Digitized by Google

HS 357
F86.5

ANNEX LIBRARY
B

45308

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 376 157
Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Handschrift für Brüder.

Dreiundvierzigster Jahrgang
1889.

Redigirt
von
Br Dr. Carl Pilz.

Leipzig.
Verlag von M. Zille.
1889.

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1889

A637667

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss

des Jahrganges

1 8 8 9.

I.

Vorträge, Reden, Abhandlungen.

Ausrüstung für das neue Jahr. 1.
Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgradlogen. 1. 2. 3. 4. 5.
Sylvesterrede, v. Br Willem Smitt. 6.
Johann Wolfg. v. Göthe als Frmrer, v. Br Ott. 6.
Zum 27. Januar 1889, v. Br H. 7.
Eine kurze Zeichnung über den Denkspruch: Je köstlicher der Balsam u. s. w., v. Br Kretschmar. 7.
Die Ideale, v. Br Rudolph. 8.
Das Theater eine moralische Anstalt? v. Br L. Fensch. 9.
Am Sarge des Grossmstrs. Br Herrig. 9.
Die echte und rechte Bruderliebe im Geiste Johannes, v. Br Eicke. 10.
Br Cronemeyer und sein Werk, v. Br Stahlberg. 11. 12.
Wünsche an Provinziallogen. 11.
Die Frage der deutschen Nationalgrossloge. 12.
Auch ein Einigungsgedanke, v. Br Fischer. 12.
Herzensbildung, eine Grundbedinguug für jeden wahren Maurer, v. Br Meissner. 13.
Unsere Arbeit, Zeichnung von Br Liebermann. 13.
Der Glaube des Maurers, Glaube und Maurerei, von Br Höhn. 14.
Ein König unter den Freimaurern, v. Br D. 15.
Ringen nach Freiheit, v. Br Max Schmidt-Freiberg. 16.
Die Loge als Uebungsschule der k. K., v. Br Ivan Bosanyi. 17.
Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: gehört Politik in die Loge? v. Br Dietrich. 17.
Kritik der v. Gagern'schen Reformgedanken, v. Br Ripprecht. 18.
Zur Geschichte des rheinisch-westfälischen Logenverbandes, v. Br Kreyenberg. 19.
Einschau und Ausschau, v. Br Willem Smitt. 20.
Stossseufzer eines alten Bruders, v. Br A. in G. 21. 22.
Die Frmr.-Logen im Dienste des Krieges, v. F. 22.
Die Fürsten im Maurerbunde, v. Br Pilz. 23. 24.
Die Thätigkeit einer Loge, v. Br Moritz Geléri. 24. 25.
Ueber den 1759 gestifteten Societätsorden der redlichen Freundschaft, v. Br Männel. 25.
Was zu uns die Rose spricht, v. Br Höhn. 26.
Maurer-Treue, v. Br A. Achenhausen. 27.
Giordano Bruno und seine Zeit, v. Br Schenk. 28. 29. 30.
Die ehrenvolle Entlassung, v. Br Fischer. 28.
Festzeichnung zum silbernen Maurerjubiläum, v. Br Ancke. 29.
Rede zur Confirmandenbekleidung, v. Br Erdmann. 30.
Feier des Johannisfestes in der Grossloge in Hamburg, Festrede v. Br Hirsche. 32.
Das grosse Nichts, v. Br Wittstock. 32.

Digitized by Google

Ueber Frmrei auf Haity, v. Br Callenberg. 33.
Weisheit leite unsern Bau, Stärke führe ihn aus, u. s. w., v. M. S. 33.
Jesuiten und Freimaurer, v. Br M—d. 34.
Was können und müssen die Frmr thun, damit die Frmrei eine grössere Machtstellung gewinne, v. Br Begemann. 34. 35.
Ueber atheistische Propaganda, v. Br Schenk. 36.
Reformbausteine, v. Br P. 36.
Gedanken über die Darstellung des Humanitäts-Princips, v. Br Steimmig. 36.
Die Freimanrerei im Dienste des Krieges, v. F. 37.
Zum Gedächtniss an Amos Comenius, v. Br K. 38.
Aus der Ansprache des Br Burian in New-York. 39. 40.
Aus einem Vortrag des Br Auerbach. 39.
Adhuc stat et stabit posthac, Vortrag v. Br Willem Smitt. 42. 43.
Casino nnd Loge, Vortrag v. Br Fensch. 45.
Die Aeusserungen der Frmrei im öffentlichen Leben, v. Br Röver. 46.
Zum Stiftungsfest der Loge z. d. 3 Bergen in Freiberg, v. Br Gerlach. 47.
Das religiöse Bedürfniss der Menschheit, von Br Edwin Schenk. 48.
Ueber Symbolik. 49.
Zn Br Mozart's Gedächtniss, v. Br Siegert. 50.
Ansprache bei der Trauerloge, v. Br L. Fensch. 52.

II.

Ritualisches.

Ritual für ein Schwesternfest in der Weihnachtszeit, von Br G. Kreyenberg. 52.

III.

Berichte.

Rundschau, v. Br Dénervaud. 1. 3.
Quittung aus Löwenberg. 1.
Aus dem Protokoll d. Gr.-L. v. Hamburg. 3.
Jahresbericht d. Frmrloge Germania. 5.
In einer arabischen Loge in Kairo. 7.
Aus dem Jahresbericht der Loge Haladas. 8.
Das Rundschreiben des neugewählten Grossmeisters der symb. Grossloge von Ungarn. 10.
Bericht über das hundertjährige Jubiläum de Loge z. d. 3 Pfeilen in Nürnberg. 15.
Bericht über die Arbeiten des Bruderclubs Schmölln i. d. Jahren 1888 u. 89. 17.
Aus dem dritten Kreisschreiben des Grossm. d. Gr. L.L. der Frmr. v. Deutschland. 19.
Eine neue Loge zu Keulen (Köln), v. Br Dénervaud. 22. 23.
Jenaer Frühlingsfest. 24.
Kurzer Abriss der Geschichte der Freimaurerei in Dänemark, v. Br Dénervaud. 26.
Das Johannisfest in den Logen. 27. 28. 29. 31. 32.
Aus dem Jahresbericht der Loge Apollo in Leipzig. 28.
Aus dem Bericht der Loge Harmonie in Chemnitz. 30.
Maur. Sommerfest in Schmölln, v. Br H. 37.
Aus dem Jahresbericht der Loge zu d. 3 Bergen in Freiberg. 37. 38.
Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr. 38.
Die hundertjährige Jubelfeier der Gründung der Loge in Plauen. 40. 41. 42.
Bericht des Vorstandes der Jubiläumstiftung der Loge zur Bruderkette in Hamburg, v. Br Berendsohn. 41.
Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr. 43.
Der Freim.-Kongress in Paris. 43.
Das 9. Verbandsfest rhein. u. westph. Logen in Iserlohn. 44.
Aus dem Jahresbericht der Loge zur Verschwisterung der Menschheit in Glauchau. 45. 46.
Aus dem Jahresbericht der Loge z. Brudertreue a. d. Elbe in Hamburg. 47.
Grundsteinlegung der Loge Akazia in Meissen. 49.
Aus dem Protokoll der 946. Sitzung d. Gr. N. M. L. z. d. 3 Weltk. 49.
Tempeleinweihung. 50.

IV.

Biographisches.

Ehrentempel für geschiedene Brr. (Br Herrig) 6. (Br Carl Heine) 7. (Br Möring) 18. (Br Heydenreich) 28. (Br Castres) 37. (Br Reinhardt) 51.

V.

Maurerische Literatur.

Das 25jähr. Jubiläum d. Frmr.-Journals La chaine d'union. 3.
Erzherzog Carls Liebe, u. s. w. Roman, v. C. Byr. 7.
Wie soll man Sprachen lehren, v. Br Dr. Lewis. — Cornelia. 9.
Der Tempel d. Frmrei, v. Br Döring. 10.
Auf Kaiser Friedrichs Tod, v. Br Reuschert-Metz. 11.
Br C. van Dahlens Kalender, v. Br Carl Paul. 11.
Beiträge zur Humanitätslehre. 14.

Digitized by Google

Was ist Freimaurerthum und was könnte seine Zukunft sein, v. Br Caspari. — Buddhistischer Katechismus. 14.
Ketzerreden aus dem verfehmten Tempel, von Br Holtschmidt. 19.
Asträa, 8. Band, v. Br Robert Fischer. 24.
Joh. v. Staupitz u. die Anfänge der Reformation, von Br Keller. 26.
Geschichte des älteren maurerisch. Gebrauchthums, v. Br Schwalbach. 32.
Zwischen Zirkel u. Winkel, von Br Merzdorf. 33.
Aus vergangenen Tagen, v. Br Dietrich. 34.
Geschichte der Loge z. d. 3 Pfeilen, v. Br Birkner. 36.
Zur Arbeit am rohen Stein, v. Br Fensch. 38.
Geschichte der Loge zur Verbrüderung a. d. Regnitz, Instruktion z. Lehrlingsgrade i. d. Loge zur Verbrüderung. 38.
Die alten Eide d. Frmrei u. s. w., v. R. Walden. 40.

VI.

Gedichte.

Mitgefühl. 1.
Dem Jubilar Br Eisenbeiss. 4.
Kaisertoast, v. Br A. Elwenspök. 5.
Des Maurers Dank, v. Br Eicke. 6.
Aus einer Monatsloge, Gebet. 11.
Ostern, v. H. P. 17.
Toast auf d. musik. Brr, v. Br Pilz. 19.
Den Neuaufgenommenen, v. Br Pilz. 27.
Kettenspruch, v. Br Janick. 33.
Das Vaterunser, v. Max Moltke. 47.
Die heilige Nacht. 52.

VII.

Bekanntmachungen, Notizen, Vermischtes und Mitteilungen.

Bekanntmachungen.

Grossmeistr. Br Herrig †. 4.
Zur Berichtigung, v. Br Geidel. 9.
Zur Abwehr, v. d. Loge L. z. d. 3 Cedern. 18.
Schreiben an die gr. N. M. Loge im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers. 21.
Erklärung aus Erlangen. 21.
Tagesordnung f. d. Gr. Logentag am 9. Juni. 23.
Erklärung d. Br Fischer. 23.
Eingesandt v. Br Dietrich. 24.
Eingesandt v. Br Rosenzweig. 30.
Eingesandt v. Br Dénervaud u. Br Erdmann. 33.

Notizen.

Nothgedrungene Erklärung. 4.
Des Maurers Gesetz. 6.
Eingesandt d. Berichterstatters d. ill. Z. 41.
Rundschreiben der symb. Grossloge in Ungarn. 44.
Eingesandt (Lessingbund). 46.
An die hochgeehrten u. gel. Brr (Redaktion und Verlag). 48.
Preisausschreiben des Vereins deutscher Frmr. 48.
Bekanntmachung, v. Br Willem Smitt. 50.

Vermischtes.

4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 15. 16. 18. 20. 23. 24. 28. 33. 35. 36. 37. 38. 41. 46. 47. 49. 50. 51.

Mittheilungen.

Maur. Blüthen. 18. 25.
Beantwortung des Fragekastens. 38. 42.
Lesefrüchte. 42.

VIII.

Logenleben.

Aachen. 48.
Aarau. 48.
Afrika. 39.
Anhalt. 2. 10.
Amerika. 3. 20. 46. 47. 51.
Amsterdam. 14.
Berlin. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 10 13. 16. 17. 19. 20. 21. 26. 27. 38. 40. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50 51. 52.
Budapest. 21. 23.
Brandenburg. 21. 42.
Barmen. 23.
Bautzen. 31. 44. 49.
Braunschweig. 35.
Borkum. 36.
Borna. 45.
Brasilien. 50.
Chemnitz. 1. 6. 17. 20. 49.
Christiania. 27. 45.
Colditz. 47.
Dresden. 4. 29.
Darmstadt. 17.
England. 6. 11. 19. 27. 39. 45. 51.
Einbeck. 11.
Flensburg. 45.
Frankreich. 7. 17.
Frankfurt a. M. 13. 27. 41.
Fürstenwalde. 15. 24.
Gera. 4. 22. 24. 51.
Gleiwitz 8.
Görlitz. 21.

Digitized by Google

Genf. 23.
Gössnitz. 33.
Greifswald. 44.
Griechenland. 49.
Hannover. 2. 4.
Heidelberg. 2. 7. 20. 25.
Hamburg. 17.
Halle a. d. S. 21.
Hertza. 33.
Iserlohn. 6. 21.
Japan. 22.
Königsberg. 14. 49.
Leipzig. 1. 2. 3. 4. 5. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 18. 19. 20. 21. 41. 44. 45. 49. 51. 52.
Lingen a. Ems. 9.
Lübeck. 45. 52.
Leisnig. 12.
Lüdenscheid. 40.
Mecklenburg. 44.
München. 23.
Mühlheim. 9.
Merseburg. 19. 44.
Mamornitza. 27. 40.
Nauen. 15.
New-York. 19.
Prenzlau. 49.
Paris. 7.
Presburg. 13. 22. 32.
Plauen. 35. 38.
Reichenbach. 8.
Rom. 11.
Rendsburg. 39.
Schweden. 45.
Schwerin. 7.
Schmölln. 12. 51.
Sonderburg. 21.
Schottland. 22. 37. 42.
Stendal. 39.
Schandau. 43.
Ungarn. 11. 33. 36. 42. 50.
Wien. 19.
Wolmirstedt. 36.
Weimar. 45.
Zwickau. 18.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. — Dreiundvierzigster Jahrgang. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 1. — Dienstag, den 1. Januar. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ausrüstung für das Neujahr. — Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Gössnitz, Rundschau. — Zweite Quittung. — Mitgefühl. — Anzeigen.

Ausrüstung für das Neujahr.

Zum 1. Januar 1889.

„Es fiel ein Sonnenstäubchen aufs hohe Gebirg — ein Wassertropfen in das Weltmeer — ein Jahr in den Abgrund vergangner Ewigkeiten!" Und welch ein Jahr war das vergangene! Eingeschrieben ist es im Buch der Zeiten als ein Trauerjahr. Hat es uns doch zwei der Edelsten unsers Volkes geraubt. Den ehrwürdigen Schöpfer unsrer deutschen Einheit, dessen Thron eine Burg des Schutzes, der Gerechtigkeit und Weisheit war und seinen heissgeliebten Sohn und Nachfolger, auf dem die Hoffnung des Reiches ruhte, und der tausend Pläne zum Wohle seines geliebten Volkes und der Menschheit mit ins Grab nehmen musste. Wenn wir daran denken, dass diese zwei stärksten Eichen unsers Bundes durch den unerbittlichen Tod gefallen sind, möchten wir zittern und zagen an der Schwelle des neuen Jahres. Aber wir blicken durch dunkle Nacht zu den Sternen empor, zu dem, der unsre Zuflucht bleibt für und für. Und mit ihm beginnen wir die A u s r ü s t u n g für das kommende Jahr. Staaten und Völker rüsten, stellen Heere auf, so dass die Welt in Waffen starrt', — si vis pacem, para bellum — die Männer der Wissenschaft und der Forschung rüsten zu neuen Entdeckungen und Unternehmungen, die Berufsarbeiter aller Kreise versehen sich mit Werkzeugen und mit allen Mitteln zur Vollbringung ihrer Werke. Alles rüstet sich für die Ziele der Zukunft. Und wir, die Bauleute am Ideal der Welt, wir rüsten auch. Wozu rüsten wir? Zum Kampfe des Guten mit dem Bösen, wo er auch auftreten mag; zum Streite gegen unsre Feinde und Gegner, die in blindem Wahn gegen uns anstürmen; zur Rettung der unterdrückten Unschuld, zur Linderung des Elendes, zur Verbreitung von Licht und Wahrheit, zur Heilung aller Wunden am Menschheitskörper und zur Auflösung aller Misstöne in unserm eignen Bundesleben. Und wie rüsten wir? Wir verschmähen die gemeinen Waffen, womit die profane Welt sich angreift, wir schärfen nur das Schwert unsers Geistes, und richten den prüfenden Blick in uns, um uns und über uns, damit wir bei unsern Werken nicht im Finstern tappen, damit wir unsre Kräfte wohl ermessen und die Hindernisse erkennen, die unsern Bauten drohen. Wir erheben unser Banner, auf dem mit goldnen Zügen Glaube und Vertrauen steht, wir legen den Harnisch der Gerechtigkeit an und schmücken uns auch mit dem Kranz der E i n t r a c h t, die allein Grosses zu schaffen vermag. Wir entledigen uns der Phrasenmacherei und ringen nach frischer Thatkraft; wir setzen an die Stelle der Muthlosigkeit in unserm Herzen die siegesfreudige Zuversicht, dass trotz aller uns entgegen tretenden dämonischen Gewalten unsre Werke an der Menschheit doch gelingen werden. Mit dem Winkelmaass, das wir an die stürmisch verlangten Fortschritte anlegen, um zu erkennen, ob sie nicht Rückschritte sind, und endlich mit dem Gelübde der heiligen hehren Kunst Treue in allen Lagen und Schicksalen zu bewahren, treten wir wohlgerüstet auf die neue Bahn.

Und dem A. B. A. W. Dank! wir sind nicht allein! Mit uns ist der, welcher einst sagte: Daran will ich euch als meine Jünger erkennen, dass ihr Liebe zu einander habt; mit uns ist der Genius der Menschheit, der Menschenrechte und Menschenglück nicht mit Füssen treten lässt, mit uns gehen

Digitized by Google

alle die, welche die Menschheit nicht zerklüftet sondern geeinigt wissen wollen; mit uns geht die ganze mündig gewordene nach Licht strebende Welt; hinter uns stehen auch alle die, welche an Werken der Liebe bauen und so mit uns durch das Band des Wohlthuns verbunden sind, und alle die, denen die Tugend noch kein leerer Schall ist, die sie üben wollen im Leben. Darum ohne Zagen, ohne Bangen hinein in das Reich des neuen Jahres! Ist der Eingang auch noch so verschleiert und dunkel, die Söhne des Lichtes schreiten sicher voran; stehen uns, die wir auf den Höhen der Menschheit zu wandeln suchen, auch Stürme in Aussicht, wir haben immer noch die freundlichsten, friedlichsten Asyle an unsern Logen; trifft uns auch ferner Verkennung und Hass, der Lohn in unserm Herzen hebt uns darüber hinweg, und fehlt uns zur Zeit auch die schützende Hand eines fürstlichen Protectors, Masonia selbst geht uns als Schutzengel voraus. Und nun setzen wir als unvergängliche Worte unserer heimgegangnen kaiserlichen Brr über die Pforte des Neujahrs: Lerne leiden, ohne zu klagen! Ich habe keine Zeit müde zu sein! und rufen mit Br Carus allen Brüdern als Neujahrsgruss zu:

Haltet fest! Vereinte Kraft
Lässt das Werk vollenden,
Und des Ew'gen Liebe schafft
Segen unsern Händen.

Gieb, Herr, Weisheit unserm Bau,
Gieb uns Schönheit, Stärke,
Dass der Bund nur dir vertrau,
Bei dem heil'gen Werke! Amen!

Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen.

Ein Beitrag zu der Frage: Was hindert die Gründung einer deutschen Allgemeinen National-Grossloge?

> „Ich kann nur wünschen, dass die verschiedenen Lehrarten sich einander möglichst nähern und dass man die ängstliche Behütung der Geheimnisse fallen lasse, wie auch, dass die Grosslogen einander gegenseitig offen mittheilen, was sie als ein Besonderes haben und wissen oder zu haben und zu wissen glauben."
> **Kaiser Friedrich III.**
> (als Kronprinz 1876).

A. Einleitung.

Die protectorlose Zeit hat für die deutschen und besonders für die preussischen Freimaurerlogen schon recht bemerkenswerthe Erscheinungen zu Tage treten lassen. Wenige Wochen, nachdem der mächtige, huldreiche und langjährige Protector unseres Bundes, Kaiser Wilhelm I. in den e. O. eingegangen und sein todtkranker Heldensohn, Kaiser Friedrich III. an seine Stelle getreten war, da zeigten sich schon Stimmen, welche die Umschau nach einem künftigen Protector der deutschen Freimaurerei in Anregung brachten. Kaum war dann nach einer kurzen Regierung von nur 99 Tagen auch der unserem Bruderbunde so treu ergebene, entschieden freisinnige, nach Licht und Wahrheit strebende und so echt maurerisch in Leben, That und Wort sich zeigende Protector und Kaiser Friedrich III. von seinem schrecklichen Leiden am 15. Juni 1888 durch den Tod erlöst und zu höherem Lichte berufen worden, so liessen jene Stimmen auch schon die Mahnung erschallen, die deutsche Freimaurerei habe nun allein ihrer eigenen Kraft vertrauen zu lernen, denn der Sohn und Nachfolger des Kaisers Friedrich, der noch fast jugendliche Kaiser Wilhelm II., scheine ein „unbesiegbares Vorurtheil gegen die Freimaurerei" zu haben.

Sofort liessen sich nun Stimmen der lichtscheuesten Sorte vernehmen, Stimmen jener Parteien, welche am liebsten alle Streiter gegen Unfehlbarkeitsdogmen und Buchstabenglauben, überhaupt alle Streiter für Licht und Wahrheit, ans Kreuz schlagen oder doch wenigstens verbannen möchten. Als Organe dieser Parteien haben die drei Berliner Zeitungen „Germania", die „Kreuzzeitung" und der „Reichsbote" sich den traurigen Ruhm erworben, sofort nach dem Dahinscheiden des Kaisers Friedrich III. die Freimaurerei in einer Weise zu verunglimpfen, die jeder Rücksicht auf die Thatsache entbehrt, dass die im Trauerjahre 1888 so kurz nach einander verewigten Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. nicht nur Protectoren der Freimaurerei waren, sondern auch treue und eifrige Bekenner und Mitglieder derselben. Ja, diese Verunglimpfungen verstiegen sich mehr oder weniger deutlich zu einer Warnung vor der Theilnahme am Freimaurerbunde, und diese Warnung schloss ziemlich unverhohlen eine Behauptung in sich, dass im Grunde genommen ein christlich und ein national gesinnter Mann nicht Freimaurer sein könne.

Nun hat zwar fast unmittelbar darauf eine andere Stimme aus Berlin in der „Magdeburger Zeitung" diese Behauptungen geradezu als frech bezeichnet, besonders wenn man sich vergegenwärtige, dass zu den grossen Männern, welche dem

Digitized by Google

Freimaurerbunde nicht nur angehörten, sondern demselben auch eifrigste Förderung zutheil werden liessen, auch die beiden soeben verstorbenen Kaiser gehört haben. Ferner erklärte diese Zeitung, dass die Bemühungen des Kaisers Friedrich um eine freie Entwickelung auch innerhalb des Freimaurerbundes gewiss von berufener Seite eine schöne Würdigung gefunden hätten. Auch die Beziehungen des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. zu demselben verdienten wohl eine eingehende Darstellung. „Man würde dann erkennen, wie es bestellt ist mit den dreisten Verleumdungen, die sich jetzt auch an Bestrebungen herangewagt haben, welche reinster Menschlichkeit gewidmet sind.“

Alle diese Stimmen sind jetzt wieder still geworden. Vielleicht fühlen die gegnerischen Wortführer nun doch, dass die Freimaurerei auf Säulen ruht, welche von Dunkelmännern, Buchstaben- und Dogmengläubigen nicht erschüttert werden können, ja, die selbst vor einigen Bilderstürmern und Normphilosophanten im eigenen Lager nicht wankend zu machen sind.

Nur etwas ergiebt sich daraus schon jetzt ganz klar, nämlich, dass die Freimaurerei in Deutschland alle Ursache hat, sich auf eine lange, vielleicht auf immer fortdauernde protectorlose Zeit vorzubereiten, oder wenigstens sich darauf gefasst zu machen, dass nicht so bald ein Fürst oder Prinz des erlauchten Hauses der Hohenzollern wieder Protector und zugleich wirkliches Mitglied des Bruderbundes sein wird, und dass eben so wenig die Hoffnung sich hegen lässt, je wieder einen deutschen Kaiser im Bruderbunde als Mitglied und Protector zugleich verehren zu können. (? D. R.)

Dadurch entsteht denn von selbst die Nothwendigkeit, dass die deutsche Freimaurerei fortan nur ihrem eigenen Werthe, nur ihrer eigenen Schönheit zu vertrauen hat. Sie muss vor allen Dingen darnach streben, die Hindernisse klarer kennen zu lernen, welche eine bessere Entfaltung der Macht des Bundes hemmen. Was ihr zu diesem Streben dienlich werden könnte, das mitzutheilen soll eben der Zweck dieser Andeutungen sein.

Kaiser Friedrich hat uns in seinen prachtvollen Logenreden so manche Beweise von dem Werthe, der Kraft und Schönheit der königlichen Kunst hinterlassen, am meisten betonte er aber immer die Mahnungen nach grösserer Vereinigung der verschiedenen Lehrarten der Freimaurerei und seine Ueberzeugung, dass wir bei aller Verschiedenheit nur eine Freimaurerei haben, aus einer und derselben ursprünglichen Quelle geflossen.

Obwohl Kaiser Friedrich noch als Kronprinz und zwar im Jahre 1870 diese Mahnungen ausgesprochen und in seinen späteren Reden öfters dieselben wiederholt hat, so ist doch sehr wenig zu ihrer Befolgung geschehen und dies wäre vielleicht der Hauptgrund, warum sein Nachfolger auf dem Königs- und Kaiserthrone abgeneigt ist, auch Mitglied und Protector dieses Bundes zu werden. Noch eine andere Ermahnung des hohen, damals noch stellvertretenden Protectors an die Logenbrüder, welche am 20. April 1877 von ihm erschienen, enthielt nicht nur den Wunsch auf möglichste Annäherung der verschiedenen Lehrarten, sondern auch den weiteren Wunsch, „dass man die ängstliche Behütung der Geheimnisse den Brüdern gegenüber fallen lasse“, und es möchten die Grosslogen einander gegenseitig offen mittheilen, „was sie als ein Besonderes haben und wissen, oder zu haben und zu wissen glauben.“ Ja, der erlauchte Redner schloss sogar mit der dringenden Bitte, „allerseits bemüht zu sein, in wahrer, wohlverstandener Auffassung der Freimaurerei aufklärend und vereinigend zu wirken,“ denn nur dann könne es möglich werden, das Ziel des Bundes zu erreichen; „andernfalls stehe der Freimaurerei in Deutschland eine traurige Zukunft bevor.“ —

An Ermahnungen und Bitten, ja selbst an Warnungen hat es also der verewigte letzte Protector unseres Bundes nicht fehlen lassen. Sehen wir nun einmal zu, inwieweit die deutschen Logen diesen Anregungen nachgekommen sind und welche Verhältnisse es wohl sein mögen, die einer weiteren Beachtung jener Anregungen theils bisher entgegenstanden, theils auch jetzt noch entgegenstehen, wo in der protectorlosen Zeit eine innigere Verbindung der deutschen Grosslogen und der deutschen Freimaurerei überhaupt so sehr wünschenswerth wäre, und die Beibehaltung der jetzigen Zerfahrenheit im deutschen Freimaurerthum für das deutsche Logenwesen vielleicht sehr bald unheilbringend und gefahrvoll werden kann.

Neben den von unserem letzten erlauchten Protector angedeuteten Mängeln unseres Bundes, nämlich den verschiedenen Lehrarten und den sogenannten Geheimnissen, tritt für die engere Einigung der deutschen Logen und für die Gründung einer schon oft angeregten allgemeinen deutschen National-Grossloge noch der Umstand hemmend in den Weg, dass in Berlin gleich drei Grosslogen mit drei verschiedenen Systemen vorhanden sind, die sich gegenseitig öfters eifersüchtig gegenüber-

Digitized by Google

stehen. Wohl ist es wahr, dass durch die Bemühungen der beiden letzten erlauchten Protectoren ein Grossmeisterverein aller drei Berliner Grosslogen zustande kam und diese drei Grosslogen auch dem deutschen Grosslogenbunde beigetreten sind, aber damit wäre auch so ziemlich alles gesagt, was für die Einigung der Berliner und der deutschen Grosslogen bis jetzt geschehen ist. Näher betrachtet, ist das im Ganzen noch sehr wenig. Besonders in neuester Zeit haben sich die gegenseitig eifersüchtigen Bestrebungen der drei Berliner Grosslogen eher vermehrt als vermindert. Die älteste derselben, die Grossloge zu den drei Weltkugeln, ist auf ihr Alter, auf ihre Gründung durch Friedrich den Grossen und wohl auch darauf stolz, dass sie unter allen deutschen Grosslogen die meisten Mitglieder zählt. Ja, selbst der Titel: „Grosse National-Mutter-Loge" veranlasst sie vielleicht zu der Erwartung, dass, sobald eine „Allgemeine deutsche National-Grossloge" gegründet werden sollte, sie an erster Stelle sich dazu für geeignet erachte. Dagegen stützt sich die nächstälteste Berliner Grossloge, die sogenannte „Grosse Landesloge von Deutschland" auf ihre ebenfalls sehr zahlreiche Mitgliedschaft, auf den Glanz ihrer Hoch- und Rittergrade, und wohl auch auf die Ehre, dass der glorreiche Kaiser Wilhelm I. ihr mit besonderer Vorliebe angehörte und auch seinen Sohn, den nachmaligen allgeliebten Kaiser Friedrich III. in diese Grossloge aufnehmen liess. Ausserdem hat diese Grossloge einen besondern Stolz auf ihr System und ihre angeblichen geheimen Ueberlieferungen und würde sich wegen allen diesen Umständen wohl kaum entschliessen, eine andere Grossloge über sich anzuerkennen, wenn nicht besonderer Einfluss sie dazu veranlasst. Die dritte Berliner Grossloge endlich, die „Grosse Loge von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft" bildet sich mit Recht nicht wenig darauf ein, dass ihr System den Systemen aller nichtpreussischen Logen Deutschlands am ähnlichsten, am einfachsten und der neuesten freimaurerischen Geschichtsforschung am besten entsprechend ist und dass der letzte erlauchte Protector der deutschen Freimaurerei, Kaiser Friedrich III., noch als Kronprinz, besonders in seiner Rede bei der Strassburger Logenfeier 1886 ausdrücklich betonte, dieses freimaurerische System habe ihn von jeher angesprochen.

Allem Anscheine nach würde jedenfalls, wenn bei Gründung einer allgemeinen deutschen National-Grossloge die Abstimmung nach der Anzahl der deutschen Grosslogen bemessen werden sollte, die Grossloge Royal York die meisten Stimmen erhalten, eben weil ihr System mit den Systemen der meisten deutschen Grosslogen am besten übereinstimmt. Da aber die zwei erstgenannten Berliner Grosslogen weit mehr Mitglieder zählen, als die Grosslge Royal York mit allen anderen fünf deutschen Grosslogen zusammengenommen, so lässt sich leicht denken, dass bei einer Abstimmung nach der Mitgliederzahl die Grossloge Royal York wohl kaum die Aussicht hätte, zur National-Grossloge gewählt zu werden.

Bei alledem bleibt die Gründung einer deutschen National-Grossloge wünschenswerth und zwar schon deshalb, weil mit vereinter Kraft die humanen Ziele der Freimaurerei oft leichter zu erreichen sein würden. Fast in allen andern Ländern, neuerdings sogar in Ungarn, Italien und Brasilien ist es gelungen, für alle Logen einen gemeinsamen Mittelpunkt, eine gemeinsame Grossloge zu schaffen. Warum also sollte das nicht auch in Deutschland möglich sein?

An Anregungen zur Gründung einer deutschen National-Grossloge hat es bisher nicht gefehlt. Schon zu Pfingsten 1868 trat aus Vertretern aller acht deutschen Grosslogen ein deutscher Grossmeistertag zusammen und beschloss, jedes Jahr zu Pfingsten seine Versammlungen zu wiederholen, was auch bis jetzt stets geschehen ist, und zwar jedes Jahr abwechselnd in den Räumen einer der acht Grosslogen. Nachdem dann das deutsche Reich im Jahre 1871 seine politische Wiedergeburt glorreich erkämpft hatte, verstärkten sich die Hoffnungen auf die Gründung einer deutschen National-Grossloge und der deutsche Grossmeistertag vereinigte sich 1872 zu einem deutschen Grosslogenbunde, der seitdem ebenfalls seine Jahressitzungen zu Pfingsten stets abwechselnd in den Räumen einer der acht deutschen Grosslogen abgehalten hat. Der Grossmeister derjenigen Grossloge, bei welcher die Sitzung stattfindet, übernimmt dann auf ein Jahr die Geschäftsführung des deutschen Grosslogenbundes.

Bekanntlich begrüsste auch der verewigte Kaiser Friedrich III. noch als Kronprinz dieses Zustandekommen eines deutschen Grosslogenbundes mit den Worten: „Ich kann das, was erfolgt ist, als einen Fortschritt bezeichnen; es ist wieder ein gewichtiger Stein zu unserm Bau und wird für die Freimaurerei segensreiche Folgen haben." — Aber ausser einigen gemeinsamen Gesetzen, z. B. über Aufzunehmende, und ausser der Verwaltung

Digitized by Google

der im Jahre 1883 zur Silberhochzeit des damaligen Kronprinzen gegründeten Victoriastiftung, ist diesem deutschen Grosslogenbunde noch keine engere Vereinigung gelungen.

Im Jahre 1880 versuchte der deutsche Grosslogenbund wieder einen engeren Anschluss, indem er seine bisherigen „prinzipiellen Beschlüsse" als Grundlage für ein zu errichtendes deutsches Grosslogenstatut zur Berathung aufstellte. Aber die beiden Hochgrad-Grosslogen in Berlin erhoben entschieden Protest theils gegen den Satz, dass die symbolische Form der Freimaurerei zumeist den Gebräuchen der alten Werkmaurer-Bauhütten entlehnt sei, theils gegen die Vorschrift, wonach das Religionsbekenntniss kein Hinderniss der Aufnahme in unsern Bund sein solle. Ausserdem waren die Ansichten der deutschen Grosslogen über diese prinzipiellen Beschlüsse so verschiedenartig, dass die Versammlung des deutschen Grosslogenbundes zu Pfingsten 1880 die ganzen Berichte darüber an eine Commission zurückverwies, der es zwar gelang, ein kurzes Statut für den deutscsen Grosslogenbund daraus zu Stande zu bringen, in dem aber von einer deutschen National-Grossloge noch keine Rede sein konnte.

Diesem neuen Statute des deutschen Grosslogenbundes droht aber bereits eine Art Zwiespalt. Der zu Pfingsten 1888 in Berlin versammelt gewesene Grosslogentag hatte auch wegen Annahme eines Gesetzes über freimaurerische Rechtspflege zu beschliessen. Sieben Grosslogen stimmten dafür und eine (die Grossloge zur Sonne in Bayreuth) dagegen. Statutengemäss wäre nun das Gesetz als abgelehnt zu betrachten, aber die sieben Grosslogen, welche für das Gesetz gestimmt hatten, nahmen dennoch das Gesetz für ihre Logen als gültig an.

Eine andere Hauptschwierigkeit zur Gründung einer deutschen National-Grossloge liegt in den verschiedenen Systemen der acht deutschen Grosslogen. Sechs dieser Grosslogen arbeiten nach englischen Systemen in nur drei Graden, und huldigen dem von fast allen Logen der Welt anerkannten Grundsatze, dass Bekenner a l l e r R e l i g i o n e n in unsern Bund aufgenommen werden können. Dagegen giebt es in Berlin noch zwei Grosslogen, welche n u r C h r i s t e n den Zutritt gestatten. Aber gerade diese beiden christlichen Grosslogen sind diejenigen, welche weit mehr Mitglieder haben, als die übrigen sechs deutschen Grosslogen zusammen.

Bei einer solchen Ueberzahl der Anhänger der zwei christlichen Grosslogen ist ein Ueberstimmen oder Beseiteschieben derselben nicht gut möglich. Ein weiterer Grund der Schwierigkeit, die deutschen Grosslogen unter einer einzigen National-Grossloge zu vereinigen, liegt noch darin, dass die beiden, an Mitgliedern so überwiegend reichen Grosslogen m i t H o c h g r a d e n v e r s e h e n s i n d, w e l c h e d i e ü b r i g e n s e c h s d e u t s c h e n G r o s s l o g e n n i c h t k e n n e n u n d a u c h n i c h t a n n e h m e n m ö g e n. Dagegen lässt sich aber nicht bestreiten, dass die Ziele aller Grosslogen sich so ziemlich gleich sind, nur die Mittel zum Ziele sind so verschieden, dass eine Einigung schwer fällt.

Ausser dem christlichen Bekenntniss und den Hochgraden sind es ganz besonders die Ordenssagen der Systeme dieser beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen, welche die Gründung einer deutschen National-Grossloge verhindern. Es ist nämlich ziemlich sicher vorauszusehen, dass die übrigen deutschen Grosslogen die Ordenssagen dieser Hochgradlogen niemals anerkennen werden, während andererseits die Hochgradlogen einen besonderen Werth darauf legen und, auf ihre überwiegend zahlreichen Anhänger vertrauend, nun erst recht schwer zu bewegen sein werden, etwas von dem aufzugeben, was sie ererbt von ihren Vätern haben, und was ihnen lieb und werth geworden ist. Freilich, mit solchen Worten lässt sich jeder Stillstand entschuldigen, jeder Fortschritt hindern. Wie anders dachte und sprach darüber der verewigte Kaiser Friedrich III. schon als Kronprinz im Jahre 1870! „Zeigen die Ueberlieferungen manches als unhaltbar, so wird die Liebe zur Wahrheit uns den Mannesmuth geben, das Unhaltbare zu opfern. — Ehrlichkeit ist nie eine Schmach!" — so waren damals seine Worte, und 1883 fügte er noch hinzu: „Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es uns theuer und werth geworden ist, nicht darum festhalten, weil wir es als Ueberlieferung empfangen haben, weil wir uns in dasselbe, wie in eine Gewohnheit, nun einmal eingelebt haben. Auch bei uns heisst es: nicht Stillstand, sondern Fortschritt!" — —

O, wenn doch der Geist dieses Kaisers und erhabenen Jüngers der königlichen Kunst herniedersteigen und die starren Anhänger der sogenannten Ordenssagen mit seinem Lichte erleuchten, mit seinem Feuereifer für vernunftgemässen Fortschritt erwärmen könnte! — —

Dürfen wir aber die Ordenssagen und die damit verbundenen sogenannten Geheimnisse der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen als die hauptsächlichsten Hindernisse zur Gründung einer

Digitized by Google

allgemeinen deutschen National-Grossloge betrachten, so liegt darin auch hinreichender Anlass zu dem Versuche, diese Ordenssagen und Geheimnisse (richtiger gesagt „Geheimlehren") näher zur Kenntniss der Brüder zu bringen, denn nur durch nähere Bekanntschaft mit den Umständen, welche dem Zustandekommen einer deutschen National-Grossloge entgegentreten, wird es möglich werden, den Werth oder Unwerth dieser Hindernisse gegenseitig abzuwägen, um dann klarer darüber urtheilen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Trauerloge in der Loge Apollo. Nachdem der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Smitt die Trauerloge, welche dem Andenken der im Verlauf des Jahres i. d. e. O. eingegangenen 16 Brr gewidmet war, in der dieser Feier angemessenen ernsten Weise ritualgemäss und mit Gebet eröffnet und Br Behr (Ehrenmitglied der Loge) mit sonorer Stimme und tiefem Gefühl einen Sologesang von Reissiger: Grabestöne. „Es klirrt und rauscht im hellen Sternenglanz" zum Vortrag gebracht hatte, trug der ehrw. Br Meissner, Secretair der Loge die Lebensbilder der folgenden 16 Brr vor: Burkhardt, Dietrich (Ehrenmitglieder) Eckstein, Fischer (Jubilar), Goldmann, Dr. Heine, Kretzschmar, Mickelthwate, Müller (Jubilar), Perlitz, Rudloff, Rumpelt-Walther (Ehrenmitglied), Seffner (Ehrenmitglied), Strüvy, Weissenborn, Pohl. Die hierauf an die Brr gerichtete Frage: Waren die geschiedenen Brr rechte und vollkommene Freimaurer? wurde vom 2. Aufseher Br Häder also beantwortet: „Nicht der Mensch soll über den Menschen richten, sondern der, welcher Herzen und Nieren prüft!" Alle Brr stimmten hierauf ein in den Zuruf: Gott wird richten! und nachdem der M. v. St. dieses Wort in poetischer Form wiederholt hatte, hielt er die folgende Ansprache: Sechzehn Brüder sind heimgegangen; ja „heimgegangen" ist die rechte Bezeichnung für den Tod dieser Lieben. Wer jemals an einem Sterbebette stand, wessen Herz einmal im Leben der tiefste und heiligste Schmerz ergriffen, der hat erfahren, welch einen Stab der Glaube an ein ewiges Leben in sich birgt. Wir wollen nicht gering denken von dem alten Glauben der Väter; wo er gefehlt, wo er die Geister nicht empor gehoben hat, da ist auf Erden nichts Grosses, nichts Dauerndes entstanden. Die Skepsis hat wohl viel alten Schutt weggeräumt, aber niemals etwas Neues an Stelle des Glaubens zu setzen vermocht. Der Glaube ist es gewesen, welcher unsern Kaiser Wilhelm I. den Segen gegeben hat zu seinen grossen Thaten und Ausrichtungen. Von diesem Glauben beseelt hat dieser mächtige Herrscher sich demüthig gebeugt; in diesem felsenfesten Glauben ist er heimgegangen zu seinen Vätern. Derselbe Glaube liess seinen grossen, trefflichen Sohn Kaiser Friedrich III. sagen: Lerne leiden, ohne zu klagen! Was ist es gewesen, dass unsern ausgezeichneten Kanzler sein grosses Werk so herrlich vollbringen liess? Es war der Glaube, aus dem unsere heiligsten Thaten, Empfindungen und Gefühle entstehen. In diesem Glauben sagen wir: Unsre Brr sind heimgegangen; sie sind auf immer von uns geschieden, denn auch wir werden heimgehen und uns wiedersehen. Dieser Glaube ist es, der uns erhebt über das Gemeine, er entspricht voll und ganz unsern maur. Bestrebungen. Er verleiht uns Kraft, Uebles zu ertragen, Gutes auszuführen. Er giebt den Frieden wieder, den die Welt raubt. Er pflanzt auf den Gräbern die Fahne der Hoffnung auf, und er ist mit uns eng verwachsen von der Kindheit an bis zum Greisenalter. Er ist und bleibt der alte vertraute Boden, in dem die Kraft wurzelt Gutes zu thun. Er ist das heilige Palladium der ganzen Menschheit! Ja, Gott wird dich erheben! Nach Verlöschung der am Sarkophag aufgestellten Lichter ertönte der Trauergesang: Lobpreiset Gott etc., worauf die Loge ritualmässig geschlossen wurde.

Gössnitz, den 2. Dezember 1888. In freudiger Erregung über den zahlreichen Besuch (cr. 50 Brr) eröffnete Br Böttger-Schmölln den letzten diesjährigen Klubtag der vereinigten Brudervereine. Den Hauptgegenstand des Tages bildete die Zeichnung des Br Fischer-Gera über die Nothwendigkeit des geselligen Verkehrs unter den Brüdern. Dazu hatte derselbe die Sätze aufgestellt: Die freimaurerische Geselligkeit ist nothwendig, 1) weil die Frmrei nicht sowohl studirt, als erlebt werden muss, 2) weil nur durch sie das Verständniss für Frmrei unter Brn erzielt werden kann, 3) weil die Erziehung der Brüder zu edler Geselligkeit selbst eine Hauptaufgabe der Freimaurerei bildet. Aus den Ausführungen des Redners heben wir folgende Punkte hervor: dass das Studium unserer frmr. Werke allein nicht die rechte Wirkung hat, wenn der persönl. Verkehr unter Brn fehlt, sieht man recht deutlich an den Brn, welche dem Logenleben absichtlich fern bleiben. Sie kommen gar bald ausser Verbindung mit der Mrei und werden dadurch oft soweit geführt, dass sie unserem Bunde abstossend, ja feindlich gegenüberstehen. Die frmr. Kunst will durch steten Verkehr im Bruderkreise erlebt sein. — Unser Logenheim — der Mensch erkennt sich nur im Menschen — ist der Mikrokosmus, der uns

Digitized by Google

das für die grosse Welt bilden soll, Leben in der Loge gibt und das Vorbild für unser öffentliches Leben. Hier müssen wir uns die Kunst aneignen, mit allen Menschen, mit Reichen und Armen, Hohen und Niederen, Tugendhaften und Mangelhaften den rechten Verkehr zu pflegen. Es ist nicht zu leugnen, dass auch Männer ohne Schurz diese Lebensweisheit erlernen und sich die dazu nöthigen Eigenschaften aneignen, aber umsomehr ist (die Weisheit) hervorzuheben, dass uns das Streben nach diesem hohen Ziel innerhalb unserer Kette viel leichter wird. — Wenn es wahr ist, dass sich in der rechten Art des geselligen Verkehrs in der Oeffentlichkeit erst der gebildete Mann zeigt, der taktvoll jedes Wort und jede Handlung überdenkt, ehe er spricht und handelt, so lässt sich nicht bestreiten, dass die Brr in unseren Logen durch das Leben mit und für einander auf die rechte Weise zu dem geselligen Takte erzogen werden, indem sie durch persönlichen Verkehr unter einander in Ernst und Freudigkeit, in schweren und heiteren Stunden die freundlichen, brüderlichen Beziehungen zu einander pflegen lernen. In der Oeffentlichkeit müssen sich die Erziehungsgrundsätze unsers Bruderbundes bewähren, dann ist die Maurerei die rechte Erziehungsschule für alles Wahre, Schöne und Gute.

Wenn der Vortrag hauptsächlich die Nothwendigkeit des geselligen Verkehrs unter Brn hervorhob und nur von Zeit zu Zeit den Weg angab, auf dem dieses Ziel erreicht werden könne, so drehte sich die lebhafte Besprechung desselben um die Frage: Wie ist der rechte gesellige Verkehr unter Brn zu erreichen? Br Bauer-Meerane veranlasste eine Aussprache über die Frage: Wie ist es anzufangen, dass fremde besuchende Brr in einer Loge bekannt werden und sich dort heimisch fühlen? Br Friedrich-Chemnitz wollte eine Annähorung der Brüder durch Klubabende herbeigeführt wissen, in welchen Vorträge wissenschaftlichen Inhalts gehalten werden. Br Fischer wiess auf die Kasinos in süddeutschen Logen hin und hob hervor, dass durch Besprechung verschiedener Gegenstände die Maurer durch geistige Arbeit in das Leben hineingeführt würden. Von anderer Seite wurde betont, dass die Mr. auch im Verkehr in der profanen Welt sich immer als Mr. zeigen und nach mrschen Grundsätzen handeln müssen, dass es aber zu tadeln sei, wenn sich die Mr. von der Oeffentlichkeit abschliessen und nur unter sich „mauern“ wollten. Durch die von vielen Mrn gesprochenen warmen Worte klang der Gedanke hindurch: Wenn unter den Brn der rechte mrsche Geist waltet, dann wird man überall im Verkehr mit ihnen zu dem Bekenntniss gelangen müssen: „Deines Geistes hab ich einen Hauch verspürt.“ Zum Schluss wurde noch bestimmt, dass im nächsten Jahre der Bruderverein in Gössnitz den Vorsitz führt und für die Leitung der Maurerklubtage zu sorgen hat. Mit Dankesworten, die man dem Bruderverein Schmölln für den geführten Vorsitz brachte, und mit dem Wunsche, dass auch in Zukunft in der engen Vereinigung die thatkräftige Maurerarbeit gepflegt werden möge, trennte man sich mit einem „Auf Wiedersehen im neuen Jahre.“

Rundschau. Nachdem sich die Logen der verschiedenen Systeme in New-South-Wales in einer einzigen Gross-Loge vereinigt haben, beabsichtigen auch die Logen von Victoria ein Gleiches zu thun. Und es scheint, dass ihre Bemühungen ebenfalls erfolgreich sein werden. Der zu diesem Zweck in einer in Melbourne am 26. Sept. tagende General-Ausschuss der englischen, irischen und schottischen Logen beschloss wenigstens, auf Grund der dem ausführenden Ausschuss zugegangenen Zustimmungen, die nöthigen Schritte zu thun, um eine vereinigte Gr.-L. zu gründen, und es dürfte kaum zu zweifeln sein, dass die drei interessierten Gross-Logen ihre Einwilligung hierzu geben werden. Für die Vereinigung haben sich 3212, gegen nur 74 Brr ausgesprochen, während 1538 sich der Abstimmung enthalten haben.

Nach d. Freemason.

Ein Br Whymper hat ein Buch geschrieben, welches Religion der Freimaurerei betitelt ist und mit einer Einleitung des Brs Hughan, eines sehr gediegenen Mitarbeiters des Freemason, erschienen ist. Das Werk wird gut empfohlen.

Eine Armitage Lodge No. 2261 ist am 8. November im Milesbridge eingeweiht worden. Die Formaliäten wurden im Auftrage des Gr.-M. durch den Prov. Gr.-M. vollzogen.

Die Gr.-L. von Illinois in Nord-Amerika zählt gegenwärtig über 40000 Mitglieder und über 700 Logen. Sie ist die grösste in Nord-Amerika nach derjenigen von New-York, welche 72000 Maurer auf ihren Listen zählt.

Interessantes Curiosum. In Ostindien besteht eine Gr.-L. aller schottischen Freimaurer, deren Verfassung 1886 von der schottischen Gr.-L. bestätigt wurde und welche unter Kapitel XXIII folgende Bestimmung enthält: Beamtet sind in der Gr.-L. ein Gross-Bibelträger, ein Gr. Koranträger und ein Gr. Avestaträger. Es mag wohl nirgends wieder vorkommen, dass die heiligen Bücher von drei so verschiedenen Religionen nebeneinander auf dem leuch-

Digitized by Google

tenden Dreieck des Orients liegen dürfen. Die drei Träger haben natürlich dafür zu sorgen, dass ihre „Bücher“ bei allen ritualen Festlichkeiten und Arbeiten der Gr.-L. in gebührender Weise Verwendung finden. Br Dénervaud.

Zweite Quittung.

Für die Ueberschwemmten des Kreises Löwenberg in Schlesien gingen ferner an Unterstützungen aus den geehrten Schwesterlogen bei uns bis zum 29. November 1888 ein:

Aus Berlin (Friedr. Wilh. z. M.) 50, Berlin (Z. flamm. Stern) 75, Bernburg 50, Bremen (Fr. Wilh. z. E.) 90, Breslau (Horus) 88,50, Bublitz 10, Cöslin 25, Dippoldiswalde (Weiseritzthalclub) 20,05, Dortmund 100, Dresden (3 Schw. u. Astr.) 100, Dresden (Z. gold. Apf.) 50, Erfurt 60, Frankfurt a. M. (Zur Einigk.) 20, Gotha 21, Grimma 25, Greifswald 34, Hamburg (Pelikan) 40, Heiligenstadt 10, Hildburghausen 20, Lengefeld (Flöhethalclub) 10, Liegnitz 48, Mannheim 20, Mühlheim a. d. R. 28,70, Nürnberg (Jos. z. E.) 50, Offenbach 50, Quedlinburg 20, Sonneberg S. M. 20, Sprottau 20, Stettin (Tempel d. Fr.) 30, Stadthagen 10, Verden 30, Wiener-Neustadt (Neudörfl) 10, Zwickau S. 50, Br K. Kessner, Berlin, 5 Mark.

Unsere Sammlung erreichte den erfreulichen Betrag von 4870 Mark, wovon wir 2000 Mk. dem hiesigen Kreis-Comité übergeben haben. Die übrigen 2870 Mk benutzten wir, um besondere Fälle der Noth, welche das officielle Comité nicht berücksichtigen konnte, einigermassen zu lindern. Zu diesem Zwecke ersuchten wir die Amtsvorsteher des Kreises, uns die bedürftigsten und würdigsten Geschädigten ihres Bezirkes namhaft zu machen, kontrollirten die so gewonnenen Nachrichten mit den vom hiesigen Kgl. Landrath-Amte amtlich aufgenommenen und revidirten Schätzungen, zogen vielfach private Erkundigungen ein und überzeugten uns in vielen Fällen an Ort und Stelle selbst von dem entstandenen Schaden und der Unterstützungsbedürftigkeit der Ueberschwemmten.

So glauben wir unserer Pflicht einer möglichst gerechten Vertheilung der empfangenen Mittel sowohl den Geschädigten als den geliebten Brn gegenüber, welche uns bei unserem Werke so reichlich unterstützt haben, nachgekommen zu sein.

Der ausgesprochenen Bitte zweier ehrw. Logen, einen Theil ihrer uns übersandten Gaben dem Kreise Lauban zuzuwenden, haben wir dadurch genügt, dass wir den Gesammtbetrag derselben zwei Geschädigten daselbst überreichten.

Unsere Loge trug nicht nur alle entstandenen Kosten, sondern fügte auch aus eigenen Mitteln noch einen für uns namhaften Betrag der Sammlung bei.

Allen gel. Brn, welche uns über Erwarten bei diesem Werke der Nächstenliebe so freundlich beigestanden haben, sagen wir den herzlichsten br. Dank. Sie alle haben mit uns ein gutes Werk gethan, manche Sorge erleichtert, in viele Häuser grosse Freude gebracht und der Mrei in unserem Kreise viel Anerkennung erworben.

Im Namen aller Unterstützten und in unserem Namen nochmals allen Gebern br. Dank.

Löwenberg i. Schl., den 15. Decbr. 1888.

J. A. W. Rothe,
vorsitzender Meister.

Mitgefühl.

Wohl ist es schön, wenn innig
Ein Herz voll Mitleid schlägt,
So dass es fremde Bürde
Wie seine eigne trägt.

Doch höher steht Mitfreude,
Die Menschenherzen eint,
Wenn aus dem fremden Auge
Das Glück uns wieder scheint.

Ihr beide, eng verbunden,
Zerstört der Selbstsucht Baun,
Dass Liebe, die selbstlose,
Im Herzen wohnen kann.

Interessanter Catalog.

Soeben erschien (Zusendung gratis und franco):

Catalog 215. Freimaurer-Theosophie.

Mysterien. Esoterik. Mystik. Geheime Philosophie. Religiöse Sekten. Magnetismus. Magie. Alchemie. Kabbala. Theurgie. Physiognomik. Fascination. Pneumatologie. Gnosticismus. Kosmosophie etc. etc.

Gegen 2000 Nummern, meist ältere seltene Werke enthaltend.

J. Scheible's Antiquariat, Stuttgart.

Notiz. Die nächste Nummer der Freimaurer-Zeitung erscheint der Feiertage wegen erst Sonnabend den 12. Januar.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. | **Dreiundvierzigster Jahrgang.** | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 2 — Sonnabend, den 12. Januar. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Chemnitz, Anhalt, Hannover. — Vermischtes. — Anzeigen.

Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen.

Ein Beitrag zu der Frage: Was hindert die Gründung einer deutschen Allgemeinen National-Grossloge?

(Fortsetzung.)

B. Erstes Hinderniss:

Beginnen wir mit Andeutungen über das System der ältesten, grössten und berühmtesten deutschen Grossloge, der von Friedrich den Grossen 1740 selbst gegründeten und kurze Zeit auch von ihm selbst geleiteten Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin, welche 1744 zur Grossloge sich umgestaltete. Diese Loge, welche anfangs grösstentheils Fürsten, hohe Staats- und Militärbeamte und andere sehr vornehme Herren zu ihren Mitgliedern zählte, arbeitete in den ersten Jahren ihres Bestehens auch nur in den drei Graden, welche alle nach englischem System gegründeten Logen als die alleinigen und rechtmässigen Grade anerkennen, nämlich im Lehrlings-, Gesellen- und im Meistergrade. Aber schon im Jahre 1742 kam aus Frankreich die Kunde, dass daselbst ein vierter Grad der Freimaurerei bestehe, der mit besonderen Vorrechten ausgestattet sei, ein sehr interessantes Ritual besitze, als „schottische Maurerei" bezeichnet werde und ein ritterschaftliches Ansehen geniesse. Sofort fanden sich sieben Brr Meister der Weltkugel-Loge in Berlin bewogen, neben dieser Loge auch eine sogenannte schottische Loge zu errichten.

Werfen wir vorerst einen Rückblick auf die Entstehung der sogenannten schottischen Maurerei, so muss leider gesagt werden, dass ihr Ursprung ein ungewisser ist. So viel ist nur feststehend, dass sie nicht in Schottland, sondern in Frankreich entstand, und zwar schon im Jahre 1688 oder 1689, also 28—29 Jahre früher als in London 1717 die Gründung der ersten Grossloge der eigentlichen vergeistigten Freimaurerei geschehen ist.

Diese Annahme gründete sich zunächst auf die Constitutionsurkunde der Loge zu Bapaume bei Arras in Nordfrankreich, welche ihre Gründung auf das Jahr 1688 zurückverlegte, und die beiden Gross-Oriente von Frankreich haben nie versucht, der Loge zu Bapaume dieses Gründungsjahr streitig zu machen.

Diese angeblich am 25. März 1688 gegründete Loge soll den Namen „La parfaite égalité" d. h. „die vollkommene Gleichheit" geführt haben.

Die Richtigkeit dieser Jahreszahl ist vielfach angezweifelt worden. Man muss aber bedenken, dass ein Jahr vorher in Frankreich die berüchtigten Dragonaden zur Unterdrückung des reformirten Gottesdienstes stattgefunden hatten, und gleichzeitig das Edict von Nantes, welches die Duldung der Protestanten ausgesprochen, wieder aufgehoben worden war, dass ferner in England zu jener Zeit die Kämpfe zwischen protestantischem und katholischem Glauben aufs Heftigste tobten und die berüchtigten „blutigen Assissen" wegen solcher Kämpfe, die zu Hochverrathsprocessen umgestempelt wurden, im Jahre 1685 nicht weniger als 320 Todesurtheile verhängt hatten. In einer Zeit so furchtbarer Religionsstreitigkeiten wäre es doch wohl erklärlich gewesen, dass in einer Stadt Nordfrankreichs ein Verein entstand, dessen Mitglieder Kenntniss von den geheimen Gebräuchen der eng-

Digitized by Google

lischen oder schottischen Werkmaurerlogen hatten*) und nun nach deren Vorbilde eine sogenannte Loge gründeten, in welcher eine vollkommene Gleichberechtigung aller Glaubensbekenntnisse vorherrschte. Ebenso leicht möglich wäre es, dass diese Vereinigung sehr bald eine bedeutende Vermehrung und Kräftigung erhielt durch flüchtige Engländer und Schottländer, besonders aus hochgestellten Kreisen. Denn noch in demselben Jahre 1688 vertrieb der protestantische Prinz von Oranien seinen Schwiegervater, Jacob den Zweiten, den wegen seiner katholischen Gesinnung verhassten König von Schottland und England, aus seinem Reiche. Jacob II. gelangte auf seiner Flucht im Januar 1689 nach Frankreich und mit ihm kam eine grosse Anzahl englischer und besonders schottischer Edelleute ebenfalls nach Frankreich, die nun eifrigst bemüht waren, sich zu sammeln und sich Anhänger zu verschaffen, um mit Hilfe Frankreichs den Prinzen Oranien wieder aus England zu vertreiben, oder wenigstens Schottland wieder für den König Jacob zu erobern. Leicht möglich ist es nun, dass unter diesen vertriebenen Anhängern Jacobs sich auch Männer befanden, die als angenommene Mitglieder englischer und schottischer Werkmaurerlogen die besonderen Gebräuche dieser Logen kannten und nun die geheimen Versammlungen dieser Logen nachahmten, um sie als Deckmantel für politische Bestrebungen zu benutzen. Ob sie sich gleich anfangs „schottische Brüder" oder „schottische Freimaurer" benannten, ist ungewiss, aber die Thatsache, dass diese Verbindung meist aus Schottländern bestand, von dem vertriebenen schottischen König Jacob II. geleitet wurde und die Wiedereroberung Schottlands ihr Hauptzweck war, macht es erklärlich, dass man diese Verbindung sehr bald „schottische Brüder" benannte, zumal da sie angegeben haben sollen, ein Zweigverein jener schottischen Freimaurer zu sein, welche die Erbauung eines neuen Salomonischen Tempels nach dem Vorbilde Esra's als das Hauptsymbol ihrer Versammlungen betrachteten.**) Weil aber bei jenem Wiederaufbau Jerusalems zur Zeit Esra's die Bauleute zum Schutz gegen ihre Widersacher Waffen bei sich führten, (wie es denn im zweiten Buche Esra's, d. h. im Buch Nehemia Kap. 4, Vers 18 heisst: „ein jeglicher, der da bauete, hatte sein Schwert an seine Lenden gegürtet und bauete also"), deshalb erschienen nun diese schottischen Freimaurer in ihren Versammlungen auch stets bewaffnet, oder, wie es in der maurerischen Sprachweise heisst, sie arbeiten „mit der Kelle in der einen, mit dem Schwerte in der anderen Hand" und gaben ihrer Verbindung dadurch ein ritterliches Ansehen.

Ausserdem soll der vertriebene König Jacob mit Unterstützung der Jesuiten in einem Gewölbe des Jesuiten-Collegiums zu Paris eine Art Grossloge, das sogenannte Hochkapitel von Clermont, für jene schottischen Clubs gegründet und den eifrigsten Mitgliedern derselben den Andreas-Orden ertheilt oder nach Wiedereroberung Schottlands die Ertheilung in Aussicht gestellt, auch seinen natürlichen Sohn, den Herzog von Berwick, zum Grossmeister dieses Hochkapitels ernannt haben. Da dieser Herzog von Berwick vorher schon Stuhlmeister einer schottländischen Werkmaurerloge gewesen sein soll, so lässt sich wohl annehmen, dass nun nach seinem Eintritt in das Hochkapitel von Clermont die alten freimaurerischen Einrichtungen in diesen schottischen Clubs immer deutlicher hervortraten.

Dieses aus politischen und jesuitischen Tendenzen hervorgegangene und mit freimaurerischen Gebräuchen vermischte Hochkapitel von Clermont,

*) Die Werkmaurerlogen Englands beschäftigten sich seit der englischen Revolution, also etwa seit 1650, weniger mit dem Bauwesen, sondern waren schon mehr moralische, zum Theil vielleicht auch politische Clubs, die zugleich wegen geselliger Unterhaltung und gegenseitiger Unterstützung zusammenhielten.

**) Nach Br Schiffmann sollen die Mitglieder dieser Clubs sich anfangs „Acazien-Brüder" genannt haben, weil das Wort Acazia schon seit längerer Zeit in Werkmaurerlogen symbolisch gebraucht wurde. Die Aehnlichkeit der französischen Worte: „Frères acaçais" (Acazienbrüder) und „Frères écossais" (schottische Brüder) habe aber bald zur Verwechselung geführt, zumal die Mitglieder dieser Clubs ja zumeist Schottländer waren. Zu welcher Zeit diese Clubs dann die Bezeichnung „schottische Meister" annahmen, ist nicht genau bekannt. Erst 1743 beklagte man sich in der Pariser Grossloge darüber, dass es Freimaurer gäbe, welche den Titel „schottische Meister" führten und Vorrechte vor den Meistern der dreigradigen Logen beanspruchten, und erst 1746 erschien ein besonderes Ritual für den vierten Grad. Die förmliche Anerkennung dieses vierten Grades in den französischen Logen soll aber erst 1755 unter dem Grossmeisterthume des Grafen von Clermont erfolgt sein.

Digitized by Google

das sich auch als „Orden“ bezeichnete, führte bald nach Art der alten Werkmaurerlogen mehrere Symbole bei sich ein, die allerdings sehr bedenklicher Natur waren. Jacobsleiter und Strick, Degen und Dolch, Giftbecher, Galgen und Rad werden als Symbole angegeben, erhielten aber theils eine biblische, theils baukünstlerische, theils allgemeine Deutungen, und geriethen so später unter die Symbole der noch jetzt bestehenden Hochgradlogen. (Wer z. B. das in manchem Logenvorzimmer aufgehängte Tableau: „Maurers Heiligthum“ aufmerksam betrachtet, wird in dessen Verzierung noch mehrere dieser ursprünglichen Sinnbilder der sogenannten schottischen Freimaurer finden.) Was diese Verbindung in den Jahren 1690 bis etwa 1725 gethan hat, ist nicht ausführlich nachzuweisen. Jedenfalls war aber ihr geheimes Wirken meist dahin gerichtet, immer neue Anhänger zu gewinnen. Das gelang ihnen auch und nach dem Tode Jacobs II. im Jahre 1701 konnten sie für dessen Sohn Jacob III. mit Hilfe Frankreichs und Spaniens in den Jahren 1708 und 1716 zwei Kriegszüge zur Wiedereroberung Schottlands machen. Aber beide Unternehmungen schlugen fehl und dann flohen jedesmal wieder viele Engländer und Schottländer nach Frankreich und vergrösserten die Zahl der daselbst bestehenden geheimen Verbindungen sogenannter scho tischer Brüder oder Freimaurer, immer neue Complotte gegen England schmiedend.*) Wenige Jahre nach der 1717 in London erfolgten Gründung der ersten Grossloge für vergeistigte, der Humanität geweihte Freimaurerei und nachdem dieses neue freimaurerische System sich in drei Grade zergliedert hatte, also etwa im Jahre 1725 entstanden nun auch wirkliche Freimaurerlogen in Frankreich, deren erste und zweite jedoch nicht von Franzosen, sondern von Engländern in Paris gegründet wurden. Aber bald fand die Freimaurerei daselbst mehr Anklang, 1732 und 1736 entstanden wieder zwei Logen in Paris und diese vier Pariser Logen gründeten nun eine Grossloge von Frankreich. Alle diese Logen arbeiteten anfangs nur in drei Graden, während die nebenbei bestehenden sogenannten schottischen Freimaurer sich nur als eine besondere Oberabtheilung des dritten Grades betrachteten. Im Jahre 1737 wurden aber die Versammlungen der Freimaurer in Frankreich polizeilich verboten und im April 1738 die Freimaurerei von Papst Clemens XII. sogar mit dem Banne belegt. Doch schadete dies der weiteren Ausbreitung derselben in Frankreich nur äusserst wenig, vielmehr scheint diese Verfolgung ihr zum bessern Bekanntwerden erst recht dienlich gewesen zu sein. Da trat nun 1738 wieder ein schottischer Edelmann und Rechtsgelehrter, Namens Ramsay, auf und schrieb seine berühmte „Vertheidigung der Freimaurerei“. Obwohl einige Abdrücke dieser sehr umfangreichen Vertheidigung durch Henkershand in Rom 1739 verbrannt wurden, erregte dieselbe doch ungemeines Aufsehen und trug ausserordentlich viel zur Verbreitung der Freimaurerei bei.*) Die sogenannten schottischen Freimaurer wurden aber in dieser Schrift gar nicht erwähnt. Vielleicht auf deren Betreiben verfasste nun Ramsay zwei Jahre später, also 1740 abermals eine grosse Logenrede, in welcher er jedoch die Freimaurerei nicht mehr als eine „Gesellschaft“, sondern als einen „Orden“ bezeichnete, dessen Ursprung in den Zeiten der Kreuzzüge zu suchen sei, denn der erste christliche Orden in Palästina, der Johanniter-Orden, habe seinerzeit christliche Bauleute nach Palästina kommen lassen, um dort Hospitäler und kirchliche Gebäude zu errichten. Diese Bauleute wären dann in den Johanniter-Orden aufgenommen worden. Von da an führten ihre Logen den Namen „Sanct Johannis-Logen“ (?) — und als Symbol hätten sie den Bau des Tempels Estra erwählt. Nachdem aber (im Jahre 1271) der Prinz Eduard von England den letzten Kreuzzug unternommen, habe er diese „Colonie von Brüdern“ wieder nach England zurückgebracht uud dann wären sie zum Bau neuer Kirchen und Abteien zumeist nach Schottland gezogen und hätten dort den Namen „Freimaurer“ angenommen. Im Jahre 1286 sollen diese Freimaurer eine Loge zu Kilwinnen im westlichen Schottland errichtet haben. Nach langem Verfall sei endlich dieser „Orden“ wieder hervorgetreten und nun von England aus nach Frankreich verbreitet worden.

Diese zweite, als Logenrede verfasste Schrift Ramsay's hob nun das Ansehen der sogenannten schottischen Freimaurer besonders in Frankreich

*) Diese politischen Umtriebe der Anhänger des Hauses Stuart (Jacob II., Jacob III. und dessen Sohnes) dauerten bis 1746, wo dem dritten und letzten Kriegszuge dieser Partei die unglückliche Schlacht bei Culloden in Schottland für immer ein Ende machte.

*) Diese Vertheidigung ist so gediegen, dass eine deutsche Uebersetzung derselben dem in Frankfurt a. M. 1741 gedruckten Constitutionenbuche der Freimaurer als Anhang beigefügt wurde.

Digitized by Google

ganz gewaltig. Die Idee, einer Gesellschaft anzugehören, die von einem Ritter-Orden abstamme und ritterliches Ansehen geniesse, war doch zu verlockend. Die sogenannten schottischen Freimaurer in Frankreich traten nun auch viel anspruchsvoller auf. Sie gewannen das Recht einer Bevormundung der Logen mit nur drei Graden, nannten sich gewöhnlich „schottische Meister" und rissen das besondere Vorrecht an sich, in Privatwohnungen neue Mitglieder in die drei ersten Grade der Freimaurerei einzuweihen und neue Logen zu gründen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 21. December fand in dem Club der Loge Apollo die alljährig wiederkehrende Weihnachtsbescheerung statt, wozu sich viele Brüder und Schwestern eingefunden hatten. Bei der Einführung der 55 Frauen, die zum allergrössten Theile in hohem Grade hilfsbedürftig waren, in den mit einem grossen Christbaum geschmückten Clubsaal, wurden die Anwesenden durch einen Vortrag auf der Fisharmonika in eine gehobene Stimmung versetzt, worauf der Mstr. v. St., Br Smitt, das Wort ergriff und von den alljährigen Beschenkungen bei den Geburtstagen des allgewaltigen Kaisers Augustus ausgehend darlegte, wie sich der in das Christenthum übergangene Gebrauch bei der jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Weltheilands erhalten habe, während nach der Zertrümmerung des dereinstigen, die Welt beherrschenden römischen Reichs die ursprüngliche Veranlassung des Gebrauchthums hinweggefallen wäre. Die christliche Religion sei ja aber auf die Liebe basirt und Liebe dränge auch die Brr, den Bedürftigen, aber ehrenwerthen Frauen eine Weihnachtsfreude zu machen und zwar mit dem, was sie nöthig brauchten und womit sie sich die Feiertage freundlicher gestalten könnten. Eine jede dieser armen Frauen erhielt nun einen Korb mit Lebensmitteln, als Stolle, Pfefferkuchen, Rindfleisch, Schweinefleisch, Blutwurst, Knackwurst, Kaffee, Zucker, Reis, Chocolade und dgl. mit. Die Freude und die Dankbarkeit der Beschenkten war natürlicher Weise gross und sprach sich in den Gesichtszügen derselben lebhaft aus. Nachdem die Beschenkten und die Schwestern den Clubsaal verlassen, vereinigten sich die Brüder zu einem einfachen, gemeinsamen Mahl, hochbefriedigt von der wohlgelungenen Feier, an der die Geber ebenso ihre Freude hatten, wie die Beschenkten.

— Am 26. December feierte die altehrwürdige Loge Minerva zu den 3 Palmen wie alljährlich das Fest Johannis des Evangelisten. Mit einem poetischen Festgruss hiess der hochw. Br Carus, Meister v. St, die zahlreich versammelten Brr willkommen, worauf die Festarbeit ritualmässig eröffnet wurde. Eine weihevolle Ansprache des Vorsitzenden folgte, in welcher derselbe auf die Bedeutung des Festes und auf die Liebe hinwies, die in Johannes den Evangelisten in verklärter Weise strahlte. Zuletzt klang diese Ansprache in ein ergreifendes Gebet aus, und unmittelbar daran reihte sich ein kurzer Vortrag des Meisters über das zu feiernde Fest, an dem die Herzen gesammelt und gehoben sein müssten und das durch viele besuchende Brüder ausgezeichnet würde, an deren Spitze man das Ehrenmitglied den hochw. Grossmeister Br Frederichs zu begrüssen die Ehre und Freude habe. Nachdem die Besuchenden durch 3×3 begrüsst worden waren, gab der hochw. Br Carus eine charakteristische Schilderung der beiden Johannes. Während der Täufer auf das kommende Licht hinwies, strahlte dem Evangelisten das aufgegangene; während der Täufer ein Bussprediger war, trat der Evangelist als Liebesprediger auf. Beide seien für den Maurerbund hohe Vorbilder, lerne man vom Täufer die Prüfung des Herzens, so werde man vom Evangelisten in die Seligkeit der reinen Liebe eingeweiht. Die Stimmung in welche die erhebenden Worte des Redners versetzten, wurde noch gesteigert durch einen wahrhaft zu Herzen dringenden Gesang des Br Behr, welcher unermüdlich ist, wenn es gilt maurerischen Festen die musikalische Weihe zu geben. Nachdem der markige Gesang desselben verklungen war, hielt Br Eicke die Festrede, welche sich über die Freimaurerliebe verbreitete und da sie aus warmen Herzen kam, auch zu Herzen drang. Auf das Geheiss des Mstrs. wurde dem Br Redner der Dank der Brr durch 3×3 ausgedrückt. Vor Schluss der Festarbeit ergriff noch der hochw. Grosmeister Br Frederichs aus Berlin das Wort, er wies in seiner Begrüssung der Minerva, in welcher er zum ersten Male als Ehrenmitglied anwesend war, zugleich auf die Geschichte der Freimaurerei hin, deren Anfänge man sicherlich wie Br Keller nachgewiesen habe, in der reformatorischen Zeit zu suchen habe. Er knüpfte daran interessante und bedeutsame Worte. Nach hierauf erfolgtem Schluss der Festarbeit folgte die Fest-Tafel, welche durch Toaste und musikalische Vorträge gehoben wurde.

Nachdem Br Carus in gebundener Rede auf den König, das Sachsenland und den Kaiser das erste Hoch ausgebracht hatte, fügte Br Linge ein zweites Hoch auf die 4 Obermeister, Schuster, Haubold, Müller und Carus hinzu, dieselben vergleichend

Digitized by Google

mit: Plato (Schuster), Solon (Haubold), Hippokrates (Müller), Aristoteles (Carus) und den 4 Evangelisten. Br Carus erwiederte bei seinem Dank im Namen der Obermeister: Ihm, persönlich, sei in Br Linge's Toast zu viel Ehre erwiesen. Er suche weiter nichts, als die Liebe der Brüder und habe nicht mehr wie seine Pflicht gethan, auch in seinem Schaffen nie an sich, sondern nur an die Loge gedacht. Er nehme das über ihn Gesagte nicht für seine Person, sondern nur für seine Stellung in der Loge an. Br Haubold forderte die Brr auf, auf das Wohl der alten Mutter „Minerva", die schon so mancher anderen Loge als Vorbild gedient habe, zu trinken. Als hierauf Br Carus auf die besuchenden Brüder einen Trinksprush ausgebracht, antwortet der Grossmeister Br Frederichs vom Grosslogenbund in Berlin. Er beneidet Br Carus und seine Thätigkeit in einer einzelnen Loge, die er mit Ruhe ausüben kann, was bei ihm als Mitglied der Grossloge nicht der Fall ist. Es giebt viel zu thun, um den Grosslogenbund so zusammen zu halten, dass er wirkt. — Das schönste Leben pulsirt in einer einzelnen Loge, in ihr kommt es zur Erscheinung im Denken und Fühlen. Er trinkt: 1) auf den vorsitzenden Meister der Minerva, 2) auf die Brr Beamten der Loge, 3) auf alle Brr der Minerva; mögen sie sich stets in Bruderliebe miteinander innig verbinden. Br Carus gedenkt ferner der in diesem Jahre verstorbenen Brüder und lässt den Becher der Erinnerung kreisen. — Während dem singt Br Beer das Lied von Schumann: „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes". Br Erdmann kommt auf den Toast des Br Haubold zurück, er unterschreibt den Satz, dass die Loge Minerva das Vorbild so mancher anderen Logen gewesen ist und fragt, ob die Feier Johannes des Ev. eine wahrhaft nothwendige sei. Ja, sie sei es, beide Johannes müssen gefeiert werden, der eine als der Jünger der Freundschaft und der Brüderlichkeit, der andere als Mahner zum Guten, Schönen und Wahren. — Warum aber ahmen die anderen Logen in Leipzig die Feier Johannes des Ev. nicht nach? Weil die Logen in Leipzig sich „Eins" wissen mit der Minerva, welche die Führung hat. — Der Loge Minerva den herzlichsten Dank sagend für die Feier Joh. des Ev., ist es sein herzlichster Wunsch, dass Johannes Geist immer mehr und mehr in die Herzen eindringe. Er trinkt auf den ächten und wahren Johannesgeist in den Logen. Nachdem Br Helm den Schwestern ein Glas gewidmet, Br Carus auf die dienenden Brüder getoastet und Br Lehmann für sich und seine Collegen gedankt hatte, wurde die Festtafel mit dem Kettenliede geschlossen. Erwähnen müssen wir zum Schluss, dass die Festtafel durch musikalische Vorträge der Brüder: Ackermann, Behr, Geyer, Bolland, Thümer, Barge besondere Weihe und Würze erhielt.

— Die Arbeit bei der Trauerloge des Balduin leitete Br Scharf. Nachdem die L. ritualm. eröffnet war, wurden die ersten 3 Verse des Liedes: „Tiefe Trauer eint uns hier, wo uns Freude sonst umfangen!" und später zum Schluss der letzte Vers desselben Liedes: „Lasst uns Brr, oft den Blick in die Nacht der Gräber senken" u. s. w. gesungen. Hierauf ergriff Br Fuchs das Wort, um die Lebensläufe der verstorbenen Br vorzutragen. Es sind i. d. e. O. eingegangen: Br Enke, Kfm. in Gera, Ehrenmitglied der Loge Balduin. Br Julius Rahnis, Kfm. in Düsseldorf. Br Heinr. Gabriel Seffner, Bürgermeister und Ehrenbürger von Merseburg. Br Schwede (Anton Clemenz) Oberzollinspector. Br Elias Uhlmann, 1812 geboren. Br Ludw. Friedr. Karo, Apotheker in Dresden. Br Carl Schilling, Kfm. in Leipzig. Br Louis Schlifka, Kfm. in Czernowitz. Br Wilh. Ferd. Gerhard, Kfm. in Leipzig. Br C. Fr. Aug. Borchhardt, Privatmann in Ballenstedt. Br Friedr. Wilh. Gebhard, Dr phil. Lehrer, Jubilar der Loge. Br Ernst Justus Burkhardt, Kfm. und Stadtrath auch Ehrenbürger der Stadt Meissen. Br Joh. Gottlob Bär, Oeconom, Schul- und Gemeindevorstand in Grabau Mitglied der I. Kammer, zuletzt Gem. Vorstand in Möckern. Br Julius Manner, Oeconom. Br B. Walther-Rumpelt, Schauspieler und Schriftsteller in Dresden. Br Louis Carl Meister, Kfm. Leipzig. Br Carl Friedr. Bühring, Lotterie-Collecteur Leipzig. Br Friedr. Aug. Chemnitz, Schlossermeister in Leipzig.

Zum Schluss hielt Br Fuchs noch eine kurze Ansprache, in welcher er darauf hinwies, dass die Feier, welche uns um den Sarkophag † Brr deren Andenken wir feiern, uns an den eigenen Tod und an das Schriftwort „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen," erinnern soll. Das natürliche Gefühl bei jedem Tode bleibt die Trauer. Sollen wir aber weiter nichts als die Trauer, die Sehnsucht und schmerzliche Erinnerung an geliebte Geschiedene haben? Nein, eine Segensfülle alles dessen was sich in der Liebe vereint, soll für uns bleiben, denn die Liebe bleibt auch dann noch, wenn der Gegegenstand dem sie galt, das Auge nicht mehr erblickt. All unsere Lieben, um die wir trauern, sind nur fürs Auge, nicht aber fürs Herz verloren. Die Liebe ist ein Band das sich durch alle Ewigkeiten hinzieht u. s. w.

Zum Schluss trugen die zum Gesangvereine gehörigen Br noch ein lateinisches der Stimmung entsprechendes Lied vor. Br K.

Digitized by Google

— Die Trauer-Loge in der Minerva leitete der hochw. Br Carus mit einigen Worten in geb. Rede ein, knüpfte an die Brr an, die im vergangenen Jahre den letzten Schritt über Sarg und Grab gethan und hielt eine sinnige und ergreifende Betrachtung über das Grab, welches uns 1) Weisheit lehrt, 2) das Himmelsthor verklärter Freude öffnet, 3) selige Befriedigung und Ruhe in Gott bringt.

Dann trug Br Eicke die Nekrologe der im vergangenen Jahre in d. e. O. eingegangenen 11 Br vor.

Br Carus knüpfte daran noch einige zusammenfassende Bemerkungen über die verschiedenen Verhältnisse der Verstorbenen und schloss dann mit einem Kettenspruch wiederum in gebundener Rede.

— Die Sylvesterfeier in der Loge Apollo fand unter reger Betheiligung von Brüdern und Schwestern statt. Ein zu diesem Behufe vorgesehenes Ritual und erhebender Gesang in Solo und Chor versetzte von Anfang herein die Anwesenden in eine feierliche Stimmung, die in dem Vortrage des Mstrs. v. St. Br Smitt ihren Höhepunkt erreichte. Von dem Tode der beiden im Verlaufe des verflossenen Jahres in d. e. O. e. Brr Kaiser Wilhelm und Friedrich ausgehend, beleuchtete der Redner die Fragen: „Was hat uns das alte Jahr gebracht und was haben wir von dem neuen Jahr zu erwarten?" dahin, dass wir wohl Veranlassung haben von der Zukunft das Beste zu hoffen. Daran schloss sich ein allgemeiner Gesang und eine allgemeine Vereinigung zur Kette. Bei der darauf folgenden Tafel, an welcher sich ca. 150 Brüder und Schwestern betheiligten, kam eine allgemein von Eintracht und Liebe getragener, ächt mrrischer Ton zur Geltung, der durch die Neujahrsrede des vorsitzenden Mstrs. v. St., sowie durch zahlreiche musikalische Vorträge und Toaste, worunter die auf Kaiser, König und Reich, die Maurerei, die Besuchenden und die Schwestern besonders hervorzuheben bleiben, gewürzt wurde und in nochmaligem Kettenschluss gegen 1 Uhr morgens sein Ende fand. Bis gegen 3 Uhr morgens blieb noch ein grosser Theil von Schwestern und Brüdern in traulicher Weise beisammen, während welcher Zeit noch verschiedene musikalische Vorträge und heitere Toaste das Beisammensein belebten. Wohl bei jedem der Anwesenden hat der Abend einen überaus befriedigenden Eindruck hinterlassen.

Berlin. Zum flammenden Stern. Der diesmaligen Weihnachts-Feier, der ersten, welche im neuen Logengebäude veranstaltet wurde, ging die Aufnahme des Br Hellmuth Römpler, Braumeister von hier, voran. Angenommen wurde Br Julius Schier, Kaufmann, bisher Mitglied einer L. in New-York. Gleichzeitig fand die Feier des 50jähr. Mr.-Jubiläums des Br Dr. Brüllow, und des 25jähr. Mr.-Jubiläums der Brr Müller I. und Baumgärtner statt. Letzterer war durch Krankheit am Erscheinen leider verhindert, hatte aber in hochherziger Weise der Armen gedacht. Br Brüllow wurde durch Ueberreichung eines Ehrenschurzes mit der Zahl 50 in Gold ausgezeichnet, während den Brn Müller und Baumgärtner ein Logenglas mit mr. Emblemen gewidmet wurde. Bei der Tafel-Loge, die an einer 5fachen Tafelreihe stattfand, brachte der SE. Br Bauerdorff den Toast, welcher durch das Lied: „Schenkt mir ein den duftgern, vollern, flammenglühenden Becher mir", eingeleitet wurde, auf Se. Majestät den Kaiser aus. Hieran reihten sich die sonst üblichen Toaste. Nachdem die Tafel-Loge in ein Br-Mahl verwandelt worden war, wurde von den Brn musikalischen Talents „Stille Nacht, heilige Nacht" vorgetragen. Der zug. M. SE. Br Dahms II. wusste durch eine tief empfundene Ansprache über Licht, Liebe, Leben die Brr in eine weihevolle Stimmung zu versetzen, welche sich angesichts der 3 brennenden Weihnachtsbäume und der den Brn gewidmeten Festgaben immer mehr steigerte. W. A.

— Zu den drei goldenen Schlüsseln. Unsere Loge feierte ihr diesjähriges Weihnachts-Schwestern-Fest am Donnerstag, den 13. Decbr., im Saale des Architektenhauses. Es nahmen über 200 Personen an der Tafel Theil, die nach dem vom Br Michaelis vorgetragenen Kaiserliede, durch einen begeistert aufgenommenen Toast des H. LM. Bruder Alsleben auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet wurde. Br Müller II. brachte den Toast auf die erschienenen Schwestern aus, der bei den Brn den lebhaftesten Wiederhall fand. Durch die strahlenden Lichter des Weinachtsbaumes, wie durch zwei von Frau Worgitzka gesungene liebliche Weihnachtslieder wurden die Anwesenden in die rechte Festesstimmung versetzt, die noch erhöht wurde durch eine allgemeine Weihnachts-Verloosung, welche den Schluss des ersten Theiles bildete. Bei dem sich anschliessenden Tanze trugen mancherlei kleine Ueberraschungen, Blumenspenden an die Schwestern etc., zur Unterhaltung bei. Erst in früher Morgenstunde trennten sich die Theilnehmer dieses Festes, das in harmonischer Weise verlief, und um dessen Arrangement sich die Brr Richard, Seelmeyer und Walter wohl verdient gemacht haben.

Chemnitz. In unserer Loge ist es schon seit längerer Zeit Gebrauch, am 30. December jedes Jahres einen Schwesterklub zu veranstalten, bei dem zugleich eine Jahresschlussfeier stattfindet. Beides wurde

Digitized by Google

bisher im Speisesaal abgehalten. Auf Anregung unseres ehrw. Mstr. v. St. Br Anke ward aber diesmal die immerhin etwas ernstere Jahresschlussfeier im Arbeitssaale begangen, jedoch ohne alle maurerischen Gebräuche. Nach 7 Uhr Abends versammelten sich zahlreiche Brüder und Schwestern in den unteren Logenräumlichkeiten und gegen $^{1}/_{4}$8 Uhr verkündete der Br Ceremonienmeister, dass die Brüder sich in den Arbeitssaal begeben möchten und bat die Schwestern, sich zu einem Zuge nach dem Arbeitssaale bereit zu stellen. Im Arbeitssaale waren alle maur. Kennzeichen entfernt, die Brr Beamten sassen in passender Gruppirung im Orient neben dem Altare. Nachdem die Brr an den Seiten des Saales Platz genommen, traten die Schwestern, geführt vom Br Ceremonienmeister und den Brr Schaffnern, unter den Klängen des Harmoniums ein und nahmen in der Mitte des Saales ihre Plätze ein. Die Feier begann nun nach einem besonderen, von unserm ehrw. Stuhlmeister trefflich ausgearbeiteten Ritual und zwar mit einem Dreigespräch des Stuhlmeisters mit den beiden Brrn. Aufsehern über die Bestimunmg dieser Versammlung. Dann verlas der Ehrw. ein erbauungsvolles Gedicht: „Es neigt das Jahr sein müdes Haupt zum Grabe" und ein allgemeiner Gesang folgte. Hierauf ergriff der Ehrw. abermals das Wort zu einer sehr gediegenen Ansprache, nach deren Schluss die musikalischen Brr eine Cantate zur Ausführung brachten. Einen weiteren vortrefflichen Vortrag hielt dann der ehrw. 1. zug. Mstr. v. St. Br Hübschmann über den Spruch: „Gott vor Augen, Lieb im Herzen, Wahrheit auf den Lippen." Nach den Schlussworten des Vortrags: „Sorgen wir, dass diese Zeit nicht ungenützt vorübergehe," ertönten zwölf Glockenschläge. Einer Aufforderung vom Stuhl aus entsprechend, erhoben sich nun die Anwesenden, Sphärenmusik ertönte und zu derselben sprach der ehrw. Mstr. v. St. Br Ancke wieder ein treffliches Gedicht mit dem Schluss: „Ein herzliches Glückauf zum neuen Jahr!", welchen Wunsch alle Anwesenden laut wiederholten. Ein zweiter allgemeiner Gesang, eine poetische Anregung zur Armensammlung, ein nochmaliges Dreigespräch zwischen dem ehrw. Mstr. v. St. und den beiden Brrn Aufsehern, das Bilden einer Kette durch Händereichung und ein ganz vorzüglicher Kettenspruch des Stuhlmeisters, — nach dessen letzten Worten die Kette sich wieder löste, — beendeten diese erhebende Feier. Unter Klängen des Harmoniums verliessen Brüder und Schwestern paarweise den Arbeitssaal und begaben sich nun in den Speisesaal, wo nach kurzer Pause wieder Musik, Gesang und Vorträge die Anwesenden so lange aufs angenehmste unterhielten, bis gegen Mitternacht die Punschgläser erklangen und noch manch fröhlicher Neujahrsgruss der Feier einen ebenso heitern als würdigen Abschluss gaben. — Unser ehrw. Mstr. v. St. Br Ancke hat durch die neue Einrichtung, dass der ernstere Theil dieser Feier im Arbeitssaale stattfand und dadurch den Schwestern eine neue Gelegenheit geboten wurde, auch in diesem geweihten Raume mit den Brüdern gemeinsam sich zu erbauen, besonders aber auch durch die Ausarbeitung des ganz vorzüglichen Rituals dazu, sich ein neues grosses Verdienst um unsere Loge erworben und alle Theilnehmenden haben sich sehr erfreut darüber ausgesprochen. G.

Anhalt. Am 28 November d. J. fand in der Loge „Esico zum aufgehenden Licht" in Dessau die Trauerloge statt. Das Sterblichkeitsverhältniss stellte sich im verflossenen Jahre als ein ausserordentlich günstiges dar. Von 123 activen Mitgliedern, 10 Ehrenmitgliedern, 27 permanent besuchenden Brüdern und der entsprechenden Anzahl dienender Brüder war nur ein Bruder in den ewigen Osten eingegangen. Der Bruder Redner stellte in der Festrede als Aufgabe der Freimaurerei namentlich die werkthätige Liebe hin und pries als Muster auch in dieser Beziehung die hochseligen beiden deutschen Kaiser und Protectoren der preussischen und der zu denselben gehörigen Logen, Wilhelm I und Friedrich III.

— Ein arbeitsames, nüchternes Leben gewährt in der Regel die Bürgschaft für ein hohes glückliches Alter. Ein glänzendes Beispiel dieser Art haben wir kürzlich in Dessau erlebt. Am 18. November d. J. fand in den schönen Räumen der hiesigen Loge ein seltenes Fest statt. Das 60jährige Dienstjubiläum des hochgeachteten und geliebten Br Postdirector Hoenicke, welcher noch völlig geistesfrisch und rüstig an Gesundheit ist, wurde daselbst gefeiert. Eine grosse Anzahl von Brüdern und Nichtbrüdern nahm an dem Feste theil.

— Alljährlich findet in der Loge Esico zum aufgehenden Licht in Dessau eine Weihnachtsbescheerung für bedürftige und würdige Kinder, theils Knaben theils Mädchen statt. Die Geschenke, welche namentlich aus Kleidungsstücken bestehen, werden durch freiwillige Beiträge der Brüder beschafft. Die Bescheerung, welche im Jahre 1888 am 23. December stattfand, trug einen festlichen Charakter an sich. In einem grossem Saale war ein schöner Weihnachtsbaum aufgebaut und auf zwei langen Tafeln lagen die Geschenke für etwa 30 Kinder ausgebreitet. Zahlreiche Brüder und Schwestern wohnten dem Feste bei. Nach dem Gesange eines geeigneten Liedes hielt der Bruder Redner an die in der Mitte des Saales mit ihren Müttern aufgestellten Kinder eine kurze eindringliche Ansprache, worin

Digitized by Google

er sie auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes als auf ein Fest der Liebe hinwies und sie ermahnte, auf dem von ihnen beschrittenen Wege des Fleisses und der Sittsamkeit rüstig weiter zu schreiten. Ein geeigneter Gesang schloss die würdige Feier.

Hannover. Die Loge Friedrich z. w. Pf. erlitt einen herben Verlust: am 9. Dez. starb unser allgeliebter M. v. St. Br. Georg Nagel. Ein im Herbste sich rasch entwickelndes Herzleiden setzte seinem thätigen Leben ein jähes Ziel. Erst in diesem Frühjahr beging die Loge in erhebendster Weise sein 25 jähriges Maurerjubiläum und bewies ihm, wie sehr sie ihren Vorsitzenden verehrte und schätzte wegen seiner Verdienste um das Emporblühen der Loge, um die Eintracht und den freundbrüderlichen Verkehr der drei in einem Hause arbeitenden Bauhütten, um das Ansehen der Frmrei. in Stadt und Provinz, um die Einheit im Verbande der Grossen Loge. Niemand konnte ahnen, dass schon am 12. Dez. ein grosses Trauergefolge leidtragender Brüder, darunter Deputationen befreundeter Logen, zur letzten ernsten Arbeit berufen sein würde.

Georg Nagel war Inhaber der bekanten Musikalienfirma Theodor Nagel, die mit dem künstlerischen Leben der Stadt so eng verwachsen ist. Der Stadt ist ein wackerer Bürger, der Familie ein sorgsamer Vater entrissen; uns aber fehlt fortan der aufrichtige Freund! „Sie haben einen guten Mann begraben, uns aber war er mehr!"

Vermischtes.

— Heidelberg. Am 13. Dec. wurde hier der Professor Edward Tyrrell Leith aus Stuttgart beerdigt. Derselbe verstarb nach schwerer Krankheit in der Klinik des Professors Czerny.

Leith, einer alten schottischen Familie entstammend, war in Calcutta geboren, auf deutschen Gymnasium und in Trinity Hall Cambridge erzogen und zum Juristen herangebildet. Im Jahre 1868 beim Obergericht in Bombay als Advokat zugelassen, übte er daselbst eine ausgedehnte Rechtspraxis und daneben bis zur Rückkehr nach Europa das Lehramt eines ordentlichen Gouvernementsprofessors der Rechte an der Universität. Professor Leith war eine in ganz Ostindien gekannte und hochgeachtete, repräsentative Persönlichkeit von hervorragender wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bildung. Als eifriger Freimaurer hatte er schon in London die „University Lodge Nr. 1118", eine vornehme Loge nur für Mitglieder der Universitäten von Oxford und Cambridge gegründet und dieser Loge als Stuhlmeister vorgestanden. In Indien bekleidete er die Würde eines Provinzialgrossmeisters (District Grand Master for Bombay and its Territories), in welcher Stellung er sich dauernde und anerkannte Verdienste um das Land erworben hat. Sein Nachfolger in der Grossmeisterwürde ist der Herzog von Connaught. Leith war Gründer und mehrjähriger Präsident der anthropologischen Gesellschaft in Bombay. Mit wahrer Leidenschaft gab er sich den Studien auf anthropologischem und besonders auf soziologischem Gebiete hin. Von seinen vielen veröffentlichten Originalarbeiten seien hier nur erwähnt: „The Funeral Rites of de Parsees, the Religion of the Non Aryan Races of India; the Primitive Disposal of the Dead by Exposure; Cannibalism in India; the Dog in Myth and Custom; Spirit Possession in India." — Aus Rücksicht für seine Gesundheit und um ganz ungestört wissenschaftlichen Arbeiten zu leben, war Leith vor ca. 1½ Jahren nach Stuttgart gezogen, wo er sich inmitten seiner herrlichen Bibliothek und einer ungewöhnlich reichen und gediegenen Sammlung von Kunst- und Kunstgewerbewerken Indiens ein sehr behagliches Heim geschaffen hatte, ein Heim, das rasch zum gern gesuchten Rendezvous von Gelehrten, Freunden und Gesinnungsgenossen geworden war. Er stand im Begriff, die letzte Seite eines langjährig vorbereiteten und mit eisernem Fleisse zum Abschlusse gebrachten Buches über den Kannibalismus der Inder zu schreiben, als ihm eine unheilbare Krankheit die Feder aus der Hand riss. Mit edler, männlicher Ruhe sah er dem Tode entgegen, der ihn denn auch der Wissenschaft, seinem nun verwaisten Töchterchen und seinen Freunden entriss. Trauernd folgten diese zum Grabe, an dem viele Kränze niedergelegt wurden. Die Loge Rupprecht zu den 5 Rosen in Heidelberg war, den Stuhlmeister an der Spitze, vollzählig erschienen. Die Exsequien in der Capelle sowohl als am Grabe wurden auf besonderen Wunsch des Verstorbenen von Herrn Dr. Fürst, Mitglied der Zedernloge in Stuttgart, soweit sie das Religiöse betrafen, nach englischem Ritus und in englischer Sprache celebriert.
N. T.

Soeben erschien ein für jeden Br Freimaurer hochinteressantes Werk:

„Die Offenbarung"

betrachtet vom Standpunkte der Weltanschauung und des Gottesbegriffs der Kabbala von **Franz Kolb.**

Dasselbe ist zum Originalpreise von 6 Mark zu beziehen durch **Br J. Seul**
Buchhändler in Viersen
(Rheinprovinz).

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Loge giebt hierdurch bekannt, dass die Arbeitsloge II. Gr. am 28. Januar bereits **5 Uhr** (statt 7 Uhr) beginnt, und die Loge I. Gr. im April 1889 vom 23. auf den **15.** April verlegt worden ist.

Dresden, December 1888.

Loge „zu den drei Schwertern und Asträa zur gr. Raute".
A. Peuckert, Secretär.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Carl Pilz, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. Dreiundvierzigster Jahrgang. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 3. Sonnabend, den 19. Januar. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen. — Aus dem Protokoll der Gr.-L. v. Hamburg. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig, Amerika, Rundschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen.

Ein Beitrag zu der Frage: Was hindert die Gründung einer deutschen Allgemeinen National-Grossloge?

B. Erstes Hinderniss:

(Fortsetzung.)

Doch gehen wir nun zur Entstehungsgeschichte der Berliner Weltkugel-Grossloge zurück.

Der Ruf von den glänzenden Vorrechten der sogenannten schottischen Meister gelangte auch sehr bald nach Deutschland und schon im Jahre 1742 beschlossen — wie bereits erwähnt — sieben Brüder Meister der Weltkugelloge zu Berlin, auch eine schottische Loge daselbst zu gründen, und in einigen andern deutschen Städten fand dies Nachahmung. Diese Berliner Schottenloge blieb aber von den übrigen Logen getrennt und hatte auch ihre besondere Kasse.

Unterdessen hatten französische oder italienische Freimaurer den Versuch gemacht, mit dem damals auf der Insel Malta residirenden Johanniter-Orden wieder in nähere Verbindung zu treten, aber dieser Orden hatte jede Verwandtschaft mit der Freimaurerei entschieden abgelehnt. Ja, nach einer Mittheilung in der „Geschichte" der Grossloge zu den drei Weltkugeln in Berlin (Seite 5) wurden im Jahre 1741 auf der Insel Malta sogar sechs Johanniter-Ordensritter als Freimaurer auf Veranlassung der Inquisition verbrannt. Dadurch kamen nun allerdings die schottischen Meister sehr ins Gedränge wegen der Richtigkeit ihrer Abstammung. Doch ein anderer, jetzt noch unbekannter, maurerischer Schriftsteller in Frankreich wusste da auf wirklich erstaunliche Weise durch eine neue Ordenssage Abhilfe zu schaffen.*) Er erfand die Sage, dass die Freimaurerei eine Fortsetzung des im Jahre 1313 gewaltsam unterdrückten Tempelritter-Ordens sei, denn von den Grossbeamten jenes Ordens hätten sich damals mehrere nach Schottland geflüchtet, wo sie, um vor weiteren Verfolgungen sicher zu sein, als Maurer verkleidet sich aufhielten, den dort schon bestehenden Werkmaurerlogen sich anschlossen und so neben den alten Werkmaurern nun die Schotten- und Rittergrade des Freimaurer-Ordens gründeten.**) Diese Ordenssage und das darauf

*) Man vermuthet als Verfasser dieser Ordenssage den französischen Gelehrten und sehr fruchtbaren maurerischen Schriftsteller Baron de Tschudy. Da derselbe aber angeblich erst 1724 in Metz geboren wurde und das erste Erscheinen dieser Sage wahrscheinlich schon 1741 erfolgt sein muss, so kann Tschudy wohl kaum als der Erfinder des Tempelherrensystems angenommen werden.

**) Die Ordenssage des schottischen Systems nennt unter den Tempelrittern, welche nach Schottland flohen, die Namen: Heermeister Petrus von Aumont mit zwei Comthuren und fünf Rittern. Auf der schottischen Insel Mull trafen sie bereits den Grosscomthur Harris, welcher sich mit einigen seiner Brüder gleichfalls dahin geflüchtet hatte. Aumont wurde zum Grossmeister ernannt und unter ihm der Orden insgeheim wiederhergestellt. Man erwählte für diesen Orden den Namen und die Gebräuche der Maurer, um das Andenken beizubehalten, dass Aumont und seine Brüder zwei

Digitized by Google

gegründete freimaurerische System passte ausgezeichnet für die Eitelkeit zunächst der Franzosen, dann aber auch für weitere Kreise. Die drei ersten Grade der englischen Freimaurerei wurden als Vorstufen beibehalten, dann kamen die schottischen Brüder und theilten sich ebenfalls in zwei bis drei Grade, und als Krone des Templersystems traten noch drei bis vier Rittergrade dazu. Die Benennungen der Schotten- und der Rittergrade wurden bald verschieden und statt neun Graden traten nach und nach auch freimaurerische Systeme mit 18, 33 und noch mehr Graden auf.

Die Grossloge zu den drei Weltkugeln in Berlin, deren Entstehungsgeschichte hier besonders in Betracht kommt, verhielt sich anfangs dem Templersystem gegenüber sehr zurückhaltend, aber nachdem im Jahre 1742 oder 1743 der Freiherr von Hund in eine Tempelritter-Loge zu Paris aufgenommen worden war und dann mit aller Kraft dieses System in Deutschland zu verbreiten suchte, 1751 auch eine solche Loge auf seinem Gute Unwürde errichtet, und nachdem ferner im Jahre 1754 der französische Ritter von Bonneville noch ein zweites System der Tempelherren, das sogenannte Clermont'sche System, in Frankreich eingeführt hatte, trat im Jahre 1766 auch die Grossloge zu den drei Weltkugeln zu diesem System über, welches seit dem Altenberger Convente 1764 die strengste Beobachtung seiner Ordensregeln und Ausschluss aller andern freimaurerischen Systeme vorschrieb und deshalb auch die „stricte Observanz“ genannt wurde. Nun entstanden aber auch immer neue Logensysteme; Rosenkreuzer und Illuminaten, klerikale Schwärmer und alchemistische Schwindler gewannen Einfluss auf die Freimaurerlogen und der Wirrwarr wurde endlich so gross, dass man — nach einigen vergeblichen Conventen — 1782 einen Convent nach Wilhelmsbad berief, auf dem nun wirklich das Templersystem als unbeweisbar und unhaltbar erklärt wurde. Die Weltkugelloge trat also 1783 vom Templersystem zurück, liess ihr Ritual umarbeiten und nahm statt neun Graden nur sieben Grade an, doch sind auch davon die obersten drei Grade mehr Beamtenstellen, so dass eigentlich ihr neues System nur vier Grade hat, nämlich den: Lehrlings-, Gesellen-, Meister- und Schotten-Grad.

Anklänge an das Ritual der altschottischen Logen, welche schon vor 1717 entstanden waren, wurden beibehalten, z. B. deren angebliches Hauptsymbol: die Einweihung des Tempels Esra's. Auch Erinnerungen an das Templersystem befinden sich noch im neuen Ritual der Weltkugellogen, z. B. das Teppichbild des vierten Grades: der wiederaufstehende Tempelritter „Notuma“, dessen wirklicher Name Aumont gewesen sein soll.*) Auch im Katechismus des vierten Grades wird die Templer-Ordenssage noch erwähnt.

Auf dieses bunte Gemisch ihres Systems ist die Weltkugelloge aber ziemlich stolz, ebenso auf ihre Gründung durch Friedrich den Grossen und auf ihre grosse Mitgliederzahl.

Wenden wir uns nun zu den Lehrzielen dieser Grossloge. Das Ziel für die drei ersten Grade (die sogenannten Johannisgrade) ist in allen Logen ziemlich gleich: es lässt sich kurz und allgemein in die Worte zusammenfassen: Der Freimaurer soll nach Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung streben. Aber für den Schottengrad, der auch wieder zwei bis drei Abtheilungen (die sogenannten Andreasgrade) enthält, hat die Weltkugelgrossloge ein Gemisch von altschottischen, templerischen und christlichen Ideen angenommen. Demnach soll das Ziel der Freimaurer darin bestehen: „in die Fusstapfen Esra's zu treten und wahre Christen zu werden.“ Das Ritterschaftliche des vierten Grades bedeute: „Wer recht kämpfet, der wird bei Gott zu Ehren gesetzt werden.“ Doch wird unter sehr feierlichen Gebräuchen, welchen die Tempelweihe

---

Jahre lang genöthigt waren, Maurerkleidung zu tragen und sogar manchmal dieses Handwerk zu treiben, um Lebensunterhalt zu haben. Aumont starb bald nach Antritt seines Grossmeisterthums. An seine Stelle trat Harris, welcher den Rittern erlaubte zu heirathen. Dann sollen über 250 Jahre lang nur Kinder des Ordens zu „schottischen Meistern“ aufgenommen worden sein, später aber habe man gewagt, Leute von allen Ständen aufzunehmen. — Aehnliche, durch nichts bewiesene Ordenssagen erfanden auch die Gründer anderer templerischer Freimaurersysteme, z. B. der Chevalier de Bonneville, welcher 1754 in Frankreich aus den Trümmern jenes, durch Anhänger des vertriebenen Königs Jacob seit etwa 1689 entstandenen Hochkapitels von Clermont nun ein neues tempelritterliches „Kapitel von Clermont“ errichtete. — Die später zu erwähnende Ordenssage des schwedischen Systems weicht mehrfach von der des schottischen Systems ab, ist aber im Ganzen doch wohl nur eine höchst abenteuerliche Nachbildung derselben.

*) Vergl. die Note 6.

Digitized by Google

unter Esra zum Symbol dient, dieses Ziel erst im Schottengrade als grösstes Geheimniss mitgetheilt und infolge dieses Zieles können nur Christen aufgenommen werden.

Ein anderer sehr bedeutender Unterschied des Systems dieser Loge von den Systemen anderer Logen besteht in ihrer Deutung der Hiram-Allegorie. Nach dem Systeme wohl aller sogenannten Johannislogen bedeutet Hiram das Menschengeschlecht, welches emporgehoben werden soll. In dem sogenannten schottischen System der Grossloge zu den drei Weltkugeln gilt im vierten Grade Hiram als Sinnbild für den Tempelritter-Grossmeister Molay, welcher 1313 in Paris verbrannt wurde, und der in „Notuma" wiederauferstebt, d. h. einen Nachfolger findet. Das Wort Notuma ist aber nur eine Buchstabenversetzung des Namens Aumont, also desjenigen Tempelritters, welcher bei der Vernichtung des Templerordens 1313 aus Frankreich nach Schottland geflohen und dort der Wiederhersteller des Templerordens geworden sein soll. Deshalb werden nun in der Schottenloge die neubeförderten Brüder angeblich aufgefordert, ebenso eifrig wie Notuma und der Templerorden an der Vertheidigung des Christenthums mitzuarbeiten.

Somit hätten wir das Wesentlichste des Systems der Grossloge zu den drei Weltkugeln angedeutet, wozu noch bemerkt werden könnte, dass diese Grossloge ihren Bund noch als einen „Orden" bezeichnet und ihre Grossbeamten aus Mitgliedern des Schottengrades erwählt. Dadurch erfahren aber die Johannisgrade eine Zurücksetzung, die sehr im Widerspruche steht mit dem Ausspruche, welchen der letzte erhabene Protector unseres Bundes, Kaiser Friedrich III., noch als Kronprinz gethan hat, und welcher lautete: „In unserer Zeit muss die Johannisloge das Hauptaugenmerk in der Freimaurerei sein, muss das Hauptgewicht erlangen."

Eben deshalb wird sich von den sechs deutschen Grosslogen, welche nur in drei Graden arbeiten, wohl keine entschliessen können, dem schottischen System der Weltkugellogen beizutreten oder gar unterzuordnen.

Das einzige Mittel, die Grossloge zu den drei Weltkugeln in engere Verbindung mit den sechs deutschen Johannis-Grosslogen zu bringen, das wäre vielleicht, wenn die erstere sich entschliessen könnte, auch ihrerseits das Hauptaugenmerk auf die Johannisloge zu legen und demzufolge auch Nichtchristen aufzunehmen. Der Schottengrad oder die Schottenloge — wenn dieses Gemisch von sogenannter altschottischer Maurerei und Tempelritterei nicht lieber ganz aufgegeben werden sollte, — könnte wieder, wie beim Anfange dieser Loge zur Zeit Friedrichs des Grossen, ein nebenbei bestehender maurerischer Verein mit besonderer Verwaltung werden, und dadurch würde diese Grossloge eine wahrhafte Reform ausführen, die dem Sinne ihres grossen Stifters, der Mahnung ihres letzten erhabenen kaiserlichen Protectors und der Hoffnung aller Johannis-Grosslogen Deutschlands entspräche und durch die sie selbst die Aussicht, zur allgemeinen deutschen National-Grossloge gewählt zu werden, mit ziemlicher Gewissheit auf baldige Erfüllung gewinnen würde, wenn auch jedenfalls die anderen deutschen Logenverbände dabei zur Bedingung zu stellen hätten, dass man ihnen für ihre weitere Selbstständigkeit genügende Bürgschaft darbiete und dass die etwa nebenher beibehaltenen schottischen oder Hochgrad-Clubs kein Vorrecht vor dem Meistergrade der Johannislogen beanspruchen dürften. Auch jede Bezeichnung als „Orden" hätten diese Clubs aufzugeben. Das Andenken an ihre Ordenssagen könnten dieselben wohl beibehalten und nach Belieben feiern. In der Pflege althergebrachter, ehrwürdiger und liebgewordener Gebräuche, sowie in specieller Beschäftigung mit geschichtlichen, wissenschaftlichen, literarischen und culturbefördernden Fragen der Freimaurerei hätten diese Clubs eine ganz vorzügliche Aufgabe, durch die sie auch anregend und befruchtend auf die Johannisgrade einwirken könnten. Es würde vielleicht auch gar nichts schaden, wenn einzelnen dieser Clubs gestattet bliebe, nur Christen in sich aufzunehmen.

Könnte die Weltkugel-Grossloge auf diese oder ähnliche Art die übrigen deutschen Grosslogen englichen Systems für sich gewinnen, dann wäre die Gründung einer deutschen National-Grossloge wohl zu erreichen. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Protokoll der Gr.-L. v. Hamburg.

(Verspätet.)

Das Antwortschreiben der Grossen Loge zur Sonne in Bayreuth, betreffs Gründung einer zweiten Loge in Jena vom 26. October 1888 wird vom Deputirten Grossmeister Br Retzmann verlesen und enthält die Mittheilung, dass die Bedenken, welche die Grosse Loge von Hamburg in ihrem Schreiben vom 10. Juli gegen die Gründung einer zweiten

Digitized by Google

Loge in Jena ausgesprochen hat, von der Grossen Loge zur Sonne als nicht hinreichend erachtet werden mit dem Schlusssatz, ob die Grosse Loge von Hamburg auf ihrem Protest bestehe.

Der Grossmeister verliest alsdann das folgende, vom Grossbeamten-Collegium beschlossene Anwortschreiben an die Grosse Loge zur Sonne in Bayreuth.

Or. Hamburg, den 20. November 1868.

An die
Ehrwürdigste Grosse Loge zur Sonne
im Or. Bayreuth.

Ehrwürdigste, geliebte Brüder!

Aus ihrer brüderlichen Zuschrift vom 26. October a. c. ersehen wir mit aufrichtiger Freude, dass Sie das freundschaftliche Verhältniss, welches unsere Grosse Loge mit Ihrer Ehrwürdigsten Grossen Loge verbindet, ebenso hoch schätzen wie wir und in Folge dessen unsere Gründe gegen die Errichtung einer neuen Loge in Jena voll würdigen.

Um so mehr bedauern wir, dass Sie diese in unserem Schreiben vom 10. Juli ausgesprochenen Gründe für nicht hinreichend erachten und an uns die Frage richten, ob wir auf unserem Proteste bestehen.

Nach eingehender Besprechung Ihres Schreibens und nochmaliger Berathung und Prüfung der Sachlage müssen wir jedoch auf unserem Ersuchen beharren, dass Sie die Genehmigung zur Gründung einer zweiten Loge in Jena nicht ertheilen.

Die Mehrzahl der zur Gründung der neuen Loge Zusammengetretenen sind frühere Mitglieder der Loge Carl August zu den 3 Rosen, welche diese verliessen, als unsere Grossloge in Erfüllung ihrer heiligsten Pflicht sie zum Austritt aus dem Lessingbunde veranlassen musste, weil diese Mitglieder in einer Versammlung des Lessingbundes, abgehalten mit Genehmigung eines Theils der damaligen Beamten in den Räumen der unserer Obhut anvertrauten Tochterloge, einen den Grundprincipien der Freimaurerei und unserem Constitutions-Buche widersprechenden Beschluss gefasst hatten, welchen eins der Vorstandsmitglieder des Lessingbundes durch die Worte kennzeichnete „Discussionen über Religion und Politik gehören geradezu in die Loge!“ Gegen die Grundgesetze aller wahren Freimaurer-Grosslogen verstösst dieser Beschluss; auch das neue Gesetzbuch der Grossloge von Ungarn tritt ihm in § 1, 6 direkt wörtlich entgegen.

Wenn wir nun in den uns von Jena zugegangenen Entlassungsgesuchen, der die Gründung der neuen Loge bei Ihnen nachsuchenden früheren Mitglieder unserer Tochterloge als Gründe ihres Ausscheidens lesen:

von dem Einen:

„Ich beabsichtige, mich einer anderen Loge anzuschliessen, in welcher ich das zu finden hoffe, was ich nach dem Hamburger Beschlusse vom 4. Februar d. J. in der Loge Carl August zu den 3 Rosen entbehren muss, Vorträge und Erörterungen (Discussionen) auf dem Gebiete der Religion und Politik und damit Belehrung über Alles, was der Menschheit noth thut.“

bei einem Anderen:

„Ich kann nicht länger einer Grossloge angehören, welche mit diesem Beschlusse die Unterdrückung jeder Gewissens- und Denkfreiheit ihrer Mitglieder auf ihre Fahne geschrieben hat und die Erniedrigung des freien Mannes dadurch herbeizuführen sucht, dass sie ihn zu einem willenlosen Werkzeug machen will.“

und bei einem Dritten:

„Da ich auf dem Boden dieser (der Harmenigschen) Thesen im Interesse der Freimaurerei stehen zu müssen glaube, so betrachte ich mich durch das Votum dieser Brüder auch von den Arbeiten der hiesigen Loge ausgeschlossen.“

und wenn diese Brüder bei ihrem Austritte aus dem Lessingbunde die verwahrende Erklärung abgeben, dass ihre bisherige Ueberzeugung nicht aufgegeben sei, so müssen wir, ungeachtet der in Ihrem Schreiben angeführten antwortlichen Erklärungen, von welchen nur die letzte klar, dieselbe aber auch nicht präcis zutreffend ist, bei unserer ersten Ansicht verbleiben, dass diese Brüder das Grundwesen und die Grundbedingungen der Existenz der Freimaurerei verkennen, für ihre anzuerkennenden und auch uns sympathischen Ziele falsche Wege einschlagen, welche in anderen Vereinigungen verfolgt werden können und müssen, aber in der Loge nicht betreten werden dürfen.

Männern mit solchen Ansichten, wenn auch von noch so hoher Begabung und Würdigkeit, kann nach den Grundsätzen unseres Bundes die Gründung und Leitung einer Loge nicht in die Hände gegeben werden.

Der jetzt in Jena bestehenden Loge Carl August zu den 3 Rosen würde die beabsichtigte neue Loge in oppositioneller Feindseligkeit gegenüber treten, naturgemäss hervorgehend aus den abweichenden Anschauungen ihrer Gründer und den Verhältnissen ihres Ausscheidens aus der alten Loge. Nach allgemeiner Meinung würde die neue Loge die Existenz der alten Loge untergraben es würde sich ein Zustand herausbilden, der dem

Digitized by Google

Ansehen und der Würde der Freimaurerei in der Aussenwelt höchst nachtheilig sein und beide Logen, wie unseren Bund schädigen würde.

Und zum Schluss: ist denn die Gründung einer neuen Loge in Jena Bedürfniss? Nein! Wenn die Brüder das von ihnen immer im Munde geführte Verlangen nach Duldung auf sich anwenden würden und sich erinnerten, dass eine kleine Minderheit, hier 7 oder 12, der Meinung von mehreren Tausenden gegenübersteht, so würden sie eingestehen müssen, dass von ihnen weiter nichts verlangt worden ist, als die Einhaltung der Grundpflichten des Freimaurers, zu welchen sie sich schon bei ihrer Aufnahme bekannt haben.

Wir sind der zuversichtlichen Hoffnung, dass unsere obige Darlegung die Ehrwdgst. Grosse Loge zur Sonne veranlassen wird,

die Genehmigung zur Gründung einer zweiten Loge in Jena nicht zu ertheilen,

und verharren mit herzlichem Brudergruss

Ihre treuverbundene

Grosse Loge von Hamburg

Ed. Zinkeisen, Grossmeister — J. C. B. Retzmann, Dep. Grossmeister

H. W. Schaefer, 1. Grossaufseher. — C. F. B. Soltau, 2. Grossaufseher.

F. Bokelmann, Grosssecretair.

Nach einer Pause, während welcher sich Niemand zum Wort meldet, lässt der Grossmeister die Abstimmung vornehmen, welche Annahme mit grosser Mehrheit ergiebt. Nach derselben wird von 2 Brn Discussion über das Antwortschreiben gewünscht.

Der Grossmeister ertheilt das Wort an Br Herschel. Derselbe glaubt nicht, dass die Bayreuther Grossloge trotz unserer Darlegung sich veranlasst sehen wird, unsere Gründe gegen die Nichterrichtung einer zweiten Loge in Jena als genügend anzusehen, um auf die Errichtung derselben zu verzichten. Er rathe von unserem Schreiben in der gegebenen Fassung entschieden ab, dasselbe nütze nichts und könne das Verhältniss zwischen Bayreuth und uns nur noch schroffer gestalten.

Br Iklé schliesst sich den Ausführungen des Vorredners an und ist der Ansicht, dass es der Grossen Loge nicht gelingen wird, unsere Loge in Jena zu schützen, weil uns ein Recht gegen die Gründung einer zweiten Loge daselbst nicht zustehe. Das Grosslogenbund-Statut gestatte in vorliegendem Falle nur eine Verhandlung für die beiden interessirten Grossen Logen, von welchen die eine keineswegs der Zustimmung der anderen bedürfe. Wenn das Schriftstück der Grossbeamten genehmigt würde, wünsche er, dass die in demselben von 3 Brn angeführten Gründe ihres Austritts aus der Jenenser Loge fortbleiben, da die Wogen in Jena zur Zeit noch so hoch gehen und die bestehende Missstimmung dadurch noch erhöht werde. Er rathe ab, das Schreiben, wie es vorliege, zu veröffentlichen und damit nochmals auf die Angelegenheit weiter einzugehen.

Br Glitza. Die Grosse Loge sei es ihrer Tochterloge in Jena schuldig, sie zu schützen vor den Gefahren der Gründung einer neuen Loge und schon aus diesem Grunde sei eine Veröffentlichung in unserem Protokoll erwünscht, einschliesslich der angeführten Gründe der 3 Jenenser Brr. Er verweist die Brr Herschel und Iklé auf das Statut des Grosslogenbundes, welches die endgültige Entscheidung darüber, ob eine zweite Loge in einem Oriente, in welchem bereits eine Loge arbeite, gegründet werden dürfe, dem Grosslogentage überweist. Demzufolge würde, falls die Grosse Loge v. Bayreuth bei ihrer Ansicht beharren sollte, der Grosslogentag zu entscheiden haben. Das gute brüderliche Verhältniss der beiden betheiligten Grosslogen Bayreuth und Hamburg könne keineswegs gestört werden, wie auch die Entscheidung ausfallen möge.

Br Herschel vertheidigt nochmals seinen Standpunkt in Bezug auf das Schreiben nach Bayreuth.

Br Oscar Meissner widerlegt die Ansichten der Brr Herschel und Iklé, und hält die Absendung der Antwort des Grossbeamten-Collegiums für dringend geboten zur Wahrung unserer Interessen in Jena.

Br W. Grallert beantragt Schluss der Debatte.

Br Iklé fragt an, ob unsere Tochterloge in Jena den Wunsch ausgesprochen hat, dass daselbst keine zweite Loge errichtet werde.

Der Grossmeister erwidert, dass ihm dieser Wunsch schriftlich und mündlich vielmals dringend an's Herz gelegt worden sei.

Br Iklé ersucht, dies im Protokoll zu bemerken, was hiermit geschieht.

Nach nunmehr geschlossener Debatte lässt der Vorsitzende, um ganz sicher zu gehen, nochmals abstimmen.

Die Absendung des verlesenen Antwortschreibens wird mit grosser Majorität (gegen 1 oder 2 Stimmen beschlossen.

Digitized by Google

Literatur.

Das 25jährige Jubiläum des Frmr.-Journals „La Chaine d'Union". Das weitaus bedeutendste Frmr.-Blatt Frankreichs, welches sich durch die Fülle des Materials, durch Gediegenheit seiner Zeichnungen, wie durch seinen universellen Charakter auszeichnet, ist unbedingt „La Chaine d'Union" welches unter der vorzüglichen Leitung des hochverehrten Bruders Eugen Hubert steht und mit Beginn des nächsten Jahres sein 25jähriges Jubiläum feiert.

Wir wünschen d·m geliebten Br Hubert und seinen treuen Mitarbeitern, dass es ihnen noch recht lange bescheert bleiben möge, wie bis nun für die höchsten Güter der Menschheit zu kämpfen und ge·tatten uns, ihm unsere unveränderliche Sympathie entgegenzubringen.

(Zirkel.) Br M. Amster.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Loge Royal-York. Zu ler Sylvesterfeier, welche unter Leitung des E. M. v. St. Br Dierbach stattfand, hatten sich gegen 400 Theilnehmer eingefunden. Nachdem dieselben den Festsaal betreten, wurde durch ein, den Zweck der Zusammenkunft erläuterndes Zwiegespräch zwischen dem vors. M. und Br Goldammer, die Feier eingeleitet. Die Ausführung des Rituals lag in den Händen des Vors. und der Brr Ising und Kretschmar. Das durch einige Aenderungen wirkungsvoll gestaltete Dreigespräch zur Mitternachtsstunde verfehlte nicht auf die Hörer den tiefsten Eindruck zu machen. Wie am Weihnachtsfest (28. Decbr.) so war auch bei der Sylvesterfeier das musikalische Programm ein überaus reichhaltiges.

— Grosse Landes-Loge. Das Allgemeine Br-Mahl am 29. Decbr. vereinigte diesmal gegen 390 Brr zur gemeinsamen, durch Rede und Gesang verschönten und an erhebenden Eindrücken reichen Abschiedsfeier vom alten Jahre. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, eingeleitet durch das Hohenzollernlied, brachte der Vorsitzende, Bruder Alexis Schmidt, aus, indem er der schweren Verluste gedachte, welche die deutsche Frmrei im abgelaufenen Jahre erlitten, zugleich aber auch der gewissen Zuversicht Ausdruck gab, dass das Haus Hohenzollern, welches 150 Jahre hindurch stets in sehr nahen Beziehungen zum Frmr.-Bunde gestanden habe, auch fernerhin die schützende Hand nicht von ihm zurückziehen werde. Auch der zweite Toast, und zwar auf die besuchenden Brr, von denen mehr als 50 anwesend waren, unter ihnen zwei Japaner Brüder, wurde nach Vortrag der Mozart'schen Arie „In diesen heil'gen Hallen" durch Br Kulicke von dem Vors. ausgebracht, mit Hinweis auf den Zweck der Mittwochs-Br-Mahle, welche vornehmlich dazu bestimmt seien, die Zusammengehörigkeit der Brr aller Lehrarten zu pflegen: die ja doch thatsächlich auf einem und demselben Grunde und Boden ständen.

— Pegase. Am Weihnachtsfeste, das die L. am 22. December mit Schwestern im Ordenshause veranstaltete, betheiligten sich an 400 Personen. Der vors. LM. Br Berthold eröffnete das Festmahl mit Gebet und hielt, nachdem der vom L. abgeord. LM. Br von Olberg gebildete Sängerchor unter Mitwirkung der Brr Kerber, Leszinsky und Hauptstein das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" ergreifend vorgetragen hatte, einen kurzen Vortrag über die altdeutsche Feier der Sommer- und der Winter-Sonnenwende, indem er mit diesen heidnischen Festen das Johannis- und das Weihnachtsfest verglich. Hierbei gedachte er auch des gel. Brs Matz, der soeben durch ein Telegramm aus Ospedaletti bei San Remo seine Liebe zur Pegase und seine Sehnsucht nach der heimathlichen Weihnachtsfeier bekundet hatte. W. A.

Leipzig, 7. Januar. Es ist bekannt, dass die Hauptzwecke des Freimaurerthums in Weihe und Veredelung des Lebens und in Ausbreitung der reinen allgemeinen Menschenliebe bestehen. Wie das bei allen freimaurerischen Festen zu Tage tritt, so offenbarte es sich auch bei der Christbescheerung, welche die altehrwürdige Loge „Minerva" gestern im grossen Saale ihres Heims unter überaus grosser Theilnahme abhielt. Der fast überfüllte Raum war nicht nur von den Kronleuchtern, sondern auch von 4 riesigen Christbäumen und 74 mit Lichtern geschmückten Tannenzweigen erhellt. Als die Kinder unter den Klängen eines Harmoniums eingeführt worden waren, leitete der Engelsgruss: Ehre sei Gott in der Höhe! Friede auf Erden! Und dem Menschen ein Wohlgefallen! die Feier ein und hierauf sprach Br Professor Dr. Carus, welcher die Festlichkeit leitete, einige sinnreiche, wahrhaft erhebende Verse, welche mit dem Gebet zu Gott schlossen: Herr, lass täglich in uns Weihnacht werden! Nach dieser mit sanften Orgelklängen begleiteten Ansprache trugen Thomaner einen Gesang vor, welcher rein und lieblich erklang und mit seinen weihevollen Harmonien alle Herzen durchdrang. Und nun hielt Br Carus die eigentliche Festrede. Nachdem er die Anwesenden begrüsst und die Erwartung ausgesprochen hatte, dass nicht blosse

Digitized by Google

Neugierde, sondern das Weihnachtslicht sie hergeführt habe, legte er dar, wie dasselbe in der Kirche, aber auch in dem Gottesbunde der Freimaurer strahle, der sich die Arbeit am Innern des Menschen zum Zweck setze und wenn auch nicht kirchlich, so doch tief religiös sei. Die Theilnehmer am Bescheerungswerk mit einer grossen Familie vergleichend, mahnte er zu ernsten Gefühlen, vor allen Dingen zu Dank gegen den Quell und Urgrund aller Liebe, gegen Gott, und er redete namentlich den Kindern ins Herz, dass sie sich selbst prüfen möchten, ob sie immer so gegen Eltern und Lehrer gewesen seien, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Das Nachdenken darüber würde sie zu rechtem Ernst bei aller Freude führen, und die rechten Weihnachtsgefühle und die ächten kindlichen Tugenden in ihnen entzünden. Schliesslich legte er ihnen in sehr erbaulicher Weise den Engelsgruss: Ehre sei Gott in der Höhe etc. aus und schloss mit der Mahnung: Strebt darnach, dass ihr überall um euch her durch Liebe Wohlgefallen erweckt! Hierauf wurden die 74 Kinder aufgerufen und an ihre Plätze geführt, wo sie mit strahlenden Blicken Geschenke vor sich sahen, die gewiss nach ihrem Wunsche waren. Denn es fanden sich darunter nicht nur werthvolle nützliche Dinge, sondern auch Spiele und Genussgegenstände.

Nach einem abermaligen Gesange der Thomaner, nach Gebetsansprache des Br Carus und dem allgemeinen Gesange: Wie lieblich ists hienieden! wurde die Feier geschlossen, die auch diesmal allen Theilnehmern eine Stunde der Erhebung und der Weihe gebracht hat.

Amerika. In Amerika circulirt eine Adresse unter Brüdern ausschliesslich katholischer Confession. Die Adresse ist an den Papst gerichtet und sie bitten denselben sich über das Logenwesen genauer zu informiren, in welchem Falle die Brr überzeugt sind, dass das geistvolle und edeldenkende Haupt der Kirche sich nicht gegen die ausschliesslich humanitären und friedlichen Bestrebungen des Bundes wenden würde. Die Adresse soll angeblich bereits über hunderttausend Unterschriften zählen. D. Z.

Rundschau. Von der Grossloge von Schottland ist das Protokoll der $^1/_4$ jährigen Sitzung vom 2. August 1888 in Edinburgh bei der Gr.-L. von Hamburg eingegangen, unter Leitung des Grossmstrs. Colonal Sir Archibald C. Campbell of Blythwood Baronet M. P. Unter anderen Gegenständen, welche kein allgemeineres Interesse beanspruchen, wurde darauf hingewiesen, dass die Königin Mitte August zu der Ausstellung in Glasgow ihren Besuch angekündigt habe und dem Grossmeister von Schottland die Ehre erweisen werde, in Blythwood unter seinem Dache Wohnung zu nehmen. Vorgeschlagen wird, der Königin seitens der freimaurerischen Körperschaft eine Adresse zu widmen, welches mit allgemeinem Beifall begrüsst wird. Diese Adresse ist der Königin am 24. August 1888 bei ihrem Eintritt in das Königl. Empfangszimmer der Ausstellung durch den Grossmeister in Begleitung einer Deputation überreicht worden und lautet: „Möge es Ew. Majestät gefallen. Wir die Vertreter der Grossen Loge von Schottland, ergreifen demüthig diese Gelegenheit, wo Ew. Majestät gnädigst geruht haben, unseren Grossmeister besonders zu ehren, Ew. Majestät den Ausdruck unserer Loyalität und Ergebenheit darzubringen. Keine Vereinigung in Ew. Majestät ausgedehnten Besitzungen kann diese Gefühle tiefer empfinden als die Freimaurer unter der Grossen Loge von Schottland, welche aufs Höchste durch den Schutz S. K. Hoheit des Prinzen von Wales geehrt sind. Im Namen der ganzen Brüderschaft bitten wir demüthig um die Erlaubniss, unsre tiefe Ueberzeugung auszusprechen, dass wir bevorzugt sind, in Ew. Majestät eine Herrscherin zu besitzen welche während einer langen und ereignissreichen Regierung sowohl im öffentlichen als privaten Leben die edelsten Beweise gegeben hat von den Principien, welche unserem Orden inne wohnen. Wir schliessen, indem wir den G. B. a. W. anflehen, Ew. Majestät noch lange zu erhalten und seinen ewigen Segen über Ew. Majestät auszuschütten." Gegeben unter Hand und Siegel in versammelter Grossloge in dem Freimaurerhause in Edinburgh, 2. August 1888. A. C. Campbell, Grossmstr., Murray Lion, Grosssecretair.

Die Königin übergab dem Grossmeister die Antwort! auf die Adresse, lautend: „Ich nehme mit grossem Vergnügen die pflichtschuldige Adresse entgegen, welche Sie mir bei Gelegenheit meines Besuches in Glasgow eingereicht haben. Ich anerkenne voll und schätze bereitwilligst den Werth der wohlthätigen Werke, welche zu fördern das grosse Ziel Ihrer Vereinigung ist. Ich danke Ihnen herzlich für den Ausdruck Ihrer Loyalität und Ergebenheit". Der Grosssecretair wurde dann vom Grossmeister der Königin vorgestellt, die übrigen Mitglieder der Deputation wurden der gleichen Ehre gemeinsam theilhaftig. (Die Adresse war von einem Graveur prachtvoll in Sammet ausgeführt und befand sich in einer eleganten Umhüllung aus vergoldetem Silber in cylindrischer Form, überragt von einer Figur des St. Andreas, Schutzpatrons der Grossen Loge, darunter war das Königswappen in schottischem Styl, überragt von dem Zeichen Schottlands. In der Mitte

Digitized by Google

des Kästchens steht folgende Inschrift: „Ihrer gnädigsten Majestät gewidmet von der Grossloge von Schottland bei Gelegenheit Ihres Staatsbesuches in Glasgow, 24. August 1888“. Ueber dieser Inschrift sind die Zeichen der Grossen Loge eingravirt und darunter das Wappenzeichen von Sir Archibald Campbell, welches aus dem Jahre 1300 datiert und von dessen Ahnherrn Sir Nicolas Douglas herstammt. Das Ganze wird von einem hübschen Kasten aus distelgrünem Sammet, gefüttert mit weissem Atlas, umhüllt. —

Es folgt des Weiteren die Nennung der Namen von Brn für die Grosslogenämter für dieses Jahr. Einstimmig und mit Acclamation wurde empfohlen, Sir Archibald Campbell wieder zum Grossmeister zu wählen, wofür derselbe seinen Dank kundgiebt.

Bei einer Trauerloge am 8. Mai 1888 in der Loge Celtir in Edinburgh hat ein Br Wm. Edwards, hammerführender abgegangener Stuhlmeister der Loge, zwei Damen Eingang verschafft und dieselben von oben bei der Orgel dem grössten Theile der Handlung zusehen und zuhören lassen. Br Wm. Edwards wird in Folge dessen durch Majoritätsbeschluss aus dem Freimaurerorden unter der Grossloge von Schottland ausgestossen.

Vermischtes.

— Der französischen Frmr.-Zeitschrift „Chaine d'Union“ entnehmen wir einige interessante Nachrichten aus den nordamerikanischen Freistaaten und aus Spanien. In den vereinigten Staaten und Canada bestehen gegenwärtig 55 Gr.-LL. mit 615,000 Mitgliedern. Die Brr in Buffalo erbauen jetzt einen Tempel, dessen Kosten auf 637,500 Mk. veranschlagt sind. — Nach einer Correspondenz des Blattes „Echo d'Albacite“ haben die spanischen Frmr. ihrer Königin Marie Christine (bekanntlich eine österreichische Prinzessin) die Insignien des 33. Grades überreicht. Bei dieser Feierlichkeit waren mehrere Prinzessinnen, Hofdamen und die Würdenträger der Gr.-L. von Spanien anwesend. „Es ist schwer“, schreibt die Chaine d'Union, „den wirklichen Character und die Tragweite dieser Ceremonie zu beurtheilen. Wenn man sich übrigens erinnert, dass die Regentin als frühere Aebtissin des Hradschin bei ihrer diesbezüglichen Thätigkeit oft einen gewissen Geist von Selbstständigkeit bewies, so kann man obige Information als ernste bezeichnen“. W. A.

— Grossmeister Stefan Rakovszky wurde in der am 17. Nov. abgehaltenen Arbeit der Grossloge feierlich installirt. Die zahlreich versammelten Brr begrüssten den neuen Grossmeister mit grosser Ovation. Nachdem der Dep. Grossmeister A. B. und der Grossredner Mezei ihn offiziell begrüsst, legte er das Gelöbniss ab und entwickelte sein Programm, dessen Tenor: das Zusammenhalten und der innigere Contact der Brr war. Der Festarbeit folgte das Brudermahl, wobei Br Rakovszky das erste Glas auf den König und die königliche Familie erhob und später auch der Verdienste der Brr Pulszky und A . . . B . . . gedachte. Andere Trinksprüche galten den Brn Majláth, Szontagh und Mezei, sowie der Familie des neuen Grossmeisters.

— Der Wohlthätigkeits-Verein im V. Bezirk hielt am 25. Sept. eine Sitzung ab, wobei Dr. Vajda das Secretariat niederlegte und damit Br Adolf Hajnal interimistisch betraut wurde. Im vorigen Jahre wurden mit einem Kostenaufwand von 1940 fl. 500 Kinder mit Kleidern versehen. Es wurde beschlossen, bei der Stadt um eine Rökk'sche Stiftung anzusuchen und bei Eintreten der rauhen Jahreszeit für Bekleidung von Kindern zu sorgen. Or.

Der Ehren-Grossmeister Franz Pulszky feierte am 9. November das 50jährige Jubiläum seiner akademischen Mitgliedschaft. Die Akademiker ehrten ihn bei dieser Gelegenheit durch ein Banket, an welchem zahlreiche hervorragende Mitglieder der Akademie und sonstige Notabilitäten Theil nahmen. Das Menu imitirte einen Corvina-Codex mit dem Portrait Pulszky's und der Aufschrift: geboren 17. Sept. 1814; correspondirendes Mitglied der Akademie 7. Sept. 1834. Ehrenmitglied der Akademie 3. Sptbr. 1841. Natürlich fehlte es an geistreichen Toasten nicht. Or.

— Die schweizer Grossloge hat in ihrer jüngsten Generalversammlung den Beschluss gefasst, zur Orientirung der Profanen eine Broschüre herauszugeben mit folgendem Inhalt: 1) Die Geschichte der Frmrei mit besonderer Rücksicht auf die Schweiz; 2) Die Symbole und Ceremonien der Frmrei; 3) Die Organisation der Frmrei und der Logen; 4) Die freimaurerischen Principien und Ziele; 5) Die freimaurerische Literatur. Mit Abfassung des Werkchens wurde Professor Br Boos betraut. Or.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 4. — Sonnabend, den 26. Januar. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: † Grossmeister Br Herrig. † — Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Dresden, Gera, Hannover. — Vermischtes. — Den Jubilar Br Eisbeiss. — Nothgedrungene Erklärung. — Anzeigen.

† Grossmeister Br Herrig. †

Die Grossloge Royal York und mit ihr der ganze Maurerbund hat einen schweren Verlust erlitten durch das Hinscheiden des ehrwürdigsten Grossmeisters Br Herrig. Die hohen Verdienste, die derselbe sich als ein ächter Priester der K. Kunst im Lichte der Weisheit, Schönheit und Stärke nicht nur um seine Grossloge, sondern um die Maurerei überhaupt erworben hat, werden hellleuchtend in treuem Andenken strahlen und sein liebenswürdiges, freundliches Bild wird allen Brüdern vor der Seele stehen bleiben die jemals das Glück hatten mit ihm zu verkehren. Friede seinem im Lichte wandelnden Geiste!

Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen.

Ein Beitrag zu der Frage: Was hindert die Gründung einer deutschen Allgemeinen National-Grossloge?

(Fortsetzung.)

C. Zweites Hinderniss.

Ordenssagen und Geheimlehren der Grossen Landesloge von Deutschland.

Mit der Gewinnung der Weltkugel-Grossloge zum Zwecke einer engeren Vereinigung der deutschen Freimaurerei wäre aber die Hoffnung auf Zustandekommen einer wirklich allgemeinen deutschen National-Grossloge immer noch ziemlich gering, denn es giebt in Berlin auch eine Grossloge, deren System noch viel weniger als das der Weltkugel-Grossloge mit den übrigen deutschen Logensystemen übereinstimmt. Es ist das die Grosse Landesloge von Deutschland mit ihrem sogenannten schwedischen System. Doch hat diese Grossloge ebenfalls sehr zahlreiche Anhänger, der glorreiche Kaiser Wilhelm I. gehörte zu ihren eifrigsten Mitgliedern und der blendende Glanz ihrer Hoch- und Rittergrade, sowie die Bezeichnung ihres Bundes als einen „Orden" übt einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf viele titelsüchtige Männer; ja selbst das strenge Festhalten an dem Grundsatze, dieser „Orden" sei nur für Christen bestimmt, verschafft ihm in nicht geringem Maasse ein besonderes Ansehen und in manchen Kreisen auch eine besondere Beliebtheit.

Dieser Grossloge die Aufgabe zu stellen, ebenfalls ihr Hauptaugenmerk auf die Johannisgrade zu legen und alle ihre Hochgrade fallen zu lassen, oder diese Hochgrade in Vereine mit besonderer Verwaltung zu verwandeln, das würde wohl kaum Aussicht auf Erfolg haben, und somit sinkt die Hoffnung auf Gründung einer allgemeinen deutschen National-Grossloge wieder bedeutend herab

Digitized by Google

Der einzige Ausweg wäre vielleicht, es würde, ähnlich wie in Frankreich neben der National-Grossloge für die Johannismaurerei auch noch eine Grossloge für Hochgradmaurerei zugelassen, welche beiden Grosslogen ja trotzdem in ein sehr inniges Verhältniss mit einander treten könnten.

Die Ordenssagen und sogenannten höchsten Geheimnisse dieser Landesloge sind noch viel verwickelter als die der Weltkugelloge, und ihre Entstehungsgeschichte bietet eine solche Menge dunkler Punkte, dass schon die Andeutungen darüber auf viel Schwierigkeiten stossen. Doch sei es gewagt, zunächst auf ihre Ordenssagen und Entstehungsgeschichte, sodann auf ihre Lehrziele und ihre sogenannten grossen Geheimnisse einen prüfenden Blick zu werfen.

Das System dieser Grossloge stammt aus Schweden und gründet sich auf eine höchst romantische Ordenssage von der hier allerdings nur ein ganz kurzer Ueberblick gegeben werden soll, da Ausführliches darüber in den freimaurerischen Handbüchern für Jedermann zn Gebote steht. In der Hauptsache lässt sich diese ganze Ordenssage auf Folgendes beschränken.

Bei der gewaltsamen Unterdrückung des Tempelherrenordens im Jahre 1313 verpflichtete dessen Grossmeister Molay vor seiner Hinrichtung seinen Neffen, den Grafen Beaujeu, die Schätze und wichtigsten Urkunden des Ordens aus ihren sicheren Verstecken herauszuholen und heimlich in Ausland zu schaffen. Es sei dies dem Grafen mit Hilfe einiger anderen Tempelritter und unter den abenteuerlichsten Ereignissen auch gelungen. Einige Grossbeamte dieses Ordens wären dann mit diesen Schätzen und Urkunden nach Schottland entflohen. Darunter hätte sich auch ein Ordensprior befunden, welcher die Schriften über die wichtigsten Ordensgeheimnisse der Tempelherren besass, sich aber bald in Schottland vielleicht nicht sicher genug fühlte und deshalb mit diesen geheimen Schriften nach Schweden fortzog.*) Dort hatte Zeit um diese auch der Bau zahlreicher christlicher Kirchen begonnen und die dabei beschäftigten Bauleute hatten ebenfalls Werkmaurerlogen gegründet. Einer dieser Logen vertraute der flüchtige Ordensprior seine geheimen Schriften an und dort blieben sie verwahrt, bis im Jahre 1730, also etwa 400 Jahre später, die Kunde von der neuerstandenen Freimaurerei aus England und Frankreich auch nach Schweden gelangte und nun daselbst neue Freimaurerlogen und bald (nämlich im Jahre 1754) auch eine schwedisehe Grossloge entstand, welche jene geheimen Schriften angeblich noch vorfand und in Verwahrung nahm.

Nach anderen Angaben soll erst im Jahre 1745 ein Vertrauter der Grossloge von Schottland jene alten geheimen Schriften nach Schweden gebracht haben.*) Um diese Zeit oder wenige Jahre später fand aber auch das Clermontsche freimaurerische Tempelrittersystem in Sweden Eingang, vermischte sich dort mit dem unterdessen in Deutschland entstandenen Rosenkreuzersystem, sowie mit den Schwärmereien der Swedenborgianer, und daraus entstand nun das sehr klerikal angehaucht· schwedische System in neun Graden, nämlich drei Johannisgrade, zwei Schottengrade, drei Rittergrade und der Grad Vicarius Salomonis, über dem dann noch einige Grossbeamten- und Ordensgrade stehen. Ein mit dem damaligen System der Weltkugelgrossloge unzufriedener Grossmeister derselben, Namens Zinnendorf, hatte von dem glänzenden Zustande der schwedischen Grossloge und ihren ausserordentlichen Geheimnissen gehört und sendete im Jahre 1765 einen sehr beredsamen Bruder nach Schweden, um Abschriften des schwedischen Rituals und Kenntniss der geheimen Urkunden zu erlangen. Beides soll gelungen sein und nun errichtete Zinnendorf 1768 in Potsdam, Berlin und anderen Orten Logen nach schwedischem System und zwar „kraft der seiner Person beiwohnenden Macht und Gewalt".**)

---

*) Diese höchst abenteuerliche Ordenssage ist unter dem Titel: „Das Testament Jacobs von Molay" mehrfach im Druck erschienen. Das Original soll sich in Schweden befinden.

*) Noch andere Ordenssagen wollen wissen, jene geheimen, von den Tempelherren herstammenden Schriften wären von Schottland zunächst nach London gelangt und als dort im Jahre 1720 in den alten Logen aus übertriebener Aengstlichkeit viele Urkunden verbrannt wurden, hätte man jene Schriften nach Florenz gebracht, wo bald nachher eine sehr angesehene Loge entstand. Als 1739 diese Loge verboten wurde, brachte man die Schriften nach Genf und von da sollen sie dann nach Petersburg und endlich durch den Graf Sparre nach Schweden gelangt sein.

**) Zinnendorf war „schottischer Meister" und (wie bereits erwähnt) nahmen diese für sich das Recht in Anspruch, nicht nur in ihren Privatwohnungen Freimaurer in die drei ersten Grade aufzunehmen, sondern auch neue Logen zu errichten. Dieses Vorrecht der schottischen Meister dauerte bis zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts.

Digitized by Google

Bis 1770 hatte er schon sieben Logen gegründet und versuchte nun, für dieselben eine Grossloge zu bilden, was ihm aber nach vielen Schwierigkeiten erst im Jahre 1773 vollständig gelang. Diese neue Grossloge erhielt den Namen: „Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland“, behielt die ersten acht Grade des schwedischen Systems, wenn auch in den vier oberen Graden mit etwas veränderten Benennungen bei, setzte später dem Vicarius Salomonis als dem neunten Grade einen Ordensrath mit Ordensmeistern, Unterarchitekt und Oberarchitekt zur Seite und gewann bald grossen Anhang, besonders da sie sehr energisch auftrat und behauptete, ihr freimaurerisches System sei das einzig richtige; die eigentliche königliche Kunst, die sie betreibe, erhebe sie zu einem Orden, der nicht aus den alten Baugenossenschaften hervorgegangen, sondern nur durch diese hindurchgegangen wäre; dieser Orden sei uralt, sein höherer Zweck sei ein specifisch christlicher; das Ziel seiner Logenarbeit sei, die Brüder zum Verständniss der Offenbarungen Gottes in der Bibel anzuleiten und fähig zu machen.

Noch bedenklicher als diese jedenfalls sehr kühnen Ordenssagen der Grossen Landesloge soll besonders der Inhalt jener geheimsten Urkunden sein, welche diese Grossloge abschriftlich von der schwedischen Grossloge erhalten haben will und die angeblich in einem verschlossenen Kästchen aufbewahrt werden, welches nur der oberste Grossmeister öffnen und einsehen darf. Andeutungen über dieses sogenannte höchste Geheimniss sind selten zu finden und auch schwankend.*)

Einige Mittheilungen darüber sagen, das Original dieser geheimen Urkunde sei von Jesus selbst dem Evangelisten Johannes dictirt worden und enthalte über Jesu Geburt, Erziehung, Ausbildung und Berufung zur Uebernahme des Messias-Amtes ausführliche Nachrichten, die nun freilich mit den Angaben in den Evangelien sehr wenig übereinstimmen. Soll doch Jesus selbst darin erklärt haben, er sei eines Menschen Sohn, aber seine Nichtgottheit müsse so lange ein Geheimniss bleiben, bis die Menschheit reif genug geworden sei, um ohne Gefahr für allgemeine Sittlichkeit diese Verhältnisse in ihrem wahren

---

So z. B. wurde, wahrscheinlich im Jahre 1798, der später als langjähriger Mstr. v. St. der Loge in Hohenstein und Chemnitz bekannt gewordene Br Rahlenbeck von zwei schottischen Meistern zu Penig in den Freimaurerbund aufgenommen und erst 1804 als vollberechtigter Bundesbruder von der Loge zu Hohenstein affiliirt.

*) Dass trotz des strengsten Geheimhaltens dieses höchsten Geheimnisses — wenn nicht Alles — so doch das Meiste bekannt geworden ist und es in dieser Beziehung nichts mehr zu verbergen giebt, beweisen Mittheilungen in den freimaurerischen Handbüchern und Zeitschriften und besonders folgendes auffällige Ereigniss. Ein mecklenburgischer Edelmann, Namens Gustav v. Gloeden, der aber keiner Loge angehörte, bot 1845 dem Protector der preussischen Logen, dem Prinzen von Preussen (nachmaligen Kaiser Wilhelm I.) die Geheimacten der Grossen Landesloge zum Kauf an und zwar für die Summe von 3000 Friedrichsdor (15000 Thaler in Gold). Der Protector verzichtete darauf, aber bald nachher ward Herr v. Gloeden genöthigt, die Papiere der mecklenburgschwerinschen Regierung auszuhändigen, die jedoch bald entschied, „dass die in Beschlag genommenen Papiere dem v. G. in nächster Zeit wieder zurückzugeben wären, wenn nicht der Freimaurerorden sie durch gütliche Abfindung von demselben erwerben möchte.“ Diese Papiere enthielten unter anderem laut Inhaltsverzeichniss alle Acten der Grossen Landesloge von Deutschland zu Berlin vollständig in beglaubigten Copien, also die Rituale, Fragebücher, Geschichte der drei Johannisgrade, der Schotten- und Kapitelsgrade, ja selbst das dem Ordensmeister allein zustehende Mysterium in seinen vier Abtheilungen, nebst den Instructionen für die beiden Architecten, auch die geheimsten und wichtigsten Urkunden der geheimen Geschichte dieses Systems, die selbst den Brüdern der höchsten Grade unbekannt bleiben. — Die Frage, woher diese Papiere stammten, ist unentschieden. Herr v. G. selbst nennt in seiner 1850 darüber erschienenen Schrift keinen Namen, sondern bezeichnet den früheren Besitzer einfach mit N. — In Briefen der verstorbenen Brüder Mossdorf und Neisch über diesen maurerischen Schatz wird der vormalige Kriegs- und Domänenrath Loyers de Rorive, genannt v. Seelle, der 1836 in der Berliner Charité starb, als früherer Besitzer dieser Papiere angegeben. Derselbe sei von dem verstorbenen Vicario Salomonis Becherer als Ordenskanzlist beschäftigt und somit wohl in der Lage gewesen, sich authentischer Exemplare der Acten zu bemächtigen. — Ausser diesen Acten fanden sich noch allerlei andere Papiere vor, und jedenfalls schien die Sache so wichtig, dass mit Herrn v. G. durch den Beauftragten der Landesloge, Br

Digitized by Google

Lichte auffassen zu können.*) Jene geheime Urkunde habe sich sodann auf die Apostel und deren Nachfolger vererbt, wäre dann in den Besitz syrischer Christen gekommen, bis sie in die Hände der Tempelritter**) zu Jerusalem gelangt, aber nach deren Rückzug aus Palästina nach Frankreich, von da nach Schottland und Schweden gekommen sei. Die Berliner Grosse Landesloge soll dann aus Schweden eine Abschrift dieser geheimen Urkunde erhalten haben.

Nach anderen Andeutungen soll dieses Logensystem von den Essäern***) selbst abstammen, die vielleicht bei den Aufnahmen in ihren Bruderbund schon einige Gebräuche gehabt haben mögen, welche den jetzigen Logengebräuchen etwas ähnlich waren. Ein Beweis für diese Abstammung ist jedoch nicht aufzufinden.

Neuere Mittheilungen über das System der Grossen Landesloge reden weniger von geheimsten Urkunden und Essäer-Abstammung, sondern behaupten nur, es wären „sogenannte historische Ueberlieferungen“ vorhanden, oder es sei eine geheime Wissenschaft (also doch vielleicht die Kunde über Jesu Geburt und Erziehung) von der Apostelzeit bis zur Gegenwart „fortgepflanzt“ worden;*) diese Geheimlehre sei auf das schwedische Logensystem und auf die Landesloge zu Berlin übergegangen, die Träger dieser Geheimlehre hätten die Logen der alten Bauhütten nur als Zufluchtsorte benutzt, diese uralten Ueberlieferungen wären also durch das Bauhüttenwesen nur hindurchgegangen, diese Geheimlehre sei aber die einzige und wahre Freimaurerei.

Dieses Mysterium soll nun in der Grossen Landesloge erst im neunten und höchsten Grade und auch da nur an zuverlässige, zu Lehrämtern berufene Brüder mitgetheilt werden, während im achten Grade für die Freimaurer-Ritter die zwei letzten Kapitel der Offenbarung Johannis zur Vorlesung gelangen und zwar mit Hinweis auf die höchsten Ziele dieses Systems, welche eben darin bestehen sollen, die Brüder zum Verständniss der Offenbarung Gottes in der Bibel anzuleiten. Am Schluss dieser Vorlesung hat angeblich der vorsitzende Meister den neu Eingeweihten zu fragen, ob ihm dieser Aufschluss genüge; worauf letzterer ritualgemäss antwortet: „Ja, ich habe dem Allen genug.“

---

von Selasinsky, in Unterhandlungen getreten wurde, die schliesslich damit geendet haben sollen, dass man Herrn v. G. 7000 Thaler für die Papiere ausbezahlte, da derselbe mit der öffentlichen Bekanntmachung gedroht habe. — Dass nach einer solchen Profanirung der geheimsten Urkunden dieselben nicht wieder in die „Bundeslade‘ gelegt wurden, wäre leicht begreiflich. — Als dann in den Jahren 1860—64 der damalige Kronprinz (später Kaiser) Friedrich noch Ordensgrossmeister der Landesloge war, soll einmal dieses Urkundenkästchen geöffnet, aber „rein gar nichts“ darin vorgefunden worden sein. — — — Doch hat dieses doppelt und dreifach verschlossene Kästchen vielleicht niemals Urkunden in sich enthalten, dient vielmehr nur als Symbol für geheim zu haltende Ueberlieferungen. (?)

*) In einigen Schriften wird auch der Name des Mannes genannt, welcher für Jesu Leben und Wirken so bedeutend gewesen sein soll. Der Vorsicht wegen möge derselbe hier verschwiegen bleiben. Nur sei bemerkt, dass der Name dieses Mannes auch in den Evangelien vorkommt und im Ev. Matthäi wird er als ein reicher Mann und Jünger Jesu bezeichnet.

**) In den Anklage-Acten gegen die Tempelritter wurden auch religiöse Lehren, die mit den kirchlichen Glaubenssätzen in Widerspruch standen und damals für eine „Verleugnung Christi“ galten, als Hauptbelastungsgründe angeführt.

***) Die Essäer oder Essener waren eine jüdische Secte zur Zeit Jesu. Ueber Palästina und Syrien verbreitet, bildeten sie einen Bruderbund, welcher besonders streng auf Sittenreinheit, Enthaltsamkeit und Gütergemeinschaft hielt, aber auch Heilkunde und religiöse Studien betrieb. Doch theilten sie sich in vier Grade und hatten verschiedene Einweihungsgebräuche. Nach manchen Angaben soll Jesus selbst ein Essäer und überhaupt dieser Bund ein Vorläufer des Christenthums gewesen sein. Er bestand etwa 150 Jahre vor, bis 150 Jahre nach Beginn der christlichen Zeitrechnung und scheint dann in andere christliche Secten übergegangen zu sein. — Auf die Annahme hin, dass dieses Logensystem von den Essäern abstamme und Jesus selbst wohl auch mit seinen Jüngern diesem Bunde angehört habe, versteigen sich manche Erklärer des Landeslogensystems zu sehr gewagten Phantasien, in welchen sie die Einsetzung des heiligen Abendmahls als erste Logensitzung und die erste Pfingstversammlung der Apostel als eine Grosslogensitzung betrachten. (!)

*) Auch die Gesellschaft der Rosenkreuzer lehrte, Jesus habe Mysterien durch die Apostel fortgepflanzt.

Digitized by Google

Die zum System der Berliner Grossen Landesloge gehörigen Logen, oder wenigstens die Grossloge selbst, scheinen bei ihren Arbeiten gar keine freien Vorträge zuzulassen. Dafür haben sie aber zahlreiche und in ihrer Art sehr vortreffliche Instructionsvorträge zu beliebigen Gebrauch vorräthig. Indessen folgt diesen vorgelesenen Instructionsvorträgen gewöhnlich noch ein Nachsatz, welcher meistens mit den Worten schliesst: „Die Bedeutung dieses Symbols werden Sie später erfahren“ — oder: „Das Ihnen zu erklären, ist auf dieser Stufe nicht erlaubt.“ —

Als ein besonderes Geheimniss für die Hochgrade dieser Loge ist auch noch die Deutung der Hirams-Allegorie anzusehen, denn in einem dieser Hochgrade soll mitgetheilt werden, unter Hiram sei Jesus Christus zu verstehen.*) Dass durch solchen Aufbau von Hochgraden in dieser Grossloge, noch dazu bei dieser Aufbewahrung aller höheren Erkenntnisse für diese Hochgrade, die ersten drei Grade sehr wenig zu bedeuten haben, lässt sich leicht denken. Kaiser Friedrich III., der ja auch Mitglied dieser Loge war, zeigte sich aber mit dieser Zurücksetzung der Johannisgrade durchaus nicht einverstanden und äusserte noch als Kronprinz 1870 in seiner berühmtesten Logenrede: „Unsere Acten lehren, dass schon in der Arbeitstafel des ersten Grades alle Kenntnisse der Freimaurerei enthalten sind, lassen wir diese Wahrheit immer mehr zur Wirklichkeit werden.“ — Diese Zurechtweisung hat freilich wenig geholfen, wie überhaupt diese Grossloge die meisten Anregungen und Ermahnungen des damaligen Kronprinzen überhört hat.

Die Einfügung einer solchen Grossloge in eine zu gründende allgemeine deutsche National-Grossloge lässt sich nur sehr bedingungsweise befürworten und der Versuch dazu kann leicht ein Hemmschuh werden, der überhaupt das Zustandekommen einer solchen National-Loge auf sehr lange Zeit oder für immer unmöglich macht.

Wollte aber wirklich die Grosse Landesloge der Einheit des deutschen Freimaurerthums ein Opfer bringen, um einer allgemeinen deutschen National-Grossloge beizutreten, so ist und bleibt alles das vorauszusetzen, was im vorigen Abschnitte dieser Andeutungen mit Bezug auf die Weltkugel-Grossloge gesagt wurde, nämlich: Umwandlung der Hochgrade in besondere Clubs. Erste Bedingung wäre auch diesfalls die von Kaiser Friedrich III. noch als Kronprinz ausgesprochene und hier nochmals zu erwähnende Forderung, die dahin geht: die Johannisloge muss das Hauptgewicht erlangen! — (Schluss folgt.)

*) Die Deutung der Hiram-Allegorie ist also ein sehr unterscheidendes Merkmal der drei in Deutschland vorherrschenden Logensysteme. In den Logen nach englischen Systemen bedeutet Hiram das Menschengeschlecht, welches erhoben werden soll und die Lösung dieser Allegorie besteht in der Lehre, dass wir Freimaurer, zunächst durch unsere eigene Erhebung, zur Erhebung des Menschengeschlechts beitragen sollen. — Logen nach sogenanntem schottischen System verstehen unter Hiram den gewaltsam unterdrückten Tempelherren-Orden, oder personificirt dessen zum Flammentod verurtheilten letzten Grossmeister Molay; statt desselben steigt gleichsam dann Notuma (Aumont) aus dem Grabe, um den Orden wiederherzustellen. In diesem System lehrt also die Hiram-Allegorie: die Freimaurer sollen, ähnlich den alten Tempelrittern, zum Schutze des Christenthums mitwirken. — Das schwedische und das Berliner Landes-Logensystem erklärt aber in einem seiner Hochgrade, Hiram bedeute Jesum Christum, den Wiederauferstandenen. Angeblich wird deshalb den in dieses Geheimniss Eingeweihten die Lehre ertheilt: Ihr sollt in Hoffnung auf das neue Jerusalem den in der Bibel offenbarten Christus immer neu in Euch auferstehen lassen.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Die letzte Monatsloge des „Apollo“ war zugleich eine Festarbeit, da zwei goldne Jubiläen dabei gefeiert wurden. Von den zwei Jubilaren Br Müller und Br Eisenbeiss war aber nur der erstere erschienen, da Br Eisenbeiss leider durch Krankheit abgehalten war. Der vorsitzende Mstr. v. St. Br Willem Smitt begrüsste zuerst die Besuchenden und namentlich die Ehrenmitglieder unter denselben in herzlichster Weise und hierauf wurde der Jubilar Br Müller eingeführt und dreimal mit dem üblichen Maurergruss empfangen. Nachdem er sich auf seinen Ehrenplatz niedergelassen, wurde gemeinschaftlich das von Br Pilz nach der Melodie: „Ein feste Burg“ gedichtete Lied: „Du Meister, der den Weltbau hält mit seiner Allmacht Händen“ gesungen und nachdem dasselbe verklungen, las der Br Secretair E. Meissner das Protokoll vor, welches an demselben Tage vor 50 Jahren in der Loge Apollo abgefasst worden war. Es war darin der Hindernisse der Maurerei gedacht und ein Rückblick auf dieselbe vor 100 Jahren geworfen,

Digitized by Google

und schliesslich die Aufnahme der Brr Eisenbeiss und Müller berichtet. An diese Vorlesung reihte sich die Ansprache des sehr ehrw. Mstr. vom Stuhl. Derselbe lenkte die Blicke zurück auf die Stunde, wo zwei Brr, der eine von 21 Jahren (Br Eisenbeiss), der andere von 27 Jahren (Br Müller) den Bund fürs ganze Leben schlossen und theilte mit, dass aus jener Zeit nur noch 5 Brr leben. Im weitern Verlauf der Ansprache schilderte er, wie Br Müller Ehre und Freude, aber auch Leid erlebt, wie aber ein fester maur. Kern ihm geblieben sei und ein fröhlicher, freundlicher Humor ihn nie verlassen habe. Als ein kostbares Geschenk vom Himmel sei ihm auch ein Freund bescheert gewesen, der ihm Liebe und Treue von der Jugendzeit an bis zur Stunde gehalten habe. Nachdem der Meister weiter angedeutet hatte, dass den beiden Jubilaren, die Treue und Freundschaft, die sie den Brüdern gewidmet, von denselben zurückgegeben werde, sprach er aus, dass ein Blick auf Männer, die den alten guten Geist der Zusammengehörigkeit und Bruderliebe so lange festgehalten und sich ihre Ideale bewahrt hätten, wahrhaft erquickend sei.

Alle beide würden sich auch selbst heute noch der Stunde freuen, an welcher sie in die Kette traten. Hierauf wurde der Jubilar mit dem goldnen Maurerschurz geschmückt, welchen ihm der Meister mit Segenswünschen übergab.

Br Müller erwiederte mit herzlichen Dankesworten, wobei er bekannte, dass er stets mit Liebe und Treue an der Loge gehangen, und dass er sich bemüht habe, die Humanität ins Leben hinauszutragen. Mit Dank gegen Gott und die Brr für alles Gute schloss er. Hierauf betrat Br Meissner das Rednerpult und hielt eine aus warmen Gemüth kommende, anregende Rede über Herzensbildung, wobei er besonders die Reinheit des Herzens und die in ihm lebende Liebe zu Gott, den Mitmenschen und sich selbst betonte und klar darlegte, wie auch die Maurerei mehr durchs Herz als durch den kalten Verstand wirke. (Wir hoffen die treffliche Rede unsern Lesern später mittheilen zu können.) Nachdem die Jubiläumsloge ritualmässig geschlossen worden war, folgte ein Brudermahl, das durch Toaste und musikalische Genüsse reichlich gewürzt war.

Dresden. Aus den Mittheilungen der Grossen Landes-Loge von Sachsen. Die Loge zu den 3 Zirkeln in Zittau hat angezeigt, dass neuerdings wieder ein österreichischer Staat-diener um Aufnahme in den Freimaurerbund nachgesucht habe.

Diesem Gesuche stehen keine anderen Bedenken entgegen, als die, dass derselbe als Staatsbeamter möglicherweise ebenso verhindert sein könnte, wie ein anderer österreichischer Staatsbeamter, dessen Gesuch bereits im Jahre 1885 abgelehnt worden war. Der Suchende hat diese Bedenken mitgetheilt erhalten und dieselben in einem längeren Schreiben zu widerlegen gesucht. Die Loge hat daraufhin nun angefragt: ob die Aufnahme des Suchenden abzulehnen sei. Nachdem das ausführlich motivirte Gesuch Seiten des Grossbeamtencollegiums dem Grosssecretär Br Meisel zum Referat überwiesen worden, hat derselbe in einem zum Vortrage gelangten Gutachten, dem das Beamtencollegium beigetreten ist, sich dahin ausgesprochen, dass die Aufnahme des Suchenden wegen seiner amtlichen Stellung abzulehnen sei. Die Versammlung schliesst sich diesem Votum ebenfalls an. Der erste Vorsitzende bemerkt aber hierzu noch, dass diese Frage, dem Wunsche der Loge zu den 3 Zirkeln entsprechend, dem nächsten deutschen Grosslogentage zur prinzipiellen Entscheidung vorgelegt werden soll, um gleichmässiges Vorgehen aller deutschen Logen in ähnlichen Fällen zu erzielen.

Gera. Am 13. Januar 1889 erfolgte die Feier des Stiftungsfestes, verbunden mit der Einweihung des neuen Tempels der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde". Nachdem es sich herausgestellt hatte, dass der seit 56 Jahren in Gebrauch gewesene Mittelbau des Logengebäudes eines gründlichen Umbaues bedürftig, hatte die Opferfreudigkeit der Brr die Herstellung eines prächtigen, geräumigen in edel gehaltener griechischer Architectur construirten, reich mit corinthischen Säulen, sowie plastisch und malerisch schönen Verzierungen geschmückten Tempels, dessen Pforte an der Aussenseite die Worte: „Erkenne Dich selbst", an der Innenseite aber die Worte „Licht, Liebe, Leben" trug, ermöglicht. Punkt 12 Uhr bewegte sich der Zug, voran der Mstr. v. St. Bruder Fischer mit brennender Kerze in der Hand, gefolgt von den Aufsehern mit den 3 grossen Lichtern, denen sich gegen 200 Brr anschlossen, aus den Versammlungszimmern nach dem Tempel. Nach rituellem Zwiegespräch erfolgte der Eintritt unter Production des Tannhäuser-Marsches. Nach ritueller Eröffnung der Loge und Enthüllung des alten Teppichs legte der Vorsitzende, nach einer geschichtlichen Einleitung über die Schaffung des neuen Tempels dar, dass die Brr des Archimedes nichts Neues beabsichtigten, vielmehr hier im alten Geiste mit neuer Kraft arbeiten wollten. Hierauf hielt der Redner, Br Liebermann, einen Festvortrag, in welchem er die Maurerarbeit als die höchste und schwierigste hinstellte, denn es wäre eine Arbeit an sich selbst. Das Material zur Arbeit wäre der menschliche Geist

Digitized by Google

das Ziel aber, geistig vollkommen und Gott ähnlicher zu werden. So frei die Maurerei auch sei, so könne ihr doch nur durch religiöse Kraft gedient werden; Eintracht und Liebe fördern die Arbeit und Hoffnung, ohne welche es kein Ideal gebe, schliesse sie ab, wenn wir zur höchsten Arbeit i. d. e. O. eingingen.

Hierauf wurde von Seiten des Mstrs. v. St. der 5 Brüder gedacht, von denen 2 anwesend waren, die im vergangenen Jahre 25 Jahre lang Brüder seien. Dieselben erhielten neue Logenzeichen, eine goldene Kette mit silbernen Stern als Sinnbild der anerkannten Treue, wofür Ehrenmeister Br Leue, einer der Jubilare, dankte. Sodann wurden 6 Ehrenmitglieder ernannt, die Logenmeister Brr Carus, Minerva in in Leipzig, Eberlein-Poessneck, Becker-Zwickau, Altmeister Poetsch-Glauchau, der 24 Jahre hindurch treu besuchende Br Weckermann und der Inhaber des mrrischen Correspondenz-Bureaus Bruder Zechel, Balduin Leipzig. Demnächst wurde der reichen Anzahl von Glückwunschschreiben gedacht, unter denen sich sämmtliche Grosslogen befanden. Die Loge Asträa z. gr. R. und z. d 3 Schwertern ernannte den dep. Meister v. Stuhl, Br Busch, zu ihrem Ehrenmitglied. Hieran schlossen sich persönliche Glückwünsche seitens der Gr. Landes-Loge von Sachsen durch Br Stübler, seitens der Logen in Altenburg, Erfurt, Rudolstadt und Schneeberg mit Ernennung des Mstr. v. St., Br Fischer, von der Loge in Hildburghausen mit der des dep. Mstr. v. Stuhl, Br Busch, zum Ehrenmitglied; durch die Loge Minerva in Leipzig unter Ueberreichung eines silbernen Pokals, sowie seitens der Logen in Chemnitz, Heinrich zur Treue in Gera, Apollo und Balduin in Leipzig und Plauen, endlich auch der brüderlichen Vereinigung zum hohen Schwalm in Saalfeld. Mehrmaliger feierlicher Gesang erhöhte und der Kettenschluss endete die Festarbeit. ³/₄3 Uhr schloss sich die Festtafel in dem neu dekorirten, prächtig hergestellten Speisesaal an, die von dem dep. Mstr. v. St., Br Busch, geleitet wurde. Zahlreiche Toaste und musikalische Genüsse würzten dieselbe, auch war die materielle Beschaffenheit der Speisen und Getränke über alles Lob erhaben. Bei der Tafel erhielt noch Br Fischer von den ihn hochverehrenden Bru seiner Loge einen werthvollen Ring, wofür derselbe dankte und den anwesenden Brn den 94jährigen Br Enders aus Weissenfels als Beispiel zur Nachahmung vorführte, der seit länger als 50 Jahren noch jetzt Ceremonienmeister der Loge zu den 3 weissen Felsen sei, auch heute die Reise hierher nicht gescheut, an Arbeit und Tafel regen Antheil genommen habe und Abends wieder zurückreisen wolle. Diese Leistungsfähigkeit wurde allerseits mit grossem Jubel anerkannt. Da in der 7. Stunde die Abendzüge nach allen Richtungen hin abgingen, erfolgte in Rücksicht auf die vielen Brr fremder Oriente um 6 Uhr der Schluss der Tafelloge. Nach Auflösung der Kette aber blieben die einheimischen Brr noch lange Zeit beisammen, um sich noch weiteren geistigen, künstlerischen und materiellen Genüssen der Tafel, ohne Ritual, hinzugeben. M.

Hannover. Die Andreas-Loge „Sinceritas" ist ungeachtet mancher Hemmnisse in der kurzen Zeit ihres Bestehens (1½ Jahre) dennoch von 18 Mitgliedern auf 25 herangewachsen, und das Interesse für die Arbeiten der Andr.-Grade ist unter den Joh. Brn in sichtbarem Zunehmen. Die eigenthümlichen localen Verhältnisse (3 Joh.-Logen unter zweierlei Systemen in einem Hause!) haben den Arbeiten der Andr.-Loge die Räume des Joh. Logenhauses bisher verschlossen und ist deshalb die Sinceritas gezwungen gewesen, in einem gemietheten, zwar gedeckten, aber räumlich doch sehr beschränkten Local zu arbeiten. Jetzt aber haben wir eine in jeder Beziehung, für alle rituellen Erfordernisse ausreichende Räumlichkeit gefunden, die zwar auch im profanen Hause belegen, aber wohl gedeckt und durch die vor Jahren schon beschafften, in den kleinen Räumen bisher gar nicht zur Geltung gekommenen Decorationen und Arbeitsgeräthe würdig nnd erhebend geschmückt ist. Dieser neue Tempel ward nun am 21. Novbr. durch eine Festarbeit und ein nachher sich anschliessendes Br-Mahl geweiht. Der Landes-Gross-Meister Br Neuland war in Begleitung des Br Rabe von Berlin gekommen, um die Lichteinbringung zu vollziehen und hatten die Brr der Sinceritas wieder Gelegenheit, sich an der geistigen Frische und dem regen Eifer unsres geliebten Br Neuland erfreuen zu können. — Am 27. November fand eine Arbeit in IV. statt, bei der die Joh. Mstr. Brr Mühlbach, Effenberger, Fehn, Meyer und Dreyer zu St. Andr.-Mitbrüdern befördert wurden. Die Andreas-Festloge, zugleich der urkundlich festgesetzte Stiftungstag der „Sinceritas" ward am 30. November durch Festarbeit und Tafelloge gefeiert. — Die St. Andreas-Loge zählt gegenwärtig ausser 25 Mitgliedern (16 Andr.-Mstrn. 9 Mitbr.) 1 Ehrenmitglied (Bruder Neuland und 3 permanent besuch. Brr vom System der Nat.-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln; ausserdem 3 dienende Brüder. — Die profane Adresse, unter welcher Briefe und Zusendungen für die Andreas-Loge „Sinceritas" in Hannover erbeten werden, ist die des wortführ. Mstrs, des Br Hermann Meyer, Dr. phil. und Oberlehrer, Körnerstrasse 15 in Hannover. M. L.

Digitized by Google

Vermischtes.

Wohlthätige Stiftungen. Dem freiwilligen Rettungsverein hat der verstorbene Budapester Bürger Constantin Röck 5000 fl. testirt. Dem Sträflings-Unterstützungsverein aber wurden von Seite des Jósziv-Vereines 12,000 fl. zugewiesen. Or.

Den Jubilar Br Eisenbeiss.

Wer schaut von einem goldnen Berge
Auf die durchlauf'ne Maurerbahn,
Die auf verschlungnen Wegen führte,
Zum schönen Ziele ihn hinan?
Wem reichen wir den Ehrenpreis?
Dem theuren Bruder Eisenbeiss.

Dort auf der hohen Berges-Veste
Die lang sein trautes Heim schon war,
Hat er als Maurer aufgebauet
Der Lieb und Treue den Altar.
Nie wich er aus des Bundes Gleis
Der theure Br Eisenbeiss.

Das Recht hat er mit Muth beschirmet,
Der Unschuld ein Asyl gewährt,
Der Wahrheit half er stets zu Ehren
Und jede Tugend blieb ihm werth.
Er handelte schön, stark und weis'
Ehr ihm, dem Br Eisenbeiss!

Mit Fleiss hat er am Bau gestanden,
In unsern Hallen des Apoll
Hielt später ihn das Schicksal ferne
Sein Herz blieb bei uns liebevoll.
Wir bringen Dank und Ehre dar,
Dem theuern Br Jubilar!

Spät lasse ihn der Weltenmeister
Ins ewge Land der Geister ziehn,
Mag er zu aller Brüder Freude
Noch lange, lange grünen, blühn
Am Maurerbaum als frisches Reis!
Heil, Heil dem Br Eisenbeis.

Nothgedrungene Erklärung. Wir sind principiell gegen die Hochgrade auf deren Gefahren wir oft genug hingewiesen haben; aber wir werden trotzdem jeden Br der uns Berichte über dieselben bringt, oder dieselben vertheidigen will, gern das Wort in unsere Zeitung, die ein allgemeines und kein einseitiges Bundesorgan sein will, vergönnen und uns durch giftige Bemerkungen, sie mögen kommen woher sie wollen, keineswegs stören lassen. Das unsre Zeitung nach Haltung und Geist nicht dem Rückwärts sondern dem Vorwärts huldigt, wird sicherlich kein ehrlich und klar denkender Br bezweifeln. Soviel für alle die welche meinen, dass in jedem auch dem kleinsten Artikel die Ansicht und das Urtheil der Redaction laut werden müsse. Die Red. der Frmr.-Ztg.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 12. Februar 1889

Abends 8 Uhr

findet im Logenhause Logenversammlung statt.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage pro 1888.
2) Vorstandswahl pro 1889.
3) Berathung über Erbauung eines neuen Logenhauses und
4) Berathung und Beschlussfassung über sonstige Logenangelegenheiten.

Zu dieser Logenversammlung werden die sämmtlichen Mitglieder unserer Loge unter dem Präjudize eingeladen, dass die Nichterscheinenden sich den gefassten Beschlüssen der Anwesenden zu unterwerfen haben.

Erlangen, den 18. Januar 1889.

Loge Libanon zu den 3 Cedern.

Anerkannter Verein.

Colbe,
Meister vom Stuhl.

Bekanntmachung.

Die Loge **„Albert zur Eintracht"**, Or. **Grimma**, hat die Nummern 25 und 104 ihrer Logenhaus-Actien zur Rückzahlung ausgelost; gleichzeitig werden die vorjährig ausgelosten und noch nicht eingereichten Nummern 60 und 85 in Erinnerung gebracht.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 5. — Sonnabend, den 2. Februar. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen. — Jahresberichte. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin. — Vermischtes. — Kaiser-Toast 1888. — Berichtigung. — Anzeigen.

Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen.

Ein Beitrag zu der Frage: Was hindert die Gründung einer deutschen Allgemeinen National-Grossloge?

(Schluss.)

D. Einigungspunkte und Werth der Freimaurerei.

Sind vorstehend hauptsächlich solche Punkte hervorgehoben worden, welche das Zustandekommen einer allgemeinen deutschen National-Grossloge, oder wenigstens eine noch engere Verbindung der acht deutschen Grosslogen verhindern, so mögen nun auch solche Punkte erwähnt werden, die in dieser Beziehung fördernd wirken könnten. Dass ein reger Wunsch nach inniger Vereinigung der deutschen Freimaurerei besteht, ist schon in der Einleitung zu diesen Andeutungen dargethan worden.

Sprach doch auch Br Frederichs (Grossmeister der Grossloge zu den drei Weltkugeln) in der Rede zur Einweihung des neuen Tempels seiner Loge im Mai 1888 offen aus, dass die Idee von einem Reiche der in einem Menschheitsbunde geeinten Völker zwar eine prophetische sei, deren Verwirklichung nur in der entferntesten Prospective der Geschichte liege; aber so fern auch die Realisirung dieser Idee noch sein möge, so müssten wir Freimaurer uns doch davon leiten lassen. „Dann werden wir auch mehr und mehr die Vorbedingungen schaffen, die zunächst zu einer erfolgreichen internationalen Verbindung der Freimaurerei gehören, von denen eine der wichtigsten die einheitliche Vertretung derselben in jedem Volke nach aussen ist, die in den meisten Bünden noch fehlt, wie sie bei uns in Deutschland fehlt.“ —

Gewiss, die Hoffnung auf Gründung einer allgemeinen deutschen National-Grossloge dürfen wir nicht aufgeben. Die Weltgeschichte hat schon viele, weit schwierigere Probleme gelöst, warum sollte das nicht auch hierbei möglich sein? Giebt es doch schon in Deutschland Grosslogen, in welchen verschiedene Systeme ganz unbehindert und friedlich sich vereinigt finden.

Die beste Hoffnung dazu liegt aber in der Gewissheit, dass die idealen Ziele aller Freimaurerei doch nur in dem einen Gedanken beruhen, durch geistige und sittliche Erhebung ihrer Mitglieder zur geistigen und sittlichen Erhebung des Menschengeschlechts und endlich zur Brüderlichkeit aller Menschen beitragen zu wollen.

Bekanntlich sprach im Jahre 1870 der damalige Kronprinz Friedrich die gewichtigen Worte aus: „Es ist ebenso klar, dass wir bei aller Verschiedenheit nur Eine Freimaurerei haben, aus derselben ursprünglichen Quelle geflossen, nur unter mannigfaltigen Einflüssen anders gestaltet nnd verschieden gefärbt.“ — Allein die in der Einleitung zu diesen Andeutungen erwähnten Proteste der zwei Hochgradlogen gegen einzelne Theile der „principiellen Beschlüsse“ des deutschen Grosslogenbundes haben klar bewiesen, dass diese beiden Grosslogen im Jahre 1880 entweder bereits wieder vergessen hatten, was ihnen der Kronprinz Friedrich zehn Jahre früher sagte, oder wohl richtiger, dass sie jene gewichtigen Worte nicht weiter beachtet haben.

Digitized by Google

Und dennoch steht fest, dass alle Freimaurerlogen Deutschlands — ja man darf sagen alle echten Freimaurerlogen der Welt — in der Hauptsache einig sind. Nur die Mittel und Wege sind verschieden, durch welche die einzelnen Logensysteme dieses Ziel erstreben wollen. Alle nur in drei Graden arbeitenden Logen suchen dies Ziel auf kürzerem Wege zu erreichen, indem sie rechtschaffene Männer aller Religionen in ihren Bruderbund aufnehmen. Wenn aber z. B. die Weltkugellogen im vierten Grade als ihr höchstes Ziel angeben: in die Fusstapfen Esra's zu treten, und wahre Christen zu werden, was kann das anders bedeuten, als mit Muth und Ausdauer gleichsam einen neuen Tempel zur Gottesverehrung zu erbauen, oder deutlicher: eine allgemeine Veredelung und Verbrüderung der Menschen nach christlichen Ideen zu erstreben?*) — Und wenn die Berliner Grosse Landesloge mit ihren neun Graden — ganz abgesehen von dem nur dem Ordensgrossmeister zugänglichen Geheimniss der Bundeslade — sich zum Ziele setzt, den in den beiden letzten Kapiteln der Offenbarung Johannis so glänzend vorhergesagten Wiederaufbau des „neuen Jerusalems" befördern zu helfen, so genügt ein Blick auf diese beiden Kapitel, um einzusehen, dass auch diesem Logensysteme das Streben nach allgemeiner menschlicher Glückseligkeit die Hauptsache ist, denn in diesen Kapiteln kommen die Sätze vor: „Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Und die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, dass sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie." **)

Noch dazu sprach einer der kundigsten und bewährtesten Schriftsteller dieses Systems, Bruder Schiffmann, sich darüber kurz und klar dahin aus: „Uebung und Förderung des sittlichen Lebens soll Zweck und Aufgabe des ganzen Maurerbundes sein."

Das ist sehr richtig. Aber dass dieser Zweck nach den allgemein humanen Grundsätzen der englischen Logensysteme leichter und sicherer erreichbar erscheint, als nach dem rein christlichen Princip der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen, das ist jedenfalls klar genug, um auch ohne Beweisgründe verständlich zu sein.

Zur Bekräftigung dieser Einigungspunkte und zugleich als Beweise für den Werth und die Schönheit unserer königlichen Kunst liesse sich wohl leicht eine unzählige Menge von freimaurerischen Aussprüchen anführen, doch mögen hier nur noch folgende aus der neuesten Zeit Platz finden.

Kernige Worte sprach darüber Br Dr. Schilde in einer Logenrede, in der es unter andern heisst: „Die Freimaurerei versöhnt, wenn auch nicht völlig und ganz, so doch für manche Stunden in ihren Bauhütten des Lebens schärfste Gegensätze, indem sie die trennenden Schranken niederlegt, welchen Rang oder Besitz, Amt oder Beruf, Geburt oder Glauben im gewöhnlichen Lebensverkehr zwischen den Menschen aufgerichtet haben."

Ebenso treffend sagte neulich Br Dr. Rohrer (Grossredner der Grossloge Alpina in Basel): „Die Freimaurerei repräsentirt das Princip der Ordnung, der Vernunft, der Freiheit, der Reinheit in der Entwickelung der menschlichen Gesellschaft, in der Civilisation. — Die Freimaurerei ist der Friede, der Fortschritt, ist Wahrheit und Klarheit, Güte und Milde, Treue und herzinnige Freundschaft, Liebe, Verehrung, Begeisterung, Streben nach den höchsten Zielen der Menschheit." —

In der Beileids-Adresse der drei preussischen Grosslogen an den Kaiser Friedrich III. am 22. Mai 1888 heisst es: „Uns liegt die Arbeit ob, die

---

*) Der im Jahre 1865 im Alter von 95 Jahren gestorbene würdige Veteran des Maurerbundes, Br Marot, welcher im Februar 1865 sein 75jähriges Maurerjubiläum als Mitglied der dem Bunde der Weltkugel-Grossloge angehörigen Loge zur Verschwiegenheit in Berlin feierte, auch 60 Jahre lang Mstr. v. St. seiner Loge gewesen ist, wurde einmal von Kaiser Wilhelm I. gefragt, ob sein freimaurerisches Wirken ihn jemals in Widerspruch gebracht hätte mit seinem Amte als evangelischer Geistlicher. Er soll da erklärt haben, dass er die Logenarbeit als eine Art „innere Mission" für höhere Stände betrachte und deshalb sei nie ein Zwiespalt zwischen Amt und Loge in ihm entstanden.

**) Auch Kaiser Friedrich III. citirte den letzteren Satz fast wörtlich in seinem aus Charlottenburg den 10. April 1888 erlassenen Antwortschreiben auf die Beileidsadresse der drei preussischen Grosslogen und bewies dadurch sehr deutlich, dass dieser Spruch der Offenbarung ihm aus dem Logenritual noch wohlbekannt sei und dass er denselben ritualgemäss anzuwenden verstehe.

Digitized by Google

dem Siege wahrer Menschlichkeit auf dem ganzen Erdenrunde gilt."

Nicht minder treffend war das, was Bruder Frederichs neulich bei Einweihung des neuen Lokals der Weltkugelloge sagte: „Die Freimaurerei ist es, welche alle Tugenden des Menschen entwickelt und fördert, auf welchen allein ein freieres Staatsleben und ein echt religiöses Gemeindeleben blühen und gedeihen kann."

Fürwahr, eine den Erdkreis umfassende Verbindung, die solche Zeugnisse von sich geben darf, braucht nicht zu fürchten, dass einzelne Verschiedenheiten ihren Werth beträchtlich verringern werden; sie braucht aber auch nicht zu befürchten, dass in einem Lande, wie jetzt Deutschland dasteht, kein Weg zu finden wäre, der durch gegenseitiges Entgegenkommen zu einer grösseren Vereinigung im Logenwesen führen könnte. Und dass dazu schon Vorläufer sich bemerkbar machen, kann aus folgenden Mittheilungen entnommen werden.

Das Johannisschreiben der Berliner Grossen Landesloge an ihre Tochterlogen vom Jahre 1883 sagt unter anderem: „Die Freimaurerei ist göttlichen Ursprungs, ihre Lehre und ihr Inhalt deshalb unwandelbar", — giebt aber doch auch zu: „ihre äussere Organisation sei Menschenwerk und könne geändert werden." Dieselbe Grossloge lässt im 16. Jahrgange ihrer „Zirkelcorrespondenz für Logenmeister der Johannislogen" auch ein Werk, den „Untergang des Templerordens" betreffend, besprechen und es wird davon eine Aufklärung und ein „reinigender Einfluss" erwartet. — Man könnte daran wohl die Hoffnung knüpfen, dass diese Grossloge — (die einzige in Deutschland, welche noch ein „regierendes Ordenskapitel" besitzt, und die einzige, nach deren Lehre alle Symbole eine moralische, eine historische und eine mystische Bedeutung haben) — einer Aenderung nicht mehr so sehr abgeneigt scheine. Freilich, bis jetzt — gegen Ende 1888 — hegt diese Grossloge noch immer die Ansicht, dass die moralische Bedeutung ihrer symbolischen Lehre nebensächlich und nur für die Johannisgrade, die mystische am wichtigsten sei, und eine uralte Geheimlehre erst im neunten Grade erscheint, so dass Alle, welche nicht so weit kommen, sich damit begnügen müssen, dass ein uralt Geheimniss da ist, wenngleich es ihnen nicht zu Gute kommt. — Indessen hat neuerdings die Grossloge zugestanden, dass sie zwar keine Urkunden, aber „aufgezeichnete Traditionen" besitze. Reinigt sie sich — wie nach Obigen vermuthet werden könnte — auch von aller Tempelritterei, so wäre schon etwas gewonnen, was auf eine engere Vereinigung mit andern deutschen Grosslogen günstig wirken könnte.

Auch der Ausschluss von Nichtchristen aus den beiden Berliner Hochgradlogen lässt sich vielleicht überwinden oder auf einige in beliebige Nebenclubs zu verwandelnde Hochgrade beschränken, denn — wie Br v. Selchow neulich sehr richtig sagte — „die Exclusivität der christlichen Religion hat ja ganz zweifellos nur insofern Sinn, als sie bestimmt ist, alle localen Kulte in sich aufzunehmen und so zur Weltreligion zu werden." —

Gelingt es also, die bisher gebräuchliche Zurückweisung von Nichtchristen in diesen beiden Hochgrad-Grosslogen so weit zu beseitigen, dass wenigstens die drei Johannisgrade nicht mehr davon betroffen werden, und reinigen beide mehr und mehr, auch hoffentlich bald voll und ganz ihre Systeme von allen Anklängen an das Tempelritterthum, oder gebrauchen solche Anklänge nur etwa als historische Erinnerungen, — so liesse sich dann wohl auch noch eine Brücke bauen, über die hinweg alle deutsche Grosslogen sich die Hände reichen könnten zu Gründung einer allgemeinen deutschen National-Grossloge.

Dabei dürfen die dreigradigen Johannislogen nicht vergessen, dass auch bei ihnen manches einer zeitgemässen Umgestaltung bedarf. So z. B. ist in manchen Logen nach altenglischem System eine förmlich übertriebene Verehrung Johannis des Täufers ebenso überflüssig, wie die Verherrlichung Esra's im schottischen und die Anpreisung des neuen Jerusalems im schwedischen System. In anderen Johannislogen macht sich die sogenannte historische Bekanntgebung der alten, ganz unwürdigen Eide noch so breit, dass geschickt ausgewählte historische Vorlesungen über die Ordenssagen der schottischen und schwedischen Systeme in deren Logen mit nicht weniger Recht in Gebrauch kommen könnten und gewiss viel interessanter sich mit anhören würden, als jene veralteten und völlig unpassend gewordenen Eidesformeln.

Das, was unsere Gegner neuerdings seit unserer protectorlosen Zeit wider uns vorbrachten, hat bereits (und wie schon in der Einleitung erwähnt) in einem Artikel der „Magdeburger Zeitung" eine energische Zurechtweisung gefunden und was in dieser Beziehung neuerdings wieder von gegnerischer Seite verlautete, ist demgegenüber doch zu unbedeutend.

Digitized by Google

Neuerdings hat besonders das „Mecklenburgische Logenblatt" eine auch hier erwähnenswerthe Antwort auf jene Angriffe veröffentlicht. Es heisst darin unter Anderem: „Die Hoffnung aller dieser Widersacher, dass es nun vorbei sein werde mit der Freimaurerei, wird, so glauben und hoffen wir zuversichtlich, nicht in Erfüllung gehen. Hat doch die Freimaurerei auch ohne Protectoren schon manchem Sturm von aussen siegreich widerstanden. Und muss Kaiser Wilhelm II., weil er nicht Freimaurer ist, darum der Freimaurerei feindlich gegenüber treten? — Hat Kaiser Wilhelm nicht gesagt, er wolle nach dem Bsispiele seiner Vorfahren regieren? Und waren nicht sein Ahnherr Friedrich der Grosse, wie sein Grossvater und Vater Mitglieder und Schützer des Bundes? Sollte Kaiser Wilhelm in diesem einen Punkte seine Vorfahren verleugnen? Es ist undenkbar bei der Liebe und Verehrung, welche er für Vater und Grossvater hegt. — Sollten nun infolge aller Hetzereien die Aufnahmen weniger werden oder Brüder austreten in der Idee, dass ein anderer Wind von oben her weht. — Der Sache wird es nicht zum Schaden gereichen, denn alle die, welche sich aus äussern Gründen, wie in dem Glauben, nach oben dadurch anzustossen u. s. w. dem Bunde fern halten, würden doch nur wenig geeignet sein, wahre Freimaurer zu werden, und die, welche deshalb fahnenflüchtig werden, sind kein Verlust für die Sache. Wer sich jetzt trotz alledem aufnehmen lässt, der wird gewiss dem Bunde treu bleiben und für die Sache einstehen."

Seitdem hat sich aber auch um den noch im frühesten Mannesalter stehenden Kaiser Wilhelm II. schon in den ersten Monaten seiner Regierung gleichsam ein Kranz maurerischer Sagen gebildet, der hierbei nicht unerwähnt bleiben darf. Wie bereits in der Einleitung zu diesen Andeutungen bemerkt, erhoben sich erst Stimmen, welche von einem „unbesiegbaren Vorurtheil" des neuen Kaisers gegen die Freimaurerei etwas vernommen haben wollten und dies je nach ihrer Art auslegten. Wenige Wochen später verkündeten andere Stimmen (in der „Berliner Volkszeitung" Nr. 160 1888), Kaiser Wilhelm II. sei noch als Prinz in eine Loge zu Königsberg eingeführt worden. Bei dem besonderen Interesse, welches diese Mittheilung für die Folge haben könnte, mögen hier einige Stellen dieses Zeitungsberichtes wörtlich angeführt werden. Es wird da vorerst Nachstehendes gemeldet:

„Als Prinz Wilhelm vor mehreren Jahren in Königsberg weilte, äusserte er den Wunsch, die freimaurerische „Arbeit" kennen zu lernen. Man entsprach demselben in der Weise, dass man den Prinzen in die vom orthodoxesten Christenthum durchtränkten, im Uebrigen von hohlem Phrasengeklingel erfüllten Feierlichkeiten einführte, welche die in der „Grossen Landesloge von Preussen", nicht aber in den anderen Grosslogen vorhandenen sogenannten Andreaslogen abhalten; dieselben haben bekanntlich im Gegensatz zu den drei einfachen, in allen wirklichen (St. Johannis-) Freimaurerlogen bestehenden Graden des Meisters, Gesellen und Lehrlings eine ganze Menge von sogenannten Hoch- und Rittergraden und sind ein aristokratisch-frömmlerisches Element, welches viele Jahrzehnte nach der Begründung der Freimaurerei in dieselbe hineingefälscht worden ist. Das schwülstige und muckerische Ceremonienwesen der Hochgrade sagte dem Prinzen Wilhelm nicht zu, etwas anderes lernte er von der Loge nicht kennen: er hat dieselbe nicht wieder betreten." — —

Die Grosse Landesloge hat nun zwar die Richtigkeit dieser Mittheilung bestritten und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet dieselbe als pure Erfindung, aber die Volkszeitung (Nr. 176, 2. Blatt, 1888) hielt unter Bezug auf einen Gewährsmann ihre Behauptung entschieden aufrecht. Es ward sogar der Name des Kapitelmeisters der Andreasloge genannt, welcher den Prinzen in die Loge eingeführt habe.*)

So sonderbar diese Nachricht klingt, so wäre sie doch nicht unmöglich. Wie in einer Note zu diesen Andeutungen nachgewiesen, hatten früher und bis zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts die schottischen oder Andreaskapitel-Meister das Recht an sich gerissen, Lichtsuchende privatim in die drei ersten Logengrade einzuweihen. Derartig Eingeweihte konnten dann auch in wirkliche Logen als Besuchende eingeführt werden. Ob so etwas auch jetzt noch geschehen darf und ob dies mit Kaiser Wilhelm II., als er noch Prinz war, wirklich so geschehen ist, oder ob der Andreaskapitel-Meister sich das Recht anmaasste, auch ohne Einweihung in die drei ersten Grade den Prinzen sofort an einer Hochgradloge theilnehmen zu lassen, — das sind Fragen, die sich gegenwärtig noch nicht klar beantworten lassen.

Eine dritte Sage berichtet ferner, man spreche davon, dass Kaiser Wilhelm II. seinem erlauchten Grossvater noch auf dem Sterbebette die Zusage

*) Nach der „Nordd. Allg. Ztg." vom 1. August 1888 soll auch die Angabe des Namens dieses Capitelmeisters auf absoluter Erfindung beruhen

Digitized by Google

gegeben habe, dass er dem Freimaurerbunde beitreten werde.

Vorläufig bedürfen alle diese Mittheilungen noch einer Bestätigung oder einer Berichtigung. So lange nichts dergleichen mit unwiderlegbarer Gewissheit bekannt wird, muss jedem überlassen bleiben, davon zu glauben und zu hoffen, was ihm beliebt.

Zuverlässige directe Kundgebungen des Kaisers Wilhelm II. den Logen gegenüber sind noch nicht bekannt geworden. Auf die Beileidsadresse des deutschen Grosslogenbundes vom 18. Juni 1888 erfolgte erst am 17. Juli eine Antwort des Geheimen Cabinets-Rathes, welcher beauftragt war, des Kaisers aufrichtigen Dank dafür zu sagen. Als dann am 14. August 1888 anlässlich der Feier der vor 150 Jahren erfolgten Aufnahme Friedrichs des Grossen in den Freimaurerbund die Berliner Grosse National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln im Namen der zu dieser Feier vereinigten Freimaurer einen Festgruss an den Kaiser abgesendet hatte, erfolgte die Antwort am 28. August ebenfalls durch einen Geheimen Cabinetsrath, welcher mittheilte, Se. Majestät habe von dem Festgrusse „gern Kenntniss genommen“ und danke für den Ausdruck der Treue und Liebe, sowie für den damit verbundenen Segenswunsch.

Vergegenwärtigen wir uns schliesslich noch das Urtheil, welches der verewigte Kaiser Friedrich III. als damaliger Kronprinz und stellvertretender Protector der preussischen Logen über den Werth und die Schönheit der Freimaurerei aussprach, denn die prachtvollen und bis auf den innersten Kern der königlichen Kunst eingehenden Logenreden dieses erhabenen letzten kaiserlichen Protectors und edelsten Mitgliedes der Freimaurerei werden für alle Zeiten eine Richtschnur für das Streben der königlichen Kunst sein und bleiben. Wohl sein klarstes Urtheil über die Freimaurerei sprach er aus, als er im Jahre 1883 bei der Einweihung des neuen Logenhauses der Grossloge Royal York anwesend war. Dasselbe lautete also:

„Wenn der ideale Gehalt, der unsern Bund erfüllt, bei denen, welche die Arbeit leiten sollen, sich zu einem Zuge ihres eigenen Lebens gestaltet, wenn sie denselben in warmen Worten den versammelten Brüdern ans Herz legen, wenn die Brüder das Dargebotene mit ernstem Sinne aufnehmen, es in stiller Arbeit an sich selbst zur Veredelung des eigenen Lebens verwenden, wenn es dann bewusst oder unbewusst mit hinausgetragen wird in die Aussenwelt, auch hier anregend und sich verbreitend: dann wird Ihre Loge, dann wird die Freimaurerei ein Segen für die Brüder, für unser Volk, für unsere Zeit.“ —

Das wurde zwar zunächst von einer Loge gesagt, die keine Hochgrade und keinen Ausschluss von Nichtchristen kennt, möchte jedoch als für die Freimaurerei im Allgemeinen giltig angenommen werden. Ist aber unser Bund geeignet, ein Segen für die Brüder, für unser Volk, für unsere Zeit zu werden, so dürfen wir wohl auch hoffen, dass dieser Werth und diese Segensfülle des idealen Gehaltes der Freimaurerei besonders für die deutschen Logen ein weiteres Blühen und Gedeihen selbst in protectorloser Zeit gewährleisten und in nicht zu langer Zeit es ermöglichen werden, für alle deutsche Logen eine gemeinsame deutsche National-Grossloge zu Stande zu bringen. Und möge dann diese deutsche National-Grossloge sein und bleiben ein Hort und eine hellstrahlende Leuchte der deutschen Freimaurerei, ein mächtiges Glied in der Kette, mit welcher die Freimaurerei alle Völker der Erde umschliesst.

Br F. H. G.

Jahresberichte.

(Verspätet.)

Jahresbericht der Freimaurerloge „Germania“ pro 1887—1888.

Dreizehn Jahre sind seit der Gründung unserer Bauhütte verflossen. Das Bedeutendste und Segensreichste während der vergangenen Zeit war ausser dem Stiftungsjahre das letzte Maurerjahr. Es sei desshalb in Nachstehendem ein kurzes Bild desselben entrollt.

Die Zahl der Mitglieder der „Germania“ beträgt 57: 2 Ehrenmitglieder, 52 wirkliche Mitglieder, 1 permanent bes. Mitglied und 2 dienende Brr. Darunter befinden sich 29 Meister, 10 Gesellen und 18 Lehrlinge. Hiervon wohnen in Erlangen 38 Brr, auswärts 19 Brr. In den ewigen Osten sind 2 Brr eingegangen, Ehrenmitglied Br Theodor Reinhard aus Bayreuth und Br Hermann Thunecke dahier. Aufgenommen wurden 7 Brr; in den II. Grad wurden 5 Brr befördert; 6 Brr wurden in den Meistergrad erhoben. — Arbeiten fanden folgende statt: 1 Johannisfestloge, 1 Sylvesterfestloge mit Schw., 1 Wahlloge, 1 Tempelweihfestloge, 1 Trauerloge, 5 Receptionslogen, 5 Instructionslogen, 2 Gesellenlogen und 6 Meisterlogen. — Ausserdem wurde eine grössere Anzahl Conferenzen in den 3 Graden abgehalten. Clubabende fanden an 52 Donnerstagen statt. Der

Digitized by Google

Besuch der Logen, Conferenzen und Clubabende war ein sehr zahlreicher; es waren durchschnittlich 80 Prozent der hier wohnenden Brr anwesend. Ein Theil der auswärtswohnenden Brr besuchte mehrmals unsere Loge.

Grössere Zeichnungen lieferten die Brüder Grassmüller: 1) Welche Anforderungen stellen wir an einen Suchenden? 2) Seele und Unsterblichkeit. 3) Die schw. Kammer. 4) Was lehrt uns Sylvester? 5) Das Licht. 6) Das Leben Jesu und das des Herakles. 7) Rechte und Pflichten des Bürgen.

8) Rauch ist alles ird'sche Wesen;
Wie des Dampfes Säule weht
Schwinden alle Erdengrössen,
Nur die Götter bleiben stet.

9) Gedächtnissrede auf Br Reinhard. 10) Warum feiern wir Weihnachten am 25. December? 11) Ursprung unserer Weihnachtsgebräuche. 12) Gedächtnissrede auf Br Thuncke. 13) Ostersagen aller Völker. 14) Das Freiburger Ritual. – Bruder Ernst Zopf. 1) Das Glück (Ein Gedicht). 2) Warum erhoffen die Menschen ein Leben nach dem Tode? — Br Wiessner: Die Bibel. — Br Jaeckel: 1) Berechtigung der Existenz und Zukunft der Frmrei. 2) Wie kann die Schw. im Sinne und Geiste der Frmrei wirken? 3) Was lernen wir am Sarge Wilhelm I.? — Br Hezzing: Ueber den Charakter. — Br J. Lehmann: Lufton.

Von den besonders festlich begangenen Logen sei erwähnt die Tempelweihfestloge, über welche Bauhütte 1, Jahrgang 1888 ausführlich berichtet hat, und die Trauerloge für Br Kaiser Wilhelm I. beschrieben in der Freimaurer-Zeitung 18 gleichen Jahrganges. — In den Instructions- und Festlogen wurden ausser dem Bundesritual die Freiburger Rituale, sowie mehrere von dem Mstr. v. St. entworfene Rituale vorgeführt. — Die Clubabende dienen der Unterhaltung und Belehrung. Ueber jeden Club wird ein Protokoll aufgenommen. — Die Bauhütte, die Freimaurer-Zeitung, Asträa und „Es werde Licht" wurden gelesen und referirt über jede Nr. ein Br an den Clubabenden. — Die Protokolle des Bundesrathes und des Grosslogenbundes, sowie wichtige literarische Erscheinungen wurden ausführlich behandelt. Gemeinsame Gesänge, Solo- und Quartettvorträge erfreuten sich der besonderen Pflege. — Die Logenbibliothek wurde durch eine Anzahl neuerer Werke und durch mehrere Geschenke vermehrt; die Benutzung seitens der Brr ist eine rege. — Die Aufnahmegesuche sind äusserst streng geprüft worden; mehrere Suchende mussten zurückgewiesen werden. — Der zum 2. Male vorgelegte Gesetzentwurf: „Maur. Rechtspflege" wurde wiederholt verworfen. Das Vorgehen der Grossloge von Hamburg gegen die Bestrebungen des Lessingbundes konnte nicht anders als unmaurerisch bezeichnet werden und wurde Beschluss hierüber der sehr ehrw. Grossloge zur Sonne übermittelt. — Der Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Bruder Th. Reinhard, Coburg wohnte eine Deputation bei und legte dem bewährten Maurer den verdienten Lorbeerkranz aufs Grab. — An der Beerdigung unseres Brs H. Thuneke nahmen die hiesigen Brr fast vollzählig theil; nach derselben fand sofort eine Trauerfeier in der Loge statt. Beiden heimgegangenen Brn wird die Germania ein bleibendes Andenken bewahren. — Bei der Jubiläumsfeier der sehr ehrw. Grosslogenbeamten, der lieben Brr Redlich und Feustel in Bayreuth, war unser Mstr. v. St. und unser dep. Mstr. anwesend, um den beiden Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche der Germania persönlich überbringen zu können. — Mit der Loge Josef zur Einigkeit in Nürnberg trat die Germania im Januar v. J. auf Anregung ersterer in engeren Verkehr; das neue Bündniss ist ein sehr herzliches und brüderliches. Das Verhältniss zu den Logen in den umliegenden Städten ist ein echt maurerisches. Die Arbeiten werden gegenseitig zahlreich besucht. — Der Armen und Leidenden wurde reichlich gedacht und trockneten die vorhandenen Mittel viele Thränen Kein Bittender wurde von unserer Thüre gewiesen. — Die Kassenverhältnisse sind vollständig geordnete. Sämmtliche 4 Kassen, — Logenkasse, Baukasse, Armenfond, Wittwen- und Waisenkasse, — schlossen mit Kassenbeständen ab. Die neuen Logenlocalitäten konnten durch reichliche Geschenke sehr schön ausgestattet werden. — Die Wahlloge ergab keine Veränderung im Beamtencollegium. — Das Zusammenleben der Brr ist ein recht freundschaftliches und nimmt die Zahl der fleissigen, strebsamen Maurer immer zu. Und so geht denn die Germania getrost und heiteren Muthes, Gewissensfreiheit und Duldung über alles hochachtend, der Zukunft entgegen.

Repräsentant der „Grossloge zur Sonne"
A. Stiess.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. In dem letzten Vortragsabend der L. Apollo (am 21. Jan) hielt der sehr ehrw. dep. M. Br Erdmann einen hochinteressanten Vortrag über die

Digitized by Google

Heldengestalt der Jungfrau v. Orleans, mit welcher sich nicht nur Geschichtsforscher, sondern auch Dichter wie Sheakspeare, Voltaire, Schiller beschäftigt haben und die in Wirklichkeit einen viel härtern Kampf gekämpft hat, als ihr die Dichtungen beilegen. Nach einen Blick auf den historischen Hintergrund zur Zeit, als dieses Meteor aufging, schilderte er das Auftreten das Landmädchens von Dom Remy, ihre geistige und körperliche Beschaffenheit, ihre Unkenntniss im Lesen und Schreiben, ihre Wohlthätigkeit und ihre gehabten Erscheinungen. Ferner legte er dar, wie man sie wohl zuerst für überspannt hielt, dann aber auf ihre Anregung muthig in den Krieg zog und die Engländer schlug, so dass 1429 sie mit König Karl in Orleans einzog und ihn dann nach Rheims zur Krönung begleitete. Bei diesem Höhepunkt ihres Lebens waren die Ihrigen noch Zeugen ihrer Herrlichkeit. Ihr Geburtsort wurde von allen Abgaben befreit; sie selbst meinte, sie sei für die Armen da, und ihre Frömmigkeit hatte nichts Krankhaftes, sie war natürlich und innig. Recht ergreifend schilderte der Redner nun den Rückgang ihres Schicksals, ihre Gefangenschaft in Rouen, die schlechte Behandlung, welche ihr zu theil ward, den Gerichtshof, der sie als Hexe, als Wahrsagerin, als nach Menschenblut dürstende Person verurtheilte. Ihre Haltung vor Gericht flösste Bewunderung ein; doch suchte selbst der König seine Retterin nicht zu retten, und so wurde sie zum Widerruf gezwungen (man hatte ihr auch das Tragen von Männerkleidung verboten, die sie aber so lange tragen wollte, so lange sie von Männern bewacht würde). Als sie aber den Widerruf zurück nahm, wurde sie von neuem angeklagt und schliesslich auf den Scheiterhaufen gebracht. Ihre letzten Stunden, ihre Standhaftigkeit, ihre Gebete und ihre Vergebung all des an ihr begangnen Unrechtes, dies Alles wurde den Zuhörern so nahe vor die Seele geführt, dass jedes Herz tief ergriffen wurde. Der lebhafteste Beifall lohnte den Redner.

Berlin, 21. Januar. Auf dem Gebäude der L Royal York in der Dorotheenstrasse, dem architektonischen Meisterwerk Schlüter's, wehte heute eine schwarze Trauerflagge auf Halbmast. Stille herrschte in den inneren Räumen, nnd im grossen Saale war eine reiche Trauerdecoration entfaltet, in deren Mitte die sterbliche Hülle des Grossmeisters der Loge, des Professors Dr. Ludwig Herrig, in reichgeschmücktem Sarge ruhte. Wahrhaft grossartig war die Fülle von Kränzen, die schon Tages vorher eingetroffen waren. Die hiesige Loge zur Freundschaft und die zahlreichen anderen Logen wetteiferten mit einander in der Ausschmückung des Sarges; kostbare Palmenwedel und Lorbeerkränze mit Rosen, Veilchen und anderen duftenden Blumen wurden von ihnen gespendet. Aber auch von auswärts trafen kostbare Blumenspenden von befreundeten Logen ein; besonders schön war der Kranz, den die „Loge zum stillen Tempel in Hildesheim ihrem lieben Bruder Herrig" gewidmet hatte. Neben den Freimaurerlogen waren es namentlich die Gesellschaft für neuere Philologie, deren Vorsitzender und Begründer Herrig gewesen, das Archiv für neuere Sprachen, die Kriegsakademie, das königliche Cadettencorps, die Ober-Militair-Examinations-Commission und andere Körperschaften, denen der Verstorbene nahe gestanden, welche Kränze am Sarge niederlegen liessen. Die mit Gesang eingeleitete und geschlossene Trauerfeier vollzog sich mit allen freimaurerischen Ehren, die dem hohen Range des Entschlafenen entsprachen. Der Trauerrede des Geistlichen, Herrn Prediger Nessler, schlossen sich herzliche Abschiedsworte des Geh. Raths Settegast Namens der Loge an. Hunderte folgten dem Sarge nach dem Matthäikirchhof, wo die Beisetzung stattfand.

Vermischtes.

— Die Maurerei der Frauen macht in Spanien grosse Fortschritte. Fortwährend finden neue Aufnahmen statt. Und dass diese Frauen-Logen nicht ephemerisch sind, dafür spricht der Umstand, dass man die Douna Maria de Bourbon ersuchte, das Protectorat zu übernehmen, was sie auch bereitwillig that. Or.

— Der freimaurerische Nachlass der Kaiser Wilhelm und Friedrich wurde den preussischen Grosslogen übergeben. Die Grossmeister werden zur pietätvollen Aufbewahrung desselben das Erforderliche veranlassen. Ill. Ztg.

— Ueber Kaiser Friedrich sagt in seiner Antwort an die deutschen Aerzte Mackenzie das Folgende: „So verschied einer der edelsten Männer, welche jemals zu kennen mein Vorzug gewesen ist. Es wäre Anmassung von mir, über seinen militärischen Ruhm und seine politische Weisheit zu sprechen, sein Muth auf dem Schlachtfelde ist der ganzen Welt bekannt; sein Mitgefühl für die Leidenden und Unglücklichen und seine ritterliche Schonung den Schwachen gegenüber werden am meisten von denen anerkannt, die er im Kriege besiegte. Mein Geschick war es, ihn unter ganz anderen Umständen zu kennen; zu sehen, wie er Krankheit und Leiden mit

Digitized by Google

denselben Heroismus entgegentrat, wie dem Feinde auf dem Schlachtfelde; ihn zu sehen, wie er schon fast am Rande des Grabes stehend, doch noch eifrig darnach strebte, alles was er nur vermochte, für das Wohl des Volkes zu thun, über welches er herrschte. Nur diejenigen, welche das Glück beständigen Verkehrs mit Kaiser Friedrich hatten, wissen, um wieviel ärmer die Welt durch seinen Tod wurde. Niemand konnte ihn auch nur im geringsten kennen, ohne ihn zu lieben; niemand konnte etwas genauer mit ihm bekannt werden, ohne ihn als einen der edelgesinntesten und hochherzigsten aller Männer zu verehren. Obgleich von Natur aus reservirt und würdig, liebte er es doch, offen mit allen Klassen von Leuten zu sprechen. Ein Zug, der mir ganz besonders bei dem Kaiser auffiel, war seine absolute Natürlichkeit und durchleuchtende Ehrlichkeit. Er gab sich nie den Anschein von Kenntnissen, die er nicht besass, sondern war bescheiden denjenigen gegenüber, welche er für besser unterrichtet, als sich selbst, hielt. Obgleich thätig, wenn die Nothwendigkeit einer Action sich ergab, war doch seine Natur eine mehr beschauliche und sein Geist ein sachlich prüfender. Der männlichste unter allen Männern, besass er die Sanftmuth und die Reinheit der Seele eines Weibes. Er stieg in sein Grab hinab und liess uns das Andenken und das Beispiel eines fleckenlosen Lebens und eines schönen Todes."

Kaiser-Toast
1888.

Melodie: „Auch ich war ein Jüngling etc." (Waffenschmied.)

Einst ruhte der Hammer bei Scepter und Kron'
Geführet mit Weisheit und Kraft;
Ein Bruder der Fürst auf dem goldenen Thron,
Ein Maurer, was immer er schafft.
Wir wussten den Fürsten als nah uns verwandt,
Uns knüpfte an ihn ein unlösliches Band,
:,: Ihm war unser Herze geweiht. :,:
:,: Das war eine köstliche Zeit." :,:

Es brausen die Stürme wohl über das Meer,
Es thürmen wohl Wolken sich dicht;
Die ragende Leuchte, sie winket nicht mehr
Und spendet kein segnendes Licht.
Zertrümmert die Warte zu Asche und Staub,
Zersplittert die Eiche, verwehet ihr Laub,
:,: Es klagen die Schiffer ihr Leid, :,:
:,: Das ist eine düstere Zeit. :,:

Und nun wir verwaiset und ferner dem Thron,
Soll fest sich bewähren der Bund.
Du liess'st uns, o Friedrich, beim Scheiden den Sohn,
Wir halten zu ihm alle Stund.
Wenn Weisheit und Stärke auch ferner uns führt,
Und Schönheit beim Denken und Schaffen uns ziert,
:,: Theilt er mit uns Freude und Leid, :,:
:,: Dann wird's eine köstliche Zeit. :,:

Herbei nun, ihr Maurer, stimmt fröhlich mit ein,
Der Rebensaft perl' im Pokal,
Gegrüsst soll der Sohn unsres Friedrich heut sein,
Wir schwören ihm Treue zumal.
Wir stehen in Gottes allmächtiger Hut.
Uns schirmet der Zollern hochfürstliches Blut;
:,: Dies Glas sei dem Kaiser geweiht; :,:
:,: Es schirme ihn Gott alle Zeit! :,:

Br A. Elwenspök.
(M Logenbl.)

Berichtigung.

Leider sind zwei bedauerliche Druckfehler in voriger Nr. stehen geblieben. Auf letzter Seite muss es heissen: Dem statt den Br E. und: Dass unsre Zeitung statt das unsre Zeitung etc.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sondkörner" in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannichfaltigkeit des Inhalts. Sie enthält in vier Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der □ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „mrische Zeitstimmen" aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und ein dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dess geboten, was im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte seiner mrischen Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 6. — Sonnabend, den 9. Februar. — **1889**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Sylvesterrede. Von Br Willem Smitt. — Johann Wolfgang von Göthe als Freimaurer. Von Br Dr. E. Ott in Bern. — Aus dem Logenleben: Berlin, Chemnitz, Iserlohn, England. — Vermischtes. — Des Maurers Dank. — Anzeigen.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Grossmeister Br Herrig.

Br Ludwig Herrig, am 12. Juni 1816 zu Braunschweig geboren, hatte sich dem Studium der Theologie und Philologie zugewendet und zu diesem Ende die Universitäten von Göttingen und Halle besucht. Seine Vorliebe für neuere Sprachen veranlasste ihn, sich nach Beendigung seiner Studien für einige Zeit nach Paris und London zu begeben. Gleich nach seiner Rückkehr aus England erhielt er in seiner Vaterstadt eine Lehrstelle an dem dortigen Ober-Gymnasium, wurde 1842 Oberlehrer an der Realschule zu Elberfeld und folgte 1852 einem ehrenvollen Rufe nach Berlin als Professor am Kadetten-Corps und als Oberlehrer an der damals neu errichteten, von dem hochverdienten Director Krech geleiteten Friedrich-Wilhelmstädtischen Lehranstalt. Seine Thätigkeit als Lehrer wurde noch anderweitig in hohem Masse in Anspruch genommen; er wurde zum Mitgliede der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission und der Ober-Militär-Examinations-Commission ernannt und übernahm das Directorat des Seminars für Lehrer der neueren Sprachen. Im Jahre 1870 finden wir ihn als Professor am Friedrichs-Realgymnasium, in welcher Stellung er bis zum Jahre 1879 verblieb, und zuletzt als Professor an der Kriegs-Academie. Ausser einigen Schriften philosophischen Inhalts schrieb Bruder Herrig mehrere Lehr- und Uebungsbücher für den Unterricht im Englischen und Französischen und redigirte lange Jahre das „Archiv für das Studium der neueren Sprachen“, gründete und leitete auch einen Verein für das Studium dieser Sprachen. Neben seiner ausserordentlichen Thätigkeit in allen genannten Stellungen fand sein ideal angelegter Geist noch Musse, sich auch den frmr. Bestrebungen mit Lust und Liebe hinzugeben. In noch jugendlichem Alter, erst 23 Jahre alt, erblickte er in seiner Vaterstadt Braunschweig in der L. „Karl zur gekrönten Säule“ das maur. Licht. In den Jahren 1848—51 war er M. v. St. der Loge zu Elberfeld. Schon damals empfahl Br Herrig in seinen Logenreden eine Neugestaltung des Bundes und des Logenwesens, befürwortete eine grössere Selbstständigkeit der Einzel-LL. und forderte ein erhöhtes geistiges Leben in den LL. und die Aufnahme jüdischer Brüder in den Bund. Nachdem er seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, liess er sich hier am 11. November 1852 der L. „Friedr. Wilhelm z. gekrönt. Gerechtigkeit“ affiliiren und wurde kurz darauf zum Mitgliede der Gr.-L. und zum Repräsentanten der vereinigten Gr.-LL. von England gewählt. In den Jahren 1853—56 und 1858—60 war er Mstr. v. St. seiner L., von 1860—65 an Gr.-Redner und 1861 OM. des inneren Orients. Als OM. sprach er sich für eine gründlichere und unparteiische Geschichtsforschung auf frmr. Gebiete und gegen die Hochgrade aus. Nach dem Tode des Gr.-M. Bruder Schnakenburg wurde er endlich im Jahre 1873 dessen Nachfolger und bekleidete das Amt des Gr.-M. von da ab bis zu seinem am 17. Januar 1889 erfolgten plötzlichen Hinscheiden. Sein segensreiches Wirken auf dem Gebiete des Unterrichts wurde von staatlichen und städtischen Behörden verdientermassen anerkannt, und es fehlte ihm nicht an besonderen Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen. Frisch an Geist und Leib

Digitized by Google

hatte er noch am 10. November 1888 die grosse Freude, sein 50 jähriges Amts-Jubiläum feiern zu können, doch die Freude, auch sein 50 jähriges Mr.-Jubiläum am 24. Juni 1889 zu feiern, sollte ihm vom Schicksal versagt bleiben. In reichem Masse hatte er sich durch seine geistigen Gaben und durch sein herzgewinnendes Wesen die Liebe seiner Brr und grosse Anerkennung in frmr. Kreisen zu erwerben gewusst. Die Gr. National-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln", die Gr.-LL. von Hamburg und Ungarn, die Provinzial-L. von Schlesien und 67 Johannis-LL. hatten ihn zu ihrem Ehren-Mitgliede ernannt. Schmerzlich und schwer ist der Verlust, welchen die Gr.-L. „Royal York" erlitten, aber der Geist des verlorenen M. wird in ihr fortleben. Friede seiner Asche! W. A.

Sylvesterrede.

Von Br Willem Smitt.

M. Schw. und Brr! „Ewig flammt der Stern der Liebe!" Haben wir sie nicht erfahren, als wir am Montag Abend in den verflossenen Wochen mit unseren Lieben an dem lichterfunkelnden, immer hoffnungsgrünen Tannenbaum standen, der mit seinem milden Schein so freundlich, hell und warm in die Winternacht hineinleuchtete? In des Kaisers Palaste war er aufgerichtet und jubelnde Kinderherzen schlugen zu ihm empor, und in des schlichten Arbeiters Kämmerlein strahlte er wohl auch, wenn auch minder hell, so doch dieselbe Botschaft verkündend: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Ehe das Jahr sich zu Ende neigt, steigt er am nächtlichen Winterhimmel empor, der Stern der Liebe, als wollte er dem scheidenden Jahre den letzten Gruss aus Himmelshöhen zurufen, den Menschen auf Erden zum Trost und zur Erhebung, zu ihrer Seelen Freude und zu ihrer Herzen Erquickung. Wenn alles vergeht, die Liebe vergehet nimmer. Und wenn der Menschen Liebe dich verlässt, es flammt ewig der göttlichen Liebe Stern. Das ist der tröstliche, fröhliche Inhalt der Weihen cht. Und dieser Inhalt füllt die letzten Seiten des Buches, in welchem die Tage des alten Jahres verzeichnet stehen. Er bildet auch die Ueberschrift für die noch unbeschriebenen Seiten im Buche des neuen Jahres.

Ueber unseren Häuptern den Stern ewiger und unwandelbarer Liebe wissend, lasst uns dem alten Jahre noch einmal ins Antlitz sehen, ehe wir dem neuen Morgen unsere Blicke zuwenden. Was hast du, scheidendes Jahr, uns genommen? Was hast du uns gebracht?

Als du deinen Lauf kaum erst begonnen hattest, da ging von uns der alte Kaiser, der treue Vater seines Volkes, und jedem einzelnen Gliede der grossen deutschen Volksfamilie war es, als ob ihm sein eigener Vater genommen worden sei. So lieb hatten sie ihn Alle, Alle. Wie Kinder haben Männer geweint, als an ihnen der einfache, schlichte Sarg des todten Kaisers vorübergefahren wurde. Welch ein Herz ruhte in diesem Sarge! Und wie von Sorgen umflort blickten die Augen aller guten Deutschen auf die nächste Zukunft des theuren Vaterlandes, dessen glorreicher Bauherr von seinem irdischen Werk für immer abberufen war!

Was sollte denn werden aus dem stolzen Bau, den er errichtet hatte? Was sollte nun werden? Hat diese bange Frage, m. gel. Brr und Schw., nicht stumm gelegen auf den Lippen von Millionen unseres Volkes, als die mächtige Hand des greisen Kaisers nicht mehr schirmend und schützend über uns ruhte? Was soll werden aus unserem Volke? Was soll werden aus unserem herrlich emporgerichteten, aber von Feinden ringsum, ja selbst in seinem Innern bedrohten deutschen Reiche? Was soll werden? haben wir es nicht in banger Seele, ein jedes von uns, fürchtend und dann doch wieder hoffend, kaum auszusprechen gewagt, als nun ein Todtkranker, dem Grabe zueilender, schmerzensreicher Dulder das Zcepter des mächtigsten, aber doch auch am meisten befehdeten Landes in seine Hände nehmen musste, in die Hände eines unrettbar Verlorenen, eines schnell dahinsterbenden, von tückischer Krankheit überwundenen edlen Kämpfers? Ach, welche bangen, bangen Stunden lagen doch um den Hochmittag dieses alten Jahres auf unseren armen Herzen! Welche schwere, schwere Sorgen quälten unsere tief bekümmerten Seelen!

Und siehe, siehe, meine gel. Schw. und Brr! Es ist doch besser, doch schöner geworden, als wir hoffen konnten! Wir sind durch eine tiefe Nacht wieder emporgestiegen zum hellen Lichte eines jungen Morgens. Und der Stern ewiger Liebe flammt am Ausgange des alten Jahres wieder am Horizonte unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Ein einziger Tag genügte, um die drohenden Wolken an unserem Horizonte zu verscheuchen und es allen klar zu machen, dass unseres Reiches Herrlichkeit nicht verblassen würde. Das war jener merkwürdige Tag nach so vielen trüben Tagen, der unsere Herzen wieder erhebende, wahr-

Digitized by Google

haft erquickende und mit stolzem Muthe erfüllende Tag dieses Jahres, an dem Deutschlands hehre Fürsten Mann für Mann in alter Treue, um des Reiches neues Oberhaupt, um den jungen Kaiser in geschlossenen Reihen sich schaarten, dem deutschen Volke ein hehres Beispiel ächtester Vaterlandsliebe gebend, den Fremden in stolzem Machtgefühle zurufend:

Adhuc stat et stabit posthac!

Noch stehts, und stehen wirds auch für die Zukunft, unseres Volkes Zier und Ehre, unseres Landes Schutz und Wehr!

So stehen wir da am Jahresschlusse auf dem heimathlichen Boden unseres Vaterlandes, liebend und dankend der grossen Todten gedenkend, die es uns genommen; aber voll festen und begründeten Vertrauens zu dem, was es uns gebracht an Jugendkraft und Jugendmuth auf dem Thron, an eines jungen Führers edler Begeisterung, männlicher Entschlossenheit und demüthiger Gottergebenheit, an Treue und festem Zusammenhalt unter den deutschen Volksgenossen.

Und nun, m. l. Schw. und Brr, blicket hinein in Euer eigenes Leben. Lasst sie vorüber ziehen, die Tage dieses Jahres, vor Euren geistigen Augen. Ach ja, da ist so manches verzeichnet, was Euch nicht gefiel; da taucht so manche trübe Stunde in der Erinnerung auf; da durchzittert so manche bange Sorge noch einmal Eure Seele; da ergreift Euch so mancher Schmerz, den Ihr erfahren habt. Ihr habt an Krankenbetten gestanden und Euch gehärmt. Ihr seid vielleicht auch auf die Friedhöfe mit einem theuren Abgeschiedenen hinausgefahren und habt ihn unter die Erde gebettet. Ihr seid um Hoffnungen betrogen worden, und habt manch herbes Weh erfahren. Ihr hattet auf Menschen gebauet, und Menschen haben Euch in Stich gelassen.

Und doch, hat nicht dennoch der ewigen Liebe Stern Euch geflammt? Lag neben dem Bösen nicht auch so manches Gute? Neben dem Schmerz nicht auch so manches Glück? Neben vernichteter Hoffnung doch auch so manche Wiederaufrichtung? Und wenn Ihrs recht bedachtet, habt Ihr nicht selbst in dem, was Euch nicht gefallen wollte, dennoch vielleicht den Finger Gottes auf Euch und in Euch herunter weisend gefühlt? „Mag auch der Weg der Einzelnen durch das alte Jahr noch so verschieden gewesen sein, hier an lachenden Ufern entlang, dort durch rauhe, einsame Wüsten führend — überall und alle sind wir doch unter derselben gnädigen Hand gewandelt. Wie viele unter uns, die da krank waren, hat diese Hand geheilt im alten Jahr! Wie viele, um deren Leben die Ihren in bangen Nächten gezittert, stehen heute in ihrer Mitte, ein Wunder der helfenden Gotteshand! Wie viele unter uns hat er gesättigt im alten Jahre! Wie viele, die es mit schweren Sorgen angefangen, haben sie es nicht beschämend und wunderbar erlebt: sie assen alle und wurden alle satt? Und ob Du Dein Brot auch oft mit Thränen gegessen; ob er im vergangenen Jahre Dein Leid nicht gewendet oder bisher ungekanntes Leid auf Dich gelegt hätte, solltest nicht gerade Du in der Nacht Deines Leids die Hand der ewigen Liebe erkannt, in der Wüste Deines Wehs ihr verborgenes Heilen und Segnen erfahren haben? Muss sie nicht, eben weil sie die Hand der ewigen Liebe ist, oftmals mehr thun, um heilen zu können; demüthigen, um erheben zu können, versagen, um segnen, nehmen, um zweifach und zehnfach geben zu können?"

Wenn alles eben käme,
Wie Du gewollt es hast,
Und Gott Dir gar nichts nähme,
Und gäb' Dir keine Last,
Wie wär's da um Dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müsstest fast verderben,
So lieb wär' Dir die Welt.

Lasst uns, m. Schw. und Brr, an der ernsten Jahreswende den Blick dankbar emporrichten zu dem Herrn, der zu allen Zeiten immer derselbe gnädige und liebende Vater der Menschen war, und von dem wir wissen, dass er das menschliche Geschlecht zu höheren Bahnen hinaufführen will, die seine Weisheit und Heiligkeit bestimmen. Er ist der Erzieher unseres Geschlechtes, wie ihn auch Lessing genannt, und wenn wir von ihm erzogen werden, so hat diese Erziehung auch ihr bestimmtes, von dem Erzieher selber gestecktes Ziel, für das wir erzogen werden. Vertrauen wir der Einsicht des menschlichen Erziehers, dass er die ernsten Mittel für sein erzieherisches Werk finden wird, wie viel mehr können wir dieses Vertrauen zu dem haben, den wir den heiligen Gott, den Vater aller Menschen, nennen!

Und nun, m. Schw. und Brr, lasst uns frohen Muthes den Blick auf das kommende Jahr richten. Seid getrost und fürchtet Euch nicht. Was es auch bringe, dem Vaterlande, der Vaterstadt, Deinem eigenen Hause, Dir selber, sei getrost und fürchte Dich nicht. Neben Dir steht der Herr,

Digitized by Google

der allmächtige, allweise und allgütige Herr Himmels und der Erden.

Aber ehe der letzte Glockenschlag des alten Jahres ausgeklungen sein wird: greife noch einmal, Du schwacher, irrender, fehlender Mensch, in Dein Inneres hinein, und frage Dich: ist nichts darin, was Du, ehe der neue Morgen tagt, hinauswerfen möchtest? Klagt nichts Dich an in Deinem Gewissen, was Du zu bereuen hättest? Keine unebene That? Kein bitteres Wort, keine herzlose Geberde? Nichts, über das ein anderes, Dir vielleicht innig ergebenes Gemüth sich härmte und grämte? Nimms nicht mit hinüber ins neue Jahr, m. Schw., m. Br! Nicht Du Mann, was Du an Deiner treuen Lebensgefährtin fehltest; nicht Du Weib, was den Mann Deines Herzens kränkte; nicht Du Sohn und Tochter, was Vater und Mutter betrübte! Noch leuchtet des Tages Gestirn über Dir! Aber es kommt einmal die Nacht und weisst Du, wann sie für Dich kommt? — Da nichts wieder gut gemacht, nichts vergeben, nichts vergessen, nichts mehr verziehen werden kann, wo Du an Gräbern stehst und klagst.

Und nun den Blick fest gerichtet auf das neue Jahr, und ins neue Jahr auch ein Wort mit hinein, welches Jesus seinen Jüngern zurief, als sie über den galiläischen See fuhren, finsteres Unwetter sich erhob, und Angst und Sorge unter dem wilden Sturme und den wachsenden Wogen, bei grauendem Morgen, ihrer aller sich bemächtigte, das Wort: „Seid getrost, ich bin es, fürchtet Euch nicht!“

Seid getrost, Ihr, die Ihr Euch Brr Freimaurer nennt! Ob auch von neuem wieder Feinde Euch bedrohen, Verleumdung Euch lästert, Wahnwitz Euch schmäht, die Geister der Finsterniss Euch verderben möchten! Euer Werk wird nicht untergehen, es wird bestehen bleiben, denn es ist ein heiliges Werk, an dem Ihr bauet, es ist das Werk reiner Menschenliebe, des Friedens und der Versöhnung. „Ich bin es“, ruft der Herr auch Euch zu, der aus Sturm und Wetter Euch erretten wird, seine Jünger, fürchtet Euch nicht.

Seid getrost, Brr und Schwestern, die vielleicht ein stiller Kummer drückt oder denen sonst eine Sorge auf dem Herzen liegt, sei's um Vater und Mutter, Mann und Frau, Sohn und Tochter, sei's um irdische Güter, um Hoffnungen und Pläne für die Zukunft, um stille und unausgesprochene Wünsche, oder was es sonst sei: „Ich bin es!“ ruft auch Euch der Herr zu, der unsichtbar, aber in Euren Herzen wahrnehmbar, neben Euch Euren Lebenspfad mitwandelt, im Dunkel der Nacht Euer Licht, drum fürchtet Euch nicht!

Sei getrost auch Du, mein deutsches Volk, wenn auch ringsum neidische Feinde Dich bedräuen, denen Deine majestätische Grösse ein Aergerniss ist; die Deinen Ruhm schmälern, Deine Ehre antasten, Deine Macht brechen, Dein stolzes Haus einreissen möchten. „Ich bin es!“ spricht der Herr auch zu Dir. Ich, der ich mit Dir war im Tosen der Schlacht, im Donner der Geschütze, in den Stunden der Gefahr, im Triumpfe des Sieges. Ich werde wieder mit Dir sein, wenn Du zu neuem Kampfe vom Uebermuthe herausgefordert werden solltest. Ich werde Dir voranschreiten auf blutiger Wahlstatt, wo die eisernen Würfel fallen, und meine starke Hand soll Deine Söhne schirmen und Deine Fahnen segnen. Fürchte Dich nicht!

Sei getrost auch Du, junger Kaiser auf deutschem Throne. Treue und Liebe umstehen ihn, Fürsten und Volk halten ihn, ich schütze ihn, Dein Herr, dem Du dienest in Gottesfurcht und Menschenliebe, fürchte Dich nicht!

Sei getrost, auch Du, geliebter Fürst dieses Landes, in dem wir wohnen. Wir sind Dir ergeben in Freud und Leid, denn Du bist ein gerechter und milder Herr, und Du suchst Dein Glück in dem Glücke Deines Volkes, das Du mit weiser und auch starker Hand regierest. Sei getrost, Du väterlicher und aufrichtiger Freund des Kaisers Du, feste Stütze des Reiches, Du wettererprobter Sprosse des alten Hauses Wettin, „Ich bin es“, der auch mit Dir war, spricht der Herr! Hast Du mich erkannt auf Böhmens Ebenen, als ich Dich hielt, dass Du nicht fielest; auf welschem Boden, als ich zu Dir stand, dass Du triumphirtest? Ich bin es, fürchte Dich nicht!

Mit diesem erhebenden Worte: Seid getrost, ich bin es, fürchte Dich nicht! lasst uns, geliebte Schwestern und Brr, eintreten in das neue Jahr, ins liebe, frohe, neue Jahr!

Bleibt fromm und gut, bleibt edel, treu und bieder,
Dann fahrt ihr, wie auch heftig auf und nieder
Die Wogen stürmen der bewegten Zeit,
Doch sicher in des ewigen Geleit.

Amen!

Johann Wolfgang von Göthe als Freimaurer.

Von Br Dr. E. Ott in Bern.

Nicht die Aufnahme allein macht den Freimaurer. Dieser Satz findet bei Göthe seine volle Bestätigung. Nicht die Aufnahme machte ihn zum Freimaurer. Wir erkennen ihn als solchen in

Digitized by Google

seinem Leben und in seinen Werken. Er war es schon vor seiner Aufnahme in den Bund, und es wurde durch dieselbe nur die letzte Scheidewand hinweggeräumt, die ihn von Gleichgesinnten und Gleichstrebenden trennte. Wahrheit, diese erste Maurertugend, war der Grundzug seines ganzen Wesens. Mit einem wahren, offenen Herzen klopfte er an die Pforte des Tempels. Es ist von grossem Interesse, zu wissen, mit welchen Worten sich Göthe bei der Loge „Amalia“ zu Weimar angemeldet hat. Man erwartet mindestens etwas hoch Poetisches, vielleicht eine ganze Abhandlung über die hohen idealen Ziele der Maurerei, wie über seine Beweggründe, ihr beizutreten. Nichts von alledem. Es ist überraschend, mit welch einfachen, schlichten, aber wahren Worten er bei dem damaligen Meister vom Stuhl, Geheimrath von Fritsch, um Aufnahme nachsucht. Der Brief lautete:

„Euer Excellenz nehme mir die Freiheit mit einer Bitte zu behelligen. Schon lange hatte ich einige Veranlassung, zu wünschen, dass ich mit zur Gesellschaft der Freimaurer gehören möchte; dieses Verlangen ist auf unserer Reise viel lebhafter geworden. Es hat mir nur an diesem Titel gefehlt, um mit Personen, die ich schätzen lernte, in nähere Verbindung zu treten, und dieses Gefühl ist es allein, was mich um die Aufnahme nachsuchen lässt. Wem könnte ich dieses Anliegen besser empfehlen, als Eurer Excellenz? Ich erwarte, was Sie der Sache für eine gefällige Leitung zu geben geruhen werden, erwarte darüber gütige Winke und unterzeichne ehrfurchtsvoll Euer Excellenz gehorsamster Diener Göthe.“

Göthe wollte sich in diesem Briefe geben, wie er war und scheute sich nicht, den ganz speziellen Grund anzugeben, der ihn bewog, Freimaurer zu werden, während sonst mancher Suchender durch schöne Phrasen den wahren Grund seiner Anmeldung zu verhüllen sucht. Er sagte, was er wollte und suchte. Er trat nicht ein mit zu hoch gespannten idealen Vorstellungen. Es blieb ihm daher auch manche Enttäuschung erspart. Ebenso einfach war sein am 23. Juni 1781, gerade ein volles Jahr nach seiner Aufnahme, abgefasstes Gesuch um Beförderung. Seine Erhebung in den Meistergrad fand in Gemeinschaft mit dem Herzog Karl August, der sich kurz vorher ebenfalls in die Loge aufnehmen liess, am 23. März 1782 statt. So stieg dieser hervorragende Geist, der schon vor seiner Aufnahme Maurer und schon als Lehrling Meister war, nicht schneller als jeder Andere von Stufe zu Stufe. Nun hätte man erwarten können, dass er bald eine hervorragende Stelle in seiner Loge einnehmen würde, und es wäre ihm dies wahrlich nicht schwer geworden, wenn er gewollt hätte. Die Wahl zum Meister vom Stuhl seiner Loge schlug er aus und wir finden ihn auch in keinem Mitgliederverzeichnisse derselben als Beamten, nur als einfachen Bruder. Er hat aber eifrig mitgearbeitet und viel zur geistigen Erhebung seiner Brüder beigetragen. Er übte namentlich mit Pflichttreue das Amt des Redners; er war Redner, ohne den Titel zu besitzen. Das man überhaupt in keiner Logenliste der „Amalia“ das Amt des Redners unter den Beamten findet, lag wohl in dem glücklichen Umstande dass so viele Mitglieder dieser Loge die Befähigung zum Redneramte hatten und sie abwechselnd die Funktionen des Redners verrichteten.

Nach meiner Ansicht sollte eigentlich in keiner Loge das Amt eines Redners bestehen. Es gehört zur eigenen Vervollkommnung, dass jeder Bruder sich bemühe und sich übe, seinen Gedanken auch richtigen Ausdruck zu geben. Unsere Konferenzen eignen sich ganz vorzüglich dazu. Die Maurer wollen die Welt verbessern und wie Mancher scheut sich, an Gemeindeversammlungen, oder im Parlament, oder an öffentlichen Versammlungen das Wort zu ergreifen, um dem Guten zum Durchbruch zu verhelfen, Der Maurer soll im Bruderkreise lernen, das Lampenfieber zu überwinden. Die Loge soll eine Schule für Alle sein auch nach dieser Richtung.

Göthe zeigte in seinem Beispiel, dass nicht äusserer Glanz, nicht Titel und Ehren, sondern der innere geistige Gehalt, das ewig Menschlich-Göttliche, der wahre Kern der Maurerei ist. Er hat die Maurerei, in der er wenig suchte, veredelt und schliesslich in ihr doch viel gefunden. Nach den Worten seiner Anmeldung versprach der Suchende wenig, aber viel hat der Maurer gehalten.

Göthe war ein Freund der alten Johannismaurerei, daher dem Hochgradwesen durchaus abgeneigt. Seinem Freunde Kayser in Zürich, der ihn in einem Briefe nach dem Grade befragte, den er in der Maurerei besitze, schrieb er „Im Orden heisse ich Meister, das heisst nicht viel; durch die übrigen Säle und Kammern hat mich ein guter Geist extrajudizialiter geführt und ich weiss das Unglaubliche.“ Die letzten Worte beziehen sich ohne Zweifel auf die höheren Grade.

Zwei Jahre vor seinem Tode feierte Göthe in der Loge „Amalia“ sein 50jähriges Maurerjubiläum. So einfach und doch so geistig erhaben, wie er als Maurer in seiner Loge stand, so ein-

Digitized by Google

fach, würdig und erhebend war sein Ehrenfest. Die einzige äussere Auszeichnung, die ihm zu Theil wurde, war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft von Seiten seiner eigenen Loge. (Alpina.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Zum Pilgrim. Das Schwesternfest der Loge fand am Sonntag, den 13. Januar in den schönen Räumen des Hôtel Impérials unter Vorsitz des stellv. H. LM. Br Spielhagen statt. Die Betheiligung war, wie in den vorangegangenen Jahren, eine sehr starke. Eröffnet wurde das Fest durch einen Quartett-Gesang unserer drei Brr Engel, sowie des Brs Stieber und durch einen Prolog, vorgetragen von der Königl. Hofschauspielerin Fräulein Conrad. Hieran schlossen sich während der Tafel herrliche musikalische und deklamatorische Genüsse. Stürmischen Jubel und Beifall aber erzielte Fräulein Conrad durch den hinreissend schönen Vortrag des neckischen Gedichtes: „Der Trost der Kleinen". Den ersten Toast auf Se. Maj. den Kaiser brachte, nachdem das obengenannte Quartett das Hohenzollernlied gesungen, der Vorsitzende Br Spielhagen aus. Br Rosenthal feierte in sinnig schönen, die Geheimnisse der Mrei mit dem Süss-Geheimnissvollen der Mutter- und Jugendliebe vergleichenden Worten, die Schwestern, und Br Löwel gedachte dankend der Künstler. Die Begleitnng der musikalischen Vorträge hatte in bekannter Liebenswürdigkeit Br Bake übernommen; der Flügel war vom Br Bechstein gestellt. Leider war es bei der Fulle des Gebotenen übersehen worden, auch derer zu gedenken, durch deren Mühe und Arbeit das Fest zu einem so gelungenen sich gestaltet hatte, und so sei denn hiermit noch den Festordnern Brr Engel I. und Kuckert gebührender Dank ausgesprochen. Dem Fest-Mahle schloss sich ein Ball an, der die tanzlustigen Paare noch bis in die ersten Morgenstunden vereinigte.

W. A.

— Kaiser Wilhelm II. hat aus Anlass der ihm zum Jahreswechsel zugleich mit den Mitgliederverzeichnissen übermittelten Glückwunschadresse den Berliner Grosslogen ein Dankschreiben zugehen lassen. In diesem Dankschreiben versicherte der Kaiser die Freimaurerlogen zugleich seines ferneren Schutzes und seiner Sympathie.

Chemnitz. Unsere Loge beschloss schon Ende Juni vorigen Jahres, eine Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. in unsern Logenkalender einzureihen und so wurde nun am 27. Januar laufenden Jahres diese Feier auch würdig begangen, und zwar durch eine Festloge im I. Grade. In Behinderung unseres ehrw. Mstrs. v. St. ward diese Fest-Loge Abends 6 Uhr vom ehrw. 1. zug. Mstr. v. St. Br Hübschmann eröffnet. Nach ritueller Einleitung hielt derselbe eine Ansprache an die zahlreich anwesenden Brr, in welcher er die hohe Bedeutung dieses Tages in trefflichen Worten schilderte. Als besonderer allgemeiner Festgesang ertönte dann das Lied: Es sitzt auf unsers Deutschlands hehrem Throne ein edler Fürst, der liebend uns beglückt etc." Hierauf ergriff Br Hähnel II. (ein Mitkämpfer aus dem glorreichen Kriege 1870—71) das Wort zu einem sehr gediegenen Vortrage über „Freimaurerthum und deutsches Gemüth", in welchen er mehrfach Hinweise auf die Bedeutung dieses deutschen Festtages einflocht. Sodann erfolgte ritueller Schluss der Loge, wobei ehrw. Br Hübschmann durch einen der Weihe des Tages sehr entsprechenden Kettenspruch dieser Feier einen würdigen Abschluss gab.

Iserlohn. Loge „Zur deutschen Redlichkeit". Am 26. Januar cr. fand Abends eine Festarbeit zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Wilhelm des II., statt. Diese Arbeit gestaltete sich insofern zu einer besonders bemerkenswerthen, als der dieselbe leitende Meister vom Stuhl, Br Dr. Gotthold Kreyenberg, der erste Biograph des erhabenen Geburtstagskindes ist. Bereits 1877 erschien in Leipzig, Verlag von Ferdinand Hirt und Sohn, die folgende Schrift: Des deutschen Kaisers Enkel Prinz Wilhelm. Ein Bild deutscher Erziehung,*) der Jugend und dem Volke gewidmet von Dr. Gotthold Kreyenberg, Director der städtischen höheren Töchterschule zu Iserlohn. Dass unter diesen Umständen die Ansprache Br Kreyenbergs an seine Brüder eine begeisterte und begeisternde war, lässt sich begreifen. Hervorzuheben ist noch, dass Br Kreyenberg schon damals, demnach vor zwölf Jahren, ein durchaus zutreffendes Charakterbild unsers jetzigen Kaisers entworfen hatte. Deshalb sind auch die poetischen Worte zur Wahrheit geworden, mit welchen das Buch sowohl wie die zündende Rede geschlossen wurden.

Steig' auf, Du Hohenzollern-Aar,
Mach Deines Volkes Hoffnung wahr
Bei Deinem Flug zur Sonne!
Stark durch das Schwert, im Frieden gross!
Das sei Dein Ziel, das sei Dein Loos,
Du, Deines Volkes Wonne!

*) Gelegentlich des ersten kaiserlichen Geburtstags schöpften Zeitschriften und Zeitungen gerade aus diesem Buche ihr Material.

Digitized by Google

England. Der jährliche Freimaurer-Ball zu Burry St. Edmunds-Athenäum hat am 18. Januar statt gefunden. Anwesend waren 140 Personen. Viele Theilnehmer erschienen in Freimaurertracht. Es scheint übrigens in England Mode zu werden, dass die Logen vielfach Bälle abhalten.

— Vielfach wird das unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, dass die Königin Regentin von Spanien die Absicht habe, Grossmeisterin der Freimaurerei in Spanien zu werden.

Vermischtes.

— Der seit 2 Jahren in Berlin bestehende Männerbund zur Bekämpfung der Unsittlichkeit ist vor Kurzem in ein anderes Stadium seiner Entwickelung getreten, da der Vorstand desselben sich bedeutend erweitert hat und Männer aus den angesehensten Lebensstellungen sich bereit gefunden haben, in diesen Kampf mit einzutreten. Den Vorsitz des Bundes führt der Generalintendant der Königl. Schauspiele Graf Hochberg; u. A. gehören dem Vorstande an: der Unterstaatssecretär im Handelsministerium Magdeburg; der Generalmajor, General à la suite Se. Majestät des Kaisers von Brauchitsch; Oberhofprediger Dr. Kögel; Kapitän zur See Stenzel; Generalsuperintendent Braun, Rittergutsbesitzer etc. Die Bestrebungen dieses Männerbundes sind in erster Linie darauf gerichtet, das öffentliche Gewissen des Volkes zu wecken und alsdann die Nothwendigkeit eines organisirten Kampfes gegen die Unsittlichkeit nachzuweisen durch die Ergründung und Aufdeckung dieser noch lange nicht in ihrem thatsächlichen Umfange bekannten traurigen Zustände. — Ein Zweig dieses Bundes befasst sich damit, dem Gebiete der Unsittlichkeit auf den Strassen und in den öffentlichen Localen dadurch zu begegnen, dass die nöthigen Unterlagen beschafft werden sollen, auf Grund deren die zuständigen Behörden um Abstellung dieser Missstände anzugehen sind; eine fernere Abtheilung hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Kampf aufzunehmen gegen die Unsittlichkeit in der Presse (Zeitungs- und sonstige Tagesliteratur, Kolportage, Bahnhofsliteratur und in bildlichen Darstellungen etc.) der Schaufenster etc. eine dritte Commission — die juristische — prüft den Stand der einschlägigen Gesetzgebung und revidirt alle behördlichen Eingaben des Männerbundes. Um diese Bewegung in immer weitere Kreise dringen zu lassen, soll die Tagespresse benutzt werden, auch sollen grössere öffentliche Versammlungen zur Berathung der Sache abgehalten werden. — Hand ans Werk auch hier ihr Brr Freimaurer!

— Antifreimaurerische Liga. Der in Malaga erscheinende „La Estrella Flamigera" gedenkt eines fanatischeu spanischen Priesters (Martinez Vigil), der gleich seinem ungarischen Gesinnungsgenossen Csápori eine Liga gegen die Frmrei gründen will, gegen sie predigt und einen Kreuzzug gegen dieselbe verkündigt. Und wo bleibt der Scheiterhaufen?

— Gegen den priesterlichen Fanatismus. Das officielle Organ des Gross-Orients von Spanien „Boletin Officiel" fordert sämmtliche Logen der iberischen Halbinsel auf zu einheitlichen Vorgehen gegen den priesterlichen Fanatismns. „Wenn diese Phalanx zu Stande kömmt — sagt Chaine d'Union — so wird die Regeneration der spanischen Halbinsel rasch und vollständig sein." Gott gebs!

— Der Grossmeister des Gr.-Orients von Spanien, Marquis Sévane ist, wie „Espana Masonica" berichtet, kürzlich gestorben. Die spanischen Geistlichen weigerten sich die Leiche des in jeder Hinsicht hochstrebenden und liberalen Mannes in geweihter Erde zu begraben und dauerte es 7 Tage, bis es den Bemühungen seiner Freunde gelang, dies zu erwirken. Treibt es nicht zu arg, ihr Herren, denn „allzuscharf macht schartig". (Masonia.)

— Bei der letzthin von der Loge in Kiel ins Werk gesetzten Weihnachtsbescheerung wurden nicht blos arme Kinder (93), sondern auch deren Eltern (31 Familien) beschenkt: jede Familie erhielt noch Anweisungen auf zwei Zentner Steinkohlen, 1 Zentner Kartoffeln, 6 Pfund frisches Rindfleisch nnd gepökeltes Schweinefleisch nebst kleineren Quantitäten Kaffee, Thee, Zucker, Erbsen, Reis und Mehl und endlich kamen dazu je nach der Kopfzahl noch 6 bis 12 Honigkuchen für jede Familie. Ausserdem spendete die Loge bei diesem Anlass 'auch den Bewohnern des als Armenanstalt dienenden Stadtklosters 100 Mk. zur Beschenkung der meist aus alten Leuten bestehenden Insassen. (Alpina.)

Des Maurers Dank.

Gehalten am 4. December 1888 vom Br Eicke, Redner der Minerva bei Gelegenheit der Aufnahme der leiblichen Brüder Markgraf.

Es steht seit alten Zeiten ein Haus gar hoch und hehr,
Weit reicht es über die Lande bis übers fernste Meer.
Rings spann profane Weisheit den düstern Sagenkranz
Drin streben freie Männer nach höchstem Lichtesglanz.

Digitized by Google

Dort führt den ersten Hammer Gott Vater immerdar
Zu seinen Füssen strömt die ganze Maurerschar.
Um seinem Wort zu lauschen, um sich der Kunst zu weihn,
Tritt jeder durch ein Pförtchen mit stiller Andacht ein.

Heut klopfte an die Pforte ein leiblich Brüderpaar,
Mit Maurern treu zu streben, ihr heiss Verlangen war.
Minervens Meister öffnet vertrauensvoll das Thor,
Doch ins Gewissen redet den Beiden er zuvor.

Und spricht von Selbsterkenntniss, von Treu und Heiligkeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Tod, Unsterblichkeit.
„Wollt ihr in diesem Sinne uns folgen bis ans Grab?" —
Sie legen das Gelübde des Ordens freudig ab.

Da fällt der Augen Binde, da bricht das Licht herein,
Da schliesst die Bruderkette die beiden liebend ein.
Der Meister reichte ihnen des Maurers Schurz und Schmuck,
Gab das Erkennungszeichen, das Losungswort, den Druck.

Umarmt und küsst sie herzlich und führet sie zum Mahl
Und heisst sie hochwillkommen den Brüdern allzumal.
Da quoll ihr Herze über, da ward ihr Auge nass,
Da fassen tiefergriffen die beiden nach dem Glas:
Hand an die Waffen!

Dank Dir, hochedler Meister, Minervens treuer Hort,
Für Deine Herzensgüte, für Dein begeisternd Wort.
Dein Name wird auf ewig uns hoch und theuer sein,
Dir wollen wir aufs neue Gehorsam, Treue weihn!

Und heissen Dank Euch allen, die treu und liebewarm
In innger Kette schlangen um uns den Bruderarm,
Wir legen Euch zu Füssen ein volles, treues Herz,
Das theilt des Bruders Leiden, das heilt des Bruders Schmerz.

Dir, ehrwürdige Minerva, Dir, ganzer Maurerbund,
Geloben wir aufs neue in dieser heilgen Stund,
Zu wandeln stets im Lichte bis hin an jene Gruft,
Wo zu verklärtem Wirken der grosse Meister ruft.

Notiz. „Des Maurers Gesetz." Mit dieser Ueberschrift veröffentlicht Br A. Unger, Mitglied der Loge „Cavour" in Turin, in Nr. 1. der „Latomia" vom 12. Januar d. J. einen Aufsatz, zu dem er in einer Nachschrift sagt, dieses Gesetz als reichverziertes Denkblatt prange in so mancher italienischen Bauhütte. Es ist dieses Gesetz aber nur eine Umarbeitung der sogenannten „Maurerischen Gesetztafel", welche 1838 zuerst in französischer Sprache auf einer grossen Denkmünze sich befand, welche die Freimaurer Belgiens prägen liessen, als der Erzbischof von Mecheln die Freimaurer mit dem Interdict belegt hatte. In Deutschland ist diese Gesetztafel schon mehrfach bekannt. Eine vollständige deutsche Uebersetzung, ebenfalls als gut ausgestattetes Denkblatt gedruckt, ist bei Br Geidel (Adresse: Buchdruckereibesitzer F. H. Geidel) in Chemnitz (Sachsen) erschienen und zum Preise von 30 Pfg. franco unter Kreuzband zu beziehen.

Briefkasten.

Br L. in D. Es ist richtig, Dr. Sigl der Vaterlands-Redacteur sagt: „Was die Bauhütte anbelangt, so ist es für uns durchaus nicht schwer, uns so oft wir wollen, an ihrer Lectüre zu ergötzen". Wie Sigl dazu kommt, darüber können wir keine Auskunft geben. Besten br. Gruss!

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.
Preis 4 Mark 80 Pfg.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 7. — Sonnabend, den 16. Februar. — **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Zum 27. Januar 1889. — Eine kurze Zeichnung über den Denkspruch: „Je köstlicher der Balsam ist, um so sorgfältiger verwahre das Gefäss, welches ihn enthält.“ Von Br Kretschmar in Bautzen. — In einer arabischen Loge in Kairo. — Literatur.— Aus dem Logenleben: Berlin, Schwerin, Heidelberg, Frankreich, Paris. — Vermischtes.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Dr. Carl Heine.

Vor wenigen Monaten standen die Brr der Loge Apollo am Sarge eines hervorragenden Mitgliedes des Bundes und ihrer Loge und der Mstr. vom Stuhl, Br Smitt, widmete dem verstorbenen Br ergreifende Worte des Dankes und der Anerkennung. Der entschlafene Br Heine, den sie zur letzten Ruhestätte trugen, war aufgebahrt in seiner Wohnstätte, die er sich errichtet hatte an der Grenze zweier Gemeinden, von denen die eine Neuschleussig, ihm ihr Dasein, die andere, Plagwitz, ihr staunenswerthes Aufblühen verdankt; seine sterbliche Hülle wurde nach Leipzig gebracht und durch einen Stadttheil gefahren, den er aus Sümpfen zu einer reich bevölkerten, gesunden Gegend umgewandelt hat; der Leichenzug bewegte sich ¾ Stunden lang auf Strassen, die der Verstorbene selbst angelegt und gebaut und links und rechts von der Trauerstrasse schaut man industrielle Unternehmungen aller Art, die entweder Heine selbst begründet, oder zu denen er die Anregung gegeben, die in jedem Falle aber ihm reichliche Förderung verdanken. Schon hieraus ist ersichtlich, dass der lange, lange Wagenzug und das ungemein zahlreiche Trauergefolge einem seltenen Manne die letzte Ehre erwies und in der That handelte es sich um einen Br, der in bahnbrechender Weise gewirkt hat. Wohl hat sich Br Heine niemals mit der Erforschung und Ergründung wissenschaftlicher Probleme abgegeben; aber mit seinem scharfen Auge beobachtete er unausgesetzt alle Vorgänge auf dem Gebiete derjenigen Wissenschaften, die in irgendwelcher Beziehung zum äusseren Leben stehen, und wo ihm eine neue Erfindung, ein frischer Gedanke entgegentrat, da prüfte er mit seinem klaren Geiste, erwog an den Resultaten seiner reichen Erfahrung und legte die Sonde seines praktischen Verstandes an. Erwiesen sich jene Erfindungen und Gedanken nach dieser Prüfung als reines Gold und hielt er die Ausführung derselben für möglich, dann ging er mit dem ganzen Feuer seiner Persönlichkeit an die Durchführung der gewonnenen Pläne; rastlos strebte er mit Einsetzung seiner ganzen Kraft nach dem gesteckten Ziele, unermüdet warb er gleichstrebende Genossen und suchte überall mit seiner grossen Wärme die Richtigkeit der gewonnenen Ueberzeugung zu vertreten. Er scheute niemals vor einer Aufgabe zurück, war der Plan auch noch so gross und kühn gedacht; augenblickliche Misserfolge und absprechende Urtheile der Zeitgenossen konnten ihn nicht beirren, das, was er für wahr erkannt, selbst unter Mühen und mit Opfern nach bestem Wissen und Können zu fördern, und damit ist klar erwiesen, dass Dr. Heine weder ein ehrgeiziger Streber, noch ein kalter Egoist, sondern ein in sich vollendeter Charakter von seltener Treue, ein Held der Arbeit, ein volkswirthschaftliches Genie gewesen.

Die Thätigkeit des am 10. Januar 1819 zu Leipzig geborenen Br Heine galt in erster Linie seiner Vaterstadt. Ein im Westen Leipzigs gelegenes Grundstück seiner Aeltern bildet einen grossen, von kleinen Gewässern durchzogenen, mit Sümpfen bedeckten Garten, welchen er um mehrere benachbarte gleichwerthige Stücke Landes vergrösserte; aus diesem Areale schuf er die sogenannte Westvorstadt, indem er Schleussen an-

Digitized by Google

legte, durch die er die Strecken entwässerte, Strassen errichtete und Häuser baute. Vorher war eine Erweiterung der Stadt nach Westen zu vollständig unmöglich und jetzt wohnen an dieser Stelle viele tausende von Menschen und die Verbindung mit den nächstgelegenen Ortschaften ist schon eine so innige, dass Lindenau und Plagwitz fast unmittelbar mit der Stadt in Verbindung stehen. Um die grossen Erdmassen, welche zu den riesigen Aufschüttungen nothwendig waren, zu erlangen, kaufte er in Plagwitz grosse Ländereien, und um den mühsamen und kostspieligen Landtransport der Millionen von Kubikmetern Erde zu vermeiden, baute er von Plagwitz bis an die Elster einen Kanal, auf welchem er in gewaltigen Kähnen das Bauareal zum Orte seiner Bestimmung schaffen liess. Die Arbeit, welche er verrichten liess, um den zum Aufschütten geeigneten Boden zu gewinnen, musste zugleich dazu dienen, den Kanal herzustellen, den er in seiner Fortsetzung zu bauen gedachte bis zur Saale bei Merseburg auf der einen und bis zur Elbe bei Riesa auf der anderen Seite. Nachdem er die Entwickelung Leipzigs nach Westen zu gefördert, löste er die zweite Aufgabe, die nach dieser Himmelsgegend zugelegenen Vororte zu grossartigen Arbeitsstätten umzugestalten; er baute zunächst in Plagwitz, später in Lindenau neue Strassen, legte Fabriken an, förderte die Errichtung neuer Werkstätten der Industrie mit allen seinen Kräften und sorgte dafür, dass eine Fabrik nach der andern aus Leipzig in die genannten Orte verlegt wurde. Und so hat sich denn durch Br Heine aus den westlichen Vororten ein Industriecentrum gebildet, das eine überaus grosse Zahl leistungsfähiger Fabriken ersten Ranges umfasst und um diese Werkstätten menschlichen Fleisses für die Concurrenz immer erfolgreicher auszurüsten, beförderte er den Bau der Eisenbahnen nach Gaschwitz und Leipzig und legte Schienengeleise an, welche die Fabriken direct mit dem Bahnhofe in Verbindung setzen. Mit welchem Erfolge seine Thätigkeit gekrönt war, beweist die Thatsache, dass sich während der letzten 30 Jahre Plagwitz von einem Orte mit 360 zu einer Gemeinde mit 13,000 Einwohnern erhoben und dass die Bevölkerung Lindenaus von 2000 auf 20,000 gestiegen ist.

So haben wir, nicht erschöpfend, aber doch mit Berührung der hauptsächlichsten Momente, ein gedrängtes Bild des an Arbeit so reichen Lebens unseres Heine gegeben und wenn wir jetzt, wo der edle Mann von uns gegangen, die Thätigkeit desselben überblicken, so sind wir voll von Bewunderung, dass alle diese Werke durch die Kraft eines einzigen Menschen errichtet werden konnten. Die gewaltige Arbeitslast, um deren Ueberwindung es sich handelte, konnte auch nur von einem Heine getragen werden, der niemals ermüdete, der Tag und Nacht geistig thätig war und sich unausgesetzt mit seinen Plänen beschäftigte, der eine riesige Gesundheit des Körpers, einen ungemein frischen, lebhaften und elastischen Geist, ein staunenswerthes Auffassungsvermögen, eine felsenfeste Energie und Zähigkeit, eine eiserne Willenskraft, den klaren Blick, mit dem er die richtigen Leute an den geeigneten Platz zu stellen vermochte, und ein grossartiges Organisationstalent besass. Wer jemals gehört, mit welcher Wärme und Begeisterung, mit welcher Lebendigkeit und Ueberzeugungsfestigkeit Heine einen neuen seiner umfassenden Pläne entwickelte, der wird es verstehen, dass alle diejenigen, welche einmal als Mitarbeiter an sein Werk herangetreten, für viele Jahre, wenn nicht für immer, sich an die Person des begeisterten und begeisternden Führers gefesselt fühlten; und wer jemals die hohe Feldherrngestalt inmitten seiner Arbeiter gesehen, wer ihn selbst mit Hacke oder Schaufel in der Hand betroffen, wer ihn in Stunden der Wassersgefahr Allen voran als der erste an der Arbeit gesehen, der wird es begreifen, dass die Arbeiter an ihrem „Doktor“ hingen, wie die Kinder an ihrem Vater, denn wenn er auch derb werden konnte, sehr derb zuweilen, so hatte er doch ein treues warmes Herz für seine Leute; er wusste den Werth der Arbeit zu schätzen und sorgte darum redlich für die, welche bei ihm in Lohn und Brot standen; dazu war er ein gerechter Mann, der Jeden nach Gebühr belohnte uud die Verdienste des treuen Arbeiters gern und freudig anerkannte. Das reiche Herz voll Liebe, welches unser Heine besass, machte ihn auch empfänglich für die Noth und Plage seiner Mitmenschen, und er war nicht nur allen gemeinnützigen Unternehmungen ein wohlwollender und opferwilliger Berather, sondern er half auch dem Einzelnen in den Stunden der Angst und Noth. Es kann gar Mancher erzählen von den reichen Gaben, die Heine für Arme und Bedrängte gespendet in der Stille, und Viele werden Zeit ihres Lebens sich des Mannes dankbar erinnern, der ihnen in der Stunde schwerer Prüfung ein gütiger Berather und Helfer geworden.

Friede seinem in Gott ruhenden Geiste!

Br P.

Digitized by Google

Zum 27. Januar 1889.

Ansprache.

Von Arcona's weissen Kreide-Klippen, welche dem heimkehrenden deutschen Schiffer die Nähe seines Landes künden bis zu der Alpen Fuss; von den flachen Ufern der Weichsel bis zu den Rebenhügeln des Rheines, vom Fels zu Meer, ja über das Meer dahin — Deutschland ist Achtung gebietend und stark geworden auch zur See, allüberall durch Deutschlands weite Gauen tönt heute viel tausendfach der Ruf:

Heil dem Kaiser!

Auch bei uns findet der Heilsruf freudigen Wiederhall

Nicht nur verehren wir in Kaiser Wilhelm II. des Reiches Oberhaupt, vor Anderen ist Er uns theuer auch noch um deswillen, weil Er der Enkel und beziehungsweise weil Er der Sohn ist zweier durchlauchtigster Brr, die einst auch in unserer erdeumspannenden Bruderkette standen.

Dem Kaiser Heil!

so rufen wir.

Der dritte Kaiser des geeinten Deutschlands, steht er, jung an Jahren, — er vollendet heute sein 30. Lebensjahr — an der Spitze des mächtigsten Reiches der Erde, das Sein Grossvater und Sein Vater in welterschütternden Kämpfen begründete und nach menschlichem Ermessen liegt vor Ihm, unserem Kaiser, ein langer Lebensweg.

Möge derselbe ein recht glücklicher, ein erfolg- und freudenreicher, ein ruhmvoller sein!

Trägt auch unser Kaiser nicht, wie einst Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III., den Maurerschurz, so ist Er doch ein ächter Hohenzoller und Er hat es bei Seiner Thronbesteigung in klarer und wahrhaft erhebenden Weise ausgesprochen, zu Gott gelobt, zu sein:

„Seinem Volke ein gerechter und milder Fürst,
Den Armen und Bedrängten ein Helfer,
Dem Rechte ein treuer Freund."

Seine erste Sorge ist gewesen die Friedens-Palme durch halb Europa zu tragen, die Versicherung friedlicher Gesinnungen an den massgebendsten Stellen persönlich zu Ausdrucke zu bringen, Verbindungen, die Erhaltung des Weltfriedens bezweckend, fester zu knüpfen.

So hat unser Kaiser in Seiner ersten Kaiser-Thätigkeit es verstanden, Sich die Herzen aller Vaterlands- und Menschheits-Freunde zu gewinnen und um so freudiger ertönt heute der Ruf von Fels zu Meer:

Heil dem Kaiser!

Meine Brüder!

Wie glücklich haben die Zeiten sich gewandelt. Nicht gar lange ist es her, dass eine mehr oder weniger offenkundige Gegensätzlichkeit bestand zwischen dem Reiche und der einzelnen Glieder desselben, dass, der Kaiser-Idee huldigen, fast als eine Herabsetzung des Landesfürsten angesehen wurde.

Welche Kläglichkeit, welche Misère hatte die Pflege jener Gegensätzlichkeit zur Folge.

Deutschland, uneinig im Innern, unmächtig nach Aussen, war ein Tummelplatz fremder Intriguen geworden, bis zu einem geographischen Begriffe herabgesunken

Aber wie der aus dem Schlafe erwachende Riese der Fabel wie Spinnwebefäden die Fesseln abstreift, mit denen die Zwerge ihn wehrlos gemacht zu haben glaubten, so haben im Feuer der Begeisterung, dem tiefinnigen, unverwüstlichen, idealen Zuge, der den Germanen von je zu eigen war, folgend, die deutschen Stämme urplötzlich die Fesseln der Gegensätzlichkeit abgestreift und, ob Preussen oder Bayern, ob Sachsen oder Württemberger, oder ob einen andern Namen tragend, wie ein Mann sich erhoben mit dem Rufe: hie, gut Deutschland allewege! — Unter den Klängen des

„Lieb Vaterland kannst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein"

sind sie, den Feind zu bekämpfen und zu besiegen, über dieselben deutschesten der Ströme gezogen, über den einst in der Neujahrsnacht Vater Blücher die Brücken schlagen liess, in dessen grünen Wogen vor zwei Jahrtausenden schon römische Tyrannei und Unterwerfungslust ertränkt wurde!

Es ist eine grosse, stolze Zeit, in der wir leben — aber auch eine eherne Zeit:

In Eisen steht, in Waffen klirrt die Welt!

Das jedoch soll nicht unbeherzigt bleiben, dass hoher Wahrscheinlichkeit nach, die Kriegs-Furie schon wieder entbrannt, verheerend einher gerast wäre, dass Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie ganz sicher nicht so blühen und gedeihen würden, wie es der Fall ist, wenn es nicht sattsam bekannt wäre, dass der deutsche Riese nicht mehr schläft, sondern allezeit auf der Wacht — und bereit ist!

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen
Aengstliches Klagen
Scheucht nicht das Unheil
Macht dich nicht frei!

Digitized by Google

Allen Gewalten
Zum Trotz sich erhalten,
Kräftig sich zeigen
Nimmer sich beugen
Rufet die Arme
Der Götter herbei!

Heil dem Kaiser!

Ja, es ist eine grosse, stolze Zeit, in der wir leben — aber auch eine Opfer — heischende Zeit; allein die Opfer müssen gebracht und sie werden gebracht werden ohne Besinnen und ohne Widerstreben, denn wenn sie gefordert werden, wird es sich um unsere höchsten, heiligsten Güter handeln.

Und wenn gefragt werden sollte: ist in solcher eisernen Zeit wirklich noch der richtige Platz, der nöthige Raum vorhanden für die idealen die Menschheit veredelnden Bestrebungen unseres Bruderbundes? so kann getrost geantwortet werden: o, gewiss! erst recht ist es jetzt Zeit fest zusammen zu stehen, durch Wort und That zu verhüten, dass über den realen Interessen der Menschheit nicht die idealen Interessen derselben in den Hintergrund gedrängt werden. — — —

So soll der heutige Tag uns einen neuen Anlass bieten zu dem Vorsatze unserem Menschheits-Bunde Treue zu halten.

Treu dem Kaiser, treu dem Reiche, treu unserem Bunde! Br P. H.

Eine kurze Zeichnung über den Denkspruch:

„Je köstlicher der Balsam ist, um so sorgfältiger verwahre das Gefäss, welches ihn enthält." —

Von Br Kretschmar in Bautzen.

Der Graf Cagliostro gab vor, einen köstlichen Balsam zu besitzen, der das Leben zu verjüngen vermöge. Er konnte nicht halten, was er versprach und so Mancher ist durch ihn getäuscht worden. M. Brr, lassen Sie sich auf einen anderen köstlichen Balsam hinweisen, der uns verjüngt und sich immer bewähren wird: es ist ein idealer Sinn. Er erhält unsern Geist frisch, indem er uns ein unerschöpflicher Quell der Freude und des Strebens nach Vervollkommung wird. Einen solchen idealen Sinn aber vermag uns unsere königl. Kunst zu vermitteln, wenn wir ihre Lehren recht fassen, hoch halten und treu üben. Eine Mahnung dazu enthält obiger Denkspruch. Lassen Sie uns seinen Inhalt unter die beiden Fragen fassen: 1) Wiefern können wir die Lehren der Frmrei mit einem köstlichen Balsam vergleichen und 2) Wer verwahrt das Gefäss dieses köstlichen Balsams sorgfältig und wer nicht?

1) Die Aufgaben', welche der Frmrbund zu lösen hat, giebt das frmrische Grundgesetz in den Worten an: „Der Frmrbund ist eine Verbindung, deren Zweck es ist, durch die eigenthümliche Lehr- und Uebungsweise sittlich-religiöse Bildung vom allgemeinen menschlichen Standpunkte aus zu befördern und Weisheit des Lebens zu lehren und zu üben. Und dies wird in §. 4 weiter ausgeführt: „Der Freimaurer soll alle Pflichten, welche ihm in der religiösen und staatlichen Gemeinschaft, in der bürgerlichen Gesellschaft und im Familienleben, kurz in allen seinen Lebensbeziehungen obliegen, auf das Gewissenhafteste zu erfüllen bestrebt sein." —

Wir nennen die Frmrei eine Kunst, eine hohe, eine königl. Kunst und mit Recht; denn sie besitzt die Hauptmerkmale der wahren Kunst: einen idealen Zweck und eine einfache, prunklose Ausführung desselben. Wie aber die Ausführung einer jeden Kunst begeistert und erfrischt, weil dadurch die edelsten Kräfte ihre Bethätigung finden, wie der Künstler durch sein Schaffen von innen heraus eine wohlthuende Befriedigung, einen Lohn findet „der reichlich lohnet", so auch der Freimaurer in der Ausübung seiner Kunst. Nur, dass unsere Kunst uns noch tiefer zu erquicken vermag, weil dadurch unser. sittliches Leben gestärkt und vervollkommnet wird. Lassen Sie mich auf einige Beispiele hinweisen. Beglückend und veredelnd wirkt schon der Umgang mit edlen treuen Brn, deren Freundschaft und Vorbild uns erhebt. Zu beglücken und zu veredeln vermag uns auch die Theilnahme an den Werken der Wohlthätigkeit die der Bund als Pflicht vorschreibt. Erhebend und veredelnd wirkt auch jedes gefühlvolle Gemüth besonders auch die Arbeit in unserm Bundestempel. Die Brr stehen in Ordnung und lauschen dem Zwiegespräch, welches der Meister vom Stuhl mit den beiden Aufsehern hält, — inhaltsvolle Worte, von denen fast jedes Lebensweisheit und Lebensregeln enthält. Wie muss uns z. B. der Ausspruch des I. Aufsehers erheben, dass unsre Loge vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne und bis an die Wolken reicht, wenn wir die Deutung darin finden, dass unser Bund alles Menschliche und Göttliche umfasst! Und welche tiefe und erhebende Bedeutung haben unsere Symbole! Wir gründen unsern Bau auf drei Pfeiler: Weisheit, Schönheit, Stärke

Digitized by Google

und erkennen daraus die Pflicht, dass wir jedes beabsichtigte Thun und Handeln wohl überlegen, dasselbe sodann in harmonischer Einfachheit und Gesetzmässigkeit ins Werk setzen und mit Kraft und Stätigkeit ausführen sollen. Unsern Bund erleuchten drei grosse Lichter: Die Bibel, das Winkelmass und der Zirkel. Welche tiefen Mahnungen treten uns durch diese drei Symbole vor die Seele! Unser Ritual giebt uns über dieselben folgende Erklärung: Die Bibel ordnet unsern Glauben, das Winkelmass richtet unsre Handlungen und der Zirkel regelt unser Verhältniss zu unsern Brüdern und zur Welt ausser uns, d. h. die Bibel bildet unser höchstes, heiligstes Sinnbild, und zwar das Sinnbild der Gottergebenheit und Gottinnigkeit, das Winkelmass ist das Sinnbild der Gewissenhaftigkeit und der Zirkel das Sinnbild der allumfassenden Menschenliebe. Vor dem Tempelbau erblicken wir den rohen Stein und den kubischen Stein. Wie ernst und tief ist auch hier die Mahnung, die an uns ergeht. Jeder muss zuvörderst Hand an seine eigene Besserung und Vervollkommnung legen, muss sich zu einem festen, sittlichen Charakter emporarbeiten, ehe er fähig und geeignet ist an dem Menschenbaue, an der Veredelung und sittlichen Vervollkommnung seiner Mitmenschen mit zu arbeiten! — Wir könnten die Betrachtung weiter fortführen; aber schon die wenigen Andeutungen genügen, um zu beweisen, dass wir die Anregungen und Einwirkungen, die unser Bund uns zu geben vermag, mit Recht mit einem köstlichen Balsam vergleichen können. Daraus aber folgt für uns die Pflicht, das Gefäss, in welchem dieser kostbare Balsam enthalten ist, sorgfältig zu bewahren. — 2) Unser Denkspruch fordert doch wohl unzweifelhaft ein treues Festhalten an dem Wesen und Gebrauchthum des Bundes und enthält offenbar eine strenge Mahnung an diejenigen, welche in fortwährender Unruhe beflissen sind, Umgestaltungen an den altehrwürdigen Satzungen desselben herbeizuführen. Das ist kein treues Bewahren des Gefässes, in dem der kostbare Balsam enthalten ist, wenn man heute diese und morgen jene neue Form beliebt, hier diesen, dort jenen neuen Namen für den Bund ersinnt und zur Geltung zu bringen sucht. Nicht im Aendern unsers bewährten Systems und Rituals, sondern in fleissigen Anwenden und Ausüben der Lehren des Bundes liegt der Segen für uns. — Darum wollen wir treu am Bunde hängen, die Arbeiten fleissig besuchen, in den Sinn unserer herrlichen Symbole immer tiefer einzudringen bestrebt sein und die erkannten Wahrheiten im Herzen bewegen und im Leben bewähren. Wir wollen aber auch, so viel an uns ist, dafür mit wirken, dass der Bau in seiner idealen Reinheit erhalten und nicht zu einem Mittelpunkte sinnlicher Vergnügungen erniedrigt werde. Wollen ferner zwar ernst, aber jederzeit in brüderlicher Liebe diejenigen auf den rechten Weg zu bringen suchen, die das wahre Wesen des Bundes verkennen und sich dadurch des Segens berauben, den er ihnen gewähren könnte. Zu ihnen gehören z. B. diejenigen Brr, welche im Bunde geschäftlichen Gewinn als köstlichen Balsam suchen und unsern Versammlungen den Rücken kehren, wenn sie diesen nicht finden. Zu ihnen gehören ferner diejenigen, welche sich bei ihrem Eintritt in den Bund eingebildet haben, sie würden hier eine Gemeinschaft von Männern finden, die es für ihre Pflicht halten, in steter Opposition gegen Staat und Kirche zu stehen und die weil dem nicht also ist, unsre Versammlungen meiden. Aber am meisten verletzen und zerstören diejenigen das kostbare Gefäss unseres Bundes, die beim Streiten um die äussere Form die brüderliche Liebe, diesen kostbarsten Balsam im Gefässe der Frmrei so aus den Augen setzen, dass sie durch die Mittel, deren sie sich dabei bedienen, und durch den Ton, den sie auschlagen, so manchen Br am Geiste des Bundes irre machen und ihn mit tödtlicher Kälte erfüllen oder wohl gar zum Austritt veranlassen.

M. gel. Brr, es soll nicht also sein, sondern lasset uns für das neue Maurerjahr die herrliche Mahnung unsers Brs Waldow zur Richtschnur nehmen, welche lautet:

„Liebe, treue Bruderliebe lasset stets im Herzen flammen,
Dass wir nicht mit strengem Urtheil gleich den Wankenden verdammen,
Dass wir nicht mit Schadenfreude nach des Bruders Fehlern späh'n,
Nein, auch selbst in dem Verirrten immer noch den Bruder sehn.
Nicht nach Ehre lasst uns streben. — Kann nur jeglicher sich sagen:
Ich auch habe zu dem Werke einen Stein herzugetragen;
Ich auch übte, wo ich konnte, treulich meine Maurerpflicht! —
Lasst uns muthig baun', Ihr Brüder, an dem heilig schönen Tempel;
Leuchten wird er dann den Enkeln noch als strahlendes Exempel,

Digitized by Google

Dass, was Menschenkraft hienieden zu der Menschheit Wohl begann,
Nie im wilden Sturm der Jahre sinken und zertrümmern kann."

In einer arabischen Loge in Kairo.

„Bei meinem Aufenthalt im Orient im Frühjahre 1888 lernte ich durch Zufall in einem Café in Kairo einen Herrn kennen, der sich mir im Laufe der Unterhaltung als Maurer zu erkennen gab und auf meinen geäusserten Wunsch versprach, mir Eingang in eine dortige Loge zu verschaffen, obschon ich meine Bekleidung nicht bei mir hatte. Andern Tages suchte mich ein junger Engländer, der ebenfalls Maurer war und der gleich mir die Loge besuchen wollte, auf Veranlassung des oben erwähnten Br im Hotel auf, besprach mit mir das Weitere und einige Tage später begaben wir uns Abends um 7 Uhr zur Loge. — Die Loge „Hitte-el-Masre" zu deutsch „das Leben von Aegypten" war eine arabische Loge, die Brr dunkel gefärbt, zum grossen Theil ganz schwarz. Gesprochen wurde arabisch, als Dolmetscher diente uns ein Mohr, der recht gut deutsch sprach. Sämmtliche andern Brr verstanden kein Wort davon. Die Bekleidung der Brr war europäisch, natürlich statt des Hutes den Fez auf dem Kopfe; nur der Wachthabende hatte einen langen Talar — ähnlich dem unserer evangelischen Pastoren — an, der mit einem Gürtel zusammengehalten wurde, eine grosse schwarze Mütze — ohne Schirm — und ein gewaltiges Schwert vervollständigten seinen Anzug. — Im Uebrigen waren die Brr fast alle hübsche, grosse Männer und besonders der Vorsitzende ein geradezu schöner Mann, mit einem ausserordentlich freundlichen Auge, und mit warmer sympathischer Stimme. Er sprach so ruhig, und wie man es den Brn ansah, so schön, dass selbst die für mich unverständlichen Worte den angenehmsten Eindruck machten.

Die Einrichtung des inneren Logenraumes ist — soweit dies hier Erwähnung finden kann, von der unsrigen verschieden. In der Mitte stand eine Art Altar oder Postament, die beiden Brr Aufseher waren am Ende der Loge bei der Eingangsthür plazirt und die Brrschaft sass auf terrassenförmig emporsteigenden Sitzen auf beiden Seiten des Raumes. Aus dem Vorraum hereingeführt musste ich mich den beiden Brr Aufsehern und dem Meister maurerisch zu erkennen geben und erhielt von diesen meinen Platz angewiesen. Die Arbeit war eine Aufnahme im 1. Grade und hatte viel Aehnliches mit unserem Ritual. Als Besonderheit will ich nur erwähnen, dass der Neuaufzunehmende mit einem Strick um den Hals und in gebückter Stellung in die Loge geführt wurde. Nach erfolgter Aufnahme hielt der Vorsitzende eine längere Ansprache an mich, die mir nun freilich in Folge der Uebertragung durch den Dolmetscher in manchen Theilen schwerer verständlich war. Er drückte sein Beileid über den kurz erfolgten Hingang Kaiser Wilhelms aus, sprach in hoher Begeisterung von ihm auch in seiner Eigenschaft als Maurer und drückte die Hoffnung aus, dass der Thronfolger (damals Kaiser Friedrich) ein ebenso warmes Herz für die Maurerei haben möchte. Ich habe in wenigen Worten für diese Gesinnung meinen Dank ausgesprochen. Es erfolgte darauf ungefähr um 10 Uhr Armensammlung uud Schluss.

Nach diesem officiellen Theil wurde in einem der Nebenräume eine Art Brudermahl eingenommen. Eine reich besetzte Tafel mit kaltem Aufschnitt, Salaten etc. war aufgeschlagen und Jeder langte nach Belieben zu; als Getränk genoss man Champagner, auch Wein und Bier. Die Speisen wurden stehend und promenirend, in harmloser, heiterer Unterhaltung eingenommen. Sitzplätze fanden sich nicht vor. Von allen Seiten wurde ich animirt, von Speisen und Getränken zuzureichen; man überhäufte mich mit Aufmerksamkeiten, verkehrte mit mir in ungezwungener, liebenswürdiger Weise und drückte seine Freude darüber aus einmal einen deutschen Bruder in diesem Kreise zu sehen. Vielfach wurden mir Visitenkarten zur Erinnerung übergeben. Dieselben tragen das arabische Namenszeichen und auch den französischen Namen ihres Inhabers; ich nenne einige: Saad Zaglul, Advocat; — Hifni Nassif; — Yehia Ibrahim, Sous-Directeur de l'ècole de droit. Caire.

Ungefähr um 12 Uhr Nachts verliess ich mit den Brn die Loge unter innigem Danke für die genossene Gastfreundschaft und im Herzen überzeugt, dass, wo auch die Maurerei Wurzeln fasst, die besten Männer von ihrer Lehre begeistert und ihr in Treue ergeben sind. H. Logenbl.

Digitized by Google

Literatur.

Erzherzog Karls Liebe und der Kampf um den Niederwald. Roman von C. Byr. Stuttgart, Verlags-Anstalt. 2 Bände.

Von ultramontaner Seite ist wiederholt versucht worden, in Romanform den beliebten Kampf gegen die Freimaurerei zu führen, weil man diese Form als die schmackhafteste erkannte. Wem wäre nicht der Schauer-Roman „Archimedes zum flammenden Stern" erinnerlich! In ähnlicher Weise hat C. Byr es unternommen, die Intriguen der Jesuiten gegen die Freimaurer darzustellen und vor Augen zu führen. Der Unterschied zwischen diesem und den gegnerischen Machwerken beruht nur darin, dass diese lediglich auf sententiöser Erfindung fussen, C. Byr aber historische Thatsachen zu Grunde legt. Diese Verschiedenheit ist für den Werth der Schriftstücke von Bedeutung Wenn dann, wie hier, das Ganze noch dazu in Gedanken und Sprache in ein edles Gewand gehüllt wird, so gewinnt ein solcher Roman an Einfluss und Wirkung. In der That kann dieser als ein hervorragendes Meisterstück der modernen einschlagenden Literatur bezeichnet werden. Die geschichtliche Unterlage ist getreu und nur in ihrer Darstellung poetisch gefärbt. Die Sprache ist edel und der Aufbau spannend und geschickt. Einzelne belehrende Einlagen, wie über den Weltfrieden, die Angriffe gegen die Freimaurerei, die Erziehung u. s. w. passen vortrefflich in den Rahmen der Erzählung. Die scharfen Gegensätze zwischen dem Jesuitismus und der Freimaurerei, die sich wie Nacht und Tag zu einander verhalten, sind gut pointirt, ohne in ihrer Erscheinung als gesucht befunden zu werden. Wir können diese Schrift den Brüdern nicht genug empfehlen und sind überzeugt, dass Mancher das, wenn auch umfängliche Buch nicht blos einmal lesen wird. Ich habe einen Auszug als Vortrag zu einem Familien-Abend in der Loge benutzt und so nicht fruchtlos zur Lektüre ermuntert. Dem Verfasser aber, als den wir einen der Unsrigen begrüssen, sind wir für diese zeitgemässe und vorzügliche Geistesarbeit zu grossem Danke verpflichtet. Möge seine bekannte Begeisterung für unsere Sache noch manche ähnliche Blüthe zeitigen. F.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Zu der von den drei preussischen Gr.-LL. im Bundeshause der Ehrwdgst. Gr. National-Mutter-L. „Zu den drei Weltkugeln" gemeinschaftlich begangenen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hatte sich eine nicht gerade ausserordentlich gross zu nennende Zahl von Theilnehmern eingefunden. Unter Vorantritt der höchsten Beamten der drei Gr.-LL. begaben sich die Brr aus den Versammlungsräumen in geordnetem Zuge in den Tempel und nahmen hier unter den Festklängen der Orgel ihre Plätze ein. Der Ehrwdgst. National-Gr.-Meister Br Frederichs eröffnete sodann, unterstützt von den beiden Gr.-Aufsehern Br van den Wyngaert und Br Krückeberg, die Fest-L. ritualmässig. Nachdem der gut besetzte Sängerchor die Festlichkeit durch eine Motette eingeleitet hatte, hielt der Ehrwdgst. National-Gr.-M. einen Vortrag über „Nationalität und Humanität und deren gegenseitiges Verhältniss zu einander". Nach einem kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung dieser beiden Principe sprach sich Br Frederichs dahin aus, dass es die Aufgabe unserer Zeit sei, beide Principe mit einander in Einklang zu bringen, das eine durch das andere zu ergänzen. Kein Volk habe, wie man wohl ohne Ueberhebung behaupten dürfe, es besser verstanden, an der Lösung dieser Aufgabe zu arbeiten, als das deutsche, welches als nachahmenswerthes Muster dastehe. Besonders aber habe sich das Haus der Hohenzollern um diese Lösung in hervorragender Weise verdient gemacht, und dürfen wir in dieser Beziehung auch für die Zukunft die besten Hoffnungen hegen. — An diese Rede schloss sich der Gesang des „Domine, salvum fac regem", worauf der Gr.-Redner Br Nessler das Wort zur Festrede erhielt. Br Nessler nahm zum Texte seiner Rede den Spruch:

Wir bauen feste Mauern
Um uns'res Königs Haus,
Ist Gott für uns, so dauern
Sie manchen Sturm noch aus.
Und ob auch Stürme toben
Und Feuer flammt, — sie hält!
Wir fürchten Den dort oben,
Sonst Niemand auf der Welt!

Hinweisend auf die Hohenzollern-Fürsten: den grossen Kurfürsten, Friedrich den Grossen und die beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., welche Glaubens- und Gewissensfreiheit und Duldung verkündeten, mahnte Redner die Brr, an dem unsichtbaren Tempel der Freiheit und Bruderliebe rüstig weiter zu bauen und in Treue und Liebe zu Kaiser und Reich fest zu stehen, wenn etwa schwere Zeiten über uns hereinbrechen sollten. — Nach Bildung der K. und dem Gesange „Grosser Meister" schloss der Vorsitzende die Fest-Loge. W. A.

Digitized by Google

Schwerin. Die Loge Harpocrates zur Morgenröthe konnte wie in früheren Jahren auch zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste 50 armen Kindern und zwar 25 Knaben und 25 Mädchen eine Festfreude bereiten. Die Kinder hatten sich in Begleitung ihrer Mütter am 24. December, Nachmittags 3 Uhr im Speisesaale unseres Logenhauses versammelt. Nachdem ein Choral gesungen war und der 1. Aufseher Br L. Clewe eine herzliche Ansprache gehalten hatte, wurden die Geschenke wie früher von dem Br Lindemann den Kindern zugetheilt. Gross war der Jubel der Kleinen, als nach Absingung des Liedes „O Tannenbaum u. s. w." der im vollen Weihnachtsschmucke prangende Baum geplündert wurde. Es freut uns, konstatiren zu können, dass die Betheiligung der Brüderschaft zu dieser Feier von Jahr zu Jahr eine immer grössere geworden ist.

(M. L.) G.

Heidelberg. In Heidelberg starb im December Prof. Edward Leith. Derselbe bekleidete früher in Indien die Würde eines Provinzial-Grossmeisters. Vor anderthalb Jahren hat er sich in Stuttgart niedergelassen. Die Mitglieder der Loge Rupprecht zu den 5 Rosen in Heidelberg waren mit dem Mstr. v. St. bei der Beerdigung vollzählig erschienen.

Frankreich, 4. Februar. Im Grand-Orient versammelte sich gestern Abend die Frmr.-Loge La Justice, welcher sowohl der Conseils-Präsident Floquet als der Unterrichtsminister Lockroy angehören, zu einer grossen Sitzung, auf die ein Bankett folgte. Hr. Floquet, welcher den Vorsitz hatte führen sollen, liess sich im letzten Augenblick entschuldigen und der General Riu, ehemaliger Commandant des Palais Bourbon erklärte diese Abwesenheit durch die drückenden Regierungssorgen und die Gewissenhaftigkeit, mit welcher der Premierminister auf der Bresche ausharre, um den Feind der Republik aufzuhalten. Der Redner versicherte ferner, indem er vorausschickte es thue ihm leid, von Politik sprechen zu müssen, das Heer werde nicht einen Augenblick in seinen Sympathien zaudern und denjenigen fest nehmen, welcher der Landesgesetze spotte. Auch gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass man es nicht schon früher unternommen habe, die Verwaltung von den Boulangisten zu reinigen, den Budgetfressern und Bettlern, die offenen Verrath üben. Es erhoben sich einige Stimmen dagegen, aber die Mehrheit der Versammlung zollte lauten Beifall.

Paris. Die Rep. Franc. tadelt scharf, dass schon wieder ein General öffentlich auftrete und damit ein schlechtes Beispiel der Mannszucht gebe, und verlangt die Bestrafung Rius. Der National bemerkte zur Vertheidigung Rius, dass derselbe im vertraulichen Kreise gesprochen und nicht habe wissen können, dass ein Logenbruder den Satzungen des Ordens zuwider die Verhandlungen den Profanen bekannt machen werde. Auch hinsichtlich eines Herrn Lalou, der in der Loge La Republique democratique Aufnahme suchte, aber Gegner fand und nicht erschien, kam es zur Auflösung der anberaumten Sitzung und zu Schimpfreden, wie sie in den heiligen Hallen des Gr. Orients gewiss selten gehört worden sind. Riu erhielt 14 Tage Arrest.

Vermischtes.

— Ein Wort des verstorbenen Kronprinzen Rudolph. Dieser fürstliche Menschenfreund, der auch die trügerischen Taschenspielereien der Spiritisten aufdeckte, sagt: Was ist Aufklärung? Ich halte sie für das grösste Gut der Menschheit, ein Werk der erhabensten Kraft des menschlichen Geistes, genährt und erweitert durch nie rastende geistige Arbeit. Was ist der Gegensatz von Aufklärung? Verfinsterung des Geistes. Will man daher der ersteren am „Zeuge flicken" muss logischer Weise angenommen werden, dass man im Dienste der letzteren steht.

— Eine Ordensschwester. Aldworth (Elisabeth) geb. 1730, gest. 1810, war die einzige wirklich in die Geheimnisse eingeweihte Frau, Tochter von Arthur St.-Leger, Lord Viscount Doneraile, welcher oft in Donerailehouse Loge hielt. Als junges Mädchen beobachtete sie durch eine Oeffnung der Wand die Gebräuche des ersten und zweiten Grades, sie wurde dabei entdeckt und sodann als Mitwisserin vollständig in den Bund aufgenommen. Später verheirathete sie sich an Richard Aldworth in Newmarket bei Cork in Irland und zeichnete sich als Wohlthäterin der Armen und Nothleidenden aus; nicht minder wird ihre Verschwiegenheit und ihre Ehrfurcht vor der Erhabenheit des Bundes gerühmt. Bei Vorstellungen zu Gunsten des freimaurerischen weiblichen Waisenasyls auf den Theatern zu Dublin oder Cork ging sie in voller Freimaurerbekleidung an der Spitze der Freimaurer. Ihr Bildniss befindet sich beinahe in jeder irischen Loge. (Schl. Lbl.)

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 8. Sonnabend, den 23. Februar. **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Ideale. Von Br Rudolph. — Aus dem Jahresbericht der Loge Haladás 1887—1888. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Gleiwitz, Reichenbach. — Vermischtes. — Anzeige.

Die Ideale.

Von Br Rudolph.

„Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet: Zum Ideale führt einer, der andere zum Tode."

Der Menschengeist äussert sich nach zwei Richtungen, nach der sinnlichen Welt, die er zu erforschen und zu beherrschen berufen ist, und nach der Idealwelt, in der er seine Heimath ahnt. Alles, was der Geist aus der sichtbaren Natur schöpft, alles, was er in seinem und der Menschheit Interesse entdeckt und erfindet, kann er darlegen und beweisen; aber es lebt und webt in ihm zeitweise ein übersinnliches Leben, wofür ihm der sinnliche Ausdruck fehlt. Zwar zwingen wir die Sprache, diese rein geistigen Empfindungen und Ideen zu bezeichnen, allein: „Gefühl ist alles, Name ist Schall und Rauch, umnebelnd Himmelsgut." Künstler haben diese geheimnissvolle Macht zu verbildlichen gesucht durch Töne und Gestalten, die Edelsten unter den Sterblichen haben in Thaten es ausgeprägt, Gut und Blut ihm willig geopfert, aber in reineren Sphären ist seine Heimath und wehmüthig schaut der Mensch ihm nach, schmerzlich empfindend, „dass zu des Geistes Flügeln sich kein körperlicher Flügel gesellen mag." So mannigfaltig die Menschen, so verschieden an Stärke und Umfang dieses Hereinstrahlen einer Idealwelt in ihre irdische. Wie vielgestaltig ist doch das Bild, das ein Blick auf die Menschheit bietet! Der Eine mit aufwärtsstrebenden Gedanken alles Sinnliche verwerfend, der Andere nur dem Boden zugekehrt, sich ergötzend an der Nahrung, die dieser ihm bietet. Der Eine der zukünftigen Stätte zustrebend, der Andere nur darauf bedacht, seine vergängliche Wohnung bequemer und angenehmer zu machen. Trotz der auffälligen Verschiedenheit des Menschengeistes ist doch des Geistes ureigenstes Prinzip: Die Richtung auf das Ideale. Nur darin unterscheiden sich die Menschen, dass sie von Jugend auf in verschiedener Weise den Einflüssen unterworfen sind, die den Geist von dieser Richtung ablenken, und dass von Natur die Stärke verschieden ist, mit welcher der Geist nach dieser Richtung hindrängt. Hart ist bei den meisten Menschen der Kampf um's Dasein. Tag für Tag und Jahr für Jahr vergeht unter der immer gleichen mechanischen Arbeit, die den Geist nicht anregt und dem Denken nicht einmal Raum gestattet. Und doch finden wir auch in den Kreisen der Arbeiter nicht selten Spuren eines höheren Geisteslebens und rein geistiger Freuden. Auch der gemeine Mann unterliegt der zwingenden Macht sittlicher Ideen, wenn auch meistens unbewusst. Je höher und geistvoller aber ein Mensch nach einer oder der andern Richtung hin organisirt ist, um so grossartiger und geistvoller werden sich auch seine Ideale gestalten. Ein höheres und wahres Leben der Menschheit ohne Ideal gibt es nicht, hat es nicht gegeben, wird es nie geben.

Drei Grundideen sind es, in welchen man von jeher das Höchste erkannt hat, welche den tiefsten Inhalt und die erhabensten Ziele des Lebens darstellen: Die Idee des Wahren, Schönen und Guten. Weil nun der Menschengeist an die sinnliche Schranke gebunden ist, so trägt alles, was er sinnt und denkt, eine sinnliche Form an sich; durch diese Begrenzung gewinnen die Ideen feste Umrisse und greifbare Gestalt in der Form

Digitized by Google

des Ideals. Das höchste Ideal ist demnach das des Wahren, Schönen und Guten. Nie wird die Menschenseele ermüden, dieses Ideal in Wissenschaft, Kunst und Leben auszugestalten; immer und immer wieder wird sie die Worte des grossen Dichters vernehmen:

„Drum, edle Seele, entreiss dich dem Wahn
Und den himmlischen Glauben bewahre,
Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah'n,
Es ist dennoch das Schöne, das Wahre,
Es ist nicht draussen, da sucht es der Thor,
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor."

Jeder Philosoph steigt mit seinem Geiste hinab in das innere, verborgene Leben des Unendlichen, aus dieser sichtbaren Welt in die geheimnissvolle Werkstätte aller Dinge. Dort ruht im tiefen Geheimniss das Ideal des Wahren, welches seine Seele sucht. Zu dem muss er hindurch dringen, wenn er in der Welt des Scheins das ewig Seiende, im Wechsel der Erscheinungen das Bleibende, in der Unruhe des Werdens und Vergehens den festen Punkt finden soll, der nicht bewegt wird, aber alles bewegt, die helle Sonne der Wahrheit, vor der alles Dunkel schwindet. Die Philosophie ist im Grunde nichts anderes, als die Erkenntniss der Ideen. Eine Wissenschaft ohne Ideen und ohne Ideale ist überhaupt nicht denkbar; denn nur mit den Ideen dringt sie in das innere Geistesleben wie in das Leben der Völker, in den Ursprung und in das Ziel aller Dinge. Eine Wissenschaft, welche das höchste Ideal der Wahrheit nicht mehr sucht, verliert sich in dem Labyrinth des Unendlichen und kommt nicht mehr zu einem Einblick und Ueberblick.

Und die Kunst? Was ist sie ohne Ideal? Kann sie doch nichts anderes wollen, als das Ideal des Schönen verkörpern. Alle grossen Künstler haben mit Aufopferung aller Kraft das Ideal des Schönen darzustellen gesucht. Wie oft sind die grössten Geister, wie Rafael, Mozart, Schiller im harten Kampfe der Begeisterung frühzeitig untergegangen. Von dem Ideal des Schönen redet Rafael in den bekannten Worten: „Ich bediene mich einer gewissen Idee, die mir vorschwebt. Auf die Frage, nach welchem Lehrbuche er die Theorie der Musik studiere, gab Mozart die Antwort: „Ich brauche kein Buch, ich halte mich an eine gewisse Idee, die mir in den Sinn kommt, und wie diese mir vorsagt, so spiele ich, und so meine ich, dass es recht sei." „Die Empfindung des Schönen", sagt ein berühmter Aesthetiker, „wird erfahrungsgemäss nur durch solche Erscheinungen in uns erweckt, welche der Ausdruck einer Idee sind und diese in sinnlich wohlgefälliger Weise darstellen. Was ist es, was in den Werken der grossen Künstler uns so tief bewegt, und mächtig erfasst? Nicht die wunderbare Harmonie der Farben oder Töne, sondern die göttliche Macht des Ideals der Schönheit, die überall eine eigenthümliche Gestalt gefunden und das Kunstwerk weiht zum Spiegel des Unendlichen. Wenn wir aber sehen, wie heutzutage manche Künstler in der Darstellung der sinnlichen Reize die höchste Aufgabe der Kunst erkennen, wenn überhaupt nur die Form oder die Technik für das erklärt wird, was allein die Kunst ausmacht, so ergreife ich gern die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, was die Kunst den grössten Meistern gewesen, und wie sie ohne Ideale immer mehr entarten muss.

Wenden wir unsern Blick auf das sittlich Gute. Ist auch hier ein Ideal, das seine Verkörperung sucht, oder ist das Leben nur ein Treiben und Jagen nach irdischen Gütern und zeitlichen Zwecken? Wohl ist es so, wenn es keine sittlichen Ideale über sich hat. Das sittliche Ideal ist dem Menschen eingeboren im Gewissen, welches uns sagt, was wir sind, was wir werden sollen. Dieses Ziel zu erreichen ist dem Menschen möglich gemacht durch die sittliche Freiheit. Für alles, was er fühlt, denkt und thut, ist er verantwortlich. Unsere sittliche Freiheit bleibt gebunden an das sittliche Gesetz, welches als Ideal der Vollkommenheit in unserm Gewissen ruht und Zeuge unserer sittlichen Bestimmung ist. Wenn der mächtige Eichbaum wie das Veilchen, das in seinem Schatten wächst, aus dem Samenkorne sich entfaltet und in das ihm innewohnende Vorbild hineinwächst, soll der Mensch nicht auch ein solches Ideal in seiner Seele tragen, welches er in seinem sittlichen Leben zu verwirklichen hat! Streben wir unermüdet nach dem Vorbilde, das uns zeigt, wie wir werden sollen.

„Dass unerreichbar hoch das Vorbild alles Guten
Und Schönen ob dir steht, das sollte dich entmuthgen?
Ermuthigen soll es dich, ihm nachzustreben,
Es steht so hoch, um dich stets höher zu erheben!"

Schauen wir mit Bewunderung zurück auf die Edlen unseres Geschlechts die in heiliger Begeisterung für das sittliche Ideal alles einsetzten, und

Digitized by Google

sollte dieses Ideal nicht auch unser höchstes Ideal des Lebens sein, dem auch wir nachzustreben haben. Wollen wir vielleicht die Moral verdrängen, sodass sie entwürdigt zur Bettlerin beschämt von Thür zu Thür schleichen muss, während sie doch von rechtswegen die Königin ist, vor welche sich jedes Menschenkind in Ehrfurcht zu beugen hat! Das sittliche Ideal sucht aber nicht blos im individuellen Leben der Menschen eine Verkörperung, sondern auch im Gemeinschaftsleben. Der sittliche Geist soll auch hier die herrschende Macht werden, der Geist, der die Selbstsucht ertötet und den einzelnen Menschen in den Dienst des Ganzen stellt, in welchem die allgemeine Losung gilt: Einer für alle, alle für einen. Alle grossen Geschichtsepochen haben darum so mächtig auf unser Geschlecht gewirkt, weil sie demselben neue sittliche Ideale gaben und einem neuen sittlichen Geiste in den Herzen Bahn brechen. Es gilt darum, unserm Volke nicht nur gewisse sittliche Ideale wiederzugeben, sondern auch wieder in den Herzen das heilige Feuer der Begeisterung für diese Ideale anzufachen, die Gewissen zu wecken, das Gefühl der sittlichen Verantwortlichkeit neu zu beleben, dann erst wird sich auch das sittliche Ideal im Leben der Menschheit voll und ganz verwirklichen lassen.

Diese Ideale des Wahren, Schönen und Guten sind das glänzende Dreigestirn, welches leuchtet, so lange das Menschenherz auf Erden schlägt. Forschen wir aber tiefer nach, woher stammen diese Ideale des Lebens?

In der Geschichte der Menschheit machen wir die Beobachtung, dass überall die Ideale des Lebens unmittelbar aus dem religiösen Leben geboren werden, und dass einem Volke, das an seiner Religion irre geworden ist, auch die Ideale des Lebens nach und nach verloren gehen. Das religiöse Leben ist ja das höchste und reinste Leben in Gott, dem Zentrum aller Ideen und Ideale. Giebt es keinen Gott, so kann es auch keine ewige Wahrheit, keine unvergängliche Schönheit und kein höchstes Gut geben, um das wir zu ringen und zu kämpfen haben. Ist das innerste religiöse Leben Begeisterung für das Göttliche, so ist auch ein Leben in den höchsten Idealen nicht denkbar ohne solche Begeisterung. Die Begeisterung ist es, welche den sittlichen Menschen bewegt und trägt, das Grösste zu vollbringen im Dienste des Ewigguten. Herder sagt: „Begeisterung für alles Grosse, Wahre, Schöne und Edle ist ein so treffliches Vermögen, eine so unentbehrliche Disposition der menschlichen Seelenkräfte, dass sie sich nicht etwa nur durch ihre Wirkungen, sondern ihrer Natur nach selbst rechtfertigt und vertheidigt. Unwillkürlich zieht die Begeisterung an und theilt sich mit und reisst fort mit unwiderstehlichen Reizen. Mitbegeisterung, Bewunderung, Liebe, Nacheiferung folgen ihr, den kalten Spott stösst sie hinweg, die schärfsten Pfeile des Witzes fallen vor ihr nieder. Ohne Begeisterung schlafen die besten Kräfte unseres Gemüthes, oder sie regen sich matt und peinigen ihren Besitzer indem sie sich matt regen. Es ist ein Zunder in uns, der Funken will eine ideen- und thatengebärende Kraft, die, wenn sie nicht recht befruchtet wird, Ungeheuer gebieret, wie einst die Erde jene himmelstürmende Titanen."

Weil aber der Mensch geneigt ist, sich mit dem allein sinnlichen Interessen dienenden Gemeinen, mit dem Unedlen, was die Phantasie herunterzieht, abzugeben, weil Geist und Sinn sich so leicht gegen den Eindruck des Schönen und Vollkommenen verschliessen, Neigung und Geschmack für das Edle bald abstumpfen, so muss die Fähigkeit es zu empfinden, gehoben und gefördert werden. Wer hat sich aber dieser Aufgabe ausschliesslich unterzogen? Unsere k. K. Sie hat als Ziel das höchste Ideal vor sich: Menschenseelen zu bilden. So weit diese Seelen höher sind, als der zerbröckelnde, verwitternde, kalte Marmor und die morschwerdende Leinwand und die erbleichenden Farben, so weit dieses Ziel höher ist, als alle Ziele, welche jegliche Kunst verfolgt, so viel höher und wichtiger ist auch diese Kunst als alle übrigen. Durch Sittlichkeit den Charakter zu stählen, durch Bildung aber das Dasein zu erweitern, damit wir, wie Feuchtersleben sagt, den Gewalten mit Leichtigkeit widerstehen, welche die rohen Elemente täglich aus allen Winkeln des Universums feindlich aussenden, uns zu verwandeln und zu zerstören, das ist die hohe Aufgabe, welche diese Kunst zu der ihrigen gemacht hat. Der Maurer wird dann mit inniger Befriedigung wahrnehmen, dass die geistigen und leiblichen Bestrebungen und Thätigkeiten jeder Art zu einem Ziele hinwirken, nämlich ihn zu vollenden und zu beglücken, dass das Wahre, Schöne und Gute Strahlen einer Sonne sind, an deren Lächeln alles Dasein gedeiht, dass ohne lebendige Neigung kein wahres Interesse, ohne dieses keine Begeisterung für höhere Ideale möglich ist. Was wäre ein Maurer ohne Ideal? Ein Widerspruch in sich selbst. Je tiefer er aber die maurerische Arbeit erfasst, je höher er dieselbe hält, desto intensiver muss auch die Begeisterung sein, die ihn

Digitized by Google

für sein Ideal und für das Ideale überhaupt erfüllt und ihn in seinem ganzen Wirken antreibt. Wer ein Maurer sein will, der solle sich zuerst fragen, ob er dieses Enthusiasmus fähig ist oder nicht. Und es würde schlimm aussehen, wenn dieser Enthusiasmus des Ideals nicht als ein immer neues Feuer die Herzen der Brüder erfasste, an der rauhen Wirklichkeit, an den Hindernissen die der k. K. oft entgegen treten, wäre die Entwickelung derselben ohne diese Begeisterung schon tausendmal zum Stillstand gekommen. Darum sollten wir als Maurer oft, recht oft Schutz suchen in der Loge, die ihr hohes Ziel darin sieht, die Felsen im Meere zu bilden, an denen die Wogen sich brechen, ohne sie doch in ihren Grundfesten zu erschüttern, hervorzustrahlen aus der schäumenden Brandung als der Leuchtthurm von dem helles Licht, Licht der Idealität in die dunklen Fluthen hinabquillt, um die Klippen zu kennzeichnen, an denen schon so manches hoffnungsvolle Dasein schmählich zerschellte, als Warte dazustehen, nicht jener unklaren rasch auflodernden und daher ebenso schnell erlöschenden Begeisterung für blendende Erscheinungen, sondern der wahrhaft reinen, erhabenen und darum auch stetigen Gefühlserregung für die höchste Idee, die Idee des Wahren, Schönen und Guten.

Aus dem Jahresbericht der Loge Haladás 1887—1888.

Die Loge Haladás schliesst mit dem heutigen Tage ihre diesjährige Thätigkeit und wenn wir auf die Arbeitszeit zurückblicken, so finden wir eine Arbeitslust und Arbeitsfrische, wie sie sonst nur der Reiz der Neuheit bietet. — Wie im kleinen Ameisenreiche, wo jedes Mitglied, seine Aufgabe kennend, das innerste Streben zeigt, derselben auf's gewissenhafteste nachzukommen, wo jeder Bürger unermüdlich sein Tagewerk vollführt, unbekümmert um das Thun und Treiben Anderer, wo Eins das Andere nicht stört; Eines dem Andern nie den Weg vertritt; doch wenn es Noth thut, einander gerne und willig beistehen, und dort wo des Einzelnen Kräfte nicht hinreichen, gemeinschaftlich zur Arbeit greifen: so sehen wir die Mitglieder der Loge Haladás in Ruhe und Stille, doch in nimmer rastender Thätigkeit ihren Pflichten obliegen, einander mit Rath und That unterstützend. In Stunden, wo Pflicht und Noth es erheischen, sehen wir die Brr der Loge Haladás wie Einen Mann dastehen und ihre gemeinsame Aktion, die stets nur darnach strebt, der Wahrheit, dem Rechte zum Siege zu verhelfen, bewährt sich als die festeste Schutzmauer gegen alle etwaigen feindlichen Elemente.

Natürlich geht der M. v. St. mit dem schönsten Beispiele voran. Er kann, indem er das ihm übertragene Amt wieder in die Hände derjenigen legt, von denen er es übernommen, mit freier, offener Stirne um sich blicken und fragen: Wer ist hier, dem ich Unrecht gethan? den ich in seiner Ehre gekränkt, in seinem Stolze beleidigt habe? Und einstimmig wird aus Aller Munde der Ruf erschallen. Du hast Niemanden verletzt, und Niemandes Rechte auch nur im Geringsten verkürzt. — Mit welcher Ruhe und Geduld hörte er bei den Debatten die Meinungen der Brr, mit welcher Bescheidenheit legte er auch seine Ansicht dar; jawohl seine Milde, seine aufrichtige brüderliche Liebe besiegte die heftigsten Gegner. — Wir alle fühlen und empfinden es, dass diese Worte nicht Schmeichelworte sind, und dass wir nur einen schuldigen Tribut abtragen, wenn wir jetzt zum Schlusse des Jahres diesem Mstr. v. St. unsern Dank ausdrücken für all die Geduld und Ausdauer, die er bei der Waltung seines Amtes an den Tag legte.

Und die Früchte dieses segensreichen Beispiels blieben auch nicht aus. Wer folgte ihm nicht gerne, wo er voranschritt? Wer fühlte sich nicht geschmeichelt, wo er befahl? Mit Freuden führte jeder Br die von ihm erhaltenen Aufträge aus; mit kindlicher Lust ergriff man jede Gelegenheit, wo man seinem Beispiele gemäss sich als Br Freimaurer zeigen konnte.

Und weil sowohl er, als auch all Diejenigen, die um ihn und mit ihm hier zu schaffen berufen waren, stets als die ersten, die eifrigsten Kämpfer auf dem Felde der Arbeit und der Thätigkeit zu finden waren, so wusste er der Loge Haladás, sowohl von Seite der sehr ehrw. symb. Gr.-Loge als auch von Seite der Schwestern-Logen eine Anerkennung zu erringen, wie sie unser Selbstgefühl nur heben kann. Hat es ja das Protokoll, welches der sehr ehrw. Ehren- und dep. Gr.-Mstr. Br A. B. über die am 20. Jänner v. J. in unserer Loge stattgefundene Revision uns einsandte, deutlich genug ausgesprochen, dass nach jeder Richtung hin die strengste Ordnung und Pünktlichkeit konstatirt wurde.

Ein sehr wesentlicher Antheil an diesem Erfolge gebürt dem l.. Br Max Margulies als Schatzmeister und dem Br Almosenier. Ersterer versteht es bei der genauesten und pünktlichsten Erfüllung aller der Loge Haladás obliegenden

Digitized by Google

Zahlungsverpflichtungen, auch die rechte Sparsamkeit an den Tag zu legen. Wenn im Bundesrathe oder in der Gross-Logen-Kanzlei von den Logen gesprochen wird, welche ihren Pflichten am pünktlichsten nachkommen, so wird die Loge Haladás unter den ersten genannt, und wenn von der Vermögens-Verwaltung wie auch von den bisherigen Fonds der Logen gesprochen wird, so hat auch hier die Loge Haladás das schmeichelhafte Bewusstsein, sich unter den ersten zu finden.

Und für wen spart die Loge Haladás? Für die einstigen Wittwen und Waisen ihrer treuen Brüder und für Arme und Dürftige, und der Unterstützung Würdige.

Es wäre Unrecht, wenn wir im Jahresberichte über die Thätigkeit unserer Loge nicht an die Ferialcolonie denken wollten. Nicht, als ob wir auf eine einst gefasste Idee und deren gelungene Ausführung mit Stolz pochen, und es immer wieder der Welt verkünden wollten: Sehet, das ist unser Werk! Die Ferialcolonie, dieses einst in seinen Kinderschuhen von der Loge Haladás geliebte, gehätschelte und mit schweren Opfern grossgezogene Kind, hat sich dem Schosse der Mutter entrissen, und ist nicht mehr berufen, nur in der Stille des Familienkreises zu wirken und zu schaffen; sondern hat sich im ganzen Lande eingebürgert, und wusste sich überall die gehörige Anerkennung und Würdigung zu erringen. Doch ebensowenig wie die Liebe der Mutter darum schwindet, oder auch nur geringer wird, weil der Sohn gross geworden, und sein Beruf ihn die Pflicht auferlegt, der Gesellschaft, der Mitwelt zu dienen; ebensowenig hat die Loge Haladás aufgehört, die Ferialcolonie, wenn sie auch scheinbar flügge geworden, zu halten, zu stützen und zu fördern. Vielen unserer Brr sowohl in, als auch ausser dem Ausschusse des Ferialcolonie-Vereines liegt dessen Wohl so sehr am Herzen, dass man sich versucht sieht, zu glauben, auch jetzt noch danke er Existenz und Bestand nur diesem Häuflein Menschen, die ruhig und still, aber unverdrossen und unermüdlich schaffen und wirken, und oft ihre eigenen Interessen dem Wohle dieses Lieblingskindes hintansetzen. — Selbst der Sekretär dieses Vereines, Br Josef Szabó, Mitglied unserer Loge, der sich um die Verbreitung dieses Vereines wesentliche Verdienste erworben, muss es anerkennnen, dass die Brr der Loge Haladás diejenigen sind, welche mit wahrer Hingebung alles aufbieten um den Verein zu erhalten und zu kräftigen.

Es gehört nicht in den Rahmen dieses Berichtes, die Verdienste jedes Einzelnen aufzuzählen, und liegt die Befürchtung nahe bei Nennung weniger Namen ungerecht zu werden gegen diejenigen, welche nicht genannt sind; dennoch glaubt Schreiber dieses im Interesse der Wahrheit besonders das Wirken eines Brs hervorheben zu müssen, welcher in seiner Bescheidenheit nirgends genannt sein will, trotzdem er mit beispiellosem Eifer und mit nimmer rastender Thätigkeit überall hilft, schützt und stützt, dessen praktisches, vor- und umsichtiges Vorgehen nebst der grenzenlosen Opferwilligkeit sich die ungetheilteste Anerkennung aller Brüder erworben hat. — Um ihn nicht zu verletzen, darf ich auch hier seinen Namen nicht nennen, doch weise ich darauf hin: Wer war es, der bei Gelegenheit des Concertes zu Gunsten des Ferialcolonie-Vereines sich so ausserordentlich bemühte, um den möglichst grössten Erfolg zu erzielen? Wer war es, der bei Gelegenheit des Schwesternabends das mühselige Arrangement der Tombola übernahm und trotz der äusserst anstrengenden Arbeit doch in dem Glücke strahlte wieder etwas Gutes gewirkt zu haben. Wer ist es, der dem Br, dem Heimischen wie dem Fremden, stets offenes Ohr leiht, und weder Opfer noch Mühe scheut, um zu helfen. Unzählige Beispiele liessen sich noch anführen, doch glaube ich, das Gesagte genügt, um in unserem Herzen laut und vernehmlich den Namen des Ungenanntsein-Wollenden wiederhallen zu lassen, nebst dem Wunsche, dass die Vorsehung ihn zum Wohle der Menschheit noch lange, lange erhalte.

Unser jetziges Logenjahr begann am 7. Oktober 1887 und schloss am 11. Mai 1888.

Wie bereits erwähnt, hatten wir sammt den Conferenzen 30 Arbeiten. — Wenn hier die Conferenzen der übrigen rit. Arbeiten angereiht werden, so geschieht dies darum, weil auch in jenen wie in diesen der strenge Ernst, die nöthige Würde herrschte, und also die Conferenzen sich durch nichts Anderes als nur durch das Wegfallen des Rituales von den eigentlichen rit. Arbeiten unterschieden.

Unter den 30 Arbeiten zählen wir 10 Conferenzen, 17 Arbeiten im I. Grad, 1 Arbeit im II. und 2 Arbeiten im III. Grad.

Unter den 17 Arbeiten im I. Gr. ist vor Allem ausgezeichnet die Festarbeit, welche am 20. Jänner nach vorgegangener durch den sehr ehrw. Ehren- und dep. Grossmeister Br A. B. vorgenommenen Revision abgehalten wurde, und in welcher die Loge Haladás den genannten Ehren- und dep. Grossmeister als Gast empfing. Diese Arbeit bil-

Digitized by Google

dete zugleich eine Receptionsarbeit und der sehr ehrw. dep. Grossmeister beobachtete mit besonderer Aufmerksamkeit die Leitung der Arbeit, sowie die strenge Befolgung der Rituale und nahm zu wiederholten Malen Anlass seine ausserordentliche Zufriedenheit an den Tag zu legen. Ausser dieser eben erwähnten hatten wir noch 3 Receptionsarbeiten, in welchen zusammen 8 Brr aufgenommen wurden.

Unter den in diesem Jahre aufgenommenen Brn finden wir Br Adalbert Munk, Schuldirector in Trencsin, der wie die übrigen Brr, die dem Lehrberufe leben, von allen an die Loge zu entrichtenden Gebühren befreit ist. Hiermit hat die Loge Haladás bewiesen, dass sie dem vor vielen Jahren gefassten Principe treu bleibt, um eben die Lehrkräfte, als die Bildner der Jugend für die Freimaurerei zu gewinnen und hierdurch dem frm. Geist, d. i. Licht und Wahrheit in die Schulen zu verpflanzen.

Wohl muss es constatirt werden, dass die Loge Haladás nicht überall den erwünschten Erfolg gefunden hat, und dass die Loge Haladás auch heute zu ihren Mitgliedern Brr Lehrer zählt. die seit vielen Jahren sich in der Loge nicht blicken liessen, trotzdem die fast wöchentlich versandten Einladungen auch an sie gelangen; doch berechtigt uns sowohl die Aufnahme des Brs A. Munk als auch die treue Anhänglichkeit anderer Brr des Lehrfaches zu der Hoffnung, dass die Loge Haladás dem vorgesteckten Ziele auch in dieser Richtung mit sicherem Schritte entgegengeht, und wünschen wir daher, dass sie ihrem Principe, bezüglich der Befreiung der Lehrer von allen an die Loge zu entrichtenden Gebühren, auch ferner treu bleiben möge.

In der am 10. Februar l. J. stattgefundenen Gesellenarbeit wurden 5 Brr Lehrlinge in den Gesellengrad und in den 2 Meisterarbeiten, 3 Brr Gesellen in den ehrw Meistergrad erhoben.

Besonders interessante Abende waren diejenigen, in welchen uns mehrere unserer Brr durch ihre lehrreichen Vorträge einen wahren geistigen Genuss boten. So war es Br Carl Guttmann, der uns seine eigenen Erfahrungen über die Erscheinungen „auf dem Hochgebirge“ mittheilte, und ausserdem als Br Redner sowohl am Schwesterabende als auch bei andern Gelegenheiten uns Anlass gab ihm für die Kundgebung seiner Ideen nicht nur Beifall zu zollen, sondern auch unsern aufrichtigsten Dank auszudrücken; zur Feier des Schwesternabends las Br Dr. Jakob Weisz „über Frauenemancipation“ worin er in geistreicher Weise nicht nur über den Beruf der Frauen, sondern auch über die Stellung des Mannes in der Gesellschaft wie im häuslichen Kreise, seine Ansichten entwickelte; Br Dr. Sigm. Sonnenfeld hielt einen freien Vortrag, betitelt: „Die Mysterien und das Drama“, die Entstehung und Entwickelung derselben in den verschiedenen Epochen der Geschichte und bei den verschiedenen Völkern nachweisend. Ferner lasen Br L. Kürtz aus Trencsin: „Das Märchen und die Fabel in der Kinderstube“; Br Sigm. Jannovitz einen Artikel von Br Rau: „Der Freimaurer im Verhältnisse zur Zeit“ und endlich darf nicht unerwähnt bleiben der schöne Neujahrsgruss, den uns Br A. Kohn aus Wien zusandte, darin er den wahrsten maur. Gefühlen und Gesinnungen Ausdruck verlieh.

Ueberdies fanden sehr anregende Debatten statt, zu welchen theils die von der sehr ehrw. symb. Grossloge an uns herabgelangten Vorschläge, theils auch die von den Schwester-Logen uns vorgelegten Anträge und theils wieder die Referate der in andern Logen oder Comités entsandten Brr Anlass gaben.

Auch in der Ausübung der Humanität that die Loge Haladás das Möglichste. — Dem „föv. önk. mentö-egyesület“ trat sie mit der Spende von 50 fl. als gründendes Mitglied bei; für die armen hungernden Schulkinder spendete sie ebenfalls 50 fl.; — ferner unterstützte sie dürftige Brr und Schwestern und Profane so weit es ihre Kräfte gestatteten. — Ausserdem veranstalteten die Brr zu wiederholten Malen Privatsammlungen für anderseitige Unterstützungen. — Ebenso wurden die frmrschen literarischen Editionen entsprechend unterstützt.

Die Mitgliederzahl beträgt heute 71. Zu Anfange dieses Jahres waren wir 65 Brüder; hierzu 8, die heuer aufgenommen wurden, wäre 73; doch erhielten 2 Brr u. zw.: Josef Jenny und Leopold Wiener auf ihr Ansuchen die Deckung. So wuchs demnach die Zahl um 6. — Wir dürfen es jedoch hier mit Stolz aussprechen, dass nicht die Zahl, sondern der anerkannte biedere Charakter und die edlen Gesinnungen der in diesem Jahre gewonnenen neuen Mitglieder als Gewinn unserer Loge zu betrachten ist.

Und wenn wir somit einen Rückblick auf die Thätigkeit der Loge Haladás im abgelaufenen Jahre werfen, so finden wir, dass sie die rechte Richtung eingeschlagen hat, und auf dem besten Wege vorwärts schreitet; denn überall ist der Fortschritt zu konstatiren. Die Loge Haladás hat im letzten Jahre an Mitgliedern gewonnen, der

Digitized by Google

Schatz hat sich vermehrt, und ihr Ansehen wuchs sowohl bei der Gr. Behörde, als auch bei den Schwester-Logen und dies Alles nur durch ihr bescheidenes, ruhiges aber auch fleissiges und stets pflichtgetreues Walten und Wirken.

Das Gestirn, auf welchem wir leben, hat seine heutige Gestalt nicht den vulkanischen Eruptionen zu verdanken, die von Zeit zu Zeit wohl an einzelnen Punkten wesentliche Zerstörungen und Umgestaltungen verursachen, sondern den in Ruhe und Stille wirkenden Naturkräften, die ununterbrochen u. zw. Jahrtausende hindurch, hier nagend und schwemmend, dort auftragend und gestaltend dem Erdball seine jetzige Gestaltung verschafften. Möge dieses zugleich als Lehre für jene zweifelnden Brüder gelten, welche an einem wirklichen Erfolge unserer Mühen zweifeln, weil sie nicht Augen und Ohrenzeugen jener Weltverbesserung sein können, welche die Freimaurerei anstrebt und vergessen, dass das Werk der Freimaurerei Jahrhunderte braucht, um sicht- und fühlbare Erfolge zu erzielen. Doch sei es auch diesen zum Troste gesagt. Die Freimaurerei hat auch bis heute schon Wesentliches geschaffen, und wer sehen will, der braucht nur seine Augen zu öffnen und er wird auch sehen.

Die Waffen der Freimaurer sind Liebe, Eintracht und Brüderlichkeit und diese sind eben nicht geeignet, gewaltsamerweise Altes zu zerstören um Neues zu schaffen; doch sind sie um so siegreicher, indem sie, wenn auch langsam, so doch um so sicherer zum Fortschritte verhelfen. (In unsrer Zeit, wo man immer über die ins Nichts versunkene Freimaurerei klagt ist so ein Bericht wahrhaft erhebend. Möge es der theuren Bauhütte auch im neuen Jahre an Segen nicht fehlen Die Red.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 11. Febr. hielt der „Apollo“ eine Monatsloge mit darauf folgender Tafel ab. Der sehr ehrw. Br W i l l e m S m i t t, M. v. St., leitete dieselbe und begrüsste zuerst in herzlicher Weise die Besuchenden. Hierauf gedachte er pietätvoll des heimgegangenen Grossmstrs. Br H e r r i g und trug den Lebenslauf desselben vor, nach welchem die Brr sich zum Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit gegen den Verewigten sich von ihren Plätzen erhoben. Weiter reihte sich die Aufnahme eines Suchenden an. In der Ansprache an denselben betonte der Meister namentlich den Blick nach dem Idealen und wies auf die drei Zurufe: Erkenne dich selbst! Beherrsche dich selbst! Veredle dich selbst! hin, welche zu keiner Zeit beherzigenswerther sein könnten als in der jetzigen, wo es Strömungen und Richtungen trotz aller fortgeschrittnen Cultur giebt, die nahe an einem Abgrunde hingehen. Nachdem der Suchende ritualmässig aufgenommen war, wurde noch des Jubiläums des sehr ehrw. Br G ö t z mit ehrenden Worten gedacht, der sich in einer 50jährigen Praxis als Rechtsanwalt des Geistes Frische in seltener Weise bewahrt hat. Noch wurden den Brn verschiedene Mittheilungen gemacht, nach welchen die Arbeit geschlossen ward. Die Tafel verlief sehr animirt und war durch Toaste, sowie durch vortreffliche musikalische Gaben der Brüder H u m m e l, S c h u l z e und S a l z m a n n gewürzt.

Berlin. Die Beerdigung des in der Nacht zum 25. v. Mts. verstorbenen Generals der Infanterie v. E t z e l fand auf dem Friedhofe der französischen Gemeinde statt, welcher die Familie angehört, da der damals O'Etzel genannte Grossvater des heimgegangenen Generals seiner Zeit aus Frankreich in Deutschland eingewandert ist. General v. Etzel war viele Jahre Direktor der Kriegsakademie und ist daher in der Armee sehr bekannt Auch in anderen Kreisen genoss derselbe eine grosse Popularität. Er war unter Anderem Präses der „Kaiser Wilhelm-Stiftung“, wie er auch dem Vorstande des „Vereins für Verbreitung von Volksbildung“, ferner des „Wissenschaftlichen Centralvereins („Humbold-Akademie“), der „Geographischen Gesellschaft“, des „Vaterländischen Frauenvereins“, des „Frauenvereins für verschämte Arme“ angehörte. Auch gehörte er dem Centralcomite vom rothen Kreuze an. Als National-Grossmeister der Loge zu den drei Weltkugeln, in welcher Stellung er seinem hochverdienten Vater, dem General v. Etzel, Direktor der Telegraphie, folgte, ist sein Name weit bekannt. Seine vielfache Thätigkeit für das Allgemeinwohl, wie seine Humanität, sichern ihm ein ehrenvolles Gedenken. Die Beisetzung fand auf dem an der Liesenstrasse gelegenen Friedhof der Eingangs genannten Gemeinde, und zwar im dortigen Erbbegräbniss der Familie v. Etzel statt. Eine einfache Trauerfeier in der Wohnung des Verewigten, Hohenzollernstr. 10, ging der Beisetzung voran.

— Am Mittwoch, 13. Februar, wurde Se. Königliche Hoheit P r i n z F r i e d r i c h L e o p o l d in der Grossen Landesloge der Frmr. v. D. zum Frmr. aufgenommen. Es ist wohl als selbstverständlich zu bezeichnen, dass der Eintritt eines Prinzen unseres Königshauses nur mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs erfolgt ist, und man darf hierin wohl eine neue, thatsächliche Bekundung des Wohlwollens für unsern Bund erblicken. Jedenfalls werden durch diese Aufnahme die überlieferten innigen Beziehungen des Hohenzollernhauses zu unse-

Digitized by Google

rem Bunde neu belebt, wir begrüssen daher das Ereigniss mit Freuden. Möge dasselbe dem neu aufgenommenen Br und der deutschen Frmrei in gleicher Weise zum Segen gereichen! (Bblatt.)

Gleiwitz. Der Mstr. v. St., Br Elsner, ist in d. e. O. abberufen worden. Mit seinem Tode hat nicht nur die Loge zur „siegenden Wahrheit" sondern auch die evangelische Gemeinde einen schweren Verlust erlitten, da derselbe in der Gemeinde und Stadt als Pastor wirkte und wegen seines leutseligen und humanen Wesens und seiner toleranten Anschauungen ausserordentlich beliebt war. Er ruhe sanft und Friede seinem im Lichte wandelnden Geiste!

Reichenbach, den 31. Jan. 1889. In der Loge Aurora zur ehr. Ketto fand heute eine Feierlichkeit statt, an der gewiss alle Brr, welche die Loge besuchten, den innigsten Antheil nahmen. Es galt, dem am 7. Januar d. J. von den A. B. a. W. durch einen sanften Tod, zu höherem Schauen und Wirken im Lichte des ewigen Morgens abgerufenen, sehr ehrw. Br Chr. Fr. Ludwig Herrig, Gross-Meister der Gr.-L. Royal York zur Freundschaft in Berlin und Ehrenmitglied der Loge Aurora.

Was der hochverehrte Br für die gute Sache der Freimaurerei war und wirkte, ist weithin in allen Bundeskreisen bekannt und anerkannt; und es legte auch die Loge Aurora heute ein öffentliches Zeugniss der Verehrung und Dankbarkeit für den Heimgegangenen ab. Die Loge wurde ritualmässig um $7^1/_2$ Uhr durch einen erhebenden Gesang eröffnet. Der Mstr. v. St, Br Hartman, welcher die sehr würdig ausgestattete Feierlichkeit leitete, schilderte in klaren und treuen Zügen das Leben und Wirken des Abgeschiedenen, wie er ganz und voll für die Zwecke des Bundes eintrat und das Gewicht seiner Persönlichkeit, insbesondere für das Gedeihen der Grossloge zur Geltung brachte. Br Hartman schloss seinen Vortrag mit innig empfundenen Worten der Liebe und Wehmuth und bethätigte ein stilles Andenken für den theuern heimgegangenen Br auf mr. Weise.

Der Redner, Br Schönwälder, sprach an der Säule der Weisheit in seinem erhebenden Vortrag über den Satz: Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen. Dieser Segen bestehe 1) in der Dankbarkeit, welchen wir den Entschlafenen zollen, 2) in dem Vorbilde welches sie uns hinterlassen und 3) in der Ermunterung zur Nachfolge. Sodann trugen die musik. Brr der Stimmung der Gemüther entsprechend das Lied: „Wir werden Alle Platz und Raum in unsern Gräbern haben" in ergreifender Weise vor. Der Mstr. v. St. schloss die Trauerloge nach dem Ritual der Gr.-L. Royal York zur Freundschaft mit einer Libation auf den theuern entschlafenen Bruder. Und so wurde auch in hiesiger Loge den in den ewigen Osten eingegangne GM. und Br ein ehrendes und liebevolles Andenken geweiht und wird sein Name unverlöschlich in den Herzen der Brr Maurer gewahrt bleiben.

„Empfange, würdiger Heimgegangner, die stille und „innige Huldigung Deiner Brüder! Dein Vorbild „stärke auch uns auf unserer maurerischen Bahn, „und möge Dein Geist auf Deinem Nachfolger ruhen!"

Or. Reichenbach. Br Naphtali.

Vermischtes.

— Ungarn. Unter der Protection des Heiligen Michael wurde in Gran ein „Antifreimaurerischer Verein" gegründet. Die Mitglieder dieses Tugendbundes verpflichten sich, nie einer Loge beizutreten, ihre Töchter mit Freimaurern nicht zu verheirathen und jede Berührung mit dieser gefährlichen Gesellschaft zu meiden. Ebenso geloben die weiblichen Mitglieder dieses Vereins, nie einem Freimaurer ihre Liebe, Herz und Hand zu schenken.

Die Loge „Zu den drei Pfeilen" in Nürnberg

begeht vom **16.—18. März** dieses Jahres

das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

Sie erlaubt sich hiemit, alle sehr ehrw. u. gel. Brr zu dieser Feier freundlichst einzuladen.

Programm: 16. März Abends **Concert.** 17. März früh 10 Uhr **Festarbeit,** Nachmittags 2 Uhr **Tafel,** trocknes Couvert M. 3.50. (Anmeldungen hiezu wollen bis **längstens 3. März** an den Unterzeichneten gesendet werden.) 18. März **Festabend mit den Schwestern.**

Nürnberg, im Februar 1889.

Mit herzlichem Brudergrusse

Dr. Gottlieb Birkner, Mstr. v. Stuhl.

J. Luckmeyer, corresp. Sekretär.

Verlag von M. Zille in Leipzig. Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Carl Pilz, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. — Dreiundvierzigster Jahrgang. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 9. — Sonnabend, den 2. März — **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Theater eine moralische Anstalt! Von Br L. Fensch in Forst i. L. — Am Sarge des Grossmeisters Br Herrig. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Mülheim, Lingen a. Ems. — Zur Berichtigung. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Das Theater eine moralische Anstalt?

Zeichnung,

den Brn vorgelegt von Br L. Fensch in Forst i. L.

Unser Bund betrachtet es als seine höchste Aufgabe, zu der Erhebung des Menschengeschlechts mitzuwirken. Alles, was seiner kulturellen Förderung frommt, alles, was dazu dient, dasselbe auf höhere Stufen der Moralisirung und Humanisirung emporzuheben, sollte bei unserm Bunde auf ein lebhaftes Interesse, auf Sinn und Verständniss und auf eine freudige Willigkeit rechnen dürfen, Hand an das Werk mit anzulegen.

In diesen Beziehungen sind diejenigen öffentlichen Veranstaltungen von den weittragendsten Wirkungen und von der grössten Wichtigkeit, welche zu den Lebenselementen der modernen Menschheit gehören. Es ist für das Dasein und die Entwickelung jedes Lebewesens entscheidend, welche Luft es athmet, unter welchen Lebensbedingungen es steht. Der Geist menschlicher Geschlechter ist in seinem Sein und Werden abhängig von der geistigen Atmosphäre, in welcher er sich befindet.

Zu solchen massgebenden Faktoren des menschlichen Gemeinwesens gehört einer, dessen allererste Entwickelungskeime die alte Welt kaum gekannt hat, der sich aber in der modernen Menschheit zu einer Macht entfaltet hat, welche man mit allem Rechte den politischen Grossmächten an die Seite gestellt hat. Es ist die Presse.

Als öffentliche Veranstaltung von einer solchen Bedeutung, dass man sie zum täglichen Brote der heutigen Menschengeister rechnen muss, hat die Presse sich vor dem Forum der Frage auszuweisen, ob sie der kulturellen Förderung, der Moralisirung und der Humanisirung des Menschengeschlechts diene. Andernfalls wäre sie werth, unter den öffentlichen Faktoren ausgerottet zu werden, es sei denn, dass eine Aussicht auf heilsame Umbildung des modernen Presse-Wesens vorhanden wäre.

Diese Frage ist von ächt maurerischer Bedeutung. Ich wage nicht, sie zu bejahen, wenn ich mir die Unzuverlässigkeit und Verlogenheit des Reporterthums, von welchem auch bessere Blätter sich abhängig zeigen, wenn ich mir die sklavische Unterthänigkeit vieler Blätter gegen obere oder untere Kreise, wenn ich mir ihre Verranntheit in den Vorurtheilen der Partei, ihre Verblendung durch Leidenschaften, wenn ich mir die Berge leeren Stroh's, die hier gedroschen werden, und das hohle Phrasenthum, das dort zu Markte gebracht wird, vergegenwärtige. Der Geist der heutigen Menschheit zeigt sich von Krankheitsstoffen, welche von diesem wichtigen Bestandtheile seiner Nahrung herrühren, bereits so bedenklich durchdrungen, dass der aufrichtige Menschenfreund dem Umsichgreifen des Uebels nur mit den grössten Besorgnissen zuschauen kann und auf Mittel und Wege sinnen muss, wie ihm abzuhelfen sei.

Aber ich habe hier eine andere öffentliche Veranstaltung im Auge, welche einen ähnlichen Einfluss auf die Bildung des öffentlichen Geistes in moralischer und humaner Beziehung wie die Presse hat, und welcher darum unser Bund eine gleiche Aufmerksamkeit zu widmen verpflichtet ist. Ich meine das Theater und frage in dem analogen Sinne wie vorhin bei der Presse auch hier: Ist

Digitized by Google

das moderne Theater eine Anstalt von moralisirendem Einfluss?

Wenn wir diese Frage verneinen müssten, so müssten wir es als eine Aufgabe anerkennen, an deren Lösung jeder um die Wohlfahrt seines Geschlechtes besorgte Mensch, an deren Lösung aber ganz besonders der Frmr.-Bund mit zu arbeiten verpflichtet wäre, als unsere Aufgabe, diesen Menschheit verderbenden Faktor des öffentlichen Lebens so umzubilden, dass er der Menschheit wirklich zum Heile gereichen kann, oder überhaupt seine Existenz dem höheren Zwecke, der Moralisirung der Menschheit, zu opfern.

In Bezug auf diesen höchsten Zweck ist der Schaubühne eine herrliche Aufgabe zugefallen und eine mächtige Wirksamkeit eingeräumt. Wer will leugnen, dass von ihr Wirkungen ausgehen können, welche an moralisirender und humanisirender Kraft ihres Gleichen suchen? Aber gehen denn in der That von der modernen Bühne solche Wirkungen aus? Leider viel zu wenige und viel zu geringe, als dass sie für das Volksleben in Anschlag zu bringen wären, dagegen leider auf der andern Seite zahllose Wirkungen, welche den humanitären Rückgang und die moralische Fäulniss befördern. Welche Oberflächlichkeit und Aeusserlichkeit oft in theatralischen Schaustellungen bei einer staunenswürdigen Vervollkommung der Bühnenmaschinerie, welches Abzielen auf die sinnlichsten Wirkungen, welches nicht selten auf die niedrigsten Affekte berechnete Raffinement! Wie tief ist die Komoedie gesunken, welche noch ein Molière benutzte, um die Thorheiten der Menschen, die Gleissnerei des Frömmlers, den Dummstolz des reichgewordenen Bürgers, den Geiz und dergleichen zu geisseln! Eine möglichst pointirte Konversation, komische Situationen, äusserst gesteigerte Dialektik der Verwickelungen, recht effektvolle Aktschlüsse das ist oft alles im modernen Lustspiele, vom höhern Blödsinn und Unrath der Posse zu geschweigen. Wie oft begegnet uns denn ein modernes Lustspiel, welches uns mehr gewährte als eine augenblickliche, mehr als eine schon auf dem Heimwege vom Theater vergessene Unterhaltung? ein modernes Lustspiel, dessen heitere Muse uns auch etwas darböte von jener nachhaltigen inneren, ethischen Reinigung, welche Aristoteles als den Hauptzweck der Tragoedie hinstellt? Und dass dies auch die Komoedie vermag, dafür hat doch jener Franzose den Beweis geliefert!

Wenn wir jenen reichen Schatz der klassischen Schauspiele und Tragoedien unsres Volkes und andrer Völker nicht besässen, die moderne Dramaturgie würde im Ganzen das Verlangen unsres inwendigen Menschen nach Erhebung, Läuterung und Reinigung durch die dramatische Kunst unbefriedigt lassen. Woher sollen auch strebsame und bedeutende dramatische Dichter kommen, wenn selbst unsere Classiker auf der modernen Schaubühne, wie wir doch nicht selten erleben, mit einem kleinen und noch dazu in vielen Theilen blasirten Publikum vorlieb nehmen müssen? Es bedürfte einer umfassenden und eindringenden Untersuchung, um festzustellen, wer der Herbeiführung dieser Zustände zu bezichtigen ist, die Theaterleitungen und Schauspieler, welche die grossartige Auffassung ihres Berufes längst verlernt haben und nur noch für den Geldbeutel spielen, oder das Publikum, welches von der Höhe des guten Geschmacks längst herabgesunken und aus der moralischen Anstalt der Schaubühne eine moderne Arena für die Circenses einer überfirnissten, aber nicht minder rohen Volksmenge gemacht hat.

Der Materialismus der modernen Weltanschauung, welcher nach dem Zugeständniss eines David Strauss seinem Freunde Eduard Zeller gegenüber zur Morallehre in einem sehr principlosen Verhältniss steht, ist wie in die Kunst im Allgemeinen auch besonders in die moderne Dramatik eingedrungen. Der Naturalismus ist eine Kunstrichtung geworden. Das von Frankreich her importirte Ehebruchs-Drama hat ihn bereits auf der deutschen Bühne eingebürgert. In welchem Schlamme er es sich heimisch zu machen versteht, haben wir in der Romanlitteratur durch Zola zu einer erschrecklichen Genüge kennen gelernt (l'assommoir, Nana etc.). Die Natur hat aber doch für uns Menschen nur durch das Werth, was wir aus ihr machen durch unsere kulturelle Benutzung, durch unsere moralische Beherrschung, durch unsre humane Empfindung: den Sonnenuntergang, dies wunderbare Stimmungsgemälde, macht nicht die Natur, sondern der Mensch. In der Natur ist soviel Uebel, soviel Roheit, dass es das Beginnen eines Thoren ist, dieses Heer von Uebeln, diese Bestien von Roheiten durch eine zweite Natur in der Kunst noch sogar verdoppeln und den in der Philosophie versuchten Beweis des Pessimismus, dass die vorhandene Welt die denkbar unvollkommenste und schlechteste sei, auch auf dem Boden der Kunst führen zu wollen. Die Kunst und vor allem die der Schaubühne soll den Menschen erleben lassen, wie ein moralisches Wesen sich von der Natur reinigt, sich über sie erhebt, sie besiegt und beherrscht, soll uns hierin

Digitized by Google

die Zweckbestimmung der Natur erkennen lehren und unsre Herzen in der Harmonie eines solchen Optimismus zu Ruhe und Frieden gelangen lassen. Ein Held, welcher sein Alles an einen grossen humanen Zweck setzt, welcher seine menschliche Schuld mit seinem physischen Untergange sühnt, aber innerlich ungebrochen als Sieger über die feindlichen Gewalten aus seinem Kampfe hervorgeht, künstlerisch und lebenswahr auf der Schaubühne dargestellt, vermag tausendmal mehr über das menschliche Herz als alle schönen Phrasen langer Moralreden.

Man wird heutzutage die antike Tragoedie nicht in allen Stücken als mustergültig hinstellen wollen; aber darin werden wohl die Kundigen alle einig sein, dass sie die moderne durch ethische Grösse und Gediegenheit bedeutend überragt.

„Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da," spricht die Antigone des Sophokles, die „des Himmels ungeschriebene, unwandelbare Rechte" über das Menschengesetz des hasserfüllten Königs Kreon stellt und ihren Untergang dem Ungehorsam gegen jene „ungeschriebenen, unwandelbaren Rechte des Himmels" vorzieht. Vergeblich mahnt der Seher Teiresias den hasserfüllten Tyrannen:

„Fehlen wohl
„Ist allgemeinsam blindes Loos der Sterblichen;
„Doch wenn er fehlte, stehet der verlassen nicht
„Von Rath und Glückeshoffnung, der, von bösem Fall
„Die Heilung suchend, nicht beharrt in starrem Sinn.
„Der Eigenwille wird der Thorheit zugezählt."

Er vollendet seine Schuld und erntet in dem Tode des Sohnes und der Gattin seiner Thaten Lohn.

Der Chor flicht durch die tragische Handlung seine Gesänge wie die Richtersprüche des Weltenrichters. So in der Antigone (nach Br O. Marbach's Uebersetzung):

„Immer thätig, sinnig, klug,
„Schafft der Menschengeist, im Flug
„Seiner göttlichen Gedanken
„Ueberschreitend alle Schranken.
„Und so ist ihm Wahl gelassen,
„Wie das Böse zu erfassen,
„So zum Guten sich zu wenden,
„Edle Werke zu vollenden,
„Weiser Satzung nachzutrachten
„Und das Heilige zu achten.
„Also grünt und blüht der Staat,
„Doch des Uebermüthgen That
„Wird zum Fluche. Nimmer werde
„Frevlern Ruh' an deinem Herde;
„Nimmer dulde du als Freund,
„Wer dem Vaterlande Feind."

So am Schluss der Antigone:

„Von den Gütern des Glücks ist, weise zu sein,
„Das erhabenste Gut. Nie frevle darum
„An der Götter Gesetz! Der Vermessene büsst
„Die frevelnde That mit schwerem Gericht!"

So in der gewaltigen Tragoedie des Gewissens von Aeschylos, wenn der Chor der Eumeniden singt:

„Demnach, wer zwanglos erkor Gerechtigkeit,
„Nicht des Heiles entbehrt er,
„Und ganz verderbt mag er nie erscheinen.
„Jedoch wer antrotzend Missethat verübt
„Und alles wild zerrüttet ohne Fug und Recht,
„Gewaltsam, sag' ich, einst versinkt er,
„Wenn ihm das Segel fasst der Sturm
„Sammt den zersplitternden Raaen.

„Er ruft, von niemand gehört, hervor aus schwer
„Durchgekämpftem Strudel;
„Es lacht die Gottheit des jähen Mannes,
„Ihn nicht gebläht mehr zu schau'n, der, fest in Noth
„Verhaftet ringsum, nicht den Felsenstrand erklimmt;
„Und spät nunmehr mit früherm Wohlsein
„Strandend am Felsenriss des Rechts
„Sinkt unbeweint, unbemerkt er."

Denselben Weg sind die grossen Dramatiker späterer Zeiten gewandelt. Es ist hinreichend bekannt, dass das Mark in der Grösse des grossen Shakespeare das Sittliche ist. Der Klageruf des von den eigenen Kindern, von seinem Liebling verstossenen alten Königs Lear: „Cordelia, Cordelia!" braust wie ein Sturm von Weherufen über die unerhörte Entartung des eigenen Blutes durch die Herzen der Zuschauer. Wenn die lodernde Gluth der Leidenschaft des Othello alles, alles verzehrt um ein Nichts, um eine Einbildung, da kann es nichts geben, was den Menschen mit grösserem Schrecken vor den Zerstörungen, die das Böse anrichtet, zu erschüttern vermöchte. Und wer wäre je tiefer durchbebt worden von heiligen Schauern der Ehrfurcht vor „des Himmels ungeschriebenen, unwandelbaren Gesetzen" als dann, wenn vor seinen Augen Lady Macbeth, nächtlicher Weile vom bösen Gewissen aufgestört, mit dem Licht und den unauslöschlichen Blutflecken in der Hand über die Bühne schritt?

Digitized by Google

Auch den grössten Dramatiker der Neuzeit, unsern Schiller, betreffen wir auf demselben Pfade, den die grossen Tragiker aller Völker vor ihm gewandelt. Wie er des Menschen Thaten wägt, lässt er den Chor in seiner Braut von Messina sagen:

„Leicht verschwindet der Thaten Spur
„Von der sonnenbeleuchteten Erde,
„Wie aus dem Antlitz die leichte Gebärde;
„Aber nichts ist verloren und verschwunden,
„Was die geheimnissvoll waltenden Stunden
„In den dunkel schaffenden Schoss aufnahmen;
„Die Zeit ist eine blühende Flur,
„Ein grosses Lebendiges ist die Natur,
„Und alles ist Frucht, und alles ist Samen,"

und den Schluss macht er dort mit den Worten des Chors:

„Dies Eine fühl' ich und erkenn' es klar:
„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
„Der Uebel grösstes aber ist die Schuld,"

ähnlich wie es in der Antigone heisst, dass „wild verworrne Leidenschaft der Uebel grösstes sei dem Sterblichen."

Was ein Dramatiker von der Grösse und Bedeutung eines Schiller über Wesen und Zweck des Theaters gesagt hat, darf noch heute die grösste Beachtung beanspruchen. Und gerade Schiller ist es gewesen, welcher dem Theater die Aufgabe zusprach, als eine moralische Anstalt im Volksleben zu wirken.

Er hat dies in seiner Mannheimer Zeit vor der dortigen „kurfürstlichen deutschen Gesellschaft" in einer Vorlesung ausgeführt, welche betitelt ist: „Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet."

„Welche Verstärkung für Religion und Gesetze" sagt er in dieser Vorlesung, „wenn sie mit der Schaubühne in Bund treten, wo Anschauung und lebendige Gegenwart ist, wo Laster und Tugend, Glückseligkeit und Elend, Thorheit und Weisheit in tausend Gemälden fasslich und wahr an dem Menschen vorübergehen, wo die Vorsehung ihre Räthsel auflöst, ihren Knoten vor seinen Augen entwickelt, wo das menschliche Herz auf den Foltern der Leidenschaft seine leisesten Regungen beichtet, alle Larven fallen, alle Schminke verfliegt und die Wahrheit unbestechlich wie Radamanthus Gericht hält! .... So gewiss sichtbare Darstellung mächtiger wirkt als todter Buchstabe und kalte Erzählung, so gewiss wirkt die Schaubühne tiefer und dauernder als Moral und Gesetze!

Aber Schiller sieht das Feld für die moralische Wirksamkeit der Schaubühne auf eine Unterstützung der öffentlichen Rechtspflege nicht beschränkt, sondern noch viel weiter ausgedehnt. „Tausend Laster," fährt er fort, wovon die weltliche Gerechtigkeit schweigt, straft sie; tausend Tugenden, wovon jene schweigt, werden von der Bühne empfohlen. Hier begleitet sie die Weisheit und die Religion. Aus dieser reinen Quelle schöpft sie ihre Lehren und Muster und kleidet die strenge Pflicht in ein reizendes, lockendes Gewand. Mit welch' herrlichen Empfindungen, Entschlüssen, Leidenschaften schwellt sie unsere Seele, welche göttlichen Ideale stellt sie uns zur Nacheiferung aus! .... Ebenso hässlich, als liebenswürdig die Tugend, malen sich die Laster in ihrem furchtbaren Spiegel ab. .... Aber der Wirkungskreis der Bühne dehnt sich noch weiter aus. .... Das Glück der Gesellschaft wird eben so sehr durch Thorheit als durch Verbrechen und Laster gestört — und nach Schillers Ansicht entstehen die Laster aus der Verschlimmerung der menschlichen Thorheiten. — .... Ich kenne nur ein Geheimniss, den Menschen vor Verschlimmerung zu bewahren, und dieses ist — sein Herz gegen Schwächen zu schützen. Einen grossen Theil dieser Wirkung können wir von der Schaubühne erwarten. Sie ist es, die der grossen Klasse von Thoren den Spiegel vorhält und die tausendfachen Formen derselben mit heilsamen Spott beschämt. Was sie in der Tragoedie durch Rührung und Schrecken wirkt, leistet sie hier (schneller vielleicht und unfehlbarer) durch Scherz und Satyre.

Schiller urtheilt, dass die Schaubühne mehr als jede öffentliche Anstalt des Staats eine Schule der praktischen Weisheit sei, da sie auf das geheimste Triebwerk in den Menschencharaktern und auf die Schicksale in der Menschenwelt aufmerksam mache. „Im Gewebe unsres Lebens," sagt er hier, „spielen Zufall und Plan eine gleich grosse Rolle; den letztern lenken wir, dem erstern müssen wir uns blind unterwerfen. Gewinn genug, wenn unausbleibliche Verhängnisse uns nicht ganz ohne Fassung finden, wenn unser Muth, unsere Klugheit sich einst schon in ähnlichen übten und unser Herz zu dem Schlag sich gehärtet hat!"

Die Bühne lehrt uns auch, wie Schiller weiter ausführt, gerechter gegen den Unglücklichen sein und nachsichtsvoller über ihn richten. Die Grossen der Welt sind ihr zu besonderem Danke verpflichtet; denn was sie selten zu sehen bekommen, sehen sie hier — den Menschen. Die Schaubühne kann sich auch grosse Verdienste um die

Digitized by Google

ganze Aufklärung des Verstandes erwerben. Sie ist der gemeinschaftliche Canal, in welchen von dem denkenden, bessern Theile des Volks das Licht der Weisheit herunterströmt und von da aus in mildern Strahlen durch den ganzen Staat sich verbreitet. Richtigere Begriffe, geläuterte Grundsätze, reinere Gefühle fliessen von hier durch alle Adern des Volks; der Nebel der Barbarei, des finstern Aberglaubens verschwindet, die Nacht weicht dem siegenden Lichte. Unter so vielen herrlichen Früchten der bessern Bühne will ich, schreibt Schiller, „nur zwei auszeichnen." Er meint die Einpflanzung der religiösen Duldung in die Menschenherzen und die erfolgreiche Bekämpfung von Irrthümern der Erziehung von der Schaubühne herab.

Er erwähnt auch, dass sich von der Schaubühne aus die Meinungen der Nation über Regierung und Regenten zurechtweisen liessen, wenn es nur die Oberhäupter und Vormünder des Staats verständen. Einen besonderen Nachdruck legt er auf „den grossen Einfluss, den eine gut stehende Bühne auf den Geist der Nation haben würde," und dies scheint es gewesen zu sein, was den Grafen August v. Platen zu seinem Jugend-Aufsatz: „Das Theater als ein Nationalinstitut" angeregt hat.

Schiller schliesst seine Abhandlung mit der Hervorhebung derjenigen Segnungen, welche die Schaubühne speziell als Anstalt des Vergnügens und der Erholung über das Volksleben zu verbreiten vermag: „Die menschliche Natur erträgt es nicht, ununterbrochen und ewig auf der Folter der Geschäfte zu liegen." Sie begehrt nach Zerstreuung und Erholung. „Bachantische Freuden, verderbliches Spiel, tausend Rasereien, die der Müssiggang ausheckt, sind unvermeidlich, wenn der Gesetzgeber diesen Hang des Volkes nicht zu lenken weiss. Die Schaubühne ist die Stiftung, wo sich Vergnügen mit Unterricht, Ruhe mit Anstrengung, Kurzweil mit Bildung gattet, wo keine Kraft der Seele zum Nachtheil der andern gespannt, kein Vergnügen auf Unkosten des Ganzen genossen wird. Wenn Gram an dem Herzen nagt, wenn trübe Laune unsere einsamen Stunden vergiftet, wenn uns Welt und Geschäfte anekeln, wenn tausend Lasten unsere Seele drücken und unsere Reizbarkeit unter Arbeiten des Berufs zu ersticken droht, so empfängt uns die Bühne, — in dieser künstlichen Welt träumen wir die wirkliche hinweg, wir werden uns selbst wiedergegeben, unsere Empfindung erwacht, heilsame Leidenschaften erschüttern unsre schlummernde Natur und treiben das Blut in frischeren Wallungen. Der Unglückliche weint hier mit fremdem Kummer seinen eigenen aus. Der Glückliche wird nüchtern und der Sichere besorgt. Der empfindsame Weichling härtet sich zum Manne, der rohe Unmensch fängt hier zum ersten Mal zu empfinden an . . . . . Jeder Einzelne geniesst die Entzückungen aller, die verstärkt und verschönert aus hundert Augen auf ihn zurückfallen, und seine Brust giebt jetzt nur einer Empfindung Raum — es ist diese: ein Mensch zu sein."

Ein Mensch zu sein und nichts Menschliches sich fremd zu achten, das betrachtet ganz besonders der ächte Freimaurer als seine Lebensaufgabe. Ist es nun gar ein Gegenstand, der in so hohem Masse wie der beregte die moralische Wohlfahrt des Menschen, die humane Förderung seines ganzen Geschlechts, die Erhebung, Veredelung und Verklärung der Menschheit angeht, so wird kein rechter Freimaurer die Besprechung desselben von den Pforten unsrer Tempel abweisen wollen, wie entlegen der Maurerei auch das Thema auf den ersten Blick erscheinen mag.

Die Schaubühne ist unzweifelhaft für die moralische Bildung der Menschheit von der folgenreichsten Bedeutung. Bei den Griechen sehen wir die Zerrüttung des Volkslebens mit dem Zerfall der Dramatik Hand in Hand gehen.

Leider können wir von der Schaubühne heutigen Tages nicht urtheilen, dass sie ihrem Berufe, als moralische Anstalt zu wirken, gerecht werde. Im Gegentheil müssen wir erkennen, dass manche Schäden in der Volksmoralität von dorther, wenn nicht gerade ihren Ursprung, so doch ihre Bestärkung und Nährung empfangen.

Das kann aber kein rechter Freimaurer sein, der kann die richtige Auffassung von seiner königlichen Kunst nicht haben, welcher gleichgültig und herzlos an solchen Schäden und Gefahren seines Geschlechts vorübergehen wollte. Nein, alles, was den Menschen angeht, geht uns Freimaurern ans Herz. Darum haben wir auch dem gegenwärtigen Gegenstande einmal unser Nachdenken gewidmet.

Wenn sich nun die Frage von selbst ergiebt: „Wie helfen?" so mag uns allerdings unsere Lage sehr rathlos erscheinen. Aber es ist schon etwas, wenn wir den vorhandenen Schaden klar erkannt und das, was erstrebt werden soll, uns deutlich vergegenwärtigt haben. Es wäre schon etwas, wenn hierin die vierzigtausend Freimaurer Deutschlands sich klar und einig wären. Und es werden unverlorene Samenkörner sein, wenn wir von den

Digitized by Google

aus der Erwägung unseres Gegenstands gewonnenen Anschauungen in unserm Verkehre Gebrauch machen und unser Verhalten bestimmen lassen.

Es will allerdings scheinen, als wenn die ungezügelte Konkurenzfreiheit unserer Zeit wesentlich dazu mit beigetragen habe, die Schaubühne vom hohen Standpunkt einer öffentlichen moralischen Anstalt auf den niederen Standpunkt einer Geschäftsanstalt herabzudrücken, und als ob in dieser Angelegenheit die sozialistische Forderung einer Staatshülfe wirklich der beste Weg der Hülfe wäre. Der Staat, selber ein sittliches Institut, wenn er ist, was er sein soll, leistet die sicherste Gewähr dafür, dass seine öffentlichen Veranstaltungen sittlich wirken. Allein ich bin sehr weit davon entfernt, die Sache schon für spruchreif oder mich selbst für fachkundig genug zu erachten, um auf Vorschläge zur Abhülfe des Weiteren eingehen zu können. Mir muss es genügen, die Aufmerksamkeit der Brr einmal auf diesen Gegenstand hingelenkt zu haben, welcher in eminentem Sinne den Menschen und die Erhebung seines Geschlechts angeht.

Am Sarge des Grossmeisters Br Herrig.

Verehrte Anwesende! Theure Brüder! Die sterbliche Hülle unseres entschlafenen Grossmstrs. und Bruders, die heute zur ewigen Ruhe gebettet werden soll, darf diesen Saal, darf unser Haus nicht ohne ein Abschiedswort aus freimaurerischem Munde und engerem Bruderkreise verlassen. — Schwer wird es freilich, das rechte Wort zu finden, denn wo ein grosser Schmerz die Brust bewegt, verstummt so leicht der Mund und die hörbare Klage.

Beklommenen Herzens stehen wir vor dieser Bahre, gebeugt im Gefühl des erlittenen ungeheuren Verlustes. Das empfindet, wer zu ermessen vermag, was der Verewigte uns Brüdern und unserm Bunde war und was er uns durch unermüdliche Arbeit geleistet hat.

Eine Bauhütte nennt der Freimaurer das Heim, in welchem er die idealen Ziele der Menschheit zu verfolgen bestrebt ist. Eine Bauhütte ist die Loge, in der die Genossenschaft den Geist der Liebe und reinen Menschlichkeit pflegt und ernster Arbeit obliegt, um den sittlichen Forderungen des Lebens gerecht zu werden.

Hier in diesem Bau waltest Du, verklärter Meister, das Haupt der sich um Dich schaarenden Brüder; diese Räume waren Zeugen Deines unablässigen Sinnens und Trachtens, die Genossen zur gemeinsamen Arbeit anzuspornen und ihre Kräfte erhabenen Zielen, dem Erwerb köstlichster Güter dienstbar zu machen.

Das war Dir Sorge — uns Gewinn!

Ja ein Gewinn, eine Hinterlassenschaft, die wir als heiliges Erbe antreten; ein unvergängliches Gut, mit dem der Verewigte unserer Bauhütte Festigkeit und die Bürgschaft der Dauer verliehen hat.

Aus dem Schatze dieses Erwerbes, den das Beispiel des Meisters uns anhäufen liess, schöpfen wir den Muth, unser Heiligthum gegen den Ansturm der kalten Welt zu schützen; die Kraft und Ausdauer, in dem Kampf gegen Böses und Gemeines nicht zu erlahmen; die Begeisterung, für alles Wahre, Gute und Schöne unentwegt einzustehen; die Nachsicht und Milde, welche dem Schwachen die Bruderhand bietet und Wegweiserdienste leistet.

Mit diesem vollen Rüstzeuge für wahrhaft maurerisches Leben ausgestattet, steht der Verklärte vor dem geistigen Auge seiner Brüder; nicht todt für uns, wenn wir sein Vermächtniss über das Grab hinaus vertheidigen und in Treue bewahren. Sein irdischer Theil verlässt das Haus, sein Geist soll in ihm lebendig bleiben! Mit diesem Gelöbniss bringen wir Dir, unserm Grossmeister, Freunde und Bruder tiefbewegt den letzten Scheidegruss!

Gross und edel im freimaurerischen Schaffen, wirst Du in der dankbaren Erinnerung der Brr fern und nah fortleben:

Deine Werke folgen Dir nach!

Literatur.

Über die Schrift des Br Dr. Lewis in Budapest: „Wie soll man sprechen lehren?“ sagt die treffliche maurerische Zeitschrift „Der Zirkel“ das Folgende: „Es ist geradezu rührend wenn man weiss, dass der Verfasser dieser kleinen Schrift ein 90jähriger Greis ist, und noch immer mit klarem Geist die Feder führt; ja wir können sagen, dass das, was der geliebte Br in diesem Schriftchen zum Ausdrucke brachte, originell ist. Wer den Lebenslauf dieses Brs kennt, wird wissen, welche Verdienste und Anerkennung er sich durch sein vortreffliches Werk Jakotots Lehrmethode zur Erlernung der französischen und englischen Sprache etc. erworben hat, und demnach auch diese neueste Arbeit würdigen. Bei dem Umstande, dass

Digitized by Google

sich dieser gel. alte Br in misslichen Verhältnissen befindet und seine Tage nunmehr gezählt sind, dürfte es als ein Gebot der Brüderlichkeit erscheinen, wenn diese Flugschrift gekauft wird. Wir wünschen, dass dieser unser Apell auch Gehör finde. — Wir fügen dieser Notitz des „Zirkels“ nur den Wunsch hinzu, dass man am 6. März an dem 91. Geburtstage des Bruder Dr. Lewis nur an die Verdienste desselben denken und ihm die menschliche und br. Theilnahme widmen möge, die dem langjährigen Kämpfer und Dulder gebührt.

Wer es mit der Erziehung seiner Kinder redlich meint, der verschmäht keinen Rath und Beistand, der ihm von erfahrenen und wohlmeinenden Rathgebern entgegengebracht wird, und er schenkt auch gern der Hausfreundin „Cornelia, Deutsche Elternzeitung“, herausgegeben v. Br Dr. Pilz (Leipzig, Spamer) ein Plätzchen auf seinem Familientische. Sie hat bereits ihren 50. Band (Jubiläumsband) vollendet. Unter den vielseitigen Artikeln der Hefte dieses Bandes möchten wir nur einige herausheben, die jedem Vater, jeder Mutter von Interesse sein werden. Es sind dies die fortlaufenden Artikel über die Frage: Wie erhalten wir unsere Kinder gesund? (v. Sanitätsrath Dr. Fürst), Blicke in das Seelenleben der Kinder (Dir. Rudolph), Frühreife Kinder (Dr. Pilz), Kindererziehung, Spiele und Spielsachen vor 4000 Jahren (Fr. Wönig), „Wart' ich werde es dem Vater sagen“, Geistige und körperliche Arbeit der Kinder im Gleichgewicht — das Kind im Saate — Kaiserin Victoria — Wie einem Mägdlein der Mund geöffnet ward — Das Taschengeld der Kinder etc. Was die „Cornelia“ aus den Familien mittheilt, was sie über Spielsachen, über Jugendschriften und über viele andere Fragen berichtet, lässt kein Erzieher ungelesen. Der Preis ist ein sehr niedriger und jede Buchhandlung liefert die Cornelia. L. St. u. D.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Die Loge „Balduin zur Linde“ hielt am 12. Februar eine musikalische Abendunterhaltung ab, welche sehr zahlreich besucht war und sich durch vortreffliche Vorträge auszeichnete. Die Brr Gumpert, (Waldhorn) Bauer (Pianoforte) boten Kunstgenüsse auf ihren Instrumenten, die Zeugniss ablegten von wahrer Virtuosität, und Bruder Singer errang mit der „Adelaide“ v. Beethoven und den Liedern v. Franz und Pressel einen schönen Erfolg und wurde ebenso wie die andern Vortragenden durch reichen Beifall belohnt. Auch die charakteristischen Deklamationen des Br Harrwitz trugen wesentlich zur Verschönerung des Abends bei und wurden ebenfalls durch laute Anerkennung ausgezeichnet. K.

Mülheim (Ruhr), den 16. Februar 1889. Die Loge Broich zur verklärten Louise beabsichtigt am 10. März d. J. ihr 50jähriges Stiftungsfest feierlich zu begehen und gleichzeitig an den an demselben Tage enthüllten Denkmälern der Königin Louise und des Kaisers Wilhelm I. in den Ruhranlagen einen Kranz niederzulegen. H.

Lingen a. Ems. Zwar war verhältnissmässig nur klein der Kreis, welcher sich zum 1. Stiftungsfeste des hiesigen Mr.-Kränzchens schloss, dafür aber bedeutungsvoll für das Maurerleben in unserer weltentlegenen Ecke. Von unseren 16 Mitgliedern musste leider eins entbleiben, dagegen erfreuten uns 23 besuchende Brr durch ihre Theilnahme: Deputationen der Logen zu Emden, Leer, Osnabrück und Münster, sowie mehrere einzeln Wohnende aus theilweise noch weiteren Entfernungen waren erschienen und gaben dadurch Zeugniss, dass durch unsere Vereinigung die grosse räumliche Lücke zwischen den nächsten Orienten würdig ausgefüllt werde. Ein Zusammenschluss der in dieser Lücke vereinzelten Brr erschien, wie dies betont wurde, um so unerlässlicher, als die weiten Entfernungen bei sparsamen und schlecht anschliessenden Bahnzügen den zerstreuten Brn die Theilnahme an regelmässigen Logenarbeiten oft unmöglich machten. Die Versammlung und das Brudermahl, alternirend geleitet durch den Mstr. v. St. Br Vocke-Emden und den zeit. Vorsitzenden, verlief wahrhaft erhebend, so dass der Eindruck trotz des Mangels jeglichen Rituals dem gar manches Johannisfestes an die Seite gestellt wurde. — Das Kränzchen war ursprünglich im Jahre 1856 von 7 Brn (unter der Hann. Gr.-Loge R. Y.) gestiftet, erhielt sich bis gegen das Ende der 60er Jahre, versuchte 1877/78 vergeblich einen neuen Aufschwung zu nehmen, bis endlich nach mehrjährigem Erproben der Lebensfähigkeit seine Neukonstituirung (im „Wahlkreis Meppen!“) im Januar v. J. mit 14 Mitgliedern gestattet wurde. (B. Bl.) H.

Zur Berichtigung.

Das seit 2 Jahren in Berlin erscheinende „Bundesblatt“, welches dem Anschein nach eine Art amtliches Organ für die Berliner Grossloge

Digitized by Google

zu den drei Weltkugeln sein soll, bringt in seiner bekannten, mitunter etwas kühn klingenden Ausdrucksweise, und zwar in dem Heft vom 15. Febr. d. J., einige Angriffe und Berichtigungen in Bezug auf meine in der Frmr.-Zeitung veröffentlichten „Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen.“ Die Angriffe lasse ich brüderlichst auf sich beruhen. Die Berichtigungen erwähne ich aber um so lieber, da meine „Andeutungen“ auch den Zwek haben sollten, die beiden betreffenden Grosslogen zu veranlassen, etwaige neuere Einrichtungen innerhalb ihrer Systeme auch weiter bekannt zu geben. In Bezug auf grössere Vereinigung der verschiedenen Lehrarten gesteht das Bundesblatt nun selbst zu, dass in dieser Richtung sich neuerdings Manches vollzogen hat, was nach aussen vielleicht weniger hervorgetreten ist.“ Es soll eine „bedeutsame Entwickelung“ speziell im Schoosse der Grossen National-Mutterloge seit 1870 im Sinne einheitlicher Weiterbildung sich vollzogen haben. Dann behauptet dasselbe Blatt, meine Andeutungen über gegenseitige eifersüchtige Bestrebungen der drei Berliner Grosslogen wären völlig unberechtigt. So viel ich mich aber entsinne, gab das Bundesblatt selbst im vorigen Jahre Bestrebungen kund, gegen welche die Berliner Grosse Landesloge Einsprache erhob. So ganz unberechtigt waren meine Andeutungen also doch wohl nicht. Wegen des Wahlverfahrens bei etwaiger Gründung einer allgemeinen deutschen National-Grossloge will ich der Ansicht des Bundesblattes beipflichten. In Betreff der Ablehnung des Gesetzes über maur. Rechtspflege vertritt das Bundesblatt aber wohl nur seine eigene Ansicht. Wichtiger ist mir das Zugeständniss desselben Blattes, dass die Grosse National-Mutterloge (zu den drei Weltkugeln) sich nicht mehr als „Orden“ bezeichnet, sondern als „Bund“, und dass nur die sieben Mitglieder des Bundes-Directoriums aus Brüdern der höchsten Erkenntnissstufe gewählt werden, sowie dass „Ordenssagen“ in diesem Bunde „nicht als beglaubigte Thatsachen hingestellt oder betrachtet, sondern höchstens eben als Sagen oder **Verirrungen** historisch erwähnt werden.“ Auch spricht sich das Bundesblatt dahin aus, in diesem Bunde beständen zwar noch höhere Erkenntnissstufen, aber keine Hochgrade. Die Aufnahme von Nichtchristen ist vom Bundesdirectorium selbst beantragt worden, aber die lediglich aus den Johannislogen gebildete gesetzgebende Versammlung des Bundes hat diesen Antrag abgelehnt. Die Johannismaurerei ist also jetzt innerhalb dieser Grossloge als maassgebender Factor anerkannt. — Diese Berichtigungen erwähne ich gern und stimme ebensogern dem Bundesblatte zu, wenn es schliesslich betont: „dass das Streben nach Einheit zunächst seine beste Bethätigung darin finden dürfte, die innerliche geistige Einigung unter den deutschen Brn und Systemen nach Kräften zu fördern.“ Zuletzt sei von mir nur noch erwähnt, dass von Berlin aus auch sehr beachtenswerthe Zustimmungen zu meinen Andeutungen gekommen sind. F. H. Geidel.

Vermischtes.

— Die Universalität der Freimaurerei. In dem in Sidney erscheinenden „The Freemason“ lesen wir Folgendes: Einer unserer Freunde schreibt uns: Als ich vor vier Wochen in Kalkutta war, besuchte ich eines Abends eine dortige Loge, in welcher an diesem Tage drei Brüder in den dritten Grad befördert wurden. Der Eine war ein Christ, der das Gelöbniss auf die Bibel leistete, der zweite ein Mohamedaner, der auf den Koran schwur, und der dritte ein Buddhist, der den Eid auf das heilige Buch Sastras ablegte. Der Arbeit präsidirte ein englischer Lord, welcher Mitglied des obersten Gerichtshofes in Kalkutta ist. — So gross ist die Universalität der Freimaurerei. Or.

Briefkasten.

Br N. in H. Herzlichen Dank und br. Gruss. Dachte mir wohl, dass Hindernisse vorliegen mussten. Bitte um weitere gütige Einsendung. — Br H. in G. Raummangel verzögerte den Abdruck. Herzlichsten Gruss. Br R. in W. Das originelle Gedicht hat mich sehr interessirt, für die Fr. Z. eignet es sich aber weniger. Br. Herzlichen Gruss.

Ein 19 jähriges Mädchen, Waise, Arztstochter und Tochter eines Brs sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Selbige war 3 Jahr bei einer Familie im Häuslichen thätig, sowie bei Erziehung der Kinder behülflich.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. — **Dreiundvierzigster Jahrgang.** — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 10. — Sonnabend, den 9. März — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die echte und rechte Bruderliebe im Geiste Johannes. Von Br Redner Eicke. — Das Rundschreiben des neugewählten Grossmeisters der Symb. Grossloge von Ungarn. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Anhalt.— Briefkasten.

Die echte und rechte Bruderliebe im Geiste Johannes.

Festvortrag am Tage Johannes des Evangelisten.
Gehalten in der Loge Minerva zu den 3 Palmen vom
Br Redner Eicke.

O lieb', so lang du lieben kannst,
O lieb', so lang du lieben magst,
Und sorge, dass dein Herz erglüht,
Stets Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang ihm noch ein ander Herz
In Liebe warm entgegenschlägt.
Selbst wer dir seine Brust verschliesst,
Dem thue, was du kannst, zu lieb,
Und mach ihm jede Stunde froh
Und mach ihm keine Stunde trüb.
O lieb, so lang du lieben kannst,
O lieb, so lang du lieben magst!

Diese tief empfundenen Dichterworte, m. l. Brr, sind trefflich geeignet, jedem Staubgebornen, wer er auch sei, entgegengerufen zu werden zu jeder Zeit und an jedem Orte; wieviel mehr aber uns, von denen sich jeder Einzelne so selbstverständlich Br, lieber Br, nennen lässt! hier, am Altar unverfälschter Brtreue und reinster Brliebe!

Zu keiner Zeit aber scheinen sie mir besser angebracht als zu der festlichen Zeit, unter deren mächtigem Eindruck wir alle uns befinden. Weihnachten, das Fest der Liebe!

Da mit Purpur übergossen,
Aufgethan von Gottes Hand,
Alle Himmel sich erschlossen,
Glänzend über Meer und Land:
Da den Frieden zu verkünden,
Sich der Engel niederschwang,
Auf den Höhen, in den Gründen
Die Verheissung wiederklang:
Da mit seligem Entzücken
Sich die Mutter niederbog,
Sinnend aus des Kindes Blicken
Nie gefühlte Freude sog:
Da im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein:
Friede solls noch einmal werden
Und die Liebe König sein!

Für uns Mr. jedoch muss heute gerade die Liebe erst recht in ihrem höchsten und reinsten Glanze strahlen. Feiern wir doch heute den Tag des Johannes, der bis in sein höchstes Alter hinein nicht müde wurde, zu rufen: „Kindlein, liebet euch unter einander; denn das ist des Herrn Gebot, und wirds erfüllet, so ists genug!“

Lassen Sie mich daher versuchen, m. l. Brr, heute zu ihnen zu reden von dem Besten und Heiligsten, was unser Bund besitzt,

von der echten und rechten Brliebe,

und als Repräsentanten derselben ihn hinstellen, dem zu Ehren und zum Gedächtniss wir den heutigen Tag festlich begehen, Johannes den Ev.

Sein Vaterhaus war das des Fischers Zebedäus in Bethsaida und lag in der anmuthigen Umgebung des klaren, tiefblauen Sees Genezareth. Dort wuchs der muntere Knabe zum hoffnungsvollen Jüngling heran und ergriff, wohl mehr der Gewohnheit als der Neigung folgend das väterliche Gewerbe. Aber ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und der Empfindung, wenig redend

Digitized by Google

doch scharf beobachtend, konnte es nicht fehlen, dass er sich bald anschloss an seinen Namensbruder, den Reformator der damaligen Zeit, der die lautere Wahrheit furchtlos verkündigte, und vor dessen Flammenwort jeder falsche Schein verschwinden musste, an Johannes den Täufer.

Noch mächtiger aber zogen ihn die wunderbaren Worte des sanften Meisters aus Nazareth an, der da redete von der unendlichen Liebe, die ihn getrieben, zu suchen und zu retten, was verloren war. Sein Anschluss an diesen Herrn und Meister war ein so inniger, dass er ihm anhing mit der ganzen natürlichen Gluth seiner edlen Feuerseele.

Uebrigens ging Joh., gleich seinem Br Jak. und dem Geschwisterpaare Petr. und Andr. nach dem ersten Zusammentreffen mit dem grossen Nazarener wieder von ihm weg und trieb gleich jenen 3 Gefährten das väterliche Fischerhandwerk.

Insgemein oder einzeln suchten sie dann ihren Herrn wieder auf als treue Freunde und Anhänger, allein diese Verbindung war immer noch eine losere und freiere. Dauernd und bleibend widmete er sich seinem Herrn und Meister erst durch den reichen Fischfang. Hieraus aber einen Schluss ziehen zu wollen auf den Beweggrund seiner Liebe zum Herrn, wäre eine grobe Versündigung an der edlen Joh. Natur. Denn Liebe aus Eigennutz war ihm ebenso verhasst und fremd wie das Wasser dem Feuer. Und gerade deshalb, m. Brr, ist er ein musterhaftes Vorbild für uns und unsre Liebe. Das unmündige Kind mag diese niedrigste Art von Liebe, die Eigenliebe, äussern gegen seine Mutter, die es hegt und pflegt, es füttert, mit ihm spielt, ihm jede nur erdenkliche Freude und Bequemlichkeit bereitet u. s. w., für einen echten und rechten freien Mann von gutem Rufe jedoch ist solche selbstsüchtige Liebe unwürdig. Und doch, m. Brr, gibt es Menschen, die, trotzdem sie älter und verständiger werden, doch nicht über diese niedrigste Stufe der Liebe hinauskommen; die ihren Nächsten nur so weit lieben, als er ihnen Freude macht, ihnen den Willen thut, ihre Bedürfnisse befriedigt, mit ihnen fröhlich und guter Dinge ist in guten Tagen, der ihnen aber auch beisteht mit Rath und That in schlimmer Zeit. Wer solche Liebe mit in den Bund der Frmr. bringen oder sie hier suchen wollte, der würde sich schmerzlich getäuscht fühlen. Denn eine Liebe, die das Ihre sucht, ist nicht bei uns heimisch und kann es nicht sein, denn Selbstsucht ist der Tod jedes Bundes.

Wird doch sogar jenes festeste Bündniss zwischen Mutter und Kind durch die Eigenliebe gelöst. Sobald nämlich das Kind herangewachsen ist und seiner Mutter nicht mehr bedarf, hört auch diese erste Art der Liebe auf. Bei guten und edlen Kindern jedoch verklärt sie sich zu einer höheren Liebe, nämlich zu derjenigen, die die Mutter dem Kinde entgegenbringt, zur aufopfernden Liebe.

Und diese sehen wir an unserm Schutzpatron des heutigen Tages über die Massen reichlich erblühen. Durch den bildenden Umgang mit Jesu wurde hauptsächlich die liebevolle, sanfte Seite seines Charakters entwickelt, sodass sich die Seele des Heilands ganz in die des Jüngers ergoss, und er einer seiner vertrautesten, ja speziell der Jünger wurde, den der Herr lieb hatte, und der auch beim letzten Liebesmahle ihm zunächst sass am Busen. Gern möchte er das eigenthümlich Bedrückende aus des Herrn Worten verbannen oder doch mildern; allein er kann hier ebensowenig helfend eingreifen, als im Garten Gethsemanee, wo er aus nächster Nähe Zeuge ist von dem harten Seelenkampfe und der grossen Gemüthsbewegung seines Meisters. Kann er ihn nicht retten, folgen muss er ihm wenigstens zuerst nach dem Palast des Hohenpriesters, trotzdem er diesem und der ganzen Dienerschaft als Jünger „jenes Menschen" genau bekannt war; dann zum Landpfleger, ja bis unter das Kreuz, wo er die grässliche, martervolle Qual des Gottessohnes schauen muss. Er ist es, der vom Kreuze herab noch einer letzten Bitte gewürdigt wird, nämlich der schmerzvollen Mutter Maria ein treuer Pfleger zu sein, — und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich. — Am Ostersonntag früh finden wir ihn betroffen aufgeregt darüber, dass der theure Leichnam gestohlen sei. Er läuft schneller und schneller, um zuerst beim Grabe zu sein. Wie innig und herzlich erhebend aber ist die Freude, da ihm, als Erstem, die Erscheinung des Auferstandenen zu theil wird. Wie wirkt er nach dem Pfingstfeste freudig und fruchtbar für die Ausbreitung der erleuchtenden Lehre. Und wie zeigt er sich, als er bei seiner ersten Wunderthat verhaftet und vor den hohen Rath gestellt wird, als furchtloser, muthvoller, freimüthiger und freudiger Zeuge dafür, dass nur in seinem Herrn Erlösung aus jeder Noth Leibes und der Seelen zu finden sei! Und weil ers nicht lassen kann, zu reden, was er gesehen und gehört, wird er wiederholt ins Gefängniss geworfen, mit Ruten gestrichen, ja, nach Hieronymus sogar in ein Gefäss siedenden Oeles

Digitized by Google

gestürzt, im hohen Alter aber vom grausamen Domitian nach der einsamen Insel Patmos verbannt. Doch erträgt und leidet er alles, alles willig und freudig um des Willen, dem er sich voll und ganz mit seiner brünstig gläubigen Seele ergeben hatte. Fürwahr, ein echter und rechter Träger höchster aufopfernder Liebe!

Das ist freilich eine andre Art von Liebe, als diejenige, die der selbstsüchtige Mensch im Genusse findet, eine edlere, reinere Art, die hohe Seligkeit gewährt. Und diese Liebe wohnt doch wohl unter uns Frmrn? Nun ja, m. Brr, auch wir sind ja fröhlich mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden, suchen den Schwachen zu unterstützen, den Niedergeschlagenen aufzurichten, den Hungernden zu speisen, den Durstigen zu tränken, den frierenden Bettler zu kleiden und zu wärmen und andre Noth zu lindern. Es kommt ja vor, dass ein Br dem andern Geld leiht oder gar schenkt, dass Einer Vielen dient freudigen Herzens oder Viele dem einen helfen. Aber selbst die aufopfernde Liebe genügt den hehren Zwecken unsres Bundes noch nicht, und wer sie sucht, wird sie häufig genug vermissen, denn sie hebt den Bund ebenso auf, wie die Eigenliebe. Während diese ihn immer enger und enger zusammen zieht, löst ihn jene nach und nach auf in die Allgemeinheit der hilfsbedürftigen Menschheit.

Hört doch sogar das Urbild der aufopfernden Liebe, die Mutterliebe als solche auf, wenn das Kind der mütterlichen Pflege entwachsen ist. Bei einer rechten Mutter aber verklärt sich die bisherige Liebe dann zu der höchsten und edelsten Liebe, zur achtungsvollen Liebe. Die Mutter nämlich, die alle Regungen und Wünsche ihres Kindes unverhüllt beobachtet und belauscht hat, kennt dasselbe oft besser als dieses sich selbst kennt, auch wenn es längst zu Jahren und zu Verstande gekommen ist. Mag das Kind in Sünde und Laster verfallen, ein Knecht seiner niedern Begierden werden, mag alle Welt sich von ihm abwenden, seine Mutter wird es noch vertheidigen vor aller Welt, denn sie weiss, dass in ihrem Kinde ein Keim unsterblichen Lebens liegt, der nie ganz erlischt, sondern ewig bleibt auch in der verlorensten Seele.

Eine praktische Bethätigung dieser höchsten Liebe durch unsern Joh. hat uns der alte Eusebius in seiner Kirchengeschichte aufbewahrt. Will auch Luther von den Lügenden, wie er die Legenden nennt, nichts wissen, unser Herder hat sie wieder in ihre Rechte eingesetzt, und ich meine mit ihm, dass sie in jedem Kreise gefühlvoller Menschen zum Herzen reden in ihrer reinen, ungeschmückten Einfachheit mit sanfter Gewalt und Einkehr gebieten in sich selbst zu Glauben und Liebe, Geduld und Gehorsam.

Eusebius also erzählt uns von jenem schönen Jünglinge, den der aus der Verbannung wiederkehrende Apostelgreis einst unter der Menge sah, dem fröhliche Gesundheit vom Gesichte glänzte und aus dessen Auge die liebevollste Feuerseele sprach, sodass ihn Joh. einem treu bewährten Bischof auf das dringendste empfahl. Dieser nahm ihn auch zu sich unterwies ihn und sah die schönsten Früchte in ihm blühn. Doch weil er ihm vertraute, liess er nach von seiner strengen Zucht, leider zum grössten Schaden seines Pfleglings. Dann angelockt von süssen Schmeicheleien, ward er müssig und ergab sich nach und nach so der Bahn des Lasters, dass er vor keinem Verbrechen mehr zurückschreckt, sondern ein gefürchteter Banditenführer wird. Der Bischof gibt ihn verloren; nicht so Joh.! Wohl zerreisst er unter tiefem Wehklagen sein Kleid, dann aber eilt er dem verrufenen Walde zu, um ergriffen und vor das Haupt der Räuber geführt zu werden. Vor ihn tritt er und sieht ihn an mit klarem, selig vertrauenden Auge. Diesen Anblick kann der Jüngling nicht ertragen und wendet sich zur Flucht. Der Greis jedoch ruft ihn zurück und redet ihm zu mit ernster Milde in so eindringlichen Worten, dass der Gefallene seine Arme um ihn schlägt, sein Antlitz stumm und starr verbirgt und dann stürzte statt der Antwort aus den Augen ihm ein Strom von Thränen. Auf die Kniee sank Joh. nieder, küsste seine Stirn und seine Wange, nahm ihn neu geschenkt vom Gebirge und läuterte sein Herz mit süsser Flamme. Jahre lebten sie jetzt mit einander. In den schönen Jüngling goss sich ganz Joh. schöne Seele.

Was war es wohl, m. Brr, das den Joh. antrieb, den Jüngling nicht aufzugeben, sondern sein tief verdorbnes Herz zu reinigen von den Schlacken unedler Triebe so gründlich, dass er sich in ihm einen neuen, innig geliebten Freund und Mithelfer, einen Liebling seiner letzten Erdenjahre, einen Br erwarb, wie ihn edler und herzlicher unsre ganze Masonei nicht aufweisen kann?

Nichts andres, als die höchste und heiligste Sankt-Joh.-Liebe, gegründet auf Achtung und Anerkennung des Göttlichen im Menschen.

Und wie es dieser Liebe möglich war, das in Höllenwerken hart gesottene Räuberherz zu erweichen, so gelang es ihr erst recht, laue Gemüther zu erwärmen und zu begeistern für das

Digitized by Google

Hohe, Erhabne und Unvergängliche. Die edlen Seelen aber fielen ihm tausendfach wie von selbst zu — und so bildeten sich weit verzweigte treue Gemeinden, die da in wahrer herzlicher und brüderlicher Gemeinschaft strebten nach dem Einen, was noth war, nach der Kindschaft Gottes. Ein inniges Band umschloss sie, die heisse und heilige Brliebe, ein Abglanz derjenigen, die von dem edlen Greise ausging, der sie leitete mit freundlichem, milden, gottinnigen Geiste.

Diese höchste Art von Liebe tritt uns nun ebenso, wie die beiden andern Arten, auch in einer natürlichen profanen Liebe entgegen, in der Geschwisterliebe, unbedingt die reinste und edelste Form irdischer Liebe; denn ich liebe meinen leibl. Bruder nicht um meinetwillen — ich würde ihn auch lieben, wenn ich seiner nimmermehr bedürfte, noch um seinetwillen ich würde ihn auch lieben, wenn ich Schaden und Schande von ihm hätte — sondern ich liebe ihn um des gemeinsamen Vaters und der gemeinsamen Mutter Willen.

Nun, sehet m. l. Brr, weil wir alle einen Vater haben, darum lieben wir uns so herzlich unter einander. Also ähnelt die richtige Frmrliebe der rechten leiblichen Brliebe; so hoch aber der himmlische Vater über jeden irdischen erhaben ist, soviel wird auch die echte und rechte Frmrliebe über die natürl. Bruderliebe erhaben sein.

Solche Liebe schliesst keine andre aus, aber sie ist es, wozu sich alle andre Liebe verklärt und vollendet. Sie ist es, welche den Menschen über das Thier und schliesslich über sich selbst zur Gottähnlichkeit emporhebt, sie ist es, welche die Menschen vereinigt und verbündet, denn sie führt uns auf den einen gemeinsamen Quell alles Daseins, zumal alles geistigen Daseins zurück. Auf dieser, und nur auf dieser Liebe beruht unser Bund, der Bund der Freimaurer. Wer solche Liebe bei seinen Brüdern sucht, der wird nie vergeblich suchen. Wenn er sie aber nicht findet, mag er an seine Brust klopfen und sich in edler Selbsterkenntniss sagen, dass es nur an seinem Suchen liege, dass sein Herz selbst noch nicht geläutert ist von jener süssen Sankt-Johannis-Flamme.

Den Weg zu dieser Liebe hat uns Joh. deutlich gewiesen in allen seinen Schriften, hauptsächlich aber in seinem Evangelium, ein köstliches Vermächtniss, das wir heute noch unsern Neueintretenden in der dunklen Kammer aufgeschlagen vorlegen als das vollkommenste Spiegelbild unsrer Liebe. Schildert er uns doch darin die herrlich leuchtende Gestalt seines Herrn und Meisters als den eingebornen Sohn Gottes voller Gnade und Wahrheit ganz so, wie es mit unauslöschlichen Zügen in der Tiefe seiner liebenden Seele eingegraben war. Und denselben Geist athmen auch seine Briefe, in denen er seine lieben Kindlein mit innigster Milde, zugleich aber auch mit festem, männlichem Ernste ermahnt zur wahren, herzlichen, brüderlichen Gemeinschaft, gegründet auf die Kindschaft Gottes.

Und wenn wir, die wir uns Frmr. nennen, diesen, auch unsern Gott und Vater nicht leugnen, weder vor uns selbst, noch vor einander, dann wird die Liebe immer mehr und mehr vollkommen unter uns werden, und wird sich zeigen überall, wo Frmr. einander begegnen, hier und draussen. Denn wer als Frmr. kommt zu einem Frmr., der kommt als ein Bote Gottes und wird aufgenommen als ein solcher, wenn er sich nur recht zu erkennen gibt.

Suchst du also ein Darlehen, m. Br, bei einem Freunde, so sage nicht, dass du ein Frmr. bist, denn du bist eben weiter nichts als ein hilfsbedürftiger Mensch. Und wenn du einen Nothleidenden unterstützest, so sage auch nicht, dass du ein Frmr. bist. Du bist dann nur eine mitleidvolle Seele, wie sie, Gott sei Dank, tausendfach vorhanden sind, auch ohne Schurz und Kelle.

Wenn du aber das Göttliche im Menschen, und wäre er auch noch so unscheinbar in den Augen der Welt, zu suchen und zu achten gelernt hast, dann sollst du wissen, dass du ein Frmr. bist; dann wird die rechte Brliebe, wie eine dein ganzes Dasein erleuchtende, erwärmende und verklärende Flamme hoch auflodern in deinem Herzen und dich selbst selig machen und alle Brr, die dir nahe kommen; die uns der ewige Mstr. nur gegeben hat aus lauter Barmherzigkeit, damit wir durch sie ihn kennen lernen, vor dessen Herrlichkeit wir vergehen müssten, wenn unsre Augen nicht zuvor durch den Anblick edler, liebender Menschen sich gewöhnten an das Anschauen göttlicher Schönheit.

Nun, m. l. Brr, in dieser echten und rechten Frmrliebe immer fester und vollkommener zu werden, sei unentwegt unser eifrigstes und ernstestes Bestreben. Ihnen das Wesen dieser herrlichen Liebe aber im vollendeten Glanze zu schildern, dazu reicht meine Menschenzunge nicht hin. Hier stehen wir vor einem Geheimniss, dass sich nur ahnend empfinden lässt mit einer echten und rechten geläuterten Sankt-Joh.-Seele.

Digitized by Google

Denn:
„Wo Menschenherz in Angst und Beben
Mit seinem Gotte sehnend ringt,
Wo Menschengeist, zum Licht zu schweben
Der Ahnung Fittig mühsam schwingt,
Wo Brüder sich die Hände reichen
Zum Gott geweihten Geisterbund —
Und geben sich in heilgen Zeichen
Des Maurers höchste Liebe kund:
Da breitet seinen keuschen Schleier
Der Genius Geheimniss drauf.
O, störet nicht die heilge Feier
Und deckt sie vor der Welt nicht auf.

Aus Luft der Schleier ist gewoben,
Der solche Bruderliebe deckt,
Nie hat ihn ungestraft gehoben
Die Hand, die frech sich ausgestreckt.
Doch blick' empor mit keuschem Sehnen
Zum Vater, der in Licht sich hüllt,
So wird dein Auge sich gewöhnen
Und deine Sehnsucht wird gestillt;
Zerfliessen wird vor deinen Blicken
Der Schleier, und du schaust im Licht,
Durchbebt von seligem Entzücken,
Des grossen Meisters Angesicht,
Und deine Zunge wird sich lösen
Du singst ein stolzes Siegeslied,
Verschwunden ist die Welt des Bösen
Und selge Liebe dich umblüht.

Verschlungen, Brüder, in der Kette,
So Herz am Herzen, Hand in Hand,
Empfinden wir an heilger Stätte
Der wahren Liebe innig Band:
Doch breitet seinen keuschen Schleier
Der Genius Geheimniss drauf.
O, störet nicht die heilge Feier
Und deckt sie vor der Welt nicht auf!"

Das Rundschreiben des neugewählten Grossmeisters der Symb. Grossloge von Ungarn.

„Der neue Grossmeister, Ehrwste Br Stefan Rakovszky hat folgendes Rundschreiben an sämmtliche Logen seines Bundes erlassen:

Würd. Mstr. v. St.

Gel. Brr,

Die unter dem Schutze der Symb. Grossloge von Ungarn arb. Brr haben mich zu dem Amte des Grossmeisters berufen. Indem ich diesem Rufe gehorchend, das mir anvertraute Ehrenamt annahm, that ich dies in dem Bewusstsein, dass meine Thätigkeit eine nur provisorische sein und nur so lange dauern kann, bis würdigere und stärkere, über mehr Zeit und Kraft verfügende Hände sich dieser Aufgabe unterziehen; und ich that es mit dem Gefühle, dass ich in dieser Wahl die Liebe der Brr erkennen darf.

Auf diese Liebe rechne ich denn auch, wenn ich, meine Thätigkeit beginnend, die Wichtigkeit und Schwierigkeit derselben, wie auch die Grösse der Verantwortlichkeit bedenke, wenn ich insbesondere fühle, wie schwer es mir sein wird, auch nur annähernd jene vorzüglichen Eigenschaften zu ersetzen, welche mein Vorgänger im grossmeisterlichen Amte in so hervorragender Weise besass, und welche ihm nicht nur die Liebe und aufrichtige Verehrung der Brr-Kreise sicherte, sondern auch die vollste Anerkennung und Achtung der profanen Welt, weit hinaus über die Grenzen unseres Vaterlandes, überall dort, wo Wissenschaft und Bildung blühen.

Auch fühle ich, welch schwierige Aufgabe ich übernommen habe, wenn ich bedenke, was wir selbst von der Frmrei erwarten und was wir von derselben fordern müssen, wenn wir der stetig anwachsenden Zahl unserer Feinde gegenüber beweisen wollen, die Frmrei sei nicht nur eine nützliche, sondern eine nothwendige Institution.

Wir verfügen jedoch nur über geringe Mittel, um diesen Erwartungen zu entsprechen, um diesen Anforderungen genügen zu können, und ich befürchte, dass, wenn die Entwickelung unserer Kräfte nicht Schritt halten kann mit unseren Wünschen und Bestrebungen: diese Ungleichheit leicht in Unzufriedenheit umschlagen und sich zu schweren Anklagen entwickeln könnte, welche zumeist die Schultern desjenigen belasten würden, den die Brr an ihre Spitze gestellt und für das gute oder böse Schicksal des Bundes verantwortlich gemacht haben.

Ich setze jedoch mein volles Vertrauen in die Liebe der Brr, und vertrauend auf deren Einsicht hoffe ich, dass die Brr unsere eigenen Kräfte ebensowenig überschätzen, wie die sich vor uns aufthürmenden Hindernisse und Uebel zu gering anschlagen werden. Zumeist aber vertraue ich auf die Willenskraft und die Arbeitsfähigkeit der gel. Brr, mit der dieselben den, unser harrenden grossen und schweren Aufgaben gerecht zu werden Willens sind.

Gelegentlich meiner Installation habe ich betont, und wiederhole es auch jetzt, dass unsere erste und wichtigste Aufgabe in der eigenen Kräftigung, und in der Festigung der wahren brlichen Eintracht gelegen ist. Dies allein ist aber nicht hinreichend.

Digitized by Google

Wenn wir uns in der profanen Welt umsehen, drängt sich uns die Wahrnehmung auf, dass nicht die Frmrei selbst, sondern die durch dieselbe propagirten Ideen gefährdet sind.

Staaten, Völker, Nationalitäten errichten zwischen sich neue Scheidewände, anstatt die noch vorhandenen umzustürzen. Selbst die Glieder ein und derselben Nation suchen und pflegen eifrigst die schroffsten Gegensätze. Gesellschaftliche Stellung, Beruf, Rasse und Religion werden durch die Menschen als Wall gegen einander aufgerichtet. Statt das Piedestal, auf welchem Begeisterung für das Gemeinwohl thronen sollte, zu befestigen und zu erhöhen, strebt man mit selbstsüchtiger Pflege der Sonderinteressen dasselbe zu untergraben, und — statt dass sich die Welt den allgemeinen Frieden, die Verwirklichung allgemeiner Br-Liebe zum Ziele setzen würde — herrscht allenthalben Disharmonie und Waffengetöse!

Das Streben Einzelner sowohl wie ganzer Nationen ist nicht darauf gerichtet, als die Besten und Gebildetsten zu erscheinen, sondern als die Stärksten und Mächtigsten zu gelten.

Da darf es uns denn nicht wundern, wenn Diejenigen, deren Vertrauen nur auf Gerechtigkeit, nicht aber auf Gewalt und Macht beruht, mit Bangen in die Zukunft blicken.

Der Frmr. jedoch, gel. Brr, darf niemals wanken oder zögern! Das Zögern allein ist schon der Bruch seines angelobten Versprechens. Fest entschlossen, ohne Zögern muss er auf der Bahn seiner erhabenen, edlen Ideale weiter wandern.

Nicht einen Augenblick dürfen wir unsere Aufgabe aus den Augen verlieren. Während die Machthaber der profanen Welt mit bewaffneter Gewalt ihre Grösse vermehren; während in der profanen Welt der Kampf um materielle Interessen wogt: ist es unsere Aufgabe und unsere Pflicht, das Feuer der Begeisterung für das Wahre, Gute und Edle in uns anzufachen, das Gefühl und die Liebe für das Ideale in unseren Tempeln eifrigst zu pflegen, — jener Ideale, welche die Menschen in dem Getümmel der grossen Welt, in dem Gewühle des Alltagslebens so leicht vergessen.

Staaten und Reiche wechseln; Helden und Halbgötter erstehen und werden vergessen: ewig aber bleibt bestehen die Menschheit, und Aufgabe der Frmrei ist es, unablässig für die Menschheit, für den echten Humanismus zu kämpfen und dahin zu streben, dass die Menschheit sich der Segnungen des Friedens erfreuend, in ein einheitliches, harmonisches Ganze verschmelze.

Ermatten wir nicht, gel. Br, bei dieser Arbeit! Beseitigen wir jedes Zögern, jedes Bedenken, jede Schwäche! Unsere Arbeit erwartet uns überall zu jeder Zeit. Am Familienherde sowohl, wie in der Fremde; heute so, wie morgen und übermorgen müssen wir regen Antheil nehmen an dem uns zukommenden, unser allein nur würdigen Kampfe: an dem Kampfe des Fortschrittes gegen die Reaktion; an dem Streite der Bildung gegen die Unwissenheit; an der Vertheidigung der Wahrheit gegen die Verirrung; an der Pflege der Liebe gegen die Unduldsamkeit; an der Pflege der Liebe gegen den Hass!

Lasset uns, gel. Brr, in diesem Kampfe, in diesem Ringen stets in den vordersten Reihen stehen, ohne Zaudern, ohne Schwäche: seien wir in diesem Kampfe ein einig Heer von Brüdern! Ist es doch die erhabenste Eigenschaft der Frmrei, dass die Waffen, mit denen sie kämpft, keine blutigen sind; keine Waffen, welche entzweien und zerstören, sondern Werkzeuge der friedlichen Arbeit, welche einigen und aufbauen.

Die Frmrei sagt den Menschen nicht: „Eure Interessen sind einander entgegengesetzt“, sondern sie verkündet: „Unser aller Interesse ist ein gemeinsames“. Die Frmrei befasst sich nicht mit Politik, welche die Menschen in Parteien zerspaltet — noch mit Religionsdogmen, welche abgesonderte Gruppen schaffen, sondern sie verkündet das Wort Gottes: „Liebet einander, denn ihr seid alle Kinder Gottes.“

Mit diesen Waffen, mit dieser Devise treten wir in den Kampf ein, gel. Brr; mit diesen Waffen seien wir bestrebt, mittelbar das Wohl der ganzen Menschheit zu fördern, unmittelbar aber und vor Allen das Heil des Vaterlandes. Denn es ist die erste Pflicht des Frmrers, dass er guter Patriot sei; und wenn wir auch jeder Nation, jedem Lande freudig unsere Br-Hand reichen, müssen wir doch immer unser Vaterland an erster Stelle hoch halten, diese engere Familie in der grossen Familie der Menschheit.

Für das Vaterland, und durch dasselbe für die Menschheit wollen wir uns eng zusammenschliessen, und Frieden und Liebe verkünden.

Verkünden wir es in Wort und That, in Arbeit und Beispiel! Erheben wir laut die Stimme der Wahrheit und des Guten, welche Gewalt, Hass und Zwietracht manchmal zwar schwächen, nie und nimmer aber vernichten können! —

Dies ist meine Bitte, gel. Brr, indem ich die durch Ihr Vertrauen mir zugewiesene Stelle einnehme, und ich rufe Sie nicht an, mir in meiner

Digitized by Google

Arbeit beizustehen, sondern mir bei dieser Arbeit voranzugehen!

D. g. B. a. W. walte es, dass wir bei unserer Arbeit nicht ermüden, und dass dieselbe von Erfolg gekrönt sei.

Mit Br. Gr. i. d. u. h. Z.

Der Grossmeister:

Stefan Rakovszky.

Literatur.

Der Tempel der Freimaurerei. Eine Sammlung freimaur. Toaste, Ansprachen und Abhandlungen von Br Theodor Doering. 3. Theil. Kattowitz, Siwinna, 1889.

Der Inhalt dieser neuen trefflichen Schrift unsers für die K. Kunst hochbegeisterten Br Doering ist ein sehr zeitgemässer und in vielen Stücken beherzigenswerther. Ausser der Festrede zum Schwesternfeste, welche das Zusammenwirken von Mann und Weib für die Kulturaufgabe des Menschengeschlechts klar und überzeugend nachweist, folgt die „Aufgabe der Frmrei in unserer Zeit", in welcher gezeigt wird, wie die Freimaurer darnach streben sollen, dass die Selbstsucht der Humanität weicht, dass der Parteihass schwindet, Gerechtigkeit und Duldsamkeit herrsche, der Krieg für immer verbannt bleibe und Frieden der Seele mit Gott und Friede unter den Menschen auf Erden immerdar walte. Die Abhandlungen, Staat, Kirche und Freimaurerei — Ist es zweckmässig, dass ein Staatsoberhaupt in den Bund der Freimaurer aufgenommen werde? enthalten ebenfalls viel Anregendes und wenn man auch hier und da (namentlich im letzten Artikel) zu anderer Ueberzeugung gelangt, als der geehrte Verfasser, so sind doch auch diese Abhandlungen mit Wärme des Herzens geschrieben und werden lebhaftes Interesse erwecken. Die Ausstattung ist ebenso prachtvoll wie bei den übrigen Schriften des Br Doering. Uebrigens ist dieser 3. Theil des Tempels etc. dem Br Siwinna gewidmet.

Aus dem Logenleben.

Leipzig, den 25. Februar 1889. Loge Apollo. In dem heutigen Vortragsabend, welcher in den Räumen der Loge Apollo für Brr und Schw. angesetzt war, sprach unser liebes Ehrenmitglied, der hochverdiente Mstr. v. St. der Loge Minerva zu den drei Palmen, Br Carus, über „die Entwickelungsgeschichte auf der Erdoberfläche." Ausgehend von der Annahme, dass man jetzt ungefähr 350 000 Thierarten kenne, die Gesammtzahl aber mit den unentdeckten auf 500 000 schätze, entwickelte er, dass man der mannigfaltigen Formen wegen Systeme schaffen musste. Er gab zu den grossen Classen der Urthiere, Strahlenthiere Würmer, Gliederfüssler, Streich- und Wirbelthiere interessante Aufschlüsse und verbreitete sich weiter über die grossen Classen der Pflanzenwelt.

Der Sündfluth gedenkend, theilte er mit, dass eine eingehendere Erkenntniss der Fossilienformen erst möglich wurde, als man die Erde besser kennen lernte. Die massig im Erdinnern angehäuften Thierreste lassen schliessen, dass mit der Erde grosse Veränderungen vorgegangen sein müssen.

Hierauf liess sich der Vortragende in hochinteressanter Weise aus über die Entstehung und Entwickelung der Formationen des Erdinnern, liess die Urzeit, (Primärformation) das altlebige Zeitalter, (Kohlenformation) die mittlere Zeit, (Salzperiode) die neulebige Zeit (Kreideperiode) und in der letzteren die Erscheinungen der Eiszeit in grossen Zügen an den Augen seiner Zuhörer wirkungsvoll vorüberziehen. Nach der allgemeinen Bemerkung, das Scelett der Erdbildung nach historischem Maasse zu messen, sei unmöglich, enthüllte er eine Anzahl Bilder über den Belebungszustand in den verschiedenen Entwickelungsstadien der Erde aus der Thier- und Pflanzen-Geographie. Am Ende seines Vortrags sagte er: Aller Schöpfung liegt ein einziger grosser einheitlicher Plan zu Grunde und allenthalben bemerkt man einen Fortschritt vom Niederen zum Höheren. Wenn die fossilen Reste zwar unvollständig sind, so haben sie der Wissenschaft doch wesentlich gedient. Dieselbe hat grosse Fortschritte gemacht. Hier warf der vortragende Br die Frage auf: Wie weit können wir darin noch kommen? Er beantwortete dieselbe mit dem Worte: Wir kommen zu einer Grenze unseres Erkennens. Die weise Anordnung, die Harmonie der Schöpfung, führt uns zu dem Endresultat alles Erkennens, auf einen persönlichen Gott. Der Redner schloss mit dem Wort des Psalmisten: Gross sind die Werke des Herrn! Wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran! —

Der zweite Theil des Abends, welcher der Geselligkeit gewidmet war, wurde durch 2 Piècen eines aus Brn und Schw. gebildeten Doppelquartetts

1) Neuer Frühling,
2) Morgenlied von Adam

eröffnet.

Darnach nahm der Mstr. v. St. der Loge Apollo Br Dr. Willem Smitt das Wort, um den Dank der Versammlung dem Vortragenden durch einen Toast zu spenden. Er bemerkte: Es sei in dem Vortrag der Gedanke ausgesprochen worden, das allgemein

Digitized by Google

menschliche Resultat des Erkennens müsse zusammen fallen mit dem wissenschaftlichen, das Ergebniss der Wissenschaft zusammentreffen mit dem Ergebniss des Glaubens. Wenn dem so ist, wenn ich die Meinung richtig erfasst habe, wenn uns der Flug der Wissenschaft emporträgt zum Glauben, dann kommen wir zu dem Ergebniss, wie es uns in der Genesis dargestellt wird. Männer der Wissenschaft und des Glaubens begegnen sich in einer Quintessenz, welche ist der lebendige Gott. So sind wir durch den heutigen Vortrag wiederum gefördert worden in unseren Idealen, in dem Glauben an eine sittliche Weltordnung, geleitet von einem persönlichen Gott. Ich spreche hierfür dem Br Carus den herzlichsten Dank aus.

Darnach brachte Schw. Hansen drei Sologesänge:

1) Gott grüsse Dich
2) An der Weser und
3) Vergissmeinnicht

zum Vortrag.

Zum Schluss trat noch einmal das Doppelquartett auf und sang:

1) Waldlied und
2) Das Thal der Liebe.

Br Carus dankte seinem Freunde Smitt herzlich dafür, wie er seiner gedacht im Anschlusse an das Seume'sche Wort: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen", leitete dann durch Vermittelung des Eichendorff'schen Gedichtes: „Das Posthorn" auf die musikalischen Brr und Schw. über und brachte diesen den Dank der Anwesenden.

Anhalt. Die Zukunft der Freimauerei. Wenn es richtig ist, dass das Wesen der Freimaurerei in dem Streben nach sittlicher Vervollkommnung besteht, ein Streben, an welchem das ganze Menschengeschlecht betheiligt ist, so braucht man für die Zukunft der Freimaurerei nicht besorgt zu sein. Die Idee der Freimaurerei ist demnach so alt wie das Streben des Menschengeschlechtes nach Cultur überhaupt. Diese Idee wird bestehen und weitere Verbreitung finden, so lange es ein strebsames Menschengeschlecht giebt. Eine andere Frage ist es, ob der Bund der Freimaurer auch in Zukunft wird bestehen bleiben. Sein Zweck ist die Ausführung der Idee der Freimaurerei. Er handelt demnach nur dann seinem Zwecke entsprechend, wenn sich seine Organisation der Idee der Freimaurerei möglichst anschliesst, wenn er solche Einrichtungen trifft, welche der Idee der Freimaurerei entsprechen. Die Idee der Freimaurerei umfasst alle Menschen, will einen Menschheitsbund. Sie ist einfach und wahr und wirkt durch die gewaltige Kraft der Wahrheit, welche in ihr liegt. Demnach ist es Verpflichtung des Bundes, auf Einigung, Einheit und Einfachheit hinzuwirken, alle unnützen Schranken zu beseitigen. Es würde daher der Idee der Freimaurerei nur entsprechen, wenn unter den vorhandenen Systemen des Bundes eine Einigung erzielt würde und z. B. der Bund der deutschen Freimaurer nur ein Organ, eine Grossloge zu seiner Vertretung besässe, wenn in den Formen und in den Gebräuchen eine grössere Einfachheit erzielt würde. Unser deutsches Vaterland ist in den letzten Jahrzehnten rechtlich und politisch einig geworden. Sollte es nicht möglich sein, dass der Bund der deutschen Freimaurer in dem Streben, welches für den Menschen das wichtigste ist, in dem Streben nach sittlicher Vervollkommnung einheitliche Einrichtungen trifft?

Die Idee der Freimaurerei verlangt Einigung und Einheit und Hinwegräumung aller Schranken, welche im Wege stehen. Das Bestehen des Bundes wird davon abhängen, ob er Einrichtungen trifft, die der Idee der Freimaurerei entsprechen. Trifft er davon abweichende Einrichtungen, so wird die Idee der Freimaurerei zwar immer weiter leben und im Menschengeschlecht weiter wirken, aber der Bund der Freimaurer wird allmählich seinem Ende entgegengehen. Ausgezeichnete moralische nnd geistige Kräfte stehen schon jetzt ausserhalb des Bundes, weil sie an seiner Organisation etc. Anstoss nehmen. Der Bund lege an sich selbst die bessernde Hand an, und er wird in noch höherem Grade auf das Menschengeschlecht sittlich erhebend einwirken können. Äussere Nachtheile so schwer wiegend und schmerzlich sie auch sein mögen z. B. der Verlust gekrönter Häupter können dem Bunde auf die Dauer nicht schaden; er muss Kraft in sich selbst haben, um zu blühen, zu kämpfen gegen Unwahrheit und Finsterniss. Die Verbreitung des Christenthums haben die Verfolgungen der Christen nur gefördert. Darum raffe sich der Bund auf, einige die Brüder, beseitige alle unnützen Schranken und stehe da als ein Ganzes, wie rechtlich und politisch das deutsche Reich ein Ganzes ist! Er wirke in verjüngter Gestalt solange bis die Idee der Humanität die Herzen aller Menschen erfüllt und der Bund seine Mission erreicht hat und die ganze Menschheit eine Loge geworden ist. Br D.

Briefkasten.

Br K. 5 M. erhalten zum Geburtstagsgeschenk für den 91jährigen Kämpfer und Dulder. Herzlichen Dank und Gruss. — Br H. in S. Wird Alles besorgt. Br Gruss.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 11. Sonnabend, den 16. März 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus einer Monatsloge. — **Br Cronemeyer und sein Werk. — Wünsche an Provinziallogen. — Literatur. — Aus dem Logenleben:** Berlin, Leipzig, Einbeck, Ungarn, Rom, England. — **Vermischtes — Briefkasten. — Anzeige.**

Aus einer Monatsloge.

Gebet:

Vater des Alls! Gepriesen, angebetet immerdar,
Verehrt unter jedem Himmelsstrich all überall
Von gläub'gen Frommen, wildem Stamme, weisem Denker,
Mit tausend Namen: Allah, Zeus und unser Vater:

Du Anfang alles Seins, du ewig Unbegriff'ner,
Der du, allfühlbar allen Menschen, uns nur zeigest,
Dass jede Güte, jede Wohlthat dir entströmet
Und dass wir, auf uns selbst gestellet, nur ein schwaches Rohr.

O, gieb uns, die wir alle irren, in so dunkler Nacht
Ein sicher wägend Mass von dem, was gut da ist und bös;
Und knüpfet unser Loos sich auch an die Gestirne an,
So lass in wilden Stürmen uns doch unverzagten Muth.

Zu was im Herzen uns ein unfehlbar Gewissen treibt,
Wovon es mahnend stark und warnend leise ab uns räth,
Dies lehr uns mehr, o Gott, als Furcht vor grosser Höllenpein,
Als thatenloses Hoffen wonn'ger Paradieses Lust.

Die Segensfüll, die tausendfach in Strömen dir entrinnt
Lass froh und dankbar sie geniessen uns auf dieser Welt;
All überall, wo liebend rein wir dich umfassen
Wird dir alleine, wo's auch sei, mit Wahrheit treu gedient.

Doch nicht an unser ird'sches und beschränktes Wesen nur,
Wie niedre feige Knechte, Gott, lass uns gefesselt sein,
Auch lass' uns immerdar an unsre Brüder denken,
Die eine Menschenkette bilden auf dem Erdenrund.

Lass' uns're schwache Hand nicht Rächerpfeile senden:
In das geheime Menschen-Inn're schau'st nur du allein;
Aus Eigendünkel lass' uns nicht den Fluch entfahren,
Wenn anders, als wir selbst es thun, die Brüder dich verehr'n.

So wir getreu uns deinem heil'gen Willen zeigen,
O Herr, lass' auf dem reinen Pfad des Rechts uns bleiben,
Doch fehl'n wir gegen dein Gesetz, das ewig wahre,
Lass uns empor zum Licht aus düst'rer Nacht dann dringen.

Bewahre uns sowie vor aufgeblähtem Stolze,
So auch vor missvergnügter Streitigkeit mit dir, mein Gott,
Mag deine Weisheit Unglück über uns verhängen,
Mag deine Segensfüll sich über uns ergiessen.

Erbarmungslos sei'n uns nicht uns'rer Brüder Leiden,
Gerecht Verzeih'n sei unserm Herzen nimmer ferne,
Mitleid und Wohlthat sei dem Nächsten stets erwiesen.
Mitleid und Wohlthat strömt von Dir, o Gott, dann stets zu uns.

Digitized by Google

An zeitlich Gut gebunden, nur ein ärmlich Wesen,
Erheben wir uns, Gott gedenkend, höh'ren Sphären zu,
Es ist und bleibt die heil'ge Wahrheit und das ew'ge Licht:
Ein Funke seines reinen Feuers fiel auch uns in's Herz.

(Nachdichtung des Popéschen The universal Prayer.)

Br Cronemeyer und sein Werk.

Nachdruck gestattet.

Westfalen hat bekanntlich seinen Pumpernickel und Schinken, und man könnte versucht sein, daraus Schlüsse auf die Eigenart des dortigen Menschenschlages zu ziehen, weil Land und Leute zusammengehören. Aber ein richtiger Westfale lebt doch nicht von Pumpernickel und Schinken allein, sondern „von jeglichem Wort, das aus dem Munde Gottes geht"; er hat nicht bloss einen kühl und nüchtern prüfenden, gern auf das Praktische sich richtenden Verstand und einen ungemein zähen, öfters starren Willen, sondern auch ein warmes, für das wahrhaft Edle wohl empfängliches, nur nicht überschwängliches Gemüth; sein ganzes Wesen ist massvoll, ungekünstelt, natürlich und einfach.

Br Eberhard Cronemeyer ist auch seiner Geburt und seinem Charakter nach ein Westfale. Geboren 1842 als Sohn eines Rittergutspächters im Fürstenthum Lippe, durchlebte er eine in jeder Hinsicht glückliche Jugendzeit. Im elterlichen Hause herrschte strenge Ordnung, reger Fleiss, ernste Aufmerksamkeit neben harmloser Fröhlichkeit, getragen von herzlicher Liebe aller Familienglieder zu einander und geweiht von schlichter, aufrichtiger Frömmigkeit, die ganz von selbst im regelmässigen Kirchenbesuch ihren Ausdruck fand. Die Freude an der Natur, deren Quellen im Landleben so reichlich fliessen, und das Interesse an landwirthschaftlichen Arbeiten sind ihm auch im Mannesalter treu geblieben. Nachdem er seine Ausbildung auf den Gymnasien zu Herford und Detmold empfangen hatte, widmete er sich in Tübingen und Berlin dem Studium der Theologie, bestand die vorgeschriebenen Staatsprüfungen und arbeitete dann 6 Jahre als Lehrer an verschiedenen Schulen seines Heimathslandes.

1871 übernahm er ein Pfarramt in Lage bei Detmold, und hier trat der Ernst der grossen Glaubens- und Lebensfragen auf dem religiösen Gebiete, welche unsere Zeit erfüllen und erregen, auch an ihn näher heran und drängte ihn zur Entscheidung. Nach manchem harten Kampf zwischen Kopf und Herz, zwischen Wissen und Glauben gelang es ihm, sich zu einer festen christlichen Weltanschauung im Sinn und nach dem Bilde des göttlichen Meisters von Nazareth, des Menschensohnes durchzuringen, einer Weltanschauung, welche frei war von allen einschnürenden, kalten und toten Dogmatismus und durchdrungen vom Geiste einer weitherzigen Toleranz. Er erfuhr an sich selbst, welch köstliches Ding es sei, dass das Herz fest werde; er kam innerlich zur Ruhe und Klarheit, zu einem Abschluss in der Entwickelung seiner Persönlichkeit, so weit überhaupt von einem solchen bei einem Menschen gesprochen werden darf.

1877 wurde er zum Pastor an der vereinigten evangelischen Gemeinde in Bremerhafen berufen und wandte sich mit voller Befriedigung und frohen Hoffnungen seinem neuen Wirkungskreise zu. War es doch eine junge, erst 1827 gegründete, aber rasch aufblühende Stadt, in der er sein Heim aufschlug; mussten ihn doch der grossartige Schiffs- und Handelsverkehr, die ansehnliche Rhederei, die mächtigen Anlagen des Norddeutschen Lloy's immer wieder fesseln; kam ihm doch der schaffenslustige, frische und freie Geist der Bürgerschaft, der etwas von der stählenden Kraft der Seebrise an sich trug, sympathisch entgegen, und — war ihm doch auch für eigene Thätigkeit, für eigenes vielseitiges Streben ein weites Feld eröffnet, wie er es sich selbst in stillen Stunden gewünscht hatte. Denn er ist eine ideal angelegte, aber auch entschieden praktische Natur, in der sich warmes Mitgefühl für seine Mitmenschen, lebendiger Gemeinsinn und reger Schaffenstrieb mit einer bedeutenden Arbeitskraft, Arbeitslust und Organisationsgabe in glücklicher Harmonie vereinigen. Seine äussere Erscheinung ist schlicht und einfach und zeigt das Bild eines rüstigen Mannes in seinen besten Jahren; sein Auftreten ist nicht auffällig und anspruchsvoll, aber sicher und gewinnend; er hat mehr Wohlgefallen am Handeln als am Disputiren und Theoretisiren; wenn er aber spricht, für seine Sache spricht, merkt man bald, wes Geistes Kind er ist, und überzeugt sich, dass unter der bescheidenen Hülle ein besonderes Leben verborgen, und dass hier mehr ist, als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle, dass seine Worte in der Tiefe des Gemüthes wurzeln und ihre Bestätigung in der Erfassung finden. Selbstverständlich geniesst er des vollsten Vertrauens seiner Gemeinde und erfreut sich bei seinen Mitbürgern, und soweit er überhaupt bekannt ist, der allgemeinsten Achtung und

Digitized by Google

Liebe. Als Maurer gehört er seit 1886 der Loge „Rosa am Teutoburger Walde“ in Detmold an, und man darf wohl nicht zweifeln, dass ein Mann wie er auch in diesem eigenthümlichen Lebenskreise in der mannigfachsten Weise veredelnde, geistige und sittliche Anregung empfing und bot.

So geartet, sah Br Cronemeyer in seiner Stadt mit eigenen Augen zahlreiche Züge von Auswanderern, welche ihrem Vaterlande den Rücken wandten, sah auch viele, welche mit frohen Zukunftsplänen über das Meer gefahren waren, hoffnungslos und hilflos wieder zurückkehren und lernte dabei leibliches und sittliches Elend in vollem Masse aus eigener Erfahrung kennen. Und andererseits fand er in nächster Nähe die weiten, öden, menschenleeren Heide- und Moorflächen, welche auf grosse Strecken gänzlich unbenutzt und wie tot dalagen, und indem er sich auf häufigen Wanderungen mit ihnen vertraut machte und sie sogar lieb gewann, kam er zu der Ueberzeugung, dass sie durch Menschenarbeit mit Hilfe des reichlich vorhandenen Seeschlickes sehr wohl in ergiebigen Kulturboden verwandelt werden könnten. Dazu traten dann noch die Versuche, welche nach dem Vorgange des Pastors v. Bodelschwingh an vielen Orten mit den Ackerbaucolonien und Verpflegungsstationen gemacht wurden, das Vagabundenthum zu bekämpfen und der wandernden Arbeiterbevölkerung wenigstens vorübergehend Unterkommen, Unterhalt und Arbeit zu verschaffen. Das alles konnte unseren Br nicht in unthätiger Ruhe lassen, es musste seine Energie wecken und ihn treiben, auch seinerseits Hand anzulegen an die Lösung der grossen socialen Aufgaben unserer Zeit. In der That rief er mit Hilfe von Freunden und Gesinnungsgenossen in Bremerhafen selbst nach und nach eine stattliche Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten ins Leben, einen Suppenverein, einen Frauenverein, eine grosse einträgliche Volksküche, einen Verein gegen Bettelei, der wieder eine Natural-Verpflegungsstation gründete, ferner ein mehr als 600 Personen fassendes Arbeiterheim für den vorübergehenden Aufenthalt zeitweise unbeschäftigter Arbeiter, welche von den zu verschiedenen Stunden einlaufenden Schiffen abhängig sind, ein Lokal, wo auch die Volks-Unterhaltungsabende stattfinden. Man muss sich doch wohl ein wenig über diesen Mann freuen, der neben einem wichtigen Kirchenamte noch Zeit, Kraft und Lust hatte, nach verschiedenen Richtungen hin eine für das Volkswohl erspriessliche Thätigkeit zu entfalten Aber das war ihm immer noch nicht genug, sein Hauptstreben ging auf ein ganz anderes Ziel los.

Freilich nicht wie Pallas Athene aus dem Haupte des Zeus entsprang fertig und vollendet seinem Kopfe der Plan zu dem besonderen vielverheissenden Liebeswerke. Es bedurfte langen, reiflichen Nachdenkens, fortgesetzter Besprechungen mit Gleichgesinnten und Verhandlungen mit Sachverständigen, wiederholter umständlicher Berechnungen, es galt Hindernisse und Widerwärtigkeiten aller Art zu überwinden, trotz vielfältiger Enttäuschungen nicht die Geduld zu verlieren und den Muth sinken zu lassen, und er musste tüchtig Hand und Fuss rühren, bis das Ziel klar, deutlich und greifbar vor ihm stand, wie wir es in der kleinen Broschüre „die Heimathscolonie und die Besserungscolonie“ vom Jahre 1886 aufgestellt finden. Es konnte ihm nicht verborgen bleiben, dass den so segensreichen Arbeitercolonien doch einige nicht unerhebliche Mängel anhaften, die allerdings zum Theil in ihrem Wesen begründet liegen. Sie erhalten sich nur durch fremde Unterstützungen, und sie helfen nicht dauernd, sondern steuern der Noth der Heimathlosen nur vorübergehend, höchstens auf ein Jahr. Und doch sind unter ihren Gästen genug strebsame, brauchbare, ja edle Menschenseelen, welche wohl ein anderes Heim verdienten, als das der Landstrasse, aber unter ungünstigen Umständen und ohne dauernde Arbeit zu finden zu ruhelosen Wandern gezwungen, endlich doch der Versuchungen erliegen und verloren gehen. Darum wollte Bruder Cronemeyer eine „**Heimathscolonie**“ schaffen, welche sich selbst erhalten, eine bleibende Bevölkerung gewinnen und dieser nach etwa 6 Jahren zu einem eigenen Besitz verhelfen sollte. Diese ansässigen Colonisten, aus Arbeitercolonien sorgfältig ausgewählt, durch jahrelange, angestrengte, aber ihnen zusagende Arbeit erzogen und geschult, sollten damit als ehrenhafte Bürger dem deutschen Vaterlande, als achtbare Glieder der menschlichen Gesellschaft, wiedergegeben werden.

Ein geeigneter Platz zu einer solchen Niederlassung musste sich unschwer in den Moorgegenden auf dem rechten Weserufer in nicht allzuweiter Entfernung von Bremerhafen finden lassen. Die erste Heimathscolonie sollte aus 400 Morgen Land bestehen, nämlich aus einem Gut von 280 Morgen mit einem erfahrenen, dabei menschenfreundlichen Landwirth an der Spitze und aus 12 Landstücken von je 10 Morgen für die Colonisten. Das Gut sollte in jeder Beziehung

Digitized by Google

der Mittelpunkt für die Colonie, Colonisten und Gutsbesitzer durch gemeinsames, gegenseitiges Interesse verbunden sein. Die ersten würden den letzten von Anfang an mit ihrer Kraft und Zeit verpflichtet sein, um ihren Unterhalt zu verdienen und sich allmählich etwas zu ersparen, indem sie zunächst ihren künftigen eigenen Besitz nur in geringem Umfang, dann aber im Laufe der Zeit mehr und mehr bearbeiteten und erst nach Verlauf von 8 Jahren voll und ganz in ihren Besitz (mit der Verpflichtung einer bestimmten Rentenzahlung) treten, aber auch dann noch einen Theil ihrer Arbeitszeit dem Gute widmeten. Die erste vollständige Einrichtung einer solchen Heimathscolonie würde 110 000 Mark kosten, diese Summe sich aber in Wirklickkeit auf etwa 60 000 Mark ermässigen, da sie auf 6 Jahre zu vertheilen und in dieser Zeit auch manches zu verdienen wäre. Selbstverständlich müsste das Anlagekapital verzinset und amortisirt werden. Schon nach 2 Jahren würde sich herausstellen, ob die Sache lebensfähig oder die Rechnung falsch wäre. Im schlimmsten Falle ginge allerdings ein Theil der obigen Summe verloren; aber man dürfte nicht vergessen, dass es sich um einen sehr richtigen sehr wichtigen Versuch handle, welcher der Unterstützung aller wohldenkenden Menschen werth sei, der zu grossen, begründeten Hoffnungen berechtige, und der, wenn er misslänge, nicht zu teuer erkaufte Erfahrungen einbrächte. Bewährte sich aber das Unternehmen, so würde sich an die erste Heimathscolonie eine zweite ebenfalls mit 12 Haushaltungen anschliessen, die zu dem Hauptgute in dasselbe Verhältniss treten, wie die älteren; diese 25 Familien müssten eine Dorfschaft bilden. Entständen dann im Laufe der Jahre noch weitere 5 Dorfschaften, so könnten sich diese 6 zu einer Schul- und Kirchengemeinde vereinigen.

Dies ist in wenigen Zügen der ursprüngliche Plan, welcher im Herzen und Kopfe des Urhebers feste Gestalt gewonnen hatte. Aehnlichkeit und Unterschied der Arbeiter- und der Heimathcolonie springen in die Augen; wir haben nicht eine längst bestehende Einrichtung unter neuem Namen vor uns, sondern eine Fortbildung, eine nothwendige Ergänzung und zugleich eine höhere Stufe der Entwickelung. Beide Erscheinungsformen einer und derselben Idee können und müssen neben einander bestehen, Hand in Hand gehen und einander dienen, ohne sich gegenseitig zu beeinträchtigen. Nun aber trat an Cronemeyer die Aufgabe heran, seinem durchaus eigenartigen Plane Fleisch und Blut zu geben und ihn, so zu sagen an den Mann zu bringen. Das war freilich nicht so leicht, und was sich bisher in der Theorie abgespielt hatte, ein langsames Gestalten, Umgestalten und Wachsen, das wiederholte sich in der Praxis. Nur ganz bescheiden und allmählich konnte die Idee ins Dasein treten, und der ursprüngliche Plan musste sich mancherlei Umformungen gefallen lassen. Vor allem handelte es sich um Beschaffung der unentbehrlichsten Geldsummen. Es ist das Wesen echter Bruderliebe, dass sie nicht nur für Gebrechen und Elend der Gesellschaft, sondern auch für die Heilmittel das schärfste Auge hat, dass sie nicht müde wird zu suchen und Gefühl und Wort in Thaten umzusetzen, dass sie sich selbst voll und ganz hingiebt, aber auch versteht, andere Herzen und Hände ihren Zwecken dienstbar zu machen. Unser Br hatte nicht bloss eine lebensfähige Idee, er besass auch den nöthigen Schatz thatkräftiger und umsichtiger Liebe. Im Februar 1886 bot sich ihm die günstige Gelegenheit, den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, unserem unvergesslichen Br Protector, seinen Plan vorzulegen, und er empfing das Versprechen, dass ihm nachhaltige Unterstützung zu theil werden sollte. Er gründete einen festen Verein für die Errichtung einer Heimathcolonie; bald flossen ihm, dank seiner unermüdlichen Rührigkeit, reichliche Geldmittel von verschiedenen Seiten zu, Geschenke, Sammlungen, Vorschüsse von Privaten und Behörden (u. a. vom landwirthschaftlichen Ministerium und vom Provinziallandtage in Hannover), und siehe da: im September 1886 eröffnete er, mit Hilfe von 16000 Mark, die Heimathscolonie Friedrich-Wilhelmsdorf in der Nähe der Bahnstation Loxstadt bei Gerstemünde mit 30 Morgen Land, einer Baracke und 12 Colonisten. (Schluss folgt.)

Wünsche an Provinziallogen.

Aus dem Orient.

Es wird verlangt von denselben:

1) Dass sie unter den Suchenden strenge Auswahl treffen, und nur in den Verband ihrer Loge assimilirbare Profane aufnehmen, aber dabei nach Möglichkeit darauf achten, dass auch die Intelligenz aller Schichten der Gesellschaft, die hervorragenderen Personen der einflussreichen Kreise und der gebildeten Bürgerclasse in den Logen repräsentirt seien;

2) dass sie die älteren, müde gewordenen oder

aus anderen Gründen lustlosen und zurückgezogenen Brüder aufs Neue in Activität setzen;

3) dass sie vorzüglich Männer des Lehrfaches, aus dem Gesichtspunkte der Führung und Förderung der Erziehung in freimaurerischem Geiste und zwar thunlichst taxfrei oder mit ermässigten Taxen den Logen beigesellen;

4) dass sie strengere Forderungen bei Grad-Erhöhungen stellen und selbe eventuell von einer freimaurerischen Arbeit abhängig machen;

5) dass sie auf die Brüder in dem Sinne wirkten, auch im profanen Leben die Brüderlichkeit geltend zu machen;

6) dass jede Provinzloge einen hauptstädtischen Bruder, als ständigen Betrauten auffordere, welcher in freimaurerischen Angelegenheiten den betreffenden Logen und ihren Mitgliedern vorgehend, sie im Nothfalle mit Rath und moralischer Unterstützung zu versehen hätte;

7) dass sie zu Beitragsleistungen an den Wittwenfonde die Gaben der die Arbeit nicht besuchenden Brüder in Anspruch nehmen, in Verbindung hiermit

8) ihre humanitäre Wirksamkeit erhöhen und

9) zur Förderung freimaurerischer Ziele Fonde gründen mögen.

Unter Initiative und Unterstützung der Grossloge könnte und sollte auf Hebung der Provinzlogen Einfluss geübt werden:

1) Die Logen mögen zum zeitweiligen corporativen Besuch der Provinzlogen und Grenzlogen (eventuell reciprociter der hauptstädtischen) aufgefordert werden und die Grossloge möge für solche Ausflüge ermässigte Tour- und Retourkarten erwirken.

2) Die Grossloge möge der heutigen ähnliche gemeinsame Arbeiten, etwa in jedem zweiten Jahre in irgend einer geeigneten Provinzlogenlocalität arrangiren.

3) Die behufs Logen-Inspicirungen zu entsendenden Brüder mögen die Aufmerksamkeit der Brüder rechtzeitig auf die Theilnahme, beziehungsweise auf die Mitreise mit den Inspicirenden lenken.

4) Den in die Provinz reisenden Brüdern möge zur Pflicht gemacht werden, gelegenheitlich ihres Aufenthaltes daselbst, die Logenarbeiten zu besuchen und zu diesem Zwecke ist der Arbeitskalender der Logen ständig im amtlichen Grosslogen-Organe zu publiciren.

5) Einzelne hervorragende hauptstädtische Brüder mögen ersucht werden, von Zeit zu Zeit aus dem Bereiche der freimaurerischen Geschichte, Ritualistik, Symbolik und der praktischen freimaurerischen Thätigkeit in einzelnen Provinzlogen Vorträge zu halten.

6) Die Logen sind ernstlich aufmerksam zu machen und anzuweisen, die Instructionsarbeiten häufiger abzuhalten und bei dieser Gelegenheit die Brüder zu freimaurerischer Pflichterfüllung und Übung humanitärer Tugenden anzueifern. Zu diesem Zwecke sollte je eher der freimaurerische Katechismus verfertigt werden, u. zw. thunlichst selbstständig unseren Verhältnissen und gesellschaftlichen Anforderungen angepasst.

7) Die Logen wären zur Unterstützung der freimaurerischen Literatur und zum periodischen, aber ständigen Vortrage von Rundschauen über die freimaurerischen Ereignisse aufzufordern.

8) Ueber die Discussion wichtigerer, die Gesammtheit interessirender Fragen könnte die Grossloge von Zeit zu Zeit Rundschreiben an die Logen richten, ganz nach dem Muster wie sie es jetzt bezüglich der auf der Tagesordnung stehenden Frage gethan hat.

9) Aus der Bibliothek der Grossloge ist je eine Collection jenen Provinzlogen, welche keine Bibliothek besitzen, leihweise von Zeit zu Zeit zur Verfügung zu stellen, unter der Verpflichtung der Berichterstattung über die Art der Benützung.

10) Die Logen sind zu verpflichten, über ihre Wirksamkeit dem amtlichen Organe der Grossloge von Zeit zu Zeit meritorische Berichte zu erstatten, damit die Logen an der Wahrnehmung ihrer Thätigkeit lernen und angeeifert werden.

11) Die Provinzlogen sind zu ersuchen, den profanen Verhältnissen und Ansprüchen ihrer Gegend conforme Vorschläge über Inslebenrufen freimaurerischer Institutionen zu erstatten, unter Bezeichnung wie sie — eventuell unter Inanspruchnahme der Beihilfe anderer Logen — die Bewerkstelligung für möglich halten.

12) Ueber das Wesen, die Tendenzen und Aufgaben der Freimaurerei sollten von Zeit zu Zeit geeignete Mittheilungen in profanen Blättern veröffentlicht und den gegen uns gerichteten tendentiösen und systematischen Angriffen nicht nur die Spitze abgebrochen, sondern dieselben lächerlich gemacht und das Publicum durch Bekanntgabe der Wahrheit über den Windmühlenkampf des Obscurantismus öfter aufgeklärt werden.

Zur Durchführung der Punkte 4, 5, 9 und 12 könnte die Grossloge die Mitwirkung und Unterstützung der grossen literarischen Commission in Anspruch nehmen.

Dies, liebe Brüder, sind die Vorschläge, durch deren Verwirklichung man nach meiner Ansicht

Digitized by Google

das Leben der Provinzlogen nicht nur auffrischen, sondern auf ein höheres Niveau heben könnte.

Für die Ausführung jedes der zuletzt aufgezählten Vorschläge liessen sich noch viele Details anführen und man könnte jeden Punkt sozusagen zu einem abgerundeten Ganzen ausweiten; aber hier können wir uns nicht in Details einlassen. Wir mussten nur die Hauptpunkte bezeichnen und ich bin überzeugt, dass die Befolgung und Verwirklichung dieser Grundsätze, unserer k. Kunst zu Nutzen und Heil gereichen wird.

Literatur.

Auf Kaiser Friedrichs Tod. Eine Sammlung von Gedichten aus Nord, Süd, Ost und West des deutschen Vaterlandes. Alldeutschland dargeboten von Br F. W. Reuschert-Metz. Trier, H. Stephanus.

Wer so wie unser Br Kaiser Friedrich alle Herzen gewonnen, der musste auch durch sein Scheiden alle Herzen erschüttern und in tiefste Trauer versetzen. Mit Recht sagt Br Schmidt-Cabanis: „Ihn hat kein Stamm, kein Geschlecht, keine Nation; die Menschheit hat ihn verloren!" Einen überaus ergreifenden Ausdruck des Schmerzes über den Tod des Unvergesslichen bietet nun diese Sammlung. Es sind wahre Perlen darin, Thränenperlen könnten wir sagen, weil in ihnen die tiefe Trauer sich abspiegelt, von welcher das deutsche Volk heimgesucht wurde. Die aus allen Theilen des Vaterlandes gesammelten Gedichte dürften in keiner Logenbibliothek fehlen, eignen sich aber auch für jede Familie (namentlich für gefühlvolle Schwestern) und für alle patriotisch gesinnten Kreise. Das Büchlein ist mit einem Bilde des Geschiedenen geziert, welches den Ausdruck der Leutseligkeit, der Liebe und Güte zeigt, womit der hohe Verstorbene zu bezaubern wusste.

Br C. van Dalen's Kalender für Freimaurer auf das Jahr 1889. Fortgesetzt und bearbeitet von Br Karl Paul. 29. Jahrgang. Leipzig, J. G. Findel.

Dieses für jeden Freimaurer nothwendige Büchlein mit dessen Herausgabe sich Verfasser und Verleger ein fortwährendes wahres Verdienst erwerben, ist auch diesmal seinem Inhalte nach so gründlich und erschöpfend, dass wohl kaum Jemand etwas darin vermissen wird. Alle Logen des In- und Auslandes stehen darin, und die maur. Chronik bringt ausser einem Nachtrag zu 87, die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1888, und maur. Literatur, Zeitschriften, Kunst, Vereine, Todtenschau etc. — dies Alles findet die sorgfältigste Berücksichtigung. Die Ausstattung ist freundlich und geschmackvoll.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Mittwoch, den 13. Februar, vollzog sich in den Räumen der Grossen Landes-Loge zu Berlin ein für die deutschen Freimaurer wichtiges Ereigniss: Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preussen, der Sohn des berühmten General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl, ein Vetter Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II., wurde in den Orden der Freimaurer aufgenommen, und zwar als Mitglied der Grossen Landes-Loge, insonderheit der St. Johannis-Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe. Die Aufnahme leitete der Höchstleuchtende Landes-Grossmeister Br Neuland. Bald nach $5^1/_2$ Uhr wurde die Loge im ersten Grade eröffnet und dann Se. Königl. Hoheit, geleitet von dem ersten abgeordneten Landes-Grossmeister Br Zoellner und dem Br von Wegner, als Vertreter der oben genannten St. Johannis-Loge, an den Pforten des Tempels angemeldet; als Pathen wurden die beiden Einführenden, der Ordensmeister Br Schmidt und der Landesgrossmeister Br Neuland genannt. Die Anmeldung geschah in der üblichen Weise mit den 3 harten Schlägen, dann sandte der Landesgrossmeister die beiden Landesgrossaufseher Br Loesche und Br Brendel an die Pforte, um den Suchenden in Empfang zu nehmen und auf die Stelle zwischen ihren Plätzen zu führen. Der Suchende hatte keine Binde vor den Augen, wie denn überhaupt die Aufnahme derart vollzogen wurde, dass der Landesgrossmeister die Handlungen nur beschrieb und mit erläuternden Zusätzen versah. Als Se. Königl. Hoheit erschien, erhoben sich natürlich sämmtliche Brüder und traten ins Zeichen, blieben auch in dieser Stellung, bis der Landesgrossmeister den zwischen den beiden Grossaufsehern stehenden Prinzen mit einer kurzen Ansprache begrüsst hatte. Darauf nahm derselbe Platz und alle Brüder mit ihm. Nachdem der Vortrag über den ersten Grad beendet war, wurde der Suchende zum Altar geführt, legte knieend in der vorgeschriebenen Form das Gelübde ab und erhielt die drei Weiheschläge auf den Zirkel, die beiden ersten mit dem Hammer Friedrichs des Grossen, den dritten mit dem Hammer, welchen Kaiser Wilhelm I. bei der Weihe seines Sohnes benutzt hatte. Der Prinz wurde hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht. Darnach auf die Stelle zwischen den beiden Gross-

Digitized by Google

aufseherh zurückgeleitet, erhielt derselbe die Bekleidung des Lehrlingsgrades und wurde mit den Erkennungs-Zeichen bekannt gemacht. Nun erfolgte durch den 3fachen Hammerschlag die Verwandlung in die Gesellen-Loge, der Teppich des zweiten Grades wurde ausgebreitet und die Beschreibung bezw. Erläuterung der Aufnahme geschah wie vorher, doch wurde eine Strophe des Kettenliedes von musikalischen Brüdern mit Orgelbegleitung vorgetragen. Eine neue Verpflichtung legte der Suchende nicht ab, sondern er wurde auf die erste als hier mitgültig hingewiesen; dasselbe geschah nachher im III. Grade. Als der Prinz die Gesellen-Bekleidung erhalten und mit den Erkennungszeichen bekannt gemacht war, erfolgte durch Hammerschlag die Verwandlung in die Meister-Loge, und der Teppich wurde bereit gemacht. Die Aufnahme vollzog sich in gleicher Weise wie zuvor, und nachdem der Suchende die Meister-Bekleidung nach Art der oben genannten St. Johannis-Loge erhalten und mit den Erkennungszeichen betraut war, führte man ihn auf einen freigelassenen Stuhl im hohen Osten, wo noch eine kurze Begrüssungsansprache durch den Landesgrossmeister an den neuen Ordensbruder gerichtet und derselbe von der Brüderschaft maurerisch begrüsst wurde. Darauf schloss der Vorsitzende die Loge nach dem Gebrauchthum des III. Grades. An die Arbeit schloss sich eine Tafelloge, an welcher wohl alle Geladenen theilnahmen; der durchlauchtigste Prinz hatte seinen Platz zwischen dem Ordensmeister und dem Landesgrossmeister. Der Letztere leitete auch die Tafelloge und brachte nach dem ersten Gange im Anschlusse an das vierstimmig vorgetragene Lied „Herrscher im Aether" die Gesundheit S. Majestät des Kaisers aus, dabei der Huld und Gnade gedenkend, welche Allerhöchstderselbe uns durch die Genehmigung der Aufnahme des Prinzen erwiesen hat. Gleich darauf sang Br Otto das Lied „Reich uns, Bruder, Deine Hand" als Einleitung zum Trinkspruche auf Se. Königliche Hoheit den Prinzen, welcher gleichfalls vom Landesgrossmeister ausgebracht wurde. Im Namen desselben erwiderte der Ordensmeister und theilte bei der Gelegenheit mit, dass er schon vor einiger Zeit die Ehre gehabt habe, Sr. Königlichen Hoheit einen Vortrag über die Ziele der Freimaurerei zu halten, er wünsche und erwarte zuversichtlich, dass der Eintritt des Prinzen in den Orden ihm selbst und uns zum Segen gereichen werde. Nach dem zweiten Gange trug Br Geyer das Schwesternlied „Wo nur auf Erden voll Treue vereint" vor, und daran schloss sich die vom Ordens-Unter-Architekten Br Schreiner vorgeschlagene Gesundheit der Durchlauchtigsten Braut des Prinzen; der Redner verbreitete sich ausführlich über unsre Stellung zu den Schwestern, betonte die hohe Ehre, die uns geworden, dass wir die erhabenen Kaiserinnen Augusta und Friedrich unsre Schwestern nennen durften, wies darauf hin, dass auch die Durchlauchtigsten Prinzessinnen Schwestern unsres neuen Ordensbruders zu unsern Schwestern zählen, und überreichte dem Prinzen, welcher der Rede mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörte, ein Paar Frauenhandschuhe und drei Rosen. Bald darauf ergriff Se. Königliche Hoheit selbst das Wort und sagte etwa Folgendes: „Oben im Tempel habe ich so schöne Worte gehört und bin hier in so liebenswürdiger Weise begrüsst worden, dass es mir ein Herzensbedürfniss und eine Freude ist, Ihnen meinen Dank auszusprechen. Ich weiss, mit welcher Wärme meine, wenn ich so sagen darf, in Gott ruhenden Vorfahren, die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., dem Orden angehört haben, und ich hoffe, dass auch ich immer tiefer in seine Lehren eindringen und die Zwecke desselben werde fördern können. Ich bitte um die Erlaubniss, dieses Glas auf ihr Wohl zu leeren". Später feierte der erste abgeordnete Landesgrossmeister Br Zoellner die übrigen deutschen Grosslogen, die isolirten Logen und alle deutschen Freimaurer, indem er der Freude über den jetzigen engen Zusammenhang derselben lebhaften Ausdruck gab. Hierauf antwortete zuerst mit dem Ausdrucke des Dankes und der Bekräftigung des Wunsches, dass die Einigkeit immer fester werden möchte, der Grossmeister der Grossen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln Bruder Frederichs. Dann rühmte der Grossmeister von Darmstadt Br Brand noch in schwungvollen Worten die Verdienste der Hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich um die Einigkeit der deutschen Freimaurer, Dank Kaiser Wilhelm hätten wir nicht mehr eine preussische oder norddeutsche und eine süddeutsche, sondern nur noch eine deutsche Freimaurerei, der Eintritt des Durchlauchtigsten Prinzen sei für alle deutschen Freimaurer ein Hoffnungsstrahl, und alle deutschen Freimaurer würden diesen Tag als einen denkwürdigen Festtag im Gedächtniss behalten. Redner berührte auch die Verleumdungen, denen wir oft ausgesetzt gewesen, und erinnerte den Prinzen an das Wort Friedrich Wilhelms III., dass die Freimaurer seine treuesten Unterthanen seien. Er schloss mit der Bitte an den Prinzen, derselbe möge unsern Dank zu den Füssen des Thrones niederlegen mit Gelöbniss unserseits, dass wir immer in unwandelbarer Treue zu unserm Kaiser stehen wollten. M. L.

Leipzig. In der letzten Monatsloge der Minerva fand die Aufnahme eines Suchenden statt. Der die Arbeit leitende dep. Mstr. Br Schuster verbreitete

Digitized by Google

sich in der Ansprache an den Neuaufzunehmenden u. A. darüber, dass wir jetzt mehr als je auf unser Leben Acht haben sollten, da man es heute mehr als sonst liebt, auf uns zu blicken und das Leben des Einzelnen zum Maasstab für das Streben des ganzen Bundes zu nehmen. Nach der rituellen Aufnahme des Suchenden hielt der hochw. Br Schuster die Rede. Er wies in derselben namentlich auf zwei Feinde hin, die wir zu bekämpfen hätten; der eine wirke still und heimlich, der andere öffentlich gegen uns. Der Eine schüre den Glaubenszwang und sei Gegner der Toleranz; der Andere sei Prediger des Unglaubens. Zu beiden gelte es Stellung zu nehmen, und vor Allem müsse man die Kinder zu gewinnen suchen, um ein anderes Geschlecht in ihnen zu erziehen. Trachte nur jeder der wahren Liebe nach, die den Sieg behalten wird. Bei der Tafel wurde das 25jährige Mrjubiläum der Brr Kneschke und Leuthier gefeiert. Zu den Glückwünschen für die verdienten lieben Brr fügen wir auch die unsrigen hinzu.

Einbeck. In hiesiger Stadt mehren sich die Zeichen der Sympathie, welche man der Freimaurerei entgegenbringt. Diese moralische Errungenschaft ist auf die Wirksamkeit der Loge „Georg z. d. 3 Säulen" zurückzuführen, welche nur 46 Brr zählt, aber doch die Mittel aufgebracht hat, während der Wintermonate 50 arme Kinder Morgens mit Milch und Brot erquicken zu können. Schl. L.

Ungarn. Die Loge zur „Verbrüderung" in Oedenburg hat eine Volksbibliothek gegründet und unterhält einen Kindergarten. Diese Art maur. Werkthätigkeit verdient Anerkennung und Nachahmung.

Rom. Die italienische Friedensliga betrieb ihre franzosenfreundliche Agitation in so auffallender Weise, dass der Grossmeister der ital. Logen Veranlassung nahm, diesem Gebahren entgegen zu treten. Derselbe erklärte in einem Circular, eine wirkliche Friedenspropaganda dürfe sich nicht einseitig auf das Verhältniss Italiens zu Frankreich beschränken, sondern müsse mit gleichem Interesse alle Völker der Erde umfassen. Schl. L.

England. Das diesjährige Jahresfest der Wohlthätigkeitsstiftung der Grossloge von England hat für die Anstalt 13000 Pf. St. eingetragen; also 2000 Pf. weniger wie voriges Jahr. Es ist bekannt, dass die 3 von der Grossloge von England unterhaltenen Wohlthätigkeitsanstalten zusammen 50000 Pf. St. erfordern und auch erhalten.

Vermischtes.

— Ein freimaurerischer Nestor auf dem Fürstenthrone, der König der Niederlande, Wilhelm III., dessen schwere Erkrankungen die Zeitungen berichteten, hat sein 72. Lebensjahr zurück gelegt. Möge dem durchlauchtigsten Br die Wiederkehr seiner Gesundheit zum Segen für sein Land und die Maurerei durch die Gnade des O. B. A. W. beschieden sein!

— Vertretung. In unserer Hauptstadt (Budapest) nimmt der Gebrauch, dass die Frmrei in den wichtigeren Corporationen repräsentirt sei, ziemlich an Verbreitung zu. So sind anlässlich der letzthin vollzogenen Communalwahlen zahlreiche Brüder in den hauptstädtischen Vertretungskörper gelangt, in welchem unter 400 Mitgliedern heute schon 80 also 20 Percent der Gesammtheit Freimaurer sind. Ein ähnliches Verhältniss zeigt sich bei Zusammenstellung des Geschworenengerichtes, da unter 102 Mitgliedern 40 Freimaurer sind. — Dasselbe Streben gibt sich bei der bevorstehenden Wahl der Bezirksgeschwornen kund.

— Vierzigjähriger Lehrling. Ein auswärtiges Freimaurerblatt erzählt nachstehenden interessanten Fall, der ohne Zweifel jenen Brn sonderbar vorkommen wird, welche dafür einstehen, dass man die höheren Grade den aufgenommenen Brn je rascher ertheilen möge. Br Lord Robert Montagu, bekannt als eines der hervorragendsten Mitglieder der englischen Gesellschaft, wurde dieser Tage, nachdem er vierzig Jahre lang ein eifriger und gewissenhafter Lehrling war, in London in den dritten Grad erhoben. Or.

Briefkasten. Br B. in Zw. Herzlichen Dank für die Sendung der 10 Mk. Sie wird Balsam für den 91jährigen Dulder sein. — Br F. in G. Brief und Sendung mit grosser Freude empfangen. Herzl. Gr. — Br L. in O. Kommt sobald Platz ist. Besten Dank und herzl. Gruss. — Br F. in L. Herzlichen Gr. an alle freundlichen und theilnehmenden Leser unsrer Zeitung. Die Bestellung der Schriften des 91jähr. Brs geschieht am besten unter der Adresse: Dr. Lewis, Budapest. Maizner Gasse 8.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Loge bringt hierdurch zur Kenntniss, dass Zusendungen von Büchern, Bildern und dergleichen, die unbestellt eingehen, unbeachtet bleiben, auch eine Zurücksendung nicht zu erwarten ist.

Dresden, den 1. März. 1889.

Loge zu den ehernen Säulen.

Gustav Hoffarth, Mstr. v. St. **Angermann II.**, Schriftführer.

Verlag von M. Zille in Leipzig. Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 12. —— Sonnabend, den 23. März —— 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Br Cronemeyer und sein Werk. — Die Frage der deutschen National-Grossloge. — Auch ein Einigungsgedanke. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Leisnig, Schmölln.

Br Cronemeyer und sein Werk.

(Schluss.)

Nachdruck gestattet.

Aeusserlich mochte die junge Schöpfung einer gewöhnlichen Arbeitercolonie ziemlich ähnlich sehen, aber in ihren Grundzügen und ihrer ganzen Anlage entsprach sie doch schon jetzt dem Wesen einer wirklichen Heimathscolonie. Nun begann ein frisches und fröhliches Schaffen in dem sonst menschenleeren Düringer Moore; was eine Hauptsache war, der unentbehrliche Seeschlick konnte mit mässigen Kosten dahin gebracht werden. Im October 1887 wurde ein massives Wohnhaus und eine Scheune fertig gestellt und eine kleine Torfstreu-Fabrik mit Handbetrieb; später kam ein Stallgebäude nebst Schmiede- und Zimmerwerkstatt und Kornboden hinzu, das bis in seine kleinsten Theile ohne jede fremde Hülfe nur von Colonisten erbaut wurde. Im Mai 1888 übernahm Kaiser Friedrich III. als treuer Freund und „Bundesgenosse" des Liebeswerkes das Protectorat. Jetzt besitzt die Colonie 350 Morgen und einen besonderen verheiratheten „Hausvater", unter dessen Leitung Arbeitercolonisten und Heimathscolonisten beschäftigt werden. Letztere, jetzt 7 an der Zahl, waren allerdings, weil es leistungsfähige, arbeitsfreudige, strebsame und ausdauernde Naturen sein müssen, bis jetzt nicht leicht zu gewinnen; erst wenn einige von ihnen ein eigenes Haus haben und ihr eigenes Land voll und ganz bebauen, also den Wandergästen als ermunterndes Beispiel dienen können, wird auch diese Schwierigkeit gehoben sein. Das aber wird sich nicht vor dem Jahre 1894 durchführen lassen, früher nur unter besonders günstigen Verhältnissen; denn nicht eher sollen Leute sesshaft gemacht werden, als bis für die Colonie die Dorfschaftsrechte erworben sind. So viel aber lässt sich mit Fug und Recht sagen: Die ersten schweren Schritte sind gethan, der Anfang ist ein glückverheissender gewesen, in der kurzen Zeit des Bestehens sind in reichem Masse gute und böse Erfahrungen gesammelt worden, welche für die Zukunft zum Besten des Werkes verwerthet werden können. Das möge noch angeführt werden, dass die Witterung des verflossenen Jahres natürlich auch auf die Colonie Einfluss, aber doch keine Missernte zur Folge gehabt hat; ferner dass an Stelle des ursprünglich beabsichtigten „Gutsherren" der „Hausvater" tritt, an Stelle des „Gutes" ein kräftiges „Gemeindegut" (mit ca. 100 Morgen), welches der Hausvater mit Arbeitercolonisten bebaut, und dass die Renten der Colonisten in die künftige „Gemeindekasse" zur Bestreitung der Kosten für Schule, Wege und dergl. fliessen werden. Was nunmehr der Colonie dringend noth thut, das ist vor allem der weitere Ankauf von Land, um Dorfschaftsrechte zu erlangen; dazu aber gehört Geld und wieder Geld. Die Mitgliedschaft des Vereines für die Heimathscolonie Friedrich-Wilhelmsdorf, welcher jetzt aus 300 Personen besteht, wird erworben durch einen jährlichen Beitrag von mindestens 3 Mark oder ein einmaliges Geschenk von mindestens 20 Mark.

Das wäre also Br Cronemeyer und sein Werk. Und die Moral von dieser Geschichte? Ja, sie liegt doch sehr nahe, besonders für uns Brr, und ich denke dabei nicht etwa an diesen oder jenen Br dieser oder jener Loge, sondern an alle Brr der deutschen Lande. Wir wissen, es geht ein

Digitized by Google

Zug der Unruhe, der Unzufriedenheit und Unbehaglichkeit durch die gesammte Maurerwelt. Man fühlt, dass „etwas faul ist im Staate Dänemark", und unsere Gegner von ausserhalb spotten schon lange über uns mit dem Worte des Dichters: „Jahre lang schöpfen wir schon in das Sieb und brüten den Stein aus; aber der Stein wird nicht warm, aber das Sieb wird nicht voll." Das ist es nun freilich nicht, die stille Arbeit an unserem inneren Menschen werden wir uns nicht verleiden, niemals nehmen lassen. Unsere Mängel liegen nicht in dem, was wir haben, sondern eben in dem, was uns fehlt. Wir zehren an altem Ruhm, und die Mrei will sich weiter entwickeln, eine höhere Stufe ersteigen, verlangt nach einer neuen Erscheinungsform, und solcher Verwandlungstrieb geht nicht ohne Aufregung, ohne Kampf und Schmerzen vor sich. Aber nicht das kann uns helfen und gesund machen, dass wir an unseren eigenthümlichen Symbolen, Bräuchen, Formen und Graden herummodeln, dass wir hier und da eine vertrocknete Ranke an dem üppigen Gewächs abschneiden. Und auch das thut es nicht allein, dass wir nach einer grösseren Einheit in der Gesammtorganisation trachten, die Zahl der Grosslogen auf die Hälfte oder noch weniger beschränken; was wäre damit Grosses gewonnen, so lange Eintracht und Duldung in den verschiedenen Systemen herrschen? Unser Heil liegt auf ganz anderem Gebiete, auf dem der praktischen Mrei. Wir haben bisher zu überwiegend als Idealisten dem Idealismus gehuldigt, wir müssen nun auch dem Realismus sein gutes Recht werden lassen. Ueberall im Leben, in der Politik, in der Kunst, in der Wissenschaft wird der Realismus betont; wollen wir Mr. gegen den Strom schwimmen? Ist es denn nicht möglich, das eine zu thun und das andere nicht zu lassen?

Praktische Mrei, maurerische Werkthätigkeit! Freilich, wir haben sie von Anfang an geübt, nach allen Seiten hin unsere Liebesgaben verstreut, ohne viel davon zu reden oder zu zeigen, aber vereinzelt, zersplittert, zufällig, vorübergehend; wir sind meistens über die laufenden Bedürfnisse des Tages nicht hinausgekommen und haben, so zu sagen, von der Hand in den Mund gelebt. Wir haben darum höchst selten etwas Dauerndes, Gemeinnütziges geschaffen. Nunmehr handelt es sich um eine Thätigkeit im grösseren Stil, nicht um die praktische Arbeit einzelner Brr, einzelner Logen, sondern um die von grossen, grösseren und grössten Logenverbänden; wir müssen uns aufraffen und unsere Kräfte zusammenfassen zu gemeinsamer Arbeit, zu bleibenden Werken, zu Schöpfungen, welche der leidenden Menschheit auf die Dauer zu Gute kommen. Diese Forderung ist wohl schon vor 30 Jahren hier und da gestellt worden; jetzt aber erschallt der Ruf immer deutlicher, lauter, häufiger; das Bewusstsein davon ist unter den Brn lebendiger und tiefer geworden, und mancher, der bisher von solcher maurerischen Thätigkeit im grossen Stil nichts hat wissen wollen, sei es aus principiellen Bedenken, sei es aus Behagen an dem gemüthlichen maurerischen Stillleben, ist anderen Sinnes geworden. Es muss auch von unserer Seite etwas geschehen auf dem Felde der socialen Frage, das ist die Ueberzeugung vieler wohlmeinender Brr, wir wollen nicht Wortleute, sondern Werkleute sein.

Wir befanden uns aber bisher in einer gewissen Verlegenheit. Wir kannten den gewaltigen Feind, der uns gegenüber steht, das sociale Elend, diese moderne Sphinx, deren Räthsel noch immer ungelöst ist. Wir musterten unsere Streitkräfte und erblickten eine ansehnliche Zahl von Logen, eine respektable Macht mit trefflicher Organisation, mit einem Heer von Arbeitern, mit bedeutenden Hilfsmitteln, mit dem redlichen Willen, an den drohenden Feind zu kommen. Sollten wir es nicht wagen? Aber leider fehlte uns eine Kleinigkeit; wir wussten nicht den rechten Punkt, wo wir erfolgreich angreifen, das besondere Feld, das wir mit Nutzen bebauen könnten. Wir glichen ungefähr einer Armee, die durch herrliche Reden angefeuert, unentwegt losmarschiert und nach einer Gelegenheit zum Angriff sucht, aber immer nur marschirt, da der vielgestaltige Feind bald hier, bald da auftritt und die Gelegenheit immer noch nicht günstig genug erscheint. Man denke nur an die verschiedenen, gewiss gutgemeinten Vorschläge zur Ausübung praktischer Mrei, für die sich die Mehrzahl der Brr immer noch nicht hat erwärmen können. Und leider fehlte uns noch eine andere Kleinigkeit, die berufenen Männer von Gottes Gnaden, die den Anstoss geben, die Pionire, die Bahn brechen und frisch und fröhlich ihr Leben in die Schanze schlagen, die Chorführer (oder Corpsführer), die uns zurufen: hic Rhodus, hic salta! Uns fehlten die Brr, die ihre persönlichen Leistungen in die Wagschale warfen, die sich ihrer Aufgabe voll und ganz hingaben, ihre Kraft und Zeit, ihr Vermögen, Kopf und Herz, Hand und Fuss, die nicht bloss eine Idee haben, sondern auch für sie leben und weben, sich für sie opfern und mit ihrer Begeisterung die anderen fortreissen.

Digitized by Google

Ich sollte meinen, aus dieser Verlegenheit wären wir für jetzt heraus, wenn wir auf unseren Cronemeyer und sein Werk schauen. Da haben wir einen, unseres vollen Vertrauens werthen Mann, der uns auf ein lohnendes Arbeitsfeld hinweist, der uns das Beispiel persönlicher Opferfreudigkeit gibt und der dem Samariter gleich daran ist, dem unter die Mörder Gefallenen das lindernde Oel und den stärkenden Wein zu reichen. Der Mann ist unser Bruder, und wir sind doch wohl verpflichtet, einem Bruder beizuspringen nicht bloss, wenn er selbst in Gefahr, sondern auch wenn er in einer Rettungsthat begriffen ist, wo er der Hilfe dringend bedarf. Und da haben wir ein Werk, das mitten in der weiten Wüste des socialen Elends liegt, das so recht geschaffen ist, thatkräftige Theilnahme zu erregen. Eine Heimathscolonie im Moore, wie unscheinbar und winzig, wie ärmlich und einfach, wie unbedeutend und wenig versprechend; ist es denn nöthig, dass dazu die reichen Logen ihre Schätze aufthun, mit vereinter Kraft auftreten? Gewiss; ich erinnere an einige verwandte Erscheinungen. Was war denn die Armenschule, welche G. A. Francke mit ein paar Gulden ins Leben rief, und was sind heute die Franckeschen Stiftungen? Was war Wicherns Rauhes Haus in Hamburg, und was sind heute die Rettungshäuser? Was war die erste Herberge zur Heimath, die erste Ackerbaucolonie und Verpflegungsstation, und was ist das alles heute? Was bedeutete denn der erste Besuch, den die schlichte Quäkerin Elisabeth Fry in dem verrufensten Weibergefängniss zu London ohne Schutz und Hilfe ganz allein wagte, und hat sich nicht daran eine totale Reform des Gefängnisswesens aller Kulturstaaten geknüpft? So klein und unbedeutend haben solche echten Werke der Barmherzigkeit und Liebe angefangen, aber sie sind mit elementarer Gewalt gewachsen, wie der Schneeball, der am Bergeshang herabrollend zur Lawine wird. Dem blöden Auge ist die erste Heimathscolonie vielleicht ein Nichts, ein totgeborenes Kind, ein Tropfen auf einem heissen Stein; aber wer einen offenen Sinn und ein warmes Herz hat, dem ist sie ein Samenkorn, aus dem ein ganzes Saatfeld erwächst, ein Punkt, von dem aus sich eine grosse, überraschende Fernsicht erschliesst. Diese erste Heimathscolonie liegt nicht bloss im wüsten Moor, sie liegt auch auf dem Gebiete der inneren Colonisation; sie will Tausenden eine Heimath eröffnen, Tausenden einen eigenen Herd gründen, Tausenden von strebsamen Menschen ein Arbeitsfeld bieten. Die Moor- und Heidegegenden Hannovers und Oldenburgs umfassen mehr als 100 □ M. und harren der Kultur; ist das Perspektive genug? Aber für zweifelnde und überängstliche Gemüther, welche nach sicheren Garantieen verlangen, verweise ich auf das Urtheil des gewiss sachverständigen Centralvorstandes der Arbeitercolonien, der die Gründung der ersten Heimathscolonie als einen hoffnungsvollen, lebensfähigen Keim mit Freuden begrüsst hat; verweise ich auf die Betheiligung massgebender Behörden; erinnere ich insbesondere daran, dass unser Kaiser Friedrich III. ein treuer Helfer und zuletzt der Protektor der jungen Anstalt gewesen ist. Ja, es ist mir, als hörte ich seinen mahnenden Ruf aus dem ewigen Osten, in den er eingegangen: „Ihr Brr in allen deutschen Gauen, lasst euch die Heimathscolonie empfohlen sein! Tretet an meine Stelle; was mir zu thun versagt wurde, sei in eure Hände gelegt! Nehmt das Werk als ein Vermächtniss auf und macht es zu dem eurigen! Pflegt es mit Liebe, dass ein reicher Segen von ihm ausgehe für unser Volk und Vaterland!“ Wie sollte uns nicht die Pietät treiben, diesem Ruf zu folgen? Können wir dem theuren Verewigten ein schöneres Denkmal setzen, als wenn wir der jungen Schöpfung, die seinen Namen trägt, die seinem Herzen nahe gestanden, in seinem Sinn und mit seinem Eifer zur vollen Entfaltung verhelfen?

Ich will einfach aussprechen, was nach meiner Meinung Br Cronemeyer von uns erwarten kann und darf. Nicht, dass wir Mann für Mann, 40000 deutsche Maurer und Arbeiter am Tempel der Humanität, zu ihm treten als ständige Mitglieder und Gehilfen seines Werkes. Das wäre in der That etwas Unerhörtes, was kaum jemals passirt ist, und — „es wäre zu schön gewesen“. Unser Br ist bescheiden, ein Idealrealist, der die Welt kennt und — die Maurerwelt. Hat er doch schon früher im Interesse seiner Sache an 50 Logen ein Bittschreiben gerichtet und hat — welch ein maurerischer Erfolg! — von 7 Logen eine Antwort, eine wirkliche Antwort empfangen, und von diesen 7 ist er dreien zu aufrichtigem Dank verpflichtet. „Euer Ruhm ist nicht fein“, schreibt Paulus einmal an die Korinther, und das können ja die 43 auch auf sich beziehen. Unser Br weiss so gut wie wir, dass Lauheit und Gleichgültigkeit schon dafür sorgen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen Aber denken mag er sich wohl: wer einer Loge angehört, dem kann es auf eine einmalige Ausgabe von 3 Mark nicht ankommen. Würden nun die einzelnen Logen — im ganzen mehr als 350 — die Beiträge ihrer Mit-

Digitized by Google

glieder einziehen und dafür die betreffenden Antheilscheine zu je 20 Mark einlösen, dann würde eine sehr grosse Anzahl maurerischer Mitglieder dem Verein für die Heimathscolonie Friedrich-Wilhelmsdorf gewonnen werden und der Schwerpunkt in ihnen oder der Logen selbst liegen. Im übrigen wären ja der sonstigen Wohlthätigkeit der Logen keine Schranken gezogen.

Können wir angesichts alles dessen noch fragen, was denn nun geschehen soll? Ich meine, wir haben lange genug schön geredet, lange genug in süssen Gefühlen geschwärmt, lange genug Weihrauch geopfert; raffen wir uns auf zu einer gemeinsamen maurerischen That, zu einem eminenten Liebeswerk, schreiten wir zur praktischen Arbeit! An den Logen ist es, an sämmtlichen Logen, über diese Angelegenheit eingehend zu verhandeln, und insbesondere haben die vorsitzenden Meister die ernste Pflicht, sie nicht eher von der Tages-Ordnung verschwinden zu lassen, als bis in jedem Br Klarheit geschafft und Lust und Theilnahme erweckt ist. Aber auch alle deutschen Grosslogen müssten der Sache ein warmes Interesse widmen. Sie haben bisher gezögert, für die maurerische Werkthätigkeit grösserer Logenverbände einzutreten; sie haben wohl ihre guten Gründe gehabt und erst warten wollen, bis sich die Ansichten geklärt und die neue Strömung entschiedener geworden. Aber nun wäre es doch Zeit, diese Frage und die sociale Frage überhaupt ihren Logen zur Beantwortung zu stellen; gewiss würden manche trefflichen Gedanken, Vorschläge, Fingerzeige ans Licht kommen. Wie heisst es doch im Gleichniss? „Um die 11. Stunde aber ging er aus und fand andere müssig stehen und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müssig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht sein wird, soll euch werden.“ Jawohl, wir haben lange genug gewartet, wir haben viele Gelegenheiten zur praktischen Maurerei versäumt und anderen überlassen; nun aber — ist es „Hochmittag!“*)

Prenzlau. Stahlberg.

*) Um Weiterverbreitung dieses Artikels wird gebeten.

Die Frage der deutschen National-Grossloge welche neuerer Zeit wieder vielfach in der maur. Presse behandelt wird, gab unserem Mstr. v. St. Veranlassung zu einer Ansprache in letzter Januar-Arbeitsloge, ungefähr folgenden Inhalts:

Anknüpfend an die Frage: „Was würden wir, was würde die Welt verlieren, wenn der Frmrb. aufhörte zu bestehen?“ verliest derselbe die Sätze 1—7 der unserer Grosslogen-Verfassung voranstehenden „allgem. mr. Grundsätze“*) — um darzuthun, wie allerdings wir und die Welt ungeheuer viel verlieren würden, wenn ein solcher Bund den Boden unter den Füssen verlieren, zu bestehen aufhören sollte! Im Gegentheil sei er der Ansicht, dass ein solcher Bund — wenn er nicht schon bestehen würde, „noch heute gegründet werden dürfte und müsste!

Diese Grundsätze, welche heute noch wie früher einen unermesslichen Arbeitsstoff in sich schlössen, würden leider viel zu selten und wenig beachtet, sodass es sogar Viele gebe, die die Existenzberechtigung unseres Bundes anzweifelten, die ihm bald eine neue Schaale, bald einen neuen Kern verleihen wollten!

Hinweisend sodann, auf die gerade an diesem Tage stattfindende 148jähr. Stiftungsfeier unserer Grossloge — auf die damalige Weltlage, politischen, religiösen und socialen Zustände — an deren seitherigen Entwicklung und mehr und mehr im Geiste unserer mr. Grundsätze sich vollziehender Ausgestaltung gewiss unleugbar die Mitgl. u. B. seit diesen 148 Jahren hervorragen-

*) Es erscheint nothwendig, dieselben hier wörtlich zu reproduciren:

1) Der Bund der Frmr. ist ein menschlich brüderl. Verein freier Männer zur Wahrung und Pflege edler Humanität.

2) Der oberste Massstab für das Verhalten der einzelnen Brr und der Logenbände ist das rein menschliche Sittengesetz.

3) Die Frmr. verehren Gott, von dem alles sittliche Leben ausgeht, zu dem es jederzeit hinführt.

Der Bund fordert von seinen Mitgliedern kein religiöses Bekenntniss.

4) Der Bund nimmt freie Männer auf von gutem Rufe, welche sich in dem Streben nach sittlicher Veredlung brüderlich einigen, ohne Unterschied der Religion oder Confession, der Nationalität oder der politischen Partei oder des Standes.

5) Die Frmr. achten jedes aufrichtige Bekenntniss und jede ehrliche Ueberzeugung.

Der Bund fordert von seinen Mitgliedern, dass sie trotz der Gegensätze der Stellung und der Meinung sich als Brüder achten und niemals die Liebe verletzen, welche die Menschen wie Kinder eines Vaters verbindet.

6) Der Bund huldigt dem sittlichen Grundsatz der Gewissens-, der Glaubens- und der Geistesfreiheit.

Er verwirft jeden Zwang, welcher diese Freiheit bedroht und jede Verfolgung, die gegen Andersgläubige und Andersdenkende geübt wird.

7) Der Frmrb. ist ein sittlicher, aber kein politischer, noch kirchlicher Verein.

Digitized by Google

den Antheil genommen, — hinweisend ferner auf das Auf- und Niederwogen des Kampfes um die höchsten sittlichen Güter, um Menschenwürde, Glaubens-, Gewissens- und Geistesfreiheit — meint Redner, dass dieser Kampf auch heute noch fortdaure, dass aber die mitten im Kampfe Stehenden bekanntlich stets die jeweiligen Resultate oder Hindernisse am wenigsten zu beurtheilen vermöchten. — Suche man aber einen Augenblick aus freier Höhe das Ganze zu überschauen, so scheine ihm, als sei der gewaltige Heereszug unserer Kämpfer seit einiger Zeit vor einem tiefen und breiten Strome angekommen, welcher dem Weitermarsche Einhalt gebiete, zu dessen Ueberbrückung zwar die Pionire schon länger an der Arbeit seien, jedoch das Material aus weiter Ferne herbeischaffen müssten!

Die Ungeduldigen aber, welche dies für Stillstand oder gar für das Ende des Kampfes hielten — eilen geschäftig stromauf und stromab, andere Wege zu finden, — sie brächten zwar Bewegung in den Reihen hervor — und auch dies sei heilsam und nützlich — aber ob aufwärts oder abwärts, ein „vorwärts" sei es nicht, das Hinderniss würde damit nicht beseitigt, der Strom nicht überbrückt! —

Dieses Hinderniss aber sei nach seiner Ansicht: Der Mangel grundsätzlich innerer und nationaler äusserer Einigung! — Es liege in der Natur der Dinge, dass die Einzellogen in den Einzelstaaten der Vergangenheit mehr Einfluss und Bedeutung gehabt hätten, dass sie bis dahin segensreich und unentbehrlich waren, dass aber unser Bund je länger je mehr an äusseren Ansehen und innerer Kraft verlieren müsse, wenn er allein an der allgemeinen Einigung nicht Theil nehmen würde oder wollte! — Wie in unserem deutschen Vaterlande nach hartem Ringen um geistige und nationale Freiheit der Drang auch nach nationaler Einigung entstanden sei, so seien wohl auch wir Frmrlogen auf dem Punkte angekommen, wo erst nationale — und dies heisse wohl im vorliegenden Falle vor allen Dingen „innere" Einigung vorausgehen müsse, ehe unser Bund aufs Neue und dann gewiss schöner, mächtiger und kräftiger als je erblühen könne.

Die Schwierigkeiten nun, die sich seither dem Einigungswerk entgegengestellt, seien hinlänglich bekannt — die bisherigen Versuche hierzu seien als Pionirarbeiten hochzuschätzen — dem Thaten- und inhaltsreichen Leben und Wirken u. a. h. Protectors, Kaiser Wilhelm I. gegenüber aber hätten wir uns genügen lassen müssen und dürfen, — alle unsere Hoffnungen seien deshalb auf seinen erhabenen Nachfolger gestellt gewesen — Ihm sei das Einigungswerk vor Allem am Herzen gelegen, und Ihm wäre es sicher auch gelungen! — Nun aber sei auch Er von uns gegangen!

„Der Meister der das Meisterwort besass, er ist gestorben! Lasset uns einen neuen Meister suchen!" — Darum sei nun unser Losungswort: Nicht stillstehen oder umkehren und nicht verzagen, sondern aus eigner Kraft erringen, was wir für nothwendig erkannt!

Unsere Vorfahren hätten uns Freiheit erkämpft — so schliesst Redner — erkämpfen wir nun die Einheit und mögen unsere Nachkommen dereinst Freiheit und Einheit immer schönerer Vollendung entgegenführen! Breit und tief sei der Strom und zu seiner Ueberbrückung noch viel Material und Arbeit erforderlich und nicht die mit dem Commandostab allein könnten die Brücke schlagen, sondern Alle müssten mit Hand anlegen und selbst daraufhin, einiges mittelalterliche Rüstzeug mit zum Bau verwenden zu müssen — sei derselbe nunmehr mit aller Kraft in Angriff zu nehmen! — Aber Eins sei unerlässlich: dass die Einigung nicht blos in der äusseren Form geschehen dürfe, sondern dass sie vor Allem eine innere, im Sinne und Geiste unserer mr. Grundsätze, auf den unwandelbaren Hauptpfeilern der Menschenwürde, der Gewissens-, Glaubens- und Geistesfreiheit ruhende — sein müsse. Und das walte der A. B. a. W.

Diese Zeichnung, auf fruchtbaren Boden fallend, fand eine weitere Besprechung am folgenden Clubabend und führte zu dem Beschlusse vorstehenden Auszug durch Mittheilung an unsere Grossloge, an unsere Schwesterlogen und an die mr. Presse zu veröffentlichen, als eine Kundgebung des Standpunktes unserer Loge: opferfreudig die nationale Einigung fördernd und erstrebend aber unerschütterlich festhaltend an den maur. Grundsätzen unserer Grossloge als nothwendige Grundlage innerer Einigung und Vorbedingung der äusseren. —

Möge dieser Ruf diesseits und jenseits des Maines die Geister erwecken, damit das, was der gestorbene Meister gewollt, — nun aus eigener Kraft errungen werde.

„Gewissensfreiheit und Duldung".

Würzburg, Februar 1889.

Digitized by Google

Auch ein Einigungsgedanke.

Die Frage der nationalen Einigung der deutschen Logen wird fortdauernd verhandelt. Die verschiedensten Meinungen über die Mittel und Wege, solche zu erreichen, werden geltend gemacht. Man streitet selbst für und wieder den Gedanken überhaupt. Mitunter tritt sogar eine gewisse Empfindlichkeit zum Vorschein. Das Alles sind Anzeigen, dass die Angelegenheit Wurzel gefasst hat. Wer es mit derselben ehrlich meint, wird sich darüber nur freuen können. Durch Kampf zum Sieg. Endlich wird sich die gute Sache Bahn brechen. Man halte auch alle diese Aeusserungen nicht für nutzlos. Wenn sie gleich nicht unmittelbar zum Ziele führen, so bereiten sie den Boden allmählig vor. Derselbe wird immer empfänglicher, und die Ansichten klären sich. Waren denn die Kundgebungen für ein einiges deutsches Vaterland auf Sänger-, Turner- und Schützenfesten ohne Erfolg? Das Bewusstsein der nationalen Zusammengehörigkeit wurde wachgehalten, und als die Zeit erfüllet war, da brach der stillerhaltene Jubel los: die Geister waren bereit.

Wir haben noch viele Vorurtheile zu bekämpfen auf unserem Gebiete. Warum gerade hier, wo „vorurtheilslose Denkart“ vor Allem herrschen sollte? Wir sind eben Menschen, die menschlichen Schwächen haften auch uns an, das Licht wirft, je greller, oft die dunkelsten Schatten. Doch auch diese werden schwinden. Nur unverzagt auf dem Wege weiter, freilich in den gemessenen Schranken, nicht in blindem Eifer und mit unrechten Mitteln.

Nicht Unrecht scheinen diejenigen zu haben, welche eine Anbahnung des Umschwungs der Meinungen auf praktischem Wege empfehlen, nicht auf dem grossangelegten Werke der Wohlthätigkeit, dessen Erfolg immerhin zweifelhaft bleibt, sondern auf dem der Vereinigung der materiellen Interessen der einzelnen Logen. Von aussen nach innen! Sollte da nicht auch etwas zu erreichen sein? Mindestens wird eine solche Vereinigung nichts schaden, aber die Logen enger aneinander ketten.

Eine solche Vereinigung wäre gewiss sehr vortheilhaft rücksichtlich der unzähligen Sterbe- und Wittwenkassen. Sie beschränken sich meist auf kleine Kreise und können so wenig leisten, denn sie sind von vielen Zufälligkeiten abhängig, entbehren der auf diesem Gebiet nothwendigen Vertheilung des Risikos. Man sieht dies an den über grosse Kreise ausgedehnten Kassen dieser Art, z. B. der Anhalt-Köthener Sterbekasse. Dass die einzelnen Logen dabei gegen ihre Leistungen zu kurz wegkämen, kann nicht behauptet werden. Im Gegentheil, sie müssen gewinnen. Die Assekuranz kann nur in gross angelegtem Massstab leistungsfähig werden. Die bestehenden Verhältnisse zu konsolidiren, mag schwierig sein, unmöglich nicht. Einstweilen könnte ein Zusammenfassen der noch von solchen Einrichtungen freien Logen erfolgen. Nachahmung der Odd Fellow Anstalten dieser Art ist nicht die Absicht. Die Sache mag in dem beschränkteren Rahmen verbleiben, wie sie bei uns im Allgemeinen besteht. Aber die grössere Ausdehnung mindert die Gefahr des Zufalls und erhöht die Leistung bei geringeren Opfern. Energische Brr gehören zur Ausführung. Sollten sich solche nicht finden? Kleinliche Rücksichten und Eifersüchteleien müssen aufgegeben werden. Die deutschen Grosslogen haben hier ein reiches Feld der Thätigkeit. Die rückhaltlose Anregung und warme Förderung würde schon genügen. Die deutsche Bedenklichkeit und Aengstlichkeit gehört freilich nicht auf den Plan, dem Muthigen fällt die That zu.

Der Brand der Danziger Loge führt in weiterem Verfolg dieses Gedankens auf eine Gegenseitigkeits-Versicherung aller deutschen Logen, zunächst nur in Rücksicht der Logengebäude und des Logenmobiliars. Wollen wir den Verdienst der Assekuranzanstalten nicht selbst ziehen? Gefährlich erscheint dieser Plan nicht. Eine statistische Zusammenstellung der deutschen Logenbrände wird dies bestätigen. Die deutschen Gr.-LL. können solche rasch und leicht bewerkstelligen. Wie billig könnten die Bauhütten dabei wegkommen? Das verdiente Geld kann anderweit nützlich verwendet werden. Die gemeinsame Versicherungsanstalt würde selbst aus ihrem Fonds zu dem und jenem Wohlthätigkeitszweck beisteuern können, wenn man nicht nach Ansammlung eines bestimmten nothwendigen Reservefonds nur den jeweiligen Bedarf repartiren will. Aehnliche Einrichtungen bestehen schon, z. B. unter den Geistlichen und Lehrern einzelner Länder. Erfahrungen liegen vor. In der Verwaltung könnten einzelne bedürftige Brr Verwendung finden. Es wird an sich nicht viel Kosten verursachen. Eine kühle Reserve nützt freilich auch hier nichts, vornehmes Naserümpfen noch weniger. Man prüfe und versuche. Aber man zaudere nicht, sondern handle. Auch das ist ein Gegenstand, würdig der Arbeit des Deutschen Grosslogenbundes.

Haben wir einmal angefangen, unsere Kräfte auf diesem Gebiete zusammenzufassen, und gelingt

Digitized by Google

ein solches Werk, dann kommt der Muth von selbst zu weiterem Vorgehen. Es ist das ein anderer Vorschlag zu Erreichung desselben Ziels. Vielleicht gewinnt dieser Anhänger und Freunde. Es kommt nur darauf an, einen Anfang zu machen, die Lethargie zu brechen. Sehen wir zu, was daraus erwächst!

Gera. R. Fischer.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Der Vorstand des Vereins deutscher Frmr. hat folgendes Schreiben an die Logen gerichtet: Die Frage der freimaurerischen Werkthätigkeit beschäftigt unsere Kreise seit lange in besonderer Weise. Man möchte theilweise die ganze Logenarbeit in ihr aufgehen lassen und glaubte, dass in dieser Beziehung entweder viel zu wenig bisher geschehe oder nicht der rechte Weg eingeschlagen werde. Die Meinungen gehen vielfach auseinander. Während die einen an eine gross angelegte, die socialen Verhältnisse der Gegenwart berührende Werkthätigkeit denken, halten andere solches Hinaustreten in das öffentliche Leben nicht für heilsam und unthunlich; noch andere sind der Meinung, dass bisher genug gethan werde, wenn auch nur in kleineren Kreisen und meist im Stillen.

Ohne diese hochwichtige Angelegenheit entscheiden zu wollen, erscheint es zunächst angezeigt sich zu vergewissern, wie sich die Werkthätigkeit in den Logen zur Zeit äussert. Das betreffende Material dürfte gewiss zu einer solchen Entscheidung, wie zur Klärung der Ansichten ganz wesentlich beitragen, auch geeigneten Stoff zur Widerlegung und Zurückweisung der sich immer wiederholenden Anfeindungen unseres Bundes bieten.

Es ist schon versucht worden, nach der angegebenen Richtung statistische Erhebungen anzustellen. Diese sind aber so lückenhaft gewesen, dass sie wenig Werth hatten. Theils Gleichgiltigkeit, theils Abneigung, theils eine gewisse Scheu haben die meisten Logen abgehalten, die gegebene Anregung zu ergreifen und mit der erforderlichen Auskunft an die Hand zu gehen. Selbst die Legitimation derer, welche in gemeinnützigem Sinne solche Arbeit übernahmen, ist bezweifelt worden und Grund der Ablehnung gewesen. Freilich würde durch die Grosslogen am leichtesten die Aufgabe gelöst werden können. So lange dort aber die Initiative nicht ergriffen wird, ste man diess, wenn sie von anderer Seite ausgeht nicht abweisen. Gilt es doch — wie zu hoffen steht — zu zeigen, wie gross die Werkthätigkeit in freimaurerischen Kreisen zur Zeit ist. Für die einzelnen Logen und Brr ist die Arbeit eine so unbedeutende gegenüber der Mühe des Zusammenstellens, dass man dem Ansinnen gern willfahren sollte. Die etwa vorhandene Scheu vor der Oeffentlichkeit dürfte dadurch sich heben, dass nur generelles Zusammenfassen und übersichtliche Darstellung der gegebenen Stoffe in Aussicht genommen ist, Nennung einzelner Logen aber unterbleibt.

Der unterzeichnete Verein hat in seiner letzten Jahresversammlung in Barmen am 16. September 1888 beschlossen, noch einmal den Versuch solcher statistischer Erhebungen zu machen und gestattet sich andurch die br. ergebenste Bitte auszusprechen, den beifolgenden Fragebogen für die dortige geliebte Bauhütte gefl. ausfüllen zu wollen. Mit grossem Danke würde es erkannt werden, wenn, selbst unter Hinausgreifen über die angeregten, als Beispiele anzusehenden Punkte, mit einer gewissen Sorgfalt und unter Zuhilfenahme geeigneter Kräfte verfahren würde, ein möglichst Vollständiges bieten zu können. Die Arbeit und Mühe wird sich im Interesse des ganzen Bundes reichlich lohnen, und herzlicher Dank wird im Voraus jedem unterstützenden Br zugerufen.

Die Antworten bitten wir auf den Fragebogen selbst zu geben und dabei nur die betreffenden Rubriken zu benutzen, andere, nicht mit erwähnte aber gefälligst selbst beizufügen.

Die Rückleitung wird bis Ende März dieses Jahres freundlichst erbeten an die Adresse des Br Robert Fischer (Geheimer Regierungsrath) in Gera (Reuss).

So segne der A. B. A. W. dieses Werk!

Mit aufrichtigem br. Gruss nach Maurerbrauch Barmen, Berlin, Gera, im Januar 1889. Der Vorstand des Vereins deutscher Freimaurer E. Rittershaus, B. Cramer, Robert Fischer.

Diese Fragebogen betreffen: 1) das Aufbringen von Geldmitteln im Allgemeinen, 2) Almosenwesen, 3) Wohlthätigkeitsanstalten, 4) Stiftungen für Bildungszwecke, 5) Aussergewöhnliche Leistungen aus besondern Anlassen, 6) Persönliche Leistungen der Brr ohne Geldspenden, 7) Betheiligung der Schwestern, 8) Betheiligung an Wohlthätigkeitsanstalten der Gr.-Logen. Hoffentlich werden sich alle Logen an der Erfüllung dieses ausgesprochnen zeitgemässen Wunsches betheiligen und die Fragebogen recht erschöpfend ausfüllen. Man wird dann sehen, dass die Frmrei nicht so todt ist, wie man sie oft hinstellt.

— (Verspätet.) Am 3. März beging die Loge Balduin zur Linde unter sehr zahlreicher Betheiligung ihr 113. Stiftungsfest. Der sehr ehrw. dep. Meister Br Scharf, der an Stelle des erkrankten Meisters

Digitized by Google

vom Stuhl, Br Götz, die Festfeier leitete, rief den Brn in seiner Ansprache ein freudiges Glückauf zur Arbeit im neuen Logenjahre zu. Nach dem Vortrag des Rechenschaftsberichtes über das verflossene Jahr und der Einführung der neuen Beamten hielt Bruder Wittstock die Festrede. Er knüpfte an das Schriftwort an: Siehe eine Hütte Gottes bei den Menschen; das sei der schönste Spruch am Stiftungsfeste einer Loge, denn das solle sie ja sein. In einer allegorischen Erzählung führte er einen Weisen vor, der lange vergeblich überall nach Wahrheit gesucht und sie endlich in der Hütte eines Paria gefunden. Durch Gottesfurcht und Bruderliebe war dieser zu wahrer Zufriedenheit gelangt. Auch die von Vielen wie ein Paria verachtete Freimaurerei lehre die Wahrheit suchen mit treuem Herzen, habe eine innere Kraft, mache ihre Jünger zu besseren Menschen und gewähre Ruhe und Frieden der Seele. —

Die auf die Arbeit folgende Festtafel bot neben den leiblichen Genüssen auch vorzügliche geistige Speise in verschiedenen anregenden Tischreden, so wie in den vollendetsten Leistungen der musikalischen Brr. — Das Fest hat gewiss allen Theilnehmern die höchste Befriedigung gewährt. — Br F.

Leisnig. Sonnabend, den 23. Februar wurde im Bahnhofrestaurant zu Leisnig das 20jährige Bestehen des hiesigen Frmrclubs festlich begangen. Hierzu hatten sich neun Grimmaische, vier Döbelner und 15 hiesige Brr eingefunden. Andere eingeladene Brr waren durch die Witterungsverhältnisse abgehalten worden und bezeugten theilweise durch Telegramme ihre Theilnahme.

¼6 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Br Lachmund, das Fest, indem er die besuchenden Brüder herzlichst begrüsste und den sehr ehrw. Mstr. v. St. der ger. u. vollk. Protektions-Loge „Albert zur Eintracht“, Or. Grimma, Br Mey bat, den Hammer zu übernehmen. Letzterer war von Br C. Arnold dem Club als Geburtstagsangebinde geschenkt worden. Der sehr ehrw. Br Mey gab jedoch den Hammer an den Vorsitzenden zurück, und dieser trug darauf, nachdem Br Hauschild durch ein musikalisches Stück die Ohren der Brüder ergötzt hatte, seine höchst interessante Arbeit „Ueber die drei Hauptgebrechen der Zeit“ vor. Ueber diese sowie über die Thätigkeit des Clubs im Allgemeinen und besonders des Br Vorsitzenden sprach hierauf der sehr ehrw. Br Mey seine und der Protektionsloge volle Anerkennung aus und verkündete, dass letztere zum Zeichen derselben beschlossen habe, den früheren Vorsitzenden und Senior des Clubs Br Eisenbeiss zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen.

Nachdem der Br Vorsitzende einige Worte des Dankes erwidert und der ihm von den Brn und besonders von den Beamten zu theil gewordenen Unterstützung gedacht hatte, begann das einfache Brmahl, bei welchem der Schriftführer Br Franke auf die Protektionsloge und der stellvertretende Vorsitzende Bruder Arnold auf die benachbarte Döbelner Loge toastete. In beiden Toasten wurde der Dank für die von beiden Logen erwiesene Liebe und Fürsorge sowie die Versicherung der Dankbarkeit seitens des Clubs ausgesprochen und das weitere Gedeihen derselben wie auch das Fortbestehen des echt brlichen Verhältnisses zwischen den Brn beider Logen und denen des Clubs herzlichst gewünscht.

Hierauf toastete Br Kautsch in gebundener Rede auf die Schwestern und Br Tebrich auf die Brr Ed. Schmidt und Hauschild, welche sich theils durch die Vorbereitung für das Fest, theils durch den den Brn gebotenen musikalischen Genuss den Dank derselben verdient hätten.

Leider mussten uns die Grimmaischen Brüder schon um 8 Uhr verlassen, während die Döbelner noch bis ¼11 Uhr bei uns verweilten, und zwar führte dabei, nachdem der Br Vorsitzende geschäftlich abgerufen worden war, auf Bitten des stellvertretenden Br Vorsitzenden der sehr chrw. Bruder Schmidt-Döbeln den Hammer, welcher noch manches treffliche Wort über die Frmrei sprach, während Br Franke auf den edlen Spender des Hammers, den Br C Arnold, toastete und den Döbelner Brn beim Scheiden ein brliches Lebewohl zurief.

Das ganze Fest verlief in einer vollständig befriedigenden echt mr. Weise, sodass die Leisniger Brr noch lange desselben freudig gedenken werden.

Schmölln. Nächsten Sonntag, den 24. März, halten die umliegenden Mrclubs in Gössnitz eine Sitzung im Gasthaus zum Adler ab. Der Mstr. vom Stuhl des „Archimedes zu den 3 Reissbretern“, Br Dietrich-Altenburg hat den Vortrag dazu übernommen. Er spricht über das Thema: „Ein Beitrag zu der Frage: Gehört Politik in die Loge?“ Das zeitgemässe Thema wird gewiss für viele Brr von grossem Interesse sein und deshalb ist zahlreicher Besuch zu erwarten. Anfang 3 Uhr Nachmittags. R. Höhn.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. — **Dreiundvierzigster Jahrgang.** — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 13. — Sonnabend, den 30. März — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Herzensbildung, eine Grundbedingung für jeden wahren Maurer. Von Br Edmund Meissner. — Unsere Arbeit. Von Br Liebermann, Osthausen. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Pressburg. — Briefkasten. — Anzeigen.

Herzensbildung, eine Grundbedingung für jeden wahren Maurer.

Von Br Edmund Meissner.

Wir wissen, m. Brr, dass der Bund an einen jeden Suchenden die Anforderung stellt, dass er ein freier Mann von gutem Rufe sei, und zwar mit Recht, denn, da unser idealer Bau durchaus auf moralischer Grundlage beruht, ist es zweifellos, dass auch nur der moralisch gute, des tadellosesten Rufes theilhaftige Mensch befähigt sein kann, unser Bruder zu werden. Ebenso unbedingt erforderlich ist es auch, dass ein Jeder, der an unsre Bauhütten anklopfen will, äusserlich und innerlich frei ist, demnach auch seinen Willen nach jeder Richtung hin zur Ausführung bringen kann, was einerseits nur ein von allem äusseren Zwange, wie anderseits ein von moralischen Fehlern, von Leidenschaften, Vorurtheilen und Charakterschwankungen innerlich freier Mann vermag; denn die sittliche Freiheit verlangt Selbstbeherrschung, die nur durch Strenge und andauernde Arbeit an uns selbst die Charakterfestigkeit erringen lässt, deren der Freimaurer in allen Lagen des Lebens bedarf, wenn er ein wahrer Bruder werden, sein und bleiben will. Leider wird jedoch diesen beiden Erfordernissen der Freiheit und sittlichen Reinheit meist nur allein Rechnung getragen, eine weitere Hauptbedingung aber mehr oder weniger unberücksichtigt gelassen, die sich nur als eine nothwendige Voraussetzung bei Beurtheilung der Aufnahmegesuche aufdrängt, in Bezug auf welche ich wohl auch annehmen kann, dass mir die lieben Brüder beistimmen werden, dass ohne sie ein wahrer Br Freimaurer nicht denkbar ist, ich meine die Herzensbildung. Sie Alle, m. Brr, die Sie ja längere oder kürzere Zeit bereits unserem Bruderbunde angehören, haben gewiss ebenso wie ich, die wohlthuende Erfahrung gemacht, dass nicht nur unser Verstand Vortheil von den Lehren unsres Bundes zieht, sondern vornehmlich auch das Herz, denn das Denken und Verstehen des uns durch den Bund Dargebotenen befriedigt und beglückt uns nicht in so hohem Grade, wie alles das, was wir dabei fühlen, empfinden und überhaupt durch das Gemüth in uns aufnehmen. Ist es nun von geringerer Bedeutung, Rücksicht auf Stand, Beruf, Lebensweise etc. des Suchenden zu nehmen, so erscheint es um so dringender geboten, eine solche Geistes- und Herzensbildung von ihm zu verlangen, dass er sowohl zum Erkennen des Zweckes unsres Bundes, als auch zum kräftigen Mitwirken für denselben unbedingt befähigt erscheint. Auch genügt es nicht, wenn der Suchende, wenngleich noch so hervorragende, gesellschaftliche Eigenschaften besitzt, denn sie machen ihn für sich durchaus noch nicht geeignet, zu dem allgemeinen brüderlichen Umgange mit uns, vielmehr muss er schon vorher im Herzen Bruder sein und bereits in einer geistigen und gemüthlichen Wahlverwandtschaft zu uns stehen, mit einem Worte die Voraussetzung erfüllen, dass er dereinst Bruder unter Brüdern sein werde und dazu gehört vor Allem eine lautere Reinheit des Herzens, Reinheit der Gesinnungen und Reinheit des Gewissens als Grundbedingung wahrer Seelenharmonie, ohne welche alles maurerische Streben und Handeln hinfällig wäre. Nun gebe ich gern zu, dass es schwer, unendlich schwer ist, im Voraus ohne Weiteres einen uns nicht bereits nahe stehen-

Digitized by Google

den Mann auf seine Herzenseigenschaften zu prüfen, da Täuschungen in dieser Beziehung nur zu oft und gar zu leicht unterlaufen können, indem ein anscheinend offen daliegendes Herz nicht allemal ein zuverlässig gutes sein muss und anderseits das den tiefsten, mächtigsten Empfindungen zugängige Herz nur zu oft lange Zeit vor uns verhüllt oder verschlossen bleiben kann; jedoch bleiben uns doch Mittel, darüber wenigstens im Allgemeinen ins Klare kommen zu können, wenn wir uns nur dabei unverdrossen erweisen und diese Angelegenheit nicht überhasten, sondern mit Ausdauer und Energie betreiben wollen. Das erste und vornehmlichste Merkmal der Lauterbarkeit des Herzens ist Liebe, ohne welche ein wahrhaftes Gemüthsleben nicht bestehen kann und ein liebefühlendes und liebespendendes Herz ist ja auch das, was wir gerade beanspruchen. Die Liebe, die wir empfinden, ist dreifacher Art und soll sich auch in diesen drei Richtungen geltend machen: Die Liebe zu Gott, die Liebe zu unseren Mitmenschen und die Liebe zu uns selbst. Die Liebe zu Gott ist eine ganz natürliche, ich möchte sagen angeborene, denn wir danken ihm unsere Existenz, da er uns schuf, und wir bethätigen diese Liebe am besten, wenn wir den Zwecken zu dienen uns bestreben, die Gott durch die Menschheit erfüllt haben will. Dies können wir aber nur durch Tugend und edle Sittlichkeit bewirken, und nicht nur weil es Religion und Staat von uns verlangen; Tugend und Sittlichkeit können aber wiederum nur aus einem reinen Herzen entspringen, das der Liebe fähig ist und in diesem Sinne sagt dann auch das Buch der Bücher: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!“ Die Liebe zu Gott führt uns aber zu der Liebe zu unseren Mitmenschen, so wie zur Liebe zu uns selbst, die ohne einander nicht denkbar sind. Sagt doch schon der grosse Moralist Gellert:

„So Jemand sagt, ich liebe Gott
„Und hasst doch seine Brüder,
„Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
„Und schlägt sie ganz darnieder!“ —

Andererseits lehrt uns wiederum die heilige Schrift: „Du sollst Deinen Nächsten lieben, wie Dich selbst!“ und in Uebereinstimmung damit verlangt die Freimaurerei, „dass wir allen Menschen, vornehmlich aber unseren Brüdern mit Rath und That beistehen sollen.“ Es kann ja auch gar nicht anders sein, ein Liebe empfindendes und Liebe spendendes Herz kann nicht nur in einer Beziehung der Liebe zugängig, in einer anderen aber derselben unzugängig sein. Ja, selbst die Liebe zu uns — ich spreche nicht von der Eigenliebe — muss uns davor bewahren, dass wir moralisch sinken können, die sittliche Hebung aber muss uns wieder zur allgemeinen Menschenliebe führen, die uns rein, ungeheuchelt, überall und stets beseelen soll. Die Liebe des Menschen zum Menschen füllt aber den Begriff der Humanität vollständig aus und diese ist wiederum die Mutter aller Tugenden und aller Sittlichkeit. So finden wir eine harmonische Wechselwirkung des reinen, edlen Gefühlen zugängigen Herzens zur Tugend und Sittlichkeit und wiederum, dass Tugend und Sittlichkeit die Grundbedingung der Liebe sind, wahre Liebe sich aber in gleicher Weise gegen Gott, gegen unsre Mitmenschen und gegen uns selbst kund giebt, demnach eine Liebe die andere niemals ausschliessen kann. — Nun kommen wir darauf zurück, „dass und wie“ wir wohl im Stande sind, einen Suchenden auf die Reinheit seines Herzens zu prüfen. Der Eintritt in den Maurerbund ist ein so bedeutungsvoller Schritt im Leben, dass der Entschluss dazu nur allmählig an den Suchenden herantreten wird und die Vorbereitung dazu bei dem rechten Manne, der uns auch nur als Bruder willkommen sein kann, Zeit und Nachdenken beansprucht, die eher auszudehnen, als abzukürzen sein dürften. Wenn nun der Bürge seiner Pflicht vollkommen genügen will, muss er sich vorher vollständig davon zu überzeugen suchen, ob der Suchende dereinst auch das im Maurerbunde finden werde, was er erwartet, er mithin vollständig zum Bunde und zu den Brüdern passen werde und dies dürfte eben nur dann zutreffen, wenn dessen Herzenseigenschaften sich derart erweisen, dass er den Lehren und Gebräuchen unsrer k. K. voraussichtlich vollständig zugängig sein wird. Eine Gewähr dafür würde der Bürge aber erst dann finden, wenn er sich davon überzeugt hat, dass der Suchende Sinn für Tugend und Sittlichkeit hat und alle seine Pflichten, den Mitmenschen gegenüber erfüllt. Ist dies der Fall, aber auch dann erst, würde er als eine geeignete Acquisition für unseren Bund anzusehen sein und dann auch die Verantwortung ohne Zaudern übernommen werden können, demselben dem Bunde zuzuführen. —

Wer unsern ethischen Bruderbund nicht kennt, würde sich schier sehr verwundern, und es skrupulös finden, dass wir so grossen Werth auf die Herzensbildung legen, da doch so viele Vereine, Gesellschaften und Corporationen bestehen, die Gleiches oder Aehnliches wie wir verfolgen und

Digitized by Google

bei diesen nicht darnach gefragt wird, welche Geistes- und Herzenseigenschaften die Mitglieder haben, die sich alle erwiesenermaassen sehr wohl in ihnen fühlen. Nun, m. Brr, das liegt in den Eigenthümlichkeiten unsrer k. K., dass sie nicht ausschliesslish durch den Verstand, sondern vornehmlich durch das Herz auf uns wirkt und wirken muss, will sie ihre Zwecke erreichen. Denn dazu dienen die Symbole, die in gleicher Weise sich in uns geltend machen, wie Natur und Kunst, die auch nicht durch den todten Buchstaben unsern kalten Verstand befriedigen, sondern durch Empfindungen auf uns wirken und uns deutlich werden, weit mehr und intensiver, als dies Worte jemals vermöchten. Wer empfände es nicht, wie die ganze Natur in überwältigender Weise uns den Gedanken der Macht und Unendlichkeit der Gottheit zu Gemüthe führt in der klarsten und eindringlichsten Weise, ohne dass die Sprache im Stande wäre, die Eindrücke zu definiren. Wie wirkt die unaussprechlich schöne Natur im Frühling, der grüne Wiesenteppich, der bunte Schmuck der Feldblumen, das Leben der Vogel- und Insectenwelt auf uns; wie anders wieder der rosige Schein des Abendroths, die Myriaden der Sternenwelt, das ewige Blau des Himmels; wie verschiedenartig wieder das feierliche Schweigen des Waldes, das Säuseln der Baumblätter, das entfernte Klingen des Abendglöckchens, das Singen der Lerchen, das Girren der Tauben; wie mächtig wiederum die Gewalt des Sturmes, der tausendjährige Eichen knickt, das Rollen des Donners, das Brausen des Wasserfalls, der Kampf der Elemente. Alle diese Bilder der Natur haben eine geheimnissvolle Sprache, die uns ohne Worte doch so sehr verständlich wird. Ebenso verhält es sich mit der Kunst, die der Natur nachgeahmt ist. Auch sie hat ihre Sprache ohne Worte. Der bildende Künstler belebt durch den Inhalt seiner Gebilde unser Gefühl, das um so mächtiger auf unsre Seele wirkt, je intensiver der Eindruck ist und um so mehr unsre Phantasie anregt, je mehr der Künstler in das Gebilde hineinzulegen versteht; ich erinnere nur an die Empfindungen, die das Anschauen der Laokongruppe, des Apollo von Belvedère, wie der Sixtin'schen Madonna hervorrufen. In der Musik wirkt schon der einfache Ton in der Verschiedenartigkeit seiner Anwendung auf uns; in der Zusammenfügung aber von Tönen zu Accorden und durch die Reihenfolge von verschiedenen Tönen und Accorden wird unser Gemüth getroffen, durch den Zauber der sinnlichen Kraft der Musik werden Regungen in uns hervorgerufen, die uns in einer bestimmten Richtung fesseln und ihren Ausdruck in Gemüthsbewegungen, wie Freude, Trauer, Schmerz, Muth, Liebe, Frieden u. s. w. finden. In ebenso geheimnissvoller und verständlicher Weise, wie in der Natur und Kunst, prägt sich uns in der Freimaurerei die Sprache der Symbole ein; der Zauber, den sie ausüben, liegt darin, dass sie gleichsam wie ein subjectives Geheimniss unsres Herzens in uns erkannt und gefühlt werden, das wir aber mit unseren Brüdern theilen. Diese Symbole dürfen deshalb nicht nur objectiv verstanden, sie müssen mit dem ganzen Herzen erfasst werden, denn wer nur mit dem Verstande, nicht aber auch mit seinem vollen Herzen in die Tiefe der Symbole einzudringen vermag, würde immer wie vor einem Räthsel stehen bleiben und niemals das innere Wessen derselben zu erfassen im Stande sein, da ohnedem das Gute und Schöne, das sie erhalten, nicht zum Bewusstsein und das Wahre nicht zur Ueberzeugung gelangen würde. Nach den Gebräuchen unsrer k. K. aber werden die Symbole in unser Innerstes aufgenommen, sie wirken bildend, wohlthuend und belehrend auf Geist und Herz, das Seelenleben wird angeregt, die Gedanken werden klarer, der Wille belebt und erfrischt und darin liegt ein mächtiger Sporn, der uns antreibt, die Darbietungen der Freimaurerei immer mehr zum Gegenstand unseres Nachdenkens zu machen und dadurch wird der Bruder ein selbstthätiges Mitglied und ein Träger der Idee. Das ist es, was unsre Altvorderen wollten, als sie das symbolische Lehrgebäude aufstellten und in dem alten Katechismus auf die Frage: „Wo wurdest Du zum Freimaurer vorbereitet?“ die Antwort gaben: „In meinem Herzen!“ —

Ist nun gleich die Idee der Freimaurerei identisch mit der Idee der Menschheit, der Zweck der gleiche, wie ihn Staat und Kirche von uns verlangen: „Gutes zu verbreiten und das in jedem guten Herzen wohnende Ideal nach Möglichkeit zu realisiren zu suchen“, so ist doch die Art und Weise, wie wir diese Ideale zu verwirklichen bestrebt sind, durchaus verschieden von denen, wie man dies anderwärts zu erreichen meint, indem wir nicht nur den Verstand, sondern ganz besonders auch unser ganzes, volles Herz in Anspruch nehmen, sich für unsre Zwecke zu begeistern und unser Vorhaben zu fördern, was wir dadurch zu erreichen hoffen, dass wir alle Menschen zu einem grossen Bruderbunde zu vereinigen suchen, der unabhängig von Glauben und Confession, an der Naturnothwendigkeit der reinen Sittenlehre fest-

Digitized by Google

hält, die allen Religionen eigen sein muss, ohne welche man nicht zu dem Guten, Wahren, Schönen und Edlen gelangen und nach ihm streben kann. Dazu gehört ein für das Sinnige empfängliches und gebildetes Gemüth, das, unbekümmert um Tadel oder Beifall der Welt den Weg wandelt, der zum Guten führt und ausschliesslich sich der wahren Menschenliebe bedient, um Menschenwohl zu fördern. Und somit ist Liebe das Grundprinzip der Freimaurerei, denn sie lehrt uns Humanität, in welcher das Streben liegt, durch Liebe das Wohl unsrer Mitmenschen herbeizuführen. Die Liebe aber wurzelt nur im Herzen, nur im Gemüth und deshalb kann es ohne Gemüth keine Liebe, ohne Gemüth keine Freimaurerei geben. In unseren, der Humanität und Bruderliebe geweihten Tempeln bedienen wir uns des Symbols des Zirkels, um unsre Stellung zu unseren Mitmenschen darzulegen: Ein Jeder befindet sich im Mittelpunkte eines Kreises und alle Brüder stehen ihm, gleichsam wie alle Punkte des durch den Zirkel um ihn beschriebenen Kreises gleich nahe und so sollen wir auch allen mit gleicher Bruderliebe ergeben sein. Liebe soll deshalb allezeit die Triebfeder und der Leitstern unsrer Handlungen sein und wir vereinigen uns in der Kette, um unser gemeinschaftliches Streben nach, in und durch Liebe zum Ausdruck zu bringen. Liebevoll reichen wir uns die Hände zu gemeinsamer Arbeit und das magische Band der Liebe umschlingt uns, um uns anzuregen, immer von Neuem und ausdauernd das zu fördern, was der A. B. a. W. uns als Lebensaufgabe stellte und, indem wir uns zu thun bestreben:

„Jeder das Seine,
„Alle das Eine, —
„Fördern wir, Vater im Himmel das Deine!"

Unsere Arbeit.

Zeichnung zum Weihefest des Tempels der Loge „Archimedes z. e. Bunde" in Gera, den 13. Jan. d. J.

Von Br Liebermann, Osthausen.

Ehrw. Mstr. v. St., gel. Brr!

Diese neuen Tempelräume, wie die drei Hauptsäulen, die in ihnen stehen, selbst ein Werk voll Weisheit, Schönheit und Stärke, wie die Kunst, der sie dienen, selbst ein Werk königlicher Kunst, sind nicht dazu so feierlich und ergreifend geweiht worden, um mit äusserer Pracht zu wetteifern und zu bestechen. Denn es sind ja Arbeitsräume. Denn diejenigen, welche sich hier sammeln, haben ja den Titel von Werkleuten. Denn dieselben wollen hier eine ganz besondere Werkstätte finden, welche für ihre Thätigkeit praktisch zugerichtet ist. Die Jünger d. A. z. e. B. wollen an diesem geweihten Ort von heut bis in ferne Zeiten als Freimaurer, als Angehörige eines weltumspannenden Bruderbundes die höchste, schwierigste, erfreulichste Arbeit in einer ganz eigenthümlichen Weise treiben.

Wir treiben also hier zuerst die höchste Arbeit. Keine in allen Welten kann grösser sein durch Material, Weg und Ziel. Das Arbeitsmaterial ist nicht Holz, Sand, Marmor, Silber und Gold, sondern geradezu unendlich werthvoller unvergleichlich kostbar. Wir selbst sind das Material, unser Herz, unser Wesen, unser Charakter und unser Leben. Schon Sokrates hat die alles übertreffende Köstlichkeit dieses Materials erkannt. Er lebte zwar in einer Zeit, in welcher die menschliche Kunst aus totem Material in ihrer Art unübertroffene Meisterwerke schuf. Er diente selbst als Bildhauer begeistert dieser Kunst, aber er wollte nicht nur in Holz oder Elfenbein, sondern an sich wollte er die Schönheit, die sämmtliche Schönheit eines tugendhaften Lebens zur Erscheinung bringen. An diesem Material zu arbeiten, ist daher der Weg der höchsten Weisheit, Schönheit und Stärke. Wenn ein Erdenwissen bis in den Mittelpunkt der Erde und bis an die Pole des Weltenalls alles durchforscht hätte, so wäre es nichts nütze, wenn der Mensch, der es besässe, doch lasterhaft wäre. Das ist die Weisheit, welche aller Weisheit Krone trägt, die zuerst sich selber richtig bildet. Kein Maler, kein Bildhauer, kein Dichter, kein Tonkünstler, kein Redner, kein Schauspieler, kein Architekt stellt Schöneres dar, als die Schönheit des wahren, geistigen, inwendigen Menschen? Jede Kunst die nur auf äussere Form und nicht auf die geistige Schönheit geht, ist gesunken. Keine Stärke einer toten Wucht geht über die Stärke des Menschen über sich. Das ist der rechte Rosselenker, der die eignen Leidenschaften zügelt, das ist der stärkste Held, der sich selbst bezwingt, das ist der mächtigste Gebieter, der sich freudigen Gehorsam gegen die höchsten Gebote des ewigen Baumeisters a. W. abzwingt, auch mit den äussersten Opfern. Das Ziel dieser Arbeit heisst: Werdet vollkommen, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Der Riss zu dieser Vollkommenheit ist vom Schöpfer selbst in uns hinein gezeichnet. Wir sollen seine Nachfolger, seine Werkgenossen, seine Werthbildner, seine Lebens-

Digitized by Google

genossen, sein Heiligthum, seine Jünger, seine Kinder sein. Solche Arbeit, ausgehend von dem tiefsten, nie verrückbaren Felsgrund unserer uranfänglichen Bestimmung ragt mit den Thürmen und der Kreuzblume des Domes über die ewigen Sternenhöhen einer höheren als irdischen Region empor und übertrifft wahrhaftig alle und jede andere Arbeit in allen Welten.

Ei, da möchte Jeder mit tausend Freuden mitrathen und mitthaten, aber eines schreckt und kühlt alle Schwachen und Niedern ab, das ist ein kalter Wasserstrahl, nämlich dass diese höchste Arbeit auch die schwerste ist von allen, durch die Selbstveredlung und durch die gründlichste Umwandlung. Die Selbstveredlung hebt an mit der Selbsterkenntniss. Die Selbsterkenntniss soll das Natürlichste sein, aber es gehört eine Selbstüberwindung dazu, welche den Schwächlingen unmöglich ist. Die Selbsterkenntniss zeigt uns hässliche Ecken und Erdschrullen an dem kostbaren Material, ja sogar Zerstörungen und schiefe Stücken, welche die eigne Schuld angerichtet hat und welche oft fast nicht auszugleichen sind. Diese Erkenntniss führt weiter in das schauerliche Ringen zwischen Anklagen und Streben, Ausziehen und Anziehen, Absterben und Aufleben. Nur eine einzige schlimme Neigung des Hochmuths, der Trägheit, der Habgier, der Härte, des Zorns, der Sinnlichkeit auszurotten, erfordert solch zähe Ausdauer, als die 12 sogenannten übermenschlichen Herkulesthaten von der Zähmung des Löwen bis zum Heraufführen des Höllenhundes nicht erforderten. Die Arbeit ist auch so schwer, weil sie die gründlichste Umwandlung erfordert, sozusagen mit den elementaren Grundstoffen zu kämpfen hat. Liebe Brr! Kommt einmal erst zu einem irdischen Bau, wenn er angefangen wird. Geht vorher in die Vorrüste, ins Gehölz und in die Gruben, woher Gebälk, Gestein, Bindmaterial herbei geschafft werden. Welches Ringen mit den Naturstoffen! Dann kommt auf den Bauplatz, wenn der Grund gegraben ist. Wie viel Staub, Schutt, Material in cyclopischer Wildheit! Was ist das sozusagen für eine elementare Arbeit, bei der man erst sich gar nicht denken kann, wie da alles zurecht gebracht werden soll. So gehts mit der Selbstveredelung, mit der Arbeit am rohen Gestein, welche in die Tiefen der Empfindungen, Neigungen, Gedanken, Gesinnungen, des Charakters hinein greift. Wahrlich, die irdische Maurerarbeit ist ein rechtes Gleichniss von dieser geistigen. Wem aber gefällt dann solche Arbeit noch? Auch da ist Einbildung und Hoffarth doch viel leichter daran mit ihrer Selbstherrlichkeit! Ach, wie sind die meisten Menschen hierzu zu eitel, zu seicht, zu träg, zu weichlich, zu launisch, zu weltlich! Aber wir stossen uns nicht daran. Hat schon Hesiod gesagt: Vor die Trefflichkeit setzten den Schweiss die unsterblichen Götter", so sagen wir: „ohne Schweiss kein Preis." Den sauersten Schweiss soll und muss das grösste Werk der Selbstvervollkommung kosten. Wir sagen sogar: „Menschliche Kraft langt dazu nicht einmal." Der A. B. a. W. muss dahinterstehen mit seiner gebietenden Macht, mit heiligen Pflichtgeboten. Er selbst muss durch die Arbeiter gehn. Er selbst muss helfen, stärken, sich mittheilen, nachbessern, zeigen, verzeihen, ermuntern. Die königliche Kunst ist so schwer, dass sie nur durch die religiöse Kraft gedeihen kann.

Aber diese Arbeit ist auch die erfreulichste, durch Befriedigung, Erwerb und Hoffnung. In dieser Arbeit ist allein eigentliche Befriedigung, eigentlicher Genuss des Lebens. Schon die irdische Arbeit ist voll köstlicher Gaben in Gesundheit, Schlaf, Achtung, Appetit, Unabhängigkeit, Feierabenden, Erntestunden. Segen ist der Mühe Preis. Trägheit ist schon im Irdischen Unkraut, Oede, Langeweile, Sumpf, Verderben. Besser, sagt Buddha, einen Tag in Arbeit als 1000 in Schlaffheit. Doch alles irdische Mühen genügt nicht. Das Gestrudel des Alltäglichen, das Zersplittern ins Nichtige langt nicht aus. Je älter wir werden, desto gräulicher prallen die gurgelnden Wasser der Vergänglichkeit an das Haus unserer Leiber, desto brennender wird das Verlangen, die Zeit auszunützen für etwas, das der höchsten Mühe werth ist. Aber wie erquickt und befriedigt unser hehrstes Schaffen nach den eigenen Lebensgesetzen, nach eignen erhebenen Gedanken des A. B. a. W.!

O wie befriedigt das durch einen immer herrlicheren, unverlierbaren Erwerb! Rollt hin, ihr Jahre! Komme Alter! Mehrt euch, Furchen! Werdet zahlreich, graue Haare! Zerlechze Rad am Wagen! Werde morsch Eimer am Born! Wir bleiben doch jung, wir werden stärker, inwendig reicher, höher, treuer, edler, fröhlicher durch unsere höchste Arbeit. Komm schreckliche Stunde der Auflösung und grauenhaften Gruft alles Vergänglichen! In unserer Arbeit liegt als selbstverständlicher Lebensnerv die unausrottbare Hoffnung. Wir bergen Stücke, Zubereitung, Anfänge, Lebensbund für ein höheres als irdisches Ziel, für ein Weiterführen und Vollenden dort, wohin der ewige Baumeister und Werkmeister, zum ewigen Osten, seine getreuen Arbeiter ruft, um zu ihnen

Digitized by Google

zu sprechen: „Komm herein, Gesegneter, nimm hin den Gnadenlohn, schreite weiter in der Kette vollkommener Geister!“ Diese Hoffnung ist unserer Arbeit höchste Fernsicht. Ohne Hoffnung ist der Mensch dunkler als das Grab, denn auch über dem Grabe verblasst nicht ein Morgenstern ewiger Verheissung. Ohne Hoffnung auf höheren Ausbau wäre Gerüst und Anfang unserer Arbeit eitel unnützes Stückwerk.

Solche Arbeit, l. Brr, treiben wir forthin an dieser geweihten Stätte auf eigenthümliche Art. Hierzu soll die erhabne Gleichnissgestalt dieses Tempels uns fördern. So oft Du herkommst, m. Br, spreche zu dir der hehre Bau: „Du sollst dich dazu bilden, den Tempel des Höchsten selbst zu zieren, zu erhöhen, dich in ihn hinein fügen, ihn mit stützen!“ Die grossen und kleinen Lichter sollen reden: „Darnach gestalte Dich.“ Das Geräth ermahne: „Damit arbeite an dir!“ Jede Zeichnung fordere: „Auf dich, mein Bruder!“ Alle Gebräuche der königlichen Kunst, ihre Gesetze, ihre feierliche Dichtersprache und heimathliche Zeichenrede sollen dich zum höchsten Schaffen in besonderer Weise spornen. Die innigste Kette, welche nicht den Stempel einer alltäglichen Geselligkeit trägt, welche frei ist vom engherzigen Massstab des Parteistreits, welche alle freien Männer von gutem Ruf vereint, welche nur fragt nach dem redlichen Streben, soll in der gedeckten Loge, fern vom Getöse, auf einem wohlbewachten Eiland, Herzen durch Herzen stärken, stützen, entflammen, wie wir es in dieser Weise sonst nicht erfahren.

Sei zu solcher Arbeit gesegnet, Heiligthum des des A. z. e. B.! Bleibe eine solche Arbeitsstätte für die höchsten geistigen Bestrebungen! So bist du freier, hoher Männer trauteste Heimath.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 18. März wurde in der Loge Apollo eine ausserordentliche Lehrlingsloge abgehalten, die der Aufnahme des persischen Seeoffiziers, Curt Mantel, galt, welcher als deutscher Steuermann bereits zur Aufnahme in der Loge vorgeschlagen war, von dem Schah von Persien aber auf seine Dampfjacht engagirt, innerhalb weniger Tage sein deutsches Vaterland auf 3 Jahre mit Asien zu vertauschen hat und vorher noch seine Aufnahme in den Freimaurerbund vollzogen zu haben wünschte. Einer der Freimaurerei und speciell auch der Loge Apollo treu ergebenen Familie entstammend, denn der Vater und 2 Brüder sind bereits eben so eifrige wie hoch geachtete Brr, war die Aufnahme, welche der dep. Mstr. v. St. Br Erdmann vollzog, ein wahres Fest für den Apollo und zwar um so mehr, als das vielbewegte Seemannsleben dem jungen 21jährigen Br schon mehrfach Gelegenheit gegeben hatte, seinen Character zu festigen. Hatte er doch 1883 bei der Insel Mauritius ein klimatisches Fieber und bei der Insel Réunion einen Teiphun zu überstehen, der seinem Schiffe derart zugesetzt hatte, dass es einer 2½ monatlichen Reparatur unterworfen werden musste. Mit weiteren heftigen Stürmen hatte dasselbe Schiff dann bei Melbourne und 1884 bei Chatam Island zu kämpfen; bei letzterem wurde es so leck, dass es schliesslich 7½ Fuss Wasser im Schiffsraum hatte, so dass man es hatte auf den Strand auflaufen lassen müssen und die Bemannung, weil sie bis zum letzten Augenblick hart an den Pumpen arbeiten musste, nichts als das Leben zu retten im Stande war. Nach achtwöchentlichem Dortsein fand die Bemannung erst Gelegenheit, nach Neu Seeland übergeführt zu werden. Auf einer weiteren Fahrt von Sydney nach St. Franzisko hatte Br Mantel auf einem englischen Schiffe Monate lang mit Windstille zu kämpfen, die dasselbe nicht vom Flecke kommen liess und schliesslich die Bemannung zwang, 4 Wochen hindurch bei Wasser und Brot zu leben, da aller andere Proviant aufgezehrt war und kein anderes Schiff ihren Weg kreuzte. So hatte der Seemannsberuf, dem der junge Br aber, trotz dieser und noch vieler anderer Widerwärtigkeiten mit Leib und Seele ergeben geblieben ist, denselben schon vielfach des Lebens Ernst kennen lernen lassen und ihm eine Vorschule für das Leben sowohl wie für den Bund gegeben, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Die Wünsche der Brr begleiten unsern Neophyten auf seine fernere Lebensbahn, möge sie ihm der A. B. a. W. recht freundlich gestalten. M.

— Soeben kommt die Trauernachricht aus Stuttgart, dass der hochverdiente innig geliebte Mstr. vom Stuhl, Br J. P. Glöckler, Prof. a. D., Alt- und Ehrenmeister etc. am 19. März an den Folgen eines Schlaganfalls im 71. Jahre seines segenreichen Lebens und Wirkens i. d. e. O. abgerufen wurde. Er war ein ächter Jünger und Apostel der k. Kunst! Friede seinem in Gott ruhenden Geiste!

Berlin. In der Tagespresse ist berichtet worden, dass bei Gelegenheit einer Audienz, welche Se. Maj. der Kaiser den Vorständen des Innungsverbandes gewährt, Se. Maj. auch der Frmrei erwähnt habe; über den Inhalt und Verlauf des diesbezüglichen Ge-

Digitized by Google

spräches sind aber vielfach widersprechende Angaben gemacht worden. Bei dem Interesse, welches diese Berichte naturgemäss in der deutschen Brschaft erregt haben, geben wir hier den Inhalt jenes Gespräches auf Grund unbedingt zuverlässiger Information wieder. Zu den Mitgliedern der zur Audienz befohlenen Deputation gehörte der Br Fr. Cobau, welcher beim Verlesen der von der Deputation überreichten Adresse rechts neben dem Herrn stand, welcher dieselbe verlas, und die in ziemlich grossem Formate hergestellte Adresse mit hielt, um das Lesen zu erleichtern. Hierbei scheint Se. Majestät der Kaiser die mrischen Embleme, welche Br Cobau als Berloques an der Urkette trägt, bemerkt zu haben, denn Allerhöchst derselbe richtete alsbald an Br Cobau die Frage: „Sind Sie Freimaurer?" Nachdem Br Cobau diese Frage bejaht, fuhr Se. Majestät fort: „Dann sind Sie auch wohl bei der Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold gewesen?" Br Cobau erwiederte: „Majestät, leider hatte ich nicht die Ehre; es waren hierzu von jeder einzelnen Loge nur sieben bis acht Brr und die vorsitzenden Mstr. geladen. Wohl aber habe ich die hohe Ehre gehabt, viele Jahre unter Euer Maj. hochseligen kaiserlichen Grossvater und Vater arbeiten zu dürfen. Majestät haben bereits die hohe Gnade gehabt, uns den Prinzen Friedrich Leopold zuzuführen; Gott gebe, dass unser Aller Wunsch in Erfüllung gehen möge, Euer Maj. auch zu den Unsern rechnen zu dürfen. Hierauf entgegnete Se. Majestät der Kaiser: „Grossvater und Vater haben mir viel Liebes und Gutes davon erzählt. Nach einem kräftigen Händedruck wandte sodann Se. Majestät sich zu den andern Herren der Deputation.

— Trauer-Loge. Die am 12. März unter Vorsitz des HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland abgehaltene Trauer-L. zum Andenken an die im verflossenen Jahre in den e. O. eingegangenen Brr der Gr. Landes-L. fand in herkömmlicher Weise statt und verlief recht erhebend und würdig. Der HL. Landes-Gr.-M. knüpfte in seiner Ansprache ernste und des Eindrucks nicht verfehlende Betrachtungen an die frmr. Symbole Zirkel, Hammer und Kelle. Der Landes-Gr.-Redner H. Br Seckt hielt die Trauerrede. Aus dem vom Landes-Gr.-Archivar H. Br Rabe erstatten Bericht theilen wir mit, dass nach den aus den einzelnen Tochter-LL. bei der Gr.-L. bis zum 12. März d. J. eingegangenen Nekrologen 225 Brüder innerhalb der Gr. Landes-L. in den e. O. eingegangen sind, darunter allein 50 in den hiesigen 8 Tochter-Logen. Unter den 225 verstorbenen Brn befinden sich 4 Brr, welche das 50jährige Mr.-Jubiläum gefeiert hatten, die Brüder Bertin (Berlin), Zebger (Görlitz), Stoboy (Labiau) und Voss (Lübeck), und folgende sehr verdiente Brr: Christ, abg. Mstr. in Neisse, (r. Kr.); von Rosenthal, L.-M. in Tarnowitz (r. Kr.); Glaser, früherer L.-M. in Demmin; Michaelis, 1. abg. L.-M. in Eckernförde; Enking, 1. abg. L.-M. in Glückstadt; Gutjahr, früherer L.-M. in Greifswald; Petruschky, Kapitel-M. in Königsberg; Puhlmann, früherer L.-M. in Schwedt; Siegfried in Königsberg i. Pr. (r. Kr.) und von Buchholz, ebendaselbst (r. Kr.). Ebenso wurde folgender hochverdienter Brüder ehrend gedacht; des Ehrenmitglieds unserer höchsten Ordens-Abtheilung Br Herrig, Gr.-M. der Gr.-L. Royal-York z. Fr.; des Br Braasch, Vertreter der Gr. Landes-Loge bei der Gr.-L. Royal-York; des Br Voss, Vertreter unserer Gr.-L. bei der Gr.-L. von Hamburg; des Br Pfaltz, Alt- und Ehren-Gr.-M. der Gr.-L. „zur Eintracht" in Darmstadt; und des Br Rumpelt-Walther, zugeordneter Gr.-Meister der Gr.-L. von Sachsen. W. A.

Frankfurt a. M. Wir wollen nicht verfehlen, aus der zur Affiliations-Feier der Loge zum Frankfurter Adler gehaltenen Rede des Ehrwdgst. Grossmeisters Br Knoblauch auszugsweise die Punkte, welche für die Gesammtheit von Interesse sind, mitzutheilen, da wir uns leider wegen Raummangels versagen müssen, die Rede in extenso abzudrucken.

Der Grossmeister der Eklektischen Logen nennt dieselbe „sein Mr.-Glaubensbekenntniss als Ergebniss einer zweiundvierzigjährigen maurerischen Erziehung und Erfahrung" und fährt fort: — — hier sei nur hervorgehoben, dass wir in den drei Johannisgraden Alles besitzen, was wir bedürfen, und dass wir zur Erreichung des uns vorgesteckten Zieles weder in unserem eigenen persönlichen Interesse, noch im Interesse unserer Logen, noch auch im Interesse der Frmrei im Allgemeinen gekünstelter, Herz und Geist blendender und irreführender Zuthaten, noch besonderer, neue Gesichtspunkte verfolgender und den alten Sauerteig ummodelnder Abzweigungen von unserer Verbindung, noch auch jener vielgepriesenen und laut begehrten Reformen bedürfen, welche der Maurerei eine neue Aera verkünden sollen! — — Die Freimaurerei ist kein Modekleid, das man heute an- und morgen ablegt, heute so und morgen anders zustutzt! Sie ist eine mit dem innersten Wesen des Menschen engverknüpfte, mit seiner Entwickelung stetig fortschreitende und ihn schliesslich zu der höchsten geistigen Würde und Vollendung emporhebende Nothwendigkeit, sobald in ihr das Gesetz des Reinmenschlichen erblickt und gehandhabt wird!

Und damit berühre ich den zweiten — — Grund-

Digitized by Google

zug: die ununterbrochene Uebung des Humanitätsprincips, d. h. jener Tugend, die alle Menschen gleichwerthig und als Abkömmlinge eines Vaters anerkennt. — — Mit Freuden und mit offenen Armen nehmen wir Sie aber auf, sobald Sie in Ihrem Nebenmenschen Ihren Bruder erkennen, der mit den gleichen Rechten und Pflichten wie Sie, ausgestattet ist; sobald Sie in der Loge ein Asyl des Friedens und der Eintracht finden, in welchem alle, die Gemüther trennenden, erhitzenden und verletzenden Fragen über Politik schonungslos vermieden werden, und sobald Sie in dem Frmrbunde, das einigende Band suchen, das alle guten und nach sittlicher Vollendung ringenden Menschen in dem Streben nach Vervollkommnung und Glückseligkeit ihres Geschlechtes vereinigt. — Es muss eine, alle zu uns sich Bekennenden bindende Form geben, welche den Bestand, die Dauer, die Würde und das Gedeihen des Bundes sichert — und diese Norm ist verkörpert in seiner Verfassung und in seinen Gesetzen! Beide sind aber in einer Weise eingerichtet, dass sie auch den einzelnen Tochter-Logen die grösstmöglichste Selbstständigkeit und freieste Bewegung gestatten — — — solche Mannigfaltigkeit in der Einheit kann nur erfreulich und willkommen sein, weil sie die Geister erfrischt, und weil eine dem klar ausgesprochenen Princip des Bundes nicht widerstreitende und innerhalb der gesetzlichen Sphäre sich bewegende Freiheit die Seele des Eklekticismus ist! H. Lgbl.

Pressburg. Wichtige Gründung. Die im Or. Pressburg arbeitende Loge „Zur Freundschaft" hat in ihrer am 14. Januar abgehaltenen Arbeit beschlossen, in Wien für arme Kindbetterinnen ein Reconvalescentenhaus zu errichten. Die Loge stellt dies eine Lücke ausfüllende in der österreichisch ungarischen Monarchie erste derartige Institut aus eigenen Mitteln her und hat sowohl die Herstellung wie die vorläufige Einrichtung für 100 Personen und die Erhaltungskosten für ein Jahr durch grossherzige freiwillige Spenden sichergestellt. Natürlich wird die Herstellung und stufenweise Entwickelung dieses Institutes auch ferner eine wichtige Aufgabe der Loge bilden und wie wir erfahren hat die erwähnte Loge die Gründung eines profanen Vereines zu diesem Zwecke im Plane. In Bruderkreisen äussert man sich voll Anerkennung über diese humane freimaurerische Gründung und wir können unsererseits ebenfalls der dieses Institut schaffenden Loge gratuliren, welche dadurch die Zahl ihrer Verehrer und derjenigen vermehrt hat, die ihr bisheriges ernstes und erfolgreiches Wirken mit aufrichtiger Anerkennung begrüssten.

Briefkasten.

Br **M.** in **Z.** Herzlichen Dank und brdl. Gruss. — Br **R.** in **Fr.** Mit grossem Interesse und Einverständniss gelesen. Kommt sobald Raum ist. Herzlichen Gruss.

Anzeigen.

Die Loge **„Zur Verschwisterung der Menschheit"** in **Glauchau** giebt hierdurch bekannt, dass die auf **Sonntag den 7. April** laut Arbeitskalender angesetzte **Monatsloge nicht an diesem Tag**, sondern bereits

Donnerstag den 4. April Abends 1/2 8 Uhr

abgehalten wird.

Für die obengenannte Loge.

Glauchau, den 25. März 1889.

Br **Hugo Schneider,**
Mstr. v. St.

Im Verlag von Bruno Zechel in Leipzig sind soeben erschienen und können durch alle Brr Buchhändler, sowie auch direkt vom Verleger bezogen werden:

Was ist Freimaurerthum
und was könnte seine Zukunft sein.
Beiträge zur Ethik und Darstellung dieser Weltanschauung
von
Otto Caspari.
13 Bog. 8°.
Preis: broschirt Mk. 2,—, gebunden Mk. 2,75.

Allgemeine
Freimaurerische Instructionen
von
B. Cramer.
13 Bog. 8°.
Preis: broschirt Mk. 2,—, gebunden Mk. 2,75.

Ketzer-Reden
aus dem verfehmten Tempel
von
Friedrich Holtschmidt.
Neue Folge. 13 Bog. 8°.
Preis: broschirt Mk. 1,75, gebunden Mk. 2,50.

Zur Nachricht.

Die April-Loge im I. Grad wird **nicht** am 23. sondern bereits am **15. April** abends 7 Uhr abgehalten.

Loge zu den drei Schwertern u. A. z. gr. Raute.

Or. Dresden, 23. März 1889.

Br **A. Peuckert.**
Sekretär.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 14. — Sonnabend, den 6. April — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Glaube des Maurers, Glaube und Maurerei. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Königsberg, Amsterdam. — Anzeige.

Der Glaube des Mrs, Glaube und Maurerei.

Ein Clubvortrag.

M. Br. Man klopft als Maurer mit 3 starken Schlägen! so erklingt es in unserer Bauhütte, wenn ein Suchender oder ein Br Einlass begehrt. Auch in unserm Familienheim können wir das Klopfen eines Bruders von dem eines anderen profanen Menschen unterscheiden. Das Klopfen in der bekannten Weise ist uns Brüdern ein allbekanntes Erkennungszeichen.

In dem abgelaufenen Jahre hat Gott der A. B. d. W. selbst mit 3 starken Schlägen an die Pforten unserer Mrei geklopft. Diese Schläge haben die ganze mrsche Welt in Bewegung versetzt, und ihre Wirkung lässt noch manche Herzen in banger Sorge um ein geliebtes Gut erzittern.

Der erste gewaltige Hammerschlag des Weltenmeisters war der Tod unseres kaiserl. Br Wilhelm. Dieser Schlag mit der Mahnung, die in dem Worte des sterbenden Bruders liegt: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ lässt sich mit dem Worte ausdrücken:

Halte an, mein Herz, in deinem Streben,
Beständigkeit ist Kronen werth!

Zum zweiten Male klopfte der A. B. d. W. durch den Tod unseres grossen Dulders, des kaiserl. Br Friedrich an unsere Pforten, der uns durch sein Wort: „Lerne leiden, ohne zu klagen,“ die mrsche Mahnung hinterlassen hat: (Klagen helfen nichts, darum)

Halt ein mit deinem Jammerklagen,
Der Himmel liebet die Geduld!

Unter dem dritten Hammerschlage des A. B. d. W. aber erzittert heute noch die Mrei in ihrem innersten Wesen. Es sind dies die Unkenrufe der Nachtgespenster, die heute unseren schutzlosen Bund von allen Seiten angreifen und sich der guten Gelegenheit freuen, alle seine Mitglieder durch feige Nadelstiche verwunden zu können. Welche Mahnung legt dieser Hammerschlag uns ans Herz? Ich meine, er ruft mit beredtem Munde:

Halt aus, das Kreuze währt nicht immer,
Die Hoffnung sieget ganz gewiss.
Auf Sturm folgt heller Sonnenschimmer,
Der Kreuzweg führt zum Paradies.

M. Br. Neujahr mit seinem Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft zeigt uns recht viele dunkle Schatten, und demjenigen, der es ernst mit der Mrei meint, der da weiss, was sie will und wie sie das Ziel zu erreichen sucht, dem möchte ob dieser betrübenden Thatsachen das Herz vor die Füsse fallen.

Was gibt uns Standhaftigkeit im treuen Aushalten in dieser schweren Zeit? Nicht Grübeln und Düfteln, nicht Streit und Klage, sondern allein das, was unsern kaiserl. Br Friedrich ruhig dem herbsten Leid und dem Tode entgegensehen liess. Er drückt es aus mit den Worten: „Ich sehe der Zukunft ruhig entgegen, denn ich vertraue auf Gott.“ — Für mich war die Mrei eine Quelle, das mir auferlegte Leid in Ergebenheit gegen den Willen Gottes zu tragen. Zu ihm blicke ich voll Vertrauen empor. Die Trübsal führt zu Gott, die Noth lässt uns den Anker des Glaubens ergreifen.

Digitized by Google

Wenn uns von seiten unserer Feinde vorgeworfen wird, dass wir Feinde des Glaubens wären, und dass ein christl. gesinnter Mann unserm Bunde nicht angehören könne, so haben wir wohl ein Recht, in dieser trüben Zeit die Frage zu erwägen: Wie stellt sich der Mr. zum Glauben an das Walten Gottes? Lassen Sie mich heute zu Ihnen reden über das Thema:

Der Glaube des Maurers.

Ich will nachzuweisen versuchen:

I. Die Nothwendigkeit dieses Glaubens,
II. Die Art und Weise und
III. Den Segen desselben.

I.

Ist es nothwendig, dass der Maurer den Glauben an Gott, den A. B. d. W. im Herzen trägt?

Es ist ein eigenthüml. Zug unserer Zeit, dass man alle Vorkommnisse in der Natur nach ihrem Grunde, ihren Ursachen untersucht. Die verschiedensten Wissenschaften vereinigen sich, um durch Erforschung der Naturgesetze und deren logische Folgen auch das unerklärlichste zu ergründen. Man hat durch Beobachtung der Naturgesetze Mittel und Wege gefunden, um in die Tiefe des Meeres hinabzusteigen, den Grund der Erde zu erforschen und die Körper des Himmels zu beobachten. Die erforschten Naturkräfte befähigen uns, mit dem Lichte zu malen, mit Blitzesschnelle unsere Gedanken und Worte von einem Orte zum andern zu befördern, jeden Raum tageshell zu erleuchten und durch Dampfkraft die Menschenhände zu ersetzen.

Die Wissenschaft sucht mit eben so grossem Erfolg das geistige und körperliche Leben der geschaffenen Wesen zu ergründen, sie weist den Sitz unserer Körper- und Geisteskräfte nach, zählt die Grundsätze auf, nach welchen eine fortschreitende Entwicklung derselben erfolgen muss. Durch sichere Mittel beugt sie der Erkrankung von Leib und Seele vor und die Kunst der Aerzte ist zu einem so hohen Ziele gelangt, dass man fast sagen könnte: Es ist denselben alles möglich.

Ueberall erkennen wir die Macht des Menschengeistes, der sich durch seine Forschungen die Kraft der Natur in so reichem Masse dienstbar macht und aus den Vorgängen in ders. feste Gesetze aufgestellt hat. Dieser Menschengeist hat aber auch über das Dasein Gottes nachgegrübelt, er will nicht blos die Räthsel unseres Seins und Lebens, sondern auch das Dasein und das Walten Gottes ergründen. Von einer ganz stattlichen Reihe grosser philosophischer Denker hat sich einer nach dem andern bemüht, ein anderes System aufzustellen und damit das Wesen der Gottheit zu beleuchten und das Dasein oder Nichtdasein Gottes durch wissenschaftliche Gründe zu beweisen. Die Naturwissenschaften haben diesem Streben in die Hände gearbeitet. Was haben die Philosophen oder Weltenmeister damit erreicht. Von Kant bis herab zu Schopenhauer und Feuerbach hat man immer nur gefunden, dass ein wirklich strenges Wissen von Gott und ein Untersuchen seines Wesens nach den Gesetzen der Wissenschaft unmöglich ist und unmöglich bleiben wird. Unser Wissen ist Stückwerk. Daher gilt es zu glauben. Es bleibt bei allen Untersuchungen nichts weiter übrig als das offene Bekenntniss: Es gibt ein Etwas, das ich nicht erklären kann. Göthe sagt: O Mensch, der Geist ist nur ein Thor, stellt er sich Gott als seinesgleichen vor. Dieses Streben der philosophischen Denker will ich keineswegs verurtheilen, ich will nur hinweisen auf die Gefahren, die es für den Laien oft in sich birgt.

Die durch dieses Streben entstandenen Lehrsätze sind mit der Zeit in das Volk eingedrungen und haben in den Köpfen der grossen Menge schon viel Unheil angerichtet, weil sie dem denkenden Geiste zum Zweifeln Veranlassung gegeben haben.

Wohin führt dieser Zweifel? Wenn er in der Forschung nach irdischen Dingen durch Kampf zur Wahrheit führt, so führt er im Erforschen der Gottheit zum Missglauben, zur Ruhelosigkeit, er raubt den Frieden des Herzens und führt zu den Ausschreitungen, die wir in den eifrigsten Bekennern der Sozialdemokratie und Anarchie leider zu oft bethätigt finden. Schiller bezeichnet sie mit den Worten:

> Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
> Sich alle Bande frommer Scheu.
> Der Gute räumt den Platz dem Bösen
> Und alle Laster walten frei.

Je mehr Zweifel an Gottes Wesen, desto mehr lenkt man von der betretenen Bahn ab. Nicht dahin darf der Weg der Frmr. führen. Der Katechismus, der jetzt vielen Gebildeten und Ungebildeten zur Richtschnur dient mit seinem Losungswort: „Ich glaube nichts über mir, ich hoffe nichts vom Jenseits und ich liebe nur mich selbst! der kann nur zum

Digitized by Google

Verderben führen. Diejenigen, welche behaupten, es sei Sittlichkeit und Tugend ohne Glauben möglich, kennen die menschliche Natur nicht. Unser Maurerwort: „Erkenne dich selbst!“ gibt uns den Beweis dafür. Göthe sagt: „die ganze Welt besteht nur aus dem Kampfe zwischen Glauben und Unglauben.“ Bei der grossen Menge ist die Glaubenslosigkeit nicht aus Ueberzeugung gekommen, sondern nur durch Verführung und andere Spitzfindigkeiten entstanden.

„Ein Schlagwort fällt ins Ohr der blöden Menge,
Sie fasst es nicht, doch trägt es gläubig weiter.
Ein Unsinn treibt den andern in die Enge,
Doch wird kein blöder Geist daraus gescheiter.“

Bodenstedt.

In jedem Menschenherzen liegt ein religiöses Bedürfniss, weil immer es sich sehnt nach Glück und Frieden in dieser Welt, weil es nur durch das Gefühl der Gottesnähe Trost in den Leiden und Mängeln der Erde finden kann, und weil der Mensch den unsichtbaren, allwaltenden Gott als Autorität für sein sittliches Handeln und als Erlöser von seinen Sünden und Fehlern bedarf. Gott, Unsterblichkeit und Vergeltung unserer Thaten und Erlösung von allem Uebel — daran glaubt der Mensch von Grund seines Herzens. Daher kömmt es, dass viele Gottesleugner später zu streng orthodoxen Gläubigen und sogar Abergläubigen werden. Joh. Scherr schreibt in seiner sarkastischen Weise über das Verhältniss zwischen beiden.

Er sagt: Die mit lächerlicher Selbstgefälligkeit und Selbstüberhebung, mit Trompeten und Pauken vorgetragene und ausgeschriene materialistisch-mechanische Unglaubenslehre hat das gegenüberstehende Extrem, den supernaturalistisch-orthodoxen Aberglauben so recht herausgefordert und beide Popanze ringen jetzt wüthend miteinander, um in ihrer feindlichen Umklammerung nebenbei die Vernunft zu unterdrücken, welche verlangt, die materialistisch erforschte und begeisterte Welt sei idealistisch zu beseelen und zu erleuchten.

Wie stellt sich unsere Freimaurerei zu dem Glauben an Gott? Die Freimaurerei schliesst nicht den Glauben aus, sondern sie ist die That, die aus den Glaubensgrundsätzen hervorgehen muss. Sie ist ja auf den Glauben an den A. B. d. W. gegründet und stützt sich in ihrem ganzen Bau auf denselben. Mit dem Aufgeben unserer Glaubenssatzungen fällt auch der ganze Bau, denn es fehlt ihm dann der feste Grund. Erkennen wir die Bibel nicht mehr als unser erstes grosses Licht an, setzen wir Zweifel in das Walten eines Gottes, glauben wir nicht mehr an den Eingang des Menschen in den ewigen Osten, dann ist die nächste Folge, dass wir auch den Riss nicht anerkennen, nach dem der A. B. der W. uns bauen lehrt, und dass keine Macht der Welt uns zu diesem Bauen zwingen kann. Verlischt das erste grosse Licht in unseren Bauhütten und in unseren Herzen, dann fehlt auch den andern Lichtern die Lebenskraft und der rechte Schein und sie fristen nur als matte Lämpchen eine Zeit lang ihr Dasein. Mit dem Bestreben, das Dasein Gottes hinweg zu leugnen löscht man das helle Himmelslicht aus und setzt ein matt brennendes Oellichtchen an dessen Stelle. Wenn wir auch Frmr. heissen, wenn wir freie Männer von gutem Rufe und Stande sein wollen, und wenn die Welt uns oft der Glaubenslosigkeit bezüchtigt, so dürfen wir uns doch nicht zu der Freiheit bekennen, die ohne Einschränkung zu sprechen vorgibt:

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei
Und wär er in Ketten geboren etc.

Wir müssen wohl beherzigen, dass den Worten unseres Schiller die Strophe vorangeht:

Ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke etc.

Die innere Freiheit, der sich der Mr. rühmt, ist nichts anderes als das ewig unabweisbare Bedürfniss innerer Uebereinstimmung mit den Forderungen des Gewissens in unserer Brust, die ein Gott nach seinem Gesetz in dasselbe unauslöschlich eingegraben hat. Der Maurer kann im Gefühl dieser edlen Freiheit des göttlichen Ideals nicht entbehren, denn sonst klänge das sittliche Leben aus in eine Dissonanz, die sich nur durch den Glauben an einen Gott in einen harmonischen Dreiklang auflöst. Für uns Maurer ist Gott nicht nur der Urgrund alles Lebens, sondern auch der natürlichen und sittlichen Weltordnung. Wenn uns dieser Geist frei macht, dann sind wir recht frei. Unser grösster Freiheitsdichter, der Vater Arndt gibt als erste Antwort auf die Frage: Wer ist ein Mann?

Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut.
Wer glauben kann inbrünstig wahr und frei.
Denn diese Wehr bricht nimmermehr,
Sie bricht kein Mensch entzwei.

Nach dieser Antwort folgen erst die anderen: Wer lieben kann, wer streiten kann, wer sterben kann.

Digitized by Google

Diese beachtenswerthen Aussprüche grosser Männer und Brr über den Glauben könnte ich noch um viele vermehren. Ich will nur noch ein Wort unseres Brs Göthe anführen:

Wer Gott ehret, ist hoch zu halten,
Denn er wird nie im Schlechten walten.

Wir Maurer bekennen uns zu der Ansicht: Man mag von der Würde der menschlichen Persönlichkeit so hoch denken wie man will, wenn man dabei stehen bleibt, zu sagen, dass der Mensch sich das ewige Gesetz seines sittlichen Wesens und Werdens selbst vorschreibt, dass er wie sein eigner Gesetzgeber, so auch sein eigner Richter ist, sein eigner Herr wie sein eigner Sclave, dann ist wohl jene Autonomie in das hellste Licht gestellt, welche viele als das Höchste in der Moral betrachten, aber dann bleibt das Wichtigste in den Einwirkungen auf unser Leben und Handeln unerklärt. Unerklärt bleibt die Autorität, welche das Gesetz auf den Menschen ausübt, das Gefühl der sittlichen Verantwortung; unerklärt bleibt das Gewissen, der unaufhörliche Kampf, in dem der Mensch zwischen seinem Wollen und seinem Willen steht. Ethik und Theologie müssen sich berühren und ergänzen, das sittliche Gefühl muss in das religiöse übergehen, das moralische Bewusstsein fordert als sichere Folge den klärenden Gottesglauben. Wer darum nicht an das Wesen Gottes zu glauben vermag, der glaubt auch nicht an die moralische Weltordnung, für den sind auch Ideale und Tugenden nichts. Wir Maurer glauben: Es waltet ein höheres Wesen, ein A. B. d. W. über uns, der uns Gesetze gibt, unsere Thaten regiert, unser Schicksal lenkt. Die Grossloge zur Sonne sagt in einem Rundschreiben: „Die Freimaurer verehren Gott, von dem alles sittliche Leben ausgeht, zu dem es jederzeit hinführt.“ Der A. B. d. W. steht an der Spitze unseres ewigen Baues, er ruft uns an die Arbeit, er zahlt uns den Lohn aus und führt uns zum ewigen Lichte. Diesen Leitstern wollen wir uns nicht rauben lassen, denn ohne ihn können wir dem Tode nicht ruhig ins Auge sehen.

II.

Gehen wir über zu der ferneren Frage: Wie muss der Glaube des Freimaurers beschaffen sein? Die Antwort darauf finden wir am leichtesten, wenn wir uns darüber klar werden, wie er nicht beschaffen sein darf. Zwei Abwege sind es, die vermieden werden müssen. Der erste ist die Unduldsamkeit (Intoleranz) und der daraus entspringende Fanatismus. Wir sollen unsern Gott suchen und verehren und uns freuen wenn wir ihn in unserer Brust fühlen und finden, fern soll es uns aber sein, andere deswegen zu verfolgen, weil sie von ihrem Gott eine andere Vorstellung haben und denselben anders verehren. Wohin Intoleranz und Fanatismus führen, das lehren uns die Scheiterhaufen früherer Jahrhunderte, auf denen so viele treue Verfechter ihres Glaubens ihr Leben ausgehaucht haben. Die Verfolgung Andersgläubiger ist noch lange nicht verschwunden. Gar mancher edle Mensch, mancher treue Bruder hat noch jetzt — und in der Gegenwart erst recht — unter dem Druck anderer Glaubenssatzungen zu leiden und zu dulden. Das Wort unseres kaiserlichen Bruders hat auch noch heute volle Geltung: „Zwei Grundsätze bezeichnen vor allem unser Streben: Gewissensfreiheit und Duldung.“ Friedrich III.

Ein zweiter Abweg, auf den unser Glaube gerade in der Gegenwart leicht kommen kann, ist der Wankelmuth. Der Maurer darf sich in seinen Glaubenssatzungen nicht wie ein schwankendes Rohr hin und her bewegen lassen. Verstand und Gemüth müssen bei ihm die Prüfsteine der rechten Grundsätze sein. Er darf nicht blos erkennen und forschen, sondern auch fühlen und im Herzen bewegen, denn der Glaube ist hauptsächlich Sache des Gemüths. Hat unser Herz die wahren Glaubensgrundsätze erkannt, so gilt es, die Festigkeit und Treue — des Maurers herrlichsten Schmuck — auch im Glauben zu beweisen. Wenn wir einen göttlichen Willen als über uns stehend anerkennen, so muss es dann auch unser höchstes sittliches Ideal sein, dass unser Wille ganz aufgehe in Gottes Willen, und zwar im Thun wie im Leiden, in guten wie in bösen Tagen. Was der Glaube fordert, muss uns zur heiligsten Pflicht werden, von der wir nicht weichen dürfen, von der uns selbst der Schrecken des Todes nicht abbringen darf. Lass diesen Leitstern dir nicht rauben, sonst kannst du nicht in Himmel gehn. Der Glaube schreibt dem Br vor, wie er handeln soll. Der Glaube muss lebendig und thätig sein, er muss wirken nach innen an unsern Herzen und nach aussen an unsern Mitmenschen. Durch unser Beispiel müssen wir dem zu materiell gesinnten Zeitalter entgegenwirken und zwar dadurch, dass wir das Gemüth mit idealem Stoff erfüllen und die idealen Glaubensgrundsätze sorgfältig pflegen. Der Mrbund muss dahin wirken, dass das Volk in der erlösenden Wahrheit des christlichen Glaubens erstarke.

Digitized by Google

Unsichtbar, wie das Wasser den Baum von der Wurzel zum Gipfel
Tränkt und jeglichem Zweig Blätter und Blüthen erweckt,
So durchströme mit Kraft dein innerstes Leben der Glaube,
Doch man erkenn' ihn nur an der gezeitigten Frucht.
E. Geibel.

III.

Wir haben uns nun noch darnach umzusehen, ob unser Glaube auch segenbringend für uns wirkt. Ich kann aus Erfahrung behaupten: Wenn wir aus Liebe das Beste aus dem kleinen Schatze des Herzens hervorsuchen und mittheilen, so fällt ein unglaublich reicher Segen davon auf unser Haupt, in unsern Schoss zurück. Suchen wir einige dieser Segensspuren uns zum Troste und zur Freude hier festzustellen.

Aus dem Glauben erwächst uns zunächst die köstliche Frucht der gewissen Hoffnung. Diese begleitet unser Arbeiten und Streben (für uns und andere) von der Wiege bis zum Grabe, sie hält uns aufrecht bei allen Leiden und Widerwärtigkeiten des Lebens. Es ist wohl kein Br unter uns, der nicht für sein und der Seinigen Fortkommen und Wohlergehen einen heissen Wunsch auf dem Herzen hätte. Nur der Glaube gibt uns Gewissheit zu der Hoffnung, dass diese Wünsche erfüllt werden; nur der Glaube lässt uns beständig harren, bis die Erfüllung eintritt. Im rechten Glauben fürchtet sich der Maurer sogar vor dem Tode nicht, denn er hat die Hoffnung der Auferstehung und des Einganges in ein ewiges Leben. Nach unserm Glauben schwingt sich unser Geist hinauf zu seinen Höhen, um dort den Urquell alles Lichts zu schauen.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein
Sie umflattert den fröhlichen Knaben etc.
(Schiller. Worte des Glaubens.)

Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf. Diese Hoffnung muss uns aufrecht erhalten, wenn wir sehen, wie die Frmrei hier und dort hart bekämpft wird und oft an Boden und Achtung verliert. Im Glauben an Gott halten wir an der Hoffnung fest und rufen:

Und dräut der Winter noch so sehr etc.
(Geibel. Der Liebe Dauer.)

In dieser Hoffnung sagen wir: Die Mrei steht in ihrem verzweigten Gefüge und ihrem über das Erdenrund reichenden Baue fest und unverwüstlich, unerstürmbar, so lange seine Fugen mit dem ewigen Kitte der Wahrheit, der Brliebe und des Glaubens an Gott und seine heiligen Gesetze verbunden bleiben.

Aus dem Glauben an Gott erwächst uns aber auch Lust und Liebe zur Arbeit und Zufriedenheit mit unserm Loose. Wir glauben an den A. B. d. W., der uns an die Arbeit ruft. Als Sinnbilder des treuen Schaffens tragen wir den Schurz mit den weissen und blauen Sternen, die rauhe und die polirte Kelle und den Schlüssel der uns überall Eingang verschafft. Der Glaube ruft uns zu: Schaffe treu in Demuth und Bescheidenheit, in Friede und Eintracht, dann zahlt dir der Meister in der Höhe, wenn du ihm gläubig vertraust, auch den vollen Lohn an der Säule der Weisheit. Du erhältst den kostbarsten Ring, der vor Gott und Menschen angenehm macht. — Der Glaube regt uns immer wieder vom neuen an, wenn die Hände lass in den Schoss sinken wollen, wenn unser Schaffen und Ringen vergeblich gewesen ist, und wenn wir bedenken, dass jeder Einzelne mit seinem Wirken im Getriebe des Lebens nicht mehr ist als ein Sandkorn, das der Wind verweht.

Unser Glaube überzeugt uns aber auch davon, dass die Widerwärtigkeiten des Lebens uns zum Guten dienen. Der Mangel führt zum Reichthum, der Hass der Feinde gereicht zur Freude, durch das dunkle Thal des Todes gehen wir zum hellen Lichte ein. Ich denke dabei an einen mir bekannten Br, der uns darin zum Muster dienen kann. Alles hatte ihm der Weltenmeister genommen: sein Augenlicht, seine Schaffenskraft, seine geliebte Schwester, die Ruhe der Nächte und die Sammlung des Tages. Nur seinen Glauben und sein muthiges starkes Herz nicht. Im festen Glauben an den A. B. d. W. hat er Hammer und Kelle geführt, bis er eingegangen ist in den ewigen Osten.

Die herrlichste Frucht des Glaubens ist das Gebet. Dasselbe muss der Frmr. oft und ernst als Waffe gebrauchen. Wer hätte unter uns noch nicht in ernster Stunde im Gebete zum Himmel empor geblickt mit einer Bitte zum Meister in der Höhe und von diesem das Gelingen seines Werkes erfleht? Nur ein gläubiger Mr. aber kann ein aus dem Herzen kommendes Gebet zum Weltenmeister emporsenden. Maurerglaube, Maurerwerk und Maurergebet gehören eng zusammen; eins folgt auf das andere, eins stützt das andere. Ehe ein Suchender als Br in unsere Kette aufgenommen wird, schallt ihm vom Altare das Meister-

Digitized by Google

wort entgegen: „Empfangen Sie den Segen des Gebets“ und feierlich ernst steigt ein solches zum Himmel empor. Möchte dieser Segen doch von allen Brüdern fleissig erfleht werden.

Wenn wir am Schlusse die Hauptpunkte unserer Arbeit überblicken, so lassen sich diese dahin zusammenfassen: Wenn schon jeder Mensch, mag er reich oder arm, mächtig oder ohnmächtig sein, mag er auf einer hohen oder niederen Stufe des Wissens stehen, mag er einer Religionsgesellschaft angehören, welcher er will, zu einem friedlichen und glücklichen Leben den Glauben an das Walten eines Gottes nicht entbehren kann, so hat der Maurer erst recht die Pflicht, seinem Glauben an den Weltenmeister gemäss zu leben und diesen überall getreu zu bekennen. — Der Freimaurer ist nach seinen Satzungen ein Feind der Unduldsamkeit und Intoleranz, aber auch des Wankelmuths. Auch in seinem Glauben hat er Festigkeit und Treue zu beweisen. Die That muss ihn und andere von der Lebendigkeit des Glaubens überzeugen. Einem solchem Glauben entspringt der Segen einer frohen Hoffnung, einer freudigen Schaffenskraft, eines treuen Aushaltens in trüben Tagen und eines herzinnigen Gebets zum A. B. d. W.

Möge dieser Maurerglaube uns begleiten in dieser trüben Zeit, möge er uns Kraft zum Aushalten und zum Hoffen auf bessere Tage geben. Dann werden die Anfangs erwähnten gewaltigen Hammerschläge für uns Weckrufe werden, die uns an unsern Glauben und an unsere Arbeit erinnern. Sie werden uns nicht zum Schaden gereichen, sondern uns und unserm Bunde Halt und Festigkeit geben. K. Höhn.

Literatur.

Beiträge zur Humanitätslehre. Elf Logenreden. Mit einem Vorwort von J. G. Findel. Preis 3 Mark. (Leipzig, J. G. Findel.) 1889.

Das ist eine stattliche Reihe von Vorträgen, die viel Gediegenes und Zeitgemässes enthalten. Gleich der erste: Humanität (den wir am liebsten in dieser Zeitung abgedruckt sehen möchten, wenns gestattet wäre) zeigt, dass der Vorredner, welcher den Gehalt und die Frische der Arbeiten betont, recht hat. Auch die übrigen: Vervollkommnung — Licht, Liebe, Leben — Die frmr. Idee im Gange der Culturentwickelung — Mission der Frmrei in unsrer Zeit — Die Frmrei als Kunst — Die bildende Kraft der frmr. Symbole — Gerechtigkeit, Menschenliebe, Gottinnigkeit — Das Rechteck des Teppichs und die drei Säulen — Für das humanistische Prinzip in der Frmrei — sind mit Geist geschrieben. Herrlich ist im zweiten Vortrage die Schilderung der Liebe, sie wird in einen wahren Brenn- und Verklärungspunkt gestellt, aber nicht einverstanden sind wir dagegen mit dem Verfasser im elften Vortrage, ja Sätze wie: „dass auf die christliche Religion keine wahre Sittlichkeit zu bauen ist“ — dass das Christenthum die abfallende Hülle einer erst zu erreichenden Blüthe des Geistes ist — dass die Idee des Christenthums zu Grabe getragen wird etc. bringen uns in eine wahre Empörung des Herzens; überhaupt wo der Verfasser, der sicherlich mosaischen Glaubens ist, (und besser gethan hätte, wenn er das Religiöse gar nicht berührt) die Funken seines Geistes auf dem religiösen Gebiete sprühen lässt, da werden dieselben versengend und gefährlich. Das ganze Buch aber ist trotzdem interessant und genussreich zu lesen. Nicht versagen können wir uns, die eine Stelle des zweiten Vortrages hier wörtlich wiederzugeben. Sie lautet: Drei Dinge sind schwer: Ein Geheimniss zu bewahren, eine Beleidigung zu vergessen und Widerspruch gegen eingerostete Vorurtheile gleichmüthig zu ertragen, aber es sind Gebote der k. K. — Drei Dinge zerstören wie Mehlthau die Blüthe eines gesunden Logenlebens, hüte dich vor ihnen: Träges Sichgehenlassen, pedantische Rechthaberei und engherziges Coterienwesen. Den Schwerpunkt des Vaterunsers bilden die Worte: „Vergieb uns're Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.“ Derjenige ist der Grössere, der zuerst die Hand zum Frieden bietet. Wo der Wille ist, da ist auch ein Weg. — Halte den nicht für einen Gegner, der dir offen und freimüthig widerspricht, wenn er dich im Irrthum glaubt; es giebt keine Unfehlbarkeit bei Menschen. — Lass es dich nicht verdriessen, wenn etwas Gutes, das du dir abgewonnen hast, unbeachtet bleibt. Das Gute was du thust, schreibe in Sand, was du empfängst, in Marmorwand. — Die Sucht zu glänzen und der Sinn, wahrhaft Gutes zu thun, gehen selten Hand in Hand miteinander. — Von Bruderliebe soll die Lippe nur dann reden, wenn auch das Herz davon voll ist. Es giebt auch ein Maurerthum, welches nichts ist als ein tönendes Erz und eine klingende Schelle. Gut handeln ist besser als fromm schwärmen (Lessing). — Und nun noch ein Wort Göthes: Worte sind gut, aber sie sind nicht das Beste, der Geist ist's in dem wir handeln. △

Digitized by Google

Was ist Freimaurerthum und was könnte seine Zukunft sein? Beiträge zur Ethik und Darlegung dieser Weltanschauung von O. Caspari, Prof. und Redner etc. (Leipzig, Bruno Zechel.) 1889.

Diese Schrift ist ebenfalls ein sehr geistvoll und frisch geschriebenes Buch, dessen sämmtliche anregende Capitel sich um den Gedanken gruppiren, dass der Freimaurer-Orden eine moralische Kette über alle Völker der Erde zu verbreiten und die grosse allgemeine Vereinigung der Menschen zu vollziehen hat. Wenn der Verfasser nun darlegt, welche Schwierigkeiten die Metaphysik der tieferen Religionslehren, der dogmatischen Glaubenslehren hinsichtlich der Einigung aller Menschen mit sich führt, und sie deshalb hinsichtlich eines Menschheitsbundes in zweite Linie stellt, so lässt er doch die Religion, namentlich den Gottesgedanken (Gottesbegriff) als ein Problem stehen, über das man nachdenken, den man sich auch in irgend einer Form hingeben muss. Mit Recht sagt er (Seite 168): „Auch der Gottesbegriff (als Jenseitsidee) ist erhaben und edel, und diese Idee ganz fortzulassen aus unsern Bestrebungen, sie ganz verwischen, sie gar nicht erwähnen, wie die Franzosen, das erscheint wenig erhaben und unmöglich. Daher meint er auch, dass der Gottesglaube zwar nicht dogmatisch befohlen werden sollte, dass aber der einzelne Frmr. in seinem Innern dazu zu erziehen sei. Wahrhaft erhebend spricht er über den Unsterblichkeitsglauben, den nach unsrer Ansicht nur leere, schale, beschränkte oder trübe Menschenherzen von sich weisen. Er sagt Seite 81: Durch Nichts charakterisirt sich das Wesen des Maurerthums mehr als durch den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele. So tolerant der Orden denkt über die Glaubensbekenntnisse, hinsichtlich des Gottesbildes, so sehr viel mehr Werth legt er andererseits auf die Idee der Unsterblichkeit. Unsre Kette symbolisirt eben die Ewigkeit, sie ist ein Sinnbild des unendlichen Kreislaufes ohne Ende etc. Auch wenn der Verfasser darauf dringt über den geselligen Logen-Interessen die Ideale der Maurerei nicht zu vergessen, wenn er auf zeitgemässe Reformen aufmerksam macht, oder wenn er Roms Kampf gegen uns beleuchtet und auf Bluntschli's Sätze zur Ueberlegung hinweist oder über Anderes seine Betrachtungen anstellt, immer hören wir ihn gern, zumal da er dem Geist und Segen des Christenthums dabei in keiner Weise irgendwie entgegen tritt. Wir setzen noch die Schlussworte des Buches hierher, weil sie so recht den idealen Kern, der dem Verfasser Alles gilt, offenbaren: „Freilich darf uns der Blick hierüber (d. i. über die Unvollkommenheit der Welt) nicht abhalten, eben diese Welt im Sinne des wahren Freimaurerthums, möglichst zu verbessern und nützlich und gerecht zu arbeiten, um alle Hindernisse, die uns in den Weg treten, zu besiegen; aber eben diesen Sieg werden wir, um uns und in uns, doch nur dann gewinnen, wenn wir den Ausblick mitnehmen, auf das Neuere und Bessere einer erhofften, glücklicheren Welt, als die hier im Irdischen vorgefundene. So sehen wir, dass der moralische Sieg nach dem wir ringen, gebunden ist an den Unsterblichkeitsglauben, der vor allem in besonderer Weise das Freimaurerthum charakterisirt."

Die Freunde religiöser Forschung mache ich auf ein Buch aufmerksam, welches vor Kurzem in Deutschland unter dem Titel: Buddhistischer Katechismus zur Einführung in die Lehre des Buddha Gáutama erschienen ist und unter Umständen schwache Gemüther irre führen kann. Folgendes Fragement aus dem Katechismus wird genügen, um die seltsame materialistisch-spiritualistische Richtung des indischen „Gründers" zu charakterisiren: Es giebt zahllose Welten im unendlichen Weltraume, in denen theils niedriger stehende, theils höher entwickelte Wesen als der Mensch leben. Aus dem Nichts kann nichts geboren werden, nichts entstehen. Es giebt keinen Gott-Schöpfer durch dessen Gnade oder Willen das Fortbestehen der Welt abhängt. Alles entsteht und entwickelt sich durch und aus sich selbst, kraft des eigenen Willens (!!) und in Folge seiner eigenen substanziellen Natur. (Ist das nicht so, als ob einer sagte: Nicht Beethoven schuf die herrlichen Sonaten. Vielmehr geriethen die Saiten der Instrumente Kraft ihrer eigenen Natur auf den Einfall, die Sonaten ganz von allein zu componiren.) Daher verwerfen die Buddhisten aufs Bestimmteste den Glauben an den persönlichen Gott und betrachten die Idee einer Schöpfung als einen leeren Wahn! — Die Anhänger einer solchen Buddhistischen „Weisheit" können uns Leid thun, mehr noch aber alle jene Narren der wissenschaftlichen Aufklärung, welche sich einbilden und uns weiss machen wollen, dass das Weltall weiter nichts sei, als ein komplizirtes Rechen-Exempel! —

Br Dénervaud.

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Leipzig. An dem letzten Vortragsabend der Loge Apollo für Brr und Schwn. in diesem Winter, den 25. März, hielt der sehr ehrw. Mstr. v. St., Br Smitt, einen höchst interessanten Vortrag über die Anfänge des Hauses Wettin, unter Bezugnahme auf das bevorstehende 800jährige Jubiläum unsres sächsischen Fürstenhauses. Nach Darlegung der Verhältnisse des Reiches unter dem 4. und 5. Heinrich, sowie unter den Hohenstaufen, vor Allem Friedrich dem Rothbart, schilderte er die Treue der Wettiner zu Kaiser und Reich, ihre Belehnung mit der Ost- und Meissner Mark bis zur Ausbreitung ihres grössten Besitzstandes und führte dann in einem patriotischen Schluss des Näheren aus, wie auch der jüngste Fürst unsres Sachsenlandes, König Albert, dem neuerrichteten deutschen Reiche und dem Kaiserhause der Hohenzollern zum Heil und Frommen des Reiches und Landes ein ebenso treu ergebener wie bewährter Freund und Bundesgenosse sei. Lebhafter Beifall brachte dem Redner den Dank der Anwesenden. In dem 2. Theile des Abends wurden verschiedene gemüthvolle musikalische Vorträge dargeboten, vor Allem herzerquickend wirkte ein künstlerisch hervorragend ausgeführtes Quartett in 4 Sätzen von Mozart, wofür den betheiligten musikalischen Brn ein rauschender Beifall zu Theil wurde. Beim Schluss sprach sich bereits vielseitig die Hoffnung auf eine gleich schöne Fortsetzung der Vortragsabende für den nächsten Winter aus. M.

Königsberg. Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelms II. wurde zu Königsberg i. Pr. in diesem Jahre zum ersten Male von den drei dortigen Logen zu den drei Kronen (3 W.), Todtenkopf und Phönix (Gr.-LL.) und Immanuel (R. Y.) durch eine gemeinsame Feier begangen. Dieselbe wurde von der ältesten Loge zu den drei Kronen geleitet. Die Befürchtung, dass die Räumlichkeiten für eine Versammlung der drei Logen nicht ausreichen würden, hat sich als grundlos erwiesen. Die Festloge wurde durch den ehrw. Mstr. v. Stuhl Br Flatau um 1½ Uhr mit einer Ansprache eröffnet, worauf eine von Br Borent (L. Todtenkopf und Phönix) gedichtete und von Br Hermes, (L. drei Kronen) für Männerchor und Baritonsolo mit Begleitung von Streichinstrumenten und Harmonium componirte Cantate folgte. Die Festrede hielt der Redner der Loge zu den drei Kronen Br Teibukeit. Der Arbeit folgte eine glänzende Tafelloge, bei welcher nur ein einziger Toast auf Se. Majestät ausgebracht wurde. Mehrere Gesänge eines vollstimmig besetzten Männerchors, sowie Vorträge des Streichorchesters (Jubelouvertüre von Weber etc.) trugen wesentlich zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei. Das in jeder Beziehung wohlgelungene Fest legte ein schönes Zeugniss ab von dem Geist der Eintracht und der brdl. Liebe, welcher die drei Königsberger Logen vereinigt hält. — Um diesen Geist der Liebe und Einigkeit zu nähren, sowie das Verständniss der drei verschiedenen Lehrarten unter den Brn zu fördern, ist von den drei vorsitzenden Mstrn. beschlossen worden in jedem Herbst eine gemeinsame Lehrlingsinstructionsloge mit darauf folgendem einfachen Brudermahl für alle drei Logen zu veranstalten. Die erste dieser Logen soll im October d. J. im Hause und unter Leitung der Loge zum Todtenkopf und Phönix stattfinden. (M. Logenbl.)

Amsterdam. Eine Frauenloge wurde nach der Tijdschrift Voor Vrijmetselars Bo. 2 No. 4 am 9. Februar 1889 in der Loge Post Nubila Lux abgehalten. Den Eindruck, den das schöngeschmückte von Licht strahlende Local auf alle Anwesenden machte, war ein grossartiger. In seiner an die Brr und Schwn. gerichteten Ansprache betonte der Vorsitzende, nachdem er die Aufgabe der Mrei im Allgemeinen gezeichnet, dass die Frauen, wenn sie der bedeutungsvollen Stellung, welche sie in der künftigen Gesellschaft einzunehmen berufen sind, gewachsen sein wollen, auch im Bezug auf Geistes- und Verstands-Entwickelung dem Manne gleich sein sollen. Dass dieses ohne eine sorgfältige Erziehung, insbesondere ohne gediegene Mutterpflege nicht zu erreichen ist, versteht sich von selbst. Darum sollen die Mütter ihrer Pflicht eingedenk bleiben und sich bemühen in den jungen Seelen alle jene Eigenschaften zu nähren und zu entwickeln, welche geeignet sind, aus ihren Kindern nützliche und aufgeklärte Glieder der menschlichen Familie zu machen.

Die Vorträge wurden durch gut ausgeführte musikalische Vorträge untermischt und beendigt. Ein Ritual scheint bei der Zusammenkunft nicht befolgt worden zu sein. Der Bericht sagt einfach: darauf wurde die Loge in einfacher Weise geschlossen

---

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind,

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 15. — Sonnabend, den 13. April — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein König unter den Freimaurern. — Bericht über das 100jährige Jubiläum der Loge „Zu den 3 Pfeilen." — Aus dem Logenleben: Leipzig, Nauen, Fürstenwalde. — Vermischtes. — Anzeige.

Ein König unter den Freimaurern.

Man klagt wohl in heutiger Zeit nicht selten darüber, dass die höherstehenden Kreise, die in frühern Zeiten der Freimaurerei zugethan waren, dem Bunde jetzt fern bleiben. Wir wollen nicht untersuchen, ob diese Klage statistisch sich ganz rechtfertigen lässt, aber so viel steht doch fest, dass, so lange edle Fürsten mit an unsrer Spitze stehen, wir erhobnen Hauptes auf unsere Gegenwart und Zukunft schauen können. Und wenn dieselben, die ja gleichsam wie die Gipfel der Berge über Thal und Ebene hervorragen, als freimaurerische Leuchten, als wahre Sterne des Bundes dastehen, so ist dies gewiss als ein hohes Glück anzusehen. Wir führen hier unsern Lesern das Bild eines solchen Fürsten vor, den allerdurchlauchtigsten Br Oskar II., König von Schweden, der vor Kurzem sein sechzigstes Geburtsfest feierte und zwar unter grossem Jubel seines in dankbarer freier Liebe für ihn erglühenden Volkes, mit dessen ganzem geistigen Leben er in engster Fühlung bleibt. So wie er mit Kraft und Würde die Stellung Schwedens unter den europäischen Mächten aufrecht erhält, wie er im Innern seiner Reiche das Recht, Gesetz und Ordnung schützt, so ist auch seine Wirksamkeit als Frmr. eine hellleuchtende.

König Oskar II., Friedrich, ist der Sohn des Königs Oskar I. und der Prinzessin Josephine von Leuchtenberg, der Tochter von Eugen Beauharnais, dem Stief- und Adoptivsohn Napoleons I. Er wurde geboren am 21. Januar 1829 als Herzog von Ostgothland und schien ursprünglich nicht zur Regierung bestimmt zu sein, gelangte aber dadurch auf den Thron, dass sein älterer Bruder König Karl XV. ohne männliche Nachkommen blieb. In seiner frühen Kindheit, mit 11 Jahren schon trat er als Kadet in die schwedische Marine und er hat von der Zeit an immer dem Seewesen eine besondere Vorliebe gewidmet. Nachdem seine erste Ausbildung vollendet war, machte er auf einer Kriegsbrigg, deren Commando ihm sein königlicher Vater übertrug, eine Seereise, bei welcher er die Probe seiner ersten maritimen Ausbildung ablegte, und später studierte er dann mit grossem Eifer und Fleiss auf der Universität Upsala, wo er einen grossen Schatz von Kenntnissen in allen Wissenschaften sich erwarb. Im Jahre 1846 machte der Prinz, der inzwischen zum Lieutenant in der Marine ernannt worden, seine erste grössere Seereise auf der Fregatte „Eugenie" unter dem Commando des Commandeurkapitäns Salomon von Krusenstern.

Bei seinem Besuche in England studierte er das dortige Seewesen; bei seinem Aufenthalt in Griechenland weilte er mit hohem Interesse an den Stätten der klassischen Vorzeit, und auch in Italien folgte er den Spuren der Schönheit und der Poesie und die Begeisterung für die Denkmäler der Kunst in diesen Ländern war eine Frucht seiner Studien, denen er sich mit warmem Herzen in seiner Jugend gewidmet hatte.

Auf diesen Wanderungen traf er mit einem andern jungen fürstlichen Seemann zusammen, dem Prinzen Dom Luis von Portugal. Beide schlossen innige Freundschaft miteinander, die auch noch bestehen blieb, als jeder von ihnen in seinem Vaterlande den Thron bestiegen hatte. Seine zweite Reise, die er als gereifter Mann ausführte, war von politischer Bedeutung und eine persönlich wichtige und erinnerungsreiche. In Pa-

Digitized by Google

ris, wo er mit ausserordentlicher Wärme empfangen wurde, wohnte er der Taufe des kaiserlichen Prinzen bei und sah den ganzen Pomp, den damals (1856) der Hof des auf dem Gipfel seiner Macht stehenden Kaisers entfaltete. Aber der Prinz, der von seiner Jugend an Sympathie für Deutschland fühlte, erkannte mit klarem Blick unter dem blendenden Glanz, der den französischen Kaiserthron umstrahlte, die Schwäche und das Unsichere der Grundlagen desselben.

Von Paris ging er nach England, wo er mit grossem Interesse die aus der Krim heimkehrenden Truppen sah. Auf der Heimreise besuchte er die fürstliche Familie von Wied auf dem Schlosse Monrepos bei Neuwied, und hier war es, wo er den innigen Herzensbund mit der Prinzessin Sophie von Nassau schloss, den nicht politische Berechnung, die nur allzuoft bei fürstlichen Ehen spielt, sondern Zusammenklang des Herzens, Gemeinsamkeit der Interessen und des Geschmackes herbeiführte und der beiden für das ganze Leben Glück und Segen gebracht hat. Die Verlobung fand am 8. October 1856 und die Vermählung am 6. Juni 1857 zu Biebrich statt und die deutsche Gemahlin befestigte und entwickelte in dem Prinzen noch lebhafter das Verständniss und die sympathische Neigung für deutschen Geist und deutsche Bildung. Der Prinz selbst kannte die deutsche Literatur genau, (wie es in dem, diesem Lebensbilde zu Grunde liegenden Aufsatz*) heisst) und übersetzte Herders „Cid" und Göthes „Tasso" meisterhaft ins Schwedische. Mit seiner Dichtung „Erinnerungen der schwedischen Flotte" gewann er von der schwedischen Akademie den Konkurrenzpreis und die Universität Lund ernannte ihn zum Doctor der Philosophie. Auch schrieb er noch verschiedene militärische und historische Werke über vaterländische Gegenstände, die allgemeinsten Beifall und Anerkennung fanden. Seine von ihm schon früh verfassten warm empfundenen, ebenso von hoher dichterischen Begabung wie von begeisterter Vaterlandsliebe und tiefer Religiosität zeugenden und durch edle Formvollendung sich auszeichnenden Poesien hat der Pastor Bömers, ein deutscher Geistlicher in Schaumburg-Lippe ins Deutsche übersetzt. Derselbe hat ein sehr freundliches, anerkennendes Dankschreiben von ihm erhalten.

Als der Prinz Oskar im Jahre 1872 als Oskar II. den schwedischen Thron bestieg, bekundete er sehr bald seine Sympathien für Deutschland und schon im Mai 1875 besuchte er den Kaiser Wilhelm in Berlin, schloss sich aufrichtig und rückhaltlos dem Dreikaiserbunde an und zeigte durch seinen Besuch in Petersburg bei dem Kaiser Alexander II., dass er auch mit dem östlichen Nachbar seines Reiches im Sinne der deutschen Friedenspolitik bundesfreundliche Beziehungen anknüpfen und unterhalten wolle.

Sein ältester Sohn, der Kronprinz Gustav Adolph, Herzog von Wermland, vermählte sich am 20. Septbr. 1881 mit der Prinzessin Victoria von Baden, der Enkelin Kaiser Wilhelm I. und so wurde denn der künftige Thronfolger der Urenkel des verewigten grossen deutschen Kaisers.

König Oskar ist trotz mancher diplomatischen Wirren oder Versuchungen seinem festen Anschluss an die deutsche Friedenspolitik treu geblieben, und das freundschaftliche Verhältniss zwischen dem deutschen und schwedischem Hofe fand auch bei dem Regierungsantritte des Kaiser Wilhelm II. einen sichtbaren herzlichen Ausdruck. Das schwedische Volk verdankt dem König Oskar viele Wohlthaten; er hat Wissenschaft und Kunst gefördert, das Recht beschützt und ein besonnenes, starkes, gerechtes und treues Regiment geführt. Deshalb wird er auch in seinem ganzen Reiche, in Norwegen wie in Schweden, heiss und innig geliebt und verehrt. Vom A. B. a. W. mit grossen Gaben ausgerüstet ist er stets ein Freund alles Schönen, Guten und Erhabenen gewesen, und so schenkte er auch frühzeitig dem Maurerbunde Sympathie und Interesse. Schon mit 19 Jahren wurde er in die Geheimnisse des Bundes eingeweiht; und vom 23. Jahre an führte er in der Loge St. Erik zu Stockholm den ersten Hammer. Aus allen seinen Reden, die er dabei gehalten, überhaupt aus seiner Führung des obersten Logenamtes spricht stets ein tiefer Ernst und eine erhabene Würde und er ist auch ununterbrochen bemüht gewesen, den Bund zu kräftigen und zu vertheidigen. Zum Salomonis-Procurator ernannt, behielt er diese Würde bis zu seines Bruders Karl XV. Tod, und wurde dann König und ebenso oberster Leiter und Beschützer aller Landeslogen.

Er ist nicht nur ein König, sondern auch ein Freimaurer von Gottes Gnaden, eine erhabne Säule unsers Bundes, auf die wir mit Stolz, mit Hoffnung und Vertrauen blicken, und so weit auch das Reich unsers Geisterbundes sich ausdehnt, überall wird dem durchlauchtigsten Br König Oskar II. die innigste Liebe und Theilnahme, so wie die höchste Verehrung gezollt, die er als ein Stern am Maurerhimmel verdient. Br D.

*) In: Ueber Land und Meer.

Digitized by Google

Bericht über das 100jährige Jubiläum der Loge „Zu den 3 Pfeilen."

Die Johannis-Loge zu den 3 Pfeilen im Or. Nürnberg feierte am 16. bis 18. März d. J. das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Zu demselben waren Deputationen, Repräsentanten, Stuhlmeister, Grosslogen-Mitglieder und Grossmeister, sowie eine grosse Anzahl von Brn von Nah und Fern erschienen, um die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen, Zeuge der Freude zu sein und sich mit zu freuen.

Der 16. März war dem Empfange der gel. Gäste gewidmet. Brr unserer Loge harrten an der Bahn der Ankommenden. Am Abende fand feierlicher Empfang derselben in den festlich geschmückten unteren Räumen des Logenhauses statt. Um 10 Uhr des anderen Tages wurde nach einer kurzen Wanderung durch die Strassen Nürnbergs die Festloge durch den Mstr. v. St. Br Dr. Gottlieb Birkner eröffnet, wozu derselbe ein eigenes Ritual ausgearbeitet hatte.

Zunächst gab der Alt- und Ehrenmeister der Loge Br J. G. Loschge einen Rückblick auf die Thätigkeit der letzten 25 Jahre und nachdem das Resultat derselben als ein vollkommen befriedigendes anerkannt worden war, die Loge mithin freudigen Herzens auf die Vergangenheit zurücksehen konnte, wurde ein Dankgebet an den O. B. a. W. gerichtet und unter Glockengeläute das erste Jahrhundert durch Auslöschen der Kerzen feierlich beendet. Während es dunkel im Tempel wird, spricht der Meister:

„Das Jahr ist nun vollbracht, nun löschen wir die Kerzen,
Doch Weisheit leucht' uns fort im Haupt und Herzen."

Darauf der I. Aufseher:

„Das Jahr ist nun vollbracht, lösch' aus du Licht der Stärke,
Flamm fort in uns bei jedem Lebenswerke."

Und der II. Aufseher:

„Das Jahr ist nun vollbracht, lösch' aus der Schönheit Leuchte,
Bleib in uns fort dein Glanz, der nie verscheuche."

Vor Eröffnung der ersten Arbeit im neuen Jahrhundert treten die Brr der Jubilarin an den Altar, erneuern ihren Schwur und bilden unter Gesangbegleitung, (Brüder reicht die Hand zum Bunde etc.) die Kette.

Der Mstr. v. St. fährt fort:
Br I. Aufseher, sind nun unsere ersten Arbeiten für die neue Aera richtig vorbereitet und ist es nun gerechte Zeit, die erste Loge im neuen Jahrhundert zu eröffnen?

Br I. Aufseher: Alle Brr haben durch die Erneuerung ihres Gelöbnisses zu erkennen gegeben, dass sie ferner Willens sind, das Vermächtniss unserer Stifter getreu zu erfüllen, sie Alle sind mit guten Vorsätzen und mit guten Gesinnungen in das neue Jahr eingetreten, darum ist es vollkommene und gerechte Zeit, die Festarbeit zu beginnen.

Nachdem der II. Schaffner sich überzeugt, dass die Festloge gehörig gedeckt sei, wurde das im Osten treu gehütete Licht wieder entzündet. Der Meister eröffnet Kraft seines Amtes und im Namen des gr. B. a. W. nach den alten Gebräuchen der Freimaurerei mit einem Hammerschlage die erste Festarbeit im neuen Jahrhundert mit einem Gebet zu Gott, dass er auch fernerhin seinen Segen über uns ausbreiten wolle, auf dass der Bau unseres Tempels feststehe für alle Zeiten. Darauf ertönte die Jubelhymne und nachdem die Musik verklungen, begrüsst der Mstr. v. St. den Grossmeister des eklektischen Freimaurerbundes Br Dr. Knoblauch und danach die übrigen Gäste, heisst sie Alle herzlichst willkommen, und legt in die Hände des Ersteren, als dem höchsten Würdenträger des Bundes, für die heutige Festarbeit den ersten Hammer, welcher jedoch mit Dank zurückgegeben wird, da derselbe heute dem gebühre, welcher die Vorbereitungen zu dem Feste getroffen habe. Br Dr. Knoblauch fügt hinzu, dass er dem Rufe zur heutigen Arbeit gern gefolgt sei, um vor Niederlegung des grossmeisterlichen Hammers der Loge zu den 3 Pfeilen seine Anerkennung für die tüchtige Führung noch auszudrücken. Auch dieser Loge seien Stürme nicht erspart geblieben, aber durch die Leitung der jeweils an der Spitze gestandener tüchtiger Männer, so heute wie vor 100 Jahren, sei eine sichere Bürgschaft für das stete Gedeihen und Fortbestehen der Loge gegeben.

Br Dr. Birkner weist das ihm gespendete Lob zurück, da er nur gethan habe, was in seiner Macht gelegen, dass er aber stets bestrebt gewesen sei, zur Wahrung unserer edlen Prinzipien zu aller Zeit energisch einzutreten, und dass er die Durchführung des ekl. Prinzips nie ausser Acht gelassen habe. Er dankt dem Grossmeister für die anerkannten Worte und wünscht, dass es den Häuptern unseres Bundes, den erschienenen Deputirten, Repräsentanten, Stuhlmeistern und Gross-

Digitized by Google

beamten bei uns gefallen und die heutigen Arbeiten einen wohlthuenden Widerhall in ihren Bauhütten finden mögen.' Derselbe heisst sie sämmtlich unter Beistand der Brr seiner Loge nochmals herzlichst willkommen durch 3×3, was von denselben auf gleiche Weise erwidert wird.

Aus der nun folgenden Einleitungsrede durch Br Dr. Birkner erfahren die Brüder, dass am 18. März des Jahres 1789, Abends 9 Uhr Bruder von Scheurl das von ihm entworfene Protokoll zum Anschluss an die englische Grossloge zur Verlesung brachte, dass zum ersten Male im Or. „der 3 Pfeilen" die Bruderkette geschlossen wurde. Zwölf Brüder Stifter hatten sich zusammengefunden, um einen neuen der k. K. geweihten Tempel zu errichten. Mannigfache Wandlungen hat die Loge seitdem durchgemacht, dreimal hat sie ihre Räume gewechselt, bis sie endlich ihr jetziges Heim bezog, das der Opferwilligkeit der Brr seine Entstehung verdankt. Die Geschichte der Loge zeigt als deren hervorstechendsten Zug das treue Festhalten an der überlieferten englischen Frmrei. Gegen die Hochgrade und was damit zusammenhängt hat sie sich energisch gewehrt, ist aber allen Fortschritten auf dem Gebiete der Humanität und des maur. Wissens stets zugethan gewesen. Die von den Stiftern ausgestreute Saat hat gute Früchte getragen. Deshalb hält sie es als eine heilige Pflicht, der Stifter mit herzlicher Dankbarkeit am heutigen Tage zu gedenken, sowie aller jener heimgegangenen Brr, welche in deren Fusstapfen getreten und das ihnen anvertraute Kleinod unverletzt und rein erhalten haben. Mit den überlieferten Grundsätzen wird aber nur dann durchzudringen sein, wenn unsere Wirksamkeit und unsere Leistung den Beifall und die Achtung der Aussenwelt sich zu verschaffen vermag.

Hierzu können folgende Mittel führen:

Weder die Wohlfahrt des Einzelnen, noch die der Gesammtheit ist denkbar, ohne dass beide wechselseitig auf einander Rücksicht nehmen; nur indem der Einzelne sich innig an den Nächsten anschliesst und dem Ganzen sich widmet, die Gesammtheit dagegen wieder den individuellen Bedürfnissen Rechnung trägt, lässt sich eine harmonische Entwickelung der Gesellschaft denken. Also damit, dass jeder von uns es sich angelegen sein lässt, diese Pflichten des Einzelnen gegen das Allgemeine zu erfüllen, werden wir vor Allem Anerkennung, Achtung und Liebe bei unseren Mitmenschen uns erwerben. In der Richtung eröffnen sich uns zweierlei Aufgaben, intellectuelle wie moralische.

Zu den ersteren ist zu rechnen: das Ringen nach einer gediegenen allgemeinen Bildung, nach möglichster Vervollkommnung im eigenen Beruf mit dem Bestreben, die verliehenen Gaben und die erlangten Kenntnisse für das Wohl des Nächsten zu verwerthen. Bildung ist an sich eine Macht, vor der sich Jeder unwillkürlich beugt. Aber nicht alle Berufsarten bieten gleiche Gelegenheit und Anregung sich zu bilden und nützlich zu machen, nicht alle Menschen sind gleich begabt, aber Jedem ist es möglich, die moralischen Bedingungen zu erfüllen, die die Achtung und Zuneigung unserer Mitmenschen sichern.

Darüber, ob der Mensch schon mit dem Keime zum Bösen auf die Welt kommen kann, lässt sich streiten; sicher ist, dass die Erziehung auf die Entwickelung der moralischen Eigenschaften von grösstem Einfluss ist und dass diese durch strenge Selbstprüfung ergänzt werden muss.

Geläuterter Rechtssinn, der lieber sich als den Nächsten leiden sieht, feste Ueberzeugungstreue, zuverlässiges Festhalten an eingegangenen Verpflichtungen, richtige Sparsamkeit, die frei von schmutzigem Geiz und thörichter Verschwendung, überhaupt ein gediegener Character, sittlicher Lebenswandel und wahre lautere Nächstenliebe sind als die edlen Früchte solcher moralischen Bildung zu nennen. Wer aber so seinem Nächsten freundliche Theilnahme entgegenbringt, wer ihm bereitwillig und uneigennützig mit Rath und That an die Hand geht, wer schonend über den Anderen urtheilt, fern davon ist, die eigene Persönlichkeit und eigenem Verdienste in den Vordergrund zu drängen und gern da eingreift, wo es gilt, dem allgemeinen Besten zu dienen, der wird sich auch eine bleibende Stätte in den Herzen seiner Mitmenschen schaffen. Diese Gefühle aber, vollends zusammentreffend mit jener Achtung vor der geistigen und practischen Thätigkeit des Mannes, sein Wissen und Können werden ein festes Vertrauen zu ihm gestalten, als dessen Folge sich ein tiefgehender Einfluss und eine dauernde Geltung dann von selbst ergiebt.

Diese Aufgaben gelten nicht weniger auch für unsern Bruderkreis. Es sollen und können die erwähnten Erscheinungen bei uns in gleichem Grade, ja noch viel wirksamer sich entfalten, weil die enge Vereinigung unsrer Kette die Einzelnen noch näher an einander schliesst und sich besser kennen lernen und beeinflussen lässt, weil in unserer Mitte manche Vorsicht und Rücksicht schwinden kann, die in der profanen Welt beobachtet

Digitized by Google

werden muss. Seiner Ueberzeugung treu zu bleiben, beharrlich und ausdauernd, gerecht und zuverlässig in seinen Unternehmungen zu sein, weise Sparsamkeit zu üben, dem Bedürftigen mit Rath und That zur Seite zu stehen, das sind Eigenschaften, die den Freimaurer doppelt ziemen. Und dieselben allezeit in unserer Mitte zu hegen und zu pflegen, lassen sie uns recht angelegen sein. Dadurch werden wir unserm Bunde stets neue Freunde und Achtung und Geltung in der Welt verschaffen.

Und mögen auch unsere alten Riten dem oberflächlichen Urtheile entbehrlich erscheinen, in Wirklichkeit sind sie uns doch sehr werthvoll als Symbole einer tiefen Lebensweisheit, die befruchtend und läuternd auf die Thätigkeit der Loge wirkt, als Symbole, die uns, wenn ihre Bedeutung richtig erfasst wird, immer wieder Anregung zu neuer Forschung und Betrachtung über die Bestimmung und die Beglückung des Menschengeschlechtes bieten. Mit freudigen Gefühlen blicken wir auf die Vergangenheit zurück, wir spüren den maur. Geist, der diese Loge durchweht, auch in unserer Brust. Lassen sie uns aber auch der Zukunft gedenken! lassen sie uns nicht versäumen, auch unsererseits stets unermüdlich und in selbstloser Eintracht am Baue weiter zu arbeiten, damit die Folgezeit das grosse Werk der Maurerei wieder ein gutes Stück seiner Vollendung näher gebracht sieht, damit wir nicht zurückbleiben hinter dem rühmlichen Vorbilde der Brr Stifter.

Das sind die Gedanken, Hoffnungen und Vorsätze, die uns heute an der Schwelle des zweiten Säculums beseelen. All unsere Liebe und Verehrung für diese gute Loge vereinigen wir in dem Wunsche, dass sie thatkräftig, gerecht und vollkommen weiter bestehen möge für ewige Zeiten, dass sie beständig von frischem, lebendigem Geisterhauche durchweht sei, dass sie stets treue, aufopferungsfähige Brüder zu ihren Mitgliedern zähle und dass sie bleibe und immermehr werde ein würdiges Glied in der grossen Bruderkette des Weltalls!

Möge auch das enge Freundschaftsverhältniss mit der getreuen und vielgeliebten Schwesterloge „Joseph zur Einigkeit“ weiter blühen und immer schönere Früchte aus dem gemeinsamen Zusammenwirken zeitigen. Möchten vor Allem unsere sehr ehrw. Mutterloge und alle jene ger. und vollk. Johannislogen, die uns in dem vergangenen Jahrhundert ihr Wohlwollen und ihre Zuneigung bewiesen haben, uns beides auch ferner bewahren; Verknüpft uns doch Alle ein und dasselbe Band, die grosse Kette der allumfassenden Bruderliebe, die Begeisterung für die Hebung, Vervollkommnung und Veredlung des Menschengeschlechtes.

Und dass wir das Streben nach diesem Ziele, das unentwegte Festhalten an den für wahr und richtig erkannten Grundsätzen als unsere heiligste Aufgabe betrachten und stets danach handeln möchten, das walte Gott!

Medizinalrath Br Dr. Gottl. Merkel, Mitglied der Loge „Zu den 3 Pfeilen“, hält die Festrede, zu der sich derselbe das Motto gewählt hatte: „Ich bin ein Mensch und nichts Menschliches ist mir fremd.“

Diese ausgezeichnete, mit ungetheiltem Beifalle aufgenommene Rede im Wortlaute wiederzugeben, müssen wir uns für heute leider versagen und ein Auszug würde dieselbe nur beeinträchtigen. Wir bitten die gel. Brr daher hier um Nachsicht.

Zur Erinnerung an den heutigen bedeutungsvollen Tag werden den Brn Grossmeister Dr. Knoblauch, dem Alt-Grossmeister van der Heyden — welcher hierdurch Ehrenmitglied sämmtlicher eklek. Logen geworden ist, — und dem Grossmeister der Grossloge von Hamburg, E. Zinkeisen, Diplome und Zeichen der Loge „Zu den 3 Pfeilen“ als Ehrenmitgliedern überreicht.

Medizinalrath Br Dr. Gottl. Merkel wird zum Alt- und Ehrenmeister der Loge ernannt und die Brr Gustav Schwanhäusser, Schatzmstr. und Jacob Dessauer werden zu ihrem 25jähr. Maurerjubiläum vom Meister begrüsst und beglückwünscht.

Der Verwalter der von dem Br Meissner seiner Zeit gestifteten Wohlthätigkeitsanstalt für Dienstboten erstattete den 30. Jahresbericht.

Hieran reihten sich viele schöne zu Herzen gehende Reden und Glückwünsche für das fernere Gedeihen und Fortbestehen der Loge „Zu den 3 Pfeilen.“ So von dem Grossredner der Grossen Mutterloge zu Frankfurt a. M., Br Reges; von dem Mstr. v. St. der Loge Apollo in Leipzig, Br Smitt, als Deputirter der Landesloge v. Sachsen; von dem Mstr. v. St. der Loge Ernst für Wahrheit, Freundschaft und Recht in Koburg; Bruder Taubald, als Bevollmächtigter der sämmtlichen eklek. Logen; von dem Mstr. v. St. der Loge Eleusis zur Verschwiegenheit in Bayreuth, Bruder Engel, als Beauftragter seiner Loge und der Logen Augusta zu Augsburg, Verbrüderung an der Regnitz in Bamberg und zu den zwei Säulen am Stein in Würzburg; von dem Meister v. Stuhl der Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg, Br Weigel; von dem Redner der Loge Libanon zu

Digitized by Google

den 3 Cedern in Erlangen, Br M. Richter; von Br Jung, beauftragt von den permanent besuchenden Brn; von dem Redner der Loge Archimedes zu den 3 Reissbrettern in Altenburg, Br Elberling; von dem Bevollmächtigten der farbigen Loge Prince Hall in Boston, Br Findel; von Br Keller, Mitglied der Loge Balduin zur Linde in Leipzig, als permanent besuchender Br; von dem Mstr. v. St. der Loge für Wahrheit und Freundschaft in Fürth, Br Grillenberger; von dem Mstr. v. St. der Loge Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach, Br Voigt; von Bruder Dr. Pleschner, vom Kränzchen Munificentia in Karlsbad; von Br Walter, Mitglied und Beauftragter der Loge zum Morgenstern in Hof.

Die Loge Libanon zu den 3 Cedern, Erlangen, verlieh dem Mstr. v. Stuhl unserer Loge, Br Dr. Birkner, die Ehrenmitgliedschaft ihrer Loge.

Sämmtliche Ansprachen wurden von Br Dr. Birkner einzeln in von Herzen kommender und zu Herzen gehender Weise erwidert.

Zum Schlusse wurde die von Br Dr. Birkner verfasste, gedruckte Geschichte der Loge, das Mitgliederverzeichniss und eine von unserm gel. Br Gust. Schwanhäuser zur Erinnerung an den heutigen Tag gestifteten Medaille an die Brr zur Vertheilung gebracht.

Zum Beweise dafür, welche Liebe und Achtung unserer Loge von allen Seiten entgegengebracht worden ist, sei erwähnt, dass 103 zum Theil künstlerisch ausgeführte Glückwunschschreiben deutscher Logen, verschiedene dergleichen von einzelnen Brn und 21 Depeschen die Loge zu den 3 Pfeilen erfreuten.

Bei dieser grossen Anzahl von Zuschriften ist es uns nicht wohl möglich, jede einzeln dankend zu erwidern, wir thun dies hiermit in der Hoffnung, dass die sehr ehrw. Logen und die gel. Brr uns ihre Nachsicht gern gewähren werden.

Die Festloge währte bis 2½ Uhr, an welche sich die Tafelloge anschloss, da der Körper nach so angestrengter Arbeit entschieden sein Recht geltend machte. Eingeleitet wurde dieselbe durch den Mstr. v. St. Br Dr. Birkner nach der üblichen Ceremonie durch Toaste auf Se. königliche Hoheit den Prinz-Regenten und auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm. Viele gediegene und herzliche Toaste wurden von allen Seiten der Tafel ausgebracht. Wie wohl sich die Brr bei uns fühlen, wie gut es ihnen gefallen, geht wohl daraus deutlich hervor, dass die Letzten die liebgewonnene Stätte erst gegen Mitternacht verliessen.

Am folgenden Tage fanden sich die Brr zum Theil in dem Clubzimmer des Logenhauses zu einem Frühschoppen ein. Abends fand, da die Logenräume die zu erwartenden Theilnehmer nicht zu fassen vermochten, in dem grossen Saale des goldenen Adlers ein Schwesternfest statt. Der Prolog wurde von Fräulein Birkner, Tochter des Mstr. v. St., meisterhaft gesprochen, die Begrüssung der Schwestern hatte Br Rud. Birkner übernommen. Br Dr. Oppel aus Schweinfurt erfreute die Anwesenden mit einer Schilderung: „Eine Nacht in den Strassen des alten Rom's“, und Schwestern und Brr unserer Loge hatten sich unter Leitung des Herrn Theater-Directors Reck zusammengethan, um die Freimaurerei in lebenden Bildern darzustellen, welche 1) die Stifter, 2) die Vaterlandsliebe, 3) die Wohlthätigkeit, 4) die Schwesternliebe, 5) die Bruderliebe, 6) die Kunst, 7) die Wissenschaft zur Anschauung brachten; den Schluss derselben bildete eine Apotheose der beiden hiesigen Schwesternlogen Joseph zur Einigkeit und zu den 3 Pfeilen. Die Gedichte zu diesen Bildern stammen aus der erprobten Feder unseres gel. Br Marcus Schüssler.

Erst spät trennten sich die Theilnehmer, um sich durch einen erquickenden Schlaf für den kommenden Tag zu stärken, welcher die lieben Gäste ihrer Heimath und die zurückbleibenden Brüder ihrem täglichen Berufe zuführen sollte.

Wir wünschen, dass den gel. Brn, welche dem Feste beigewohnt haben, die hier verlebten Tage eine angenehme Erinnerung sein werden.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Die Monatsloge der „Minerva“, welche am 2. April abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer sehr feierlichen und erhebenden. Der hochw. Br Carus, eröffnet dieselbe mit Gebet und einer poetischen Ansprache, in welcher er den ganzen Ernst und die Erhabenheit der Freimaurerei kennzeichnete, die der Bestimmung des Menschen gewidmet sei und Vervollkommnung des Herzens, Ablegung alles Unsittlichen und Erwerbung der rechten Herzenseigenschaften verlange. In ihr leuchte ein hohes sittliches Ideal auf, das entflamme ebenso für die Arbeit im eignen Innern wie in der Gemeinschaft. Nachdem der Mstr. v. St. an diese Ansprache eine Begrüssung der Besuchenden geknüpft hatte, schritt man zur Aufnahme zweier Suchenden. In der Anrede an dieselben, fragte der Mstr., ob nicht falsche Beweggründe, Eigennutz, äusserer eitler Reiz, Neugierde u. A. sie hergeleitet habe, und erst als sie die Frage

Digitized by Google

ob nur der Gedanke der Maurerei, sich der Kindschaft Gottes zu erfreuen und werth zu machen und als Brüder sich eng an einander zu schliessen, und der Drang des Herzens sie geführt habe, mit Ja! beantwortet hatten, erfolgte ihre rituelle Aufnahme, so wie Unterricht und Bekleidung derselben, welchen letzten Act der dep. Mstr. Br Schuster in würdiger Weise leitete. Nachdem noch der geschiedenen Brüder Wendler II. und Sommer ehrenvoll und pietätvoll gedacht worden war und der Secretär verschiedene Mittheilungen vorgetragen hatte, wurde die Arbeit geschlossen. Bei der Tafel, die durch Gesänge und Toaste sehr belebt war, wurde das goldene Jubiläum zweier Brr, der Brr Simon und Nieman, so wie das 25jährige der Brr Klemm und Mühlberg gefeiert.

Leipzig. Balduin zur Linde. In der Monatsloge am 26. März wurde unter dem Vorsitz des zugeord. Mstrs. v. St. Br Scharf der Musiklehrer Naue in den Bund aufgenommen, sowie das Ableben der Brr Strauss und Herrmann und des Ehrenmitglieds Dr. Rothe in Bremen angezeigt. Einen sehr interessanten Vortrag hielt der 1. Aufseher Br Fuchs „Ueber den Teppich in den Logen.“ Er bezeichnete den Teppich als eines der wichtigsten und bedeutungsvollsten Symbole, theilt zunächst einiges Geschichtliche über denselben mit und verbreitete sich dann über die mehrfache Bedeutung des Teppichs, indem er denselben darstellte als Abbild der Gestalt der Loge, als Grundriss des Salomonischen Tempels und wenn man auf die auf den Teppich gezeichneten oder auf die auf demselben liegenden Sinnbilder Rücksicht nehme, als symbolische Darstellung des Ganzen der Freimaurerei. Bei den einzelnen Punkten wurden Citate der bedeutendsten mrn. Schriftsteller angeführt und so manche belehrende, anregende und erbauliche Bemerkungen eingestreut. Der Arbeit folgte ein Brudermahl. △

Nauen. Wilhelm zur Palme des Friedens. Zur Feier des Stiftungsfestes der Loge am 17. März hatten sich an 40 besuchende Brr aus Berlin, Brandenburg, Charlottenburg, Potsdam und Spandau eingefunden, ein erfreulicher Beweis, in welchem Grade sich die junge Loge in der kurzen Zeit ihres Bestehens die Liebe und Achtung weiterer Brüderkreise zu erwerben und zu erhalten gewusst hat. Der kleine Tempel fasste kaum die Zahl der erschienenen Brüder, aber je enger der Raum war, desto weiter wurden im Verlaufe der Festfeier die Herzen. Der H. LM. Br Ringewaldt begrüsste nach Eröffnung der Loge die besuchenden Brr und wiess dann in seiner schlichten, herzlichen und eindrucksvollen Fest-Ansprache darauf hin, dass das Streben der Brr Frmr. nach Vervollkommnung auf Gegenseitigkeit gegründet sein müsse, dass Jeder sich als rauhen Stein betrachten und vom Mitbruder sich behauen lassen, zugleich aber auch darauf bedacht sein müsse, den Mitbruder zu einem kubischen Steine umzugestalten. Der vorsitzende M. berichtete dann über die Thätigkeit und den Personalbestand der Loge. Nach Eröffnung des neuen Logenjahres beglückwünschte die feiernde Loge der SE. Meister vom Stuhl der Loge in Charlottenburg, Br Lutter, der II. LM. Br Lange, der zugleich mit seinem abg. M. H. Br Espeut und noch einigen Brn die Loge in Spandau vertrat und einen neuen berichtigten Lehrlings-Teppich als Geschenk des H. Br Barkow der Loge übereignete, der H. LM. der Loge „Minerva“ in Potsdam, Br König und der 2. abg. LM. der Loge „Pegase“ in Berlin, H. Br Mudra. Die zahlreich eingegangenen Glückwunsch-Schreiben gelangten zur Verlesung. In seiner Festrede knüpfte der Redner der Loge, H. Br Schalm, an die von Br Possart jüngst aufgeworfene und in der frmr. Presse vielfach behandelte Frage an, „was den deutschen Frmrn. noth thut“ und kam bei der Besprechung dieser Frage zu dem Ergebniss, dass es höchst bedenklich sei, den Meinungsstreit über religiöse, politische und sociale Fragen in die Loge hineinzutragen, dass es sich vielmehr empfehle, frmr. Denk- und Handlungsweise im engeren Logenkreise zu pflegen und zu fördern, um dieselbe dann im häuslichen und öffentlichen Leben zur That werden zu lassen; es komme in der Loge nicht darauf an, auf der Höhe der Zeit zu bleiben, sondern auf der Höhe der Freimaurerei. An der durch viele Toaste gewürzten Fest-Tafel-Loge nahmen 78 Brr theil. W. A.

Fürstenwalde. Nach Ueberwindung mannigfacher Hindernisse und mit höchst anerkennenswerther Opferwilligkeit ist von 21 Brn in Fürstenwalde eine neue Loge gegründet und am 22. März feierlichst eröffnet worden. Sinnig war die Wahl des Stiftungsfestes, des Tages, an welchem einst unser unsterblicher kaiserlicher Br und Protector Wilhelm I. das Licht der Welt erblickt hatte, des Tages, an welchem der Frühling seinen Einzug in Feld und Wald und Menschenherzen zu halten pflegt, sinnig ist auch der Name der neuen Loge, in welchem ein bedeutungsvolles freimaurerisches Symbol und eine nahe bei Fürstenwalde befindliche Naturmerkwürdigkeit glücklich mit einander verbunden sind, der grosse Granitstein, dessen andere Hälfte als vollen-

Digitized by Google

detes Kunstwerk vor dem alten Museum in Berlin prangt. Die Loge nennt sich „Am rauhen Stein“ und hat sich unter die Constitution der Gr. Landes-Loge der Frmr. von Deutschland gestellt. Die Betheiligung an der Stiftungsfeier war ungemein gross, am zahlreichsten aus Berlin und Frankfurt a. O., aber auch Beeskow, Charlottenburg, Nauen und Potsdam waren vertreten. Zu besonderer Ehre und grosser Freude gereichte der Loge das Erscheinen des W. O.†M. und einer ansehnlichen Zahl von Gr.-Beamten. Br Alexis Schmidt wohnte in seiner nunmehr 7jährigen Stellung als O.†M. der Errichtung einer neuen Loge zum ersten Male bei und vollzog in der Vorhalle des Tempels, nachdem sich dort alle Brr versammelt hatten, unter Weihesprüchen die Anzündung der 3 Lichter, worauf der HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland den neuen Tempel ritualmässig weihte, die Loge eröffnete und den H. Br Mohr als LM. einsetzte. Nach Uebernahme des Hammers richtete sodann der H. Br Mohr eine Ansprache an die versammelten Brr, setzte die Brr Beamten unter Ueberreichung ihres Schmuckes in ihre Aemter ein und verlas die zur Feier eingelaufenen Glückwunschschreiben aus Lübben, Berlin (Widder), Frankfurt a. O., Spandau, Potsdam, Guben und Memel. Der HL. Landes-Gr.-M. nahm dann das Wort, um Namens der Gr. Landesloge und in seinem Namen in seiner gewohnten herzlichen Weise dem Täufling glückliches Gedeihen und segensreichen Fortgang zu wünschen. Der H. LM. Br Redlich überbrachte die Glückwünsche seiner Loge in Beeskow, welche als Geburtstagsgeschenk 3 Lichtkerzen gesandt hatte. Der Landes-Gr.-M. fühlte sich veranlasst, der E. L. „Euthanasia zur Unsterblichkeit“ in Beeskow seine besondere Anerkennung und seinen Dank dafür auszusprechen, dass dieselbe trotz der Einbusse von Brn, welche dieselbe durch Stiftung der Fürstenwalder L. erlitten, dennoch eine solche Opferfreudigkeit und wahrhaft maur. Gesinnung bewiesen habe. Ebenso überbrachte Br Hänschke mündlichen und schriftlichen Glückwunsch der Loge in Charlottenburg, ferner Br Noack aus Frankfurt, und Br Ringewaldt aus Nauen unter gleichzeitiger Ueberreichung von 4 Jahrgängen der Zirkel Correspondenz als „Nutrimentum spiritus“. Der vors. M. Br Mohr dankte innig für alle diese Beweise br. Liebe, insbesondere dem W. O.†M., der H. Gr. Landesloge und alle zur Lichteinbringung erschienenen Brn. Der Redner der Loge, Br Kaemnitz, bezeichnete in seiner Festrede als Grundbedingungen frmr. Lebens: „Gottesfurcht, br. Liebe und aus Selbsterkenntniss entspringende Demuth.“

Vermischtes.

— Was sollen wir von den Freimaurern erwarten? Das Californische Freimaurerische Journal „Estee“ gibt auf diese Frage die nachfolgende Antwort: Wir erwarten oft all zu viel von den Freimaurern. Die Freimaurer sind auch nur Menschen und die Freimaurerei kann besten Falles nur erreichen, die Freimaurer zu den Besten der Menschen zu machen. Es kann daher der Freimaurer-Bund nicht schlechter noch besser sein als die Mitglieder, die seine Gesammtheit bilden; indessen hat die Freimaurerei noch keinen Menschen schlechter, aber schon viele Menschen besser gemacht als sie sonst gewesen wären. Or.

— Die Wohlthätigkeit eines Kindes in der Loge. Beim letzten Schwesternabend der Loge „Sept. Ecoss. Unis.“ Nr. 138 ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Es wurde eine Tombola arrangirt und eine goldene Uhr verlost, die deren Eigenthümer, ein in misslichen Verhältnissen gerathener Bruder verkaufen wollte. Die Uhr gewann ein kleines Mädchen Eugenie Cédon. Als man ihr die Uhr übergab eilte es zum Mstr. v. St. und sagte, dass es zu Gunsten des in bedrängter Lage befindlichen früheren Eigenthümers auf seinen Gewinn verzichte. Dem braven Kinde, welches diese freimaurerische That vollführte, sprach die Loge einstimmig eine silberne Medaille zu, was der Bundesrath von Frankreich auch genehmigte. Or.

— Neue Tempel für Freimaurer. In Minneapolis bauen die Freimaurer ein neues Heim. Der bereits gekaufte Grund kostet 61,000 Dollars; Die Baukosten betragen 217 000 Dollars. Zur Einbringung der Summen werden Actien im Werthe von 300,000 Dollars emittirt. Die Summe ist bereits unterschrieben. In Napa City (Californien) haben die Brüder ebenfalls zum Tempelbau 31,000 Dollars gesammelt. In Buffalo haben sie 150,000 Dollars unterschrieben und den Bau des Tempels schon begonnen.

Am **Sonntage** den **5. Mai** a. c. feiert unsere Loge das

silberne Maurer-Jubiläum

ihres hochverdienten Mstrs. v. St. Br **Oscar Ancke** durch eine Fest- und Tafelloge. (Anfang Mittags 12 Uhr). An auswärtige Logen und unsere Mitglieder werden besondere Einladungsschreiben ergehen.

Die auf diesen Tag in unserem Logenkalender anberaumte Wahlloge ist daher auf den **12. Mai** a. c. verlegt worden.

Die Loge zur „Harmonie“
Or. Chemnitz.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. | **Dreiundvierzigster Jahrgang.** | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 16. — Sonnabend, den 20. April — **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ringe nach Freiheit! Eine Lehrlingsarbeit von Br Max Schmidt-Freiberg. — Die Loge als Uebungsschule der königlichen Kunst. — Aus dem Logenleben: Berlin. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeige.

Ringe nach Freiheit!
eine Aufgabe der Arbeiter am r. St.
Eine Lehrlingsarbeit von Br Max Schmidt-Freiberg.

Motto: Frei sein wollen, heisst frei sein.

Die Loge ist eine Genossenschaft, die Brüder Freimaurer sind Künstler, ihr Zweck ist ein Tempelbau. Einen Tempel wollen die Freimaurer aufführen so hoch, dass er den Blick gen Himmel führt, so weit, dass er die ganze Menschheit aufzunehmen im Stande ist, so festbegründet, so planvoll geführt, so geschmackvoll geziert, dass keine Bosheit ihn stürzen, keine Missgunst ihn verwirren, kein Neid ihn bemängeln kann. Viele sind zur Arbeit an diesem allumfassenden Bau berufen, doch wenige aus der ganzen Menschheit sind auserwählt, und noch weniger sind es leider, die dem Rufe Folge leisten, wie wir bei jedem unsrer Tagewerke sehen und beklagen müssen. Doch diese schwache Betheiligung darf uns nicht entmuthigen; zu um so grösserer Rührigkeit muss sie uns mahnen, damit die Arbeit immer munter gefördert und ihrem Ziele entgegengeführt werde.

Freilich ist die Arbeit schwierig, und das Ziel ist hoch. Denn der Tempel ist nichts geringeres, als ein grosser Menschheitsbund; das Material sind wir selbst; die Werkzeuge sind Verstand, Wille und Geschmack. Die Brr Frmr. wollen sich und ihre Mitmenschen sittlich veredeln und über die Schranken erheben, durch welche Politik, Religion, Kastengeist die Menschheit geschieden haben. Nicht gewaltsam niederreissen wollen sie die im Laufe der Jahrhunderte aufgerichteten Scheidewände, ich wiederhole es: erheben wollen sie die Menschheit in einen von der Flamme göttlichen Geistes erleuchteten und der Bruderliebe und der Freiheit geweihten Tempel.

Wer das mrsch. Licht sucht, verpflichtet sich zu treuer, eifriger Hilfeleistung bei diesem Werke. Keiner darf müssig die Hände in den Schoss legen.

Wo aber soll bei dieser schwierigen Arbeit ein Lehrling seine ungeübte Hand anlegen? Am Reissbrett ist sein Platz nicht; auch das Richtscheit gehört nicht in seine Hand. Leicht könnte er die Ausführung des weise ersonnenen Planes hindern, die Festigkeit des Baues gefährden oder seine Harmonie stören!

Aufgabe des Lehrlings ist es vielmehr, das Material zuzubereiten, den r. St. mit dem Spitzhammer zu bearbeiten. Regellos vorspringende Ecken und Kanten muss er entfernen, weil sie die Einfügung desselben in das Ganze hindern und die Umgebung verletzen. Etwaige Spalten im r. St. muss er beseitigen, weil darin sich leicht allerlei Unrath verbirgt und die allmählige Zersetzung des St. herbeiführen würde. — Und das Subjekt-Objekt dieser Arbeit ist der Lehrling selbst. Der r. St. ist sein eignes Herz. An dem soll er alle ungesunde Wucherung, jede gefährliche Falte aufspüren und beseitigen, damit er ein rechter Br Freimaurer werde.

Wenn ein Baustein sich dem Ganzen plangemäss einfügen, seine Festigkeit erhöhen und das Werk zieren helfen soll, so muss er rechtwinkligvollkantig, innen kerngesund und aussen glatt und rein sein.

Und was wird von einem rechten Freimaurer gefordert? Die Antwort haben wir als Lichtsuchende schon an der Pforte dieser Hallen vernom-

Digitized by Google

men. Sie lautet kurz und bündig: „Der Frmr. soll sein „ein freier Mann von gutem Rufe."

„Diese Voraussetzung erfüllen wir aber doch schon; wie würde man uns sonst in die Loge aufgenommen haben?" Dieser Einwand liegt nahe. Allerdings sind wir auch als Lehrlinge schon freie Männer in gewissem Sinne, und doch sind wir es noch nicht in einem andern Sinne. Um diesen Widerspruch aufzulösen, wollen wir zunächst untersuchen,

was man sich unter einen freien Mann denkt.

Eignes Nachdenken und Lektüre lehren, dass der Begriff „Freiheit" keineswegs so einfach ist, dass er sich kurz und rund erklären liesse. Sie ist kein Wesen, keine Eigenschaft; am besten bezeichnet man sie wohl als einen Zustand, ledig allen Druckes, allen Zwanges, aller Schranken; und doch ist sie nicht identisch mit Willkür und Ungebundenheit.

Frei dünkt sich der Flüchtling, der seine Fessel gesprengt, der Eremit, der die wohlgegliederte Gesellschaft flieht, um „frei sich selbst zu leben nach dem eigenen Gesetze." Frei fühlt sich der Jüngling, wenn er, der väterlichen Zucht entwachsen, mit tausend Masten in den Ozean der Welt schifft. Freiheit glaubt das Volk errungen zu haben, das die ererbte Ordnung monarchischer Verfassung gestürzt hat und sich selbst zu regieren beginnt. Frei zu sein rühmt sich der Atheist, der sich lossagt von dem Glauben seiner Väter und die eigne Vernunft zu seinem Gotte erhebt. Sie alle wähnen frei zu sein, und sie sind es nicht, wenigstens nicht im edelsten Sinne des Wortes, wie es der Frmr. versteht. Nur den Herrn haben sie gewechselt, die Fessel vertauscht; denn der ist nicht frei, der die Ketten mit sich trägt.

Welcher Unterschied ist denn nun aber zwischen Freiheit und Freiheit zu machen?

Von Natur und im Gegensatze zu niederen Geschöpfen sind alle Menschen frei. Sie sind weder an einen Ort, noch an eine Zone, weder an eine bestimmte Nahrung, noch an eine einzige Beschäftigung gebunden. Und sie bleiben frei, so lange sie gesund sind und sich nicht durch bestialische Handlungen ihrer natürlichen Freiheit unwürdig zeigen und um der öffentlichen Sicherheit willen derselben beraubt werden müssen.

Auch geistig frei sind alle Menschen. Wir lassen alle die Aussenwelt auf uns einwirken und verarbeiten die empfangenen Eindrücke zu Gedanken und Entschliessungen; wir setzen diese in Handlungen um und wirken dadurch bestimmend und gestaltend auf die Aussenwelt zurück; ebenso vermögen wir uns fremde Geistesschätze anzueignen oder die unsern anderen mitzutheilen. Und das alles thun oder lassen wir nach eigner freier Wahl.

Geistig unfrei sind dagegen der wandernde Zugvogel, die geschickte Biene, die vorsichtige Spinne, der treue Hund, das gelehrige Pferd, obgleich sie uns durch ihre zweckmässigen Veranstaltungen in Erstaunen versetzen. Sie sind psychisch nicht frei, denn sie handeln nicht nach freier Entschliessung, sondern werden bei all ihrer Klugheit von einem unbewussten Drange beherrscht.

Je nach dem Grade und dem Umfange der geistigen Thätigkeit eines Menschen ist natürlich auch der Grad seiner geistigen Freiheit ein sehr verschiedener. Gedenken wir z. B. eines Sokrates, eines Kant, eines Goethe, deren Geister die geheimsten Regungen des menschlichen Herzens aufgedeckt, dem entlegensten kausalen Zusammenhange und Ursprunge der Dinge und Erscheinungen nachgespürt, sich zur denkbar höchsten Erhabenheit menschlicher Ideen emporgeschwungen haben und stellen wir daneben den schlichten Naturmenschen der Wildniss, das lallende Kind auf dem Mutterschosse, deren Gedanken sich nur auf Objekte beschränken, die ihnen Lust, Unlust oder Schmerz einflössen.

Welch ein Kontrast! Geistig frei sind sie aber alle, denn sie besitzen alle einen gesunden Menschenverstand und einen freien Willen. — Auch der geistigen Freiheit kann ein Mensch verlustig gehen, wenn er sich gewöhnt, andern immer nur nach zu denken, alles gut zu heissen, was er vorfindet oder wenn Blödigkeit seinen Geist umnachtet, oder der schreckliche Wahnwitz ihn in Fesseln legt.

Sociale Freiheit erkennen wir jedem Menschen zu, der die Macht und das Recht erworben hat, nach eignem Entschlusse über seine Person, seine Zeit, seine Kraft, sein Vermögen zu verfügen. Auch diese Freiheit kann der Mensch durch Unglück oder thörichte Handlungsweise verlieren.

Sittlich frei endlich ist nun der, der weder im Banne eigner Leidenschaften, noch unter dem Drucke eines ausser ihm liegenden moralischen Zwanges steht, der das Gute thut, das Wahre ehrt, das Schöne liebt, nicht aus Furcht, Berechnung oder Gewohnheit, sondern aus vernünftiger Einsicht, nach selbständiger Entschliessung und aus Liebe zum A. B. a. W. — Obwol moralische Freiheit und Religiosität nicht identisch sind, so ist doch die eine nicht denkbar ohne die andre

Digitized by Google

da wir den A. B. a. W. als den heiligen Gott, als den Inbegriff alles Guten, Wahren, Schönen verehren. — An die sittliche Freiheit denkt der Apostel Paulus, wenn er an die Römer schreibt: „Die der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“, wie auch der Dichter, wenn er ausruft: „Frei ist der Mensch und wäre er in Ketten geboren!“ Denn diese Freiheit hat ihren Sitz im Herzen. Sie ist es, die dem Menschen seinen höchsten Werth verleiht, die ihn zur Krone der Schöpfung stempelt. Von dem Grade der moralischen Freiheit hängt die Menschenwürde ab, „sie sinkt mit ihr, mit ihr wird sie sich heben.“

Es kann nun nicht mehr zweifelhaft sein, welche von den genannten Arten der Freiheit ich meine, wenn ich die zum Thema gewählte Aufforderung: „Ringe nach Freiheit!“ als die erste und wichtigste Aufgabe aller Frmr. besonders aber der Lehrlinge hinstelle.

Physische, psychische und sociale Freiheit können und müssen bei der Aufnahme in unsern Bund von jedem Lichtsuchenden vorausgesetzt werden; vollendete moralische Freiheit bringt keiner mit. Als moralische Institution hat die Freimaurerei aber gerade hierin ihren Schwerpunkt, und deshalb muss jedem Lehrlinge aufs eindringlichste die Aufforderung ans Herz gelegt werden: „Ringe nach Freiheit!“

Wie gelangen wir aber zur Freiheit?

„Der kommt der Freiheit noch am nächsten, der die Fessel erkennt, die ihn zwingt.“ Untersuchen wir deshalb in erster Linie, was uns von unserm erhabenen Ziele fernhält, darnach wie wir uns von diesen Hindernissen befreien und endlich, welchen Weg wir einzuschlagen haben und welche Mittel geeignet sind, uns in unserm Streben zu fördern.

Also was hält uns von der sittlichen Freiheit fern?

Wir selbst sind uns das grösste Hinderniss dazu und zwar durch eitle Selbstgefälligkeit, die uns einzureden sucht, wir seien besser als andre, die uns über die Balken im eignen Auge hinwegtäuscht und immer nur auf den Splitter im fremden hinweist. Hiernächst sind es die eigenen Begierden, sogenannte Lieblingsneigungen, die uns auf dem Wege der Selbstvervollkommnung aufhalten. Sie erscheinen meist mit harmlosem Antlitz; wir vermögen vielleicht sogar darüber zu scherzen als über kleine Lieblingssünden. Das vollendete Laster kann uns seiner abschreckenden Hässlichkeit wegen nicht mehr verlocken; die Lieblingsneigung aber halten wir oft nicht für gefährlich, lassen sie gewähren und immer gewähren. „Das aber ist eben der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären.“ Jede Befriedigung legt schon wieder den Keim zu neuer stärkerer Begierde, und unvermuthet wächst die Neigung zum Hange, ja zur Leidenschaft heran, uns zu ihrem Sklaven herabdrückend.

Darum, „wer frei sein will, der mache nicht sich selbst zum Knecht“, er scheue Niemand so sehr als sich selbst und seine eigne böse Lust! —

Doch auch ausser uns stossen wir bei unserm Streben nach sittlicher Freiheit auf Hindernisse.

Am Morgen sind wir uns vielleicht klar über den an diesem Tage einzuschlagenden Weg, und wir betreten ihn mit den besten Vorsätzen. Allein unvermuthet gelangen wir an einen Scheideweg. Unschlüssig zaudern wir. Da nahen sich zwei freundliche Gestalten, die eine ernst und in bescheidenem Gewande, die andre mit bestrickendem Lächeln, eine bezaubernde Lichtgestalt, mit Blumen und Früchten geschmückt. Die erste ladet uns ein, ihr auf steilem, steinigem, schmalen Pfade zu folgen. Die andre zeigt uns einen breiten, bequemen Weg durch Auen. Warum sollten wir der hehren Lichtgestalt misstrauen? Wir folgen ihr nur zu gern, ohne das Ende des Weges zu bedenken, und ehe wir es ahnen, sind wir auf einen Abweg gerathen.

Der Versucher ist eben um so gefährlicher, je besser er versteht, Hörner und Pferdefuss zu verbergen. Zumeist naht er sich uns in Gestalt sogenannter guter Freunde, denen wir nicht misstrauen zu dürfen meinen. Und diese gerade sind es, welche unsere guten Vorsätze so oft vernichten, und ihnen gegenüber ist das Wort wohlberechtigt: „Herr behüte mich vor meinen Freunden; vor meinen Feinden will ich mich schon selbst bewahren!“

Wie können wir diese Hindernisse überwinden?

Der erste Rath ist: „Am fleissigsten studire deine Irrthümer!“ oder wie in goldenen Lettern über unserm Altare in der Halle zu lesen ist: „Erkenne dich selbst!“

Wir sollen in unser eignes Herz hinein schauen, in seine geheimsten Falten hinein leuchten, ob sich vielleicht Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit darin eingenistet, ob etwa Hochmuth gegen Geringere, Missgunst gegen Bevorzugte, Ueberschätzung irdischer Güter, Indifferenz gegen ideale Besitzthümer darin Wurzel geschlagen haben.

Finden wir solches Unkraut in unserm Herzen wuchernd, so müssen wir es mit kräftiger

Digitized by Google

Hand herausreissen und hinter uns werfen. „Es ist ja nicht Tugend, niemals zu irren; aber das ist Tugend, sobald als möglich vom Irrthume zu lassen.“ Freilich „sich selbst bekämpfen, ist der schwerste Kampf;“ doch „feiger Gedanken — bängliches Schwanken, weibisches Zagen, — ängstliches Klagen — macht dich nicht frei; — aller Gewalten — zum Trotz sich entfalten — nimmer sich beugen, — kräftig sich zeigen — rufet die Arme der Götter herbei.“ Zu der nöthigen Selbstprüfung bedürfen wir freilich der Ruhe und Sammlung. Der sich von Jahr zu Jahr verschärfende Kampf ums Dasein lässt uns so schwer dazu kommen, dass wir es uns zur Pflicht machen müssen, Orte wie die Kirche und die Loge möglichst fleissig zu besuchen, von denen das unruhige Treiben und Jagen, Wetten und Wagen der Welt ausgeschlossen sind.

Naht uns ein Versucher von aussen, so müssen wir ihn mit Würde und Nachdruck zurückweisen und ohne Scheu vor Spott und Vorwürfen dabei beharren. Ist es uns nur einmal gelungen, seinen Lockungen zu widerstehen, so werden uns die künftigen Siege immer leichter werden; endlich wird er uns ganz fern bleiben. Es soll natürlich damit nicht rigorose Enthaltsamkeit von jeglichem frohen Lebensgenusse und das Meiden aller Geselligkeit gefordert werden; das wäre schnöde Undankbarkeit gegen den A. B. a. W. und Thorheit zugleich, denn „ein Charakter bildet sich ja in dem Strome der Welt.“ Allein „nimmer zu sehr;“ „Masshalten ist gut“, sagt der weise Grieche. Vergnügen und Pflicht sind zwei Rosse, die sich schwer zusammen spannen lassen. Eine Versöhnung zu stiften zwischen Neigung und Pflicht ist eine maurerische Kunst.

Haben wir die Hindernisse in und um uns hinweggeräumt, so werden wir auch den Weg erkennen, der hinaufführt auf die Berge, da die Freiheit wohnt.

Welches ist nun der Weg zur sittlichen Freiheit und welche Mittel können uns auf demselben vorwärts bringen?

In erster Linie nennen wir ein immer tieferes Eindringen in die religiöse Sittenlehre, wie sie in der Bibel, d. gr. mr. Lichte, enthalten, durch gute Predigten in uns aufgefrischt und vertieft und in erbaulichen Gesängen uns zu Gemüthe geführt wird. Das Wort des A. B. a. W. ist unsres Fusses Leuchte und ein Licht auf dem Wege zur Freiheit.

Ein andres Mittel deutet Schiller an mit den Worten: „Ein grosses Muster weckt Nacheiferung und gibt dem Urtheile höhere Gesetze? In dem Bildersaale der Geschichte ist uns eine grosse Anzahl solcher Muster aufbewahrt.

Da leuchten uns Bilder entgegen wie Sokrates, Fabricius, Johannes, Huss, Luther, Schiller, Kaiser Wilhelm, deren Tugenden wie Rubinen glänzen und uns als Leitsterne dienen können; während andre wie Nero, Tiberius, Judas, Heinrich IV., Bonaparte als warnende Beispiele uns vor Abwegen bewahren sollen.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. In tausendfältigen Beispielen veranschaulicht sie uns die Lehren: „Unrecht schlägt seinen eigenen Herrn.“ „Die Sünde ist der Leute Verderben.“ „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk.“ Deshalb kann das Studium der Geschichte, der profanen sowohl, als auch der heiligen und maurerischen als Mittel zur moralischen Selbstveredelung empfohlen werden.

Neben dem ersteren Geschichtsstudium ist auch die zwanglose Lektüre wohl geeignet, uns im Streben nach sittlicher Freiheit zu unterstützen. Gute Lektüre bereichert unsern Geist mit hohen Gedanken und hält das Herz empfänglich für edlere Gefühle. Einen grossen Theil unserer modernen Tagesliteratur muss ich freilich davon ausschliessen, da er selbstsüchtige Zwecke verfolgend die Leser mit der Wiedergabe politischen Parteigezänkes oder der Erzählung schrecklicher Ereignisse und abscheulicher Verbrechen unterhält. Solche Literatur muss das sittliche Gefühl abstumpfen. Welch reiche Fundgrube ethischer Ideen besitzen wir dagegen in der besseren maurerischen und profanen klassischen Literatur!

Was könnte besser geeignet sein, das sittliche Urtheil zu schärfen und den Geschmack zu veredeln, als eine aufmerksame Lektüre von Schillers Gedichten, Goethes Iphygenie, Rückerts Weisheit des Bramahnen und andrer Dichterwerke? Wenn wir daran unsern Geschmack bilden, unser Zartgefühl entwickeln, so gewinnen wir einen sichren Prüfstein für die sittlichen Konflikte des Lebens Wir sind gegen das Laster gefeihet, wenn wir erst all unser Dichten und Trachten auf das Schöne gerichtet haben. Wahr ist, und wahr bleibt, was Schiller von dem moralischen Einfluss der Schönheit auf den Menschen sagt:

„Ihr holdes Bild hiess uns die Tugend lieben, — ein zarter Sinn hat vor dem Laster sich gesträubt, — eh noch ein Solon das Gesetz geschrieben, — das matte Blüthen langsam treibt.“

Doch „andächtig schwärmen ist leichter, als gut handeln.“ Endlich müssen wir auch selbst

Digitized by Google

Hand anlegen, um die gewonnenen Ideale zu verwirklichen. Und so sei denn als letztes Mittel zur sittlichen Freiheit noch die treue, freudige Erfüllung unsrer Alltagspflichten genannt.

Die Arbeit ist eine sittliche Macht. Positiv, denn sie erhöht unsre physische, intellektuelle und moralische Kraft, negativ, denn sie schützt uns vor Verarmung, welche immer sittliche Gefahren mit sich bringt, und sie bewahrt uns vor unlauteren Gedanken und Begierden, denn nur in müssiger Weile schafft der böse Geist." Langeweile macht mürrisch; Arbeit erhält heiter, und „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen."

In unserm Berufe sollen wir ausnahmslos zuverlässig, dienstfertig und peinlich rechtschaffen sein. In Gesellschaft sollen wir uns heiter, freundschaftlich, doch auch voll männlichen Ernstes zeigen. Mit Klugheit und Kraft sollen wir jedem frivolem Gebahren, allen unsauberen Unternehmungen entgegentreten, wo wir hoffen dürfen, einen heilsamen Einfluss ausüben zu können. Frei von politischen, religiösen, persönlichen und Standes-Vorurtheilen, von eitler Ueberhebung ebensoweit entfernt, als von sclavischer Unterwürfigkeit, müssen wir uns in unserm Benehmen gegen alle Menschen gleich bleiben. Wir dürfen sie nicht beurtheilen nach dem Platze, den sie in der Welt durch Herkommen, Erziehung oder Ehrgeiz erhalten haben, sondern einzig nach der Art und Weise, wie sie ihre Stellung ausfüllen; denn „ein jeder gibt den Werth sich selbst."

Im häuslichen Kreise müssen wir uns der Pflege eines edlen Familienlebens befleissigen, unsre Angehörigen mit der innigsten Liebe umfassen, mit der aufopferndsten Treue für sie sorgen, durch unsre Autorität und unser Beispiel Ehrbarkeit, Friede und Heiterkeit erhalten.

Als Staatsbürger sollen wir Schillers Mahnung beherzigen: „An's Vaterland, an's theure, schliess' dich an! Das halte fest mit deinem ganzen Herzen! . . ." und demgemäss in unwandelbarer Treue zum angestammten Fürstenhause stehen, mit Freuden unsre Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, wenn es derselben bedarf mit aller Kraft für Recht und Gesetz eintreten, wo dieselben bedroht sind.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, ist auch eine mr. Maxime.

Ohne durch kirchliche Veranstaltungen, Rücksicht auf die Meinung andrer oder gar durch Schicksalsschläge sich erst mahnen zu lassen, soll ein jeder, dem eignen Antriebe folgend, dem A. B. a. W. den Gehorsam, die Verehrung, den Dank entgegenbringen, wie sichs gebührt. Zeigen wir uns der Welt gegenüber als Mann, thatkräftig, selbständig, unbeugsam, so kommen wir dem himmlischen Vater doch als Kind voll Demuth und Hingebung entgegen.

Und speciell als Brr Frmr. sollen wir der Pflege maurerischen Lebens eifrig obliegen, wie es sich zeigt im regelmässigen Besuche der Loge, in treuer Befolgung aller Vereinsgesetze, im liebreichen Verkehre mit allen Brn und in selbstthätiger Theilnahme an der Logenarbeit. Hierunter verstehe ich nicht bloss die Behandlung maurerischer Themata im engsten Sinne des Wortes. Nein, variatio delectat. Alles was wahr, gut und schön, ist auch einer Besprechung in der Loge werth.

Warum sollen hier nicht auch Werke profaner Kunst und Wissenschaft, Bilder aus dem Volks- und Familienleben betrachtet werden? Welcher Kreis menschlicher Wirksamkeit und menschlichen Lebens böte nicht Bilder, die im geeigneten Lichte betrachtet, herzerfreuend und gemüthveredelnd wirken könnten? Alles was einem Br Frmr. im Leben Hohes und Edles begegnet, soll er auf seine Loge beziehen und, ohne zu warten bis die Reihe der Arbeiten an ihn kommt, derselben nutzbar zu machen suchen. Bei dieser Auffassung der Logenarbeiten, meine ich, sei eine reichere Betheiligung der Brüderschaft zu erwarten, als sie jetzt wahrgenommen wird.

Die Pflichterfüllung an sich hat noch wenig moralischen Werth; auch Knechte thun, was sie zu thun schuldig sind. Aus eignem Antriebe und mit freudigem Herzen müssen wir alle Anforderungen erfüllen, welche Familie, Beruf, Staat und Loge an uns stellen, wenn wir als freie Männer gelten wollen.

Wir selbst müssen uns Gesetzgeber und Richter sein; dann verlieren die fremden Autoritäten ihre Macht über uns. „Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und sie steigt herab vom Weltenthron."

Ueberblicken wir noch einmal alles, was zum Streben nach sittlicher Freiheit gehört, so finden wir, dass es sich fast deckt mit dem, was man im gewöhnlichen Leben von einem tüchtigen, edlen Charakter erwartet, und wir könnten deshalb die Arbeit am r. St. wohl auch bezeichnen, als das Streben nach einem sittlichen Charakter d. h. kurz gesagt: nach unwandelbarer Beharrlichkeit des nur auf das Wahre, Gute und Schöne gerichteten Wollens.

Digitized by Google

O, es ist ein hohes, hehres Bild, das Bild eines freien Mannes, und es ist eine schwere, vielleicht die schwerste Arbeit, sich zu diesem Ziele empor zu arbeiten. Vollkommen ist sie wohl auch nur dem grossen Nazarener gelungen. Die absolute sittliche Freiheit ist eben ein Ideal, oder im maurerischen Sinne gesprochen, das Ideal.

Als solches gilt es für manche Menschen nicht mehr als eine Seifenblase, an deren schillerndem Glanze sie sich wohl erfreuen, die sie aber an sich nicht erstrebenswerth erachten.

Wir aber wollen festhalten an unserm Ideale; uns möge es, um mit einem Br Mr. zu reden, zur Schwimmblase werden, die uns im mächtigen, wirren Gewoge des Lebens über Wasser erhält. Folgen auch wir dem Beispiele des Fährmannes, der seinen Kiel höher richtet, als sein Ziel erfordert, weil er weiss, dass ihn die Gewalt des Stromes abwärts drängt. Trösten wir uns mit dem Dichterworte: „Schon frei sein wollen, heisst frei sein.“

Welcher Segen ist von dem Ringen nach Freiheit zu erwarten?

Warum sollen wir den schweren Kampf aufnehmen? warum das Streben erst beginnen, da wir voraussichtlich das Ziel doch nicht völlig erreichen? Ist das Ringen nach Freiheit nicht vielleicht doch eine Danaidenarbeit?

O gewiss nicht! Es ist vielmehr für unser Herz eine Quelle der schönsten, reinsten Freuden, auf welche keine Ernüchterung folgt. „Königlich ist es“, sagt Cicero, „über die Leidenschaften zu herrschen!“

Wer sich sagen darf, dass er in oben geschilderter Weise nach der Freiheit gerungen hat, dem bleiben die Folterqualen eines bösen Gewissens, wie sie das „gr. L.“, die Weltgeschichte und viele Erzeugnisse der Literatur mit brennenden Farben schildern, erspart. „Ihm ist das Gewissen nicht ein ewig nagender Wurm, kein zweischneidiges Schwert, sondern ein sanftes Ruhekissen. Er erfreut sich des höchsten irdischen Glückes, des rechten Seelenfriedens oder der bewussten Harmonie zwischen Wille und Gewissen. „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten“. Auch das ist ein schönes Bewusstsein, sich sagen zu dürfen: Du hast durch dein Beispiel an der sittlichen Hebung der ganzen Menschheit mit gewirkt.“ Und dürfen wir nicht dem Dichter zustimmen, wenn er singt: „Hoch über jede Bürde erhebt den Geist Bewusstsein eigner Würde!“ Setzt man uns auch keine Denkmäler in Erz- und Marmorstein, unsre Nebenmenschen werden, wenn wir nur redlich gestrebt haben, weit schönere Bilder von uns in ihren Herzen tragen; unser Name wird einen guten Klang haben, und „ein hohes Kleinod ist ein guter Mann.“

Im guten Gewissen, im Vertrauen unsrer Mitmenschen, im guten Rufe besitzen wir eine sichre Wehr und gute Waffen für den Kampf mit dem Schicksale und unsern Widersachern. Das sind Schätze die manchen Verlust ersetzen, uns über manche bittere Täuschung hinweghelfen können. „Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt.“ — Dem steten Kampfe mit den Versuchern in und um uns folgt aber noch ein herrlicher Segen: der Frieden mit dem A. B. a. W. Er hat uns zu seinem Bilde geschaffen. Wenn wir uns eifrig bemühen, die Freiheit zu erringen, d. h. den Keim der Gottesebenbildlichkeit in uns zu entwickeln, so fühlen wir uns eins mit ihm in der Liebe zum Guten, Wahren und Schönen, wie in der Verachtung und Bekämpfung alles Unedlen. Nicht den Rächer menschlicher Thorheiten und Schwächen sehen wir dann in ihm, „vor dem wir uns abermal fürchten müssten,“ sondern nur ein Wesen voll Heiligkeit und Güte, „zu dem wir rufen: Abbah, lieber Vater!“

Und last not least: In dieser Stellung zum A. B. a. W. lernen wir auch die Furcht vor dem Tode überwinden. „Tauge etwas für die Erde, so ist dir der Himmel gewiss“. Wir lernen im Tode den Freund erkennen, der uns die Pforte zum ewigen Osten öffnet, wo wir unsern Lohn empfangen sollen, wo wir schauen und erkennen werden, was wir hier nur geahnt und geglaubt haben, wo wir endlich mit unserm Ideale, der vollkommenen Freiheit, vereinigt werden sollen.

Von ganzem Herzen stimme ich ein in die Dichterworte:

„Freiheit die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine,
Süsses Engelsbild!“

Die Freiheit ist es werth, dass wir uns nach ihr sehnen. Es sind die herrlichsten, reichsten Gaben, die uns zu theil werden, wenn wir mit Entschlossenheit und Kraft in den Kampf eintreten und nach der sittlichen Freiheit ringen.

Ich bin zu Ende.

Meine Lehrlingsarbeit sollte darthun, dass wir noch nicht die höchste Freiheit erlangt haben, obgleich wir als freie Männer in die Loge aufge-

Digitized by Google

nommen worden sind, dass es aber unsre höchste und zugleich schwerste Aufgabe ist, darnach zu streben; sie sollte den Weg kennzeichnen, den wir dabei einzuschlagen haben und endlich auf den Segen hinweisen, welchen das Ringen nach sittlicher Freiheit mit sich bringt.

Ob und inwieweit mir das gelungen ist, überlasse ich nun der Beurtheilung unsrer würdigen Mr.

Die Loge als Uebungsschule der königlichen Kunst.

Von Br Ivan Bosányi.

Die mit dem Begriffe und den Zielen der Freimaurerei sich befassenden Werke bilden zwar zumeist eine genussreiche Lectüre, erzeugen auch häufig eine gehobene Stimmung, sind aber in der Praxis nicht immer nützlich für den Bund. Wenn wir auch ganze Bibliotheken durchstudiren (die streng wissenschaftlichen Forschungen ausser Betracht lassend) gelangen wir nach dieser Richtung zu keinem anderen Resultate, als was wir schon bei Gelegenheit der Aufnahme erfahren haben, dass nämlich Begriff und Ziele der Freimaurerei und damit die Quelle des menschlichen Glückes und menschlicher Weisheit in den drei Worten concentrirt sind: Patriotismus, Menschenliebe, Pflichtgefühl.

Dieses zu verstehen und zu fühlen ist entweder sehr leicht oder völlig unmöglich. Das Wesen liegt eben in den Mitteln, die dazu dienen, dass es je mehr Menschen gebe, die dies leicht erfassen und je weniger, die es aufzufassen unfähig sind. Das wichtigste dieser Mittel ist unstreitig die Loge. Die Loge gleicht jedoch dem Hammer, ohne welchen der Stein nicht behauen werden kann, der aber ein werthloses Stück Eisen ist ohne eine geschickte Hand, die ihn zu führen weiss, oder dem Musikinstrument, dessen Wirkung auf unsere Seele nur der Künstler zu vermitteln vermag.

Ich glaube, dass wir Freimaurer, und besonders wir ungarischen Freimaurer, (muss ich wohl sagen warum?) unser Hauptstreben dahin richten sollen, dass die Loge der Brennpunkt unserer Thätigkeit sei, dass der Glanz von da ausstrahlen, die Wärme von dort ausgehen sollen, mit denen wir die dunklen Geister zu erleuchten, die kalten Herzen zu erwärmen trachten.

Die Loge an sich aber ist nur ein todtes Werkzeug, welches nicht mehr, noch weniger werth ist, als wir es zu verwerthen verstehen. Wir müssen daher darüber ins Reine kommen, auf welche Art wir das Stück Eisen zum hochwerthigen Werkzeug machen, dem leblosen Gegenstande die Töne beseeligender Musik entlocken! Eine Frage, auf die es tausend Antworten gibt, oder keine einzige. Es würde sehr weit führen, wenn ich hier die vielen Arten auch nur andeuten wollte, auf welche die Loge nützlich und in praktischer Weise wirken könnte. Drei Dinge aber sind unbedingt nöthig, ohne welche die vielen tausend andern alle nutzlos und überflüssig wären.

Das Erste ist der möglichst fleissige Besuch der Logen-Arbeiten.

Ich bitte um Erlaubniss zu einem Vergleiche, der, wenn auch trivial, doch zutreffend genug ist, um jede weitere Erklärung überflüssig zu machen.

Wer von uns hätte es nicht seinerzeit für unmöglich, oder doch mindestens für sehr schwer gehalten, die gewohnte Art des Junggesellenlebens aufzugeben, den hundertfachen Ansprüchen desselben zu entsagen, und wer von uns sieht nicht auf diese vermeintliche Unmöglichkeit lächelnd zurück aus dem Kreise der geliebten Familie, die zu verlassen soviel heisst, als aus dem Leben zu scheiden?

Würde diese wahre Glückseligkeit, dieses neue Leben zu erreichen gewesen sein, wenn wir den Familienkreis nicht mehr geschätzt hätten, als viele Freimaurer die Loge? Oder ist etwa unsere Anhänglichkeit an den Familienkreis nicht eben in dem Maasse gestiegen, als wir dessen Reize und dessen bestrickenden Zauber kennen lernten?

Das Zweite ist das Pflichtgefühl.

Wir besuchen die Loge vergeblich, wenn wir dort nur blosse Zuschauer oder Geniessende bleiben. Jeder von uns muss an der Arbeit der Loge thätigen Antheil nehmen, jeder von uns muss arbeiten. Die Arbeit, mit der das Vertrauen der Brr uns betraut, müssen wir nach bestem Willen vollenden; was wir nicht können, damit wird man uns eben nicht betrauen. Die Arbeit, die wir dort verrichten, müssen wir mit Lust und Freude thun. Nicht das Messer der Kritik wird dieselbe zerlegen, sondern sie wird durch die Brille brüderlicher Nachsicht von den Brn beurtheilt werden, die ja für uns ebenso arbeiten, wie wir für sie und wie wir Alle für unsere Nebenmenschen.

Das Dritte ist das gegenseitige unbedingte Vertrauen.

Wenn wir einander ohne Hintergedanken vertrauen, wenn wir aussprechen, was wir denken und denken was wir sagen; wenn wir einander schätzen, wozu ja die unbeschränkte Offenherzigkeit erste Vorbedingung ist, dann wird es in der

Digitized by Google

Loge keine andere Ambition geben, als den Wetteifer, wer es dem Anderen in dem Tragen der Lasten zuvor thun solle; dann wird es weder verletzte, noch unbefriedigte Eitelkeit geben, keine Missverständnisse und Streitigkeiten, sondern nur brüderliche Harmonie und jenen Hymnus, der empor tönt aus dem Instrumente, dessen Saiten von Meister-Händen gerührt werden; dann wird jener Eckstein vorhanden sein, der in das Maurerwerk des grossen Gebäudes passt und dem Werke zur Zierde gereichen wird.

Es gibt keine Kunst, die der Uebung nicht bedürfte, um in derselben zur Vollkommenheit zu gelangen. Auch die „königl. Kunst" kann hiervon keine Ausnahme machen, ja vielleicht diese am allerwenigsten; aber es gewährt auch die Uebung keiner einzigen so viel Genuss, als diese. Die Uebungsstätte derselben, die einzige Schule derselben, ist die Loge.

Glücklich der, der diese Schule fleissig besucht, der viel in derselben lernt! Or.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe. Bei der Arbeit am 18. März im 1. Grade empfing Hr. Wilhelm von Cosel, Seconde-Lieutenant im Infanterie-Reg. von Manstein No. 84 zu Schleswig, durch seinen Vater, unseren hochverehrten vors. M. H. Br von Cosel die Maurerweihe. Unter den zahlreich erschienenen Brn, welche durch Theilnahme an der seltenen Feier dem verdienten LM. ihre Verehrung und Zuneigung ausdrückten, befanden sich die beiden HL. abg. Landes-Grossmeister, Brüder Zoellner und Gartz, der HL. Ordens-Unter-Architect H. Br Schreiner, der H. Br von Wegner, sowie viele MM. und Brr anderer Logen. Nach vollzogener Aufnahme erläuterte der H. Bruder von Cosel seinem Sohne und Br die Grundlagen, auf der unsere Arbeit beruht und wies ihn auf die Pflichten hin, welche er als Freimaurer zu erfüllen habe, indem er am Schluss mit vor Freude bewegter Stimme den Segen des g. B. a. W. auf den neuen Br herabflehte. Der HL. 1. abg. Landes-Gr.-M. Br Zoellner sprach hierauf Namens der der Loge nicht angehörenden Brr Vater und Sohn herzliche Glück- und Segenswünsche aus. Um 8 Uhr wurde die Arbeit ritualmässig geschlossen. W. A.

Vermischtes.

— Statistik. Ueber die Anzahl der Mitglieder des Bundes theilt ein amerikanisches Blatt, der in Detroit erscheinende „Tyler" mit, dass es 15 888 Logen auf der Welt gibt und dass die Anzahl der Mitglieder derselben sich auf 1,082,992 beläuft. Diese sind auf alle Welttheile zerstreut, aber in den Ver. Staaten von Nordamerika beträgt die Anzahl der Brüder mehr als eine halbe Million.

— Heldenthat einer Schwester. Die Wissenschaft glaubt das Gehirn einer Frau wiege um 5 Unzen weniger als das eines Mannes, woraus manche folgern, dass die Frauen geistig niedriger stehen als die Männer. Wir wollen uns hier nicht in wissenschaftlichen Controversen einlassen, aber zum Beweise dafür, dass die Frau moralisch mindestens eben so viel, oft mehr werth ist, als der Mann, geben wir folgenden Fall: Marie Mangin, die Frau eines Hobokener Telegraphenbeamten, Mitglieds der dortigen Loge, ging am 10. vor. Monats im Park des Hudson-Square spazieren, als ein Knabe von einer hohen Mauer herabfiel und in den Strom stürzte. Etwa 10—12 Menschen sahen den Unglücksfall, sie stürzten auch auf die Mauer los, riefen um Hilfe, aber keiner zeigte Lust oder Muth sich dem Knaben nachzustürzen und ihn zu retten. Das bedauernswerthe Kind verschwand schon dreimal in den Wellen; noch eine Minute Zögerns und es wäre rettungslos verloren gewesen. Marie Mangin warf einen Blick der Verachtung auf den feigen unthätigen Männerhaufen, warf sich in den Fluss, ergriff das bewusstlos gewordene Kind, schwamm ans Ufer, legte den Knaben auf das weiche Gras, rieb ihn, erweckte ihn zum Leben, nahm ihn in ihre Wohnung, liess den Arzt rufen und Arzneien holen und brachte ihn, nachdem er hergestellt war, seiner angsterfüllten Mutter nach Hause. Or.

Briefkasten.

Br S. in D. Sie können die „Cornelia" in jeder Buchhandlung bestellen. Höchst erfreulich ist es, dass ich so oft aus Familien Zuschriften bekomme, die mir zeigen, wie willkommen unsre Elternzeitung ist, und welchen Segen sie dem Hause bringt. Herzlichsten Gruss!

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 17. — Sonnabend, den 27. April — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ostern! — Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: „Gehört Politik in die Loge?“ — Bericht über die Arbeiten des Bruderclubs Schmölln in den Jahren 1888 und 1898. — Aus dem Logenleben: Berlin, Chemnitz, Hamburg, Darmstadt, Frankreich. — Anzeige.

Ostern!*)

Noch heute schwebt am Ostermorgen
Der Engel segnend durch die Luft,
Der einst, der Wächter Schaar verborgen,
Gesprengt hat des Erlösers Gruft.
Er rollt den schweren Stein hernieder
Vom stillen Grabmal der Natur,
Und die erlöste wandelt wieder
Im Goldgewand auf Lenzesspur!

Und aus dem stillen Grabe tauchen
Die Wunder tausendfach empor,
Die ersten, frommen Blüthenaugen
Schau'n hoffend aus dem Moos hervor.
Und neigst Du Dich zur Blume nieder,
Dann flüstert sie Dir selig zu:
„Die ganze Welt will blühen wieder,
Du Menschenherz, nun blüh' auch Du!“

Sieh', die Natur vergass das Trauern,
Vor Freuden weint die Flur im Thau,
Nun flieh' auch Du aus engen Mauern
Hinaus auf die verjüngte Au!
Du siehst die Erde schaffend spriessen,
Zur Wiege wurde, was einst Grab,
Die Erde gab Gott zu geniessen,
Willst Du verschmäh'n, was er Dir gab?

Am Ostertag versöhnend weben
Sich Rosen um des Kreuzes Bild,
Da weicht der Tod dem neuen Leben,
Aus dem der Born des Segens quillt.
Dir ruft im Klange ihrer Lieder
Die Lerche zu am Aetherzelt:
„Sieh' mit des Heilands Augen wieder
Am Ostermorgen in die Welt!“

Und hast Du noch so heiss gestritten,
Zu Ende sei des Herzens Streit,
Und hast Du noch so tief gelitten,
Jetzt wirf es ab, das tiefe Leid.
Sieh' wie Dich rings die Blüthen grüssen
Im jungen Tempel der Natur,
Und lerne selber wieder spriessen
Wie Deine Blumen auf der Flur!

Der Osterengel schwebt hernieder,
Der Erd' und Himmel einen will,
O öffne ihm mit Psalmen wieder,
Klopft er an Deine Pforte still.
Es weht ein zaubersel'ges Grüssen
Durch dieser Erde grünen Dom,
Nun lass auch Deine Seele fliessen
Hinein in diesen Opferstrom!

P.

*) Zum Besten eines Liebeswerkes, der Schriftsteller-Hilfskasse hier abgedruckt.

Digitized by Google

Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: „Gehört Politik in die Loge?"

Clubvortrag in Gössnitz von Br Dietrich.

M. gel. Brr! Von dem Bruderclub in Gössnitz aufgefordert, in der ersten von demselben einberufenen Versammlung den Vortrag zu übernehmen, habe ich dem Verlangen gern entsprochen, obgleich ich gerade jetzt, ich darf es wohl sagen, mit Arbeiten überhäuft bin. Ich glaubte die Aufforderung deshalb nicht ablehnen zu dürfen, weil ich es für die Pflicht des Meisters v. St. halte, soweit Zeit und Kräfte es ihm nur irgend gestatten, ein Bekenntniss seiner Anschauungen vom Wesen der königlichen Kunst und ein Zeugniss seines guten Willens und seiner Aufopferungsfähigkeit abzulegen, wo es gilt im Interesse der Wahrheit und im Dienste der Maurerei zu wirken. Ich sage dies nicht, um mir deshalb Lob bei den Brn ob meiner Bereitwilligkeit bei Uebernahme dieses Vortrages zu erwerben, sondern um dadurch den Brn nahe zu legen, dass ich ein gewisses Anrecht auf milde Beurtheilung zu haben glaube, wenn die That nicht dem Willen entspricht, wenn die Zeichnung, die ich jetzt liefern will, manche Lücke, manche flüchtig entworfene oder ausgeführte Stellen hat. —

Ein Beitrag zur Beantwortung der Frage: „ob Politik in die Loge gehöre" soll meine Arbeit sein. Ich hoffe doch, dass auch bei kurzer Behandlung des wichtigen Stoffes ein Versuch zur Beantwortung dieser Frage, welche in letzter Zeit die Geister und Gemüther der Maurerwelt vielfach beschäftigt und aufgeregt hat und die in unserer Zeit immer vernehmlicher und dringender an unsere Pforten pocht, manches Anregende und Beherzigenswerthe darbieten und nicht ohne Interesse für die Brr sein werde.

Freilich könnte es scheinen, als ob die Frage sehr einfach zu beantworten wäre, denn die „Alten Pflichten" sagen in der Abfassung von 1723, Abschnitt VI., 2, welcher „von dem Betragen der Brr, nachdem die Loge vorüber ist, die Brüder aber noch nicht aus einander gegangen sind" handelt: „Darum sollen keine persönlichen Streitigkeiten und Zänkereien zur Thür der Loge hereingebracht werden, viel weniger noch Zänkereien über Religion oder Völker, oder Staatenverfassung; da wir als Maurer bloss von der obenerwähnten allgemeinen Religion sind; ebenso sind wir von allen Völkern, Zungen, Verwandtschaften und Sprachen, und sind entschieden gegen alle Einmischung in Politik, welche noch nie der Wohlfahrt der Loge förderlich gewesen, noch je sein wird. Diese Pflicht ist jederzeit streng eingeschärft und beobachtet worden."

Und im Wortlaut dieser „Alten Pflichten" vom Jahre 1738, welche von der vorhergehenden in mancherlei Beziehung abweicht, lautet der Abschnitt VI., 1, welcher „von dem Betragen der Brüder in arbeitender Loge" handelt, im letzten Passus: „Keine Privatzänkereien oder Streithändel über Völker, Familien, Religionen und Staatsgeschäfte sollen zur Thür der Loge hereingebracht werden. Denn als Maurer sind wir von obgedachter ältester Religion und aus allen Völkern, was das Quadrat, die Richtschnur und das Senkblei betrifft. Auch sind wir, wie unsere Vorgänger zu allen Zeiten den Staatshändeln feind, weil diese dem Frieden und der Wohlfahrt der Loge zuwiderlaufen."

In dieser zweiten Abfassung zeigt sich das entschiedene Bestreben die früheren Forderungen der alten Pflichten in Bezug auf Religion und Staat zu verschärfen und dadurch etwaigen Anfeindungen und Anklagen, welchen die Brüderschaft von Seiten der Geistlichkeit oder der Staatsbehörden ausgesetzt sei, die Spitze abzubrechen. Später aber kehrte man wieder zum alten Wortlaute zurück, wie die Ausgaben des englischen Constitutionsbuches von 1815, 1827, 1841 und 1855 beweisen.

Dennoch liegt die Entscheidung über die Zulässigkeit der Politik in die Logen doch nicht so einfach als man meinen könnte. Denn die alten Pflichten reden nach dem früheren und späteren Wortlaute nur vom Betragen der Brr, nachdem die Loge vorüber ist, aber die Brr noch nicht auseinander gegangen sind und verbieten für diesen Fall nur gefährliche Streitigkeiten, Zänkereien und alle Einmischung in Politik. Und nur die Abfassung, von 1738 verweist „Privatzänkereien und Streithändel über Völker, Familien und Religion oder Staatsgeschäfte aus der „arbeitenden Loge." —

Mag man nun zunächst auch der Ansicht sein, dass dem ganzen Geiste, welcher der Freimaurerei innewohnt die Beschäftigung mit Politik innerhalb der Loge nicht entspreche, so darf man doch auf der anderen Seite nicht vergessen, dass wenn eine Anzahl Brüder die Forderung geltend machen, die Logen müssten, wenn sie nicht alles frisch pulsirende Leben ertöten, wenn sie dem

Digitized by Google

Geiste und den Anforderungen der Zeit genügen und sich einen Einfluss auf die Entwicklung der Menschen und Völker wahren wollen, auch den Fragen der Politik eine freie und brüderliche Erörterung gönnen, sie sich darauf berufen dürfen, dass dies den „Alten Pflichten“ nicht zuwiderlaufe. Denn wenn dieselben nur „Zänkereien und Privatstreitigkeiten“ verbieten und nur nach beendigter Loge, so ist doch damit durchaus nicht Belehrung und Erörterung über den fraglichen Gegenstand innerhalb der Loge, bei geordneter Arbeit, ausgeschlossen. Dies ist wohl auch der Standpunkt, welchen die Brüder der Loge „Carl August zu den 3 Rosen“ in Jena und die Mitglieder des „Lessingbundes“ bei ihrem bekannten Conflikt mit der Grossloge von Hamburg eingenommen haben. Br Harmening hat verschiedentlich erklärt, dass er bei seinem bekannten Antrag, der gelegentlich der Versammlung des Lessingbundes in Jena 1887 angenommen wurde, wonach die Diskussion über Religion und Politik von der Loge nicht ausgeschlossen werden dürfe, sondern vielmehr in dieselbe gehöre, unter dem Worte Diskussion nicht „persönliche Streitigkeiten“ sondern „genaue Untersuchung, Erörterung“ verstanden habe. — Die Harmening'sche Resolution erklärt im vorletzten Absatze: „Zu Unrecht beliebt man, aus den alten Pflichten ein Verbot der Beschäftigung mit Religion und Politik herauszulesen; es sollen nur „keine Privathändel und Streitigkeiten in die Thür der Loge mitgebracht werden, am allerwenigsten Streitigkeiten über Religion oder Nationen oder Staatsverwaltung“ zum Platze persönlicher Auseinandersetzungen soll die Loge allerdings nicht werden, wohl aber zum Sammelpunkt aller Lehren, welche auf religiösem und politischem Gebiete die Hebung des Menschenbundes zur höchsten, Gott nahen Stufe bezwecken.“ — Und Br Gustav Mayer hat in Jena beantragt, um Missverständnisse zu vermeiden, statt „Religion“ die Worte „Philosophie, Metaphysik, Religionsgeschichte“ und statt Politik „Staats- und Sozialwissenschaften“ zu setzen.

So wenig ich die Anschauungen und Hoffnungen der genannten Brr theile, so muss ich doch vom objectiven Standpunkte aus bekennen, dass nach meiner Ueberzeugung kein rechtlicher Grund zu einem Einschreiten gegen sie und den Lessingbund vorlag. Ihr Beschluss streitet durchaus nicht gegen den Wortlaut der „alten Pflichten.“ — Anders aber, wenn man die Sache vom praktischen Standpunkt aus betrachtet und zu entscheiden sucht.

Zwar muss man zugeben, dass die Politik nicht ganz aus der Loge zu verbannen ist, wie ja oben die alten Pflichten nur „persönliche Streitigkeiten und Zänkereien“ darüber verbieten. Wir stehen als Bürger innerhalb des Staates, seine Interessen berühren und bewegen auch uns, und das Recht, ein freies Urtheil über die Tagesereignisse sich zu bilden und dasselbe auszusprechen, darf keinem verkümmert werden. Und so wird es auch kaum durchführbar sein, den Brüdern einen ruhigen Gedankenaustausch über die Ereignisse des Tages in den Clubräumen und bei Clubversammlungen verbieten zu wollen. Nur ist es Aufgabe des Meisters v. Stuhl oder seines Stellvertreters darüber zu wachen, dass die Gemüther bei dem Austausche gegenseitiger Ansichten sich nicht erhitzen und dass das ruhige Gespräch nicht zur Zänkerei und Streitigkeit ausarte. Und doch ist auch dabei, besonders in unruhigen und aufgeregten Zeiten, z. B. bei Reichstagswahlen oder in Zeiten des Aufruhrs oder wenn überhaupt die Volksleidenschaften aufgeregt sind und die verschiedenen Parteien in erbittertem Kampfe sich entgegen stehen, die Gefahr vorhanden, dass der Frieden der Loge und dadurch ihr Bestand bedroht werde und dass wenigstens in die Herzen dieser oder jener Brüder ein Stachel gedrückt werde, der sie der Loge entfremdet. Es kommt hier also vor Allem auf die Anschauung, die Unparteilichkeit und den Takt des Mstrs. v. St. an. Von ihm wird es abhängen, ob die Loge ungefährdet durch Zeiten politischer und socialer Stürme hindurch gehe. —

Wie aber steht es, wenn die Politik oder Staats- und Socialwissenschaft zum Gegenstande von Vorträgen und Diskussionen innerhalb der arbeitenden Logen gemacht wird? Sind nicht die Formen, in welchen die Logen aller Systeme arbeiten so fest, dass die Leidenschaften die Schranken derselben nicht zu durchbrechen vermögen; bürgt nicht der Bildungsgrad, welcher von einem jeden Br vorausgesetzt werden kann, dafür, dass ein solcher Vortrag leidenschaftlos und objektiv gehalten und aufgenommen werde und eine sich daran schliessende Debatte denselben Charakter trage; und wirkt nicht das Ritual so ausgleichend und mildernd bei etwa entstehenden Meinungsverschiedenheiten, dass in den Herzen der Brr, wenn sie von der Arbeit entlassen werden, keine Verstimmung, kein Misston nachklingt?

Der Br Gust. Mayer, ein Br von hellen

Digitized by Google

Einsichten, warmen Herzen und idealem Streben, scheint dieser Ansicht zu huldigen, wenn er in Nr. 11 der Bauhütte in einem Artikel über „Schlagworte“ sagt: „Will man aber glauben oder glaubend machen, dass gebildete Männer, — welches doch Brr Freimaurer eigentlich sein sollen — über solche Beschäftigung in Streit gerathen könnten oder gar müssten, nun — so schliesse man die Loge zu und halte der Freimaurerei die Grabrede!“ —

Damit ist aber doch die Frage nicht abgethan oder beantwortet, denn die Erfahrung bestätigt allerdings, dass auch gebildete Männer bei der Beschäftigung mit solchen Fragen in Streit gerathen und zu unversöhnlichen Gegnern werden können. Und so sehr ich auch geneigt bin, der königlichen Kunst die Macht zuzuschreiben, dass sie veredelnd auf die Herzen einwirke und sänftigend auf die emporwallenden Leidenschaften, so muss ich doch bekennen, dass wir als Menschen nur allzusehr uns diesem Einfluss entziehen und unseren Eigenwillen oft höher achten als die Gesetze und Lehren der königlichen Kunst. Und wenn ich auch zugebe, dass solche Vorträge für Viele eine Bereicherung an nützlichen Kenntnissen werden könnten, so muss ich doch andrerseits sagen, dass gerade Fragen der Politik oder sagen wir der Staats- und Socialwissenschaften nicht bloss rein wissenschaftliche Fragen sind, welche in der Loge wie bei einer akademischen Vorlesung objektiv behandelt und angehört werden könnten, weil sie zu eng mit unserem äusseren und inneren Leben verbunden sind, weil diese Fragen bei erwachsenen, erfahrenen Männern — welches doch Brr Freimaurer sind — meist schon eine bestimmte Antwort gefunden haben; eine Antwort, welche zur festen Ueberzeugung geworden und in das innerste Gemüths- und Gefühlsleben übergegangen ist. Und wenn auch vielleicht eine Zeit lang die Objektivität bei derartigen Vorträgen und Debatten gewahrt werden könnte, so würde doch sehr bald die jedem Menschen innewohnende Neigung, für seine Anschauung Propaganda zu machen, hervortreten, den Widerspruch reizen und statt die Gegensätze auszugleichen, dieselben vielmehr verschärfen. — Ja, ich glaube behaupten zu dürfen, dass nach dem Gange der menschlichen Dinge, die Logen zwar langsam aber sicher dahin gelangen müssten, ihren Charakter zu verleugnen und aus einem für die Veredlung der Menschheit bestimmten Institute zu politischen Parteigesellschaften werden würden. Und hier gilt das Wort der alten Pflichten: „Wir sind entschieden gegen alle Einmischungen in Politik, welche noch nie der Wohlfahrt der Loge förderlich gewesen, noch je sein wird“ — Und der Br Gust. Mayer, ein so vortrefflicher und tüchtiger Freimaurer er auch ist, beweist durch seinen Aufsatz unwillkürlich, dass er hierin ein Mensch wie andere ist, indem er von dem Wunsche geleitet, der Wahrheit zu dienen und den Irrthum zu bekämpfen, gegen die Brr, welche anderer Meinung als er sind, ungerecht wird, ihnen „Verdrehung und Verdächtigung,“ also absichtliche Entstellung der Wahrheit vorwirft und sie der Lächerlichkeit preis zu geben sucht, obgleich er seinen Aufsatz mit dem beherzigenswerthen Satze schliesst: „Für den Freistaat Masonia gilt wohl ein Schlagwort, das unseres Grossen Friedrich: „Es kann jeder nach seiner Façon selig werden!“ —

Darum, meine Brr, halte ich es für eine grosse Gefahr, Fragen der Politik in irgend einer Form in die Loge herein zu tragen. Es widerspricht dem Geiste unseres Bundes, der alle Richtungen, alle Glaubens- und Religionsgemeinschaften, alle religiösen und politischen Parteiungen und Schattierungen, alle Völker und Menschen durch und in Liebe einen will.

Exempla docent! — Was ist denn der Haupt- und Grundfehler der Logen in romanischen Ländern? Doch der, dass sie religiöse und politische Streitfragen in den Bereich ihrer Arbeit ziehen und zum Gegenstand ihrer Erörterungen machen. Es kann deshalb gar nicht ausbleiben, dass der innere Zwiespalt und der Parteihader und die Zerrissenheit sich oft in der widerwärtigsten Form offenbart, wie es z. B. schon oft und erst kürzlich wieder in Frankreich geschehen ist. Zwar sagt Br Gust. Mayer in seinem schon mehrfach berührten Artikel: „— so oft von irgend einem beklagenswerthen, politischen Excess in einer französischen, belgischen oder italienischen Loge berichtet wird, erhebt mein Freund Holtschmidt in wahrem Cassandra-Tone seine warnende Stimme: „Seht Ihr, liebe Brr, so wär's auch bei uns, wenn jene „Wühler“ ans Licht kämen!“ Das „Bundesblatt“ gibt das Echo und der Zweck wird erreicht, dem biederen Spiessbürger gruselt's — es gibt auch in den Logen leider ein stattliches Spiessbürgerthum! — und er bittet zum lieben Gott, dass die neue Loge in Jena nicht zu Stande komme und er preist die Brr Glitza und Zinkeisen als die Eckpfeiler der deutschen Freimaurerei.“

Das ist ja scherzhaft, aber damit, dass man die Gegner und überhaupt die Brr, welche zur

Digitized by Google

Besonnenheit rathen, lächerlich macht und diejenigen, welche damit einverstanden sind, als „biedere Spiessbürger“ bezeichnet, widerlegt man nicht die Berechtigung ihrer Anschauung. Ich weiss wohl, dass die Brr in Jena, welche sich zu einer neuen Loge zusammenthun wollen, tüchtige, ehrenwerthe Männer sind, ich bin von der Reinheit ihrer Absichten, von ihrem ernsten Willen und ihren idealen Anschauungen und Bestrebungen völlig überzeugt. Aber ist denn gar nicht die Möglichkeit vorhanden, dass sie bei alledem in Irrthum befangen und auf falschem Wege befindlich sind? Müssen denn die Besonnenen und Besorgteren stets im Irrthum sein oder gar, wie es oft dargestellt wird, wider besseres Wissen und Gewissen reden und handeln? Zwar sagt das Sprichwort, dass dem Muthigen die Welt gehöre, aber wir wissen aus der Geschichte, dass der unbesonnene Eifer eines Terentius Varro die furchtbare Niederlage von Cannä zur Folge hatte, dagegen die ruhige Besonnenheit eines Fabius Cunctator Rom vom Untergange rettete.

Ich gestehe offen, dass auch ich es für keinen Segen halte, wenn in Jena eine zweite Loge errichtet wird. Wenn ich um deswillen zu den „biederen Spiessbürgern“ der Loge gehören soll, so muss ich das eben tragen. Aber man sollte doch die Brr, welche eine andere Ansicht haben, nicht so leichten Herzens zum Spott und zur Lächerlichkeit verurtheilen. Auch sie meinen es aufrichtig und zu leugnen ist ja doch nicht, dass die Logen in romanischen Ländern uns lehren, welche Gefahr darin liegt, wenn der Politik der Eingang in die Loge gestattet würde.

Der Br Gust. Mayer erhebt gegen die drei Berliner Grosslogen den Vorwurf, dass auch sie ihre Anschauungen hin und wieder auf ungesetzliche Weise in conservativen Sinne geltend gemacht haben. Ganz gewiss ist das, was Br Mayer anführt, nicht zu billigen, und ich gebe ihm auch darin Recht, dass ungesetzmässige Haltung oder fehlerhafte Handlung des Einen dem Anderen nicht das Recht gibt, nach der entgegengesetzten Seite zu sündigen. Muss es uns nicht vielmehr zur Warnung dienen und eine Aufforderung sein uns gegenseitig in Liebe zu tragen, nach Unparteilichkeit im Urtheile zu streben und auch bei politischen Gegnern unter den Brn den lauteren Willen und das ernste Streben derselben anzuerkennen?

Meine Brr! Lassen Sie es uns nicht vergessen, dass es unsere heiligste Pflicht ist das Panier der Toleranz in den Logen hoch zu halten. Die Gleichberechtigung verschiedener religiöser und politischer Anschauungen innerhalb der Logen darf nie verkümmert und beeinträchtigt werden. Dieser oberste Grundsatz der Freimaurerei wird aber nach meiner innersten Ueberzeugung gefährdet, sobald man, wie es selbst bei wissenschaftlichen Vorträgen darüber, bei doktrinärer Behandlung des Stoffes nicht vermieden werden kann, diese Gegensätze zum Gegenstand der Erörterung und der Debatte im Bruderkreise in der Loge macht. Gerade im Bruderkreise liegt die Gefahr näher als sonst, dass im Vertrauen auf die brüderliche Nachsicht rückhaltloser die Meinungen ausgetauscht und dadurch doch der Grund zu Verstimmung, Entzweiung und Parteiung in die Loge getragen werde. Wenn ein Bruder nach Klarheit auf diesen Gebieten strebt, wenn er lernen will, dann wird er sicher im Bruderkreise den oder jenen Bruder finden, der ihn gern und willig in seinem Streben unterstützt, ihm die Mittel und Wege zur Selbstbelehrung angibt oder ihn selber unterweist. Aber es ist gefährlich dem ganzen Kreis von Brn die Beschäftigung mit den Fragen dieser unmittelbar ins Leben eingreifenden und zu äusserer Bethätigung auffordernden Wissenschaften aufzudringen. Nur zu leicht werden dadurch die Gemüther aufgeregt und die schlummernden Leidenschaften geweckt. Und wir leiden wahrhaftig keine Noth an Zeitungen, worin gerade diese Gegenstände in so mannigfaltiger, ausführlicher Weise erörtert werden, dass jeder, welcher die Lust hat sich darüber zu informiren, die Gelegenheit dazu finden könnte. Weshalb also diese Fragen auch noch in die Loge bringen? Ich könnte mir nur denken, dass es im Interesse einer Partei geschehe. Aber ich sehe nicht ein, wie dadurch, auch wenn es auf wissenschaftliche Weise geschehe, das Gefühl für Toleranz gestärkt werden könnte. Wenn Bruder Gust. Mayer auf frühere Jahrhunderte verweist, in welchen die Freimaurerei dazu diente, Aufklärung zu verbreiten und Wissenschaften zu pflegen, so vergisst er eben, dass die Zeiten andere geworden sind. Was damals Vielen unzugänglich war und blieb und erst durch die Logen zugänglich und verständlich gemacht wurde, ist heute durch Zeitschriften, Bücher, Wanderredner und dergl. Jedem zugänglich, der sich dafür interessirt. Heute besteht darum die Aufgabe der Logen nicht mehr darin, die Mitglieder über einzelne Wissenszweige zu belehren, sondern darin, ihr Interesse für höhere Dinge, als das alltägliche Leben bietet, zu erwecken und zu erhalten, ihre Liebe und Begeisterung für die idealen Güter zu pflegen und

Digitized by Google

zu erwärmen, die Gleichgiltigen anzuregen, die Belehrung Suchenden zurecht zu weisen, damit sie ihren Wissensdurst stillen können an der rechten Quelle. Aber nur nicht durch Vorträge die eigne Weisheit aufdrängen und für Verwirklichung der eignen Wünsche und Bestrebungen innerhalb der Loge wirken wollen! Das führt nimmer zum Ziele! Darum sagt auch unsere Altenburger Constitution vom Jahre 1862, bei deren Bearbeitung auch die Erfahrungen des Jahres 1848 bestimmend und massgebend waren: §. 58. „Verhandlungen, Vorträge oder Vorlesungen über Gegenstände, welche in das Gebiet der Kirche oder der Politik gehören, sind in den Logenversammlungen, wie überhaupt in den Logenräumen unter den Mitgliedern nicht gestattet." Kein Br aber darf auch daran gehindert werden seine religiösen und politischen Anschauungen ausserhalb der Loge zu bethätigen und dafür mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit einzutreten. Nur der alles Idealismus bare Atheist, Materialist und der von wildem Fanatismus und verbrecherischen Hass erfüllte Anarchist gehören nicht unter uns, sie kann und darf die königliche Kunst nicht als ihre Jünger betrachten, so lange sie ihres Wesens und ihrer Würde nicht entkleidet ist! Sie haben einen anderen Geist als wir und streben nach anderen Zielen! Gern und freudig eigne ich mir aber das Schlusswort des Br Mayer an: „Es eifre Jeder seiner unbestochenen von Vorurtheilen freien Liebe nach!" Dann hat er bei sich daheim gerade genug zu thun und wird sich jeder zu gleichem Ziele strebenden Thätigkeit freuen, wenn sie auch eine andere Strasse einschlägt, als die seinige. — Kann er das nicht, so mag er wohl ein „Eifrer" sein — deren gibt es hüben und drüben — ein Freimaurer aber ist er nicht. Denn für den Freistaat Masonia gilt wohl ein Schlagwort, das unseres Grossen Friedrich! „Es kann Jeder nach seiner Façon selig werden!"

Bericht über die Arbeiten des Bruderclubs Schmölln in den Jahren 1888 und 1889.

Ein Jahr ist im Weltenlaufe eine so geringe Spanne Zeit, dass es sich kaum verlohnt, auf ein solches zurückzublicken, zumal dann, wenn es nicht über weltgeschichtliche Thatsachen und erschütternde Ereignisse zu berichten, sondern nur das stille Leben einiger Brr in ihrem Wirken unter sich und für das Wohl der Menschheit im engen Kreise darzustellen hat. Und doch hoffen wir, dass es auch für die Leser der Freimaurer-Zeitung einiges Interesse hat, etwas über das Wirken unseres kleinen Clubs zu erfahren, denn derselbe liefert den Beweis für das Dichterwort:

Es müssen viele Bächlein fliessen,
Dass stolz der Strom sich wälzt ins Meer hinein.

Unser aus 19 activen und 4 Ehrenmitgliedern bestehender Club hat, da er im vorigen Jahre die Leitung der Maurertage in Gössnitz zu besorgen hatte, nur 9 Monatssitzungen abhalten können. Nebenbei sind aber die meisten Brr fast jeden Montag im Clubzimmer vereint gewesen. In reger Thätigkeit wurden sowohl die Vereinsinteressen gefördert, als auch öffentliche Angelegenheiten und deren Förderung in brüderlicher Weise berathen. Gar manche Unterstützung wurde an verschämte Arme gespendet und manche That brüderlicher Liebe half unsern Bau an dem Menschheitsbaude fördern. Während wir früher einen Christbaum für würdige arme alte Leute anzündeten, beschenkten wir in diesem Jahre zum ersten Male arme Confirmanden mit einer kleinen in ein Sparbuch eingetragenen Summe. Wir hoffen, dass die jungen Leute uns später dafür danken und den Werth und das Ziel unseres Strebens begreifen und schätzen lernen.

Auch die welterschütternden Ereignisse des vorigen Jahres wurden in unserm Club mit empfunden und mit betrauert. Wir schauten zurück auf das Leben unseres kaiserl. Br Wilhelm I., der uns als ein hellleuchtender und Wärme spendender Stern erschien; wir betrauerten den frühen Tod unseres kaiserl. Br Friedrich und erforschten sowohl, was er uns gewesen ist, als auch, was er uns für die Zukunft bleiben wird. Wir empfanden es mit tiefem Schmerz, dass in der Zeit, in der unsere Maurerei ohne Protektor war, die Feinde derselben ihr auf jede Weise zu schaden suchten und wurden uns klar, dass nur ein fester Glaube an das Walten eines A. B. d. W. und ein unentwegtes Arbeiten nach den Gesetzen unserer k. K. uns in dieser trüben Zeit Schutz und Muth verleihen könne.

An dem letzten Stiftungsfeste unseres Bruderclubs wurden in der Ansprache des Vorsitzenden und in dem Jahresberichte die mehrseitigen Bestrebungen unserer Vereinigung hervorgehoben und zusammengestellt, und die Rechnung vorgetragen. An demselben hatten wir die Freude, dass sämmtliche Brr unseres Clubs anwesend waren, und dass wir auch 5 Brr unserer Mutterloge A. z. d. 3 R. in Altenburg begrüssen konnten.

Digitized by Google

Daher verlief auch die Festlichkeit in der schönsten Weise. Die Festsitzung, sowie auch das Brudermahl wurden mit Gesang eröffnet und geschlossen. Unser trauliches Sitzungszimmer war in Grün gekleidet und mit den Bildern der Brr Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Br Glass und Br Dietrich geschmückt worden. Die edlen Geber hatten durch diese sinnigen Geschenke den Brn eine grosse Freude bereitet. Nicht minder dankbar ist hervorzuheben, dass ein Bruder sein feines Piano in unsere Räume hatte schaffen lassen, und dass dadurch unsern musikalischen Brn Gelegenheit gegeben war, die Brr durch ansprechende passende Lieder zu erfreuen. Verschiedene zu Herzen gehende Trinksprüche würzten das Brudermahl. Dieselben galten Kaiser, Herzog und Vaterland, unserer Loge Archimedes z. d. 3 R. in Altenburg, den Schwestern, einem aus unserer Mitte scheidenden Br u. s. w.

Ein älterer Br, der in den letzten Jahren harte Schicksalsschläge erlitten hatte, sagte in seinem Selbstbekenntniss, dass ihn nur Maurerglaube, (an das gerechte Walten des A. B. d. W.) Maurerwerk und Maurerhoffnung einen sicheren Halt in dieser schweren Zeit gegeben hätte. Ein anderer Br wies auf die Bedeutung des 9. 10. und 11. März (unsern Stiftungstag) für die Mrei hin und brachte im Hinweis auf den 11. März das I. Feuer dem stillen Walten der Mrei im kleinen Kreise eingedenk des Dichterwortes: Es will ja auch das Veilchen von Gott getränket sein; in Beziehung auf den 10. März (Geburtstag der Königin Luise) das II. Feuer, dem zielbewussten Dulden und Handeln und das Andenken an den 9. März (Todestag Br Wilhelm I.) dem über das ganze Erdenrund reichenden Walten unseres Bundes das III. Feuer aus. — Auch an diesem trauten Maurer-Abende bewährte es sich, dass dem Glücklichen keine Stunde schlägt. Erst um Hochmitternacht trennte man sich und jeder Br liess wohl gern im Herzen die Töne nachklingen, die an diesem Stiftungsfeste angeschlagen worden waren. Möchten dieselben fortklingen und zu Maurerthaten antreiben, die der Maurerei im kleinen und grösseren Kreise zum Segen gereichen.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Zum goldenen Schiff. Die Loge feierte am 17. März unter zahlreicher Betheiligung der Brr ihr 118. Stiftungsfest. Der vors. LM. H. Br Schreiner setzte in seinem Festvortrage auseinander, welche Anforderungen die Freimaurerei an die Brr zu stellen habe, wenn sie ihren Widersachern und den Gleichgültigen mit Erfolg entgegentreten wolle. „Vorurtheilsfreies Denken, uneigennütziges Handeln, hingebende Bruderliebe" müsse man bei jedem Br Frmr. in der Gesinnung, wie in der praktischen Ausführung im Leben erkennen. Nachdem der Rechenschaftsbericht über die äussere Thätigkeit der Loge in den verflossenen zwei Jahren (im vorigen Jahre musste das Stiftungsfest wegen der Landes- und Logentrauer ausfallen) erstattet worden, schloss der LM. das 117. Arbeitsjahr der Loge und liess dann durch den Br Secretär das Wahlprotokoll vom 14. Februar d. J. vortragen, wonach der H. Bruder Schreiner zum achten Mal auf das Triennium 1889—92 einstimmig wieder gewählt worden ist. Die Gr. Landes-Loge, bezw. der HL. Landes-Gr.-M. hat diese Wahl unter rühmlicher Anerkennung der 21jährigen Hammerführung des M. bestätigt, und in Folge dessen übernahm Br Schreiner wiederum die Leitung der Loge, setzte die Beamten neu ein und eröffnete hierauf ritualmässig das 118. Arbeitsjahr der Loge. Der HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland brachte der Loge und speciell ihrem Mstr. die herzlichsten Glückwünsche dar. Der neu eingesetzte Redner der Loge Br Schimming behandelte dann in der Festrede die drei Säulen „W., Sch., St." als die unerschütterlichen Fundamente der K. K. und parallelisirte dieselben mit Glauben, Liebe und Hoffnung in höchst anregender Weise. Bei der sich anschliessenden Tafelloge, die durch vortrefflichen Gesang verschönt wurde, feierte nach dem Toast auf Se. Majestät den Kaiser und auf die Gr. Landesloge, welche der vorsitzende Mstr. ausbrachte, der LM. der „Pegase", H. Br Berthold, sowie der I. Aufseher Br Krause den Br Schreiner, während der abg. LM. Br Lange der besuchenden Brr gedachte. Das schöne Fest verlief in gehobener und doch heiterer Stimmung, allen daran Theilnehmenden von Neuem die Ueberzeugung gewährend, dass Friede, Freude und Einigkeit im vollsten Sinne des Wortes in der L. „zum goldenen Schiff" walten.

Chemnitz. Um unsere Loge zur Harmonie namentlich bezüglich ihres Grundbesitzes vor Gericht leichter, als zur Zeit durch die Lehnsträger vertreten zu können, war seit einiger Zeit die Erwerbung der Rechte der juristischen Person für unsere Loge in Aussicht genommen. Nachdem nun von der am 3. März d. J. stattgefundenen Logenversammlung die derselben zur Berathung und Beschlussfassung vorgelegten Statuten, welche neben unserem Gesetzbuche lediglich die Vertretung der Loge nach Aussen zu

Digitized by Google

regeln bestimmt sind, angenommen und von der letzten Quartalversammlung der Grossen Landesloge von Sachsen bestätigt worden waren, erfolgte nach geschehener Anmeldung beim hiesigen k. Amtsgericht seiten desselben als Genossenschaftsbehörde unterm 8. April d. J. die Eintragung der „Freimaurerloge zur Harmonie in Chemnitz“ als juristische Person. Damit haben die seit dem Jahre 1887 begonnenen Vorarbeiten und fortgesetzten Verhandlungen in dieser wichtigen Angelegenheit zu einem für unsere Loge befriedigenden Abschlusse geführt.

Hamburg. In der am 23. März d. J. abgehaltenen Extra Lehrl.-L. der L. Ferd. z. Felsen wurde der um die Entwickelung des hamb. Schulwesens hoch verdiente Oberlehrer Halben in der L. aufgenommen. Derselben ist dadurch eine tüchtige Kraft zugeführt worden, welche gewiss im Dienste der L. sich bewähren wird. Der dep. Gross-Mstr. Br Retzmann machte Mitteilung über den Stand der Frm.-Sterbekasse der Logen Hamburgs, Vorsitzender Br Adloff. Derselben gehören z. Z. 810 Brr an, unter welchen sich 122 Auswärtige befinden. Das Eintrittsgeld richtet sich nach dem Lebensalter des betreffenden Brs. (bis zum 20. Jahre M. 3, bis zum 35. M. 6, bis zum 40. M. 12, bis zum 45. M. 20, bis zum 50. M. 30, bis zum 55. M. 90, bis zum 60. M. 120, über 60 M. 150.) Bei jedem Sterbefall zahlt jedes Mitglied M. 3. Die Hinterbliebenen erhalten M. 300 (nach den Angaben des Gesetzes der gen. Casse M. 400. d. Red.) Anmeldungen zum Beitritt zur Sterbekasse nimmt der Dep. Grmstr. Br Retzmann entgegen.

— „Loge zur Brudertreue a. d. Elbe.“ Schw.-Fest. Am 16. März d. J. hielt diese Loge in den oberen Räumen der Erholung einen von etwa 200 Theilnehmern besuchten Unterhaltungsabend ab, welcher, Dank des sorgfältigen Arrangements und der bekannten guten Bewirthung, einen vortrefflichen Verlauf nahm; die musikalischen und sonstigen Vorträge waren von ersten Künstlern Hamburgs übernommen.

Br Stritt wurde mit nicht endenwollendem Beifall empfangen, auch gelangte durch Mitglieder der Thalia-Bühne ein Schwank von Kotzebue zur Darstellung „Der Freimaurer“, in welchem unser Felsen-Br Schumann — der Schelm — als Baron, den Ohren, der staunenden Schwestern alle Geheimnisse der Freimaurer und noch dazu, wirklich ganz unerhört, bis zum siebenten Grade preisgab; das Stück ist wie für eine solche Gelegenheit geschrieben.

Alle Vorträge fanden während der Pausen der um 9 Uhr beginnenden Tafel statt, — wann das Fest geendet hat, vermögen wir nicht zu berichten, da um 4 Uhr a. M. als wir glaubten des Guten genug gethan zu haben, die Tanzlust und allgemeine Fröhlichkeit der Gesellschaft noch auf ihren Höhepunkte war.

Sobald der Neubau unseres Logenhauses vollendet, wird es hoffentlich möglich sein, derartige gesellschaftliche Feste auch innerhalb unserer Räume zu feiern. H. Log.

Darmstadt. Am 2. Juni d. J. wird auf dem Rochusberg bei Bingen, gegenüber dem Niederwald-Denkmal, ein grosses mrisches Frühlingsfest unter Leitung des Grossmeisters der Grossloge „Zur Eintracht“, Ehrwsten Br Brand begangen werden nach Vorgang des im Juni 1885 gefeierten Frühlingsfestes, an welchem sich etwa 300 Brr aller Systeme betheiligten.

Frankreich. Der Gr. Orient von Frankreich rüstet sich eifrig, um die Jahrhundert-Feier der französischen Revolution auch mit einer mrischen Feier zu begehen. Im Anschluss an die regelmässige Jahresversammlung soll da ein „grosser internationaler maurerischer Kongress“ im Hause des Gr. Orient zu Paris veranstaltet werden; alle Logen des Gr. Orients sollen darauf vertreten sein, Delegirte der mrischen Behörden der ganzen Welt eingeladen werden. Die Sitzungen dieses grossen Kongresses sind auf drei Tage berechnet; es sollen die Geschichte der gesammten Mrei dargelegt, ihre Lehren entwickelt und ihre Werke aufgezählt werden von den dazu berufensten Rednern. Die Berichte und Reden sollen gedruckt und in Büchern vereinigt werden. Schliesslich soll ein grosses Bankett stattfinden. — Es lässt sich voraussehen, dass bei der Isolirung, in welche die französische Mrei durch ihr Verhalten gerathen ist — die Beziehungen mit Grossbritannien, Schweden, Deutschland und den meisten Grosslogen von Nord-Amerika sind völlig abgebrochen —, dieser „grosser internationale mrische Kongress“ weder sehr gross noch sehr international, dafür aber recht einseitig werden wird. B.-Blatt.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 18. — Sonnabend, den 4. Mai. — **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Kritik der v. Gagern'schen Reformgedanken. Von Br Rupprecht. — Aus dem Logenleben: Leipzig — Maurerische Blüthen aus Reden, Werken etc. — Eingesandt. — Vermischtes. — Briefwechsel. — Anzeige.

Kritik der v. Gagern'schen Reformgedanken.

Von Br Rupprecht.

Es wird mit Recht Klage darüber geführt, dass im freimaurerischen Leben, d. h. im offiziellen Logenleben selbst berechtigte und begründete Fortschritts- oder Reformbestrebungen nur äusserst schwer Eingang finden, ja — es ist vielleicht nicht zu viel gesagt — in den meisten Fällen entweder a limine abgelehnt oder — todgeschwiegen werden.

Dass man Bestrebungen, welche darauf abzielen, durch Gründung überflüssiger Zeitungen (Flürsheim: Deutschland; Findel: Die Leuchte; Lieber: Ein Project zur Zeitungsgründung) die Menschheit zu retten, einfach todschweigt, ist ebenso natürlich, wie es anderseits als ein Unrecht zu bezeichnen ist, begründete Darstellungen in der oben angedeuteten Weise abzulehnen, deren Durchführung möglich und erspriesslich wäre, welchen daher ein förderlicher Einfluss auf die Lösung der wichtigsten Menschheitsfragen nicht abgesprochen werden kann. Aber selbst dieses Unrecht erscheint entschuldbar, wenn man die Nothwendigkeit im Auge behält, blindwüthigem Anstürmen gegen die Fundamente einer Institution unbedingt entgegenzutreten.

Do hört sogar für den Reformer vorübergehend die Verpflichtung auf, eine Arbeit zum Fortschritte zu leisten und er tritt, der nächst höheren Aufgabe dienend, in die Reihen der Kämpfer für den Bestand der guten Sache ein.

Diese wird neuestens bedroht durch ein Buch, welches der bekannte Schriftsteller M. G. Conrad aus dem Nachlasse des Publicisten Carlos von Gagern unter dem Titel „Schwert und Kelle" herausgegeben hat.

Das Buch ist frei im Buchhandel erschienen, daher jedem Profanen zugänglich. Sein Inhalt dagegen ist rein maurerisch.

Schon darin liegt ein gewisses Bedenken, denn — wie wenig auch die Maurerei zu verschweigen hat — wir versagen nun einmal dem Profanen die Theilnahme an unseren specifischen Erörterungen. Geht man nun auf den Inhalt dieses Buches ein, so findet man neben Erinnerungen an Carlos von Gagern, sowie der Trauerrede von Dr. Ludwig Kunwald, achtzehn Aufsätze des Verstorbenen, welche zu nachstehenden kritischen Erörterungen anzuregen geeignet erscheinen.

Es sei vorher erläuternd bemerkt, dass C. v. G. der Spross einer in der Neumark in Preussen ansässigen Adelsfamilie war, der im Jahre 1826 geboren, im Jahre 1885 gestorben ist, nachdem er als Jüngling in drei Gymnasien wenig Glück hatte, in Berlin Jurisprudenz studirte, als 20jähriger nach Holland, im Jahre 1846 nach Paris ging, von da zu den Carlisten kam, bald erschossen worden wäre, aber heil nach Deutschland zurückkehrte, wo er sich im Jahre 1850 verheirathete.

Mit Wislicenus, dem Gründer der „freien Gemeinde bekannt geworden, ward er Sprecher dieser Gemeinde und kam als solcher in mehrfache Conflikte mit der Regierung der Reactionszeit, die ihn veranlassten, im Jahre 1852 nach Amerika auszuwandern, wo er als Journalist thätig war.

Von da ging er 1853 nach Mexico, wurde Partheigänger der in diesem gesegneten Lande nicht selten wechselnden Präsidenten, gerieth oftmals in die Gefahr seiner Stellung verlustig zu

Digitized by Google

gehen und wurde im Jahre 1863 als Gefangener der in Mexico eingedrungenen Franzosen nach Frankreich verschifft.

Dort lernte er den Oesterr. Erzherzog Max kennen, und als dieser Kaiser von Mexico geworden war, kam Gagern, der mittlerweile wieder nach New York zurückgekehrt war, um dort abermals durch journalistische Arbeiten sein Brot zu verdienen, zum zweiten Mal nach Mexico, in die Dienste der antikaiserlichen Juarez'schen Regierung tretend.

Mit dieser, resp. mit ihrem Oberhaupte — dem Präsidenten Juarez — im Jahre 1868 verfeindet, flüchtete er 1869 aus Mexico, kam nach Juarez Tode 1872 zum dritten Mal in dieses Land, kehrte um die Mitte der siebziger Jahre nach Europa zurück und lebte — mit einer Mission der mexicanischen Regierung betraut — zuerst in Wien, dann in Berlin und endlich in Dresden.

Anfangs Dezember 1885, als Berichterstatter einer Zeitung nach Spanien gereist, starb er dortselbst am 19. Dezember 1885, 59 Jahre alt geworden.

Zum Freimaurer war C. v. G. im Jahre 1857, in der Loge Schiller zu Brooklyn aufgenommen und nach seiner Rückkehr nach Europa, der Loge Schiller in Pressburg (Ungarn) affiliirt worden.

Aus diesen, der Trauerrede des Dr. Kunwald entnommenen Thaten geht überdeutlich hervor, dass der Verstorbene ein abentheuerliches Leben geführt und es nie zur ruhigen Sesshaftigkeit gebracht hat, welche erforderlich ist, um reife, abgeklärte Anschauungen zu zeitigen.

Seine, diese Ausführungen veranlassenden mr. Arbeiten sind denn auch so unstät und — sowohl nach Form als auch nach Inhalt überhastet, dass sie bedingungsweise als ebenso rasch wirkende wie verklingende Logenreden genügen können, aber keineswegs der Aufbewahrung in Buchform werth erscheinen.

Sie wären wohl auch nicht gedruckt worden, wenn nicht der Autor ein Freimaurer gewesen wäre und die Reformfrage auf der Tagesordnung mr. Lebens stünde.

Wie schon Eingangs erwähnt, sind die Gagern'schen Aufsätze aber weniger zur Reform als zum Umsturz der bestehenden Maurerei geschrieben und um dessentwillen erscheint die Beleuchtung dieser Aufsätze vom Standpunkte aufrichtiger — aber gemässigter — Reformfreundlichkeit geboten.

In einer kurzen Einleitung erklärt der Verfasser mit kräftigen Worten seinen inneren Drang, dazu beizutragen, die nach seiner Bezeichnung „in den ausgefahrenen Geleisen der Vergangenheit stehen gebliebene Maurerei in Bewegung zu setzen, damit sie in die Bahnen der Zukunft einlenke."

Nach seiner Ansicht wird der Freimaurerbund nicht eher zu der Macht und dem Einflusse, die er auszuüben berufen ist, kommen, bevor man sich nicht entschliesst, „rücksichtslos in die Schaaren der ihm angehörenden Feigen, Dummen, Stumpfsinnigen und Kriecher hineinzuwettern, bezw. sie zu zwingen, sich den nothwendigen Reformen zu unterwerfen."

Mit der Erklärung, dass auch der entschiedenste Misserfolg es ihn nicht bereuen lassen werde, zum Schwerte gegriffen zu haben und mit der Versicherung, das Beste erzielen zu wollen, beginnt er denn auch mit Schwert und Kelle lustig hineinzuwettern und verlangt in Arbeit II, „das specifisch Religiöse in der Freimaurerei", die Beseitigung der Bibel aus der Maurerei, weil nach seiner, mit dogmatischer Schärfe ausgesprochenen Meinung die Zeit kommen müsse, wo der Atheismus die allgemeine Ansicht der Menschen sein wird. In diesem Muss zeigt sich aufs Interessanteste, wie auch das Dogma der Negation fanatisch macht, den Blick trübt, das Urtheil befängt!

Es geht schon aus dem Lebensabriss, der den Gagern'schen Arbeiten vorangestellt ist, hervor, dass Gagern das Dogma des freigeistigen Idealismus oder der idealistischen Freigeisterei geglaubt und propagirt hat.

Es ist ja keinem Zweifel unterworfen, dass die moderne Naturerkenntniss, dass das wissenschaftlich geschulte objective Denken den Glauben an ein „höchstes Wesen", an einen „persönlichen Gott", an „einen allmächtigen Baumeister aller Welten" — diesen Begriff im wörtlichen, persönlichen Sinne gefasst — beseitiget haben, beseitigen mussten. (?) Zugleich aber haben diese Fortschritte der Erkenntniss für uns und für absehbare Zeit die Ueberzeugung fest gestellt, dass eine mechanische materialistische Erklärung des Welträthsels nicht gefunden werden kann, dass hinter der Urzelle — dem Protoplasma — noch eine unsichtbare, unfassbare Ursache, dass im Bestehen und Erhalten des Weltganzen eine unerkennbare Kraft vorhanden ist, der wir als Theile des Ganzen unterworfen bleiben und die, wohl nach Gesetzen — die indessen auch jemals begonnen haben müssen — im Ganzen wirkt.

Diese Erkenntniss und Anerkennung, welche die metafisische Erkenntniss und Selbstbeherrschung jedes Gebildeten von heute ist, ist in ihrer

Digitized by Google

objectiven Fassung eben nur dem objectiven Denker möglich; und nur der objective Denker vermag sich willig und frei einem Gesetze zu beugen, dessen Gründe er nicht kennt und dessen Handhabung ihm überwiegend Nachtheile (Unglück, Krankheit und Tod) bringt.

Für die Mehrzahl der Menschen, die in harmloser Subjectivität „begreifen“ müssen was sie thun sollen, vermittelt sich das Begreifen — die Ethimologie des Wortes sagt es schon — durch die Incorporation des abstracten Begriffes in eine concrete Vorstellung.

Der Wunsch, dass das Sein gut sei, wird zum Glauben an das Gute, an Gott.

Es ist deshalb eine confessionelle Unduldsamkeit, die sich als atheistischer Confessionalismus nicht besser ausnimmt, wie die Intoleranz anderer dogmatischer Bekenntnisse, wenn Gagern die gewaltsame Beseitigung des Gottesglaubens aus der Maurerei fordert.

Die Mrei als solche ist keine Religion, hat keine Religion, wohl aber umfasst sie alle Religionsbekenntnisse und eint die Meinungen im Brennpunkte Aller: in der Liebe.

Um ein in der Maurerei beliebtes Lehrmittel, das Gleichniss, zu Hilfe zu nehmen: die Menschen sind nach ihrem individuellen Wesen und Werden den unendlich verschiedenen Blumen auf Feld und Aue vergleichbar. Fast alle Blumen enthalten Zuckerstoff, den die emsigen Bienen aussaugen und zu köstlichem Honig verarbeiten, unbekümmert um die Form und Farbe der Blume; nur nach dem Süssigkeitsgehalt wird befragt.

So bieten die meisten Menschen Gutes, gleichviel welche Farbe ihre Haut, welche Form ihre Entwicklung hat.

Die Freimaurer sollen die Bienen sein, welche dieses Gute aus den Menschen holen, es zu höherer Einheit veredeln und — im Gegensatze zu den Bienen — von selbst, als den Honig der Bruderliebe, wieder zum Genusse der ursprünglichen Geber darreichen.

Nicht also an die Stelle eines abgethanen Fehlers den neuen, für einen unerträglich gewordenen Zwang einen neuen setzen, an Stelle des Gottesglaubens, die Gottesleugnung: Chacun á sa Façon sei und bleibe die Formel, die gar nicht ausgesprochen zu werden braucht und die einzige Bedingung zur Aufnahme in den Bund bleibe: Der Aufzunehmende muss sein „ein freier (d. h. geistig freier, also selbstdenkender Mann) von gutem Rufe.

Scheint sich diese Kritik hiermit mit den Gagernschen Ausführungen zu decken, so bleibt doch der Unterschied leicht erkennbar, denn ich halte, zu Gagerns gewaltsamer Aufklärung im Gegensatze, die freie Entwicklung für das Richtige.

Diese lässt sich fördern, aber nicht erzwingen, denn der viel missverstandne Hegel'sche Satz: „Alles was ist, ist vernünftig, weil es ist“, bleibt ja doch der Schlüssel aller historischen Erklärung und wer die Gegenwart verstehen, die Zukunft vorbereiten will, muss die historische Entwicklung an die historische Erklärung anschliessen.

Es müsste zu weit führen, wollte ich hier eine historische Darstellung der Entstehung von Religion überhaupt und von Religionsbekenntnissen im Besonderen geben. Es genügt der Hinweis darauf, dass Religion entstanden ist, dass sie — im Guten und im Bösen — zu allen Zeiten die höchste Macht gebildet und vermittelt hat, dass sie trotz aller freigeistigen Errungenschaften unserer Zeit unverändert das weltbewegende und weltbeherrschende Agens geblieben ist.

Es genügt, darauf hinzuweisen, dass das Christenthum nicht nur die weltbeherrschende Religion, sondern auch die dominirende Gesellschaftsanschauung geworden ist und für lange bleiben zu sollen scheint. Und ohne der Versuchung nachzugeben, den Widerspruch des angewendeten Christenthums mit der in der Bibel neuen Testaments niedergelegten christlichen Lehre aufzuweisen, führe ich nur die Thatsache an, dass der überwiegenden Mehrzahl der Maurer die Bibel als Basis ihrer religiösen und — wie schon gesagt — auch ihrer socialen Lebensanschauung gilt.

In dieser Beziehung hat sich seit der in den „alten Pflichten“ des Anderson'schen Constitutionsbuches dargestellten Begründung der Freimaurerei Nichts in den Anschauungen der überwiegenden Mehrheit der Bundesbrüder geändert und zweifellos hiesse es, dieser Mehrheit auch die Basis ihres mr. Daseins entziehen, wollte man die Bibel, wollte man das Recht (nicht die Pflicht) eines positiven, dogmatischen Gottesglaubens aus den Logen beseitigen. Diesem geradezu selbstmörderischen Beginnen gegenüber ist zu fragen, ob die kleine Minorität von Mr. deren geistiges Vermögen sie unabhängig macht vom Festhalten an den überlieferten Anschauungen, ob diese kleine Minorität etwas durch die Beseitigung der Bibel gewinnen würde, bezw. ob sie denn wirklich etwas dabei verliert, ob sie eine Ueberzeugung preisgibt, wenn sie die Bibel ruhig als mr. Attribut weiter gelten lässt? Diese Unabhängigen wollen ja doch im Wesen das Nämliche wie die Befangenen: zunächst Selbst-

Digitized by Google

verpflichtung gegenüber einem Ideal; sodann Streben zu diesem Ideal durch stete Selbstvervollkommnung.

Ganz dasselbe lehrt ihrem sittlichen Inhalte nach die Bibel, die, wie im Vorstehenden ausgeführt ist, nach dem Bedarf der Mehrheit, dem abstracten Gedanken concreten Ausdruck gibt. Darüber hinaus aber ist sie ein ganz unschätzbares Archiv der Menschheitsgeschichte nicht nur, sondern auch der Entwicklung des Gottesbegriffes vom rohesten Fetischdienst (goldenes Kalb) bis zum abgeklärtesten Spinozismus (Ihr seid alle Gotteskinder) und also gerade für den geistig Freigewordenen ein Beleg dafür, dass aller Unterdrückung, allen zeitweiligen Rückschlägen gegenüber die Befreiung der Geister und des Geistes unaufhaltsam fortschreitet!

Auf solchem Grund zu geloben, dass man festhalten wolle an der Errungenschaft menschlicher Geistesentwicklung, dass man mit arbeiten wolle an der Herbeiführung dessen, was die bilderreichen orientalischen Lehrer der Sittlichkeit alten und neuen Testaments das „Reich Gottes auf Erden" nannten, solches Geloben auf solchem Grunde ist auch dem freiesten Denker, ist auch dem Atheisten möglich, zumal der Atheismus nichts als ein negativer Theismus und gleich diesem nichts ist, als ein hypothetischer Versuch, zu erklären, was unerklärlich ist!

Aber, von der historischen Bedeutung der Bibel an sich abgesehen, spricht für deren Beibehaltung auch die mr. Continuität.

Wollen wir nicht, dass uns die anderen Symbole, dass uns das ganze mr. Geheimniss entbehrlich — um nicht zu sagen lästig werden — so müssen wir daran festhalten, dass die Form unseres Bundes, aber auch nur als Form erhalten und bewahrt werde. Ein Theil dieser Form ist die Symbolik, ein Theil der Symbolik — das grosse Licht — ist die Bibel. Warum wollen wir Zirkel und Winkelmass behalten, wenn die Bibel fällt; diese profanen und trivialen Werkzeuge, die wir überhaupt nur in gesuchter Umdeutung anwenden können? Warum die geschlossene „gedeckte" Loge, in der wir ja doch nur lehren, was meist auf den Bänken der Volkschule und sicher vom Katheder der Universität gelehrt wird?

Es ist hier nicht der Platz, um Antwort auf diese Frage zu geben, welche ja oft genug beantwortet worden ist. Sie wird hier nur gestellt, um anzudeuten, dass es historischer Auffassung widerspricht, einen geschichtlichen Organismus gewaltsam umformen zu wollen. Also nicht Entfernung der Bibel, wohl aber ihre Zurückführung auf das, was sie der Frmrei stets war und stets bleiben soll. Ein Symbol des Höchsten, was menschlichem Geiste und Streben innewohnen und erstrebenswerth erscheinen mag und kann; ein Buch, das dem Maurer schon darum unentbehrlich ist, weil es die drei Fundamentalsätze maur. Anschauung enthält:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie Dich selbst,
Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig
und
Im Anfang war der Logos d. h. die schöpferische Idee.

Die schöpferische Idee aber neu zu gebären, das ist die höchste Aufgabe unseres Bundes, und damit er sie erfüllen könne, muss der heilige Geist des höchsten Wollens, Strebens und Thuns in allen seinen Gliedern leben.

Deshalb streite man nicht um Formen; man frage den Suchenden nicht nach seinen — objectiv ganz gleichgiltigen Lehrmeinungen. Man prüfe ihn aber mit grausamer Strenge auf seine Fähigkeit, das Richtige, das Wahre zu erfassen, das Höchste zu erstreben, sowie auf seinen unerschütterlichen Willen, im Dienste der Liebe zu leben und zu sterben.

Wer diese Prüfung besteht, der wird ohne Weiteres und ohne Bedenken die Hand auf die Bibel legen, die Schwurfinger erheben, als ob über ihm der Himmel, an den er nicht glaubt, geöffnet wäre, und sein Gelöbniss wird wahr sein, weil es nicht einer Form, sondern dem Wesen geleistet wurde.

Hier ist überhaupt das Enscheidende genannt: Es soll nur derjenige ein Frmr. werden können, der fähig und willig ist, die Freimaurerei zu begreifen und auszuüben; uud da ist vor Allem auf den verbreitetsten und schädlichsten Irrthum intra et extra muros hinzuweisen.

Man hält dafür, dass man ein Freimaurer sei, wenn man in den Bund aufgenommen worden ist, man erachtet die höchste Stufe mr. Entwicklung erreicht und jedes fernere Streben für überflüssig, wenn man den III. oder XXXIII. Grad erlangt hat. Und so wird das mr. Leben vieler Brr statt eines Aufsteigens zu immer höherem Wollen und Thun, ein Niedergang in immer tiefere Indolenz und Selbstbefriedigung. Diese äussern sich bei dem Einen im gelangweilten Fernbleiben von der Loge, bei dem Anderen in gänzlich passiver Theilnahme an den officiellen Versammlungen, die man besucht, „weil es zur Sache gehört."

Mit der Kette am Schlusse der Arbeit löst sich für diese auch das geistige Band. Das sind

Digitized by Google

keine Frmr.; ihr Wirken und Streben, so gewiss es brav und bürgerlich, ja menschlich gut und recht sein mag, ist allewege kein freimaurerisches. Denn so wie das maur. Gelübde der Verschwiegenheit den Mann für alle Zeit bindet, so gewiss verpflichtet sein Gelübde der mr. Selbsterziehung und Aussenwirkung ihn für alle Augenblicke seines Lebens.

Der in den Bund Aufgenommene ist kein Freimaurer, er heisst nur so. Sein Recht ist es geworden, Anleitung und Aneiferung zu bekommen; seine Pflicht aber ist und bleibt es, ein Frmr. zu werden, und das wird man thatsächlich nur, indem man sich in Liebe hingibt an das Ganze, um es durch Liebesthaten zum Höheren zu heben! Dass diese Liebesthat nicht eine willkürliche ist; dass überhaupt frmr. Thun kein specifisches sein, sondern nur das ins Höhere gesteigerte sittliche Thun des profanen Lebens sein kann, das ist's, was neuestens so arg verkannt wird, dass sich die Conservativen des Bundes zur Verweigerung jeder profanen Leistung, die Radicalen dagegen zu Reformvorschlägen, die ausserhalb jeder Durchführungsmöglichkeit stehen, verleiten lassen.

Zur Erklärung dieser betrübenden Thatsache darf hier vielleicht angeführt werden, dass eben die Mr. sich vor jeder historischen Entwicklung abgeschlossen und darüber auch den Blick für die Entwicklungsbedingungen verloren hat.

Wer in dieser Zeit, welche mit der Schnelligkeit des electrischen Funkens vorrückt, wirken und schaffen will, der muss die Zeit verstehen, und der einfachste Satz zu solchem Verständnisse lautet, dass kein Stillstehen möglich, dass aber auch keine Ueberstürzung nützlich ist!

Verbreiten wir also innerhalb der Maurerei die Resultate der wissenschaftlichen Erkenntniss unseres Jahrhunderts, so wird die missbräuchliche Anwendung der Bibel als eines, die Geister bindenden Zauberbuches aufhören, sie wird dagegen in ihrem unverlierbaren Rechte unseres höchsten Symbols erhalten bleiben und statt mit Gewalt zu zerstören, werden wir mit Liebe erhalten und fördern: den Glauben an die harmonische Entwicklung der Menschheit.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Loge „Apollo". Am Sonntag Lätare fand im oberen Saale der Loge „Apollo" die Confirmandenbekleidungsfeier statt, welche einen äusserst weihevollen und erhebenden Verlauf nahm. Nachdem die Kinder, an der Zahl 34 (17 Knaben und 17 Mädchen), eingeführt waren, eröffnete der deputirte Meister vom Stuhl, Br Dr. Erdmann, die Feier mit einem ergreifenden Gebet, dem sich ein zu Herzen dringender stimmungsvoller Gesang der Thomaner „Gott sei uns gnädig" von Hauptmann anschloss. Br Erdmann ergriff sodann das Wort, um an die versammelten Erwachsenen und Kinder eine Ansprache zu halten. Sich zunächst an die Erwachsenen wendend, betonte Redner, dass der Hauptzweck der Freimaurerei zwar nicht — wie es die landläufige Meinung sei — in der Armenpflege und Unterstützung liege: denn zu dieser Aufgabe sei der Staat und die Gemeinde in erster Linie befähigt und verpflichtet. Vielmehr strebe die Freimaurerei hauptsächlich nach einer Veredelung des brüderlichen Verkehrs in der Menschheit und nach einer Veredelung des Menschen selbst. Zu Lätare aber, als dem Sonntag, der zur Freude rufe, folge die Loge „Apollo" dem hochherzigen und schönen Brauche, in Gegenwart angesehener Leipziger Bürger eine Anzahl trefflicher Schüler und Schülerinnen zu der bevorstehenden Confirmation mit dem Festkleide zu beschenken. Sich an die Confirmanden wendend, setzte Redner die Aufgaben auseinander, welche nach Eintritt in die Gemeinschaft der Ermachsenen ihrer warteten, schilderte die äusseren und inneren Mühsale, die im Kampfe des Lebens zu überwinden seien, und führte ihnen vor die Seele, dass nichts dem Herzen schönere Ruhe und Zufriedenheit, dem Körper reinere Freude gewähre als ein unwandelbares Einhalten des geraden Weges der Pflicht. Und wenn Enttäuschungen und bittere Erfahrungen ihr Inneres mit Zweifel erfüllen und ihr Herz wankend zu machen drohten, dann sollten sie Zuflucht suchen in dem festen, befriedigenden Glauben an Gottes Weisheit und Güte. An die eindrucksvollen und überzeugenden Worte des Redners schloss sich wiederum weihevoller Gesang der Thomaner an. Sodann vertheilte Br Erdmann an die Confirmanden die mit sinnvollen Sprüchen versehenen Gesangbücher, wobei er sie bedeutete, dass dies Geschenk, wenn schon lange ihr Confirmationskleid, mit dem sie heute bedacht würden, abgenutzt sei, ihnen ein dauerndes Andenken an den heutigen festesfrohen Tag sein solle. — Alle Anwesenden stimmten hierauf das Lied „Ach bleib mit Deiner Gnade" an und mit einem Sclussgebet schloss die Feier, die nicht nur im Gedächtniss der Beschenkten als froher Festtag lange Zeit lebendig bleiben wird, sondern auch den versammelten Erwachsenen eine Stunde reiner und erhebender Freude war.

Leipzig. Folgende Bitte geht von der Loge in Zwickau aus: Alle Brr dieser Loge und anderer Oriente sind brüderlich ergebenst gebeten: „die An-

Digitized by Google

legung einer maur. Sammlung für die Loge Bruderkette zu den drei Schwanen geneigtest unterstützen zu wollen." Der Umfang der Sammlung soll sich auf alle Gegenstände, welche mit dem Wesen der Freimaurerei und den vorausgegangenen Körperschaften (Bauhütten) der Werkmaurer in Verbindung zu bringen sind, erstrecken. Sie soll namentlich aufnehmen ältere und neuere Schriftstücke jeder Art, Zeichnungen, Bilder, Gefässe, maurer. Bekleidungsgegenstände (Schurze, Mitglieds-, Beamten- und andere Zeichen), Siegel, Insignien, Werkzeuge etc. von Logen, Klubs, maurer. Kränzchen und einzelnen Brüdern. Alle, auch die anscheinend unbedeutendsten Gegenstände werden im Voraus mit der Versicherung des Dankes gern als Geschenk angenommen, indessen soll der Ankauf durch den Unterzeichneten nicht ausgeschlossen sein. Mit herzlichem Grusse i. d. u. h. Z. Or. Zwickau, den 10. April 1889. Br Becker, Meister vom Stuhl.

— Am Sonntag den 7. April feierte die Loge „Bruderkette zu den drei Schwanen" unter zahlreicher Betheiligung von Seiten einheimischer und auswärtiger Brüder ihr diesjähriges Stiftungsfest, das erste im zweiten Vierteljahrhundert ihres Bestehens.

Nach Eröffnung der Festarbeit brachte der sehr ehrw. Meister vom Stuhl, Br Becker, allen versammelten Brn herzlichen Gruss und inniges Glückauf zum frohen Feste und gedachte in einer längeren warmen Ansprache zunächst der erhebenden und würdigen Feier des vorjährigen Jubiläumsfestes. Während der Tag jenes Festes, der Sonntag „Quasimodogeniti", auf die Neugeburt der Schwanen-Bruderkette hingewiesen, so werde durch den Tag des diesjährigen Stiftungsfestes, den Sonntag „Judica me deus", der Brüderschaft eingeschärft, dass ein jeder einst vor dem höchsten Richter Rechenschaft darüber abzulegen habe, wie er auf Erden sein Tagewerk vollbracht. Wohl werde auch die Loge Bruderkette zu den drei Schwanen als ein Glied des grossen Maurerbundes, der seine Angehörigen über die allgemeinen menschlichen Pflichten unterrichten will, eine ger. und vollk. Loge genannt. Nicht aber sei dadurch der einzelne Bruder gerechtfertigt. Der Erreichung des freimaurerischen Ideals werde sich gewiss keiner der Brr rühmen wollen. Den guten Willen aber könne nur der höchste Richter schätzen. Der einzelne Bruder müsse sich mit dem begnügen, was ihm sein innerer Richter, sein Gewissen im Spiegel der Selbsterkenntniss vorhält. Daran habe sich jeder Bruder zu prüfen und in der Aufforderung und dauernden Ermunterung zu solcher Selbstprüfung sei auch der Werth der Loge begründet als maurerische Lehr- und Erziehungsstätte. — In welchem Masse Herz, Gemüth und Geist in der Loge Nahrung und Pflege gefunden, könne sich der einzelne Br nur selbst beantworten. Nach aussen aber sei das Urtheil darüber anderen zu überlassen. Insbesondere seien auch die besuchenden Brr dazu berufen, über die Brüderschaft der Loge und ihr maurerisches Wirken zu richten. Möchten dieselben bei milder Beurtheilung, das Streben und den guten Willen der Brüderschaft schätzend, in der Lage sein, die Loge Bruderkette zu den drei Schwanen als eine ger. und vollk. Loge anzuerkennen. Der Meister schliesst hieran Worte innigsten Dankes für brdl. Theilnahme an die gel. besuchenden Brr, insbesondere an den sehr ehrw. Mstr. v. St. der Loge zur Verschwisterung der Menschheit im Or. Glauchau, den gel. Br Schneider. Gerade in der Gegenwart, wo Selbstsucht, Eitelkeit und Gehässigkeit unter maurerischer Pflichtverletzung die alte Organisation unseres Bundes zu lockern und zu zerstören versuche, sei es doppelt nöthig, mit gleichgesinnten Brn anderer Logen treu zusammen zu halten, fest zu stehen auf dem von unseren Altvordern geerbten Boden, wie er in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts zeitgemäss umgearbeitet und fruchtbringend geebnet worden ist. Bei solch treuem Zusammenwirken der Brüder könne dann auch von einem Rückschritte in der Freimaurerei nicht die Rede sein. In diesem Sinne brachte der Meister den gel. besuchenden Brn herzlichen Willkommengruss dar, welcher von den Mitgliedern der Loge nach Maurerbrauch bekräftigt und von den besuchenden Brn ebenso erwidert wurde.

Nach einem durch die musikkundigen Brr der Loge unter Br Frenzels Leitung aufgeführten Chorgesange entwarf der Meister v. St., Br Becker in knappen, aber scharfen Umrissen ein getreues Bild der maurerischen Thätigkeit im abgelaufenen Logenjahre und schloss daran einen Bericht über den Stand der äusseren Verhältnisse der Loge, wie insbesondere auch über das Wirken und die gegenwärtige Lage der bei der Loge bestehenden Stiftungen für milde Zwecke. Nachdem der Meister hierauf in eindringlichen Worten zu fernerem ernsten Vorwärtsstreben ermahnt, gelobte derselbe unter Erheben der Brüderschaft und im Namen derselben, auch im neuen Logenjahre im alten Geiste und mit alter Treue weiter zu bauen an dem erhabenen Werke.

Der zugeordnete Meister, Br Hering, behandelte hierauf in seinem Festvortrage die Frage: „Was hat man unter maurerischer Brüderlichkeit zu verstehen?" und „Wie soll sich wahre Bruderliebe und maurerische Brüderlichkeit äussern?" Zu der ersten Frage führte Redner aus, dass der Name Bruder, wie die Bezeichnungen Bruderliebe und Brüderlichkeit vorerst

Digitized by Google

nur symbolisch aufzufassen seien, und dass sie die engste geistige Vereinigung im Streben nach sittlicher Vollkommenheit bedeuten. Bruderliebe müsse von jedem erst erworben werden durch echt maurerisches Denken, Fühlen und Handeln, durch volle und rückhaltlose Hingabe an die Sache dor Freimaurerei. Nur bei ernstem Wollen könne wahre maurerische Brüderlichkeit gedeihen. — Die zweite Frage beantwortete Redner durch Auslegung des Bibelwortes: „Brüder, dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat.“ Seien auch die Gaben vom grossen Weltenmeister den Menschen verschiedenartig zugetheilt, so sei bei ernstem Wollen doch Jeder in der Lage, der Gesamtheit sich förderlich und nützlich zu erweisen. Der Freimaurerbund aber könne in der Jetztzeit, inmitten der zahlreichen Vereinignngen aller Art, auch solcher für edle und humane Zwecke, nur dann die ihm gebührende hohe Stellung behaupten, wenn die Brüder in geistiger und moralischer Beziehung sich gegenseitig nach Kräften stützen und fördern und in allen Lagen des Lebens sich der erhabenen Ziele der k. Kunst bewusst bleiben.

Nach einem abermaligen Chorgesange der musikkundigen Brr gedachte der Mstr. v. St., Br Becker, in warmen Worten des gel. Brs Menzel — Bergamtsrath in Freiberg — der am Stiftungsfeste des Jahres 1864 die maurerische Weihe erhalten und in die Schwanen-Bruderkette eingeweiht worden ist, der also auf ein Vierteljahrhundert gesegneten maurerischen Wirkens zurückblicken kann. Ihm, dem würdigen Bruder, in welchem sich der echte Maurergeist seines Oheims, Br Egers, des schon vor langen Jahren zu höherer Arbeit abberufenen hochverdienten Mstrs. v. St. der Loge „zur Harmonie“ im Or. Chemnitz, verjüngt und verkörpert hat, widmet der Mstr. tiefempfundene Worte der Anerkennung für sein treues Wirken im Allgemeinen, wie für die erspriessliche Thätigkeit, die er bei Verwaltung verschiedener Logenämter, während einer langen Roihe von Jahren im besonderen Interesse der Schwanen-Bruderkette entfaltet hat. Der Meister schloss hieran — zugleich im Namen der Loge — die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche für den ferneren Lebensweg dieses treuen Bruders, der leider durch dringliche Angelegenheit behindert gewesen, an dem Feste theilzunehmen.

Br Becker gab nun der Brüderschaft noch Kenntniss von dem wesentlichsten Inhalte der Glückwunschschreiben, welche von einzelnen Brn sowohl, wie auch von einer grossen Anzahl sächsischer Bundes-Logen eingegangen waren.

Br Schneider, der sehr ehrw. Mstr. v. St. der Loge zur Verschwisterung der Menschheit im Orient Glauchau, brachte noch im Namen seiner Loge die herzlichsten Grüsse und Glückwünsche zum Ausdrucke für die Brüderschaft der Schwanen-Loge sowohl, wie insbesondere für deren hochverdiente Stuhlmeister, die gel. Brr Beckor und Hering, deren treuer und umsichtiger Thätigkeit es gelungen sei, die Loge Bruderkette zu den drei Schwanen auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu erheben, so dass sie von der benachbarten Loge als würdiges Vorbild betrachtet worde.

Auf die weihevollen Stunden der Festarbeit folgte unter Br Herings Leitung eine Tafelloge, welche, belebt durch zahlreiche Trinksprüche und Gesänge, in den Herzen aller betheiligten Brr bald diejenige Fröhlichkeit erweckte, die uns maurerische Feste stets so lieb und werth macht.

Möchte auch diese erhebende Feier die Herzen der Brr gestärkt und ermuthigt haben zu weiterem ernsten Vorwärtsstreben nach den hohen Zielen unserer k. Kunst! Dann würde ja auch dieses Fest einen bescheidenen Baustein bilden zu unserem erhabonen Tempelbaue. Br Bräuninger.

Maurerische Blüthen aus Reden, Werken etc.

„Wer sich von den jetzigen profanen Strömungen, vom Hasse und der Kampfeswuth, die unsre Bauhütten umdrohen, nicht zurückhalten lässt, das Licht zu suchen, der — m. Brr — wird es finden! Bei den Verhältnissen in unserm Vaterlande (Ungarn) sind es nicht Eitelkeit, nicht Streberthum, nicht Eigennutz, die an unsere Pforten pochen. Klein und schwach sind wir; nicht goldene Ketten, nicht Aemter und Würden, die in der profanen Welt von Geltung, können wir vertheilen und mit Stolz dürfen wir es sagen: Niemand wird so bitter enttäuscht als derjenige, der aus Eigennutz unsere Pforte überschreitet. — „Das Maurerthum ist keine Partei, es ist ein Welt- und Lebensprinzip. Wenn aber dieses Prinzip vernichtet, unsere Bauhütten von rohen Horden gestürmt werden sollen, dann ist es Pflicht, Schulter an Schulter eine Mauer zu bilden für unsre Heiligthümer.“ (Festrede v. Br Pappenheim.)

Eingesandt.

Zur Abwehr.

Erlangen, 16. April.

Nr. 16 der „Bauhütte“ vom 13. April 1889 brachte unter der Rubrik „Logenberichte und Vermischtes“ eine von hier aus geschriebene Verdächt

Digitized by Google

gung gegen die 135 Jahre alte Loge „Libanon zu den drei Cedern", die nicht ungerügt bleiben darf.

Wenn behauptet wird, dass das Verhältniss zwischen den beiden hiesigen Logen stets ein gutes war, und dass die Grosslogen niemals friedenstiftend eingreifen mussten, so entspricht dies nicht den Thatsachen, denn den meisten bayr. Logen werden die Kämpfe noch erinnerlich sein, welche allein nur bis zur Gründung der „Germania" zu bestehen waren.

Bis zum vorigen Jahre fand entweder gar kein persönlicher Verkehr, oder doch nur sehr selten zwischen beiden Logen statt, doch war das Verhältniss zwischen denselben ein leidliches.

Im entwichenen Jahre versuchte die neue Leitung der Loge Libanon bessere Beziehungen zwischen beiden Logen und ein brüderliches Nebeneinanderleben herbeizuführen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass am 5. April 1888 18 Brr der Loge Libanon die Trauerloge der „Germania" besuchten.

Daran, dass eine Aenderung in den angebahnten freundschaftlichen Beziehungen eingetreten ist, ist blos die jetzige Leitung der „Germania" schuld. Nicht etwa der gegen das Aufnahmegesuch des Dr. Will seitens der „Germania" erhobene Protest selbst, sondern die Art und Weise, wie derselbe vorgebracht und wie diese Angelegenheit weiter betrieben wurde, hat die Loge Libanon gezwungen, den persönlichen Verkehr mit der „Germania" wieder abzubrechen. Das ganze Gebahren der „Germania" in dieser Sache verdient die Bezeichnung „brüderlich" durchaus nicht und ob die Art und Weise dieses Vorgehens der „Germania" gerade zur Ehre gereicht, sei vorläufig ununtersucht.

Das dem Berichte angefügte Nachwort der Redaction der „Bauhütte" veranlasste eine sofortige persönliche Rücksprache mit den beiden Stuhlmeistern und dem Br Dr. Bartelmess in Nürnberg. Diese 3 Brr haben die Ermächtigung ertheilt, auch in ihrem Namen sich dagegen zu verwahren, dass Grund vorhanden wäre, Klage über die Loge Libanon zu führen, oder dass von ihrer Seite dem Br Findel gegenüber in Nürnberg nur davon gesprochen worden wäre.

Darin stimmten diese Brr mit uns vollständig überein, dass durch solche — gelinde gesagt — unbrüderlich gehaltene, dem Geiste der Freimaurerei gerade widersprechende Zeitungsschreibereien das zwischen den hiesigen Logen bestehende Verhältniss nicht gebessert und dem Ansehen der Freimaurerei nur ein empfindlicher Schaden zugefügt werden kann.

Loge „L. z. d. 3 Cedern."

Vermischtes.

— Neue Logen. Wir können abermals von dem Entstehen einer Loge Nachricht geben. Wir erfahren nämlich, dass die Loge „Arpád" in Szegedin in Semlin eine neue Loge gründet, deren Mitglieder fast ausschliesslich in Belgrad lebende Serben sein werden. Mehr als zwanzig Aufnahmegesuche harren der Erledigung und wir freuen uns mittheilen zu können, dass unter den Suchenden alle angesehenen Kreise Belgrads vertreten sind. Die Gründer der Semliner Loge werden demnächst aufgenommen werden und es ist nicht unmöglich, dass schon der nächsten Generalversammlung das Gesuch um die Arbeitsbewilligung vorgelegt werden wird. Ausserdem strebt die Loge „Arpád" mit nachahmens- und dankenswerthem Eifer dahin, in den volkreicheren Städten des Alföld der königlichen Kunst Tempel zu errichten. So ist für Szabadka (Maria-Theresiopel) und Hód-Mezö-Vásárhely die Errichtung von Logen in Aussicht genommen und wenn dies gelingt, ist es wahrscheinlich, dass sie noch andere zur Logengründung geeignete Punkte ausersehen wird. Die Thätigkeit der Szegediner Loge nach dieser Richtung verdient volle Anerkennung und Würdigung und es wäre wünschenswerth, wenn die übrigen grösseren Provinz-Logen ein Gleiches thäten. Or.

Briefwechsel. Br M. in Fr. a. M. Br-Gruss und herzlichen Dank für Alles. Besorgung soll sofort erfolgen.

Cornelia, deutsche Elternzeitung.

Herausgegeben von **Dr. Carl Pilz.**

Ueber diese Familien-Zeitschrift, die ihren 51. Band begonnen hat, und im In- und Auslande verbreitet ist, sagt Dr. **Frdr. Hofmann**: „Wer Kinder hat und die Cornelia nicht kennt, kann mir leid thun"; Schulrath Dr. **Dittes**: „Wer die Cornelia verbreitet, erwirbt sich ein wahres Verdienst"; **Ferd. Schmidt**: „Wenn die Cornelia nur halb soviel Abonnenten hätte, als etwa eine Modezeitung oder sonst ein Unterhaltungsblatt, die deutsche Familie könnte stolz darauf sein"; Schulrath Dr. **Möbius**: „Wer ein Heft dieser segensreichen Familienzeitung gelesen hat, versäumt nicht, auch die weiteren Hefte zu lesen"; ein Vater: „Die Cornelia hat mir und meinen Kindern viel Segen gebracht, sie soll auch meinen Enkeln zum Heil gereichen"; eine Lehrerin: „Jedes neue Heft wird mit Jubel begrüsst und immer findet man eine neue Anregung, einen guten Rath darin!" und tausend andre sprechen ihre Anerkennung in ähnlicher Weise aus.

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 19. — Sonnabend, den 11. Mai. — **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Zur Geschichte des Rheinisch-Westfälischen Logen-Verbandes. Von Br Dr. G. Kreyenberg. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Merseburg, England, New Xork, Aus dem III. Kreisschreiben des Gr.-Mstrs. der Gr. Landesloge der Frmr. von Deutschland, Wien. — Toast auf die musikalischen Brüder. — Berichtigung.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Rede des Br Söder zur Gedenkfeier für Br Möring.

Ehrw. und gel. Brr!

Wenn der Ehrw. Mstr. v. St mich, als den Redner der Loge Absalom, mit dem Auftrage beehrt: „noch einmal von dem liebenswürdigen Character, von dem warmen Herzen und der zielbewussten Thätigkeit unsers Brs Möring zu reden", so darf diese Zeichnung nicht eine solche Sicherheit und Genauigkeit beanspruchen, als wenn sie entworfen wäre von einem derjenigen Brr, welche fast täglich mit dem Verewigten verkehrten. Dennoch wage ich es gern, die geistigen Züge des theuren, unvergesslichen Brs zu skizziren, da ich voraussetzen darf, dass ein Jeder von Ihnen, meine Brr, diejenigen Striche hinzuzeichnet, welche mir nicht gelingen. Sind doch seine geistigen Züge, ebenso wie diejenigen seines leiblichen Angesichts, diesem grossen Bruderkreise unvergesslich eingeprägt. Haben wir doch alle in seinen Character, in sein Herz und in seine Thätigkeit wie in ein aufgeschlagenes Buch so manchen schönen Blick werfen können. Ja, es gehörte nicht nur zu seinen Eigenthümlichkeiten, sondern auch zu seinen Vorzügen, seine innere Physiognomie einem Jeden unverhüllt zu offenbaren, dass Niemand über seinen inneren Werth in Zweifel sein konnte, dass ein Jeder sofort erkennen musste, er sei ein ganzer Mann. Wäre er nicht so überaus bescheiden gewesen, so könnten wir noch heute ihn selber sprechen hören, wie er über die Richtung seines Characters, seines Herzens und seiner Thätigkeit dachte. Unser verewigter Br Möring hielt nämlich am 12. Juni 1880 in unserer Loge Absalom einen Vortrag über den Denkspruch, welcher sein Lebensmotto war:

> Denken, was wahr ist,
> fühlen, was schön ist und
> wollen, was gut ist.

Leider enthält unser Hamb. Logenbl. (No. 127 v. 8. Juli 1880 S. 1015) nichts weiter als diese Angabe, nicht aber die Ausführung dieses Themas. Auch mit Hülfe der verehrten Schw. Möring ist es mir nicht gelungen, das Manuskript zu erlangen, da Br M. es wahrscheinlich vernichtet hat. Aber das Thema an sich ist schon ein heiliges Vermächtniss für uns. Es giebt uns die trefflichste und kürzeste Antwort auf die Frage, was wir von dem liebenswürdigen Character, dem warmen Herzen und der zielbewussten Thätigkeit des Heimgegangenen zu sagen wissen.

Die genannten drei Seelenthätigkeiten: denken, fühlen und wollen gestalten ja das Innenleben, wie Ernährung, Wachsthum und Bewegung das äussere. Das Ziel des Denkens, Fühlens und Wollens giebt dem Gesammt-Inhalt des Ichs sein Gepräge. So will ich denn versuchen, nach diesen drei Seiten hin, an der Hand seines Wahlspruches das Bild des Entschlafenen zu entwerfen.

Denken, was wahr ist! Das war sein erster und oberster Grundsatz. Oder passt nicht dieses Motto ganz und voll auf ihn?

Wahr gegen sich selbst war er in allererster Linie. Er rechnete stets mit seinen Schwächen, Irrthümern und Unvollkommenheiten. Darum stellte er immer an sich selbst die grössten Ansprüche. Darum stellte er sich mit seinem Können und Wissen bescheiden in den Hintergrund,

Digitized by Google

darum kostete es Mühe, ihn zur Annahme derjenigen Stellungen zu bewegen, zu welchen er im öffentlichen Leben, wie in der Loge berufen wurde.

Wahr gegen sich selbst war er auch bezüglich seines inneren, religiösen Lebens, bezüglich seiner Stellung zu den ernsten und letzten Fragen unseres Daseins. Wenn er darum auch keinen Hehl daraus machte, dass er sich mit manchen kirchlichen Dogmen wenig befreunden konnte, so hatte er dennoch ein tief religiöses Gemüth. Seine Weltanschauung war auf denselben drei Marmorquadern auferbaut, auf welchen die Säulen ruhen zu dem Bau unseres Tempels und welche Gott, Tugend und Unsterblichkeit heissen.

So duldsam er auch stets gegen Andersdenkende war, und so bereitwillig er es auch einem Jeden zugestand, sich jene drei Begriffe selber auszugestalten, so unerschütterlich fest hielt er doch an diesem Fundamente und duldete es nicht, dass ein Suchender diese Schwelle überschritte, der nicht an diese drei Worte glaubte.

Wie er wahr gegen sich selbst war, so war er es auch gegen Jedermann, der mit ihm verkehrte, wahr insonderheit gegen seine Logen-Brr, wie das ja ganz besonders die Mitglieder und Beamten der Loge Absalom erfahren haben. Wie er sich gegenüber keine Schmeichelei duldete, so schmeichelte er selber auch Niemandem. Offen sagte er einem Jeden das, was er als Unrecht erkannte, ins Gesicht. Mochte sich darüber auch Mancher zuweilen verletzt fühlen, so ging ihm doch Wahrheit über Alles.

Aber ich sollte ja nicht über die Wahrheitsliebe, sondern in erster Linie über „den liebenswürdigen Character“ unsers verewigten Bruders sprechen. Wenn aber Character nichts Anderes ist, als das sich seiner Consequenz bewusste sittliche Wollen, so wüsste ich nicht, was „liebenswürdiger“ sein könnte für einen Character, als nur das zu denken, was wahr ist. Und wenn sich gewiss noch Vieles mehr über den liebenswürdigen Character unseres Brs M. sagen liesse, so haben wir doch das oberste und schönste Kennzeichen hervorgehoben, wie es ihm selber als Ideal voranleuchtete.

Fühlen, was schön ist! So lautete der zweite Theil seines Mottos. Wer unseren verstorbenen Br M. nur flüchtig kennen lernte, der hätte aus seiner bisweilen scharfen Dialektik und aus seiner oft kurzen Entschiedenheit, wozu ihn seine mannigfach in Anspruch genommene Zeit nöthigte, vielleicht schliessen können, er sei ein kalter Verstandesmensch gewesen. Aber es war ihm selbst auf kürzere Zeit gar nicht möglich, die Wärme seines Gefühls und die Tiefe seines Gemüths zu verbergen. Auch wenn er nicht hier an der Säule der Schönheit gestanden hätte, so würde es sich doch seinem Leben und Wirken aufgeprägt haben, dass er es erkannt hatte:

„Alles ist der Schönheit Spiegel
„Rings in Strömen, Wald und Flur!“

Ja, er liebte die Schönheit der Natur. Wenn die ersten Frühlingsknospen kaum den rauhen Winter verdrängt hatten, dann verliess er stets mit seiner Familie sein schönes Heim am Glockengiesserwall, dann bezog er sein reizendes Tusculum in Reinbeck, dann genoss er dort die Schönheit der Natur in Wald und Flur.

Aber auch die Schönheit der Kunst war ihm nicht verschlossen. Bald war es die Tonkunst, deren Zauber ihn fesselte, bald war es ein Dramen-Cyclus, welcher ihm hohen Genuss bereitete. Stets gewährte es ihm grosse Befriedigung, kunstsinnige Bestrebungen zu unterstützen.

Da jedoch die „Form“ nur die äussere Seite der Schönheit ist, so offenbart sich letztere nicht nur in künstlerischen Productionen, sondern in der Erscheinung des Vollkommenen überhaupt, in der Darstellung des natürlich und sittlich Guten, in den Werken der Barmherzigkeit, in allen humanitären Bestrebungen. Hier zeigte sich so recht die ganze Wärme seines Herzens, die Innigkeit seines Gefühls, der Adel seiner Gesinnung. Davon vermöchten uns das hiesige Gast- und Krankenhaus, die Kaiser Wilhelm-Stiftung, der Miethe-Hülfsverein, die Taubstummen-Anstalt und manche andere Stiftung, für welche er langjährig wirkte, ein beredtes Zeugniss abzulegen. Was er in allen diesen Bestrebungen gearbeitet hat, das ist nur zum allergeringsten Theil in die Oeffentlichkeit gedrungen, denn er liebte es, im Stillen zu schaffen. Aber wenn ihm für das Alles heute Niemand mehr dankte, so steht hier Einer vor Ihnen, der ihm über's Grab hinaus zum grössten Dank verpflichtet ist. War der Verewigte es doch, der mich so oft ermuthigte und unterstützte bei der besonders von ihm veranlassten Umgestaltung der Verhältnisse derjenigen Anstalt, deren Leitung mir vor 11 Jahren anvertraut wurde.

Unser verewigter Br M. wurde aber nicht blos von der Schönheit humanitärer Bestrebungen in vorübergehenden Gefühlswallungen ergriffen und gerührt, sondern an ihm bewährte sich auch des Dichters Wort: „Die That allein beweist der

Digitized by Google

Liebe Kraft.“ Kein Hülfesuchender klopfte, wenn er Unterstützung bedurfte, je vergeblich an seine Thür. Er dachte nicht blos das Rechte, er fühlte nicht nur die Schönheit des Guten, sondern er wollte es auch.

Wollen, was gut ist! Das war der dritte und letzte Theil seines Denkspruches. Zielbewusst war seine gesammte Thätigkeit, weil ihr ein höheres, sittliches Ideal voranleuchtete, weil sie von einer geläuterten Weltanschauung getragen wurde.

Zielbewusst war seine Thätigkeit zunächst bei Denjenigen, welche ihm im Leben am nächsten standen, bei den Angehörigen seiner Familie. An der Seite einer liebenden, treuen Lebensgefährtin war es ihm beschieden, seine trefflichen Kinder nach seinem Ideale zu erziehen, ihnen den Stempel seines Geistes und Gemüthes aufzudrücken, für sie zu streben und zu leben. Ein schönes Familienleben ist durch seinen Tod, der ihn in seinem besten Mannesalter, auf der Höhe des Lebens dahinraffte, nun jäh zerrissen. Möge der Allmächtige in diesen Tagen trüber Erinnerungen tröstenden Balsam träufeln in die wunden Herzen seiner Lieben, welche jetzt aufs Neue bluten!

Zielbewusst war ferner seine Thätigkeit im öffentlichen Leben. Zwar war ihm die hohe Ehre, als Mitglied unserer „Bürgerschaft“ zu wirken, nur in den letzen Jahren seines Lebens beschieden. Länger hatte er aber vorher schon unserem öffentlichen Leben in verschiedenen Stellungen, namentlich als Mitglied der Oberschulbehörde, gedient. Als treuer und ächter Sohn seiner Vaterstadt duldete er keinerlei Geringschätzung dieser mächtigen deutschen Handelsmetropole. Trotzdem bewahrte er sich bei allem Interesse für unsere berechtigten Eigenthümlichkeiten stets einen offenen Blick für das Bessere, welches ihm in anderen Gross- und Handelsstädten musterhaft erschien. Daneben vergass er auch nicht, dass wir als Glied dem grossen Vaterlande angehören, dem neu erstandenen Deutschen Reiche, für welches sein Herz in warmer Begeisterung schlug. Zu früh wurde — nach menschlichem Ermessen — seine zielbewusste Thätigkeit dem Wohle seiner engeren Heimath entrissen, aber sein Andenken wird auch in dieser Hinsicht ein gesegnetes bleiben und nie vergessen werden.

Zielbewusst war endlich auch seine Thätigkeit in unserm Logenleben. Wir Alle wissen wie lange Jahre er unserer Ehrwdst. Gr.-Loge als Repräsentant verschiedener Schwesterlogen angehörte, wie lange er für die 5 Logen als deren General-Schatzmeister wirkte und wie lange er endlich in dem Beamten-Collegium unserer Loge Absalom thätig war. Nur das Beste der Frmrei hatte er im Auge, wenn er ängstlich wachte über die möglichste Autonomie der Einzel-Logen gegenüber unserer Ehrwdst. Gr.-Loge. Ja, fast zu ängstlich erschien es manchen Br, wenn er daneben stets bestrebt war, die volle Unabhängigkeit unserer Ehrwdst. Gr.-Loge gegenüber dem „Deutschen Grosslogenbunde“ zu wahren. Wir Alle haben es nun seit Jahresfrist tief empfunden, was unser Logenleben an ihm verloren hat. Sein treues Auge lächelt uns hier nicht mehr an, sein freundliches Wort ist jetzt verstummt, sein warmes Herz schlägt uns nicht mehr in der Kette entgegen. Und doch weilt er mit seinem Geiste noch unter uns; die von ihm gestreute Saat wird reifen durch das uns hinterlassene Beispiel treuester Pflichterfüllung und selbstlosen Schaffens.

Wenn es mir nur unvollkommen gelungen ist, unsern verewigten Br als einen ganzen Mann, als ächten Maurer, als treuen Br zu zeichnen, so habe ich auch — wie es seiner ganzen Denkungsweise entsprach — nicht verschwiegen, dass er mit Irrthümern, Zweifeln und Schwächen gekämpft hat, wie irgend ein Sterblicher. Aber er ist dem Ideale so nahe gekommen, wie es Wenigen gelingt. Darum wollen wir bei der Enthüllung seines leiblichen Bildes auch sein geistiges Bild unvergesslich fest halten. Sein Wahlspruch sei darum auch stets der Unsere: „Denken, was wahr ist, fühlen, was schön ist, wollen, was gut ist.“

Zur Geschichte des Rheinisch-Westfälischen Logen-Verbandes.

Von Br Dr. G. Kreyenberg, M. v. St. der Loge „Zur deutschen Redlichkeit“ in Iserlohn.

Es bedarf wahrlich keiner weitläufigen Vorerörterung, um darzuthun, wie wichtig und erspriesslich ein enger Anschluss von in bestimmten Bezirken liegenden Logen an einander für die Maurerei und die einzelnen Bauhütten ist. Eine erste Vereinigung rheinisch-westfälischer Logen fand am 6. August 1876 in Iserlohn statt. Eingefunden hatten sich die Logen von Elberfeld, Barmen, Schwelm, Hagen, Soest, Hamm, Bochum, Dortmund etc. Die letztere Bauhütte wurde beauftragt, die in Iserlohn und Elberfeld angeregte Idee einer ständigen Vereinigung der rheinisch-westfälischen Logen zu fördern. Zu diesem Zwecke entwarf sie auf breitester Grundlage ein Statut,

Digitized by Google

mit der Bitte, Amendements vor der Hand nicht zu stellen, sondern etwaige Aenderungen einer späteren Zeit vorzubehalten. Dieses Statut lautet:

§. 1. Die unterzeichneten Logen vereinigen sich zu dem Zwecke, das maur. Leben in ihren Bauhütten zu fördern.

§. 2. Dieser Zweck soll durch regeren Verkehr der Logen und gleichmässige Behandlung der maur. Aufgaben angestrebt werden. Demgemäss verpflichten sich die Logen dieses Verbandes zu einheitlichen Grundsätzen bei Aufnahmen und Beförderungen, namentlich zu gegenseitigen Mittheilungen über die Aspiranten, zur Einsetzung einer Prüfungs-Commission in jeder Bauhütte, behufs Wahrung der Vorschriften über Prüfung der Suchenden und zu Befördernden.

§. 3. Zur gemeinschaftlichen Besprechung maur. Fragen soll alljährlich ein Verbandsfest gefeiert werden. Am Schlusse jeden Verbandsfestes wird der Vorort für das nächste Verbandsjahr festgestellt. An dem Vororte findet auch das Verbandsfest statt, und die Loge des Vororts bildet für das Verbandsjahr den Vorstand des ganzen Vereins.

§. 4. Zu dem Verbandsfeste muss die Vorortsloge drei Vortragsthemata feststellen, eins davon selbst erledigen und von den beiden anderen je eins einer Loge des Verbandes zur Bearbeitung überweisen.

§. 5. Mitglied dieses Verbandes kann ohne Rücksicht auf ihre Lehrart jede Loge in Rheinland und Westfalen werden, wenn sie diese Statuten acceptirt und den Beschluss dem zeitigen Vorstande des Verbandes schriftlich überreicht.

Vorab möge bemerkt werden, dass dieses Statut stets in zwanglosester Weise gehandhabt wurde. En bloc, mit und ohne Vorbehalt, wurde es angenommen von Hamm, Hagen, Iserlohn, Bielefeld, Crefeld; Elberfeld und Minden (Loge Wittekind) lehnten ganz oder vorläufig ab. Bielefeld schlug noch zur Mitgliedschaft die ja auch auf „westfälischen Boden“ arbeitenden Logen in Osnabrück und Detmold vor.

Das erste Verbandsfest fand am 10. Juni 1877 in Dortmund statt. Den Verband bildeten die Bauhütten: Armin zur Treue in Bielefeld, Eos in Crefeld, Viktoria zur Morgenröthe in Hagen i. W., Zum hellen Licht in Hamm, Zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, Zur Bruderkette in Soest, Zur alten Linde in Dortmund, Goldenes Rad in Osnabrück.

Im Sinne des Statuts stellte die Dortmunder Loge folgende drei, im geistigen Zusammenhange stehende Themata:

1) Wie ist das geistige Leben in den Logen rege zu erhalten? Referent die Loge zu Bielefeld. 2) Bruderliebe, Ref. Loge zu Iserlohn. 3) Zeitgeist und Freimaurerei, Ref. Loge zu Dortmund. Leider musste Iserlohn im letzten Augenblicke absagen, da die Vorbereitungen für die Einweihung des im dortigen Oriente neu erworbenen Tempels die Kräfte der Loge vollauf in Anspruch nahmen. Den ersten Vortrag hielt Br F. Schmidt, Stuhlmeister in Bielefeld, den anderen Bruder von Eicken aus Dortmund.

Das 2. Verbandsfest hatte Bielefeld übernommen. Auch hier waren von der führenden Loge drei Themata in Vorschlag gebracht. 1) Bruderliebe, 2) Maur. Werkthätigkeit, 3) Die Vorbedingungen zur Aufnahme in den Freimaurerbund. Der erste Vortrag wurde Crefeld, der zweite Soest überwiesen, das dritte Thema behandelte Bielefeld selbst, welches die betreffende Einladung auch einer grösseren Anzahl Logen zusandte, da die Statuten ja „auf breitester Basis und im weitesten Rahmen“ sich bewegten. Barmen stellte einen späteren Anschluss in Aussicht, es traten noch bei die Loge Wittekind in Minden i. W. und die Loge Albrecht Wolfgang in Stadthagen. Das Fest selbst fand am 12. Mai statt.

Für das 3. Verbandsfest, das erst am 19. October 1879 gefeiert wurde, war Crefeld ausersehen. Die Vorträge wurden von Osnabrück über Maur. Werkthätigkeit, Minden über das maur. Geheimniss und Crefeld über das Verbindungsband gehalten.

Am 3. Verbandsfeste in Osnabrück, am 30. Mai 1880, erfolgte der Beitritt der Logen „Zu den drei Verbündeten“ in Düsseldorf und „Rose am Teutoburger Walde“ zu Detmold. Br Klapp-Osnabrück sprach über die Harmonie des Geistes.

Es trat dann ein Stillstand ein, bis 1884, wo wieder ein Verbandsfest, und zwar in Hamm, stattfand. Diesem schönen Feste wohnte Schreiber dieser Zeilen persönlich bei. Vorträge wurden gehalten von Osnabrück über „Optimismus und Pessimismus“ und von Hamm über „das Vaticanum gegen die Freimaurer.“ Der Tag des Festes war der 11. Mai.

Am 17. Mai 1885 waren die betreffenden Logen in Detmold vereint. Vorträge hielten Bruder Hagemann aus Dortmund: „Welche Lebensfragen treten noch heute an die Johannismaurerei heran und wie sind dieselben aufzufassen?“ Dann Br Haber von Detmold: „Was haben die Logen und deren Mitglieder zu thun, um sich die Achtung und den Einfluss zu sichern, die ihnen ihrem

Digitized by Google

Wesen nach, als einem wichtigen Faktor in der Culturentwickelung der Menschheit, zustehen?"

Das 7. Verbandsfest fand am 23. Mai 1886 in Bielefeld statt. Auch hier wurden, wie schon in den letzten Jahren überhaupt, nur zwei Vorträge beliebt, von Osnabrück über „Toleranz" und von Bielefeld: „Was hat die Loge von den Brn zu erwarten."

Als Vorort für das 8. Verbandsfest war wieder Dortmund gewählt worden. Das Fest fand am 5. Juni 1887 statt. Vorträge hielten Bruder Reyneke aus Crefeld: „Die 3 Worte, das Heiligwort, das Passwort und das Entsetzungswort oder der Nothruf" und Br Metzmacher aus Dortmund über „die Angriffe und Verdächtigungen, denen unser Bund durch die Kirche ausgesetzt ist." Zum Vorort wurde Iserlohn bestimmt, welches wegen der tieftraurigen Ereignisse des Jahres 1888 unter Zustimmung der Logen des Verbandes das Fest in dem genannten Jahre ausfallen liess und sich nun rüstet, dasselbe in allernächster Zeit, am 30. Mai (am Himmelfahrtstage) würdig zu feiern.

Literatur.

Ketzer-Reden aus dem verfehmten Tempel. Von Friedr. Holtschmidt. Neue Folge. Leipzig, Bruno Zechel.

Selten haben wir ein maurerisches Buch in die Hand genommen, das uns so sympathisch, so aus dem eignen Herzen heraus geschrieben gewesen wäre, wie das oben genannte. „Ketzer-Reden" betitelt es sich. O wenn doch die ganze Welt und namentlich unser Menschheitsbund voll solcher Ketzer wäre! Welche von den 19 Zeichnungen die beste ist, dürfte schwer zu sagen sein, da sie alle wie maurerische Diamanten leuchten und alle so recht aus dem Leben und aus der Zeit heraus geschrieben sind. Ganz besonders interessant waren uns die folgenden: Christenthum und Freimaurerei — Das Gewissen — Ueber weibliche Würde — Zauber — Die Bibel als freimaurerisches Symbol — Der Glaube macht selig — Weine nicht! Gegen solche warm empfundne, aus idealem Geiste heraus geborne Worte, wie stechen da die schalen, materialistisch angehauchten oder wohl gar an unsrer hehren Bundesidee frevelnden Worte ab; und wie tief wird man ergriffen, wenn man die klaren Beweise liest, dass die Freimaurerei aus christlichem Geiste hervorging und auf christlichem Geiste sich weiter und weiter aufbaut, oder wenn man den Trost des Glaubens in so lichter und überzeugender Weise geschildert findet. Wir können es uns nicht versagen, in den Lesefrüchten oder Blüthen aus maurerischen Werken unsern l. Lesern später einige Aphorismen wörtlich mitzutheilen. Die Ausstattung ist höchst lobenswerth, wie es bei Werken dieses Verlegers nicht anders zu erwarten war. △

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 2. Osterfeiertag, den 22. April ds. Jahres, feierte die Loge Apollo ihr 84. Stiftungsfest, verherrlicht neben vielen anderen ehrenden Besuchen durch die Gegenwart des ehrwürdigsten Landes-Gr.-Mstrs., Br B. Erdmann aus Dresden, welcher nach Eröffnung der Loge besonders eingeführt wurde. Der sehr ehrw. vorsitzende Mstr v. St., Br Smitt, überreichte demselben unter besonders freudiger Begrüssung den Hammer zur Leitung der Festloge, doch reichte der ehrwürdigste Br Erdmann denselben nach Erwähnung des Umstandes, dass er vor 36 Jahren an derselben Stelle mit 2 Brüdern durch seinen verewigten Vater das maurerische Licht erhalten, und dass die neu hergestellten Arbeitsräume grosse Anerkennung finden müssten, dem sehr ehrw. Br Smitt mit dem Bemerken zurück, dass er ihn in guten Händen wisse und der vors. Meister die Festloge selbst leiten möchte. — Unter Anknüpfung an die Göthe'schen Worte im Faust: „Reisset von Banden Euch los" womit das Menschenherz seine Auferstehung feiere, begrüsste sodann der vors. Mstr. die besuchenden Brr, wobei ihn die übrigen Brr des Apollo durch 3×3 unterstützten. Nach einem musikalischen Vortrage des ave verum von Mozart, arrangirt für Cello und Clavier, ging Br Smitt zu seinem Festvortrag über, indem er das rechte Verhalten der Brr bei der derzeitigen Lage der Frmrei näher zu präcisiren suchte. In dem ersten Theile desselben „Halte Einschau" ging er von dem Gesichtspunkte aus, dass das erste Erforderniss des Mrs allezeit das „Erkenne dich" sei und bleibe. Die Agitationen von gewissen Seiten in neuerer Zeit, Politik und Religion in die Frmr.-Logen hineinzutragen, seien verwerflich! Wie sehr auch in dieser Beziehung die Betheiligung des Brs als Bürger des Staats und Sohn der Kirche in der Aussenwelt erforderlich wäre, so ständen diese Fragen doch unserem Thun in den Maurertempeln fern, wo schlichte, treue Maurerarbeit unser Glück ausmache und unsern Seelenfrieden sichere. Den Umstand, dass früher die durch Geburt und Wissen bevorzugten Kreise, neuerdings aber der 3. Stand, der sich seit einem Jahrhundert zu politischer Reife und Selbständigkeit heraus gearbeitet habe, vornehm-

Digitized by Google

lich in den Bauhütten vertreten sei, hält der Vortragende für kein Unglück; gewinne doch der Bund mit der Ausbreitung des Fortschritts auch an grösserer Betheiligung. In dem zweiten Theile „Halte Ausschau" knüpft der Vortragende an die neueste Kundgabe aus der Gr. Nat.-M.-L. z. d. 3 Weltkugeln an. So wie der nationale Gedanke die deutsche politische Welt ergriffen, so strebe jetzt auch die deutsche Maurerwelt nach einer nationalen Vereinigung. Mit der Errichtung des deutschen Gr.-Logenbundes sei bereits viel erreicht, aber noch nicht das Ideal einer solchen getroffen. Es gälte jetzt eine Form zu finden, um der Einheit der maurerischen Bestrebungen eine achtunggebietende Stellung zu geben. Um gründlich in dieser Richtung vorzugehen, bedarf es wohl der Zeit, da der Weg zum Ziele in Ruhe eingeschlagen und nicht überstürzt werden, auch dadurch kein Zwist und keine Entfremdung herbeigeführt werden dürfe; aber anderseits würde auch eine Verschleppung vom Uebel sein und deshalb solle man frisch, fröhlich und freudig ans Werk gehen. Im Herzen seien die Brr ja längst einig, die Bruderliebe umschlinge alle und diese werde das grosse Ziel gemeinsam erreichen helfen. (Die Rede wird in einer der nächsten Nrn. ds. Bl. abgedruckt. Die Red.) — Hierauf wurde dem Br Linge, I. Vorsteher der gel. Schw.-Loge Minerva zu den 3 Palmen, der es allezeit wohl verstanden, die Herzen der Brr des Apollo für sich zu gewinnen, die Ehrenmitgliedschaft ertheilt, wofür derselbe dankte und unter Bezugnahme auf Luther's Ausspruch auch für die Folge auf „gute Freunde und getreue Nachbarschaft" zu halten versprach. Bei der Umfrage legte der ehrwürdigste Br Erdmann dar, dass die Grossloge ebenfalls die in dem Festvortrage angeführten Einheitsbestrebungen zu fördern bemüht sei und brachte den Glückwunsch der Grossloge zum Stiftungsfeste. Ein gleiches that hierauf der sehr ehrw. Br Carus, Mstr. v. St. der Schwester-Loge Minerva zu den 3 Palmen im Namen aller bei dem Feste vertretenen anderen Logen. Vor dem Schlusse der Arbeit theilte der vors. Mstr. v. St. noch die Trauerkunde mit, dass der Nestor der Leipziger Brr, Br Heydenreich, unser Ehrenmitglied, der sein ganzes Leben hindurch, noch bis vor Kurzem sich mit Liebe und Aufopferung der Maurerarbeit hingegeben, am Ostersonntag im 85. Lebensjahre in den ew. O. eingegangen sei. Ihm zu Ehren erhob sich die Festversammlung von den Plätzen. Nach dem Schlusse der Kette ging man zur Festtafelloge über, die von dem dep. Mstr. v. St, Br L. Erdmann, geleitet wurde und viel des Anmuthigen darbot. Neben den Toasten auf — Kaiser, König und Vaterland — die Maurerei und die Gr.-Loge — die Stifter — die Besuchenden — die Neuaufgenommenen — die Schwestern — die Bruderliebe — den Geist der Maurerei — die musikalischen Brr und die k. K. im Allgemeinen, die ernste und heitere Episoden mit sich brachten, wurde der freien Rede noch vielfach Stoff gegeben. Der ehrwürdigste Br Erdmann hielt bei seinem herzlichen Danke für den ihm gewidmeten Toast zugleich eine maurerische Umschau, in welcher er namentlich in sofern eine kleine Strafpredigt einflocht, als er die Theilnahmlosigkeit mancher Brr tadelte und besonders auch das mit Logenfeierlichkeiten verbundene Tanzen, überhaupt die Sitte mit der Loge Vergnügungen zu verbinden, wofür die profanen Vereine da seien, und welche der Würde unserer Sache leicht zu nahe treten könnten. Die musikalischen Brr boten noch wahrhafte Kunstgenüsse. Das schöne Fest, das in harmonischster Weise verlief, wird gewiss allen Theilnehmern nachhaltig in angenehmer Erinnerung bleiben. M.

— Soeben erhalten wir eine Zuschrift des gel. Br Maier, welche wir hier folgen lassen. Geehrter Br! In Nr. 17 der Freimaurer-Zeitung beschäftigt sich der ehrw. Br Dietrich mit der Frage der „Politik in der Loge" und mit meinem darauf bezüglichen Artikel „Schlagworte" in einer Weise, welche ich selbst trotz aller Gegensätze als ein Muster brlicher Polemik zu bezeichnen nicht anstehe. Um so mehr fühle ich mich veranlasst, Missverständnisse nach zwei Richtungen hin aufzuklären. Die Behauptung von „Verdrehung und Verdächtigung" würde in der That unnöthig und unrichtig sein, wenn alle Gegner so sachlich urtheilten, wie Br Dietrich. Leider ist das nicht der Fall, wir befinden uns in einer Vertheidigungsstellung und müssen wieder und wieder Angriffe auf unsere ehrliche Ueberzeugung und auf unser Manneswort zurückweisen, so oft wir sie auch ehrlich widerlegt haben! — Der „biedere Spiessbürger" aber bezieht sich, wie aus dem Sinne eigentlich hervorgeht und wie ich hiermit feierlich versichere, mit nichten auf die Gegner unserer Anschauungen, sondern auf den starken Prozentsatz träger und indolenter Elemente, welche ein Urtheil nicht haben und nicht haben wollen, vielmehr gedankenlos jedes „Kreuzige!" nachschreien. Diese „urtheilslose Menge", welche es freilich in einem Bunde der Geister nicht geben sollte, ist mir ein Gräuel, weil sie wie ein Bleigewicht jeden geistigen Aufschwung hemmt, nur diese ist es, welche ich mit dem Namen „Spiessbürger" bezeichne, während der mitdenkende und mitthatende Br den Anspruch auf meine Hochachtung hat, auch

wenn er mein ehrlicher und offener Gegner ist. Wo sollte es denn auch mit dem geistigen Leben hinkommen, wenn wir Alle eines Sinnes wären? Mit herzl. Brgruss Gustav Maier. Frankfurt a. M., den 28. April 1889.

Berlin. Zur Verschwiegenheit. Im Alter von $93\frac{1}{2}$ Jahren ging der SE. Br Netto, Dr. phil., emerit. Lehrer und Inspector der mit der lateinischen Hauptschule verbundenen Pensions-Anstalt in den Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. in den e. O. ein, nachdem derselbe über 66 Jahre dem Orden angehört hatte. Das Andenken wird in treuer Liebe unter uns fortleben. Die Beisetzung der irdischen Hülle des Verewigten fand am 25. April auf dem alten Jerusalemer Kirchhofe statt.

— Zu den drei goldenen Schlüsseln. Im Alter von 90 Jahren ist am 24. April Br Karl Friedrich Gartz I., Königl. Kreisgerichts-Rath und Gerichts-Director a. D., in den e. O. eingegangen. Er gehörte dem Orden 48 Jahre an, war Ordens-Senior, früher Ordens-Ober-Architekt und abgeord. LM., sowie Ehren-Mitglied der Provinzial-L. von Mecklenburg und deren Tochter-Logen, ferner der Logen zu Havelberg, Rathenow und Hannover (Ceder). Die Brüderschaft wird ihm ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg. Loge zum goldenen Kreuz. Am 25. April d. J. fand in unserer Loge eine besondere Feier statt. Die Meisterschaft hatte beschlossen, das 25jährige Maurer-Jubiläum unseres sehr ehrw. vorsitzenden Meisters, des Br Krieg, welches eigentlich erst auf den 19. Mai d. J. fällt, schon heute zu feiern, wo die Aufnahme zweier Suchenden vor sich ging. Alles war in der Stille zu dieser Jubiläums-Feier vorbereitet worden um den Br Krieg völlig zu überraschen, was auch gelungen war. Bei der üblichen Umfrage am Schlusse der Arbeit erbat sich der zugeordnete Mstr. v. St, Br Wendenburg, das Wort. Er wies in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache an den Bruder Krieg auf dessen verdienstvolle Thätigkeit als Maurer hin, (Br Krieg ist seit dem Jahre 1869 Beamter, seit 1876 zugeordneter, seit 1885 vorsitzender Mstr. unserer Loge), sprach ihm die Glückwünsche und den Dank der Loge aus und überreichte Namens der Mitglieder derselben dem Br Krieg ein Ehrengeschenk, bestehend aus einer mit den Medaillon-Bildnissen der drei Kaiser, Wilhelm I., Wilhelm II. und Friedrich III. verzierten und mit eingravirter Widmung versehenen Bowle nebst Console von Bronze und einem eingerahmten grossen Bilde „Capitulation von Sedan", sowie eine grössere Photographie des Br Krieg in geschnitztem Holzrahmen, welche letztere im Arbeitssaale aufgehängt werden soll. Br Krieg dankte hierauf in bewegten Worten für die ihm so unerwartet bereitete Freude und die kundgegebene Liebe und gelobte, sich auch fernerhin dem Wohle der Brüder und seiner geliebten Loge zum goldenen Kreuz zu weihen. Demnächst wurde durch den Schriftführer ein Glückwunschschreiben der Loge zu den 5 Thürmen am Salzquell i. O. zu Halle a. S. verlesen, deren Ehrenmitglied Br Krieg ist. Bei der an die Arbeit sich anschliessenden Festtafel wurde der Jubilar in einem gemeinschaftlich gesungenen, vom Br v. d. Schulenburg gedichteten Liede und in einem von dem sehr ehrw. Ehrenmeister Br Witte ausgebrachten Trinkspruche gefeiert, in welchem derselbe u. A. die Beziehungen des Ehrengeschenkes zur Maurerei sinnreich deutete. Während der Tafel waren noch verschiedene Glückwunsch-Telegramme von auswärtigen Brüdern eingegangen. Br Foertsch.

England. Am 24. April fand die jährliche Versammlung und das damit verbundene Hauptfest der Gr.-L. von England in der Frmr.-Halle in London statt. Bei diesem Feste wurden wie gewöhnlich die Gr-Officiere für das neue Jahr ernannt. An Reden und Toasten fehlte es dabei nicht.

— Am 6. April wurde der Grundstein der neuen St. Paulskirche in Royton unter Mitwirkung von ungefähr 200 Provinzial-Grossofficieren und Brn mit allen frmr. Ehren gelegt.

New York. Die Grossloge von New York hat am 24. April d. J. den letzten Rest ihrer Schulden abgezahlt. Dieses freudige Ereigniss wurde von 717 Logen des Staates New York in einem grossen Jubiläumsfest begangen. In der Stadt allein haben 158 Logen dasselbe mit gefeiert.

Aus dem III. Kreisschreiben des Gr-Mstrs. der Gr. Landesloge der Frmr. von Deutschland. Wie zahlreich die maurerischen Werke der Wohlthätigkeit sind, und in welchem hohen Maasse und mit welcher Bereitwilligkeit die Brr bemüht sind auch nach dieser Richtung hin den Lehren unsrer K. K. Rechnung zu tragen, beweisen u. A. folgende Aufzeichnungen: Die Loge in Celle spendete 588 Mark an 8 Wittwen und 1 Waise; die Loge in Colmar gab Weihnachten 1887 100 Mk. an Arme; die Loge in Görlitz (für 1887) 1982 Mk. an Wittwen, Waisen und Arme; die L. in Grünberg 236 Mk. an Arme; die Loge in Hameln kleidete 12 Kinder ein und ver-

Digitized by Google

theilte Baur-Unterstützungen an Wittwen; die Loge F. z. w. Pf. in Hannover spendete 400 Mk. zu Wohlthätigkeitszwecken; die L. in Sprottau 317 Mk.; die L. in Gleiwitz 400 Mk. als Weihnachtsgabe; die L. in Landeshut spendete 637 Mk. an Wittwen etc. Der Mstr. v. St. Br Hartmann in Reichenbach gab am Tage seines 25jährigen Mrjubiläum 150 Mk. für Wittwen und Waisen. Für die Ueberschwemmten von der Gr.-L. R. Y. 500 Mk., von derem innersten Orient auch 500 Mk. Seitens der Tochterlogen von R. Y. wurden für diesen Zweck 4990,20 Mk. gespendet. — Aus den Mittheilungen der Gr.-L. zur Sonne heben wir folgende Notizen heraus. Dieser Logenbund zählt 2234 Mitglieder. Das älteste Mitglied ist der ehrwürdigste Br Heinecken, welcher das gottbegnadete Alter von 92 Jahren zählt und der Senior des Bundes ist. Nach der Logenzusammenstellung dieses III. Kreisschreibens betrug die Zahl der Logen am 24. Juni 1888 überhaupt 385.

Die Gr. Nat.-Mutter-L. z. d. 3 W. zählte 13457 Mitglieder; die Gr. Landesloge d. F. v. Deutschland 10642; Gr.-L. R. Y. 6218; die Gr.-L. v. Hamburg 3328; Gr. Landesloge v. Sachsen 3675; die Gr.-L. des eklectischen Bundes 2286; die Gr.-L. zur Sonne wie bereits gesagt 2234; die Gr.-L. zur Eintracht 804; die freie Vereinigung der 5 unabhängigen LL. 1403 Mitglieder. Die Zahl der milden Stiftungen beträgt 653.

Wien. Eine höchst verdienstvolle und menschenfreundliche Institution ist der „Kinder-Schutz-Verein", welcher einer aus der Loge „Könyves Kálmán" im Interesse der Rettung verwahrloster Kinder hervorgegangenen Bewegung sein Entstehen verdankt. Zweck des Vereines ist, die durch Elend der Gefahr des Verkommens preisgegebenen Kinder zu brauchbaren Mitgliedern für die Gesellschaft zu erziehen. Zu diesem Behufe nimmt der Verein in seinen Schutz 1) auf Grund Gutachtens der Polizeibehörde alle jene Kinder, welche in das Schubhaus gerathen sind; 2) die Findlinge, Waisen oder Kinder verarmter Eltern, wenn sie der Gefahr des geistigen und leiblichen Verkommens ausgesetzt sind; 3) auf Empfehlung der Stadtbehörde übernimmt der Verein Kinder, die einem ähnlichen Schicksale verfallen sind, in zeitliche Pflege; 4) im Rahmen seiner Statuten tritt der Verein in Berührung mit anderen Vereinen gleicher Tendenz und wirkt mit diesen von Fall zu Fall gemeinschaftlich; 5) sein ständiges Streben ist dahin gerichtet, dass die Rettung verwahrloster Kinder im ganzen Lande organisirt werde. — Wir wollen hoffen, dass diese, eine empfindliche Lücke ausfüllende neue Schöpfung, der Freimaurerei zur Zierde gereichen wird

Toast auf die musikalischen Brüder.

Ein Engel stieg vom hoh'n Olymp herunter
Und trat in unsre arme Erdenwelt,
Mit ihm geschahen Wunder über Wunder,
Das Dunkel ward zum lichten Glanz erhellt.

Sein Volapük wird immer leicht verstanden
Und seine Zeichen kennt man allerwärts;
Wo seine Sprache tönet in den Landen,
Fliegt freudig ihm entgegen jedes Herz.

Als Arzt tritt nahe er den Menschenkindern;
Wo eine Seele seufzt gedrückt und wund,
Da sucht sein Zauber jeden Schmerz zu lindern,
Der Lebensmüde wird durch ihn gesund.

Und wenn um nicht'gen Tand die Menschen streiten,
Und Zorn und Hass ist überall entbrannt,
Stimmt unser Friedensengel mild die Saiten
Und legt auf's Neu' versöhnend Hand in Hand.

Als Pred'ger weiset er hinauf zum Himmel
Wo Gottes Lob tönt in der Engel Chor
Und über's niedre Erd und Staubgewimmel
Hebt er auf Andachtsflügeln uns empor.

Und wo man auch an Freude sich erlabe,
Stets jubelt dann auch unser Engel mit,
Der von der Wiege bis zum fernen Grabe
Dem Menschen weiht, verkläret jeden Schritt.

Soll ich den hehren Engel nun Euch nennen,
Der uns in's Leben streut so reiches Glück?
Wer sollte ihn von Euch nicht selbst erkennen,
Die Himmelstochter ist es „die Musik".

O, Dank sei Euch Ihr lieben theuren Brüder
Die Ihr die Göttin bei uns eingeführt!
Dank Euch, für Eure Gaben, Eure Lieder,
Empfanget jetzt das Hoch, das Euch gebührt.
Hand an die Gl. etc. Br P.

Berichtigung.

Leider ist in dem Referat über die Loge z. d. 3 Schwanen in Zwickau der Ort weggelassen worden. Wir bitten die geehrten Leser also den Bericht durch den Zusatz: „Orient Zwickau" zu ergänzen.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 20. Sonnabend, den 18. Mai. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Einschau und Ausschau. Von Br Willem Smitt. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Chemnitz, Heidelberg, Amerika. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einschau und Ausschau.

Festrede, gehalten am Stiftungsfeste der □ Apollo, Ostermontag den 22. April 1888, von Br Willem Smitt, Meister vom Stuhl.

M. g. Brr! Das Stiftungsfest einer Loge enthält für jeden strebsamen Br Freimaurer eine ernste Mahnung, die nämlich: Halte Einschau! Und dieses „Halte Einschau", was will es anderes sagen, als was in dem Zuruf liegt, den wir in jeder Aufnahmeloge immer von neuem wieder hören: Erkenne Dich selber!

Wir sind um ein Jahr vorwärts gekommen. Sind wir auch sonst vorwärts gekommen? Oder ist ein Rückschlag eingetreten im Grossen wie im Kleinen, im Allgemeinen wie im Besonderen?

M. g. Brr! Wir dürfen und wollen es uns nicht verhehlen, dass weite und einflussreiche Kreise sich von der Loge abgewendet haben, Kreise, welche derselben früher ihre vollen Sympathien und ihre werthvolle Mitarbeit in aufrichtiger Theilnahme, ja Begeisterung zuführten. Berühmte Staatsmänner und Feldherren, grosse Gelehrte und Dichterheroen haben zu Anfang dieses Jahrhunderts es sich zur Ehre geschätzt, Mitglieder einer Loge zu sein. Das ist nicht mehr der Fall. Alle diese Gesellschaftsschichten sind nur noch in der Minderzahl in den Logen unseres deutschen Vaterlandes vertreten. In gewissem Sinne ist dies ja zu bedauern. Die Zugehörigkeit jener Kreise zur Loge verlieh dieser einst nicht nur in der Aussenwelt ein grösseres Ansehen, sie kam ihr auch durch die in ihnen vertretene geistige Macht für die innere maurerische Arbeit zu Gute. Wir wollen das nicht unterschätzen. In der so oft gehörten Klage, welche gewöhnlich mit den Worten erhoben wird: „Die Intelligenz des Geistes und die Aristokratie der Geburt" ziehen sich immer mehr von der Loge zurück, liegt etwas Wahres.

Nun werden aber in unseren Logen Stimmen laut, welche, ausgehend von dieser unleugbaren Thatsache, aber befangen in der Ueberschätzung ihrer Bedeutung für die Maurerei, verlangen, dass diese ganz neue Bahnen einschlagen müsse, um die sogenannten intelligenten Kreise wieder für sich zu gewinnen. Die Loge müsse Fühlung nehmen mit dem öffentlichen Leben. Was dieses interessirt, müsse auch in den Mittelpunkt des Logeninteresses gestellt werden. Die beiden Axen, um die sich aber das ganze öffentliche Leben unserer Tage bewegt, seien Politik und Religion; diese müssten auch die treibenden Kräfte werden, um welche das Logenleben sich zu drehen habe. Die Loge müsse mit den übrigen, das allgemeine Wohl fördernden Vereinigungen, nicht nur gemeinschaftlich an dem politischen und religiösen Fortschritt arbeiten, sondern allen Kreisen in dieser wahrhaft humanen Arbeit, an dieser vornehmsten Aufgabe der Zeit, wie man sie nennt, voranschreiten.

Zugegeben, dass man sich über das, was politischer und religiöser Fortschritt überhaupt verlangt, einigte, einigen könnte — die allgemeine geschichtliche Entwickelung und der thatsächliche Bestand der verschiedensten politischen und religiösen Parteien, die alle den Fortschritt auf ihre Fahne geschrieben haben, beweisen allerdings das Gegentheil — dann wäre es vielleicht möglich, dass man vorübergehend der Loge wenigstens solche Männer leichter wieder zuführte, die in

Digitized by Google

hervorragender Weise durch ihre Lebensstellung und ihre Intelligenz berufen sind, an der Lösung der religiösen und politischen Zeitaufgaben sich in erster Linie zu betheiligen, und in denen die Vorstellung erweckt worden wäre, für diese an und für sich höchst lobenswerthen Bestrebungen einen geeigneten Agitationsherd in der Freimaurerloge zu finden. Vielleicht wäre es möglich, durch solche „Logenreform" — wie man's nennt — den Logen jene Kreise zuzuführen. Vielleicht! Ich bezweifle auch dies.

Aber Eins wäre dann für mich und wohl für die meisten unserer Brüder gewiss! Wir würden sehr bald, nachdem wir im Glanze eines neuen Lichtes uns eine Zeit lang gesonnt hätten und auf „Neuen Bahnen", den „Zeitbedürfnissen rechnungtragend" in stolzer Selbstzufriedenheit gewandelt wären, sammt unseren neu erworbenen, hochgestellten und geistreichen Brüdern ans Ende unserer schlichten Maurerarbeit gelangt sein. Die Untersuchung über das, was in politischer und religiöser Hinsicht noth thut, hätte uns, wenn sie nicht bloss in der Theorie und in nichtssagenden, platten Allgemeinheiten sich hätte ziel- und nutzlos verlaufen sollen, gar bald in Parteien zersplittert, wie sie draussen im öffentlichen Leben bestehen und ja auch bestehen müssen. Das, was uns in dem profanen Leben trennt, ja gegenseitig so oft verbittert, das wäre dann auch in die Loge hineingetragen worden. Unsere Sache wäre dem unabwendbaren Verderben preisgegeben.

Um diesen Preis verzichte ich auf allen äusseren und inneren Glanz, mit dem uns jene umgeben wollen, welche so laut und so zudringlich uns empfehlen, „neue Bahnen" einschlagen und die alten „ausgetretenen Gleise" zu verlassen. Als Bürger meines Staates und als Sohn meiner Kirche will auch ich an politischen und kirchlichen, allgemeinen wie besonderen, Angelegenheiten mit voller Hingabe an so ernste und wichtige Interessen mich betheiligen. Als Jünger Latomias bleibe ich in den Gleisen, die vor mir meine weisen Väter gewandelt sind. Und es gewährt meinem Herzen eine viel grössere Befriedigung, im Maurertempel die Hand des schlichtesten und einfachsten Bruders zu drücken, als in dem glänzenden Kreise der ersten Zehntausende mich abzumühen, nach welcher Richtung das Rad der Zeit herumgedreht werden soll, ob nach rechts oder nach links. Ich ziehe vor, in dem heiligen rechtwinkligen länglichen Viereck, welches von Osten bis Westen, zwischen Süden und Norden, sich ausdehnt, von der Erde bis zum Himmel sich erhebt und von der Oberfläche des Erdbodens bis zum Mittelpunkt reicht, schlichte und treue Maurerarbeit in Eintracht und in Frieden mit allen meinen Brn zu thun, als in der Loge mit einigen derselben an die Lösung bestimmter Zeitaufgaben zu gehen.

Ich bleibe dabei, was ich stets über die Maurerei geurtheilt und oft im Bruderkreise ausgesprochen habe: Wer dieselbe allein von dem Standpunkte des kritischen und zerlegenden Verstandes aus betrachtet, wird niemals in ihr eigentliches Wesen eindringen. Wer sie aber mit einem warmen Herzen, einer anima candida, erfasst, gleichviel ob er hoch oder niedrig steht, gleichviel ob er ein Geistesheros oder eine schlichte Menschenseele ist, der wird sie auch verstehen, lieben und ins Leben übertragen, und der wird selber durch sie Seelenfrieden und Lebensglück finden.

Verkennen wir, m. Brr, ausserdem Eins nicht, was einen gewaltigen Fortschritt gegen das vorige Jahrhundert und den Anfang dieses Jahrhunderts bezeichnet. Damals waren es in der That die sogenannten privilegirten Klassen der Gesellschaft, welche auch in den Logen den Ton angaben, weil sie überhaupt allein es waren, die in der Oeffentlichkeit gehört wurden. Aber was früher unbestrittenes Monopol jener Gesellschaftskreise war, angesehene äussere Lebensstellung und reicher Wissensschatz, das ist Dank dem grossartigen Fortschritt, den die Gesammtmenschheit seit jener Zeit bis auf unsere Tage gemacht hat, mehr und mehr Allgemeingut für die Menschen geworden. Während damals der dritte Stand, d. i. der mittlere Bürgerstand, eine geringe Bedeutung in der Gesellschaft hatte, steht er in der heutigen Entwicklung hochgeachtet und wohl ausgerüstet mit einem reichen Fonds von Kenntnissen und Fähigkeiten da. Auch die idealen Gesichtspunkte, unter denen das menschliche Dasein seinen höheren Werth erhält, haben sich ihm aufgethan. Und deshalb sollte man es mit hoher Freude und Genugthuung begrüssen, dass diese bürgerlichen Kreise, in denen sich seit einem Jahrhundert der grösste Fortschritt vollzogen hat, in gleicher Weise für die Ideale der Freimaurerei erglühen, wie dies früher fast ausschliesslich nur die durch Geburt und Wissen bevorzugten Kreise gethan haben.

Wenn dann diese letzteren heute aus innerem Bedürfnisse und nicht aus äusserer Veranlassung, sich uns wieder anschliessen wollen, sollen sie herzlich von uns begrüsst sein. Sie würden finden, dass die Lehren ihrer Väter wohl beherzigt worden sind, und dass der Kreis, der für die Wahrheit derselben sich empfänglich zeigt, gegen

Digitized by Google

früher sich bedeutend erweitert hat, dass damit aber der Sache der Freimaurerei gedient und in der Verbreitung maurerischen Denkens, Empfindens und Handelns nicht ein Rückschritt, sondern vielmehr ein grosser Fortschritt zu vermerken ist.

Das ist die Einschau, meine geliebten Brüder, wie ich sie von meinem Standpunkte aus gehalten habe. Ich hoffe, mit Ihnen in der Hauptsache in Uebereinstimmung mich zu befinden.

Nun die Ausschau? In der Gestaltung des maurerischen Lebens nach Innen sind wir wohl, wenigstens doch zum allergrössten Theile, unter einander einig. Wir wollen auf dem Grunde, den unsere Väter gelegt haben, weiter bauen und uns auf zweifelhafte Experimente mit neuen Grundsteinlegungen auf ungewissem Boden nicht einlassen.

Aber in der Gestaltung des äusseren Logenlebens gehen die Ansichten der Brüder, auch der Brüder unserer eigenen Loge, auseinander, zum Theil sogar recht weit auseinander.

Es ist unverkennbar, und ich begrüsse dies mit Freuden, dass seit Wiederaufrichtung des deutschen Reiches der nationale Gedanke unbeschadet der weltbürgerlichen Idee unseres Gesammtbundes auch die deutschen Freimaurer ergriffen hat. Dieselben verlangen eine engere Vereinigung und Zusammenfassung der einzelnen deutschen Logen.

Dieses Verlangen hat zum grossen Theil seine Befriedigung bereits gefunden. Die 8 deutschen Grosslogen haben sich einander mehr, als dies früher der Fall war, genähert, wobei nicht das geringste Verdienst der Grossloge von Sachsen gebührt. Ihr Grossmeister, der unvergessliche Br Warnatz, ein Mann mit weitem Blicke und beseelt von echt maurerischem Denken, gab den ersten Anstoss dazu. Gleiche Anschauungen erfüllten unseren Br Eckstein, der bei jeder Gelegenheit mit der ihm eigenen Schärfe des Geistes und überzeugenden Wärme des Herzens für die nationale Einigung der deutschen Logen und Grosslogen eintrat. Er hatte dabei das grosse Glück, in der Verfolgung dieses Weges stets seine Loge Apollo hinter sich zu wissen. Auch unter der überdachten, ruhigen, aber kräftigen und zielbewussten Leitung, deren sich Sachsens Grossloge heute unter ihrem Grossmeister Br Erdmann in Dresden zu erfreuen hat, ist das nationale Band, welches Sachsens Grossloge mit den übrigen deutschen Grosslogen verbindet, immer mehr befestigt, immer enger geknüpft worden, und etwa widerstrebende Elemente haben nicht zur Geltung kommen können.

Aber noch ist die Form nicht gefunden worden, unter welcher alle deutschen Logen, eingeschlossen die 5 unabhängigen Logenverbände, sich zusammenthun könnten, um eine nationale Einheit nach aussen darzustellen, wie dies die Logen Englands, Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, Belgiens, Italiens, Frankreichs, Spaniens, Portugals und der Schweiz thun. Wird dies nie geschehen, m. Brr? Werden wir uns immer genügen lassen an dem zunächst uns befriedigenden Bewusstsein, dass die deutsche Freimaurerei einen Mittelpunkt in dem deutschen Grosslogenbunde besitzt, welchem nur die freie Vereinigung der fünf alten unabhängigen Logen nicht angehört, eine Vereinigung, die fast noch einmal so viele Mitglieder zählt, als eine süddeutsche Grossloge.

Oder, wird es auch noch einmal, neben den acht Grossmeistern und den fünf unabhängigen Stuhlmeistern, einen deutschen Grossmeister, und neben den acht Grosslogen und den fünf unabhängigen Logen eine deutsche Grossloge geben, die ausnahmslos alle Brüder des deutschen Vaterlandes umschliesst?

M. Brr! Wer noch vor 30 Jahren, im Jahre 1859, es ausgesprochen hätte, dass nach 12 Jahren das ganze deutsche Land geeinigt sein würde unter einem deutschen Kaiser, den hätte man für einen Schwärmer, vielleicht für einen Narren, oder mindestens für einen sehr verdächtigen Politiker gehalten. Und heute? Welcher Sachse kann und mag sich heute seinen geliebten König, welcher Baier, Badener und Schwabe seinen Landesfürsten, dem er in alter landsmannschaftlicher und deutscher Treue ergeben ist, ohne den Kaiser vorstellen?

Ja, sagt man, diese politischen Verhältnisse lassen sich nicht übertragen auf maurerische. Die Maurerei hat in der Hauptsache es zu thun mit der inneren Arbeit jedes Einzelnen an sich selber. Gewiss ist das wahr. Die Hauptaufgabe der Maurerei wird immer eine das Individuum und dessen sittliche Veredlung ins Auge fassende bleiben. Aber eine Form muss gleichwohl vorhanden sein, welche die Einheit der maurerischen Idee zur Darstellung bringt. Das ist zunächst die Loge selber. Dann sind es die Grosslogenverbände, deren Bestand allein schon ein Beweis für das thatsächlich in weiten Kreisen empfundene Bedürfniss nach Vereinigung der Einzelwesen zu einer grösseren Einheit unwiderleglich darthut. Das „unitis viribus“ macht sich, wie überall, so auch in der Maurerei geltend. Daneben kann recht wohl die libertas in dubiis, d. i. die Freiheit in allem Nichtwesentlichen, bestehen bleiben.

Digitized by Google

Dieses an und für sich berechtigte Streben, die maurerische Kraft in unserem Vaterlande zusammenzufassen und dadurch dem Bunde nach aussen hin eine gewichtigere und achtunggebietendere Stellung, auch seinen Feinden gegenüber, zu geben, hat den schon früher angeregten, aber zurückgedrängten Gedanken einer noch engeren Vereinigung der deutschen Grosslogen und Logen in der festen Form eines deutschen Bruderbundes in maurerischen Kreisen unseres Vaterlandes jetzt von neuem in die Erscheinung treten lassen.

Wir werden von der Wiederanregung dieses Gedankens bis zu seiner Verwirklichung, wenn diese letztere überhaupt eintreten sollte, jedenfalls noch einen recht weiten Weg vor uns, uud damit auch die genügende Zeit haben, ihn uns nach allen Seiten sehr gründlich, wie dies ja deutsche Art ist, zurecht zu legen, ihn mit allen denkbaren Einwänden als ein böses Ding zu bemängeln oder hoffnungsfreudig als einen maurerischen Fortschritt zu pflegen.

Eins darf aber dabei nicht übersehen werden. Es soll wegen dieses von vielen sehr beachtenswerthen Seiten empfohlenen und warm befürworteten maurerisch-nationalen Einigungsgedankens kein Hader und Zwist unter der deutschen Brüderschaft ausbrechen, es darf keine Entfremdung unter ihr eintreten. Die Sache muss iu aller Ruhe erwogen und darf nicht überstürzt werden. Die Einigkeit und der Friede unter deu deutscheu Logenverbänden im Geiste ist die Hauptsache und weit mehr werth als die Einheit der Form. Nur muss zugegeben werden, dass Formen veränderungs- und verbesserungsfähig und -bedürftig sind. Und da glaube ich, eine Hoffnung an dem Stiftungsfeste der Loge Apollo zuversichtlich aussprechen zu dürfen. Diese Loge wird, eingedenk ihrer ruhmvollen Vergangenheit, da wo es gilt ein als wirklich vorhanden erkanntes Bedürfniss in der Ausgestaltung freimaurerischen Lebens zu befriedigen, niemals ängstlich, zögernd und zaghaft in den letzten Reihen des grossen Trosses hinterher schlendern, sondern sie wird stets muthig entschlossen, frisch, fröhlich und freudig, das Auge geradeaus gerichtet, vorwärts marschiren, und Schulter an Schulter mit den Pioniren dem siegreich anrückendeu Heere die Wege bahnen.

Conservativ in der Vertheidigung der alten Grundsätze echter Freimaurerei, die wir nicht wollen umstürzen lassen von neuerungssüchtigen Stürmern, aber mit hellem Blicke und klarem Geiste allezeit voran, wann es sich darum handelt, dem Inhalte eine zeitgemässe Form zu geben. Der Geist der Freimaurerei soll uns nicht anstarren wie ein lebloses Phantom, sondern er soll uns erfüllen mit Kraft und Wärme. Und wenn die alte Gewandung, in welche sich die hehre Gestalt der Latomia gehüllt, durch die Zeit sich einmal abgenutzt hat, dann möge sie es gern geschehen lassen, dass ihre Söhne ihr ein neues Gewand anlegen, damit sie auch äusserlich dastehe als die geweihte Priesterin der Wahrheit, Stärke und Schönheit.

Vor uns her aber wollen wir allezeit tragen als heiliges Zeichen die echte, unverfälschte, treue Bruderliebe. Sie ist das Panier, das uns auch heute wieder an diesem Ostermontage zusammengeführt hat. Wenn die Glocken des Ostermorgens ertönen, dann wissen die Menschen, dass die Liebe den Tod besiegt hat. An diesem beseligenden Gedanken halten auch wir Maurer fest.

Voll uud ganz schliesse ich mich in diesem Sinne auch den schönen und herzlichen Worten an, mit welchem das „Bundesblatt“ in seiner Nummer vom 16. April d. J. einen wiederum sehr beachtenswerthen „Weitere Erörterungen zur Frage der Einigung“ überschriebenen Artikel schliesst und welche also lauten:

> Lernen wir einander tragen mit unseren verschiedenen Eigenschaften — vollkommen und vor jedem Irrthum sicher sind wir alle nicht! Dann werden wir auch einander mehr und mehr verstehen; danu werden die süddeutschen Brr erfahren, dass das bei ihnen vielfach noch bestehende Misstrauen den preussischen Brn gegenüber unbegründet ist, und die norddeutschen Brr werden die frische und geistige Lebhaftigkeit der süddentschen Brr noch mehr schätzen lernen; dann werden wir, davon sind wir überzeugt, mit inniger Freude erkennen, dass in unseren Herzen die Einigung schon längst vorbereitet war.“

Jawohl, m. Brr, in unser aller Herzen wissen wir nichts von Trennung, von Scheidung; in unser aller Herzen wohnt dieselbe Liebe zu der einen grossen, heiligen Sache. „Ueberall auf der bewohnten Erde stehen die Bauhütten wie die Quellseen in den Bergen, gastlich öffnen sich ihre Thüren jedem, der mit dem Geiste der Geweihten anklopft; gleiche, herzliche Bruderliebe bieten sie dem alten wie dem neuen, dem bekannten wie dem fremden Bruder. Den kommenden wie den scheidenden Gast grüsst unser Händedruck mit gleicher Herzlichkeit.“ Und so hoffen auch wir, die Brr der Loge Apollo, „dass ein jeder, der heute und sonstwann diesem Tempel genaht ist

Digitized by Google

aus der Ferne und Fremde, den warmen Hauch des ehrlichen und treuen Brudergrusses auch in unserer Mitte empfunden haben möge, des Grusses: „Friede sei mit Dir“, jener Friede, den der grosse Baumeister allen denen gibt, die mit geduldigem und bescheidenem Herzen ihre Bausteine redlich tragen zum grossen Werke.“ Heil, dreifaches Heil, Segen, dreifacher Segen auf dieses heilige Masonwerk. I—n!

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Wir erhalten soeben aus Christiania eine Zuschrift, die wir bringen, obgleich in dem betreffenden Artikel es ausdrücklich heisst: „In seinem Reiche in Norwegen wie in Schweden“ und also Norwegens gedacht ist, dem wir durchaus nicht haben wollen zu nahe treten und dessen Stellung zu Schweden wir kannten. Die Zuschrift lautet: Hochgeehrter Br! Indem ich Ihnen im Namen meiner norwegischen und schwedischen Brüder für Ihren schönen Artikel über unsren geliebten allerdurchlauchtigsten Br und Ordensmeister, König Oscar II., danke, bitte ich Sie folgende berichtigende Zeilen in Ihrem Blatte aufnehmen zu wollen.

Ihr geehrter Mitarbeiter, welcher sich als „Br D.“ unterzeichnet, scheint nicht daran gedacht zu haben, dass es ein Königreich Norwegen giebt, mit dem schwedischen Reiche im Personalunion verbunden. Der durchl. Br König Oscar II. ist nicht König von Schweden allein, oder König von Norwegen allein, sondern König von beiden Reichen. „Br D.“ glaubt vielleicht, dass Norwegen eine Provinz Schwedens ist, weshalb er unseres Landes nur einmal kürzlich zu erwähnen nöthig erachtet. Bei nochmaliger genauer Orientierung wird er finden, dass das Königreich Norwegen ein freies, selbständiges, untheilbares und unveräusserliches Reich, mit Schweden unter einem König vereinigt“ ist. Daraus geht hervor, dass die Union nicht eine derartige ist wie die Oesterreich-Ungarns oder England-Schottland-Irlands, sondern dass zwei, von einander sonst ganz unabhängige, durch aus gleichgestellte Reiche zur gegenseitigen Unterstützung und Vertheidigung in Verbindung getreten sind, und zwar unter einem und demselben Könige.

Unsere Botschafter und Konsule bei den auswärtigen Höfen werden von beiden Reichen gagiert je nach der Einwohnerzahl. Albert Lange. Redactör von „Nordisk Frimurertidende“ Christiania. (Norwegen).

Berlin, 6. Mai. Die hiesige Grosse Loge „Royal York zur Freundschaft“ feierte am Sonnabend in ihrem grossen Festsaale unter sehr zahlreicher Betheiligung von Freimaurern der verschiedenen preussischen Systeme den siebzigsten Geburtstag ihres Grossmeisters, Geh. Regierungsraths Professor Dr. Settegast. In warmen, tiefempfundenen Worten begrüsste Professor Bruno Alwin Wagner den Jubilar, der in seiner mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Erwiderung unter Anderem darauf hinwies, dass die Freimaurerei ihm, gleich so Vielen, zum Jungbrunnen geworden sei. In dieser Beziehung darf daran erinnert werden, wie Wieland, dem viel später kein Geringerer als Goethe in der Loge die Trauerrede hielt, als Siebzigjähriger erst in den Bund eingetreten ist. Die vorgestrige Settegast-Feier wurde auch durch mannigfache Vorträge hervorragender Künstler verschönt. So erfreuten die königlichen Hofschauspieler Kahle und Hellmuth-Bräm durch die Wiedergabe von Dichtungen Rudolf Baumbach's und Julius Wolff's welcher letztere vor einiger Zeit selbst Gelegenheit hatte, einige seiner lustigen Spielmannslieder in denselben Räumen vorzutragen. Die Professoren Geyer und Otto, die Herren Marzani und Fiebiger machten sich ebenso wie Gustav Schubert, der das starkbesetzte Doppelquartett mit gewohnter Umsicht und Frische leitete, um den musikalischen Theil des in jeder Hinsicht wohlgelungenen Festes besonders verdient, welches die Theilnehmer noch geraume Zeit nach Mitternacht vereinigt hielt. L. T.

Chemnitz. Am 5. Mai fand das 25jährige Maurerjubiläum des Mstrs. v. St. der Loge „zur Harmonie“, Br Oskar Ancke, statt, zu welchem die Brr seiner Loge besondere Einladung an die sächs. Bundeslogen und mehrere Nachbarlogen hatten ergehen lassen. Die vielen und grossen Verdienste und die Beliebtheit des hochangesehenen und verehrten Brs hatten denn auch eine grosse Anzahl von Brüdern herbeigeführt, unter denen sich der ehrwürdigste Landesgrossmeister, Br Erdmann, sowie gegen 20 Brr, die das Winkelmass tragen, befanden. Die Festloge, die wohl von mehr als 200 Brüdern besucht war, wurde nach 12 Uhr Mittags von dem 1. dep. Mstr. v. St., Br Hübschmann, eröffnet, der dieselbe leitete. Nach ritueller Einleitung der Festarbeit hiess er die in so reichlicher Anzahl erschienenen besuchenden Brr herzlich willkommen, dankte für ihr Erscheinen und begrüsste sie mit den Brn der Harmonie maurerisch. Hierauf erfolgte die feierliche Einführung des Br Jubilars. Vor dem Altar angelangt, wurde ihm durch Musik und allgemeinen Gesang der Brr der Weihegruss entgegengebracht, woran anschliessend die Begrüssung durch den vors. dep. Mstr. erfolgte. Nachdem von dem Br Secretär das unter dem 2. Mai 1864 beantwortete Frageblatt

Digitized by Google

des Jubilars verlesen worden war, legte der sehr ehrw. Br Hübschmann dar, wie der Jubilar nicht nur alles das, was er versprochen, sondern noch weit mehr gehalten habe, wie er bei voller Hingabe für unsre k. K, trotz reichlicher Berufsarbeiten, neben vielen bürgerlichen und Ehrenämtern mit Freudigkeit die Arbeitslast auf sich genommen habe, die das Amt des Mstrs. v. St. einer grossen Loge erfordere; wie er allezeit das Grosse und Ganze in den Augen behalte, kräftig im Amt, duldsam in der Form, selbstlos und opferwillig sich erwiesen habe. Wer Liebe säe, erndte auch Liebe und die Liebe seiner Brr sei denn auch der Dank für seine Liebe, Treue und selbstlose Opferfreudigkeit. Als sichtbares Zeichen erhielt nun der Jubilar einen silberbordirten Schurz und die Würde eines Ehrenmeisters von Seiten der Brr, jedoch unter der Voraussetzung, dass er selbst den 1. Hammer seiner Loge auch fernerweit noch führen werde. Br Hübschmann schloss seine warme Begrüssungsrede mit der Darlegung, dass der Br Jubilar zwar den Lebenden unvergesslich bleibe; damit er aber auch den künftigen Brn allezeit als Vorbild diene, hätten die Brr der Loge sein Bild für den Arbeitssaal der Loge bestimmt. Hierauf erfolgte die Enthüllung des vortrefflich in Oel gemalten Portraits des Br Jubilars. Br Ancke dankte hierauf bewegten Herzens, indem er aussprach, wie die freudige Veranlassung seines Jubiläums doch ernste Gefühle in ihm hervorriefe. Die Liebe der Brr erfülle ihn mit herzlichster Freude und innigster Dankbarkeit, doch sei dieselbe mit Wehmuth gemischt, wenn er bedenke, wie viele liebe und treue Brüder ihm in die Ewigkeit vorangegangen seien, mit denen er innerhalb der 25 Jahre seines Mrlebens mit Liebe und Eifer zusammen gestanden und gearbeitet habe. Dieser Rückblick sei ihm ein Mahner, Einkehr zu halten und Selbstschau zu üben, um allezeit gerecht befunden zu werden. Die Mrarbeit habe ihm immer Freude gemacht und ihm die Wahrheit der Worte des Dichters kennen lernen, dass „Arbeit des Bürgers Zierde und Segen der Mühe Preis“ sei. Nächst dem Dankbarkeitsgefühl gegen Gott erfülle ihn das gegen den Mrbund, der ihn in das unendliche Reich des Schönen eingeführt und ihn so schöne Stunden im Brkreis habe verleben lassen. Nachdem er dann den Brn Beamten, zunächst den beiden dep. Mstrn., sowie den Brn allen für ihre Unterstützung Dank gesagt, die ihm seine Arbeit lieb und leicht gemacht habe, legte er die Hand auf die 3 grossen Lichter und gelobte in feierlichster Weise, dass er allezeit bereit sei, der Loge zu dienen, so lange ihn das Vertrauen seiner Brr dazu berufe und so lange ihm Gott Kraft dazu gebe. Sodann trugen die musikalischen Brr — ein vierfaches Männerquartett mit Instrumentalbegleitung, comp. und gedichtet von Br Prohl — einen Festgesang vor, wofür ihnen besonderer Dank vom Altare ward.

Den Festvortrag des Br Graue erschöpfend wiederzugeben würde weit mehr Raum beanspruchen, als diesen Blättern zur Verfügung steht, er folgt deshalb nur kurz skizzirt. Der vortreffliche Redner legte grösstentheils in seiner Rede dar, dass die Welt die Cultur und Sittlichkeit in aufsteigender Linie fortschreite, doch sei dieselbe keine gerade, sondern eine gewundene. Die sittliche Weltordnung gewinne auch schlechte Menschen und böse Thaten für den Fortschritt; das Beste aber, das geschehen, sei durch den freien Willen der Menschen zu Stande gebracht. Die theoretische Kenntniss des Guten, Wahren und sittlich Schönen erfolge verhältnissmässig schnell, um so langsamer aber folge der Idee die practische Anwendung, da sie Opfer verlange. Wir können aber mit zuversichtlicher Hoffnung in die Zukunft schauen, wenn wir daran festhalten, dass mit der Welt auch die Sittlichkeit fortschreiten müsse. Für die geistreiche, überaus fesselnde Darlegung wurde dem geschätzten Redner der herzlichste Dank dargebracht. Nachdem hierauf der Landesgrossmeister, Br Erdmann, dem Br Ancke Gruss und Glückwunsch der Grossloge, sowie der 3 Dresdner Logen überbracht, folgte eine Reihe persönlicher Ansprachen, wobei der Br Jubilar die Ehrenmitgliedschaften der Logen Goldene Mauer-Bautzen, Goldener Apfel und Eherne Säulen-Dresden, Albert z. Eintracht-Grimma, Apollo-Leipzig, Akazie-Meissen und Archimedes z. sächs. Bunde-Schneeberg erhielt, die er offenbar mit grosser Freude in brüderlich bescheidenster Weise dankbar entgegen nahm. Der sehr ehrw. Br Fischer-Gera, sprach sodann den Glückwunsch aller sonst vertretenen Logen aus, woran sich die Mittheilung des vors. Mstrs., Br Hübschmann knüpfte, dass der Br Jubilar in hochherziger Weise bei Gelegenheit seines heutigen Festtages je 500 Mk. der Wittwen- und Waisenkasse, der Hartmannstiftung und der Egerstiftung, in Summa 1500 Mk zugewendet habe, wofür ihm der herzlichste Dank der Brr dargebracht wurde.

$^1/_2$3 Uhr wurde die Festtafelloge durch den 2. dep. Mstr. v. St, Br Dörschel, eröffnet, der sie leitete. Nach dem Trinkspruch auf Kaiser, König, Vaterland, theilte derselbe mit, dass der Br Jubilar zum heutigen Tage seiner Loge auch einen neuen Concertflügel gewidmet habe, wofür er im Namen der Brr den verbindlichsten Dank erstattete und dann den Schlüssel dem Br Musikdirector übergab. Später wurde auch ein dem Speisesaal von einem Br gewidmetes photographisches Portrait des Br Jubilars —

Digitized by Google

Bruststück — an den Ort seiner Bestimmung befestigt. Während der Tafel, die mancherlei musikalische und culinarische Genüsse darbot, wurde von der freien Rede reichlich Gebrauch gemacht. Den Toast auf Grossloge und Grossmeister durch Bruder Friedrich beantwortete der Grossmeister in theilweise humoristischer Weise durch einen Trinkspruch auf die Loge „zur Harmonie", wobei er aber in ernster Weise wiederum darlegte, wie er voraussetze, dass auch diese Loge ihre dem Ernste, wie der Freude geöffneten Locale nicht werde durch Tanzgesellschaften herabwürdigen lassen, wie er vernommen, dass es hie und da, wenn auah nicht in der Nähe, vorkomme. Hervorzuheben bleiben ausser den vorerwähnten Trinksprüchen noch die auf den Jubilar durch Br Dörschel, die besuchenden Brr durch Br Friedrich, auf den Fortschritt durch Br Gerlach, auf Schwester Ancke der Br Hübschmann, die Schwesteru überhaupt durch Br Schubert, die Ideale der Frmrei durch Br Fischer-Gera, auf die Triebkraft der Frmrei, die Liebe Br Mai-Grimma, als Dank der Besuchenden auf die Liebe Aller gegen Alle Br Kretzschmar-Zschopau, auf die Familie des Jubilars — Name unverständlich, auf die musikalischen Brüder Br Ancke, der dann auch noch Liebe gegeu Liebe und Treue gegen Treue zusicherte. Schliesslich brachte noch Br Bräuninger-Zwickau den Dank der Brüder der Bruderkette z. d 3 Schwanen der Mutter Harmonie, welche vor 26 Jahren einen grossen Theil ihrer Brr zur Stiftung dieser Loge hergegeben habe, die von ihr Lebenskraft, ernsten Willen, redliches Streben und freudiges Schaffen ererbt habe. — Ein herrlicher, von wahrer Brliebe getragener Ton beherrschte die Theilnehmer; mit der Zeitdauer erhöhte sich die freudige Stimmung der Brr, bis schliesslich die Wogen hoch gingen, wobei jedoch die Liebe und Eintracht der Brr in keiner Weise durch Freiheit der Gedanken und Bewegungen getrübt wurde, die Brr Censoren aber die Logendisciplin durch gelegentliches Einschreiten aufrecht zu erhalten verstanden und reichliche Gaben für die Armen aus dem Ueberflusse der Brr herbeizuziehen wussten. Die schöne Harmonie der Brüder in der Loge „zur Harmonie" wird allen Theilnehmern in freudiger Erinnerung unvergesslich bleiben. Der A. B. a. W. erhalte die unsrer k. K. treu ergebene Bauhütte mit ihrem Jubilar und ihren Brüdern noch lange, lange Jahre in ihrem derzeitigen mustergiltigen Stande. M.

Heidelberg. Auf Anregung älterer Brüder aus den Orienten von Frankfurt, Karlsruhe und Mannheim soll Sonntag, den 26. Mai d. J. im Orient zu Heidelberg wieder einmal ein Maurerisches Maifest, dieses Mal mit Schwestern, veranstaltet werden, wie ähnliche Feste aus den fünfziger und sechziger Jahren den gel. Brn wohl theilweise noch in bester Erinnerung sein werden. Zweck der Veranstaltung soll es sein, die gel. Brr aus Nah und Fern und ohne Unterschied der Systeme zu einer Zeit, wo Heidelberg's Umgebung im schönsten Blüthenschmucke prangt, herbeizurufen, um nach langer Winterszeit gemeinsam mit den gel. Schw. in Gottes freier, herrlicher Natur einmal des Lebens Mühe und Sorgen zu vergessen und nachher, erfrischt, bei frohem Mahle sich heiter zu ergehen, eingedenk der Lehren unseres Rituals:

„Gott hat das Bedürfniss nach Heiterkeit in des „Menschen Brust gelegt; die Rose blüht des Men„schen Herz zu erfreuen; der Maurer nimmt Theil „an der Herrlichkeit der Natur und erfreut sich „der heiter-schönen Geselligkeit."

Die gel. Brr und Schwn. sind daher gebeten, am besagten Tage möglichst frühzeitig in Heidelberg einzutreffen und sich von hiesigen Brn (erkenntlich an einer blauen Schleife) geleitet, direkt durch die Anlage in die Loge — (Leopoldstrasse 60) — zu begeben, wo Brr unserer Loge bereit sein werden, sie zu schönen Ausflügen zu begleiten. Zwischen 11 und $12^1/_2$ Uhr findet dann geselliges Zusammensein in der Schlossrestauration statt. — Nachher Rückkehr zur Stadt. — Einschreiben in die aufgelegte Liste und Entgegennahme der Karten zum Mahle; das Gedeck zu 4 Mark — ohne Wein. Um 2 Uhr Tafel. Samstag Abend um 8 Uhr versammeln sich alle ortsanwesenden Brr bei einem Glase Bier im Banketsaale der Loge. Wir laden Sie nun zu diesem Feste recht herzlich ein und bitten die Zahl der gel. Brr und Schwn., welche uns mit ihrem Besuche beehren wollen, bis längstens Samstag den 18. Mai hierher an: Franz Köbel, Hauptstrasse 128, Heidelberg zu melden, damit wir alle Vorbereitungen richtig treffen können. Alle Anmeldungen zur Tafelarbeit müssen wir als — bindend — ansehen, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. Mit der Hoffnung auf ein heiteres und schönes Zusammentreffen im Wonnemonat Mai begrüssen wir Sie i. d. u. h. Z. Der Meister vom Stuhl, Dr. Fehr.

Amerika. In Tuppan (New-Jersey) eine Ortschaft, in welcher George Washington während des Befreiungskrieges das Hauptquartier aufgeschlagen hatte, kam ein Werk zur Vollendung, welches der deutschen Maurerei zur hohen Ehre gereicht: ein Altenheim für altersschwache Brüder und Schwestern, in dem auch Waisenkinder ein Obdach finden sollen. Das Gebäude enthält, ausser den Gesellschafts-, Lese-

Digitized by Google

und Speisezimmern, Comptoir und Wirthschaftsräume, 26 geräumige, freundliche, gut ventilirte und mit Dampfheizung eingerichtete Schlafzimmer, ferner Bade- und Waschzimmer, abgesondert für Männer- und Frauen-Abtheilung. Ausser dem Hauptgebäude mit herrlicher Veranda, befinden sich Scheuern, Ställe, Wagenremisen nebst Fuhrwerk, Ackerbaugeräthschaften, Pferde, Kühe u. dgl. auf dem Platz. Die zu dem Grundstück gehörigen 18 Acker Land bestehen aus Feld- und Weideland, Obst- und Weingärten. Es ist auf Beschaffung guten Trinkwassers und auf alles Rücksicht genommen worden, was die Gesundheit kräftigen und das Menschenherz erfreuen kann.

Vermischtes.

— Der Budapester Gefängnissverein. Diese freimaurerische Institution hielt unter Vorsitz des Gesellschaftspräsidenten Br Stefan v. Rakovszky am 31. März ihre regelmässige Jahresversammlung. Aus dem von dem leitenden Ausschusse vorgelegten Jahresberichte pro 1888 entnehmen wir Folgendes: Das Vereinsvermögen hat aus der durch den „Jó sziv“ Verein veranstalteten Lotterie einen Zuwachs von 12000 fl. erhalten und ist dermalen auf 47,357 fl. gestiegen. — Der Justizminister hat die Jahressubvention auf fl. 5000 herabgesetzt, daher der Verein auf die erhöhte Beitragsleistung des Publicums angewiesen erscheint. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat im Laufe des Jahres (ausschliesslich aus Bruderkreisen) um 150 zugenommen. Der Schwerpunkt der Vereinsthätigkeit war auch dieses Jahr das Asylhaus. Die Zahl der dort aufgenommenen Individuen betrug im Laufe des Jahres 145. Seit 1884 insgesammt 559. Die Arbeiter des Asyls wurden hauptsächlich zur Anfertigung von Stroh-Hülsen verwendet, so dass von 5096 Arbeitstagen 3432 auf Anfertigung von Stroh-Hülsen entfallen. Die Einnahmen des Asyles betrugen 5789 fl, hievon eigene Einnahmen 472 fl., die Ausgaben betrugen 5777 fl. Der Gesundheitszustand der Asylhausbewohner war ein zufriedenstellender. Der Vereinsarzt hebt besonders die hygienische Bedeutung des Asyles hervor, und erklärt dasselbe für ein Reconvalescentenhaus, in welchem die von der Gesellschaft Ausgestossenen gepflegt werden bis ihre wieder hergestellte Kraft ihnen gestattet wieder zur Arbeit zu greifen und ehrlich sich fortzubringen. Geldunterstützung erhielten im abgelaufenen Jahre 84 Individuen zusamen 677 fl. Seit 1874 wurden zusammen 1154 Individuen mit 8258 fl. betheilt. Or.

Briefkasten.

Br A. in G. Herzlichen Gruss und Dank. Freue mich auf das Lesen der Sendung. — **Br A. in Ch.** Ist in liebenswürdiger Weise durch Bruder M. besorgt. Herzliche Grüsse. — **Br Br. in Z.** Bedaure den Fehler; er ist berichtigt. Br Gruss und Dank! — **Br A. in S.** Die „Säulen der Maurerei“ die zu meiner Freude so grosses Interesse bei den Brn finden, sind bei O. F. Winter (Br Graubner) in 2. Auflage erschienen, von wo Sie auch die 2. Auflage der „Maurerischen Blüthen“ beziehen können. Besten Gruss!

Im Auftrag der vereinigten Thüringer Logen ladet die unterzeichnete Loge zu dem **Donnerstag**, den **30. Mai** stattfindenden

Frühlingsfeste

in **Jena** alle Brr Freimaurer brüderlich ergebenst ein. Das Fest wird in den Räumen der Loge **Carl August zu den 3 Rosen**, unterer Graben 13, abgehalten und besteht in Vortrag — über Humanität und Sittlichkeit — Diskussion und Brudermahl. Versammlung der Brr um **12 Uhr**. Anmeldungen werden bis zum **24. Mai** an Br Jacobi (Kaufmann) erbeten. Preis des Gedeckes ohne Wein 2,50 Mark.

Die Loge „Carl August zu den 3 Rosen“.

Schillbach, Mstr. v. St. — Eichmeier, Schriftführer.

Ein **grosses, meisterhaft ausgeführtes Pastellgemälde**

Kaiser Friedrich III.

in Civilkleidung, hochelegant gerahmt, habe ich im Auftrage des Künstlers **sehr preiswerth** zu verkaufen. Das Gemälde würde einen Schmuck namentlich für **jeden Logensaal** bilden. Photographie auf Wunsch zur Ansicht.

Merseburg a. S. Br *M. Steffenhagen*,
Fa. P. Steffenhagen's Buchhandlung.

Frühlingsfest.

Sonntag, den **2. Juni** 1889 findet auf dem **Rochusberg** bei Bingen, gegenüber dem Nationaldenkmal, ein Frühlingsfest statt; die Festarbeit beginnt um **11 Uhr**; derselben schliesst sich um 2 Uhr eine Tafelloge an. Anmeldungen haben bis **25. Mai** unter der Adresse:

„An die Freimaurerloge Bingen“

zu geschehen.

Zur Theilnahme laden die Logen der Grossloge **„zur Eintracht“** freundlichst ein.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 21. — Sonnabend, den 25. Mai. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Stossseufzer eines alten Bruders. Von Br A. in G. — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig, Hall a. S., Budapest, Brandenburg, Sonderburg, Iserlohn. — Eingesandt. — Anzeigen.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist der Grossen National-Mutterloge nachfolgendes Schreiben zugegangen:

Berlin, den 10. Mai 1889.

Seine Majestät der Kaiser und König sind in den Besitz eines Kupferstichs gelangt, welcher König Friedrich den Grossen als Freimaurer darstellt, wie er im Jahre 1740 in feierlichem Akte angeblich den Herzog von Holstein im königlichen Schlosse zu Charlottenburg in die Loge aufnimmt.

Eingedenk der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Logen Preussens dem Hause der Hohenzollern stets ergeben gewesen sind, haben Seine Majestät beschlossen, den preussischen Logen ein Exemplar dieses Bildes als ein Zeichen der Erinnerung zu verleihen.

Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich demgemäss der Grossloge das beifolgende Bild zu übersenden und erlaube mir daran das ganz ergebenste Ersuchen zu knüpfen, mir die Anzahl der Tochterlogen gefälligst mittheilen zu wollen, damit ich danach der Grossloge die erforderlichen Exemplare des Bildes zur Vertheilung zugehen lassen kann.

Stossseufzer eines alten Bruders.

Von Br A. in G.

Was soll ein alter Bruder wohl anderes thun als seufzen! Seufzen, dass er alt ist, und dass *seine* Zeit vorüber ist! Sie hatte ja auch ihre grossen Schwächen und Mängel, seine Zeit; denn die *Menschen* machen die Zeit; aber man war sich doch dieser Uebelstände bewusst und täuschte sich nicht darüber, wo man ihre Ursachen zu suchen hatte. Namentlich glaubte man nicht, dass man es schon „so herrlich weit gebracht" habe. Und schön war sie, diese Zeit, in ihrer vertrauensvollen Brüderlichkeit, ihrem achtungsvollen Urtheil, ihrer harmlosen Zufriedenheit und ihrem bescheidenen Vorwärtsstreben. Lächle man immerhin über den laudator temporis acti: der alte Maurer weiss, was er gehabt hat an jener vergangenen Epoche seiner ersten Logenjahre und hat lange und ernstlich genug beobachtet und geprüft, um vergleichen zu können zwischen Sonst und Jetzt.

Im grossen Getriebe draussen im Leben war es wie gegenwärtig auch. Befriedigung giebt die Welt nicht. Auch damals ermüdete die Arbeit und Sorge, verstimmte Undank und Lieblosigkeit, kränkte Misserfolg und Enttäuschung. Aber wenn die Pforte des Logenhauses sich hinter dem Br geschlossen hatte, umfing ihn der Frieden einer andern — und wenn auch nur eingebildeten! — Welt. In ehrlichem Vertrauen öffnete sich das Herz dem Herzen; lieben und sich lieben lassen war die Aufgabe und der Genuss der Stunde, und dem nach den höchsten und reinsten Strebzielen des Menschenthums gerichteten Blick entschwand die trübe und beängstigende Fluth des gemeinen Lebens; aber wenn die glücklichen Augenblicke verflossen waren, wenn wir zurückkehren mussten zu des Tages Pflichten und Lasten, blieb uns lange noch die gehobene Kraft, der fröhliche Muth, der reine Sinn, die wir gestärkt und geschöpft hatten in dem Jugend spendenden Quell des Brudertempels. — Hat Einen von uns die Form der Arbeitsweise gestört? Nun ja. Es gab ja Manches, was nicht Allen gefiel. Man suchte zu bessern und

Digitized by Google

änderte hier und da. Aber man nahm immer Rücksicht auf die Ansicht, das Gefühl, selbst den Geschmack der Andern und glaubte nicht, dass von der Gestaltung der äussern Formen der Segen der k. K. abhänge. Man überschätzte diese Dinge nicht und hielt sie, dem grossen Gedanken der Freimaurerei gegenüber, welcher die Einigung der Menschen in Liebe bezweckte, für nicht mehr, als was sie waren.

Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört,

hatte Goethe gesungen, und sangen wir nach. Jeder hatte wohl für die ihm gewohnte und vertraute, für seine Form der Logenarbeit eine Vorliebe, aber er achtete und ehrte auch die andern. Warum treibt man heute die Bevorzugung der eigenen Meinung und Ausdrucksweise bis zur Unduldsamkeit, bis zur gehässigen Verfolgung der andern? Man sagt: um der Liebe willen, die man nicht eingeschränkt sehen wolle, und man übersieht, dass es doch keine schlimmere Verletzung der Liebe giebt, als Nichtanerkennung der Brudereigenschaft im Andern, Befehdung desselben bis unmittelbar an die Grenze des Hasses — aus eigensüchtiger Voreingenommenheit für die eigene „Ueberzeugung." „Irrthum verlässt uns nie!" Das sollte keiner vergessen, und wenn er noch so fest von der Wahrheit seiner Meinung „überzeugt" wäre; es ist immer eine einzelne, einseitige, mangelhafte.

Da ruft man das Wehe! über die Logenverbände, welche, der ursprünglichen Auffassung der Freimaurerei treu geblieben, ihre Tempel nur den Bekennern des Christenglaubens öffnen. „Sie verleugnen die fortgeschrittene, die edler gewordene Bildung unsrer Zeit", sagt man. „Sie versündigen sich an der Liebe, in deren Namen wir arbeiten, an der Liebe, die sie nur im Munde führen, nicht im Herzen tragen; die allen Menschen gehören soll und von der kein Mensch ausgeschlossen sein darf." — Ja — sind denn alle Menschenbrüder und Menschenschwestern, welche wir nicht für geeignet halten, Freimaurer zu sein, aus unsrer Liebe ausgeschlossen? Ich habe nur solchen „Systemen" angehört, welche auch Nichtchristen zur Aufnahme in den Bund zulassen; aber nie ist es mir oder den mir nahe stehenden Brüdern eingefallen, die Brüder der ausschliesslich christlichen Grosslogen für weniger gute Freimaurer zu halten, als uns selbst, weil sie die Wandlung nicht haben mitmachen wollen, welche der fortgeschrittene Geist der Zeit an der erweiterten Grundlage der Freimaurerei vorgenommen hatte. Hat denn diese Wandlung im Ganzen etwas anders gethan, als Namen beseitigt? kann denn ein Anderer ein würdiger Jünger der k. K. werden, als ein von wahrer christlicher Gesinnung durchgedrungener? Sie sagen: Freimaurerei sei mehr als Christenthum, das nur eine Vorstufe für jene sei. Nun — mögen sie es doch glauben, wenn sie einmal nicht höher von dem Christenthum zu denken, nicht einzusehen im Stande sind, dass alle „Humanität" — in ihrer reinsten und vollendetsten Entwickelung — nichts anderes ist als das wahre Christenthum. Jedenfalls wären aber doch — selbst nach der Meinung, welche die Freimaurerei über das Christenthum stellt — die Brüder der christlichen Grosslogen ganz gewiss ächte Freimaurer, nur hinter uns etwas zurückgeblieben, und es wäre ein recht übles Zeichen unsrer Bruderliebe, wenn wir ihnen nicht mit freundlichster Geduld Zeit lassen wollten, uns nachzukommen. Zudem — es geschieht doch Niemanden ein Unrecht, wenn ihm unsre Pforten nicht geöffnet werden. Wenn Jedermann ein Recht auf die Bundesmitgliedschaft hätte — warum schlössen wir uns dann ab? Freilich wollen unsere Grundgesetze, dass eine Abweisung eines Suchenden nicht erfolgen soll wegen seiner Religion oder Nationalität; allein diese Grundgesetze sind doch nur für Diejenigen bindend, welche sie sich gegeben haben, sie sind keineswegs allgemein, denn nicht einmal die „Alten Pflichten" enthalten in dieser Beziehung eine ausdrückliche Bestimmung. Haben wir also ein Recht, die Bekehrung jener Brüder zu unsren Grundsätzen zu fordern? oder gar jene Brüder anzufeinden? Sind sie nicht gegen uns die treuesten, liebevollsten Brüder? Nehmen sie nicht mit der entgegenkommendsten Bereitwilligkeit die Nichtchristen, welche wir mit dem Schurze bekleidet haben, als besuchende Brr bei sich auf? —

Ja, als Besuchende! sagt man. Als berechtigte Mitglieder werden sie nicht zugelassen. Als ob es auf die Rechte an der Logenverwaltung ankäme! — Warum bestehen überhaupt, fährt man fort, noch verschiedene Systeme mit verschiedenen Auslegungen der Freimaurerei? Warum folgen wir nicht wenigstens in Deutschland einer maurerischen Oberbehörde, einer Verfassung, einer Lehre? Und das fragen Deutsche, das fragen Brüder, die, bei andrer Gelegenheit, die Unantastbarkeit der individuellen Ueberzeugung, der Gewissens- und Meinungsfreiheit nicht stark genug zu betonen wissen? O ja, es wäre schön, wenn wir eine einheitliche, grosse Gesammtdarstellung unsrer vaterländischen Maurerei aufzuweisen hätten,

Digitized by Google

und es wird auch gewiss noch dazu kommen. Bietet doch der Grosslogentag und seine zwanzigjährige Geschichte, so wenig „fertig" er in seiner Verfassung und Wirksamkeit erscheint, hinreichende Gewähr, dass wir die Erfüllung unsres Herzenswunsches, die Entstehung der deutschen Nationalloge, hoffen dürfen. Aber „gut Ding will Weile haben." Man weiss doch, wie schwer und zögernd der Deutsche in neue Verhältnisse geht, und man glaubt doch nicht, dass die Ungeduld, welche man dieser unsrer — meinetwegen! — Schwerfälligkeit entgegenstellt, ein besonders empfehlendes Zeichen des „freien Mannes" ist! Vor Allem aber: eine National-Grossloge mit einem System, die volle Einerleiheit der freimaurerischen Form und Lehre werden wir in irgend absehbarer Zeit in Deutschland so wenig haben, wie wir sie in der Kirche, der bürgerlichen Verfassung und Gesetzgebung zu Stande gebracht haben und zu Stande bringen werden. Es mag ein grosser Mangel unsrer Natur sein, dieses Beharren auf unsrer Meinung und Gewohnheit: es liegt auch manches sittlich Werthvolle darin und, was die Hauptsache ist, wir können uns nicht von ihm los machen. Gerade die Heftigkeit, mit welcher die veränderungslustigen Brüder ihre — in sich grundverschiedenen — Vorschläge verfechten, und mit welcher sie rücksichtslos Alles angreifen, was den in ihrem Gefühl und ihrer Einbildungskraft herrschenden Vorstellungen widerspricht, ist nichts als die offensive Form jener Einseitigkeit, welche, wenn sie die lenkenden Zügel „bescheidenen Zweifels", brüderlicher Beachtung Andrer abstreift, in Eigensinn und Principienreiterei ausartet. Der Freimaurer aber soll, bei aller Begeisterung für sein Ideal, in Allem was er thut, ruhig, besonnen und liebevoll sein. Auch wir Alten haben oft das Störende empfunden, welches in den vorhandenen Gegensätzen und in dem Mangel an Zusammenhang lag; aber wir haben ruhig und still gearbeit an der Mehrung des Verständnisses für Einigkeit und an der Stärkung der zunächst nöthigen Einigkeit, und wir haben erreicht, was sich unter den gegebenen Verhältnissen erreichen liess. Vor Allem aber haben wir erreicht, unsre Zufriedenheit mit der Freimaurerei zu erhalten, und uns darüber klar zu sein, dass eine hier und da auftauchende Unzufriedenheit aus unsrem eigenen Innern entsprang und das Vorhandensein einer Unebenheit an dem rohen Steine verrieth, welche des Spitzhammers harrte.

Heutzutage ist der Gedanke, dass man die Ursachen seiner Unzufriedenheit in sich, nicht ausser sich, suchen muss, vielen, vielen Brüdern recht fremd geworden und darum ist die Unzufriedenheit zur bedauernswerthen und verhängnissvollen Herrschaft gekommen. Was erregt nicht alles die Unzufriedenheit der Brüder, und wer zählt die Vorschläge, welche unsren — wie man glauben sollte — morsch und baufällig gewordenen Tempel zu erneuern bestimmt sind! Jeder Vorschlag hat seine Anhänger, jeder erregt eine grössere oder geringere Fluth von Streitreden und Schriften, jeder wird von einem andern verdrängt und dann — nach kürzerer oder längerer Frist — vergessen. Es giebt nur einen Vorschlag, der sicher helfen wird, den man aber nicht gern hört und nicht anerkennen will: „Lasst uns besser werden, gleich wird es besser sein!" Bruder Cramer, in seiner „Latomia", hat recht. Heben wir den sittlichen und geistigen Standpunkt der Brüder, (was aber nur durch gewissenhaftere Auswahl bei den Aufnahmen möglich ist) und die natürliche, sachgemässe Weiterbildung unsres Bundes wird sich in Frieden und Liebe vollziehen und den Brüdern das Gefühl inniger Befriedigung durch unsren unvergleichlich schönen Bund erhöhen, statt es in Grämlichkeit und Unzufriedenheit zu verwandeln. (Schluss folgt).

Aus dem Logenleben.

Berlin. Dank. An dem Tage, mit welchem mir das 70. Lebensjahr zu vollenden beschieden war, habe ich aus der Nähe und Ferne von Behörden, akademischen Körperschaften, Vereinen, Gönnern, Kollegen, Freunden und vormaligen Schülern die unzweideutigsten Beweise des Wohlwollens, treuer Anhänglichkeit und Liebe zu empfangen die Freude gehabt. Gern würde ich, dem Zuge des Herzens folgend, jedem dieser weit über mein Verdienst hinausreichenden Zeichen der Anerkennung den Dank, sei es mündllich oder schriftlich, folgen lassen. Die grosse Zahl der mir gewidmeten Zuschriften, Telegramme und Geschenke schliesst jedoch die Möglichkeit aus, Allen, welche mich durch ihre Güte beglückt haben, durch eigenhändige Dankschreiben ohne Säumen meine Erkenntlichkeit an den Tag zu legen. Mögen daher diese Druckzeilen von ihr, ihrer Tiefe und Unvergänglichkeit Kunde geben. Professor Dr. Settegast, Geh. Reg.-Rath.

— Grosse Loge Royal-York. An Stelle des in den e. O. eingegangenen Br Herrig ist einstimmig der bisherige zugeordnete Gr.-M. Ehrwdgst.

Br Hermann Settegast, Geheimer Regierungsrath, zum Gr.-M. und der Ehrwdgst. Br Flohr zum zugeordneten Gr.-M. der Gr.-L. „Royal York zur Freundschaft" gewählt worden. W. A.

Leipzig. Entlassungsfeier in der Loge Balduin. (Verspätet.) Die Sonntagsschule der Loge „Balduin zur Linde" hielt im April die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler im Logenhause auf der Elsterstrasse ab. Nachdem sich die Schüler im Saale, in welchem ausgezeichnete Proben von dem Fleisse, der Sorgfalt und der Fortschritte der Schüler im Darstellungsfach, in mathematischen Aufgaben, Schriften etc. ausgestellt waren, versammelt hatten, wurde die Feier mit dem Gesang: „Hilf uns Herr in allen Dingen" und mit einem ergreifenden Gebet des Vorstehers, Br Stadtrath Scharf, eröffnet. Derselbe leitete dann den Actus mit einer Ansprache ein, in welcher er einen Rückblick auf die ihren vierundsiebzigsten Geburtstag feiernde Anstalt warf, die, als sie 1816 als kleine Nachhilfeschule ins Leben getreten war, sich weiter und weiter entwickelte bis zu der heutigen Fach- und Gewerbeschule. Indem der Redner die Hoffnung aussprach, dass sie auch ferner Das leisten werde, was Zeit und Leben verlangen, dankte er im Namen des Vorstandes für die ihr geschenkte Theilnahme, wies auf die in den ausgestellten Arbeiten zu Tage tretenden erfreulichen Resultate des Unterrichts hin und richtete dann an den Herrn Director und die Herren Lehrer die Bitte, mit gleichem Eifer auch ferner ihr Werk zu betreiben.

Hierauf erhielt der Director Br Scharf das Wort zu seinem Jahresbericht über das Schuljahr 1888–89. Wir heben daraus das Folgende hervor. Die Schule, welche eine Fortbildungsanstalt für Gewerbtreibende sein und neben der Erweiterung der allgemeinen Bildung hauptsächlich eine zweckentsprechende Fachbildung gewähren will, hat im vergangenen Jahre, welches ein Jahr ruhiger Entwicklung war, folgende Fächer getrieben: Zeichnen (in den verschiedensten Arten), Geschäftskunde, Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Geometrie und Fachunterricht in Holz- und Metallarbeiten. Von den 24 Lehrstunden, die des Sonntags abgehalten wurden, fielen 12 dem Zeichnen zu, ein Beweis, welche Förderung die Schule diesem Gegenstande angedeihen lässt. Zu den leitenden Grundsätzen derselben gehört, dass sie aus dem Gebiete der Theorie nur das vom praktischen Standpunkte aus Nothwendige und in die Praxis des Handwerks unmittelbar Uebertragbare auswählt; dass sie jedem Schüler nur seinem Berufe entnommene Aufgaben zuertheilt; dass sie Copien, was den Zeichenunterricht betrifft, vollständig ausschliesst; dass sie hohen Werth auf Detail-Zeichnungen legt und neben dem in allen Fächern zu erzielenden Verständniss auch die Uebung nicht vergisst. Im abgelaufenen Jahre wurde die Schule von 233 Schülern besucht; darunter waren 46 Gesellen, 166 Lehrlinge und 21 Schreiber, Markthelfer etc. Dem Berufe nach waren es 29 Tischler, 24 Zimmerleute, 33 Maurer, 24 Schlosser, 41 Tapezierer, 9 Arbeits- und Laufburschen, 6 Lithographen, 2 Kaufleute u. s. w. Nachdem im Laufe des Jahres von den 233 Schülern 69 ausgetreten waren, blieben 164; und da diese Ostern 41 Schüler ausgeschieden so bleibt ein Bestand von 123 Schülern, der aber durch die neue Aufnahme 200 wieder übersteigt. Nach einigen Notizen über das Alter der Zöglinge, über das Collegium, das aus 12 Mitgliedern bestand, sprach der Berichterstatter für das der Schule erwiesene Wohlwollen im Namen des Collegiums den herzlichsten Dank aus.

Nun erfolgte die Vertheilung der Ehrendiplome an 12 Schüler und die Vertheilung der Sparkassenbücher. Br Stadtrath Scharf richtete dabei beherzigenswerthe Mahnungen an die Schüler und gab zugleich eine interessante Uebersicht über die geschichtliche Entwickelung des Gewerbes und der Werkstatt-Lehre, und erwähnte auch die grosse Weiss'sche Prämie, welche die Schüler erhalten, die sich stets ausgezeichnet haben und selbständig werden wollen. An diese Worte des Vorstehers schloss sich die Entlassungsrede des Director Br Scharf, deren Ausführung sich auf die Worte gründete: Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott! Mit einem Hinweis auf die Anforderungen und auf die Schicksale des Lebens verband der Redner die Mahnung, rüstig fortzustreben, in Sturm und Kampf nicht zu ermatten, und mit einer warmen Schilderung des Trostes, welcher in dem Worte: „So hilft Dir Gott!" liegt, schloss er seine Abschiedsworte an die Scheidenden.

Hierauf trat einer der Abgehenden auf, dankte den hochherzigen Männern der Loge, welche der Schule ihre Fürsorge widmen, sowie dem Director und den Lehrern für alle Mühe und Aufopferung und rief den bleibenden Schülern ein Lebewohl und die Bitte um ein freundliches Andenken zu. Im Namen der Bleibenden brachte ein Schüler den Scheidenden Abschiedsgruss und die besten Wünsche für die Zukunft entgegen, und nachdem noch Br Scharf als Vorsteher ein letztes Lebewohl an die Abgehenden und freundliche Worte an die Neuaufgenommenen gerichtet hatte, wurde die erhebende Feier mit Gesang und Gebet beendigt. Möge auch das kommende Schuljahr für die verdienstliche Anstalt ein recht glückliches sein!

Digitized by Google

— Vor Kurzem fand in der Loge Apollo der Wahlaotus statt. Die amtirenden Brüder wurden mit einzelnen Veränderungen wieder gewählt; und zwar als Mstr. v. St. Br Willem Smitt, als deput. Mstr. Br Erdmann, als 1. Aufseher Br Beer, als 2. Aufseher Br Häder, als correspondirender Sekretair Br Meissner, als Schriftführer Br Niehnhold; zu Schaffnern wurden gewählt die Brr Schobeck und Hüllssner. Das Amt des Bibliothekars etc. ist wie früher besetzt. Verwunderung hat es erregt, dass das Amt eines Redners, dem man in andern Logen eine hohe Bedeutung beilegt, ganz aufgehoben worden ist. Während also manche Loge gar 3 oder wenigstens 2 Redner hat, wird sich der Apollo von nun an ohne dieses Amt (wie es allerdings in alten Zeiten schon der Fall war) behelfen. Die Gründe zu diesem Schritt sind uns unbekannt.

Görlitz. Sonntag, den 5. Mai, feierte die Loge „zur gekrönten Schlange" unter Theilnahme zahlreicher Brr auswärtiger Oriente ihr 125. Stiftungsfest. Bei der von dem ehrw. Mstr. v. St., Br Reimann, geleiteten, durch Quartett- und Sologesang verschönten Arbeit überbrachte Br Dierbach, Mstr. v. St. der Loge „zur siegenden Wahrheit" in Berlin, Grüsse und Segenswünsche der ehrwürdigsten Grossen Loge Royal York zur Freundschaft, sowie dem zug. Mstr. v. St. Br van der Velde, die Ernennung zum Ehrenmitglied der Grossloge. Die Brr Weinkecht und Reinhardt sprachen in herzlichen Worten die Wünsche der Nachbarlogen aus; die Verlesung der aus der Ferne eingegangenen schriftlichen Glückwünsche musste wegen der grossen Zahl derselben für eine spätere Arbeit aufgehoben werden. — Die gekr. Schl. hatte sich die Freude bereitet, an ihrem Jubelfeste den verdienten Br Hosemann und Borsdorf in Berlin und dem hochverehrten Br Suck hierselbst die Ehrenmitgliedschaft zu ertheilen. Nachdem der letztere Br bewegten Herzens dafür gedankt, richtete der Mstr. v. St., Br Reimann, ernste Worte an die Brr der gekr. Schl., welche in der Mahnung gipfelten, den dem gr. B. a. W., den Stiftern der Loge schuldigen Dank durch treue Maurerarbeit alle Zeit zu bethätigen. Die Festzeichnung des Redners, Br Tschierschky, brachte bedeutsame Momente aus der Geschichte der feiernden Loge zur Mittheilung. Als sichtbare Festgabe wurde eine Festschrift vertheilt: „Kurzer Abriss der Geschichte der Loge zur gekr. Schl. in Görlitz von 1764 bis 1889 nebst Verzeichniss der hammerführenden Beamten, Redner, Repräsentanten und Ehrenmitgliedern". — Die Feststimmung der Brr übertrug sich auch auf die Tafelloge, an welcher etwa 140 Brr Theil nahmen; sie fand ihren Ausdruck besonders in den Toasten, welche von den Brn Dierbach, Reimann, Suck, van der Velde, Lehmann I., Wannack und Wotzold ausgebracht wurden. Ergreifend wirkten die von echt maurerischem Geiste und von warmer Vaterlandsliebe dictirten Worte eines Brs aus Böhmen. Br Maetzke hatte in gewohnter Weise dafür Sorge getragen, dass sich die Brr auch musikalischer Genüsse erfreuen durften, durch welche sie selbst nach Schluss der Tafelloge noch längere Zeit zusammengehalten wurden.

Halle a. S. Die Weihe des neuen Tempels der Loge „Zu den drei Degen". Schon seit Jahren hatte sich in der Loge „Zu den drei Degen" der Wunsch geregt, die alten in mehr als einer Beziehung unzulänglichen Logenräume auszubauen oder durch neue zu ersetzen. Auf Grund eingehender Vorarbeiten entschied sich die Meisterschaft schliesslich für das Letztere. Im Februar 1888 wurde der alte, die den maurerischen Arbeiten geweihten Räume sowie die unter ihnen befindlichen Gesellschaftszimmer enthaltende östliche Flügel nebst dem Treppenhaus niedergelegt und mit dem Neubau begonnen. Bis zur Vollendung desselben, während eines fast 14 monatlichen Zeitabschnittes, musste sich die Loge in dem westlichen, 1868 aufgeführten Flügel einrichten, welcher ausser zwei Festsälen nur wenige kleine Nebenräume enthält. Hierdurch waren mancherlei Störungen in den maurerischen Arbeiten bedingt; vor Allem wurde es schmerzlich empfunden, dass die im Meistergrade gänzlich ruhen mussten.

Es ist daher erklärlich, wenn der 28. April, der Tag an welchem die neuen, schönen Logenräume ihrer Bestimmung übergeben werden sollten, von den Brüder der drei Degen herbeigesehnt, sein Anbruch mit doppelter Freude begrüsst wurde.

Schon von der zehnten Morgenstunde an wurde es auf dem „Berg", der Stätte, wo seit Alters die Bauhütte gestanden, lebendig. Brüder der drei Degen, welche zum Theil aus weiter Ferne zu dem festlichen Tage herbeigeeilt waren, Gäste anderer Bauhütten trafen ein und besichtigten die zugänglichen Räume des Neubaues, vor Allem das Treppenhaus mit seinen farbenprächtigen Glasmalereien bewundernd, deren eine St. Johannes, eine andere eine edle Frauengestalt, einen Hungernden speisend, darstellt.

Bald nachdem der Ehrwdgste Nat.-Grossmstr. Br Frederichs in Begleitung des S. E. Grossarchivars Br Linde eingetroffen, begann die Feier in althergebrachter Weise. Allen Festtheilnehmern wird der Moment unvergesslich bleiben, als in dem Augenblick, in welchem der Ehrw. Nat.-Grossmstr. das erste grosse

Digitized by Google

Licht entzündete, der bis dahin fast dunkle Tempel plötzlich in hellstem Licht erstrahlte. Ein schöner, gerade durch die Einfachheit seiner Ausstattung wirkender Raum bot sich dem Auge. Die mattblauen Wandflächen tragen als einzigen Schmuck in Nischen eingelassene Büsten grosser Freimaurer. Das grosse, leicht gewölbte Mittelstück der Decke stellt den Sternhimmel dar. Den Hintergrund des Orients schmückt das allen Brn von den drei Degen liebgewordene, altehrwürdige Bildniss Johannis des Täufers.

Nachdem d. s. e. Mstr. v. St. Br Hölzke aus der Hand des Ehrw. Nat.-Grossmstr. Br Frederichs den Hammer empfangen und die Arbeit im Lehrlingsgrade ritualgemäss eröffnet hatte, ergriff er das Wort, um, daran erinnernd, dass nahezu 100 Jahr seit Gründung der Loge „Zu den drei Degen" vergangen seien, einen kurzen Ueberblick des äusseren Entwicklungsganges der Bauhütte bis auf den heutigen Tag zu geben. Er schloss mit warmen Dankesworten an diejenigen, welche den Bau geleitet, die sich um ihn verdient gemacht und mit dem Wunsch, dass die Brr der drei Degen bestrebt sein möchten in den neuen Räumen den alten Geist der Eintracht, das Streben nach allem Guten und Wahren walten zu lassen.

Nach dem Vortrag eines Psalmes durch die musikalischen Brr hielt der Redner Br Hertzberg den Festvortrag, in welchem er das Fest als ein Fest der Verjüngung der Bauhütte schilderte und besonders die erziehliche Wirksamkeit der Bauhütten betonte.

Nach diesem erhebenden Vortrage ergreift hierauf der s. e. M. v. St. Br Hölzke noch einmal das Wort, um an sieben Brr auswärtiger Bauhütten die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Zu den drei Degen" zu verleihen. Zunächst an den Ehrwsten National-Grossmeister Br Frederichs, den s. e. Grossarchivar Br Linde, den s. e. Br Knibbe, Mstr. v. St. der Loge „Friedrich Wilhelm zu den 3 Kränzen" in Torgau, und ferner an das Mitglied des Bundes-Direktoriums Ehrwst. Br Veitmeyer, an den s. e. Br Smitt der Loge „Apollo" zu Leipzig, den Bruder Anton der Loge „Zu den drei Hammern" in Naumburg, den Br Wolff der Loge Karl „zu den drei Adlern" in Erfurt (er ist zur selben Stunde, als der s. e. Mstr. v. St. die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an ihn verkündete, jäh aus einem arbeitsreichen Leben in den ewigen Osten abberufen worden), welche Letzteren leider an persönlichem Erscheinen durch äussere Verhältnisse verhindert waren.

Der Ehrwste Nat.-Grossmstr. verband mit seinem Dank für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft die Mahnung an die Brr der Loge „Zu den drei Degen", stets eingedenk zu sein, der in der Freimaurerei ruhenden prophetischen Idee, dass einst eine Zeit kommen werde, in welcher die jetzt noch durch Nationalitätenhader, durch religiöse und Parteikämpfe, durch egoistische Interessen der mannichfachsten Art zerrissene Menschheit wieder zu einem vom edelsten Streben beseelten Volk von Brüdern vereint sein werde. Wenn diese Idee auch erst in für uns unabsehbarer Zeit ihrer Verwirklichung entgegen gehen werde, so dürfe das die Brr Freimaurer keineswegs abhalten, alles das zu thun, was sie jenem Ziel auch nur den kleinsten Schritt entgegenführe. Eines aber sei auch jetzt schon erreichbar, dass die Brr Freimaurer die Bruderliebe nicht nur im Mund führten, sondern sie auch wirklich gegen die Brr bethätigten. So würden die Logen, welche eine Welt für sich in der grossen, allgemeinen bildeten, dieser letzteren ein leuchtendes Vorbild sein.

Nach dem Ehrw. Nat.-Grossmstr. sprachen auch noch der s. e. Grossarchivar Br Linde und der s. e. Br Knibbe in warmen Worten ihren Dank für die ihnen verliehene Ehrenmitgliedschaft aus.

Im Namen der anwesenden Vertreter der Leipziger Logen, der Logen zu Torgau, Erfurt, Merseburg, Gotha, Eisleben und Köthen brachte d. s. e. Bruder Carus, Mstr. v. St. der „Minerva z. d. 3 Palmen" in Leipzig, die herzlichsten Glückwünsche dar und gab der Freude derselben über den eingeweihten, herrlichen, neuen Tempel der Schwesterloge Ausdruck. Er erwähnte, dass er im Lauf der letzten Jahre wiederholt Gelegenheit gehabt, das Streben der Bauhütten zu betrachten, ihre alten Arbeitsstätten durch Prachtbauten zu ersetzen. Es sei dagegen gewiss Nichts einzuwenden. Aber die Brr müssten dessen eingedenk bleiben, dass nicht die Schale, sondern der geistige Kern für jede Loge das Wesentliche sei. Stets solle man bestrebt sein, das innere Leben der Bauhütten ebenso reich zu gestalten, wie ihre äussere Hülle.

Der s. e. Br Schulze, M. v. St. d. Schwesterloge „Zu den 5 Thürmen" am Salzquell in Halle a. S. überreichte mit warmem Glück- und Segenswunsch als Andenken an den Festtag ein prächtiges, silbernes Schreibzeug, der Hoffnung Ausdruck gebend, dass das schöne Verhältniss zwischen seiner Loge und der älteren Schwester dasselbe herzliche ungetrübte wie bisher bleiben und die beide vereinigenden Bande immer festere werden möchten.

Br Göckel von der Loge „zu den 3 weissen Felsen" zu Weissenfels überbrachte schliesslich dem Mstr. v. St. Br Hölzke die Ehrenmitgliedschaft derselben. Nachdem dieser für die ihm hierdurch erwiesene Ehre insbesondere, für alle der Loge „Zu den drei Degen" dargebrachten Zeichen der Liebe im

Digitized by Google

Allgemeinen gedankt und die schriftlich und telegraphisch eingegangenen Glückwünsche mitgetheilt hatte, erfolgte der rituelle Schluss der Festloge.

Eine von ungefähr 300 Brn besuchte Tafelloge schloss sich an, bei welcher zuerst der Ehrwste Nat.-Grossmstr. Br Frederichs ein begeistertes und begeisterndes Feuer auf den geliebten Landesherrn ausbrachte. Der s. e. Br v. Voss gedachte des hochverdienten Bundesdirektoriums, welches seit vielen Jahren für die Mehrzahl der Brr „Zu den drei Degen" nur ein Begriff gewesen, heute aber durch die Gegenwart der Ehrwsten Gäste gewissermassen wieder Fleisch und Blut geworden. In seinem Dank wies der Ehrw. National-Grossmstr. darauf hin, dass die Töchter der National-Mutterloge nicht mehr unter einem absoluten, sondern einem konstitutionellen Regiment lebten, und bedauerte es, dass diese von ihren Rechten nicht genügend Gebrauch machten. Er gab dem Wunsch Ausdruck, dass jene in Zukunft dem Bundesdirektorium häufiger Gelegenheit geben möchten, mit ihnen in einen regen Gedankenaustausch zu treten.

Alle die folgenden Feuer hier nur zu skizziren, verbietet der Raum. Schon dämmerte der Abend, als das officielle Fest mit dem immer wieder ergreifenden Kettenlied sein Ende fand.

Möchten der Loge „Zu den drei Degen" in ihrem neuen Heim ungezählte, freudige, aber auch arbeitsvolle und an äusseren und inneren Erfolgen reiche Tage beschieden sein! (B. Bl) Br G.

Budapest. Der 91 jährige, deutsche Br Dr. Lewis, dieser schwergeprüfte Dulder, der, mag er auch in seinem Leben gefehlt haben, (ohne das es ja bei keinem Sterblichen abgeht) doch auch viele Verdienste sowohl als Lehrer wie als Apostel der k. K. sich erworben hat, soll auf Wunsch seiner Aerzte zur Linderung seiner Leiden ein Bad besuchen. Bei seiner gänzlichen Mittellosigkeit ist ihm dies natürlich nicht möglich, und es ist ihm daher die Aussicht auf eine Erleichterung seiner letzten Lebenstage völlig verschlossen, wenn nicht theilnehmende und mitfühlende Brüder ihm beistehen und die Kosten für eine Badecur mit aufbringen helfen. Mit aller Anstrengung versucht er noch immer durch Vorlesungen etc. sich eine Kleinigkeit zu verdienen, aber wie weit die Kräfte eines 91 jährigen Mannes gehen, kann man sich denken. Wer einen Sonnenstrahl in die letzten dunklen Tage seines Lebens senden, und ihm durch ein Ehrenscherflein die Badecur mit ermöglichen will, kann seine Liebesgabe entweder an die Expedition der Frmr.-Zeitung oder an den hochbetagten Bruder Lewis selbst (Budapest, Waizer Gasse Nr. 8) senden. (Matthai 25, 40.)

Brandenburg. Friedrich zur Tugend. Am 25. April ging Br Martini im fast vollendeten 93. Lebensjahre in den e. O. ein. Der Verblichene nahm als Stadt-Aeltester eine sehr geachtete Stellung unter seinen Mitbürgern ein und hat sich durch selbstlose Thätigkeit bis in sein hohes Alter hinein manches Verdienst um die Oeffentlichkeit erworben. Unserer Bauhütte gehörte gehörte er seit 62 Jahren als ein fleissiger und treuer Mitarbeiter an; bis kurz vor seinem Tode erfreute derr üstige Greis die Brr durch fast regelmässiges Erscheinen in der L, Die Ehrenhaftigkeit, Milde und Freundlichkeit des Hingeschiedenen machten ihn allen Brn theuer, die ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken bewahren. W. A.

Sonderburg. Am Sonnabend, den 13. April, ist hierselbst unter Constitution der Gr. Landes-L. der Frmr. von Deutschland eine von etwa 20 Brn gestiftete neue L. unter dem Namen „Zur festen Burg am Alsensund" eröffnet worden. An der Stiftungsfeier nahmen an 60 Brr Theil. Alle Schleswig'schen LL. waren hierbei vertreten, ausgenommen die L. zu Hadersleben, weil die dortigen Brüder zu ihrem Bedauern durch eine gleichzeitige 50jährige Jubiläums-Feier eines ihrer Mitglieder am Erscheinen verhindert waren. Die Tempelweihe und die Einsetzung des vors. M. H. Quellhorst (Post-Director) vollzog der von der Gr. Landes-L. hierzu abgeordnete H. Br von Kuycke. W. A.

Iserlohn. Wir erhalten soeben die folgende Zuschrift: Durch Beschluss der Meisterschaft unsrer Loge „Zur Deutschen Redlichkeit" vom gestrigen Tage ist wegen der ernsten Vorgänge in den Bergwerks- und Industriedistricten unsrer Provinz und des Rheinlands die Feier des Rhein.-Westf. Verbandsfestes, welche nach Mittheilung der Frmr.-Zeitung und nach unsrer ursprünglichen Absicht am 30 Mai stattfinden sollte, auf Ende September und ruhige Zeiten hinausgeschoben. Br Kreyenberg.

Eingesandt.

Erklärung.

In Nr. 20 der am 11. Mai 1889 erschienenen Bauhütte ist unter dem Titel

„Frankfurt a M., Bayreuth, Erlangen"

ein Artikel enthalten, welcher gegen mich so schwere Anschuldigungen enthält, dass ich weder eine etwa veranlasste Erklärung meiner Grossloge, noch die von Lieutenant a. D. Will provozirte Berufungsverhandlung an der Strafkammer des k. Landgerichts Fürth, abwarten kann, sondern den Artikel, soweit er mich berührt, sofort berichtigen muss.

Der Artikel nimmt Bezug auf ein Schreiben, welches die Grossloge in Frankfurt a. M., am 26. October 1888 nach Bayreuth gesendet und in welchem dieselbe erklärt hat, dass sie dem Maurerworte des deputirten Meisters der Germania mein nicht minder

Digitized by Google

als Eid zu betrachtendes Maurerwort gegenüber stelle, welches den die Unwürdigkeit des Suchenden kennzeichnenden Punkt absolut bestreite.

Diese Fassung des Schreibens unserer Grossloge war eine den thatsächlichen Verhältnissen gegenüber nicht zutreffende; denn ich habe Niemandem, weder meiner Loge, noch meiner Grossloge gegenüber mein Maurerwort abgegeben, dass Herr Lieutenant a. D. Will die fragliche Aeusserung nicht gemacht habe.

Ich konnte dieses ja gar nicht thun, da ich bei der Gelegenheit, bei welcher Herr Will die Aeusserung gemacht haben soll, gar nicht zugegen war.

Die Stelle, auf welche die Aeusserung der Grossloge zu Frankfurt a. M. diese ihre Zuschrift nach Bayreuth allein etwa zurückgeführt werden kann, findet sich in unserem an dieselbe erstatteten Berichte vom 15. Juli 1888 und lautet dahin:

> Zum Schlusse glauben wir noch anfügen zu sollen, dass selbstverständlich seitens anderer Logen innerhalb der in §. 137 unseres Gesetzes bestimmten Frist, eine Einrede gegen gegenständiges Gesuch nicht vorgebracht wurde, dass letzteres aus freier Entschliessung des Suchenden hervorgegangen ist, und dass der mit unterfertigte M. v. St. selbst die Bürgschaft für den Suchenden übernommen hat.

Es fällt nun jedem von selbst in die Augen, dass hiermit von mir nur im Allgemeinen jene Bürgschaft für den Character des Suchenden gemeint war, welche bei jedem Aufnahmsgesuche verlangt wird und welche auch ich in der That für Herrn Dr. Will geleistet habe.

Warum ich trotz der von der Loge Germania gegen Herrn Dr. Will erhobenen Beschuldigung solches that, geht gleichfalls aus einem der oben citirten Schlussstelle unseres Berichtes vorangehenden Passus desselben hervor, welcher lautet, wie folgt:

> Dass Dr. Will die Aeusserung „Ein Officier brauche einem Bürgerlichen gegenüber sein Ehrenwort nicht zu halten" und zwar weder dem Wortlaute, noch dem Sinne nach niemals gebraucht, dass sich vielmehr der Vorfall genau so zugetragen hat, wie es im Briefe des Herrn Gesuchstellers vom 29. v. Monats geschildert ist, betrachten wir als ausser Zweifel stehend.

Wir waren aber sämmtlich überzeugt, dass eine so widersinnige, mit dem ganzen Character des uns persönlich bekannten hochgebildeten Suchenden im Widerspruch stehende Aeusserung von demselben unmöglich gemacht worden sein konnte, sondern deren Behauptung nur in gehässiger Unterstellung und Verdrehung seinen Grund gehabt haben konnte.

Ob wir mit unserer Ueberzeugung, dass die Aeusserung nicht stattfand, Recht hatten, wird die landgerichtliche Verhandlung darthun.

Dass Will sein Ehrenwort, über den Anlass gebenden Vorfall zu schweigen, nicht gegeben hatte, erscheint jetzt schon durch die schöffengerichtliche Verhandlung bewiesen und wird bei der Berufung hoffentlich noch klarer erwiesen werden.

Da von meiner Seite bezüglich des dem Herrn Dr. Will zur Last gelegten Sachverhaltes niemals ein Maurer- oder Ehrenwort abgegeben wurde, weise ich alle auf die entgegengesetzte unrichtige Voraussetzung gebauten Verdächtigungen meiner Wahrheitsliebe und Eidestreue mit Entrüstung zurück und kann mich über die Thatsache, dass solche Angriffe das Licht der Welt erblicken konnten, nur der Umstand trösten, dass meine Persönlichkeit in den Maurerkreisen, in denen ich bekannt bin, jeden Zweifel an meiner Ehrenhaftigkeit ausschliesst, und dass der Verfasser des Artikels in der Bauhütte zu seinen Angriffen auf mich lediglich durch die Fassung des Schreibens meiner Grossloge und durch seine Unkenntniss der mitspielenden localen Verhältnisse von Erlangen sich verleiten liess.

Erlangen, den 15. Mai 1889.

Georg Colbe,
M. v. St.

Frühlingsfest.

Sonntag, den **2. Juni** 1889 findet auf dem **Rochusberg** bei Bingen, gegenüber dem Nationaldenkmal, ein Frühlingsfest statt; die Festarbeit beginnt um **11 Uhr**; derselben schliesst sich um 2 Uhr eine Tafelloge an. Anmeldungen haben bis **25. Mai** unter der Adresse:

„An die Freimaurerloge Bingen"

zu geschehen.

Zur Theilnahme laden die Logen der Grossloge **„zur Eintracht"** freundlichst ein.

Da die Jahresversammlung der Grossloge Alpina den 1. und 2. Juni nächsthin stattfindet, **wird die sonst regelmässig am Auffahrtstage in Olden tagende freie Versammlung** von **Brn schweizerischer** und **benachbarter Bauhütten**, dieses Jahr ausnahmsweise **nicht abgehalten** werden.

Or. Clarau, den 15. Mai 1889.

Namens der Brudertreue:
R. Sauerlaender,
Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 22 — Sonnabend, den 1. Juni. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Stossseufzer eines alten Bruders. Von Br A. in G. — Die Freimaurerlogen im Dienste des Krieges — Eine neue Loge zu Keulen. Von Br Dénervaud. — Aus dem Logenleben: Gera, Schottland, Japan, Pressburg. — Vermischtes. — Anzeige.

Stossseufzer eines alten Bruders.

Von Br A. in G.

(Schluss.)

Worüber beklagt man sich denn? — Es soll langweilig sein in den Logen. Ja wer macht es denn langweilig? Am allermeisten doch die Brr, welche nicht im Stande sind, sich an einer harmlosen, aber herzlichen, sei es launigen, sei es ernsten Unterhaltung zu erfreuen, selbst wenig oder nichts zu derselben beitragen, an die Leistung der andern aber sehr hohe Ansprüche stellen. Langweilig machen es die Brüder, welche bei brüderlichem Zusammensein nichts Besseres zu thun wissen, als zu spielen. Eine edle Geselligkeit will die k. K.; die aber bildet sich durch den Austausch guter Gedanken und richtiger Empfindungen. Sich selbst soll der Maurer geben im brüderlichen Verkehr und dafür die andern sich gewinnen; sich hinter dem Buch von 52 oder 32 Blättern zu verbergen, oder gar — mit Talleyrand — seinen geistigsten Besitz, seine Sprache zu missbrauchen, pour dégniser ses pensées (seine Gedanken zu verhüllen) — das ist nicht der Zweck maurerischer Geselligkeit. — Wer sich aber in der Arbeit langweilt, dem fehlt die Fähigkeit, die Wahrheit über sich und Alles ausser sich aus jeder, wenn noch so einfachen, selbst mangelhaften, aber ernsthaften und ehrlichen Kundgebung geistiger Natur herauszuhören; es fehlt ihm die Fähigkeit, in den Seelen Andrer zu lesen und in der ihm geöffneten Seele des Bruders sein eigenes Bild zu erkennen; oder es fehlt ihm Verständniss und Trieb für die Wahrheit selbst. Das Ritual allein, so anregend es in seiner Schönheit und Gedankentiefe, bei gefühlvoller und verständnissinniger Behandlung, zu wirken vermag, soll die Arbeitszeit nicht ausfüllen. Aber wenn es in einer Loge an belehrenden, erhebenden, betrachtenden, erziehenden Zeichnungen fehlt: wer hat ein Recht, sich darüber zu beklagen? Warum liefert denn der unzufriedene Bruder die vermisste Zeichnung nicht? Weil er nicht will, oder weil er nicht kann. Will er nicht, so fehlt es ihm aber am guten Willen, dem ersten Erforderniss jeder erspriesslichen Thätigkeit, und er hat gar kein Recht, in der Sache mitzureden. Kann er nicht, so liegt das entweder an Zeitmangel — und dann sei er bescheiden und begnüge sich mit dem, was die Andern ihm bieten können; oder er nimmt nicht den Bildungsstandpunkt ein, welcher erforderlich ist, um sich den Brüdern in einer edlen Form mitzutheilen; dann hat er um so weniger Grund, an Andere hohe Anforderungen zu stellen. Wenn aber dieser Standpunkt übergrosser weltlicher Beschäftigung, oder weniger entwickelter Bildung in einer Loge so zahlreich vertreten ist, dass darunter das Bedürfniss nach geistig erhebender Ansprache Noth leidet, dann ist das ein sichres Zeichen einer fehlerhaften Zusammensetzung der Loge, und dann sollten die Brüder ernstlichst Bedacht nehmen, das Mischungsverhältniss ihrer Logenmitglieder zu verbessern.

Statt dessen will man den Schwachen zu Hilfe kommen durch allerhand Reizmittel, welche den Logen-Verkehr den Gewohnheiten und Gedankenkreisen des Weltlebens nähern und den Geschmack dieser Brüder an der Freimaurerei künstlich heben sollen.

Vorträge über das ganze Gebiet der realen

Digitized by Google

Wissenschaft und des sogenannten praktischen Lebens! Dazu bedarf es keiner grossen Veranstaltung und besondrer Vortragsabende, denn solche Zeichnungen bilden bestimmungsmässig den Inhalt der Arbeitslogen II. Grades. Der Gesellengrad stellt ja die Einführung des Bruders in das Leben, seine Unterweisung für die Anwendung der maurerischen Lehren und Grundsätze in der äusseren Welt dar. Selbstverständlich wenden sich alle hier vorgetragenen Betrachtungen nach der Seite der sittlichen Auffassung der bewährten Lebensverhältnisse, nicht nach der geschäftlichen oder fachlichen; das ist jedoch erst möglich, nachdem der Gegenstand selbst gründlich besprochen und in seinem wahren Wesen erkannt ist. Einseitigkeiten, Irrthümer werden dabei unvermeidlich sein. Das ist jedoch allen menschlichen Schöpfungen gemein, und wer von den Brüdern in den gegebenen Vorträgen solche Menschlichkeiten erkannt hat und verbessern zu können meint, dem wird gewiss gern in einer späteren Loge das Wort zu einem neuen Vortrage seiner Färbung überlassen werden. Sofortiger Angriff, Rede und Gegenrede ist nicht maurerischer Brauch, und mit gutem Fug. Wir wollen lehrend lernen, wollen durch das, was wir von unserm Besten mittheilen, zur Prüfung und Selbstprüfung anregen, nicht wissenschaftliche Fragen entscheiden oder Schulmeinungen verbreiten. Akademien sind die Logen nicht.

Sie sind aber auch keine Parlamente oder politische Clubs. Man verspricht sich viel Vortheil von der Zulassung der politischen Erörterung in die Logenarbeit. Wozu Erörterung, d. h. Beleuchtung in Form von Rede und Gegenrede? denn so ist die Forderung gemeint. Ich will nicht davon reden, dass unsre bevorzugte Stellung davon abhängig ist, dass unsre Hallen nie zu politischen Sprechsälen werden können; dass wir uns, so wie Politik bestimmungsmässig ein Gegenstand unsrer Bearbeitung geworden sein würde, den Polizei-Commissar als Beisitzer gefallen lassen müssten. Ich frage nur: wozu bedürfen wir einer solchen Erweiterung unsres Arbeitsfeldes? Wir haben ja Politik genug und behandeln sie auch in unsren Vorträgen. Wir verehren und feiern den Landesherrn, wir geloben Gehorsam dem Gesetz und der Obrigkeit, wir pflegen die Tugenden der Vaterlandsliebe und der Tapferkeit, wir halten die Brüder zu treuer Pflichterfüllung in ihren besonderen Stellungen zu Staat, Gemeinde und Kirche an. Wenn dieser Verpflichtung nicht eine brüderliche Mahnung und Belehrung angefügt wird über den Weg, welcher zur Pflichterfüllung führt, so ist das ein Fehler der Logenleitung, nicht der Loge und noch weniger der Freimaurerei. Diese belehrenden Vorträge, welche tief in das Gebiet der Politik hineingreifen, sind uns keineswegs verboten oder je verboten gewesen; sie gehören vielmehr recht eigentlich zu den Aufgaben des II. Grades, und niemand wird Anstoss an den Betrachtungen eines Redners nehmen, welcher „über die sittliche Grundlage unsres Verhältnisses zum Landesherrn“ — „über die Verpflichtung des Staates zur Hilfsleistung an hilflose Staatsangehörige“ — „über das Verhalten des Bruders bei öffentlichen Wahlen — in politischen Versammlungen — dem politischen Gegner gegenüber“ — „über das Recht des Staates auf Eigenthum und Leben seiner Angehörigen zum Besten der Allgemeinheit“ und andern das Ganze der Politik oder ihre Auffassung aus dem Gesichtspunkte der Sittlichkeit betreffende Vorwürfe sich auslässt. Freilich müssen es die Kundgebungen eines Einzelnen bleiben; nie dürfen die ausgesprochenen Ansichten durch „Discussion“ und „Resolution“ zur Meinung der Loge gestempelt werden. Und wozu das auch? Halten denn die Brüder, welche den Drang so unwiderstehlich fühlen, in der Loge auch ihrem politischen Kampfeifer einen Boden zu bereiten, die Parteiweisheit und den Meinungsstreit für so unentbehrliche Bildungsmittel für Maurer? Oder trauen sie dem zündenden Feuer und der treffenden Schärfe ihrer Stegreifreden, sowie den in den geweihten Mauern, oder aber bei Bier und Tabak gefassten Beschlüssen einer zufälligen Mehrheit von Brüdern Kraft genug zu, um Einfluss auf die Gestaltung unsrer öffentlichen Zustände und die Haltung der Brüder in demselben zu äussern? Täuschen sie sich wirklich darüber, dass Worte, und vor allem solche Worte, Worte sind, die der Wind verweht? Sollen denn unsre „ehrwürdigen“ Logen solche unfruchtbare oder geradezu schädliche, wenn nicht komische Redeanstalten werden, wie wir sie im äussern Leben oft so selbstgefällig sich breit machen sehen? Wer Politik praktisch treiben will — und jeder soll es an seinem Platz und nach seinem Vermögen — der treibe sie draussen in der Welt, wohin sie gehört, nicht hinter den verschlossenen Thüren unsrer Logenhäuser, der treibe sie in Wahlmänner- und Urwähler-Versammlungen, in Partei- und Vereinssitzungen, wo er sicher ist, das rechte Feld für eine wirksame Thätigkeit, für seine Leistungen die verdiente Anerkennung oder Berichtigung, sowie den ebenbürtigen Gegner zu finden, den zu

Digitized by Google

bekämpfen für einen mannhaften Ehrgeiz sich der Mühe verlohnt.

Nur äusserlich anders verhält es sich mit der Forderung, die Religion für die Logenarbeit freizugeben. Es wäre zum lachen, diese Forderung gestellt und alles Ernstes discutirt zu sehen, wenn es nicht gar so traurig wäre. Wie? für die Religion verlangt man Einlass? für die Grundlage aller Freimaurerei? Keine Logenarbeit kann man besuchen, kein maurerisches Zeitungsblatt zur Hand nehmen, ohne sich in religiöse Betrachtungen, in Gottesfurcht und Gebete eingeführt zu fühlen. Der grosse Vorzug der Freimaurerei, den Gottesglauben jedes Einzelnen unangetastet zu lassen, unsre auf dem Boden des Gottesglaubens uneingeschränkte Duldung verbietet die Zergliederung der religiösen Ueberzeugung im Einzelnen, das Hervorziehen derselben vor das prüfende Auge, und folglich die „Erörterung" von Glaubenssätzen und — was damit eng zusammenhängt — von Kirchenbräuchen und Kirchensatzungen. Das gerade ist es aber, was man — vielleicht nicht will, aber sicher haben wird, wenn man die Besprechung religiöser Fragen in den Logen freigibt. Ich kann mich nicht enthalten, hier einen Satz aus einer Rede einzuschalten, welche Br Scholz in einer Trauerloge in Bremen gehalten hat.*)

> Mag sich jeder seinen Gottesbegriff zurecht legen wie er wolle. Aber an eine höhere Weltordnung glauben muss man, muss die Ueberzeugung haben, dass die Dinge dieser Welt nicht um ihrer selbst willen da sind, sondern dass sie alle, und wir mit ihnen, nur Entwickelungsstufen auf dem Wege zur höheren Vollkommenheit, zur endlichen Vollendung, oder zur Seligkeit, wie die christliche Ausdrucksweise lautet, darstellen. Nicht das ist die wahre Gottesfurcht, dass wir Gott als strafenden Richter uns vorstellen, sondern dass wir uns bewusst sind, dass hinter dem sinnlichen Schleier der Täuschung, der uns umfängt, ein Höheres, Uebersinnliches, Göttliches thront, welches erst das wahre Wesen ausmacht. Dieses Gefühl der allgegenwärtigen Nähe des Ewigen nennen wir Gottesfurcht. — Dies ist auch die Bedeutung unsres ersten grossen Lichtes, der Bibel.

Fügen wir hinzu: die Gottesnähe uns zum Bewusstsein zu bringen, das von ihr ausströmende Gefühl tiefer Andacht in uns zu wecken, ist auch der Zweck unsrer ernsten Logenarbeit. Diesem Zwecke dienen die Vorträge religiösen Inhaltes, und ich glaube nicht, dass es einer Loge von nur einiger Bedeutung je an solchen gefehlt hat; noch weniger aber glaube ich, dass irgendwo oder irgendwann eine derartige Zeichnung von kirchlich neutraler Farbe auf Grund der freimaurerischen Gesetze zurückgewiesen worden ist.

Wer darauf ausgeht, den Gottesglauben selbst in Frage zu stellen, der vermisst sich, das Fundament der Freimaurerei zu untergraben und wird mit Fug und Recht in den Versammlungen der Brüder zum Schweigen verwiesen. Andre Brüder aber, welche sich gedrungen fühlen, ihrer Ueberzeugung in religiösen Nebenfragen oder kirchlichen Auffassungen zur Anerkennung und immer weiteren Geltung zu verhelfen, reden mit solcher Absicht vergeblich in unsren Tempeln und Sälen, denn unser Standpunkt heisst Duldung, nicht Bekehrung. Der Bruderbund ist keine congregatio de propaganda fide. Das — an sich gewiss berechtigte und löbliche — Streben nach Verbesserung der religiösen Zustände gehört in das kirchliche öffentliche Leben, und hier findet jeder die Stelle die seinem Wirkensbedürfniss entspricht; hier ist der Kampfplatz der Parteimeinungen. Hier hat der Katholik seine Vincentius-Vereine und Katholikentage, der kirchengläubige Protestant seine christlich-socialen Versammlungen und Gebetsvereinigungen, der reformatorisch Gesinnte den evangelischen Bund, der radicalere den Protestantenverein; und wir sind doch noch nicht dahin gekommen, zu bezweifeln, dass von allen diesen Richtungen gute Brüder Freimaurer in einer Loge vereinigt sein können! Aber die Vertretung ihrer persönlichen religiösen Anschauungen und Emfindungen ist nur da berechtigt, wo sie Bekenntnissleute, nicht wo sie Bundesbrüder sind. Dort und in der allen offenstehenden Presse mögen sie ringen um die Wahrheit; die Wahrheit wird am Ende Siegerin bleiben. Was sollen aber Parteireden in unsren nach aussen stummen Mauern? Unsrem Volke nützen sie nichts, den Frieden unsres Bundes aber vernichten sie. —

Nun noch ein Wort über Werkthätigkeit. Was soll dieser immer wiederkehrende Ruf nach erweiterter und erhöhter Wohlthätigkeit und in die Augen fallender Wirksamkeit der Logen? Gibt es denn eine grössere Verkennung des Wesens der Logen, als sie aus stillen Vereinigungen zur Sammlung, Betrachtung, Belehrung und gegenseitigen liebevollen Aufmunterung zu Plätzen der Agitation und der anspruchsvollen oder sogar auf-

*) Latomia. 1889. N. 5.

Digitized by Google

dringlichen Wohlthätigkeitssucht machen zu wollen! Was die Logen in Beziehung auf Wohlthätigkeit thun, ist, wie ihre ganze Arbeit, nur eine symbolische Handlung. Die eigentliche Liebesthätigkeit kann sich nur draussen im Leben entwickeln und gehört in die Hände der einzelnen Brüder. Wissen denn die Brüder nicht mehr, wie sie dieser Anforderung gerecht werden sollen? Haben sie keine Hausarmen? Giebt es in ihrer Nähe keine Krankenkassen, keine Armenvereine? Bemerken sie kein Elend, keine Noth, keinen Jammer um sich, die sie abstellen oder lindern könnten? Bedarf kein Bedrängter, kein Schwacher, kein Kummervoller ihres Rathes, ihres Trostes? Oder! wollen sie es bequemer haben? Wollen sie ihre sittliche Verpflichtung auf die Loge abwälzen und sich mit den paar Mark, welche sie der Logenkasse opfern, sich von der Mahnung ihres Gewissens zu eigenem Thun loskaufen? Vielleicht denken sie, die Freimaurerei zu heben und einflussreicher zu machen, wenn sie dazu drängen, dass die Logen selbst werkthätig hervortreten und es aufgeben, „ihr Licht unter den Scheffel zu stellen." Doch sie vergessen den von unsrer Art des Gutesthuns untrennbaren Grundsatz: „lass' die rechte Hand nicht wissen, was die linke thut;" und ausserdem täuschen sie sich über unsre Fähigkeit, durch unsre gemeinnützigen Thaten die Beachtung der Welt auf uns zu ziehen. Dazu fehlen uns die Mittel, denn wir sind zum grössten Theil nur mit sehr mässigen Glücksgütern ausgestattet, und es ist ein sehr zweifelhaftes Verdienst um die Maurerei, die keineswegs im Ueberfluss schwimmenden Brüder durch unaufhörliche Anforderungen an ihre Opferwilligkeit in oft sehr empfindliche Verlegenheit zu bringen. — Zu dem — um was handelt es sich denn bei aller Wohlthätigkeit? Doch wohl darum, dass sie geübt wird! Dass ein Krankenhaus, eine Kirche, eine Schule, ein Rettungsboot da sind, darauf kommt es an; ob sie eine freimaurerische Firma an der Stirn tragen, oder nicht, ist sehr gleichgiltig; und ebenso gleichgiltig ist es für die, denen geholfen werden soll, aus welchem Geldbeutel die Mittel geflossen sind, durch welche die Errichtung jener Anstalten möglich geworden ist. Hat ein Bruder einen Gedanken, welcher sich zum Segen der leidenden Menschheit verwerthen lässt, so führe er ihn aus und nehme sich zu Gehilfen an seinem Werke soviel er bekommen, so weit er Verständniss und Theilnahme finden kann. Thöricht ist es, lieber ein minderwerthiges Werk zu schaffen, als die Helfer in andern als maurerischen Kreisen zu suchen. Unser sei nur der richtige Gedanke, hervorgerufen von reiner Liebe, und der ernste Wille. Je mehr Nichtmaurer zur Ausführung geworben werden, um so grösser ist die Bürgschaft für deren Gelingen durch die reicher fliessenden Mittel, in um so weiterem Kreise wird dem Guten zur Anerkennung verholfen, um so mehr Menschen werden dem Dienste der freimaurerischen Idee gewonnen. Aber auch wo die Anregung nicht von einem Bruder ausgeht, wird ein rechter Freimaurer sich nicht von kleinlicher Eitelkeit oder wohl gar von Neid abhalten lassen, mitzuthun nach seinen Kräften, wenn aus weltlichen oder kirchlichen Kreisen ein wahrhaft edles, der Menschheit zum Nutzen und zur Zierde gereichendes Unternehmen seine Unterstützung fordert. Und solcher Unternehmen, an denen ein Bruder seinem Wohlthätigkeitssinn, seiner Gabensfreudigkeit, seinem Maurergeist volle Genüge verschaffen kann, haben wir, Gott sei Dank, genug in Deutschland. Ich erinnere an die Schöpfungen Werner's in Würtemberg, Bodelschwingh's in Westfalen, Cronemeyer's in Bremerhafen, an alle Arbeits-Colonien, Trinkerasyle und Verpflegsanstalten, an den Männerbund zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, in Berlin u. s. w. Können wir Besseres, dem Geiste der Freimaurerei mehr Entsprechendes schaffen? Die wahre freimaurerische Wohlthätigkeit greift zu, wo sie Gelegenheit findet zum Gutesthun, ohne Seitwärtsschielen nach etwa mit zu erlangenden Vortheilen; und alle Brüder, welche in solcher Weise ihrem Trieb und ihrer Pflicht zur Wohlthätigkeit nachzukommen gewohnt sind, werden durch das, was sie nebenbei in der Loge und durch dieselbe leisten können, hinlänglich befriedigt sein.

Wenn nun aber jüngsthin sogar — zur Anlockung Profaner — vorgeschlagen worden ist, die Wohlthätigkeit der Logen zu Gunsten der eigenen Brüder, zur Selbstbereicherung, zu einem Geschäft zu gestalten in Form von Sterbe- oder Versicherungs-Kassen, so schweige ich. Mögen diese Kassen (sie bestehen ja ausserhalb der Logen und sind da sehr nützlich!) errichtet werden, oder nicht: mit der Freimaurerei und der Pflege freimaurerischen Geistes haben sie nichts gemein; und wer sich durch solche Mittelchen bestimmen lässt, in eine Loge zu treten, der ist weder ein Freimaurer, noch wird er je einer. —

Dixi et salvavi animam. —

Digitized by Google

Die Freimaurerlogen im Dienste des Krieges.

Ein Rundschreiben des Br Felix Possart in Berlin ladet auf den 8. Juni cr. nach Berlin zu einer vertraulichen Besprechung ein, um die deutschen Freimaurerlogen in den Dienst des Krieges zu stellen. Der von ihm am 12. Oktober 1888 veröffentlichte Artikel: „Was den deutschen Freimaurern noth thut“, in welchem er zu freiwilliger Krankenpflege im Kriege durch vorzeitige Aufbringung der erforderlichen Mittel und „Errichtung von Stationen, Pflegestätten, Lazarethen längs der immer bedrohten Grenzen im Osten und Westen des Deutschen Reiches“ auffordert, hat Veranlassung zu einer neuen Schrift „Die deutsche Freimaurerei bedarf der That“ (abgedruckt im Mecklenburger Logenblatt Nr. 19 v. J. 1889) geführt, und in diesem wird der Vorschlag gemacht: „durch gemeinsames Vorgehen aller deutschen Freimaurer die Mittel aufzubringen, um im Nothfall (Krieg oder Pest) alle Logenhäuser oder Logenräumlichkeiten ohne Aufenthalt in Pflegstätten und Lazarethe umzuwandeln, falls nicht die vorhandenen Mittel es gestatten, besondere Lazarethe (Baracken) zu erbauen, diese Lazarethe auszustatten, sie während des Friedens brauchbar zu erhalten, die Aerzte und das Krankenpfleger-Personal zu sichern und zwar Alles in Unterordnung unter die staatlichen Behörden, speciell in Gemässheit der dafür erlassenen militäramtlichen Vorschriften, bezüglich im Anschluss an die bereits staatlich anerkannten Vereine.“ Es wird schon eine förmliche Organisation dieser freimaurerischen Werkthätigkeit geplant, wobei die Grosslogen und Logen in Mitleidenschaft gezogen werden — und dies Alles, „weil die profane Welt der Freimaurerei die ihr gebührende Achtung versagt, die höheren, besseren Stände sich zurückhaltend zeigen, ja abweisend gegen den Bund sind, die Logen schwach besucht werden, die erforderliche Zahl der zur Leitung der Logen und Belehrung der Brr geeigneten Persönlichkeiten fehlt“, also — doch wohl zu dem Zwecke, damit durch den gemachten Vorschlag das Alles nun erreicht werde.

Von den über den ursprünglichen Vorschlag des Br Possart in dem Mecklenburger Logenblatt erschienenen 8 Besprechungen ist keine einzige d i r e k t für denselben, einzelne sogar sehr scharf im Gegensatz; nur ein einziger hat denselben „für den Fall der Noth“ empfohlen, ist aber sonst für Werke des Friedens. Eine Sympathie hat sich also noch nicht gezeigt, abgesehen davon, dass sonst die freimaurerische Presse sich ausgeschwiegen hat.

Hiernach ist nicht recht abzusehen, warum mit einem Feuereifer die Sache angepackt und ins Werk gesetzt werden soll. Ob es gelingt, möchte zweifelhaft sein.

Wir verkennen die gute Absicht des Bruder Possart nicht im entferntesten, stehen aber auf dem Standpunkt derer, welche sich ablehnend verhalten, weil die Voraussetzungen zu dieser „That“ nicht zutreffend sind, mindestens solche nicht rechtfertigen. Wir fügen dem noch hinzu, dass die Folgen, welche daraus zu Gunsten der Freimaurerei erwartet werden, schwerlich eintreten werden, und meinen, dass der Vorschlag sich am wenigsten für uns eignen dürfte.

Die mit der unserer ganzen Zeit eigenen Nervosität seit lange schon gepredigte pessimistische Anschauung von dem Rückgange der Freimaurerei ist nicht zutreffend; die geklagten Verhältnisse waren auch im vorigen Jahrhundert vorhanden, mit Ausnahme der Zusammensetzung der Mitglieder. Diese beruht jetzt auf der ganzen Entwicklung der Menschheit und ist eher ein Segen und Vortheil, als ein Nachtheil. Nur bei der rechten Mischung der Brüderschaft kann die Freimaurerei ihre Aufgabe erfüllen. Das Hervorragen des adligen Geschlechts und der „höheren Stände“ in früherer Zeit hat zu manchen Verirrungen im Bunde geführt. Die Frage der Werkthätigkeit im Maurerkreise ist noch gar nicht geklärt genug, um sagen zu können, es geschehe unsererseits nichts. Wir sind überzeugt, dass sogar sehr viel geschieht, mehr als die Brr ahnen, die über mangelnde Werkthätigkeit klagen. Man darf sogar behaupten, dass weit mehr in wahrem freimaurerischen Geiste geschieht, als durch eine „grosse That“ bewirkt werden kann, bei der sich der Einzelne meist mit dem Geldbeutel abfindet. Ob solche hervortretende Werke im Sinne unseres Bundes liegen, bestreitet gewiss die überwältigende Mehrheit der Brüder; aber unbewiesen wird bleiben, dass dieselben, insbesondere der Vorschlag des Br Possart, irgend welchen Wandel schaffen wird. In einem logischen Zusammenhang steht das wenigstens kaum.

Ob es empfehlenswerth ist, die Logen in den Dienst des Krieges zu stellen, wo sie seit lange für Abschaffung der Kriege, für einen allgemeinen Weltfrieden wirken, ist doch auch sehr zweifelhaft. Damit würden wir diese höhere humanitäre Idee geradezu aufheben. Denn in ‚den Satz „Si vis

Digitized by Google

pacem, para bellum“ passt jene Lazarethorganisation nicht.

Wir stellten uns damit auf den Standpunkt, auf dem wir den Krieg schon in naher Aussicht haben, während kein Mensch sagen kann, wie die Dinge kommen werden. Wenn nun in langer, langer Zeit der Krieg nicht kommt, ist dann der nicht unbedeutende Aufwand an Zeit und Geld nicht einem tiefer liegenden Zwecke geradezu entzogen? Es sei ferne, zu sagen, dass wir im Falle eines Krieges nicht thätig eingreifen sollten, wo wir können; aber für unsere beschränkten Mittel und Wirkungskreise ist es sicher nicht angezeigt, schon jetzt Lazarethe zu errichten u. s. w. Gegen die Ansammlung von Mitteln möchte, wenn überhaupt der Vorschlag genehm erscheint, weniger Bedenken herrschen, da diese nicht verloren gehen.

Nun haben wir aber schon eine „That“, nämlich die Victoriastiftung mit dem Schwesternhaus. Diese Stiftung sollte gezeigt haben, wie die Meinung der deutschen Freimaurer zu einem derartigen Werke steht? Obgleich schon eine ziemliche Reihe von Jahren verflossen ist, haben wir noch nicht einmal so viel zusammengebracht, um nur e i n Schwesternhaus zu errichten! Man vergleiche damit die Reichsfechtschule! Da wird man leicht sehen, wie die profane Welt sich weit besser zu solchen Einrichtungen eignet. Unsere Aufgabe sollte sein, die Kräfte nicht zu zersplittern und zunächst an Ausführung des Einen zu gehen, dieses energisch zu betreiben, ehe man mit einem zweiten Werke beginnt. Denn schliesslich machen beide Fiasko. Für die Victoriastiftung haben wir ganz besondere Verpflichtungen. Soll unsere Verehrung für Kaiser Friedrich eine aufrichtige sein, so müssen wir jetzt dem Schwesternhause unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden und dürfen dieses nicht vernachlässigen. Man sage nicht, dass diese Stiftung nicht beeinträchtigt werden solle. Es geschieht eben doch. Die Brüder haben in ihren lokalen Einrichtungen genug zu schaffen und zu leisten, wollen diese nicht fallen lassen, weil sie darin persönliche Beziehungen, Pietätspflichten erblicken und den Einzelnen besonders werkthätig erziehen und beschäftigen können. Die Spenden zu anderen, allgemeineren Zwecken kommen immer in zweiter Linie; je mehr diese wachsen, desto spärlicher fliessen die Beiträge.

Alles in Allem erscheint der Vorschlag des Br Possart nicht so dringend und empfehlenswerth, so anerkennenswerth die löbliche Absicht ist. Sorgen wir nur immer und immer für unsere Victoria-Stiftung. Wenn diese in die Höhe gebracht sein wird, wenn wir erst ein, zwei Schwesternhäuser haben, wird die Welt die „That“ sehen, sofern es dessen bedürfte. Dann sorge man für etwas Anderes. F.

Eine neue Loge zu Keulen.

Von Br Dénervaud.

Die holländische Zeitung „l'Union fraternelle, Tijdschrift voor Vrijmetselars“ bringt in ihrem zweiten Jahrgang Nr. 7 vom 15 Mai 1889 die Nachricht von der Gründung einer neuen Loge in Keulen (wie mir scheint Kuylenburg oder Culenborg am Lek, auf der Eisenbahn Herzogenbusch-Amsterdam). Darin liegt nun nichts absonderliches, denn wo Maurer sind und sich vermehren, werden auch neue Hütten gebaut.

Ganz absonderlich ist jedoch, dass die neue Loge in Keulen ausschliesslich eine Judenloge ist, dass sie eben durch diesen Charakter eine Protestation bildet gegen scheinbar vorhandene Antijüdische Bestrebungen in den Logen der Vereinigten Niederlande. Diese Eigenthümlichkeit, welche an und für sich schon geeignet wäre, unsere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, beansprucht sie noch weit mehr durch den Inhalt des Artikels der Tijdschrift vor Vrijmetselars, welcher uns ihre Gründung verkündet und die schärfsten Angriffe gegen den Antisemitismus überhaupt und gegen die deutschen Freimaurer insbesondere schleudert.

Es möge deshalb gestattet sein, den Artikel hier in extenso zu übersetzen und dann, weil es ja sein muss, den Standpunkt des Referenten der grossen Frage gegenüber in aller Offenheit zu kennzeichnen.

Der Artikel lautet also:

Unsere Idee, in ihrer wahren Bedeutung aufgefasst, ist: Der Freimaurer-Orden muss alle Menschen aufnehmen, sobald die Aufnahme, was ihren Charakter und ihre geistige Entwickelung anbetrifft, gesetzlich ist. Zu welcher Rasse sie gehören, zu welchem Glauben sie sich bekennen, ist eine Sache von untergeordneter Bedeutung, mit welcher die Mrei nichts zu schaffen hat. Gleichwohl wird in sehr vielen Logen des Auslandes, und vor allem i n D e u t s c h l a n d das, was uns am heiligsten ist, das, was für uns die Grundlage der ganzen Freimaurerei bildet, mit Füssen getreten. Die antisemitische Bewegung unserer Zeit ist eine Schande für die gebildete Menschheit; es ist die Pflicht, die heilige Pflicht der Freimaurerei gegen diese mittelalterliche Bewegung Protest zu erheben, zu protestiren in Wort und That im Na-

Digitized by Google

men der Gleichheit aller Menschen; und was thut sie? Sie duldet es nicht allein, dass die verfluchte Macht (die gevloekte Macht) rüstig fortarbeitet, ja sie unterstützt sie sogar, geht ihr voran in der Samenstreuung des Hasses gegen die Söhne einer anderen Rasse; im Widerspruche mit dem Hauptgedanken ihrer Grundsätze verweigert sie in den meisten Logen Deutschlands dem Juden den Eintritt in ihren Tempel.

Oft wenn unsre deutschen Brüder Feste feiern, rauscht längs ihrer Tempelmauern das göttliche schöne Lied: Seid umschlungen, Millionen! und wenn dann ihre Mitmenschen, durch die lieblichen Töne dieses Brudergesangs zu ihnen kommen, dann stossen sie ihnen mit dem Grinsen eines Tartüffs den kalten Stahl der Verachtung in die Brust. Ist es nun zu verwundern, dass jetzt in manchem Juden der Hass eines Shylocks aufkeimt? zu verwundern, dass sie sich aneinander schliessen und dem maurerischen Vorbild ihrer christlichen Brüder folgen? Nein! So ist auch in Keulen bereits eine Loge aufgerichtet worden, in welche ausschliesslich Juden aufgenommen werden, und, wenn die deutsche Freimaurerei fortfährt, die Menschen zu scheiden anstatt sie zu vereinen, wenn sie im Gegensatz zum alten Psalmisten fortfährt zu singen: O! seht wie gut und lieblich es ist, dass Söhne desselben Hauses sich lästern und höhnen", dann wird bald jede Stadt Deutschlands, in welcher Juden wohnen, durch zweierlei Art der Maurerei vertreten sein, der Maurerei, welche des heiligen Namens unwürdig ist, und nichts ist, als eine Sektenmaurerei.

Und so etwas geschieht am Vorabend des 19. Jahrhunderts und im Lande der Dichter und Denker! Deutsche Brüder! thut was die Priester zu Sais mit dem Bilde der Wahrheit thaten, bedeckt Eure Germania mit einem dichten Schleier, damit man nicht sieht, welch ein elender Firlefanz sich dahinter verbirgt.

Dass ein Stöcker gegen die Abkömmlinge der Semiten einen Krieg auf Tod und Leben predigt, bedauern wir; dass aber unsere Brr, die Priester der Humanität, mit ihm zusammengehen, ist die allertraurigste Erscheinung. Möge die deutsche Freimaurerei bald einsehen, dass sie irrwandelt; will und kann sie aber den wahren Weg nicht betreten, so möge sie den Muth haben, ihre Tempel niederzulegen, wo sie auf eine so schmachvolle Weise Spott treibt mit unseren Grundsätzen!"

So weit die Tijdschrift. Gehen wir nun über zur Erwiderung! (Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Gera. Die Loge Archimedes zum ewigen Bunde hier, ist dem „Verein zur Massenverbreitung guter Schriften" als Mitglied beigetreten und hat sich am hiesigen Orte an die Spitze zur Entwicklung dieses Vereins gestellt, indem sie zur Mitgliedschaft auffordert. Es ist zu wünschen, dass recht viele Logen in gleicher Weise für dieses humanitäre Unternehmen wirken. — Die von der Loge hier gegründete und allein verwaltete Bibliothek besteht seit 15 Jahren und verausgabte im vergangenen Winter über 8000 Bücher. Im Sommer bleibt dieselbe geschlossen. Die Bibliothek zählt jetzt 1660 Bücher.

Schottland. Am Sonntag, 31. März, wurde an Bord des zur Zeit in Glasgow in Queens Dock vor Anker liegenden Schiffes „Ben Voirlich" ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. Als Kapelle diente der grosse Saal des Schiffs, die Andächtigen bestanden zum grössten Theil aus Brüdern unseres Bundes, welche von dem würdigen Kapitän des Schiffs, Br Thomas Pike, hierzu eingeladen waren. Bruder Addison Beatson, Kaplan der Loge Glasgow, 441, amtirte und predigte über den Text Hebräer 12, I. — Der grosse, der Feier entsprechend geschmückte Saal war vollständig gefüllt. Nach Schluss des Gottesdienstes wurde eine Kollekte zu Gunsten des „Rettungsboot Fonds" veranstaltet. (Freemason.)

Japan. Von den Einwohnern der kleinen Insel Takadjima sind die Hälfte ungefähr Katholiken. Von diesen war vor einem Jahrzehnt ein Haus in eine kleine Kapelle umgewandelt, in welcher die Missionäre von Zeit zu Zeit heilige Handlungen vollzogen. Aber an einem Tage sank das Erdreich unter diesem Gebäude und man musste dasselbe schleunigst abbrechen. Und nun trat die Frage heran, wo und wie sollte man eine andere, neue Kapelle erhalten? Zwar erboten sich die Katholiken, von ihrem täglichen Lohn soviel zusammenzubringen, um einen sichern Grund zu erstehen, aber zur Erbauung einer kleinen Kapelle, deren Kosten wenigstens 120 Pfd. Sterl. betrugen, langte es nicht, denn zu den dort lebenden Katholiken gehören nur arme Arbeiter.

Der Missionair brachte eines Tages diese Angelegenheit bei dem leitenden Ingenieur des Bergwerks zur Sprache und fragte, ob er ihm keinen Rath geben könne. Der Ingenieur, ein englischer Protestant, gab dem Missionair 100 Frcs. als Beihülfe. Erstaunt über die grosse Summe, stammelte er seinen Dank und meinte, wenn er hoffen dürfte, in Nagasaki bei des Ingenieurs Freunden und Landsleuten einen ähn-

Digitized by Google

lichen Erfolg zu haben, er sich entschliessen würde, bei denselben vorzusprechen. Darauf frug der Ingenieur: „Kennen sie dieselben, stehen Sie mit ihnen in Verbindung?“ „Nein“, sagte der Missionair, „ich kenne keinen.“ „Nun, dann dürften Sie diese Wege umsonst thun, denn die katholische Kirche habe noch nie versucht, sich die Liebe nnd Achtung der Protestanten zu erwerben.“ Während dieses Gesprächs nahm der Ingenieur einen Bogen Papier und schrieb eine Subskriptionsliste aus, in der er seine 100 Frcs. eintrug; gleichzeitig machte er eine Liste von Einwohnern in Nagasaki und überreichte beides dem Missionair mit den Worten: „Nun gehen sie zu den Leuten, die ich hier aufgeschrieben habe, ich glaube, Sie werden die nöthige Summe erhalten, um eine Kapelle „Zum Herzen Jesu“ auf der Insel Takadjima zu erbauen.“

Der Missionair konnte keine Worte des Dankes finden, so ertaunt war er, und ging an den nächsten Tagen zu den ihm aufgeschriebenen Herren. Auf allen Stellen wurde er freundlich und höflich empfangen und nicht einer der Adressaten liess ihn ohne Zeichnung einer Geldsumme gehen. Auf diese Weise hatte er in kürzester Zeit den erforderlichen Betrag zusammen und kehrte voller Freude und Dank zurück, um sofort mit dem Bau zu beginnen — und am 12. April 1888 wurde die Kapelle eingeweiht.

Wodurch war dieser so rasche Erfolg erzielt? Nun, der leitende Ingenieur, an den sich der Missionair gewendet, war der vorsitzende Meister einer Loge zu Nagasaki und hatte ihm die Namen der zu seiner Loge gehörenden Brüder aufgeschrieben. Auf diese Weise sind die Freimaurer die Gründer und Erbauer der katholischen Kapelle „Zum Herzen Jesu“ geworden. (Freemason).

Pressburg. Die hiesige Loge „Zur Freundschaft“ hat in einer ihrer letzten Versammlungen beschlossen, in Wien ein Reconvalescenten-Haus für arme Wöchnerinnen aus eigenen Mitteln zu errichten. Durch grossherzige, freiwillige Spenden ist die vorläufige Einrichtung für 100 Personen auf 1 Jahr sicher gestellt. Die Brr hoffen das Interesse für ihre menschenfreundliche Gründung auch in profanen Kreisen wachzurufen und durch neue Hilfsquellen dem Liebeswerke eine weitere Ausdehnung geben zu können. Die bedeutenden Mittel, welche das Unternehmen erheischt, stellen der Opferfreudigkeit der Loge „Zur Freundschaft“ in Pressburg das schönste Zeugniss aus. M.

Vermischtes.

— Dr. Lueger (nomen et omen) sprach auf dem Katholikentag in Wien u. A. Folgendes: Vor 200 Jahren haben Kaiser und Papst Wien aus der schweren Türkengefahr befreit, und wahrlich nicht die Liberalen haben damals geholfen. Auch heute seien Oesterreich und Wien von einer grossen Gefahr bedroht, aber nicht durch Türken und Heiden, sondern durch einen viel gefährlicheren innern Feind, durch die Freimaurer, deren Devise laute: Delenda est Austria! Der Katholikentag solle ein Protest gegen dieses freche Wort der Freimaurerei sein und das Wort erfüllen: Austria erit in orbe ultima. — O sancta simplicitas!

Ein fanatischer Priester. In Buenos-Ayres war auf einem katholischen Friedhofe ein unbescholtener Mann beerdigt worden, von dem nachträglich bekannt wurde, dass er dem Frmrbund angehört. Darob gerieth das fromme Gemüth des christlichen Priesters in begreifliche Entrüstung. Sollte er dulden, dass sich der Staub dieses Verdammten mit der geweihten Erde vermische? Mit nichten! — Eines Nachts erschien er mit zwei Arbeitern auf dem Friedhof, das Grab wurde aufgewühlt und der Sarg bloss gelegt. Beim Anblick der Leiche packte die Gesellen Entsetzen und sie stürzten davon. Der Priester aber hielt aus. Er riss selbst den Leichnam empor, schleppte ihn fort und verscharrte ihn in ungeweihter Erde. Die Untersuchung ist eingeleitet und der Leichenschänder im Priestergewand wird der verdienten Strafe nicht entgehen. M.

Briefkasten.

Br **F.** in **G.** Mit vielem Dank die herzlichsten Grüsse! — Br **M.** in **H.** Da ich von Br Th. noch keine Auskunft habe, ist mir mein Räthsel noch nicht gelöst. Besten Gr. und bitte die langjährige freundliche Theilnahme mir noch weiter zu bewahren. — **A.** in **G.** Alles wie mir aus der Seele geschrieben. Das Material zum Lebensbilde Ihres i. d. e. O. eingegangnen Schw. ist aber noch nicht in meinen Händen, deshalb die Verzögerung. Herzlichsten Gr.! — Br **L.** in **Chr.** Für kurze Berichte aus Norwegen werden wir Ihnen recht recht dankbar sein, und wenn es auch nur Zeilen wären. Br Gr.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. | Dreiundvierzigster Jahrgang. | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 23. — Sonnabend, den 8. Juni. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Fürsten im Freimaurerbunde. Von Br Pilz. — Eine neue Loge zu Keulen. Von Br Dénervaud. — Tages-Ordnung für den Gross-Logen-Tag am 9. Juni 1889. — Aus dem Logenleben: Budapest, Barmen, Genf, München. — Vermischtes. — Berichtigung. — Erklärung. — Anzeigen.

Die Fürsten im Freimaurerbunde.

Von Br Pilz.

Noch fühlen wir das überaus traurige Geschick tief in unsren Herzen, dass unser Weltbund zwei der edelsten Fürsten als begeisterte Mitglieder und als treue Beschützer verloren hat. Und wenn es auch wahr ist, dass die Freimaurerei ihren besten Schutz in sich selbst haben muss, so bleibt es doch immerhin zu bedauern, schwer zu bedauern wenn Männer, die durch die Gnade des A. B. A. W. an die Spitze der Völker gestellt sind, dem Bunde entrissen werden, oder wenn sie uns gänzlich fern bleiben. Dass zu allen Zeiten und in allen Ländern Kaiser, Könige, Prinzen und andere gekrönte Häupter die Maurerweihe erhielten, weist die Geschichte der Freimaurerei nach. Allein in Deutschland haben sich seit 1731 über 30 Regenten dem Bunde angeschlossen. Der erste deutsche Fürst, welcher den Maurerschurz nahm, war Franz I.; es folgen dann Friedrich II., Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III. (dessen Aufnahme zwar geheim blieb, der aber die Freimaurer zu seinen besten Unterthanen zählte) Wilhelm I., Friedrich III., Ernst August und Georg V. v. Hannover, König Friedrich v. Würtemberg, Prinz Wilhelm von Baden, Landgraf Carl von Hessen-Kassel, Friedrich von Hessen-Kassel, Grossherzog Karl von Mecklenburg, Karl August von Sachsen-Weimar, Ferdinand v. Braunschweig, Friedrich August Herzog von Braunschweig-Oels, (National-Grossmstr.) die Herzöge Ernst II. von Sachsen-Gotha und Altenburg, Ernst II. v. Sachsen-Koburg-Gotha, Friedrich v. Sachsen-Meiningen u. A. Auch in andern Ländern traten Fürsten an die Spitze des Bundes. In England waren zwei Könige Mitglieder, in Dänemark König Christian VIII. und König Frederik VII., in Frankreich war Joseph der Bruder Napoleons Grossmstr., in Holland gehörte zum Bunde König Wilhelm II., in Russland Kaiser Alexander (der aber später die Frmrei zu unterdrücken suchte), in Schweden die Könige Adolph Friedrich, Gustav III., Karl VIII., Gustav IV. (welcher alle schwedischen Prinzen für geborne Mitglieder des Bundes erklärte) und die Nachfolger bis auf den heutigen König Oscar. Und selbst die neue Welt zeigt uns Fürsten in der Bruderkette, z. B. den Kaiser Dom Pedro von Brasilien.

Der Umstand, dass wir zwei innig geliebte und hochverehrte Fürsten verloren haben und in unserm jetzigen jugendlichen und ritterlichen Kaiser noch keinen Bundesgenossen sehen, legt uns die Frage über die Fürsten im Bunde nahe. Wenn wir versuchen wollen, dieselbe zu erörtern, so werden wir einestheils die Einwände gegen den Eintritt der Fürsten beleuchten, anderntheils den Segen betrachten, der mit ihrem Eintritt verbunden ist.

Der erste Einwand ist: Die Fürsten können als Freimaurer in eine Collision der Pflichten kommen, oder, wie es in einer vortrefflichen Schrift des Br Döring heisst in einen Dualismus hinein gerathen, so dass sie entweder die Staatsinteressen oder die allgemein menschlichen Humanitätsinteressen des Freimaurerbundes in erster Linie vertreten müssen. Wenn wir diesen Einwand von der höchsten Zinne unsers Bundes aus betrachten, so erscheint er uns doch nur von sehr geringer Bedeutung. Bevor wir aber an die Begründung unserer Behauptung gehen, wollen wir zunächst darauf

Digitized by Google

hinweisen, dass derselbe Dualismus, derselbe Zwiespalt, in den der Fürst eintreten kann, noch vielmehr oder wenigstens ebenso bei dem einzelnen Soldaten, Staatsbeamten oder Kirchendiener eintreten kann, und die Lösung ist bei solchen Männern noch viel schwieriger, weil sie abhängiger sind als das Staatsoberhaupt, der Fürst.

Unser Bund ist ein Humanitätsbund, die Humanität ist sein Ideal, sein höchstes Ziel. Wenn nun der Fürst ein absoluter Tyrann ist, der, wie George Sand sagt, stets Männer bei der Hand haben muss, die fähig sind, abscheuliche Dinge zu begehen; wenn er nur auf Eroberung von Ländern ausgeht, wenn er kein höheres Ziel kennt, als seine Macht zu erweitern, wenn er sich mit andern Staaten durch diplomatische Ränke in unnöthige und ungerechte Kriege verwickelt, wenn er nur den Degen zu führen weiss und die Tugenden, welche allein die Seele adeln, in seinem Diadem nicht führt, und wenn er nicht im Stande ist mit Schiller zu rufen: „Die Weisheit, welche Blut befiehlt, ich hasse sie in meiner tiefsten Seele" — ja, dann muss er natürlich mit den Grundsätzen und Pflichten eines Freimaurers in Widerstreit kommen; er ist dann weder fähig noch würdig als Apostel unserer heiligen Sache aufzutreten. Aber wenn er, wie es zum Glück dem Himmel Dank, ja auch vorkommt, und wie es an unsern erhabnen Brüdern Wilhelm und Friedrich in wahrer Verklärung sich offenbarte, ein menschenfreundliches Herz im Busen trägt, wenn Menschenbeglückung sein Ziel ist, so dass er mit Kaiser Wilhelm dem Heimgegangenen ausruft, ich habe keinen höhern Wunsch, als den, dass sich auch der Allergeringste in meinem Volke recht wohl fühlen möge; wenn er die obersten Grundsätze des Christenthums, welche ja auch die der Freimaurerei sind, in seinem Staate durchführt und Gerechtigkeit und Frieden sichert, da möchte ich wissen, wo ein Zwiespalt zwischen seinen Regentenpflichten und seinen Maurerpflichten herkommen sollte. Die Humanitäts-Interessen sind die höchsten, auch für den Staat, und der Herrscher, welcher ihnen dient, dient auch dem Staat am besten.

Ja, sagt man, recht gut! Aber wenn nun im Staate politische Parteien sich bilden, die einander befehden und verfolgen, wird er da nicht auf die eine Seite sich stellen müssen, wodurch er dann vielleicht ungerecht gegen die andern wird? Ein Fürst muss über allem Parteigetriebe stehen und, wie Friedrich der Grosse sagt, als erstes Gefühl nur das der Vaterlandsliebe im Herzen tragen. Die einzige Willensrichtung, welche ihm ziemt, ist die, Grosses und Nützliches für das Wohl des Staates ins Werk zu setzen. Und ist die Vaterlandsliebe nicht auch eine der ersten maurerischen Tugenden, die wir in der Loge und im Leben offenbaren. Wie sollte sie da den Fürsten in eine Pflichtencollission bringen! Nun aber der Krieg, welcher das Unheil im grössten Maasstabe ist, der wie ein englischer Schriftsteller sagt, alle moralischen Verpflichtungen einstellt, bringt er nicht in dem freimaurerischen Fürsten welcher das Recht schützen und das Glück der Menschen auf alle Weise fördern soll, einen Widerstreit hervor? Durchaus nicht! Wenn er nur einen gerechten Krieg führt, wenn er den Krieg verhindert oder ihm auszuweichen sucht, sobald es ohne Schande, ohne Verlust des Charakters und ohne Gefahr für das Vaterland geschehen kann; wenn er in dem nothwendigen Kriege, der ihm aufgedrungen wird, die höchsten Güter seiner Nation vertheidigt, wenn er selbst im Schlachtengewühl Menschlichkeit und Humanität so weit aufrecht erhält, als es in seiner Macht steht, und wenn der Friede das letzte Ziel seines Krieges ist, da dürfte wohl seine freimaurerische Glorie nicht im Geringsten leiden, ja sie dürfte vielleicht um so herrlicher strahlen, wie so schön die Güte unsers Brs Friedrich III. im Feindesland beweist. Und so dürfte der ganze Einwand, dass edle Fürsten durch die Maurerei in Widerspruch kämen mit ihren Staatsinteressen eben so nichtig sein, wie der, dass Geistliche im Maurerbunde in einen Dualismus mit der Kirche geriethen, mit der ja, wenn sie wie es stets sein sollte, Licht und Wahrheit, Liebe und Frieden stiftet, jeder Freimaurer eng verbunden sich fühlt.

Ja es dürfte demnach eher zu wünschen sein, dass alle Fürsten dem Bunde beitreten, dann werden sie all ihren Thaten nicht das Zeichen eines schmachvollen Egoismus, einer niedrigen Habsucht oder eines verwerflichen Ehrgeizes aufdrücken, sondern dieselbe mit der Glorie wahrer Humanität umgeben und dann ist auch eher Aussicht, dass traurige Kriege in ihrem Entstehen unterdrückt werden.

Ein zweiter Einwand gegen den Eintritt der Fürsten in den Bund lautet: 2) Sie können nicht geprüft werden und deshalb bleibt ihre Würdigkeit fraglich. Wir fragen hierbei, ist es uns denn möglich, klar in jedes andern Suchenden Herz zu sehen? Sind wir solche Herzenskündiger, dass wir genau wissen, ob der Neuaufzunehmende es aufrichtig mit seiner Aufnahme meint, ob er ein wahres Herzensinteresse an unserer heiligen Bun-

Digitized by Google

dessache hat, oder ob er nur aus Neugierde oder aus materiellen oder andern verwerflichen Gründen den Bund aufsucht und das Interesse an ihm nur erheuchelt. Das Alles bleibt uns sehr oft auch bei den andern Suchenden dunkel. Und was nun die Prüfung anbelangt, so halten wir sie für möglich und erlaubt. Liegt denn nicht das ganze Leben und Streben eines Fürsten in Thaten, Worten und Herzensoffenbarungen zu Tage. Wer hoch steht, ist weit zu sehen, es blicken viele Augen auf ihn und jede seiner Handlungen wird aufmerksam beobachtet. Und gesetzt — was Gott sei Dank heut' zu Tage nirgends der Fall ist — ein Fürst wäre ein Nero, ein Domitian, ein Philipp von Spanien, ein grausamer Unterdrücker der Wahrheit, ein Feind des Rechts und der Moral, so würde doch keine Loge der Welt so feil sein und ihn aufnehmen. Wenn der unvergessliche Kaiser Joseph II. mit Recht gesagt hat: „Alle Beurtheilungen, sie mögen den Landesfürsten oder den Geringsten der Unterthanen betreffen, sind nicht zu verbieten!“ so ist es wohl auch erlaubt das Winkelmaas an die Charaktereigenthümlichkeiten der Fürsten zu setzen und es wird nicht selten viel besser gelingen, über eines Fürsten Eigenschaften klar zu werden, als über die Eigenschaften manches Andern. Weiter sagt man wohl auch: „Ein Fürst kann sich nie zur Idee der Gleichheit und Brüderlichkeit emporschwingen.“ Das mag in ganz alten Zeiten wahr gewesen sein, in den Zeiten, wo ein deutscher Fürst sagen konnte: „Mein Stolz ist der, das Pflaster meiner Residenz nie betreten zu haben.“ Aber in heutiger Zeit wo die Fürsten mit den Völkern gehen, wo der grosse Reichskanzler die Scheidewand, die man zwischen dem Volke und ihm und den Kaiser ziehen wollte, vormärzlich nannte, wo auch die Staatsoberhäupter unter dem Gesetz stehen, da ist der Gedanke von Gleichheit und Brüderlichkeit, wie ihn die Loge versteht, kein unübersteigliches Hinderniss für edle Fürsten. Sollen wir an Friedrich II. erinnern, der sich als den ersten Diener des Staates betrachtete, oder an Joseph, der im Tempel unter dem Volke kniete, indem er sagte: „Vor Gott sind alle Menschen gleich!“ oder an unsern Br Friedrich den Edlen, der dem Geistlichen es verbot, sich vor ihm in der Kirche zu verneigen. Haben diese herrlichen Männer auf dem Thron trotz ihrer Macht sich mit der Krone der Demuth geschmückt, so werden es auch andre Fürsten können, die in unsern Menschheitsbund eintreten.

Ein weiterer bittrer Einwand ist der, dass eine bedenkliche Vertraulichkeit zwischen dem Fürsten und den einzelnen Logenmitgliedern sich bildet, die zu Missständen oder Ungerechtigkeiten führen kann. Ist der Fürst Freimaurer, sagt man, so kann es kommen, dass er in ein parteiisches Verhältniss geräth; dass man die Vertraulichkeit benutzt, um materielle oder andere Vortheile durch seine Hülfe zu erlangen, um Aemter und Stellen durch ihn zu finden, die man sonst nicht erhalten würde. Gespensterseherei, nichts als Gespensterseherei. Wahr ist es ja, was Mirabeau in seinen Rathschlägen an die Fürsten sagt: „Ein Fürst soll vertrauend sein, aber nicht vertraulich, zurückhaltend, aber nicht misstrauisch!“ Aber wo, so fragen wir, ist in einer Loge einem Fürsten jemals der Nimbus verletzt worden, wo hat Kaiser Wilhelm oder ein anderer deutscher Fürst eine falsche, ungeziemende Vertraulichkeit gefunden? Gewiss nirgends! Wir stürzen keine Ordnung der Welt ein, wir lassen Jedem seine Ehre, die er in der Aussenwelt besitzt und ein maurerischer Hauptgrundsatz ist: Fürchtet Gott! Ehret den König! Habt die Brr lieb! Aber der Fürst, welcher den Maurerschurz nimmt, wird doppelt reich, er erhält zur Ehre noch unsre tiefste Herzensliebe, die der ausserhalb des Bundes stehende wenigstens in diesem Maasse nicht findet. Und was nun die Folgen der Vertraulichkeit anlangt, so bestehen sie nur als Chimären in den Köpfen unsrer Gegner. Der Fürst, welcher durch Masonia der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Tugend geweiht ist, der lässt sich durch keinen Zug von aussen, er mag herkommen woher er will, aus seiner Bahn drängen. So war Kaiser Joseph II. trotz seiner grossen Volksthümlichkeit nie in Gefahr irgend ein Unrecht, eine verwerfliche Handlung zu begehen. Somit sinkt der bittre Einwand in sein Nichts zusammen, ebenso wie die Befürchtung, dass die Freimaurerei durch die Fürsten in Fesseln gelegt werden könne, wobei man sich auf Napoleon I. und andere Tyrannen beruft. Die lebendige Widerlegung dieses letzten Einwandes war Bruder Kaiser Friedrich. Wie oft hat er auf die unverfälschte reine Lehre der Frmrei hingewiesen, wie oft der Aufklärung und dem Fortschritt, und vor Allem der Eintracht in dem Logenleben das Wort geredet! Freilich wenn man tyrannische Fürsten aufnehmen und ihnen gänzliche durch die Gesetze des Bundes nicht zu rechtfertigende Ausnahmestellungen einräumen wollte, da könnte es ja wohl vorkommen, dass ein solches fürstliches Oberhaupt auch in der Maurerei sich als absoluter Herrscher erwiese. Da hätten sich die Logen aber

Digitized by Google

selbst das Grab gegraben, und wären nicht zu bedauern.

Der allerbedenklichste Einwand, den man aber bei der Aufnahme jedes andern hochgestellten Mannes machen könnte, ist der, dass man meint, die Fürsten veranlassen eine ganze Schaar Untergebener oder ihnen Nahestehender, sich auch in die Bruderkette einreihen zu lassen und da kann es dann geschehen, dass Mancher aus blosser Anhänglichkeit an den Fürsten oder aus Liebedienerei sich aufnehmen lässt, obgleich er für die Freimaurerei kein Verständniss und kein Herz kat. Hat man doch auch gesagt: Das Christenthum sei in der Zeit als Fürsten dazu übertraten, mächtig gewachsen, habe aber dann auch viele unlautere Elemente, viele Personen in sich vereinigt, die blos äusserlich, nicht dem Geiste nach Christen wurden und deren Frömmigkeit nur eine erheuchelte war. Das mag wohl wahr sein, aber eben so wahr ist es, dass wie das Christenthum manches kalte heidnische Gemüth doch schliesslich noch erwärmt hat, mancher Unwürdige durch die Schule der Maurerei in einen Würdigen umgewandelt wird. Ganz frei von Gliedern, die blos dem Namen nach Freimaurer sind, wird unser Bund nie werden, das liegt in der Unvollkommenheit alles Menschlichen. Und vergessen wir nicht, dass uns in den von einer gewaltigen, fürstlichen, edlen Persönlichkeit Angezogenen auch hohe Zierden und Säulen des Bundes erstehen können, die uns über etwaige Enttäuschungen, die an Andern gemacht werden, hoch hinweg heben.

Und so ist auch dieser letzte Einwand beseitigt und wir können nun zur Betrachtung des Segens schreiten, der mit der Aufnahme von Fürsten und zwar für den Fürsten selbst, für den Bund und für die Menschheit verbunden ist.

(Schluss folgt.)

Eine neue Loge zu Keulen.

Von Br Dénervaud.

(Schluss)

Zunächst möchte ich den sehr zornigen Berichterstatter der Tijdschrift voor Vrijmetselars, welcher so sehr auf die Grundlagen der Maurerei pocht, daran erinnern, dass wir in den Tempeln nicht allein Stärke und Weisheit, sondern auch Schönheit zu pflegen haben, und dass er in seinen unzarten Ausfällen gegen die deutschen Brüder die eine der drei Leuchten völlig übersehen zu haben scheint. Zwar kann man die Sprache, die er führt, in einer Gattung der öffentlichen Presse, welche den Interessen der semitischen Rasse dient, öfters begegnen. Man hat sich aber daran gewöhnt und wird kaum noch von ihr verletzt. Wenn man aber in einer freimaurerischen Zeitschrift zu lesen bekommt, dass wir 43 000 deutsche Freimaurer vorangehen in dem Kampfe jener verfluchten Macht, welche den Rassenkampf predigt, dass wir lediglich Sektenmaurerei und schmachvollen Spott treiben mit unsren heiligsten Grundsätzen, und wenn dieser schnöde Vorwurf uns öffentlich ins Gesicht geschleudert wird von einem Juden oder einem Anhänger desselben, so regt sich trotz aller Mässigung in uns doch das Christenblut ob solcher Ungezogenheit. Vor allem aber will ich hier konstatiren, dass, wie der Berichterstatter es selbst bekennt, auch andere Länder den Israeliten in den Bund nicht aufnehmen; wenn er aber seine Angriffe trotzdem ausschliesslich gegen Deutschland richtet, so kann man sich des Argwohns kaum erwehren, dass politische Antipathien hier ihr Spiel mit treiben. Zum Mindesten erforderte es die Gerechtigkeit, dass er seine Gegner mit gleichem Masse behandelte. Ferner schliessen nicht alle deutschen Logen den Juden ihre Thore. Auch hier war also eine Unterscheidung am Platze. Endlich aber haben die ausschliessenden Gross-Logen seit Jahren die Frage wohl erwogen, und wenn sie trotz des Drängens einer oft allzurührigen Minderheit bei ihrem Entschluss beharrten, so ist dieses für die Betroffenen allerdings schmerzlich, — wir aber, die grosse, grosse Mehrheit der deutschen Maurer, auch diejenigen inbegriffen, welche, wie Schreiber dieser Zeilen, früher für Israel eine Lanze gebrochen, wir sind der Ueberzeugung, dass dieses nicht ohne gewichtige Gründe geschehen ist, und diese wiederholt in Fachzeitschriften bekannt gemachten Gründe achten wir, auch wenn wir ihnen nicht ganz beipflichten können, als die Frucht reifer Erwägung und einer ehrbaren Ueberzeugung. Es wäre zu wünschen gewesen, dass der Berichterstatter der Holl. Zeitung sich einer ähnlichen Achtung vor fremder Ueberzeugung auch befleissigt hätte. So weit meine Kenntniss der deutschen Gemüthsart reicht, und so weit ich die deutschen Brüder verstehe, kann ich dem erzürnten Semiten der Judenloge in Keulen versichern, dass an erster Stelle für die Entscheidung in dieser Frage die wohl nicht ohne Grund gehegte Befürchtung massgebend gewesen, dass der Masseneintritt des jüdischen Elements in unsre Reihen die Behaglichkeit und die ungezwun-

Digitized by Google

gene, auf unbedingtem gegenseitigem Vertrauen gegründete Eintracht im Bruderkreise unfehlbar, wenn auch nur allmählig, untergraben werden müsste. Und zwar dieses, wohl gemerkt, nicht aus Rassenhass und religiösem Fanatismus. Religiösfanatisch, ja selbst nur unduldsam, ist der Germane nie gewesen. Ohne leidenschaftliches Erfassen einer Idee durch die grosse Masse ist Fanatismus unmöglich. Dazu gehört ein des Denkens unfähiger, willenloser Haufe, den ein von oben oder unten gegebenes Losungswort wie mit unbewusster Naturkraft packt und zur thierischen Rohheit hinreisst. Dessen waren im Alterthum mit vielen Anderen die Semiten fähig, später die semitischen Araber, dann die seit der römischen bestialen Verrohung roh und unwissend gebliebenen romanischen Occidentalen und Süd-Europaer. Dort fand erst das keimende Christenthum die scheussliche Vernichtung unter dem Schwerdte der Gladiatoren und dem Zahne der reissenden Thiere; dort wüthete später der Albigenserkrieg und raste die Mordlust der Inquisitoren. Unter den echten Germanen dagegen ist erst das Christenthum wie auf einem reinen günstigen Boden kräftig aufgegangen und hat in die Tiefe der Gemüther bleibende Wurzeln geschlagen, sagen wir auch zugleich echte, lebende Wurzeln. Denn das ideale Christenthum und die poetisch angelegte, lebendig empfindende Natur des Deutschen besitzen zu einander eine so idiosynkratische Verwandschaft, dass ihr In- und Durcheinanderwachsen unvermeidlich war, sobald sie sich berührten. Daher die rasche, fast kampflose Verbreitung der neuen Religion in Germanien, daher auch der Umstand, dass es hier am wenigsten dem verderbenden Einfluss der Zeit unterlag und am frühesten und erfolgreichsten der eingeschmuggelten Schlacken sich wieder entledigte. Aber der Germane ist ein Denker und daher auch sehr selbstautonomisch. Seine Neigung zur Selbstkenntniss und Selbstentscheidung in Glaubenssachen verschaffte ihm nicht allein die Erfolge der Reformation, welche überall sonst verunglückte, sondern sie bewahrte ihn auch vor den Greueln des Fanatismus und spärlich waren bei ihm die Scheiterhaufen.

In Frankreich erlebten wir noch vor 200 Jahren die Dragonaden, in Oestreich die Salzburger Ausweisung, während Deutschland ruhig Katholische, Lutheraner, Kalvinisten, Dissidenten, Apostolische, Deutsch-Altkatholische und Juden beherbergte und damals der allgemeine Zufluchtsort für alle Verfolgten gewesen ist. Nicht die Religion also ist es, was uns das Judenthum entfremdet, auch die Rasse nicht. Kaum eine Nation der Erde dürfte mehr als die deutsche theilweise von fremden Blut vermischt sein. In unseren Städten, wo der Antisemitismus besonders gedeiht, ist oft nur ein verhältnissmässig geringer Theil der Bevölkerung echt germanisch. Warum aber, wenn der Romane und der Slave, der Grieche und der Germane bunt durcheinander friedlich leben, wenn es keinem Menschen einfällt, eine Ausmerzung aller nicht germanischen Elemente zu erstreben, warum ist nun gerade der Jude Gegenstand des allgemeinen Ostracismus? Warum regt es sich überall so mächtig gegen ihn, in Russland, Oesterreich, Ungarn und in Deutschland? Der Ankläger der Tijdschrift sagt: die ruchlose Macht ist es, an deren Spitze wir marschiren! — Ist es denn nicht ganz wunderbar, dass ein niederländischer Jude uns allen gerade denselben Vorwurf macht, den seit 1738 das Papstthum unzählige Male gegen uns erhoben, den nämlich, dass wir an der Spitze der Ruchlosen marschiren, und dass der einzige Unterschied zwischen beider Anklagen darin besteht, dass der eine sagt, wir zerstören die Religion, weil wir nicht gegen Nichtkatholiken, also auch gegen Juden, den Krieg wollen, der Andere dagegen, dass wir mit den Antisemiten, an deren Spitze die echt katholischen Magyaren stehen, gemeinsame Sache machen? So geht es allen, welche Selbstdünkel und Leidenschaft verblendet. Vor lauter Aufregung sehen sie am hellen Tage die Sonne nicht und wollen sie nicht sehen. Da wir aber zu ehrlosen Vorkämpfern der ruchlosen Sache gebrandmarkt sind, so müssen wir wohl uns wehren und dem Kläger sagen, was wir von der Sache denken. Ich werde es hier mit jener Offenheit thun, welche eines Mannes würdig ist, und sollte die ganze Strecke zwischen Warschau und Amsterdam in Bewegung gerathen. Unter den deutschen Maurern gibt es wenig Antisemiten, wenigstens nicht in des Wortes realer Bedeutung. Viele von uns, und auch ich, haben Freunde und gute Bekannte unter Israel, brave Leute, denen wir auch nie ein böses Wort gesagt haben. Wenn wir aber bisher uns gegen die „schmachvolle Bewegung“ nicht erhoben, so — man gestatte ein aufrichtig Wort, so geschah es, weil viele, sehr viele die Ausschreitungen zwar bedauern, sich aber der Ueberzeugung nicht verschliessen können, dass dieselbe nicht ohne sehr gewichtige Gründe so rasch Boden gewinnt. Man hat Ende des vorigen Jahrhunderts an vielen Orten für die Juden gekämpft. Man hat aber dabei das goldne Kalb, statt es einfach von den es

Digitized by Google

drückenden Fesseln zu befreien, auf den Altar erhoben und in Mitten einer tief christlichen Bevölkerung eine Karikatur der Aufklärung eingeführt, welche nicht allein das ethische Gefühl der Nation verletzt, sondern auch, und das ist das Schlimmste, eine Masse von verderblichem Unkraut aufspriessen liess, das jetzt überall üppig wuchert und die Luft mit giftiger Pestilenz überfüllt. Ich will hier nur an den Nathan erinnern, dessen Frucht leider war, dass man sich den Juden gegenüber fast schämte, ein Christ zu sein. Wo aber in aller Welt lebte denn der Nathan. Und ist der Nathan auch ein echter Jude? Und ist die widerwärtige Fratze des Patriarchen der echte Repräsentant des Christenthums? Durch verschiedene Umstände begünstigt, erlebte der Aufklärungs-Dusel eine bedeutende Entwicklung. Dem früher unterdrückten Juden gewährte man nicht allein religiöse Freiheit, sondern es wurden ihm Thor und Thür geöffnet zu allem, was wir auch besassen. Er erhielt Gleichheit vor dem Gesetze, Stellung in der Armee, konnte wie alle Anderen Arzt, Richter, ja sogar höchster Richter, Professor, Staatsminister, auch Lehrer werden, ja man hat neuerdings sogar die christliche Erziehung junger Mädchenseelen jüdischen Lehrerinnen anvertraut.

In unserer staatlichen Gemeinschaft unterscheidet heute kein äusserliches Merkmal mehr den Juden von den Christen. Aber die Christen, wenn sie im Lande ansässig werden, verschmelzen sich mit der Nation in welcher sie leben. Zwar mag der Katholik unter Lutheranern katholisch bleiben. In allen andren Dingen aber wird er Germane, er lernt deutsch fühlen und denken, er ist weder besser, aber auch nicht unredlicher wie alle Andern, man kann mit ihm handeln oder arbeiten ohne aussergewöhnliche Vorsicht, und seine nationale Eigenthümlichkeit verschwindet schliesslich ganz in der ihr umgebenden Welt. Er ist nicht eine angenagelte Papierrose, nicht ein eingekeilter todter Zweig, nicht saftsaugender nutzloser Schwamm, sondern ein gesundes Pfropfreis, welches anwächst und sich mit seinem neuen Stamme organisch verbindet.

Nun, reden wir die Wahrheit, ist der Jude überall auch so? —

Ist er in Wahrheit in unserem Volke Blut von unsrem Blute und Fleisch von unserem Fleische geworden? Lebt er nicht wie vor 2000 Jahren sein Leben für sich, hat er nicht genau noch Sitten und Gebräuche der Väter im öffentlichen wie im privaten Leben? Und vor Allem den Hang zum Schachern, die Anbetung des Mammons, den sich spreizenden Hochmuth des Reichthums, die Sucht, überall sich vorzudrängen und zur möglichsten Geltung zu bringen? Ist er nicht überall, im Theater, in den Conzerten, auf den Bällen, auf den Spaziergängen am auffallendsten gekleidet und vorlaut? Macht er sich nicht in der Presse oft in unpassendster Weise breit und unangenehm? Und ist die Furcht des Christen, des Gohims, vor seiner Arglist nicht unter allen Völkern allgemein? Ich will nicht sagen, dass der Christ nicht auch betrüge. Ich will sogar viel weiter gehen und die Behauptung aufstellen, der Jude habe die Stelle des alten Testaments, welche ihm Ehrlichkeit gegen den Gleichgläubigen, nicht aber gegen Gohim gebietet, vergessen; — die Meinung aber in dieser Sache ist gegen ihn, Millionen werden mir darin beipflichten, und es ist zu bedauern, dass er sich nicht mehr Mühe giebt, diese Meinung Lügen zu strafen. So lange dies aber nicht geschehen ist, so lange überhaupt die grosse Masse der Nation nicht das Gefühl gewonnen hat, dass Israel sich bis auf seinen Glauben, den er behalten soll so lange es ihm beliebt, bei ihr völlig eingelebt, in ihr aufgegangen ist, so lange wird auch die Verstimmung gegen ihn anhalten und den Antisemitismus nähren und schüren. Man zürne nur nicht wegen meiner Worte. Ich schreibe sie ohne Aerger gegen die Juden, von denen, ich wiederhole es, mehr als einer mein Freund ist. Ich bin weder Antisemit noch Fanatiker. Ich habe aber hier gegen die Anklagen eines Juden eine Sachlage zu konstatiren und seinen Mitmenschen schuldet man die Wahrheit, und die Wahrheit ist, nach meiner Ansicht, dass nicht die deutschen Maurer an der antisemitischen „verruchten“ Bewegung schuld sind, sondern zum wesentlichen Theile die Juden selbt. Nicht ist eine ganze Nation verrucht. Das können nur einzelne sein, solche z. B. welche ihr Geld zur Unterstützung von Fürstenmord und socialdemocratischer Propaganda hergeben. Solche Leute haben aber noch nie eine grosse sociale Umwälzung zu Stande gebracht. Zum grossen Feuer gehört immer viel Holz. Die englische und die franz. Revolution, die Reformation und im Alterthume der Sturz des Römerreichs haben weder Hampden, noch Mirabeau, noch Luther, noch Odoaker geschaffen, sondern die Missbräuche, die Entsittlichung der Nationen, der Verfall der bestehenden Institutionen. Und wenn der Antisemitismus weiter um sich greift, wenn ein Hauch allgemeiner Auflehnung gegen die von der modernen Bildung errungenen Güter der Toleranz und Gleich-

Digitized by Google

berechtigung aller Rassen durch alle Lande weht, so ist es an der Zeit zu fragen, ob denn nicht tiefliegende Gründe, nicht verborgene Geschwüre an dem Gesellschaftskörper die Erscheinung veranlassen. Der deutschen Freimaurerei die Schuld beimessen wollen, das ist nicht allein eine unverschämte Anmassung, das ist auch ein Beweis von grosser Unkenntniss menschlicher Dinge.

Was die Gründung der ausschliesslich jüdischen Loge zu Keulen anbetrifft, so wünschen wir uns dazu viel Glück. Die furchtbare Drohung aber, dass bald in allen grossen Städten ähnliche Judenlogen erstehen werden, die wollen wir ruhig hinnehmen und geduldig abwarten. (Indem wir diese von männlicher Ueberzeugung getragene Vertheidigung unsres verehrten Mitarbeiters bringen, stellen wir jedes Urtheil darüber den Lesern anheim. Die Red.)

Tages-Ordnung für den Gross-Logen-Tag am 9. Juni 1889.

1) Vorlegung der Rechnung über die Ausgaben im Maurerjahre 1888—89.
2) Mittheilung über diejenigen Gross-Logen, welche das Gesetz „Verfahren bei Verletzung maurerischer Pflichten" angenommen haben.
3) Beschlussfassung über die aus der Victoria-Stiftung zu gewährenden Unterstützungen.
4) Entwurf eines allgemeinen Deutschen Logen-Gesetzes, betreffend die besuchenden Brüder, die ständig Besuchenden und die Annahme (Affiliation) von Brn Freimaurern. (Wird im IV. Kreisschreiben abgedruckt.)
5) Antrag der Grossen Landes-Loge von Sachsen: Herbeiführung eines gemeinsamen Verfahrens in Betreff der Aufnahme österreichischer Staatsbeamten in Deutschen Logen. (Wird im IV. Kreisschreiben abgedruckt.)
6) Rekurs der Grossen Loge von Hamburg wegen der von der Gross-Loge zur Sonne beabsichtigten Gründung einer zweiten Loge in Jena (s. III. Kreisschreiben).
7) Feststellung derjenigen ausserdeutschen Gross-Logen, welche vom Deutschen Gross-Logen-Bunde anerkannt werden.
8) Die Anerkennung haben nachgesucht (s. Protkoll des Gross-Logen-Tages 1888):
    a) Die Grosse Loge von Puerto-Rico in San Domingo (Gran Logia Soberana de Puerto Rico).
    b) Die Gross-Loge für den Distrikt Columbia in Washington (H. W. Grand Lodge of the most anc. & honor. Fraternity of free and accepted Masons of the District of Columbia). (Farbige Gross-Loge.)
    c) Die Grosse Loge von Neu-Süd-Wales in Sidney (Grand Lodge of New South Wales).
    d) Die reguläre symbolische Gross-Loge für die maurerische Gerichtsbarkeit von Spanien in Madrid.
    e) Die Gross-Loge von Mexico (Supremo Grande Oriente de Mexico) in Mexico.
    f) Die Gross-Loge von Georgia (Grand Lodge of Georgia free and accepted Masons) in Macon.

Aus dem Logenleben.

Budapest. Der 91 jährige, deutsche Bruder Dr. Lewis, dieser schwergeprüfte Dulder, der, sowohl als Lehrer wie als Apostel der k. K. sich erworben hat, soll auf Wunsch seiner Aerzte zur Linderung seiner Leiden ein Bad besuchen. Bei seiner gänzlichen Mittellosigkeit ist ihm dies natürlich nicht möglich, und es ist ihm daher die Aussicht auf eine Erleichterung seiner letzten Lebenstage völlig verschlossen, wenn nicht theilnehmende und mitfühlende Brüder ihm beistehen nnd die Kosten für eine Badecur mit aufbringen helfen. Mit aller Anstrengung versucht er noch immer durch Vorlesungen etc. sich eine Kleinigkeit zu verdienen, aber wie weit die Kräfte eines 91 jährigen Mannes gehen, kann man sich denken. Wer einen Sonnenstrahl in die letzten dunklen Tage seines Lebens senden, und ihm durch ein Ehrenscherflein die Badecur mit ermöglichen will, kann seine Liebesgabe entweder an die Expedition der Frmr.-Zeitung oder an den hochbetagten Bruder Lewis selbst (Bndapest, Waizer Gasse Nr. 8) senden. (Matthai 25, 40.)

Barmen. Emil Ritterhaus hat eine Frühstücksaustheilung an arme Kinder in den Volksschulen während der Wintermonate ins Leben gerufen. Nach den Ermittelungen der Hauptlehrer sind hier 300 Schulkinder der Gabe bedürftig, was einen Kostenaufwand von 3000—4000 Mk. jährlich erfordert. Nachdem die Sammlungen die Höhe von 3500 Mk. erreicht haben, soll mit dem Liebeswerk begonnen werden.

Genf. Zu Genf haben die Brr eine besondere schottische Andreas-Loge gegründet, die einen christ-

Digitized by Google

lichen Charakter hat. Der Grosse Rath der Schweizer Hochgrade verwahrt sich in seinem letzten Rundschreiben gegen diese Neuerung, welche in Folge ihres confessionellen Charakters nicht in den Rahmen der Verfassung der Schweizer 33er Hochgrade eingefügt werden kann.

München. Die Münchener Loge hat ihr Logengebäude in der Prunnerstrasse in unmittelbarer Nähe des Parlamentsgebäudes erbaut. Den ganzen ersten Stock nehmen die Logen-Räumlichkeiten ein. Seitdem die neue Localität eingeweiht wurde, blüht das Münchener Logen-Leben und die Zahl der Mitglieder hat die Hundert bereits überschritten.

Vermischtes.

— Gegen Veröffentlichung der freimaurerischen Zeichen. Die drei preussischen Grosslogen haben vereinbart, die Mitglieder ihrer Tochterlogen darauf hinzuweisen, dass die Verwendung frmr. Zeichen und Ausdrücke auf Preisverzeichniss, Geschäftsempfehlungen und Postkarten unstatthaft ist.

— Gottf. Aug. Bürger. Auch Bürger gehörte unserem Bunde an. Er war Mitglied der Loge Augusta zu den 3 Flammen in Göttingen und hat sich als Redner derselben besonders ausgezeichnet. Die von Bohtz im Jahre 1835 besorgte Ausgabe seiner sämmtlichen Werke enthält auch 2 Logenreden, über „Zufriedenheit“ und „Moralischen Muth“. Der unglückliche Dichter flüchtete oft vor den Stürmen seines bewegten Lebens in seine Bauhütte, um hier kurze erquickende Rast zu haben. Or.

— Freimaurer-Ball. Die Londoner „Kensington-Loge“ hat am 22. März ihren 3. diesjährigen Ball abgehalten, an welchen eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft theilnahm. Die Brr erschienen mit Bewilligung des Prinzen von Wales in voller freimaurerischer Bekleidung, was den pittoresken Charakter der Unterhaltung sehr hob. Der Tanz dauerte von 9—12½ Uhr, worauf das Souper folgte. Hierbei wurde der erste Toast der Königin gewidmet. Nach dem Souper wurde der Tanz fortgesetzt, der bis 4 Uhr andauerte. Es herrscht allgemein die Ansicht, dass der 3. Ball die beiden ersten an Glanz übertroffen.

Berichtigung.

In Nr. 21 muss es auf der letzten Seite heissen: Colb statt Colbe.

Erklärung.

Wiederholt ist öffentlich und privatim die irrthümliche Meinung ausgesprochen worden, als hätte ich in meinem Artikel in Nr. 21 ds. Zeitung eine Versicherung der Brüder gegen Feuersgefahr in Vorschlag gebracht. Dass das geradezu unmöglich ist, aus sehr verschiedenen Gründen, dürfte gar keines Beweises bedürfen. Allein, wer nur einigermassen aufmerksam das, was ich gesagt habe, liesst, muss sofort finden, dass ich nur von Versicherung der Logengebäude und ihres Mobiliars gesprochen habe. Ebensowenig kann bei der von mir vorgeschlagenen oder überhaupt nur angedeuteten Zusammenfassung der bestehenden Sterbekassen, wenn man die den Gegenstand begleitenden Worte ansieht, im Entferntesten von einer Anlockung Profaner die Rede sein. R. Fischer.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner“ in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannichfaltigkeit des Inhalts. Sie enthält in vier Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der □ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „mrische Zeitstimmen“ aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und ein dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dess geboten, was im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte seiner mrischen Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Wer liefert Gegenstände mit maurerischen Emblemen, welche sich zu Hochzeitsgeschenken eignen?

Gefällige Offerten an Br **Kinzenbach** in **Weilburg** a. d. Lahn.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 24. — Sonnabend, den 15. Juni. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Fürsten im Freimaurerbunde. Von Br Pilz. — Zur Thätigkeit einer Loge. — Jenaer Frühlingsfest. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Gera, Fürstenwalde. — Vermischtes. — Eingesandt. — Berichtigung. — Briefkasten. — Anzeige.

Die Fürsten im Freimaurerbunde.

Von Br Pilz.

(Schluss.)

Zuerst also ist der Eintritt des Fürsten in die Loge für ihn selbst von Segen. Ein Freimaurer soll sein ein freier Mann von gutem Ruf, soll das Licht der Wahrheit suchen, soll Weisheit, Stärke und Schönheit im Handeln erstreben, soll der Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung und Selbstveredlung sich widmen. Nun, sollten dies Alles nicht Dinge sein, die an einem Fürsten hell aufleuchten müssen. Wenn alle Welt lügt, so darf es doch der Kaiser nicht, hat einstmals Carl V. gesagt, und es wird wahr bleiben, dass vor allen Dingen ein Fürst nach der Wahrheit ringen muss; ihr, die so oft verleugnet wird, soll er Beschützer und Beistand sein, er soll die freie Ueberzeugung ehren und statt über Sclaven über freie Männer zu regieren suchen. Und wenn Einer es nöthig hat durch Weisheit die Thorheit zu vertreiben, durch Stärke die Unentschlossenheit, die Characterschwäche zu beseitigen und sich mit der Glorie der Schönheit zu umgeben, so ist es der Fürst, der nach Schiller zu den ragenden Gipfeln der Welt gehört, auf den die Augen von Millionen blicken. Und sollte nicht auch die Schule der Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung, Selbstveredlung für ihn heilsam sein? Ein Dichter sagt: Herrschaft über sich ist der Hauptschlüssel zur Herrschaft über Andere; und Grillparzer hat sicher auch recht, wenn er dem Fürsten zuruft: Bezähm dich selbst, nur wer sich selbst bezähmt, mag des Gesetzes scharfe Zügel lenken, und wenn Walter v. der Vogelweide die Anforderung stellt: Ihr Fürsten adelt, (veredelt) euer Herz durch reine Güte, so dürfte ihm auch nicht zu widersprechen sein. Und wenn Don Pedro, der Kaiser von Brasilien, schon 1832 an seinen Sohn schrieb: „Die Zeit ist vorüber, wo man Fürsten verehrte, blos weil sie Fürsten waren. Jetzt müssen die Fürsten wissen, dass sie Menschen und keine Götter sind, und dass für sie unerlässlich ist, viele Kenntnisse und einen guten Ruf zu besitzen, damit sie mehr geliebt als verehrt werden", so passt sein Wort auch für unsre Zeit. Weis nicht die Geschichte vielfach zu berichten, wie von den Höfen mitunter Luxus, Verschwendung, Laxheit der Sitten, bis herunter ins Volk gedrungen sind, und wie edle Fürsten durch ihre Beispiele alle Kreise empor gehoben und veredelt haben.

Ach, sagt wohl Jemand, dass können die Fürsten ohne Freimaurerbund! Wohl wahr, aber sie können es leichter und besser, wenn sie im Bunde stehen, denn die Lebenskunst der Maurerei wirkt auf jeden empfänglichen Menschen, er mag hoch oder tief stehen, reinigend, stärkend und veredelnd ein. Der sehr ehrwürdige Br Fischer sagt daher: „Uns ist es immer als hätte der Kaiser Wilhelm nicht das werden können was er geworden, wenn er nicht Freimaurer gewesen wäre." Und dabei noch Eins. Es heisst in Lessings Galotti: O ein Fürst hat keinen Freund, kann keinen Freund haben! Dieses traurige Wort macht die Maurerei zu Schanden, sie beglückt den Fürsten mit einem Freundeskreis, der nie von ihm lassen wird, so lange er die Pfade der Weisheit, Tugend und der Gerechtigkeit wandelt, und der ihm ein ganzes Heer von feilen Schmeichlern und liebedienerischen Höflingen ersetzt. Er braucht dann

Digitized by Google

nicht mit dem verzweifelnden König im Don Carlos zu rufen: Jetzt gieb mir einen Menschen gute Vorsicht, ich brauche Wahrheit! Wie schön erinnert Engel daran in seinem Fürstenspiegel, wo es heisst: Lasst einen Fürsten eine theilnehmende, edle, offene Seele besitzen; lasst ihn mit allen den Liebenswürdigkeiten des Geistes und des Charakters geschmückt sein, die jenes schöne Band unter den Menschen zu knüpfen dienen; warum sollte nur er seine Arme der Freundschaft vergebens öffnen? Nun wohl im hohen Geisterbunde der K. Kunst wird er niemals ohne Freunde bleiben, in deren Liebe und Treue er sicher ruhen, deren tiefste Theilnahme ihn durchs Leben begleiten wird.

Doch wir werden nun leicht erkennen, dass es auch für die Maurerei selbst von hohem Segen ist, wenn Fürsten in die Bruderkette treten. Erst wenn ein Herrscher von Millionen Königen ein König wird, wenn er in der Kette gleichberechtigter Brüder steht, wenn er dadurch offenbart, dass Menschlichkeit und Menschenwürde ihm heilig ist, wird der Maurerei ihre Glorie und Spitze gegeben. Und werden die maurerischen Tugenden, die freimaurerischen Ideale nicht wie Sterne weit hin erglänzen, wenn ein Fürst sie trägt, wird nicht durch sein maurerisches Wirken überhaupt auf die Thaten der Freimaurer ein wesentlicher Einfluss sich äussern? Gewiss! Aber der Eintritt des Fürsten ist auch deshalb von der K. Kunst freudig zu begrüssen, weil er mehr Mittel besitzt, sie zu vertheidigen und zu beschützen. Was wäre vor Jahrzehnten geschehen, wo man schon anfing die Freimaurer einzukerkern, wenn wir unsern heimgegangenen erhabenen Br Wilhelm nicht gehabt hätten, der unsern Bund vor einer orthodoxen und fanatischen Geistlichkeit eben so vertheidigte wie er ihn vor der Verfolgung irregeleiteter Machthaber zu schützen wusste. Und wenn auch, wie schon gesagt, die Maurerei ihre festesten Stützen in ihrer Naturnothwendigkeit und im menschlichen Gemüth hat, so ist doch eine mächtige Hand, welche alle Bundesangelegenheit energisch fördern kann, ein hohes Glück.

Schliesslich ist es aber auch für die ganze Menschheit ein Glück, wenn Fürsten den Maurerschurz nehmen. Oder sollte es nicht von hohem, mächtigen Einfluss sein, wenn ein der Humanität dienender Fürst bei aller nationaler Begeisterung doch sich den rechten Weltbürgersinn wahrt, wenn er die Menschenwürde am Hohen wie am Niedrigen ehrt und dem Kastengeist abhold ist, wenn er dem Lichte Bahn bricht, religiöse Duldung überall aufpflanzt, Wahrheit und Gerechtigkeit liebt, über den Parteigeist erhaben ist? Ein solcher freimaurerischer Fürst wird die Liebe und Wonne des Menschengeschlechts. Was das Gegentheil von einem solchen zu bedeuten hat, das ist auch mit grauenvollen Zügen in der Weltgeschichte verzeichnet, und es ist nicht nöthig, Persönlichkeiten auf dem Throne zu nennen, die dem Geist der Zeit sich widersetzend die Entwickelung der Menschheit zurückschrauben wollten, die ihre Krone mit eitlem Blendwerk schmückten, die grausam und ungerecht handelten und die Kunst geliebt zu werden nie verstanden.

Darum ist der Eintritt eines Fürsten in unsern Bund wie eine aufgehende Licht und Wärme spendende Sonne zu begrüssen.

Das Ideal vom goldnen Frieden hat nur dann einige Aussicht auf Erfüllung, wenn alle Spitzen der Völker dem Liebesbunde der Freimaurer beitreten und alle niedrigen Eroberungs-, Habsuchts- oder Rachegelüste aufgeben, wenn der Nationalstolz nicht die Achtung und Theilnahme dem Nachbarvolke gegenüber erstickt. Als der Emir Abdel Kader in der Loge Heinrich IV. in Paris sich aufnehmen lies, schrieb eine französische Zeitung: Auf solchem Wege, den der berühmte Held des arabischen Stammes gegangen ist, sehen wir die Zeit des Friedens und der Eintracht nahen, welche dereinst an die Stelle der Zeiten der Kämpfe und der Feindschaft treten wird.

Und wahrlich das Friede auf Erden!“ hat so lange noch Aussicht auf Erfüllung, so lange immermehr Fürsten in den goldnen Ring eintreten, der die Erde als Freimaurerei umspannt, und als dessen herrlichster Juwel der Geist des Christenthums erglänzt.

Ich bin zu Ende.

Hoch und herzlich seien die Fürsten willkommen in unserem hehren Geisterbunde. Wenn es einmal im Laufe der Jahrhunderte dahin kommt, dass die Fürsten alle in der Kette stehen, dass sie die Kelle zum Schwerdt, den weisen Schurz zum Purpur, das Winkelmaas zur Gerechtigkeitswaage, den Zirkel zum Gesetzbuch, das Reissbret zur Diplomatie hinzufügen, dass sie im Kampfe und in dem Wirken fürs Vaterland neben ihrer Krone zugleich die Glorie von Freunden der Menschheit tragen, dann feiert die Erde ihr Verklärungsfest, dann nähert sich der goldne Traum von einem Hirten einer Herde seiner Vollendung! Jakin.

Digitized by Google

Zur Thätigkeit einer Loge.

Gelegentlich des Festes der Jahreswende der Loge „Könyves Kálmán“, vorgelesen von Moriz Gelléri Dep. Mstr. v. St.

Die Loge „Könyves Kálmán zur Bekämpfung der Vorurtheile“ hat bereits den detaillirten Bericht von der Thätigkeit der Loge in den ersten zehn Jahren herausgegeben. Jetzt wäre der Bericht über die letzten sieben Jahre (über die ersten sieben Jahre des zweiten Decenniums) zu erstatten, über welchen Zeitraum ich kein vollständig abgerundetes Bild entwerfen will, nachdem wir dies für ein späteres Jubiläumsfest zu reserviren wünschen.

Ich will nur eine Skizze entwerfen über alles das, womit sich unsere Loge während der letzten sieben Jahre beschäftigt und was sie gethan hat.

Die Mitglieder unserer Loge haben am Beginne des Jahres 1882 das Freimaurerblatt „Világosság“ gegründet, welches schon damals ohne Unterschied des Ritus der Sache der Freimaurerei gedient hat. Daher war ihm einerseits die Vorbereitung der bereits seit langem geplanten Union, andererseits die Verbreitung eines gewissermassen gesundern und freiern freimaurerischen Geistes zur Pflicht gemacht.

Und die so sehnsüchtig erwartete Union kam zu Stande und hatte das Aufhören des Blattes, welches den Brn beträchtliche materielle Opfer gekostet hatte, zur Folge.

Die Idee des corporativen Besuches der Provinzlogen haben wir mit Erfolg durchgeführt. Wir besuchten 1882 die T.-Szt.-Miklóser Loge „Akácz“, 1883 die Karánsebeser Loge „Irenea“, 1887 die Szegediner Loge „Arpád“, und für die nächste Zeit ist der Besuch einer Wiener Loge in Aussicht genommen. Unter den erwähnten Logen hat die von Szegedin den corporativen Besuch erwidert.

Im Jahre 1882 haben wir die Karánsebeser Loge „Irenea“ in's Leben gerufen, seit unserem Bestande bereits die dritte; die erste war die Debrecziner Loge „Haladás“, die zweite die von Nagybecskerek „Thales“; ausserdem stimmten wir 1877 über die damals bezeichneten für die Klausenburger Loge bestimmten Gründer ab, deren Aufnahme jedoch — in Folge der inzwischen eingetretenen Hindernisse — unterblieb; schliesslich erwähnen wir, dass 1875 eine grosse Anzahl der Mitglieder unserer Loge behufs Neugestaltung der Budapester „Hungaria“ Loge austrat und die genannte Loge thatsächlich neuerdings ins Leben rief.

Am Beginne des Jahres 1883 haben wir den Wohlthätigkeitsverein im Interesse der Bekleidung armer Schulkinder im V. Bezirke gegründet. Seitdem hat der Verein jährlich 250—350 arme Kinder mit Winterkleidern ausgestattet, bei einer Auslage von circa 1200 – 1600 Gulden pro Jahr.

In demselben Jahre haben wir die „Könyves Kálmán-Stiftung“ ins Leben gerufen, deren Zweck es ist, die Zinsen des Capitals, sobald dasselbe die Höhe von 20000 Gulden erreicht hat, zur Förderung irgend eines wichtigeren frmrischen Zieles zu benützen.. Das Stiftungscapital beträgt heute bereits mehr als 6000 Gulden.

Im Interesse der systematischen Förderung des Contactes mit den Provinzlogen haben wir für die letzteren Correspondenten aus unserer Mitte gewählt, die einerseits über unsere Thätigkeit Bericht erstatteten, andererseits einen solchen über die Thätigkeit der betreffenden Logen verlangten.

Auch auf literarischem Gebiete hat die Mitwirkung unserer Loge einen immer lebhafteren Charakter gewonnen, umsomehr als es uns gelungen ist aus literarischen Kreisen viele hervorragende Kräfte zu gewinnen. Zur Zeit, als man das spiritistische Treiben öffentlich zu entlarven begann, liess die Loge die bekannte antispiritistische Flugschrift des Erzherzogs Johann übersetzen, gab sie auf eigene Kosten heraus und verbreitete dieselbe.

Auch für den Kampf gegen den ultramontanen Obscurantismus ergriff unsere Loge die Initiative, und diesem Umstande verdankt die bekannte Flugschrift von Victor Kontra ihre Entstehung, welche unter dem Titel „Wahrheit und Täuschung“ gegen die Csápori'schen tendenciösen Erdichtungen mit genügendem Erfolge den Kampf bestand. Die Flugschrift „Die sinkende Gesellschaft“ von Brennus (Br M. Szatmári) — eine in unserer Loge gehaltene Vorlesung — hat unsere Loge dem Drucke übergeben und verbreitet. Diese Flugschrift gab unserem Br Béla Gerster die Veranlassung zur Herausgabe einer im ähnlichen Sinne gehaltenen Gegenflugschrift unter dem Titel „Die Gesellschaft im Steigen“.

Unser zuletzt herausgegebenes Werk ist ein kleines Heft „Freimaurerische Reformen“ betitelt, gleichfalls einen in unserer Loge gehaltenen Vortrag enthaltend, welches die darin enthaltenen Ideen im Bruderkreise verbreitet.

Wir ergriffen ferner die Initiative zur Herausgabe des profanen Blattes „Freies Wort“, dessen hauptsächliche Bestimmung wäre, die wichtigeren socialen Fragen und Ereignisse vom höheren Standpunkte der Freimaurerei aus freimüthig zu be-

Digitized by Google

sprechen, das Organ unserer Ideen und Principien nach auswärts zu sein.

Der Charakter dieses Blattes ist nicht — wie viele glauben — ein politischer, nichtsdestoweniger muss dasselbe für den Erlag einer Caution Sorge tragen, um bei Berührung socialer Fragen, die in das Gebiet der Politik hineingreifen, eventuelle Angriffe zu verhüten. Die Loge hat, durchdrungen von der Wichtigkeit einer solchen Initiative und einer solchen Unternehmung hundert Stück Actien zu zehn Gulden gezeichnet und 2000 Gulden zur theilweisen Beschaffung der Caution votirt.

Und obschon die Sache dieser Unternehmung heute noch nicht entschieden ist, soviel ist sicher, dass die Loge ihre ganze Kraft aufwenden wird, damit dieselbe je früher, und zwar womöglich mit Zuhilfenahme der übrigen Logen zu Stande komme.

Ausserdem sind die Mitglieder unserer Loge in der literarischen Commission der Grossloge vertreten und haben dem „Hajnal", „Orient" und der Redigirung des neuen Rituals ihre Mitwirkung angedeihen lassen.

An dieser Stelle sei auch jener systematischen Rundschauen Erwähnung gethan, welche im Interesse der Publicirung einestheils der Ereignisse des profanen Lebens, anderentheils der ausländischen freimaurerischen Literatur in unseren Logen gehalten werden und welche unseren Brüdern Gelegenheit geben zur Abhaltung oft genussreicher Vorträge einerseits, andererseits liefern die in jenen enthaltenen Ideen und Vorschläge ein ausgiebiges Arbeitsmaterial für unsere Logen.

Unsere Loge beschäftigte sich auch mit der Frage der Gründung von Kindergärten in Budapest in grösserer Anzahl und wirkte in dieser wichtigen Sache bisher hauptsächlich im Wege der Journalistik mit.

Aus unserer Loge ging auch die Initiative des Br Géza Kenedi die Idee des häufigern Verkehrs und des Gemeinsamen Wirkens der Volksbildungsvereine hervor, welche durch den inzwischen gehaltenen Congress der Volksbildungsvereine ihrer Verwirklichung näher gebracht wurde. (Schluss folgt.)

Jenaer Frühlingsfest.

Am Himmelfahrtstage wurde im Or. Jena, Carl August zu den drei Rosen, die Feier des Frühlingsfestes von zahlreich erschienenen Brn aus den verbündeten Thüringer-, sowie solcher aus anderen befreundeten Logen begangen. Eine ausserordentliche Weihe erhielt der auch vom Wetter begünstigte Tag durch die Anwesenheit des ehrwürdigsten Grossmeisters Br Zinkeisen-Hamburg, welcher unter den sehr ehrwürdigen Stuhlmeistern den Ehrenplatz neben Br Fischer-Gera einnahm.

Um 12½ Uhr traten die in den Gesellschaftsräumen des Logenhauses versammelten Brr in den mit Maiengrün geschmückten Festsaal ein, in welchem vor dem Altar ein bunter Teppich von drei schlanken Fichten markiert war.

Das Fest wurde ritualmässig von dem sehr ehrwürdigen Meister vom Stuhl im Or. Rudolstadt, Br Bloss, eröffnet, dessen hervorragend zahlreich erschienene Loge den Satzungen gemäss diesmal die Leitung zu übernehmen, den Redner zu stellen und für musikalische Genüsse Sorge zu tragen hatte. Nach einem wirkungsvoll vorgetragenen Quartette begrüsst der sehr ehrwürd. Mstr. v. St. im Or. Jena, Br Schillbach, die Theilnehmer und insbesondere den ehrwürd. Grossmeister und giebt in einem Abriss der Geschichte der Thüringer Frühlingsfeste kund, dass mit Ausschluss des grossen Trauerjahres die fünf verbundenen Logen seit 1878 nun zum zehnten Male zusammengekommen seien. Auf Grund der regen Betheiligung de Brr sei auch diesmal eine erneute Anregung zu treuer Vereinigung der Freimaurer überhaupt zu erhoffen. Indem auf das vorliegende Thema „Humanität und Sittlichkeit" hingewiesen wird, spricht Redner den Wunsch aus, dass es gelingen möge, jede Loge zu einem vorbildlichen Zentrum sittlicher Charakterbildung zu erheben zur endlichen Verwirklichung des Humanitätsprinzips.

Als ein Zeichen treuer Anhänglichkeit an Jena wird ein Begrüssungsschreiben von dem Leiter des ersten Frühlingsfestes, des Br Stöckhardt-Bautzen verlesen. Sodann ergreift Bruder Bloss als Festredner das Wort zu seiner Fest-Zeichnung über „Humanität und Sittlichkeit" Anknüpfend an das prophetische Wort Lessings, „Die Erziehung des Menschengeschlechts", §. 85: „Nein, sie wird kommen, sie wird gewiss kommen, die Zeit der Vollendung — da der Mensch das Gute thun wird, weil es das Gute ist, nicht weil willkürliche Belohnungen darauf gesetzt sind" — verbreitet sich Redner über das Wesen der beiden Begriffe, deren Zusammenhang und den Weg für den Maurer zur Erreichung derselben. Bezüglich des letzten Punktes kommt zu näherer Erörterung das Moment der Entwicklung innerhalb der Moralität. And der Hand der heiligen Schrift wird der allmähliche Fortschritt in Bezug auf die Auffassung des Sittlichen gekennzeichnet

Digitized by Google

und eine Moral, gegründet auf sittliche Freiheit, ohne eine heute noch beliebte Offenbarungstheorie und ohne Reste jüdischen Sauerteiges — eine Moral betont, in welcher die reine, vernunftgemässe Menschlichkeit sich bethätigt. Dies ist das eingangs erwähnte Lessingsche Ideal, welchem vor allem der Freimaurer zuzustreben hat. Mit der lebhaften Schilderung dieses Zukunftsbildes schliesst Br Bloss seine inhaltsvolle Festzeichnung.

Die Besprechung über das Gehörte eröffnet der ehrwürdigste Grossmeister Br Zinkeisen. In begeisterten Worten schildert derselbe den Parallelismus zwischen dem Werden in der Natur und dem Werden im inneren Menschen und betont gleich dem Festzeichner die Entwicklungsfähigkeit des Menschen in der Auffassung des Sittlichen, der deshalb nicht das Ideal erreichen kann, weil ihn das Nichtgeistige an ihm stets hemmt. Wenn daher auch der Freimaurerbund nicht immer das sei, was wir von ihm wünschen, nach dieser Seite, so zeige er sich eben als menschliche Institution, dessen strebsame Vertreter, die einzelnen Brr, aber sicherlich genug Anregung und Halt in ihm finden können.

Der zweite Redner, Br Fischer, hob aus der Festzeichnung folgende wichtige Punkte als näherer Erörterung werth hervor. Humanität ist identisch mit Sittlichkeit. — Eine philosophische Darlegung beider Begriffe führt zu strittigen Theorieen, die vom Maurerthum auszuschliessen sind; Daselbst soll nur von wirklicher Bethäthigung in der Sittlichkeit die Rede sein. — Dass die Sittlichkeit fortschreitet, lehrt nicht blos die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart; jedoch ist die Sittlichkeit nicht ohne Offenbarung zu denken, sowie Sittlichkeit nicht ohne Religion zur Verwirklichung gelangen kann. — Das Frühlingsfest ist stets als ein Einheitsfest und als solches als ein Vorbild für den Maurerbund überhaupt zu betrachten, in welchem nur das eine Gesetz gelten wird: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst!

Br Bankwitz-Lobeda kennzeichnet seine Stellung zu dem Besprochenen als Geistlicher, indem er mit warm empfundenen Worten die sittlich-religiöse Charakterbildung auf Grund göttlicher Offenbarung schildert.

Genannten Rednern wurde für ihre anregenden Gedanken und für die zündende Art ihrer Mittheilung allseitiger Dank in maurerischer Weise kundgegeben und darauf die Festloge, nachdem weitere Gesangsvorträge die Brr erfreuten, gegen 3 Uhr ritualmässig geschlossen.

Die Brr vertheilten sich nun in dem Logengarten, dessen lauschige Plätze zu weiterem Gedankenaustausch und zur Auffrischung, sowie zur Begründung von lieben und werthen Bekanntschaften günstige Gelegenheit boten.

Das folgende Brudermahl bot Genüsse bester Art. Manch schönes Wort, manch heitrer Klang würzte das Mahl, sodass den beredten und kunstsinnigen Brüdern der herzlichste Dank gebührt. Am Schluss des Mahles traf noch ein herzlicher Brudergruss von der verbündeten Loge „Lessing zu den drei Ringen“ aus Greiz ein, um durch das Telegramm zu bekunden, dass die Loge, wenn auch durch eigene Arbeit an der persönlichen Antheilnahme verhindert, doch im Geiste dem Feste beiwohnen wolle.

Möchte das von echter Bruderliebe getragene Fest allen Theilnehmern in freudiger Erinnerung bleiben, ja möchte das beim Abschiede zugerufene „Auf Wiedersehen in Jena!“ sich nächstes Jahr verwirklichen! B. M.

Literatur.

Kürzlich erschien bei Br Zechel-Leipzig der 8. Band (neue Folge) der Asträa, Taschenbuch für Frmr. auf das Jahr 1889 von Bruder Robert Fischer-Gera. Derselbe stellt sich seinen Vorgängern würdig zur Seite. In der bekannten Theilung: Aus der Arbeits-, Fest- und Trauerhalle bringt die Asträa gediegene Arbeiten von Brüdern aus allen Theilen unseres deutschen Vaterlands. Der Reigen wird von Br Dietrich-Altenburg eröffnet mit einem dichterischen Ergussüber die königl. Kunst, dessen Schlusszeilen lauten:

Sie (k. K.) schlingt ein Band um Himmel und um Erde
Und einigt, was der Sünde Wahn getrennt,
Sie giebt nicht Ahnung nur, sie giebt uns Klarheit
Und führt durch Nacht zum Lichte und zur Wahrheit.

Drum dreifach Heil der königlichen Kunst!
Lasst Lieb und Treue nie zu ihr erkalten,
Ihr Segen möge unter uns stets walten?

Br Liebermann-Osthausen weist nach, dass unsere drei grossen Lichter (Bibel, Winkel, Zirkel) unsere eigentlichen Erkennungszeichen sind. Bruder Sartori-Lübeck legt die Bitte: Dein Reich komme! im Sinne der Frmrei aus. Br Amelung-Görlitz schreibt über Duldung und Wahrheit. Br Recknagel-Hildburghausen zeichnet die Stellung der Mrwelt zur profanen Welt. Er nennt die Mrei einen

Digitized by Google

Leuchtthurm, in dessen Lichte man die Wege der strebenden und streitenden menschlichen Parteien erkennen kann und fordert die Maurer auf, an der Erfüllung der Aufgabe, die sich die Mrei gesteckt hat, (auf dem Arbeitsfelde,) rüstig zu arbeiten. Br Neumann weist in der Arbeit über den Pessimismus Schopenhauers die Unhaltbarkeit des Systems der pessimist. Weltanschauung nach. Es würde den Raum für diese Beurtheilnng überschreiten, wenn wir alle in der Asträa enthaltenen Arbeiten aufzählen wollten. Wenn wir noch anführen, dass in der Asträa die Lebensbilder vom sog. Balladen-Löwen (Br Löwe) und vom Herzog Bernhard v. Weimar, wahr und ergreifend gezeichnet sind, dass die Trauerreden für unsere in den ew. Osten eingegangenen kaiserl. Brr Wilhelm und Friedrich uns den schweren Verlust, den die Maurerei durch ihren Tod erlitten hat, zu Herzen führen, dass in der Festhalle die Forderungen, welche die k. K. an ihre Jünger stellt, tiefempfunden betont werden, und dass unsere Loge als ein Tempel des Friedens und als ein Garten dargestellt wird, dass Br R. Fischer die Bedeutung des Todes im Geiste der Freimaurerei und derselben als einen Herrscher, einen Boten des Friedens und einen Vermittler des Lebens gezeichnet hat, so wird man zugeben müssen, dass der 8. Band der Asträa in seiner Mannigfaltigkeit jedem strebenden Br etwas bringt. Dazu kommt noch eine Rundschau auf das Leben und Treiben der Mrwelt, welche die hauptsächlichsten Vorgänge in ders. während dieses Jahres hervorhebt (Versammlungen, Vorträge, Zeitschriften, erschienene Bücher) und statistische Aufstellung nach verschiedenen Richtungen hin anstellt. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass das gut ausgestattete Jahrbuch viel zur Beförderung unseres mrschen Strebens beitragen wird und verfehlen deshalb nicht, dasselbe allen Brn aufs Wärmste zu empfehlen.

Aus dem Logenleben.

Gera. Am 19. Mai waren mehrere hiesige Brr zur Frühlingsfestloge in Gera im „Archimedes." Wir bewunderten die herrlich ausgestatteten Logenräume, erquickten uns an einer Festzeichnung unseres allbekannten und verehrten Br Fischer, über den Satz von Schiller: „der Menschheit Würde bewahret sie" überreichten demselben als schwaches Anerkennungszeichen grosser Verdienste um die immer reger arbeitenden Clubversammlungen in Gössnitz eine Urkunde der Ehrenmitgliedschaft unsres Brclubs-Schmölln und verlebten dann im trauten Verein mit lieben Brn aus Gera einige trauliche Stunden.

Es war geplant worden, dass am 5. Juni von den Logen Archimedes in Gera und Altenburg ein Frühlingsfest in Schmölln abgehalten werden sollte. Eingetretener Hinternisse halber ist dasselbe auf den Monat August verschoben worden. Br H.

Fürstenwalde. Am rauhen Stein. Schwesternfest. Am 25. Mai um 5 Uhr Nachmittags hatten sich die Brr der hiesigen Loge nebst ihren Schwestern und einer grossen Anzahl bes. Brr und deren Schwestern im Garten der hiesigen Loge versammelt, und wurde zuerst bei einem Gartenconcert der Caffee eingenommen. Um 8 Uhr ging es zur Tafel, die der H. LM. Br Mohr mit einer kurzen Ansprache an die Schwestern und einem darauf folgenden Gebet eröffnete. Nachdem das Lied „die Königseiche" verklungen war, brachte der H. LM. Br Mohr den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, dem sich darauf nach entsprechenden Gesangsvorträgen der Toast auf die Schwestern, ebenfalls von H. Br Mohr ausgebracht, anschloss. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der sogenannten Maçonnerie d'Adoption und deren Schicksal las derselbe ein Zwiegespräch aus der Adrastea von Herder vor, aus dem die Begründung der Nichtzulassung von Schwestern zu unseren Logen-Arbeiten hervorging, und gab denselben damit die Beruhigung, dass ihr Wirken nur im Hause segensvoll sei, sie aber von äusserem Einwirken und Eingreifen abhielte. Darauf brachte der Bruder Flöricke noch einen Toast auf die bes Schwestern aus. Nach einer durch zwei Schwestern gehaltenen Armensammlung wurde die Tafel aufgehoben, und nach kurzer Zwischenzeit dem Tanze gehuldigt, der die Schwestern und Brr noch lange zusammenhielt. Der schöne Verlauf des Festes bürgt dafür, dass auch der neugegründeten Loge der mr. Geist nicht fehlt, der zur Vollendung unserer grossen mr. Arbeiten erforderlich ist, und gab zugleich ein leuchtendes Beispiel dafür, dass mr. Sinn noch in die Herzen der Familien unserer Brr bereits voll und ganz eingezogen ist. W. A.

Vermischtes.

— Die Affaire Wolkenstein scheint nunmehr doch ihre Lösung zu finden. Wie die Loge „Carol I." im Orient Mamornitza uns amtlich verständigte, hat Louis Wolkenstein der Gründer und gewesene Mstr. v. St. dieser Loge dieselbe gedeckt. In der am 26. April abgehaltenen regelmässigen Arbeit wurde zum Mstr. v. St. Jakob Wachtel Advocat in Czernowitz gewählt. Secretär der Loge ist

Digitized by Google

Josef Dückstein. Aus ausländischen Blättern ersehen wir, dass in der dritten Czernowitzer Loge der im Or. Mihaleny arbeitenden Loge „Montefiore" zum Mstr. v. St. Moritz Silberstein zum Secretär Samuel Stier gewählt wurde. Wir hoffen nunmehr das Friede und Eintracht bei den Czernowitzer Logen eingekehrt ist, umsomehr als die Symbolische Grossloge in dieser Angelegenheit eine neue in herzlichem Tone gehaltene Tafel an die Loge „Philantropique" gerichtet hat.

— Prinzessin Eugenie von Schweden, die Schwester des Königs Oskar von Schweden, ist am 23. April ds. Js. einen Tag vor ihrem vollendeten 59. Jahre, gestorben. In ihr, einer wahren Freimaurerschwester, ist für Schweden eine seiner grössten und edelsten Wohlthäterinnen geschieden, welche in stiller, bescheidener aber ausserordentlich hingebender Weise in der Ausübung ungezählter Liebesthaten ihr Leben zum Segen ihrer Mitmenschen gebraucht hat. Die Prinzessin hat aus eigenen Mitteln eine grosse Zahl von Wohlthätigkeitsanstalten begründet und erhalten, unter jenen sind besonders hervorzuheben, das Eugeniaheim für unheilbare kranke Kinder, das Missions- und Kinderheim in Lannavaara (Lappland) und das kürzlich erst eröffnete Heim für alternde Blinde. Es würde schwer sein, alle die mifden Stiftungen, Schulen und Vereine, sowie die einzelnen Personen, die sowohl in der Hauptstadt als auf Gothland, dem Sommeraufenthalt der Prinzessin, ihre grossartige Wohlthätigkeit und nie ermüdende Fürsorge genossen haben, aufzuzählen. Ja, ihr gütiges Herz war nicht nur voll warmer Sorge für alle Leidenden und Bedrückten unter ihren Mitmenschen, sie stand auch an der Spitze der Bestrebungen zu Gunsten des Thierschutzes und einer Beschränkung der Vivisektion. In allen humanen Werken hatte die Prinzessin eine unermüdliche Stütze an ihrer Hofdame Komtesse Rudenschöld, eine Nichte des bekannten freisinnigen Grafen Torsten-Rudenschöld, der mit grosser Hingabe an der Verbesserung des Wohles der unteren Klassen gearbeitet hat. Die gewöhnlichen Einnahmen der Prinzessin erwiesen sich bei weitem nicht ausreichend, um alle wohlthätigen Zwecke zu fördern, die sie verfolgte. So mussten also ausserordentliche Mittel helfen. Im Laufe der Jahre hat die Prinzessin ihren reichen Juwelenschatz verkauft und da sie eine ganz tüchtige Bildhauerin war, gelang es ihr für ihre Arbeiten ein Absatzgebiet zu gewinnen und Geld für ihre wohlthätigen Zwecke zu verdienen. Unter dem besonderen Schutze der Prinzessin stand der Frauenverein (ca. 900 Mitglieder) und der Kinderverein (gegen 1000 Mitglieder). Ihre Hauptsorge war es, das heranwachsende Geschlecht für die humanitären Ideen zu gewinnen.

Eingesandt.

An Bruder Findel.

Gel. Brr! Soeben aus Karlsbad zurückgekehrt, lese ich in No. 19 der Bauhütte einen Artikel „über maurerische Sprachverwirrung", der in seinem zweiten Theile meine Persönlichkeit und meinen Charakter einer herben Kritik unterzieht und mir die unverdiente Ehre erweist, mich zur Würde eines brüderlichen Papstes zu erheben, wozu wohl ausser Ihnen, lieber Br, sonst noch Niemand bei mir Anlage und Neigung entdeckt hat.

Ich wäre erstaunt gewesen über das, was Sie aus meinem, wie ich glaubte ganz objektiv gehaltenen Vortrage herausgelesen haben, und erzürnt darüber, dass Sie eine Bemerkung, auf die mir's in diesem Vortrag weiter gar nicht ankam, herausreissen, ihr durch die Art Ihres Citates einen von mir durchaus nicht beabsichtigten Sinn geben und dies zum Anlass nehmen, von mir und meinen päpstlichen Gelüsten ein Lied zu singen und ein Bild zu entwerfen, vor dem ich eigentlich selber erschrecken müsste — wenn ich nicht wüsste, dass Sie, lieber Br, sich oft von allzuleicht erregtem Eifer zu Behauptungen und Angriffen gegen Andersdenkende hinreissen liessen, die wohl Ihrer Feder entstammen, aber nicht von Ihrem Herzen diktirt sind.

Ich würde deshalb schweigen, wenn ich nicht fürchten müsste, anderen Brüdern gegenüber in einem falschen Lichte zu erscheinen.

Wenn ich gesagt habe, dass ich es für „keinen Segen" halte, wenn in Jena eine zweite Loge errichtet würde, so geschah dies nicht um deswillen, weil ich die Brüder, welche sich zu derselben vereinigt haben, nicht für qualifizirt dazu halte, oder weil dieselben anderen Anschauungen huldigen und auf anderen Wegen als ich die Ziele der Freimaurerei zu erreichen suchen. — Ich habe das mit keinem Worte gesagt und protestire gegen eine solche Interpretation meiner Worte, vor der mich auch der übrige Inhalt meines Vortrages hätte schützen sollen. Ich habe ferner mit keinem Worte den Jenenser Brüdern nachgesagt, dass sie sich im Irrthume befänden, während ich allein auf dem rechten Wege wandelte! Ich habe nur die Frage aufgestellt, ob es nicht möglich sei, dass sie sich im Irrthum befinden können. Ich habe diese Frage an Br Maier ge-

Digitized by Google

richtet in Folge einer Bemerkung, in dessen Artikel „über maurerische Schlagworte." Mit solcher Frage ist aber noch lange nicht gesagt, dass ich allein die Wahrheit gepachtet zu haben meine. Ich habe auch nicht Propaganda dafür zu machen gesucht, dass die Constituirung der neuen Loge in Jena verweigert werde, denn ich gehöre ja einer unabhängigen Loge an, die sich bisher stets davon fern gehalten hat, einen Einfluss auf Beschlüsse und Handlungen von Grosslogen ausüben zu wollen, die aber stets den Geist maurerischer Freiheit sich bewahrt hat.

Wenn ich gesagt habe, dass ich es für „keinen Segen" halte, dass in Jena eine zweite Loge entsteht, so sind die Gründe dafür lediglich praktischer Natur gewesen. Ich halte es in der That auch jetzt noch nicht für erspriesslich, wenn in einer kleinen Stadt 2 Logen neben einander bestehen. Es führt leicht zu Reibungen und aus einem „Nebeneinander" wird oft ein „Widereinander." Das zeigt die Erfahrung. Ich habe aber auch nicht einmal gesagt: „Es ist kein Segen" sondern „ich halte es für keinen Segen." Es ist eben meine Meinung, die ich geäussert habe, ganz objektiv, ohne dabei der einen oder anderen Jenenser Loge die Existenzberechtigung abzusprechen und gar ihr „einen Stein an den Kopf oder einen Prügel vor die Füsse" werfen zu wollen, Ich zweifle einfach an der Möglichkeit einer segensreichen Wirksamkeit. Irre ich darin, so werde ich gern jede Berichtigung annehmen, noch mehr werde ich mich freuen, wenn ich von der Erfahrung eines Besseren belehrt werde. Für unfehlbar habe ich mich nicht gehalten, wohl aber für berechtigt meine Ansicht in einer brüderlichen Auseinandersetzung mit Br Maier zu äussern. Wenn ich deshalb von Ihnen, lieber Br Findel, in solcher Weise vor den Richterstuhl zitirt und verketzert werde, ja, lieber Br, dann möchte auch für mich und manchen Andern in der That die Weltgeschichte aufhören."

Es wäre wahrhaftig nicht schwer, lieber Br, den Spiess umzudrehen und Sie, wenigstens in diesem mich betreffenden Falle, als den Urheber der „maurerischen Sprachverwirrung" anzuklagen, das mir an den Hals geworfene Prädikat „Papst" noch wuchtiger auf Sie zurückzuschleudern und auch Ihnen ironisch zuzurufen: „Dafür ist man aber auch allein auf dem rechten Weg" — aber wäre dadurch der Sache genützt und der Wahrheit gedient?

Eine subjektive Polemik fördert nicht die Wahrheit, sondern verdunkelt sie. Lieber gebe ich mich der Hoffnung hin, dass wenn sich mir einmal die Gelegenheit zu persönlicher Aussprache mit Ihnen bieten sollte„ Sie die irrthümliche Meinung, welche Sie über meine Person und meinen Charakter aus meinem Aufsatze geschöpft haben, gern corrigiren werden.

Dass derjenige, welcher eigentlich zunächst zu einer Entgegnung berechtigt gewesen wäre, dass Br Maier meinen Aufsatz nicht mit denselben Augen, wie Sie, lieber Br gelesen und daraus nicht ein päpstliches Anathema meinerseits, sondern den Herzschlag wahrer Brüderlichkeit gehört hat, beweist dessen Erklärung in der Freimaurer-Zeitung und ein an mich gerichteter herzlicher Brief, für den ich ihm auch an dieser Stelle brüderlichen Dank sage.

Wie dem Br Maier, so hoffe ich auch Ihnen, lieber Br, trotz des Missverständnisses, dass uns augenblicklich trennt, bei etwaigem persönlichen Zusammentreffen zwar nicht meinen päpstlichen Segen ertheilen, aber doch die Bruderhand reichen zu können, ohne dass dieselbe von der Missethat befleckt wäre, den gekränkten Brüdern in Jena „einen Stein an den Kopf oder einen Prügel vor die Füsse geworfen zu haben!"

Altenburg, den 31. Mai 1889,

Br **F. G. Dietrich.**

Berichtigung.

In Nr. 23 ist in der Notiz über Br Lewis vor dem Worte „erworben" das Wort „Verdienste" einzufügen.

Briefkasten.

Br **M.** in **H.** Herzlichen Gr. und Dank für den thatsächlichen Beweis, dass mir Ihre freundliche Theilnahme gewahrt bleibt.

Licht und Schattenbilder aus meinem Lehrerleben.

Rückblicke auf drei Jahrzehnte im Dienste der Schule von Dr. Carl Pilz, Red. der Cornelia und Frmr.-Zeitung. Leipzig, C. F. Winter.

Ein Kreisschulinspector schrieb an den Verfasser: In Ihrem Lehrleben lese ich mit einem wahren Hochgenuss und Brüder und Schwestern schrieben ihm, dass sie das Büchlein nicht ein — sondern zwei und dreimal gelesen hätten. Wer sich für die Leiden und Freuden eines Lehrerlebens interessirt dem wird die Lectüre der Schrift gewiss willkommen sein.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 25. — Sonnabend, den 22. Juni. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber den 1759 gestifteten Societäts-Orden der redlichen Freundschaft. Von Br Dr. Rud. Maennel. — Zur Thätigkeit einer Loge. — Aus dem Logenleben: Heidelberg. — Berichtigung. — Briefkasten. — Maurerische Blüthen und Lesefrüchte. — Anzeigen.

Ueber den 1759 gestifteten Societäts-Orden der redlichen Freundschaft.

Von Br Dr. Rud. Maennel in Halle.

Im Besitze der Hallischen Degen-Loge befindet sich ein Schriftstück, das wortgetreu folgendermassen lautet:

Demnach eine löbliche Ordens Gesellschaft, mich Unterschriebenen frere honoraire würdig erkant, mich in diesen der redlichen Freündschafft gewidmeten Orden auf und anzunehmen, So reversire ich mich hierdurch, dass ich mich denen Ordens Statuten mit denen darinnen erhaltenen Regeln und die Veranstaltung des Pass Maitre in dessen Loge ich eingetheilt bin willig und ohne Wiederrede meine Pflicht gemäss unterwerffen will Zu dessen Bekräfftigung ich diese Revers in gerechter Denckungsarth eigenhändig unterschrieben und mit meinen Pettschafft besiegelt habe. So geschehn Landeshût d. 23. Augustii 1759

(L. S.) Michael Constantin =
von Kalinowa Zaremba mp.
Frere honoraire der 2. Loge der Treue
in den Orden der redlichen Freündschafft.

Der Unterzeichner dieses Reverses wurde nachmals Preussischer General-Lieutenant und ist nach Ledeburs Adelslexikon (III. 154) als solcher 1786 gestorben. Er gehörte einem schlesisch-polnischen, unter anderm auch im Oppelnschen angesessenen, Geschlechte an, dem die Stadt Filehne ihren Gründer (1230), Breslau aber einen Bischof (1267—1292) verdankt.

Das mitgetheilte Schriftstück lag in einer 17 Bogen starken Handschrift von Folio-Format, auf deren beide, mit weissem Papier überzogene Einbanddeckel ein Ordenszeichen derart aufgemalt ist, dass dessen Vorderseite der obere, die Hinterseite der untere Deckel aufweist.

„Das Ordens Zeichen bestehet" nach der Handschrift „aus 4 brennenden Hertzen, so couleur de chair [fleischfarben] und in Form eines „Creutzes mit den Spitzen gegeneinander gesetzet „sind. Auf der einen Seite dieser Hertzen sind „folgende 4 Buchstaben F. S. C. V., als die Anfangs Buchstaben des Wahlspruches Fide sed cui „vide, Traue, Schaue, wem in Goldt eingebrandt. „Auf der andern Seite aber F. I. N. U. Fidelitas „inter nos utrosque, die Treue sey unter uns. „Zwischen denen Spitzen derer Hertzen ist ein „weisses rundes Feld, auf dessen erster Seiten die „Buchstaben O. P. als Oreste et Pilades, welche „zu der Griechen Zeiten die treueste und redlichste „Freundschafft hielten, schwartz eingebrandt. Auf „der andern Seite ist ein grüner Berg die Treue „anzeigend vorgestellet. In jeden Winckel dieses „Creutzes ist die Blume Vergissmeinnicht, um die „fortdauernde Freundschafft zu bemerken."

Unter der Zeichnung auf dem vordern Einbanddeckel befinden sich folgende, vom Ordens-Grossmeister selbst geschriebene Worte: „Für den Venerablen passe Maitre der 2. Loge der Treue v. St. Julien." Da die Vornamen des Mannes, für welchen die Handschrift bestimmt war, nicht angegeben sind, so lässt sich eben nur vermuthen, es sei dies Johann Franz v. St. Julien gewesen, der als preussischer Oberst und Commandant des in Frankfurt a. d. O. garnisonirenden Regiments Prinz Leopold von Braunschweig 1784 starb.

Digitized by Google

Für ihn also dürfte das Buch angefertigt worden sein; und zwar geschah dies so, dass die Ueberschriften der Abschnitte sowie die besonders hervorzuhebenden Worte nnd Sätze mit rother Tinte eingetragen wurden. Urkundlicher Werth aber ist der Arbeit des Schreibers gegeben worden durch folgende Unterschrift, die auf der letzten beschriebenen Seite steht:

„v. Bessel. Grand Maitre des Ordens der redlichen Freundschafft."

Die vor dem Namen v. Bessel stehenden Schriftzüge, welche wohl dessen Vornamen enthalten, lassen sich nicht sicher entziffern. Aber möglich ist es, dass es die Buchstaben Fr. W. sind. Dann würde unser v. Bessel der nachmalige Preussische Geheime Kriegs- und Domainenrath Friedrich Wilhelm v. Bessel sein können, der mit einer v. Borwitz in kinderloser Ehe vermählt war und 1798 starb.

Als der Societäts-Orden „zu Ehren und Beförderung einer aufrichtigen redlichen und wohlmeinenden Freundschafft und zum Geschmack des wahren Vergnügens unter Wohldenkenden verabredet und den 17. May 1759 gestifftet" wurde, war v. Bessel nach einer Angabe unsrer Handschrift „Brigade-Major". Als solcher aber war er ein Chef der nach älterer preussischer Art (bis 1806) in Brigaden vereinigten Invaliden, die theilweise im Nothfalle noch zum Dienste brauchbar waren.

Der Ort seines damaligen Aufenthalts ist nicht angegeben. Vielleicht war es Frankenstein. Daselbst hat er am 20. Juni 1759 „bey der Grossen Ordens-Loge" eine Rede gehalten, welche sich auf der ersten Seite unsrer Handschrift befindet.

Dieselbe preist das Glück der Freundschaft und enthält gegen Ende folgende Aufforderung: „So bleibt Holde Schwestern, Edle Brüder einander „ewig Treu in redlicher Freundschafft, brennt von „reinen Flammen und macht die Schmähsucht „roth, ein jeder Freund erkenne den wahren „Werth seines Freundes, verehret Verdienste, seyd „gelassen in euern Glück, rächet euch nicht an „eure Feinde, sorget am wenigsten für eure Vor„theile, ertraget mit Gelassenheit die schnellen „Veränderungen euers Glücks, die Zufriedenheit „und Einigkeit vereinige sich mit euch, und so „werden wir mit tausend Annehmlichkeiten die „Freude und das wahre Vergnügen in seinem „Werthe empfinden. Da nun dieser Tag", so heisst es am Schluss, „zur Bekräfftigung unsers Vorsatzes „bestimmt worden, auch neue und würdige Mit„glieder auf und angenommen werden sollen, so „gönne man ihnen den Eintritt, und ein jeder „verrichte dasjenige, was ihm laut Statuten des „Ordens oblieget, mit Bescheidenheit und Eyfer".

Aus dieser Rede könnte man schliessen, dass die „holden Schwestern" der Aufnahme-Feier beigewohnt hätten. Dem ist aber nicht so; vielmehr durften sie nur an den Tafellogen theilnehmen. Dass sie von der eigentlichen Arbeit ausgeschlossen waren, geht aus mehreren Stellen unsrer Handschrift hervor. Gleich im I. Capitel, das von des Ordens „Entzweck und Nahmen" handelt, heisst es: „Da das schöne Geschlecht die Zierde des Le„bens, den Geschmack des Vergnügens, und die „Annehmlichkeiten der Gesellschafften ausmachen, „so ist festgesetzet worden, dass selbige mit als „Moities den Tag der Zusammenkunfft aufgenom„men werden können, jedennoch werden sie nicht „im Orden recipirt, bekommen auch kein Ordens „Zeichen und Statuten, auch wohnen dieselben der „Haltung der Loge nicht bey, sondern sie erhal„ten die Loge Cocarde ihres Moities, und geniessen „sonsten alle praerogativen und Vorzüge in der „Gesellschafft unsers Societät Ordens."

In den Statuten aber finden sich folgende zwei Bestimmungen, welche die Stellung der Schwestern regeln:

„Ein jedes Mitglied kann sich an den Loge „Tage eine würdige und anständige Moitie choisi„ren, welche unser Vergnügen mit geniessen kann, „selbige erhält zwar Logen Cocarde, aber kein „Ordens Zeichen, und wird nicht in der Loge ad„mittiret, sondern erscheint erstlich nach gehalte„ner Loge." Und weiter unten lesen wir: „Nie„mand von den Mitgliedern muss sich unterfangen „bey 5 Thlr. Strafe jemand mitzubringen, ohne „Consentiment aller Mitglieder, dieses gehet auch „denen Moities an, dieserwegen ein jeder bey Zei„ten seine Moitie den Cantzler anzeigen muss."

Cocarden, wie sie hier erwähnt sind, trug man auch am Hute in den zum System des Br v. Hund gehörenden Logen, ein Gebrauch, der sich noch bis jetzt bei der Leipziger Johannis-L. Minerva z. d. 3 Palmen erhalten hat. In unserm Societäts-Orden waren sie von verschiedener Farbe und von verschiedenem Umfang und dienten im erstern Falle dazu, Logen, im zweiten, die Mitglieder in denselben zu unterscheiden. Der Orden war nämlich „vorerst" in sechs „Haupt-Logen" eingetheilt, „und zwar die 1. Loge der Aufrichtig„keit, die 2. Loge der Treue [Vergl. den obigen „Revers], die 3. der Freundschafft, die 4. der Er„känntlichkeit, die 5. des Vergnügens, die 6. der „Beständigkeit. Um nun die Mitglieder und Logen

Digitized by Google

„von einander zu distinguiren, so haben die aufgenommene Moities den Tag der Zusammenkunfft „agrements [— Besatz an den Kleidern] von verschiedenen Couleurs, die Chapeaux haben ebenfalls solche Cocarden an die Huthe, als nemlich „die 1. Loge hellblau, die 2. weiss, die 3. gelb, „die 4. halb blau und weiss, die 5. hellroth, und „die 6. dunckelgrün. Der Ordens Meister und „dessen Moitie Seladon [?] Cocarden mit Silber, „die [sechs] Maitre en Chairs ebenfalss Seladonen „aber ohne Silber, und um die Charakter derer „Mitglieder ebenfalss zu unterscheiden, so haben „die Maitre en Chairs und die Passe Maitres „3fache Cocarden, die Officianten 2fache, die frers „honorairs 1fache, die frers servants schlechtweg „Schleifen. Und so sind ebenfalss die Cocarden „an den [oben beschriebenen] grossen Ordens „Zeichen, welches an der [linken] Seite getragen wird."

Unter den sechs Haupt-Logen haben wir uns ebenso viele Logen-Vereine zu denken, welche etwa den frmr. Provinzial-Gross-Logen zu vergleichen wären. An der Spitze dieser Vereine stehen die Maitres en Chaire, während die einzelnen Logen von den Passe Maitres geleitet werden. Die Bezeichnung für die letztern ist wohl aus dem englischen Worte pastmasters entstanden, das gewesene Logenmeister und Ehrenmeister bezeichnet.

In der Leitung des ganzen Ordens sind dem Grossmeister ausser den Maitres en Chair, welche ihn auch vertreten können, noch drei andre Beamte behilflich: ein Cantzler, ein Fiscal und Justitiarius und ein Poet; während den Passe Maitres ein Vice Passe Maitre, ein Secretair, ein Cassirer und ein Apostel zur Seite stehen. Die Aufgaben derselben ergeben sich meist aus den Namen ihrer Aemter. Daher mag es genügen, nur von einigen die Obliegenheit mitzutheilen:

„Der Apostel muss die Notification derer Zusammenkünffte allen Mitgliedern seiner Loge bekandt machen, Rechenschafft geben, wenn einer „oder der andere aus der Loge bleibt, wird selbiger einer Negligence überführet, zahlet er 3 Thlr. „Strafe, [Die Strafgelder spielen überhaupt eine „grosse Rolle] oder wird als immeritus [im Sinne „von unwürdig] declariret Bey denen Loge Tagen „giebt er die Signals, und verbindet denen Novicen „Augen und Hände, zeiget an, wenn ein Mitglied „in der Loge wieder die Statuten handelt, und „cassiret in seiner Loge die fallenden Strafgelder „ein, welche wann er nicht vigilant ist solche zu „berichtigen hat, und nach aller rigeur davor angesehen wird, stehet unter die Direction des Fiscals, und muss für alle Defraudation [?] seiner „Loge lediglich stehen, wiedrigenfalss er solche zu „berichtigen hat." — Der Fiscal und Justitiarius „muss auf alles vigiliren, was wieder Statuten und „Ceremoniel läufft, und sodann es am gehörigen „Ort melden, alles was in der Loge proclamiret „wird, träget er vor, und hat den Rang vom Maitre „en Chair, und stehen alle Apostels unter seiner „Direction". — „Der Ordens Poet wird von den „gantzen Orden creiret und befleissiget sich derselbe zu Ehren des Ordens Sinn reiche Gedichte „zu verfertigen, hat den Rang vom ältesten Pass „Maitre, und sitzet bei Haltung der Loge an den „Tisch von dem Directeur der Loge, und träget „eine Seladon grüne Cocarde am Huth."

Zu den Aufgaben des Cantzlers gehört es, jedem Mitgliede einen Ring auszuhändigen, den dieses beständig am Finger tragen muss. „Inwendig in diesen Ringe stehen die Buchstaben O. P. „id est Oreste et Pilade und daneben sind 3 kleine „puncte graviret, welches das Kennzeichen dieses „Ordens ist, und die Treue vorstellen. Sobald nun „einer einen solchen Ring an einen andern in „fremder Gesellschaft ansichtig wird, gehet er zu „selbigen und befraget ihn, von welcher (id est „Loge), alsdann derselbe die No. seiner Loge anzeigen und sagen muss Oreste et Pilades, sollte „er aber solches vergessen [!] haben, so neiget „er sich und saget Den Berg habe ich überwunden, worauf er sich nach der linken Seite „greifet."

Durch diese Sitte des Ringtragens werden wir wiederum an die stricte Observanz erinnert; denn auch Br v. Hund bestimmte, dass die Mitglieder der Logen seines Systems stets einen Ring am Finger tragen sollten, in dessen Innern die die Buchstaben L. V. C. (labor viris convenit) standen.

Was nun die drei Punkte im Ringe des Freundschafts-Ordens angeht, so werden sie wohl in Dreiecks-Form [∴] gestanden haben. Denn sie sollen ja „die Treue vorstellen"; diese aber war auf dem Ordenszeichen unter dem Bilde eines grünen Berges dargestellt. Vielleicht hatten übrigens dieselbe Bedeutung die durch Lichter gebildeten „Triangel", von denen sogleich die Rede sein soll.

Aus den auf Seite 29 bis 36 unserer Handschrift beschriebenen „Ceremoniels, so bei Aufnehmung eines jeden neuen Mitgliedes stricte observiret werden müssen", ersehen wir Folgendes:

Die Aufnahme erfolgt stets bei künstlicher Beleuchtung. Auch in die Zimmer vor dem Ar-

Digitized by Google

beitssaal darf kein Tageslicht dringen, sie dürfen nur erhellt werden durch Flammen von „Brandwein und Saltz“. Im Saale stehen zunächst sechs Tische, die belegt sind mit Decken in den Farben der sechs Hauptlogen. Bei denselben stehen Stühle für die Beamten der betreffenden Loge und „eine Bancke“ für die Mitglieder derselben. Auf den Tischen liegen Statuten, Schreibzeug und Hammer; ferner müssen darauf drei Wachslichter brennen, die „in Form eines Triangels“ gesetzt sind. In der Mitte des Saales steht ein Lehnstuhl für den Ordensmeister und davor ein grosser, mit einer Seladon grünen Decke belegter, Tisch. Er erhält sein Licht durch sechs Kerzen, und es liegen auf ihm die Statuten und „soviel Glocken und Hammers, als Maitres en Chaires „gegenwärtig sein, imgleichen ein Sprütz Quast und eine Wanne mit Wasser“. An der dem Lehnstuhl entgegengesetzten Tischseite „stehet die Bancke, worauf die Novizen knieen müssen“. Hinter derselben, also wohl in der Mitte des ganzen Baumes, befindet sich ein „von Brettern angefertigter Berg, welcher einige Tritte hoch und mit einer Decke belegt ist“. An der hinter dem Lehnstuhl befindlichen Wand hängt das Sinnbild des Ordens. Es stellt dies nach Seite 3 dar „ein brennendes Hertz, so auf einen pied d'estale“; neben dem Postamente aber, auf dem sich die Buchstaben O. P. befinden, „stehet „Cupido, welcher dem Hertzen mit der rechten „Hand eine Masque abnimt, dadurch anzudeuten, „dass nichts falsches in diesen Orden geduldet „werde, mit der Ueberschrift Fide sed cui Vide. „Cupido hat seinen Köcher Bogen und Pfeil zer„brochen um sich liegend, und die Augen nicht „verbunden, um die wahre Freundschafft von der „Liebe zu unterscheiden. Auf der andern Seite „des pied d'estale lieget ein Hundt die Treue vor„zustellen“.

Die Aufzunehmenden werden zunächst in das so eigenthümlich erhellte Vorzimmer geführt. Dort müssen sie niederknieen und sich Augen und Hände verbinden lassen, worauf sie „platt nach der tour auf die Erde gesetzet werden“. Alsdann ziehen unter Pauken und Trompetenschall die Brüder an ihnen vorbei in den Saal. Keiner derselben darf Degen oder Stock tragen. Alle sind mit Hüten bedeckt, mit weissen Handschuhen bekleidet und mit Hämmern versehen. Auch haben sie ihr Ordenszeichen und ihre Logencocarde angelegt. Beim Betreten des Saales macht ein jeder „eine Neigung gegen den Berg“. Wenn alle ihre Plätze eingenommen haben, so „höret die Musique „auf und der Directeur spricht: Es wird Loge ge„halten. Venerables sprecht, es wird Euch Gehör „gegeben“. Ist über die Novizen Vortrag gehalten, und hat der Vorsitzende ihrer Aufnahme zugestimmt, so wird „geklingelt und ein langes Rondal „gemacht. Sowie wieder geklingelt wird, höret „die Musique auf, und derjenige, welcher die Ver„waltung bey denen Novicen hat, thut einen drey„fachen Hammerschlag an der Thüre. Der Direc„teur spricht: Wer anklopfet wird aufgemacht“. Darauf wird jeder Noviz einzeln über den „Berg“ zu der Bank vor dem Tische des Vorsitzenden geführt, wo er niederknieen muss. Dabei rufen alle Mitglieder laut: „Fide, sed cui vide!“, die den Novizen hereinführenden dienenden Brüder aber sprechen „stets dabey gantz ängstlich: Nur frischen Muth gefasst“. Sind die Recipienden alle eingeführt, so „fangen alle Mitglieder ein gross Geräusche mit denen Hammers an und continuiren damit so lange, bis der Directeur klingelt“. In einem Zwiegespräch desselben mit den Recipienden erklären sich sodann dieselben für Feinde aller Falschheit und Verehrer der redlichen Freundschaft, worauf alle Mitglieder jene der Aufnahme für würdig erklären, indem sie dreimal rufen: Nun so geniesset das wahre Vergnügen unserer Freundschaft!

Nach abermaligem Hammern besprengt der Directeur einen jeden Novizen mit kaltem Wasser, wobei er spricht: Dencke edel, sey aufrichtig und redlich. Dann aber ruft er im Verein mit den Maitres en Chaire dreimal aus: Fide, sed Cui fides, Vide. Darauf werden die Bande von Händen und Augen gelöst, und es folgen Einkleidung und Unterweisung, aber kein — Eid.

Nach beendigter Arbeit „wird geklingelt, und „unter den Schall der Paucken und Trompeten „gehet ein jeder nach voriger Ordnung hinter den „Ordens Meister wieder aus der Loge. Wo dann „nachgehens biss zur Tafel Concert aufgeführet, und kleine Spiel partien vorgenommen werden „können.“

Aus den, zwölf Seiten füllenden, Statuten mag hervorgehoben werden, dass nachdrücklich darauf hingewiesen wird, es wolle die Societät in keiner Weise die Pflicht beeinträchtigen gegen den „theuern und grossen König [Friedrich II.] und Seine Dienste“, sondern sie müsse „vielmehr einen „jeden aneifern seine Schuldigkeit mit Eyfer acti„vität und unveränderten Fleiss und accuratesse „nachzuleben“. Auch ist, wie es an einer andern „Stelle heisst, das grösste Haupt- und Danckfest „des Ordens der 24. Januar als der Geburths „Tag unsers grossen Monarchen, dessen höchstes

Digitized by Google

„Wohl ein jedes Mitglied von dem Wohl des Or-„dens unzertrennlich hält."

Weder den Moities, noch Uneingeweihten dürfen Mittheilungen über den Orden gemacht werden; verlangt aber die Obrigkeit die Vorweisung der Statuten, so ist ihr Folge zu leisten.

Zur Bestreitung der Kosten der vierteljährlichen grossen Logentage muss jedes Mitglied im Voraus 12 Groschen zur Kasse geben und nach der Tafel den auf seinen Theil fallenden Betrag sofort entrichten. Für die Reception sind 5 Reichsthaler zu zahlen; will einer ohne Ceremoniell aufgenommen werden, so hat er 10 Thaler zu erlegen. „Mit Ceremoniels wird allemahl bei Hal-„tung einer Loge gespeiset, um den Zulauf der „Leuthe und alle Dis-ordres zu evitieren, beim „Desert aber werden die Thüren geöffnet."

Ueber die Tafel-L. erfahren wir aus den, diese betreffenden Abschnitten Folgendes: „Alle „Speisen, Geträncke und der Desert wird auf ein-„mahl auf der Tafel gesetzt, damit keine Bediente „zu serviren haben, ausser zwei, welche in der „Stube verbleiben können." Wenn alles servirt ist, und die Mitglieder in einer durch die Reihenfolge der Logen, wie durch das Logenamt bestimmten Ordnung „nebst ihren Moities" ihre Plätze eingenommen haben, werden die Thüren verschlossen. „Wenn der Directeur einen Hammer „Schlag thut, so thun solches auch die Maitres en „Chaires, und dieses bedeutet attention an denen „andern Mitgliedern, wenn was zu proponiren ist. „— Wann der Directeur klingelt, so klingeln alle „Maitres en Chaires, und dieses ist das Signal zu „denen Rondas, worauf alle die andern mit Ham-„mern schlagen, choquiren [= anstossen], mit „fusées platzen [wohl im Sinne des frmr. Aus-„drucks „Kanonen abfeuern"] und Gesundheiten „trincken." Im weiteren Verlauf der Tafel werden vom Directeur folgende Gesundheiten ausgebracht: 1) Auf Wohlfarth unsers Edlen und rühmlichen Ordens; 2) Es leben unsere Schönen und das Vergnügen blühe; 3) Traue Schaue, Wem; 4) Oreste und Pilades. — Nach beendigter Tafel wird Feuerwerk angezündet, und darauf verlassen die Tischgenossen unter Pauken und Trompetenschall das „Tafelzimmer". — „Alsdann fängt ein „jeder mit seinem Moitie an zu tantzen und der „Ball continuiret biss in die späteste Nacht".

Aus dem langen Verzeichniss von Geldstrafen, welche für bestimmte Vergehen, insbesondere für allerlei Verstösse gegen das Gebrauchthum festgesetzt waren, möge nur Folgendes hervorgehoben werden: 2 Thaler 12 Groschen musste erlegen, wer „in währenden Actu sich ungeziemend aufführet spast oder lacht"; 2 Thaler, wer an der Tafel seine Ordnung nicht observiret. Wer Streit oder Zwistigkeiten anfanget, zahlt 5 Thaler, und ebensoviel derjenige, welcher „grosse hazard Spiele spielt oder sich den Trunck ergiebt". Wer aber „bey Logen Tagen schwöret oder fluchet, giebt jedesmahl 8 Groschen."

Die Strafe war wohl im letzten Falle deshalb so niedrig bemessen, weil Schwören und Fluchen den Mitgliedern, welche vielleicht alle dem Soldatenstande angehörten, allzu geläufig war, als dass sie sich desselben gänzlich hätten enthalten können. Wie allgemeine Verbreitung aber diese Unsitte damals gefunden haben muss, geht auch daraus hervor, dass die Gesetze der ältesten Frmr.-Logen ebenfalls dagegen ankämpfen. —

Ob und welche Verbreitung der Societäts-Orden der redlichen Freundschaft gefunden, und wie lange er bestanden hat, ist aus der vorliegenden Quelle nicht ersichtlich. Eine Nachfrage in dem oben erwähnten Frankenstein war ergebnislos, und ebenso wenig ist bisher zu ermitteln gewesen, wie die im Vorstehenden besprochene Handschrift nach Halle gekommen sein mag.

Zur Thätigkeit einer Loge.

Gelegentlich des Festes der Jahreswende der Loge „Könyves Kálmán", vorgelesen von Moriz Gelléri Dep. Mstr. v. St.

(Schluss.)

Unsere Loge war es, aus welcher vor drei Jahren auf Grund der hierzu gegebenen Anregung seitens des Br Géza Kresz die Idee der Gründung der „Freiwilligen Rettungsgesellschaft" hervorging, bei welcher die einzelnen Mitglieder unserer Loge fast alle mitwirkten. Dieser Verein, dessen Zweck ist bei jedem Unfalle durch die erste Hilfeleistung die Behörde und Polizei zu unterstützen und dadurch grössere Unfälle womöglich zu vermeiden, hat bei der eifrigen Leitung unseres Br Kresz eine so rasche Volksthümlichkeit erlangt und einen so glänzenden Erfolg errungen, sein Wirken hat für die auf diesem Gebiete vorhandene Lücke einen so vollständigen Ersatz geboten, dass unsere Loge mit gerechtem Stolze auf diese ihre hervorragende Leistung hinweisen kann.

Im Interesse der Vertretung der freimaurerischen Idee wirken wir seit Jahren mit schönem Erfolge darauf hin, dass die Brr in den Geschwornenbänken, in der Stadtrepräsentanz, in den Schul-

Digitized by Google

stühlen und anderen wichtigen Körperschaften proportionell vertreten seien.

Mit diesem Gegenstand ist einigermassen verwandt der Vorschlag des Br Anton Váradi betreffend die Schaffung eines engeren Verbandes zu dem Behufe, dass die Freimaurer einander im profanen Leben unterstützen und wie die von den Ultramontanen geplante antifreimaurerische Liga daraufhin agitirt, dass man von Freimaurer nicht kaufen, dieselben nicht wählen möge, gerade so sei unser Wahlspruch die gegenseitige Unterstützung der Freimaurer.

Dieser Vorschlag, welcher auf einen Aufruf des Br Illés Pollak hin gemacht wurde, beschäftigte die Loge zu mehreren Malen und obgleich Jedermann die darin enthaltenen Principien und Ideen anerkennt, war es bisher schwer die Form zu finden, in welcher dieser Antrag realisirt werde.

Zu diesem Zwecke wurde eine aus mehreren bekannten Mitgliedern der Loge bestehende Commission entsendet, welche schon demnächst einen detaillirten Vorschlag in dieser Sache zu machen gedenkt.

In Angelegenheit der geistigen Leitung und Entwicklung einer wirkungsvolleren freimaurerischen Thätigkeit haben wir eine Denkschrift an die Grossloge gerichtet.

In der Sache der Instructionsarbeiten hat unser Bruder Meister vom Stuhl eine Reform ins Leben gerufen, die würdig ist hier erwähnt zu werden. Nach seiner Ansicht muss die Instructionsarbeit derart sein, dass sie belehre, aber nicht durch einen Menschen, sondern womöglich durch Mitwirkung sämmtlicher Logenmitglieder. So würden unsere Unterrichtsarbeiten zu auf höherem Niveau sich bewegenden Debattirabenden.

Auf Grund des vom Br Géza Kenedi gemachten Vorschlages ersuchten wir die Grossloge, dass sie in Folge der eröffneten Bahnverbindung mit dem Orient unsern Verkehr mit den östlichen Logen befördere dadurch, dass sie einerseits die genaue Namensliste der östlichen Logen mit Bezeichnung der Arbeitstage und Localitäten, den ungarischen Logen einsende, anderntheils, dass sie die Namensliste der Mitglieder unserer Logen, mit besonderer Rücksicht auf die Brr, welche Gewerbetreibende und Kaufleute sind, in französischer Sprache gedruckt in den östlichen Logen verbreite. Im Prinzip nahm der Bundesrath diesen Vorschlag auch an und beabsichtigt im Wege der ausländischen Oberbehörden die Namensliste sämmtlicher östlichen Logen zu erlangen und wird vermittelst einer besondern Commission dafür Sorge tragen, dass nicht allein der Verkehr zwischen den ungarischen und östlichen Logen erleichtert, sondern dass hauptsächlich für die geeigneten Mittel zur Beförderung der geschäftlichen Verbindungen vorgesorgt werde.

Schliesslich will ich nur noch andeuten, dass die zur Rettung verkommener Kinder vor Kurzem in Fluss gebrachte wichtige gesellschaftliche Bewegung, welche in dem „Kinderbewahrverein" culminirt, ebenfalls von der Mitte unserer Loge aus in Scene gesetzt wurde. Zweck dieses Vereines ist: die Kinder, welche durch das Elend der Gefahr ausgesetzt sind zu verkommen, zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, zu welchem Behufe der Verein hauptsächlich a) auf den begründeten Vorschlag der Polizei hin die dem Schubhaus überlieferten Kinder durch Ertheilung von Kost und Quartier für eine längere Dauer in seine Obhut nimmt; b) zu gleichem Zwecke auch solche Kinder aufnimmt, welche als Findlinge, Waisen oder Kinder ins Elend gerathener Eltern der sichern Gefahr des Verkommens ausgesetzt sind; c) provisorisch für die Pflege und Erziehung solcher Kinder sorgt, welche der Gefahr des Verkommens ausgesetzt, zu diesem Zwecke von den Behörden mit einem Vorschlag dem Vereine übergeben werden; d) verkehrt er innerhalb seiner Statuten und wirkt fallweise zu gleichem Zwecke mit anderen Vereinen zusammen, deren Aufgaben ähnliche sind; e) strebt er constant dahin, dass die Sache der Rettung der dem Verkommen ausgesetzten Kinder von Landeswegen organisirt werde.

Mit diesen Leistungen von so grosser Wichtigkeit hat sich erst vor einigen Tagen die gesammte hauptstädtische Presse in so detaillirter Weise befasst, dass es überflüssig erscheint hierorts darauf zurückzukommen. Unsere Pflicht erheischt jedoch die Brr bei dieser Gelegenheit im Interesse der Sache zu ersuchen, sie mögen dazu beitragen, diesen zarten Trieb der Freimaurerei mit brüderlicher Liebe zu entwickeln und zu vergrössern.

Die Skizze wäre unvollständig, wenn ich an dieser Stelle nicht erwähnte, dass wir im Dezember 1886 das 10jährige Jubiläum unseres Mstrs. vom Stuhl Br Moriz Mezei gefeiert haben. Der väterlichen Fürsorge und liebevollen Leitung dieses von uns allen gel. Führers und Meisters im edlen Sinne des Wortes haben wir die Entwicklung unserer Loge zu verdanken und wünschen, dass wir unter seiner Leitung noch lange den Interessen der k. Kunst dienen mögen.

Bezüglich der Unterstützungen will ich nur

Digitized by Google

ein Datum anführen, dass unsere Loge jährlich durchschnittlich 400 fl. zur Unterstützung von Brn und Profanen verwendet.

Auch ist es vielleicht überflüssig zu erwähnen, dass wir uns ausserdem auch mit den von den Schwesterlogen uns zugekommenen Anträgen und Ideen befasst haben, und dass wir mit freimaurerischem Pflichtgefühle die von den übrigen Logen gegründeten Institutionen und ins Werk gesetzten Massregeln unterstützt haben.

Zum Schlusse muss ich mir einen Blick in die Zukunft erlauben, indem ich jene Fragen und Anträge aufzähle, mit deren Erledigung sich unsere Loge derzeit befasst.

Es sind dies die folgenden:

1) Gründung einer im freimaurerischen Geiste geführten Mittelschule und Reform der Lehrbücher im freimaurerischen Geiste. Antrag des Br Anton Váradi.

2) Hebung des ungarischen Bauernstandes und zwar durch: a) Verbesserung des Volksunterrichtes, b) Verhinderung der unmoralischen Missbräuche anlässlich der Wahlen, c) Verhinderung der Ausbreitung der Trunksucht. Antrag des Br Béla Gerster.

3) Errichtung eines mit einem Asyle verbundenen Reconvalescentenhauses. Vereinigter Antrag der Brüder S. Deutsch, Onodi und Kresz.

4) Friedliche Entwicklung der Nationalitätenfrage. Antrag des Br Elek Gozsdu.

5) Errichtung von Miethzinssparcassen. Antrag von Br Dyonis Beck.

Wenn das Angeführte die Brr nicht nach jeder Richtung befriedigt, müssen wir zu unserer Entschuldigung anführen, dass wir auch mit der inneren Consolidirung unserer Loge viel zu kämpfen haben; und wenn die bisherigen Erfolge nur als Ausgangspunkt für künftige erfolgreichere Wirksamkeit dienen, so legen wir ruhig seiner Zeit den Hammer nieder, um denselben der nachfolgenden jüngeren, fleissigeren Generation zu übergeben. Und unsere Beruhigung liegt einzig in dem Bewusstsein, dass wir den Boden vorbereitet haben, in welchem andere säen werden, damit ihre Ernte ein kleines Theilchen jener Mittel bilde, welche berufen sein werden die menschliche Wohlfahrt zu befördern. Or.

Aus dem Logenleben.

Heidelberg. Bericht über das Maifest. Das von der Loge Ruprecht zu den 5 Rosen in Heidelberg nach langjähriger Pause am 26. Mai wieder veranstaltete Maifest nahm einen äusserst günstigen Verlauf. Am Vormittag wurden von den zum Fest erschienenen Brn und Schwestern unter Führung ortskundiger Heidelberger Brr von der Loge aus verschiedene Spaziergänge in die nähere Umgebung unternommen, dergestalt, dass alle Theilnehmer gegen Mittag in dem Garten der Schlossrestauration zusammentrafen, wo Plätze reservirt waren. Die Tafelarbeit fand, da der Banketsaal der Loge die Theilnehmer nicht fassen konnte, Nachmittags 2 Uhr in dem Speisesaal des Br Ellmer (Hôtel Prinz Karl) statt. Der Meister vom Stuhl vom Orient Heidelberg, Br Dr. Fehr, begrüsste zunächst die erschienenen Brr und Schwestern der geladenen Logen und brachte sodann den ersten Toast aus auf Kaiser, Landesfürst und Vaterland. Sodann gedachte Br v. Reckow, Meister vom Stuhl der Loge Carl zur Eintracht in Mannheim in herzlichen Worten der besonders engen Bande, welche die Oriente Mannheim und Heidelberg verknüpfen, und trank auf das Wohl der Loge Ruprecht zu den 5 Rosen in Heidelberg, der Grossloge zur Sonne in Bayreuth und aller deutschen Grosslogen und Logen. Br Ritzhaupt vom Or. Heidelberg gedachte demnächst der anwesenden älteren Brr, welche die früheren Maifeste noch mitgemacht hatten, und trank sodann auf das Wohl der zur Verherrlichung des Festes erschienenen Schwestern. Bruder Berninger, Meister vom Stuhl der Loge Carl zum Licht in Frankfurt a. Main dankte hierauf in herzlichen Worten der Loge Ruprecht zu den 5 Rosen im Namen der auswärtigen Brr und Schwestern für die Einladung zum Feste. Schliesslich trank noch Br Fuchs vom Or. Heidelberg auf das Wohl der Brr auf dem Erdenrunde. Zwischen den einzelnen Reden wurden passende Lieder gemeinsam gesungen. Ganz besonders zur Erhöhung der Festfreude trugen aber die Schwestern Dürk von Frankfurt, Ruppert von Karlsruhe und Süsser von Mannheim durch ihre herrlichen Solovorträge bei; insbesondere war Schwester Ruppert unermüdlich in Entfaltung ihres schönen Talents und verdiente dadurch allseitigen Dank.

Der Tafelarbeit folgte ein frohes Zusammensein zunächst im Logengarten, welcher von seinen schattigen Terrassen aus einen herrlichen Blick über Alt-Heidelberg, Schlossruine und in das Neckarthal gewährt, und später, nachdem die Nacht hereingebrochen war, in dem Banketsaal der Loge. Echt maurerischer Frohsinn herrschte auch hier; ernste und heitere Reden und Liedervorträge verkürzten die Stunden, die Allen nur zu schnell entschwanden.

Br W.

Digitized by Google

Berichtigung.

Das Johannisfest der Loge Bruderkette zu den 3 Schwanen wird den 23. Juni mittags 1 Uhr gefeiert. Im Kalender war fälschlich der 12. Juni als Festtag bezeichnet. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

In Nr. 23 der Freimaurer-Zeitung ist Seite 180, Spalte 2, Zeile 2 von unten durch den Masseneintritt, — Seite 181, Spalte 3 von unten beherbergte und beherbergt und Spalte 2 in der Mitte also auch nicht gegen Juden, zu lesen. Endlich ist Seite 182, Spalte 1, von unten 14. Zeile statt ihr umgebenden sie umgebenden zu verbessern.

Briefkasten.

Br **R.** in **Dn.** Sie geben auf die Frage: Wer macht den grössten Skandal in der Maurerwelt? eine Antwort, die ich unterschreibe, aber nicht veröffentlichen mag, da ich das Gelübde nicht übertreten will, directe und scharfe Angriffe auf Brüder, so viel ich kann, zu verhüten. Zur Vertheidigung aber werde ich schwer angegriffnen Brn stets die Hand bieten. Traurig genug ist es freilich, dass sich Brr gegen Brr vertheidigen müssen. Herzlichsten Gruss und Dank für die freundlichen Worte. — **Für Br Dr. Lewis.** 10 Mk. Dem unbekannten Geber im Namen des Empfängers herzlichen Dank! — 10 Mk. v. Br **B. Z.** Herzlichen Dank! Der leidende Br L. wird sich über Ihre br. Theilnahme freuen. — Br **R.** in **H.** Mit grosser Freude und Dank erhalten. Br Gr. — Br **C.** in **E.** Kam wie gerufen. Br Gruss und Dank! — Br **F.** in **F.** Besten Dank und herzlichen Gruss.

Maurerische Blüthen und Lesefrüchte.

Jeder rechtschaffene Mensch hat die Liebe zum Weltfrieden in seinem Innern. Will aber der gewandte Erzieher bis zu diesem verborgenen Kleinod durchdringen, so muss er gewaltige Anstrengungen machen, um die harte Schicht der Tages-Vorurtheile zu überwinden. Es verhält sich hiermit wie mit jenen Haselnüssen der Feen, in welchen man ehemals, nachdem man die Schale durchbrochen hatte, Diamanten fand. Um dies jedoch fertig zu bringen, musste das Auge scharf und die Hand geschickt sein.

Wenn es wahr ist, dass die grossen Gedanken gewöhnlich vom Herzen kommen, so gestehe, dass die Freunde des Friedens einen wahrhaft grossen Gedanken vertheidigen!

Gewisse Seelen sind wie Aeolsharfen, die beim leisesten Hauche des Windes harmonische und unbestimmte Töne von sich geben, ohne jedoch jemals eine zusammenhängende, geregelte Melodie hervorbringen zu können. Ohne Zweifel verursacht jenen Geistern der Gedanke an den Frieden einigen Enthusiasmus, der Gedanke an den Krieg einigen Verdruss. Aber sie sind unfähig dieses Gefühl zu präcisiren und einen leitenden Gedanken daraus zu entwickeln; es ist ihnen unmöglich, in der Richtung, die der Verstand ihnen vorzeichnet, männlich thätig zu sein.

— Ist der engherzige Spott, den gewisse Leute mit einem grossen Gedanken treiben, nicht häufig die eigenthümliche Form, in welcher niedere Geister ihre Bewunderung, wider ihren Willen, zum Ausdruck bringen?

Herm. Molkenboer.

Anzeigen.

Ein Kfm., Br, Ende 20er, verheirathet, 15½ Jahre in der Holzbearbeitungs-Branche in leitender Stellung thätig, mit allen einschlägl. Arbeiten, dopp. Buchf., Abschluss, Correspondenz etc., Einkauf des Rohmaterials, techn. Betrieb und Verkauf genau vertraut, sucht Verhältnisse halber anderw. entsprech. Stellung. Gefl. Offert. unter *S. J. 24* i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Die unterzeichnete Bauhütte begeht am **8. September** d. J. das

100jährige Jubiläum der Loge zu Plauen,

zu welchem sie vorläufig hierdurch und vorbehältlich genauerer Mittheilung des Festprogrammes die verehrten Schwesterlogen ergebenst einladet.

Plauen i. V., am 8. Juni 1889.

Die Loge zur Pyramide.
Georg Günther, Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 26. Sonnabend, den 29. Juni. **1889.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was zu uns die Rose spricht. Von Br Höhn-Schmölln. — Literatur. — Kurzer Abriss der Geschichte der Frmrei in Dänemark. Von Br Dénervaud. — Aus dem Logenleben: Berlin. — Briefkasten. — Anzeige.

Was zu uns die Rose spricht.

Johannisfestgedanken von Br Höhn-Schmölln.

Unser Johannisfest, das Fest des Lichtes und der Freude, das Fest der Rosen und der Liebe ist der herrlichste Tag im Maurerleben. Es ist in unzähligen Liedern besungen, in mrschen Zeichnungen begrüsst und von allen Brn auf dem weiten Erdenrund schon oft in Begeisterung gefeiert worden. Die Natur zeigt sich an diesem Tage in ihrer höchsten Entwicklung, in ihrem herrlichsten Schmucke, der leider nur zu bald wieder schwindet. Die Sonne hat ihren höchsten Stand und versendet die glühenden Strahlen auf die Erde. Auch der Mensch vermag sich dieser Einwirkung der göttlichen Gesetze der Natur nicht zu entziehen; der Sonne Strahl, des Frühlings Pracht zwingt ihn zur Freude und Fröhlichkeit.

Der Maurer hat den Johannistag mit zu seinem höchsten Festtage erkoren und die Königin der Blumen, die Rose zur Lieblingsblume erklärt, mit welcher er sich an diesem Tage schmückt. An des Maurers Ehrentage prangen im Schmuck der Rosen sein Tempel, sein Altar und seine Säulen, mit ihnen schmückt er seine Brust und auch die Schwester, die Gefährtin seines Lebens feiert das Fest mit im Glanze und Duft der Rosen.

Wir wollen jetzt nicht untersuchen, was den Maurer dazu getrieben hat, die Rose, die liebliche Königin des Gartens, auf diese Weise auszuzeichnen, sondern vielmehr darüber nachdenken, welche Blumensprache die schön geformte, lieblich duftende und in den mannigfachsten Farben strahlende Rose zu uns redet. Auch in ihrer stummen Pracht vermag sie den Maurer, der ja gern sich sinnbildlich ausdrückt, zu einer Fülle der edelsten Gedanken anzuregen. Vertiefen wir uns deshalb in die Beantwortung der Frage:

Was zu uns die Rose spricht!

Die Rose führt eine stumme und doch beredte Sprache. Im holden keuschen Rein blicken die Rosenknospen uns an. Die Rose webt um uns die schönste heiligste Poesie des Daseins. Im Dufte der Rosen gedenken wir unserer Lieben; in der Bewunderung ihrer Farbenpracht vergisst der Träumer alles um sich her und wiegt sich in dem seligen Gedanken, dass sie ewig duften und blühen werde. Versuchen wir es, an der Hand verschiedener Dichteraussprüche ihre Sinnbilder zu deuten und ihrer holden Blumensprache zu lauschen.

Jetzt hat die Rose duftend sich erschlossen,
Hochmittag ist's, sie steht in voller Pracht,
Von goldner Junisonne übergossen
Entfaltet sie voll ihre Zaubermacht.
Warum pflückt man die Rose g'rade heute,
Warum steckt man als schönsten Schmuck sie an?
Indess durch alle Lande das Geläute
Zu St. Johannis schaart den freien Mann.

Meyer-Stadthagen.

1) Die Rose redet Worte des Glaubens an das schaffende Walten des A. B. a. W.

Wer im ersten Frühjahr, wenn die Natur aus dem Schlummer erwacht, den kahlen Rosenstrauch betrachtet, der kann von dem unscheinbaren Auge, das sich daran zeigt, unmöglich darauf schliessen, dass sich daraus eine prächtige Blüthe entfaltet, die an Farbe und Duft ihres Gleichen sucht. Das

Digitized by Google

ist für den Maurer ein Beweis für den Glaubens-Satz: **Aus unendlich Kleinem schafft der Weltenmeister die erhabensten Gebilde.** So geht der A. B. a. W. überall zu Werke. Die Geschichte ganzer Völker, wie die Geschichte jedes einzelnen Menschen kann uns über dieses Wirken unseres A. Meisters belehren. Ein geringer Zimmermannssohn war zum Schöpfer des Christenreichs ausersehen, das gleich einem Senfkorn zu einem Baume emporwuchs, der die ganze Erde überschattet. Unser **Luther**, ein armer Bauernsohn, schuf das Werk der Reformation, das Kaiser und Päpste zum Zittern brachte und das sich immer mehr Boden erringt.

Ein kleines elektrisches Fünkchen war der Anfang zu den Erfindungen, die uns jetzt befähigen, mit Blitzesschnelle unsere Schrift und unser gesprochenes Wort nach den entferntesten Gegenden der Erde zu befördern und ein Licht zu schaffen, das an Helle mit der Sonne wetteifert Die Wirkung des Dampfes, der einem Kochtopfe entstieg, wird uns Lehrerin für die segensreiche Gewalt, die jetzt Tausende von Menschenhänden ersetzt. So liessen sich noch eine ganze Reihe wichtiger Ereignisse aufzählen, die beweisen können, wie **der A. B. d. W. aus kleinen Anfängen grosse Wirkungen hervorbringt.**

Ist nicht unser Mrbund auch ein Beweis dafür? Aus kleinen Anfängen, die kaum des Berichtens werth gewesen sind, hat sich ein Bund entwickelt, der in seiner Kette die ganze Welt umspannt, der zu seinen Mitgliedern Kaiser und Könige zählt, aber auch edle Männer aus jedem Beruf bis herab zum schlichten Handwerker an seinem Werke bauen lässt, dessen Lehre auch Nichtmaurer begeistert und dessen Licht sich überall Eingang in den Menschenherzen verschafft.

Ein grosses Werk, daran wir bauen,
Ein Werk, das seine Meister lobt;
Es wölbet sich von Gau zu Gauen,
Wie auch der Sturm der Zeiten tobt.

Was gibt uns aber die Gewissheit, dass die Mrei ihr hohes Ziel erreicht, das sie ihren Bau fördert, der von so vielen als Unsinn bespöttelt wird? Das **Sinnbild der Rose** lehrt es uns: Aus Kleinem schafft der Allmächtige Baumeister das Vollendetste. Die Erfolge, welche die Mrei schon errungen hat, die stete Veredlung des Menschengeschlechts, welche sich langsam und verborgen immer mehr Boden erringt, lässt uns glauben und hoffen, dass das Licht auf unseren Altären immer heller leuchten wird, und dass unsere Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit doch auf einen Felsen gegründet sind, an dem die Stürme der Zeit vergebens rütteln.

Aber: Du musst glauben, du musst wagen,
Denn die Götter leihn kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen
In das schöne Wunderland.

Doch zurück zu unserer Rose!

2) **Sie redet zu uns Worte der Liebe.**
Warum die Rose dem Johannistag geweihet?
Johannes spricht: Ihr Kinder, habt euch lieb!
Sie ist es, die das Herz des Maurers feiet,
Dass drinnen schiesst die Liebe, Trieb um Trieb,
Dass drinnen Fried und Eintracht im Vereine
Mit Muth und Demuth heute Einzug hält,
Dass Maurertreu in lichter Demantreine
Der Weisheit, Stärke, Schönheit zugesellt.

Meyer-Stadthagen.

Die Rose ist ein sprechendes Sinnbild der Liebe, denn sie ist immer bereit zu beglücken. Die Rose verschönt in der Sprache der Liebe unsere schönsten Feste. Eine Rosenknospe gilt den liebenden Eltern als Sinnbild für ihre heranwachsenden Kinder. Wenn die Liebe in die jungen Herzen einzieht, so reichen sich die Stillbeglückten, als Zeichen dieses seligen Gefühls der Gaben beste, eine **Rose** dar. Wie in der Rose sich tausend Blätter einträchtig vereinen, so soll auch die Menschen die Liebe verbinden. Das Streben Aller soll dahin gerichtet sein, durch edles Wirken mit und für einander einen Rosenschimmer auf den Gesichtern der Nothleidenden zu verbreiten.

Wenn wir eine gute That vollbracht, dann erscheint um uns alles im rosigen Lichte und aus mancher edlen That erblüht uns (wie der heil. Elisabeth) ein Strauss von rothen und weissen Rosen. Darum schaffe fort in Liebe, mein Br dann geschieht dieses:

Urplötzlich wird er (d. A. B. d W.) über Nacht
Dein Mühen reich belohnen,
Wenn über all den Dornen lacht
Ein Strauss von Rosenkronen.

Die Rose lehrt uns aber auch, dass die rechte Liebe über das Grab hinaus reicht. Ist es ja doch das eigene Verdienst der Mrei, dass am Johannistag die Gräber unserer Lieben mit duftgen Kränzen geschmückt werden, eingedenk des Dichterwortes:

Digitized by Google

Eine Rose will ich brechen,
Die schönste, die ich hab'
Und komm', damit zu schmücken
Eines treuen Maurers Grab.

Darum, vergiss die nicht, die dich geliebt haben, strebe danach, ihnen ähnlich zu werden und ehre ihr Andenken.

Lass der Liebe
Heil'ge Triebe
Stets in aller Herzen glühen,
Dass sie wie die Rosen blühen
Jedermann zu Freud und Lust,
Eignen Wertes sich bewusst.
(R. Fischer.)

3) Die Rose redet zu uns Worte der Hoffnung.

Wenn im Herbst nur noch hie und da eine Rose uns erfreut, so bemächtigt sich unser wohl eine süsswehmüthige Scheidestimmung und wir fragen mit dem Dichter:

Letzte Rose, wie magst du so einsam hier stehn?

Aber bald wird der wehmüthige Gedanke der frohen Hoffnung weichen müssen, denn in Hoffnung auf gutes Gedeihen pflanzen und veredeln wir unsere Lieblinge im Garten, in Hoffnung verwahren wir sie vor dem Frost des Winters, in Hoffnung sehen wir neuen Trieben entgegen. So wird der Rosenstrauch dem Maurer ein Sinnbild der Hoffnung, die ihn von der Wiege bis zum Grabe begleitet.

Mit sanftem Grün noch paar ich mich,
Das weiset auf die Hoffnung dich,
Ihr soll der Maurer leben!

In Hoffnung auf das Gelingen beginnt der Maurer sein Tagewerk; in Hoffnung geht er muthig und frisch wieder an die Arbeit, wenn auch Misserfolge mancher Art ihm das Herz beschweren, denn er tröstet sich mit dem göttlichen Gesetz, dass bei den Rosen gleich die Dornen stehn; in Hoffnung auf den Meister in der Höhe hebt er sein Herz empor, wenn schwere Schicksalsschläge ihn darniederbeugten. Ja noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf, denn die Trauerrosen am Grabe ranken sich hinüber ins Jenseits und rufen den betrübten Herzen zu:

Hoffe, Herz, nur mit Geduld,
Endlich wirst du Rosen brechen!

4) Die Rose führt uns zu Freude und Lust.

Im Frühjahr, wenn die Natur ein frisches, neues Leben zeigt, lebt auch der Mensch wieder auf. Die fröhliche Maienzeit lehrt uns die Sorge vergessen und stimmt das Herz zur Freude. Am hellsten aber leuchtet das Auge im Glanze der Freude, wenn sich ihm herrliche Rosen in ihrem Glanze darbieten. Er denkt dabei wohl an das Dichterwort:

Ihr Fröhlichen, singt, weil das Leben noch mait,
Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Aber nicht jede Fröhlichkeit ist des Maurers würdig. Wenn die Lust und Freude so überschäumt, dass man sich später darüber Vorwürfe machen muss, dann kann sie nicht als winkelrecht erkannt werden, dann geht sie über den Zirkelschlag hinaus, der uns unsere Thaten und Handlungen vorschreibt. Auch darüber, wie unsere Freude beschaffen sein soll, redet die Rose in ihrer stummen Sprache zu uns: Woran liegt es, dass uns die Rose so schön erscheint? Die Schönheit der Rose liegt nicht zum geringsten Theil in ihrem Bau, der sowohl die reichste Mannigfaltigkeit in der Einheit, als auch die harmonische Verbindung ihrer Theile zum Ausdruck bringt. Diese reine Schönheit wirkt auf Jedermann mit gleich zwingender Gewalt. So soll es auch mit unserer Freude und Fröhlichkeit sein. Sie muss rein sein, darf nicht in Uebermuth ausschlagen, sondern muss den Gesetzen des Schönen sich unterordnen. Sie muss an der Säule der Schönheit ihre Probe bestehen können; der Schlussakkord darf nicht in Dissonanzen ausklingen, sondern muss sich in einen wohlthuenden Dreiklang schöner Harmonie auflösen. Dann kann man auch den Maurern zurufen:

Ihr Brüder, schmückt mit Rosen euch,
So lang die Rose blüht.

5) Die Rose mahnt uns an unsere Maurerpflichten.

Wenn die erste Rose ihren Kelch öffnet, wenn ihr zarter Hauch, ihr idealer Duft unser Herz erfreut, dann denken wohl die wenigsten Menschen daran, dass in derselben sich das Bild eines edlen Herzens abspiegelt. Und doch ist das Aufspriessen, Knospen, Blühen und Welken der Rose unserer Seele sehr verwandt, denn der Mensch hat dieselben Wandlungen zu durchleben. In diesem Sinne ruft die Rose jedem Br zu: Sei mir gleich sittlich rein, freue dich deines Daseins, aber erfreue auch durch dein Handeln die Herzen aller Men-

Digitized by Google

sehen, zeige dich in edler Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit. Soll der rohe Stein unseres Herzens kunstgemäss zum kubischen Stein sich formen, so können die Gesetze, die aus dem Bau der Rose sich ergeben, für uns Winkelmass und Richtschnur werden. Um dies wohlgefällige Ebenmass zu erreichen, das die Rose zum Liebling der Maurer macht, ist es nothwendig, alle Leidenschaften, die gleich den Dornen aus dem Bau störend hervorragen, durch Selbstveredlung zu entfernen. Darum: Klar der Kopf, rein das Herz, wahr der Mund, schlicht und recht die That! Das sei des Maurers Losungswort.

Dann wird auch das Wort unseres Bruder Bodenstedt zur Wahrheit:

Die Rose blüht, weil sie nicht anders kann,
Fragt nicht, was aus ihr wird, wenn sie muss sterben,
So thut das Rechte stets der rechte Mann,
Sei's ihm zum Segen oder zum Verderben.

6) Die Rose erinnert uns an die Vergänglichkeit alles Schönen.

Wenn die Natur sich mit Rosen schmückt, so ist dies ein Zeichen, dass der Frühling in seiner Pracht bald vorbei ist, denn er beut uns damit seine letzte und schönste Spende. Wie schnell aber sind die Tage der Rosen entflohen. In wenigen Tagen, oft in wenigen Stunden ist die schönste Rose verblüht, ist der feinste Duft vergangen! Muss uns das nicht wehmüthig und traurig stimmen? Und doch ist die Rose auch hierin ein Abbild für unser Leben. Den Rosen gleich schwindet auch unser Leben dahin. Gar manche Wange, die heute noch rosig angehaucht ist, wird morgen schon von dem Todesengel ins lichte Jenseits entführt. Auch die glücklichen Tage, die wir im Leben so gern festhalten möchten, enteilen zu schnell und machen sorgenvollen Stunden Platz, die uns zu dem Bekenntniss unseres Br Göthe treiben: „Das Buch des Lebens hat wenig Blätter Freuden und ganze Bände Leiden."

Doch würde auch unsere Betrachtung über die Blumensprache der Rose in einen das Herz traurig stimmenden Mollakkord ausklingen, wenn wir mit dieser Klage über die Vergänglichkeit alles Irdischen schliessen und beim Anblick eines Jeden unserer Lieben zu dem Ausruf geführt werden sollten: Eine Rose gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert! Deshalb wollen wir uns noch gesagt sein lassen:

7) Auch in der Vergänglichkeit ihrer Pracht fordert uns die Rose in ihrer beredten Weise zum muthigen Ausharren auf.

Wenn wir auch bald klagen müssen: Vorüber ist die Rosenzeit! so blicken wir doch auch wieder muthig in die Zukunft, denn wir wissen: Schon jetzt setzen sich Knospen zu neuer Blüthe an, die später unser Auge ergötzen. So ist es auch im Menschenleben. Auf die Blüthe folgt die Frucht, auf schöne Gedanken die edle That. Dann werden wir auch muthig vorwärts streben, eingedenk des Dichterwortes:

Knospen gleicht der Gedanke, es gleichen den Blüthen die Worte,
Aber der labenden Frucht gleichet die kräftige That.

Wir können muthig ausharren, denn wir tragen in unsern Thaten unverwelkliche Rosen in unserer Brust, die sich dann erst zur vollen Blüthe entfalten, wenn uns der Meister in der Höhe zum ewigen Lichte ruft.

Wenn wir am Ende unserer Zeichnung fragen, was die Rose zu uns spricht, so fassen wir zusammen: Die Rose redet zu uns Worte des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, Worte der Freude und der Mahnung zum stillen pflichtgemässen Wirken, Worte der Erinnerung an die Vergänglichkeit und Worte des Muthes zum festen Ausharren. Möge dieses liebliche Bild der Rose in seiner beredten Sprache bei uns bleiben, möge es uns auf unserer Maurerwanderung in Freud und Leid begleiten, möge ihr lieblicher Glanz uns umgeben bis zu der Stunde, wo uns im ewigen Lichte die Rose von der Hand des A. B. d. W. dargereicht wird.

Literatur.

Johann von Staupitz und die Anfänge der Reformation. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Ludw. Keller, K. Archivrath und Staatsarchivar zu Münster. 1888.

Als der römische Patriziersohn Benedict von Nursia im sechsten Jahrhundert den nach ihm benannten Mönchsorden gründete und durch seine Regel ihm die Constitution gab, waren bei ihm sicherlich von massgebender Bedeutung die Rechts- und Gesetzes-Anschauungen, welche er aus dem römischen Staats- und Weltleben in seine Kloster-Einsamkeit mitgebracht hatte. Von Alters her bestanden in seinem Volke organisirte, geschlossene Vereine, welche theils nur der Geselligkeit dienten, wie manche So-

Digitized by Google

dalitäten, theils aber auch wichtigere Zwecke hatten, wie die Priester-Sodalitäten und die collegia Fabrorum, die korporativen Verbände aller möglichen Bauhandwerker.

Die Benedictiner Mönche trieben gleichzeitig mit ihrer religiösen Mission auch Kulturmission und brachten namentlich die Baukunst in ihre Missionsgebiete. Behufs ihrer Ausübung wurde von ihnen sowohl die Theorie wie die Praxis geübt, und war aus diesem Grunde ihrem Orden die Brüderschaft der baukundigen Laien eingegliedert. Es liegt nahe, die Organisation dieser Brüderschaft sich nach Analogie des römischen Korporationswesens zu denken, und bis in die spätesten Ausläufer dieser Gesellschaftsbildungen zeigt sich an theologischen und lateinischen Rudimenten des alten Masonen-Gebrauchthums, dass in diesen Dingen Geistliche und Mönche ihre Hand im Spiele gehabt haben müssen.

Als die Steinmetz-Brüderschaft ihre Verbindung mit dem Mönchsorden löste, entäusserte sie sich sicher nicht völlig ihrer aus dem Kloster stammenden Erbschaft; aber auf der andern Seite finden wir sie auch in einer deutlichen Opposition gegen Kirche und Geistlichkeit. In den Bauhütten weht ein freier Geist, und je mehr die Kirche sich zur scholastischen Zwingburg der Völker gestaltet, desto mehr sehen wir die Bauhütten in Beziehungen zu jener religiösen Strömung, welche an das Urchristliche anknüpft und mit diesen Grundsätzen gegen das scholastisch-dogmatische Kirchenwesen in Opposition tritt.

Dr. Keller hat sich seit anderthalb Jahrzehnten der Aufgabe gewidmet, diese altevangelische Strömung in ihren durch die Jahrhunderte sich hindurch ziehenden Zusammenhängen aufzudecken und nachzuweisen. Derselben Aufgabe dient sein neuestes Buch, dessen Titel oben angeführt ist. Er findet auch in Johann v. Staupitz, dessen Anschauungen unter offenkundigem Einfluss der deutschen Mystiker, der Gottesfreunde, stehen, ein wichtiges Glied dieser grossen Kette. Soweit und solange die deutsche Kirchen-Reformation in ihren Anfängen unter dem mitbestimmenden Einfluss dieses Mannes steht, erscheint auch sie als ein Ausfluss dieser altevangelischen Strömung, und sie hört erst auf, dies zu sein, als Luthers Bestrebungen — mit welchem Rechte, bleibe hier ununtersucht! — in ein anderes Strombett einlenkten und an Stelle einer altevangelischen Volks- und Gemeinde-Kirche eine Staatskirche entstand.

Staupitz zog nun seine Hand von der Kirche der Reformation zurück. In Nürnberg, wo er mehrmals gepredigt hatte, bildete sich eine Sodalität der Staupitzianer. Aber nicht bloss unter Gelehrten, sondern auch in Zunftkreisen, z. B. ein Hans Sachs, fing man an, Evangelisches und Lutherisches als nicht gleichbedeutend zu unterscheiden, und namentlich wird nun das Altevangelische von denjenigen Kreisen geltend gemacht, welche alsbald vom Staatskirchenthum mit dem Namen der Täufer belegt wurden.

In der alten christlichen Kirche unterschied man Anfänger, welche im Taufunterrichte standen, Fortschreitende, welche in die Gemeinde aufgenommen waren und Vollkommene, welche nicht bloss das in der sogenannten Bergpredigt enthaltene „Gesetz Christi", sondern auch die Matthäi 10 enthaltenen, für die Apostel gegebenen Vorschriften beobachteten. In der römischen Kirche entwickelte sich an dem letzteren Punkte das Mönchswesen mit seiner Verdienstlichkeit und seinem Vorrang im Himmel. Dieser kirchlichen Entartung gegenüber hielt die oppositionelle Richtung der Altevangelischen an der ursprünglichen Bedeutung dieser drei Stufen fest. Sowohl die deutsche Mystik als auch Joh. v. Staupitz nennt die drei Grade der anfangenden, fortschreitenden und vollkommenen Christen, und es zeigen sich in den altevangelischen Gemeinden die drei Stufen der Katechumenen, der Brüder und der zu zweien missionirend herumwandernden Apostel.

Das wachsende Uebergewicht des Staatskirchenthums drängte die evangelische Richtung mehr und mehr in die Verborgenheit. Beim Absterben der Blüthe, welche die Bauthätigkeit gehabt, sahen die Steinmetze sich genöthigt, eine andere Thätigkeit sich zu suchen. Waren schon früher alle nach der Geometrie arbeitenden Künste in engen Verbindungen, waren schon früher Maler auch gleichzeitig Baukünstler gewesen, so bot den Steinmetzen jetzt die neu erfundene Buchdruckerkunst und die von ihr erforderte Formschneiderei ein neues Gebiet lohnender und dankbarer Thätigkeit. In den Buchdrucker-Offizinen in Basel, Augsburg und anderwärts finden wir aber gerade bedeutende Vertreter der evangelischen Richtung, theils als Korrektoren beschäftigt, theils als Mitglieder von Sodalitäten verkehrend, welche mit den Evangelischen die Opposition gegen die kirchliche Scholastik und Satzung verband. Die Maler waren in Italien schon Jahrhunderte früher dem Zunftverbande der Aerzte und Apotheker zugeordnet. In Deutschland liessen sich die Vertreter der exakten Wissenschaften, welche neu erblühten, der Mathematik und der Physik, in die Bauhütten aufnehmen und bildeten in den grösseren durch Handwerks-Interessen verbundenen Kreisen einen engeren Ring, eine Sodalität zu wissenschaftlichen Zwecken.

Dass sich aus diesen Geheimbünden in Süddeutschland schon im sechzehnten Jahrhundert eine Art von Masonei herausbildete, welche nicht hand-

Digitized by Google

werkliche, sondern geistige Ziele verfolgte, und dass mithin, wenn auch die symbolisch-moralische Masonei erst im Anfang des vorigen Jahrhunderts von London aus in Norddeutschland ihren Einzug hielt, schon vorher, ja sogar viel früher, in Süddeutschland Masonen im nicht handwerklichen Sinne vorhanden gewesen sind, dafür liegen in dem Keller'schen Buche deutliche aus den Quellen geschöpfte Anzeichen, liegen auch sonst dringende Vermuthungen vor.

Br Christian Hoser in Heilbronn (siehe Bauhütte 1889 Nr. 20), dessen Vorfahren im 16. und 17. Jahrhundert als Augsburger Patrizier einflussreiche Stellungen einnahmen, hat unter alten Familienpapieren das Bild eines älteren Mannes mit maurerischen Emblemen, ausserdem ein auf Kupfer gemaltes Bild eines jüngeren Mannes, welches gleichfalls mit maurerischen Emblemen und insbesondere mit den Meisterzeichen, sowie mit den Buchstaben J. H. und der Jahreszahl 1624 versehen ist, vorgefunden. Dieses stellt den Hans Jacob Hoser dar, welcher zur Zeit der Besetzung Augsburgs durch Gustav Adolf, Bürgermeister daselbst war.

Br Hoser's Vorfahren zu jener Zeit waren Grosskaufleute, Mitglieder der Salzfertigerzunft, Gemeinde-Beamte, aber keine Steinmetzen und Architekten. In jener Drangsalszeit wurde überhaupt wenig oder gar nicht gebaut. Br Hoser berichtet auch über eine gedruckt vorliegende Leichenrede auf den durch seine energische Frau bekannt gewordenen Bürgermeister Kinkelin von Schorndorf aus dem Jahre 1722. Diese Druckschrift enthält in Holzschnitt eine deutliche Freimaurerzeichnung und neben der Rede des Geistlichen auch eine Rede des Lateinlehrers, der den Verstorbenen „lieber Bruder" nennt. Kinkelin war eigentlich Kaufmann und hatte seine Ausbildung in Strassburg und Frankfurt erhalten. Er dürfte in ersterer Stadt (in der Zeit 1670—1680) in den Bund der Masonen aufgenommen worden sein.

Dr. Keller macht auf den beachtenswerthen Umstand aufmerksam, dass dem altchristlichen Stufen-Unterschiede der Katechumenen, der Brüder und der Apostel in den Korporationen der Werkleute der Unterschied der Liebhaber des Handwerks, der Handwerker und der Gelehrten entspreche, und findet es wahrscheinlich, dass aus den Anhängern der altevangelischen Richtung unter dem Drucke der Verfolgung, als sie in die Verborgenheit zurückgedrängt waren, an ihrem Zusammenhang einbüssten und ihre Ueberlieferungen mehr und mehr verkümmerten, jene drei Sprengtheile entstanden, welche auf die uralten drei Stufen zurückweisen, und welche die freien, die gemeinen und die apostolischen Täufer benannt wurden.

Welche Stellung haben die Brüderschaften der Werkleute zur Reformation eingenommen? Alles spricht dafür, dass sie die Stellung der „Evangelischen", wie sie Hans Sachs im Unterschiede von den Staatskirchlichen nannte, eingenommen haben. Dr. Keller wirft diese Frage auf, fügt aber hinzu (S. 317): „Das Problem kann hier nur gestellt, nicht gelöst werden."

Ob es je gelöst werden wird? Es ist zu bezweifeln. Die Brüderschaften waren wie die evangelischen Brüder so sehr zur Arcan-Disziplin gedrängt, dass urkundliches Material kaum auf die Nachwelt vererbt werden konnte, und was auf uns gekommen ist, macht bekanntlich den Eindruck beklagenswerther Dürftigkeit, ja, es erweckt den Verdacht, dass es uns über die Schale hinaus in den Kern der Sache nicht blicken lässt, um den es uns doch dabei zu thun ist.

F. F.

Kurzer Abriss der Geschichte der Frmrei in Dänemark.

Nach der Nordisk Frimurertidende, Christiania, von Bruder Dénervaud.

Das Bestehen der Frmrei in Dänemark kann nicht mit Sicherheit weiter zurück als bis zum Jahre 1743 verfolgt werden, in welchem der russische Legationssekretär Baron v. Münnich in Kopenhagen den ersten Schritt zur Aufrichtung einer Loge that, deren erste Zusammenkünfte im Hause des russischen Gesandten Baron Korff abgehalten wurden. Am 13. November 1745 nahm diese Loge den Namen St. Martin, aber erst im Jahre 1849 erhielt sie ihren Konstitutions-Brief. Inzwischen war aber dort bereits 1744 durch den damaligen Pagenhofmeister und späteren Konferenzrath Georg Nielsen, welcher übrigens Mitglied der benannten Loge gewesen war, eine andere Loge gegründet worden, zu deren Mstr. v. St. er erwählt wurde. Diese Loge legte sich den Namen Zorobabel bei, einen Namen, welcher gewiss eine Andeutung auf jenen Hohepriester enthielt, welcher, nachdem er die Juden von der Babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt hatte, an der Wiederaufrichtung des Salomonischen Tempels in Jerusalem einen so wirksamen Antheil nahm. Diese □ mit Konstitutions-Patent vom 25. October 1745 ist somit als die älteste dänische Loge zu betrachten. Beide vorgenannte Hütten arbeiteten nun, jede für sich, eine Zeit lang sogar in demselben Local, bis zum Jahre 1767, wo sie sich unter dem Namen Z. zur N. vereinigten.

Bis zum Jahre 1778 wurde in den dänischen

Digitized by Google

Logen fast ausschliesslich in deutscher Sprache gearbeitet; in diesem Jahre wurde auch mit Rücksicht auf die grossen Erwartungen, welche der damalige Kronprinz Friedrich (später König Friedrich VI.) erweckte, eine besonders Deutsch redende Loge aufgerichtet, welcher man den Namen „Friedrich zur gekrönten Hoffnung“ gab.

Diese aber hat sich 1855 mit Zorobabel, welche fortan den Namen Zor. und Fr. zur gekr. Hoffn. führte, verschmolzen. 1874 theilte sich die vereinigte Loge wegen der grossen Anzahl der Mitglieder wieder in 2 Logen, welche unter den Namen Z. C. und N. bekannt sind.

Ausser in Kopenhagen sind dänische Logen wirksam in Helsingör, Odense, Aarhus, Randers, Aalborg und Nykjl. p. Fl. Instruktionslogen befinden sich in Frederikshave, Viborg, Holstebro, Nyborg und Roeskilde.

Anfangs wurde in den dänischen Logen nach dem engl. System gearbeitet. Später ging man über zur strikten Abservanz, worauf nach kurzer Zeit das sogenannte rektifizirte System angenommen wurde. Endlich musste auch dieses dem jetzt geltenden schwedischen System weichen, welches am 5. Januar 1855, nachdem es zuvor in der Loge zu Helsingör Annahme gefunden, auch in die Logen Z. und Fr. z. gekr. Hoffn. seinen Einzug hielt. Diesem Systeme folgen ferner alle dänischen Logen in Schweden und Norwegen*), sowie auch, wenn gleich mit wesentlichen Abweichungen, die Grosse Landes-Loge v. D. in Berlin.

Die dänische Grosse Landes-Loge in Kopenhagen wurde am 31. November 1855 gegründet und eingeweiht. Dänemark zerfällt in maurerischer Hinsicht in 8 Provinzen. Das gegenwärtige Ordenshaus befindet sich Klaerkegade 2 in Kopenhagen und wurde am 6. October 1868 seiner Bestimmung übergeben.

Es bestehen ausserdem ein „Maurerverein“, welcher arme Brr in der Erziehung ihrer Kinder unterstützt, eine Begräbnisskasse für Brüder und eine Wittwenkasse.

Die Grossmeister waren:
1) Herzog Ferd. von Braunschweig 1782—1792.
2) Prinz Karl von Hessen 1792—1836.
3) König Christ. der VIII. 1836—1848.
4) „ Frederik der VII. 1848—1863.
5) Oberpräsident Braestrup 1863—1870.
6) Geheimrath Trap 1870—1872.
Seit 1872 der jetzige Grossmeister.

*) Im letzten Lande jedoch mit einigen Ausnahmen. Anm. der Fr. Tidende.

Ich kann diese kurze Notiz nicht schliessen, ohne alle diejenigen Brr, welche sich für die übrigens nicht schwere dänisch-norwegische Sprache interessiren, auf die Nordisk Frimurertidende des gel. Brs Lange in Cristiania aufmerksam zu machen. Der reiche und fast immer belehrende und interessante Inhalt der Tidende wird sicherlich jeden Leser befriedigen.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Der diesjährige Grosslogen-Tag trat am 1. Pfingstfeiertage zu Bayreuth zusammen. Der Gr.-Mstr. der Gr.-L. „Zur Sonne,“ Br Löwe, war leider durch eine nicht unerhebliche Erkrankung am Erscheinen verhindert, weshalb der stellvertr. Gr.-Mstr. Br Bayerlein den Vorsitz führte. Die Versammlung sandte dem Br Löwe, sowie dem ebenfalls am Erscheinen verhinderten Gr.-Mstr. der Gr. Landes.-L. der Freimaurer von Deutschland, Br Neuland, telegraphisch herzliche Grüsse, gedachte auch in wehmüthiger Erinnerung des in den e. O. eingegangenen Gr.-Mstr. der Gr.-L. „Royal-York“, Br Herrig, der viele Jahre hindurch die Vertretung dieser Gr.-L. auf dem Grosslogen-Tage geführt hatte. Den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung bildet der Bericht, dass sämmtliche deutsche Gr.-L., mit Ausnahme der von Bayreuth, das Gesetz: „Verfahren bei Verletzung mr. Pflichten“ angenommen haben. Ihm folgte der Bericht über die Victoria-Stiftung. der zwar ein Zunehmen dieser Stiftung und ihrer Wirksamkeit erkennen liess, aber leider in Folge der sehr geringen Betheiligung vieler LL. ein so unbedeutendes, dass auch an dieser Stelle eine Aufforderung an die LL. und einzelnen Brr zu reger Betheiligung am Platze sein dürfte. Da in den Einzelheiten dieses Berichts Zahlen die Hauptrolle spielen, der Kreis der sich hierfür interessirenden Leser dieses Blattes aber nur gering sein dürfte, so nehmen wir von der Wiedergabe Abstand, und verweisen die sich hierfür Interessirenden auf die in dem Kreisschreiben zur Veröffentlichung gelangenden Positionen. Der von den Brn Schreiner, Gerhardt, Glitza und Brandt ausgearbeitete Gesetzentwurf über das Verfahren bei der Annahme (Affiliation) fand allseitige Anerkennung. Von einer, vom Br Zinkeisen beantragten Annahme desselben en bloc wurde jedoch auf Wunsch des Br Schreiner Abstand genommen, und es wurde in die Berathung der einzelnen §§ eingetreten. Mit geringfügigen Aenderungen, die hierbei beschlossen wurden, wurde der Entwurf den deutschen Gr.-LL. und LL. zur Annahme empfohlen, so dass über den-

Digitized by Google

selben auf dem nächsten Grosslogen-Tage die Schlussabstimmung stattfindet. Den die meiste Zeit in Anspruch nehmenden Gegenstand bildete der Rekurs der Gr.-L. zu Hamburg, gegen den Beschluss der Gr.-L. zu Bayreuth in Jena eine zweite L. zu errichten. Nachdem die Brr Zinkeisen, Glitza und Holtschmidt als Vertreter der Gr.-L. zu Hamburg, und Br Bayerlein als Vertreter der Gr. L. zu Bayreuth, die Ansichten ihrer bez. Gr.-L. dargelegt hatten, wurde von verschiedenen Seiten die Meinung geltend gemacht, dass der Grosslogen-Tag zur Entscheidung über den Streit nicht zuständig sei. In dem ursprünglichen Statut des deutschen Grosslogen-Bundes hat nämlich der §. 5 denselben Wortlaut gehabt wie jetzt: „Die verbündeten deutschen Gr.-LL. betrachten das ganze deutsche Reichsgebiet als gemeinsam und erkennen gegenseitig an, dass jede derselben in jedem deutschen Lande LL. gründen und affiliiren kann, soweit nicht die Landesgesetze entgegenstehen. Zur Gründung einer Joh.-L. an einem Orte, in welchem schon eine Tochter-L. einer anderen Gr.-L. besteht, ist jedoch die vorgängige Verhandlung mit der verbündeten Gr.-L. erforderlich." Bei einer Revision des Statuts im Jahre 1883 wurde der Vorschlag gemacht, statt des Worts „Verhandlung" zu setzen: „Verständigung", und noch folgenden Zusatz zu machen: „Hat diese Verständigung kein Ergebniss, so entscheidet der Grosslogen-Tag." Demgemäss wurde im §. 8, in dem die Fälle aufgeführt sind, in denen der Grosslogen-Tag eine entscheidende Stimme hat, der des §. 5 mitaufgenommen. Bei der schliesslichen Abstimmung über den Revisions-Vorschlag wurden jedoch Bedenken gegen diese Aenderung erhoben und es wurde darauf hingewiesen, dass, wenn Sprengelfreiheit herrschen solle, diese nicht durch den Einspruch einer anderen Gr.-Loge und des Grosslogen-Tages beseitigt werden dürfe. In Folge dessen wurde in dem revidirten Entwurf von der Aenderung des §. 5 Abstand genommen, die Allegirung desselben in §. 8 blieb aber, obwohl dieselbe jetzt keinen Sinn hat, bestehen. Mit Rücksicht auf die Entstehungs-Geschichte des Statuts einigten sich sämmtliche unbetheiligte 6 Gr.-LL. dahin, dass der Grosslogen-Tag nicht zuständig sei, über das Rekurs-Gesuch der Gr.-L. zu Hamburg zu entscheiden; sie sprachen aber mit Rücksicht auf die in Jena obwaltenden Verhältnisse den Wunsch aus, die Gr.-L. von Bayreuth möge von Gründung der zweiten L. in Jena Abstand nehmen. Auch wurde der Antrag eingebracht, den §. 5 des Statuts wiederum im Sinne des Vorschlags von 1883 zu ändern. Die übrigen Verhandlungs-Gegenstände hatten ein geringeres allgemeines Interesse. Der aus Anlass eines Special-Falles gestellte Antrag der Gr.-L. von Sachsen, Oesterreichischen Staats-Beamten, die sich zur Aufnahme in einer Loge melden sollten, diese Aufnahme zu versagen, wurde angenommen, da in Oesterreich den Staats-Beamten der Eintritt in den Orden versagt ist, und deshalb für diese ein solcher Eintritt eine Verletzung des mr. Grundsatzes, den Staats-Gesetzen gehorsam zu sein, bilden würde. Schliesslich wurde eine Commission ernannt, um diejenigen ausserdeutschen Gr.-LL. zu bestimmen, welche vom deutschen Grosslogen-Bunde anerkannt werden sollen.

W. A.

Briefkasten.

Br **M.** in **Fr.** a. M. Wenn Sie schreiben: Die Aufgabe des Freimaurers ist meines Erachtens die, besser, objectiver, duldsamer zu sein als der Gegner, nicht aber die, auf einen groben Klotz einen noch gröbern Keil zu setzen. So wenigstens habe ich stets zu thun mich bemüht, und es thut mir immer leid, wenn ich Jemanden das Wort des Saladin an den Tempelherrn zuzurufen habe: „Sei ruhig, Christ!" so ist das gewiss ganz edel und maurerisch gedacht. Aber es ist eben mitunter sehr schwer, die rechte Mässigung und Ruhe zu finden, wenn der Gegner aller Wahrheit Hohn spricht und in empörender Weise seine giftigen Pfeile abschiesst. Und die Hauptschuld fällt doch stets auf den Angreifer, der aber nicht selten milder beurtheilt wird, als der Vertheidiger. Wenn Sie weiter sagen: „Wir haben in Deutschland noch immer eine Judenfrage innerhalb der Freimaurerei und die letztere hat als solche nichts gegen die Seuche des Antisemitismus gethan" so bin ich nicht ganz ihrer Meinung; ich behaupte vielmehr, der Antisemitismus würde wohl schon eine ganz andere Gestalt angenommen haben, wenn die Frmrei nicht wäre. Herzlichen br. Gruss!

Anzeige.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 27. — Sonnabend, den 6. Juli. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurertreue. — Das Johannisfest in den Logen. — Aus dem Logenleben: Berlin, Frankfurt a. M., Christiania, England, Marmornitza. — Den Neuaufgenommenen. — Briefkasten. — Anzeige.

Maurertreue.

Vortrag am Stiftungsfest der ▭ zum stillen Tempel i. Or. v. Hildesheim.

Meine gel. Brr!

„Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, Frohe Feste;"

so ist der Lauf des Lebens und das ist gut. Der Mensch bedarf der Erholung, der regelmässigen nach jedem Tagwerk und der ausserordentlichen zu gewissen Zeiten; der letzteren um so mehr, je angestrengter und aufreibender seine Arbeit, je verantwortungsvoller seine Stellung ist. — Nun, an Arbeit hat's uns nicht gefehlt, auch die letzte Zeit nicht, und die Sorgen haben wohl keinen von uns ganz verschont. Wir haben die Arbeit nicht gescheut und haben der Sorge ihr Recht gegeben. Dass wir es gethan, erfüllt uns mit Befriedigung und giebt der schönen Feier, zu der wir uns versammelt, von vorn herein ihren unschuldigen heitern Charakter.

Ja, es ist Hochmittag, m. Brr und die rechte Zeit, ein Maurerfest zu feiern nach allem Vorrecht und mit allem Segen der K. K. Nach allem Vorrecht, denn „auch hier wohnen Götter", auch dieser unser Arbeitsraum ist ein geweihter Ort, dessen Schwelle die Dämonen der Sorgen, Zwiste und Verwickelungen des Lebens nicht überschreiten können. Die hier herein kamen, sind Menschen und nur Menschen. Was sie trennte, ist längst brüderlich ausgeglichen oder bestehet unter vollem Frieden in gegenseitiger Anerkennung auch der gegnerischen Meinung. Was Einer dem Andern zu Leide that, ist vergessen und wird mit doppeltem Wohlthun gedeckt. Was aber draussen den Einen über den Andern erhebt, Rang, Stellung und Würden, das verbleichet beim Eintritt hier, wie die Sterne erbleichen, wenn die Sonne aufgeht. Die Sonne, die hier strahlet, ist die Liebe, die Liebe zum Bruder, zum Menschenideal, sie leidet nicht Wolken noch Schlacken. Darum feiern wir nach allem Vorrecht, aber auch mit allem Segen unsre K. K. Unsere Freude kann nicht ausarten, kann nicht der Grund ihres Gegentheils werden. Unschuldig, natürlich und echt wie sie ist, bleibt sie noch lieb in der Erinnerung nach Wochen. Sie ist nicht ein Reisigfeuer, das Knaben entzünden, das Rauch macht und Asche lässt: sie ist ein Himmelsgeschenk, der Sonnenstrahl, der im Thautropfen funkelt, der die Blume erschliesst, die Knospe entrollt und der eine segensreiche Dauer gewinnt in dem, was er wirkt. Ja, unsere Freude ist ein Herzensfrühling auch im Winter, da sie schmücket und fruchtbar macht zum Segen für uns und Andere.

Das Hohelied der Freude:

„Seid umschlungen Millionen, diesen Kuss der ganzen Welt;
„Brüder, übern Sternenzelt
„Muss ein lieber Vater wohnen!"

ich glaube, wenn je einer es ganz verstanden und seine wunderbare Wahrheit empfunden hat, das war ein Freimaurer, wenn vielleicht auch ohne Schurz.

Aber, m. Brr, die Freude, die ich empfinde, heute wieder in Gemeinschaft mit so vielen auswärtigen und hiesigen lieben Freunden und Brn, dieses schöne Fest zu feiern, zwingt mich, all die Liebe, Hoffnungen und guten Wünsche, die ich für

Digitized by Google

meine gel. Loge z. st. Tempel hege, in ein Wort zusammen zu fassen, dass den Schlüssel bildet zur Erfüllung Aller. Wie der alte Apostel Johannes zur Gemeinde zu Ephesus sagte: Kindlein, bleibet bei ihm, so möchte ich heute einem Jeden von Euch nachträglich an's Herz legen: Mein Bruder „bleibe treu!" — Hierüber, über die Treue des Br Freimaurer, lassen sie mich einige Worte sagen. —

Was ist denn Treue? — Nun, nicht treu war der ungerechte Haushalter im Gleichniss, der mit seines Herrn Gut sich Freunde erkaufte, nicht treu war Napoleon I., als er immer den einen Staat so lange hinzuhalten wusste, bis er den andern niedergeworfen, nicht treu ist so mancher Br Freimaurer, der, obgleich seit Jahren aufgenommen, kaum die Loge zu finden und sich zu legitimiren weiss. Und dass sie nicht treu waren, die deutschen Fürsten vergangener Zeiten, hat manche Schmach über Deutschland gebracht, manches Blut unnütz vergossen. Dass das Weib dem Manne nicht treu war, hat früh sein Haar gebleicht, und dass der Mann seinen Schwur vergessen konnte, hat ihr Herz gebrochen. —

Dass aber umgekehrt der Freund dem sterbenden Freunde die Treue gehalten, auch über das Grab, hat dessen Familie vor Noth und Verzweiflung bewahrt, dass der Bruder treu zum Br stand auch in der Zeit der Verkennung oder Missachtung, — hat diesem den Glauben gerettet mit der Ehre und dem Leben zugleich. — Wahrlich der alte Claudius hat Recht mit seinem Verse:

So sehr ist nichts sein eigen
So wohl steht nichts ihm an,
Als das er Lieb' erzeigen
Und Treue halten kann!

Die Treue ist eine Wunderblume, selten, aber köstlich und kräftig. Die Treue der Herzen ist eine Arzenei gegen alles Leid. Darum mein Br: bleibe treu! bleibe treu zunächst Deinem Gott und Dir selbst! „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben", spricht der Herr. Ja, bleibe treu Deinem Gott, er hat es wohl um Dich verdient. Es ist ein schlechtes Kind, das der Zuchtruthe der Eltern kaum entwachsen, auch vergisst, welche Arbeit und Sorge es ihnen gemacht, und es ist kein guter Mensch, von seiner Einsicht ganz abgesehen, der so mit dem Schöpfer und dessen Leitung, mit seinem Vater im Himmel aufräumen kann, dass ein Gebet ihm lächerlich und jeder Glaube ihm abgeschmackt erscheint.

Und bleibe treu Dir selbst! „Festhaltend am Vorsatz", so will Horaz den Mann, und in der That macht nichts einen kläglichern, unmännlichern Eindruck, als ein ewiges Vornehmen, dem keine Ausführung folgt; und nichts ist zugleich der gedeihlichen Entwickelung des Familien-, Gemeinde- und Staatslebens so nachtheilig, wie dies charakterlose Schwanken von Entschluss zu Entschluss, von denen keiner Leben und Gestalt gewinnt. Der kluge Kanzler wäre sicher nicht der grosse Staatsmann, wenn er nicht zugleich der eiserne Kanzler wäre.

Drum was Du Dir gelobt in heil'gen Stunden,
Was Du geschaut in jenen Augenblicken,
Wo man der Gottheit näher steht als sonst,
Es bleibe Deines Lebens Norm für immer.
Halt fest daran in Sonnenbrand und Stürmen
Nicht nur, wenn gut der Tag und leicht die That,
Nur wenn der Schiffer treu den Sternen folgt,
Wird auch in dunkler Nacht das Ziel er finden.

So Du selbst getreu, wirst Du zum andern auch Deinem Bruder getreu sein.

Allerdings sind die Ansichten von dieser Brudertreue und die Anforderungen an dieselbe so verschieden fast, wie die Brüder als Menschen selbst. Nach ihrer Auffassung vom Leben und von seinen Gütern, nach ihrer Einsicht in die rechten Grundlagen wahren Glückes richten sich auch ihre Erwartungen von der Brudertreue. — Manchmal sind dieselben, dem Himmel sei's geklagt, recht wenig mit dem in Einklang, was die K. K. uns lehrt. — Dass man behülflich sei zum Fortkommen, zur Erlangung von Stellen und Ehren, dass man aufmerksam mache auf Nachtheile, die drohen, auf Vortheile die erreicht werden können, dass man eintrete und vertheidige, wenn der Bruder angegriffen wird, dass man das eigne Gewicht mit in die Wagschale werfe, um seine Meinung oder Vorschläge durchzusetzen, — nicht wahr, dass begreift man doch gewöhnlich unter Brüderlichkeit? — Kommt dazu noch die Bereitwilligkeit mit zu feiern, wenn er feiern möchte, und event. seine Verdienste tüchtig anzuerkennen und herauszustreichen, so kann man gar wohl in den Ruf eines vorzüglichen Logenbruders gelangen. — Aber, m. Brr, ist das im günstigsten Falle nicht dasselbe, als wenn man Edelsteine sucht und mit Kieselsteinen vorlieb nimmt? — Wahrlich, ist Brudertreue nichts anderes, so sollen wir doch aufhören, die Maurerei die K. K. zu nennen und irgend welches Aufheben davon zu machen; eine

Digitized by Google

günstig angelegte Bedientenseele leistet das Alles auch und wahrscheinlich besser als ein Mann von Charakter! — In's entgegengesetzte Extrem braucht man deshalb nicht zu fallen und all das Angeführte zu verdammen.

Wir leben einmal in dieser Welt, der Kampf ums Dasein ist schwer, sehr schwer, und jene Erleichterungen sind daher dankenswerth. Nur soll man nicht den Schatten für den Baum, die Schaale für den Kern nehmen und auf das Beste verzichten; vor Allem auch nicht den Bruder verurtheilen, wenn er einmal seiner Lage oder Ueberzeugung nach anders handelt. Das Beste an der Brudertreue ist doch jedenfalls, dass sie ein Interesse und ein Auge hat für meine wahre Ehre und mein wahres Glück.

Wenn nun, wie das leider unsere Blindheit und Schwachheit mit sich bringt, ich selber am meisten gegen die Grundlagen meines wahren Glückes verstosse, hat die Brudertreue da nicht die schwere und oft undankbare Pflicht, mein zweites Gewissen zu sein, zu erinnern, zu tadeln, zu strafen? Meine Schwächen mir zu zeigen, meine Verstösse gegen Takt und Sitte mir vorzuführen, meine vielleicht tiefsitzenden Vorurtheile als solche aufzudecken, event. auch mich dabei zu demüthigen, — das ist Brudertreue im Sinne unsrer K. K. — Und wollte ein Bruder gar meine Stütze sein im Kampfe mit meinen Leidenschaften, unnachsichtig das Niedrige niedrig und das Unschickliche unschicklich nennen, wollte er mir nachgehen mit Warnungen, Bitten und Ermahnungen; wollte er endlich noch sich zu mir gesellen im Suchen nach der rechten Lebensart und Lebensweisheit, — o dem Bruder müsst ich noch am grossen Auferstehungstage vor Gottes Throne meinen Engel nennen.

Ueben wir denn solche Brudertreue meine Brr? Uebten wir sie getreulich oder gewissenhaft, wahrlich, wir hätten ganz andere Resultate zu verzeichnen an unsern Brn, und die profane Welt würde ganz anders zu uns aufsehen als sie thut. Und dankten wir solche Bruderverdienste gebührlich, das Band was manche Schurzträger mit ihren Brüdern verbindet, wäre nicht so jämmerlich dünn und schwach, dass es von der ersten Lebensnoth zerrissen wird. — Wie ein Mann würden wir dastehen im Kampfe mit Dummheit und Gemeinheit, wie mit dem Elend und trübem Schicksaal; wir würden uns nicht nennen, aber wir würden sein die auserlesene Streiterschaar für Menschenwürde und Menschenglück.

Darum, m. Brr, füget zu den dankbaren Annehmlichkeiten, die für das sociale Leben ja immerhin ihren Werth haben, immer mehr und mehr den vielleicht undankbaren Ernst der gegenseitigen sittlichen Zucht, übet Brudertreue im Leben und im Tod, in Freude und Leid, dann übet Ihr zugleich auch die Treue, die Ihr dem Bunde und Eurer Loge gelobt.

Hierüber nur noch einige Worte. Bei unsrer Aufnahme in den Bund haben wir gelobt, unsere Loge zu achten und zu lieben und ihr Gedeihen nach Kräften zu fördern. — Wie steht es damit? — Lieben wir sie wirklich? Halten wir etwas auf unsre Loge? Ach, es ist ein schönes Versprechen, wird aber erfüllt in ganz jammervoller Weise. Ich will die nicht mitzählen, die, nachdem sie ihre Neugierde befriedigt von der Loge weg bleiben, oft Jahre lang, und wenn sie einmal kommen, das nicht aus Liebe zur Sache thun. Für wie Viele ist denn die Loge die liebe Mutter, um die sie sich gern und andächtig versammeln? Für wie Viele das traute Heim, der Ort des Friedens, der Ruhe, der Sammlung und Stärkung? — Und das Alles könnte sie doch Allen sein.

Und ich frage weiter nach dem andern Theile unsers Gelöbnisses, fördern wir denn das Gedeihen des Bundes soviel wir können? Wie Viele sind, die für die Loge arbeiten und Opfer bringen? Ja, wie Viele sind selbst, die sich überhaupt um die höheren Zwecke des Bundes bekümmern? — Wahrlich, die herrschende Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit, die wenigen Redner, die schlecht benutzte maurerische Literatur, die verstaubten Bibliotheken, die Verlegenheit gegenüber den Fragen nach unsrer Thätigkeit, das alles bildet eine Anklage gegen uns, die wir sicher nicht mit schönen Redensarten aus der Welt schaffen. — Die Freimaurerei will die ganze Welt erobern, die ganze Menschheit bessern und beglücken. — Aber, wie will man ernten, wo nicht gesäet wird, wie Erfolge haben ohne Arbeit, Anerkennung ohne Leistung? — Wie soll die Mitwelt achten, was für sie ohne Bedeutung ist? — Verstehen Sie mich nicht falsch! — Die Loge als solche kann und soll nicht hinaustreten auf den Markt des Lebens, als solche braucht sie keine Einrichtungen und keine Stiftungen zu machen, sie soll weder Schule noch Armenanstalt noch Correctionsanstalt werden. Und doch soll alle Hebung und Besserung des Volkes in erster Linie von ihr mit ausgehen. Ein Brennpunkt soll sie sein für Intelligenz und Menschenliebe, eine Pflegestätte für alle förderlichen Gedanken und Pläne. Wie Staat und Kirche und Schule in richtiger Weise zu unter-

Digitized by Google

stützen, wie die Bildung und Gesittung des Volkes zu heben, wie die socialen Missstände abzuthun und vorhandene Nothstände zu mildern sind, — das haben vor allem Maurer zu bedenken. Dazu aber ist nöthig, dass die Einsichtigen und Guten sich wirklich zusammen schliessen, zusammen sich belehren, zusammen aufopfern und arbeiten. Wahrlich, an Arbeit fehlts nicht und nicht an würdigen Aufgaben. Nur Fleiss thut noth und selbstlose Liebe und Arbeitsbereitschaft, mit einem Worte: „Treue der hohen Sache, der wir als Maurer uns geweiht. Werdet Ihr, m. Brr, immer mehr und mehr auch diese lernen und üben, so wird der Segen des Himmels und der Dank aller durch sie Geförderten Euer schöner Lohn sein. Und die Loge zum stillen Tempel wird blühen und gedeihen und stark werden, und tüchtige Kräfte, klare Köpfe, warme Herzen und geschickte Hände werden fortführen und vollenden, was wir nur anstreben konnten.

Lauenstein, Februar 1889.

Aug. Achenhausen.

Das Johannisfest in den Logen.

Loge Apollo. Das diesjährige Johannisfest wurde wieder gemeinschaftlich von den Logen Apollo und Balduin zur Linde unter zahlreicher Theilnahme hiesiger und auswärtiger Brr begangen, die am Eingange Rosen zum Festschmuck erhielten. Der sehr ehrw. dep. Mstr. Br Scharf eröffnete die Festarbeit mit einem innigen Gebet, worauf zuerst einige Mittheilungen gemacht wurden, die den Heimgang eines geliebten Brs und zwei der Loge von Bruderhand freundlichst übergebene Geschenke (Albnm und Tableau) betrafen. Nun begrüsste Br Scharf die Festtheilnehmer herzlich und wandte sich mit einer Ansprache an dieselben, in welcher er neben zeitgemässen zu beherzigenden Gedanken besonders ein Bild der ächten Freimaurerei aufrollte, die in uneigennütziger Liebe, in Versöhnlichkeit, Frieden und Streben nach den höchsten Idealen bestehe. An diese Ansprache reihte sich ein erhebender Gesang v. Schubert an, durch welchen die Herzen der Brr weihevoll gestimmt wurden. Der Mittelpunkt der Arbeit war die Festrede des Br Harrwitz. Derselbe wies auf die idealistische und realistische Seite der Freimaurerei und namentlich auf die Uebertragung ihrer Grundsätze auf das Leben und auf den Einfluss maurerischer Ideen auf das Gemüth hin, und behandelte dann als Thema seiner Rede: Die Grundstimmung des Maurerherzens. Im ersten Theile, der die Frage aufstellte: Worauf beruht diese Grundstimmung? zeigte er, dass dieselbe auf der festen Welt und Lebensanschauung eines auf religiösem Element, auf dem Gottesglauben gegründeten Optimismus bestehe, der freilich nichts mit dem landläufigen Begriff „Optimismus“ zu thun habe, der die Dinge alle besser finde, als sie wirklich seien. Im zweiten Theil gab er auf die Frage: Worin besteht diese Grundstimmung? ein recht anheimelndes Bild von dem maurerischen, ernsten Streben, und im dritten Theile zeichnete er als Antwort auf die Frage: Wohin führt diese Grundstimmung? den Lohn nnd Segen, der auf der maurerischen Tugend ruht. Mit dem bedeutsamen Worte: Wer an Menschen glaubt, wird oft enttäuscht sich fühlen; wer an die Menschheit glaubt, wird nie sich täuschen! schloss er seine Rede, die ihres Eindrucks sicherlich nicht verfehlte und dankbaren Beifall fand. Es folgte noch ein sehr ansprechender Gesang und ein sinniger poetischer Gruss des Br Müller, worauf die Festarbeit rituell geschlossen wurde.

Die der Festarbeit folgende Johannisfesttafelloge fiel dem Apollo zu und wurde von dessen M. v. St., Br Smitt, geleitet. Dieselbe war von ca. 180 Brn besucht und verlief in herzerhebender Weise. Dem Trinkspruch auf Kaiser, König, Vaterland, welcher von dem vors. Mstr. ausgebracht wurde, folgte eine von Br Leo Schulz componirte und dirigirte Festcantate für 4 faches Männerquartett, Instrumentation, Clavier und Fisharmonika. Dieselbe war ein hervorragendes Kunstwerk und wurde meisterhaft vorgeführt. Auch die folgenden musikalischen Vorträge zeichneten sich durch präciese, künstlerische Durchführung aus. Ausser den vorgeschriebenen Toasten wurde auch von der freien Rede reichlich Gebrauch gemacht, speciell auch der gerade während der Tafel stattfindenden Vermählung des durchlauchtigsten Brs, Prinz Friedrich Leopold v. Preussen gedacht, auf dem so grosse Hoffnungen der deutschen Frmr. beruhen. Die Feststimmung hielt bis zum Ende der Tafel, die bis in die 7. Abendstunde währte, an und der trauliche Verkehr der anwesenden Brr verschönte dieselbe durch die wahrhafte maurerische Festfreude, die den Geist ebenso erfrischt wie sie das Herz erhebt. M.

Loge Minerva. In der Loge M. z. d. 3 P. wurde die Johannisfestfeier von dem sehr ehrw. dep. Mstr. Br Schnster I. geleitet. Derselbe feierte zunächst in gebundener Rede den Johannistag als das Stiftungsfest der Frmrei und begrüsste sodann die zahlreich erschienenen bes. Brr. Hierauf trug der gel. Br Hungar eine Gebetsarie meisterhaft vor und nahm darauf der sehr ehrw. dep. Mstr. nochmals

Digitized by Google

das Wort und zeichnete in Kürze das Charakterbild Joh. d. T., dabei betonend, dass dies unsere Stifungsurkunde im Besonderen sei. An den Brn sei es nun, derselben weiter nachzugehen. Dies that der Bruder Redner, Dr. Elsner, nachdem der gel. Br Hungar diesen Vortrag durch einen ergreifenden Gesang eingeleitet hatte. Br Elsner beleuchtete besonders die Wahrheitsliebe Joh. d. T., für die er selbst in den Tod ging und somit allen Brn der Jetztzeit, wo Lüge und Heuchelei eine so grosse Rolle spielen, ein leuchtendes Vorbild geworden ist. Nach einem kurzen Schlusswort des sehr ehrw. Vorsitzenden wurde sodann die Festarbeit geschlossen. Eine von ca. 130 Brn besuchte Festtafelloge, in der zündende Toaste und Musik in höchster Vollendung in reicher Fülle abwechselten, erhob das Fest zu einem unvergesslichen Markstein in dem Mrleben der Brr. P.

Loge Humanitas. Alt und ehrwürdig ist die Sitte, das Johannisfest, welches in allen Logen der Erde gefeiert wird, in solenner Weise zu begehen, und dies zu einer Zeit, da die Natur sich in ihrer ganzen Herrlichkeit zeigt.

Diese schöne Sitte ist mit dem Gemüthe so innig verwachsen, dass nur die Indolenz derselben uneingedenk sein könnte.

Es ist für jeden Br eine Weihestunde, wenn ihn der Ruf der Meisters an diese erhebende Arbeit mahnt. Und so war es auch am 2. vorigen Monats, als sich die Brr der Loge „Humanitas" und anderer Bauhütten aufmachten, um an derselben theilzunehmen.

Wie im verklärten Lichte erschien Alles ringsumher während der Fahrt nach dem Tempel, und in weihevoller Stimmung wurde die der Festarbeit vorangehende Receptionsloge vom Mstr. v. St. Br Dr. Uhl eröffnet und geleitet.

Fünf Lichtsuchende erhielten an jener Stelle, wohin sie von treuen Brn geleitet wurden, die mrsche Weihe und ein Br-Meister wurde durch Affiliation in die Kette der „Humanitas" eingereiht.

Hierauf wurden die Brr für kurze Zeit entlassen und es übernahm alsdann Br Günther auf Wunsch des Meisters den Hammer, um die Johannisfestloge zu leiten.

Nachdem sich die Brr mit Rosen geschmückt, ertheilte der Vorsitzende dem Br Dr. Hajek I. Dep. Mstr. das Wort zur Festrede. Wir alle wissen in welch' geistreicher Weise dieser gel. Br gewohnt ist sich seiner oratorischen Aufgaben zu entledigen, und es freut uns umsomehr dies wiederholt constatiren zu können, als er erst kurz vor dem Feste die Mission, den Br Redner zu vertreten, übernommen hatte und diese trotzdem in trefflicher Weise vollführte.

In gehobener Stimmung wurde diese Festarbeit geschlossen und die Versammelten begaben sich zur Tafel-Loge, welche die Brr in traulicheres Nebeinander brachte.

Dem alten Sprichworte treu: „Wess' das Herz voll, dess' geht der Mund über" erhob der M. v. St. Br Dr. Uhl das Glas und brachte ein dreifaches Feuer auf Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef I., in welches die Festgenossen mit Begeisterung einstimmten.

Der zweite Toast galt unserer Ehrwsten Gross-Loge und dem Gross-Beamten-Collegium, dargebracht von Br Günther.

Die Neuaufgenommenen wurden von Br Dr. Hajek in schwungvollster Weise apostrophirt und bringen wir an anderer Stelle diese meisterhafte Ansprache zur Kenntniss unserer Leser.

Namens der Benjamine dankte Br Dr. Pleyer.

Es folgten hierauf Trinksprüche u. z. von den Brn Krauss auf die Gäste, Zuckerbäcker auf die Schwestern. Schliesslich sprach den stillen Toast Br Mautner. Alle die innigen und zum Herzen sprechenden Toaste erhielten wohlverdiente Anerkennung in 3 mal 3.

Der Schluss dieser Tafelloge bildet den Beginn unserer Ferien und wir rufen allen gel. Brn „Auf frohes Wiedersehen!" nach.

Als wir uns am Schlusse der Arbeiten fragten, was denn unser Inneres so tief bewegt, da gaben uns folgende Verse Platens darauf die Antwort:

Traurig ist es, durch die Welt verlassen,
Ungesellig allein sich durchzuwinden;
Jedes Hinderniss erscheint verdoppelt,
Ja, der Mensch verzehrt sich selbst in sich nur,
Der allein an fremde Menschen anstösst;
Aber brüderliche Liebe zaubert
Jeden Gram hinweg, und durch Gemeinschaft
Sind Gefahren als Genuss zu schätzen.

Br M. A. (Zirkel.)

Bad Wildungen. Auch in unserm Badeorte vereinigten sich die hier zur Kur anwesenden Brr auf erfolgten Aufruf zu einer gemeinsamen Feier des Johannisfestes im grossen Kursaal, verbunden mit einem kurgemässen Brudermahl. Theilgenommen haben 17 Brr und 8 Schwestern. Vertreten waren die Logen zu Arolsen, Benn, Chicago, Coblenz, Gera, Glatz, Gnesen, Halle, Hall, Hannover, London, Magdeburg, Milwauken, New York und Schneeberg. Br Fischer-Gera übernahm auf allseitiges Ersuchen den Vorsitz, er beleuchtete in kurzen Zügen die Bedeutung des Johannisfestes, als Hochmittag in der

Digitized by Google

Natur und Hochmittag in der Maurerei, sprach sein inniges Bedauern aus, dass es den Brn nicht vergönnt sei, in ihrer heimathlichen Loge das Fest zu begehen, indem sie an Hygiea's Tempelhalle gebannt seien, um aus ihrem ewig sprudelnden Quell für mehr oder weniger schweres Leiden Heilung zu finden. Er dankte den Brn, welche die Anregung zu dieser gemeinsamen Feier gegeben, dankte auch den Brn, welche so bereitwillig Folge geleistet und schloss mit dem Johanniswunsch, dass alle Brr gesund, frisch und froh in ihre Heimath, zur Familie, zum Beruf zurückkehren möchten, und dass ihnen ein neues frisches Blatt in den Erinnerungskranz ihres maurerischen Lebens und Strebens geflochten sei. Weiter brachte er den ersten Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm II. und den zweiten auf die Schwestern aus.

Br Landau-Coblenz toastete auf den jüngsten Br aus dem Hause Hohenzollern, den Prinzen Leopold, welcher gerade seine Hochzeit feierte. Br Josef-Berlin gedachte zweier amerikanischer Brr, von denen Br Madelener-Chicago als Erwiderung die amerikanischen Logenverhältnisse beleuchtete, Br Meyer-Halle regte eine Sammlung für einen, die Kur gebrauchenden, gebrechlichen Invaliden an, deren Ergebniss ein sehr ergiebiges war, und schliesslich dankte Br Cohn-Hannover in warmen Worten dem Br Fischer für den von ihm übernommenen Vorsitz. Die übliche Johannisrose konnte wegen verspäteten Eintreffens erst während der Tafel an die Brr und Schwn. vertheilt werden. Mit einem Segenswunsch schloss der Vorsitzende in einfacher Kette das Brudermahl, welches bei allen anwesenden Brüdern einen wohlthuenden Nachklang gefunden hat.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Dem Schwesternhaus-Fonds der Viktoria-Stiftung sind von einem hiesigen Bruder, welcher nicht genannt sein will, dreitausend Mark überwiesen worden. Diese hochherzige Gabe zeigt von Neuem, dass mrische Werkthätigkeit noch immer im Bruderkreise geübt wird, und dass es auch noch immer Brr giebt, welche die stille Wirksamkeit vorziehen und üben. Wie viel derartiger echt mrischer Handlungen entziehen sich der allgemeinen Kenntniss und werden in keuscher Zurückhaltung sich ihr immer entziehen! Aber der edelste und höchste Lohn — das eigene Bewusstsein der guten That — bleibt da nimmer aus, und das ist mehr werth, als jede äussere Anerkennung.

— In der am 22. Mai abgehaltenen Quartal-Versammlung der Grossen Landes-Loge d. Frmr. v. D. ist der Ehrwste Br Neuland für die nächsten drei Jahre als L.-Gr.-Mstr. wiedergewählt worden. B. Bl.

Frankfurt a. M. Aus dem Grossorient von Belgien wird berichtet, dass nunmehr der Suprême Conseil und der Grand Orient de Belgique sich wegen ihrer Machtsphäre und zwar dieser als oberste Behörde der 3 symbolischen Grade, jener als Behörde der vom 4. bis 33. Grade steigenden Ordensstufen, verständiget haben. Der Druck der am Staatsruder befindlichen klerikalen Parthei lastet schwer auf der gesammten belgischen Freimaurerei und ist auf letztere von ungemein schädlichem Einfluss, indem er fast sämmtliche Logen, den Grossorient nicht ausgenommen, zu politischen Versammlungen macht.

Der Grossorient beschäftigte sich selbst in 5 Sitzungen mit der Frage über Reform des staatlichen allgemeinen Wahlrechts.

Vergebens versuchen die angesehensten Meister der Belgischen Grossloge, dem Eindringen der Politik in die Logen zu wehren; in dem verzweifelten Kampfe gegen die immer mehr um sich greifende Macht der Priester wird Alles, was die belgischen Brüder gegen dieselben auf dem Herzen haben, in den Logen verhandelt, und da die reine Freimaurerei zurückgedrängt wird, entstehen mancherlei Extravaganzen.

So zum Beispiel hatten wir früher von den in Belgien üblich gewordenen freimaurerischen Testamenten berichtet, welche der Erbschleicherei der Priester entgegenwirken sollen, jetzt geht man so weit, denjenigen Brüdern, welche sich nicht testamentarisch Geleit der Priester verbeten haben, das freimaurerische Geleit zu versagen.

Zusammenhängend mit den oben geschilderten Verhältnissen ist die bedauerlich grosse Ziffer der in den Jahren 1881—1885 ausgeschiedenen Brr, nämlich 673, und davon nur 180 durch Tod, 493 aber, also 73% davon, durch Deckung, was ebenfalls dem klerikalen Einfluss zugeschrieben wird.

Der Grand-Inspecteur wendet sich in einer sehr lebhaften Ansprache gegen das Umsichgreifen der politischen Besprechungen und entwickelt, dass dies höchst unheilsam für die Freimaurerei, aber auch für die Politik selbst sei. Wo bliebe die Idee der Brüderlichkeit und Duldsamkeit, wenn dann unwillkürlich sich aus den politischen Fragen Personenfragen entwickeln.

Die Existenz der Logen würde dadurch gefährdet, diese sollten Akademien, aber keine Klubs sein, und wenn Freimaurer agitirten, sollte es immer nur unter der grossen allgemeinen Idee sein, welche ihnen

Digitized by Google

durch ihre freimaurerischen Pflichten vorgeschrieben werde.

Der Grossmeister Br Goblet d'Aviella hat sich noch in einem von Ajaccio unterm 12. December datirten Schreiben in ähnlicher Weise an den Grand Orient gewandt, und die Logen, welche politische Wahlkomités geworden seien, ermahnt, zu den alten Vorschriften zurückzukehren, die Toleranz in jeder Beziehung eintreten zu lassen und durch Begünstigung der Theilnahme der Frauen an dem freimaurerischen Leben die reinen freien Interessen wieder zu ihrem Rechte kommen zu lassen; er bekennt selbst, sich von dem Vorwurfe', auch in seiner Stellung Politik getrieben zu haben, nicht freisprechen zu können.

Zu seinem Nachfolger ist am 20. Januar 1887 der Br Victor Lynen in Antwerpen als Grossmeister für die nächsten drei Jahre gewählt worden; derselbe hat sich bei seiner am 14. Februar 1887 erfolgten Installation zu dem Programm seines Amtsvorgängers bekannt und zugefügt, dass er es als die Aufgabe der Freimaurerei betrachte, nicht Wähler zu schaffen, sondern Charaktere zu bilden.

Indess enthält die unmittelbar darauffolgende Ansprache des Br Grossredners neben trefflichen maurerischen Gedanken auch die Trennung von Staat und Kirche, und bei dem Bankett bringt der dep. Grossmeister den ersten Toast auf die souveräne Nation und ihre oberste Behörde, in folgenden drei Feuern:

auf die Gleichheit der militärischen Chargen,
auf die Reform des Wahlgesetzes,
auf den baldigen Sieg aller uns theuren Ideen.

Danach dürfte der Br Grand-Inspecteur keine besonderen Hoffnungen auf Nachachtung seiner sehr berechtigten Ermahnungen hegen dürfen.

Christiania. In Frederikshald hat sich ein Kränzchen unter dem Schutze der Loge Olof Kyrre (Bayreuth'scher Constitution) gebildet. Die feierliche Einweihung desselben fand am 19. Mai in Frederikshald statt und zwar durch den 2. Vorsteher der Loge, Telegraphinspektor Br Nicolaus Amundsen. Mehrere Brr waren aus Christiania eingetroffen und wurden an der Eisenbahnstation von den Brüdern des Kränzchens begrüsst. Nach einem splendiden Frühstück im „Schultz Hotel" fuhr man mit einem kleinen Dampfschiffe den wunderschönen Iddefjord hinaus von den Schwestern begleitet, und kehrte um 5 Uhr Nachmittags zurück. Um 6 Uhr fand die Einweihung statt. Das Local ist schön und stilvoll. Um 8 Uhr wurde Diner eingenommen und 3 Uhr früh führte der Nachtzug die auswärtigen Brr zurück nach einer in jeder Beziehung schönen und unvergesslichen Feier.

England. Nach einem im Freemason vom 1. Juni abgedruckten Artikel des in der freim. Literatur bekannten Brs W. J. Hughan ist bereits 1646 ein Antiquar, der berühmte Elias Ashmole, als nicht operatives Mitglied einer Freimaurer-Loge aufgenommen worden. Die Einzelnheiten seiner Einweihung befinden sich in seinem in der Bodleian, Oxford, aufbewahrten Tagebuche und wurden 1717 und 1774 in einem Werke gedruckt, welches weit seltner ist als das Constitutions-Buch vom Jahre 1723. Die Angaben des Tagebuches liefern den sicheren Beweis von dem Vorhandensein der spekulativen Mrei in England lange vor der Gründung der Gross-Loge von England im Jahre 1717. Die Aufnahme-Loge des Brs Ashmole befand sich nach dem Diary in Warrington in Lancashire. Die Annahme, sagt Br Hughan, dass die erste Gross-Loge die spekulative Mrei eingeführt habe, ist somit völlig unhaltbar. — Ist ein mit körperlichen Gebrechen Behafteter aufnahmefähig? Diese vielfach besprochene und in sehr verschiedener Weise beantwortete Frage entscheidet der Freemason vom 8. Juni ds. Js. aus folgenden Gründen mit bestimmter Bejahung.

„Wir geben zu, dass es schwer ist, soweit die äussere Form des Ceremonials in Betracht kommt, einen Maurer aus einem Manne zu machen, welcher keine Arme noch Beine hat oder dessen Kopf schief steht oder dessen Körper gelähmt ist. In Anbetracht dessen aber, dass die Mrei keine mechanische, sondern eine moralische Kunst ist, so begreifen wir nicht leicht, warum ein Mann im Genusse seines Verstands und Gefühls, welcher aber weniger Arme und Beine hat als gewöhnlich, oder gar überhaupt weder Beine noch Arme hat, nicht trotzdem ein trefflicher Maurer werden kann. Hat er Vermögen, so wird er es gewiss nicht minder edelmüthig oder mit weniger Verständigkeit unter seine armen Brüder und ihre Familien verwenden, wenn er seine Cheks auch durch einen hierzu bevollmächtigten Agenten unterzeichnen lassen muss. Und wenn er blind ist, so wird er nichts destoweniger im Stande sein, die Schönheit jener sittlichen Grundsätze zu sehen, welche die Mrei zu lehren die Aufgabe hat. Und ist er eben so taub wie ein Pfosten, so wird er trotzdem hören und verstehen was es heisst, Andere in der Ausübung der Tugend zu unterrichten. Bei seiner Wanderung durch die verschiedenen Grade wird er, falls ihm das Paar Beine fehlen, nicht fähig sein, mit regelrechten Schritten vorzurücken, aber er wird begreifen und schätzen können, welche Bedeutung unsere Symbolik für die Führung seines Lebens hat. Ohne Gliedmassen taugt er sicher nichts als Handwerker, er hat es aber nicht nöthig, ein gekrönter Athlet zu

sein, um in seinem Verhalten gegen seinen Nächsten ehrlich und wohlthätig zu sein. Man könnte eben so gut sagen, dass ein kahlköpfiger Mann, dem die Haare also nicht zu Berge stehen können, unfähig sei, Schrecken zu empfinden, als dass ein Einäugiger oder ein Mann mit nur einem Beine oder einem Arme ipso facto unfähig ist, ein guter Maurer zu sein." Br D.

Marmornitza. Loge Philantropique. Im Namen des literarischen Comités erstattet Br Poissl den Bericht über das erste Drittheil des laufenden Jahres, und ohne die übliche mrsche Nachsicht kann dieser Bericht mit Freuden zur Kenntniss genommen werden. Am meisten imponirt es uns Wiener Brüdern, dass die junge Bauhütte schon daran geht, sich ein eigenes Logenhaus anzuschaffen.

Im Orient wurde nämlich ein Ursulinerinnenkloster aufgelassen, sofort wurde das Haus vom Mstr. v. St. Br Dr. Goldenberg gemiethet, der den ersten Stock für sich und seine Kanzlei benutzt, das Erdgeschoss soll zum Heim für Waisenkinder, das ganze geräumige Haus ein Tempel der k. K. werden. Das Harmonium des ehemaligen Klosters wurde von der Loge für 80 fl. angekauft. Es ist Br Kottlär, dessen muthiger Initiative die Loge unter der altbewährten Führung so frühreife Früchte dankt.

Nach der Zahl der Suchenden zu schliessen, erfreut sich die jugendliche Bauhütte in Bürgerkreisen des besten Ansehens, gar Mancher aber pochte vergeblich an die Pforten des Tempels. Sowohl untereinander als mit der im selben Oriente liegenden Loge Montefiore verkehren die Brr der Philantropique in collegialster Weise, das Erträgniss des Sackes wird regelmässigen Unterstützungen (14 fl. monatlich) und anderen Werken der Menschenliebe gewidmet. Während aber die eine Hand gibt, ist die andere mit der Abwehr feindlicher Angriffe beschäftigt. Bruder Jarzebecki hat in einem Logen-Vortrage die schmählichen Angriffe der Gazeta polska auf die Frmrei an der Hand historischer Daten und Argumente widerlegt und Br H. Czopp, Herausgeber der Bukowinaer Rundschau brachte die betreffende Arbeit wörtlich zum Abdrucke, was seines Eindruckes auf mrsche, wie auf profane Kreise nicht verfehlt.

Dieser kurze Auszug aus dem Bericht wird hoffentlich der Loge Philantropique bei jedem unserer freundlichen Leser ein herzliches Prosit! einbringen. Dr. H.

Den Neuaufgenommenen.

Herbei, herbei ihr Neugeweihten
Zur treuen Arbeit für die Welt,
Vom ewigen allmächt'gen Meister
Seid ihr zum Menschheitsdienst bestellt.

Wo nur ein edles Werk erscheinet
Als Denkmal auf der Zeiten Bahn,
Da regt die Hände, helft es pflegen,
Dass es zum Ziele reift hinan.

Wenn wild des Streites Fackel schleudert
In Menschheitsbauten ihren Brand,
Dann löschet, helft und schützt und rettet,
Was retten kann der Liebe Hand.

Und wenn die Wahrheit drücken Fesseln
Wenn sie von Lug und Trug umhüllt,
Zerreisst die ihr gelegten Schlingen
Entfaltet kühn ihr strahlend Bild.

Wo eine Menschenseele trauert,
Die Thräne still verborgen fliesst,
Da eilet hin und schafft und sorget,
Dass eurer Hand die Hülf' entspriesst.

Wo auch der Bund verlangen möge
Nach eurer unbefleckten Hand,
O seid bereit, baut unverdrossen,
Macht Ehre eurem blauen Band!

Und nun ergreifen wir die Gläser
Und leeren sie der Hoffnung voll,
Dass eure treue Maurerarbeit
Für alle Zeit gerathe wohl!
Hand an die Gläser etc. Br Pilz.

Briefkasten.

Br **M.** in **F.** a. M. Meinen herzlichsten Dank für die Spende zum Liebeswerke und br. Gruss! — Br **B.** in **Zw.** Besten Dank und Gr. Wird besorgt.

Ein Kfm., Br, Ende 30er, verheirathet, 15½ Jahre in der Holzbearbeitungs-Branche in leitender Stellung thätig, mit allen einschlägl. Arbeiten, dopp. Buchf., Abschluss, Correspondenz etc., Einkauf des Rohmaterials, techn. Betrieb und Verkauf genau vertraut, sucht Verhältnisse halber anderw. entsprech. Stellung. Gefl. Offert. unter *S. J. 24* i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. | Dreiundvierzigster Jahrgang. | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 28. — Sonnabend, den 13. Juli. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Giordano Bruno und seine Zeit. Von Br E. Schenk. — Ehrentempel für geschiedene Brüder. Bruder Heydenreich. — Die ehrenvolle Entlassung. — Aus dem Jahresbericht der Loge Apollo. — Das Johannisfest in Logen. — Vermischtes — Anzeigen.

Giordano Bruno und seine Zeit.*)

Von E. Schenk, Mitgl. d. ☐ Libanon in Erlangen.

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird Euch frei machen."

Dieses tiefsinnige und so verheissungsvolle Johanniswort begrüsst an der Pforte unseres Tempels die Jünger der königl. Kunst. Tröstend, erhebend und stärkend weist es dem Br stets von neuem die Bahn, wenn er sich zur Arbeit wendet. Sich selbst zu erkennen und das Wesen dieser Welt sei das innige Bestreben des Maurers, das zweifelsohne ein philosophisches ist, denn Philosophie ist das Streben nach Ergründung des Alls, nach Erkenntniss, nach Wahrheit! Dieser Drang, der so alt, als das Denken der Menschen, ist der Philosophie und der Maurerei gemeinsam, in der letzteren tritt er so lebhaft zu Tage, dass man gewissermassen sagen kann: Die k. K. ist Philosophie. Aber auch die Philosophie ist in gewissem Sinne Maurerei, denn ihr Schaffen liegt in dem Tempelbau der Wahrheit. Die k. K. hat demgemäss ein natürliches Interesse an den Vertretern der Geschichte und Entwicklung der Philosophie. Arbeiten doch die Philosophen aller Zeiten und Völker an dem unbehauenen Stein ihres eigenen Ichs zu Gunsten der im Dunkeln schmachtenden Menschheit, sie kämpften und starben muthig für das Resultat ihrer Forschungen, für die ihren Zeitgenossen meist das Verständniss fehlte. Die Nachwelt erntete das, was sie mit Schweiss und Blut gesäet und sie kann es den Geisteskämpfern früherer Zeiten nicht besser danken, als wenn sie auf dem Fundament ihrer Erkenntnisse weiter baut an dem Tempel der Wahrheit.

Ich werde nun versuchen, Ihnen, gel. Brr, das Bild eines Philosophen zu entwerfen, der voll heissem, leidenschaftlichen Drange nach Erkenntniss, wenn auch nicht frei von manchen Irrthümern und Absonderlichkeiten, in der Entwicklungsgeschichte der Ph. einen hervorragenden Platz einnimmt, weil er einer jener Denker ist, welche eine neue Epoche der Weltweisheit vorbereiteten und einleiteten. Es war ein gewaltiger, alle Fesseln sprengender Geist, der in rücksichtsloser Energie den Vernichtungskampf gegen die Scholastik und kirchliche Dogmatik führte, welche die Philosophie durch 2 Jahrhunderte im Zustande der Unmündigkeit und Knechtschaft gehalten hatte. Bruno erlebte den Sieg seiner Anschauungen, deren muthige Verfechtung ihm ein so tragisches Ende bereitete, leider nicht, indessen gebührt ihm das unsterbliche Verdienst, seine Zeitgenossen auf die Bahn der Naturphilosophie gewiesen zu haben, die im Verein mit den neuen naturwissenschaftlichen Forschungen allein weitere Fortschritte ermöglichte. Dieses Verdienst hat sich heute endlich zu der gebührenden Anerkennung durchgerungen und um eine alte Schuld zu sühnen, wird das aufgeklärte und verjüngte Italien unter der Theilnahme und dem Beifall des gebildeten Europas die Manen des grossen Mannes durch eine imposante Feier ehren, auf deren Bedeutung ich am Schlusse zurückkomme.

Ehe ich auf das Leben und Wirken G. Brunos übergehe, halte ich es für angezeigt, Ihnen, m. gel. Brr, einen kurzen Abriss der inneren Lage Italiens zu geben, unter deren Eindrücken der

*) Eingegangen Anfang Juni.

Digitized by Google

Denker sich entfaltete. Jeder gewöhnliche Sterbliche ist mehr oder minder das Kind der Verhältnisse, die ihn umgeben, um so eigenartiger und interessanter müssen sie auf ein tief angelegtes Gemüth wie das G. Brunos wirken und seine Stellungnahme zu dem Leben seiner Zeitgenossen beeinflussen. Als G. B. das Licht der Welt erblickte, näherte sich das Zeitalter der Renaissance seinem Ende. Es war dies eine Epoche reich an äusserem Glanz, geschmückt durch herrliche Blüthen auf den Gebieten der Kunst und Litteratur, aber eben so reich an innerer Gährung und Zersetzung. In politischer Hinsicht zeigt sich eine grosse Zersplitterung, neben den grösseren Staatenbildungen von Mailand, Venedig, Neapel und dem Kirchenstaate erhoben eine bedeutende Anzahl von grösseren und kleineren Republiken und Gewaltherrschern ihr trotziges Haupt und verzehrten in wildem Streite ihre beste Kraft, welche noch dazu häufig durch innere Zwistigkeiten erschüttert und untergraben wurde. Trotz des politischen Elends entwickelten sich unter dem Schutze der Tyrannen und freien Städte, oft inmitten blutiger Kämpfe, die humanistischen Wissenschaften zu hoher Blüthe, und Kunst und Dichtung entfaltete sich im Genie eines Raphael, Dante, Petrarka, Ariost u. A. in herrlicher Pracht. So herrscht der Mediceer Lorenzo der Prächtige am Ende des 15. Jahrhunderts zu Florenz als Schützer der Künste und Wissenschaften, die nach der Eroberung von Constantinopel durch flüchtige Griechen wesentlich gefördert worden. Dennoch ward man stets an die traurige Lage Italiens erinnert, die allgemeine politische Unsicherheit musste in allen edleren Gemüthern Unwillen und Widerstand erregen und schon Petrarca und Dante proklamirten laut ein Gesammt-Italien. Es war dies ein Wunsch, dessen Erfüllung sich kaum jemals erhoffen liess, denn das wichtigste und unüberwindliche Hinderniss der Einheit im Grossen waren Existenz und Lebensbedingungen des Kirchenstaates. Obschon an tausend chronischen Uebeln leidend und unfähig, selbst eine Einheit zu schaffen, war das Papstthum mit seinen Kreaturen und Stützpunkten gerade stark genug, das Zustandekommen einer solchen zu hindern. Die mangelhafte Ausbildung der weltlichen Macht dieser seltsamen Schöpfung wird unaufhörlich gedeckt und ergänzt durch die geistliche und aus allen Kämpfen geht das Papstthum früher oder später, wenn nicht siegreich, so doch lebensfähig hervor. Sein Einfluss auf die Gemüther ist ungeheuer, sogar Hochgebildete setzen ihren Stolz darein, dass das Papstthum dem Lande gehöre und die Menge glaubt an die Kraft der päpstlichen Weihen und Segnungen. Vitellocco Vitelli fleht um den Ablass des fluchbeladenen sechsten Alexander aus dem Hause der Borgia, als ihn dessen Sohn erwürgen lässt. Columbus, der Entdecker der neuen Welt denkt mit Rührung eines Gebetbuches, das ihm dieser Papst geschenkt in seinem Testamente von Salladolid. Und dabei übertraf dieser Statthalter Christi die Elendesten seiner Vorgänger noch bei weitem an Verworfenheit. Jene wie Sixtus IV. und Innocenz VIII. wütheten mit Mord und Totschlag blos gegen ihre Gegner und befriedigten ihre Habsucht durch einen ertragreichen Handel mit geistlichen Aemtern, dieser voll Herrscherbegier, Habsucht und Wollust, verschmähte im Verein mit seinem Sohne Caesar kein Mittel, um seine Absichten zu verwirklichen. Mit Genugthuung meldet die Geschichte, dass diese beiden endlich durch ihr eignes, geheimnissvolles Gift starben, das, den Namen „Borgia“ mit ewigem Fluche bedeckend, weit und breit so fürchterliche Verheerungen angerichtet hatte und in diesem Falle für einen reichen Cardinal bestimmt war, den man beerben wollte. Alles dies liess jedoch das Ansehen der Päpste bei der grossen Menge unerschüttert. Zwar macht sich nach Alexander VI. das Laster auf dem Stuhle Petri und in dessen Umgebung nicht mehr so offenkundig breit, allein selbst der Sonnenglanz der Renaissance, der den kunstliebenden Leo X., Lorenzo des Prächtigen Sohn, zu Rom umstrahlte, vermochte nicht die innere Fäulniss der höheren Geistlichkeit zu verdecken, die in einer Verschwörung der Cardinäle zum Ausdruck gelangte. Bei dieser Versumpfung der Geistlichkeit, die Luther bei seinem Besuche in Rom mit Entsetzen erfüllte, ist die Machtstellung derselben gegenüber dem Geistesleben der Nation erstaunlich. Es lag selbstverständlich im Interesse des Katholicismus, das Denken der Mitwelt niederzuhalten oder wenigstens nach seinen Wünschen zu gängeln. Dank der reichen Machtmittel, die ihm zu Gebote standen und die er so trefflich zu verwenden verstand, gelang es auch im Wesentlichen, die Menge vor dem Eindringen antidogmatischer Ansichten zu bewahren, doch konnte das Papstthum nicht hindern, dass die Religion mehr Sache des einzelnen Subjektes und seiner besonderen Auffassung zu werden anfing, gegenüber der ausgearteten und tyrannischen Kirchenlehre. Die Scholastik, welche ganz im Dienste der Kirche stand und ihr als wichtige philosophische Stütze und Waffe gedient hatte, stürzte, nachdem sich ihre stillschweigende

Digitized by Google

Grundvoraussetzung der Rationalität des Dogmas und der Beweisbarkeit des Offenbarungsinhaltes aufgelöst hatte. Die Ueberzeugung, dass etwas vom Standpunkte des Dogmas wahr, von dem der Vernunft durchaus falsch oder wenigstens unbeweisbar sein könne, ein dem Princip der Scholastik entgegengesetzter Gesichtspunkt, von dem der Aristoteliker Pomponatius (1462 bis 1520) die Unsterblichkeitsfrage und später Vanini die Grundprobleme der Philosophie behandelte, wurde trotz des Widerstandes der Kirche immer allgemeiner und damit die Einsicht der Unvereinbarkeit von Vernunft und Offenbarung. Das Wiederaufleben und die rege Pflege der alten Philosophie und vor Allem das Aufkommen der Naturwissenschaften bereiteten die Umwälzungen vor, die über kurz oder lang eintreten mussten. Schon die Entdeckung Amerikas hatte den Gesichtskreis erweitert, noch grössere Revolutionen knüpften sich an die Namen des Copernicus, Kepler und Galilei, die dem kirchlichen Autoritätsglauben gewaltigen Abbruch thaten. Während die Scholastik, von der Natur und Erfahrungswelt abgekehrt, blind gegen das was zu ihren Füssen lag, in einer traumartigen Intellektualität gelebt hatte, kam jetzt wieder die Natur zu Ehren und in ihrer Herrlichkeit und Erhabenheit, in ihrer Unendlichkeit und Lebensfülle wurde sie ein wesentliches Objekt der Philosophie. Es ist natürlich, dass zwischen der kirchlichen Orthodoxie, welche mit Schrecken die Folgen einer solchen um sich greifenden Aufklärung voraus sah und der Naturphilosophie ein erbitterter Kampf ausbrechen musste, der trotz der Tortur und den Scheiterhaufen der Inquisition nur mit der Niederlage der Kirche enden konnte. (Fortsetzung folgt.)

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Heydenreich.

Dass Maurertreue kein leerer Schall ist und der Maurer sie üben kann im Leben, davon legen die Brr beredtes Zeugniss ab, die durch viele Jahrzehnte hindurch der K. Kunst gedient haben, und die als Lichtbilder vor uns stehen, an denen wir uns aufrichten zu immer neuer Begeisterung für die idealen maur. Bestrebungen und Kraft gewinnen für den Kampf mit all den Stürmen, die unsre Tempel umtosen. Zu diesen verehrungswürdigen Brüdern gehörte Br Heydenreich, der als einer der Treuesten unter den Treuen nach einer sechzigjährigen maur. Laufbahn am 20. April d. J. z e. O. einging. Als Zeichen der ihm über das Grab hinaus bewahrten Liebe und Dankbarkeit, so wie des treuen Andenkens an ihn möge hier ein kurzes Lebensbild von ihm, dem geschiedenen Alt- und Ehrenmeister Balduin's folgen.

Br Heydenreich betrat diese Welt am 20. Januar 1804 in Dresden, wo sein Vater Regierungsrath war. Er hatte 3 Schwestern und 4 Brüder, die alle später in hervorragenden Stellungen sich befanden. Als der Jüngste überlebte er alle seine 7 Geschwister. Seine Jugend genoss er in Dresden, wo er auch die Kreuzschule besuchte. Nachdem er bei der Berufswahl sich für den Kaufmannsstand entschieden hatte, kam er nach Magdeburg in die Lehre, ward alsdann Buchhalter und Reisender bei Gebhardt in Leipzig (Indigo- und Farbewaaren-Grosshandlung) und etablirte sich 1829 in Societät mit E. Marx. Nach 8 Jahren gründete er die jetzige Firma Ernst Heydenreich, der er durch Fleiss und Tüchtigkeit sehr bald einen glücklichen Aufschwung verlieh. In Folge seines Augenleidens trat er Mitte der siebziger Jahre das Geschäft an seinen Sohn ab und lebte dann lediglich seiner Gesundheit, seiner Familie und der Loge. Seine geliebte Gattin, Tochter des Gerichtsamtmanns Wachs in Delitzsch, mit welcher er in sehr glücklicher Ehe lebte, ging ihm 1878 in die Ewigkeit voraus. Es war dies der härteste Schicksalsschlag, der ihn bei seiner durch das Augenübel verursachten Hilflosigkeit treffen konnte. Nach dem Tode der ausgezeichneten, allgeliebten Frau nahm er deren jüngste ledig gebliebene Schwester ins Haus, und als auch diese so krank wurde, dass sie ins Martinstift (Halle a. S.) übersiedeln musste, die Tochter des Malers Geissler, welche ihn bis zu seinem am 20. April d. J. erfolgten, unerwarteten und sanften Heimgange die Wirthschaft geführt und unausgesetzt treu und liebevoll gepflegt hat. Er hatte einen zahlreichen Freundes- und Verwandten-Kreis und hinterliess vier um ihn trauernde Kinder: Frau Oberst a. D. Panse (Weimar), Frau Oberstlieutenant a. D. Amelung (Görlitz) und die Brr Gust. Ernst und E. Ludwig Heydenreich, so wie eine Zahl von Enkeln und Urenkeln, die alle sein Andenken segnen.

Br Heydenreich war ein Ehrenmann in des Wortes ganzer Bedeutung, er war nicht nur der Mittelpunkt der gesammten Familie und Mitglied oder Vorstand verschiedener geselliger Vereine, sondern auch Förderer aller mildthätigen Vereine und Liebeswerke, die seine Hülfe nie umsonst suchten. Die letzten zehn Jahre war er allerdings

Digitized by Google

den Sommer über fast ganz abwesend von Leipzig und im Bade oder bei seinen geliebten Kindern in Weimar, Görlitz, Dresden etc.

Unserm Maurerbund trat er bei am 26. Aug. 1828. Er wurde in die Loge Balduin zur Linde aufgenommen und hat in derselben eine reich gesegnete,' ächt maurerische Wirksamkeit entfaltet. Als Armenpfleger, als Aufseher, Schatzmeister, Präparateur, Wahlmeister widmete er Zeit und Kraft seiner lieben Loge, und welche Liebe und Anerkennung er sich errungen, davon legten u. A. auch seine Ernennung zum Ehrenmeister, die Ehrenmitgliedschaften von 16 Logen und die Feste Zeugniss ab, welche er als Jubilar in der Loge feierte. Am 20. October 1878 beging die Loge unter dem Vorsitz des sehr ehrw. Br Götz sein 50jähriges Maurerjubiläum, bei welchem er ausser den zahlreichen Glück- und Segenswünschen auch den Ehrenschurz, eine Votivtafel und sein wohlgetroffenes Portrait erhielt, das seinen Freunden, die es gleichzeitig empfingen, immer ein leuchtendes Vorbild sein werde. Der hochw. Br Carus bezeichnete damals den Br H. als ein maurerisches Phänomen, da er es verstanden habe, die maurerische Blüthe durch 50 Jahre hindurch zu pflegen, die streitigen Fragen der Maurerei praktisch zu lösen und sich eine ewige Jugend zu bewahren. Die vielen Glückwünsche von auswärts zeigten ihm, wie gern er auch in andern Bauhütten gesehen, wie verehrt und geliebt er dort war. Selten hat wohl auch ein Mr. so viel auswärtige Logen besucht, wie der geschiedene Br. Seine Geschäftsreisen in früheren Jahren und seine günstigen äusseren Verhältnisse ermöglichten ihm dies, und man hat ihn deshalb oft scherzweise den maurerischen Reiseapostel genannt.

Am 20. October 1888 feierte er ein Fest, das durch die Gnade des o. B. a. W. nur wenigen Brn beschieden ist, das diamantne oder 60jährige Maurerjubiläum. Auch dabei hielt er eine reiche Ernte der Liebe und Dankbarkeit, er wurde, nachdem er bereits ein Jahrzehnt den goldnen Schurz in Ehren getragen, mit einem durch 5 Diamanten gezierten geschmückt, die der Ehrenmeister Br Beckmann so sinnig mit den 5 Punkten wahrer Maurerei: Weisheit, Stärke, Schönheit, Verschwiegenheit und Opferfreudigkeit verglich. Auch hier erwiderte er wie früher beim goldnen Jubiläum die vielen innigen Glück- und Segenswünsche mit Dank und mit dem Gelübde, dass er so lange ein Athem in ihm wäre, dem Maurerbunde Treue und Theilnahme bewahren werde.

Und Br Heydenreich, der bis in das höchste Alter einer dauerhaften Gesundheit und einer seltenen Frische des Geistes sich erfreute, hat auch sein Gelübde in der That vom ersten bis zum letzten Augenblick, als fleissiger Lehrling, treuer Gesell und erpropter Meister erfüllt. Deshalb konnte der ehrwürdigste allgeliebte Bruder Marbach in einem Festliede wohl jedem Maurer zurufen: „Geh hin und werd' ein Bruder Heydenreich!" Auch im profanen Leben offenbarte er sich stets als ein Mann der Gottesfurcht, Rechtschaffenheit und Menschenliebe, und wie ächt maurerisch er überall dachte, beweisen seine Worte: „Ein strenger Gegner bin ich dem Stolze, der nur auf Titel, Rang und Reichthum seine Rechte baut." Wir können dies kurze Lebensbild nur mit den Worten schliessen, die Br Scharf sprach, als er den Akazienzweig auf den Sarg des Geschiedenen niederlegte: „Ja ein ächter, ein rechter Freimaurer ist Br Heydenreich gewesen, ein Mann, dessen Andenken ein gesegnetes sein wird bei Allen, die so glücklich waren, in den Bannkreis seines Wirkens eingezogen zu werden; ein Mann, dessen Name unauslöschlich eingeschrieben ist in die Herzen der Brr, die das Eine und Alles, die nur Liebe von ihm erfahren haben. Wir setzen — wie es Brauch unter uns ist — unserer Trauer um den Heimgegangenen Maass und Ziel. Ist auch das Auge gebrochen, das so treu uns angeschaut, verstummt der Mund, der so oft die Empfindungen des reichen überquellenden Herzens verkündete: wir haben dich nicht verloren. Du bist uns nur vorausgegangen dahin, wo wir gewiss sind, dich wieder zu finden, in die Wohnungen des seligen, ewigen Friedens. Der letzte Gruss aber, den wir dir widmen an der Schwelle von Sarg und Grab, er sei: Dank, Dank für deine Liebe, Dank für die treue Arbeit, die du gethan!

Br P.

Die ehrenvolle Entlassung

ist in dem vom deutschen Grosslogenbund zur Annahme empfohlenen und veröffentlichten Entwurfe zu einem allgemeinen Gesetz für die. zu demselben gehörigen Logen, betreffend die Zulassung besuchender Brüder und die Aunahme von Brüder Freimaurern, als Bedingung zur Annahme vorgeschrieben. Man hat jedenfalls dabei darauf Rücksicht genommen, dass zur Zeit noch in vielen Logen-Gesetzbüchern die gleiche Bestimmung enthalten ist und eine Konformität hat erzielt werden sollen. Es giebt aber auch Logen, welche anders anordnen, und gewiss mit Recht. Da der

Digitized by Google

Entwurf noch nicht Gesetzeskraft erhalten hat, der endgiltige Beschluss darüber vielmehr erst im nächsten Jahre erfolgt, erscheint es angezeigt, nach dieser Richtung eine Aenderung in Vorschlag zu bringen.

Eine ehrenvolle Entlassung ist doch nach dem allgemeinen Sprachgebrauch nur eine solche, die nicht bloss in allen Ehren, sondern auch zur vollen Ehre ertheilt wird. Man vermuthet dabei, dass der Entlassene besondere Verdienste sich erworben hat, sei es um die betreffende Loge selbst, sei es um die Maurerei im Allgemeinen. So wird die „ehrenvolle" Entlassung auch in manchen Logen-Verfassungen aufgefasst und nur in den angegebenen Fällen ausgesprochen. Es ist ein entschiedener Widerspruch mit dem Sprachgebrauch, wenn man einem Mitgliede ehrenvolle Entlassung gewährt, der vielleicht kaum wenige Monate der Loge angehört hat oder, obgleich viele Jahre lang, dennoch die Arbeiten kaum besuchte, im Uebrigen aber vollkommen makellos sowohl in seinem Verhältniss zu dem Brüdern, als sonst im Leben dasteht. Man könnte im höchsten Falle von einer ehrenhaften Entlassung reden, wo die Verdienste fehlen, aber nichts Nachtheiliges vorliegt. Dann aber kann wohl überhaupt jedes Prädikat fortfallen und die einfache Entlassung eintreten. Denn wenn sich ein Br etwas hat zu Schulden kommen lassen, so soll er eigentlich vor Abschluss der einzuleitenden Untersuchung nicht entlassen werden; geschieht es aus Rücksichten gegen die Loge oder den Betreffenden doch, so soll man ihm nicht einen Denkzettel mit auf den Weg geben, indem gegen die sonst „ehrenvolle" eine nur „einfache" Entlassung gegeben wird. Das erscheint nicht recht freimaurerisch offen und ehrlich. Wird allgemein nur einfach entlassen, und tritt die ehrenvolle Entlassung lediglich in Fällen besonderer Auszeichnung für erworbene Verdienste ein, so schwindet jener ominöse Unterschied, der schon viel unnöthigen Staub aufgewirbelt hat. Ein Nachtheil ist damit nicht verbunden. Bei Annahmegesuchen mag nur die betreffende Loge sich über den Anzunehmenden bei seiner zeitherigen Bauhütte erkundigen, wenn sie ihn nicht ohnehin genügend durch seinen ständigen Besuch kennt.

Das muss ja ohnehin jetzt geschehen, wenn keine ehrenvolle Entlassung beigebracht werden kann. Warum also diese Massregel nicht verallgemeinern, wie bei den Aufnahmen? Wir kommen auf diese Weise zu einem offenen und ehrlichen Verfahren; und wer in seinem Maurerleben nichts weiter gethan hat, als was seine Pflicht war, kann gar keinen Anspruch auf eine besondere, ihn auszeichnende Entlassung erheben. Negativ aber eine so positive Bezeichnung auffassen lassen, geht wider den Mann.

Will man nun nicht mit den bestehenden Logen-Hausgesetzen — so lange diese nicht geändert sind — in Widerstreit gerathen und in dem Gesetz-Entwurfe das „ehrenvoll" stehen lassen, so wäre es sicher angezeigt, wenigstens in einem Zusatze zu erklären, dass „als ehrenvolle Entlassung auch eine uneingeschränkte einfache Entlassung anzusehen sei." Man wird aber ebensowenig einen solchen Widerspruch hervorrufen, wenn man nur von einfacher Entlassung spricht; denn, wenn Jemand eine ehrenvolle bringt, wird er auch nicht abgewiesen werden. Der ganze Entwurf wird viel einfacher, indem das Verfahren bei Verweigerung ehrenvoller Entlassung fortfällt und an dessen Statt das analoge Verfahren bei der Aufnahme rücksichtlich der geltend gemachten Bedenken eintritt.

Gera. R. Fischer.

Aus dem Jahresbericht der Loge Apollo.

Das verflossene Maurerjahr brachte unsrer Bauhütte eben so ernste, wie frohe Stunden, berührten sich doch diesmal die Gegensätze mehr, wie gewöhnlich, da der Tod und goldene Jubiläen unsre Herzen aussergewöhnlich in Anspruch nahmen und tief berührten. An Logenversammlungen fanden 13 Arbeiten im I. Grade, 1 im II. Gr. und 3 im III. Grade statt; ausserdem wurden abgehalten: 9 Lehrlingsconferenzen, 1 Gesellenconferenz, 11 Meisterconferenzen, wozu noch 10 Beamtenconferenzen hinzukommen.

Grössere Baustücke wurden geliefert von dem Mstr. v. St. Br Willem Smitt: „Ueber das Verhalten des Maurers bei Anfechtungen des Bundes", „Welche Bedeutung hat der Glaube an ein ewiges Leben?" (Trauerloge), „Ueber die Einheitsbestrebungen der deutschen Freimaurer" (Stiftungsfest), dem Redner Br Carl Pilz: „Warum so viele nicht Freimaurer werden wollen?" und Br Edmund Meissner: „Herzensbildung, eine Grundbedingung für jeden wahren Maurer", „Ueber den symbolischen Gebrauch der Wanderung bei der Aufnahme in den Freimaurer-Bund".

Ausserdem hielt der deput. Mstr. v. St. Br Erdmann zwei Vorträge in Meisterlogen.

Aus den Vortragsabenden für Brüder und Schwestern, welchen sich gesellige, durch musikalische und rhetorische Genüsse verschönte Ver-

Digitized by Google

einigungen anschlossen, die sich sehr lebhafter Betheiligung erfreuten, sprachen der Mstr. v. St. Br Willem Smitt: „Ueber die Anfänge des Hauses Wettin", der deput. Mstr. v. St. Br Ludwig Erdmann: „Ueber die Jungfrau von Orleans in geschichtlicher und dichterischer Beziehung", der M. v. St. der Loge Minerva Br Jul. Vict. Carus: „Ueber die Entwickelungsgeschichte unserer Erde, deren Flora und Fauna", und Br Edmund Meissner: „Ueber Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870 gegen das kaiserliche Frankreich".

Nachdem bereits am 17. März 1888 von den Leipziger Logen Minerva, Balduin und Apollo in dem Locale der beiden letztgenannten Logen eine gemeinschaftliche Trauerfeier zum Gedächtniss des i. d. e. O. e. durchlauchtigen Brs Kaiser Wilhelm I. stattgefunden hatte, wurde an Stelle des Johannisfestes, am Johannistage, den 24. Juni 1888, eine anderweite gemeinschaftliche Trauerfeier zum Gedächtniss des seinem unvergesslichen Vater so schnell i. d. e. O. nachgefolgten durchlauchtigen Brs Kaiser Friedrich III. in dem Locale der Loge Minerva abgehalten. In pietätvoller, herzerhebender Weise wurde bei diesen Feierlichkeiten der beiden fürstlichen Brüder in Liebe und Dankbarkeit gedacht, die so glänzende Vorbilder für den Freimaurer waren.

Am 22. September 1888 feierten wir mit der Loge Balduin zur Linde gemeinschaftlich die Einweihung des neu hergerichteten Arbeitssaales, wobei, wegen Ausfalles des Johannisfestes, die 25jährigen Jubilare beider Logen besonders gefeiert und beglückwünscht wurden. Die Arbeit, bei welcher der Redner der Loge Balduin, Bruder Harrwitz, einen Vortrag über „Die Freundschaft" hielt, leitete übrigens der Apollo, die Tafel der Balduin.

Am 10. December 1888 wurde unsere Trauerloge abgehalten.

Bei der Weihnachtsbescheerung im Club unsrer Loge am 21. December 1888 wurden 55, meist im hohen Grade hilfsbedürftige Frauen durch reichliche Gaben der Liebe erfreut, bei welcher der M. v. St. Br Smitt eine herzliche Ansprache an die Bedürftigen hielt.

Die Sylvesterfeier fand unter zahlreicher Betheiligung von Brüdern und Schwestern statt, und am 14. Januar 1889 hatten wir die grosse Freude, das goldene Maurerjubiläum der beiden lieben Brr Philipp Eissenbeiss in Leisnig und Julius Müller in Leipzig zu feiern — leider war Br Eissenbeiss durch Krankheit behindert, persönlich zu erscheinen —, welche 50 Jahre zuvor an demselben Tage in unserer Loge das maurerische Licht erhalten hatten.

Bei der Confirmandenbekleidung, welche am Sonntag Lätare, den 31. März 1889 in überaus würdiger Weise von dem dep. Mstr. v. St. Bruder Erdmann abgehalten wurde, war es möglich, wiederum 34 arme, brave Confirmanden vollständig mit neuen Kleidungsstücken zu versehen, um damit vor den Tisch des Herrn treten zu können.

Das 84. Stiftungsfest unserer Loge wurde am 22. April 1889 unter reger Betheiligung lieber besuchender Brr in herzerhebender Weise gefeiert, ganz besonders waren wir über die Gegenwart des ehrwürdigsten Landesgrossmeisters Br Bernh. Erdmann erfreut, der mit ganzem Herzen an dem Feste der Loge, in der er 37 Jahre vorher durch seinen verewigten Vater nebst 2 leiblichen Brn das maurerische Licht (ebenfalls am Stiftungsfeste) erhielt, Antheil nahm. Der Mstr. v. St. Br Smitt leitete die Festarbeit, der dep. Mstr. v. St. Br Ludwig Erdmann die Festtafelloge.

In den Lehrlingsgrad wurden 11 Brüder aufgenommen.

Befördert wurden in den II. Grad 6 Brüder, in den III. Grad 5 Brr.

Die Ehrenmitgliedschaft wurde ertheilt: dem Br Oskar Ancke, Mstr. v. St. der Loge zur Harmonie im Or. Chemnitz, und Br Albert Linge, 1. Vorst. der Loge Minerva z. d. 3 Palmen im Or. Leipzig.

Ehrenmitgliedschaften erhielten: der M. v. St. Br Smitt von der Loge zu den 3 Degen im Or. Halle a. S.; der dep. Mstr. v. St. Br Erdmann von der ver. Loge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute im Or. Dresden und Br Phil. Eissenbeiss von der Loge Albert zur Eintracht im Or. Grimma.

Die Zahl der Ehrenmitglieder unserer Loge beträgt 43.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 356, die der dienenden Brr 8.

Von den Mitgliedern gehören an: dem Meistergrade 129 hiesige und 83 auswärtige Brr, in Sa. 212, dem Gesellengrade 48 hiesige und 36 auswärtige Brr, in Sa. 84, dem Lehrlingsgrade 23 hiesige und 37 auswärtige Brr, in Sa. 60. 200 hiesige = 156 auswärtige Brr, in Sa. 356 Brr.

Die 2. Deputation für das allgemeine Unterstützungswesen hat bei einer Einnahme von 2209 Mk. 76 Pfg. für Bildungszwecke 735 Mk. 20 Pfg., für allgemeine Unterstützungen 468 Mk. 60 Pfg., für Kohlen 281 Mk. 52 Pfg., an Zinsen für Schw. Pörschmann 60 Mk. 20 Pfg. verausgabt, so

Digitized by Google

dass ein Kassenbestand von 664 Mk. 25 Pfg. verbleibt. Die Mitglieder dieser Deputation, ganz besonders deren Vorsitzender Br Fr. Hoffmann, haben sich den herzlichsten Dank der Brr für ihre vielfachen Bemühungen erworben.

Die Wittwenkasse zählt derzeit noch 29 Mitglieder. Sie hat ein Capitalvermögen von 21000 Mk. und einen Kassenbestand von 514 Mk. und 58 Pfg. Nachdem im Verlaufe des Jahres 3 Wittwen gestorben und 2 hinzugekommen waren, beläuft sich die Zahl der Pensionsberechtigten augenblicklich auf 30. An Pension erhielten 30 Wittwen je 54 Mk. ausgezahlt.

Das Begräbnisskassen-Institut, dem jeder Br durch seine Aufnahme in die Loge und Zahlung der Mitgliederbeiträge angehört, lässt den Hinterbliebenen eines verstorbenen Brs sofort nach dessen Tode zur Deckung des Begräbnissaufwandes 150 Mk. gegen Quittung zugehen.

Der Confirmandenbekleidungsfond hat einen Vermögensbestand von 21933 Mk. 11 Pfg. und hierüber eine Aktie der Loge Libanon zu den 3 Cedern im Or. Erlangen zu 20 Mk. Die Ausgaben betrugen im letzten Jahre 1973 Mk. 57 Pfg. und es verblieb ein Baarbestand von 288 Mk. 44 Pfg. Auch die Mitglieder dieser Deputation, insbesondere die s. e. Brr Erdmann und von Leupold haben sich um dieses maurerische Liebeswerk sehr verdient gemacht.

Aus der Logenbibliothek wurden von 40 Brn 70 Bände entliehen. — Vermehrt wurde dieselbe durch Erwerbung nachstehender Werke: 1) Caspari, Otto: Was ist Freimaurerthum? 2) Cramer, Bernhard: Allgem. freimaurerische Instruction. 3) Holtschmidt, Friedrich: Ketzerreden. 4) Gartz, Carl: Zirkel-Correspondenz 1888. 5) v. Dalen: Freimaurerkalender 1889.

Im Archiv bezogen sich die Arbeiten auf Instandhaltung der laufenden Akten. Auch wurde im Matrikelbuch eine Anzahl Nachträge besorgt und das Logenalbum auf dem Laufenden erhalten.

Die unter dem Schutze der Loge Apollo stehenden 3 freimaurerischen Clubs haben auch in diesem Jahre eine rege Thätigkeit entwickelt.

Die Masonia hat unter dem Vorsitze des Br Danziger im vergangenen Jahre 26 Sitzungen abgehalten, in denen Waisenangelegenheiten behandelt, Vorträge gehalten und Baustücke aus maurerischen Schriften verlesen und discutirt wurden. Die Mitgliederzahl beträgt 23. Die Kasse der Masonia hat einen Bestand von 141 Mk. 88 Pfg., die der Waisenfürsorgegenossenschaft 2121 Mk. 63 Pfg. Aus ersterer Kasse wurden 40 Mk., aus letzterer 10 Mk. zu Unterstützungen verwendet.

Vorträge hielten: Br Carl Dietrich: „Ueber die Verpflichtung der Brüder, Maurerwaisen zu schützen". Br Edmund Meissner: „Der Weg zur Glückseligkeit". „Ueber den Werth der maurerischen Symbolik". „Herzensbildung, eine Grundbedingung für jeden wahren Maurer". Br Edmund Meissner: „Ueber maurerische Ideale". „Freimaurerei und Logenwesen". „Einiges über die Idee der Maurerei".

Der Freimaurerclub zu Borna hielt unter dem Vorsitze des Br Krätzschmar 9 Sitzungen ab, in welchen Vorträge gehalten, der Katechismus und maurerische Fragen besprochen wurden. An Unterstützungen bewilligte der Club 30 Mk.

Vorträge hielten: Br Martin über: „Die sittliche Thätigkeit des Freimaurers". Br Wenck über: „Die Werkzeuge der Freimaurer-Lehrlinge".

Der Freimaurerclub in Lindenau-Plagwitz war unter dem Vorsitze des Br Schopeck zu 15 Sitzungen vereinigt. Auch in ihm wurden Vorträge gehalten und freimaurerische Fragen discutirt. An Unterstützungen zahlte der Club 100 Mk.

Vorträge hielten: Br Pache: „Kleinigkeiten". Br Kieling: „Warum wird bei dem Freimaurer Religiosität vorausgesetzt?" „Die Bedeutung der Freimaurerei in unseren Tagen". Br Edmund Meissner: „Johannisgedanken".

Alle 3 Clubs verdienen Anerkennung für das in ihnen waltende maurerische Streben. Mögen sie so fortfahren, der Lohn dafür kann nicht ausbleiben. Wir schliessen uns den Schlussworten des Berichterstatter Br Meissner an, die da lauten: Auch in diesem Jahre hat unsre theure Loge Apollo das Panier der Freimaurerei hochgehalten, unter seinem Schutze nach den Zielen des Bundes eifrig gestrebt und für dieselben kräftig gewirkt. Unverzagt wollen wir auf der betretenen Bahn weiterschreiten zu Ehren unsrer K. K., zum Besten unsrer Loge und zu unserem eigenen Heile. Möge uns der A. B. a. W. dabei seinen Beistand nicht versagen und seinen Segen nicht vorenthalten!

Das Johannisfest in den Logen.

Iserlohn. Zur Deutschen Redlichkeit. Die diesjährige Feier des Johannisfestes fand am 30. Juni statt, und es war dieselbe eine besonders erhebende, nicht bloss den Geist und das Herz der Brr anregende, sondern in Bezug auf maur. Werkthätigkeit legte der Tag ein rühmliches Zeugniss von den echt maur. Gesinnungen vieler hiesiger Mit-

Digitized by Google

glieder ab. In der kurzen Frist der Festesstunden wurden über 2000 Mark für die Stiftung „Schwesternwohl", die zum Besten der weiblichen Angehörigen verstorbener Brr gegründet wurde, unter den Anwesenden aufgebracht. Die Feier selbst bestand zunächst in einer Festarbeit im Tempel, welche von dem vors. Meister der Loge, Br Dr. Gotthold Kreyenberg, geleitet wurde. In seiner Ansprache nannte Br Kreyenberg den Johannistag einen Symboltag der Welt und führte diesen Gedanken weiter aus, indem er altheidnische Gebräuche mit christlichen und maur. verglich. Die Natur in ihrer Vollkommenheit sei eine Welt des Baldur, die Welt der Menschen oft eine solche des Hödur; da habe der Maurer die Pflicht, ausgleichend einzugreifen. Br Kreyenberg erörterte dann das ideale Streben der Maurer in der Jetztzeit und die Ideale selbst. Er erläuterte das Wesen der esoterischen und praktischen Ideen auf dem Gebiete der Maurerei. Es fehlte an treffenden Beispielen nicht, wie überhaupt die freigehaltene Rede nach Inhalt und Form einen nachhaltigen Eindruck auf alle Brr machte. Darauf folgte die Zeichnung des Br Redners L. Thomas. An der Tafel schilderte Br Kreyenberg in seinem Kaisertoaste auf Grund von Eindrücken, die er während eines Aufenthalts in Berlin gewonnen, den segensreichen Einfluss Kaiser Wilhelms II. auf allen Gebieten und auch seine wohlwollenden Gesinnungen gegenüber der K. K. Manches andere schwungvolle Wort wurde noch gesprochen, auch in Rücksicht darauf, dass Br Kreyenberg gegenwärtig bereits ein Jahrzehnt den ersten Hammer in der Loge „Zur deutschen Redlichkeit" führt.

Vermischtes.

Westindien. Der Meister vom Stuhl der Loge „Cuna de America No. 2", Br Giraudi, in der Dominikanischen Republik sagte, als er den Hammer seinem Nachfolger übergab: „Wie Sie sehen, können wir uns nicht rühmen, unsere Mitgliederzahl durch zahlreiche Aufnahmen erhöht zu haben. Allein ich glaube, dass das kein Fehler ist und dass darin kein Grund zum Tadel gegen uns liegt. Denn, wenn es auch wahr ist, dass jeder Profane, dem wir unseren Tempel öffnen, den wir dem Dunkel der Unwissenheit entheben, ein erfreulicher Gewinn für die maurerische Familie ist, so ist doch nicht minder gewiss, dass wir uns bei unserer Auswahl sehr grosser Sorgfalt befleissigen müssen und das wir unsere Pforten nicht Unwürdigen eröffnen dürfen, um unsere Einnahmen zu erhöhen und unsere Bauhütten zu füllen."

B. Bl.

— Der Schriftsetzer Th. Fink in Mainz hat eine Broschüre verfasst, welche den Titel führt: Die Arbeiterorden, ein Vorschlag zur raschen und endgültigen Lösung der socialen Frage auf friedlichem Wege. Herr Fink schlägt vor, dass Arbeitgeber, Beamte und Arbeiter sich in einzelnen Kreisen Deutschlands zu selbständigen Vereinigungen zusammenthun, um alle die Arbeiterfrage berührenden Punkte zu erwägen, entsprechende Massregeln zur Herbeiführung des socialen Friedens zu treffen und nach Abschluss desselben die hieraus gewonnenen Errungenschaften für den Arbeiterstand zu schützen und zu pflegen. Die in jedem Kreise zu errichtenden Orden sollen einen Arbeitergrad, einen Beamtengrad und einen Arbeitgebergrad haben. Die einzelnen Kreisorden sollen sich in den Staaten zu Landesorden und diese wieder zu einem Reichsorden vereinigen. Ill. Z.

Maurerische Schriften

v. Br Carl Pilz.

Das Heiligthum der Maurerei. Gespräche über die Vorurtheile gegen den Maurerbund, und über das Wirken und den Segen desselben, (Bruno Zechel, Leipzig.)

Der Geist der Freimaurerei in Erzählungen, Behandlungen, Biographien, Gedichten etc. (Leipzig, B. Zechel.)

Maurerische Blüthen. Novelletten, Lebensbilder von Fessler, Epictet, Zeichnungen und Gedichte etc. 2. Auflage. (Leipzig, C. F. Winter.)

Die Säulen der Maurerei. Vorträge über Weisheit, Schönheit und Stärke. 2. Auflage. (Leipzig, C. F. Winter.)

Die Hindernisse der Freimaurerei. Ein Vortrag. (Selbstverlag.)

Heinrich Irrgang, früher in Weimar, 1867 in die hiesige Loge aufgenommen, wegen anstössiger Vorkommnisse im profanen Leben aber bald wieder entlassen, ist anscheinend gegenwärtig beschäftigungslos und hat bei verschiedenen Logen und Brüdern den Versuch gemacht, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen und mit Berufung auf angebliche Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde Unterstützungen zu erlangen, so dass die unterzeichnete Loge, um in künftigen Fällen etwaigen Anfragen über ihn zu begegnen, sich zu dieser Erklärung veranlasst sieht.

Die Loge Amalia im Or. Weimar.

Br **Wernekke**, Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 29. Sonnabend, den 20. Juli. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Giordano Bruno und seine Zeit. Von Br E. Schenk. — Festzeichnung zum silbernen Mr.-Jubiläum des ehrw. Mstr. v. St. Br Ancke. — Das Johannisfest in den Logen. — Aus dem Logenleben: Dresden. — Fragekasten. — Briefwechsel. — Anzeige.

Giordano Bruno und seine Zeit.

Von E. Schenk, Mitgl. d. ☐ Libanon in Erlangen.

(Fortsetzung.)

Dies war die Lage der Verhältnisse in Italien, als G. B. in der neapolitanischen Stadt Nola 1548 geboren wurde. Nachdem er sich bis zu seinem 15. Jahre in Neapel mit Humanitätsstudien, Logik und Dialektik beschäftigt hatte, trat er in ein dortiges Dominikanerkloster, wo er nach dem Probejahr die Profession ablegte und dann in regelmässiger Folge die Weihen, insbesondere die Priesterweihe empfing. Ausser den geistlichen Beschäftigungen widmete Bruno sich der tragischen und komischen Dichtkunst; wir besitzen aus dieser Zeit ein Lustspiel „Il Candelajo.“ Seine Gedanken entwickeln sich jedoch bald tiefer und sein reger Geist sehnt sich nach neuer Nahrung. Die Vorgesetzten, Uebles ahnend, versuchten ihn jedoch nach Möglichkeit von höherem Streben abzuhalten und Bruno äussert sich über diese Zeit selbst, man wollte ihn aus einem freien Manne im Dienste der Tugend, zum Sklaven einer elenden und thörichten Heuchelei machen.

Naturgemäss musste sich sehr frühe in ihm ein Gegensatz gegen die kirchliche Lehre und die Klostergebräuche entwickeln und bereits vom 18. Lebensjahre an beginnt er an der Dreiheitslehre zu zweifeln. Der Begriff der 3 Personen war ihm anstössig und schien ihm ein unangemessener Ausdruck für Unterschiede, die er nur als Unterschiede dreier Attribute Gottes, der Macht, Weisheit und Güte fassen konnte. Da er auch hinsichtlich der Transsubstantions-Lehre und des unbefleckten Empfängnisses der Jungfrau Maria zu zweifeln begann, so ergaben sich alsbald Konflikte, die sich so drohend gestalteten, dass er im Jahre 1576 aus Rom floh, um der in den Händen seines Ordens liegenden Inquisition zu entgehen. Es beginnt nun ein wechselvolles Wanderleben voll Kampf, Entbehrung und Enttäuschung, aber nicht ohne Anerkennung, das den flüchtigen Mönch im Dienste der Aufklärung volle 16 Jahre hindurch von Ort zu Ort, von Land zu Land treibt und ihn endlich seinem tragischen Schicksal entgegen führt.

Nach vorübergehendem Aufenthalte in Nola, zog er über Savona und Turin nach Venedig, wo er Geldmangels wegen, ein Buch über „die Zeichen der Zeiten“ herausgab, welches er jedoch vorsichtiger Weise vorher dem Pater Remigius von Fiorenz gezeigt hatte. Nachdem Bruno noch Padua, Brescia und Mailand besucht hatte, überschritt er die Alpen und gelangt nach Chambery, wo er im Kloster seines Ordens Herberge nahm, jedoch in Folge sehr kühler Aufnahme sich bald nach Genf wandte. Seine geringen Sympathien für den Calvinismus bestimmten bald den Nolaner, diese Stadt zu verlassen, in der er durch Korrektur von Druckbogen seinen Unterhalt gewonnen hatte. Er ging nach Lyon, einen Monat später nach Toulouse, wo eine berühmte Schule damals 10000 Studirende zählte. Hier beginnen für den Flüchtigen bessere Tage: er erwirbt den Dr.-Titel, erhielt, nachdem er schon vorher astronomische und philosophische Vorlesungen gehalten hatte, die Stelle eines ordentlichen Lehrers der Philosophie, als welcher er zwei Jahre lang ohne Unterbrechung über verschiedene Zweige der Philosophie, so über die aristotalischen Bücher von der Seele unter-

Digitized by Google

richtete. Durch die Bürgerkriege aus dieser Stellung vertrieben, zog Bruno 1580 nach Paris und hielt hier zunächst 30 Lektionen über ebensoviel göttliche Attribute nach dem hl. Thomas von Aquino. Sie waren von günstigem Erfolge begleitet, eine ordentliche Professur wurde ihm angetragen, aber wegen der mit der Uebernahme verbundenen Verpflichtung des Messe-Besuches abgelehnt. Indessen entfaltete der Nolaner als ausserordentlicher Lektor eine mächtige Wirksamkeit; seine Manuskripte wanderten von Hand zu Hand und erregten die Aufmerksamkeit Heinrich III., der in einer Audienz die Ursachen seines wunderbaren Gedächtnisses kennen zu lernen wünschte. Bruno empfahl dem König bei dieser Gelegenheit die von ihm gelehrte Gedächtnisswissenschaft und widmete ihm ein Buch „von den Schatten der Ideen", wodurch er eine Besoldung erlangte. Der Inhalt dieses Werkes lässt vermuthen, dass Bruno in Paris, wenn nicht ausschliesslich, so doch vorwiegend über die Kunst des Raimundus Lullus lehrte, einer Kunst die im Wesentlichen in einen Kombinationsspiele von Begriffen, Zeichen und Bildern beruhte und theils die Logik durch Erfindungskunst ergänzen, theils der Mnemonik und Rhetorik dienen sollte.

Während der Unruhen nahm Bruno nach seinem eigenen Berichte Urlaub und wandte sich mit königl. Empfehlungen ausgerüstet nach London, wo ihn der franz. Gesandte Michel de Chateauneuf de la Mauvissière, in sein Haus aufnahm. Zwar gelang es ihm weder durch ein der Universität Oxford gewidmetes Buch über die Lullische Kunst noch durch Vorlesungen über die Unsterblichkeit der Seele und die fünffache Sphäre in der er dem ptolemäischen Weltsystem das kopernikanische gegenüberstellte, an dieser berühmten Hochschule festen Fuss zu fassen, doch war ihm hier, als Kavalier des Gesandten lebend und im Verkehr mit hervorragenden Männern jener Zeit vom Hofe der Elisabeth, wie Burleigh, Leicester, dessen ritterlicher und geistvoller Neffe Philipp Sidney und seinem Freunde Falk Greville die glücklichste Zeit seines Lebens beschieden und seine bedeutendsten und geistvollsten Worte, die in italienischer Sprache geschriebenen Dialoge, entstanden hier in rascher Folge. Es waren dies seine Aschermittwochstischreden, eine Apologie der Astronomie des Kopernikus, ferner das Werk „Spaccio della bestia triomphante", eine Allegorie im Style jener Zeit, in welcher er an Stelle von Thiergestalten die Tugenden an den Himmel setzte. Ferner das witzige, aber ungemein satyrische und sarkastische Buch „Cabala del Cavallo Pegaseo", in welchem er sich gegen den mit der Unwissenheit grossthuenden Pietismus voll geistreicher Ironie wendet. Und wahrlich die Dummheit, die fromme Einfalt, war von jeher die Hauptstütze des Papstthums der grossen Menge gegenüber und die wichtigste Feindin der Aufklärung, dieselbe sancta simplicitas, die in Gestalt eines gebrechlichen Mütterleins auf den Scheiterhaufen des Johann Huss einige Scheite Brennholz zur Ehre Gottes niederlegt.

Die wichtigsten Schriften des Nolaners sind jedoch die metaphysischen: „Della causa, principio ed uno, dell' infinito universo e mondi, das Gedicht „de nniverso e mondi" und de monade numero et figura, die mit Ausnahme des letzten alle während seines Aufenthaltes in England erschienen.

Er vertrat in ihnen die alte Idee, welche von den Stoikern besonders ausgebildet wurde, dass die Welt ein lebendiges Wesen sei und eine Weltseele das Ganze durchdringe. Der Grundgedanke ist die unendliche Verwirklichung der unendlichen Macht im All oder die unendliche Wirkung der unendlichen Ursache. Die Gottheit ist nicht ausserhalb der unendlichen Welt und der unendlichen Dinge zu suchen, sondern in jener und in diesen. Wollen wir des Verständnisses und der Deutlichkeit halber den in seiner Natur, Wesenheit, Einfachheit und Stofflosigkeit sich allein bekannten und von keinem Geschöpf erreichbaren Gott in jenen Bezügen auffassen, wodurch er sich den Dingen mittheilt und sich in sie ergiesst, woher er die Namen Schöpfer, Vater, Herr u. s. w. hat und woraus sein wirkliches Sein mit Nothwendigkeit gefolgert werden kann, so sagen wir, dass er als Substanz die allgemeine Substanz sei. Die Natur ist entweder Gott selbst oder die in den Dingen offenbarte göttliche Kraft. Und göttlich ist die Vernunft, sie ist der innerliche Künstler, der die Materie bildet und in dem sich die Gestaltungen des Weltalls offenbaren. Aus dem Innern der Wurzel oder des Samenkornes sendet er die Sprossen hervor, diese treiben Aeste, diese Zweige, Blätter, Blüthen u. s. w. Es ist alles innerlich angelegt, zubereitet und vollendet. Das Verhältniss von Vernunft zur Materie ist das von Form zu Stoff, von Aktualität zu Potenzialität, keines ist ohne das Andere, die Form ist die innere treibende Macht der Materie. Die Materie als die unendliche Möglichkeit ist die Mutter aller Formen.

Dieses ist im Wesentlichen der Inhalt der Brunonischen Philosophie. Ihre Auffassung der

Digitized by Google

Begriffe, Gott, Vernunft und Materie zeigt die Bedeutung jenes grossen Mannes für das geistige Dunkel der damaligen Epoche und sichert ihm für alle Zeiten die Unsterblichkeit.

Der Londoner Aufenthalt bezeichnet daher den Höhepunkt in dem Leben des Philosophen. 1585 verliess er mit seinem Protektor, Herrn von Mauvissière London und kehrte nach Paris zurück, wo er sich zunächst mit mathematischen Studien und aristotelischer Physik beschäftigte. Noch einmal trat er hier öffentlich auf. Bruno veröffentlichte 120 Thesen, die Angriffe auf die Physik des Aristoteles enthielten und die peripatetischen Lehrsätze älterer Philosophen neben seinen eigenen Ansichten gegenüberstellten. Diese Thesen vertheidigte er am 25. Mai 1586 in feierlicher Disputation im grossen Saale der Pariser Universität, sich damit von seinen dortigen Zuhörern verabschiedend, denn der bevorstehende Ausbruch des Bürgerkrieges bestimmte ihn zu neuer Wanderung. Er wandte sich nun nach Deutschland und kam über Mainz nach Marburg, wo ihn jedoch das Verbot, Vorlesungen halten zu dürfen, bald nach Wittenberg trieb. Hier fand Bruno eine Zufluchtsstätte, von der er nächst London mit der grössten Dankbarkeit spricht. Er rühmt die freundliche Aufnahme, welche die dortigen Professoren dem flüchtigen Fremdling zu Theil werden liessen, obgleich er häufig deren Philosophie bekämpfte. Bruno entfaltete hier eine ausgedehnte Lehrthätigkeit, die vorzüglich Mathematik, Physik und Metaphysik, sowie die Lullische Kunst zum Gegenstand hatten. Leider war dem vielgeprüften Wanderer auch hier keine bleibende Stätte beschieden. Nach dem Regierungsantritt Christians (11. Febr. 1586), dem Sohne des Kurfürsten August veränderte sich die Lage, man ging gegen die Lutheraner, Brunos Gönner, vor und dieser fand es gerathen die Stadt zu verlassen, die ihm theuer geworden war. Am 8. März verabschiedete er sich in glänzender Rede von dem deutschen Athen. Voll Begeisterung rühmt er die Heroen deutscher Wissenschaft, Albert von Bollstedt, Copernicus, Paracelsus und preist Martin Luther, von dem er in schwärmerischer Verehrung sagt: „er habe das gefährlichste Ungeheuer bekämpft und die Pforten der Hölle überwunden. „In Deutschland hat sich die Weisheit ihr Haus gebaut. Gieb, o Jupiter, den Deutschen, dass sie sich ihrer Kraft bewusst werden und sich höhere Ziele stecken und sie werden nicht Menschen, sondern Götter sein!"

Diese Worte sind von dem höchsten Interesse, denn sie charakterisiren nicht nur die warmen Sympathien und das Verständniss, welches er für das geistige Leben des Volkes der Dichter und Denker hegte, sondern auch seine Stellung zur Reformation, in welcher alle Elemente der Neuzeit, so der Kampf gegen die Scholastik, das Streben nach nationaler Unabhängigkeit, die Versuche sich von der Kirche und Hierarchie zu emancipiren und der Zug der Geister zur Natur und Wirklichkeit ihren Brenn- und Einigungspunkt fanden.

(Schluss folgt.)

Festzeichnung zum silbernen Mr.-Jubiläum des ehrw. Mstr. v. St. Br Ancke.

Orient Chemnitz, den 5. Mai 1889.

Unter all den freudigen Empfindungen, welche heute die Brust unsres ehrw. Br Jubilars erfüllen und an denen wir in Brliebe theilnehmen, quillt eine der freudigsten ihm aus dem Bewusstsein hervor, dass sein bisheriges Leben und insbesondere seine mr. Laufbahn sich in aufsteigender Linie bewegte und deshalb einen stetigen Fortschritt aufzuweisen hat, und zwar nicht etwa bloss in Bezug auf die äussere Lebensstellung und Ehrenstellung, sondern in Bezug auf dasjenige, worin ein Freimaurer den einzig wahren Werth des Menschen erkennt; und das ist die lautere Gesinnung des Herzens, der Reichthum des Gemüths, der Adel des sittlichen Charakters.

Aber unser gel. reg. Stuhlm. würde sein silbernes Maurerjubiläum trotzdem nicht mit voller Herzensfreude feiern können, wenn er nicht auch in der Entwicklung der ihn umgebenden Welt, in dem Geschicke seines Volkes und der ganzen Menschheit eine aufsteigende Linie, einen Fortschritt zum Besseren, zu höheren Stufen des geistigen Lebens wahrnehmen könnte. Denn ein ächter Freimaurer gleicht doch wahrlich nicht jenen Pietisten, die, wenn nur sie und die von ihnen auserwählten kleinen Kreise von dem Verderben bewahrt bleiben, mit grosser Seelenruhe die ganze Welt dem Bösen und dem Verderben preisgegeben sehen. Insbesondere unser verehrter Jubilar gehört nicht zu jenen hoffentlich nur selten sich findenden Logenbrüdern, welche von den Hallen unsrer Tempel wie von hoher Zinne auf den profanen Weltlauf verächtlich hinabschauen, als wären sie und die von ihnen als ächt anerkannten Jünger der k. K. die Einzigen, welche das Banner des wahren Fortschritts, das Panier der sittlichen Freiheit und Tugend hochhalten, während draussen die Welt immer wieder in die vorigen Thorheiten zurück-

Digitized by Google

sinken und der alten Knechtschaft des Sinnendienstes und des Buchstabenglaubens anheimfalle. Unser ehrw. Mstr. v. St. weiss, dass es Gott sei Dank! mehr, viel mehr ächte Freimaurer in der Welt giebt als Logenbrüder, und dass unter denen, die in unserm Tempel nur selten erscheinen oder unsrer Bauhütte gar nicht angehören, viele sich finden, die der guten Sache, welcher wir alle dienen, treuer ergeben sind als Mancher unter denen, die regelmässig allen Logenversammlungen beiwohnen. Und weil unser ehrw. gel. Br Jubilar das weiss, darum kann er sich heute dessen freuen, dass nicht nur sein Leben, sondern das Leben der ganzen Menschheit sich in aufsteigender Linie bewegt und zu immer lichteren Zielen fortschreitend sich erhebt.

Oder wäre dem nicht so? wäre etwa eine Freude darüber nicht thatsächlich begründet? giebt es etwa keinen gesunden Fortschritt in der Menschenwelt? Ich meine nicht einen Fortschritt in intellektueller Beziehung; ich spreche nicht von der Vorwärtsbewegung der Verstandesbildung, der Erkenntniss und der Wissenschaft; denn hier ist der Fortschritt unverkennbar. Sondern ich frage: ist ein sittlicher Fortschritt in der Entwicklung der Völker vorhanden? giebt es ein festes geschichtliches Gesetz, wonach derselbe sich bisher vollzogen hat und künftig vollziehen wird?

Wie? giebt es überhaupt ein geschichtliches Gesetz? — Wenn in der Natur verschiedene Kräfte unter gewissen Bedingungen zusammenwirken, dann wissen wir sicher voraus, was geschehen wird; denn es vollzieht sich das Gesetz der Natur mit zwingender Nothwendigkeit. In der Geschichte der Menschheit aber herrscht noch etwas Anderes, die persönliche Freiheit. Das Beste, was die Menschen geleistet haben, ist aus Thaten ihres freien Willens hervorgegangen; und das Schlechteste, was die Menschen begangen haben, ist aus gesetzloser Willkür entsprungen. Und doch zeigt sich auch hier alsbald ein gesetzmässiges Geschehen. Wer Böses thut, wird dadurch immer mehr des Bösen Knecht; das ist ein festes sittliches Gesetz, und ebenso dies: dem sittlich guten Menschen wird, je mehr er diesen Namen verdient, um so sichrer das Gute zur anderen Natur, so dass er gar nicht anders kann als dasselbe lieben, erstreben und vollbringen. In der That, es giebt auch in der Geschichte der Menschheit feste Gesetze.

Aber Manches wird für ein solches gehalten und ist es doch nicht. Man hat oft genug gesagt, eine geschichtliche Macht könne nur durch dieselben Kräfte erhalten bleiben, durch welche sie begründet sei; das sei ein geschichtliches Gesetz. Ist aber das nicht unwahr? ist nicht schon mancher Staat durch blutige Gewaltthat begründet und durch ein stilles Wirken friedlich zusammenwirkender Kräfte erhalten worden? Gewiss; und dasselbe hoffen wir von dem deutschen Reiche, welches durch welterschütternde Waffenthaten begründet worden und trotzdem ein Bollwerk des Friedens in der Völkerwelt ist und heute von einem Kaiser regiert wird, welcher den innigen Wunsch ausgesprochen hat, keine anderen Lorbeeren zu ernten als Lorbeeren des Friedens. Ist aber jenes vermeintliche geschichtliche Gesetz in Wirklichkeit nicht vorhanden, da liegt die Frage nahe, ob etwa auch die Meinung, dass nach einem festen Gesetze ein sittlicher Fortschritt in der Menschenwelt sich vollziehe, auf einem Irrthum beruht.

Wie? wird etwa, weil mit der stetig fortschreitenden Vermehrung der menschlichen Individuen, mit der steigenden äusseren Cultur und den wachsenden Bedürfnissen der Menschen die Wettbewerbung um die nothwendigen Nahrungs- und Schutzmittel, um die Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse immer angespannter wird und für die Schwächeren immer schwieriger sich gestaltet, dadurch nur der Egoismus so viel schärfer angestachelt und so viel stärker ausgebildet? Wenn dem so wäre, hätten wir einen sittlichen Rückschritt im Leben der Menschheit zu erwarten. Oder ist dem nicht so, und ist trotz der bedeutungsvollen Rolle, die der egoistische Wettbewerbungstrieb in der Menschenwelt spielt, ein idealer Gestaltungstrieb der menschlichen Natur im geschichtlichen Leben der Völker wirksam, welcher die Geister unaufhaltsam aufwärts streben heisst und sie drängt, nicht nur die Wahrheit immer klarer zu erkennen, das Schöne immer reiner zu verkörpern, sondern auch das sittlich Gute immer treuer zu verwirklichen? Wir glauben das, m. Brr! Wir Maurer, denen die übersinnliche Welt des Geistes nicht eine bloss subjektive Vorstellung, sondern eine objektive Thatsache ist und die wir überzeugt sind, dass das Reich der Natur mit allen seinen materiellen Kräften dem Reiche des Geistes zu dienen berufen und zu diesem Dienst von derselben Hand geleitet und bereitet ist und wird, von welchen die sittlichen Gesetze in das Menschenherz eingeschrieben sind, von der Hand des A. B. a. W., wir glauben an den unaufhaltsamen Sieg des Guten über das Böse, der sitt-

Digitized by Google

lichen Weltordnung über die ihr widerstrebenden Mächte. Wir sind uns dabei dessen klar bewusst, dass wir dies nicht mit zwingenden Gründen Anderen vordemonstriren können, sondern dass es ein Gegenstand des Glaubens ist und bleibet. Aber haben wir nicht auch gewichtige Gründe, die für die Wahrheit unsers Glaubens sprechen? kennen wir nicht solche geschichtliche Gesichtspunkte, von welchen aus selbst das, was unsrem Glauben zu widersprechen scheint, vielmehr als eine Bestätigung desselben sich offenbart?

Welch unheilvollen Verirrungen ist der menschliche Geist auf sittlichem Gebiet unterworfen gewesen und zum Theil noch heute unterworfen! Wie oft ist schon Etwas, was sittlich gleichgültig oder geradezu verwerflich war, für ein heiliges Sittengebot ausgegeben und gehalten worden! Aber wie manches Mal war selbst ein sittenverderbender Irrthum nur der Mantel gleichsam, in welchem die Glocke der Wahrheit gegossen wurde und der, wenn er nach Vollendung des Gusses zerschlagen wurde, als die zeitweilig nothwendig gewesene schützende und formgebende Hülle der Wahrheit erkannt ward! — Wie viele zarte Triebe und Blüthen der Gerechtigkeit und der Liebe sind durch die stürmischen, gewaltthätigen Ausbrüche menschlicher Leidenschaften zerstört worden! und doch wären gerade die schönsten Grossthaten sittlicher Tugend nie vollbracht worden ohne jenen leidenschaftlichen Drang, der in edlen Seelen wie Feuer glüht; ohne Leidenschaften hätte die Menschheit nie etwas Grosses erreicht; und Herder in seinen „Ideen z. Phil. d. Gesch." sagt treffend: „ein leidenschaftsloses Menschengeschlecht läge noch in irgend einer Troglodyten-Höhle". — Es empört unser sittliches Gefühl, es erschüttert vielleicht unsren Glauben an eine sittliche Weltordnung, wenn wir gewahren, dass unzählige Male die Ungerechten und Gewaltthätigen über die Unschuldigen und Gerechten triumphiren. Aber die, über welche jene triumphiren, werden durch die Unterdrückung, welche sie erdulden, nur noch mehr veredelt und sittlich geläutert und gestählt; und da, wo sie, um der guten Sache treu zu bleiben, freiwillig sich der Verfolgung oder gar dem Untergang durch die Hände der Ungerechten weihen, werden sie zu leuchtenden Vorbildern der Tugend verklärt, und die Stätte, wo sie gefallen, wird zur unerschütterlichen Grundlage für einen neuen Tempel der Liebe und des Lichts. Die sittliche Weltordnung stellt auch die böswilligen Menschen, oft ohne dass sie es merken, in den Dienst des Guten und zieht zur Arbeit für ihre Pläne auch solche heran, welche für das Sittengesetz wenig oder gar kein Verständniss haben. Die Feldzüge Alexanders des Gr. gingen aus einer verwerflichen Ruhm- und Eroberungssucht hervor, die Kreuzzüge des Mittelalters aus dem verkehrten Bestreben, das Göttliche in greifbarer Gestalt, in sinnlicher Erfahrung an der irdischen Stätte zu erfassen, wo der grösste Gesandte Gottes leibhaftig gewandelt und gestorben war; aber sowohl jene Feldzüge wie diese Kreuzzüge haben nicht nur der äusseren Kultur, nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der sittlichen Bildung der Völker in vieler Hinsicht zur Förderung gedient. Mit Recht hat Hegel es die List der in der Geschichte der Menschheit waltenden Vernunft genannt, dass sie auch da der Dienste der Menschen sicher ist, wo sie von den Menschen gar nicht verstanden wird. Wenn selbst solche Kriege, die ohne vernünftigen Grund unternommen und geführt wurden, schon oft den Boden bereiten helfen mussten, auf welchem reiche Pflanzungen des sittlichen Geistes erwachsen konnten, so werden durch den heiligen Krieg, den die Menschen gegen die mächtig vordringende und fort und fort versuchende Gewalt des Bösen zu führen haben, die sittlichen Kräfte unsers Geschlechts geübt und erhöht, und wenn sie, von der feindlichen Gewalt besiegt, eine Niederlage erleiden, lernen sie durch die bittere Erfahrung, dass jede böse That sich selber rächt und straft, das Gute und den Werth des Guten erst recht erkennen und schätzen.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich schon, dass der sittliche Fortschritt der Menschheit nicht etwa ein gradliniger ist, sondern auf mancherlei Umwegen stattfindet. Wie die Bahn der Gestirne, so ist auch der Weg der Menschheit den Windungen einer Spirale zu vergleichen, die dem oberflächlichen Blick immer auf dieselbe Stelle zurückzuführen scheinen, bei näherem Zusehen aber einen zwar langsamen, aber doch stetigen Fortschritt zeigen. Und dieser Fortschritt erscheint dem Auge so viel deutlicher, je weiter dasselbe von der Gegenwart in die Vergangenheit zurückschaut. Was für ein Bild zeigt uns ein Vergleich zu unsrer Zeit das Alterthum? Grosse Errungenschaften der Geistesbildung, auch der sittlichen, waren damals schon vorhanden; aber sie waren zum grössten Theil das Eigenthum einer einzigen Nation und von dem Bestande dieser Nation mehr oder weniger abhängig, und das römische Weltreich, indem es die verschiedensten Völker einigte und mit einander in Berührung brachte, half diesem Uebelstande doch nur theilweise ab. Dagegen

Digitized by Google

heute sind diese Errungenschaften nicht nur reich vermehrt, sondern auch der gemeinsame Besitz vieler Völker, und der Verkehr zwischen den entlegensten Nationen ist ein so grossartiger und rascher, dass alle neu gewonnenen Denkergebnisse und Lebenserfahrungen auf das Leichteste ausgetauscht und dadurch die wissenschaftlichen Erkenntnisse, also auch die auf die sittliche Bildung bezüglichen mächtig gefördert werden.

Wohl ist es wahr, und auch in unsrer Zeit klagt man mit vollem Recht darüber, dass so manche sittliche Erkenntniss eben nur Erkenntniss, nur Gegenstand des theoretischen Verarbeitens bleibt, aber nicht zur praktischen Verwirklichung gelangt. Wenn man richtig gesagt hat, dass es zur Hebung der socialen Schäden der Menschheit Ideen und Opfer bedürfe, so ist zu konstatiren: die Ideen haben wir schon, und die grössten und erhabensten darunter sind auf christlichem Boden gewachsen; aber an der praktischen Anwendung dieser Ideen, an den Opfern, die dafür zu bringen sind, fehlt es noch! Allein wird nicht auch diesem Mangel allmälig abgeholfen werden? „Das Kind lernt manches, was nur der Mann anwenden kann; deswegen hat es solches nicht vergebens gelernt", so schreibt Herder a. a. O. Und dürfen wir nicht sagen, dass die Menschheit, vor welcher ein so ungeheuer weiter Weg, eine unabsehbare Zukunft liegt, noch sehr jung, noch wie ein Kind ist und dass sie, wenn sie manches gelernt hat, was sie erst später anwenden kann, doch solches nicht vergebens gelernt hat? Gewiss, und wir können noch mehr sagen. Erleben wir es doch gerade in unsren Tagen, dass der grosse Gedanke der solidarischen Verbundenheit aller Glieder der Menschheit in unsrem Volke zu gesetzgeberischer Anwendung gelangt; und mag die pekuniäre Bedeutung dessen, was den unteren Ständen desselben jetzt geboten wird, eine bescheidene genannt werden müssen, gross und bedeutungsvoll ist der moralische Gewinn, dass jener Gedanke durch die socialen Reformgesetze in das Volksbewusstsein unaustilgbar eingepflanzt wird; denn was einmal im Herzen eines ganzen Volkes lebt und gleichsam das Bürgerrecht darin erlangt hat, das bricht sich immer mächtiger Bahn, das kann je länger je weniger Theorie bleiben, sondern gelangt, so weit die gottgeordneteren Schranken und die unvermeidlichen Unvollkommenheiten alles Irdischen es gestatten, zu immer vollerer Verwirklichung und pflanzt sich weiter fort von einem Volke zum andern.

Wahrlich, wir haben gerechte Ursache, mit freudiger Zuversicht in die Zukunft der Menschheit hinauszuschauen und unsren Glauben an den endlichen Sieg des sittlich Guten, der ächten Humanität mit ganzer Seele festzuhalten und hochzuhalten. Ob es uns dereinst vergönnt sein wird, zu schauen, was wir geglaubt haben? ob wir einst aus jener höheren Welt werden herabblicken können auf eine mit reiner schöner Menschlichkeit und allen Segnungen derselben geschmückte irdische Welt? Wenn sterblichen Menschen das vergönnt sein wird, dann am sichersten denen, die für den sittlichen Fortschritt der Menschheit am treuesten gearbeitet und gerungen haben, und dann unter ihnen auch unsrem ehrw. Jubilar, unsrem gel. Mr. und Br Ancke. Aber möge die Zeit, wo er, von dieser Erde abgerufen, aus höheren, lichteren Sphären auf diese Welt hinabschaut, noch in weiter Ferne liegen! Möge ihm beschieden sein, noch viele Jahre mit der Begeisterung einer nie veraltenden Jugend und mit der Kraft und Besonnenheit des gereiften Mannes und des erfahrenen Meisters unsre gel. Loge zu leiten, zur Freude und zum Segen uns, zur Ehre des Allerhöchsten, bis das, was heute silbern glänzt, mit goldenem Schmuck ihn einst umkränzt! Das walte der A. B. a. W.!

Das Johannisfest in den Logen.

Berlin. Grosse Loge. Die Feier des Johannisfestes und des 149jährigen Bestehens der Gr.-Loge „Zu den drei Weltkugeln" war die erste Johannisfeier, die in dem Neubau der Loge abgehalten werden konnte, nachdem einmal die Bauzeit, dann aber tiefe Trauer das Abhalten des maur. Neujahrsfestes in zwei Jahren hintereinander vereitelt hatten. Durch eine grössere Anzahl mit dem Ceremonien-Meisterstab betrauter Brüder geordnet, wurde gleich nach 2 Uhr zu zwei und zwei angetreten und im feierlichen Zug bewegten sich die Mitglieder der Gross.-Loge, gefolgt von den Brn durch die Gesellschaftsräume hinauf zu dem Tempel, aus dem ergreifender Gesang und Orgeltöne grüssend entgegenschallten. Der Ehrwdgst. Nat.-Gr.-M. Br Fredérichs eröffnete ritualmässig die Loge und erging sich in längerer Rede in geschichtlichen Betrachtungen bezüglich des Maurerthums. Der Geist, der im Anfang des vorigen Jahrhunderts zur Gründung der Logen führte, ist derselbe Geist, der alles Grosse unserer heutigen Zeit wachgerufen hat. Es ist das Erwachen und Gedeihen der gesetzlichen Freiheit des Einzelnen im Gegensatz zur geistigen Knecht-

Digitized by Google

schaft der vorangegangenen Jahrhunderte, es ist die Wiedergeburt und Ausbreitung des Gesunden aus der antiken Cultnr auf moderner Basis und die Verbindung der Liebe zu Gott mit der Liebe zum Menschen und Bruder. Der Ehrwdgst. Bruder Linde und der SE. Br Nessler trugen Geschäftsberichte vor, und darauf wurde das alte Logenjahr durch Hammerschlag geschlossen und das neue ebenso eröffnet. Der Ehrwürdigste Br Frederichs gedachte mit warmen Ausdrucke Sr. Majestät des Kaisers und begrüsste mit freundschaftlichem Sinne die gesammten Gr.-Logen Deutschlands. Die Fest-Cantate wurde gesungen. Der Gross-Redner, der SE. Bruder Nessler behandelte in der Festrede Johannes den Täufer. Er erwog, dass zu dessen Zeit die grossen Werke der Gesetzgeber des jüdischen Volkes in ihrem Geiste nicht mehr gekannt waren, da vielmehr das Halten der Gesetze nur noch auf strenge Beachtung der Formel und Zahl hinauslief. Es sei anch für die Maurerei von Wichtigkeit, sich von Formel und Zahl nicht derartig bestricken zu lassen, dass der Geist darüber verloren gehe. Die Rosenspende erfolgte und darnach der ritualmässige Schluss der Festarbeit. Bei der folgenden Fest-Tafel-Loge folgte unmittelbar auf den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ein Festgruss an Se. Hoheit den Prinzen Br Leopold und Seiner Hoheit der Prinzessin Braut zu Ihrem zur selben Stunde stattfindenden Hochzeitsfeste. Der Ehrwdgst. Br Veitmeyer gedachte mit tiefempfundenen Worten im Anschluss an das Lied: „Wie find' ich Dich" der Schotten-Loge in ihrer Bedeutung für die religiöse Bildung der Maurer. Der Ehrwdgst. Bruder van den Wyngaert begrüsste den Gross-Meister und das Bundes-Directorium. Die besuchenden Brr wurden begrüsst und diese dankten; endlich feierte der SE. greise Bruder Maetzner die Schwestern. Von den musikalischen Vorträgen ist namentlich das Geigenspiel des Bruder Felix Meyer hervorzuheben. Noch kurz vor Schluss der Tafel-Loge erschien, von der prinzlichen Hochzeit kommend, der SE. Br Benson mit einer Rose vom Kleid der Prinzessin Braut und einem Gruss Sr. Hoheit des Prinzen Br Leopold. Letzterer Gruss konnte leider nicht mehr zum öffentlichen Ausdruck kommen. W. A.

Chemnitz. Am Sonntag den 22. Juni fand in der hiesigen Loge „zur Harmonie" die Johannisfestfeier statt. Mittags nach 12 Uhr begaben sich die erschienenen Brr in den mit herrlichen Rosen und Pflanzen reich geschmückten Arbeitssaal zur Abhaltung der Fest- und Aufnahmeloge, woselbst der Mstr. v. St., ehrw. Br Ancke, die Loge gemäss dem der Feier angemessenen, höchst ansprechenden Ritual eröffnete und mit auf das vorliegende Fest bezügl. Worten, sowie mit einem Gebet einleitete, worauf die versammelten Brr gemeinsam einen Vers sangen.

Hierauf gab der ehrw. Logenleiter seiner Befriedigung Ausdruck darüber, dass auch zum heutigen Feste die Loge zur Harmonie die Freude und Ehre habe, gel. besuchende Brr unter sich zu sehen, unter ihnen namentlich ein Ehrenmitglied der Loge zur Harmonie, den hochgeehrten Mstr. v. St. der Loge zur Verschwisterung der Menschheit im Or. Glauchau, ehrw. Br Schneider. Die Brr der festfeiernden Loge schlossen sich dem Danke des Br Ancke für den Besuch in mrscher Weise an.

Weiter ward dem Br Rothstock, stellv. 1. Schaffner, welcher genau vor 36 Jahren in die Bruderkette eingereiht, Glückwunsch und Dank vom Stuhle aus dargebracht. Nunmehr erfolgte die rituelle Aufnahme eines Suchenden, des Herrn Kaufmann Bruno Häckel hier.

Nach Vortrag zweier Festgesänge seitens der musikalischen Brr, welchen für den gebotenen hohen Genuss wärmster Dank dargebracht wurde, lieferte Br Gesell die Festzeichnung.

Redner wirft zunächst Rückblicke auf die Ereignisse und Erscheinungen, welche seit dem vorigen Johannisfest vor unseren Augen vorübergezogen. Es dränge sich hierbei die Frage auf, ob der Mr. das heutige Fest als Freudenfest begehen könne? Dies könnten wir, wenn wir daran festhielten, dass ein Gott im Himmel, ein heiliger Wille über uns lebt. Br Gesell betrachtete die sittliche Lebensordnung unter dem Bild eines dreifachen Glaubens und legte die Gedanken des grossen Dichters Friedrich von Schiller zu Grunde, wie er sie in seinen 3 Worten des Glaubens ausgedrückt. Er legt dar, worin die wahre und rechte Freiheit des Menschen bestehe und wie die betreffenden Worte Schillers aufzufassen seien, wie die Tugend durch die Gesetze, Formen und Einrichtungen der Loge so recht den Frmrn vor Augen geführt werden und worin wir Gott, den heiligen Willen über uns, suchen sollen. „Halten wir fest die Freiheit, die wahre, die Tugend, die rechte, und das Sichleiten- und Führenlassen von einem persönlichen, lebendig sich zeigenden Gott. Dann wird auch unser Bau gesegnet sein für und für.

Für den geistvollen, tiefempfundenen Vortrag wurde dem verehrten Br Gesell vom ehrwürdigen Stuhlmeister herzlichster Dank ausgedrückt.

Hierauf ergriff ehrw. Bruder Schneider aus Glauchau das Wort, um noch persönlich seinen Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit der Ernen-

Digitized by Google

nung zum Ehrenmitglied der Loge zur Harmonie auszusprechen. Er knüpfte hieran eine geistreiche Betrachtung, wie er auf sich den Namen „Harmonie“ anzuwenden gedenke, und wendete sich im Besonderen in seiner Ansprache an ehrw. Br Ancke, den er als wahren Bruder und Freund ausserordentlich schätze und liebe.

Seine eindrucksvollen Worte wurden in mrscher Weise von der versammelten Brrschaft erwidert.

Nach Vornahme der Armensammlung erfolgte ritueller Schluss der Festarbeit, die bei allen Erschienenen einen tiefen Eindruck hinterliess.

An die Arbeit schloss sich unter Leitung des ehrw. 2. zugeordn. Mstr. v. St. Br Dörschel eine Tafelloge, bei welcher Speise und Trank durch anregende Trinksprüche gewürzt wurden. Nicht minder trugen die vortrefflichen Darbietungen der musikalischen Brr dazu bei, Herz und Ohr der Festtheilnehmer zu erfreuen. Dass auch liebe Gäste sich an den musikalischen Darbietungen betheiligten, mag noch besonders Erwähnung finden. Bewährte sich doch der ehrw. Br Schneider aus Glauchau als vorzüglich geschulter Sangesbruder durch seine Liedervorträge, ebenso der perm. bes. Br Blittersdorf als ausgezeichneter Clavierspieler durch Vortrag eines schwierigen Solostückes auf dem neuen Bechstein'schen Flügel. Reicher Dank der Brüder belohnte alle diese Darbietungen.

Noch bis zu später Abendstunde blieben die Brr nach Schluss der Tafelloge in heiterer Geselligkeit vereinigt, erhoben von dem schönen Verlauf des diesjährigen Johannisfestes.

Gera. Das Johannisfest fand hier am 23. Juni, Mittags 12 Uhr statt. Nach einer allgemeinen Ansprache an die versammelten Brüder von dem Mstr. v. St. Br Fischer I. erfreute Br Ernst dieselben mit dem Vortrag eines Sologesanges mit speciell zu diesem Zweck untergelegten Text. Der Festvortrag des Mstr. v. St. verbreitete sich über die nothwendige Verbindung von Geist und Herz für den wahren Freimaurer, indem die Schäden des profanen, wie des freimaurerischen Lebens namentlich in der mangelnden Herzens- und Gemüthsbildung gesucht würde, auf welche unser Bund ein besonderes Gewicht zu legen habe. Die in dem Vortrag enthaltenen Gedanken waren in einem treffenden Gedicht zusammengefasst. Ein musikalischer Vortrag leitete den weiteren Theil des Festes ein. Dieser galt der Begrüssung der 25jährigen Jubilare, von denen nur einer, Br Sattler, gegenwärtig war. Demselben ward mit einer feierlichen Ansprache das Logen-Jubelzeichen überreicht; der Gefeierte dankte mit aus warmen Herzen kommenden Worten, in denen er den A. B. a. W. wie der Freimaurerei und der Loge so viele erhebende und stärkende Momente seines Lebens zuschrieb. Es folgte die Annahme des Br Leuschke aus der „Weltkugel“ in Lübeck und die Bekanntgabe verschiedener eingegangener Schreiben. Mit einem allgemeinen Liede ward die Festloge 5½ Uhr geschlossen. Die Tafelloge war reich gewürzt durch treffliche musikalische Productionen, unter freundlicher Mitwirkung des ständig besuchenden Br Ernst, so wie durch eine Anzahl ansprechender Tischreden. Von zwei Ehrenmitgliedern waren werthvolle Geschenke eingegangen, von dem einen zwei Gemälde, von dem andern verschiedene seltene Bücher und maurerische Bekleidungen belgischer Logen; ein anderer Bruder hatte drei prächtige Becher mit kunstreichen Blumen aus Metall gespendet.

Aus dem Logenleben.

Dresden, 12. Juli. Auf dem inneren Neustädter Friedhofe wurde gestern eines der unglücklichen Opfer des Eisenbahnunglückes bei Röhrmoos, der Oberförster Br Beyreuther aus Eibenstock, zur ewigen Ruhe gebettet. Dem Sarge folgten zahlreiche höhere Forstbeamte aus allen Theilen des Landes. Am offenen Grabe widmete Herr Geh. Rath Heymann im Namen der königl. Staatsregierung dem Dahingeschiedenen ehrende Worte der Anerkennung für sein langjähriges verdienstvolles Wirken. Im Auftrage der Loge zu den ehernen Säulen legte Buchdruckereibesitzer Br Lehmann, ein Jugendfreund des Verstorbenen, einen Palmenzweig auf den Sarg des zu früh in den ewigen Osten eingegangenen Bruders nieder. Die Grabrede hielt Herr P. Dr. Sulze von der Trinitatiskirche zu Dresden-Neustadt.

Fragekasten. Wo ist Mozart als Freimaurer aufgenommen worden? — Welche Bewandtniss hat es mit dem frère terrible? — Sind die Bezeichnungen: hochwürdig, ehrwürdig, sehr ehrwürdig etc. in allen Logen gebräuchlich? Die Antworten auf diese Anfragen später.

Briefwechsel. Ehrw. Br **S.** in **B.** Mit herzlichstem Dank erhalten und vertheilt. Br-Gr. — Br **H.** in **Sch.** Danke für freundliche Zusage. Br-Gr. Br **F.** in **G.** und Br **A.** in **Ch.** besten Dank und Gruss.

Ein Kfm., Br, Ende 30er, verheirathet, 15½ Jahre in der Holzbearbeitungs-Branche in leitender Stellung thätig, mit allen einschlägl. Arbeiten, dopp. Buchf., Abschluss, Correspondenz etc., Einkauf des Rohmaterials, techn. Betrieb und Verkauf genau vertraut, sucht Verhältnisse halber anderw. entsprech. Stellung. Gefl. Offert. unter *S. J. 24* i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 30. — Sonnabend, den 27. Juli. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Giordano Bruno und seine Zeit. Von Br E. Schenk. — Einige Sätze aus „der Selbstbetrachtung des römischen Kaisers Marcus Aurelius". Von Br G. A. Kretschmar in Bautzen. — Aus dem Bericht der Loge zur Harmonie in Chemnitz. — Eingesandt. — Berichtigung. — Zu freundlicher Beachtung.

Giordano Bruno und seine Zeit.

Von E. Schenk, Mitgl. d. ☐ Libanon in Erlangen.

(Schluss.)

Die folgenden Jahre in dem Leben des italienischen Philosophen sind von geringerem Interesse. 1588 weilte er in Prag und überreichte Kaiser Rudolf I., dem Alchymisten und Astrologen, ein Buch gegen die Mathematiker und Philosophen dieser Zeit. Die Widmung athmet das hohe Selbstbewusstsein über seinen Beruf die Geister zu befreien und verwirft allen Religionsstreit, die wahre, allgemeine Religion der Menschenliebe proklamirend.

Meine gel. Brr! Diese Ansichten, welche das ganze Leben und Wirken des grossen Nolaners bezeichnen und in unendlicher Höhe über denen seiner Zeitgenossen stehen, sind echt maurerisch gedacht und empfunden und geben ihm Anrecht auf unsere Anerkennung und unser Interesse.

Bruno brachte hierauf in Helmstädt und Frankfurt einige Zeit zu. In Frankfurt war es nun, wo er den verhängnissvollen Entschluss einer Reise nach Venedig fasste. Er nahm die Einladung eines venetianischen Adeligen, Giovanni Morenigo, welcher von ihm unterrichtet zu werden wünschte, an und reiste nach kurzem Aufenthalte in Zürich 1591 nach Venedig. Dieser Morenigo sollte an seinem Lehrer, der bis dahin den drohenden Gefahren glücklich entronnen war, zum Verräther werden. Es schien dem jungen Manne als ob ihn Bruno nur unvollständig in seine Wissenschaft einweihe und dieser scheint seinerseits des zudringlichen Schülers lästig geworden zu sein, denn er bereitete die Rückkehr nach Frankfurt vor, um dort weitere Werke drucken zu lassen.

Der elende Morenigo, welcher schon vorher geäussert hatte, erst wolle er von ihm herausholen, was er versprochen und dann ihn dem hl. Offizium übergeben, suchte ihn durch Drohungen zurückzuhalten und weiteren Unterricht zu erpressen. Als dies Bemühen erfolglos blieb, setzte er die Inquisition von seinem Vorhaben in Kenntniss und bemächtigte sich in der Nacht vom 22. zum 23. Mai 1592 seines Gastes. Er liess ihn in seinem Hause verwahren bis er eine schriftliche Denunciation, die sich auf Aeusserungen Brunos über die Lehre und Einrichtungen der Kirche stützte, vollendet hatte und übergab ihn dann der Inquisition. Damit war das Schicksal des Philosophen besiegelt. Die Macht der Kirche, deren gewaltigster, unermüdlicher Feind die mehr und mehr um sich greifende Aufklärung war, musste den unerschrockenen Mann, der an den wichtigsten Lehren gerüttelt und sich zum Verkünder einer Religion der Vernunft und Humanität gemacht hatte, unter allen Umständen vernichten.

Die Anklageschrift Morenigos berief sich im Wesentlichen auf folgende Punkte:

Kein Unterschied der Personen in der Gottheit,
Die Welt ewig und unendlich vom Fatum regiert,
Die Menschen aus Schlamm und Fäulniss durch die Kraft der Natur entstanden,
Der katholische Glaube voll Blasphemieen und nicht zur Seligkeit nöthig,
Die Lehrer der Kirche unwissend und ihr gewaltsames Verfahren dem der Apostel unähnlich,
Eine grosse Reform bevorstehend.

Die Worte G. Brunos ergaben weiteres An-

Digitized by Google

klage-Material und der Process nahm zuerst in Venedig, dann in Rom, wohin der Anklagte auf Wunsch des Papstes ausgeliefert wurde, seinen Fortgang.

In Rom verzögerte sich aus uns völlig unbekannten Gründen die Entscheidung bis zum Jahre 1600. Am 8. Februar wird, nachdem Bruno die Abschwörung mehrerer seiner als häretisch bezeichneten Sätze standhaft verweigert hatte, das Urtheil gefällt, welches, wie nicht zweifelhaft sein konnte, auf Tod lautete. Mit wahrhaft satanischer Heuchelei ordnet dasselbe an: ut quam clementissime sine sanguinis effusione puniretur, er war also zum Scheiterhaufen „begnadigt." Als G. Bruno das Urtheil vernahm, sprach er die denkwürdigen Worte: „Ihr fürchtet Euch mehr, die ihr das Urtheil fällt, als ich, der ich es empfange." Man übergab ihn nun behufs Vollendung der Sentenz der weltlichen Gerichtsbarkeit, denn die christliche Liebe verbot es natürlich der Kirche, sich mit der Hinrichtung der von ihr Verurtheilten abzugeben.

Am 17. Februar des Jahres 1600 führte man nach fast 8jähriger Gefangenschaft den Streiter der Wahrheit auf das Campo dei Fiorie, wo er angesichts der von einer Tribüne behaglich zuschauenden Geistlichkeit und einer fanatisirten ihn verwünschenden Menge sein thatenreiches Leben auf dem Scheiterhaufen beschloss. Unter dem wilden Jubelgeschrei eines bornirten Volkes schlugen die Flammen empor nnd verzehrten den Körper eines der edelsten Männer jener Zeit, eines Mannes, der mit der Fackel seines weit- und tiefblickenden Geistes im Dunkel vielhundertjähriger Beschränkung der Mitwelt den Weg zeigen wollte zur Erkenntniss der Wahrheit, unbeirrt von dem Drohen kirchlicher Tyrannei und dem masslosen Fanatismus frommer Einfalt und Heuchelei. Die Asche des Märtyrers ward in die Tiber geschüttet, damit von dem Ketzer nichts übrig bleibe; allein die Richter irrten, wenn sie glaubten, mit dem sterblichen Leib auch den unsterblichen Geist seiner Lehren vernichten zu können. Hohe und edle Bestrebungen lassen sich wohl zeitweise unterdrücken und die Dummheit, die ja auch unsterblich und seit Adam stets die Majorität für sich hatte, kann wohl in einem für sie aussichtslosen Kampfe den stets fortschreitenden Geist der Zeit aufhalten, aber nicht bezwingen, das wahrhaft Edle bleibt der Nachwelt unverloren und wird sich über kurz oder lang zur Anerkennung durchringen. Dann erfüllt sich das Dichterwort:

Und vor der Wahrheit mächt'gem Siege
Verschwindet jedes Werk der Lüge!

Trotz Entfaltung aller seiner Machtmittel vermochte Rom der Aufklärung und Reformation nicht Einhalt zu gebieten, sein früherer weltumfassender Einfluss auf die Geschicke der Völker sank unaufhaltsam und heute sind 'die Fangnetze, die es noch immer auswirft und die früher Kaiser und Könige vor dem Stuhle Petri gebeugt, nur noch Spinnenweben für den aufgeklärten Geist der Zeit.

Wenige Tage und auf demselben Platze, wo ein Giordano Bruno sein trauriges Ende fand, wird sich eine frohbewegte Menge vereinen um der Enthüllung des Standbildes jenes grossen Mannes beizuwohnen.

Aus allen Theilen des gebildeten Europas werden Männer der Wissenschaft mit den Söhnen des aufgeklärten, geeinten und mächtigen Italiens nach dem Campo dei Fiori wallen, um den Mahnen des grossen Philosophen ihre Huldigung darzubringen. Unter dem begeisterten Jubel eines freien und glücklichen Volkes wird die Hülle fallen und fast unter den Fenstern des Vatikans, wo einst der Papst das Todesurtheil bestätigte, wird sich hochragend die ernste Gestalt des Nolaners erheben, den Greis auf dem Stuhle Petri und die Mitwelt an den unaufhaltsamen Fortschritt der Zeit gemahnend!

Und wahrlich welch' ein Wechsel, welch' ein Fortschritt, welch' eine Gerechtigkeit der Geschichte! Italien geeint, die Macht des Papstthums vernichtet für alle Zeiten und der Wissenschaft freie und ungehinderte Forschung! Das sind die grossen Errungenschaften der neueren Zeit. Zwar existiren noch immer jene Faktoren, deren Opfer G. Bruno ward, allein ihre Macht ist auf ein unbedeutendes Mass zurückgeführt und immer mehr brechen sich die Anschauungen der naturphilosophischen Vernunft und der wahrhaften Humanitätsreligion Bahn, Ansichten, die bei uns zu so schöner Haltung gelangen und in den Worten de Litras gipfeln:

Nicht was wir glauben — nein, wie wir es meinen,
Das nur überwindet.

Uns aber, die wir zu starken und festem Bunde vereint, den höchsten und edelsten Zielen der Menschheit zustreben, lasst rastlos und unbeirrt von den Widerwärtigkeiten dieser Zeit, weiterbauen an dem Tempel menschlicher Vollkommenheit, stets erfüllt von jenem Drang, der uns hinausträgt aus den engen Schranken unseres eigenen Ich's und der Gottheit nähert, erfüllt von dem göttergleichen Streben nach Erkenntniss, nach Wahrheit!

Digitized by Google

Einige Sätze aus „der Selbstbetrachtung des römischen Kaisers Marcus Aurelius“ in kurzer Anwendung auf Lehren unserer königlichen Kunst.

Von Br G. A. Kretschmar in Bautzen.

Wie Preussen an Friedrich d. Gr., Oestreich an Kaiser Joseph II. und wir Sachsen an König Johann hervorragende Fürsten besessen haben, die man mit Recht als Philosophen auf dem Throne bezeichnet hat, so finden wir auch in der römischen Geschichte einen Herrscher, dem dieser Ehrennamen beigelegt wird. Es ist der Kaiser Marcus Aurelius, welcher das römische Reich von 161—180 v. Chr. beherrschte. Von ihm berichten die Geschichtsschreiber: Marcus Aurelius der Philosoph war gleich ausgezeichnet in den Künsten des Krieges wie des Friedens. Ein Weiser auf dem Thron, vereinigte er Liebe und Sinn für Bildung und Wissenschaft mit stoischer Tugend und Sittenstrenge und mit altrömischer Einfachheit und Abhärtung. Er widmete der Rechtspflege und Cultur grosse Sorgfalt und fand selbst unter den Waffen und unter der praktischen Vielgeschäftigkeit seines tiefbewegten Staats- und Kriegslebens Musse und Sammlung zur Abfassung eines Buches voll philosophischer Selbstbetrachtungen. Ein Mann von moralischen Grundsätzen, führte Marcus Aurelius einen rechtschaffenen Lebenswandel, ganz ungleich seinem von ihm zum Mitregenten angenommenen Adoptivbruder Lucius Varus und seiner Gemahlin Faustina, welche beide im Geiste der damaligen Zeit der Wollust, der Schwelgerei und niedrigen Sinnenlust ergeben waren.

Marcus Aurelius' Buch: „Ueber sich selbst“ (unser „Erkenne Dich selbst!“) ist eine Sammlung von Betrachtungen, Sprüchen und Gemeinplätzen, die so manches Edle und Treffliche enthalten, und wie mich bedünken will, vielfach Grundsätze und Bestrebungen anempfehlen, die mit den Lehren unserer königl. Kunst übereinstimmen. Lassen Sie mich in Nachfolgendem einige Beispiele hierzu anführen.

Stimmt es nicht mit unsrer Ansicht über den A. B. a. W. überein, wenn M. Aurel. sagt: „Alles ist voll von Spuren göttlicher Vorsehung. Auch die zufälligen Ereignisse sind abhängig von dem Zusammenwirken und der Verkettung der von der Vorsehung gelenkten Ursachen. Alles geht von der Vorsehung aus!“ — Und haben wir nicht eine Umschreibung der drei Pfeiler der Maurerei: Weisheit, Schönheit, Stärke, wenn wir folgende seiner Sätze betrachten: „Keine deiner Handlungen geschehe aufs Gerathewohl!“ — „Alles Schöne, von welcher Art es auch sein mag, ist an und für sich schön, — und das Lob bildet keinen Bestandtheil seines Wesens. — Verliert das Gold, der Smaragd, eine schöne Blume an ihrem Werthe, wenn sie nicht gelobt werden?“ — „Die Kunst, welche du gelernt hast, sei dir lieb, da musst du verweilen. — Den Rest deines Lebens verbringe als ein Mensch, der alle seine Angelegenheiten von ganzer Seele den Göttern überlassen hat und sich weder zu eines Menschen Tyrannen noch Sklaven macht.“ — Die reine Menschen- und Bruderliebe, die unser Bund verlangt, scheint mir in folgenden Sätzen charakterisirt zu sein: „Mancher, der Andern eine Gefälligkeit erwiesen hat, ist sogleich bei der Hand, sie ihm in Rechnung zu stellen, oder hat sie wenigstens immer im Gedanken. Ein Anderer dagegen weiss gewissermassen nicht einmal, was er geleistet hat; er ist dem Weinstocke gleich, der Trauben trägt und nichts weiter will, wie ein Pferd, das dahinrannte, ein Hund nach der Jagd und eine Biene, die ihren Honig bereitet: so der edle Mensch, der Gutes gethan hat; er posaunt es nicht aus.“ Zu der Frage: „Wodurch soll sich ein Maurer von Andern unterscheiden?“ geben folgende Auslassungen passende Beispiele: „Was treibst du für eine Kunst?“ — Die Kunst, ein rechtschaffener Mensch zu sein. Wie gelingt dies aber anders, als vermittelst heller Einsichten theils in die Einrichtungen der Natur, theils in die eigenthümliche Beschaffenheit der Menschen? — Verachtet mich Jemand? das ist seine Sache. Meine Sache aber ist es, nichts zu thun oder zu sagen, was Verachtung verdient. Hasst er mich, so ist das wieder seine Sache, die meinige dagegen, liebreich und wohlwollend gegen alle Menschen zu sein, und gerade Jenem gegenüber bereit, ihm sein Versehen nachzuweisen, ohne ihn beschimpfen oder meine Nachsicht gegen ihn zur Schau tragen zu wollen.

Die Weisheit und Seelenruhe, die ein Maurer im dunklen Thale des Lebens sich bewahren soll, ist sehr schön in nachstehendem Satze veranschaulicht: „Solltest du ja einmal durch die Gewalt der Umstände in eine Art von Gemüthsunruhe versetzt werden, so kehre bald in dich selbst zurück. Lass dich nicht über Gebühr aus dem Takte bringen. Denn wofern du stets wieder zu einer harmonischen Stimmung der Seele zurückkehrst, wirst du ihrer immer mächtiger werden.“

Was die Lehre von der Auferstehung und das Fortleben nach dem Tode anlangt, so bleibt

Digitized by Google

Marcus Aurelius als Heide und Stoiker an der Grenze des irdischen Lebens stehen, wenn er sagt: „Verachte den Tod nicht, vielmehr sieh' ihm mit Ergebung entgegen als einem Gliede in der Kette der Veränderungen, welche dem Willen der Natur gemäss sind.“ — Wohl uns, dass wir als Maurer und Christen beglückt weiter zu blicken vermögen!

Aus dem Bericht der g. u. v. Freimaurerloge zur Harmonie in Chemnitz

über das Arbeitsjahr vom 9. Mai (Himmelfahrtstag) 1888 bis 29. Mai 1889.

In erster Linie haben wir die Erfolge unserer Thätigkeit der überaus umsichtigen und planvollen Leitung zu danken, deren sich unsere Bauhütte durch unseren hochgeschätzten Mstr. v. St. Br Ancke zu erfreuen hatte, der trotz der mannigfachen Ansprüche, welche das profane Leben, insbesondere die von ihm bekleideten städtischen Ehrenämter an ihn stellen, mit nie ermüdender Hingabe das schwere Amt des Stuhlmeisters bekleidet und es versteht, unsere Arbeit mit stets neuen Reizen zu schmücken. Sein hervorragendes Wirken für die Maurerei im Allgemeinen zeichneten die Loge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grün. Raute, sowie die Loge zu den ehernen Säulen in Dresden, ferner die Loge zur Pyramide in Plauen dadurch aus, dass sie ihn zum Ehrenmitgliede ernannten. Dieselbe hohe Auszeichnung erfolgte von sieben anderen Logen am 5. Mai d. J., als uns zu unserer hohen Freude vergönnt war, den Tag festlich zu begehen, an welchem er vor 25 Jahren das mr. Licht erblickte.

Neben unserem ehrw. Mstr. v. St. gebührt unser Dank den beiden zugeordneten ehrw. Mstrn, Brr Hübschmann und Dörschel, welche dem ehrw. Br Ancke treu zur Seite standen.

Das vergangene Logenjahr brachte viel Arbeit. Es wurden abgehalten 50 Versammlungen und zwar:

19 Conferenzen und 12 Logen I. Grades, darunter 2 Festlogen, 2 Trauerlogen, 1 Wahlloge, 1 Generalversammlung,
1 Conferenz und 1 Loge II. Gr.,
5 Conferenzen und 4 Logen III. Gr.,
7 Beamtenconferenzen,
1 Jahresschlussfeier mit Schwestern.

Der Loge am 10. Mai schloss sich Festtafel an, der Loge am 30. September ein Brudermahl, wohingegen das im Kalender angesetzte Johannisfest wegen des Hinscheidens des erlauchten Protectors unseres Bundes Kaiser Friedrich ausfiel. Am Jubeltage unseres ehrw. Stuhlmeisters fand ebenfalls eine Festtafel statt.

Aufnahme in den Bund suchten während des verflossenen Logenjahres 17 Herren; 4 Gesuche harrten noch der Erledigung aus dem vergangenen Jahre. Von diesen erblickten 10 das mr. Licht. Ausserdem wurden 2 Herren, über welche im vergangenen Jahre bereits ballotirt war, in der Stiftungsfestloge aufgenommen. Gleiches wird auch am diesjährigen Stiftungsfeste mit 2 Lichtsuchenden der Fall sein.

Zurückgezogen wurden 4 Aufnahmegesuche, zurückgestellt 2 Suchende, zu erledigen sind noch 3 Gesuche.

Als permanent besuchende Mitglieder wurden 3 Brr aufgenommen; ein perm. bes. Br schied versetzungshalber aus. Ein Br wurde ehrenvoll behufs Aufnahme in eine andere Loge entlassen; ein Br deckte auf Zeit.

Aus dem I. in den II. Grad wurden befördert 11 Brr, aus dem II. in den III. 10 Brr.

In der Trauerloge am 25. November kamen die Nekrologe folgender 14 in den e. O. eingegangener Brr zum Vortrag: des ehrw. dep. Landesgrossmeisters Br Rumpelt-Walther, unseres Ehrw. Ehrenaltmeisters Br Pfalz, unseres Ehrenmitgliedes Br Burkhardt, der Brr Zimmermann, Gebhardt, E. F. Sieler, Baumgärtel, C. Alb. Meyer, P. E. Friedrich, Wold. Fischer, Schlegel, Lipfert, Hesse und A. Th. R. Müller.

Seit der Trauerloge wurden zum höheren Licht noch abberufen die Brr Rudolph in Kappel, Feine in Limbach, Eckelmann in Dresden.

Zur Zeit zählt unsere Bauhütte 317 ordentliche Mitglieder und zwar: 261 Meister, 35 Gesellen, 21 Lehrlinge.

Durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an die ehrw. Brr Hoffarth, Schneider, Günther und Just stieg die Zahl unserer Ehrenmitglieder auf 33; die Zahl der permanent besuchenden Brr betrug 30; die Zahl der sämmtlichen Brr unserer Loge mithin 380.

Den Brn Casten und Thümer, als früheren Beamten unserer Loge, verlieh die Brüderschaft zu ihrem 25jährigen Maurerjubiläum den Silberschurz. Br Richter, Repräsentant unserer Bauhütte bei der ehrwst. Grossen Landesloge von Sachsen, wurde ausserdem noch in Anerkennung seiner, der Loge geleisteten langjährigen treuen Dienste zum Ehrenmeister ernannt.

Ausserdem hatte die Loge resp. deren Ausschuss für die br. Theilnahme, unter der immer wieder aufs Neue bewährten und verdienstvollen

Digitized by Google

Leitung unseres Ehrenmstrs. Br Walther I. Veranlassung, bei Gelegenheit freudiger oder trauriger Art, sei es befreundeten Logen, sei es Brüdern oder deren Angehörigen die herzliche Antheilnahme der Brüderschaft auszudrücken, so z. B. den Brn Roch in Köln und Ruppert hier zum 25jährigen Maurerjubiläum, dem Br Ulbricht in Kleinstruppen zum Amtsjubiläum, Br Witting zur silbernen Hochzeit, Br Küttner zur Verleihung eines Ordens, dem Ehrenmitgliede unserer Loge Br Götz zum 50jährigen Anwaltsjubiläum und Ernennung zum Justizrath, Br Vogel in Penig zur silbernen Hochzeit.

Der Verkehr mit der ehrwürdigsten Grossen Landesloge und den geliebten Schwesterlogen war auch im verflossenen Jahre ein überaus reger, und nahmen unser ehrw. Mstr. v. St. und verschiedene andere Brr an mehreren Festen resp. Versammlungen derselben persönlich theil, während wir anderseits fast bei sämmtlichen Arbeitslogen uns des Besuches auswärtiger geliebter Brr zu erfreuen hatten.

Der bei solchen gegenseitigen Besuchen angebahnte persönliche Verkehr und Austausch von Gedanken und Wünschen kann auf die allgemeinen Zwecke des Bundes nur fördernd und anregend wirken.

Unsere Arbeitslogen gaben, ausser den ehrw. Stuhlmeistern, auch verschiedenen Brüdern Gelegenheit, durch wirklich gediegene Zeichnungen den stets zahlreich versammelten Brn die hohen Aufgaben der Maurerei vorzuführen und ihnen ihre Erfüllung warm ans Herz zu legen.

In der Stiftungsfestloge sprach der Br Redner Scholz; in der Trauerloge für Kaiser Friedrich der M. v. St., und Br Gesell in der Lehrlingsloge am 24. August. Br Kleindienst über die Demuth; in den Meisterlogen am 7. Septbr. und 22. Februar sprach Br Geidel, in der Lehrlingsloge am 30. Septbr. Br Hempel über einen Ausspruch des verewigten Kaisers Friedrich: „Im stillen Denken keimet ein wachsend Leben.“ Weiter sprach Br Scholz über die Symbolik, Bruder Leichter-Schenk über das Ritual des 2 Gr. und in der Trauerloge Br Graue. In der Meisterloge am 7. Decbr. schilderte Br Rothstock den Hiram als Vorbild aller maur. Tugenden. Die Jahresschlussfeier wurde gehoben durch eine Rede des Br Hübschmann. In der Lehrlingsloge am 6. Jan. behandelte Br Gruhl die Frage des Wachthabenden: Wer ist da? und weiter sprachen noch in den Lehrlingslogen: Br Hähnel II. über das Freimaurerthum und das deutsche Gemüth; Br Scholz über: Woran arbeiten die Lehrlinge etc. Bruder Friedrich über das Passwort des III. Grades; Br Böhme über die Beziehungen zwischen der Königskrone und dem Maurerthum. Am 5. Mai wurde das 25jährige Maurerjubiläum des ehrw. Br Ancke feierlich und unter der herzlichsten Theilnahme aller Brr begangen, wobei Br Graue die Festzeichnung darbot.

In den Logenarbeiten kamen ausser den genannten Zeichnungen von Brüdern unserer Loge noch verschiedentliche Sprüche und Betrachtungen aus Werken auswärtiger Brr zum Vortrag. Ebenso hat unser gel. 2. zug. Mstr. v. St. Bruder Dörschel als Leiter der in den Wintermonaten abgehaltenen brüderlichen Klub-Abende stets es sich angelegen sein lassen, dieselben durch höchst interessante Vorträge verschiedenen Inhalts äusserst anregend zu gestalten. Es wäre indessen wohl zu wünschen gewesen, dass der aufgewandten grossen Mühe ein zahlreicherer Besuch der Brr entsprochen hätte. Vorträge hielten: Ehrw. Br Ancke I. über die Peterskirche in Rom; Br Ball über Macbeth, von Shakespeare; Br Hempel über den Suezkanal, seinen Bau und seine Bedeutung in der Gegenwart; Br Friedrich über Freiherrn von Gagern als Freimaurer; Br Göpfert über Beantwortung der Fragen nach dem Alter und Ursprung des Menschengeschlechts; Br Hempel über Paulitschke's Forschungsreise in das Somali- und Galla-Gebiet (Zeyla—Harrar); Br Ball über Timon von Athen, von Shakespeare.

Auch im verflossenen Jahre haben unsere musikalischen Brr durch vortreffliche instrumentale und gesangliche Vorträge zur Verschönerung sowohl der Fest- und Tafellogen, als auch der Schwesternklubs beigetragen. Wärmster Dank sei ihnen hierfür, insbesondere aber dem Br Musikdirector Metzner auch an dieser Stelle dargebracht, ebenso aber auch den Mitgliedern der Schwesternklub-Deputation, welche keine Mühe gescheut haben, an den Schwestern-Abenden wirklich Gediegenes zu bieten.

Br Blüher in Lengefeld hat in seiner Eigenschaft als provisorischer Vorsitzender des unter unserer Aufsicht stehenden Flöhathal-Klubs über die Thätigkeit des letzern in den Jahren 1886 und 1887 Bericht erstattet, dahingehend, dass der Klub infolge andauernder Verhinderung seines Vorsitzenden Br Grundmann in Olbernhau seine Thätigkeit erst in neuerer Zeit wieder begonnen habe. Die Zahl der Mitglieder betrage 21. Bis zur nächsten Wahl fungire er als provisorischer Vorsitzender. Da Br Blüher nicht einer unter der Grossen Landesloge von Sachsen arbeitenden

Digitized by Google

Bauhütte angehört, ist der Klub aufgefordert worden, einen definitiven Vorsitzenden zu präsentiren. Dies ist bisher nicht geschehen.

Aus den Quartalsberichten der Grossen Landesloge und den Berichten des Grosslogenbundes gelangte das Wichtigste in den Conferenzen zur Kenntniss der Brüder.

Ueber die im Laufe des verflossenen Arbeitsjahres behandelten Verwaltungsangelegenheiten ist Folgendes zu berichten. Bezüglich des Gesetzentwurfes, betreffend das Verfahren bei Verletzung mr. Pflichten, wurde unser Repräsentant bei der Grossen Landesloge Br Richter instruirt, für die Annahme des Gesetzes zu stimmen.

Von hoher Bedeutung für die Loge war es, dass nach ausserordentlich schwierigen und zeitraubenden Verhandlungen die Eigenschaft als juristische Person für dieselbe erworben wurde. Bisher hatten nach einem Vortrage vom 20. Mai 1864 mehrere Lehnsträger die Loge in ihrer Eigenschaft als Grundbesitzerin und Inhaberin von Hypotheken gerichtlich zu vertreten. Bei Gelegenheit verschiedener Todesfälle hatte es sich herausgestellt, dass die Löschung der Vermögens-Antheile der Lehnsträger mit enormen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft sei. Dies veranlasste unsern ehrw. Stuhlmeister, Br Ancke, der schon früher erwogenen Frage, für die Loge die Eigenschaft als juristische Person zu erwerben, wieder näher zu treten. Mit der ihm eigenen, unermüdlichen, vor keinem, anscheinend noch so schwierigen Hindernisse zurückschreckenden Thätigkeit hat er, unterstützt durch eine aus den Brn Hübschmann, Dörschel, Witzsch, Friedrich, Walther I. und Casten bestehenden Deputation, die Sache zu einem gedeihlichen Ausgang geführt. Namentlich letzterem Bruder ist für seine aufopfernde Mitwirkung als Jurist besonders zu danken. Nachdem in einer am 3. März stattgefundenen, durch Circular einberufenen Versammlung der von der Beamtenconferenz, Meisterschaft und allgemeinen Conferenz wiederholt auf das sorgfältigste durchberathene Statutenentwurf einstimmig angenommen war, wurde derselbe, nach erfolgter Bestätigung durch die ehrwst. Grossloge, vom ehrw. Br Ancke dem hiesigen Königl. Amtsgericht zur Eintragung unterbreitet, und schon unterm 8. April hatten wir die Freude, den Eintrag der „Freimaurerloge zur Harmonie“ in Chemnitz als juristische Person im hiesigen Amtsblatt veröffentlicht zu sehen, wodurch die Angelegenheit vorläufig zu einem Abschluss gelangte. In der Zwischenzeit ist von den Brn Lehnsträgern die Besitzumschreibung des Grundbesitzes, der Hypotheken und Löschung eines für sie eingetragenen Vorkaufsrechtes an zuständiger Amtsstelle erfolgt.

Den Brn Lehnsträgern sei an dieser Stelle für ihre 25jährigen treuen Dienste der herzlichste Dank der Brr ausgesprochen, wie solches bereits schriftlich in officieller Form geschehen ist. Nach Erledigung dieser Formalitäten ist die Loge Eigenthümerin ihres Besitzes und in gesetzlicher Form leicht vor Gericht zu vertreten.

Die am 10. Mai stattgehabte Gesetzgebungsconferenz genehmigte die durch die Annahme des Statuts für die juristische Person bedingten Aenderungen des Gesetzbuches. Dieselben sind der ehrwsten. Grossloge zur Genehmigung unterbreitet.

Auf Beschluss der Brüderschaft gelangen das Statut und die durch dasselbe bedingten Aenderungen im Gesetzbuch zum Druck. Ebenso auch ein vollständiges Mitgliederverzeichniss.

Aus dem demselben vorgedruckten Verzeichniss der für das kommende Logenjahr gewählten Beamten werden die Brr ersehen, dass im Beamtencollegium nur zwei Aenderungen vorgekommen sind, indem der Verfasser dieses Berichts, sowie der 1. Schaffner Br Köhler, wegen öfterer Kränklichkeit sich nicht wieder zur Annahme ihrer Aemter entschliessen konnten. An ihre Stelle traten die Brr Wilde und Kleeberg.

Im Laufe des Jahres legte Br Klotz, Corepräsentant unserer Loge bei der Grossloge, sein Amt nieder, weil er als Rath an die Kreishauptmannschaft Bautzen versetzt wurde. An seine Stelle trat Br Schnerr. Dem Br Klotz sei an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank für seine der Loge geleisteten treuen Dienste dargebracht. Br Richter und Br Schnerr sind auch für das kommende Logenjahr in ihren Aemtern von der Brüderschaft bestätigt worden. Wir sind überzeugt, dass sie, wie bisher stets, so auch ferner die Vertretung unserer Interessen bestens wahrnehmen werden.

Der vom ehrw. Mstr. v. St. Br Ancke aufgestellte Arbeitskalender wurde, nachdem er längere Zeit in den Arbeitsräumen der Loge ausgehangen hatte, von der Brüderschaft genehmigt.

Die Bibliothek wurde wieder durch drei Jahrgänge maur. Zeitschriften und einen Freimaurerkalender vermehrt. Neu angeschafft sind folgende drei Schriften: „Kaiser Friedrich als Freimaurer“, von Br F. H. Geidel; „Die Freimaurer“ von P. Tempels; „Rose und Akazia“ von Br Dr. Günther. Geschenke gingen ein vom ehrw. Br Becker in Zwickau die „Geschichte der Loge Bruderkette zu

Digitized by Google

den 3 Schwanen in Zwickau 1863—1888"; von Br Geidel dessen Schrift „Kaiser Friedrich etc.", 2. Aufl.; sowie „Andeutungen über Ordenssagen und Geheimlehren der beiden deutschen Hochgrad-Grosslogen", von demselben Verfasser. Ausserdem gelangten zur Bibliothek mehrere Gelegenheitsschriften über die Todtenfeier des Kaisers Friedrich und des dep. Landesgrossmeisters Br Rumpelt-Walther, ferner eine Gedenkschrift: „Das Mutterhaus der Grossen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin" und aus dem Nachlasse eines Brs 7 Hefte über maur. Denkmünzen, eingeliefert vom ehrw. Br Ancke.

Ausser den vorgenannten Geschenken hatten wir die Freude, noch mancherlei andere Zuwendungen zu erhalten. So schenkte Br Feller ein Bild Kaiser Friedrichs. Br Stephani in Zwickau schenkte 30 Mark für die Egerstiftung. Ehrenmeister Br Richter, Repräsentant unserer Loge, schenkte gelegentlich der Feier seines 25jährigen Maurerjubiläums 100 Mark, welche der Wittwen- und Waisenkasse überwiesen wurden. Ehrw. Br Just in Zittau, unser Ehrenmitglied, schenkte seine Photographie in Rahmen. Bei Gelegenheit einer im Logengebäude von verschiedenen Brn abgehaltenen Festlichkeit wurde von denselben zu Gunsten der Wittwen- und Waisenkasse 25 Mark gesammelt. Ein ungenannt sein wollender Br überwies der Wittwen- und Waisenkasse, sowie der Logenarmenkasse je 100 Mark. Die Schwester Kessler verzichtete auch in diesem Jahre auf die ihr zustehende Wittwenpension. Von den reichen, von unserem ehrw. Stuhlmeister gemachten Geschenken habe ich bereits an anderer Stelle gesprochen. Allen Geschenkgebern sprechen wir nochmals unseren wärmsten, innigsten Dank aus.

Bezüglich der Vermögensverhältnisse der Logenkasse, sowie der einzelnen Stiftungen, deren Abschlüsse sämmtlich seitens der damit beauftragten Brr geprüft und von der Brüderschaft justificirt sind, ist nur Günstiges zu berichten. Wir schliessen uns dem Wunsche des Berichterstatters an, wenn wir sagen: Der O. B. A. W. schirme und schütze die geliebte Bauhütte „Harmonie" wie bisher so auch in alle Zukunft. Sein Segen begleite die Brr auch in das neue Logenjahr, damit unser erhabner Bau in unvergänglicher Schönheit weiter und weiter empor wachse.

Eingesandt.

Erwiderung an Br Dénervaud zum Artikel: Eine neue Loge zu Keulen (Nr. 22 und 23 der Freimaurer-Zeitung.)

Sie haben ganz recht, dass bei allen unseren Arbeiten die drei Leuchten; „Weisheit, Schönheit und Stärke" uns leiten sollen und ich stimme Ihnen vollkommen bei, dass der Bruder, welcher bei Gelegenheit der Gründung einer neuen jüdischen Loge zu Keulen, sich über die Stellung einiger deutschen Logensysteme zu den Grundsätzen der allgemeinen Freimaurerei in der „Union fraternelle" Tijdschrift voor Vrijmetselars Nr. 7 am 15. Mai 1889 geäussert, nicht dasjenige Mass von Rücksicht genommen, welches geeignet ist, schroffe Gegensätze auszugleichen und der guten Sache zu dienen, aber, ob Sie lieber Bruder, immer sachlich vorgegangen, darüber will ich mir kein Urtheil erlauben, vielmehr es den Brn überlassen; nur einige Punkte in Ihrer Auseinandersetzung will ich berühren. Sie meinen (S. 180), dass an erster Stelle die wohl nicht ohne Grund gehegte Befürchtung, dass der Masseneintritt des jüdischen Elements in unsern Reihen die Behaglichkeit und die ungezwungene, auf unbedingtem gegenseitigen Vertrauen gegründete Eintracht im Bruderkreise unfehlbar, wenn auch nur allmählig, untergraben muss, der einzige Grund sei, weshalb einzelne Grosslogen Juden ausschliessen. Welche Erfahrungen sprechen dafür? Haben die Logen von Frankreich, Belgien, England, Holland, Luxemburg, Italien, Amerika, die deutschen Logen des Royal-Yorks-Systems Ihnen das nöthige statistische Material geliefert? Haben in den genannten Logen verhältnissmässig mehr Juden unfreiwillig decken müssen, als es bei Christen der Fall war? Wenn auch nach dem obersten Princip der letztgenannten Loge die Aufnahme unabhängig vom religiösen Bekenntniss gemacht wird, haben damit die Juden die Macht erlangt, einen Masseneintritt zu erzwingen? Die persönliche Würdigkeit ist der einzige Massstab für die Aufnahme sowohl für Christen, wie für Juden und damit dürfte Ihre Annahme unhaltbar sein. Viele von Ihnen und Sie selbst, sagen Sie (S. 180) haben Freunde und gute Bekannte unter Israel, brave Leute, denen Sie auch nie ein böses Wort gesagt; nun, würden Sie diese Freunde, welche zufällig Juden sind, nicht für würdig der Aufnahme in eine Loge halten? Mehr verlangt Niemand.

Nicht alle Juden sollen und nicht alle Christen werden aufgenommen. Sie haben mit dem Christen, der im Zuchthaus gesessen, ebensowenig zu thun, wie ich mit dem Juden, der im Zuchthause gesessen.

Digitized by Google

Es gibt eben gute Christen und gute Juden und ebenso schlechte Christen und schlechte Juden.

Das christliche Bekenntniss allein ist Bedingung für die Aufnahme von Juden bei einzelnen Grosslogen Deutschlands, nichts Anderes. Da einmal in Deutschland die Gleichheit aller Rechte der Staatsbürger ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses anerkannt ist — und mit Recht, denn wer die Pflicht hat, Gut und Blut fürs Vaterland zu opfern, muss auch ein gleiches Recht mit allen andern Staatsangehörigen haben und das ist ein Gebot der Gerechtigkeit —, so liegt es nahe zu fragen, ob es noch zeitgemäss ist, nachdem einmal im profanen Leben die Schranken gefallen, dass deutsche Logen für die Aufnahme in ihren Bund das christliche Bekenntniss nothwendig machen.

Man vergesse doch nicht, dass die Auffassung vom Christenthum und Judenthum jetzt eine andere ist, als im Mittelalter.

Ich habe mir erlaubt, in Nr. 7 der Monatsblätter, Organe des Mendelssohn-Vereins vom Jahre 1886 mich dahin zu äussern, dass das Judenthum im Alterthum überhaupt keine Religionsgesellschaft, sondern eine Nation, ein Staat war, welcher neben seinen Religionsgesetzen auch seine Staatsgesetze (Strafgesetzbuch) hatte. Das Religionsgesetz der Juden sagt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ das Strafgesetzbuch: „Aug um Aug und Zahn um Zahn“, gerade wie wir jetzt in allen christlichen Staaten neben der Liebe predigenden Religion jedem Verbrecher die richterliche Strafe folgen sehen und wenn es auch nicht „Aug um Aug“ heisst, so gilt jetzt „Kopf um Kopf“. Die Hauptlehre der Christen: „Liebe Gott vor Allem und Deinen Nächsten, wie Dich selbst“ (Ev. Marci 12, 30. 31.) ist aber nur ein Citat aus dem alten Testament (3. Buch Mosis 19, 18.), demnach sind die Grundlehren beider Religionen gleich. Die Entstehung des Christenthums aus dem Judenthum zu einer Zeit, wo letzteres durch die römische Uebermacht unterging, weist darauf hin, dass Christus wohl die Ohnmacht des jüdischen Volkes als Nation gegenüber der Macht Roms erkannt und eine Wiederaufrichtung des irdischen Reiches für unmöglich hielt, dagegen die Lehren, welche die Religion der Juden vorschreibt, für so wahr hielt, dass sie sich über alle Welt (Katholikos) verbreiten müsste. Mit dieser Auffassung der geschichtlichen Entstehung und grossen Erscheinung des Christenthums muss jeder Gegensatz zwischen Judenthum und Christenthum schwinden und ist hierdurch die Versöhnung gegeben. Was Moses für sein Volk war, das ist Christus für die Menschheit geworden.

Leopold von Ranke, der tiefste historische Denker aller Zeiten, der das unvergängliche Verdienst hat, die Geschichtsforschung hoch über die Zinne der Parteien erhoben zu haben, sagt (S. 32 I. Band seiner Weltgeschichte):

„Die mosaische Schöpfungsgeschichte ist ein Manifest gegen die Abgötterei, welche die Welt beherrscht. Dieser Gegensatz ist es, welcher der nationalen Tradition der Hebräer, ohne Zweifel einer unschätzbaren Reliquie aus den vornehmsten Zeiten des Alterthums, ihren vornehmsten Werth verleiht, (S. 37) zur Gesetzgebung am Sinai.

Eine erhabenere Inauguration des sittlichen Lebens in der menschlichen Gesellschaft könnte nicht gedacht werden.

An die Beobachtung des Gebotes, die Eltern zu verehren, worauf das Familienleben beruht, wird die Verheissung eines Segens geknüpft. Die Ehe wird noch besonders geheiligt, ebenso dringend wie das Leben, das Eigenthum. Unter den unmittelbaren Schutz Gottes tritt dergestalt das inviduelle Leben mit den Anrechten, auf welchen alle bürgerliche Verfassung beruht. Hat sich nicht aus dem Begriff der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums alles das entwickelt, was die modernen Staaten ihre Verfassung nennen? Harnack, Professor der evangelischen Theologie an der Universität Berlin sagt in seiner Geschichte der Dogmen: Christenthum ist christliches Judenthum, universalistische Religion auf dem Boden der alttestamentlichen.

Wenn zwei so unabhängige Forscher wie Ranke und Harnack keinen Gegensatz zwischen Judenthum und Christenthum finden, dann ist es wohl hohe Zeit, die Schranke niederzureissen, welche einzelne Logen für die Aufnahme von Juden noch aufgerichtet halten. Das walte Gott!

Br **Rosenzweig,**
Mitgl. der ☐ z. wahren Eintracht i. Or. Schweidnitz.

Berichtigung. In Nr. 28 muss es S. 219 2. Sp. heissen statt Gebhardt: Gebr. Marx in Leipzig, statt Wachs: Wachsmuth, statt Ernst H.: Ludw. Ernst H. Auch ist S. 220 vor geschmückt das Wort „Logenzeichen“ einzufügen. — In Nr. 29 auf der 1. S. 2. Z. v. unten muss es statt Transsubstantions heissen: Transsubstantiations etc. und auf 2. Spalte statt aristotalischen: aristotelischen, auf d. 3. Spalte statt geistvollsten Worte: geistv. Werke.

Zu freundlicher Beachtung.
Alle Zusendungen v. 20. Juli bis 18. August erbitte ich mir unter der Adresse: Dr. Carl Pilz i. Gernrodea a. Harz.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 31. — Sonnabend, den 3. August. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zur Confirmandenbekleidung. Von Br Erdmann, dep. M. v. St. — Das Johannisfest in den Logen. — Beantwortung des Fragekastens. — Briefkasten. — Anzeigen.

Rede zur Confirmandenbekleidung.

Von Br Erdmann, dep. Mstr. v. St.

Hochgeehrte Damen und Herren, die wir heute als Ehrengäste in unserem stillen Heim zu begrüssen das Glück haben, ich heisse Sie und die übrigen geehrten anwesenden Mitglieder der Loge Apollo herzlichst willkommen und spreche Ihnen unsern Dank aus für Ihre ehrende Theilnahme an unserem bescheidenen Liebeswerke! Unser Dank gilt insbesondere auch den gütigen Gönnern und den stets opferbereiten treuen Freundinnen unsres Strebens. Dabei gedenke ich eines liebevollen Herzens, das nicht mehr schlägt, aber eine lange Reihe von Jahren hindurch, hier wie anderwärts, die schönste Nächstenliebe bethätigt und namentlich treu geholfen hat, den Sonntag Laetare zu einem Freudentage für bedürftige Confirmanden zu gestalten. So noch im vorigen Jahre. Den Dank für solch' edles Wirken rufe ich der Frau Adelheid Böttger in das Grab nach, das wir heute in treuer Erinnerung bekränzten.

Geehrte Anwesende! Wir würden vor Ihnen nicht bestehen können, wenn wir uns mit Wohlthätigkeit, die ja bei vielen als Hauptzweck der Freimaurerei gilt, brüsten wollten. Nein, das sei fern. Für die Armenpflege wird von Seiten des Staates, der Gemeinden und hochherziger Privaten weit reichhaltiger gesorgt, als es die Loge vermag, die freilich, als eine der Humanität gewidmete Vereinigung, die Unterstützung bedürftiger Mitmenschen auch nicht vernachlässigen darf. Doch diese Armenpflege muss im Stillen geschehen, denn „wenn Du Almosen giebst, so lass' Deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut." Wir wollen aber heute keine Almosen geben, sondern ein Zeichen der Anerkennung und Aufmunterung, indem wir ausgezeichnet empfohlenen Schülern und Schülerinnen, Kinder ehrenwerther, minder bemittelter Eltern in Gegenwart hochgestellter Bürger unsrer Stadt, edler Menschenfreunde und Menschenfreundinnen, eine Prämie am Ende der Schulzeit verleihen.

Was aber, wenn nicht die Uebung in Werken der Mildthätigkeit, ist dann die Hauptaufgabe der Freimaurerei? Keine andere, als die jeden Menschen gestellt ist, die Nächstenliebe und die Veredelung des eigenen Ich! Nur streben die Freimaurer nach diesen hohen Zielen in gegenseitigem freundschaftlichen Verkehr, in gegenseitiger Belehrung und unter gewissen, der Werkmaurerei entlehnten Symbolen. Die Logen sind die Fortsetzung der Bauhütten, welche sich einstens um die erhabensten Bauwerke der Christenheit, um Münster und Dom gruppirten und in denen für diese geschaffen und gearbeitet wurde, wie sie denn oft auch zu Freistätten des Geistes geworden sind. So leitet die, von den Schlacken des Mysticismus geläuterte Freimaurerei ihren Ursprung nicht von griechischen und egyptischen Geheimnissen und dem Bau der Pyramiden, sondern von begeisterungsvoller Arbeit an christlicher Domei her. Daher ist sie auch vom Geiste des Christenthums durchweht und getragen und wenn die meisten Logen heute auch Nichtchristen den Eintritt gestatten, so ist dabei doch die Voraussetzung, dass auch sie von der Erhabenheit der Lehre Christi durchdrungen sind. Aber die Loge kann und will die Kirche ebensowenig ersetzen, als die Bauhütte den Dom, was die Kirche bietet, können

Digitized by Google

wir **nicht** geben und darum ist der wahre Freimaurer auch ein treuer Sohn seiner Kirche. Einer bedeutungsvollen, erhabenen kirchlichen Feier ist auch die jetzige Stunde dienstbar.

Ihr, liebe Confirmanden, geht dem feierlichen Tage entgegen, da Ihr Euren Glauben vor versammelter Gemeinde bestätigen und der Gemeinschaft der erwachsenen Christen zugeführt werden sollt. Ernst ist das Leben, in das Ihr eintretet, aber diesen Eintritt in sein Arbeitsfeld wollen wir Euch erheitern durch ein Liebeszeichen, das nach altem Gebrauchthum unsrer Loge Euch überreicht wird an dem heutigen Sonntag, der den Namen trägt **Laetare**, d. h. freue Dich! Freude belebt ja unser Herz nach langer, harter Winterszeit im Hinblick auf das nahende Osterfest, das Auferstehungsfest, das auch die schlummernde Natur zum Erwachen ruft, den Frühling uns bringt mit seinen Knospen und Blüthen, mit seinen Wundern der Verjüngung in Feld, Wald und Flur, in Hecken und duftenden Gründen, mit seinem Liede der neu ermunterten Vögel, mit seinem Zauber für das Menschenherz! Auch der Mensch hat seinen Frühling, der freilich nur einmal im Leben seine Blüthen streut und seine Lieder spendet. Ihr, m. L. seid so glücklich, in diesem Frühling zu stehen. Wie aber der Frühling in der Natur Alles vorbereitet für den Sommer, in dessen warmen Sonnenstrahlen die Früchte zeitigen und die Aehren sich füllen, so bereitet die Jugend des Menschen seine Zukunft vor und von Euch hängt es ab wie sich die Eure gestalten wird unter dem Schutze des Allgütigen Gottes, der über Eure Vergangenheit gewaltet hat. An sie denkt mit treuer Erinnerung zurück, in die Gegenwart tretet mit kräftigem Willen und Vertrauen ein, die Zukunft gebet Gott anheim:

All' Vergangnes mit dem süssen
Erinnerungstrieb zurückgeniessen,
Gegenwärt'ges fest ergreifen
Nie vom graden Wege schweifen
Künft'ges Walten muthig hoffen
Steht schon halb der Himmel offen.

(**Baeck.**)

Nur kurz, liebe Confirmanden, ist Eure Vergangenheit und wenn auch Manchem von Euch bereits des Lebens düstere Seite nicht verhüllt geblieben ist, so habt Ihr doch alle Veranlassung dankbar der hinter Euch liegenden Zeit zu gedenken. Treue Mutterliebe, die reinste selbstloseste Liebe, führte Euch ins Leben, wachte über Euch in vielen schlaflosen Nächten, denen arbeitsvolle Tage folgten und in reger Arbeit sorgte der fleissige Vater unter eigenen Entbehrungen für Euer leibliches und geistiges Wohlergehen. Die heiligsten Bande sind, die uns mit den Eltern verknüpfen und deshalb haben wir für den erhabenen Schöpfer und Erhalter des Weltalls keine schöneren Namen als den unseres Vaters, kein schönres Gebet zu ihm als das „Vater unser". Wo aber die Mutter die Stelle des Vaters mit vertrat weil der Ernährer und Schützer der Familie fehlte, wie bei Manchen unter Euch, da muss sich der Dank und die Liebe verdoppeln, denn das Mutterherz ist unerschöpflich an Güte, alle, auch die schwersten Opfer trägt sie gern und wann hätte eine Mutter, und sei sie noch so arm, gar Nichts mehr für ihr Kind? O vergeltet, so gut Ihr könnt, ehe das treueste Herz, von dem Engel des Friedens gerufen, der Erde nicht mehr angehört. Aber ein Trost bleibet auch dann, die Liebe höret nimmer auf!

„Beim Todtengräber klopft es an
Mach' auf mach' auf Du greiser Mann,

„Thu' auf die Thür' und nimm den Stab
Musst zeigen mir ein theures Grab",

Ein Fremder spricht's mit strupp'chem Bart
Verbrannt und rauh nach Krieger Art.

„Wie heisst die Theure, die Euch starb
Und sich ein Pfühl bei mir erwarb?"

„Die Mutter ist es, kennt Ihr nicht
Der Martha Sohn mehr am Gesicht?

„Hilf Gott, wie gross, wie braun gebrannt
Hätt' nun und nimmer Euch erkannt,

„Doch kommt und seht, hier ist der Ort
Nach dem gefragt mich Euer Wort.

„Hier ruht, verhüllt von Erd' und Stein
Nun Euer todtes Mütterlein!"

Da steht der Krieger lang und schweigt
Das Haupt hinab zur Brust geneigt,

Er steht und starrt zum theuren Grab
Mit thränenfeuchtem Blick herab.

Dann schüttelt er sein Haupt und spricht:
„Ihr irrt, hier wohnt die Todte nicht,

„Wie schlöss' ein Raum so eng und klein
„Die Liebe einer Mutter ein!" (**Vogt.**)

Neben den Eltern erhaltet ein dankbares Andenken der geistigen Pflanzstätte Eurer Jugend,

Digitized by Google

der Schule — bleibet dankbar Euren Lehrern, die Euren Verstand erleuchteten und Euer Herz ausbildeten. Des Lehrers schönster Lohn ist der Erfolg, den seine grosse Mühe bei seinen Schülern erzielt, diesen Lohn hat er in Euch bislang gefunden und darum ist er der Schüler bester Freund. Das spricht sich aus in den schönen Zeugnissen, die für Euch abgelegt worden sind.

Aus der Vergangenheit wächst die Gegenwart und diese sollt Ihr fest ergreifen. Die glückliche frohe Kinderzeit bleibt hinter Euch, vielleicht verlasset Ihr auch bald das Elternhaus, um draussen im Leben für Euch selbst sorgen zu lernen. Das geschieht in dem Berufe, den Ihr wählen werdet oder bereits gewählt habt. Tretet ihn an mit voller Kraft und mit festen Willen, mit Lust und Freudigkeit, er wird es Euch lohnen; kein Lebensberuf ist unwichtig oder unbedeutend, jeder ist von Werth für die menschliche Gesellschaft, die dadurch besteht, dass einer dem anderen dient. Nicht der Kreis, in den das Leben uns stellt, sondern das, was wir in demselben leisten, das bestimmt unsren wahren Werth, wie die heilige Schrift uns lehrt in dem Spruche: „Siehest Du einen Mann rüstig in seinem Geschäfte, der wird vor den Königen stehen und wird nicht vor den Unedlen stehen".

„Das Bewusstsein erfüllter Pflicht gewährt den höchsten Lohn!" Aber nicht blos unser Beruf legt uns Pflichten auf, wir haben auch die sittlichen Pflichten gegen uns selbst, gegen unsere Mitmenschen, gegen Gott stets im Auge zu behalten wenn wir rechte Menschen sein wollen. Die erste Pflicht des Menschen gegen sich selbst, ist die Uebung in der Selbsterkenntniss. Wir müssen unsrer Fehler und Schwächen uns bewusst werden, um nach ihrer Ablegung streben zu können; wir dürfen unsren Werth nicht überschätzen und den des Bruders nicht unterschätzen, wir müssen den Balken finden im eigenen Auge, bevor wir den Splitter aus dem des Bruders entfernen wollen!

Als Pflicht gegen uns selbst und unsre Mitmenschen schliesst sich an die Pflicht zur Uebung der Selbstbeherrschung, denn ohne Selbstbeherrschung ist kein geordnetes Zusammenleben mit Andern möglich. Sie lehrt uns den **Kampf** gegen unsere eigenen Leidenschaften einerseits und die Duldung und Ergebung andrerseits. Wie wir stets kämpfen müssen gegen das Unedle in uns selbst, so müssen wir auch dulden und ertragen lernen im Leben.

Selten gestaltet es sich so wie wir wünschen, nicht immer widerfährt uns das, was wir glauben verdient zu haben, oft wird uns Schweres auferlegt, von dem wir glauben, dass es nicht der Gerechtigkeit entspreche. Da möchten wir ungeduldig werden und zürnen, aber wir machen dadurch das Schlimme nicht gut. Wir thäten besser in solchen Fällen der Mahnung dessen zu gedenken, dem das **grösste** Unrecht widerfahren ist: „Nehmet auf Euch mein Joch, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für Eure Seelen." Aber wie selten wird die Mahnung des Heilandes gehört!

Demüthig wollen heutzutage nur wenig Menschen sein, Ueberhebung, Dünkel und Anmaassung beherrschen gar viele, Unzufriedenheit verbittert das Leben; Ehrerbietung gegen höher Stehende, Ehrfurcht vor reichem Wissen, grosser Erfahrung und musterhaftem Wandel sind selten geworden, namentlich unter denen, die selbst wenig oder nichts wissen und erfahren haben. Genusssucht und Mangel an der Kraft des Willens, dagegen aufzukommen, führen zu Abweichungen vom rechten Wege, oft zum Verbrechen und besonders schmerzlich für den Menschenfreund sind die in der Neuzeit so oft vorkommenden Verbrechen von Kindern begangen! Aber auch Neid und Träume von dem wirklichen oder vermeintlichen Glück Andrer, namentlich auf der Höhe des Lebens stehender Menschen, vergiften manche Herzen. Wie oft das Glück der höchststehenden Menschen ein nur vermeintliches ist, dafür fehlt es der Geschichte an Beispielen nicht und auch die jüngste Vergangenheit hat tiefe Schatten da hervortreten lassen, wo man nur heiteres Licht vermuthete. — Wahres Glück hat seine Quellen nirgends als in der eigenen Brust und die besten aller Freuden sind immer die Früchte der eigenen nützlichen Thätigkeit, der Haltung auf dem rechten Wege! Wo aber ist der Wegweiser, der uns den rechten Weg zeigt, den wir gehen müssen um im Leben zu bestehen nach des Höchsten Willen. Er steht in uns — das ist das Gewissen! Seine Stimme ist die Stimme Gottes im Menschen. O, hörten wir sie immer, es würde gut stehen in der Welt! Empfanden wir nicht schon als Kinder Bangigkeit bei der ersten Lüge, innere Angst bei dem Uebertreten eines Verbotes der Eltern oder Lehrer, auch wenn wir nicht Entdeckung und Strafe fürchteten? Wer mit gesunkenen Menschen, mit Verbrechern zu verkehren hat, wie der Richter, der Anwalt, der Geistliche, dem ist gar oft erzählt worden, wie dem Diebe, der zum ersten Male sich an fremden Eigenthume vergreifen will, dem Meineidigen, ehe er die frevelnde Hand zum

Digitized by Google

falschen Schwure emporhob, dem Verräther an König und Vaterland, dem Frevler am Leben Andrer, das Herz geschlagen, wie furchtbar einst das Gewissen abgemahnt hat. Es ist übertäubt, der gute Engel ist besiegt worden! Der Gefallene fällt tiefer und immer leiser tönt die Stimme des warnenden Sendboten der Pflicht. — Liebe Knaben, die Ihr Euch bisher ein unbeflecktes Herz erhieltet, sorgsam bewahrte Töchter guter Eltern, o höret, wenn die Versuchung nahet, auf die Stimme Eures guten Engels, damit er nie von Euch weiche, traget die Unschuld Eurer Kindheit und mit ihr deren Himmel in die Tage des Alters hinüber!

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen! Zu ihm, dem Vater erhebet Euer Gebet um Führung durch die Stürme und Anfechtungen des Lebens. Vertrauet auf ihn, er wird's wohl machen. Haltet fest an der Religion, sie ist des Menschen höchstes, edelstes Gut! Es giebt Menschen, die von der Religion nichts wissen wollen, sie nennen sich Freigeister und glauben, dass, wenn sie nur nicht's Uebles thuen, durch ihre Sitten kein Aergerniss erregen und vielleicht hier und da ein Almosen spenden, sie Gottes und seines Wortes nicht bedürften. O die Thoren, wenn sie wirklich so denken! Aber oft wollen sie nur so zu denken scheinen. In ihrem Innern regt sich doch das Bewusstsein, dass eine höhere Macht waltet und wenn ihr letztes Stündlein kommt oder bittere Noth sie umfängt, da lernen sie auch wieder beten, das sie verlernt hatten, weil sie die Gottlosigkeit für Aufklärung und Bildung hielten und nicht wussten, dass je gebildeter der Mensch ist, umsomehr er auch im Kleinsten das Wirken eines allmächtigen und allliebenden Gottes und die den Menschen gezogenen Grenzen seines Wissens erkennt. Einer der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit — mein Vater war's — gab diesen Gedanken auf der ersten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte Ausdruck mit den Worten: „Wo unser Forschen und Wissen aufhört, da beginnt unser Glaube!"

An dem Glauben, liebe Confirmanden, haltet fest, er giebt uns das Gebet. Haltet an dem Gebet! So wie der Mensch im Umgange mit Besseren, sich selbst bildet und veredelt, so erhebt er sich zu dem Höchsten, dessen sein Geist fähig ist, wenn er zu seinem Schöpfer betet. Wer betet, von dem fällt die Sünde ab, denn Niemand kann in Wahrheit und mit Andacht beten, der unreine Gedanken im Herzen trägt.

„Drum müssen ein Gebet die Worte nicht allein, es müssen ein Gebet auch die Gedanken sein." (Rückert.) Arbeitet aber auch. Beides gehört zusammen. Auch der Arbeit in unsrem Berufe wohnt, wenn wir ihn richtig auffassen, veredelnde Kraft bei:

Das ist's ja, was den Menschen zieret
Und dazu ward ihm der Verstand,
Dass er im innern Herzen spüret
Was er erschafft mit seiner Haud."

Und nun, liebe Confirmanden, wir geleiten Euch zu dem herrlichen Tage Eurer Confirmation, zum Eintritt in das bürgerliche Leben und in den künftigen Beruf mit unseren besten Hoffnungen und Segenswünschen! Behaltet in treuer Erinnerung die heutige Feierstunde! Zum dauernden Andenken an sie und zum Hinweis darauf, dass ohne Religion, ohne Glauben, ohne Gottvertrauen kein wahres Glück sein kann, soll ein Gesangbuch unsrer Kirche dienen, das Euch später besonders überreicht werden wird. Wenn die übrigen Gaben, die wir Euch heute weihen, längst verbraucht sein werden, möge das Buch Euer treuer Begleiter durch das Leben bleiben und Euch andeuten, wie alles Irdische vergeht und nur das Himmlische Bestand hat. Lebet im Glauben, lebet der Pflicht — betet und arbeitet, bewahret die Treue Gott und den Menschen, dann werdet Ihr im Leben wohl bestehen und es wird sich an Euch das Wort schon hienieden bethätigen: Selig sind, die reines Herzens sind!" Amen!

Das Johannisfest in den Logen.

Berlin. Grosse Loge. Unsere Gr.-L. beging ihr diesjähriges Johannis- und Stiftungsfest am 24. Juni in besonders festlicher Weise. 150 Brr hielten unter Beobachtung der althergebrachten Formen ihren Einzug in den Tempel, wo die Arbeit unter Leitung des Ehrwdgst. Gr.-M. Br Settegast und der Beihülfe des 1. Gr.-Aufsehers Br Jenisch und des 2. Gr.-Aufsehers Br Worpitzki gegen 2¼ Uhr ihren Anfang nahm. Nach der Seitens des musikalischen Collegiums schwungvoll vorgetragenen Hymne von Rinck (Preis und Anbetung) ergriff der Ehrwdgst. Gr.-M. Br Settegast das Wort. Ebenso eingehend wie geistvoll verbreitete sich der Redner über die Bedeutung des Johannisfestes, in welcher der grosse Gedanke des Freimaurerbundes zur lebendigen Anschauung gebracht werden soll. Mit Recht hat man

Digitized by Google

Johannes den Verkünder einer neuen Weltordnung genannt, denn mit ihm beginnt die Zeit, wo reine Menschenliebe zum Ur- und Leitbilde der Erdbewohner erhoben wird. Der Tag seiner Geburt fällt auf die Scheide zwischen dem sich in aller Pracht entfaltenden Frühjahr und Sommer, daran erinnernd, dass die Erscheinung des Täufers einen Wendepunkt in den Anschauungen des Alterthums und der folgenden Menschenalter bezeichnet. Wir schmücken uns heute mit der Rose, dem Sinnbild der Anmuth und Schönheit, damit sie Zeugniss ablege von dem Geiste, in welchem wir Frmr. den Geburtstag unseres Schutzpatrons würdigen. Der Redner gedenkt nun in ergreifenden Worten des Hinscheidens der beiden Protectoren unseres Bundes, Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich, welche der Frmrei mit allen Fasern ihres Herzens ergeben waren, und erinnert im Weiteren an den schmerzlichen Verlust, den die Loge Royal-York durch den Tod des Ehrwürdigsten Gross-Meister Br Herrig erleiden musste, der einem Odysseus gleich, das die Brüderschaft bergende Schiff über Klippen und Stromschnellen fort mit Scharfsinn und Klugheit lenkte, um sie, mit liebevoller Hingabe an die Genossen, freundlichen Gestaden zuzuführen, als plötzlich das Steuer der bewährten Hand entrissen wurde. Mit Wehmuth blicken wir in die leidenvolle Zeit zurück, aber mit freudiger Entschlossenheit erfassen wir von Neuem die den Frmrn. gestellten Aufgaben. Höher schlägt unser Herz, wenn wir unseres jungen, thatenkräftigen Kaisers gedenken, der uns ein wohlwollender Schutz- und Schirmherr geworden ist. Der Ehrwdgst. Gr.-M. Br Settegast gedenkt des zartsinnigen Geschenkes, durch welches Kaiser Wilhelm II. allen preussischen LL. seine Gesinnung zu erkennen gegeben hat, in Erinnerung an die „Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die LL. Preussens dem Hause Hohenzollern stets ergeben gewesen sind“. Der Redner schildert nun verschiedene vom Hauche werkthätiger Menschenliebe getragene Erscheinungen und „Blüthen der Cultur“, beleuchtet sie vom frmr. Gesichtspunkte und erinnert an die italienische Brunofeier, zu welcher die Frmr. aus allen Theilen der Welt herbeieilten, um auch ihrerseits die Huldigung unentwegten Eintretens für freie Forschung zu bekunden und gegen Glaubens- und Gewissenszwang Verwahrung einzulegen. Indem der Vortragende dem Rufe: „Raum dem Flügelschlage einer freien Seele“ die rechte Würdigung verleiht, „ungebundene Geister“ vor Wagehalsigkeit, Freiheitsrausch und Schwarmgeisterei warnt und den Boden des Gesetzes als wahre Quelle der Freiheit bezeichnet, schliesst er mit den Worten des Sängers:

„Euch, die in Bruderkette
Unverdrossen, unentwegt,
Streng für sich und mild für And're
Echtes Maurerthum gepflegt,
Die zu aller Menschen Segen
Sich in rüst'ger Arbeit regen,
Brüder, Euch im Weltenbunde,
Wo ihr weilt auf ird'scher Runde
Sei ein Jubelruf geweiht“.

Nach dem Vortrage des Chors aus der Zauberflöte („O Schutzgeist“) erfolgt die Vereidigung der Beamten, worauf der Gr.-Secretair Br Bouché einen Rückblick über das Maurerjahr 1888—1889 giebt; in demselben waren ausserordentlich schwere Verluste zu beklagen, die Protectoren Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, der Gr.-M. Br Herrig und eine grosse Zahl geliebter Ehrenmitglieder, Beamten und anderer theuren Brr. Hierdurch, sowie durch verschiedene äussere Einflüsse wurden viele Veränderungen in Betreff der Besetzung einzelner Logenämter nöthig. Aus der gegebenen Statistik sei erwähnt, dass die Loge „Royal-York zur Freundschaft“ am Ende des Jahres 1880 in 57 Tochter-Logen und 8 Kränzchen 6984 Mitglieder zählte. Das Ende des Jahres 1889 ergiebt 63 Tochter-Logen und 12 Kränzchen mit 7591 Mitgliedern, also 607 Mitglieder mehr. Nach verschiedenen Begrüssungen und Uebermittelung der Glückwünsche seitens der von der Gr. Landes-L. und der Loge „Zu den drei Weltkugeln“ beauftragten Brr ergreift der Gr.-Redner Br Dierbach das Wort und weist in lichtvoller Weise nach, dass in dem am Altare abgelegten dreifachen Gelöbniss, sich der Weisheit, der Tugend und dem Dienste der Menschheit zu weihen, Alles liegt, was wir in diesem Erdenleben als Menschen und Mr. zu erstreben haben, dreifach sei auch der Segen, der aus der Erfüllung desselben hervorgeht. Aus der tiefsinnigen alten Sage vom heiligen Gral, jenes wunderbaren, aus dem Paradiese stammenden Gefässes, das als höchstes Heiligthum der Menschheit in einem Tempel bewahrt wurde, hebt Br Dierbach verschiedene Momente hervor, welche an die Frmrei erinnern. Der durch das Geheimniss, wie durch einen undurchdringlichen Urwald geschützte Maurertempel gleicht der Gralburg, welche nur durch die von den Gralshütern berufenen reinen, treuen und tapferen Ritter betreten werden darf. Das bewahrte Kleinod ist die allumfassende Menschenliebe, der welterlösende Gedanke der Humanität, der die Menschheit erhebt über den Kampf um's Dasein, der die Sclaverei bekämpft, überall Noth und Elend mildert und die Völker vereinigt zu den Werken des Friedens und

Digitized by Google

der Gesittung. Erneuen wir am Hochmittage des Jahres das Gelöbniss, uns der Weisheit, der Tugend und dem Dienste der Menschheit zu weihen, Friede des Herzens, Verklärung unseres Lebens und erhebendes Bewusstsein wird unser Lohn sein. Bruder Wulfort trägt nun in künstlerischer Vollendung das Gebet von Hiller („Herr, den ich tief im Herzen") vor, worauf die Loge ritualmässig geschlossen wurde. W. A.

Charlottenburg. Blücher von Wahlstadt. Zur Feier des Johannis-Festes hatte sich am 24. Juni eine erhebliche Anzahl einheimischer und besuch Brr in unseren Logenräumen versammelt, die um 5¼ Uhr Nachmittags in geordnetem Zuge unter Führung der Brr Schaffner in den Tempel traten, und dort durch Gesang des maur. Doppel-Quartetts empfangen wurden, worauf der SE. Mstr. v. St. Br Lutter die Festloge ritualmässig eröffnete. Derselbe leitete die Feier mit einem inhaltreichen Vortrag ein, in welchem er über den maur. Standpunkt im Allgemeinen sprach, die Feinde, mit denen wir zu kämpfen hätten, bezeichnete und schliesslich wünschte, dass auch an uns das Wort wahr werde und kein leerer oder öder Schall bleibe, dass wir Kinder des Lichts seien. Nach Erstattung des Kassenberichts für das Maurerjahr 1888—89 gelangten die §§ 13 und 14 unserer Localstatuten zur Verlesung, und folgte alsdann für viele Brr, insbesondere für die betheiligten, eine grosse Ueberraschung, indem der vors. Mstr. die Ernennung der Brr Beamten Weltzien — vorber. Br —, Zöllner — Redner — und Meyer — Secretair und Bibliothekar — zu Ehrenmitgliedern der Gr. Nat.-Mutter-L. „Zu den 3 Weltkugeln" in Berlin bekannt machte. Die Festrede hielt der Redner, Br Zöllner, über Johannes den Täufer. Nachdem derselbe historisch nachgewiesen, auf welche Weise uud aus welchem Grunde der Frmr.-Bund ihn zum Schutzpatron erwählt habe und als solchen noch heute annehme, entwarf er auf Grund der überlieferten Quellen ein Charaktorbild von ihm, welches iu der Ausführung gipfelte, dass der Täufer durch Gesinnung und Charakter ein für alle Zeiten gültiges Vorbild echt mr. Strebens geworden sei, entsprechend dem unvergänglichen Lob aus Jesu Munde: „Unter allen, die vom Weibe geboren, ist nicht aufgekommen, der grösser sei, denn Johannes der Täufer". Nach Schluss der Arbeit im Tempel fand eine Fest-Tafel-L. statt, die ebenfalls reich besetzt war und durch Toaste, Gesang und musikalische Vorträge auf dem Harmonium und Fortepiano durch die Brr Maass und Zöllner angenehm gewürzt wurde.

Zittau, 10. Juli. Loge Friedrich August zu den 3 Zirkeln. Unter erfreulicher Betheiligung der hiesigen Brr wurde am 23. Juni das höchste Fest des Maurers, das Johannisfest, gefeiert. Der ehrw. Meister vom Stuhl, Br Dr. Just, begrüsste nach ritualgemässer Eröffnung der Loge mit Gebet die gel. besuchenden Brr anderer Oriente und theilte zunächst mit, dass im vorigen Monat die Brr Clemens Bechstein und Carl Heinr. Haebler, beide in Gross-Schönau, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum gefeiert haben, sodann wurden von ihm mehrere Auszeichnungen verkündigt, welche die Loge au einige treubewährte und verdienstreiche Brr verliehen hat. Dauach sind die Brr Domsch und Kürmssen zu Senioren, der Ehrenmeister Guido Meister zum Alt- und Ehrenmeister v. Stuhl und die Brr Hesse und Rietzel zu Ehrenmeistern ernannt worden. Nach weitern Mittheilungen trägt der ehrw. Mstr. v. St. seine Festarbeit vor, in welcher folgende drei Fragen beantwortet werden: 1) Hat der Freimaurerbund in der Vergangenheit seine Aufgabe erfüllt? 2) Ist er gegenwärtig geeignet, seine Zwecke zu erreichen? 3) Was versprechen wir uns von der Zukunft unsers Bundes? Bei Beantwortung der letzten beiden Fragen berührte der Redner besonders die sog. Reformbestrebungen und legte dar, dass man nicht wohl Diskussionen über soziale, politische und religiöse Probleme in unsern Tempel tragen dürfe, wie es überhaupt schwerlich zu rechtfertigen wäre, wollte man unsern Bund zur grösseru Mitarbeit an den schwankenden Aufgaben der Zeit heranziehen, lediglich die stille und stetige Arbeit im echt maurerischem Sinne sowohl innerhalb wie ausserhalb der Loge solle der gemeinsame Boden bleiben. Die Achtung, welche wir unserm Bunde bei edlen Menschen erringen und das Bewusstsein guter Thaten, beides solle auch fernerhin als leuchtendes Ziel in unserm Maurerleben gelten. Eine Festzeichnung der kraftvollen Gestalt Johannes des Täufers gab der vor kurzem neuaufgenommene Br Johanni, evang. Pfarrer zu Gablenz. Die an die Arbeit sich anschliessende Tafel-Loge wurde durch gediegene Tischreden und maurerische Toaste sehr schön belebt.

Zwickau, Das Johannisfest der hiesigen Loge wurde Sonntag den 23. Juni d. J. gefeiert. Die Arbeitsloge eröffnete Br Becker, Mstr. v. St., mittags 1 Uhr. Nach dem Gebete und dem gemeinschaftlichen Gesange eines Liedes begrüsste derselbe zunächst alle anwesenden Brr mit dem Sinnspruche:

Willkommen, wer im Zeichen steht!
Willkommen, wer das Wort versteht!

Digitized by Google

Wer mit dem rechten Griff der Hand
Hier wahre Maurerbrüder fand!

Unter Hinweis auf die maurerischen Erkennungszeichen und die Allgemeinheit des Bundesfestes der Maurerwelt, dessen Br-Kette an diesem Tage in der That vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne reiche, gab er den bes. Brn die Versicherung, dass sich die Glieder dieses Orients bemühen würden, Jedem sein Logenheim möglichst zu ersetzen, Herz und Gemüth am Johannisfeuer zu erwärmen, ihren Geist an den Lehren unsrer K. K. neu zu beleben, und hiess sie nach Maurersitte durch 3—3 herzlich willkommen. Der Johannisgruss fand in der Brüderschaft der Loge, wie bei den besuchenden Brn gleichen Wiederhall.

Hieran schloss sich die ritualgemässe Annahme des Br Vollhardt, früher Mitglied der Loge z. h. Quelle im Or. Hirschberg.

Nach einer herzlichen Ansprache über die hohe Bedeutung des Johannisfestes, dem Feste der Rosen, welches unsere Herzen für wärmere Empfindungen der Nächstenliebe beseelen und zu allem Schönen und Erhabenen begeistern soll, lenkte der Vorsitzende den Blick und das Gefühl des Dankes auf den ewigen Weltenmeister, durch eine tiefere Einkehr in uns selbst.

Die Rosen, mit denen wir uns schmücken, sollen nun Zeugniss für unser Streben ablegen: Brüder zu sein in Wahrheit! Eins zu sein in gegenseitiger Duldung, Nachsicht und Förderung des Wohlergehens für einen Jeden. Eins zu sein vor Allem in der Liebe!

Ein Sologesang des ersten Musikmeisters, Bruder Frenzel, begleitete die Rosenschmückung der Brr.

In eindringlichen warmen Worten wies nunmehr der Mstr. v. St. auf den Beamtenwechsel des neu begonnenen Maurerjahres hin. Er wandte sich an die neugewählten Logenbeamten und betonte, dass sie mit ihm alle aus hellleuchtender Abstimmung hervorgegangen, was sich als ein hocherfreuliches Zeichen gegenseitiger brdl. Achtung, als ein untrügliches der Eintracht und des Friedens, den sich das Logenheim so schön bewahrt habe, darstelle.

Diesen Ehrenschild hoch zu halten, gebiete schon das Gefühl des Dankes. Er allein schütze aber auch nur vor der leise schlummernden Gefahr des Stillstandes der Loge.

Allen Beamten treue Pflichterfüllung, Wahrheitsliebe, Stätigkeit im Denken und Handeln, Strenge gegen sich selbst, Milde gegen Andere, Reinheit von Allem, was niedrig und gemein ist, an's Herz legend, versicherte der Mstr. v. St., nachdem alle Brüder in Ordnung getreten waren, an Eidesstatt für seine Brr Mitbeamten und für sich: „Allzeit nach Kräften bestrebt zu sein durch vorurtheilsfreies Denken, durch uneigennütziges selbstloses Handeln und durch hingebende Bruderliebe die Schwanenloge immer mehr und mehr zu erheben zu einer Pflanzstätte wahren Lichtes, ächter Herzensbildung und warmer Menschenliebe."

Den Schluss dieses feierlichen Aktes bildete ein entsprechender kurzer Gesang der musikkundigen Brüder.

Br Franke I. hielt den Festvortrag. Nach einem Vergleiche des Stiftungsfestes der Loge mit dem maurerischen Johannisfeste, zeichnete Br Fr. in scharfen, markigen Zügen zunächst den Lebensgang unseres Schutzpatrones, Johannes d. T.; das nach ihm benannte Johannisfest beleuchtete er dann, umwebt mit klaren Bildern aus dem täglichen Leben, nach dem Wahlspruche Br Herders als ein Fest „des Lichtes, der Liebe und des Lebens."

Nach einer Schilderung der Freude, welche im Herzen des Frmrs. sowohl das äussere, wie das innere Licht entzünde, führt Redner aus, wie der Maurer stets nach Licht suchen müsse, wie er allzeit im Lichte wandeln soll und wie es ihm auch Pflicht sei, Licht zu verbreiten.

Als einen Tag der Liebe beleuchtet ferner Redner das Johannisfest unter dem Sinnbilde der Rose. Eingehend sucht er darzulegen, wie der Maurer immerdar nicht nur unentwegt Liebe zu seinen Brüdern, Liebe zur Mrei und insbesondere zu seiner Mutterloge im Herzen bewahren müsse, sondern es auch erste Pflicht für ihm sei, solche Liebe in den verschiedenen Lebenskreisen und unter allen Verhältnissen zu bethätigen.

Bei längerem Verweilen über den Begriff des Lebens im Allgemeinen und besonders dem in der Loge, zeichnet Redner das Johannisfest als einen Tag des Lebens in wohlgelungenen schönen zu unserem Herzen gehenden Umrissen. Dem recht wohl aufgenommenen Vortrage folgte wieder ein solcher der musikkundigen Brr.

Unter den nun folgenden geschäftlichen Mittheilungen sei nur noch der Aufruf zur Betheiligung an dem echt maurerischen Unternehmen „Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften" durch Erwerbung der Mitgliedschaft erwähnt Er ist nicht unberücksichtigt geblieben und wird hoffentlich noch mehr Beachtung finden.

Der Schluss der Arbeitsloge mit Gesang und Gebet erfolgte gegen 3 Uhr.

Die nun folgende Tafelloge leitete der zugeordnete Mstr. v. St. Br Hering. Der Verlauf derselben war

Digitized by Google

nach jeder Richtung hin allseitig befriedigend. Neben gehaltvollen Trinksprüchen wussten die musikkundigen Brr und darunter insbesondere das neu eingetretene Mitglied Br Vollhardt, am Feste nach dem Ernste der Arbeit dem Geiste der maurerischen Geselligkeit zu seinem Rechte zu verhelfen.

Nauen. Wilhelm zur Palme des Friedens. Die besuch. Brr Berliner Logen wurden am Bahnhofe empfangen und zum Logenhause geführt und unter festlichen Klängen des Harmoniums in den Tempel geleitet. Derselbe war mit den uns bedeutungsvollen Rosen festlich geschmückt. Der H. abgeord. LM. Br Michels leitete die Fest-L., die fast vollzählich von den zur L. gehörigen Brn besucht war. In kurzen Worten gedachte er der Bedeutung des Tages, die in den Rosenschmuck als das Symbol der Unschuld, Liebe und Treue jedem Br vor Augen stehe, und der zugleich ein Symbol des Herzensschmuckes eines Mrs. sei. Br Schalm hielt sodann seine Fest-Rede die den Ausgang nahm von Uhland's Worten: „Dies ist der Tag des Herrn“ und es ist als knieeten und beteten viele mit uns. Die tiefe Bedeutung des Johannis-Tages, als des gemeinsamen Mittelpunktes aller Maurerei, an den sich unsere Hoffnung auf eine allgemeine Maurerei knüpft, wurde an Johannes dem Täufer nachgewiesen, weil er auf das Licht hingewiesen, das die Welt zu erleuchten, zu erlösen, zu verklären erschienen. Dies Licht sei das Ideal der Menschheit und lebe zugleich auch in jedem Menschenherzen. Und alle Maurerei habe in dieser Johanneischen Aufgabe einen gemeinsamen Mittelpunkt, aus dem sich einst eine allgemeine Maurerei entwickeln werde. Die Fest-Rede war ebenso durch poetische Sprache, hohe Begeisterung für die Schönheit und Grösse der Maurerei, wie durch Tiefe der Gedanken ausgezeichnet und trug mit bei, die Festesstimmung der Brr zu erhöhen und die Herzen im Glauben an die Kraft der Mrei zu befestigen. An die Arbeitsloge schloss sich die Tafel-L., und daran nach einer Pause ein geselliges Beisammensein mit den inzwischen erschienen Schwestern. Die Schwestern wurden vom Bruder Michels mit festlicher Ansprache und Gruss Willkommen geheissen und deren Werth und Bedeutung für das Maurerleben geschildert und der Dank ihnen ausgesprochen für Alles, was sie dazu beigetragen, das irdische Leben werth und schön zu machen. Gesänge und Ansprachen, besonders von Br Materne, zu Ehren des abwesenden M. H. Br Ringwaldt, der in Briefen und Depeschen seine Theilnahme und Gruss ausgesprochen, und vom Br Redner zu Ehren des Br Friedrich Leopold, Königl. Hoheit, und Prinzess Luise, Königl. Hoheit, die heut' ihren Hochzeits- und Ehren-Tag haben, wechselten mit einander und trugen dazu bei, dem Tag eine liebe Erinnerung bei Allen, die ihn mitfeierten zu bewahren.

W. A.

Beantwortung des Fragekastens. Von Bruder Mozart sagte man fälschlich, dass er in der Loge Balduin zur Linde in Leipzig aufgenommen sei und später glaubte man, dass er in Paris das mr. Licht erhalten habe. Beides ist unrichtig: unser Br Mozart, dieser unsterbliche Genius, trat in Wien dem Frmr.-Bunde bei und ward in der Loge zur gekrönten Hoffnung aufgenommen, wo er auch seinen Freund Schikaneder fand. — Die alten gebräuchlichen Titulaturen: hochw. ehrw. etc. sind fast überall noch gebräuchlich. Auf Anregung der Loge Apollo, welche, veranlasst durch einen Vortrag des Herausgebers der Frmr.-Ztg. die Titulaturen aufhob, schafften auch andere □, z. B. die Verschwisterung der Menschheit in Glauchau; Karl zur gekrönten Säule in Braunschweig etc. die Titulaturen ab. Allein es sind nur wenige Logen auf diese Reform eingegangen und selbst der Apollo, der die Fahne vorantrug, hat diese Titel wieder eingeführt. — Der frère terrible war der Br der die Schrecknisse leitete, durch die früher (z. B. in Frankreich) der Aufzunehmende hindurch zu gehen hatte, und die nicht selten wahrhaft gefährlicher Natur waren.

Briefkasten.

Br J. in Z. Herzlichen Dank und Gruss! — Br E. in L. Besten Dank und Br-Gruss. Folgt in nächster Nummer.

Ein Buchhändler, Br, in einer kl. Residenzstadt Mitteldeutschlands sucht zum baldigen Antritt für seine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling**. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieses Blattes.

A. Asher & Co. in Berlin, Unter den Linden 5, suchen eine Freimaurer-Zeitung Jahrgang 1871 bis 1888.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

No. 32. — Sonnabend, den 10. August. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Feier des Johannisfestes in der Grossloge von Hamburg. — „Das grosse Nichts." Von Br Dr. K. Wittstock. — Literatur. — Das Johannisfest in den Logen. — Aus dem Logenleben: Pressburg. — Briefkasten. — Anzeigen.

Feier des Johannisfestes in der Grossloge von Hamburg.

Festrede des Grossredners Br Hirsche.

Geliebte Brüder! Was ist ein Fest ohne eine festliche Stimmung derer, die es begehen? Was ist eine festliche Stimmung, wenn sie nur dem Rauschen der Luft vergleichbar ist, das nur die Oberfläche eines Gewässers und noch dazu nur für kürzeste Zeit in Bewegung setzt, um dasselbe dann in einer Stille zurückzulassen, die nichts davon ahnen lässt, dass kurz zuvor, da wo jetzt eine spiegelglatte Fläche sich zeigt, wenigstens ein leises Hin- und Herwogen stattgefunden hat? Wir wären unseres heutigen Festes nicht würdig, wenn wir von den grossen Gedanken, die dasselbe uns nahe legt nur flüchtig uns berühren liessen, wenn wir aus dieses Tages erhebender Feier zurückkehren könnten in das Gedränge der alltäglichen Geschäfte und Sorgen, ohne einen frischen Hauch des Lebens und Muthes mit uns zu nehmen.

Es ist die Aufgabe des Redners der heute zu Ihnen zu sprechen die Ehre hat, unsere Feier nicht allein vor dem Schicksal eines solchen Ausgangs zu bewahren, sondern durch sie einen neuen festen Stein hinzuzufügen zu dem Bau des Tempels an welchem wir alle treulich mit einander zu arbeiten uns verbunden haben. Es ist ein heiliges Gelübde, welches wir in weihevoller Stunde aus freiester Entschliessung auf uns genommen haben. Ein Mann aber hält was er verspricht; und zumal in einer Sache zu welcher keinerlei äusserer oder innerer Zwang uns gedrängt hat, ist die unentwegte Treue eine der ersten Tugenden. Ich setze voraus, dass keinem von uns diese Tugend gebricht, aber ich setze zugleich voraus, dass Niemand sich dünken wird, dieselbe schon in vollkommenem Masse zu besitzen, dass keiner die Hülfe zurückweisen wird, die in der brüderlichen Mahnung zu weiterer Selbstvervollkommnung liegt. Auch für unsere heutige Festfeier ist ein solches Wort der Mahnung nicht zu ernst. Zu je grösserem Ernste wir zunächst uns sammeln lassen durch die Ansprache, die in dieser Stunde an uns ergeht, desto fröhlicheren Aufschwung wird nehmen unsere ganze Feier und desto herrlicher wird die Frucht sein, welche aus der Blüthe unseres Festes emporwächst. Also für ein ernstes Wort erbitte ich mir ihre fernere Aufmerksamkeit. Lassen Sie uns eine kurze Umschau halten auf den Gebieten, welche unsere Thätigkeit in Anspruch zu nehmen haben. Wir werden nicht leugnen können, dass wichtige und schwierige Aufgaben von allen Seiten her gerade in der Gegenwart uns winken. Blicken wir zuerst nach aussen in die uns umgebende profane Welt, die wir erobern sollen für die Ziele und Zwecke unseres Bundes. Wie viele Gegner treffen wir dort, die wir zu bekämpfen haben mit aller Aufbietung unserer Kräfte. Ueber die Entstehung unseres Bundes hat sich ein mythisches Dunkel ausgebreitet; und verfolgen wir dieses Dunkel bis zu den entlegensten Zeiten, wohin die äussersten Spuren desselben zurückzuführen scheinen, mit der Gründlichkeit der genauesten Forschung, so ist die Ausbeute an Körnern der Wahrheit, die wir mit der Leuchte der Wissenschaft auffinden und zurückbringen zu praktischem Gebrauche freilich nur äusserst gering. Dagegen seitdem der helle Tag im vorigen Jahrhundert über der Maurerei aufgegangen ist, wissen wir

Digitized by Google

was wir an derselben haben, und diejenigen, die es noch nicht wissen, die noch immer den wesenlosen Schein mit der einfachen, sicheren Erkenntniss vermischen, könnten es ebenso gut wissen wie wir. Die Maurerei trägt den Stempel des achtzehnten Jahrhunderts, und wenn dasselbe mit Recht zur Hervorhebung der ihm eigensten Eigenthümlichkeit, das Jahrhundert der Humanität genannt wird, so ist die Maurerei als der Vertreter dieses Jahrhunderts der Bund der Humanität. Wir sind alle gewohnt die Maurerei so anzusehen und darin ihr unantastbares Wesen zu erblicken. Was im vorigen Jahrhundert dahin gefallen ist, weil es Schranken bildete, welche die verschiedenen Glieder der Menschheit zertrennten, das sollte auch im heutigen Jahrhundert zertrümmert daliegen. Ist es so? Es ist in unserem Jahrhundert das Nationalitätsprinzip aufgetreten auf dem Boden der Geschichte: was haben wir als Maurer davon zu halten? So fern es nichts anderes bedeutet als das Streben der Völker ihre durch äussere Gewalt gestörte Einheit, auf dem Wege des Rechts und der Sittlichkeit von allen natürlichen Fesseln zu befreien, verdient es unsere volle Anerkennung; aber wo es zum Nationaldünkel oder zum Nationalhass entartet, muss es von uns bekämpft werden, weil es dem Geiste der Humanität widerspricht. Im vorigen Jahrhundert öffneten sich die festgeschlossenen Thore der Confessionen und Religionen, und in brüderlicher Duldsamkeit streckten die Hände einander sich entgegen. Ist es noch so? Oder hat das Gift des Confessions- und Religionshasses wiederum den Zugang gefunden zu den Herzen der Menschen, die sofern sie noch überhaupt einen Gott verehren diesen Gott doch als den Gott der Liebe anbeten? Ich meine auch hier auf diesem religiösen Kampffelde hat die Maurerei noch immer ihr Wort kräftiglich zu erheben und in unerschrockenem Widerstande ihr Werk zu thun.

Im vorigen Jahrhundert haben die verschiedenen Stände der bürgerlichen Gesellschaft den Standpunkt ungleicher Vorrechte verlassen, um sich auf dem Grunde gleicher Rechte wieder zusammen zu finden. Wie steht es in unserer Zeit? Weit schlimmer als die Selbstsucht der Standesklassen scheint mir die Selbstsucht der Interessen, welche in der Gegenwart so gefährliche Spaltungen in das Mark der Völker treibt, und falls sie wirklich und gründlich überwunden werden soll, nur in der Humanität ihren Sieger finden wird.

Ist es aber so, stehen der Maurerei auch jetzt noch so viele und so gewaltige Mächte gegenüber, welche das Glück und den Frieden der Menschheit bedrohen; wie kann man es verstehen, dass so manche kluge Leute unserem Bunde entgegenrufen: mache dich fort, deine Stunde ist vorüber, lege dich zu den Todten? wie kann man es verstehen, dass sogar Stimmen aus dem Schosse unseres Bundes selbst, den Zweifel aussprechen, ob neben den mancherlei Kräften, die ausser unserem Bunde wirksam sind, um die Gegenwart einer besseren Zukunft entgegen zu führen, auch unser Bund noch einen gebührenden Platz beanspruchen dürfe? O, diese Blinden, die nicht sehen, aus wie viel tausend Wunden noch immer die Menschheit blutet, und wie so wenig Hände sich rühren, um die Wunden zu schliessen und zu heilen! O, diese Lauen, die ihre Trägheit bemänteln mit dem Vorgeben, es bedürfe der maurerischen Arbeit nicht mehr! O, diese Engherzigen, die aus der Begeisterung, mit welcher sie einst in unsern Bund eintraten, wieder hernieder gesunken sind in die Niederungen gemeiner Gesinnung und nur noch die Formen bewahren, während ihr inneres maurerisches Leben vertrocknet ist.

Ich habe bis dahin Ihre Blicke nach aussen gerichtet, dort ist die Welt, in die wir fortschreitend und angreifend mit den Waffen der Humanität eindringen sollen, bis der Sieg unser geworden; aber blicken wir nun auch nach innen, in die Bewegungen und Bestrebungen, die in der Mitte unseres eigenen Bundes sich vollziehen und geltend zu machen suchen. Auch da giebt es Wichtiges, ja Wichtigstes zu thun; dem Grunde unseres eigenen Baues droht die Gefahr des Verderbens. Unser Bund ist eine Kunst und keine Wissenschaft und er wurzelt wie jede andere Kunst in dem menschlichen Herzen und nicht wie die Wissenschaft in dem menschlichen Verstande. Aber jetzt drängt sich eine Tageswissenschaft an ihn heran, welche die Säulen unseres Tempels umstürzen möchte, die zur Ehre des Baumeisters aller Welten errichtet sind. Es giebt nur einen Weltbau, sagen diese Herren von heute, nicht einen Weltbaumeister. Das soll die Lösung des Räthsels des Daseins sein, dass das Geschöpf selbst zum Schöpfer wird. Wir verwerfen diese Wissenschaft der Mode und müssen sie verwerfen, wenn wir anders uns treu bleiben wollen. Eine Kunst ist die Maurerei, und eine königliche Kunst; denn in dem Herzen, das ist in demjenigen, was das edelste und höchste in unserem menschlichen Wesen ausmacht, hat sie ihren Ursprung und ihren unverrückbaren Sitz. Alles Hohe und Reine was in dem menschlichem Herzen lebt und zu freiester

Digitized by Google

Entfaltung strebt, gehört unserem Bunde zu, und ist mit ihm unzertrennlich verknüpft, und von dem Hohen das Höchste, und von dem Edlen das Edelste, das ist die Religion. Ist sie wirklich ein Grundbestandtheil des menschlichen Herzens, so ist sie auch ein Grundbestandtheil der Maurerei. Dieses Verhältniss der Maurerei zur Religion aufrecht zu erhalten, zu vertheidigen, ist auch für uns eine heilige Pflicht. Und nun eile ich zum Schluss. Habe ich zu ernst gesprochen für diese festliche Stunde — nun, was des Ernsten zu viel war, das wird schon von selbst sich ermässigen und auf das rechte Maas zurückgehen; aber was auch eine genauere Prüfung der von mir ausgesprochenen Mahnungen als treffend anerkennen wird, das finde reiche Anwendung und vielseitige Ausführung im Leben zu Ehren des Herrn, an dessen Reiche wir bauen, zur Wohlfahrt der Menschheit, deren Beglückung die Sonne unserer brüderlichen Liebe ist, zu unserer eigenen Erbauung im Geiste des Lichtes, um dessen Flammen wir uns sammeln!

„Das grosse Nichts."

(Vortrag in der □ Balduin z. Linde am 4. Mai 5889)

Von Br Dr. K. Wittstock.

Als im Jahre 1717 die alten Logen oder Bauhütten in London*) zur Wiederherstellung der Frmrei zusammentraten und die neue Constitution entstand, welche die Frmrei von der eigentlichen Baukunst gänzlich isolirte und auf das figürliche Bauen im Gebiete der moralischen Freiheit verwies unter einer der Werkmaurerei nachgebildeten Form, kam in letztgedachter Gestalt um das Jahr 1730 die Frmrei aus England nach Deutschland und breitete sich aus unter den Auspicien Friedrichs des Zweiten und Franz des Ersten. In Oesterreich war es jedoch der Frmrei nicht vergönnt, festen Fuss zu fassen, dagegen machte sie in Preussen bemerkenswerthe Fortschritte und seit jener Zeit entstand die Meinung, die sich bis auf die neueste Zeit erhalten hat, dass man von Oesterreich kein Licht erwarten dürfe; Preussen aber wurde fortan das Land der Aufklärung genannt, und wenn wir sehen, wie sich das damals noch kleine Preussen entwickelt hat, welches heute an der Spitze Deutschlands steht, und es mit Oesterreich vergleichen, so zeigt sich allerdings, dass das Freimaurerthum dem preuss. Staate jedenfalls keinen Schaden gebracht hat. Freilich suchten auch in Preussen die Feinde des Lichtes die Saat der Finsterniss zu streuen, und in der That gelang es ihnen, Friedrichs Thronnachfolger, den König Friedrich Wilhelm II. von der Frmrei abwendig zu machen und namentlich durch die der Rosenkreuzerei anhängenden Minister Bischofswerder und Wöllner in falsche Bahnen zu lenken. Doch des Königs Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. nahm auf dem Congress zu Verona 1822 die Freimaurer gegen die Anschuldigungen und Verdächtigungen, die von allen Seiten gegen sie erhoben wurden, in Schutz. Er sagte: „Die Frmr. sind die besten Unterthanen des Staates" und machte damit allen Umtrieben gegen die Freimaurerei ein Ende, und desselben Königs Sohn, der nachmalige Kaiser Wilhelm, wurde der Protector der deutschen Logen. Da man es unter Friedrich dem Grossen, welcher von der Ausbreitung der Frmrei in Deutschland Aufklärung und Menschenwohl erhoffte, nicht wagen durfte, offen gegen den Bund einzuschreiten wie in Oesterreich, so suchte man ihm auf andere Weise zu schaden, vornehmlich dadurch, dass man Uneinigkeit und Spaltungen im Orden verursachte und verschiedene Sekten stiftete. Es traten Ehrgeizige und Schwärmer auf, welche vorgaben, im Besitz des wahren Geheimnisses zu sein. Das Zeitalter Friedrichs, so reich an ausgezeichneten Köpfen in allen Gebieten, war fast noch reicher an Fanatikern, frommen Gauklern und anderen Söhnen der Unwissenheit, die es gerade durch die geheimen Gesellschaften verstanden, ihr Wesen zu treiben. In diesem Gewirre von allerhand Systemen, in welches die Frmrei gebracht wurde, soll der König die bekannte Aeusserung gethan haben, das wäre Alles ein grosses Nichts. Obgleich nun zwar nicht nachgewiesen werden kann, in wie weit dieses Wort authentisch ist, so hat man es doch als eine auffallende Thatsache geltend gemacht, dass der König, der selbst Jahre lang Grossmeister einer Loge gewesen, der sich am liebsten mit Räthen und Dienern umgab, welche sich um die Ehre bewarben, ihren Fürsten Hochwürdigsten Bruder zu nennen, dass er plötzlich den Hammer niederlegte und sich allen Arbeiten der Maurerei entzog. Ueber die wahren Beweggründe hierzu hat es die verschiedensten Vermuthungen gegeben. Ohne irgend welche Namen zu nennen, ist folgende Anekdote erzählt worden.

Ein sehr verehrungswürdiger Fürst, welcher

*) Derartige alte Bauhütten gab es auch noch vereinzelt in Deutschland, von den freien Maurern des Mittelalters her, so dass es also auch in Deutschland Anknüpfungspunkte für die symbolische Frmrei gab.

Digitized by Google

Freimaurer war, hatte geglaubt, in seinen Brüdern seine Freunde zu finden. Allein mit Entsetzen entdeckt er, dass einer der eifrigsten Maurer einen äusserst verdächtigen Briefwechsel mit dem Feinde unterhielt und dass es sich um nichts geringeres handelte als um einen Verrath. Der Fürst berief eine Logenversammlung und als vorsitzender Mstr. hielt er folgende Ansprache: „Ich hatte geglaubt, m. Brr, dass der Stand, in welchen mich der höchste Baumstr. gesetzt hat, mir keinen Freund gestattet und hatte mich deswegen für nicht wenig unglücklich gehalten. Fürsten haben keine Freunde, dachte ich, und doch fühlte ich in meiner Brust ein Herz, welches der Freundschaft nicht nur bedürftig, sondern auch würdig war. Ich ging in die stillen Wohnungen der Maurerei, ich schwor auf den Altar und das heil. Buch und machte mich zu einer Treue anheischig, die ich — ich berufe mich auf Ihrer Aller einstimmiges Zeugniss — fest gehalten habe. So glaubte ich hoffen zu können, hier den so lange gesuchten Freund zu finden in einem Jeden von Ihnen. Und doch befindet sich unter uns ein Verräther. Ich will weiter nichts sagen, erkläre vielmehr feierlich bei der uns heil. Zahl und bei meinem fürstlichen Worte: ich will alles vergeben, alles vergessen demjenigen, der hier unter uns ist, der mich dreifach hintergangen hat — ich will alles verzeihen, wenn er, was er that, hier öffentlich bekennt, wenn er hervortritt und sagt: ich habe gefehlt! — Der edle Fürst schwieg, der Verräther schwieg auch und machte von der angebotenen Gnade keinen Gebrauch. Da der Fürst sah, dass alles vergeblich war, schloss er die Loge und liess den schändlichen Mann verhaften. Und von der Zeit an, heisst es, habe der Fürst nie wieder eine Loge betreten, wenn er auch immer ein stiller Freund und Beschützer der Maurerei blieb.

Wir können hier nicht untersuchen, was an derartigen Anekdoten Wahres ist und ob es unter den Frmrn. auch Verräther und Meineidige gegeben hat, und ebensowenig können wir feststellen, was es mit jener angeblichen Aeusserung des Königs Friedrich II. von dem grossen Nichts für eine Bewandtniss hat. Da aber dieses Wort von den Widersachern der Maurerei so gedeutet worden ist, als hätte der König gesagt, die Frmrei überhaupt wäre ein grosses Nichts und da man dieses Wort zu einem historischen gestempelt und gewissermassen als Trumpf ausgespielt hat, so dürfte sich wohl verlohnen, einmal jene angebliche Aeusserung auf ihren Inhalt hin zu prüfen.

Da muss denn sofort als höchst auffallend in die Augen springen, dass die Päpste den Freimaurerbund so oft verflucht haben. Man sollte doch meinen, wenn eine Sache ein grosses Nichts ist, so ist sie alle die Bannflüche und Verdammungsurtheile gar nicht werth. Wie es heisst de nihilo nihil so wird auch ein Nichts wieder in Nichts zergehen. Ein Nichts wird sicherlich kein langes Dasein fristen, wozu also der Zorn? Aber kaum hatte die symbolische Maurerei in Europa Wurzeln geschlagen, so erliess schon der damalige Papst Clemens XII. 1738 einen greulichen Bannfluch gegen den Bund und diese erste Bulle ist von allen nachfolgenden Päpsten vollinhaltlich bestätigt worden, ja die neueste Encyclica vom Papste Leo XIII. übertrifft an heftigen Angriffen gegen das Freimaurerthum alles bisher dagewesene, die Frmr. sollen lauter Socialdemokraten und Communisten sein, mit Banditen und Mordbrennern werden sie verglichen, so hat es der unfehlbare Papst urbi et orbi verkündigt. Und trotz aller Bannbullen besteht die Freimaurerei fort, adhuc stat, ja sie hat sich immer weiter ausgebreitet und viele der edelsten Männer haben sich von jeher zu ihr hingezogen gefühlt. Da muss man wohl sagen, dass die Frmrei denn doch noch etwas mehr ist als ein grosses Nichts.

Ehe die Frmrei sich ausbreitete, herrschte, wie wir es auf vielen Blättern der Geschichte verzeichnet finden, eine Zeit geistiger Finsterniss und Intoleranz. Man braucht nur an die Schrecken des 30jährigen Krieges in Deutschland, an die Enthauptungen in England, an die durch Fanatismus aus Frankreich Verjagten zu denken. Da kam die Frmrbrüderschaft mit den alten Pflichten oder Landmarken, worin es heisst: Der Maurer ist verbunden, dem Sittengesetz zu gehorchen und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein stumpfsinniger Gottesleugner noch irreligiöser Wüstling sein. Obwohl nun die Maurer in alten Zeiten in jedem Lande verpflichtet wurden, von der Religion dieser Nation zu sein, so wird es doch jetzt für dienlicher erachtet, sie allein zu der Religion zu verpflichten, in der alle Menschen übereinstimmen.“ Und von dieser Zeit an breitete sich mit der Frmrei auch die religiöse Duldung aus. Ist das ein grosses Nichts? Ist es ein grosses Nichts, Toleranz, Glaubens- und Gewissensfreiheit auszubreiten, die freie Forschung zu befördern und der Herrschaft des Aberglaubens entgegenzuwirken? Wahrlich, wenn die Frmrei weiter gar keine Verdienste hätte, als dass durch sie die Wiederkehr des blutigen Fanatismus früherer Jahrhunderte zur Unmöglichkeit geworden, dass durch

Digitized by Google

sie über alle Altäre der Welt immermehr zum Bewusstsein gekommen: Wir glauben All' an einen Gott. Aber wir fragen weiter: ist es ein grosses Nichts, praktische Menschenliebe zu üben die Hungrigen zu speisen und die Kranken zu trösten, die Unglücklichen als Brüder zu betrachten und sich der göttlichen Erquickung des Wohlthuns zu überlassen? Zwar die Frmr. thun das Gute nicht um sich dessen zu rühmen, auch hat ja die Armensammlung in der Loge die tiefere Bedeutung, uns zu erinnern, dass wir Alle nur arm sind; arm, nackt und hilflos geht der Mensch aus dem Mutterschoss hervor und arm und hilflos geht er wieder in den Schoss der Mutter Erde zurück. Ferner finden sich Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit heute nicht mehr blos bei den Frmr. sondern glücklicher Weise in allen Gesellschaftsklassen, und gerade unsere Zeit weist einen gewaltigen Fortschritt in Werken der Barmherzigkeit, in Thaten helfender Liebe auf. Aber es ist Thatsache, dass es eine Zeit gab, wo wohlthätige Stiftungen zum Nutzen des menschlichen Geschlechts, edelmüthige Handlungen zum Troste der Traurigen und zur Rettung der Unglücklichen hauptsächlich nur vom Frmrorden ausgingen. Mit Hülfe der Frmr. wurden Armen-, Waisen- und Krankenhäuser, Anstalten zur Erziehung armer Kinder gegründet und Talente aufgemuntert, die Frmrn. thaten ihre milde Hand auf, wenn Zeiten der Theuerung, Feuers- oder Wassersnoth kamen, an ihnen haben unzählige Waisen, Wittwen, Alte, Kranke und Sterbende einen Ernährer, Pfleger und Versorger gefunden. Institutionen wie Weihnachtsbescheerungen für Arme, Confirmandenbekleidungen, Unterstützung armer Wöchnerinnen, Sonntagsschulen zur Vermehrung nützlicher Kenntnisse u. s. w. fanden sich zuerst bei den Freimaurern und gingen dann auch in die profanen Kreise über und so bestätigt sich das Wort Lessings in seinen Frmrgesprächen, dass die Thaten der Freimaurer zur Nacheiferung reizen und dass die Frmr. alles Gute gethan haben was noch in der Welt ist und fortfahren an allem Guten zu arbeiten was noch in der Welt werden wird. — Ist das ein grosses Nichts?

Doch wenn wir auch von diesen Thaten ad extra ganz absehen wollten, so fragen wir weiter: Ist es ein grosses Nichts, wenn sich Männer vereinigen zu einer inneren Arbeit, um sich auf dem Wege zur Weisheit, Tugend und Rechtschaffenheit zu fördern, an ihrer Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung, Selbstveredelung zu arbeiten, sich im Streben nach Wahrheit und in der Heilighaltung des Sittengesetzes zu stärken, selbst besser zu werden, damit es besser werde in der Welt, und eine Einigung der Menschheit auf dem neutralen Gebiete der Humanität unter Aufhebung der confessionellen und politischen Schranken anzustreben und dem Gottesreich auf Erden den Weg zu bereiten, ist das ein grosses Nichts? Ja, wer so denkt, für den ist alles ein grosses Nichts. Dann ist die ganze Welt ein grosses Nichts, unser Planet eine Seifenblase, die einmal zerplatzen wird und in das Chaos zurücksinkt. Das ist der Nihilismus. Alles was entsteht, ist werth, dass es zu Grunde geht. Drum besser wärs, dass nichts entstünde. So spricht der Menschenfeind, der Feind alles Erschaffenen. Aber das ist nicht die Sprache der Freimaurerei. Der Nihilismus kann nur da wuchern, wo es keine Frmrei giebt. Wenn selbst der brutale Materialismus lehrt, dass kein Stoff, keine Kraft verloren geht, sondern nur verwandelt wird, nun so ist auch der Geist Stoff und Kraft und kann nicht verloren gehen. Wer in dem grossen Buche der Maurerei zu lesen versteht, dem ist es wie dem Faust, da er das Zeichen des Makrokosmus erblickend ausruft:

Ha! welche Wonne fliesst in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Herz und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb?
Mir wird so licht!

Ich sah in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht.

Doch man hat das Wort von dem grossen Nichts der Frmrei noch anders deuten wollen. Man hat gesagt, die Frmrei ist insofern ein grosses Nichts als sie überflüssig ist, denn was sie erstrebe, sei heute in das allgemeine Bewusstsein der ganzen gebildeten Menschheit eingedrungen, die Humanität habe solche Fortschritte gemacht, dass es eines geheimen Humanitätsbundes nicht mehr bedürfe, vielmehr sollten die Frmr. nunmehr öffentlich über ihre Angelegenheiten verhandeln. Derartige Urtheile hängen mit der kritisirenden und philosophirenden Richtung unseres Zeitalters zusammen. Wir leben in einer Zeit wo über Alles philosophirt wird. Es giebt eine Philosophie der Geschichte, eine Philosophie der Natur, eine Kunstphilosophie u. s. w. und es wäre kein Wunder, wenn ein tiefsinniger Kopf vielleicht auch eine Philosophie der Frmrei schriebe. Das Interesse

Digitized by Google

für die Sache ist ja in allen Ständen vom Königsthron bis zum schlichten Bürgerhause vorhanden und auch in den Gelehrtenkreisen weiss man es längst, dass die Frmrei nicht ein grosses Nichts, sondern ein grosses Etwas ist. Aber mit dem blossen Philosophiren ist es nicht gethan; wer den Fortschritt der Menschheit will, wer helfen will an dem Tempelbau Gottes, der muss denken: immer strebe zum Ganzen, schliess als dienendes Glied an ein Ganzes dich an! und man muss erst selbst Frmr. sein, ehe man beurtheilen kann, ob die frmrische Arbeit ein überflüssiges Werk ist. Denn man muss doch eine Sache verstehen, muss ihr selbst angehören, wenn man ein richtiges Urtheil darüber haben will. Ob die Frmrei überflüssig ist oder nicht, das können nur die Frmr. wissen. Und was sagen diese dazu? Sie sagen also: Noch ist die Zeit nicht erfüllet? Wir sind noch weit vom Ziele, noch prangt der Tempel nicht in der Vollendung Licht. Wir müssen immer am rohen Steine an uns selbst arbeiten, wir müssen immer das verloren gegangene Mstrwort suchen, müssen immer emporstreben zu dem Menschheitsideal, dem grossen Etwas.

Ja, die Frmrei ist ein grosses Etwas, ein grosses Etwas, das uns aus der Nacht des Wahnes und Irrthums hinaufführt zu den lichten Höhen wahrer Geistesfreude, zu den höchsten Idealen, von wo im ewigen Sonnenglanze Licht, Liebe, Leben strömt. Wir aber, m. Brr, die wir der Maurer ehrwürdigen Namen führen, wollen uns unablässig zurufen: Hand an den Bau! wollen uns immer an die Wichtigkeit unserer Arbeit erinnern, wir dürfen zu keiner Zeit müde werden und gerade unsere jetzige vielbewegte Zeit ist der Frmrei am meisten bedürftig. Hand in Hand wollen wir uns geloben, das grosse Werk zu fördern und uns immerdar stärken in dem Glauben an das grosse Etwas, in der Liebe zu dem grossen Etwas, in der Hoffnung auf das grosse Etwas.

Literatur.

Geschichte des älteren maurerischen Gebrauchthums. Bearbeitet von Br F. A. Schwalbach. 1. Theil. Uebersetzung und Erklärung der Texte. Als M. gedruckt für Frmrmstr. Berlin 1889. P. Stankiewicz' Buchdruckerei (Br Fickert).

Diese mit Mühe und Fleiss zusammengestellte Schrift ist gewiss ein verdienstliches Unternehmen. Sie schliesst sich an Krauses Kunsturkunden an und enthält: Die Sloane Handschrift — Die Maurerprüfung — Das grosse Geheimniss — Prichard's zergliederte Freimaurerei — Ein älterer französischer Katechismus — Jachin und Boas. Der Verfasser macht nicht den Anspruch unfehlbar zu sein; aber sollte seine Arbeit auch Lücken und Irrthümer aufweisen, so ist sie doch hochinteressant und geeignet über manches Dunkle Licht zu bringen. Allen Freimaurer-Meistern ist sie zu empfehlen. Der 2. Theil des Werkes wird die Ergebnisse behandeln, die aus den Urkunden hervorgehen, und wird gewiss an Interesse dem ersten nicht nachstehen.

Das Johannisfest in den Logen.

Eberswalde. Friedrich Wilhelm zu den drei Hammern. 40 Brr aus Stadt und Umgegend begingen am Montag, den 24. Juni das mr. Neujahrs-Fest. Der SE. Mstr. v. St. Br Schroeter leitete die Fest-Arbeit, der 2. zugeord. M. SE. Br Schade die Tafel-L. Der 1. zugeord. M. Br von Wulffen war zum Bedauern der Brr durch den Verlust seines Söhnchens zu schmerzlich berührt, um sich an der Feier betheiligen zu können. Der Vors. sprach über „das Licht des Johannes und der Rose", der Redner Br O. Schulz über „die symbolische Bedeutung der Rose", alsdann kam das Johannis-Rundschreiben des Ehrwdgst. Bundes-Directoriums zur Mittheilung. Der von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige den LL. gewidmete Kupferstich „Friedrich der Grosse als Freimaurer" war der L. zugegangen und konnte den Brn gezeigt werden. Zahlreiche Festgrüsse liefen ein. Das Logen-Quartett trug wesentlich zur Verschönerung des Festes bei und erfreute auch noch die Brüder am Abend im Logen-Garten durch seinen Gesang. Möge sich das Gebet bei Eröffnung der Feier erfüllen:

Weltenvater, segne, schütze
Unsre Arbeit, gieb' Gedeihen,
Dass der Bau der Menschheit nütze,
Dem sich hier die Maurer weih'n. W. A.

Rathenow. Loge Friedrich Wilhelm zur Wahrheit und Treue. Zur Feier des Johannis-Festes versammelten sich die Brr unserer Loge am 24. Juni, Mittags 1 Uhr, in dem mit Rosen geschmückten Tempel. Der H. LM. Br Heise trug zunächst den aus der H. Gr.-Landes-L. eingegangenen Festgruss vor, der mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde. In seiner Ansprache führte er aus: Vor einem Jahre schwebten trübe Wolken über uns

Digitized by Google

Ein neuer Johannismorgen ist angebrochen, ein jugendlicher strebsamer Fürst ist auf den Thron der Hohenzollern gestiegen. Uebergehend auf die Mrei. erwähnte er, dass diese ihre Mitglieder zu guten, sittlich reinen Menschen erziehen will. Johannes der Täufer, der grosse Sittenlehrer, predigte: „Aendert euren Sinn." Dies Wort gelte auch für uns. Jeder Frmr. möge heute stille Einkehr in sich selbst halten, um zur Sinnes-Aenderung zu kommen, um sich dadurch zu läutern und zu vervollkommnen. In dem hierauf folgenden Vortrage des Br Redners legte dieser die Bedeutung der 3 Rosen, des Festschmuckes am Johannis-Tage, dar: die Rose ist das Sinnbild der Liebe, der Wahrheit und der Verschwiegenheit. Indem wir 3 Rosen von verschiedener Farbe tragen, werden wir hingewiesen auf die 3 grossen Momente unseres irdischen Daseins, auf Geburt, Leben und Tod. Das blaue Band, das Band der Treue, welches die Rosen zusammenhält, bedeutet uns, dass das Band der Treue auch die Herzen der Brr umschlingen, und sie zu einem untrennbaren Ganzen vereinigen soll. Der Arbeit im Tempel schloss sich die Fest-Tafel-Loge an. W. A.

Aus dem Logenleben.

Pressburg. Die Loge „Eintracht" (Wien, Verein Eintracht, VI., Gumpendorferstrasse 9), welche jüngst ihren Orient von Neudörfl hierher verlegt hat, feierte am 13. Juni d. J. die Einweihung ihrer neuen Bauhütte.

Um die Ausstattung derselben hat sich besonders der Architekt und Baumeister Br Kleibl verdient gemacht. Nicht nur, dass derselbe den Plan zur Ausschmückung der Räumlichkeit entwarf, hat er auch ausserdem den grössten Theil der Adaptirungsarbeiten in der selbstlosesten Weise ausgeführt.

Ebenso hat sich der Schriftführer dieser Hütte, Br Cnoblauch, verdient gemacht, wie nicht minder Br Dressler von der Loge „Humanitas", welcher das sehr passende Local aufgefunden hat.

Der Arbeitssaal war festlich geschmückt und boten die Räume desselben den Anblick einer aussergewöhnlichen Feier.

Nachdem die Mitglieder der Loge „Eintracht", welche fast vollzählich erschienen waren, nebst den beiden zu dem Feste abgeordneten Grossbeamten der symbolischen Grossloge von Ungarn Br Béla von Majláth, Dep. Gr.-Mstr. und Br Moriz Gelléri, Grosssekretär nebst den Deputationen der Logen „Humanitas", „Socrates", „Freundschaft" und „Schiller" eingeführt waren und mit dem Mstr. v. St. der Loge „Eintracht", Br Schneeberger, die angewiesenen Plätze eingenommen hatten, leitete Br Brandstötter (Loge „Humanitas") mit dem Vortrage des ewig herrlichen Liedes von Br Mozart: „In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht", den Beginn der Feier ein.

Nachdem dieses Lied verklungen war, hiess der Vorsitzende Br Schneeberger alle Anwesenden, namentlich die beiden s. E. Grossbeamten, herzlich willkommen und ertheilte hierauf dem Redner der Loge Eintracht, Br Dr. Tauschinski das Wort zur Festrede.

Br Redner Dr. Hippolyt Tauschinski wies zunächst darauf hin, dass bei der Einweihung einer neuen Hütte es ganz naturgemäss sei, der Hauptaufgabe der k. K. zu gedenken. Es sei dies die Idee der Humanität, die in der Geschichte der Maurerei von deren ersten Anfängen an im Verlauf der Zeiten zu immer weiterer, schönerer und grossartigerer Entwicklung kam. Ihr wohlthätiges Wirken, ursprünglich nur auf den Kreis der Brr beschränkt, umfasst jetzt die ganze Menschheit. Im Beginn, als sich die symbolische Maurerei aus der blossen Werkmaurerei absonderte, stand die menschliche Gesellschaft noch in der letzten Periode der aus dem Mittelalter überkommenen Formen, es herrschte noch die vollste Absonderung der einzelnen Klassen und Stände, die autonome, fast feindselige Abschliessung derselben von einander, mit einem Worte der Zunftgeist. Es folgte dann die Periode des gewaltigen industriellen Aufschwungs, der grossartigen naturwissenschaftlichen Entdeckungen und technischen Erfindungen, und gleichzeitig die Sprengung aller jener Fesseln, welche die einzelnen Theile der Gesellschaft bisher gefangen gehalten hatten. Und jetzt befinden wir uns abermals in einer Zeit des Ueberganges. Alle Zeichen deuten auf grosse organische Veränderungen, und von den competentesten, mächtigsten Factoren selbst gehen die Versuche aus, den einzelnen Gliedern der Gesellschaft wenigstens für ihr Alter ein ruhig gesichertes Dasein zu verschaffen. In einer jeden solchen Periode muss sich auch die äussere Thätigkeit des Bundes verändern: nicht ihr Zweck, ihr Kern, ihr Charakter, wohl aber ihre Form, ihre lebendige Verwirklichung. Darin liegt eben der Hauptunterschied des maurerischen Bundes gegenüber allen anderen Vereinigungen, dass er die moralische und intellectuelle Erziehung des gesammten Menschengeschlechtes anstrebt. Ihm bildet die ganze Menschheit eine unendliche Einheit, die sich von Generation zu Generation immer wieder vom Neuen darlebt. So wie wir Alles, was wir besitzen an Wissen, an nützlichen Kenntnissen, an sittlichen Ueberzeugungen und an gesellschaftlichen Einrichtungen nur der un-

Digitized by Google

verdrossenen unablässigen Arbeit der früheren Generationen verdanken, so sind auch wir verpflichtet, diesen Schatz der Erfahrungen und Errungenschaften — unverkürzt und nach Möglichkeit verbessert und vermehrt — den folgenden Generationen zu überliefern. So schliesst die k. K. ihre Kette nicht nur räumlich über die ganze Erde, sondern auch durch alle Zeiten hindurch bis in die fernsten Generationen. Aber zu diesem Behuf ist es nothwendig, dass sie dem Geiste in der Entwicklung der Zeiten lausche, dass sie nicht säumig nachhinke, sondern selbst gedankenzeugend die Bahn breche. Ihr Wirken ist immer ein stilles und bescheidenes, man möchte sagen ein anonymes, und soll es auch bleiben, aber in Wahrheit muss sie an der Spitze stehen, und muss die geistige Leitung der Menschheit haben. So wie Johannes der Täufer der Vorläufer und Bahnbrecher des erhabenen Erlösers war, so soll die k. K. die Vorläuferin und Bahnbrecherin sein, um die Menschheit von dem Elend und Jammer der geistigen Finsterniss und der materiellen Noth zu erlösen. Zwar weht jetzt ein starker feindseliger Sturm durch die Welt, und selbst die harmlose Errichtung von Denkmälern für längst abgeschiedene Heroen der Freiheit hat ein Wuthgeheul aus allen finsteren Ecken und Winkeln hervorgerufen. Aber die k. K. wird siegen durch die Ausdauer und das brüderliche Zusammenhalten aller ihrer Glieder, und durch den steten heiligen Eifer, an dem Wohl des Ganzen zu arbeiten. Der Redner schloss mit folgenden Worten: „Ihre Blicke sind nach Osten gerichtet, wo Ihnen das Sinnbild der Sonne entgegenglänzt. Wie schön ist doch der Ausspruch des Philosophen, der die Wahrheit mit der Sonne verglich. Wie die Sonne sich selbst offenbart und die Finsterniss, so offenbart die Wahrheit sich selbst und die Lüge. Schauen wir unverwandt nach Osten, schauen wir nach der Sonne der Wahrheit, die unseren Geist erleuchten, schauen wir nach der Sonne der Liebe, die unser Herz erwärmen möge — dann wird die Zukunft uns gehören. In diesem Zeichen der Wahrheit und der Liebe werden wir siegen!"

Diese Zeichnung machte auf alle Festtheilnehmer einen ausgezeichneten Eindruck und wurde von rauschendem Beifall begleitet.

Hierauf brachte der Schriftführer Br Cnoblauch die eingelangten Glückwünsche zur Verlesung, worauf der Vorsitzende allen Anwesenden für ihre Theilnahme an der heutigen Festfeier dankte.

Br Schaffrath (Loge „Humanitas") sang alsdann ein Lied, welches in getragenen Tönen ausklang.

Nach ritualmässigem Schluss der Fest-Arbeit begaben sich alle Anwesenden zur Festtafel.

Briefkasten.

Br **A.** in **W.** Herzlichen Dank und Gruss. — Br **D.** in **E.** Besten Dank und Gr.

Anzeigen.

Zum 1. Januar 1890 oder früher ist die Stelle des Haus- und Wirthschaftcastellan's der Logen **Apollo und Balduin zur Linde** Orient **Leipzig** neu zu besetzen.

Geeignete Bewerber, Brr Meister, wollen sich zunächst schriftlich an den derz. Br Intendanten prof. Adr. Fried. Krügel, Marienstr. 7, Leipzig wenden.

Maurerische Schriften
v. Br **Carl Pilz.**

Das Heiligthum der Maurerei. Gespräche über die Vorurtheile gegen den Maurerbund, und über das Wirken und den Segen desselben, (Bruno Zechel, Leipzig.)

Der Geist der Freimaurerei in Erzählungen, Behandlungen, Biographien, Gedichten etc. (Leipzig, B. Zechel.)

Maurerische Blüthen. Novelletten, Lebensbilder von Fessler, Epictet, Zeichnungen und Gedichte etc. 2. Auflage. (Leipzig, C. F. Winter.)

Am 18. August 1889, Abends 8 Uhr, eröffnen wir in **Czernowitz, Petrowiczgasse 16,** unseren neuen Tempel mit einer Festarbeit, die zugleich der Geburtsfeier unseres geliebten Kaisers **Franz Josef I. von Oesterreich** gewidmet ist.

Alle Logen und Brr des Universums sind hierzu aufrichtigst eingeladen.

Im Auftrage der Loge „**Philantropique**"
Or. Mamornitza.

Jocob Senator, Secretär. — Dr. **Max Goldenberg,** Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt vom **Technikum Mittweida** bei.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 33. — Sonnabend, den 17. August. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber Freimaurerei auf Haity. Vortrag von Br M. Callenberg. — Weisheit leite unsern Bau, Stärke führt ihn aus, Schönheit ziere ihn! — Literatur. — Aus dem Logenleben: Gössnitz, Hertza, Ungarn. — Vermischtes. — Kettenspruch. Von Br Janick. — Eingesandt. — Briefkasten.

Ueber Freimaurerei auf Haity.

Vortrag von Br M. Callenberg, gehalten am 9. März 1889 in der Loge St. Georg.

Meine gel. Brr!

Auf Veranlassung unseres ehrw. M. v. St. möchte ich mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit kurze Zeit in Anspruch zu nehmen, um Einiges von unseren schwarzen Brn und deren Logenleben in Port au Prince Haity mitzutheilen.

Wenngleich die Frmrei auf der ganzen Welt dieselben Grundsätze verfolgt und die gleichen Lehren ertheilt, so findet man doch in den verschiedenen Welttheilen manche grosse Unterschiede, nicht allein im Ritual, sondern besonders auch in der Ausübung der Pflichten des Frmrs.

Während meines 6 Jahre langen Aufenthaltes in Haity habe ich das Volk ziemlich genau kennen gelernt, habe stets im engsten Verkehre mit den Haitianern gestanden, deren Sprache, das Creol, ich fast wie meine Muttersprache gesprochen, welches beiläufig geschäftlich auch unumgänglich nothwendig ist, und glaube, dass es schwerlich ein Volk giebt, welches mehr Interesse für die Freimaurerei zeigt, wie gerade der Haitianer. Unter dem grossen Orient von Haity sollen z. Z. ca. 34 Logen arbeiten und in Port au Prince, eine Stadt von ca. 40,000 Einwohnern, arbeiteten zu meiner Zeit 3 Logen mit einer sehr starken Mitgliederzahl.

Wenn wir hier den rohen Stein bearbeiten, unser eigenes „ich" zu verbessern streben, auf unsere Mitmenschen einwirken, um die Herzensbildung zu fördern, so finden wir auch in Haity bei grundverschiedener Menschenrace dieselben Ansichten und denselben Wunsch und Willen, aber doch einen grossen Unterschied zwischen hier und dort. — Bei unsern schwarzen Brüdern in Haity ist der Stein noch roher wie bei uns und somit auch die Arbeit daran dementsprechend.

Als Hauptpflicht gilt, seinen Br lieben wie sich selbst, ihn schützen, ihn unterstützen.

Man macht sich keinen Begriff davon, wie häufig man in Haity die Freimaurerzeichen sieht. In jeder Wirthschaft fast wird einem bei jedem Glase das Zeichen gegeben und überall findet man selbst bei gänzlich Unbekannten einen warmen Händedruck und freundliche Worte.

Ein Hauptpunkt der Frmrei in Haity ist, seinen Br schützen. Wie Manchem wird in Haity durch die Freimaurerei das Leben gerettet. Wie häufig bei diesem aufgeregten Volke Revolutionen entstehen, ist Ihnen bekannt, denn noch vor wenig Wochen berichteten unsere Zeitungen von den Kämpfen, die im Norden der Insel stattfanden. Bei diesen Revolutionen ist kein Haitianer seines Lebens sicher, denn allesammt politisiren sie und eine Denunciation verwirkt nur zu schnell das Leben. Hier hilft der Br dem Br, dem Gelegenheit zur Flucht gegeben wird. Während meines Aufenthaltes in Haity habe ich verschiedentlich das Hülfszeichen, welches beiläufig dort nur den Brr Mstrn. bekannt ist, machen sehen und Manchem wurde geholfen. Was Unterstützungen betrifft, womit ich pecuniäre und ähnliche Hülfe bezeichnen will, so geht dieselbe wohl nur in sehr seltenen Fällen von der Loge aus, welches seinen Grund darin haben mag, dass der Haitianer im Allgemeinen, ob Mr. oder nicht, sehr gastfrei ist, die Eingeborenen auch sehr wenig Be-

Digitized by Google

dürfnisse haben und fremde Weisse in vorkommenden Fällen von den Landsleuten und den Consulaten Unterstützung resp. Mittel zur Weiterreise bekommen. — In welchem Umfange die Gastfreundschaft geübt wird, sei dadurch gekennzeichnet, dass in ganz Haity kein einziges Hotel zu meiner Zeit (1870—1876) war und somit nur bei Privaten logirt wurde, welches sich z. Z. speciell in der Hauptstadt Port au Prince wohl geändert haben dürfte.

Die Arbeiten der Logen habe ich stets sehr besucht gefunden. In Port au Prince arbeiteten zwei Systeme; genannt, die blaue und die rothe Loge, welche Benennung — blau und roth — wohl von der Farbe der Bekleidung herrührte. Zur Zeit meiner Aufnahme in der sogenannten blauen Loge war ich der einzige Weisse, kurz nachher wurden indessen noch mehrere Weisse aufgenommen, so unser Br Leopold, welcher in der sogenannten rothen Loge Aufnahme fand. Aufnahme in den Logen zu finden, ist ziemlich schwierig, indem die Ballotage streng und nur zu leicht Jemand unter den Ballotirenden sich befindet, der einem nicht ganz hold ist und schwarze Kugeln nicht begründet zu werden brauchen.

Bei der Ballotage erwirkt jede schwarze Kugel ein Jahr Zurücksetzung und darf somit, wer drei schwarze Kugeln bekommt, in drei Jahren nicht wieder vorgeschlagen werden.

Der Gang der Arbeiten ist ungefähr wie bei uns. Geschäftliche Mittheilungen, Begrüssung der Besuchenden, welchen stets ein reservirter Sitz seitlich im Osten angewiesen ist, Aufnahme und Vorträge. Der Katechismus wird in anderer Weise wie bei uns durchgenommen. Es bekommt nämlich jeder Mr. denselben bei der Aufnahme gedruckt ausgehändigt zum eingehenden Studium. Bei Beförderungen wird er dann dem Betreffenden abgefragt und muss er ihn auswendig wissen. Politik und Religion sind vollständig ausgeschlossen.

Sehr ergreifend ist die Aufnahme in der Loge und will ich Ihnen meine eigene Aufnahme in der Loge l'Etoile d'Haity kurz erzählen. — Ich hatte, durch meine geschäftliche Stellung sehr in Anspruch genommen, niemals über Frmrei eingehender gedacht, bis mich ein mir bekannter Eingeborener aufforderte, ob ich nicht Frmr. werden und in seine Loge eintreten wolle, bemerkend, dass dieses mir niemals zum Nachtheil, wohl aber zum Vortheil gereichen könne. Kurz entschlossen sagte ich ja, worauf ich den Antrag unterzeichnete. —

Längst hatte ich den Vorfall vergessen, als eines Nachmittags gegen 3 Uhr der Haitianer im Magazin erschien und mir sagte, in dem seiner Zeit flüchtig aufgesetzten Schriftstücke sei ein Fehler, ob ich nicht so freundlich sein wollte mitzukommen, um denselben zu berichtigen und zwar im Bureau des betreffenden Beamten — Wie ich ging und stand, ging ich ohne mir etwas Weiteres dabei zu denken, mit meinem Bekannten.

An entlegener Seite der Stadt hielt mein Begleiter vor einem grossen Thor, wir traten ein und befanden uns in einem Vorhof von hoher Mauer umgeben, klopften an ein zweites Thor, welches sofort von Innen geöffnet wurde.

Wir befanden uns in einem zweiten Hofe, in dessen Mitte sich ein grosses Gebäude erhob. Kaum eingetreten, noch ehe sich das Thor wieder geschlossen, wurde ich von zwei Haitianern, mit Degen bewaffnet, ergriffen, die Augen wurden mir verbunden und ich hörte dann, wie mein Begleiter als Verräther geschimpft und unter Degengeklirr nach dem ersten Hofe zurückgetrieben wurde. Mir selbst wurden die grössten Vorwürfe gemacht, eingedrungen zu sein, ich käme ohne Weiteres aber nicht zurück, habe mich vielmehr erst zu verantworten u. s. w. Durch mehrere Gänge geführt, wurde ich dann eine Leiter hinunter in ein Kellergelass gebracht und mir hier die Binde von den Augen genommen.

Ich befand mich in einem verfallenen dunklen, durch ein Talglicht spärlich erleuchteten Raum, der Fussboden voll Geröll und menschlicher Gebeine, ein grosser Stein zum Sitzen, in einer Ecke befand sich ein zerfallener kleiner Tisch, worauf mehrere Todtenköpfe, welche innen durch Kerzen erhellt, schaurig anzusehen waren. Gott Lob, wenig furchtsam ergab ich mich in mein Schicksal. Ich mochte wohl eine Stunde in dem Raume zugebracht haben, als die Fallthür geöffnet wurde und zwei mir fremde Haitianer die Leiter hinabstiegen, ohne eine Silbe zu sprechen mir wieder die Augen verbanden und mich nach oben geleiteten.

Hier angelangt, flüsterte mir eine bekannte Stimme die Worte zu: Haben Sie keine Furcht, wodurch mir klar wurde, um was es sich handelte. — Es begann dann das Ceremoniell der Aufnahme, welches ein in der That ergreifendes, wenn auch wiederholt schmerzhaft war, indem ich durch einige Degenschrammen an den Waden verwundet und mir Haar und Bart ziemlich versengt wurden. Auf den Wegen musste ich Felsen ersteigen und durch Feuer gehen, vom Berge

Digitized by Google

in Schwerter stürzen und ähnliche Proben von Willensstärke ablegen.

Für All' dieses und noch manches andere Ceremoniell sind Einrichtungen im Logensaale. Es wird der Fussboden hinter den Pfeilern hochgehoben und unter demselben befinden sich künstlich angebrachte Felsen, Vertiefungen und sonstige Einrichtungen, um den Weg den man geführt wird, beschwerlicher zu machen. Dabei ertönt ein fürchterliches Getöse von Kettengerassel, Abbrennen von Pulver direct vor dem Gesicht, kurz eine Höllenwirthschaft wird in Scene gesetzt, die den Schwarzen eine ganz ausserordentliche Freude macht.

Das Siegel der Loge wurde auf den blossen Rücken gedrückt, indem eine Kerze angezündet, — ausgeblasen und ziemlich heiss auf den Rücken gedrückt wurde. Das Siegel der Verschwiegenheit wurde mir mit einem kalten Gegenstande auf die Zunge gedrückt. Die Eidesformel war der alte bekannte Schwur. Endlich wurde mir das Licht gegeben und durch Bruderkuss des schwarzen Mstrs. v. St. und der beiden schwarzen Aufseher war ich zum Mitgliede der Loge l'Etoile d'Haity unter dem grossen Orient von Haity arbeitend, erklärt.

Der Logensaal war ähnlich dem unsrigen, doch sitzen die Aufseher nicht in der Mitte, sondern unter den beiden Säulen neben dem Eingange. Teppich und kleine Lichter fehlten; das Zeichen im Lehrlingsgrade sind: drei Schläge, das Lehrlingswort ist mit dem Unsrigen gleich, dem ein Passwort zugefügt ist. Der Eintritt in die Loge geschieht mit dem linken Fusse antreten, drei Schritte gen Osten und das Lehrlingszeichen. Schürzen und Mitgliedszeichen waren nicht vorhanden, doch erhielt ich zwei Paar Handschuhe mit denselben Erläuterungen wie bei uns. — In einem kleinen Gebäude, im Hofe der Loge, war eine Art Kneipe, hierin wurde ich nach der Aufnahme geführt und mir dann mitgetheilt, es sei usus, dass der neu Aufgenommene für den Tag die Zeche bestreite, weshalb man für meine Rechnung mehrere Kisten Bier und Damycam, Rum und Wein beorderte, welche Einrichtung, glaube ich, jedenfalls sehr dazu beiträgt, dass die Loge dort immer recht besucht ist.

Jedenfalls habe ich meinen Eintritt in der haitianischen Loge nie bereut, vielmehr viele unserer schwarzen Brüder hochachten gelernt und mich im Kreise derselben stets sehr wohl gefühlt wie ich auch überzeugt bin, dass ein Jeder von uns sich bei unsern schwarzen Brüdern eben so wohl fühlen wird, da er mit gleicher Brüderlichkeit bestimmt dort aufgenommen wird.

Hamb. Lgbl.

Weisheit leite unsern Bau, Stärke führt ihn aus, Schönheit ziere ihn!

Vortrag in der Loge zur Harmonie in Chemnitz.

M. Brr! Wer nur irgend so viel Frische und Freudigkeit des Geistes und Herzens bewahrt, dass Gleichgültigkeit nicht ganz und gar seiner Herr geworden, dem muss jener Dreiklang, welcher unsere stille Arbeit eröffnet, jedes Mal in allen Tiefen der Seele wiederhallen. Wie so eigen erhebend, fördernd und beglückend ist dieser Dreiklang. Ich möchte wünschen, er töne allen Menschen und sei allen Menschen gleich bedeutsam. Dass aber nur der Frmr. ihn vernimmt als das geheimnissvolle Geschenk einer grösseren, als dieser Zeit, das sei ihm ein Zeichen, dass in seine Brust die Bürgschaft einer besseren Zeit niedergelegt wurde. Und die bessere Zeit liegt nicht etwa in weiter Ferne, — o nein! heut schon kann sie beginnen. — Heute schon! denn wir Frmr. sollen nicht mit schönen Redensarten uns einwiegen, um müssig in goldenen Träumen nur ein gelobtes Land zu schauen; um es irgend einer Hand aus den Wolken zu überlassen, ob diese Träume jemals Wirklichkeit werden. — Heute schon! Denn wir Frmr. kennen den Werth und den Wechsel der Zeit; wir wissen, „dass, ob wir gleich heute auf der blumigen Wiese des Glückes wandeln, wir doch morgen schon auf der ungebahnten Strasse der Trübsal hinwanken können." Heute schon! Denn wir Frmr. wissen, dass nichts im Himmel und auf Erden ist, was nicht durch diesen Dreiklang geboren, erhalten und veredelt wurde, und alles Erschaffene ist unser Erbtheil, damit zu bauen die Herrlichkeit der Welt.

Darum erfülle jeder Ton des Dreiklangs unsere ganze Seele!

Weisheit leite unsern Bau! Das ist der erste Klang! — Weisheit! Wie tausendfältig missverstanden auf dieser Welt! Wie tausendfältig dein Begriff dem Wechsel unterworfen! — Der Frmr. lebt in der Welt und für die Welt, wie sie nun einmal ist, auf dass er erkennen lerne, wie sie sein soll, und strebe, sie dahin zu führen. Darum ist seine Weisheit die Kunst, Zweck und Mittel harmonisch abzuwägen, indem sie stets die Grenze des Zirkels vor Augen hat. Darum ist seine Weisheit, die Kunst, sich von Träumen und Klän-

Digitized by Google

gen nicht verlocken zu lassen, um als Weltverbesserer zu glänzen, vielmehr zuerst sich selber als die kleine Welt zu betrachten, die er harmonisch auszubauen hat. Darum ist seine Weisheit, die Kunst des immer klaren Bewusstseins, dass er selber ein Stein für den grossen Säulentempel dieses Lebens sei, und mit ihm eine ganze Säule zusammenstürze, wenn er sich einfüge, ohne streng nach Winkelmass und Bleiloth bearbeitet zu sein.

Das ist eine Wahrheit, die sich in den unscheinbarsten Verhältnissen dieses Lebens bewahrt. Hören wir darum den zweiten Klang: Stärke führe ihn aus!

St. im Wollen, St. im Handeln, St. den Hindernissen gegenüber, das ist eine Zierde des Mannes. Was aber wäre St. ohne W.? Eine rohe Kraft, deren Schaffen oft schlimmer ist, als ihr Zerstören, denn das Zerstörte ist wohl wieder herzustellen, das Missgeschaffene dagegen selten gerecht und vollk. umzuwandeln. Was wäre W. ohne das Winkelmass der St.? Ein Schiff ohne Segel; ein Wollen ohne Vollbringen; ein leeres Wissen, schlimmer oft als Nichtwissen, denn dieses ist wohl für Belehrung empfänglich, das leere Wissen aber selten in ein lebendiges umzuwandeln. Was hilft auch das Wissen, dass ich eine kleine Welt sei voll Fehler und Mängel; was hilft das Wissen, von einer ger. und vollk. Welt, wenn die Kraft schlummert, jene zu tilgen um diese aufzubauen? Es hilft zu nichts Anderen, als zu jenem unglücklichen Entschuldigen, Hinhalten, Beschönigen und Verbergen unserer Schwächen und Gebrechen, das keinen Sonnenstrahl des ewigen Himmels durchlässt, um eine Blüthe des Lebens und der Liebe wach zu küssen, in unserem Geiste, in unserem Herzen. Und nur dann gel. Brr, nicht wahr? nur dann allein findet der dritte Klang vollen Wiederhall in unserem ganzen Dasein:

Schönheit ziere unseren Bau!

Wäre die Frmrei nicht eine Kunst, die sogar die k. K. genannt wird, so könnten wir vielleicht Ordnung, Regelmässigkeit, Zweckmässigkeit, das Erhabene, Gefällige und Anmuthige schon als Sch. betrachten, wie das auch häufig geschieht. Allein das Alles ist nur untergeordnet als Einzelnes, nur Mittel zum Zweck, und nicht ohne tiefe Bedeutung heisst unsere Kunst gerecht und vollk.! Gerecht ist Nothwendigkeit, Ordnung, Regel, Harmonie und Zweckmässigkeit; vollk. aber ist Alles, was unseren Geist ganz erfüllt, befriedigt, beruhigt und zugleich immer von neuem anregt. Sch. im maurerischen Sinne, ist daher das unendlich Fortbildende, von W. geleitet, und ausgeführt mit St.

Wir erkennen die Sch. nur symbolisch in allen Erscheinungen dieser Welt und ihrer Geschichte, wie der des einzelnen Menschen als einen Strahl des ewigen Lichts, und darum heisst die Frmrei auch „die symbolische Kunst."

Und wir sollen, weil nichts festzuhalten, bauen die Herrlichkeit der Welt?

Mein Br! Du wanderst einen schweren Weg durch die Nacht.

Dein Fuss trägt Dich endlich auf einen Hügel, und Dein Auge blickt voll Sehnsucht nach Osten. Vor Dir ausgebreitet wogt das Weltmeer, und durch die kämpfenden Wolkennebel und über die donnernde Woge hin, blitzt der erste Strahl des jungen Tages. Rosen und goldene Sterne und Silberstrahlen schwimmen auf Purpur zu Dir herüber und hinter Dir schwindet die Nacht. Du sinkst auf Deine Knie, Noth und Sorge der Nacht ist von Dir gewichen, Deine Brust ist ein Altar des Dankes und der Freude und Deine ganze Seele ein Jubelgesang. — Aber der Tag kommt höher herauf; Sturmwind ballt Wolken auf Wolken, und so weit Dein Auge reicht, gährt grausige Dämmerung, von Blitzen zerrissen, vom Donner zerwühlt. Wolltest Du nun jammern über die schnell verschwundene Morgenröthe, da hätte das Auge Deine Seele sie nicht gesehen. Freude, Zuversicht, Kraft, Ausdauer wollte sie wecken und jenen Blick in Dir anzünden, der auch in der flammenden Donnerwolke den erkennt, der Dich durch Nacht zum Licht geführt.

Das ist das Bleibende im Wechsel, welches wir überall, ausser uns und in uns, in der Natur, in der grossen Geschichte der Welt, wie in den unscheinbarsten Lebensverhältnissen erkennen sollen. Und in diesem unendlich Fortbildenden, in diesem, allen Wechsel Ueberdauernden liegt die Bürgschaft einer bessern Zeit.

Die Ueberzeugung davon macht allein uns würdig des Erbtheils alles Erschaffenen; macht allein uns fähig, in uns selber die kleine Welt auszubauen nach Zirkel und Winkelmass, also mit Weisheit zu sittlicher Vollendung.

Diese Ueberzeugung allein ist die Bürgschaft unserer Kraft zum Bau der Herrlichkeit dieser Welt. Darum möge jener Dreiklang, welcher unsere stille Arbeit eröffnet, in keinem Augenblicke dieses Lebens verstummen im Ohr der Seele!

Das ist mein Wunsch, dass wir bauen mit Weisheit und Kraft, an dem Tempel ewiger Schönheit.

M. S.

Digitized by Google

Literatur.

Zwischen Zirkel und Winkel. Freimaurerische Vorträge von Br Dr. Merzdorf. Erfurt, Bartholomäus.

Wenn uns ein Neuaufgenommener fragte, welches Buch er zur tiefern Einweihung in das Leben und Streben des Maurerbundes lesen solle, so würden wir ihm mit gutem Gewissen das oben genannte empfehlen. Der Verfasser hat immer in erster Reihe der Vorkämpfer für eine fortschreitende, besonnene Entwickelung der Bundesidee gestanden, hält aber am Grundprincip der Freimaurerei fest, und seine ausgewählten Vorträge machen durchgängig einen erhebenden Eindruck. Wir setzen hier nur einige Themen her, die von Br Merzdorf in klarer, überzeugender Weise behandelt sind: Der Deismus und die Frmrbrüderschaft — Die Kämpfe des Bundes — Das Positive der Frmrei — „Wer klopft so ungewöhnlich?" — Vergeistigung des rechtwinklig-länglichen Vierecks als Sinnbild der Loge — Des Maurerbundes Bedeutsamkeit in unsrer Zeit etc. Freilich liegen die Vorträge Jahrzehnte hinter uns zurück und tragen die Signatur ihrer Zeit; aber sie können auch heute noch von grossem Segen sein, wenn sie mit Nachdenken gelesen werden.

Aus dem Logenleben.

Gössnitz. Zu unserer Klubversammlung am 14. Juli machte der Himmel ein sehr unfreundliches Gesicht. Blitze zuckten durch die Luft und der Donner rollte die Thäler entlang. Strömender Regen machte ein so starkes Geräusch, dass man die Worte der redenden Brr nicht verstehen konnte. Trotzdem hatten sich 25 Brr aus der Nähe und Ferne hier eingefunden, die — von der Liebe zur Mrei beseelt — auch an diesem Tage im Verein mit anderen Brn an unserm königl. Baue thätig sein wollten. Br Sonntag-Gössnitz, der den Vorsitzenden und Vortragenden in einer Person vereinigte, hatte sich zur Grundlage für seine Zeichnung das Dichterwort gewählt:

Es sucht der Mensch des Glückes Quelle
Oft ausser sich in eitler Lust,
In sich trägt er den Himmel und die Hölle
Und seinen Richter in der Brust.

Auf Grund dieser Worte stellte der Redner erst Betrachtungen über das vergebliche Jagen der Menschen nach dem vermeintlichen Glücke an, wies dann nach, dass dies nur Irrgänge seien, die auf falsche Pfade führen müssten und zeichnete den rechten Weg zum Glück in der Mahnung „Erkenne dich selbst!" und dem daraus folgenden Ringen nach Weisheit und Schönheit. Wenn der Br in seinem Innern Glück und Frieden gefunden hat, dann ist er auch von Herzen bestrebt, an dem Glücke anderer Brüder und der Menschheit im allgemeinen mit zu arbeiten. Thut er dies, dann wird er den Hauptforderungen unserer k. K. gerecht. Reicher Beifall und warme Dankesworte lohnten den Br Sonntag für seine so tief durchdachte und gut durchgeführte Erstlingsarbeit in unserem Klub.

An die Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung schlossen sich einige Ausführungen. Besonders fragte man auch nach den Ursachen, welche die Ausführung eines beschlossenen Maifestes in Schmölln verhindert hatten. Man wurde darin einig bei den Logen in Gera, und Altenburg die Abhaltung eines Maurertages in Schmölln der in der 2. Hälfte des August anzuregen. Leider gab die unfreundliche Witterung Veranlassung zum frühen Auseinandergehen der Brr. Der nächste Klubtag wird uns hoffentlich einen reicheren und länger währenden Besuch unserer Versammlung bringen.

Hertza (Rumänien). Am 30. Juli fand die Einweihung des neu erbauten Tempels der Freimaurer-Loge „Kaiser Joseph II. unter Betheiligung zahlreicher Mitglieder statt. Die Festarbeit bestand in Aufnahme, Ansprache und Festrede, und ausser den eingesandten Glückwünschen ist auch das Schreiben hervorzuheben, in welchem Se. Hoheit Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha erklärt, dass er die Ehrenmitgliedschaft dieser Loge mit Freude annimmt. Der Gründer der Loge, Br Wolkenstein, erhielt als Ehrengeschenk einen Brillantring und er selbst spendete 200 Fr. für verschämte Arme.

Ungarn. Philantropique. Aus dem über die Thätigkeit dieser L. von Mitte Februar bis Mitte Mai erstatteten Berichte heben wir Folgendes hervor: Die Zahl der Suchenden vermehrt sich fortwährend, die Loge geht jedoch mit denselben streng vor. Als Ehrenmitglieder erwählte die Loge die Brüder Carl Fuchsberger und Lazar Mayer in Anerkennung ihrer um die Loge erworbenen Verdienste. Aus dem Wittwensack wurden drei verarmte Familien (mit monatlich 14 fl. Unterstützung) unterstützt, ausserdem werden auch andere Unterstützungen gewährt und dieselbe auch auf die Erziehung und Ausbildung von Kindern verwendet. Auf Vorschlag des Bruder Baron Poyssl wurde ein Comité entsendet, welches die Modalitäten des freundschaftlichen Verkehres mit

Digitized by Google

der Loge „Montefiore“ festzustellen hat. Dieses Comité hat mit den Delegirten der letztgenannten Loge Berathungen gepflogen, als deren günstiges Resultat zu verzeichnen ist, dass die Mitglieder der Logen den gegenseitigen Logenbesuch cultiviren. Ob mit der dritten dortigen Loge ein ähnliches Verhältniss zu Stande kommen kann, hängt noch von der Regelung mehrerer anderen Fragen ab. Die Loge bezieht demnächst das Haus der Ursulinerinnen in der Petrovicsgasse, und beschäftigt sich ernstlich mit der Frage des Ankaufes dieses Hauses als Logenhaus. In der am 2. März abgehaltenen Wahlarbeit wurde wieder Br Goldenberg zum Meister vom Stuhle der Loge gewählt, aus diesem Anlasse nunmehr zum fünften Male und mit Recht, denn er besitzt das Vertrauen der Brr und hat auch um das Beziehen der neuen Localitäten solche Opferwilligkeit bekundet um welche er die Anerkennung vollauf verdient. Or.

Vermischtes.

— Die orthodox-conservative Presse hat es übel vermerkt, dass in dem Telegramm des deutschen Protestantenvereins an den römischen Festausschuss für die Giordano Bruno-Feier gesagt ist, Bruno habe in Luther einen Genossen seines Strebens gefunden. Es ist deshalb vielleicht von Interesse, die eigenen Worte des italienischen Philosophen über die Persönlichkeit des deutschen Reformators kennen zu lernen. In der Rede, mit welcher Bruno im Jahre 1588 von der Wittenberger Universität Abschied nahm, finden sich folgende Aeusserungen, die wir unter Beseitigung der schärfsten Ausdrücke wiedergeben: „Göttlich, ja wahrhaft göttlich ist das Genie dieses (deutschen) Volkes, welches nur in denjenigen Gebieten der Wissenschaft nicht hervorleuchtet, in welchen es keine Befriedigung findet. — Aber wen habe ich mit Stillschweigen übergangen? Da jener Kriegsmann mit Schlüssel und Schwert, mit Trug und Gewalt, mit List und Macht, mit Heuchelei und Uebermuth — jener Statthalter des Höllenfürsten, mit Aberglauben und unbegreiflicher Unwissenheit, unter dem Namen göttlicher Weisheit und Gott wohlgefälliger Einfalt, den Erdkreis vergiftete: und da Niemand da war, der den Muth gehabt hätte, dem Wütherich entgegenzutreten, um das unwürdige und verderbte Zeitalter wieder besser und glücklicher zu gestalten, welcher andere Theil Europas und der Welt hätte uns jenen Herkules gebären können? Woher stammte er, ja, woher? Aus Deutschland, von den Ufern jener Elbe, von jener reich gesegneten Quelle. Hier ist jener Cerberus mit der dreifachen Tiara bezwungen worden. Hier hat der Herkules aus Eurem Geschlecht triumphirt über die unbezwinglichen Pforten der Hölle. Du hast, Luther, das Licht geschaut, ja Du hast das Licht geschaut, andächtig hast Du Dich hineinversenkt, den erweckenden Gottesgeist hast Du verspürt, seinen Befehlen bist Du gefolgt, wehrlos bist Du dem Feind entgegengetreten, mit dem Worte hast Du gekämpft, mit dem Wort hast Du Dich aufgebäumt, hieltest Du Stand, drangest Du vor, hast Du gesiegt; und des übermüthigen Feindes Waffen hobst Du als Trophäen gen Himmel empor.“

Kettenspruch.

Von Br Janick, Altm. in der German-Pilgrimmloge.

Lang verhüllt war Euer Blick,
Doch den wahren Maurer schrecken
Nicht der Finsterniss Gefahren,
Wenn ihn Brüder schützend decken.

Habt Ihr freudig nicht empfangen
Diesen Druck der Bruderhand?
Selbst im Herzen müsst Ihr's fühlen,
Dass Euch uns're Liebe band.

Und der Meister sprach: Was wünscht Ihr?
Eure Antwort war: Mehr Licht!
Das sei immer Euer Streben,
Von dem Pfade weichet nicht.

Hand in Hand so lasst uns wallen
Hier hienieden im Verein,
Wahr uns selber, treu dem Bunde,
Lasst uns immer thätig sein.

Fürchtet nicht der Kette Bande,
Die uns mahnen zu der Pflicht,
Denn sich selber binden, ehret
Jeden Mann, der strebt nach Licht.

Lasst die Glieder dieser Kette
Rein stets scheinen, hell und klar,
Dass sie leuchten allen Menschen,
Uns umschlingend treu und wahr.

Dann werd't Ihr durch's ganze Leben,
Bis der Tod die Glieder trennt,
Glücklich und zufrieden wandeln,
Aechte Maurer man Euch nennt.

Und so haltet treu verbunden
In der Kette muthig Stand,
Lebt für Wahrheit, Licht und Liebe
Bis verrinnt des Lebens Sand. M—a.

Digitized by Google

E i n g e s a n d t.

Mein lieber Br Pilz!

Da ich leider bei meiner Abreise von Leipzig auf meinem Schreibtische die nöthigen Grundlagen zur Beantwortung der meinem Artikel über die Judenloge in Keulen zutheil gewordenen Kritiken habe liegen lassen, so bin ich nicht in der Lage, die gewitterschwere Angelegenheit sehr eingehend und von Stelle zu Stelle zu besprechen. Das ist aber auch nicht nöthig. Was der Br A. in Frankfurt in der Bauhütte über mich persönlich schreibt und die nicht überfreundlichen Bemerkungen des holl. Korrespondenten der Tijdschrift über mein Fassungsvermögen, berühren mich sehr wenig. Nach dem Tone des Art. „Eine neue Loge in Keulen" war eine ruhige, ganz objektive Beurtheilung meiner Antwort kaum zu erwarten. Ausserdem ist diese Art der Behandlung sachlicher Angelegenheiten mit stetigem Hinüberspielen auf Persönlichkeiten gerade der Fehler, den ich an der judenfreundlichen Presse gerügt habe und den ich durch die in der Frmr.-Zeitung ertheilte Rüge beseitigen wollte. Ich bin also bereits mit dieser Neigung meiner Opponenten bekannt und wundere mich gar nicht darüber. Wundern thut es mich aber, dass ein Br, welcher uns deutschen Maurern den Vorwurf gemacht hat, Sektenmaurerei zu treiben und an der „S p i t z e d e r r u c h l o s e n a n t i s e m i t i s c h e n" Bewegung zu marschiren, an mich das Ansinnen stellt: ich solle ihm Gerechtigkeit wiederfahren lassen und mein Unrecht, bez. meine Blindheit anerkennen. Ich gestehe dem gegenüber, dass ich mich eines Unrechts noch nicht bewusst bin. Dass die antisemitische Bewegung nicht das Werk der deutschen Freimaurerei ist, und dass wir nicht an ihrer Spitze marschieren, ist wie vor 6 Wochen auch jetzt noch meine Ueberzeugnng. Auch dass die Mehrzahl der dentschen Freimaurer die Vorwürfe der Tijdschrift als eine Beleidigung empfunden, dürfte eine bis auf Widerspruch nicht als zu kühn zu nennende Behauptung sein. Andererseits aber ist es wohl möglich, dass ich in meiner Blindheit nicht bemerkt habe, dass der Jude in seiner Gesammtheit ein Mustervolk von allen Tugenden bildet, und dass nur leider die von blindem Vorurtheile irregeführten Christen kein rechtes Verständniss dafür empfinden können. Wo aber habe ich denn gesagt, dass i c h für die Ausschliessung der Juden aus den Logen wäre? Wo die Behauptung aufgestellt, dass es keine feinen, braven, durchaus ehrlichen Juden giebt? Wenn aber nicht, woher kommt der Vorwurf des erklärten Antisemitismus, den man gegen mich erhebt? Ich habe geschrieben: dass die deutsche Nation nicht fanatisch angelegt ist, dass die deutschen Grosslogen die Judenfrage wohl erwogen haben und man ihre Gründe, s e l b s t w e n n m a n s i e n i c h t t h e i l t, zu achten habe, dass die Beschuldigung, sie leisten dem Antisemitismus durch Wort und That Vorschub, eine Injurie sei, und dass die Juden zum Theil selbst schuld seien an der gegen sie überall herrschenden feindlichen Stimmung. Wenn meine Behauptungen wahr sind, so that ich recht daran, sie auszusprechen. Denn wir sind hier die Angegriffenen, nicht die Angreifer. Sind sie aber f a l s c h, so möge man es beweisen! Ich suche in der Tijdschrift vergeblich nach einem Versuche einer solchen Beweisführung, welcher ich mich, das kann ich versichern, im Falle ihr Wahrheit innewohnt, auch sofort anschliessen werde.

Dabei läugne ich gar nicht, dass Br S. recht hat, wenn er behauptet, dass eine speciell jüdische, und eine speciell christliche, oder muhamedanische oder budhistische Maurerei keine Maurerei mehr ist. Ich kenne auch die alten Pflichten und habe ferner eingehend nnd mit grosser Befriedigung den ausführlichen Artikel eines Gothaischen Bruders in einem etwa 20 Jahre alten Band der Latomia gelesen, welcher den rein menschlichen Charakter der Mrei bis zur Evidenz nachweist; befinde mich also principiell hierüber, sowohl mit der Bauhütte als auch mit der Tijdschrift in völliger Uebereinstimmung. Wir weichen aber sehr ab von einander in anderen, nicht minder wesentlichen Fragen. Zunächst darin, dass meine Opponenten Religion nnd Confession verwechseln. Wenn sie sagen, der Maurer könne als solcher kein confessioneller Christ sein, d. h. er dürfe nicht in die Loge die christliche Glaubenslehre, den s p e c i e l l k i r c h l i c h e n Bau des Christenthums hineintragen, so bin ich mit ihnen einverstanden. Das Christenthum enthält aber ausserdem eine für alle Völker gültige, über diejenige aller anderer Religionen erhabene Moral, eine Auffassung von der Stellnng des Menschen zu G o t t u n d s e i n e n N e b e n m e n s c h e n, welche man in anderen Religionen, a u c h i m J u d e n t h u m! vergeblich suchen wird. Während also ein echter Christ auch ein echter kosmopolitischer Mensch sein kann, so kann es der s t r e n g g l ä u b i g e Jude z. B. nicht sein, und kann es nur werden, wenn er den strengen Glauben an das Mosaische Gesetz aufgiebt. Oder ist Jehovah etwa auch der Gott der Gojim? In diesem Sinne verstehe ich demnach eine christliche Maurerei, dass in ihr alle Völker der Erde Aufnahme finden können, welche ihr Sittengesetz auf dieser breiten christlichen Grundlage aufbauen.

Der zweite Punkt, worin wir von einauder ab-

Digitized by Google

weichen, ist der, dass sie die von der Ihrigen abweichende Meinung und die sich daraus ergebende Praxis als ruchlos brandmarken; ich pflege nur Beschimpfung und Lügen zu verdammen, Meinungen aber nur als Meinungen anzusehen. Glaube ich, dass dieselben irrig sind, so bringe ich meine Gründe dagegen an, ohne mich darum zu kümmern, ob der Gegner hoch über mir oder tief unter mir steht. Die Person spielt dabei gar keine Rolle. Vor allen Dingen ist mir die fremde Ansicht nicht gleichgültig, wie die Meinige dem Br Assmus.

Endlich aber stehe ich trotz meiner „skandalösen“ Einseitigkeit und Blindheit niemals an, einen Irrthum zu bekennen und zu berichtigen. Ich nehme daher recht gern Notiz von den Berichtigungen, welche der Br Korrespondent der Tijdschrift in seinem letzten Artikel zur Nachachtnng empfiehlt: a) Dass Keulen der holl. Name für Köln a. R. ist; b) dass er kein Jude ist, was ich übrigens nicht behauptet, sondern eine Germane, ein Deutscher, was ich schlechterdings aus dem Anfangsbuchstaben seines Namens nicht herauslesen konnte, dass c) zuletzt in meinem Art. die auf diese Umstände bezüglichen Stellen demgemäss zu berichtigen sind.

Deshalb bleibt aber der Grundgedanke des Aufsatzes: Eine n. L. in Keulen, Köln also, unverrückt stehen, so lange der liebe Br nicht seinerseits mir die Gerechtigkeit wiederfahren lässt, zuzugestehen, dass sein Angriff nicht in derjenigen Form geschah, welche eine völlig ruhige und objektive Replik erfordern kann. Diese letzten Bemerkungen unterzeichne ich auch gegen den Anonymen Verfasser mit meinem Namen. Br Dénervaud.

Nachdem der Angriff auf die deutschen Freimaurer zurück gewiesen und Rede und Gegenrede erfolgt ist, schliessen wir hiermit die Debatte über diesen Gegenstand und erklären nur, dass uns die ganze Angelegenheit im Herzen wahrlich nicht wohl gethan hat, und wir gewünscht hätten, dass ein solcher Angriff auf die deutsche Maurerei, der nicht ohne entschiedene Zurückweisung bleiben konnte, überhaupt nicht erfolgt wäre. Die Red. der Frmr.-Ztg.

Eingesandt.

Ehrenvolle Entlassung.

Der Aufsatz in Nr. 28 der Freimaurer-Zeitung über diesen Gegenstand ist mir im Ganzen aus der Seele geschrieben und verdient eingehende Erwägung.

Eine ehrenvolle Entlassung ist eine Verabschiedung aus der Loge mit vollen Ehren, sie kann nur eine Auszeichnung sein. Daher kann [illegible] darf sie einem Bruder nicht ertheilt werden, der kein weiteres Verdienst hat, als dass er ein ehrlicher Mann geblieben ist, und nicht gegen die Gesetze der Moral und Sittlichkeit gehandelt hat. Einem solchen Bruder kann nur die einfache Entlassung ertheilt werden, wenn er der Loge den Rücken kehren will. Mit seinem Austritt verlässt er den Bund, dem er bei seinem Eintritt Treue und Anhänglichkeit für des Leben feierlich angelobt hat: „Geschlossen ist nun der Bund für das ganze Leben, unvergesslich sei ihnen dieser Augenblick!“ Wer aus Ursachen, welche nicht absolut zwingender Natur sind, den Bund verlassen kann, der ist ihm nicht treu, der hat nie ein rechtes Verständniss für unsre erhabene königliche Kunst besessen und es ist gut, wenn er geht. Will man zu Ehren eines solchen ausscheidenden Bruders jedes Bedenken abschneiden, dass etwa die Entlassung von ihm verschuldet worden sei, so bezeuge man dem Ausscheidenden, dass seine Entlassung auf seinen Wunsch erfolge. Nur könnte einem Bruder, welcher seine Loge verlässt, wenn er sonst die Liebe und Achtung seiner Brüder genossen hat, eine ehrenvolle Entlassung ertheilt werden, auch wenn er keine hervorragenden Verdienste um die Freimaurerei aufweisen kann in dem Falle, wenn er wegen Ortsveränderung zum Behufe des Anschlusses an eine andre Loge seine Entlassung wünschte. Insoweit möchte ich den Vorschlag des Br Fischer erweitert sehen. Im Uebrigen kann von einer ehrenvollen Entlassung (nicht nur aus einer Loge, sondern auch aus dem Bunde) nur dann die Rede sein, wenn ein verdienstvoller Bruder gezwungen scheidet, weil es ihm Staatsgesetze oder Anordnungen seiner Dienstvorgesetzten gebieten. Man denke an Oesterreich und an das Verbot in Sachsen aus der Beust'schen Zeit, den Officieren und Staatsanwälten gegenüber.

In solchen Fällen muss der betreffende Bruder uns verlassen, denn der Freimaurer würde seine Pflicht als solcher verletzen, wenn er dem Staate und den Anordnungen seiner Dienstbehörde nicht nachkommen wollte. Ihm gebührt eine ehrenvolle Entlassnng. L. Erdmann.

Briefkasten.

Br G. in Cz. Herzlichsten Gruss. Die Anzeige ist besorgt. Was nun W. anbelangt, so bringe ich darüber nichts mehr in der Zeitung, weder pro noch contra, weil ich üble Erfahrungen gemacht habe. Notizen aber, wie die in heutiger Nr., die sich auf ein Factum beziehen, darf eine Zeitung nicht zurückweisen. Hoffentlich wird auch diese bittre Angelegenheit endlich ihre Lösung finden! — [illegible] E. in L. Besten Gr. und Dank für die Karte. Die [illegible]kfehler bedaure ich, und ebenso, dass Dir keine Cor[illegible]ar geschickt wurde.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — [illegible]sion bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von [illegible] in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 34. —— Sonnabend, den 24. August. —— 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Jesuiten und Freimaurer. — Was können und müssen die Freimaurer thun, damit die Freimaurerei eine grössere Machtstellung gewinne? Von Br W. Begemann. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Bautzen. — Berichtigung. — Briefkasten.

Jesuiten und Freimaurer.

Ende Juli waren es 333 Jahre her, dass ein Mann starb, der eine Schöpfung hinterliess, welche, obgleich von tiefer Gefühlsschwärmerei und edlen Regungen ausgehend schliesslich den Boden der menschlichen Gesellschaft in bedenklicher Weise aufwühlte und vielfach zu einer Schlange für dieselbe wurde. Ignaz von Loyola war es, der im Jahre 1534 die Gesellschaft Jesu oder den Jesuitenorden stiftete. Zu Montserat im Jahre 1491 geboren, zeigte er sich erwachsen als eine geistig wenig beanlagte, aber ritterliche und etwas phantastische Natur. Das letztere zeigte sich schon darin, dass er die Muhamedaner mit Macht bekehren wollte. Dem Verdacht der Zauberei, den die Inquisition auf ihn warf, konnte er leider nicht entgehen, er ward verhaftet im Jahre 1526 und erst 1528 wieder frei gelassen. Nachdem er in Paris studirt und später im Kriege eine Wunde davon getragen hatte, während deren Heilung er nichts als Legenden, Heiligengeschichten etc. lass, gründete er den genannten Orden, der aber erst 1543 bestätigt wurde von dem Papst Paul III. und 1558 von J. Lainez seine Grundgesetze erhielt. Im Jahre 1622 ward Loyola von dem Papste Gregor XV. heilig gesprochen. Mögen wir über diese Heiligsprechung denken, wie wir wollen, das Zeugniss kann ihm nicht versagt werden, dass viele Greuelthaten seiner Nachfolger ihm nicht angerechnet werden können.

In einer Zeit nun, in welcher sich von neuem jesuitische Umtriebe gegen die Freimaurerei erheben, dürfte es nicht überflüssig sein, einmal eine Parallele zwischen beiden Orden aufzustellen und die Unterschiede derselben vor Augen zu führen.

Die Freimaurerei, sagt man nicht selten, ist so alt wie die Welt; und in gewisser Hinsicht wird das auch wahr bleiben. Denn von dem Augenblicke an, wo sich der Mensch seiner Herkunft vom A. B. a. W. und seiner Bestimmung bewusst wurde, war der Urgrund für die Freimaurerei da. Aber wir wollen ihren wirklichen Ursprung so weit zurück nicht suchen, und geben auch gern zu, dass die Ableitung derselben von Moses oder Pythagoras, den Essäern oder Templern sehr zweifelhaft bleibt, aber das halten wir fest, dass die Freimaurerei aus einem Herzensbedürfniss der Menschheit entsprungen ist, während der Jesuitenorden auf einem solchen nicht ruht und nur von einem phantastischen Schwärmer ausgegangen ist.

Ueberblicken wir kurz die Geschichte dieser Orden. Wie traurig ist die der Jesuiten zum grossen Theil! Wer zählt die Thränen, die sie veranlasst, die Seufzer, die sie erregt, die edlen Herzen, welche sie mit Füssen getreten, die Qualen, die sie über unschuldige Menschen verhängt, und die Verfolgungen und Greuelthaten die sie heraufbeschworen! Mag nun die Geschichte der Maurerei auch ihre dunklen Punkte, ihre Verirrungen aufweisen, ein solches Schuldbuch zeigt sie nicht. Im Gegentheil ist sie an menschenfreundlichen Thaten stets reich gewesen, und wenn man es versucht hat, der Maurerei verschiedene Greuelscenen, wie z. B. die französische Revolution im vorigen Jahrhundert, aufzubürden, so ist dies längst bis zur unwiderleglichen Klarheit als Irrthum nachgewiesen. Wohl aber sind in ihren

Annalen strahlende Beispiele von Tugend und Aufopferung für die Menschheit verzeichnet; statt der Scheiterhaufen, haben sie Liebeswerke gebaut, und die Namen der Edelsten vom Fürsten bis zum schlichtesten Bürger glänzen darin.

Sehen wir uns weiter in der Geschichte der Jesuiten um! Wohl breitete sich dieser Orden im Anfang schnell aus. Schon beim Tode Loyolas 1556 zählte er 1000 Mitglieder und 1581 stieg diese Zahl bis auf 13000. Wie sieht es aber heute aus? Nicht ein Wachsthum wohl aber einen Rückgang haben die Jesuiten zu verzeichnen, denn, so viel wir wissen, beträgt ihre Zahl wenig über 11000. Und was weist die Zahl der Freimaurer nach? Ein fortwährendes Steigen, das sich durch die Encyclica noch gesteigert hat; denn es sind seit dieser Zeit verschiedene neue Logen entstanden. Und wenn die Zahl der Frmr. in Deutschland an 50000 grenzt, so geht die Zahl der Frmr. überhaupt weit über 100000 hinaus.

Werfen wir einen Blick auf die Thätigkeit der Jesuiten, so erscheinen sie uns als Leute, die es immer prächtig verstanden, als Freunde, Beichtväter etc. sich in die Familien einzuschleichen und namentlich die Frauen zu umgarnen. Was in dieser Hinsicht die Fama aber erzählt, sei hier verschwiegen, nur die Schlauheit mag erwähnt sein, mit welcher sie stets ihre Ziele zu erreichen wussten. Weil sie weiter als Lehrer zu Zeiten gesucht waren (der Schöpfer ihrer Pädagogik war Claudius Aquaviva) und in der That namentlich an höheren Schulen gute Erfolge aufzuweisen hatten, weil sie ferner als Missionaire günstige Resultate erzielt haben, so sind sie nicht selten als Lichtbringer gefeiert worden. Aber ihr Licht ist ein durch Rom sehr gedämpftes, nur so weit es das römische System zulässt, wird der Vernunft gestattet ihre Schwingen auszubreiten und ihr Hauptziel ist besonders die Gegenreformation. Uneingeschränkte Lichtbringer sind dagegen die Freimaurer. Sie lassen den Forschungstrieb in dem Menschengeiste nicht beschneiden, sie verlangen keine Umkehr der Wissenschaft; „mehr Licht!“ ist überall ihr Losungswort. Wohl schwärmen sie auch für eine gelungene und edle Ausbildung und Erziehung der Jugend, aber ihre Erziehung ist nicht wie bei den Jesuiten eine ad hoc (d. h. für einen bestimmten kirchlichen Zweck) sie unterstützen nur eine ächt menschliche Erziehung, die alle Geisteskräfte in Freiheit und in schöner Harmonie entwickelt und das göttliche Ebenbild aus dem Menschenkinde hervorzuzaubern sucht, wobei sie aber einer hinzutretenden gesunden kirchlichen Erziehung nie hindernd in den Weg sich stellen. Die Jesuiten lieben die Knechtung des Menschengeistes („Jeder sei in den Händen seiner Obern eine Leiche“) und dem Fortschritte und Reformen sind sie stets feind gewesen, ihrer alten Regel gemäss: sint ut sunt, aut non sint (sie seien wie sie sind, oder sie seien gar nicht!) Die Freimaurer die unaufhörlich am Ideal der Welt bauen, bringen jedem gesunden und wahren Fortschritt ihre Sympathien entgegen, was Br Lessing so schön mit den Worten ausdrückt: Sie arbeiten an allem Guten, was in der Welt ist und an allem Guten, was in der Welt noch werden wird.

Die Jesuiten bedienen sich bei der Ausführung ihrer Pläne der grössten List und ihrem alten Grundsatz nach: „Der Zweck heiligt das Mittel!“ schrecken sie vor keiner That zurück, wenn dieselbe nur zum Ziele führt, und z. B. einen verhassten Ketzer oder Gegner Roms den Garaus macht. Wie sehr sie auch diesen Grundsatz zu leugnen suchen, ihre Geschichte lässt denselben mit grauenerregenden Lettern immer wieder hervortreten, und entsetzliche Thaten predigen denselben.

Und eine fast noch traurigere Waffe, mit welcher sie in der Finsterniss ihr unheimliches Wesen treiben, ist der Probabilismus, welcher Alles gut heisst, was mit irgend einer Wahrscheinlichkeit sich vertheidigen lässt. Was sie nach diesem Grundsatz an Wortverdrehungen, an zweideutigen Ausdrücken, an heimlichen Vorbehalten, an heuchlerischen Wesen, an diabolischen Vorspiegelungen und Verletzungen der Wahrheit geleistet haben, ist so arg, dass man daraus ein ganzes System von Verbrechen aller Art zusammenstellen könnte. Und die Freimaurer? Sind sie nicht fort und fort die Kämpfer für die reine Wahrheit; hassen sie nicht unehrliches, trügerisches Wesen wie die Sünde; heisst ihre Devise nicht: „Die edelsten Zwecke durch die edelsten Mittel?“ Und suchen sie sich nicht vor dem Gift der Heuchelei zu schützen, so weit sie es nur vermögen? Freilich wissen wir wohl, dass man sagt: „es giebt auch unter den Freimaurern verkappte Jesuiten, die alle Arbeit mit machen, aber nicht das Geringste dabei fühlen, die sich stellen als wollten sie der Freimaurerei aufhelfen, und sie dabei in den Staub und Schmuz werfen.“ Aber das sind verschwindende Ausnahmen und da das Cainszeichen an ihnen leicht zu erkennen ist, so schaden sie nicht viel. Während ferner die Jesuiten den Fanatismus schüren (ein junger Jesuiten-Zögling sagte mir vor Jahren: „Es ist

Digitized by Google

doch sehr schade, dass es keine Scheiterhaufen mehr giebt") und die Fackel der Zwietracht entzünden, arbeiten die Freimaurer am Weltfrieden mit allen nur möglichen Mitteln, und wir wissen nicht, wie es aussehen würde, wenn sie nicht über ein Jahrhundert hindurch Duldung und Gewissensfreiheit hochgehalten und in die Gemüther gepflanzt hätten. Ein wahrer Segen für die Menschheit ist es, dass das unduldsame Rom an der Freimaurerei eine Mauer hat, welche zu durchbrechen ihm unmöglich ist. Zwar hat dasselbe es an Pfeilen und Angriffen, an Bannflächen und Verdammungen nicht fehlen lassen, aber es ist ein Anbellen des Mondes, nichts weiter.

Schon oben bemerkten wir, dass die Jesuiten vor keinem Mittel zurückschrecken, wenn es gilt, einen ihrer finstern Pläne auszuführen. Im Jahre 1618 vertheidigte der spanische Jesuit Mariana den Königsmord, und seine diabolische Lehre fiel auf empfänglichen Boden; denn mehr als einmal haben Jesuiten Anschläge auf das Leben gekrönter Häupter gemacht, und die Ermordung Heinrich IV. von Frankreich u. A. ist ja wohl unzweifelhaft ihr Werk gewesen. War es daher ein Wunder, dass die edlen Päpste dem Orden ihre Sympathien entzogen, dass Innocenz XI. ihn verdammte, dass Papst Clemens XIV. 1773 ihn völlig aufhob und die Jesuiten schon 1759 aus Portugal, Spanien, Neapel etc. ausgetrieben wurden? Wenn sie von sich selbst sagen: „Wir treten ein wie die Lämmer, wir werden ausgetrieben wie Wölfe, aber wir kehren zurück wie die Adler" so dürfte der letzte Satz weniger für sie passen. Zwar hat Papst Pius VII. den Orden 1814 für die ganze Christenheit wieder hergestellt, und in der That haben sie in Belgien und Oesterreich wieder festen Fuss gefasst und den Unterricht in ihre Hände zu bekommen gesucht. Aber Deutschland hat sich von ihnen befreit und sie 1772 aus seinem Reiche ausgewiesen. Und nun die Freimaurer? Es ist einer ihrer Hauptgrundsätze, der Regierung des Landes, welchem sie angehören, unterthan zu sein, die Gesetze heilig zu halten und zu befolgen den Oberhäuptern des Staates Ehrfurcht und Pietät zu widmen und allen gesetzlosen, wahnwitzigen und thörichten Wühlereien, sie mögen sich nun so oder so nennen, entgegen zu treten. Daher gehört es zu ihrer Arbeit auch, die Wunden des Staates heilen zu helfen und deshalb haben preussische Könige und andere Monarchen die Freimaurer zu den besten Unterthanen gezählt. Und sie sind auch in der Gegenwart nur dort verdächtigt und verkannt oder gar verfolgt, wo man das Licht hasst und die Vervollkommung der Welt, welcher die Freimaurer dienen, aufhalten möchte.

Die Jesuiten sind die Soldaten Roms, die Freimaurer die Arbeiter im Dienst des O. B. a. W.; die Jesuiten tragen den Namen Jesu; die Freimaurer seinen Geist, den Geist des Lichtes, der Liebe und des Friedens; die Jesuiten arbeiten für einen geistigen Polizeistaat; die Freimaurer für die ewige, sittliche Weltordnung; die Jesuiten verfolgen ihre trüben Schleichwege im Geheimen, die Freimaurer treiben ihren Bau und ihre Wirksamkeit frei und offen vor aller Welt, und nur ihre Ceremonien und Gebräuche lassen sie nicht durch Preisgeben an die Oeffentlichkeit entweihen. Wohlan, so wollen wir denn auch ferner auf unsrer Hut sein und Alles thun, um unsern Gegnern nie zu gleichen. Mag man immerhin von Rom aus die Freimaurerei als ein Werk des Teufels verschreien, sie ist und wird bleiben ein Engel für die Menschheit, ein Stück Himmel für unsre irdische Heimath! Br M—d.

Was können und müssen die Freimaurer thun, damit die Freimaurerei eine grössere Machtstellung gewinne?

Von Br W. Begemann, Rostock.

Schon seit längerer Zeit ist wiederholt darauf hingewiesen worden, dass die Betheiligung am Logenleben, wenn auch die Zahl der Freimaurer im Ganzen eine grössere geworden ist, nicht mehr auf der Höhe steht, wie in der zweiten Hälfte des laufenden Jahrhunderts, und zwar wird es als eine empfindliche Schwächung der Wirksamkeit unseres Bundes erkannt, dass die geistig höher gebildeten Stände und die vornehmeren Gesellschaftsklassen nur noch einen unverhältnissmässig geringen Bestandtheil der Logenmitglieder bilden. Da nun unser Bund in seinem innersten Kerne ein rein geistiger ist und nach seinem ganzen Wesen und Ziele auf einer veredelten Geselligkeit beruht, so ist die Verminderung jener Bestandtheile ohne Zweifel ein tief zu beklagender, den dauernden Erfolg unserer Bestrebungen mehr und mehr schädigender Verlust, der auf irgend eine Weise ausgeglichen werden muss, wenn nicht das wirksame Fortbestehen der Freimaurerei in einer näheren oder ferneren Zukunft ernstlich in Gefahr kommen soll. Wir dürfen uns darin keiner selbstgefälligen Selbsttäuschung hingeben: eine eigentliche mitbestimmende Culturmacht ist die Freimaurerei heute nicht mehr, ihr Einfluss auf die führenden Kreise im Geistes-

Digitized by Google

leben des Volkes wie im Staate und in der Gesellschaft ist nur noch verschwindend gering, und einzig ein solcher Einfluss verleiht eine wirkliche Machtstellung auf dem Gebiete der höheren Culturentwickelung, nicht eine grosse Zahl von Mitgliedern untergeordneter Geistesbildung. Die Menge thut es nicht, um so weniger, da ein sehr, sehr grosser Theil derselben sich wenig oder gar nicht am eigentlichen Leben und Streben der Loge mit bethätigt.

Unstreitig haben die veränderten, vielfach schwieriger und ungünstiger gestalteten allgemeinen und besonderen Lebensverhältnisse einen grossen Antheil an dem Fernbleiben der genannten Kreise von unseren stillen Hallen, und für viele Angehörige derselben ist der Anschluss an den Freimaurerbund geradezu eine Unmöglichkeit geworden; aber allein äussere Ursachen sind es nicht, welche diese Leute von den Logen zurückhalten, vielmehr müssen wir auch in den Zuständen der Brüderschaft selbst einen Hauptgrund der bedauerlichen Entfremdung erkennen. Freilich trifft die Schuld nicht bloss die jetzigen Freimaurer, sondern schon unsere älteren Vorgänger, weil sie mit dem ihnen anvertrauten geistigen Gute nicht gewuchert haben, weil sie sich einem bequemen Genusse des von den Vätern ererbten Schönen hingaben, ohne es durch eigene geistige Thätigkeit in sich lebendig zu machen und weiter zu bilden. Die geistig Regsamen fühlten sich dabei auf die Dauer nicht mehr ganz befriedigt, fingen an, sich zurückzuziehen und sorgten nicht für genügenden Nachwuchs. Die Anziehungskraft der Freimaurerei erlitt auf diese Weise eine schwere Einbusse und wirkte weniger auf die geistig hervorragenden Berufskreise. Gewiss ist es ein grosser Gewinn für unsere schöne Sache, dass z. B. der gebildete Kaufmannsstand den Logen jetzt so zahlreiche Mitglieder liefert, und für eine zukünftige tiefer gehende Wirksamkeit unserer Ideale ist die dadurch gewonnene breitere Grundlage des Bundes zweifellos von unschätzbarem Werthe, aber nur unter der Voraussetzung, dass es uns gelingt, auch die Träger und Führer des geistigen Lebens wieder in grösserer Zahl zu unseren Bestrebungen herüberzuziehen.

Das wird freilich nicht ganz leicht sein, und erwägt man die stark wirkenden Ursachen der Aussenwelt, durch welche die Menschen von unserer Gemeinschaft fern gehalten werden, sowie unsere Ohnmacht diesen schwierigen Verhältnissen gegenüber, da könnte man schier verzagen; allein wir haben eine Kraft im Innern unseres Bundes, welche nur der Befruchtung harrt, um sich wirksam nach aussen zu entfalten. Es ist der Geist, welcher in unserer Lehre lebt und in einem Jeden von uns lebendig werden kann, der ihn in sich aufnimmt und ihm Wohnung giebt in seinem Herzen. Aber darin liegt ja die Schwierigkeit, dass wir diesem Geiste nur mit Widerstreben die Herrschaft in uns und über uns einräumen. Wir sind eben Menschenkinder und entäussern uns nie des Triebes der Selbstliebe; Selbstlosigkeit aber, rückhaltlose Hingabe, unbegrenzte Opferwilligkeit, ja Aufopferung des eigenen Ich sind die Forderungen des Geistes, dem wir dienen wollen, und das sind die Klippen, an denen wir immer wieder scheitern. Besonders der Einzelne für sich vermag viel zu wenig, nur in fest geschlossener Gemeinschaft, wenn Alle sich mit vereinten Kräften der heiligen Sache widmen, können wir eine allmälige Erreichung unserer hohen Ziele in ferner Zukunft erhoffen. Zunächst in der Gegenwart müssen wir es als unsere Hauptaufgabe ansehen, in jedem von uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit mächtiger zu entflammen und die Opferwilligkeit und Schaffensfreudigkeit zu steigern. Nur wenn wir die Gefahren und Hindernisse der Aussenwelt, welche einer mächtigeren Entwickelung der Freimaurerei entgegenstehen, immerfort im Auge haben und das Bewusstsein der Nothwendigkeit unablässiger Anstrengungen in uns wach und rege erhalten, vermögen wir zu solcher Stärke und Ausdauer des Wollens uns zu erheben, wovon allein das Heil zu erwarten ist. Wenn wir nicht Alle erglühen von der reinsten Begeisterung für unsere grosse Sache und nicht Mann für Mann mit allen unseren Kräften einstehen, für das, was wir in weihevollen Stunden mit heiligen Eiden gelobt haben, dann wird unsere Königliche Kunst nie eine wirkliche Macht auf Erden sein, mag auch mancher Einzelne sich noch so oft Erquickung und Stärkung aus der Loge holen. Die Keime zu einer sittlichen Machtstellung liegen in der Freimaurerei, aber sie sind bisher nicht zur Entwicklung gebracht, und dass dies nicht geschehen ist, dafür sind die Freimaurer selbst ganz allein verantwortlich zu machen. Wer einen Schatz hat, der hüte ihn, aber nicht bloss im wohlgefälligen, still beschaulichen, thatenlosen Selbstgefühle des Besitzes, sondern im ernsten, anspornenden Vollbewusstsein der heiligen Verpflichtung, den Schatz thatkräftig zu nutzen und zu verwerthen, für sich selbst und für die Menschheit. Wir dürfen das Pfund, welches wir anvertraut bekommen haben, nicht nutzlos vergraben, sondern müssen damit wuchern, dass es sich mehre und reiche Zinsen trage. Vergessen wir nie das Wort:

Digitized by Google

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!

Denn nur, was ich durch eigenes geistiges und seelisches Ringen meinem Wesen völlig einverleibt habe, nur das kann mich dauernd stärken und erheben; alles unselbstständig Hingenommene geht schnell wieder verloren, es fasst keine Wurzel in mir und kann daher auch nicht wirksam werden in meinem Denken und Handeln. Wenn wir einen Athleten seine erstaunlichen Kraftleistungen vollziehen sehen, so überzeugen wir uns, was Menschenkraft zu leisten vermag, aber ob wir auch noch so oft solche Leistungen bewundernd anschauen, die Muskelkraft des Athleten geht nicht in unsere Arme über; wollen wir es ihm gleich thun, so müssen wir selbst unsere eigenen Muskeln üben, so lange bis wir die gleiche Kraft uns erworben haben. Ganz ähnlich auf geistigem Gebiete; auch hier nützt uns die unthätige Bewunderung dessen, was Andere gedacht haben, sehr wenig, unsere geistige Kraft stählen wir nur durch selbsteigenes Denken; Niemandem, der seines Geistes Herr werden will, kann diese Arbeit erspart bleiben. Noch viel weniger geht dies an, wo, wie bei uns, die Gedanken die Keime zu Thaten sein sollen, wo an die Uebung des Denkens und Erkennens die Uebung im Handeln sich unmittelbar anschliessen soll; denn wir treiben eine Kunst, welche wir anspruchvoll die Königliche nennen, und in einer Kunst ist das Können, die Bethätigung der erlangten Fertigkeit die Hauptsache. Unsere Kunst hat nun noch die besondere Eigenthümlichkeit, dass sie nur in der Gemeinsamkeit zu ihrer vollen Wirkung gelangen kann. Es ist eine durchaus irrige Auffassung, welcher sich Manche hingeben, und womit sie oft ihr Fernbleiben von den Logenarbeiten zu entschuldigen und zu beschönigen versuchen, dass man auch ein Freimaurer daheim im stillen Kämmerlein werden könne, sei es durch Nachdenken, sei es durch Lesen freimaurerischer Schriften oder durch anderweitige entsprechende geistige Beschäftigung. Dies ist nur die nothwendige Vorstufe zur Kunst, eine Art Lernzeit oder Vorübung, etwa wie wenn ein angehender Maler mit der Zusammenstellung und Mischung der Farben sich bekannt macht oder versucht die Umrisse eines Gemäldes mit Kreide zu entwerfen. Wir wissen, wie stark der zweite Grad, die Stufe der Gesellen oder Mitbrüder, die Gemeinsamkeit unseres Wirkens betont und darin geradezu die Grundlage des Ordens sieht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass eben nur in immerwährendem Zusammenwirken aller Mitglieder die Erreichung der Endziele unseres Bundes sich ermöglichen lässt, und dass auch unsere Lehre dies deutlich genug ausspricht. Die Königliche Kunst, die Kunst der Liebe und Duldsamkeit, der Milde und Nachsicht, der Selbstlosigkeit und Opferfreudigkeit, kann nur im Verein mit Gleichdenkenden und Gleichstrebenden erfolgreich geübt werden, weil hier Einer den Andern verstehen, Einer dem Andern liebreich entgegenkommen, Einer den Andern brüderlich ermuntern kann. Wer nicht mit den Brüdern zusammen in dieser Kunst sich üben mag oder solche fortgesetzte Uebung nicht für nöthig hält, der ist noch tief in der Selbstsucht befangen: er will zwar für sich das hinnehmen, was die Freimaurerei an Anleitung und Anregung ihm bietet, aber er will nichts geben, und doch ist Geben seliger denn Nehmen, und erst dem geht das rechte freimaurerische Licht auf, dessen Herz eitel Bruderliebe ist; denn das maurerische Licht ist nicht mit Augen zu sehen, es ist ein inneres, ein seelisches Licht, welches dem am stärksten im Herzen leuchtet, der im Bewusstsein reinsten Wollens das Beste giebt, was er hat, und sich beseligt fühlt, wenn er Anderen, insonderheit den Brüdern und unserer heiligen Sache, mit selbstloser Hingebung dienen kann.

Das wahrhaft Grosse und Schöne hienieden erlangt der Mensch nur durch Kampf und beharrlichen Fleiss. Nun, kann es etwas Grösseres und Schöneres geben als die Freimaurerei? Für uns, die wir uns mit Stolz und Behagen Freimaurer nennen jedenfalls nicht. Darum auf, m. Brr, schaaren wir uns zusammen und weihen wir uns mit flammender Begeisterung unserer Königlichen Kunst, lassen wir alle Selbstsucht fahren und suchen wir unseren Ruhm darin, mehr zu geben als zu empfangen. Noch nie ist in der Geschichte der Menschheit ein grosser Gedanke ohne Opfer zum Siege gelangt, denken wir nur an die ersten Christen, welche wir als unsere Vorläufer anzusehen haben; mit welcher Freudigkeit liessen sie alle Qualen über sich ergehen, um die Wahrheit zu bekennen, ja mit Lobgesängen gingen sie in den Tod. Wie hell muss das Licht in ihren Herzen gewesen sein, dass sie so alle Schmerzen vergessen konnten und in der letzten Verzückung gar den Himmel offen sahen! Und welche Saat ging auf von ihrem Blute, immer neue Zeugen erstanden, und endlich nach einigen Jahrhunderten, war das Christenthum eine Weltmacht geworden.

Wir Freimaurer wollen dieselbe Sache vertreten, den reinen Geist des Christenthums, den Geist der Liebe und der Duldsamkeit und der Gewissensfreiheit, den Geist vollkommenster und edelster

Digitized by Google

Menschlichkeit. Ist die Sache keiner Opfer mehr werth? Oder sind diese Opfer überflüssig geworden? Sie sind nöthiger denn je, wenn wir den Sieg unserer heiligen Sache überhaupt ernstlich wollen! Und was sind es für Opfer, die der Orden verlangt? Verschwindend klein neben dem, was jene Blutzeugen geleistet haben, daneben wahrlich kaum der Rede werth! Und sie sollten wir nicht bringen können? nicht bringen wollen? Zeigen wir unseren Mitmenschen, dass wir eine grosse Sache vertreten,

Denn nur der grosse Gegenstand vermag
Den tiefen Grund der Menschheit aufzuregen.

Je eifriger wir uns der Sache widmen, desto grösser wird sie den Menschen erscheinen; und je mehr wir im Streben für unsere Königliche Kunst erstarken, desto grösser werden wir selbst in unseren Leistungen, desto eher nähern wir uns dem Ziele, welches unsere Väter, uns gesteckt haben, und welches wir freiwillig mit Ernst und Unermüdlichkeit zu verfolgen gelobt haben; denn

Im engen Kreis verengert sich der Sinn,
Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken.

Haben wir nicht als Mitglieder unseres Bundes uns freiwillig einem höheren Zwecke geweiht? Ein Freimaurer soll ja eben nach Sinn und Geist unserer Lehre mehr wollen und können als ein anderer Mensch, dadurch erwirbt er ja erst das Recht, sich Freimaurer zu nennen. Einen Schurz umzubinden, ist keine besondere Leistung, das kann jeder Alltagsmensch, und eine Kelle ins Knopfloch hängen, ist auch nicht schwer, selbst reine Handschuhe sind mit Hülfe von einigen Mark klingender Münze oder etwas Reinigungsstoff bald zu beschaffen, aber zu vollbringen und immer zu bethätigen, was diese sinnbildlichen Bekleidungsgegenstände andeuten, das erfordert Treue und Ausdauer in unserem Maurerberuf, das verlangt hier und da ein Opfer und etwas Selbstverleugnung.

Der Orden begehrt unbedingt von einem Freimaurer, dass er Stärke habe, um Mühe und Beschwerden zu ertragen, dass er edelmüthig auf Ruhe und Vergnügen Verzicht leiste, wenn es dem Besten seiner Brüder und des Ordens gilt. Dies wurde uns Allen vor unserer Aufnahme in feierlicher Stunde vorgestellt, wir haben es alle mit einem „Ja" bekräftigt, und nachdem wir den Allmächtigen zum Zeugen über den Ernst unseres Willens genommen, durch einen heiligen Eid gelobt, den Ordensgesetzen gehorsam zu sein. Ja, durch die Blutmischung sind wir sogar eine unauflösliche Vereinigung mit dem Orden eingegangen und haben uns anheischig gemacht, zur Aufrechterhaltung desselben selbst unser Blut und Leben nicht zu schonen. Eines Maurers Wort und Zusage soll aber unter uns besonders heilig und unverbrüchlich sein, um so mehr, da völlige Freiheit des Willens uns geleitet hat, als wir die Aufnahme suchten und bei dem einmal gefassten Entschlusse beharrten.

Wie steht es nun mit der Erfüllung dieser freiwillig übernommenen und feierlichst beschworenen Pflichten? Es ist eine überaus traurige, für uns tief beschämende Thatsache, dass ein ausserordentlich grosser Theil, in den meisten Logen wohl die Mehrzahl der Brüder, die Bezahlung der Beiträge und allenfalls den Besuch einiger Festlogen als ausreichende Leistungen ansieht, im Uebrigen aber die Verbindlichkeiten gegen die Loge und die Brüder mit leichtfertiger Gleichgültigkeit versäumt. Manche machen, selbst Nichtmaurern gegenüber, gar kein Hehl daraus, dass ihnen der Besuch der Logen zu langweilig ist, dass sie lieber mit Anderen als mit ihren Brüdern beisammen sind und sich auf eine geistig werthlose Art die Zeit vertreiben, sei es bei Bier oder Wein oder Kartenspiel oder gar im oberflächlichen Klatsch über ihre Nebenmenschen.

Derartige Zustände schädigen die Würde und das Ansehen unserer schönen Sache in den Augen der Aussenstehenden am allermeisten, und die grosse Zahl der Mitglieder wird auf diese Weise vielmehr ein Hinderniss als eine Förderung unserer hohen Ziele. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die geringschätzigen Aeusserungen, welche sehr oft über die Freimaurerei laut werden, zum grossen Theil den Freimaurern selbst zur Last fallen. Namentlich in den kleineren Orten, wo Jeder den Andern kennt und die Zugehörigkeit zur Loge meist offenkundig ist, erwachsen aus der Gleichgültigkeit der Brüder und ihrer Vernachlässigung der Loge leicht harte Urtheile, im günstigen Falle hemmende Vorurtheile in den Kreisen der Nichtmaurer. Kommt nun noch dazu, was gar nicht selten geschieht, dass die Brüder, welche nur zu Festlogen mit grösseren Tafellogen erscheinen, am andern Tage Nichtmaurern gegenüber mit einem gewissen Stolze berichten, dann darf man sich gar nicht wundern, wenn die Aussenwelt die Meinung gewinnt, es handle sich bei den Freimaurern in erster Linie um gesellige Genüsse und schöne Mahlzeiten. Es ist eine Thatsache, dass diese Anschauung sehr weit verbreitet ist, und die Schuld davon liegt selbstverständlich nur an den Freimaurern selbst.

Lasst uns besser werden, gleich wird's besser sein! Das wollen wir uns allen Ernstes zurufen.

Digitized by Google

Die Gleichgültigkeit der Freimaurer gegen den Ernst und die Würde und den Werth ihrer eigenen Sache ist die erste Hauptursache, dass nach aussen das Ansehen der Freimaurerei gesunken ist und die Anziehungskraft derselben auf geistig regsame und strebsame Männer nicht mehr so stark wirkt, wie in früheren Zeiten. Es muss also unsere erste Aufgabe sein, diese Gleichgültigkeit der Brüderschaft mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

Täuschen wir uns nicht! Es wird einen schweren, einen nie endenden Kampf kosten, denn das Beharrungsvermögen ist eine der hervorragendsten Eigenschaften aller erschaffenen Dinge, und das Trägheitsgesetz beherrscht die weitesten Kreise der Staubgeborenen. Aber wir müssen den Kampf unternehmen, einen anderen Weg zur Besserung giebt es nicht. Nennen wir uns doch auch Freimaurer-Ritter schon als Lehrlinge, und Ritter dürfen den Streit nicht scheuen, den heiligen Krieg für Licht und Wahrheit, für Tugend und Gerechtigkeit, wider alle Feinde des Ordens, die sichtbaren und die unsichtbaren. Wir haben uns verpflichtet, unser Leben der Vertheidigung der Wahrheit und dem Dienste des Ordens zu widmen, und der Freimaurer soll überall bereit sein, wo etwas Feindseliges gegen unsern Orden auf der Bahn ist. Je höher ein Bruder steigt in den Graden, desto feierlichere Gelübde legt er ab, er verheisst: sich den Gesetzen und Verpflichtungen des Ordens zu unterwerfen und die Ehre desselben mit Leben und Blut vertheidigen zu wollen, er verspricht: ohne Bezahlung oder Lohn zu arbeiten, zu dienen und zu streiten für den Orden, für seinen Bestand und Zuwachs gegen dessen sichtbare und unsichtbare Feinde.

Sollen das Alles nur leere Worte gewesen sein? Wer sind denn des Ordens unsichtbare Feinde? Nicht bloss die Feindschaft und der Hass unserer Gegner, sondern namentlich, darüber lassen die Akten keinen Zweifel, unsere eigenen Mängel und Schwächen, Laster und Begierden, aber auch diejenigen Eigenschaften, welche uns von der gewissenhaften Erfüllung unserer äusseren Pflichten gegen den Orden abhalten, Lauheit und Flauheit, Kälte und Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit und Trägheit, das sind die schlimmen inneren Feinde in der eigenen Brüderschaar, welche die geistige Kraft unseres Bundes fesseln und nach aussen nicht zur Wirkung kommen lassen. Auf denn zum Kampf, wer das Schwert des Geistes schwingen kann! (Schluss folgt.)

Literatur.

Br E. G. Dietrich, Mstr. v. St. der Loge Archimedes zu den 3 Reissbretern: Aus vergangenen Tagen. Stimmen aus der Halle Archimedes, eine Sammlung von Biographien, Abhandlungen, Gedichten und Ansprachen. — Mit 3 Lichtdruckbildern, Altenburg bei Oskar Bonde.

Unter dem anheimelnden Titel: „Aus vergangenen Tagen" veröffentlicht Bruder Dietrich ein Werk, das in edlem maurerischen Geiste und in einer beredten Sprache geschrieben und geeignet ist, hohe Begeisterung für unsere maurerischen Ideale zu entflammen, zu stärken und zu erhalten. Es ist darin das Leben der hervorragendsten Brr unseres Archimedes geschildert und es sind die Thaten hervorgehoben, durch welche sich dieselben um die Loge Archimedes verdient gemacht haben. Die ehrwürdigen Gestalten der Brr Bachoff, v. Echt, Lenz, Schneider, Waitz, Reier, Schnderoff, Sachse, Voretsch, Günther, Glass u. A. schreiten an unserm Geiste vorüber, wir erkennen ihre Bedeutung und die Folgen ihres Wirkens und werden dadurch zu dem Bekenntniss gezwungen: Der alte Archimedes muss in den 150 Jahren seines Bestehens doch viel Gutes gewirkt und viel Böses verhindert und durch Feststehen auf dem ewigen Grunde der Mrei eine feste Stütze unserer k. K. gewesen sein. Das Leben dieser Sterne unserer Bauhütte, wie es in dem Buche geschildert ist, treibt den jetzt lebenden Bruder die Schamröthe in das Gesicht und verursacht das drückende Gefühl des Herzens, welches bekennt: diesen Br gegenüber habe ich doch noch sehr wenig für die Mrei gethan. Aber es erhebt auch wieder, fordert zum eifrigen Streben und zum muthigen Festhalten an unsern Grundsätzen auch in der schweren Zeit der Anfechtung auf und giebt uns die Gewissheit, dass unsere k. K. stetig vorwärts schreitet und dem angestrebten Ziele langsam aber sicher näher führt. Das genannte Buch „Aus vergangenen Tagen" hat aber nicht blos für die Archimedes-Brr Interesse, sondern es ist für jeden Br, der die Gesch. unseres Bundes verstehen lernen und an derselben sich für unsere Kunst begeistern will, aufs Wärmste zu empfehlen. Wir werden dadurch hineingeführt in die mrschen Verirrungen der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wir thun einen Blick in die schwere Zeit der Franzosenherrschaft (1805—1813) und sehen, wie sich die Loge durch die Stürme der Revolutionsjahre 1848 und 1849 hindurchgearbeitet hat, wir erfahren, dass durch Br Lenz das erste deutsche Logen-Gesangbuch entstanden ist, wir durch-

Digitized by Google

leben die Streitigkeiten zwischen Br Fessler und verschiedenen Brn der Loge Archimedes. In ihrem Leben und Wirken, in ihren Reden und Ansprachen treten uns die Gestalten der genannten Brr lebendig vor die Augen. Der eine thut sich hervor durch Milde und Liebe, ein anderer zeichnet sich aus durch Gewissenhaftigkeit und Strenge, durch hinreissende Beredsamkeit, durch die Gabe der Poesie, durch Forscherfleiss und Wissensdurst. So hat Bruder Dietrich durch eisernen Fleiss, durch Liebe zur Mrei und zu seiner Loge, durch liebevolles Versenken in den Geist der Vergangenheit ein Werk geschaffen, das für die ganze Mrwelt von hoher Bedeutung ist und Br Bonde hat durch entsprechende edle Ausstattung dem gediegenen Inhalte eine schöne, der Mrei würdige Form gegeben. Es sei dies Werk „Aus vergangenen Tagen“ allen Brn auf dem weiten Erdenrund, besonders aber den deutschen Maurern aufs Wärmste empfohlen. Wer sich an edlen Maurergestalten frischen Muth im Schaffen am Werke der Humanität, durch Vorträge und Ansprachen dauernde Begeisterung für dasselbe holen will, wer sich in trüber Zeit der Anfechtung die Hoffnung auf den Sieg des Maurerthums und ein maurerisches Verhalten den Anfeindungen unserer Feinde gegenüber verschaffen und erhalten will, der greife zu diesem Werke, er wird es nicht ohne Segen aus der Hand legen, sondern aus demselben heraus lesen, was es um unsere Kunst und um das begeisterte Schaffen ihrer Jünger bleiben wird. Br H.

Aus dem Logenleben.

Bautzen, den 15. August. Nachdem schon anfangs Juli eine Zusammenkunft von Brn und Schwn. der goldn. Mauer und Mitgliedern unseres Bundes aus der Nachbarschaft in der sogenannten „Waldschenke“ bei Neukirch stattgefunden hatte, vereinigten sich gestern auf Veranlassung und unter Leitung des sehr ehrw. Mstrs., Br Walther, abermals eine grosse Anzahl von Brn und Schwestern (75 an der Zahl) aus Bautzen, Kunewalde, Neukirch, Neustadt, Wehrsdorf, Wilthen u. s. w. zu erneuetem fröhlichem Beisammensein. Die Vorfeier sollte im schönen Walde am Mönchsberge stattfinden und später ein einfaches fröhliches Mahl im Gasthofe zum Forsthause in Grosspostwitz sich anschliessen. Leider wurde der Aufenthalt im Walde durch heftigen Regen vereitelt, und man musste sich deshalb auf das Beisammensein im Saale des genannten Gasthauses beschränken. Nichtsdestoweniger war und blieb die Stimmung aller Theilnehmer eine freudige und gehobene. Nach einem Quartettgesang der anwesenden sangeskundigen Brr hielt Br Walther eine sinnige Ansprache „über die einigende Macht der Liebe“, welche allseitig ansprach. Bei der Tafel wurden nach vorangegangenen im Chor gesungenen Liedern, Toaste ausgebracht: „auf die Schwestern“ von Br Bauer aus Neustadt, „auf die vorsitzenden Meister“ von Br Kutschke aus Kunewalde; an den auf einer Reise begriffenen Mstr. vom Stuhl, Br Reinhardt, wurde später eine Begrüssungstelegramm abgesandt, und „ein Glückwunsch“ für Br Böhme aus Wehrsdorf ausgebracht, der mit seiner Schwester (beide waren anwesend) kürzlich sein 25 jähriges Ehejubiläum gefeiert hatte. Während und nach Vollendung des Mahles wurden ausser mehreren Männerquartetten in angenehmer Abwechselung von den Töchtern des i. d. e. O. eingegangenen Bruder Braun und der jüngsten Tochter des sehr ehrw. Br Reinhardt liebliche Solo- und Duettgesänge vorgetragen. Zum Schluss aber hielt Br Louis Müller aus Bautzen einen höchst gelungenen launigen Vortrag über verschiedene im Bilde vorgezeigte Thiere, der eine ungeheuere Heiterkeit erregte und die Lachmuskeln fast nicht zur Ruhe kommen liess. Hochbefriedigt und mit dem freudigen Bewusstsein, das Gefühl der br. Liebe und Zusammengehörigkeit aufs neue angeregt und befestigt zu haben, trennte man sich unter mrischem Händedruck, um in verschiedenen Richtungen, theils mit Post, theils auf der Eisenbahn, zu neuem freudigen Schaffen und Wirken im Geiste der Maurerei der geliebten Heimath zuzueilen.

—m—.

Berichtigung.

In Nr. 32 ist folgendes zu berichtigen. Statt Dr. K. Wittstock muss es heissen: Dr. Albert Wittstock. Seite 253 oben muss nach den Worten: „Wir glauben all an einen Gott“ der Nachsatz folgen: „so hätte sie sich allein dadurch schon unendlich verdient um die Menschheit gemacht. Seite 254 nach: „Noch ist die Zeit nicht erfüllet“ muss ein Ausrufungszeichen stehen.

Briefkasten.

Br **Sch.** in **E.** Sehr interessant. Dank und herzlichen Gruss. — Br **Kr.** in **B.** Besten Dank und Gruss.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 35. Sonnabend, den 31. August. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was können und müssen die Freimaurer thun, damit die Freimaurerei eine grössere Machtstellung gewinne? Von Br W. Begemann. — Aus dem Logenleben: Braunschweig, Plauen i. V. — Vermischtes. — Anzeige.

Was können und müssen die Freimaurer thun, damit die Freimaurerei eine grössere Machtstellung gewinne?

Von Br W. Begemann, Rostock.

(Schluss.)

1) Zunächst muss das Gewissen der Brüder geweckt und geschärft werden. Gar viele wandeln arglos und harmlos dahin, ohne volles Bewusstsein der heiligen Pflichten, die sie übernommen haben. Es ist ihnen vielleicht nie so recht klar gemacht worden, dass in unserer Gemeinschaft ein Jeder mit wirken muss an seinem Theile, dass die Stellung unseres Bundes in der Aussenwelt durch das Verhalten aller einzelnen Mitglieder bedingt wird. Immer wieder müssen sie es hören, dass nur die treueste und gewissenhafteste Pflichterfüllung aller Brüder uns jenes hohe Ansehen verschaffen und erhalten kann, welches allein einen maassgebenden und tiefgehenden Einfluss unserer Bestrebungen ermöglicht. Schon bei der Aufnahme und nachher bei jeder Beförderung muss die Nothwendigkeit der unbegrenzten Hingabe an die gemeinsame Sache stark betont und eingeschärft werden. Immer wieder ist darauf hinzuweisen, wie Jeder es sich selbst und seiner eigenen Manneswürde schuldig ist, die stets aufs Neue beschworenen Versprechungen auch zu halten, auf das verheissungsvolle Wort die beweisende That folgen zu lassen. Gelingt es auf diese Weise, das Gewissen anzuregen und das Pflichtgefühl zu stärken, dann wird die Zahl der eifrigen Brüder allmählig grösser, einer zieht den andern nach, und der Segen für das Ganze wird nicht ausbleiben. Macht man ferner die Brüder in geeigneter Weise aufmerksam auf die Schädigungen des Ansehens der Loge, welche aus der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der Einzelnen entstehen müssen, so wird auch hierdurch mancher zum Nachdenken gebracht und in seinem Verhalten beeinflusst. Das Herz des Menschen ist im Allgemeinen sehr empfänglich für das Gefühl, einer bedeutungsvollen Gemeinschaft anzugehören; es kommt nur darauf an, dass dieses Gefühl, welches in der Tiefe schlummert, ins Leben gerufen und gestärkt wird, bis es zur Ueberzeugungstreue und zur Begeisterung sich steigert. Es ist ein grosses Hemmniss, dass so viele Brüder die hohe Wichtigkeit unserer Ziele für das Gesammtwohl der Menschheit noch nicht genügend erkannt haben; das volle Gefühl der Mitverantwortlichkeit ist daher nicht lebendig in ihnen; darum muss ihr Gewissen immer mehr geschärft und ihnen begreiflich gemacht werden, wie sie durch ihren Eifer und ihre Gewissenhaftigkeit unsere heilige Sache fördern, durch ihre Gleichgültigkeit und ihre Pflichtversäumniss aber dieselbe empfindlich schädigen. Derartige ruhige und sachgemässe Auseinandersetzungen mit Bezugnahme auf bestimmte Fälle des Lebens und in der Gesellschaft werden tiefer und überzeugender wirken als eine langathmige Sittenpredigt. Man stärkt durch jene die Einsicht, dass in der That die eifrige Theilnahme jedes Einzelnen am Logenleben die Meinung der Aussenwelt von dem Werthe der Freimaurerei erhöhen muss, dass mithin jeder Einzelne zur Hebung des Ganzen in den Augen der Nichtmaurer beitragen kann und beizutragen hat, wenn anders er es redlich meint mit der Sache, welcher er sich weiht. Ist aber diese Einsicht erst gewonnen, dann wird

Digitized by Google

von selbst die Stimme des Gewissens den bisher Säumigen zur Pflicht rufen. Einsicht und Pflichtgefühl müssen in dieser Richtung bis zu solchem Grad ausgebildet werden, dass jeder Bruder den Besuch der Logenarbeiten allen Nebendingen, insbesondere allen Vergnügungen vorzieht und in Fällen, wo man ihn anderweitig in Anspruch nehmen will, offen und warm erklärt: „meine Logenpflichten gehen vor“. Man mache nur den Brn einleuchtend, welche Wirkung derartige Erklärungen auf Nichtmaurer machen müssen, wenn sie ihnen von Freimaurern oft entgegentreten; man lege den Brüdern fleissig ans Herz, nach solchen Grundsätzen zu handeln, und Jeder wird bald genug in seinen Kreisen es erfahren, was er selbst zu wirken vermag.

Unser Gewissen ist weiter nichts, als die richtige Erkenntniss in den einzelnen Fällen unseres Handelns, ob wir Recht oder Unrecht thun; wenn also die Brüder zu der Einsicht gelangen, wie sie durch ihr Verhalten die Würde und das Ansehen der Freimaurerei zu fördern oder zu schädigen vermögen, so wird es ihnen auch zum Bewusstsein kommen, dass sie durch ihre Saumseligkeit ein grosses Unrecht begehen, und Selbsterkenntniss ist bereits der erste Schritt zur Besserung, wenigstens bei denjenigen, die noch einige sittliche Kraft in sich tragen.

Es hat mich mit Staunen erfüllt, dass von einigen Seiten bei Besprechung des mangelhaften Logenbesuches eine Vergleichung mit „anderen Vereinen“ angestellt und dabei gesagt worden ist, bei vielen derselben stehe es mit der Betheiligung der Mitglieder nicht besser oder noch schlimmer als bei uns. Dies letztere ist gewiss richtig, aber wie kann man ein solches Verhältniss gleichsam zu unserer Beruhigung oder zu unserem Troste heranziehen? Nach meinem Gefühle dürfen „Freimaurerei“ und „andere Vereine“ gar nicht verglichen werden, denn die letzteren verfolgen irgendwelche Sonderzwecke, die Freimaurerei aber will den höchsten Aufgaben der Menschheit sich weihen, und es ist ein sehr zweifelhafter Ruhm für die Jünger der Königlichen Kunst, wenn es nur mit ihrem Eifer nicht schlechter steht als mit dem der Mitglieder „anderer Vereine“. Das Bewusstsein gerade muss bei den Freimaurern zum festen Glauben sich entwickeln, dass sie etwas ganz Anderes vertreten als die zahlreichen Vereine und darum auch eine ganz andere Hingabe und Opferwilligkeit an den Tag zu legen haben: wer als echter Streiter für die heiligsten Güter der Menschheit sich bewähren will, der muss alle seine Kräfte einsetzen und in voller Begeisterung unermüdlich seine Pflichten erfüllen. So wenigstens muss sein feinfühliges Gewissen dem Freimaurer es einschärfen, und dass es dies wirklich thue, dafür muss die Loge sorgen.

2) Sodann müssen alle Beförderungen erschwert und von der vorherigen gewissenhaften Erfüllung aller Logenpflichten abhängig gemacht werden. Gar zu viele Brüder wünschen möglichst rasch durch die Grade hindurchzugehen, nicht aus innerem Bedürfniss weiterer Belehrung, sondern lediglich aus äusseren Gründen des Ehrgeizes und der Eitelkeit. Solchen Strebern muss entschieden der Weg verlegt werden. Schon vom ersten Grade an sind die Brüder zur regelmässigen Theilnahme an der Logenarbeit streng zu gewöhnen; der Logenmeister hat in dieser Beziehung ohne Zweifel einen weitgehenden Einfluss und muss denselben zum Besten der Sache mit allem Ernste zur Geltung bringen. Die besonderen Verordnungen für Brüder Lehrlinge sagen in §. 8: „Vor allem hat ein Lehrling, der Fortschritte in seiner Kunst und auf Beförderung Anspruch machen will, die Versammlungen seiner Loge fleissig zu besuchen. Bei vorkommenden Abhaltungen und Hindernissen hat ein jeder Bruder die Verbindlichkeit, seinem wortführenden Meister oder den Brüder Aufsehern Anzeige davon zu machen“. Wenn alle wortführenden Meister, auf diese Verordnung sich stützend, sorgfältig den Besuch ihrer Brüder überwachen und nicht müde werden, von allen Brüdern im Falle der Versäumniss die gesetzlich vorgeschriebene Entschuldigung zu verlangen, so wird dies sicher viele Säumigen allmählig zur Pflicht zurückführen und die meisten jungen Brüder von vornherein vor jener traurigen Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit bewahren, welche alles Guten und Edeln schlimmster Feind ist. Wenn man gezwungen wird, sich ausdrücklich schriftlich oder mündlich mit Angabe des Grundes zu entschuldigen, so muss man sich in vielen Fällen gestehen, dass man keinen triftigen Grund zum Fortbleiben hat, man wird also als gewissenhafter Mann lieber hingehen und seine Pflicht erfüllen; ist aber eine Entschuldigung nicht erforderlich, dann wird man sehr leicht durch die nichtigsten Gründe, oft durch blosse Bequemlichkeit oder Unachtsamkeit, sich vom Besuche abhalten lassen. Dies ist so natürlich menschlich, dass es weiterer Erklärung nicht bedarf, der Lehrling sollte daher gleich bei seiner Aufnahme, wo sein Gemüth besonders empfänglich ist, auf die obige

Digitized by Google

Bestimmung mit allem Ernste als eine für ihn unbedingt verbindliche hingewiesen werden. Er sollte zu gleicher Zeit erfahren, dass nur eine treue und gewissenhafte Befolgung dieses Gesetzes ihm die Aussicht auf spätere Beförderung eröffnen kann, dass er aber bei andauernder Vernachlässigung seiner Verbindlichkeiten auf ein Fortschreiten im Orden entschieden verzichten muss. Mit diesem Zuchtmittel wird jede Loge die meisten Mitglieder an Regelmässigkeit gewöhnen können, wenn nur der Logenmeister selbst Alles im Auge behält und jeden Säumigen sofort zur Verantwortung zieht. Wo seit langer Zeit in diesem Punkte üble Gewohnheiten herrschen, dort wird man freilich auf Schwierigkeiten stossen, alle Brüder wieder zur Ordnung, d. h. zur pflichtmässigen Entschuldigung zu bewegen; da mag man erst mit den Gesellen und Lehrlingen, insonderheit mit den Neuaufgenommenen den Anfang machen, von selbst wird allmählig dann das Gesetz zum Durchbruch kommen. Vielleicht wäre es auch empfehlenswerth und könnte die einzelnen Logenmeister kräftig unterstützen, wenn von Seiten der Grossloge eine derartige strenge Handhabung des Gesetzes einmal wieder besonders eingeschärft und so den Einzellogen eine wirksame Anregung und ein starker Rückhalt gegeben würde. Der Logenmeister wäre dann nur der Vollstrecker einer amtlich gegebenen Vorschrift, so dass die den Brüdern zuerst jedenfalls lästige Beobachtung derselben nicht jenem angerechnet werden kann, was für das Verhältniss zwischen Meister und Brüdern von grosser Wichtigkeit ist. Dass aber in dieser Richtung irgend etwas geschehen muss, wenn die Zustände besser werden sollen, ist wohl für Jeden, der darüber nachdenkt, ohne Weiteres einleuchtend, denn die grosse Mehrzahl der Logen krankt an diesem Uebelstande.

Zum entschiedenen Grundsatze muss es aber erhoben werden, dass die Beförderungen in der That unterbleiben, wenn Brüder dauernd ihre Pflichten gegen die Loge verabsäumen oder nur ganz selten und unregelmässig die Arbeiten besuchen, es sei denn, dass Jemand durch triftige Gründe, z. B. durch entferntes Wohnen vom Ort der Loge, behindert worden ist. Er muss dann jedoch den Nachweis erbringen, dass er für seine maurerische Ausbildung auf andere Weise genügend gesorgt hat. Es sollte aber überhaupt Niemand befördert werden, der nicht durch eine sachgemässe Beantwortung einfacher und allgemeiner Fragen über die Ziele der Freimaurerei darthun kann, dass er von dem Wesen derselben sich richtige Vorstellungen verschafft hat. Die durch das Ritual bis dahin vorgeschriebenen oder angedeuteten Fragen reichen dazu nicht aus, weil sie mehr die Kenntniss auswendig gelernter Antworten als eigene Klarheit erfordern. Es wäre in Ueberlegung zu nehmen, ob nicht nach einer zu erlassenden näheren Anleitung regelmässige Prüfungen, seien es mündliche oder schriftliche, abgehalten werden könnten, und zwar nicht erst unmittelbar vor der bereits angesetzten Beförderung, sondern bereits einige Zeit vorher, damit die noch nicht genügend vorbereiteten Brüder das Versäumte nachzuholen veranlasst werden, ehe die Beförderung wirklich stattfindet. Es ist erstaunlich, welcher Unkenntniss und Unklarheit man oft unter den Brüdern begegnet, und es ist doch wohl das Mindeste, was man von einem Freimaurer verlangen muss, dass er von seiner eigenen Sache das Nöthige weiss und versteht. Es würde auch, nach meiner Ueberzeugung und Erfahrung, in hohem Grade wünschenswerth und sehr heilsam sein, wenn die Brüder im Lehrlingsgrade und im Gesellengrade vorschriftsmässig länger bleiben müssten, als es nach den jetzt geltenden Bestimmungen der Fall ist: es sollte kein Lehrling vor Ablauf eines Jahres zum Gesellen, kein Geselle vor Ablauf von zwei Jahren zum Meister befördert werden, abgesehen von ganz besonderen Ausnahmefällen, die natürlich gestattet bleiben müssten. Ja, es ist zu überlegen, ob nicht auch für den Lehrlingsgrad zwei Jahre zu beanspruchen wären, damit ein ordentlicher Grund gelegt werden kann. Für den Gesellengrad sind meines Erachtens mindestens zwei Jahre nöthig, wenn der junge Freimaurer tüchtig in die Königliche Kunst eingeführt werden soll, denn es handelt sich ja nicht bloss um ein Wissen, sondern um ein wirkliches Ueben und Können. Der Inhalt des Gesellengrades ist so bedeutungsvoll und umfassend, dass er sogar nach meinem Verständniss der Hauptgrad der Johannis-Loge ist, denn er hat ja eben das ganze menschliche Leben auf Erden zum Gegenstande und soll den Gesellen dasselbe von allen Seiten beleuchten und sie für dasselbe tüchtig machen. Dieser Grad wird viel zu sehr vernachlässigt und deshalb von der grossen Mehrzal der Brüder gar nicht recht verstanden und gewürdigt. Ich sehe mich hier in vollem Einverständniss mit dem Br Alexis Schmidt (Zirkelcorrespondenz 1888, S. 309 bis 321) und hege den dringenden Wunsch, dass der Ausbau und die Pflege dieses überaus wichtigen Grades Gegenstand allgemeinster Berücksichtigung und Prüfung werden möchte; unser Logen-

Digitized by Google

leben würde davon den grössten Gewinn haben. Ich komme nachher hierauf zurück.

Die Verabfolgung eines Verpassungsbriefes an die Andreas-Logen müsste mit der allergrössten Strenge gehandhabt werden, in wörtlichster Uebereinstimmung mit §. 17 der Verordnungen für die Meisterloge, wo es heisst: „Um einen solchen Verpassungsbrief zu erhalten, muss der St. Johannis-Meister seine Zeit ausgedient haben, eifrig in seinen Arbeiten gewesen sein, keine Veranlassung zu Klagen gegeben und alle Abgaben an die Loge berichtiget haben. Wenn der Meister die vorgeschriebene Zeit nicht ausgedient hat, seine Aufführung Tadel verdient und er ohne hinreichenden Grund dreimal nach einander die St. Johannis-Logenversammlungen versäumt hat, so kann der Logenmeister ihm den Verpassungsbrief versagen". Was sollen Brüder in der Andreas-Loge, die noch nicht einmal gelernt haben, ihre selbstverständlichen Pflichten gegen die Johannis-Loge treu und gewissenhaft zu erfüllen? Für die noch ernstere Andreas-Maurerei fehlt ihnen dann die nothwendigste Vorbedingung und jedes tiefere Verständniss, sie würden als „Unwürdige" sich den stillen Wohnungen nähern und unsichere Glieder der Kette werden.

3) Selbstverständlich ist ferner die Nothwendigkeit beständiger geistiger Anregung der Brüderschaft von Seiten der Loge. Ein Logenmeister versäumt seine vornehmste Pflicht, wenn er nicht in ausgiebiger Weise für den Unterricht der Brr Sorge trägt. Hier ist nun freilich gerade einer der wundesten Punkte in unseren heutigen Logenverhältnissen, denn es ist leider, infolge des Fernbleibens der höher gebildeten Berufsklassen, eine offenkundige Thatsache, dass es vielen, wo nicht den meisten Logen an einer entsprechenden Zahl geistiger Kräfte fehlt, dass also die Thätigkeit in der Hauptsache sich auf die Erledigung der laufenden Geschäfte und Logenarbeiten beschränkt, während die Belehrung und geistige Förderung der Brüder ganz unterbleibt oder sehr in den Hintergrund tritt. Es ist auch klar, dass man, wenn wirklich geeignete Persönlichkeiten für die führende Stellung nicht vorhanden sind, von denen, welche sich zur Uebernahme des Amtes bewegen lassen, billigerweise nicht die vollen Leistungen verlangen darf; aber es stehen heutzutage so viele gedruckte Sachen zur Verfügung, dass mit Hülfe derselben jeder Logenmeister, falls er selbst nicht schaffensfähig ist, die geistigen Bedürfnisse seiner Brüderschaft befriedigen kann, wenn er nur die nöthige Zeit darauf verwendet und die Mühe der Vorbereitung nicht scheut. Dass innerhalb des Rahmens der einzelnen Logenarbeiten zum Verlesen solcher Vorträge der Raum nicht fehle, muss der Logenmeister als eine seiner Hauptsorgen betrachten und darum namentlich streng auf einen pünktlichen Beginn der Arbeiten halten, denn durch die an vielen Orten durch üble Gewohnheit ungebührlich ausgedehnten Verzögerungen gehen viele kostbare halbe und ganze Stunden verloren, welche dann nachher am Schlusse der Arbeit fehlen, so dass zum Unterrichte keine Zeit mehr bleibt. Wenn aber die Brüder in den meisten Fällen nur das Ritual mit durchmachen sollen ohne eine besondere geistige Anregung, so verleidet ihnen dies den regelmässigen Besuch der Arbeiten, und gar mancher entwöhnt sich allmählig ganz der Theilnahme, wofür in solchen Fällen die Verantwortung mehr der Loge als den Brüdern zur Last fällt.

Bei dem Unterrichte muss jeder Grad zu seinem Rechte kommen, insonderheit auch der Gesellengrad, welcher, wie schon bemerkt, in sehr vielen Logen über Gebühr vernachlässigt wird. Die Einführung der Brüder in den Erkenntnissstoff der einzelnen Grade muss nach einem bestimmten Plane geschehen, damit sich Alles naturgemäss aufbaut und der maurerische Gesichtskreis der Einzelnen sich gleichmässig nach und nach in allen Richtungen erweitert.

4) Endlich ist den einzelnen Logen eine grosse Vorsicht in der Aufnahme neuer Mitglieder dringend zu empfehlen. Es scheint mir zweifellos, dass heutzutage viel zu viele Leute in unsere Hallen eingeführt werden, die durch ihr Vorleben nicht recht geeignet sind für unsere Gemeinschaft. Die Freimaurerei ist etwas Geistiges und setzt bei ihren Jüngern ein gewisses Mindestmaass geistiger Vorbildung oder Empfänglichkeit voraus, ausserdem namentlich auch eine entsprechende Herzensbildung; es ist daher eine aufmerksame und gründliche Prüfung der Suchenden durchaus erforderlich, wenn unser Geistes- und Herzensbund auf der rechten Höhe bleiben oder dieselbe vielmehr, wie wir heute sagen müssen, wieder erklimmen will. Viele ungeeignete Mitglieder, welche die hohen Ziele unserer heiligen Sache nicht zu fassen vermögen oder durch Herzensarmuth gar zu sehr zurückgehalten werden, sind nicht nur kein Gewinn für uns, sondern vielmehr Hindernisse unseres Strebens, da sie uns einerseits im Fortschreiten hemmen und andererseits auch Andere vom Anschlusse an unsern Bund zurückschrecken. Diejenigen Logenmeister, welche, um die Zahl ihrer

Digitized by Google

Mitglieder zu mehren und die Einnahmen zu steigern, sich zu zahlreichen verfehlten Aufnahmen verleiten lassen, erweisen damit erfahrungsmässig ihren Logen den schlimmsten Dienst und schädigen damit auch das Wohl des Ganzen. Derartige Missgriffe haben thatsächlich an manchen Orten ein Fernbleiben der für unseren Zweck besonders geeigneten Leute zur Folge gehabt. Also Vorsicht! doppelte und dreifache Vorsicht!!! Wenn auch einmal eine Zeit lang weniger Aufnahmen stattfinden, die Lücke wird sich nach und nach wieder ausgleichen, aber ein durch sorglose Aufnahmen angerichteter Schaden ist oft gar nicht wieder gut zu machen.

Das wären die hauptsächlichsten Punkte, die den einzelnen Logen und Logenmeistern zu empfehlen sind; eine gewissenhafte Beobachtuug derselben wird zweifellos allmählig die Verhältnisse besser gestalten und auch den einzelnen Logen wieder eine angesehenere Stellung verschaffen helfen.

Um aber die Freimaurerei im Ganzen zu heben und ihren hohen Zielen näher zu bringen, muss auch die Gesammtheit, insbesondere jede Grossloge als solche, in die Bewegung thatkräftiger eingreifen. Ich bin der Meinung, dass hier noch viel mehr gethan werden kann und muss, und zwar durch Sammlung und weise Ausnutzung aller verfügbaren Kräfte, um durch ihr Zusammenwirken einen sozusagen eisernen Bestand an Lehrmitteln herzustellen, den jede Einzelloge ohne Weiteres zur mustergültigen Unterweisung und Förderung ihrer Mitglieder verwerthen kann.

Wir haben zwar in der Grossen Landes-Loge in den Bänden der Zirkelcorrespondenz sehr schätzenswerthe Leistungen, welche auch in unseren Logen bereits viel Segen gestiftet haben, und verschiedene Einzelschriften und Logenblätter gesellen sich ergänzend dazu, aber an einer fortlaufend in einander greifenden Reihe in der nöthigen Klarheit und Einfachheit abgefasster, für Jedermann, besonders auch für den jungen Bruder unmittelbar verständlicher Vorträge, in denen geistige Schärfe und gemüthvolle Wärme zu schöner Einheit verbunden sind, fehlt es bisher noch. Ich glaube, eine solche Mustersammlung, frei von allen persönlichen Neigungen und Liebhabereien, sowie von willkürlichen Deutungen und Tüfteleien, rein sachlich und ohne anfechtbare Spitzfindigkeiten, kann nur durch langsame, gemeinsame Arbeit geschaffen werden und bedarf vor ihrer endgültigen Feststellung einer möglichst allgemeinen und wiederholten Durchprüfung.

Ehe aber eine solche Arbeit unternommen wird, ist nach meiner seit Jahren gereiften Ueberzeugung eine gründliche Neubearbeitung unserer Akten der Johannis-Grade unerlässliche Vorbedingung. Dieselben sind Menschenwerk, stammen etwa aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, tragen also das geistige Gepräge einer Zeit, deren Grundanschauungen in wesentlichen Dingen von denen unserer Tage abweichen, und entsprechen daher naturgemäss in mancherlei nicht mehr dem geistigen Standpunkte der Gegenwart. Vieles Einzelne ist veraltet und muss geändert werden, sei es durch Streichung, sei es durch Ersatz aus den Bedürfnissen unserer Zeit. Die Rituale können in den Hauptsachen unverändert bleiben, abgesehen von einigen empfehlungswerthen Vereinfachungen und Verbesserungen des Wortlauts, denn sie sind von bleibender Schönheit und überdauern den Wechsel der Zeiten durch ihre erhabene Symbolik; aber die Fragebücher und Beilagen sind durchaus in vielen Einzelheiten einer Läuterung und Umgestaltung bedürftig, bei denen die Ergebnisse quellenmässiger Studien eine gebührende Berücksichtigung zu finden haben. Diese Arbeit wird bei näherem Zusehen einfacher sein, als man im ersten Augenblick glauben möchte, obwohl vielfach Zweifel und verschiedene Auffassungen zu überwinden sein werden; zu umgehen ist dieselbe jedenfalls nicht, denn die Fragebücher namentlich enthalten manches, was ungenügend ist nach Inhalt und Form, an einigen Stellen geradezu Abgeschmacktes, was für unsere Zeit nicht mehr passt.

Sache der Grossloge wäre es auch, möglichst bald eine ausführliche Anleitung und Anweisung für die Logenmeister auszuarbeiten, denn an einer solchen fehlt es, was neueingesetzte Meister sehr schmerzlich empfinden; die alte „Instruction“ aus dem Anfange des Jahrhunderts ist gegenstandslos geworden. Diese Anleitung müsste Fingerzeige für alle einschlägigen Fragen enthalten und könnte auch die oben berührten Vorschriften über Logenbesuch und dergl. in geeigneter Weise zur Geltung bringen. Namentlich wären genaue Pläne für den Gang des Unterrichts der Brüder, sowie Hinweise auf besonders passende Vorträge für die einzelnen Gegenstände ohne Frage sehr nützlich, da viele Logenmeister unmöglich nach allen Seiten genügend Bescheid wissen können, besonders beim ersten Antritte des Amtes, und deshalb gar leicht in Verlegenheit gerathen oder sich vergreifen. Selbst erfahrenen Logenmeistern wird es willkommen und förderlich sein, wenn ihnen Nach-

Digitized by Google

weise von Quellen oder Vorträgen zur Verfügung stehen.

Es liegt auf der Hand, dass die Behandlung der Akten allein auf die Dauer nicht genügt, um allezeit ausreichenden Geistesstoff zu bieten, auch erfordert Sinn und Geist der Freimaurerei unbedingt, dass die Brüder nach den verschiedensten Seiten hin aufgemuntert und gefördert werden. Die Logen müssen sich zu Bildungsstätten im höheren Stile entwickeln, ihren Mitgliedern solche Anregung und Nahrung für Geist, Herz und Charakter bieten, wie sie in gleicher Einheit und Mannigfaltigkeit sonst nirgends in der Welt geboten wird, dann erhebt sich die Freimaurerei zu einer Grossmacht der Kultur, und es werden ihr allmählig ganz von selbst auch die geistig regsamen und leistungsfähigen Kreise wieder zuströmen, — sonst nicht. Es wird eine Riesenarbeit sein, und es ist zweifelhaft, ob sie gelingen kann, aber der Versuch muss gemacht werden, denn der Erfolg wäre des Schweisses der Edeln werth und brächte der Menschheit, zunächst unserem Volke, unermesslichen Gewinn.

Aus dem Gebiete aller Wissenschaften muss das zusammengetragen werden, was Menschenherz erhebt und Menschenbrust durchbebt, Alles, woraus der Mensch für Geist, Gemüth und Charakter Ermunterung und Förderung schöpfen kann, was ihn ergreift und begeistert, ihn bessert und veredelt und seiner höheren Bestimmung näher bringt. Das Denken, Fühlen und Wollen des Einzelnen muss immerfort angespornt und gestärkt, sein Gesichtskreis beständig erweitert werden, damit das Geistige in ihm immer mächtiger sich gestalte und sein ganzes Wesen beherrsche, wie Schiller es so schön in den „Künstlern" schildert:

Je reicher ihr (die Künstler) den schnellen Blick vergnüget,
Je höh're, schön're Ordnungen der Geist
In einem Zauberbund durchflieget,
In einem schwelgenden Genuss umkreist:
Je weiter sich Gedanken und Gefühle
Dem üppigeren Harmonieenspiele,
Dem reichern Strom der Schönheit aufgethan —
Je schön're Glieder aus dem Weltenplan,
Die jetzt verstümmelt seine Schöpfung schänden,
Sieht er (der Denker) die hohen Formen dann vollenden;
Je schön're Räthsel treten aus der Nacht;
Je reicher wird die Welt, die er umschliesset;
Je breiter strömt das Meer, mit dem er fliesset;
Je schwächer wird des Schicksals blinde Macht;
Je höher streben seine Triebe;
Je kleiner wird er selbst, je grösser seine Liebe.

Die verschiedenen Stoffe sind auf die Grade zu vertheilen, je nachdem der Lehrinhalt derselben die Anknüpfungspunkte an die Hand giebt. Der erste Grad beschäftigt sich mit dem einzelnen Menschen und seinem Verhältniss zur Natur und zum Schöpfer; der zweite Grad zeigt den Menschen im Verhältniss zu seinen Mitmenschen und in des Lebens Drang, lehrt ihn die Aufgaben und Pflichten, die er als Bürger dieser Welt zu lösen und zu erfüllen hat; der dritte Grad lenkt den Blick über die Grenzen des Erdendaseins in die dunkle Zukunft des Jenseits, lehrt uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden, und stärkt unsere Hoffnung auf ein seliges Weiterleben im Licht. Dem entsprechend sind die Stoffe auszuwählen und zu vertheilen.

Der Lehrlingsgrad wird passenderweise heranziehen, was die Weisen früherer Zeit über das Wesen des Menschen und seine Einzelausbildung gedacht und gelehrt und geübt haben; er wird untersuchen, wie die Betrachtung der Natur geschichtlich fortgeschritten ist; er wird vergleichend zeigen, wie die verschiedenen Völker und Zeitalter ihre Vorstellungen von der Gottheit gestalteten, und wie sie das Verhältniss zwischen Schöpfer und Geschöpf sich ausmalten; er wird entwickelnd darthun, wie der Menschengeist, allmählig fortschreitend, sein Götterbild umgestaltete und veredelte, bis endlich das Christenthum einen Vater der Liebe in ihm erkannte. Naturbetrachtung, Seelenlehre, Erziehungslehre, Götterlehre von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage in den wesentlichsten Anschauungen und Zügen nach und nach vorzuführen, ist zweifellos eine lohnende und fesselnde Aufgabe für den ersten Grad, sie wird die Lehrlinge sofort von dem hohen Werthe der Freimaurer-Erziehung überzeugen und sie mit Liebe zur Sache erfüllen. Ein Jahr wird freilich mindestens erforderlich sein, um alle diese Gegenstände neben den erforderlichen Aufklärungen über unsere Symbolik einigermassen ausreichend zu behandeln. Der strebsame Lehrling wird dann auch gar keine frühere Beförderung wünschen. Selbstverständlich sind auch mancherlei Mittheilungen über die Geschichte der Freimaurerei schon dem Lehrlinge zu bieten, da die Einführung in die Geschichte einer Sache, der man sich gewidmet hat, naturgemäss die Theilnahme für dieselbe nur steigern kann; alte unverbürgte Sagen müssen natürlich beseite gesetzt werden.

Digitized by Google

Der Gesellengrad greift hinein ins volle Menschenleben, welches zwar ein Jeder lebt, das aber nur Wenigen wirklich bekannt ist, und doch bietet es des Packenden so unendlich viel. Die Stellung des Menschen in Gemeinde und Staat, seine Rechte und Pflichten, die Beziehungen zu seinen Nebenmenschen, das Alles giebt eine Ueberfülle von Stoff; dann natürlich wird auch hier ein Rückblick in vergangene Zeiten vonnöthen sein, um das Auge zu schärfen und die Erkenntniss zu fördern. Die Geschichte ist die Lehrerin der Menschheit, darum wird es eines jeden Freimaurers Gesichtskreis erweitern und schöner abrunden, wenn er sein Urtheil an den Anschauungen und Gepflogenheiten früherer Zeiten übt und sich durch die Erfahrungen der Vergangenheit zu grösserer Klarheit durcharbeitet. War es schon dem Lehrlinge nützlich, gelegentlich in eigener Arbeit sich zu versuchen und sich selbst zu belehren, so muss der Geselle zu solcher Selbstthätigkeit besonders angehalten werden, er soll ja bereits Genosse der Arbeit sein und sogar den Lehrlingen gegenüber schon etwas leisten, denn er ist berufen, der Lehrlinge Werkzeuge zu schleifen, d. h. an ihrer maurerischen Ausbildung nach Kräften mitzuhelfen. Das Anhalten zu eigener Arbeit fördert nicht bloss den Geist der Betreffenden, sondern weckt auch in ihnen die Lust zur selbstständigen Thätigkeit, die Schaffensfreude, ist also ein wesentliches Hülfsmittel zur Steigerung der Theilnahme am Wohl und Wehe der Loge. Der reiche Stoff sowohl wie die Erlangung einer gewissen Sicherheit und Leistungsfähigkeit verbietet eine zu kurz bemessene Zeit; zwei Jahre wären den Gesellen aufzuerlegen, wenn er ein tüchtiger Meister werden soll; auch hier wird dem Regsamen und Strebsamen die Zeit kaum zu lang sein. Besonders wichtig ist natürlich die Befestigung des Gesellen in der gesellschaftlichen Sittenlehre; denn alle Tugenden, welche ein gedeihliches Zusammenleben fördern, wie alle Laster, welche dasselbe stören, müssen ihm in ihren guten und schlimmen Wirkungen nach allen Seiten bekannt geworden sein, ehe er mit Nutzen zum Meistergrade übergehen kann.

Der Meistergrad endlich legt uns die Frage nahe, wie die Völker des Alterthums und des Mittelalters sich den Tod vorstellten, was sie von einem Leben nach dem Tode erwarteten, wie sie sich das Jenseits ausmalten, wie sie sich auf den Tod und das neue Leben vorbereiteten, und welche Lehren sie daraus für ihr Erdenleben zu gewinnen verstanden. Der Gegensatz zwischen der heiteren Todesanschauung der Griechen und der Todesangst des entarteten christlichen Mittelalters, sowie die daraus erwachsenen verschiedenartigen Vorstellungen vom Tode selbst geben Veranlassung zu höchst lehrreichen und aufklärenden Betrachtungen. Die Nutzbarmachung der Lehren des Grades für die Stärkung des sittlichen Willens bietet Gelegenheit, solcher Personen aus der Geschichte zu gedenken, die besonders nachahmungswerthe Beispiele gegeben, sowie der Mittel, mit deren Hülfe sie ihre Leistungen vollbrachten.

Der Kreis der zu behandelnden Gegenstände braucht damit nicht abgeschlossen zu sein, vielmehr wird auch die gesammte bedeutungsvolle Litteratur der Gegenwart, soweit sie wichtige Fragen der allgemeinen Weltanschauung, der Religion, der Philosophie u. s. w. erörtert, zu berücksichtigen sein, denn die Freimaurerei muss, wenn sie auf der Höhe der jeweiligen Wissenschaft bleiben will, in fortwährender Berührung mit solchen Dingen bleiben, sie muss, um es kurz zu sagen, beständig Fühlung haben mit der geistigen Bewegung der Menschheit und mit ihr stetig fortschreiten. Dass die Freimaurerei viel zu lange stillgestanden hat und darum hinter der Zeit in manchen Dingen zurückgeblieben ist, kann nur ein Blinder verkennen. Also Hand ans Werk, um das Versäumte nachzuholen! Noch ist es Zeit, in einigen Jahrzehnten möchte es zu spät sein, und dann vielleicht für immer. Ich bin durchaus der Meinung, dass der unserer Königlichen Kunst zu Grunde liegende Gedanke an sich niemals untergehen kann, aber die Form der Freimaurerei wird ohne Frage in nicht allzuferner Zeit sich überlebt haben und zerfallen, um einer neuen Form zu weichen, wenn wir nicht mit Daransetzung aller Kräfte dafür sorgen, dass der von uns vertretene und bewahrte Kern eine neue, seiner würdige Hülle und Pflege erhält.

Es versteht sich von selbst, dass weitaus die meisten Logen nicht in der Lage sein werden, die vorher angedeutete geistige Nahrung aus eigenen Mitteln zu bestreiten, wenigstens bei dem augenblicklich weit verbreiteten Mangel an geistigen Kräften sicher nicht. Da ist also ein Zusammenschliessen aller zerstreuten Kräfte nöthig, damit durch vereinte Anstrengung der nöthige Lehrstoff bereit gemacht werde. Die Grossloge wird die Sache in die Hand nehmen oder mindestens thatkräftig unterstützen müssen, denn auch Geldmittel werden erforderlich sein, um den Einzellogen die nöthigen Sachen liefern zu können. Aber wir brauchen nicht zu warten, bis von oben herab die Anregung kommt, vielmehr richte ich an alle

Digitized by Google

regsamen Brüder, insbesondere die Logenmeister und Redner, welche es am nächsten angeht, die dringende Bitte, mir ihre Anschauungen über die hier erörterten Fragen mitzutheilen und ihre Stellungnahme zu denselben zu bezeichnen, damit ich übersehen kann wie weit etwa Bedürfniss und Neigung für durchgreifende Maassregeln vorhanden sind; ich würde dann in einem der nächsten Hefte Bericht erstatten und weitere Schritte zur Erwägung stellen. (Meine Adresse ist: Schuldirector Dr. W. Begemann, Rostock in Mecklenburg.)

Finden obige Vorschläge in weiten Kreisen Anklang und vor allen Dingen bereitwillige, thatkräftige und nachhaltige Unterstützung, so kann nach meiner Ueberzeugung eine schöne Zukunft für unsere Sache daraus erblühen.

Auf denn! Schaaren wir uns zusammen und erheben wir die Logen zu Hochschulen des Geistes, des Herzens und des Charakters, zu Sammelstätten alles Wahren, Guten und Schönen, was Menschengeist je gedacht, Menschenherz je empfunden, Menschenwille je erstrebt hat! Dann wird unser Licht leuchten vor den Menschen, und die Edelsten und Besten werden an unsere Pforten klopfen, um mitzuarbeiten am Tempelbau der Menschheit.

Aus dem Logenleben.

Braunschweig. Die Braunschweiger Logen-Correspondenz enthält Folgendes: Crispi als Freimaurer. Die Worte, welche der italienische Ministerpräsident Bruder Crispi bei dem während seiner Anwesenheit in Berlin ihm zu Ehren Seitens der parlamentarischen Körperschaften veranstalteten Festessen gesprochen hat, sind eine herrliche Kundgebung maur. Geistes und geben in unverkennbarer Weise Zeugniss von den der Welt zwar in ihren Ursachen verborgenen, aber dennoch in hohem Masse im Leben sich geltend machenden Wirkungen des Maurerthums.

Br Crispi sagte u. A.: „Ich habe mein Leben lang für den Triumph der Freiheit gearbeitet und arbeite noch jetzt dafür. Mein steter Traum ist gewesen, und ich hoffe, dass er dereinst verwirklicht werden wird, die Unabhängigkeit und Verbrüderung der Völker. Meine Feinde haben mich verleumdet, haben meine Absichten gefälscht, indem sie behaupteten, ich wolle den Krieg. Ich will den Frieden. Es gibt nothwendige, heilige Kriege, wir haben sie gekämpft, Sie und wir für den Sieg der nationalen Unabhängigkeit. Aber jeder andere Krieg ist ein Verbrechen, eine Crimen laesae humanitatis. Unser Werk, die Aufgabe unserer Staatsmänner sollte darin bestehen, das Gedeihen und den Wohlstand der Völker zu fördern, damit das Elend der Menschheit geheilt werde und die Völker glückliche, starke Staaten bilden."

Plauen i. V. Anlässlich des bekanntlich am 8. September d. J. stattfindenden 100jährigen Jubiläums der Loge zu Plauen wird der derzeitige Meister vom Stuhl derselben, Br Dr. Georg Günther, demnächst eine „Geschichte des Orients Plauen" als Festgabe für die Brüder bei F. E. Neupert hier in Druck erscheinen lassen.

Vermischtes.

Czernowitz. Ein herzoglicher Pathe. Am 3. August gelangte nachstehendes Telegramm hier an: Louis Wolkenstein, Czernowitz, Bukowina, — Czernowitz fr. Coburg-Gotha, 3. August, 8 Uhr 20 Minuten. Seine Hoheit, der regierende Herzog haben die Pathenstelle bei Ihrem am 28. vorigen Monats geborenen Sohne angenommen. Im höchsten Auftrage. Langbein.

— Eine eigenthümliche Rede hielt der berühmte italienische Publizist Br G. Seraffini anlässlich eines freimaurerischen Festessens. Er verlieh der Hoffnung Ausdruck, dass der grösste Triumph des Jahrhunderts aus den Freimaurerkreisen hervorgehen wird. Bevor wir die Neige des Jahrhunderts erreichen, werden Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, Russland, England, die Türkei, Griechenland und die übrigen europäischen Staaten einen grossen europäischen Congress veranstalten und einverständlich die Abschaffung sämmtlicher Privilegien aussprechen und nur die Tugend wie die Menschenrechte für heilig erklären. Sie werden weiter die Abschaffung sämmtlicher Ungerechtigkeiten aussprechen und die Grundlagen der Wahrheit, des Friedens und der Herrschaft der allgemeinen Brüderlichkeit legen. Sie werden die Eitelkeit, den Stolz und Egoismus unterdrücken. — Jeden Egoismus, auch den nationalen Egoismus? Or.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 36. Sonnabend, den 7. September. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber atheistische Propaganda. — Reform-Bausteine. — Gedanken über die Darstellung des Humanitätsprinzips der Freimaurerei im äusseren Leben. Von Br Paul Steimmig in Danzig. — Aus dem Logenleben: Wolmirstedt, Borkum, Ungarn. —Vermischtes. — Notiz. — Anzeige.

Ueber atheistische Propaganda.*)

Im März d. J. erschien im Verlage der Bamberger Handelsdruckerei eine ca. 70 Seiten umfassende Broschüre des Br Heigl, welche sich „Spaziergänge eines Atheisten, ein Pfadweiser zur Erkenntniss der Wahrheit" betitelt. In ihr begründet der Verfasser, gestützt auf die Resultate moderner Naturforschung seine atheistische Weltanschauung und erörtert in dem Abschnitte „subtile Fragen" die religiös-philosophischen Probleme der Gegenwart, zugleich die bekannten Einwendungen der Theologie widerlegend. Wohl selten hat ein Buch bei gleich gemeinverständlicher Schreibweise in gedrängter und dennoch übersichtlicher Kürze das wesentliche der neuen naturwissenschaftlichen Erfahrungen mit solcher Klarheit wiedergegeben und auf ihrer Grundlage mit gleicher unwiderleglicher Genauigkeit jene Anschauungen gefolgert, welche zu den jetzt herrschenden im scharfen Gegensatze stehen. Die Gediegenheit und leichte Fasslichkeit des Inhaltes wird unterstützt durch eine geschmackvolle Ausstattung und eine Billigkeit (Preis der kl. Schrift 60 Pfg.) des Preises, wie man sie sonst bei derartigen Schriften vergebens suchen würde. Alles vereint sich bei diesem Büchlein, um es zum Eindringen in die weitesten Volkskreise geeignet zu machen und der Erfolg, welcher dasselbe schon die 5. Auflage erleben liess, hat die Hoffnungen des Verfassers reichlich erfüllt. Ob jedoch die weiteren Erwartungen, die ihn zur Abfassung der „Spaziergänge" bestimmten, sich als gerechtfertigt erweisen, ob die Aufklärung des Atheismus auf alle Schichten des Volkes auch wirklich heilsam wirkt, das ist wohl eine der Beachtung werthe Frage, umsomehr als die Berechtigung des populären Charakters dieser Schrift wie der atheistischen Propaganda überhaupt von ihrer Beantwortung abhängig ist.

Br Heigl bezeichnet in den „Spaziergängen eines Atheisten" den Atheismus als den Ausgangspunkt der höchsten und reinsten Moral, als die höchste Bildung, da er die höchste Erkenntniss voraussetzt und das Gute nur selbstlos will, nachdem Furcht oder Hoffnung geschwunden sind. Er verwahrt sich in dem interessanten Vorworte gegen die Befürchtungen, welche in dem siegreichen Ausgange des Emancipationskampfes wider den die grosse Menge noch beherrschenden Glauben das Ende aller Moral, aller gesellschaftlichen Ordnung erblicken. Allein diese gegnerischen Behauptungen sind nicht unbegründet.

Das Streben nach Ergründung der ewigen Räthsel war stets nur besonders begabten oder wenigstens intelligenten Köpfen eigen. Mit der sich entwickelnden Kultur vermehrte sich ihre Zahl und der geistig regere Theil der Massen verfolgte ihre Bestrebungen mit wachsendem Interesse, jedoch nur so weit, als sie dem zeitweiligen Bildungs- und Reformationsbedürfnisse entsprachen. So konnte das Wirken jener Denker Gutes stiften, wenn sich diese nicht zu sehr von den heilig gehaltenen Ueberlieferungen entfernten, den Gesichtskreis des Volkes allmählich erweiterten und es schrittweis der Wahrheit entgegenführten. Eilte jedoch der Gedankenflug um Jahrhunderte den

*) Wir weisen hier zugleich hin auf einen frühern Artikel der Fr.-Z., in welchem der Atheismus als Geisteskrankheit in überzeugender Weise dargestellt wurde. D. R.

Anschauungen der Mitwelt voraus, so blieben ihr die Lehren entweder unverständlich oder nicht verstanden richteten sie in unklaren Geistern wider den reinsten Willen der Verkünder Unheil an, um so eher, wenn der Zusammenbruch der bisherigen Ideale dem Gedeihen der neuen Ueberzeugung vorangehen musste. Der Atheismus setzt behufs seiner Verbreitung unter dem Volke geistige Umwälzungen voraus, welche sich erst im Laufe unabsehbarer Zeit ohne Schaden für Staat und Gesellschaft vollziehen können; denn so lange die ungeheure Mehrzahl der Menschen noch den Leidenschaften der Selbstsucht zugänglich ist, so lange noch jene Vorbedingungen für die Entwicklung der reinsten Moral — die im Vorworte erwähnte ideale Erziehung durch vollkommene Eltern — unerfüllt bleiben, so lange trifft die atheistische Propaganda im Volke auf einen Boden, auf dem sie entweder keine oder verdorbene Früchte hervorbringt. Der Atheismus fordert eine sittliche Vollendung, zu der sich die Menschen in ihrer Gesammtheit niemals aufschwingen können, ist dieselbe nicht erreicht, so ist das Individium gemäss des ihm innewohnenden Egoismus geneigt, aus dem physischen Gesetz des Kampfes ums Dasein sich eine Moral zu bilden, welche den eigenen Interessen dient, auf die anderer aber keine Rücksicht nimmt.

Alles Ideale und alle Hingabe des Gemüthes verkörpert sich dem Volke in der Religion, sie allein ist es, welche dem Volke beständig vor Augen führt, dass es etwas Höheres giebt als niedere sinnliche Genüsse, dass diese zeitliche Sinnenwelt nicht ein Letztes sei, sondern dass sie nur die Erscheinung eines Ewigen, Uebersinnlichen, Idealen sei, dessen Schatten wir hier nur im Nebel schauen. Dieser Ausdruck Eduard von Hartmanns enthält eine ernste Mahnung an die, welche sich unterfangen, einen Glauben, der trotz aller menschlichen Beimischungen im Innersten der Seele dem metaphysischen Bedürfniss entspringt, schadlos zu beseitigen. Welche Nothwendigkeit liegt vor, in das Volk hinein Ansichten zu schleudern, welche es des Trostes berauben, der ihm oft allein auf der Welt geblieben ist? Wozu jene Menschen, welche friedlich in dem Glauben ihrer Vorfahren dahinleben, im Leid durch die Hoffnung auf ein besseres Jenseits aufgerichtet, aus einem Wahne reissen, indem sie sich recht wohl befanden und ihnen eine unbehagliche Wahrheit aufnöthigen, die weder ihnen noch der Mitwelt nützt? Der moderne Kulturmensch mag vielleicht zuweilen über die fromme Einfalt lächeln, vielleicht aber hat er auch Stunden zu durchleben, in denen er jene Naturkinder darum beneidet und seine bessere Erkenntniss schmerzlich verwünscht, weil sie ihm keine andere Aussicht gewährt als die in das Nichts. Der Baum der Wissenschaft zeitigt nicht auf jedem Boden dieselben Früchte. Was leistet uns Gewähr, dass nach Beseitigung der Religion, der einzigen Form, unter welcher die grosse Masse dem Idealismus zugänglich ist ihre Moral statt des gehofften Aufschwunges nicht den tiefen Niedergang erfährt, der aller Voraussicht nach mit Nothwendigkeit dann eintreten muss? Wohl ist es die wahre Tugend, das Gute selbstlos, ohne Aussicht auf Vergeltung zu üben, allein, vorläufig ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden, dass ein solcher Edelsinn einmal allgemein wird und daher ist es nicht rathsam an Institutionen zu rütteln, welche den Schwächen der Menschennatur Rechnung tragen. Das Umsichgreifen atheistischer Anschauungen würde in der Jetztzeit zur Folge haben, dass jeder einen eigenen Katechismus sich bildet; das Sittengesetz würde nur noch ein unbeschriebenes Blatt darstellen, das der Mensch nach Belieben ausfüllt, wie es eben seinem Bildungsgrade und Temperamente entspricht. „Gäbe es keinen Gott, so müsste man ihn erfinden", ruft selbst der grosse Zweifler Voltaire, welcher die Consequenzen der Glaubensvernichtung voraussah. Die Erkenntniss der Wahrheit wirkt nur auf starke, philosophisch angelegte Naturen erhebend; für den Mann aus dem Volke sind Anschauungen von solcher Tragweite, wie die des Atheismus nicht geschaffen, da ihm schon die zum richtigen Verständniss nöthige tiefere Geistesbildung fehlt.

Uebrigens wird der Atheismus niemals wie Br Heigl prophezeit den Ausgang der Kultur bezeichnen, so lange noch in der Brust des Menschen ein metaphysisches Verlangen sich regt, so lange noch die Unzufriedenheit mit dem Weltlichen, mit seinen Uebeln und der zur Sünde führenden eigenen Beschaffenheit zum Glauben an ein Ewiges, Unendliches leitet. Die Religion wird im Laufe der Zeiten gemäss deren Fortschritt ihre Wandlungen erfahren, doch wird sie nie gänzlich verschwinden, am wenigsten aber ist der Atheismus berufen, an ihre Stelle zu treten, da er den Verzicht des Menschen auf seine höhere Natur in sich schliesst und mit allen seinen unabsehbaren Folgen die Rückkehr in längst hinter uns liegende Kulturstadien nach sich ziehen würde.

Edwin Schenk.

Digitized by Google

Reform-Bausteine.

Unter diesem Titel gedenken wir mit Unterstützung und Beihülfe unsrer lieben Brüder eine Reihe von Reformen zu besprechen oder Reform-Vorschläge zu machen.

Möglich, dass der eine oder andere Baustein dieser oder jener Loge nicht behagt, oder dass sie ihn anders behauen, anders geschliffen wünscht. Thut nichts; durch Rede und Gegenrede bildet sich die Wahrheit und manches, was die Reformbausteine bringen werden, findet doch vielleicht Beifall und Ausführung.

Max Moltke singt: „Macht die Königin der Sprachen der die Worte nie gebrachen, aller Völker Schriftenthum, ihnen und sich selbst zum Ruhm, durch getreues Wiedergeben, so der Form nach wie dem Sinn ihrem eignen zu verweben, nicht zur Wörterbettlerin! Sie die in dem Weltgerichte, tausendjähriger Geschichte oft und oft das Wort geführt: Ehret sie, wie sichs gebührt! Wollt ihr Deutsche sein und bleiben, nicht vom Sprachgeist euch entfernt! Wieder lernt, was ihr verlernet, deutsch zu reden, deutsch zu schreiben!“ Börne sagt: „Welche Sprache darf sich mit der deutschen messen, welche andere ist so reich und mächtig, so muthig und anmuthig, so schön und so mild als unsre. Sie hat tausend Farben und hundert Schatten, sie hat ein Wort für das kleinste Bedürfniss der Minute und ein Wort für das bodenlose Gefühl, das keine Ewigkeit ausschöpft.“ Und noch ein anderer Schriftsteller sagt: „In seiner Sprache spiegelt ein Volk sich wieder und hält, als in einem Gefässe, den Geist die Denkweise der Wörter fest“.

Mit jedem Worte, mit jeder Eigenthümlichkeit der Sprache die wir aufgeben, reisst ein Faden, der unsre Zeit mit der Vergangenheit zusammenhält, und wir hätten, dächte ich Ursache, nicht nur die noch haltbaren Fäden zu schützen, sondern auch schon zerrissene von neuem anzuknüpfen.“ Deshalb tritt in heutiger Zeit immer unwiderleglicher der Gedanke auf, den kostbaren Schatz unsrer herrlichen Muttersprache um- und auszuprägen in gute gangbare Münze und wo er verschüttet ist, ihn wieder auszugraben Gut deutsch reden und die Sprache von unnöthigen entbehrlichen Fremdwörtern zu reinigen ist nicht nur der Sinnspruch des allgemeinen deutschen Sprachvereins, sondern eines jeden Deutschen, der seine Sprache liebt. Und in dieser Liebe, in diesem Streben, dieser Begeisterung für die deutsche Sprache dürfen auch die deutschen Freimaurer nicht zurück bleiben. Sind wir auch Weltbürger, so dürfen wir doch keinen Augenblick unsern nationalen Sinn verleugnen, sondern ihn bethätigen wo wir können. Deshalb beginnen wir unsre Reform-Baustein-Reihe mit dem Vorschlage, die Fremdwörter in allen deutschen Logen mit guten deutschen Wörtern zu vertauschen. Es haben sich beim Entstehen des Frmrbundes viele englische und französische Wörter in die Logensprache eingeschlichen, die wir gar nicht mehr brauchen, und mit deren Weiterschleppung wir uns nicht als Freunde unsrer Muttersprache kennzeichnen. Das bijou ist für den Bruder kein schönrer Schmuck als das Logenzeug, der Suchende wird seinen Weg eben so gut finden wie der Aspirant; der Br Präparateur wird den Aufzunehmenden nicht besser einführen, als der Vorbereitende; der stellvertretende Meister wird die Loge in Abwesenheit des Meisters so gut leiten wie der deputirte Meister. Der Armenpfleger wird den Dürftigen so willkommen sein wie der Aumonier und der Haushalt-Verwalter wird seinen Pflichten gewiss eben so sorgfältig nachkommen, wenn er auch nicht den Titel Intendant trägt. Die Ballotage fällt nicht heller oder dunkler als die Kugelung aus, und der neue Bruder freut sich über seine Aufnahme so gut wie über seine Reception und der angenommene Br ist so glücklich als wenn er affiliirt worden wäre. Bei Tafel wird der Toast nicht besser gefallen als der Trinkspruch und die vorgeschriebenen Trinksprüche werden geradeso wie die officiellen respectirt werden. Der Schenktisch liefert seine Schätze so gut wie das Buffet und die Speisen und Gerichte werden nicht besser, wenn man sie statt mit deutschen mit französischen Namen belegt. Und so könnten wir noch verschiedene Fremdwörter anführen, die in einzelnen Logen auftauchen. Weg mit diesen Fremdlingen aus unserem Logen-Sprach-Heiligthum! Wenn man diesen Reformvorschlag kleinlich, vielleicht des Belächelns werth erklären wollte, so würde dies nur eine nicht zu lobende Gleichgültigkeit gegen unsre theure Muttersprache verrathen; und wenn man sagen wollte, dass der Freimaurer als Weltbürger auch den Sprachen anderer Nationen Theilnahme oder Anerkennung widmen solle, so antworte ich: Das geschieht am besten, wenn er die fremde Sprache erlernt und spricht, aber nicht dadurch, dass er einzelne Wörter gleichsam stiehlt und seine eigene Sprache damit auszuschmücken — besser gesagt zu verunzieren — sucht. Dass wir in der Presse, im Leben und Verkehr von gewissen, längst ein-

Digitized by Google

gebürgerten, mit unsrer Sprache förmlich verschmolzenen Fremdwörtern nicht ganz los kommen ist selbstverständlich. Wir wissen übrigens recht wohl, dass in einigen deutschen Logen die fremden Ausdrücke bereits gefallen oder beschränkt worden sind; möchten alle Logen, die noch fremdländische Benennungen im Verkehr, in der Arbeit etc. gebrauchen, diesen Reform-Baustein ihr Interesse nicht versagen und dem Rathe, so weit es möglich ist, nachkommen. △

Gedanken über die Darstellung des Humanitätsprinzips der Freimaurerei im äusseren Leben.

Von Br **Paul Steimmig**, 2. zug. Meister der Loge Eugenia z. gekr. Löwen in Danzig.

1) Es kann als richtig angesehen werden, dass in unserer Zeit das Endziel der freimaurerischen Entwickelung die Entwickelung der Menschheit zur Humanität ist.

2) Darum sind seit ihrer Gründung die Logen die geistigen Träger dieser Entwickelung, wenigstens sollten sie dieses zu sein streben.

3) Die Logen, ihre Beamten und jeder einzelne Bruder haben darum die Verantwortung nicht nur für die eigene Entwickelung nach diesem Ziele, sondern auch diejenige für jene Kreise, auf welche sie geistigen Einfluss ausüben können.

4) Unter Entwickelung zur Humanität verstehen wir die Entwickelung des einzelnen Menschen, des Volkes und der Menschheit zur möglichsten Vervollkommnung.

5) Möglichste Vervollkommnung nennen wir eine solche, welche allen Kräften des Menschen nicht nur in möglichst hoher, sondern auch ebenmässiger, d. h. harmonischer Weise gerecht wird.

6) Da der Mensch mit Sinnenreizen ausgestattet und für diese empfänglich und auch mit geistigen Kräften begabt ist, welche er in seinem Denken und Fühlen zu erfassen, in seinem Wollen zu bethätigen strebt, so gehören diese wie jene zu gleichberechtigten Gliedern seines Wesens.

7) Die geistigen Kräfte zeigen dem Menschen die Grenzen seiner Macht und verlangen von ihm trotzdem die Herstellung seiner Freiheit, d. i. diese Grenzen für ihn selbst aufzuheben. Das Erstere führte und führt den Menschen zur Gottesidee, das Letztere dazu, dieselbe rein geistig zu gestalten.

8) Dadurch ist dieses Vermögen des Menschen das im höchsten Sinne Transcendente zu ahnen und seinen Fähigkeiten gemäss auszustatten, ein innerlich nothwendiges Glied in der Kette der menschlichen Kräfte, und seine Erscheinung, seine Entwickelung und Bethätigung wird in gewissem Sinne sogar ein kennzeichnender Punkt für die Entwickelung des Menschen zur Humanität.

9) Somit müssen alle diese Seiten des menschlichen Wesens zusammengefasst werden, wenn wir als Freimaurer in der heutigen Entwickelung unserer K. K. für Humanität und humanitäre Bestrebungen wirken wollen. Eine Vernachlässigung der einen oder der anderen Seite erzeugt Unkultur oder Ueberkultur; diese Beiden aber haben von jeher der Menschheit höchstes Streben auf Jahrhunderte vernichtet oder wenigstens in wenige verborgene Quellen zurückgedrängt.

10) Aus diesem Grunde muss die Lehrweise unserer K. K. eine innerliche sein, weil nur dann sich alle menschlichen Kräfte zur vollen Blüthe entfalten; sie wird sich nothwendig im äusseren Leben darstellen, sonst wäre sie eine Blüthe ohne Frucht, der Werth ihrer Innerlichkeit ginge aber verloren, wenn sich die Logen als solche wesentlich mit dem Aeussern, mit dem Zeitigen der Frucht, mit den sogenannten humanitären Bestrebungen beschäftigen wollten, welche schon der Verschiedenartigkeit der Auffassung der einzelnen Menschen wegen nothwendig dem Einzelnen überlassen bleiben.

11) Die Kunst wahrer Humanität also kann nur in und aus dem geistigen Sein des Einzelnen entwickelt werden und so unendlich verschieden dieses gestaltet ist, so verschieden bedingt es die Anwendung und die Bethätigung der Lehren unserer K. Kunst, dagegen kann im Einzelfalle die Wohlfahrt der Menschen für gewisse Zeit und ein bestimmtes Volk von ernststrebenden Männern wohl ersonnen werden; dieses Streben und Sinnen ist aber nur die Folge, die Frucht der Blüthe, die Darstellung des Künstlers im äusseren Leben.

12) In Bezug auf die Wohlfahrt wird sich zeigen, dass jeder Mensch anderer Ansicht ist, sobald ihre Lehre die Grenzen des Sinnenreizes verlässt; die Gaben, welche der Eine für die Wohlfahrt ganzer Volksschichten für nothwendig erachtet, wird der Andere vielleicht für ausserordentlich schädlich theils für diese, theils für das Ganze ansehen.

13) Wahre Humanität aber, oder die Kunst edler Menschlichkeit wird von Allen hochgeachtet, überall werden ihr Tempel errichtet, denn sie will die Wohlfahrt der Menschheit nicht als etwas Niederes ausschliessen, sondern dieselbe von dem

Digitized by Google

Zufälligen entkleiden, indem sie diese innerlich begründet; sie will die Blüthe in dem Herzen des Einzelnen entfalten, damit aus ihm die Frucht sich entwickele durch eigenes, freies Streben, welche die Wohlfahrt in sich birgt.

14) Diese Kunst äussert sich mehr in demjenigen, wie man gibt, als in dem, was man gibt, und hier wieder mehr in der segenbringenden That für die Zukunft, als in dem verschwenderischen Geschenke für die Gegenwart.

15) Zu Letzterem gehören nicht nur Darreichung reicher Almosen, sondern auch gleichwerthig wirkende staatliche Einrichtungen, wenn sie nicht etwa gleichzeitig durch Erziehung den Keim zu edlerer Entwickelung legen.

16) Zu dem Anderen nicht nur die meisten Gesetze und Rathschläge, sondern auch ausharrende Liebe und, wenn auch selten, Gelddarreichung, weil das Geld den grössten Theil unseres heutigen Kulturlebens wesentlich beherrscht.

17) Zu dem ersteren aber ist es nothwendig, den Verhärteten zu erweichen, den Bedrängten aufzurichten, den in einseitiger Entwickelung seiner Geisteskräfte Erschlafften zu stärken; kurz volles Leben dem Schmachtenden wiederzugeben.

18) In dieser, wesentlichen Richtung kann nur der Einzelne wirken, in der vorher genannten auch nur der Einzelne, dem aber eventuell die Stütze einer grösseren Gesammtheit dargereicht werden muss; in der Anfangs erwähnten wirken tausend verschiedene Vereinigungen der Jetztzeit, ihr zu dienen, liegt der Loge fern; sollte wirklich ein neues Bedürfniss herantreten, lassen sich überall dort, wo ernstes Streben vorhanden ist und die Noth es erheischt, sei es aus Brüdern oder mit Brüdern, geeignete Vereinigungen bilden, demselben Genüge zu leisten.

19) Wohl aber soll die Loge auch für Dieses den Sinn öffnen, nicht nur um ihm zu genügen, sondern auch und vielmehr noch, um ihn für die höheren Bestrebungen zu erschliessen; sie muss aber nach dem Vorhergehenden dabei derart vorgehen, dass sie die Brüder nicht etwa in den Wahn einwiege, durch Opfer an Geld und etwas Zeit sich den höheren Verpflichtungen entziehen zu können.

20) Die Loge öffnet den Sinn für diese Bestrebungen, indem sie denjenigen eine Stütze gewährt, welche, aus ihrem eigenen Kreise stammend, durch unverschuldete, traurige Lage sich ihr um Unterstützung nahen müssen; hierdurch kennzeichnet sie auf das Lebhafteste die innere Zusammengehörigkeit der Brüder.

21) Die Loge giebt alle ihre innere Berechtigung zu dieser milden That auf, wenn sie für Kreise sammeln wollte, welche nicht in der innersten Wechselwirkung mit ihr stehen.

22) Denn Freimaurerarbeit ist immer in den Beweggründen einheitlich auf edle Menschlichkeit, auf wahre Humanität gegründet, in der Erscheinung aber individuell sowohl für den Arbeiter, wie auch für den Gegenstand der Arbeit angepasst. Der hehre Tempel unserer K. Kunst, der Tempel edler Menschlichkeit oder wahrer Humanität baut sich aus freien Wesen auf, welchen ernstes Denken, warmes Empfinden und thatkräftiges Streben innewohnt.

23) Befreie Dich selbst durch Selbstbetrachtung! ist der erste Grundsatz, den die Freimaurerei lehrt.

24) Erkenne die Brüder! der zweite; doch trachte dabei zu ermessen, wie schwer es Dir wird, in den Falten des eigenen Herzens zu forschen; wie viel schwerer muss es Dir daher sein, die Fragen zu lösen, welche das Bruderherz in sich birgt!

25) Erkenne Dich und die Brüder und Alles, was Dich umgiebt als endliche Erscheinungen, als schwache Wesen; suche den lebendigen Odem, der die ganze sinnliche und geistige Welt erfüllt und Deine Seele erhebt, so machst Du Dich frei!

26) Nicht als ob Eines von diesen in des Sterblichen Macht läge, sondern als ob es seine Aufgabe ist, diese Macht zu erweitern, sind wir Menschen unablässig thätig.

27) In diesem Sinne gefasst, ist das Erkennen nicht nur als Urtheil des Verstandes zu nehmen, sondern es ist die einhellige Wirkung aller menschlichen geistigen Fähigkeiten.

28) Diese Erweiterung des Begriffes des Erkennens in obigem Sinne, für welche unserer Sprache das prägnante Wort noch zu fehlen scheint, ist eine wesentliche Aufgabe der heutigen Freimaurerei.

29) Gerade in unserer Zeit, in welcher das Denken als die einzige Grundlage geistiger Entwickelung angesehen zu werden pflegt, wird in ganz wesentlichen Dingen gerade im Denken die Behauptung einer sogenannten Autorität, das Bemächtigen der Resultate des Denkens Anderer, ohne Untersuchung von deren Vordersätzen, meistens als einfacher, unverrückbarer Glaubenssatz aufgestellt; in derselben Zeit wird das Empfinden auf die Stufe einer niederen Geisteskraft herabgedrückt; da man jedoch dessen Gewalt sich nicht entziehen kann, sucht man die Sphären ihrer

Digitized by Google

Wirksamkeit streng gegeneinander abzugrenzen. Die Folge dieser Zeitrichtung ist, dass Logik mit krassem Aberglauben, oberflächliche Erkenntniss mit Gottesleugnung und Wahngebilden der Gespensterfurcht so oft in einer Menschenseele bei einander wohnen.

30) Da beiden Geistesthätigkeiten der Wille der Menschen folgt, so treten viele Missstände hervor, vor Allem ist ein Zeichen der Zeit der unklare Wille, sobald nicht Sinnenreize (wozu wir auch Modeerscheinungen z. B. in den humanitären Bestrebungen der heutigen Zeit rechnen müssen) denselben führen, oder ausschlaggebend wirken.

31) Es war dieses jedoch zu allen Zeiten wenig anders, wenn nicht etwa gewaltige Ereignisse oder grosse Geister tief in das Innere der Menschenseele eingriffen und sie bis in das Innerste zu bewegen vermochten.

32) In diesem Sinne der harmonischen Entwicklung aller Kräfte predigt Johannes der Täufer: „Werdet anderen Sinnes"; in diesem erfüllte das Evangelium der Liebe die Seele der Christen in den ersten Jahrhunderten.

33) In diesem Sinne bestrebt sich unsere K. Kunst, Humanität (im vollsten Sinne des Wortes) dem Menschengeiste einzuhauchen, in ihm zu entwickeln und auszubilden und das Wort unseres Schutzpatrones, wie die frohe Botschaft der allumfassenden Liebe aus der Erkenntniss der Form in die Wirkung des Wesens in dem Menschengeiste umzubilden.

34) Auf diese Weise sind wir Brüder der Sauerteig, der die Menschenseelen aller Völker und aller Religionen durchdringt, nicht um diese zu zerstören, sondern zu veredeln; nicht um etwas ihnen im Wesen Fremdes hineinzutragen und so sie äusserlich zu einförmiger Gestaltung zu zwingen, sondern um sie geistig und sittlich zu befreien, indem wir das Wesen derselben zu vertiefen suchen.

35) Diesen Sauerteig zu gewinnen, sind die Logen geschaffen, und wenn der einzelne Bruder ihre Lehren recht erfasst, wird er vor Allem bestrebt sein, obige Grundsätze nicht nur zu kennen, sondern auch dauernd zu üben; ferner aber wird er, in nothwendiger Folge derselben, sich bemühen, seine geistigen Fähigkeiten weiter zu bilden, indem er strebt, was die Wissenschaft lehrt, zu erfassen, was die Kunst bringt, zu empfinden und was seine Zeit schafft, durch geistiges Leben in der Zeit für sich zu gestalten.

36) In ebenso nothwendiger Folge wird er aber auch das ganze Leben seiner Zeit und der Zeiten, welche ihm geistig nahe gerückt sind, auf sein Gemüth wirken lassen, wird traurig sein mit den Traurigen und fröhlich mit den Fröhlichen, wird dadurch sein Herz warm und stetig erhalten in kalter Erkenntniss und in dem bunten Reigen der Erscheinungen.

37) Endlich wird er kein theoretischer Betrachter bleiben, der, wie ein grosser Pan, wohl diesem Taumel zuschaut, mitdenkt und mitfühlt mit den Lebenden, sondern er wird in seiner Weise Erkenntniss und Empfindung bethätigen durch sein Leben.

38) Indem die Loge durch innerliches Wirken den Bruder veredelt, beruft sie ihn gleichzeitig aus seinem Inneren heraus, ihr Wesen äusserlich wirken zu lassen, indem er als freier Mann das Gute schaffe, weil es eben das Gute ist.

39) Jede gute That aber, die gleichzeitig weise ist, d. h. eine solche, von welcher wir nach Menschendenken annehmen müssen, dass sie in ihren Folgen auch das Gute fördert, führt den Einzelnen, wie die Gesammtheit weiter auf dem Wege wahrer Humanität.

40) Dieses ist also die Aufgabe der Brüder, während es die Pflicht der Loge ist, den Sinn der Brüder zu läutern, zu erwärmen und zu beleben um diese zu ihren Aufgaben zu erheben, zu begeistern und zu befreien.

41) Diesen Aufgaben uud Pflichten zu genügen, müssen wir die Anschauung und das Urtheil der Aussenwelt ruhig über uns ergehen lassen, wenn sie lauten, dass wir unthätig wären; denn diese Anschauung urtheilt nach dem Schein und nicht nach dem Wesen, welches mindestens geschädigt, wenn nicht zerstört werden würde, wenn die Logen aufhörten, ihre Arbeit an der Humanität anders, denn als eine innere und innerliche zu betrachten.

(B. Bl.)

Geschichte der Loge: „Zu den drei Pfeilen" i. Or. Nürnberg, während des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens (1789—1889) von Dr. med. G. Birkner. Festgabe.

Je schwieriger es ist, maurerisch-historische Werke zu verfassen, desto mehr Dank und Anerkennung gebührt dem Verfasser der obigen Schrift, welche in 4 Epochen ein klares Bild von dem Leben und Streben der Loge zu den drei Pfeilen giebt. In der Schilderung der 1. Epoche von der Gründung bis zum 25 jährigen Jubiläum erfahren wir vieles Interessante über die strickte Observanz, über den deutschen Logenbund (1792) und seine Auflösung, über die gegründete Zirkelcorrespondenz, welcher viele Logen (16) beitraten, über das Wirken Schröders und über sein Ritual und über das Edict von 1808

Digitized by Google

welches allen Staatsdienern die Zugehörigkeit zum Frmrbunde untersagte. In der 2. Epoche, in welcher die Loge zuerst mehr mit localen Interessen beschäftigt war, drohte Gefahr durch das Edict (1831), welches den Staatsdienern den Austritt aus den Logen befahl, aber schon 1833 zurück genommen wurde. Der Verkehr mit der Hamburger Gr.-Loge war ein fortwährender freundschaftlicher und im Jahre 1838 suchte man ein dauerndes Verhältniss mit Frankfurt zu begründen. Durch die nächstfolgende 3. Epoche herrscht wieder das Laviren zwischen der Frankfurter und Hamburger Grossloge, man wollte es mit keiner verderben. In diesen Jahren 1844—48 treten jene Rufe nach Reformen auf, die berathende Congresse und schliesslich die Gründung des Vereins deutscher Freimaurer veranlassten, welchen Bestrebungen die Loge Interesse schenkte; auch geschah jetzt der factische Anschluss an die Frankfurter Gr.-L. (1856—57). Interessant ist das Schriftstück, welches die Loge 1847 zur Instruction der Mitglieder drucken liess und an alle Brr vertheilte. Dem gesegneten Wirken der Brr H. Merkel, L. Merkel und J. C. Meissner und anderer Brr wird ein pietätvolles Andenken gewidmet.

Die 4. Epoche, welche von dem 75jährigen Jubiläum bis zur Säkularfeier der Loge reicht, zeigt, wie sich dieselbe an der Gründung des Grossmstr.-Tages und des Grosslogenbundes betheiligte, wie sie sich zur Einführung des allg. deutschen Freimaurer-Strafgesetzes und zu der Gründung des Lessingbundes stellte. Die Verdienste der Brr Dr. Barthelmess, G. Merkel, Weingärtner, Hager treten dabei in ein helles Licht und auch über das Wirken und Streben der Loge unter dem jetzigen verdienten Meister Br Dr. Birkner erhalten wir interessante Aufschlüsse. Wahrhaft gefreut hat es uns, dass der Berichterstatter sich auch gegen das Zuweitgehen in reformatorischen Bestrebungen, die oft nichts als Unfrieden stiften, wendet; recht erfreulich ist aber besonders der Anhang, der eine Uebersicht über die praktische werkthätige Maurerei und über ihre segensreichen Gründungen und Stiftungen giebt, die in Industrieschulen, Bibliotheken, Vereinen, Heilanstalten, Wohlthätigkeitsausschüssen, Anstalten für verwahrloste Kinder, Sparkassen, Stipendien, Unterstützungen für alte gebrechliche oder kranke Dienstboten etc. bestehen. Wahrlich, wenn man an der Hand dieser trefflichen Geschichts-Abhandlung diese 100 Jahre der Arbeit und des Segens an sich vorüber ziehen lässt, so gewinnt man die sichre Ueberzeugung, dass unser Bund der Welt nur zum Heile gereichen kann.

Aus dem Logenleben.

Wolmirstedt. Unsere kleine Bauhütte hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der Meister v. St., welcher auch für das nächste Maurerjahr wiedergewählt war, Br Schmidt, ist am 28. Mai d. J. in noch rüstigem Alter in den e. O. abberufen worden. Seine hohen Verdienste um die Loge werden unvergessen bleiben. Ehre seinem Andenken!

Borkum (Nordseebad). Hier haben sich, wohl zum ersten Mal, so lange das „grüne" Borkum als Seebad besucht wird, die hier augenblicklich als Gäste weilenden Brr. Freimaurer zu regelmässigen wöchentlichen Zusammenkünften vereinigt. Der erste Vereinsabend war am Sonnabend, den 13. Juli; am zweiten, Dienstag, den 16., waren Brr. aus neun Orienten anwesend. Es wurden der Dienstag- und Freitag-Abend jeder Woche zu br. Zusammenkünften gewählt; Freitag sollen auch die Angehörigen der Brr. mitgebracht werden. Das Lokal ist im Hôtel Eltze. An jedem Vereins-Abend wird für die Armen gesammelt; die eingehenden Gaben werden der deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger eingesandt. Unter den eingesessenen Insulanern befindet sich ein Br Freimaurer, ein ehemaliger Schiffskapitän, welcher in einer Loge in Schottland das mr. Licht erblickt hat

(B. Bl.) Br. Thorbecke-Detmold.

Ungarn. Der Verein „Kinderfreund" hat am 2. Juni unter dem Vorsitze des Br Anton von Berecz seine Generalversammlung gehalten, welcher auch Frau Coloman von Tisza, die Protectrice des Vereins anwohnte. Nach dem vom Sekretär verlesenen Berichte sind an Gaben 6416 fl. (u. A. 1000 fl. vom König und der Königin, 2000 fl. von der Hauptstadt) eingeflossen, die Stiftungen wurden vom „Jó-sziv„ um 12,490 fl. vermehrt. In der letzten Wintersaison wurden an 1280 Kinder 93,124 Mittagskost-Portionen vertheilt. Die Zahl der gründenden Mitglieder beträgt 35, die der ordentlichen 694, das Vereinsvermögen erreichte die Höhe von 20,448 fl. Nach Ertheilung des Absolutoriums wurden die ausgelosten Ausschuss-Mitglieder wiedergewählt und erhielt der Ausschuss die Ermächtigung, ohne vorhergängige Vorlegung des Budgets gemäss den einfliessenden Gaben seine erspriessliche Thätigkeit fortzusetzen.

Vermischtes.

— Washingtons freimaur. Laufbahn. Am 22. Februar 1732 in der Grafschaft Westmoreland in Virginia geb., wurde W. am 4. November. 1752, noch

Digitized by Google

nicht 21 Jahre alt, in der Loge zu Fredricksburg in den Freimaurerbund aufgenommen. In dem Protokollbuche dieser noch bestehenden Loge findet sich unter dem genannten Datum folgende Eintragung: Received of Mr. George Washington for his Entrance fee Sterl. 3,38 (Erhalten von G. W. für Aufnahme-Gebühren Sterl. 3,38). Am 3. März 1753 wurde Br W. zum Gesellen und am 4. August desselben Jahres zum Meister befördert. Er bekleidete das Amt des Sekretärs und Redners in seiner Loge. Das Protokollbuch und das von ihm gebrauchte Siegel werden als theure Erinnerungszeichen an den grossen Br und Bürger des Freistaates aufbewahrt. Im Jahre 1776 wurde Br. W. zum Grossmeister von Virginien gewählt, doch glaubte er diese Wahl als Nichtpastmeister ablehnen zu müssen. Als er 1778 dem Johannisfeste in Philadelphia beiwohnte, wurde ihm der Platz des Meisters v. St. eingeräumt. Im März 1779 war er Zeuge der feierlichen Installation der Loge in Reading, Connekticut, und das Licht- und Rosenfest dieses Jahres feierte er in West Point, New-York. An dieser Feier nahmen Abordnungen aller Logen des Staates New York theil. Im Jahre 1780 traten die Grosslogen von Massachusetts, Pennsylvanien und Virginien in Philadelphia zusammen und wählten W. zum Grossmeister aller Frmr. der Vereinigten Staaten. Leider ist dieses Projekt nicht von Erfolg gekrönt gewesen. W.'s grösste formell frmrsche Handlung war unstreitig die Legung des Grundsteines zum Capitole des V. St. in Washington am 18. Septbr. 1793. Bei dieser feierlichen Handlung waren die Grossmeister, Grossaufseher, Sekretäre und Schatzmeister aller Grosslogen anwesend, ausserdem noch Tausende von Brn nah und fern. Jede Grossloge legte ihr eigenes Protokoll im Grundsteine nieder. Am 22. Febr. 1794, seinem 62. Geburtstage, wohnte W. der feierlichen Enthüllung des Gemäldes der letzten Handlung, Grundsteinlegung des Capitols, bei: „W. in voller frmr. Bekleidung umgeben von den Grossmeister und Grossbeamten, legt den Grundstein". Br. W. † am 18. Dezember 1799 zu Mount Vernon. Sein Sarkophag wurde mit frmrschen Emblemen geschmückt.

— Buenos Aires. Acacia schreibt, dass in diesem Monat in dem Thale Monte video eine maurerische Loge für Damen und Fräulein unter dem Schutze des erlauchten National-Grossorient von Uruguay eröffnet werden soll.

— Am 4. September vergangnen Jahres ist in Winneapolis (vereinigte Staaten) der erste Stein zu einem neuen maur. Tempel unter grossem Zusammenlauf der Bevölkerung gelegt worden.

— Nach dem Maconnic World existirt in Nordamerika seit Juni ein neuer Orden, die Pittias-Ritter, welcher grosse Aehnlichkeit mit dem Orden der Odd Fellow's besitzt. Die Unterschiede scheinen nur in der Kleidung und im Ritual zu liegen.

— In dem Artikel „Freimaurer und Jesuiten" ist gesagt, dass es über 100 000 Freimaurer im Universum gebe. Wir ergänzen oder berichtigen diese Angabe durch die Mittheilung, dass es mindestens 2 Millionen Frmr. giebt von denen allein mehr als 600 000 in Nordamerika sich befinden.

— Das baierische Vaterland berichtet: „Das Hirtenschreiben des Cardinal Ganglbauer warnt die Gläubigen vor den glaubens- und staatsgefährlichen Wühlereien der Logenmänner und erhebt flammenden Protest gegen die Verherrlichung des Unglaubens, wie solche beim Giordano Bruno-Feste in Rom von der Loge zur Verhöhnung des Papstthums bekundet wurde. Das offne Hirtenwort seiner Eminenz, der der Freimaurerei die Maske abstreift und sie in ihrer ganzen Gefährlichkeit darstellt, hat gerade für Oesterreich hohe Bedeutung, denn wir sehen, dass auch in Cisleithanien trotz des behördlichen Verbotes die Männer des Schurzfells sich immer mehr ausbreiten, nachdem Ungarn bereits ganz der Loge verfallen ist. Es wäre Sache der Regierung gegen die verkappten Logen einzuschreiten als die Brütstätten gefährlicher Wühlereien, aber da wird man wohl lange warten müssen, wenn man es überhaupt erwarten kann. An die Freimaurer wagt sich die Wiener Regierung leider so wenig wie an die Juden."

Notiz. Der Vortrag von Br Begemann in den letzten 2 Nummern war aus der trefflich redigirten Zirkelcorrespondenz entlehnt und nur durch ein Versehen waren die Worte: (Aus der Zirkelcorrespondenz) weg geblieben. Die Red.

In hiesiger Loge „zum Verein der Menschenfreunde im Or. Trier" ist die Stelle des Hauswarts neu zu besetzen.

Dieselbe bringt bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung eine Baareinnahme von jährlich 1200 bis 1500 Mk. und eignet sich hervorragend für einen in Ruhestand getretenen Beamten oder Militair-Invaliden.

Meldungen sind **alsbald** an den Vorstand der Loge zu richten.

I. A.: **Bastian.**
Schriftführer.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 37. — Sonnabend, den 14. September. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Die Freimaurerei im Dienste des Kriegs. — Maurerisches Sommerfest in Schmölln. — Jahresberichte. — Aus dem Logenleben: Schottland. — Vermischtes. — Fragekasten. — Notiz.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Castres.

Karl Gottfried Castres war geboren in Mainz am 15. August 1805 als Sohn des Bürgers und Schmiedemeisters Karl Castres aus Montjardin in Frankreich und dessen Ehefrau Regine, geb. Bergheim aus Bonn. Nachdem Castres die Privatschule des Lehrers Klein und die Realschule der Lehrer Hartenkeil und Müller besucht, widmete er sich dem Handelsstande, folgte aber bald seiner Lieblingsneigung und entschloss sich, Thierarzeneikunde zu studieren. Zu diesem Zwecke begab er sich, da in Hessen eine entsprechende Lehranstalt nicht vorhanden war, und auch Familienrücksichten es wünschenswerth erscheinen liessen, nach Alfort bei Paris.

Im November 1825 trat Castres dort als Eleve ein, absolvierte einen vierjährigen Cursus und erhielt im August 1829 das Diplom der Veterinärmedizin, mit welchem er in die Heimat zurückkehrte. Den gesetzlichen Anforderungen Genüge leistend, bestand er vor der medizinischen Fakultät in Giessen behufs Erlangung der Doctorwürde das Examen und liess sich in seiner Vaterstadt im Herbst 1832 als Thierarzt nieder. In seinem Berufe unermüdlich thätig bis in die Tage hohen Alters, fehlte ihm nicht die Anerkennung seines Wirkens und seiner Leistungen von Seiten seiner vorgesetzten Behörden; fürstliche Hände schmückten seine Brust mit dem Ritterkreuz II. Klasse des Hessischen Ludwigsordens und mit dem Zähringer Löwenorden II. Klasse; dazu erhielt er im Jahre 1863 den Titel Medizinal-Assessor. Am 20. April 1833 verehelichte er sich mit Franziska Giebel von hier, mit der er in glücklicher, aber kinderloser Ehe am 20. April 1883 die goldene Jubelhochzeit feiern durfte. Die treue Lebensgefährtin hat dem langjährigen Gatten die Augen zum letzten Schlummer zugedrückt!

Sein öffentliches und Privatleben in den verschiedenen Beziehungen war eine Reihe von Segnungen und Wohlthaten, die er allenthalben um sich her verbreitete. In stetem Streben nach allseitiger und vollständiger Erfüllung der Pflichten als Mensch und Staatsbürger unterstützte und beförderte er alles Gemeinnützige, Gute und Rechte, das Wohl des Einzelnen wie des Ganzen mit unermüdlicher Ausdauer, und die echt menschenfreundliche, bescheidene und liebevolle Weise, mit der er still und anspruchslos durch Rath und That und eigenes Beispiel wirkte, erhöhte noch den Werth und die Wirkung davon, so wie sie ihm den Stempel wahrer Menschenliebe und eines frommen, edlen Innern unverkennbar aufdrückte. Ein solcher Mann musste darum unserm Bunde angehören! Mit Stolz nennen wir ihn den Unsrigen! Am 21. März 1838 erblickte Castres das maurerische Licht in unsrer Loge und erhielt am 6. Februar 1839 den II. und am 6. Dezember 1840 den III. Grad. Von dem regsten Eifer für alles Gute und Edle durchdrungen, blieb er unserem Bunde bis an das Ende seines Lebens treu. Am 23. April 1843 wurde Castres in den Harmonievorstand gewählt, dessen Präses er am 21. April 1860 wurde und bis zum Jahre 1880 blieb.

Das Vertrauen seiner Brüder berief ihn am 16. Juli 1859 an die Spitze der Brüderschaft; den ersten Hammer führte Castres bis 1. Juli 1861. Bereits im Jahre 1850 war Br Castres Mitglied

Digitized by Google

der Grossloge; und am 6. September 1862 Repräsentant der Grossloge Royal-York bei unserer Grossloge geworden; am 1. Juli 1861 wurde er Alt- und Ehrenmeister. Am 21. März 1863 bei Gelegenheit seines 25jährigen Maurer-Jubiläums zeichnete ihn die Brüderschaft für seine vielen und grossen Verdienste durch Beilegung des Titels „Lebenslänglicher Alt- und Ehrenmeister" aus; in dankbarer Anerkennung dessen, was er bis dahin den Brüdern und dem Bunde gewesen war, wurde ihm gleichzeitig ein Album überreicht. Die Grossloge erwählte Br Castres am 28. April 1869 zum deputierten Grossmeister. Im Verein mit anderen Brüdern gründete Br Castres am 6. November 1867 einen Wohlthätigkeitsfond, der im Laufe der Jahre bis heute an 20,000 Mk. für Unterstützungen verausgaben konnte und dessen Kapital gegenwärtig 80,000 Mark beträgt. Zum ehrenden Gedächtniss hat die Loge am 12. Februar 1876 diesem Unterstützungsfond den Namen „Castres-Walther-Stiftung" beigelegt. Am 20. April 1884 wurde Br Castres zum Ehrenmitglied der Grossen Freimaurerloge zur Eintracht ernannt; auch die Grossloge von Preussen, genannt Royal-York zur Freundschaft in Berlin, sowie die Bundesloge in Darmstadt und die Loge Karl zum Lindenberg in Frankfurt a. M. zeichneten den fleissigen, treuen Jünger der k. K. durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft aus.

Am 24. März 1888 feierte Br Castres sein 50jähriges Maurerjubiläum. Von einer offiziellen Festfeier im Tempel musste einestheils wegen der nationalen Trauer um den Heimgang unseres erhabenen Protectors Br Kaiser Wilhelm, als auch andererseits des körperlichen Befindens des Jubilars halber abgesehen werden, da derselbe den mit einer solchen Feier nothwendig verbundenen Anstrengungen und Aufregungen nicht ohne Schaden für seine Gesundheit sich hätte unterziehen können; in seinem Hause wurden ihm daher die herzlichsten Glückwünsche seitens der beiden Grosslogen und Logen, deren Ehrenmitglied er war, sowie seitens seiner Heimathloge dargebracht.

Am 23. Dezember 1882 legte Br Castres in seiner letzten Zeichnung eindringlich den Brüdern die Stiftung grösserer Wohlthätigkeitswerke ans Herz, indem er, wie schon in früheren Jahren, über seinen Lieblingswunsch eingehend sich verbreitete, dessen Verwirklichung als ein heiliges Vermächtniss noch von uns zu erstreben ist, nämlich die Gründung eines Asyls für Unglückliche, wozu etwa in erster Linie der unter seinem Namen bestehende Unterstützungsfond zu verwenden sein dürfte!

In den letzten vier Jahren konnte Br Castres an Logenarbeiten nicht mehr persönlich theilnehmen, aber für alles, was den Bund anging, bewahrte er sich ein reges Interesse und für das Wohl und Wehe seiner Brüder die herzlichste Theilnahme bis zu dem Tage, da ihn der A. B. a. W. abrief aus dieser Zeitlichkeit.

Nach kurzem Krankenlager ging unser lieber Br am 17. October 1888 Nachmittags 1½ Uhr in den ewigen Osten ein. Am 18. October begleiteten wir ihn zu seiner letzten Ruhestätte. An seinem Sarge sprachen im Namen der Grossen Freimaurerloge zur Eintracht der sehr ehrw. Alt- und Ehrenmeister Br Heck, sowie im Namen der Mainzer Loge der sehr ehrw. Meister vom Stuhl Br Bömper warme Worte der Anerkennung der grossen Verdienste, welche sich Br Castres erworben, und legten Ehrenkränze auf den Sarg des treuen Br nieder, dessen Züge auch im Tode noch den Ausdruck der wärmsten Menschenliebe und des reinsten Seelenadels beibehalten hatten. Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Wo ein guter Mensch im Leben gestanden und gewirkt, da geht ein Strom des Segens aus und fort lebt er im Gedächtniss und im Herzen aller derer, die mit ihm in Freundschaft und Liebe verbunden waren!

(A. d. M. d. e. B.)

Die Freimaurerei im Dienste des Kriegs.

Die von dem Br Felix Possart in Berlin auf den 8. Juni d. J. nach dort einberufene vertrauliche Besprechung über den von demselben gestellten Antrag auf Beschaffung von Kriegslazarethen für den Krieg im Frieden durch die gesammten deutschen Freimaurer hat stattgefunden. Ueber die Verhandlungen ist ein stenographischer Bericht herausgegeben worden unter dem Titel: „Die gemeinsame Werkthätigkeit der Freimaurer." Hierdurch sind die Besprechungen an die Oeffentlichkeit getreten und unterliegen der allgemeinen Kritik.

Betheiligt an den Verhandlungen haben sich 12 Brr aus Berlin und der nächsten Umgebung, darunter 9, welche dem System der Grossen Landesloge angehören, 5 aus der Grossen National-Mutterloge und einer aus Royal-York. 13 Brr hatten ihr Erscheinen abgeschrieben.

Die Besprechung hat ein definitives Resultat

Digitized by Google

nicht ergeben; vielmehr will man am Oktober oder November dieses Jahres nochmals zusammentreten.

Der ursprüngliche Plan der Einrichtung der Logenhäuser zu Lazarethen und der Erbauung von Baracken fand lebhaften Widerspruch, letzteres namentlich weil man nicht einmal an massgebender Stelle über die Fähigkeit solcher Massnahme in Friedenszeit sich noch hat klar werden können. Man scheint dasselbe auch so ziemlich wieder verlassen zu haben, und hatte mehr die von anderer Seite vorgeschlagene Heranbildung von Krankenpflegerinnen ins Auge gefasst. Freilich stiess man auch hier auf die Schwierigkeit der organischen Verbindung mit den deutschen Vereinen vom Rothen Kreuz, da andere Vereine nur unter besonderen Bedingungen zur freiwilligen Krankenpflege im Krieg zugelassen werden. Doch hoffte man die entgegenstehenden Hindernisse mit der Zeit, d. h. bei der erforderlichen Erstarkung der Thätigkeit überwinden zu können, um eine ehrenvolle Selbständigkeit für den Freimaurerbund zu erreichen und zu behaupten. Man meinte, dass es genüge, im Kleinen anzufangen, und sei es vorläufig nur mit 20 Logen.

Der Zweck des ganzen Planes ist erklärtermassen, „die Kreise, die sich jetzt der freiwilligen Krankenpflege hingeben und sie practiziren, die zu den ersten des Staates gehören, in denen Männer stehen, die nicht bloss dem Militärstande und dem Hofe angehören, sondern allen besten Ständen des Volkes, wieder zu uns herüberzuziehen.“ Dieser Erfolg dürfte wohl sehr problematisch sein, umsomehr, als man in den Verhandlungen selbst zugegeben hat, dass diese Kreise auf unsre Thätigkeit eifersüchtig seien. Man vergisst aber dabei, dass wir auf einem ganz anderen Standpunkt stehen, als die betreffenden Personen und dass darin, gerade wie bei den Ultramontanen, der Anstoss liegt, dass man sich uns nicht anschliesst. Selbst die Christenheit der Lehrart der Grossen Landesloge hilft darüber nicht hinweg. Und was werden wir erreichen? Selbst wenn die sanguinischen Hoffnungen des Br Possart wegen der Theilnahme der Logen sich verwirklichen sollten — was wir unbedingt bezweifeln, weil die allermeisten Logen über maurerische Wohlthätigkeit anderer Meinung sind —, werden wir hinter den Leistungen des Rothen Kreuzes ganz bedeutend zurückstehen und uns eher durch den Erfolg schaden, als nützen.

Man hat gesagt, die Viktoriastiftung sei „der Freimaureridee nicht ganz entsprechend“, und deshalb erkläre sich der Mangel an Interesse. Glaubt man bestimmt, dass der jetzige Plan dies in höherem Grade sei? Die Ansichten sind verschieden, und es dürfte diesem Plane genau so ergehen. Der bloss „nationale“ Charakter ist nicht durchschlagend, wie man hofft.

Für die persönliche Bethätigung der Brüder an dem Liebeswerk bietet dieser Plan so wenig, als die Viktoriastiftung. Das Ganze läuft doch auch nur auf Abfindung mit dem Geldbeutel hinaus, abgesehen von den wenigen Brüdern, welche sich aber mit der Ausbildung der Krankenschwestern befassen werden. Und doch kommt gerade auf die individuelle Mitwirkung viel an, um mehr Leben in die Logen zu bringen, das man vermisst.

Der Zweck ist ja gewiss ein recht löblicher und die Bestrebung anerkennenswerth. Allein giebt es nicht noch andere Dinge, die vielleicht näher liegen und unserer Idee mehr entsprechen? Es wird sehr schwer halten, die Meinungen der Brr hier zu vereinigen, und vor Allem gilt es, dass man nicht zu viel auf einmal anfange. Es muss immer wieder betont werden: führen wir erst das einmal begonnene Werk der Viktoriastiftung energisch durch, sonst bekommen wir eine Menge Einrichtungen, die sämmtlich bei den ersten Anfängen stehen bleiben und statt der Einigung, die Zersplitterung befördern. Mag auch die Viktoriastiftung nicht Aller Ansicht entsprechen, sie ist einmal da, und nicht jeder kann seine Pläne durchgesetzt wissen wollen. Das wäre der Anfang vom Ende aller Einigung! F.

Maurerisches Sommerfest in Schmölln.

Endlich, nachdem Jahre lang an dem Zustandekommen der früher in maurerischen Kreisen so beliebt gewesenen Maifeste in Schmölln gearbeitet worden ist, wurde am 28. Aug. ds. J. von Nachm. 3 Uhr an anstatt eines solchen ein Sommerfest auf Bellevue bei Schmölln abgehalten und zwar in derselben herzgewinnenden und anregenden Weise, durch welche sich die früheren Feste ausgezeichnet haben. Es hatten sich ca. 60 Brr aus der Umgegend und besonders aus den Städten Gera, Altenburg, Meerane, Crimmitschau, Glauchau, Ronneburg und Schmölln eingefunden, darunter die Stuhlmstr. Br R. Fischer-Gera, Br Dietrich-Altenburg, Br Schneider-Glauchau und der allbeliebte Ehrenmeister Bruder Ranniger-Altenburg. Die Leitung lag diesmal

in den Händen des Mstrs. v. St. der Loge Archimedes z. ew. Bunde in Gera, des Br R. Fischer. Derselbe eröffnete die Verhandlungen mit einer Begrüssung der erschienenen Brr in poetischer Form, in welcher er hervorhob, dass auch hier an einem Versammlungsorte ausserhalb einer Loge, ohne Form und Bekleidung ein erhebender Maurertag abgehalten werden könne, wenn nur das Innere der Brr würdig darauf vorbereitet sei und wenn die Herzen der Brr für mrsches Leben und Streben erglühten. An diesen Willkommengruss reihte sich das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde etc.“ Auch Bruder Böttger-Schmölln hiess im Namen des Bruder-Clubs die erschienenen Brr herzlich willkommen, gab seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen einer so ansehnlichen Zahl mrscher Festgäste, wünschte den Berathungen guten Erfolg und bat um die Fortsetzung der Feste in Schmölln. Die Festzeichnung des Br Fischer-Gera war eine Beantwortung der Frage: „Wie stehen wir Mr. zur Religion?“

Ausgehend von der französischen Revolution, die durch ihr 100jähriges Jubiläum jetzt in den Vordergrund tritt, in der der Glaube an Gott in dem franz. Volke „abgeschafft“ werden sollte, betonte der Redner, dass dadurch die Spannung zwischen der Mrei anderer Brüder und der franz. Maurerei gekommen sei, und dass besonders die Mr. Deutschlands die Verbindung mit den Logen in Frankreich abgebrochen hätten, und dass dieses Verhältniss bis heute bestehe, weil wir noch fest auf dem Boden der alten Pflichten stehen. Dieses Streben, so wies der Redner nach, die Religion aus der Maurerei zu verdrängen, hat aber auch unter der deutschen Mrei verschiedene Vertreter gefunden und besonders in neuerer Zeit sind von denen, die das Schifflein der Mrei so rasch als möglich vorwärts treiben wollen, verschiedene Stimmen laut geworden, welche sich für Abschaffung der mrschen Forderung des Glaubens an Gott aussprechen und das erste grosse Licht — die Bibel — aus der Mrei entfernen wollen. Wenn deshalb diesen Bestrebungen ratikaler Natur gegenüber die Beantwortung der Frage am Platze war: „Gehört Politik in die Loge? (Br Dietrich-Altenburg s. Frmrzeitung 1889 Nr. 17), so ist es nicht weniger zeitgemäss, zu fragen: „Wie stellen wir Mr. der Gegenwart uns zur Religion? (Es sei hier darauf hingewiesen, dass unsere Frmrzeitung in Nr. 14 schon einen längeren Aufsatz unter der Ueberschrift „Der Glaube des Maurers“ gebracht hat, der sich vollständig mit den Ausführungen des Br Fischer deckt). Br Fischer führte in seiner klaren und überzeugenden Weise Folgendes aus: Nach dem Wortlaut unserer Alten Pflichten muss von jedem Mr. das Bekenntniss des Glaubens an einen Gott gefordert, und es darf kein Gottesleugner in unsern Bund aufgenommen werden. Dieser Glaube ist das Lebenselement unseres Bundes und an demselben darf man nicht rütteln, denn wenn die Bibel nicht mehr als das I. gr. L. der Mrei leuchtet, wenn unser Glaube an d. A. B. d. W. erblasst und durch freigeistige Bestrebungen verwässert wird, dann sinkt die Mrei zu einer kalten Sache des Verstandes herab und sie hört auf die k. K. zu sein, welche den Menschen veredeln und sittlicher machen kann. Wenn unser A. B. d. W. zu einer „Urkraft“ der verschiedenen Stoffe herabgedrückt wird, dann schwindet auch die Befriedigung des Herzens, es folgt der Umsturz unserer Altäre und der Unglaube erhält dadurch immer reichlichere Nahrung. Ob durch dieses Streben nach Religionslosigkeit die Aristokratie des Geistes unserm Bunde wieder zugeführt wird, ist mehr als zweifelhaft. Wenn von einer Seite behauptet wird, die Welt sei so weit vorgeschritten, dass Glaube und Religion überflüssig geworden seien, so spricht daraus nur ein grosses Mass von Ueberhebung, denn die Menschheit bedarf auf ihrem Wege der Erleuchtung durch Gott und den Glauben an Gott. Der Maurer aber ist auch ein Mensch mit denselben menschl. Schwächen und Unvollkommenheiten. Deshalb ist es unabweisbare Forderung, dass der Mr. voll und ganz an seinem Glauben an den A. B. d. W. festhalte.

In der Beurtheilung, die sich an diese Festzeichnung anschloss, klang der tiefe Eindruck hindurch, den dieselbe auf die Herzen der Brr gemacht hatte. Br Dietrich-Altenburg sprach seine volle Zustimmung zu den Ausführungen des Br Fischer aus und betonte besonders, dass unsere Maurerei mehr Gefühls- und Herzenssache sein und bleiben müsse, und dass dieselbe es nur bleiben könne, wenn sie im Gottesglauben auf einem festen Grunde ruhe. Br Höhn-Schmölln zeigte den Weg, den die Freimaurerei durchlaufen würde, wenn sie von ihrem festen Glaubensgrunde abweichen würde. Er führte aus, dass ein glaubensloses Leben des Mrs. zu einem gottlosen und zu einem sittenlosen Leben herabsinken und endlich in „ein grosses Nichts“ zerfallen müsse. Deshalb forderte er, dass es hinausklingen müsse in die Maurerwelt und auch in das öffentliche Leben, dass alle Maurer festhalten an ihrer Religion und

Digitized by Google

an ihrem Glauben an d. A. B. d. W., und dass sie kampfgerüstet dastehen, um jedes Rütteln an diesem Grundsatz der Maurerei mit starker Hand zurückzuweisen.

Nach kurzer Pause wurde dann noch die praktische Frage besprochen: Erhält der Mr. bei seinem Austritt aus seiner Loge eine ehrenvolle oder einfache Entlassung? Br Fischer stimmte für die einfache Entlassung, und wollte eine ehrenvolle Entlassung nur dann gegeben haben, wenn der betreffende Br sich besondere Verdienste um die Mrei oder um seine Loge erworben habe. Br Ranniger wies auf die Bestimmung seiner Loge Archimedes zu den 3 Reissbr. hin, welche nur eine einfache Entlassung zulässt und sprach deshalb auch gegen eine ehrenvolle Entlassung verdienter Brüder. Damit endeten die Klarstellungen in dieser Frage.

Nachdem noch festgesetzt worden war, dass im nächsten Jahre wieder ein Maifest in Schmölln stattfinden sollte, dass die Loge Arch. in Altenburg die Leitung zu übernehmen hätte, sowie dass vorher das Thema und die Leitsätze zu den zu behandelnden Fragen bekannt gegeben würden, wurde mit einem Mrliede und mit einem poetischen Schlussworte des Br Fischer die erhebende und inhaltreiche Festarbeit geschlossen.

An dieselbe reihte sich ein einfaches Brudermahl, das in rechtem mrschen Geiste verlief und die Herzen der Brr einander näher brachte. Treffende Trinksprüche, Einzelgesänge und Maurerlieder erhöhten die Freude und Begeisterung. Wenn wir nach einer Seite den Brüdern Ernst-Gera und Petzold-Altenburg dafür unsern Dank darbringen, dass sie uns in hohem Grade entsprechende Gesänge zu Gehör gebracht haben, so drängt es uns, von den zahlreichen Trinksprüchen einige anzuführen, welche den Geist erkennen lassen, der an der Tafelrunde waltete. Bruder Fischer-Gera trank auf das Wohl unseres Kaiser Wilhelm II., des Herzogs Ernst von Altenburg und des Fürsten Heinrich XIV. von Reuss, deren Zuneigung zu unserer k. K. und Beschützung derselben er mit warmen Worten hervorhob. Br Dietrich wies auf den Geburtstag unseres Dichterfürsten Göthe hin (28. Aug.) und liess Bruder Fischer leben, der den Namen und die Bedeutung des Br. Göthe zu Ehren gebracht habe (Loge Göthe-Pössneck). Br Fischer brachte der Bedeutung der Mr-Arbeit und der Treue zu derselben ein dreifaches Feuer. Br Angelroth-Gera trank auf das Wohl des Brklub-Schmölln, welcher die Brücke baue, auf der sich die beiden Archimedes (Vater und Sohn) in Brliebe die Hände reichen. Br Ranniger-Altenburg hob die hohe Bedeutung des geselligen Verkehrs unter Brn hervor, munterte auf zu den gemeinschaftlichen Zusammenkünften und brachte den Veranstaltern seinen Dank dar. Br Höhn-Schmölln gab den Gefühlen der Brr von Schmölln Ausdruck in einem Danke für den zahlreichen Besuch und für die mehrfache Anregung, und in einer Bitte bezüglich des ferneren Besuchs unserer Versammlungen. Mit hoher Begeisterung wurde das herrliche Schlusswort des Br Fischer aufgenommen, in dem er auf den Werth der Mrei hinwies und als Samenkörner, die sie in die Herzen der Menschen ausstreut, vor allem den Glauben, die Liebe und die Hoffnung nannte und dann in sein Gebet alle Brr auf dem Erdenrund einschloss.

Noch ist hervorzuheben, dass das sinnige Sträusschen, das die Brust der Brüder schmückte, von mehreren unserer Schwestern gewunden worden war.

Wenn wir auf die verlebten festlichen Stunden zurückblicken, so können wir getrost behaupten, dass in den Ansprachen und Vorträgen ein bedeutendes Stück mrscher Arbeit ruht, dass aber auch das Sehen und Finden der Brr von nah und fern, das herzliche und brüderl. Zusammenleben, der Austausch der Gedanken, das Aussprechen der innersten Gefühle in jeder Mrbrust eine mächtige Anregung hervorbringt, die lange nachklingt und wieder frischen Muth schafft. Das ist der Segen solcher Feste. Möchten auch die verlebten Stunden dazu beigetragen haben, dass das Werk der Mrei nach dieser Seite hin gefördert werde. Dann wird auch der Abschiedsgruss nicht vergebens erklungen sein: „Auf Wiedersehen zum Maifest in Schmölln im nächsten Jahr!“ Br H.

Jahresberichte.

Aus dem Jahresbericht der Loge zu den 3 Bergen in Freiberg. 1888—89.

Im Verlaufe des Maurerjahres 1888—89 versammelte sich die Brüderschaft unsrer Loge zu 12 Conferenzen I. Grades, 4 Conferenzen III. Grades, 3 Instructionen I. Grades, 3 Instructionen II. Grades, 2 Instructionen III. Grades, 2 Aufnahmen, 2 Beförderungen in den III. Grad, 1 Wahlloge, 1 Trauerloge und zum Stiftungsfeste, welche Arbeiten durchschnittlich von 31 Brüdern besucht waren. Anlässlich der tiefen Trauer, in welche die Loge durch den Tod unsrer erlauchten Brr,

Digitized by Google

des Kaisers Wilhelm I. und des Kaisers Friedrich III., versetzt worden war, ward diesmal das Johannisfest ausgesetzt. In zahlreichen Deputationssitzungen und Beamten-Conferenzen wurden wichtigere Logenangelegenheiten vorberathen und für die Verhandlung in offner Loge vorbereitet.

Zur Feier des Stiftungsfestes am 31. Oktober 1888 hatten wir die Freude, eine grosse Zahl auswärtiger Brr fremder Oriente, darunter auch Mitglieder der Grossen Landesloge von Sachsen, als Gäste begrüssen zu können. Als eine besondere Ehre empfand die Brüderschaft das Erscheinen des hochw. L.-Gr.-Mstrs. Br Erdmann-Dresden und des Brs Hoffarth, Mstr. v. St. der Loge zu den Ehernen Säulen zu Dresden, welch letzterer unsern s. e. Mstr. v. St. durch Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft genannter Loge auszeichnete, sowie des Brs Wangemann, Mstr. v. St. der Loge Akazie zu Meissen, welche sämmtlich unserer Loge zu ihrem Stiftungsfeste Gruss und Glückwunsch und durch ihre Ansprachen den Anwesenden Erbauung und Anregung brachten. — Nach beendigter Aufnahme zweier Lichtsuchender hielt unser Corepräsentant bei der Gr. Landesloge Br Moldau-Dresden einen ebenso meisterhaft geformten wie inhaltreichen Festvortrag über die Bestimmung des Menschen. Er beantwortete die 3 Fragen: Was waren wir? Was sind wir? Was werden wir? Lebhafter maur. Beifall lohnte ihn für seine tiefdurchdachte Arbeit; einen schönern Lohn möge er in der nachhaltigen Wirkung erblicken, die seine Worte auf die Herzen der Brüder ausgeübt haben. Die in der Halle gewonnene festliche Stimmung begleitete die Brr auch in den Saal, wo ihnen Gelegenheit geboten wurde, ausser an der Festtafel sich noch an zahlreichen schwungvollen Trinksprüchen ernsten und heiteren Inhaltes zu erfreuen. — Bei diesem Stiftungsfeste ist unsere Loge auch in höchst dankenswerther Weise mit Geschenken bedacht worden. So erhielt sie von unserm Ehrenmitgliede Br Grahl-Dresden 100 Mk. zu beliebiger Verwendung. Br Hirt-Dresden stellte dem sehr ehrw. Mstr. v. St. 10 Mk. zur Verfügung, von welchen dieser 5 Mk. der Sammlung für die Armen und 5 Mk. der Witwenkasse zuwies. Ein ungenannter Br stiftete 30 Mk. mit der Bitte, davon die eine Hälfte einem Freiberger, die andere einem Bedürftigen in Oederan zukommen zu lassen. Br Grahl-Dresden und Br Reichenbach-Oederan vermehrten ausserdem die Mittel zur Verschönerung unserer Logenräume je um 10 Mk. Die beiden erstgenannten Festgaben wurden in einer der folgenden Conferenzen auf Vorschlag des sehr ehrw. Mstrs. v. St. der Stiftung „zur Unterstützung und Ausbildung junger talentvoller Handwerker“ als unserer jüngsten und bedürftigsten Stiftung überwiesen. Für alle diese hochherzigen und freundlichen Zuwendungen sei auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Ausser der Aufnahme am Stiftungsfeste wurden noch zwei besondere Aufnahme-Logen mit darauffolgendem Brudermahle abgehalten. Am 18. Februar erhielten die Brr Weigert-Hohenstein und Martin-Freiberg — letzterer als dienender Br — und am 6. Mai die Brr Claussnitzer-Dresden und Uhlig-Borna das maur. Licht.

Beförderungen in den III. Grad fanden ebenfalls zwei statt. Am 29. Mai erlangten die Brr Richter V., Gersten und Köhler-Freiberg und am 3. Juni die Brr Siegert-Oederan und Träger-Friedersdorf den Meistergrad. Gelegentlich der erstgenannten Beförderung wurden wiederum 40 Mk. zur Vermehrung unseres Verschönerungsfonds gespendet.

Die am 30. Dezember abgehaltene Trauerloge galt dem Andenken aller im abgelaufenen Jahre in den ew. O. eingegangenen Brr, doch gedachte man in erster Linie des nach so überaus schwerer Heimsuchung abberufenen, von allen Brüdern gleich schmerzlich beklagten Kaisers Friedrich III., unseres erhabenen, allgeliebten, unvergesslichen Bruders.

Die Instructionslogen wurden stets ritualgemäss abgehalten und zuweilen auch durch einen maur. Gesang ausgezeichnet. Dank dem Fleisse vieler Brr konnte in jeder Instruction ein Baustück zum Vortrage gebracht werden. Theils waren dieselben von den Brn aus freiem Antriebe, theils infolge unserer statutarischen Bestimmung, dass jede Beförderung von der vorherigen Eingabe einer selbstgefertigten Arbeit bedingt ist, erbracht worden. — Br Tannert sprach über „Mysterien der Schottengrade“ nach ihrer Entstehung, ihrem Gebrauch und ihrem Werthe. Br Köhler beantwortete die Frage: „Was bezweckt die Maurerei?“ und bezeichnete nach eingehender Erläuterung und Begründung als Zweck der Maurerei „die Förderung des Wohles der Menschheit“ und als Wege hierzu die Menschenachtung, Menschenfreundlichkeit und Menschenveredelung. — Bruder Gerstens Arbeit lautete: „Wer gibt, der empfängt.“ Der Verfasser wies darin nach, dass der Segen der Logenarbeit nur zu erlangen sei, wenn die Brr dagegen Liebe, Treue und Kraft einsetzen. — Unser Seemann Br Wagner III., eben in die Heimath zurückgekehrt, schilderte seine gefahrvoll

Digitized by Google

gewordene, aber glücklich vollendete Reise Hamburg-Valparaiso in sehr anschaulicher Weise. In einer späteren Instruction sprach derselbe über die „Hoheit des Maurer-Bundes im Vergleich zu anderen Vereinen." — Br Max Schmidt trug den 3. Theil seiner Arbeit vor: „An der Säule der Schönheit" (1. Was bedeutet die Schönheit im Sprachgebrauche, in der Kunst, in der Maurerei? 2. Welche Wirkung übt die Schönheit auf das Leben in der Natur, auf die Kulturentwicklung der Menschheit, auf die Ausbildung des Einzelmenschen? 3. Wie pflegen wir die Schönheit im Logenleben, im Profanleben und im Eigenleben?) — In Abwesenheit ihrer Verfasser gelangten theils durch Br Kaufmann, theils durch Br Rudolph zur Vorlesung die Arbeiten von Br Raue-Frankenberg: „Die Unvergänglichkeit der Maurerei," verbürgt durch die Natur ihres letzten Zweckes, durch die Dauer des bisher gestifteten Guten und durch den Schutz des allmächtigen B. a. W., — von Br Rosenbaum-Hubertusburg: „Die Loge eine Freistatt der Geister, ein Leuchtthurm im Meere des Lebens, und wie fangen wir es an, um diesen Leuchtthurm nicht aus unserm Horizonte zu verlieren?" — von Br Träger-Friedersdorf: „Die Symbole der Maurerei" (die 3 gr. L. die 3. S. und die 3 Kl.), — Br Röseler-Freiberg: „Die 3 kl. L. der Maurerei" (die S. der M. und der Mstr. v. St.).

Ausser der Vorlesung zahlreicher werthvoller Abhandlungen aus maurerischen Werken und Zeitschriften, sowie einzelner Abschnitte unseres Rituales seitens des sehr ehrw. Mstrs. v. St., des stellv. Redners und des sellv. 1. Aufsehers wurde durch die Brr Bär und Rudolph auch Lessings „Ernst und Falk," maurerisches Gespräch, mit vertheilten Rollen zu Gehör gebracht.

In den Konferenzen, die ihrer reichen Tagesordnung wegen in der Regel ohne Ritual abgehalten wurden, brachte der sehr ehrw. M. v. St. eingegangene Kreisschreiben des Grosslogen-Bundes von Deutschland, sowie die Protokolle der Gr. Landesloge von Sachsen zur Kenntniss der Brr. Aus letzterem theilte er u. A. mit, dass der auf Veranlassung unserer sächs. Gr.-L. umgearbeitete „Entwurf eines Gesetzes, das Verfahren bei Verletzung maurerischer Pflichten betr.," nunmehr angenommen worden sei. — Am 5. November berichtete unser persönlich anwesender Repräsentant bei der Gr. L.-L. Br Pietzsch-Dresden über die gepflogenen Vorverhandlungen betreffs der Wahl eines zugeordn. Mstrs. v. St. und eines II. Aufsehers der Gr. L.-L. von Sachsen, worauf er von der versammelten Brüderschaft gebeten wurde, bei der bevorstehenden Wahl unter thunlichster Berücksichtigung der Wünsche des hochw. Landes-Gr.-Mstrs. nach eigenem Ermessen zu stimmen. — Das bei uns zeither übliche Aufnahmeverfahren wurde mit dem von der sächs. Gr.-L. anerkannten und daher für alle sächsischen Bundeslogen giltigen Verfahren in Einklang gebracht. Demzufolge soll fortan den Lichtsuchenden, wenn die Prüfungsdeputationen damit einverstanden, zur Selbstprüfung und Vorbereitung für den Eintritt in die Loge ein kleines, hierzu in genügender Anzahl gedrucktes Schriftchen, sowie das auszufüllende Formular nebst den 3 Fragen zugesendet werden. Die Beantwortung der letzteren soll zunächst in einer vor der Aufnahme stattfindenden Konferenz vorgelesen werden.

Die nimmer ermüdende werkthätige Liebe der Brr ermöglichte durch Sammlung freiwilliger Gaben die Unterstützung eines Seminaristen, des hinterlassenen Sohnes eines Brs, dessen Gesuch um ein Stipendium zu spät eingegangen war, sowie die Einsendung von 20 Mk. an den evangelischen Pfarrer und Mstr. v. St. Br Fuente in Gijon, Spanien, als Erlös für 50 Stück des von ihm zum Besten der evangelischen Schulen in Spanien herausgegebenen Schriftchens: „Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an Kaiser Friedrich."

Auf Grund der vom Brudervereine im Weisseritzthale an die Loge zu den 3 Bergen eingesendeten Protokolle erstattete der sehr ehrw. Mstr. v. St. einen Bericht über die Thätigkeit dieses Vereines in dem verflossenen Jahre, worauf die Conferenz die Protokolle genehmigte, welche hiernach an die Gr. L.-L. abzugeben waren.

In der Wahlloge am 20. Mai wurden die meisten Beamten wiedergewählt. Da aber die Brr Nippold, Jässing und Lorenz I. gebeten hatten, sie ihres Amtes zu entheben, so wählte man für Nippold Br Münzner I. zum ersten Aufseher, für Br Jässing Br Bär zum Vorbereitenden und für Br Lorenz I. Br Heinzmann zum zweiten Schaffner. Zu dem hierdurch freigewordenen Amte des protokollierenden Schriftführers ward der unterzeichnete Br Max Schmidt und zu dessen Stellvertreter Br Kaden berufen. Da Br Heinzmann das ihm zugedachte Amt ablehnt, erklärte sich Bruder Lorenz, darum ersucht, bereit, in seinem Amte zu verbleiben.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Schottland. Die Grossloge von Schottland hatte vor Kurzem ein ungewöhnliches maurerisches Vergehen zu strafen. Es wurde nach Erledigung einiger Interna eine Gerichtssitzung über die Brüder William Edwards, J. O. Fraiser und Wm. Roberton, Beamte der Celtic-Loge No. 291, abgehalten. Die Untersuchung ergab, dass bei der Trauerloge, zum Andenken an den verstorbenen Br Alexander Hay, zwei Frauen in das Innere der Loge, und zwar auf das Orgelchor, eingelassen worden sind. Dieselben haben an einer theilweise offenen Glasthür die ganze Arbeit übersehen und mit anhören können. Diese Damen waren vom Br W. Edwards eingeführt. Um das zu können, plazirte er den wachthabenden Br ausnahmsweise an der Innenseite der Logenthür. Nachdem die Damen ihre Plätze eingenommen, ging der Br W. Edw. in den Tempel und nach Schluss der Arbeit holte er die Damen wieder ab. Die anderen beiden Brr hatten Kenntniss davon und Mithülfe geleistet. Das ganze Benehmen des Br W. Edwards war ein so anstössiges, dass die Klage der Grossloge übergeben worden war. Der Beschluss lautete: „Ausstossung des Br W. Edwards aus dem Freimaurerbunde." Die andere beiden Brr erhielten eine Rüge. B. Bl.

Vermischtes.

— Antonio Augusto de Aquiar. Die Frmrerei in Portugal erlitt einen grossen Verlust, der unerbittliche Tod riss ihren Grossmeister Antonio Augusto de Aquiar aus der Reihe der Lebenden. Dieser Verlust ist fast unersetzlich, denn der Verstorbene war mit Leib und Seele Frmrer und hat sehr viel dazu beigetragen, der kön. Kunst in diesem halb und halb klerikalen Lande zum Siege zu verhelfen. Die Klerikalen haben selbst nach seinem Tode ihren Hass und Groll gegen ihn fühlen lassen und gestatteten nicht, dass die Freimaurer an seinem Grabe von ihm Abschied nahmen. Diesbezüglich lesen wir in der Lissaboner „Boletim Oficial" das folgende:

„Der heilige Stuhl versäumte auch bei diesen traurigen Fall nicht seine Intoleranz und seinen Egoismus an den Tag zu legen. Der Lissaboner Patriarch erkühnte sich, dem Drängen des Nuntius des heil. Stuhl's nachgebend, zu verbieten, dass am Grabe unseres verstorbenen Grossmeisters Freimaurer Reden halten sollen. Der Prälat behauptet, dass die Freimaurer schon dadurch, dass sie gegen die politische Reaction kämpfen und die Gewissensfreiheit hochhalten, Feinde des katholischen Glaubens sind und dass es demzufolge Pflicht der Kirche ist ihre Macht gegen sie fühlen zu lassen. Diese Aeusserung erregte im ganzen Lande riesige Aufregung, man ist nicht im Stande zu begreifen, dass ein Prälat, der zu Lebenszeit des Verstorbenen, solange er Minister war, ihm so den Hof machte und ihm soviel Achtung bezeigt hat, in so roher Weise sein Andenken zu beleidigen wagte. Sämmtliche Zeitungen ohne Unterschied der Partei ergehen sich in den härtesten Ausdrücken gegen dieses perfide Vorgehen des Prälaten. Die Monarchisten und Republikaner, die Regierungspartei und die Oppositionellen verurtheilen im Tone der Empörtheit einstimmig das Vorgehen des Patriarchen, mit welchem er unserem aufgeklärten Jahrhunderte und jenen toleranten Ideen, welche der Erlöser verkündete, in's Gesicht zu schlagen wagte. Die Kirche will wieder die Fackel der Religionskriege entzünden, hinwerfend dieselbe zwischen Familien und Nationen, während hingegen die Freimaurerei dieselbe für ewige Zeiten auslöschen will, den Frieden und die Ruhe auf ewige Zeiten herstellen und die Finsterniss verbannen will." Or.

— Der neue Präsident der mexikanischen Republik Porfirio Diaz ist, wie allgemein bekannt, Br Frmr. und hat sich um die Entwicklung der mexikanischen Frmrei besonders grosse Verdienste erworben. Am selben Tage, an welchem er sein hohes profanes Amt antrat, erschien er Abends in seiner Loge, wo er folgende denkwürdige Worte sprach: „Auf irgend eine Weise habe ich in der profanen Welt die höchste Stufe erklommen und nehme die hervorragendste Stellung ein, auf dieselbe Weise will ich hier in der Loge unter den Brn der bescheidenste und der unterthänigste sein."

Fragekasten.

1) Kann ein katholischer Geistlicher mit gutem Gewissen Freimaurer sein? — 2) Was versteht man unter Feldlogen, und bestehen solche noch jetzt? Antworten in nächster Nr.

Notiz. Unter den kurzen Artikeln „Verein Kinderfreund" und „Washington" war durch ein Versehen des Setzers die Bezeichnung „Orient" weggeblieben.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 38. Sonnabend, den 21. September. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum Gedächtniss an Amos Comenius. Von Dr. L. K. — Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer. — Jahresberichte. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Berlin, Plauen. — Vermischtes. — Beantwortung des Fragekastens. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum Gedächtniss an Amos Comenius.

Von Dr. L. K.

In dem „Allg. Handbuch der Freimaurerei" (Lpz. 1863 ff. I., 186) heisst es, dass die vergeistigte Frmrei „in der ersten Hälfte das 17. Jahrh. gleichsam den Tag der Empfängniss zu suchen hat, welcher ungefähr nach 90 Jahren die glückliche Geburt in England folgte" und als einer der Väter der Frmrei wird dort Amos Comenius bezeichnet. Es ist ja allgemein anerkannt (vergl. Findel, Gesch. der Frmrei 4. Aufl. 1876 S. 126 und Geist und Form der Frmrei 3. Aufl. 1880 S. 292), dass eine nahe Verwandtschaft zwischen den Schriften des Comenius und dem Constitutionenbuch besteht und in C. van Dalens Kalender werden unter dem 28. März (1592) und dem 15. November (1671) der Geburts- und Todestag des Comenius mit vollem Recht als Gedenktage der Frmrei aufgeführt. Unter diesen Umständen ist es gerade für die Logen von Bedeutung, dass man in der wissenschaftlichen Welt sich neuerdings lebhafter als früher mit Comenius beschäftigt. Allerdings ist es vorwiegend der Pädagoge Comenius, welcher die Aufmerksamkeit mehrerer neuerer Forscher auf sich gezogen hat und unter den neuen Ausgaben von Cs. Schriften haben besonders diejenigen über die Erziehungslehre Berücksichtigung gefunden. Indessen sind ausser der beachtenswerthen Dissertation von Walter Müller, Comenius, ein Systematiker in der Pädagogik, Dresden 1887, welche die Literatur über C. am ausführlichsten kritisch zusammenstellt, im Laufe des letzten Jahres zwei Vorträge über C. an die Oeffentlichkeit getreten, die die gesammte Thätigkeit desselben wenigstens zu skizziren versuchen und diese möchte ich der Beachtung der Leser empfehlen. Der erste stammt von Direktor Dr. Zoubek in Wien, welcher eine erschöpfende Biographie über C. vorbereitet, und führt den Titel: „Neues über Comenius"; er ist in der Pädagogischen Revue von Beeger (Wurzen-Leipzig 1888 N. 35 und 36) erschienen und enthält einige Proben aus dem reichen Schatz der Comenius-Forschungen, welche Zoubek seit Jahren in Archiven und Bibliotheken angestellt hat. Der zweite hat den K. K. Professor der evang. Theologie und Lehrer der Kirchengeschichte zu Wien, Dr. Georg Loesche (früher Privatdocent an der Univ. Berlin) zum Verfasser und ist zuerst in dem Jahrb. der Gesellschaft für die Gesch. des Protestantismus in Oesterreich, X. Jahrg. 3. Heft, dann aber auch im Separat-Abdruck in der Manz'schen Hofbuchhandlung zu Wien, unter dem Titel: „Jan Amos Komensky (Comenius), der Pädagoge und Bischof" erschienen. Loesche hat hier zum ersten Mal den Versuch gemacht, auf engem Raum (der Vortrag umfasst 27 Seiten) ein Bild von der gesammten Thätigkeit und Persönlichkeit des Mannes zu geben. Da eine erschöpfende wissenschaftliche Biographie bis jetzt fehlt, so war eine solche Zusammenfassung aller bedeutenderen Seiten eine dankbare, aber auch eine schwierige Aufgabe. Es ist eben die Eigenart des Comenius, dass seine Bedeutung keineswegs auf diesem oder jenem Gebiet des Wissens und Könnens allein liegt; er ist eine überaus vielseitige Natur, anregend und bahnbrechend auf den verschiedensten Feldern. Geboren am nordwestlichen Abhang der kleinen Karpathen, wo Slaven,

Digitized by Google

Deutsche und Ungarn nahe bei einander wohnen, unter Slaven, Ungarn, Deutschen, Engländern, Holländern, Polen, Schweden lebend und wirkend hat er durch sein Leben wie durch sein Denken eine universelle, weltbürgerliche Stellung sich erworben und gehört nicht einer Nation, sondern der gesammten Menschheit an, für die er wirken wollte und gewirkt hat. Comenius war Mitglied jener Religionsgemeinschaft, welche noch im 17. Jahrh. von ihren Gegnern „Waldenser" und „Pikarden" genannt zu werden pflegte, die sich aber selbst einfach Christen und Brüder (insbesondere böhmische Brüder) und ihre Gemeinschaft eine Brüderschaft nannten. Nachdem C. seit 1612 das reformirte Gymnasium zu Herborn im Siegener Lande besucht und dort namentlich den Unterricht des ref. Theologen J. H. Alsted genossen hatte, bekleidete er zurückgekehrt eine Predigerstelle zu Fulnek in Mähren, musste aber im Jahre 1627 nach Polen flüchten. Seit 1632 führte er unter Verfolgungen und Entbehrungen aller Art ein unstetes Wanderleben und starb am 15. Nov. 1671 zu Amsterdam. In Gemässheit der Grundsätze, welche in der Gemeinschaft, der er angehörte, seit alten Zeiten überliefert waren, hat er sein ganzes Leben hindurch für die Idee der Religionsfreiheit und Duldung gekämpft und gelitten. In einer Zeit, die erfüllt war von Religionskriegen und Glaubenskämpfen wildester Art, schrieb Comenius sein berühmtes Werk der Allweisheit, die Pansophie, durch deren Lehren er, wie Loesche sagt, ein Gottesreich über den Erdkreis auszubreiten hoffte, in welchem ewiger Gottesfriede herrschte, wo die Schwerter in Pflugscharen, die Spiesse in Sicheln verwandelt würden. „Er vertrat damit Ideen, welche er später in seiner Panegersia, dem „allgemeinen Weckruf" weiter ausgeführt und ausgestaltet hat. Sein Vorhaben war, „dem Menschengeschlechte sein ganzes Heil zu zeigen, welches sich gründet auf Weisheit, Frömmigkeit, Friede und Ruhe des Lebens". „Wir müssen, meint er, auf den wahrhaft königlichen, ja göttlichen, öffentlichen, noch unversuchten Weg des Lichts, des Friedens und der Sicherheit zurückkehren, auf den Weg der Einheit, Einfachheit und Freiwilligkeit". „Lasst uns alle miteinander einen heiligen Vertrag schliessen! Zuerst, dass uns allen nur ein Ziel vor Augen stehe: Das Heil der Menschheit; dass ferner das Ansehen der Personen, der Nationen, der Sprachen, der Sekten hierbei gänzlich zur Seite gesetzt werde". Des Comenius Ziel ist (wie er in der Pansophie sagt) einen Tempel der Weisheit zu bauen, welcher nach den „Gesetzen des höchsten Baumeisters", Gottes selbst, errichtet werden soll. Und dieser Tempelbau oder diese Schaffung des Gottesreichs soll nicht allein den Christen, sondern Allen, die als Menschen geboren sind, zugut kommen und nützlich sein. „Diese Allerweckungs-Gedanken, sagt Dr. Loesche S. 25, zum Theil durch die englischen Freimaurer in C. angeregt, sind in ihrer Ausgestaltung durch diesen wiederum den Artikeln der grossen Londoner Loge zu Grunde gelegt; so leben also des Comenius Ideen, freilich in einseitiger Fassung, noch immer in den 16000 Logen des Erdenkreises fort". Es ist einleuchtend, dass unter diesen Umständen gerade den Logen die Ehrenpflicht zufällt, dass Gedächtniss dieses grossen Mannes nicht untergehen zu lassen und Männern dankbar zu sein, welche wie Loesche und Zoubek die Verdienste desselben an das Licht zu stellen bestrebt sind.

Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer

(Vorläufiger Bericht)

fand dies Jahr in Königsberg i. Pr. und zwar in den Räumen der Loge Immanuel statt. Es hatten aber auch die übrigen beiden Logen ihr lebhaftes Interesse dem Verein entgegengebracht, und mit Freuden konnte man wahrnehmen, dass diese drei, nach verschiedenen Systemen arbeitenden Logen, wie sie in der schönsten Gegend der Stadt am Schlossteich nebeneinander gelegen, auch sonst einen freundschaftlichen Verkehr untereinander unterhalten. Von dem Garten der einen Loge kann man unmittelbar in den der andern gelangen. Sehr schön gab sich dies am ersten Abend zu erkennen, wo die Mitglieder aller drei Logen mit ihren Schwestern und Angehörigen in diesen Gärten bei herrlicher Illumination und milder Abendluft zwanglos verkehrten. Auch an den sonstigen Veranlassungen nahmen die Logen gerne Theil, wie denn selbst die Bauhütte zum Todtenkopf und Phönix den Vereinsvorstand mit den Stuhlmeistern der beiden andern Logen zu einem Frühstück in ihren Räumen eingeladen hatte. Ebenso fanden sich bei dem Ausflug nach Pillau an der See Brüder und Schwestern aller drei Logen zusammen.

Die erste Sitzung des Vereins wurde Sonnabend den 7. September nach einem von der Loge Immanuel gegebenen Mittagsessen Nachmittags 4 Uhr abgehalten. Br Rittershaus eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er der Zeitströmungen gedachte und zur Bethätigung unserer

Digitized by Google

Grundsätze im Aussenleben aufforderte. Bruder Cramer-Berlin erstattete den Jahresbericht, Br Fischer-Gera den Kassenbericht. Aus letzterem war zu entnehmen, dass das Vereinsvermögen abermals bedeutend gewachsen ist und gegenwärtig über 33000 Mark beträgt. Dem Schatzmeister wurde Decharche ertheilt. Rücksichtlich der alten Drucksachen des Vereins soll öffentliche Bekanntmachung der dafür festgesetzten Preise erfolgen. Die nur in einzelnen Exemplaren noch vorhandenen ersten Hefte der Vereinsmittheilungen sollen zur Verfügung des Vereins behalten werden. Sodann erfreute Br Heinrich-Königsberg mit einem Vortrag über den ewigen Frieden nach Kants Ideen und deren zeitherige Verwirklichung in der Freimaurerei. Br Fischer-Gera schloss mit einer Darstellung der nationalen Bewegungen in der deutschen Freimaurerei während der letzten Jahre. Hiermit war die Zeit bis 7 Uhr ausgefüllt. Die Brr begaben sich mittelst Kahnfahrt auf dem Schlossteich in den Garten der Loge zu den 3 Kronen, welcher gleich dem angrenzenden Lokal der Todtenkopfloge reich illuminirt war. Die Vorstandsmitglieder des Vereins wurden in den Speisesaal der Loge geführt und dort mit einem Chorgesang von Schwestern feierlich begrüsst, wofür Br Rittershaus herzlichst dankte. Nach einem in engeren Kreise eingenommenen Abendbrod bewegte man sich in den herrlichen, von vielen Schwestern und Brüdern angefüllten beiden Logengärten in zwangloser echt brüderlicher Weise bei den Klängen eines von der Immanuelloge arrangirten Concerts.

Am Sonntag Vormittag gab die Todtenkopfloge in ihrem Lokale ein warmes Frühstück, wobei Br Hieber in anerkennender Weise des Vereins gedachte. Die zweite Hauptsitzung begann Mittag ½1 Uhr unter Vorsitz des Br Selke-Königsberg. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die erste Sitzung brachte Bruder Cramer-Berlin einen Vortrag über die Weltverbesserung durch die Freimaurerei, dem sich ein weiterer Vortrag des Br Michels-Königsberg über Hoffnungen und Täuschungen in der Maurerei anschloss. Beide Vorträge ernteten reichen, verdienten Beifall; eine Diskussion wurde nicht beliebt. Der Immanuelloge bewilligte man hierauf 300 Mk. zu humanitären Zwecken und der Kronenloge 100 Mk. für den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger. Ebenso erhielt der Vereinsvorstand 600 Mk. zu freier Verfügung für Unterstützungen. Eine längere Besprechung knüpfte sich an den Antrag des Br Cramer-Berlin auf Ausarbeitung eines Handbuchs für die Amtsführung der Stuhlmeister, bez. Sammlung von Materialien, für ein solches Werk. Die Hauptbedenken richteten sich gegen die Verschiedenheit der Lehrarten, welche eine gleichmässige Behandlung erschweren dürften. Auf Vorschlag des Br Fischer-Gera, die Sache mehr auf die praktische Seite des Logenlebens zu beschränken, wurde der Antrag angenommen und dem Logenvorstand zu Ausschreibung von Preisen zunächst für einen Plan zu diesem Handbuch 300 Mk. verwilligt. Die Neuwahl des Br Rittershaus als Vorstandsmitglied erfolgte einstimmig.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die von Br Fischer-Gera im Auftrag des Vereins erhobenen statistischen Erhebungen über freimaurerische Werkthätigkeit. Br Fischer hatte den eingegangenen Stoff systematisch geordnet; der wörtliche Vortrag des umfangreichen Elaborats hätte zu viel Zeit beansprucht. Br Fischer gab daher nur einen kurzen Auszug, welcher überraschende Resultate zeigte. Die Arbeit soll aus dem Vereinsheft in einem Separatabdruck vervielfältigt und allen den Logen unentgeltlich zugesendet werden, welche Stoff geliefert haben. Ausserdem wird der Vorstand ermächtigt, das statistische Material in geeigneter Weise auch für die Oeffentlichkeit zu verwerthen. Sehr scharfe Kritik erfuhr von Seiten des Br Rittershaus das Verhalten der Logen, welche den ausgesendeten Fragebogen unbeantwortet gelassen. Die an die Arbeit angeknüpften 9 Thesen fanden einstimmige Annahme. Als nächster Versammlungsort wurde Kassel gewählt. Nachmittags ½4 Uhr erfolgte der Schluss der zweiten Sitzung, wie die Jahresversammlung überhaupt.

Ein gut besetztes Brudermal endete die wahrhaft brüderliche und hoffentlich auch segensreiche Versammlung.

Am Montag wurde noch in Begleitung von Schwestern ein Ausflug an die Ostsee bei Pillau unternommen, der vom schönsten Wetter begünstigt war und in animirter Weise verlief. Herrliche Worte des Abschieds erklangen noch bei dem Mittagsmahl im Neuhäuser Kurhaus durch Br Fischer.

Wie bereits am Donnerstag, den 5. September, in Berlin eine Lokalversammlung der Mitglieder des Vereins abgehalten worden war, wobei Br Rittershaus Worte der Aufmunterung sprach und Br Fischer in längerer Rede über den Verein sich äusserte, seinen Zweck und Wesen, vereinigten am 10. September die Brr Cramer

Digitized by Google

und Fischer die Brr in Insterburg um sich zu einer besonderen Versammlung. In dieser sprach letzterer in ausführlicher Weise über die dermaligen pessimistischen Anschauungen in der Freimaurerei, die Brr aufmunternd und anregend, während Br Cramer einen Bericht über die Königsberger Versammlung gab. Die Brüder in Insterburg und Umgegend waren zahlreich erschienen und hocherfreut über das, was ihnen geboten wurde. In liebenswürdigster Weise kamen sie den fremden Gästen entgegen. Der wohlverdiente Dank für solche Aufmerksamkeit kam bei dem Brudermahl wiederholt durch Br Fischer zum Ausdruck.

So waren die Septembertage für den Verein deutscher Freimaurer hochbedeutungsvoll und hoffentlich nicht ohne Erfolg. Die Zusammenkünfte in Berlin, Königsberg und Insterburg werden noch lange in treuem Gedächtniss aller Theilnehmer verbleiben, den gel. Brn aber, namentlich in Königsberg und Insterburg wird für ihr wahrhaft erhebendes Entgegenkommen der innigste Dank dargebracht werden, da sie den echt maurerischen Geist der Bruderliebe im schönsten Licht gezeigt haben.

Jahresberichte.

Aus dem Jahresbericht der Loge zu den 3 Bergen in Freiberg. 1888—89.

(Schluss)

Sonntag, den 7. April, fand in gewohnter feierlicher Weise die Konfirmanden-Bekleidung statt, wozu sich ausser zahlreichen Brn und Schwestern auch viele von Brn durch Karten eingeführte Gäste in unserm Festsaale eingefunden hatten. Es konnten diesmal 7 Knaben und 13 Mädchen mit vollständiger Bekleidung ausgestattet werden. Br Bär sprach in herzlicher und eindringlicher Weise über das Bibelwort 1. Kor. 6,20: „Ihr seid teuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes," und ermahnte die Kinder, stets alles dessen eingedenk zu sein, was theure Eltern, treue Lehrer und der Heiland an ihnen gethan, Gott zu preisen durch ein thätiges Leben und einen frommen Wandel, nicht träge zu sein, wo es Fleiss gelte, und brünstig zu sein im Gebet.

Ausser den nur der Geselligkeit gewidmeten sogen. Klubabenden wurden auch „Klub- und Leseabende" abgehalten, an welchen vor Beginn der zwanglosen Unterhaltung verschiedene Mittheilungen und kleinere Vorträge zu Gehör gebracht wurden.

Die zwei Abendunterhaltungen für Brr und Schw., während des Winters im Saale abgehalten, und die in den Sommermonaten Mittwochs und Sonntags anberaumten „Familiennachmittage" in dem schönen Garten unsrer Loge dienten wie bisher dem geselligen Verkehre der Brr und ihrer Familien. — Ausser vielen musikalischen und deklamatorischen Darbietungen seitens unsrer Brr und Schw. hörten wir an den Unterhaltungsabenden auch zwei längere Vorträge: Br Richter V. sprach über unsern erhabenen jungen Kaiser Wilhelm II. und Br Rother stellte den in den ewigen Osten eingegangenen allgeliebten Br Kaiser Friedrich in eingehende Vergleichung mit Siegfried, dem deutschen Helden des Nibelungenliedes. Das von unserm besuchenden Br Alphonse Levy zum Geburtstage unsers jetzigen Kaisers vorgetragene Huldigungsgedicht ist dem gedruckten Berichte angefügt worden.

Um auch mit unseren Nachbarlogen in lebhafteren freundschaftlichen Verkehr zu treten, unternahm eine Anzahl Brr und Schw. am 29. Aug. 1888 einen Ausflug nach Kloster Zella zu einem Stelldichein mit Brn und Schw. aus Meissen, Nossen und Döbeln.

Die Bibliothek der Loge erfuhr durch fortgesetzten Bezug der in früheren Berichten bereits aufgeführten maurerischen Zeitschriften, wie durch weiteren Ankauf und Geschenke mannigfache Vermehrung: 1) Asträa, Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1889, 2) Ketzer-Reden aus dem verfehmten Tempel von Friedr. Holtschmidt, 3) Erläuterungen der Katechismen der verschiedenen Grade von Br Rob. Fischer, 4) Joh. G. Burckh. Fr. Kloss, Beschreibung der Säkularfeier desselben, 5) Kaiser Friedrich als Freimaurer von Br Geidel, 6) Maurerische Festklänge von Br Rosenberg, 7) Wesen, Bedeutung und Ziele der Maurerei von Br O., 8) Dalens Kalender für Freimaurer auf das Jahr 1889. — An Geschenken gingen ein von Br Pietzsch III.: Das Dresdner Logenblatt, Jahrg. 1886—1889, vom sehr ehrw. Mstr. v. St. Br Gerlach: Mittheilungen vom Freiberger Alterthumsverein, die Schriften des Vereins deutscher Freimaurer und andere. Ausserdem sind noch einige kleine ältere Schriften, zum Theil aus dem Nachlasse verstorbener Brr eingegangen.

Die Volksbibliothek, Eigenthum unsrer Loge und der Gemeinde Freiberg, wurde auch in dem verflossenen Jahre, dem 13. ihres Bestehens, von einem aus sieben Brn und einem Mitgliede des Stadtrathes gebildeten Verwaltungsrathe geleitet. Ihr Bestand beziffert sich nach einem Zuwachs

Digitized by Google

von 84 Bänden und nach Entfernung einer grossen Zahl unbrauchbar gewordener Werke auf 1641 Bände. An 50 Sonntagen von 10½ bis 12½ Uhr geöffnet, wurde sie durchschnittlich von je 119 Lesern benutzt, welche insgesammt 5938 Bücher entlehnten. Auf Grund des Jahresberichtes der Bibliothek erhielt diese auch im letzten Verwaltungsjahre von dem Rathe unserer Stadt und auf dessen Verwendung ebenso vom Königl. Kultusministerium ansehnliche Beihilfen.

Die Verwaltung der Sonntagsschule ist sowohl in ihren Grundsätzen wie nach ihrem Lehrplan dieselbe geblieben. Die Schülerzahl, welche seit einigen Jahren in stetem Steigen begriffen ist, belief sich in diesem Jahre auf 113, wovon die meisten ausserhalb der Stadt Freiberg wohnen und zum Theil stundenweit zur Sonntagsschule herbeikommen, obgleich sie meistens daneben auch ihre Fortbildungsschule zu besuchen haben.

Der Bruderverein im Weisseritzthale zählte auch im abgelaufenen Jahre 23 Mitglieder, von denen sich 2 im I. Grad, 3 im II. Grad und 18 im III. Grad befanden. Davon gehören 11 Brr der Loge zu den 3 Schwertern, 2 der Loge zum goldnen Apfel, 5 der Loge zu den Ehernen Säulen in Dresden, 1 der Loge Balduin zur Linde in Leipzig und 4 unsrer Loge zu den 3 Bergen an. Letztere 4 sind die Brüder Scheibe I. und II., Hohlfeld und Zeis. Unter den 23 Mitgliedern befindet sich auch ein dienender Bruder. Infolge einhelliger Wiederwahl durch Zuruf ist die vorjährige Zusammensetzung des Beamtenkollegiums erhalten geblieben und damit aufs neue volle Bürgschaft für eine gedeihliche Fortentwickelung dieses thätigen Vereins gewonnen worden. — Durch bauliche Veränderung in „Grellmanns Restauration" zu Potschappel hat sich derselbe genöthigt gesehen, diesen seinen bisherigen Versammlungsort aufzugeben. Als derzeitiges Vereinslokal dient der Gasthof „Zum sächsischen Wolf" in Deuben. — In dem verflossenen Jahre hat der Verein 9 Sitzungen, 1 Familienabend und 1 Konfirmanden-Bekleidung mit Schwesternfest abgehalten, auch einen weiteren Ausflug unternommen. Die Sitzungen, welche durchschnittlich von 13 Brn besucht waren, wurden in der Regel durch eine Ansprache maurerischen Inhaltes seitens des Vorsitzenden eröffnet. Ebenso regelmässig gelangten in denselben Baustücke zum Vortrage, theils maurerischen Werken und Zeitschriften entnommen, theils von Mitgliedern selbst verfasst. Diese eigenen Arbeiten des Brudervereins, zum Theil den Akten angeheftet, sind: „Die Selbsterkenntniss nach ihrem Wesen, Nutzen und ihrer Erlangung" von Br Schelle; „Das Gebet nach Werth, Wesen und Beschaffenheit" von Br Lesske; „Die Nothlüge," durch die Brr Berndt I. und II. von verschiedenem Standpunkte aus beleuchtet. — Gedächtnissreden wurden vom Br Lippmann den in den ewigen Osten eingegangenen Brüdern Kaiser Friedrich III. und Rumpelt-Walther gewidmet; Ansprache an die Konfirmanden von Br Winkler. — Reiche Opferwilligkeit bethätigten die Brr u. A. durch Bekleidung von 6 Konfirmanden und mildthätige Weihnachtsgaben. Die hierzu nöthigen Mittel wurden theils durch regelmässige, in den Sitzungen vorgenommene Sammlung, theils durch die an einem Familienabende abgehaltene Weihnachtsverlosung und andre freiwillige Beiträge der Brr gewonnen.

Die vom Bruderverein im Weisseritzthale an unsere Loge zu bestimmter Zeit eingegangenen Akten sind ein neuer klarer Beweis für den Eifer, mit dem er unter der bewährten Leitung seines Vorsitzenden Br Lippmann und dem treubrüderlichen Einfluss seines hochverdienten Ehrenvorsitzenden Br Grahl an dem geistigen Tempelbau arbeitet, — für die herzliche Bruderliebe, welche er in seinem Kreise pflegt, — für die werkthätige Opferwilligkeit, die er an der bedrängten Menschheit übt. Der den Akten beigefügte, von dem Vorsitzenden verfasste Rückblick auf das abgeschlossene Maurerjahr ist ein treuer Spiegel des wahrhaft maurerischen Geistes und Lebens, welche in unserm Bruderverein im Weisseritzthale herrschen. Möchten ihm dieselben immerdar erhalten bleiben, ihm selbst zum Wohle, uns zur Freude, der Maurerei zur Ehre! — Dazu ein brüderliches Glückauf! Sehr recht hat der Berichterstatter Br Max Schmidt wenn er sagt: Soweit die Arbeit des Jahres messbar ist, liegt sie vor uns zur Kenntnissnahme der Brüder, denen es nicht vergönnt war, unsere liebe Loge regelmässig zu besuchen, zur bleibenden Erinnerung für alle, welche emsig mit am Werke geschafft haben. — Möchten die Augen der Brr mit Befriedigung darauf ruhen! — Der beste Theil unserer Arbeit und ihr schönstes Ergebniss können freilich nicht schwarz auf weiss vorgelegt werden. In die eigene Brust müssen wir schauen, in die Herzen derer müssen wir Einblick nehmen, für die wir gearbeitet haben, wenn wir erkennen wollen, ob alle die vorbeschriebenen Bausteine zur Förderung unseres grossen Tempelbaues beigetragen haben. — Jeder prüfe ernstlich sich selbst, urtheile offen, ob er dem Ziele näher gekommen sei! Nur nach erlangter Selbsterkenntniss werden wir auf festem Grunde

Digitized by Google

sicher stehen, mit klarem Auge vorwärts sehen, voll Lust und Kraft an neue Arbeit gehen. Seinem Wunsche: Dazu gebe der allm. B. a. W. seinen Segen! schliessen wir uns von Herzen an.

Literatur.

Zur Arbeit am rauhen Stein. Die 72 Werkzeuge des Benedict von Nursia, sachgemäss geordnet und in zeitgemässer Form dargeboten v. Br Dr. Ludwig Fensch, Mstr. v. St. der Loge zum Licht im Walde, im Or. Forst i. L. Leipzig, Bruno Zechel.

Je öfter man in heutiger Zeit das Verlangen hört, dass die Freimaurer durch äussere Thaten sich hervorthun sollen, desto mehr muss immer wieder die innere Arbeit betont werden, welche der geehrte Verfasser des obigen Buches in der Asträa auf das Jahr 1888 klar dargestellt und erläutert hat. Diese Arbeit am rauhen Stein will nun das obige Werk unterstützen helfen, indem es eine Reihe sittlicher Lebensregeln bietet, welche der Stifter des zu unserm Bunde in geschichtlicher Beziehung stehenden Benedictiner-Ordens, Benedict von Nursia als Werkzeuge aufgestellt hat. Ueber jedem weissen, leeren Blatte steht eine Regel, die sich auf die religiösen Grundsätze der Sittlichkeit, oder auf die Selbstpflichten oder auch auf die gesellschaftlichen Pflichten bezieht. Der leere Raum ist dann dazu da, dass der Br ihn ausfüllt mit eigenen Gedanken und Worten der Selbstbeobachtung, Selbstprüfung und Selbstzucht. Es soll ein Merkbuch sein wie es König Max von Baiern hatte, Br Feodor Löwe besitzt und mancher andere Br zum Zwecke sittlicher Askese führt. Gewiss ist anzunehmen, dass jeder Freimaurer, der dies Büchlein recht benutzt, und oft in dasselbe wie in einen Prüfungsspiegel hineinschaut, eine wesentliche, segensreiche Förderung seiner Geistes- und Herzensbildung erlangen kann. Jedes Mitglied einer Loge sollte sich diesen geistigen Hebel — so möchten wirs nennen — anschaffen und recht gut wäre es auch, wenn jede Loge dem Neuaufgenommenen ein Exemplar des Buches einhändigte. Je aufrichtiger, energischer und sorgfältiger der einzelne Br mit Hülfe dieser Werkzeuge die Mahnungen: Erkenne, beherrsche, veredle Dich selbst! durchführt, desto mehr wird der ganze Bund an Aufschwung gewinnen, denn wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten! P.

Geschichte der ger. und vollk. St. Johannisloge zur Verbrüderung an der Regnitz zu Bamberg. 1888. Handelsdruckerei zu Bamberg.

Dieses Schriftchen enthält interessante Jahresberichte, die Kunde geben von dem, was diese Loge erstrebt und gewirkt hat. Der erste Bericht umfasst das zehnjährige Bestehen derselben. Hervorgegangen aus einem 1870 gestifteten Kränzchen, das mit wahren Feuereifer an maurerische Aufgaben ging, hielt sie 1875 die erste Lehrlingsarbeit und am 12. Septbr. d. J. fand die feierliche Installation durch den Gr.-Mstr. Br Feustel vor 131 besuchenden Brn statt. Blieb hinsichtlich der Zeichnungen bei den Arbeiten und des Logenbesuches Manches zu wünschen übrig, so leuchtet der Sinn für Wohlthätigkeit sehr rühmlich hervor. Der Verein für Ferienkolonien, der Knabenhort (1881) und manche hochherzige Spende für Nothleidende bezeugten dies. Leider hat die Loge aus dem ultramontanen Lager wüthende Angriffe und schamlose Verdächtigungen auszuhalten gehabt, aber im Innern erblühte ihr doch auch manche Freude. Zu dem Schatten, der sich in das Licht mischte, gehörte auch der Verlust mancher Brüder durch den Tod. — Aus dem Jahresberichte für 1885—86 heben wir nur das Folgende heraus. Der Personalbestand wies am Schluss dieses Jahres 61 Brr auf, und das Wirken bezeichnet der Berichterstatter als ein glänzendes und beweist dies durch die verschiedenen Opfer welche gebracht wurden. Die Loge machte es sich dabei zum Grundsatz, wo möglich nicht blos auf den Moment berechnete die augenblickliche Noth beseitigende Geldunterstützungen zu geben, sondern Existenzen zu gründen, Beschäftigungen zu vermitteln, den Unterstützten womöglich nicht als Beschenkten erscheinen zu lassen, sondern ihm das moralisch weniger drückende Gefühl eines Schuldners zu belassen durch die ihm gegebene Möglichkeit aus eigener Kraft das Empfangene wieder zurück zu erstatten. Hervorzuheben ist noch, dass auf Anregung des Br Dr. Blum die Beförderungsgelder aufgehoben wurden. Das Jahr 1886—87 brachte den Verlust von 3 treuen Brn, aber auch den Eintritt von 3 neuen Brn. Von der Wohlthätigkeit zeugten Sammlungen und eine ergreifende Weihnachtsfeierbescheerung; über die geringe Anzahl der Zeichnungen wird aber noch wie früher geklagt.

Das Logenleben, welches der Bericht für 1887 bis 1888 schildert, war ein eifriges. Neben dem Johannisfest wurden 12 Logen im I. Gr., 1 Lehrlingsconferenz, 3 Logen im II. Gr. und 1 Conferenz, 3 Logen und 4 Conferenzen im III. Gr. und 9 Beamtenconferenzen abgehalten. Was dieser Bericht weiter über die Trauerloge, über die Bibliothek, über die Auswahl der anzuschaffenden Bücher, über die Vorträge, über die Liebeswerke, über die Betheiligung am Lesezirkel, überhaupt über das ganze Wirken der

Digitized by Google

Loge sagt, legt beredtes Zeugniss davon ab, dass frisches Leben diese Bauhütte durchdringt Möge es ihr für alle Zeiten erhalten und gewahrt bleiben!

Instruktion zum Lehrlingsgrade der Freimaurerei vorgetragen in der Loge zur Verbrüderung an der Regnitz in Bamberg von Bruder F. Heigl.

Der Unterricht, welcher dem aufzunehmenden Bruder zu theil wird, findet zwar sicherlich ein empfängliches Gemüth, geht aber doch öfters theilweise wieder verloren, theils wegen der vielen Eindrücke, welche auf den Aufzunehmenden einströmen, theils wegen der Neuheit des Gehörten. Da ist es sicherlich sehr gut, wenn der Aufgenommene ein Schriftchen in die Hand bekommt, welches ihm über das Nothwendigste aufklärt, wie es die obengenannte Instruktion thut, die über Zweck des Bundes, (über allen Unterschieden der Confession, der Politik, des Standes und Vaterlandes das allen Menschen gemeinsame Edle zu pflegen und in diesem gemeinsamen Edlen alle Menschen zu vereinen) über die Forderungen desselben (Selbsterkenntniss etc) über die 3 kleinen und grossen Lichter, über das maur. Licht, über die Symbole, (Kelle, Massstab, das musivische Pflaster, die Zeichen des Lehrlings etc.) und über die Geschichte des Bundes werthvolle Notizen giebt. In diese sinnige Enthüllung und Deutung der Freimaurerei ist auch manches über das Wirken des Maurers, über sein Wohlthun, seine Arbeit an der Hebung des Menschengeschlechts, seine Unterstützung der Erziehung und des Unterrichts verflochten und bedeutsam ist namentlich das Schlusswort, welches lautet: Die grossen Männer aller Nationen waren entweder Mitglieder des Bundes, oder waren geistig von ihm beeinflusst; ihm verdankt die Menschheit das Meiste dessen, wenn nicht Alles, was ihr aus den Nächten des geistigen und weltlichen Despotismus an sittlicher und geistiger Selbsterkenntniss wieder geworden ist, und begeistert durfte einer der edelsten Männer unsrer Nation von ihm ausrufen: „Die Maurerei ist die heilige Quelle, wo die verblühte Schönheit ihre Huldigung, die getrübte Weisheit ihre Helle, wo die geschwächte Kraft ihre Fülle wieder fand. Sie ist das Asyl der geängsteten Treue, die Versöhnerin der beleidigten Unschuld, die Vergelterin unbezahlter Liebe. Sie stürzt die Scheidewand ein, welche das Vorurtheil zwischen Menschen und Menschen aufgerichtet, sie zieht das goldne Kleid hinweg, das einen seelenlosen Leib bedeckt, sie stellt Herz gegen Herz, Geist gegen Geist, Kraft gegen Kraft und giebt nur dem Würdigsten den Preis.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Loge. Royal-York. Bei der am Montag, den 2. Sptbr., abgehaltenen Quartal-Versammlung nahm vor Eintritt in die Tages-Ordnung der Vorsitzende, der Ehrwdgst. Gr.-M. Br Settegast, Gelegenheit, mit folgenden Worten des 2. Septembers 1870 zu gedenken: „Ehrw. und gel. Brr! Von Neuem feiert heute das deutsche Volk einen Tag, der die Erinnerung an eine seiner Grossthaten wach rufen und lebendig erhalten soll. Da darf der deutsche Frmr. nicht anstehen, in den Jubelruf mit einzustimmen, und es ziemt ihm, selbst wenn er sich wie wir heute mit seinen Brn zu ernster mr. Arbeit vereinigt, in erster Reihe des Tages zu gedenken, an dem der Grundstein zu der Neuaufrichtung der alten deutschen Herrlichkeit gelegt wurde. Wir ernten, was das deutsche Schwert am Sedantage erstritt, wir erfreuen uns seiner Errungenschaft, der damit besiegelten nationalen Einigung, nicht ohne dankerfüllten Herzens uns Derer zu erinnern, welche uns dieses köstlichsten Gutes theilhaftig machten. Und wenn nun unter den Streitern für die Eroberung solchen Kleinods hoch vor Allen die gewaltigen Gestalten eines Kaisers Wilhelm und seines Heldensohnes hervorragen, wer wollte scheel da zusehen, wenn wir Brr Maurer mit Stolz und Genugthuung uns sagen: auch sie waren unser, auch sie standen unter dem Zeichen der Freimaurerei und wurden von dem Geiste derselben bewegt. Dieses Bewusstsein macht das Sedanfest auch zu einer maur. Erinnerungsfeier. Sie ist wohl dazu angethan, Gedanken und Wünsche zu wecken, welche an die Ideale der k. K. anknüpfen. Wann wird, so fragen wir, ein Sedantag auch für die Freimaurerei anbrechen, wann der Tag kommen, wo wahres Menschenthum die Gesammtheit der Erdbewohner in geeinter Bruderkette umschlingt? Mag lederne Nüchternheit oder Philisterthum Fernblicke dieser Art immerhin utopische Traumgestalten schelten, wir Frmr. werden nicht ablassen, für diese Idee zu beten und für ihre Verwirklichung zu arbeiten."

Plauen. Die Loge zur Pyramide in Plauen beging am Sonntag den 8. September die Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens. Es wohnten derselben ausser Vertretern fast sämmtlicher sächsischen und einer grossen Anzahl aussersächsischen Logen der Grossmeister der Gr. Landesloge von Sachsen Br Erdmann nebst zwei Grossbeamten bei. Die Loge ist im Johre 1789 unter dem Namen „Zu den drei Flammen" gegründet und führt seit 1820 den Namen „Zur Pyramide". Das von etwa 270 Brr

Digitized by Google

Freimaurern besuchte Fest, welchem durch Reden und durch mannigfache musikalische Vorträge eine besondere Weihe verliehen wurde, verlief in hochbefriedigender Weise. Näheres in nächster Nr. A. Z.

Vermischtes.

— Joh. Cerigioli in Berlin hat eine schöne jugendliche Figur mit lieblichen Gesichtszügen in vornehmen farbenreichen Gewande modellirt, welche die Freimaurerei darstellt. Die rechte Hand legt sie zum Schwur auf die Brust, während sie in der linken Winkel, Hammer und Kelle trägt; den einen Fuss setzt sie leicht auf die drei Weltkugeln, neben denen der Zirkel ruht. Das Haar ist mit dem Sterndiadem geschmückt. Das hellblaue Untergewand ist mit silbernen und goldenen Sternen besetzt. Darüber sitzt ein schweres Brokat in Purpur mit goldgelben Futter in vorzüglicher Damassierung. Die Borte ist mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Auf dem Purpur sind in Gold sämmtliche Embleme der Frmrei gestickt, die Sonne, der Mond, die Sterne, Hammer, Kelle, Winkelmass, das stets wachende Auge Gottes, das Fundament mit dem leuchtenden Stern und andere Zeichen, deren Bedeutungen den Brüdern bekannt sind.

— Der vor Kurzem in Paris zusammengetretene Congress der Spiritisten und Spiritualisten, an dem 400 Delegirte aus allen Gegenden der Welt theilnahmen (die Vereine zählen 40000 Anhänger und besitzen 75 Zeitschriften) beschäftigte sich ausser der spiritistischen Section auch mit Philosophie, Theosophie, Kabbala und auch — Freimaurerei.

Beantwortung des Fragekastens.

Kann ein katholischer Geistlicher mit gutem Gewissen Freimaurer sein? Antwort: Wenn er das Wort des Herrn versteht: Erkennet die Wahrheit; die Wahrheit wird euch frei machen! wenn er wie sein Herr und Meister alle Glieder der Menschheit als Kinder Gottes betrachtet; wenn er den Spruch Christi nie vergisst: Daran wird Jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt; wenn er dem Erlöser, der Alle, auch die Heiden in sein göttliches Herz einschloss und ihnen half, wo er konnte, nachfolgt und von ihm Sanftmuth und Duldung zu lernen und den Fanatismus zu verabscheuen weis, dann kann er mit Freuden in den Bund eintreten. Sein Glaube, sein Verhältniss zu seinem Gott und Erlöser wird nicht im Geringsten erschüttert werden, und sein christliches und kirchliches Gewissen wird ihm keinen Vorwurf machen, zumal wenn er dem Worte nachlebt: Man muss Gott mehr fürchten als die Menschen! Wenn übrigens die Sage, dass selbst Papst Pius Freimaurer war, auch stark bezweifelt worden ist, so weis man doch sicher, dass verschiedene, sogar hochgestellte katholische Geistliche Frmr. waren.

Briefkasten.

Br **A.** in **D.** Freilich ist's wahr, dass uns solche Zerwürfnisse und Streitigkeiten schaden. Uebrigens kann ich Ihnen aber mittheilen, dass der Or. von Portugal die Streichung des Br W . . . . n zurückgewiesen und verworfen hat. Ein weiteres Eingehen auf die bedauernswerthen Verhältnisse muss ich unterlassen. Herzlichsten Gr.! — Br **F.** in **G.** Meinen innigsten Dank und Gr.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner" in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannichfaltigkeit des Inhalts. Sie enthält in vier Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der ▭ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „mrische Zeitstimmen" aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und ein dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dess geboten, was im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte seiner mrischen Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jeden Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5 — 6 M. zu haben sind

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. | Dreiundvierzigster Jahrgang. | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 39. — Sonnabend, den 28. September. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus der Ansprache, gehalten bei Gelegenheit der maurerischen Feier des deutschen Districtes No. 28, im Cooper Institute, am 24. April 1889. Von Br J. J. Burian. — Aus einem Vortrage des Br Auerbach. — Aus dem Logenleben: Rendsburg, Stendal, Afrika, England. — Briefkasten. — Anzeige.

Aus der Ansprache
gehalten bei Gelegenheit der maurerischen Feier des deutschen Districtes No. 28, im Cooper Institute, am 24. April 1889.

Von Dr. J. J. Burian in New York.

Nach Errichtung der Grossloge in London im Jahre 1717 verbreitete sich die Freimaurerei sehr schnell in fast allen civilisirten Ländern.

Sie war durch ihre Lehren, Grundsätze und Symbol für alle edel- und freidenkenden Menschen zu einer bedeutenden Anziehungskraft und in der, durch die blutigen Religionskämpfe erschöpften und durch religiösen und politischen Fanatismus zerklüfteten Menschheit, ein wirkliches, die Herzensbedürfnisse befriedigendes „Heilmittel" geworden.

Sie war aber noch mehr — sie war die Pflanzschule der Zukunftsreligion zur geistigen Befreiung der Menschheit.

Ihre Apostel zogen von Land zu Land als die Verkünder des neuen Evangeliums der allgemeinen Menschenliebe, der Toleranz und der „Humanität", um die auf halbem Wege stehen gebliebene Reformation zu vollenden.

Durch in England aufgenommene Freimaurer wurde die Freimaurerei auch in die nordamerikanischen Colonien verpflanzt und fand hier eine Verbreitung, die bis jetzt zu riesigen Dimensionen heranwuchs.

Im Jahre 1730 erhielt die erste Vollmacht zur Errichtung von Freimaurerlogen in den damals englischen Provinzen New York, Pennsylvania und New Jersey Daniel Cox durch die Grossloge in London, vom Herzog von Norfolk dem damaligen Grossmeister. Im Jahre 1737 wurde ein zweites Patent für New York allein an den englischen Capitain Richard Riggs ausgefertigt.

Die New Yorker „Gazette" vom 28. November 1737 enthält einen warnenden Artikel gegen diese neue, geheime Gesellschaft der „Free Masons", und begründet ihre Warnung durch die Verbote, welche gegen dieselbe bereits von den Regierungen in Holland, Frankreich, Italien u. a. O. erlassen wurden. Der fürchterliche Eid, welchen das Blatt seinen Lesern mittheilt, der von den Maurern geschworen wird, sei besonders geeignet, um das höchste Misstrauen gegen das geheime Treiben dieser „unusual sect or society of persons" wie sie das Blatt nennt, zu rechtfertigen.

Die erste Freimaurer-Loge in New York hielt ihre Versammlungen in der „Montgomerie Arms Tavern", in der Gegend der heutigen Fulton Str. Ein anderes Patent zur Errichtung von Freimaurer-Logen wurde dem damaligen königlichen Zollbeamten George Harrison als Provinzial Grossmeister in New York ertheilt und zwar im Jahre 1753. Ueber dessen am Tage Johannes des Evangelisten erfolgte feierliche Installirung als Provinzial Grossmeister berichtet der „N. Y. Mercury" vom 31. December 1753, dass die Installirung unter feierlichen Ceremonien in der Trinity Kirche stattfand. Die Procession zog durch die Strassen in voller freimaurerischer Bekleidung.

Die Ceremonie wurde durch einen Akt der Wohlthätigkeit gekrönt, indem aus dem Logenfond eine Summe von 15 Pf. Sterling zur Kleidung armer Kinder der „Trinity charity school" und „a handsome private collection" zu anderen milden Stiftungen geschenkt wurden. Am Abend wurde im Theater in der Nassau Str. das Schaustück

Digitized by Google

„The conscious Lovers“ aufgeführt „to a very crowded audience.“

1757 wurde in der Stadt N. Y. St. Johns Loge am 7. Dec. gegründet u. zw. durch die Grossloge von England mit der No. 272. Später nahm dieselbe die No. 1 in Anspruch, da die erste Loge Trinity hiess, aber dann eingegangen war. Indep. Royal Arch (1760 gegründet) erhielt die No. 2. Aus königl. gesinnten engl. Officieren bestehend, führte dieselbe die rothe Farbe und das Ritual der schismatischen Yorker Grossloge ein, wodurch hier leider der erste Same der Zwietracht gepflanzt wurde. Die sogenannte Yorker Grossloge entstand aus der „Royal society“ und verfolgte ursprünglich polit. Zwecke als ein royalistischer „Geheimbund,“ zur Wiederherstellung der kathol. Herrschaft der Stuarts in England, welcher den humanen Zielen der wahren Frmrei gewiss nicht förderlich sein konnte und die Grundlage aller späteren „Auswüchse“ und hochgrädigen Schwindelsysteme und Zerwürfnisse bildete.

Doch es wird die Zeit kommen, wo die ganze Brüderschaft mit allen aufgeklärten Mrn. wie es Friedrich III. gethan und ich es heute thue, ausrufen wird: „Schwamm darüber!“ Ich komme später darauf zurück.

Bis zum Ausbruch des Unabhängigkeits-Krieges gegen England nahm die Ausbreitung der Frmrei hier einen erfreulichen Fortschritt.

Während desselben gerieth aber die k. K. als ein Bund des Friedens in Stockung.

Die einzige Loge, die während der Jahre 1776 bis zum Abzug der Engländer im Jahre 1783 ihre Arbeiten in der Stadt N. Y. ungestört fortsetzte, war die, meistentheils aus englischen Officieren bestehende St. Johns Loge No. 1. Eine kleine Episode aus jener Zeit wird jedenfalls interessiren.

Einem kriegsgefangenen Br Namens Joseph Burnham gelang es sich zu flüchten und er suchte im Logenhause in der Green Bay tavern Zuflucht. „Daddy Hopkins“ der damalige „Innkeeper“ der gleichzeitig auch „Tempelwächter“ war, versteckte und fütterte den Br geraume Zeit in einer Dachkammer, oberhalb des Logenzimmers. Während die Loge eines Abends versammelt war, gaben die Bretter des Fussbodens, auf dem Burnham stand, plötzlich nach und er fiel als unerwarteter Besuch in die Loge. Der arme Kriegsgefangene stand nun da todtenblass in der Mitte des Zimmers unter den feindlichen Officieren. Die überraschten Brr riefen den Tempelwächter herbei und derselbe sah sich genöthigt Alles zu erklären und sein Vergehen einzugestehen. Die versammelten Brr wurden durch sein liebevolles Benehmen gegen einen Br gerührt und veranstalteten eine reichliche Sammlung von Gaben, die sie mit dem Rathe an Br Hopkins verbanden, so geheim und schnell als möglich den Gefangenen an das Jersey Ufer in das Lager Washingtons zu schaffen, was auch glücklich gelang.

Neun englische Militärlogen bildeten unter einem hier fabrizirten Freibrief in New York am 5. Dec. 1782 eine Provinzial-Grossloge. Darunter war auch eine deutsche, aus Officieren des Regimentes Brandenburg-Ansbach-Bayreuth bestehend und im Juni 1783 kam noch eine deutsche Loge Hiram No. 5 im hessischen Regimente Kniphausen zu Stande.

Im Jahre 1787 erklärte sich die New Yorker Grossloge für unabhängig, aber ohne irgend etwas darüber in England zu berichten und nahm ein neues Formular für Freibriefe an. Die Spannung zwischen den Ancient und Modern Masons trat scharf hervor und war der Einigung im Prinzipe sehr hinderlich, da bekanntlich die Grossloge von London nur ihre drei Grade als legitime Sprösslinge anerkannte und viele Logen desshalb auch hier ihre alten Charters behielten und der neuen Grossloge nicht beitraten.

Unter den alten Logen ist Holland Loge No. 8 eine der angesehensten im Staate. Sie ging aus St. Johns Loge No. 1 hervor und erhielt ihren Freibrief am 20. Sept. 1787. In ihr wurde John Jac. Astor und De Witt Clinton aufgenommen. Der erstere war 1798 Mstr. v. St. und von 1798 bis 1800 Grossschatzmeister, der Letztere Grossmeister der hiesigen Grossloge von 1806 bis 1820. General Washington, Baron Steuben, Rich. Soderstrom, der schwedische Consul, waren Ehrenmitglieder und John Abrams, Cadwallader Colden, Elias Hicks und vorzugsweise die Abkömmlinge der ersten holländischen Familien und reichsten Grundbesitzer von Manhattan Island, die Bleekers, Beekmans, Grinnels, Hoffmans, Livingstones, Irvings, Suydams, Schermerhorns u. s. w. waren Mitglieder derselben.

Unter den ersten in fremder Sprache arbeitenden Logen war die Loge L'Union Française (17. Juni 1798); German Union (14. April 1819) war die erste deutsche Loge, gegründet von deutschen Mitgliedern der Trinity Loge, welche schon seit dem 23. März 1795 bestanden hatte und grösstentheils aus Irländern zusammengesetzt war, seit 1840 aber gleichfalls in deutscher Sprache arbeitet. Aus der German Union Loge ging 1841 die Loge Pythagoras hervor.

Digitized by Google

Im Jahre 1823 spaltete sich die Grossloge in zwei Grosslogen. 27 Logen resp. deren Delegaten zogen von Tammany Hall, wo sich die Grossloge seit Jahren versammelt hatte, nach St. Johns Hall und erwählten dort ihre Beamten.

Die in Tammany Hall zurückgebliebenen Delegaten der Stadtlogen organisirten sich ebenfalls und nannten sich die „City Grand Lodge" und diese bestand aus Mitgliedern sämmtlicher Stadtlogen und einiger nahe liegenden Landlogen.

Alle anderen Landlogen bildeten die „Country Grand Lodge." Sie arbeiteten friedlich nebeneinander und wetteiferten in der Aufnahme von Candidaten und der Vermehrung ihrer Tochterlogen. Die Zahl der Logen war im Staate N. Y. nach einem statistischen Bericht in den 25 Jahren von 1800 bis 1825 von 91 Logen mit 5,000, bis 480 Logen mit 20,000 Mitgliedern gestiegen.

Bei der Feier der Einweihung, des auf Antrieb und durch das Verdienst De Witt Clintons vollendeten Erie Canals (am 2. Nov. 1824 — ebenso bei der Memorial-Feier zum Andenken der früheren Präsidenten Adams und Jefferson am (4. Juli 1826) und bei der Rundreise und Anwesenheit des grossen Bürgers und Freiheitskämpfers zweier Welten General Lafayette in New York, spielten die Maurer eine hervorragende Rolle.

Ich erlaube mir Ihnen einige Worte aus der Rede des Br William F. Brainard bei dieser Gelegenheit mitzutheilen, die nicht als leere Phrasen sondern als prophetische Worte sich erwiesen haben. Er sagte u. A. „Die Maurerei ist weit ausgedehnt und mächtig. Sie umfasst Männer von Rang, Reichthum, Amt und Talent, mit und ohne gewichtige Stellung, und das fast an jedem Platze, wo Macht von Wichtigkeit ist. Sie umfasst unter den anderen Klassen der menschlichen Gesellschaft bis zur niedrigsten herab einflussreiche Männer in grosser Zahl zum gemeinsamen Handeln, in der ganzen civilisirten Welt. Sie sind vertheilt, mit den Mitteln sich zu erkennen, auf der Kanzel, in den Hallen der Gesetzgebung, auf der Richterbank, in jedem Unternehmen der Regierung, in jedem häuslichen Kreise, im Frieden und im Kriege, unter Freunden und Feinden, an jedem Orte ohne Ausnahme. Ja! so mächtig ist sie gegenwärtig, dass sie nichts von öffentlicher oder Privatgewalt fürchtet; denn sie hat jedes Mittel in der Hand, bei Zeiten davon Kenntniss zu erhalten, zu vereiteln und zu bestrafen. Es ist zu spät, von der Verpflichtung, die Maurerei fortzusetzen oder zu unterdrücken sprechen zu wollen; denn die Zeit dazu ist vorüber. So wie sie ist, gut oder böse, muss die Welt sie nehmen. So wird sie bleiben, und die ganze Welt in Waffen kann ihr nicht Halt gebieten."

Diese kühne Behauptung sollte aber bald auch in der amerikanischen Maurerei auf eine harte Probe gestellt werden. Die Versuche in Europa von Seiten der geistlichen und weltlichen Gewalthaber zur gewaltsamen Unterdrückung der Freimaurerei waren gescheitert. Die jesuitischen Intriguen im Innern des Bundes zur Verleitung desselben auf Abwege und Benutzung desselben durch verschiedene eingeschmuggelte Grade und Systeme zu geheimen, politischen und ultramontanen Zwecken, hatten keinen Erfolg. Da trat hier ein Ereigniss ein, welches besonders die Brüderschaft dieses Staates in die grösste Bedrängniss und die Entwickelung der hiesigen Maurerei vollkommen zum Stillstand brachte.

Es war dieses das Gerücht, dass ein Freimaurer Namens Morgan, wegen Publicirung eines Buches über die maur. Geheimnisse, von Freimaurern nach Canada entführt, dort ermordet und in den Niagara geworfen worden sei.

Die gesammte Presse, die politischen Parteien, die kirchlichen und privaten Kreise wurden gegen die Freimaurerei aufgebracht, der Schlachtruf „Vertilgung des Maurerbundes" wurde erhoben. Der Auswurf der menschlichen Gesellschaft ward an die Oberfläche getrieben und die erregten Leidenschaften steigerten sich zur Fieberhitze, zum Wahnwitz, zur Raserei. Skandalöse Flugschriften, Novellen, Bilder und Schaustellungen von Gauklern über die Ermordung Morgans und das geheime Treiben der Freimaurer, waren an der Tagesordnung und schilderten der staunenden Menge die Werke und die Missethaten der im finstern schleichenden Brüderschaft in der haarsträubendsten Weise. Alle, in den westlichen Counties, dem Mordschauplatze nahegelegenen Logen wurden geschlossen und die Behörden mussten oft alle Mittel aufbieten, um Leben und Eigenthum der als Freimaurer bekannten oder verdächtigten Personen vor dem aufgehetzten Pöbel zu beschützen. — Morgan aber wurde als der grossmüthigste und edelste Mann, als ein Held und Märtyrer, als Wohlthäter der Menschheit gepriesen und in einer grossen Volksversammlung wurde ernstlich beantragt, ihm ein Denkmal zu errichten.

Von den Kanzeln stiegen aus gleisnerischem Munde Gebete zu dem Herrn der Heerschaaren empor, dass er die Blitzstrahlen seiner Rache un-

Digitized by Google

ter die Teufelsbrut der Maurer senden und sie von der Erde vertilgen möge. Geistliche, die Freimaurer waren, mussten flüchten oder wurden aus dem Kirchenverbande ausgestossen. Viele Kirchen mussten ganz geschlossen werden, weil ein Theil der Mitglieder nicht mit den Maurern in einem Tempel sitzen und mit ihnen das Abendmahl geniessen wollte oder weil die Geistlichen fortgejagt oder ihres Lebens nicht sicher waren und flüchten mussten.

In der Politik gewann die Partei der „Antimasons" in vielen Theilen des Staates über die regulären Parteien die Oberhand und die Diener des Höchsten segneten ihre göttlichen Bestrebungen da sie unter dem Banner Jesu Christi streitend, dazu bestimmt sei, das Land von Knechtschaft und ewiger Verdammniss zu erlösen. Damit der tragischen Seite auch die komische nicht fehle, hielten die Weiber öffentliche Versammlungen in denen sie beschlossen, ihre Töchter keinem Freimaurer zur Frau zu geben und es denselben strengstens untersagten, Familien zu besuchen, in denen ein Glied dem Bunde angehöre. Auch gab es antimasonische Schiffe und Wägen, Wirthschaften und Richter, Läden und Restaurants, Kuchen und Speisen, Spielhäuser und — Ladies Boardinghouses.

Governor Clinton der langjährige Grossmeister der hiesigen Grossloge gab sich alle Mühe der ganzen Affaire auf den Grund zu kommen. Er ernannte Untersuchungs-Ausschüsse und erliess Proklamationen und Ausschreibung von Belohnungen für die Auffindung Morgans oder die Auslieferung seiner Mörder.

Am 17. März 1827 legte er der Legislatur die ganze hierauf bezügliche Correspondenz und Berichte über die Untersuchung vor. Sein politischer Gegner Morgan Lewis brachte eine andere Denkschrift zur Vorlage in der Assembly, worin gefordert wurde, dass die Belohnung für Ergreifung der Entführer und Mörder erhöht, dass eine besondere Kommission zur neuen Untersuchung der Vorgänge ernannt und dass ein wirksameres Gesetz zur Bestrafung des Verbrechens des Menschenraubs erlassen werde. Die in der Legislatur tagenden Deputirten, welche Maurer waren, nahmen mit aller Macht den Maurerbund in Schutz und standen brav an der Seite des Gouverneurs, ihres langjährigen Grossmeisters De Witt Clinton. Der Antrag wurde mit grosser Majorität verworfen, weil die Legislatur kein Inquisitionstribunal neben den gesetzlichen Behörden des Staates schaffen und nicht durch eine grosse Belohnungssumme zum Meineide verleiten wolle.

Mitten in den Tumult des heissen politischen Kampfes trat ein Ereigniss, das wieder Oel in's Feuer goss und die Leidenschaften noch mehr entflammte. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Unbekannten wurde am 7. October 1827 am Ufer des Ontario Sees an das amerikanische Ufer gespült und nach der üblichen Coroners Untersuchung als zufällig Ertrunkener beerdigt. Da entstand irgendwo das Gerücht, der begrabene Körper sei der Morgans und verbreitete sich mit Blitzesschnelle über das ganze Land. „Morgan ist gefunden!" tönte es überall. — Die Leiche wurde wieder ausgegraben und Coroner und Geschworene erklärten: „dass Morgan durch Ertrinken den Erstickungstod fand und die vorliegende Leiche sein Körper sei."

Ungeheure Sensation folgte dieser Entscheidung. Die Erbitterung gegen die Freimaurer hatte neue Nahrung erhalten.

Man brachte die Leiche mit grossem Pompe nach Batavia. Tausende von Menschen, unter ihnen die trauernde Wittwe, folgten dem Sarge des Opfers masonischer Niedertracht. Eine salbungsvolle Grabrede wurde von James Cochran gehalten und der Gegenstand des Mitleids wieder dem Schosse der Erde überliefert.

Kaum war das zweite Begräbniss vollzogen, so erschien in einem Canadischen Blatte die Anzeige, dass im Monate September ein Mann Namens Timothy Monroe aus der Stadt Clarke in Ober Canada in einem Boote nach Newark gefahren und bei der Rückkehr im Niagaraflusse ertrunken sei, zugleich war eine genaue Beschreibung des Körpers, der Kleidung und der Traktätchen gegeben, die er bei sich führte und eine Belohnung von St. 100 für Auffindung der Leiche zugesichert. Frau Monroe, die Wittwe, welche von den Verhandlungen gehört hatte, reiste mit ihrem Sohne und einem Freunde nach Batavia. Die Leiche wurde nochmals ausgegraben und die dritte Coroners Jury stellte, da alle Aussagen haarklein stimmten, das Verdikt aus: — „dass die Leiche die des Timothy Monroe aus Ober-Canada sei."

Trotzdem war die Zeit zu kurz, um auf die bereits im Gange befindlichen Wahlen noch einen Einfluss auszuüben und die anti masons drangen in einigen Theilen des Staates mit ihren Candidaten durch.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Aus einem Vortrage des Br Auerbach.

Wenn wir, meine Brüder, Umschau halten in der Deutschen Maurerwelt, so begegnen wir zwei scharf ausgeprägten Strömungen. Auf der einen Seite Hinneigung zu einem starren Formalismus, der da meint, es sei ein grosser Schritt in der Entwicklung der Maurerei geschehen, wenn eine stattliche Zahl maurerischer Gesetzesparagraphen hübsch logisch aneinandergereiht, den Stand der althergebrachten Ordnung durch strenge Bestimmungen schützt, und der für einen Fortschritt auf dem Wege äusserlicher Vereinheitlichung auch einen Rückschritt in Wesen und Geist in den Kauf nimmt. — Auf der anderen Seite stürmisches nicht immer zielbewusstes, daher das Ziel mitunter überschreitendes Drängen nach Neuerungen und unklares Verlangen nach äussrer Bethätigung. — Und dazwischen die unbewegliche Masse der Gleichgültigen, die weder zur einen noch zur andern Seite neigen, sondern die die Dinge gehen lassen wie sie gehen, und zufrieden sind, wenn sie nicht in ihrer Ruhe gestört werden. — Das, meine Brüder, ist das Bild, das gewiss nicht sehr erfreuliche Bild, das sich uns bietet, wenn wir von einer höheren Warte aus im Gebiete Deutscher Maurerei Umschau halten.

Was aber, so müssen wir uns fragen, ist der Ursprung jener nach Neuerung und Bethätigung drängenden Strömung? Sie ist zu mächtig, als dass sie lediglich auf einige unruhige Geister zurückgeführt werden könnte. Sie erklärt sich aus der Erkenntniss, der unleugbar eine gewisse Wahrheit zu Grunde liegt, dass die geistige Elite der Nation nicht mehr in dem gleichen Maasse wie früher der Freimaurerei zuneigt. Wenn das wahr ist, und wie gesagt es mag leider nicht zu bestreiten sein, so ist es doch nur zum Theil auf im Wesen der Freimaurerei und in ihrer bisherigen Entwicklung begründete Ursachen zurückzuführen. Vor allen Dingen sei hier hingewiesen auf die sich häufenden Anforderungen, die unsere rastlos bewegte Zeit an den Gebildeten, an den geistig hochstehenden stellt. Das öffentliche Leben zieht seine Kreise weiter und weiter, das Vereinsleben, sei es politischen, sei es wissenschaftlichen, sei es gemeinnützigen Inhalts, sei es der Wohlthätigkeit oder Berufsinteressen gewidmet, verbraucht die Kräfte und bietet andererseits eine Fülle geistiger und gemüthlicher Anregung, die den Gebildeten den brüderlichen Anschluss der Loge nicht entbehren lässt. Diese Gründe allein genügen zur Erklärung der bedauerlichen Zurückhaltung vieler Kreise, die wir ungern in der Loge vermissen. Die Frage ist nur, ob und wieweit sich aus dieser Zurückhaltung das Verlangen nach Reformen und nach zeitgemässer äusserer Bethätigung begründen und rechtfertigen lässt.

Das Verlangen nach Reformen geht nach verschiedenen Richtungen hin, entsprechend den verschiedenen Geistesströmungen, die in der Maurerei zusammenfliessen. Die Einen wollen den Kreis der Aufgaben der Loge erweitern und glauben ihr auf solche Art neue Kräfte zuführen zu können; die Anderen erstreben eine engere Vereinigung der deutschen Maurer, als sie jetzt besteht, ohne aber gleichzeitig den Unterschied in den Grund-Principien beseitigen zu wollen, der in unserem Vaterlande leider noch nicht verschwunden ist. Im Streben nach dieser äusseren Einheit suchen sie nach gemeinsamen Bethätigungen der deutschen Maurerei auf Gebieten, die bisher zu ihrem eigentlichen Wirkungskreise nicht gerechnet worden sind.

Wenn wir uns nun aber fragen, meine Brr, ob und wiefern diese Bestrebungen gerechtfertigt sind, so müssen wir uns zunächst darüber klar werden, welcher Art denn unserer Auffassung nach die Wirkung der Freimaurerei nach Aussen sein soll. Ist es ihre Aufgabe, bestimmte begrenzte Ziele nach bestimmten Richtungen hin auf dem Gebiete allgemeiner Wohlfahrt zu erstreben? kann und soll sie diese Aufgabe lösen? Ich glaube diese Fragen im Grossen und Ganzen nicht bejahen zu können. Sie kann nicht, denn sie vermag nach Art ihres Wesens und ihrer Gliederung nicht in Wettbewerb zu treten mit den profanen Gemeinschaften und Verbänden, die sich ein engbegrenztes bestimmtes Ziel erwählt haben und Erfolge erzielen können, gerade weil sie sich auf ihre bestimmten Zwecke beschränken. Die Maurerei aber ist allgemeineren Charakters, und weil sie diesen in ihrem Wesen tief begründeten Charakter nicht einbüssen soll, so soll sie auch nicht die Aufgaben zu lösen versuchen, denen andere Organisationen sich mit mehr Aussicht auf Erfolg widmen können. Wohl aber kann und soll sie alle derartigen Bestrebungen, sofern sie ihren Prinzipien entsprechen, nach Möglichkeit fördern, unmittelbar, indem sie ihre Jünger zur Betheiligung an denselben anregt, mittelbar, indem sie überhaupt den Geist in ihnen erweckt und wach erhält, der zur Mitarbeit an gemeinnützigen Werken befähigt. Diesen Standpunkt werden wir im grossen Ganzen festhalten müssen, wenn wir nicht das Wesen unseres Bundes von Grund aus verändern und ihn auf Wege

Digitized by Google

drängen wollen, die ihm der Gefahren gar viele bieten. Diesen Standpunkt müssen wir auch gegenüber den Plänen und Bestrebungen einnehmen, die neuerdings in norddeutschen Logenkreisen aufgetaucht und vielfach besprochen worden sind. Man will, um in Kürze das Wesentliche zu sagen, die Maurerei zu einem grossen Krankenpfleger-Institute für den Fall des Krieges machen, um der Aussenwelt Kunde von unsrer Wirksamkeit zu geben. An die Stelle eines ersten Projectes, das verlangte, die deutschen Freimaurer sollten im Kriegsfall an den Grenzen eine Reihe von Lazarethen errichten, trat, als sich dessen Unthunlichkeit erwiesen hatte, ein zweites, dahinzielend, sämmtliche deutschen Logen sollten ihre Räumlichkeiten für den Kriegsfall als Lazarethräume zur Verfügung stellen und demgemäss schon im Frieden die entsprechenden Einrichtungen treffen. Ganz abgesehen von den praktischen, sanitären und organisatorischen Gründen, die hiergegen sprechen, ganz abgesehen von der Erwägung, dass doch schliesslich unsere ganze Thätigkeit nicht auf den zum Glück seltenen und hoffentlich noch lange Zeit nicht eintretenden Fall des Krieges zugespitzt werden kann, dass es vielmehr auch eine der hohen Aufgaben unserer königlichen Kunst ist, die Menschen für den Dienst des Friedens zu erziehen; ganz abgesehen von allen diesen Gründen brauchen wir wahrlich nicht eine Wirkung nach Aussen zu suchen, damit die Aussenwelt von unserer Thätigkeit erfahre. Das sind Abwege, die uns zu einem sectenhaften Hervortreten an die Oeffentlichkeit führen und damit die Wesenheit des Bundes aufs höchste gefährden würden. Unser Bund soll kein „neuer Templerorden“ sein, wie es die Urheber der erwähnten Pläne erstreben, seine Ziele sind allgemeiner und weiter gesteckt; sie umfassen alle Werke der Menschenliebe in Krieg und Frieden, aber sie lassen sich nicht einzwängen in den Rahmen einer Krankenpfleger-Organisation, möge eine solche auch noch so Gutes und Edles zu wirken vermögen.

Es muss hier auch jener Bestrebungen gedacht werden, die um die Loge zu einer umfassenderen Thätigkeit zu befähigen, das Gebiet der Diskussion in derselben erweitern wollen. Um die hiermit in Zusammenhang stehenden Fragen dreht sich seit einiger Zeit der Kampf der Geister in der Feimaurerei. Auch diesen Bestrebungen gegenüber scheint es mir nicht schwer, den richtigen Standpunkt zu finden. Wir halten fest daran, dass Politik und Religion nicht in die Loge gehören, wir dürfen aber diese Begriffe nicht allzuweit fassen. Was mit der Tagespolitik, mit dem Streit der Parteien, was mit confessionellen Fragen irgendwie in Verbindung steht, würde, wenn in die Loge hineingetragen, den Verfall der deutschen Maurerei zur Folge haben. Nur muss auch in dieser Hinsicht Gerechtigkeit nach allen Seiten walten, es darf nicht dem Einen gestattet sein, was dem Andern verboten ist, es darf nicht den herrschenden Parteien und Confessionen erlaubt sein, wie es sich ja wohl ereignen mag, ihre Ansichten in der Loge zu verfechten, während den Andersdenkenden die Aeusserung untersagt ist. Und, wie gesagt, der Begriff darf nicht zu weit gefasst werden. Man kann kaum ethische Fragen besprechen, ohne das Religiöse zu streifen, man kann kaum in das Gebiet der Geschichte greifen, ohne das allgemein Politische zu berühren. Und wie wohl liesse sich bei Besprechung allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen das Uebergreifen in das Gebiet socialer Fragen vermeiden? Wie könnte die Maurerei überhaupt jenen weltbewegenden Gesellschaftsfragen gegenüber ganz die Augen verschliessen, sie, deren humane Thätigkeit doch auch ein Theil der Arbeit auf socialem Felde ist? Hüten wir uns, meine Brüder, zu ängstlich und zu engherzig zu sein! Und vor Allem halten wir daran fest, dass unter allen Umständen die Freiheit des Gedankens gewährleistet sein muss. Die Maurerei gräbt sich selbst ihr Grab, wenn sie zu Massregelungen gegen diejenigen ihre Zuflucht nimmt, deren Ansichten nicht mit den eben massgebenden zusammenstimmen. Traurig für uns, wenn wir in die Unduldsamkeit verfallen, die wir unsern Gegnern zum Vorwurf machen. Wir wollen eine Macht auf dem Gebiete geistigen Lebens sein, aber eine solche Macht darf nicht eine Schablone des Denkens erzwingen wollen. Könnte die Maurerei solcherart ihre Aufgabe verkennen, so würde die Form, die die schöne Entfaltung des hehren Gehaltes gewährleisten soll, zum Sarge, der die Leiche birgt. Schön und bedeutungsvoll sind unsere Formen, wenn der Geist in ihnen lebt, sie sind hohl und inhaltsleer, wenn der Geist in ihnen erstorben. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut“, so lautet das Dichterwort.

Und ein anderes Wort, das ebenfalls dem hohen Geiste Friedrich Schiller's entstammt, es möge uns zur Richtschnur in unserem maurerischen Leben dienen:

> „das erste Gesetz des guten Tones ist: schone fremde Freiheit, das zweite: zeige selbst Freiheit.“

Ein Gesetz des guten Tones, im weiteren Sinne

Digitized by Google

ein Gesetz der Lebensweisheit. Tolerant gegen andere sein, wenn sie das uns allen gemeinsame Ziel auf anderem Wege glauben erreichen zu können, das ist ein Erforderniss der Gesittung, wie der maurerischen Gesinnung, aber auch ein Erforderniss der Selbsterhaltung. Und auf der anderen Seite, meine Brüder, sollen wir auch nicht vergessen, dass das Leben zwar zu vielen Rücksichten zwingt, dass es sich aber nicht ausschliesslich aus diesen Rücksichten zusammensetzt, und dass es, wie wir ein Recht der Gesinnung kennen, auch eine Pflicht der Gesinnung gibt, die da heisst: zeige selbst Freiheit. Duldsamkeit auf der einen, gesinnungstreuer Mannesmuth auf der andren Seite, sie dienen sich zur nothwendigen Ergänzung. Freilich ist für erstere Eines Erforderniss, eben jene Uebereinstimmung in der Gesinnung, mögen die Wege auch noch so verschieden sein. Dürfen wir hoffen, dass die deutsche Maurerei diese Uebereinstimmung in der Gesinnung finden wird? Wird sie zur inneren Einheit gelangen auf dem Boden des Humanitätsprincips? Wie oft soll noch am Johannisfeste diese bange Frage ertönen? Wenn aber einmal der Tag erschienen ist, an dem nichts mehr die Herzen trennt und die Geister, dann mögen hell der Begeisterung Feuer flammen! Es wird alsdann der königlichen Kunst im Vaterlande ein Johannisfest beschieden sein, wie keines noch sie vordem gefeiert hat.

Seid gegrüsst ihr Rosen des Johannisfestes!

(M. d. e. B.)

Aus dem Logenleben.

Rendsburg. Die heutige Abhaltung einer Arbeits-Festloge hatte die Feier der diesjährigen Logen-Vereinigung zum Zweck, wozu Seitens der Loge „Nordstern“ Einladungen an sämmtliche Logen der Provinz Schleswig-Holstein's, Hamburg und Lübeck ergangen waren. — Die grosse Betheiligung hieran gab Zeugniss von der allgemeinen Beliebtheit, welcher sich diese brdl. Zusammenkünfte zu erfreuen haben. Es hatten sämmtliche Schleswig-Holsteinsche Logen, (mit Ausnahme der Loge „Ditmarsia“ in Marne und Josua zu den 3 Brücken“ in Hadersleben), sowie Hamburg und Lübeck, mehr oder weniger Deputirte entsandt. Nachdem um 1½ Uhr der Bruder Wickenhagen mit Hülfe der beiden Aufseher Br Mühlenburg und Br Gebhardt die Loge in Gegenwart von 94 Brn eröffnet hatte, hielt der Erstere die Begrüssungs- und Festrede, deren 1. Theil einen brdl. Willkommengruss und einen Ausdruck der Freude darüber enthielt, dass den Einladungen der Loge „Nordstern“ von den Brn bereitwilligst Folge gegeben sei. Es sei das eine schöne Ermuthigung in der maurerischen Arbeit und ein Zeichen, dass letztere trotz der erlittenen schweren Verluste nicht schwächer geworden sei. Auch über die maurerischen Zeitfragen verbreitete sich die allseitig befriedigende Rede. Der Br Ernst von der Loge „Wilhelm zum gekrönten Anker“ in Glückstadt überbrachte demnächst Br-Gruss und Dank für die Mühe und Opfer, die die Loge „Nordstern“ gebracht hätte, um das Symbol des Vereinigungsbandes, das heute die Logen Schleswig-Holstein's so zahlreich umschlösse, zum thatsächlichen Ausdruck zu bringen. — Wenn jeder nach seinen Kräften immer aufs Neue an sich und nach Aussen arbeite wie unsere Vorfahren auf dem Grunde der Schrift, dann könne es sicher nicht fehlen, dass auch das maur. Licht Eingang fände in der Finsterniss. Nur wenn das Feuer der Bruderliebe ungeschwächt in uns brenne und Alles verzehre, was uns von dem Dienste der Maurerei abwenden könne, dann würde bleiben das Wort unseres Brs Lessing: „Alles Gute haben sie gethan, was noch in der Welt ist und fahren fort an Alle dem Guten zu arbeiten, was noch in der Welt werden wird.“ — Dazu aber gebrauchten wir Stärke des Glaubens, der Liebe und Hoffnung und die gewännen wir allein durch den Verkehr mit den Brüdern in der Einigkeit im Geist, in welcher das Symbol des Bundes läge und das unsern Tempelbau der Menschheit immermehr umschlingen möge. In diesem Sinne danke er der Loge „Nordstern“ auf maur. Weise! — Hierauf stattete Br Finks aus der Loge „Zur Brudertreue an der Schwale“ in Neumünster Namens aller sonst vertretenen Logen Gruss und Dank auf Maurersitte ab. Aus der Loge „Ditmarsia“ in Marne wird sodann eine telegraphische Begrüssung verlesen. — Demnächst erfolgt die Abstimmung für die Ortswahl des nächstjährigen Logentages, wozu der Br Finks der günstigen Lage wegen zu allen in Betracht kommenden Richtungen „Neumünster“ vorschlägt und die Brüder nach dort einladet. Die Wahl wird mit grosser Majorität angenommen. — Nachdem dann die Loge um 2½ Uhr geschlossen, vereinten sich die Brüder im Saale der Harmonie zu gemeinsamen Mittagsmahle, bei dem auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, der Gr. L.-L., der besuchenden Brr und der Schwestern getoastet wurde. Nach Schluss der Tafel folgte ein gemüthliches Zusammensein in den Räumen des Bahnhofs-Hotels, bis die abgehenden Züge nach und nach die auswärtigen Brr dem hiesigen Bruderkreise entführten; sicher, dass dieser Tag allen Theilnehmern eine

Digitized by Google

Erhebung, Erholung und freundliche Erinnerung dauernd hinterlassen wird. (M. Logbl.)

— Ludwig Kossuth, der bekannte alte Freiheitskämpfer, welcher sich in Amerika dem Freimaurer-Orden anschloss, ist in Turin am 26. April im Alter von 87 Jahren in den e. O. eingegangen. S. L.

Stendal. Am 3 August beging der S. Ehrw. Ehrenmeister der Loge „Zur goldenen Krone“, Br Johann Gottfried Rönnefahrt, der durch seine schriftstellerischen Arbeiten auch wohl in weiteren Kreisen bekannt ist, sein 50 jähriges Maurer-Jubiläum. Von Seiten der Loge beglückwünschte ihn an diesem Ehrentage nur eine Deputation, während ihm Briefe und Telegramme verschiedener auswärtiger Brr die herzlichsten Glückwünsche brachten. Die eigentliche Feier dieses so seltenen Festes war nach einem früher gefassten Beschlusse für den 14. August in geöffneter Loge in Aussicht genommen. Indessen hinderte leider der bestimmt ausgesprochene Wunsch des greisen Jubilars (geb. 1804), der erst kurz vorher eine längere, gefährliche Krankheit glücklich überstanden hatte, die ihn, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, einen Blick in den ewigen Osten hatte thun lassen, ihm jedoch noch einmal, und hoffentlich auf längere Zeit, durch die Gnade des A. B. a. W. auf diese Erde zurückzukehren gestattete, die Ausführung in der ursprünglich geplanten Weise, und so konnte demnach diese Feier nur in dem unteren Saale der Loge stattfinden. Nach Beendigung der Arbeitsloge, die hauptsächlich der Aufnahme zweier Suchenden gewidmet war, begaben sich die versammelten Brr in Bekleidung dorthin, begrüssten, nachdem der S. E. Meister v. St., Br Kirchner, den Br Rönnefahrt, der sich inzwischen eingefunden hatte, in den Kreis der Brr geführt, denselben mit dem Liede: „Heil Dir, Du treuer Freund“ (s. Fr. Erk, Gesangbuch für Frmr. No. 98) und bildeten während desselben auf den Hammerschlag des Meisters die Kette. Dann beglückwünschte dieser den verdienstvollen Jubilar Namens der Loge mit innigen, aus tiefem Herzen kommenden Worten und pries besonders seine echte, stets bewiesene brüderliche Liebe, seinen regen, nimmer, so lange es seine Kräfte nur irgendwie gestatteten, ermüdenden Eifer für das Wohl der Loge und der Brr und sein verdienstvolles, früchtereiches Wirken in den verschiedenen Aemtern, vornehmlich in dem von ihm jahrelang bekleideten Amte des Redners, und überreichte ihm endlich eine vom Br Sekretär entworfene Adresse nebst Glückwunsch in poetischer Form, einen neuen Schurz mit goldenem Rande, einen silbernen Pokal und ein am Johannisfest aufgenommenes Gruppenbild der Brr mit dem schönen landschaftlichen Hintergrunde des Logengartens. Tief gerührt dankte darauf der gefeierte Br in herzlichen, bewegten Worten. Auch von der Loge „Ferdinand zum rothen Adler“ in Neu-Ruppin, in der Br Rönnefahrt einst vor 50 Jahren das maurerische Licht erblickt, und der er als aktives Mitglied bis zur Stiftung der hiesigen Loge angehört hatte und als Ehrenmitglied noch jetzt angehört, überbrachte eine Deputation ihrem hochgeschätzten Br die innigsten Glückwünsche der dortigen Brr, und Namens des Bundes-Direktoriums und der National-Mutterloge hatte der Ehrwürdigste National-Grossmeister Br Frederichs dem hochverehrten Br schon im Laufe des Tages telegraphisch die innigsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. Mit dem Gesange des Kettenliedes schloss sodann die schöne Feier. An dem sich anschliessenden Festmahle konnte der Jubilar nicht theilnehmen, verweilte aber während desselben noch längere Zeit im Kreise der Brr. B. Bl.

Afrika. Eine neue Logenhalle ist Donnerstag den 14. Aug. in Kimberley (Diamantenfelder Afrika's) eingeweiht worden, für welche die Brr nicht weniger als 150 000 Mk. aufzubringen gewusst haben.

England. In einer Versammlung der Brr von Südost-London wurde kürzlich die Errichtung eines neuen maurerischen Tempels für den süd-östlichen Stadtbezirk in Aussicht genommen. Der Grund soll bereits für 32 000 Mk. gekauft worden sein, und die Kosten des Baues werden auf 100 000 Mk. veranschlagt.

— Der Freemason schreibt: Während in England religiöse und politische Erörterungen in den Logen durchaus verboten sind, so kann man sich überzeugen, dass in Frankreich die Freimaurerei nichts weniger als nicht politisch ist, und dass der einzige Weg, den die Brr zu haben glauben, um ihren Einfluss zur Geltung zu bringen, darin besteht, dass sie sich derjenigen politischen Partei anschliessen, deren Losungswort ist: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Briefkasten. Br F. in F. Mit grosser Freude und Dank erhalten. Br G. in P. Herzlichen Dank und Gr. Wird Alles besorgt.

A. Asher & Co. in Berlin, Unter den Linden 5, suchen eine Freimaurer-Zeitung Jahrgang 1871 bis 1888.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 40. — Sonnabend, den 5. Oktober. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aus der Ansprache, gehalten bei Gelegenheit der maurerischen Feier des deutschen Districtes No. 28, im Cooper Institute, am 24. April 1889. Von Br J. J. Burian. — Die 100jährige Jubelfeier der Gründung der Loge im Or. Plauen. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Berlin, Mamornitza, Lüdenscheid. — Vermischtes. — Anzeige.

Aus der Ansprache

gehalten bei Gelegenheit der maurerischen Feier des deutschen Districtes No. 28, im Cooper Institute, am 24. April 1889.

Von Dr. J. J. Burian in New York.

(Schluss.)

Die unmittelbaren Folgen aller dieser Ereignisse waren für den Frmrbund und besonders für die Brüderschaft dieses Staates recht traurig. Die schwachsinnigen Lippenmaurer und diejenigen, die nur aus Eigennutz und Eitelkeit dem Bunde beigetreten waren, zeigten sich wie alle Renegaten, als die wüthendsten Gegner der Maurerei. Aber auch viele gewissenhafte Männer hielten es für ihre Pflicht, der Macht der öffentlichen Meinung sich zu unterwerfen und einem Bunde Lebewohl zu sagen, in dessen Schoosse die Erzeugung jenes Verbrechens möglich gewesen und der in manch anderer Beziehung, nicht ohne Grund die Zielscheibe des Tadels und Spottes geworden.

Solche, ihren Gelübden untreu gewordenen Maurer, die renouncing oder seceding masons genannt wurden, und deren Zahl 1830 auf 3000, 1831 auf 5000 angegeben wird, traten am 19. und 20. Februar 1828 in grosser Anzahl zusammen und beschlossen nach vielen Debatten am 4. Juli eine grosse antimasonische Versammlung zu berufen und bis dahin eine „antimasonische Declaration of Independence" zu verfassen und der Versammlung vorzulegen.

Diese Versammlung wurde am 4. und 5. Juli in Le Roy abgehalten. Die Zeit erlaubt es mir nicht, Ihnen den Wortlaut dieser antimasonischen Beschlüsse mitzutheilen.

Die Schlussworte werden genügen dieses mit 130 Unterschriften versehene Dokument zu charakterisiren:

„Wir halten es für unsere Pflicht gegen Gott, unser Land und unsere Nachkommen, die Geheimnisse und verwerflichen Tendenzen des Bundes der Oeffentlichkeit preiszugeben. Wir ermahnen alle Bürger, die ihr Vaterland lieben, dessen Gesetze ehren und ihre heilige Religion und die Wohlfahrt des Menschengeschlechtes hochachten, uns in unserem Unternehmen beizustehen. Wir sagen uns, indem wir den Allmächtigen als Zeugen der Reinheit unserer Motive anrufen, feierlich von aller Verbindung mit der Maurerei los, erklären uns frei und unabhängig und zu Gunsten unserer Regierung und Gesetze und der Sicherheit der Individuen gegen die Anmassungen und offene Gewalt aller geheimen Gesellschaften und gegen die Rache des Maurerbundes. In dem festen Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung stehen wir gegenseitig für unser Leben, Glück und unsere Ehre ein."

Diese antimaurerische Woge ergriff auch die politischen Conventionen, an deren Spitze der bekannte Politiker Thurlow Weed als Maurerfeind während der ganzen Bewegung eine hervorragende Rolle gespielt hat. Aber sie überschritt auch die Grenzen des Staates New York und riss die anderen Staaten in die antimasonische Sturmfluth hinein.

Am 11. September 1830 wurde in Philadelphia eine „U. S. Antimasonic Convention", abgehalten, die 6 Tage dauerte und an welcher Delegaten aus New York, Pennsylvania, Massachusetts, Connecticut, New Jersey, Ohio, Vermont, Rhode,

Digitized by Google

Island, Michigan, Maryland, Delaware und andern Staaten theilnahmen.

Die Frmr. wurden für alle möglichen und unmöglichen Verbrechen in der menschlichen Gesellschaft verantwortlich gemacht, alle ihre Geheimnisse preisgegeben und ihr Verdammungsurtheil ausgesprochen. Die Folge davon war, dass die meisten Logen ihre Arbeiten einstellten oder sich nur geheim versammelten. Im Staate New York waren von den 500 Logen die vor der Morgan Affaire in Thätigkeit waren, im Jahre 1834 nur noch 75 übrig geblieben, davon 25 in der Stadt New York und Umgebung. Aber selbst von diesen 75 Logen bestanden gar manche nur dem Namen nach. Alle Bauhütten im Norden und Westen des Staates waren dem Sturme unterlegen. Von den noch übrig bleibenden hatten einzelne nur 4 bis 6 Mitglieder und diese hielten desshalb nur zusammen, weil die Loge Grundeigenthum besass. Mitglieder mehrerer Logen versammelten sich oft als „Clubs" in Privatlokalen. Der brave Br James Herring, der damalige Gross Sekr. der Grossloge, erzählte noch oft in seinem hohen Alter mit Stolz, dass er geraume Zeit hindurch allein die regelmässigen Sitzungen seiner Loge (Clinton 143,) nach Vorschrift des Rituals eröffnet und geschlossen und darüber Protokoll geführt habe, nur um deren Auflösung zu verhüten. Die Loge St. Andrews 7, strich selbst alle rückständigen Mitglieder, zahlte ihre schuldigen Beiträge an die Grossloge, lieferte ihren Freibrief ab, schenkte ihr werthvolles Eigenthum an eine der öffentlichen wohlthätigen Anstalten und verbrannte ihre Akten.

Als um das Jahr 1836 endlich die antimasonische Bewegung nachliess und die Antimasons in der Whigpartei aufgegangen waren, fingen die verscheuchten Brüder wieder an freier zu athmen und sich um die alten verlassenen Fahnen zu sammeln.

Unglücklicherweise sollte diese Freude auch nicht lange dauern, indem Zerwürfnisse im Innern der Brüderschaft ausbrachen. Vom Jahre 1827 bis zum Jahre 1858 herrschten im Schoosse unserer hiesigen Brüderschaft Zustände, welche wir mit dem Titel „Komödie der Irrungen" bezeichnen wollen.

Es bildeten sich 3 Grosslogen im Staate New York von denen die eine als die Willard, die zweite als die Philipps und die dritte als die St. Johns Grossloge bekannt sind.

Leider wurden dadurch auch die deutschen Logenbrüder, die gewohnt waren Hand in Hand zu gehen, auseinandergerissen und unter den drei Grosslogen vertheilt. Die Loge Pythagoras 86, deren Ausgleichungsvorschläge in der Willard Grossloge am 6. Juni 1850 unberücksichtigt auf den Tisch gelegt wurden, erklärte sich am 16. Aug. als unabhängige Loge und erhielt später einen Freibrief von der Hamburger Grossloge.

Ich will alle die Differenzen, Zwistigkeiten und Zerwürfnisse und die daraus resultirenden Hemmnisse einer gesunden Entwicklung und segensreichen Thätigkeit der hiesigen Maurerei unberührt lassen, um unsere Freude nicht zu stören.

Als sich im Jahre 1855, die bereits erwähnte hochachtbare Holland Loge 8 auch veranlasst sah, sich frei und unabhängig zu erklären und das Schisma immer weitere Dimensionen anzunehmen drohte — suchten mehrere Grosslogen vermittelnd und versöhnend einzugreifen. Im Jahre 1856 traten Ausschüsse zusammen, um ein Compromiss zu Stande zu bringen. Die Verhandlungen dauerten mit abwechselndem Erfolg bis zum Jahre 1858.

Endlich nach 20jährigem Streite, machten es die Grosslogen in diesem Staate, wie der „König und die Kaiserin" in Bürgers Leonore:

Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn
Und machten endlich Friede.

Dieses hochwichtige und segensreiche Ereigniss für die Brüderschaft des Staates New York fand statt am 7. Juni 1858. Auch German Union Loge No. 54, die älteste deutsche Loge in New York, die einen missglückten Versuch zur Bildung einer deutschen Grossloge gemacht hatte, war unter den 24 Logen der Philipp'schen Grossloge, die unter dem Jubel der Brüder, mit allen ihren Rechten wieder aufgenommen wurden. Nach der Versöhnung zählte die Grossloge 405 Töchterlogen mit Freibrief und 4 unter Dispens.

Ueber den letzten Abschnitt von 30 Jahren bis heute, will ich mich ganz kurz fassen. Die Leser des Triangel, der Reform und Masonia, so wie die alten Brüder kennen die Geschichte und haben dieselbe zum grössten Theil selbst mit durchlebt. Mit Ausnahme der, durch den Bürgerkrieg im Anfang der 60-er Jahre verursachten Störung, war die Zeit für die Entwicklung des Bundes günstig. Nach dem Gewitter und Sturm kam Sonnenschein und Ruhe. Die Logen in Stadt und Land schossen wie Pilze über Nacht aus der Erde. Auch die deutschen Bauhütten erfreuten sich eines schnellen Wachsthums und Gedeihens und jedes Jahr brachte eine oder mehrere Schwe-

Digitized by Google

stern in's Leben. Ja, im Jahre 1867 hatte der damalige Dep. Grossmeister des deutschen Distriktes, der alte, brave Papa Bauer sogar das Vergnügen drei deutsche Logen in einem Monate zu installiren. Goethe 629 am 13. Juni, Beethoven 661 am 14. Juni und Teutonia 617 am 21. Juni. Eine sehr erfreuliche Zunahme und ein schnelles Wachsthum entwickelte der deutsche Distrikt unter der Leitung des, mit seltener Aufopferung und Liebe für die Sache erfüllten, Br Hohenthal als Distr. Deputirter Grossmeister. Von 1868 bis 1872 war er Meister der Fessler Loge 576. 1872 wurde er von den Brn zum Distr. Dep. Gr.-Mstr. erwählt und durch Grossmeister Br Christopher G. Fox bethätigt; 8 Jahre lang bis 1880 hatte er es in diesem Amte verstanden sich die Liebe der Brr zu erhalten.

Installirt wurden von ihm während dieser Zeit:

Wieland Loge 714 am 14. Juni 1872,
Uhland Loge 735 am 19. Juni 1873,
Allemania Loge 740 am 10. Juni 1874,
Lincoln Loge 748 am 16. Juni 1874,
Klopstock Loge 760 am 27. Sept. 1875,
V. Mensch Loge 765 am 12. Juni 1876
und Solon Loge 771 am 19. Juni 1876.

Gleichzeitig war es ihm vergönnt bei der 25jährigen Jubiläumsfeier von 9 Logen zu fungiren, nämlich bei German Pilgrim Loge 179 und Germania Loge 182, 1873; Harmony Loge 199, 1874; bei Zschokke Loge 202 und Navigator Loge 232, 1875; bei Herman Loge 268 und König Salomon Loge 279, 1877; bei Schiller Loge 304 und United Bros. Loge 356, 1878.

Er leitete auch die Einweihung des maurerischen Begräbnissplatzes in Lutheran Cemetery am 30. September 1878. Die Legung des Corner stones des deutschen Maurer-Tempels in der 15. Strasse am 2. Juli 1879. Die Einweihung desselben 1880.

Unter seinen Nachfolgern, dem treuen, für alles Wahre und Gute begeisterten Bruder Malignon der sich mit Bruder Janicke, Altmeister der German Pilgrim Loge, die grössten Verdienste um das Zustandekommen des Baues einer deutschen Maurerhalle erworben, ebenso unter dem noch nach altem Gebrauch, vom deutschen Distrikte gewählten Bruder Henkell entwickelte sich eine lobenswerthe Thätigkeit der Delegaten der deutschen Tempelgesellschaft zur raschen Abzahlung der noch auf dem deutschen Tempel lastenden Schulden. Ursprünglich aus 12 Logen des deutschen Distriktes bestehend, haben sich jetzt fast alle deutsche Logen derselben angeschlossen. Mögen auch noch die fehlenden Logen in ihrem eigenen und im Interesse der Einigkeit sich derselben anschliessen! Als erste segensreiche Frucht dieser brüderlichen Einigkeit, steht schon das herrliche Denkmal der Menschenliebe, das schöne Asyl für alte und hülflose Brüder und Schwestern, das Altenheim in Tappan da. Dank, tausendfachen Dank allen Brüdern und Schwestern die sich dabei durch Rath und That betheiligt haben, im Namen der Brüder und Schwestern, die darin ein schützendes Obdach und ein frohes, sorgenloses Alter finden und geniessen werden. — Um so mehr ist diese That der deutschen Logen anzuerkennen, da viele Brr in ihrem Selbstgefühl verletzt, gleichzeitig die Opfer für die Rettung des Maurertempels in der 23. Strasse aus den Händen der Gläubiger in der Grossloge bringen mussten. Aber deutsche Treu' und Redlichkeit, deutsche Geduld und Aufopferung, wenn es gilt eine gute Sache zu fördern, haben sich auch hier in der glänzendsten Weise bewährt. Der deutsche Distrikt war der erste, der seinen vollen Antheil von nahezu Sterling 20,000 dem Grossmeister übergeben hat.

Nach dem letzten Ausweis beträgt die Zahl der aktiven Logen im Staate New York 795 und die Zahl der Mitglieder 72,725. Der deutsche Distrikt besteht aus 28 Logen mit 3,261 Brüdern.

Eine prachtvolle Armee, die Grosses leisten kann, wenn sie nur gute Führer hat, denen sie vertraut.

Ein geistreicher Schriftsteller schrieb vor ungefähr 20 Jahren in der Geschichte der Freimaurerei:

„Die amerikanische Maurerei steht heute da, wo sie in Deutschland vor 80 Jahren gestanden."

Der Grösse nach, also „körperlich" hat er es sicher nicht gemeint, sondern „geistig."

Aber die Maurerei ist hier in der bitteren Schule der Erfahrung gereift, auch um 20 Jahre älter geworden.

Auch der Jüngling, wenn er zum Manne heranreift, wirft das Spielzeug fort und die Puppen und Pferdchen, die Helme und Schwerter, die ihn als Knabe entzückt, sind ihm gleichgültig geworden. Der reifere Verstand sucht auch ernsthaftere Beschäftigungen.

Dazu sind unseren Brüdern jetzt hier auch die Wege geöffnet und die Mittel geboten.

Wer sich in der Geschichte der Maurerei Kenntnisse verschaffen, wer aus der Finsterniss wirklich zum Lichte gelangen will — wer nicht

Digitized by Google

nur ein Freimaurer heissen, sondern auch wirklich ein solcher werden will, — der hat genug Gelegenheit dazu.

Wenn wir unsere Hallen und Tempel gebaut, wenn wir unsere Asyle und Altenheims errichtet, ausgestattet und hinreichend dotirt haben, glauben Sie wirklich, dass wir dann Alles gethan haben und unsere Hände in den Schooss legen und ausrufen können: „Wir haben unsere Pflicht erfüllt!"

Noch lange nicht, rufe ich Euch zu! Wo bleibt der grosse Humanitätstempel, der alle Menschen als Brüder umfassen soll?

Wer soll die Menschheit in der Religion der Liebe unterrichten? Wer soll Friede, Freiheit, Versöhnung und Glückseligkeit und alle die höchsten Ideale der sittlichen Denkfreiheit zu fördern suchen?

Wer soll den Altar der Wahrheit gegen die Macht der Lüge beschützen?

Wer soll unter den drei Säulen der Weisheit, der Stärke und Schönheit arbeiten, um die drei grossen Lichter vor dem Erlöschen zu bewahren? Wer soll sich bemühen, dass der Buchstabe „G" im Strahlenkranze der Wissenschaft die Finsterniss erleuchte und das giftige Gezücht der Nacht vertreibt?

Ja, meine Freunde, wenn Sie mir einen Verein, eine Gesellschaft, einen Bund, eine Kirche, irgend eine weltliche oder geistliche Macht zeigen, die alles dieses besser vollbringen kann wie die Freimaurerei — dann geben wir es auf — dann legen wir die Werkzeuge aus der Hand und beugen uns vor dieser höheren Macht. Dann streiche ich aus meinem Blatte das Wort: „Maur. Interessen" mit dem Titel „Masonia" weg — dann will ich meine Feder und mein Wort, so lange ich noch im Stande bin es zu thun — dieser neuen Grossmacht weihen. Dann — aber nur dann und früher nicht! —

Die Feinde unseres Bundes und der Menschheit wühlen auch hier und suchen in den confessionellen Schulen das Gift der Intoleranz in die Herzen unserer Jugend zu träufeln.

Sie gehen aber noch weiter, durch Errichtung einer katholischen Universität in Washington sollen Philosophie, Naturlehre und Geschichte, Medizin, Jurisprudenz und alle höheren Zweige des Wissens von Rom aus controlirt werden!

Die reaktionärsten Lehrkräfte werden hier und in Europa ausgesucht und die zum Vortrage kommenden Wissenschaften müssen erst von dem „geistlichen Tribunal" sorgfältig im Sinne der „jesuitischen Propaganda" zurecht gestutzt werden!

Hier ist für den Maurerbund in Amerika ein grosses und segensreiches Feld der Thätigkeit eröffnet. Durch Gründung und Dotirung von freisinnigen Vortrags- und Lesevereinen, von Schulen, Lehrerseminarien und Hochschulen — durch Errichtung einer „Maur. Universität" dem drohenden Urtheil entgegenzuarbeiten — ehe es zu spät ist!

Maurerische Conventionen sollten berufen und dieser hochwichtige Gegenstand in Berathung gezogen werden. Mögen dann die Inhaber der hohen Grade und die „Tempelritter" als die kühnsten und tapfersten sich erweisen — mögen sie allen Brn mit gutem Beispiele vorangehen, um den Tempel der Humanität zu vertheidigen und sich als die wahren „Ritter des Geistes" unter der Säule der Weisheit sammeln, um den Geist der Zwietracht, der Intoleranz und der Finsterniss zu bekämpfen!

Die Freimaurerbrüderschaft ist hier zahlreich, stark und mächtig genug, um ganz allein, ohne fremde Hülfe die Todfeinde der Toleranz, der Wahrheit und Brüderlichkeit zu besiegen und für immer unschädlich zu machen!

Wer von unseren äusseren oder inneren Feinden wird es dann noch wagen von der Freimaurerei zu behaupten, dass sie eine veraltete, nutzlose Institution, ein Puppenspiel für grosse Kinder geworden sei? Lasset uns einig sein und Hand in Hand, Schulter an Schulter mit unserem amerikanischen Brn vereinigt bleiben und unsere ganze geistige Kraft einsetzen. Dann wird der erhabene Bau des unendlichen Humanitätstempels — das grosse Werk der Menschenbefreiung kein frommer Wunsch bleiben und unsere Arbeiten werden mit Erfolg gekrönt werden. Und nun will ich meine Ansprache mit den Worten schliessen, welche der unsterbliche Schiller dem alten, edlen Attinghausen in den Mund legt:

„O haltet fest zusammen — fest und ewig —
Kein Ort der Freiheit sei dem andern fremd —
Hochwachten stellet aus auf euren Bergen, —
Dass sich der Bund zum Bunde rasch versammle,
— Seid einig — einig — einig!

Die 100jährige Jubelfeier der Gründung der Loge im Or. Plauen.

Die Tage unserer Jubelfeier sind vorüber, aber wohl immer noch hallen in den Herzen der Brr, die Theil an unserer herrlichen Festfeier nahmen, die Jubeltöne wieder und erzählen von einem Maurerfeste, das in allen seinen Theilen

Digitized by Google

einen schönen und befriedigenden Verlauf nahm. Wir haben dies zunächst all den gel. Brn der Pyramide zu danken, die in aufopfernder Weise die umfangreichen Vorarbeiten zur Jubelfeier übernahmen. Die grössten Opfer an Zeit und Mühe brachte aber unser Mstr. v. St., der gel. Bruder Günther; und wenn die Brr im Vertrauen auf des Mstrs. Umsicht und unermüdliche Thätigkeit ein Gelingen der ganzen Festfeier erwarteten, so hatten sie sich nicht getäuscht. Am 8. September sollte die Festloge stattfinden; am Tage vorher hatte die Loge ihr Festkleid bereits angelegt, bereit zum Empfange der lieben Gäste, die dann auch schon an diesem Tage von nah und fern herbeieilten, um der Jubilarin ihre Glückwünsche zu bringen und an der Festarbeit und Festfreude theil zu nehmen. Abends um 8 Uhr begann der einem gemüthlichen Zusammensein gewidmete Vorabend. Nach einem von einem Männerquartett vorgetragenen Willkommengruss, componirt von Br Gast, begrüsste der E. M. Br Günther die erschienenen Gäste; ganz besonders aber galt sein Willkommen dem Ehrwürdigsten Grossmeister Br Erdmann, sowie den Ehrwürdigen Brüdern Grossbeamten Br Krenkel, Br Stübler und Br Hofmann, welche als Vertreter der Grossen Landesloge von Sachsen bereits an diesem Abend in der Mitte der Brr weilten. Der Ehrw. Grossmeister dankte für diese Begrüssung und wies in herzlichen Worten auf die bevorstehende Festfeier, sowie auf den Zweck seines Kommens hin. Die Zahl der Erschienenen war eine so grosse, dass beide Clubzimmer gefüllt waren, und bald entspann sich überall die lebhafteste Unterhaltung, die nur dann eine Unterbrechung erlitt, wenn die anwesenden musikalischen Brr, Rief-Reichenbach, Wolschke-Crimmitschau, Hundhammer-Reichenbach und Schott-Glauchau durch ihre künstlerischen Vorträge die Aufmerksamkeit aller Anwesenden fesselten. Lebhaftester Beifall nach jeder Gabe lohnte die Künstler.

Am nächsten Vormittag füllten sich die Räume unserer Loge sehr schnell. Nach Ausweis des Präsenzbuches waren anwesend 157 Mitglieder der Pyramide und 119 besuchende Brr, die den Logen in Altenburg, Annaberg, Bayreuth, Bielefeld, Chemnitz, Coburg, Dresden, Frankenthal, Gera, Glauchau, Görlitz, Goslar, Gotha, Greiz, Grimma, Halmstadt, Hof, Jena, Lima, Meissen, München, Pössneck, Rudolstadt, Schneeberg, Wurzen, Zeitz, Zittau und Zwickau angehörten, darunter 11 Stuhlmeister und 8 deputirte Meister. ½11 Uhr betraten zunächst die Brr der Pyramide den Arbeitssaal. Hierauf wurden die besuchenden Brr durch die Brr Schaffner unter den Klängen des Harmoniums eingeführt, und die Vertreter der einzelnen Logen nahmen die zu beiden Seiten des Altars für sie bestimmten erhöhten Plätze ein. Endlich erschien, ebenfalls eingeführt durch die Brüder Schaffner, der Ehrwürdigste Grossmeister der Gr. Landes-L. von Sachsen und nahm zur Rechten des Mstrs. v. St. Platz.

Nach erfolgter Deckung der Loge trug Br Hartenstein folgenden von Br Günther gedichteten Festgruss nach einer Composition des verstorbenen Br Gast vor:

Seid willkommen, seid willkommen,
Brüder all' aus Ost und West,
Die des Meisters Ruf vernommen
Zu dem hohen Jubelfest!
Lasst in hellen Melodien,
Was die Maurerbrust bewegt,
Nun empor zum Höchsten ziehen,
Der des Tempels Grund gelegt.

Hundert Jahre reich an Segen
Sah dies Werk und reich an Müh'n;
Bringt dem Bauherrn Dank entgegen,
Dass wir's heut noch sehen blüh'n,
Jedem Dank, der weiter führte,
Was am Reissbrett ward erdacht,
Hammer, Mass und Kelle rührte,
Bis ihm schlug Hochmitternacht.

Ew'ger Geist, du Geist der Liebe,
Kehr' in dieser Hütte ein,
Weck' in uns die heil'gen Triebe,
Deines Namens werth zu sein:
Dass wir bau'n am Menschheitswerke
Freudig fort nach deinem Plan,
Und in Weisheit, Schönheit, Stärke
Unser Bau steig' himmelan!

Hierauf nahm der E. M. Br Günther das Wort und gab seiner Freude über das Jubelfest unserer Loge und über die grosse Zahl der besuchenden Brr, denen er zugleich für ihr Erscheinen herzlich dankte, Ausdruck. Darauf begrüsste er den Ehrwürdigsten Grossmeister und die mit ihm erschienenen Grossbeamten, indem er dabei betonte, dass er in solchem Besuche, der der Pyramide seit 1859 nicht wieder zu theil geworden war, nicht nur eine hohe Ehre, sondern auch einen Sporn zu fortgesetztem regen Streben erblicke. Der E. M. Br Günther bot nun den ersten Hammer dem Ehrw. Grossmeister an; dieser aber

Digitized by Google

gab ihn mit der Bitte zurück, Br Günther möge die heutige Loge mit der ihm eigenen Energie und Jugendfrische leiten, wozu er ja an den früheren hammerführenden Mstrn. der Pyramide die schönsten Vorbilder habe. Er selbst sei lediglich dazu gekommen, Zeuge solcher Thätigkeit zu sein.

Nun erfolgte die Eröffnung der Loge nach einem besonderen Festrituale und durch den gemeinschaftlichen Gesang des Liedes: „Die dem Ewigen entstammte etc."

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Die alten Eide der Freimaurerei und die Erhebung zum Meistergrade. Von R. Walden. Manuscript für Brr Freimaurer-Meister. Berlin 1889, Puttkammer & Mühlbrecht.

Von dem Gedanken ausgehend, dass man bei der Erforschung der alten Rituale und Brauchthümer sich als Zweck zu stellen habe, Vorsicht zu gebrauchen und nicht etwa mit dem wirklich Anstössigen auch den wichtigen Kern, der in diesen Alterthümern liegt, mit fort zu werfen, bespricht der Verfasser obiger Schrift die alten Eide, und zeigt wie die furchtbaren Strafen derselben, die den Verräther treffen sollen, nicht willkührliche Erfindungen, sondern Anklänge an die Hochverrathsstrafen in England, (auf das Hängen deutet ja auch der Strick am Halse des „Suchenden") sind. Nach verschiedenen Notizen über die Aenderungen der Eide und über die Zugehörigkeit einzelner ihrer Bestandtheile zu der unbekannten Gesellschaft, erörtert er die Frage, ob diejenigen, welche die Eide schwuren, auch an die Vollziehung der Strafen geglaubt haben (es wird für wahrscheinlich gehalten, dass sie diese Strafen gewiss nicht für einen blossen Schreckenspopanz hinnahmen) und kommt zu dem Schlusssatz: „Aber immerhin zugegeben, dass schon bei der Aufnahme der Eide in das Brauchthum der Logen die Vollziehung der Strafen als nicht durchführbar habe erkannt werden müssen: es würde daraus für uns nichts weiter folgen, als dass umsomehr Grund für den Wunsch gegeben war, die Eidesformulare nicht mehr ritualmässig behandelt und das Symbol der Jurisdiction über Leib und Leben, das Schwert von den Altären in das Archiv der Logen zurückgelegt zu sehen. Der zweite Theil der Schrift ist einer sehr heiklen Aufgabe, einer Kritik der Erhebung zum Meistergrade gewidmet. Nach Erläuterung der Hiramslegende und der Meisterworte und Klarlegung der Schwierigkeiten und Widersprüche, die sich darin finden, zeigt er wie das Wunder des Elias an dem Sohn der Wittwe wahrscheinlich ein Vorbild für diesen Grad war. Er spricht sich für Reform des dritten Grades in überzeugender Weise aus, der besonders die geistige Wiedergeburt des Menschen darzustellen hat. Der Schlusssatz dieses Theiles lautet: „Ob es zeitgemäss sein würde, das unvollkommene Ritual jetzt durch ein neues zu ersetzen, muss bezweifelt werden, da unsere Zeit wenig Verständniss für die Symbolik, geschweige denn Kraft für die symbolische Neuschöpfung zeigt und doch nach dem ganzen Zuschnitte der Freimaurerei nur auf dem Wege symbolischer Ausarbeitung eine rituelle Neugestaltung der Meistererhebung zu bewerkstelligen sein würde. Es dürfte sich deshalb empfehlen, dass dem Vorgange der Grossloge von Baireuth gefolgt und zunächst den einzelnen Logen überlassen würde, ob sie die Erhebung der Brüder auch ferner rituell darstellen oder nur historisch behandeln wollen." Nur in dem Misstrauen in unsre Zeit stimmen wir dem Verfasser nicht bei, sonst aber müssen wir die Schrift als hochinteressant und lesenswerth bezeichnen und den Freimaurer-Meistern empfehlen.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Mittheilung betreffend die Sterbekasse der St. Johannis-LL. der Gr. Nat.-Mutter-L. „Zu den drei Weltkugeln." Die Sterbekasse der im Orient zu Berlin unter Constitution der Gr. Nat.-Mutter-Loge arbeitenden 5 St. Johannis-Tochter-LL., deren Zweck auf Seite 43—46 der „Haupt-Uebersicht der Gr. National-Mutter-L." für das Jahr 1889—90 (welche sich in jedes Brs Händen befindet) angegeben ist, hat ihr segensreiches Wirken seit dem Jahre 1847 thätig fortgeführt; sie gewährt den Hinterbliebenen jedes Mitgliedes ein Sterbegeld von 300 Mk. und unterstützt seit dem Jahre 1853, also seit 36 Jahren, auch die bedürftigen Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder aus dem Ueberschusse der Verwaltung. Die Kasse hat in diesem Jahre 1950 Mk. an Unterstützungen gewährt, und ihr Bestehen ist durch ein Capital-Vermögen von 45,200 Mk. in zinstragenden Papieren sicher gestellt. Die gegenwärtige Zahl der Mitglieder beträgt 360, unter denselben befinden sich Brüder, die in fremden Welttheilen weilen und ihre Zahlungen durch hiesige Bevollmächtigte regelmässig fortführen, denn es geht die Mitgliedschaft und der Anspruch an die Kasse selbst durch Ausscheiden aus dem Bunde nicht verloren.

Digitized by Google

— Pegase. Zur Feier des Stiftungsfestes der Loge am 4. September hatte sich eine ansehnliche Zahl von Brn eingefunden. Nachdem dieselben im Tempel ihre Plätze eingenommen hatten, ersuchte der vors. Mstr. H. Br Berthold den Br Ceremonienmeister, in Bekleidung zweier Brr MM. den W. O.†M. Br Alexis Schmidt, den HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland, den Jubilar, H. Br Hildebrandt, und die Ehrengäste in den Tempel einzuführen. Die dann unter Orgelklang eingeführten Brr wurden von der Brüderschaft mr. begrüsst, worauf der H. Br Berthold die Fest-L. ritualmässig eröffnete. Nach einer kurzen Ansprache an die erschienenen Festgenossen und der betrübenden Mittheilung, dass die gel. Brr von Olberg und Matz erkrankt seien, leitete der Sängerchor durch den eindrucksvollen, vorzüglichen Vortrag des Liedes „Ich suche dich“ die Ansprache des vors. M. an den Jubilar und früheren LM. H. Br Hildebrandt ein, der am 15. August d. J. sein 50jähriges Mr.-Jubiläum gefeiert hat, und dessen Ordenstreue und mr. Eifer Br Berthold in herzlichen Worten hervorhob. Die Loge hatte die Freude, den im 59. Jahre seiner mr. Laufbahn stehenden H. Br Siegel das Jubiläum des Br Hildebrandt mitfeiern zu sehen. An die Verlesung des Glückwunsch-Schreibens der Grossen Landes-L. an den Jubilar schlossen sich Glückwünsche des Ordens-Meisters Br Alexis Schmidt, des Ehrwdgst. Br Veitmeyer Namens des Bundes-Directoriums der National-Mutter-Loge „Zu den drei Weltkugeln“ an Stelle des Ehrwdgst. Nat.-Gr.-M. Br Frederichs, ferner die des Ehrw. Br Worpitzky Namens der Gr.-L. „Royal York“, sowie Glückwünsche seitens der von Br Hildebrandt vertretenen LL. zu Treptow, zu Tilsit durch Br Kleffel, zu Greifswald durch Br Rabe, der zugleich als Geschenk die Büste Kaiser Wilhelm's II. überreichte. Die von der Ehrw. Gr.-L. „Royal York“, von den LL. zu Lübeck, Tilsit und Putbus und von einzelnen Brn eingegangenen Glückwunsch-Schreiben wurden dem Jubilar eingehändigt, der sich trotz seiner 77 Jahre noch vorzüglicher leiblicher und geistiger Regsamkeit erfreut und der tief gerührt für alle diese Beweise br. Liebe, seinen herzlichsten Dank aussprach. Br Berthold berichtete sodann über die Thätigkeit und den Personalbestand der Loge, deren Mitgliederzahl gegenwärtig 223 (einschl. 4 dien. Brr) beträgt. Dem Berichte folgte eine geschichtliche Rückschau, in welcher der vors. Mstr. die Persönlichkeit und das Wirken der einzelnen LMM. während des 118jährigen Bestehens der Loge in beredter Weise schilderte. Der Schluss des alten, die Eröffnung des neuen Logenjahres, die Verlesung des Wahl-Protokolles und der Schluss der Fest-Arbeit erfolgten in hergebrachter Weise und ritualmässig. Die sich an die Fest-Loge anschliessende Fest-Tafel-Loge, an welcher etwa 140 Brr theilnahmen und bei welcher der gel. Br Hildebrandt als Jubilar nochmals gefeiert wurde, verlief in ausserordentlich gehobener Stimmung, eine Wirkung der vortrefflichen Reden, des entzückenden Harfenspiels des Br Braband und der herrlichen Gesangs-Vorträge der Brr musikalischen Talents. W. A.

Mamornitza. Der 18. August war für Loge „Philantropique“ ein erhebender Festtag, denn sie beging nicht nur das Wiegenfest Sr. M. des Kaisers, sondern auch die Weihe ihres neuen Logenhauses in Czernowitz.

Den rastlosen Bemühungen des ehrw. M. v. St. und des Br Adolf Kottlar war es gelungen, der Loge den Ankauf eines eigenen Hauses zu sichern, und in diesem nenen Heim fand die erhebende und glänzende Feier statt.

Nach der ritualmässigen Weihe des Tempels hielt der ehrw. M. v. St. Dr. Max Goldenberg eine Ansprache an die zahlreich versammelten Brr und Gäste, in welcher er zunächst in begeisternden Worten des erhabenen Monarchen gedachte, dann aber die Brr in dem neuem Heim herzlichst begrüsste. Warme Anerkennung zollte der Mstr. v. St. den Brn Kottlár, Fuchsberger und Bochner, sowie den Brn Baron Poyssl und Koller für die Verdienste, welche sich dieselben um das neue Heim erworben haben. Hierauf erfolgte der Vortrag des zu dieser Feier von dem Br Baron Poyssl gedichteten und von dem Br Professor Koller in Musik gesetzten Festgrusses, welchen die beiden Brr mit der Bestimmung der Loge widmeten, dass, nachdem sich derselbe als Festgesang bei allen maurerischen Feierlichkeiten eignet, der Erlös aus demselben dem Tempelbaufonds zugewendet werde. Die vom Br Secretär verlesenen Glückwünsche zahlreicher Schwesterlogen zu der freudigen Feier und das vom Br Redner verlesene, von patriotischem Geiste durchglühte Festgedicht des Br Moritz Amster, Ehrenmitgliedes der Loge und Repräsentanten derselben bei der Loge „Humanitas,“ Or. Neudörfl riefen stürmische Begeisterung hervor.

Nun erhielt der Br Redner Bar. Poyssl das Wort zur Festrede, als deren leitenden Gedanken er den Festgruss gewählt hatte, in welchem der Dichter Wildenbruch den Kaiser Franz Josef I. bei dessen Ankunft in Berlin als „den Beherrscher seiner Seele“ gefeiert hätte. Der Redner schilderte in markigen Zügen den kaiserlichen Beherrscher seiner Seele als das leuchtende Vorbild echt maurerischer Tugend

Digitized by Google

und gelangte zu dem Schlusse, dass das maurerische Licht, welches die Brr beim Eintritte in den neuen Tempel begehrten, ganz über sie gekommen sein wird, wenn sie das geworden sind, als was der deutsche Dichter den edlen Kaiser feierte: die Beherrscher ihrer Seele.

Nach der Festfeier wurde in einer Arbeit II. Grades den Brn Dr. Fischler, Ehrlich und Koller die Lohnerhöhung zu Gesellen und in einer darauf folgenden Arbeit III. Grades dem Br Sichermann der Meistergrad verliehen.

Auch der Armen wurde am Festtag reichlich gedacht, indem denselben von einem ungenannt sein wollenden Br 100 fl, hingegen aus der Sammlung für den Wittwensack, sowie beim Br-Mahle 87 fl. zuflossen. Ausserdem wurde für die Abbrandler zweier Marktflecken in Galizien der Betrag von fl. 28 beigesteuert.

Das Br-Mahl, zu welchem der ehrw. M. v. St. die Brr als seine Gäste in den Bankettsaal des Logenhauses geladen hatte, verlief in animirtester Stimmung. Der vom M. v. St. ausgebrachte Toast auf den Kaiser und das Vaterland rief stürmischen Jubel hervor. In einem schwungvollen Toaste feierte Br Kindler als provis. I. Aufseher die ehrw. symb. Grossloge. Der Br Redner nannte in seinem launigen Trinkspruche auf den ehrw. Mstr. v. St. denselben einen Attentäter auf die Herzen der Brr, schleppte ihn vor das Logen-Gericht und verurtheilte ihn, als Anwalt der Loge, zur lebenslänglichen Verehrung, Liebe und Treue seiner Brr.

Erst der heranbrechende Morgen ermahnte die Brr zum Schlusse einer Feier, die Allen, welche ihr anwohnten, unvergesslich bleiben wird. A. d. Zirkel.

Lüdenscheid. Die am 6. Mai 1888 eingeweihte St. Joh.-L. zum „Märkischen Hammer“ hierselbst, — die einzige unter Kaiser Friedrich installirte L., — feierte am Sonntag, den 7. September, die Weihe ihres neuen Tempels. Zur Leitung der Feier hatte die H. Gr. Landesloge ihren Landes-Gr.-Archivar Br Rabe abgeordnet. Das Fest, zu welchem von den benachbarten rheinisch-westfälischen LL. eine zahlreiche Schaar von Brn erschienen war, nahm den schönsten Verlauf. Zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche von Nah und Fern bekundeten die Theilnahme, deren sich die junge Loge in Mr.-Kreisen erfreut. Am Vorabend hatte Br Rabe den in stilgerechtem reich vergoldeten Rahmen gefassten Kupferstich, den König Friedrich den Grossen als Frmr. (1740) darstellend, das bekannte Geschenk Sr. Maj. des Kaisers an die preussischen LL., überreicht. Es wurde der erste Schmuck des mit dem neuen Tempel gleichzeitig erbauten neuen Festsaales der L. Es ist gewiss ein seltenes Ereigniss, eine Loge anderthalb Jahre nach ihrem Inslebentreten bereits eine zweite Tempelweihe feiern zu sehen; dies kann nur aus ihrem kräftigen Emporleben erklärt werden. Und so liegen die Verhältnisse beim Märkischen Hammer in der That. Die Loge hat in den anderthalb Jahren ihres Bestehens voll und ganz ihre Existenzberechtigung und Existenzfähigkeit bewiesen. An die Fest-L, in welcher noch Br Schmidtmann-Dortmund seiner uneigennützigen Verdienste um die Erbauung und Ausschmückung der neuen Logenräume wegen zum Ehrenmitglied der L. proklamirt wurde, reihte sich eine Aufnahme-L. für den Fabrikbesitzer und Präsidenten der Handelskammer August Noelle hierselbst.

Vermischtes.

— Die Grossloge von Indiana (Nordamerika) zählt nach neuesten Nachrichten gegenwärtig 465 Logen mit über 23 000 Brüdern.

— Nach dem Taler soll in Nizza auf Antrieb der Loge Philantropie Ligurienne dem gewesenen General und Br Garibaldi eine Statue errichtet werden.

Cornelia, deutsche Elternzeitung.

Herausgegeben von Dr. Carl Pilz.

Im Interesse für das Wohl der Menschheit muss man wünschen, dass die Cornelia, die jetzt ihren 52. Band begonnen hat, auf keinem Familientische fehle, hängt doch von dem leiblichen und geistigen Gedeihen der Kinder fast das ganze Familienglück ab, und welche Zeitschrift fördert dasselbe wohl mehr wie die obige, die nicht mit gelehrten, unverständlichen oder auch mit unnützen Ermahnungen und Moralpredigten sich an die Erzieher wendet, sondern praktische Rathschläge und Mittel und Wege zeigt zum Gelingen der Kinderpflege. Das 1. Heft enthält ein ergreifendes Gedicht (Kindesglück) — Haus- und Schulzucht (ein wahres Erziehungs-Evangelium) Wie ist das Lügen zu verhüten? — Zahnärztliche Belehrungen — Der Tolpatsch (voller Humor und heitern Anklängen) und eine Menge Notizen, Anecdoten, Plaudereien etc, so wie eine Uebersicht über neue Bücher und Spiele. Ein Fragekasten giebt über alle möglichen Erziehungs-Fragen Auskunft J. F.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. Dreiundvierzigster Jahrgang. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 41. Sonnabend, den 12. Oktober. 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die 100jährige Jubelfeier der Gründung der Loge im Or. Plauen. — Bericht des Vorstandes der Jubiläumsstiftung der Loge „Zur Bruderkette". — Aus dem Logenleben: Leipzig, Frankfurt a. M. — Vermischtes. — Eingesandt. — Briefkasten. — Anzeige.

Die 100jährige Jubelfeier der Gründung der Loge im Or. Plauen.

(Fortsetzung.)

Hierauf hielt der S. Ehrw. Mstr. Br Günther die folgende Festansprache.

Ehrwürdigster Landes-Grossmeister.

Ehrwürdige, würdige und allerseits geliebte Brüder!

Es war im Jahre 1789, als in unserm westlichen Nachbarlande eine grosse, welterschütternde Bewegung losbrach, die seit Geraumen vorbereitet, allmählich angewachsen, lange verhalten, in ihren Anfängen sogleich stürmisch auftrat und Schlimmes erwarten liess, aber dennoch in ihrem immer rapideren gesetzlosen Verlaufe alle Befürchtungen noch weit hinter sich liess. Man mag über die französische Revolution denken, wie man will, man mag von ihrer nach Art eines Gewitters luftreinigenden Wirkung reden, mag sie preisen als die Bahnbrecherin gewaltiger Ideen, die unserm Jahrhundert zu Gute kommen, — ein blutgetränktes Blatt der Geschichte bleibt sie doch, und was ihre Vorkämpfer eigentlich gewollt, das hat Frankreich bis zum heutigen Tage noch nicht entfernt erreicht.

In diesem Jahre begeht dies nämliche Volk die Gedächtnissfeier jener Ereignisse durch einen andern Kampf, u. zwar in Gestalt eines friedlichen Wettbewerbs. Aber man täusche sich nicht, indem man bei jenem auch nur mehr die Bestrebungen auf dem friedfertigen Gebiete menschlicher Kultur voraussetzt. Es ist noch ganz dasselbe unstete, von Ruhm- und Rachsucht beherrschte, von Leidenschaft durchwühlte Volk, und die grossen Gedanken, die es in die Welt setzt, tragen bei ihm nach wie vor ebenso den Charakter ostensibler Schauspielerei wie häufig den eines Zerrbildes jener zu Grunde liegenden Ideen an sich. Stellte man sich vor, das Heil der Menschheit sollte und könnte nur auf den Wegen erreicht werden, welche das politische und sociale Frankreich seit den letzten hundert Jahren vorgezeichnet hat, man würde schaudern.

In demselben Jahre, das die Kanonen donnern hörte vor den Mauern der Bastille, vollzog sich in einer damals noch kleinen vogtländischen Stadt ein Ereigniss von nichts weniger als weltgeschichtlicher Bedeutung, ein Ereigniss, selbst von der nächsten Umgebung nicht bemerkt, so still, so unbedeutend an sich, und doch im Contacte mit einer weittragenden, weitverbreiteten Idee von zuletzt weltbewegender Bedeutung. Von jener grossen Staatsaction des Pariser Pöbels freilich hatte es nicht den geringsten Impuls erhalten, und die zur Verfolgung des vorgesteckten Zieles angewandten Mittel waren bei beiden Geschehnissen, jenem grossen und diesem kleinen, diametral entgegengesetzte, aber Zweck und Ziel hatten hier wie dort etwas Verwandtes, Gemeinschaftliches.

Es handelte sich auch hier um einen Akt der Befreiung, um einen Protest gegen geistige Verknechtung und die brutale Macht einer vielgestaltigen traditionellen Tyrannei, es handelte sich um eine That zum Besten der ganzen Menschheit, um deren höchste Güter und höchstes Glück. Diesen Ideen diente zuletzt und zuhöchst an ihrem kleinen unscheinbaren Theile auch die Gründung der Freimaurerloge im Orient Plauen.

Digitized by Google

Heute haben wir uns hier versammelt, das Gedächtniss-Fest dieser Gründung zu begehen, und wir thun dies auch wieder still unter uns im gedeckten Raume, und die Welt draussen soll und braucht nichts davon zu bemerken.

Auch wir wollen uns nicht anmassen, anders und besser zu sein als jene Altvorderen, die den Grund zu unsrer Bauhütte legten. Auch wir sind noch gar weit entfernt von jenen Vollkommenheiten und Tugenden, deren Heimath ein Maurertempel eigentlich sein soll, aber wir dürfen uns dafür doch das Zeugniss geben, unentwegt im Sinne und Geiste unserer Stifter und Vorgänger fortgearbeitet zu haben, und wenn unsre stille Maurerarbeit nach aussen nicht viel von sich reden macht, so dürfen wir sie darum nicht als vergebens und als verloren betrachten. Oder getraut sich Einer die Tiefe des Meeres zu beurtheilen, der nur die leicht gekräuselte Welle an seiner Oberfläche schaut? Und soviel können wir doch auch rühmen, dass unsere K. K. rein und allein im Dienste der Menschheit steht und dabei des bittern Beigeschmackes entbehrt, welchen die Gewaltthätigkeit mit sich führt.

Feste zu feiern, m. Brr, ist nun an sich freilich keine Kunst, am wenigsten Stiftungsfeste. Dazu gehört nur, dass irgend ein Verein vor so und soviel Jahren, den Bruchtheilen eines Säkulums entsprechend, gestiftet wurde, dass ein paar tapfere Reden gehalten und bei einem lecker bereiteten Mahle recht viel Gesundheiten ausgebracht werden. In diesem Sinne feiert jeder Gesangverein, jeder Spielclub seine Stiftungsfeste, je mehr, desto lieber. Nun sei es ganz unbeschadet der fröhlichen Geselligkeit, wie sie ein jedes solches Fest heischt und ganz natürlich bedingt, gesagt: solche Feste sind allermeist nichts mehr und nichts minder als Gelegenheiten zu geselligem Frohsinn. Ein Fest recht zu feiern, dazu gehört dann doch mehr.

Es gehört dazu sonderlich dreierlei. Einmal ein aufrichtig dankbares Gedächtniss gegenüber der Vergangenheit, sodann eine strenge Selbstprüfung auf Grund der Gegenwart, endlich drittens feste Vorsätze angesichts der Zukunft. Und so kommen denn alle drei geistigen Factoren des Menschen hierbei in Mitleidenschaft: das Empfindungs-, das Erkenntniss- und das Willensvermögen.

Das nächste und darum auch zunächst zu bethätigende ist die Empfindung, u. zwar diejenige des Dankes gegen die, welche den Bund stifteten, und für das, was sie und andere ihm seither Gutes zugefügt, und damit müsste denn jede Festbetrachtung beginnen. Wenn wir gleichwohl diese Reihenfolge ein wenig abzuändern für gut befinden, so haben wir dafür einen äussern und einen innern Grund. Der kurze Festestag, dessen flüchtig dahinschwirrende Stunden wir nicht nach unserm Gefallen, etwa mit einem Josuaworte: „Sonne steh' still!“ dehnen oder vermehren können, gebietet weise Nutzung der dargebotenen Zeit. Und darum möchte ein gutes Wort, ein allgemeinerer Sammelplatz nutzbringender Betrachtungen, für welche später kein Raum vorhanden sein dürfte, im Vornherein Statt und Stelle finden. Und zu zweit, unser Dank wird dann erst ein rechter und vollkommener sein, wenn man sich zuvor über die Grösse der empfangenen Wohlthat völlig klar geworden ist. Denn nicht, dass etwas, was wir betreiben, schon vor vielen Jahren und von vielen Anderen getrieben worden ist, verleiht der Sache den Werth oder kann uns zu besondern Danke begeistern, sondern dies ist erst der Fall, wenn wir ein zielbewusstes, gemeinsames Streben nach irgendwelchen idealen Gütern wahrnehmen und so uns im geistigen Contact mit unsern Vorgängern fühlen. Darum müssen wir erst prüfen. Und zu solcher Prüfung ist der heutige Tag wohl geeignet, denn um mit neuer Kraft und erhöhter Zuversicht das beginnende Jahr unsrer Loge antreten zu können, müssen wir nach wie vor von der inneren Wahrheit und Bedeutsamkeit unsrer Aufgabe überzeugt, und sicher sein, dass wir uns noch auf rechtem Wege befinden. Wer nicht an eine höhere Mission unsrer K. K. glaubt, der wird wohl eine Zeit lang mitgehen, weil er gute Gesellen zur Seite hat, wird auch von Zeit zu Zeit sich erfreuen an diesem oder jenem erhebenden Lied oder kräftigen Wanderspruch, aber von einer ernsten, andauernden Arbeit wird bei ihm nicht die Rede sein, die nur derjenige leistet, welcher Lust und Liebe zu seinem Berufe hat, und der da weiss, was er soll und kann. Eben solche ernste Arbeit aber gibt allein uns Recht und Anspruch auf ein zeitweiliges frohes Fest. Wer da feierte die Werkeltage hindurch, dem bringt der Sonntag kein erquickend Feiern; nur nach gethanem Werke und in der Gewärtigung künftiger Arbeit liegt der Grund der Festfreude. Und wiederum soll es nicht des Miethlings oder Tagelöhners kläglich Machwerk sein, was der Masone am Werkplatz schafft; die erhabene Kunst verlangt begeisterte Jünger.

Nun leben wir gerade in einer Zeit, da nicht sowohl von Aussen her als von Innen Angriffe

Digitized by Google

auf die Zweckmässigkeit unsrer gewohnten Logenthätigkeit, beziehentlich auf die Art, wie wir arbeiten, gemacht werden. Man wirft uns vor, unter Arbeit verständen wir im Durchschnitt nur das Abwickeln eines abgenutzten Rituals und das Abdreschen eines Quantums schönrednerischer Phrasen. Es fehle unserer Beschäftigung am Bauplatz an Gegenstand und Inhalt, dieser könne derselben aber nur zugeführt werden durch eine rege Betheiligung der Loge als solcher an den brennenden Fragen des Tages. Und wie man früher eine Zeit lang die Frmrei zur Führerin der Freigeisterei und der revolutionären Elemente, ein anderes Mal zur blossen Wohlthätigkeitsanstalt für Arme machen wollte, so möchte man in diesem Zeitalter, wo das Wort „Actualität" zum Mode-Stichwort, das zuletzt jeder Narr nachplärrt, geworden ist, die Kunst der freien Maurer herabziehen auf den Kampfplatz socialer Bewegungen. Man will der armen Kunst einen Inhalt geben! — —

Was zunächst den schweren Vorwurf betrifft, dass die Arbeit, die wir hier zu treiben pflegen, einem geschäftigen Nichtsthun, wo nicht gar einer hohlen Phrasendrescherei gleich stehe, so kommt es darauf an zu entscheiden, ob derselbe die oder jene einzelne Loge oder ob er die gesammte Freimaurerei treffe. Ersteres kann vorkommen, muss es, wo Schlaffheit und Mattherzigkeit um sich gegriffen hat. Darüber massen wir uns kein Richteramt an. Aber die Frmrei als solche müssen wir gegen jenen Vorwurf doch energisch in Schutz nehmen. Und zwar lässt sich ihre Rechtfertigung auf historischem und auf logischem Wege vollziehen. Auf historischem, wenn schon wir hier nicht nothwendig genügenden Aufschluss zu gewärtigen haben, insofern die Herausbildung ihres höheren Gehaltes nicht bereits historisch vollzogen zu sein braucht, sondern möglicherweise unserer oder einer künftigen Zeit vorbehalten ist. Immerhin muss sich aus dem Ursprunge und Entwicklungsgange des Logenwesens eine gewisse Tendenz herausstellen, auf Grund deren wir berechtigt sind den Namen jener fleissigen Arbeitergenossenschaft fortzuführen.

Die Frmrei ist aber bekanntlich von Hause aus eine Verbrüderung gleichgesinnter und von gleichen Bestrebungen erfüllter freier Männer von gutem Rufe, die sich nach den Anstrengungen ihres schweren Berufes, vor dem Gewühle der Welt, den Eingriffen willkürlicher Staatsgewalt und dem Lärmen bürgerlichen Parteihaders retten wollten, und sich zusammen thaten, um Frieden und Ordnung, Sitte und Recht wenigstens unter sich traulich aufrecht zu erhalten. So haben wir in der ältesten Einrichtung der Brr ein geselliges und ein moralisches Moment. Allmählich änderten sich wohl die Verhältnisse und auch die Bedingungen, welche zunächst den Bund ins Leben gerufen, in mancher Beziehung, der Geist des brdl. Bundes indessen verflüchtigte sich darum nicht. Wohl kommen Zeiten, da der Bund auf Abwege zu gerathen drohte, Zeiten, da sich fremdartige und schädliche Elemente in denselben hineindrängten, Zeiten endlich, da das Interesse für ihn zu erlöschen schien, aber aus allen diesen Prüfungen ging die Frmrei doch immer wieder in heller Klarheit hervor, wusste sie zu allen Zeiten die besten Geister der Nation für sich zu gewinnen. Man fragt, was trieb man denn in allen diesen Jahren in den Bauhütten? Nun, doch wohl das, was wir treiben, abgesehen etwa von den Auswüchsen und Albernheiten, die sich wohl zeitweise einschlichen, um alsbald mit Protest wieder hinausgestossen zu werden. Aber so vergeblich Illuminaten, Rosenkreuzer und Jesuiten das Wesen der Frmrei zu alteriren und zu fälschen strebten, eben so vergeblich suchte man dieselbe zu verschiedenen Zeiten dogmatischen, politischen oder socialen Parteifragen dienstbar zu machen, und überall, wo dies gelang, geschah es zum Schaden der mrschen Sache.

Immerhin ist mit dieser auf historischem Wege gewonnenen Erkenntniss zunächst nur eine geringe Existenzberechtigung unsres mrschen Treibens gewonnen, und man könnte, stützte sich dieselbe lediglich auf jene, der Loge im Uebrigen jede Bedeutung für die Zukunft absprechen. Die geselligen Verhältnisse, könnte man sagen, sind andere geworden, das Recht der Oeffentlichkeit ein grösseres, die praktischen Gesichtspunkte allein noch ausschlaggebend. Es gab eine Zeit theoretischer Vernunftthätigkeit, eine Zeit unpraktischer Schwärmerei, damals waren die Logen an ihrem Platze, die Gegenwart verlangt Thaten. Soll daher, rufen manche, der antiquirte Hokuspokus, den man in den Logen noch immer festhält, nicht über Bord geworfen und an seine Stelle eine „aktuelle" Thätigkeit, will sagen eine directe Beschäftigung mit den brennenden Fragen der Zeit gesetzt werden? Dabei verlangen manche Stimmen noch Beseitigung aller Geheimnisse und die Abschaffung des Gradwesens. Was bleibt von einer Loge noch übrig?

Es ist kaum verständlich, m. Brr, wie Jemand in den politischen oder socialen Vereinigungen,

Digitized by Google

welche dann zu Stande kommen würden, noch Frmr. erkennen will. Wäre denselben doch Alles abgestreift, was ihnen charakteristisch ist. Und all das, um unsrer armen Kunst einen Schauplatz der Thätigkeit, dem leeren Gefäss einen Inhalt zu geben!

Schlechte Psychologen aber und ebenso schlechte Kenner der Kultur-Geschichte sind es, die da wähnen, dass sich im Vertrauen auf den in unsere Loge herrschenden Frieden auch Erörterungen und gegenseitige Bekehrungen in religiösen, politischen und socialen Fragen hier auf friedlichem Wege vernehmen liessen. Eher umgekehrt würden, in Anbetracht der cordialeren Verhältnisse, wodurch der ungezwungene Austausch der Ansichten ebenso erleichtert wird als möglicherweise eine grössere Empfindlichkeit, die entstehenden Differenzen einen weit heftigeren Charakter annehmen und persönliche Zerwürfnisse noch viel häufiger, als dies leider ohnehin schon der Fall ist, Manchen der Loge gänzlich entfremden.

Aber auch ein nur oberflächlicher Blick auf die Geschichte würde jene Classe von Idealisten belehren müssen, dass auf religiösem und politischem Gebiete Einigungen im grossen Stile durch wissenschaftliche Erörterungen und Beredungen niemals erzielt wurden, sondern dass der Meinungsaustausch in solcher Weise nur immer grössere Spaltungen und die Bewahrheitung des Sprichwortes herbeiführt: Viel Köpf', viel Sinn!

Nein, unsre Neutralität in allen solchen Fragen ist eben das wesentliche Band, welches Parteigänger aus den verschiedensten Lagern hier friedlich vereinigt, und der freie Geleitsbrief, mit welchem sich — bildlich zu verstehen — in unsern Logen die ärgsten Ketzer unter ein Heer von Strenggläubigen wagen dürfen.

Wohl uns, dass wir nicht nur mit der weder allzuklaren, noch in allen Theilen makellosen Vergangenheit unsres Bundes zu rechnen haben, sondern vielmehr aus dem Begriffe der Frmrei selbst, so wie er aus logischen Faktoren sich ergibt, im Stande sind den Beweis zu liefern, dass die Mrei ein wichtiges, ja ein unentbehrliches Element für die Erziehung und Beglückung des Menschengeschlechtes ist, wofern nur ihr Charakter wahr und rein gewahrt wird. Und hierauf wollen wir noch einen Blick wenden. Der Zweck der Mrei muss, wenn anders dieselbe nie der Gefahr ausgesetzt sein soll, für überflüssig und zwecklos erklärt zu werden, so unveränderlich und ewig sein, als das Wesen des Menschen, als die Vernunft selbst. Beschäftigte sie sich mit etwas, das seine Dauer nicht in sich selbst trüge und sich nicht in seiner Existenz selbst verbürgte, so könnte leicht ein beliebiger äusserer Unfall, eine Staatsveränderung, der herrschende Geschmack, ja die blosse Mode sie aus der Welt schaffen, könnte die durch den Fortschritt der Kultur veränderte Denkweise der Menschen ihr ganzes Gebäude zerstören. Soll demnach die Frmrei in sich selbst Halt und Festigkeit haben, so muss man sich überzeugen können, sie ruhe auf einem unvergänglichen Grund, und man ist sich diese Ueberzeugung als Mensch und Maurer schuldig, als Mensch, indem man als solcher über sein Wesen und Thun reflectiren, sich Rechenschaft geben soll, als Maurer, weil man sich seinen Brn und dem Bunde verpflichtet hat. Das missachten Viele, die in Ermanglung eines tieferen Eindringens in das wahre Wesen unsrer K. K. dieselbe einfach im Stiche lassen zu dürfen wähnen, ohne sich den Vorwurf versäumter Pflicht, sozusagen der Felonie, irgend zuzuziehen.

Wir sagten vorhin, schon aus den Anfängen des Bundes lassen sich zwei wirkende Faktoren erkennen, ein geselliger und ein moralischer. Nun denn, da haben wir es. Pflege ächten Menschenthums ist kurz gesagt, der Zweck, die Aufgabe, die Arbeit der Brrschaft. Und aus den drei Hauptsymbolen der Frmrei lässt sich nachweisen, dass diese weder einem andern Zwecke huldigen noch dass dieser Zweck jemals einer Veränderung unterworfen sein kann, ausgenommen, dass er im Laufe der Zeit der Veredelung und Vertiefung fähig ist, und dass sich für die Mrei gar kein würdigerer denken lässt.

Menschenthum, Humanität kann betrachtet werden als Gesinnung und als Handlungsweise, d. h. der adaequate Ausdruck der Gesinnung. Als Gesinnung ist sie der redliche, auf lebendiges Bewusstsein seiner Menschenpflicht gegründete Wille, ein ganzer und rechter Mensch zu sein, das aufrichtige Bestreben, sich immer mehr zu veredeln und dies in seinem Thun und Lassen zu bekunden. Als Handlungsweise drückt sie jeder, auch der unbedeutendsten That, den Stempel der Achtung vor Wahrheit, Recht und Pflicht und innigen Wohlwollens für alles Menschliche auf. Nicht Wohlthätigkeit, nicht einmal in dem Sinne, in dem sie allgemeine Theilnahme und Sorgfalt für Menschenglück bezeichnet, ist der eigentliche Zweck der Mrei, sondern Wohlwollen, gegründet auf die bestimmte Einsicht, man sei als Mensch zu dieser Handlungsweise moralisch

Digitized by Google

verpflichtet, Wohlwollen, nicht weil man einmal Mr. ist und einer gewissen Kaste oder Klasse angehört, sondern weil man sich fest überzeugt hält, der Mensch, — wir selbst und die andern, — solle immer vollkommen und besser, immer edler und erst dadurch glücklicher werden. Nur dies ist wahre Humanität, und wer diese besitzt, der wird nichts Menschliches seiner Theilnahme unwerth erachten.

Hieraus lassen sich bestimmte und allgemein gültige Grundsätze der Mrei ableiten, hiernach allein kann die Aufnahmefähigkeit eines Suchenden bemessen werden, und nur nach diesem Massstabe lässt sich der Werth des ganzen Frmrthums sowie jedes einzelnen Mrs. schätzen. Darin besteht zugleich der Begriff eines freien Mannes, dass ihm der Mensch nicht gilt unter den besonderen zufälligen Verhältnissen, unter denen ihn das profane Leben ihm in den Weg führt, sondern vom höheren, unbefangenen Standpunkte aus als solcher, als Seinesgleichen und als Bruder.

Für den Menschen gibt es sonach nichts Höheres und Würdigeres, als Humanität, beziehentlich das Streben darnach. Was die besten und edelsten Männer aller Zeiten ihrem Geschlechte gewünscht, wozu sie ihre Mitmenschen auf die mannigfaltigste Art zu ermuntern und zu begeistern gesucht haben, das alles ist in dem einzigen Worte Humanität inbegriffen. Die Darstellung des reinen Menschen ist ihr Endergebniss. Haben sich die Einzelnen von dem Boden, auf welchem sie heran gewachsen, losgerissen, um eine höhere, eine edlere Stufe ihrer Existenz einzunehmen, dann gleichen sie dem idealen Bilde, welches jeder Gute in seiner Brust trägt, und wird diese Auffassung unsres irdischen Berufes zur allgemeinen, dann hat die humanisirte, d. h. die menschlich gewordene Menschheit ihre eigentliche Aufgabe erfüllt.

Liegt dieses Ziel nun auch in unabsehbarer Ferne vor uns, und werden gleich die späteren Geschlechter sich immer noch blos auf dem Wege dahin befinden, so geht doch aus dem Begriffe der Humanität selbst soviel hervor, dass sich die Mrei in der unentwegten Annäherung an dieselbe ihre Aufgabe gestellt hat, eine Aufgabe, wie sie kein denkender und strebender Mensch sich höher zu setzen vermag.

In den Hauptsymbolen unsrer K. K. selbst aber liegt die Pflege der Humanität eingeschlossen vor uns. Die grossen Lichter, Bibel, Winkelmass und Zirkel geben ganz von selbst die drei Richtungen an, in welchen sich unsre maurerische Thätigkeit zu entfalten hat. Lebendiger Glaube an den A. B. d. W., strenge Rechtschaffenheit im Wandel, ungeschminkte Liebe zu den Mitmenschen unter gewissenhafter Beobachtung aller aus diesem reinen Wohlwollen entspringenden gesellschaftlichen Pflichten, — gibt es andere Bestandtheile der Humanität oder ruht auf dieser schlichten Eintheilung auch nur der Schein einer gezwungenen und unstatthaften Auslegung?

Ganz in diesem Sinne verfahren wir, indem wir den Sinn der drei grossen Säulen, auf denen jede Loge ruht, Weisheit, Stärke und Schönheit, auf das reine Menschenthum beziehen. Weisheit im eigentlichen Sinne, in welchem sie nicht mit Klugheit, welche nur die schicklichsten Mittel zur Erreichung ihrer Pläne wählt, verwechselt werden darf. Weisheit ist Erkenntniss (des Wahren) mit Sittlichkeit im Bunde. Keiner kann sich wahrer Weisheit rühmen, der nicht bis in das Heiligthum tiefreligiöser Anschauung eingedrungen ist, da er den Odem des grossen Schöpfers sich umwehen fühlt. Stärke ist Wille, gerichtet auf das als recht und gut Erkannte, wohl zu trennen von der brutalen Gewalt, die im Bewusstsein ihrer physischen Ueberlegenheit zugreift nach Wahl und Begierde. Keiner darf sich der Stärke rühmen, der nicht nach bewusstem Rechtsgefühl dieselbe zu zügeln vermag, ein Charakter ist im besten Sinne des Wortes. Schönheit ist Empfindung, die holde Eigenschaft eines wohlgeordneten Gemüthes, das durch die Art, wie es sich äussert, gefällt und sich als liebenswürdig ankündigt. Keiner darf sich der Schönheit rühmen, der nicht die freundliche Form der Annäherung besitzt, welche durch offenen Blick und heitere Stirn ein ehrliches Wesen bekundet.

Indem so der Maurer die drei geistigen Faktoren seines Erkenntniss-, Willens- und Empfindungsvermögens harmonisch auszubilden bestrebt ist, entwickelt er an sich das Vorbild eines wahren Menschen, soweit es seine individuelle Kraft ihm gestattet, während er andrerseits dem, was er Gott, der Welt und seinen Brn schuldig ist, Genüge leistet. Durch die einmüthigen Bestrebungen Vieler entsteht dann im grösseren Massstab ein Abbild wahren Menschenthums, und das verstehen wir unter einer gerechten und vollkommenen Loge. Nur das sei Jedem allezeit bewusst, dass er, will dieses schöne Bild er schauen, mit der Verwirklichung bei sich beginnen muss, und nicht von Anderen besser verlangen darf, was ihm selbst nur unvollkommen gelingt.

O meine Brr! Da gibt es genug Arbeit für uns, mehr, als man zumeist zu leisten vermag! Es ist die nie enden wollende Arbeit am rohen

Digitized by Google

Stein. Dieser sich ungestört widmen zu können, schafft sich der rechte Maurer, unbeirrt durch die trennenden und störenden Fragen des äusseren Lebens in seinem Tempel einen neutralen Boden, auf dem allein Humanität keimen und Wurzel schlagen kann; ist das Pflänzchen genug erstarkt, dann pflanze er's hinaus in die Welt, in dürreres, steiniges Erdreich.

Wir überlassen es gern jedem besonnen urtheilenden Menschen, zu entscheiden, ob solche Grundsätze und Bestrebungen unwerth seien der angestrengten Arbeit eines stillen Vereins.

Meine Brr! Wir nennen die Frmrei eine Kunst. Jede Kunst ist Selbstzweck! So sei und bleibe es auch diese. Lassen wir der Welt ihr Hasten und Drängen, ihr Streiten und Neiden. Wir alle müssen draussen uns mehr oder minder daran betheiligen, lassen wirs denn auch draussen! Hier in unsren Maurerhallen wollen wir im Anschauen des Wahren, Guten und Schönen uns erquicken und dem uns vorschwebenden Ideale nahe zu kommen bestrebt sein, der Vorstellung reinen Menschenthums.

Dann wird auch der Blick in die Zukunft hell! Mögen wir immer von Neuem auf Unzulängliches, Unvollkommenes stossen, mögen die kommenden Jahre im ewig kreisenden Wechsel manche Enttäuschung, manche bittre Erfahrung bringen, das Ideal steht uns lebendig vor der Seele. Auch wir werden hinsinken weit vorm Ziel. Was liegt an uns? Ueber die Leiber der sterbenden Helden hinweg führt der Weg zum Siege! Keine überschwänglichen Erwartungen, m. Brr, keine ungeduldigen Wünsche, kein unnützes Klagen, — aber unbeirrt das Ideale vor Augen, schon dann verdienen wir das zu heissen, was wir sein möchten: Menschen!

Mit solchen Gedanken, m. Brr, wollen wir unsre heutige Gedenkfeier einweihen, auf solche Erwägungen gründen den Ausdruck innigen Dankes gegen den A. B. d. W., der unsern Bau so lange geschützt und erhalten, innigen Dankes gegen die, welche die Loge zu Plauen stifteten, und die es uns dadurch möglich machten, an dieser Stätte maurerisch zu wirken. Hundert Jahre solcher Thätigkeit liegen nun hinter uns. Aus verhältnissmässig kleinen Anfängen hat sich unsre Bauhütte stetig und in erfreulicher Weise entwickelt, die nicht geringen Hemmnisse und Schwierigkeiten, welche sich ihrem Gedeihen in den Weg stellten, siegreich überwunden, im Bereich der Stadt und im weiten Umkreis hat sie sich einen geachteten Namen erworben. Da wäre es heute wohl am Platze einen Blick rückwärts zu werfen und die Hauptpunkte unsrer Logengeschichte kurz an unserm Auge vorüberziehen zu lassen.

(Schluss folgt.)

Bericht des Vorstandes der Jubiläumsstiftung der Loge „Zur Bruderkette".

Die Jubiläumsstiftung der Loge „Zur Bruderkette", die es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Witwen der Mitglieder dieser Loge im Falle der Bedürftigkeit eine feste jährliche Pension zu sichern und Beihülfe zum Unterricht und weiterer Ausbildung ihrer Kinder zu gewähren, sowie auch nöthigen Falls bedürftige Logenbrüder selbst möglichst wirksam zu unterstützen, hat auch in dem nunmehr verflossenen 16. Jahre ihres Bestehens vielfach Gelegenheit gehabt, ihre segensreiche Thätigkeit auszuüben.

An Witwen-Pensionen wurden im verflossenen Jahre im ganzen Mk. 1500 gezahlt, an Schulgeld Mk. 356,50 und an sonstigen Unterstützungen Mk. 692, was zusammen eine Summe von Mk. 2548,50 ergiebt. — Dagegen betrugen die Einnahmen der Stiftung, die sich aus den Beiträgen der Mitglieder (Mk. 1677), den Zinsen aus Hypothekposten und Werthpapieren, dem Beitrage der Logenkasse, Schenkungen, Rückzahlungen etc. zusammensetzen, im ganzen Mk. 5823,88.

Von den Schwestern verstorbener Brüder, die bisher Witwenpensionen bezogen, sind zwei mit Tode abgegangen.

Die Stiftung besitzt zur Zeit an Hypotheken und Werthpapieren ein Kapital von Mk. 65174,53. Hierzu kommt noch ein Cassenbestand mit Mk. 2996,58, so dass das Gesamtkapital sich auf Mk. 68171,11 beziffert.

Versammlungen des Vorstandes der Stiftung fanden im verflossenen Jahre nur zwei statt. In diesen wurden die laufenden Geschäfte erledigt und der Vorstand neu konstituirt. Derselbe war zusammengesetzt, wie folgt: Br W. Berendsohn: Präses, Br J. M. Corens: Vicepräses, Br Jul. Silberberg: Schatzmeister, Br J. A. L. Neeck: Schriftführer und die Brr M. Secker, G. E. Kelter und F. L. W. Albers: Beisitzer.

Wir wollen es nicht unterlassen, den lieben Brn, die auch in dem verflossenen Logenjahre wieder durch Zuwendungen, welche sie der Stiftung machten, ihr warmes Interesse für die Sache der Jubiläumsstiftung bethätigt haben, an dieser Stelle den herzlichsten Dank dafür auszusprechen,

Digitized by Google

und zugleich alle lieben Brr unserer Loge zu bitten, diesem unsern bewährten Wohlthätigkeits-Institut stets ihre Theilnahme zu bewahren, damit es der Jubiläumsstiftung ermöglicht werde, die ihr gestellten Aufgaben immer besser und umfassender zur Ausführung bringen zu können.

Juni 1889. (Br. L.) **Wilh. Berendsohn.**

Aus dem Logenleben.

Leipzig. □ Balduin z. Linde. Br Scharf, dep. Mstr. v. St., eröffnete am 28. Sept. die L. J. u. A. Loge. Aufgenommen wurden der Kaufmann Lomer und der Lehrer L. G. Krausse v. 4. Bez. Sch. Dann folgte der Vortrag des Br Fuchs, welcher das Thema hatte: das Verhalten des Frmrs. gegenüber dem Geiste der Zeit. Ein Vorwurf, den man der Frmrei schon vor Jahrzehnten gemacht habe und der sich immer wiederhole, sei der, dass man sagt, sie habe sich überlebt und sei nicht mehr zeitgemäss. Und warum hat man diese schwere Beschuldigung selbst aus den Kreisen ihrer Mitglieder gegen sie erhoben? Die Freimaurerei ist als menschliches Institut ein Kind der Zeit und steht als solches stets unter den Einwirkungen der jeweiligen Zeitströmungen. Redner erörterte dann den Begriff des Zeitgeistes und führte hierbei die Erklärungen des Br Göthe an, dass derselbe oft ein Geist egoistischen Strebens und Treibens sei. Wie soll sich nun aber der Frmr. dem Zeitgeiste oder vielmehr den egoistischen Auswüchsen desselben gegenüber verhalten? Der Freimaurerbund ist zwar ein Institut der Zeit, aber die Grundidee, menschliches Wesen durch Weisheit und Tugend zur Vervollkommnung, zur Selbständigkeit zu führen, ist ewig, steht ausser der Zeit und ist göttlichen Ursprungs. Der Frmr. kann den egoistischen Bestrebungen des Zeitgeistes nicht huldigen, sondern muss ihn leiten und zu beherrschen suchen oder, wo dies nicht geht, mit ihm kämpfen, wie einzelne Märtyrer es gethan, was freilich oft sehr schwer sei. Redner führte sodann weiter aus wie verderblich der Einfluss des Zeitgeistes auf englische, französische ja selbst deutsche Frmr. s. Z. gewesen sei. Der Freimaurer muss wenn er im Leben und dereinst durch den Tod die höchste Weihe empfangen will mit allen Kräften für die Verwirklichung der Humanitätsideale arbeiten; hat er doch ein um so leichteres Arbeiten, als er im Bruderkreise gleichgestimmte Seelen findet. Zuletzt mahnt der Redner noch, fest die Kette gegen die vielköpfige Hydra des Zeitgeistes zu schliessen. „Wenn wir auch nur Geringes gegen seine Macht vermögen, durch Muth und Beharrlichkeit wird es uns doch gelingen zu einer besseren Gestaltung der Zeit mit beizutragen.“ K.

Frankfurt a. M. (Verspätet) Am 30. Juli dieses Jahres feierte unser Ehrenmitglied, der allverehrte Alt-Grossmeister der Gr. Mutterloge des eklektischen Bundes zu Frankfurt am Main: Fr. Gotth. Ed. van der Heyden und seine Gattin Johanna geb. Ditmar das Jubelfest der goldenen Hochzeit. Die Frankfurter Zeitung vom 30. Juli berichtet über die Feier dieses Jubelfestes wie folgt: „Bereits um $8^1/_2$ Uhr brachten musikalische Brüder ein Ständchen. Dann kam ein Porträt des Kaisers Friedrich mit folgender eigenhändiger Widmung: „Herrn G. E. van der Heyden zur Feier der goldenen Hochzeit, 30. Juli 1889 v. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich, und einem Begleitschreiben aus Homburg, folgenden Wortlauts:

„Geehrter Herr! Es ist zur Kenntniss Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich gelangt, dass Sie heute den Tag der goldenen Hochzeit begehen. Ihre Majestät bittet, Ihnen und den Ihrigen hierzu von Herzen Glück wünschen zu dürfen, wie es der hochselige Kaiser Friedrich gethan hätte, in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste auf vielen Gebieten, die der Stadt Frankfurt und ihren Einwohnern zum Wohle gereichen. Es ist Ihrer Majestät auch bekannt, dass Ihre Thätigkeit in den Freimaurerlogen eine unermüdliche gewesen ist. Möchte Ihnen daher noch ein langes nutzbringendes Leben beschieden sein! Mit den besten Wünschen zum heutigen Festtage verbindet Ihre Majestät die Bitte, das beifolgende Bild als Andenken an den hochseligen Kaiser und König Friedrich gütigst entgegennehmen zu wollen. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Graf Seckendorf.“

Nun langten hunderte von Telegrammen und Briefen, eine Anzahl von Blumenspenden und anderen Geschenken an. Es drängten sich die Deputationen hiesiger und auswärtiger Freimaurerlogen und Vereine mit Anreden, Adressen und Gaben, Freunde und Bekannte brachten ihre Glückwünsche dar. In Vertretung des abwesenden Polizeipräsidenten überreichte Herr Regierungsrath Steffens Namens des Kaisers die goldene Medaille mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche. Dem Wunsche, dass es dem Jubelpaare beschieden sein möge, in gleicher Rüstigkeit dereinst noch die Diamanthochzeit zu feiern, schliessen wir uns aus ganzem Herzen an. (Br. Log. C.)

Digitized by Google

Vermischtes.

— Nordamerika. Br Mc. Lairy erhielt bei Gelegenheit seines 25jährigen Jubiläums als Grossmeister der Grossloge von Maryland von seinen Brüdern einen massiven, silbernen Becher von 16 Zoll Höhe, geschmückt mit maurerischen Emblemen und einer entsprechenden Inschrift. Bei der gleichen Gelegenheit wurde derselbe auch von mehreren Logen brüderlich bedacht und geehrt.

— Der Freemason berichtet, dass in der Nähe der Stadt Raschville der erste Stein zum maurerischen Asylhause des Staates Tennesses gelegt worden ist. Die Stadt trug zu dem Unternehmen 13000 Doll. bei.

— Das maurerische Waisenhaus in Oxford (Nordkarolina) befindet sich in blühendem Zustande. Gegenwärtig sind in demselben 251 Kinder untergebracht. Im vergangenen Jahre hatte die Anstalt eine Gesammt-Einnahme von über 20000 Doll.

Eingesandt.

Der Herausgeber der „Bauhütte" hat wieder einmal, nach längerer Unterbrechung, das Herzensbedürfniss gefühlt, in seiner bekannten Weise dem Berichterstatter der „Illustrirten Zeitung" Behauptungen zu unterschieben, die er sogar nicht aufgestellt hat, die also auch keine „böswilligen" Erfindungen sind. Was hat der Berichterstatter gesagt? Nur dieses: der M. v. St. der Loge Pyramide in Plauen habe das hie und da geltend gemachte Verlangen, die Freimaurerlogen sollten sich praktisch-thätig an der Lösung politischer und kirchlicher Tagesfragen betheiligen und damit aus ihrer neutralen Stellung heraustreten, in seiner Jubelfestrede scharf zurückgewiesen. Nun fragen wir jeden, der nur halbwegs mit den Bestrebungen namentlich der französischen Maurerei bekannt ist, ob solche politisch-kirchliche Tendenzen z. B. in französischen Logen nicht sehr energisch zu Tage getreten sind? Auch in Belgien ist dies neuerdings wieder geschehen. In Deutschland glückt ein solches Beginnen nicht, und Heisssporne, die auch hier in gleiche Bahnen einlenken möchten, würden einfach zur Ruhe gewiesen werden. — Angesichts dieser Thatsachen gehört entweder eine ganz ausserordentliche Naivetät oder eine in der That „böswillige" Unterstellungsgabe dazu, dem Berichterstatter der „Illustrirten Zeitung" eine „böswillige Erfindung" zu unterschieben, ganz abgesehen davon, dass nicht er, sondern Br Günther dieser „Böswilligkeit" sich schuldig gemacht hätte, was aber auch nicht der Fall ist. Solche kleine, schnelle Kunststückchen hat aber der Herausgeber der „Bauhütte" schon so oft fertig gebracht, dass der von ihm angegriffene Berichterstatter sich nicht im allermindesten über dieses neueste „echtbrüderliche" Kunststückchen wundert. Er hätte sich auch — seiner früher abgegebenen Erklärung gemäss, von dem Herausgeber der „Bauhütte" keine weitere Notiz nehmen zu wollen — um das letztere absolut nicht gekümmert, wenn er nicht von befreundeter Seite wiederholt dringend angegangen worden wäre, die „böswillige" Unterstellung zurückzuweisen. Das ist hiermit geschehen. — Der zweite Vorwurf, — erhoben von dem Manne, der durch seine wiederholten unglaublichen Taktlosigkeiten und Unschicklichkeiten (vergl. hierzu u. A. die Prinz Friedrich Leopold betr. Notiz) seit Jahren die Sache der Maurerei schwer geschädigt hat, — der Berichterstatter der Ill. Ztg. „stelle die Maurerwelt vor der öffentlichen Meinung bloss", ist zu thöricht, als dass er eine ernste Zurechtweisung verdiente.

Der Berichterstatter
der „Illustrirten Zeitung."

Briefkasten.

Br R. in H. Tausendmal Dank und herzlichen Bruder-Gruss. — Br L. in Chr. Bitte um gütige Uebersendung; die Besorgung soll sofort erfolgen. Herzliche Grüsse. — Br W. in E. Hocherfreut sende ich Ihnen im voraus besten Dank und Gruss. — Br R. H. in P. Besorgt. Br. Gruss!

Von den vom Verein deutscher Freimaurer herausgegebenen Drucksachen ist noch einiger Vorrath zur Verfügung, und es werden die betreffenden Schriften hiermit zu folgenden Preisen empfohlen:

v. Groddeck und Henne-Am-Rhyn, Logenrecht à 3 Mk.
Rittershaus, freim. Dichtungen. 2. Aufl. à 1 Mk.
Hefte der Mittheilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer v. 1876—1889 à 1 Mk.

Die früheren Jahrgänge dieser „Mittheilungen" sind nur in wenigen Exemplaren vorhanden und werden nur auf besonderes Verlangen abgelassen. Im Uebrigen wende man sich wegen des Bezugs obiger Schriften an Br Th. E. Naumann, Buchdruckereibesitzer in Leipzig und Br Bruno Zechel, ebendaselbst, Poststrasse 12.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

Nº. 42. — Sonnabend, den 19. Oktober. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die 100jährige Jubelfeier der Gründung der Loge im Or. Plauen. — Adhuc stat et stabit posthac. Von Br Dr. Willem Smitt. — Aus dem Logenleben: Brandenburg, Ungarn, Schottland. — Lesefrüchte. — Vermischtes. — Beantwortung des Fragekastens. — Briefkasten. — Anzeige.

Die 100jährige Jubelfeier der Gründung der Loge im Or. Plauen.

(Schluss.)

Hier angelangt, liess der Mstr. v. St. nun zunächst die Stiftungsurkunde der Loge zu den 3 Flammen im Or. Plauen durch den Archivar Br Heubner verlesen. Dieses Constitutionspatent datirt vom 12. December 5789, dem 48. Jahre der Loge zu den 3 Rosen im Or. Rüsdorf, und ist unterzeichnet von Friedrich Magnus Grafen von Solms als derz. Meister vom Stuhl sowie den beiden Vorstehern letztgedachter g. u. v. Loge, Graf Otto Karl Heinrich von Schönburg und August von Minckwitz. Bestätigt wurde die Constitution von dem Herzog Karl von Kurland.

Zu Ehren jener Brüder, denen die Loge zu Plauen ihre Sanction verdankt, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Hierauf verlas der Redner Br Schubarth II. die Namen der 15 Stifter der Loge zu den 3 Flammen, deren Leitung Br Georg Starkgraff als erster M. v. St. übernahm, und auch das Gedächtniss dieser Stifter unsrer Bauhütte ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen.

Von einem, wenn auch noch so gedrängten Rückblick auf die Geschichte der Loge, wie er denselben ursprünglich darzubieten beabsichtigt, glaubte der E. M. aus Rücksicht auf die zugemessene Zeit um so eher absehen zu dürfen, als er den Gegenstand ausführlich und in Buchform unter dem Titel „Geschichte des Orients Plauen" behandelt habe und letzere am heutigen Tage jedem anwesenden Bruder als Festgabe einhändigen werde. Ein gebundenes Exemplar überreichte er sofort dem Ehrwürdigsten Landes-Grossmeister. Das Buch, auf sorgfältigen und zum Theil sehr mühsamen Untersuchungen und Forschungen ruhend, bietet unter Beseitigung zahlreicher bestehender Irrthümer und Aufklärung des über unsre Logengeschichte da und dort verbreiteten Dunkels fortan für die Kenntniss der letzteren eine sichere Grundlage. Es wurde daher von der Brüderschaft dankbar entgegengenommen.

Br Günther gedachte weiterhin eines Besuches, welchen er jüngst der Heimstätte unsrer Mutter, der Loge zu den 3 Rosen, in Rüsdorf abgestattet und wie er dort zwar keine Spuren von der einstmaligen maurerischen Thätigkeit mehr vorgefunden, aber von einem vor der Thür des alten Logenhauses stehenden Akazienbaume drei Reiser gebrochen habe, welche er als ein letztes Erinnerungszeichen an die längst dahingeschiedene Mutterloge auf dem Altar der „Pyramide" feierlich niederlegte. Ferner habe er unter unserm ältesten Inventar noch 4 Logenzeichen der „3 Flammen" vorgefunden, von welchen er, zum Andenken an diesen Tag, eines dem Ehrwürdigsten Landes-Grossmeister überreiche, während die drei anderen am alljährlichen Stiftungsfeste vom Mstr. v. St. und den beiden Aufsehern getragen werden sollen.

Uebergehend auf die Wandelungen, die das verflossene Jahrhundert auch in den Bestandlisten der Brüderschaft herbeigeführt, beglückwünschte der Mstr. v. St. hierauf diejenigen geliebten Brüder, denen es die Gnade des A. B. d. W. vergönnt habe, als Jubelgreise das heutige Fest mit uns zu feiern. Sein Glückwunsch galt in erster Linie dem Ehrenmeister Br Mamme Hinrich Mammen, der, im Jahre 1829 aufgenommen, in

Digitized by Google

diesem Jahr sein 60 jähriges Maurerjubiläum begehe und, wenn auch aus Gesundheitsrücksichten am persönlichen Erscheinen verhindert, den Brn seine herzlichsten Grüsse sende. Nachdem der E. M. sodann der geliebten Brr Ulbricht und Fincke I. gedacht, die das 50 jährige Jubiläum schon vor Jahresfrist gefeiert und von denen der erstere unter uns weile, wendete er sich an den gel. Br Rossbach I., Ehrenmeister und Repräsentant unsrer Loge bei der Gr. L.-L., welchen wir die Freude hätten als Goldjubilar heute in unsrer Mitte zu sehen, und überreichte demselben unter herzlicher Beglückwünschung den goldnen Schurz als höchste Ehrengabe der Loge. Die Brr bestätigten die vom E. M. ausgesprochenen Wünsche durch 3×3, während ein Männerquartett von Brn nach der Melodie „Ich kenn' ein' hellen Edelstein“ folgenden vom E. M. Br Günther gedichteten Gruss vortrug:

Wir grüssen, theurer Bruder, Dich
Heut hell durch dreimal drei,
Der fünfzig Jahr schon weihte sich
Dem Werk der Maurerei.
Bei Regenstrom und Sonnenbrand
Ein halb Jahrhundert Dir entschwand:
Drum ehrt der Brüder Dankbarkeit
Mit Jubelgruss und Liedern heut
Und mit dem goldnen Ehrenkleid
Dein treues Maurerherz.

Das eigne Herz thu' laut Dir kund,
Was uns im Herzen wohnt,
Denn Lieb' und Treu' der Bruderbund
Mit treuer Liebe lohnt.
Noch lang' gewähr' ein gut Geschick
Viel Segen Dir und reinstes Glück!
Und ruft dereinst der Herr der Zeit
Dich ab zu seiner Herrlichkeit,
Geht ein zu ew'ger Seligkeit
Dein treues Maurerherz.

Weiter erhielt unsere Festarbeit noch eine schöne Weihe durch die Verkündigung der von der Loge beschlossenen besonderen Ehrenerweisungen und Auszeichnungen. Zunächst betonte dabei der E. M., dass unsere Pyramide stets von dem Wunsche beseelt sei, sich immer enger mit ihren Nachbarlogen zu verbinden, und so bitte sie folgende würdige und gel. Brr um Annahme unserer Ehrenmitgliedschaft:

Br Dietrich, Mstr. v. St. der Loge Archimedes zu den 3 Reissbrettern i. Or. Altenburg;

Br Hübschmann, dep. Mstr. der Loge Harmonie i. Or. Chemnitz;

Br Winkler, Mstr. v. St. der vereinigten Logen zu den 3 Schwertern und Asträa z. gr. R. i. Or. Dresden;

Br Schmidt, Mstr. v. St. der Loge z. gold. Apfel i. Or. Dresden;

Br Reissig, dep. Mstr. der Loge Lessing i. Or. Greiz;

Br Fischer, Mstr. v. St. der Loge Morgenstern i. Or. Hof;

Br Paufler, Mstr. v. St. der Loge Archimedes zum Sächs. Bunde i. Or. Schneeberg, und

Br Hering, dep. Mstr. der Loge zu den 3 Schwanen i. Or. Zwickau.

Die neuen Ehrenmitglieder wurden von den Brn in maur. Weise begrüsst. Ferner wurden die gel. Brr Immisch, Schiller und Ohlenroth unter Hervorhebung der vielen Verdienste, welche sie sich seit langer Zeit um unsere Loge erworben haben, zu Ehrenmeistern ernannt und nach Ueberreichung der betr. Zeichen gleichfalls durch 3×3 begrüsst. Br Schiller dankte im Namen der neuen Ehrenmeister für den ihnen gewordenen neuen Beweis herzlicher Bruderliebe. Sodann wurde der dienende Br Brendel an den Altar gerufen und in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, die er seit 1852 der Loge geleistet hat, zum wirklichen Mitgliede ernannt und in Pflicht genommen. Sichtlich gerührt dankte Br Brendel für diese Auszeichnung. Durch die musikalischen Brr kam nun ein Streichquartett in schönster Weise zum Vortrage.

Nach geschehener Umfrage ergriff zuerst der Ehrwürdigste Landes-Grossmeister das Wort und versicherte, dass die Gr. L.-L. v. S. den heutigen Festtag ganz besonders willkommen heisse, die jubilirende Tochter sei zwar älter als die Mutter, nämlich die Gr. L.-L., diese könne also nur als Stiefmutter betrachtet werden. Aeltere Töchter seien durch ihren bewährten Rath treffliche Stützen für die Mutter, und so bringe er nicht nur herzliche Glückwünsche für das fernere Gedeihen der lieben Tochter, sondern bitte auch, dieselbe wolle immer ihrer Mutter durch ihren Rath beistehen. Hierauf sprach Br Smitt, Mstr. v. St. der Loge Apollo in Leipzig, im Namen der unter unserer Grossloge vereinigteu Bundeslogen und beglückwünschte unsere Pyramide, die stets Schulter an Schulter mit den Bundeslogen marschirt sei, und deren Parole immer gelautet habe: Entschlossen und tapfer in der Sache, milde in der Form! Zugleich verkündete Br Smitt, dass die 3 Schwester-

Digitized by Google

Logen in Dresden, sowie die Logen in Glauchau, Schneeberg, Pössneck und Grimma und die Loge Apollo in Leipzig dem E. M. Br Günther die Ehrenmitgliedschaft verliehen haben und ihn um Annahme derselben bitten. Br Smitt versicherte, dass die genannten Logen stolz darauf seien, einen Mstr., der in so markiger Weise die Grundsätze der Mrei vorgetragen habe, der eigenen Bruderkette einverleiben zu können. Darauf wurden dem gel. Br Günther die betr. Ehrenzeichen und Diplome überreicht und die anwesenden Mitglieder der angeführten Bundeslogen begrüssten ihr neues Ehrenmitglied durch 3×3.

Ferner überbrachte Br Schuster, dep. Mstr. der Loge Minerva im Or. Leipzig, die Glückwünsche der 5 vereinigten unabhängigen Logen Deutschlands, die Ehrenmitgliedschaften der Minerva und des Balduin im Or. Leipzig für Br Günther und endlich noch eine besondere Adresse von Altenburg.

Br Becker, Mstr. v. St. der Loge zu den 3 Schwanen im Or. Zwickau brachte die Glück- und Segenswünsche seiner Loge zum Ausdrucke und überreichte 6 feine silberne Leuchter als Zeichen besonderer Anhänglichkeit seiner Bauhütte an unsere Pyramide.

Br Fischer, Mstr. v. St. der Loge Morgenstern im Or. Hof, sprach im Namen seiner Loge und des maur. Kränzchens zur fränkischen Treue in Kulmbach. Nach herzlicher Beglückwünschung dankte er für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft der Pyramide, gedachte des verwandtschaftlichen Verhältnisses der Logen Morgenstern und Pyramide, verkündete, dass seine Loge unsern 1. dep. Mstr. Br Baldauf I. in besonderer Anerkennung seiner neuen Thätigkeit zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe und überreichte demselben Mitgliedszeichen und Diplom. Die Brr des Morgenstern bestätigten darauf die Worte ihres Mstrs. und Br Baldauf dankte für die ihm gewordene Auszeichnung.

Ferner brachte Br Zopf, Mstr. v. St. der Loge Lessing zu den 3 Ringen die besten Glückwünsche der Brr seiner Bauhütte. Dabei zeigte Redner, wie 100 Jahre Zeuge der Liebe in der Loge gewesen sind, wie aber auch die Liebe der Brr 100 Jahre hinaus in die Welt gestrahlt habe. Maurerische Arbeit gründe das Glück des Einzelnen, erwerbe aber auch die Achtung der Aussenwelt. Solche Früchte zu erzielen dazu habe auch die Pyramide getreulich mitgeholfen.

Br Schiller, II. Aufseher der Loge Friedrich August zu den 3 Zirkeln im Or. Zittau, überbrachte die Grüsse und Glückwünsche seiner Loge indem er drei Zirkel schlug und dabei der Gründer unserer Bauhütte, der jetzigen Brr der Pyramide und der Sonnenkinder, die in die Pyramide einen Tempel des Lichtes bauen, gedachte und die dem Br Günther verliehene Ehrenmitgliedschaft der Zittauer Loge verkündigte.

Nachdem hierauf Br Reissig, dep. Mstr. der Loge in Greiz, für die ihm ertheilte Ehrenmitgliedschaft herzlich gedankt hatte, brachte Br Stapelfeld, der Vorsitzende des unter Protektion unserer Pyramide stehenden Klubs Lotos in Crimmitschau, die herzlichsten Glückwünsche des letzteren und überwies unserer Loge als Geschenk des Lotos die herrliche Fahne, welche bereits heute auf unserem Logengebäude errichtet war und der Stadt die Kunde von unserem Jubelfest brachte.

Doch noch eine Ueberraschung und seltene Auszeichnung sollte unserem gel. Mstr. v. St. und mit ihm der ganzen Pyramide werden. Unsere Loge stand während der Jahre 1800—1810 unter Protektion der Grossen Loge von Preussen genannt Royal York zur Freundschaft in Berlin, ein Verhältniss, dessen sich die hiesige Brüderschaft jederzeit gern und dankbar erinnert und welches lediglich durch die Errichtung einer eigenen sächsischen Grossloge damals sein Ende gefunden hat. Die genannte Ehrwürdigste Grossloge nun hatte, in Rücksicht auf ihre frühere Verbindung mit unsrer Loge und zur Anerkennung der segensreichen maur. Thätigkeit des E. M. Br Günther, diesem die Ehrenmitgliedschaft verliehen und den E. dep. Mstr. Br Baldauf mit der Verkündigung dieser besonderen Ehrenerweisung beauftragt. Derselbe kam dem nach, decorirte den gel. Br Günther mit dem Grosslogenzeichen und überreichte ihm das dazu gehörige Begleitschreiben, die Brr aber begrüssten das neue Ehrenmitglied der Grossloge Royal York in maur. Weise.

Endlich sprach noch der E. M. Br Günther. Er erklärte, es heisse zwar, wess das Herz voll sei, dess gehe der Mund über, aber es gebe eine Freude, die stumm mache, ob sie gleich das ganze Herz erfülle. Das sei die Freude, zu welcher sich die Ueberraschung geselle, und daher fehle es ihm in dieser Stunde an Worten, um seinem Danke entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Darum möchten Alle, die seine Loge und ihn persönlich durch Wünsche, Gaben und Verleihungen so überreich erfreut und ausgezeichnet, vorlieb nehmen mit einem schlichten, doch tief empfundenen und aufrichtigen „Habet Dank"! Die Brr der Pyramide

Digitized by Google

bekräftigten die Worte ihres Meisters, welcher für sich und die Loge treues Ausharren und festes Zusammenstehen an der Seite der geliebten Schw.-Logen gelobte, freudig durch 3×3.

Hiernach wurde, da Niemand weiter das Wort begehrte, die Jubelloge nach dem Festritual geschlossen und an den Thüren zum Besten unsres Stiftungsfonds für Wittwen und Waisen verstorbener Brr gesammelt

Zwanzig Minuten nach beendeter Arbeit vereinigte fast sämmtliche erschienene Brr eine solenne Festtafel. Der mit Blumengewinden geschmückte Festsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, sodass man, um allen Wünschen zu entsprechen, sogar noch ein Nebenzimmer zu Hülfe nehmen musste. Erwähnt sei auch, dass die Tafel im Orient eine besondere Zierde trug in Gestalt eines prachtvollen Tafelaufsatzes, überreicht von der geliebten Nachbarloge in Greiz, sowie vier werthvoller silberner Weinkühler, welche der Jubilarin von zwei gel. Brn verehrt worden waren. Was Küche und Keller boten, fand allseitigen Beifall. Gewürzt wurde das Mal durch mannigfache ernste und heitere Trinksprüche. Mehrere Male ergriff der Ehrwürdigste Landes-Grossmeister das Wort, unter anderem auch, um seine volle Befriedigung mit dem Verlaufe des Festes auszudrücken. Auf Kaiser, König und Vaterland toastete der vorsitzende Mstr. Br Günther, auf die Ehrwürdigste Grosse Landes-Loge und alle verbündeten Logen der E. 2. dep. Mstr. Br Krause, auf die besuchenden Brr Br Heubner, auf die Ehrenmitglieder Br II. Aufseher, Merkel II., auf die Jubilare und Ehrenmeister der E. 1. dep. Mstr. Br Baldauf, auf die neuaufgenommenen Brüder Br Schuberth II., auf die Schwestern Br Nietzsche. Im Namen der Gäste sprach der E. dep. Mstr. Br Busch von Gera, auf das Wohl des Stuhlmeisters der Pyramide trank der E. dep. Mstr. der Schwerterloge in Dresden, Br Kretzschmar. Br Rossbach I. dankte im Namen der Jubilare, Br Schiller in dem der Ehrenmeister. Auch der E. Mstr. Br Willem Smitt erfreute die Brüder durch einen geistvollen und kernhaften Spruch. Glückwunschschreiben und Telegramme liefen in grosser Anzahl ein. Musikalische Genüsse wurden mannigfach geboten, Solo- und Quartettgesänge wechselten mit Vorträgen des Streichquartetts, bestehend aus den Brn Wolschke-Crimmitschau, Hundhammer-Reichenbach, Riet-Reichenbach und Schott-Glauchau. Einen, ganz besonderen Ohrenschmaus bereitete den Tafelgenossen der gel. Br Schubert aus Karlsbad durch sein wahrhaft meisterhaftes Spiel auf der Pedalharfe.

Noch lange nach aufgehobener Tafel blieben die Brr, soweit sie nicht durch den Abgang der Eisenbahnzüge zum Aufbruch genöthigt waren, in gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

Eine Nachfeier fand das herrliche Fest durch eine Tags darauf, Montag den 9. September abgehaltene Abendunterhaltung mit Schwestern, bei der den zahlreich Anwesenden durch die Gesangsvorträge der verehrten Schwester Frau Helene Hofmann-Stirl, H. S. Kammersängerin, sowie durch die Vorträge des gel. Br Wolschke auf der Violine, reicher Genuss bereitet wurde.

Adhuc stat et stabit posthac.

Vortrag gehalten in der Loge Apollo zu Leipzig von Br Dr. Willem Smitt.

Meine gel. Brr! Ich las in der letzten Nummer der „Latomia" — Nr. 19 vom 21. September ds. J. — aus dem Jahresberichte einer süddeutschen Loge folgenden Schlusssatz:

„Werden die deutschen Brr in Nord und Süd einmal sich besser verstehen, werden sie eine Sprache reden: dann wird zu unserer Freude die Zeit anbrechen, welche das „Bundesblatt" in Aussicht stellt: die Freimaurerei wird nicht mehr dem geistigen Fortschritte nachfolgen, sondern, wie es einst der Fall gewesen, bahnbrechend und leitend in unserer Nation dastehen, wie es ihre eigentliche Aufgabe und in ihrem Wesen begründet ist, sie wird wieder dahin gelangen, wo sie in ihrer besten Zeit gewesen und wo ihre rechte Stelle ist: allzeit voran auf der Bahn des geistigen Fortschritts und wahrer Humanität."

Als ich diesen Satz las, drängte sich zunächst die Frage in mir auf: Wie, sollte zwischen den deutschen Brüdern in Nord und Süd nicht das richtige freimaurerische Verständniss mehr obwalten? Sollte doch etwas geschehen sein, was dieses getrübt hätte? Ja, sollten wohl gar die norddeutschen Brr im Verständniss der freimaurerischen Aufgaben vor den süddeutschen Brn zurückgeblieben sein? Was ist gemeint mit dem „geistigen Fortschritt" der Menschheit und der „wahren Humanität?" Gehen hier Nord und Süd in ihrer Auffassung auseinander? Hat also der Bruder Recht, wenn er am Ende seines Logenberichtes klagend ausruft:

Digitized by Google

„Wir sind nicht hoffnungsfreudig genug, diese Aussicht sich in unseren Tagen erfüllen zu sehen, möge dieses Glück unseren Nachkommen dereinst beschieden sein!“

Also Verzichtleistung auf das eigentliche Glück und die eigentliche Befriedigung, welche die Maurerei ihren Jüngern in unseren Tagen versage, auch in unserem Vaterlande versage, weil unter ihnen über die „leitenden Grundsätze“ noch immer kein „Einverständniss“ herrsche, weil die norddeutschen und süddeutschen Brüder noch nicht Eine Sprache reden.

Meine gel. Brr! Wenn diese Resignation berechtigt wäre, so läge darin ein Vorwurf gegen die Auffassung der Königl. Kunst in unserem deutschen Vaterlande, wie er nicht schwerer erhoben werden könnte. Aber ein solcher Vorwurf trifft nicht die deutsche Maurerei, und jene Hoffnungslosigkeit ist unberechtigt. Wir protestiren gegen eine eingebildete Gegnerschaft zwischen dem Norden und Süden. Es ist nicht wahr, dass beide nicht das richtige Verständniss für einander haben. Wie sie eine Sprache, die deutsche Sprache, reden, so verstehen sie sich auch als die Kinder der einen Mutter Latomia, welcher im Norden wie im Süden dieselben Tempel und Altäre von den Brr Freimaurern errichtet sind.

Das wissen wir freilich, dass in untergeordneten Dingen, zu denen ich auch die gesetzgeberischen Arbeiten des deutschen Grosslogenbundes rechne, die Meinungen der deutschen Brüderschaft zuweilen auseinandergehen; auch in Fragen der äusseren Organisation unseres Bundes in unserem Vaterlande gibt es in den Logen verschiedene Ansichten. Aber all dies rechne ich zu den Dingen, die man als res dubiae, d. h. als nicht zum Wesen der Sache gehörende, bezeichnen kann. In den maurerischen Grundsätzen, d. h. in necessariis, herrscht in unserem deutschen Vaterlande Einstimmigkeit, wenigstens unter der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der deutschen Brüderschaft.

Nur ein geringer Bruchtheil derselben hat über die Fundamentalsätze der Maurerei eine andere Meinung als die Mehrheit. Und gerade dieser winzige Bruchtheil ist es, der fortwährend und in allen Tonarten das alte Lied von dem Verfalle oder dem Stillstand der Logen deklamirt, der in Klagen darüber ausbricht, dass die Freimaurerei nicht „bahnbrechend und leitend“ an der Spitze des „geistigen Fortschrittes“ und der „wahren Humanität“ marschire, und der sich und anderen mit seiner ewigen Nörgelei und seiner Unzufriedenheit mit der Gegenwart die Freude an der maurerischen Arbeit vergällen möchte.

„Die Freimaurerei soll nicht mehr dem geistigen Fortschritte nachfolgen, sondern bahnbrechend und leitend in unserer Nation dastehen, wie es ihre eigentliche Aufgabe und in ihrem Wesen begründet ist.“

Zerlegen wir doch einmal diesen Satz. Bahnbrechend und leitend soll die Freimaurerei in unserer Nation dastehen, und dies dadurch, dass sie dem geistigen Fortschritte nicht nachfolge, sondern an der Spitze desselben marschire, d. h. doch mit anderen Worten, wenn die Forderung überhaupt einen Sinn haben soll, dass sie angebe und lehre, wie dieser Fortschritt angebahnt und ausgeführt werden kann und soll.

Ja, meine Brr, wie hat sich denn „geistiger Fortschritt“ von jeher vollzogen? Immer durch eine Menge von Factoren, die sehr langsam wirkten, bis die Saaten reiften und der richtige Mann dann kam, der als ausgewähltes Rüstzeug eines höheren Herrn die Garben band zur Zeit der Ernte. So erschien ein Luther in der deutschen Nation, um auf kirchlichem Gebiete zu erfüllen, was durch Jahrhunderte vor ihm bereits vorbereitet war. Er war der Führer auf der Bahn des geistigen Fortschritts. So warf ein Copernikus das ganze alte Weltsystem über den Haufen, an dem schon lange vor ihm denkende Köpfe irre geworden waren. So entstand aus einer Fülle geschichtlicher Vorbedingungen das neue deutsche Reich, und seine Baumeister waren Kaiser Wilhelm und Fürst Bismark.

Dieser Errungenschaften geistigen Fortschrittes erfreut sich dann die Menschheit, bald die ganze, bald wenigstens ein Bruchtheil derselben. Die Menschen geniessen die Früchte des geistigen Fortschrittes, welche lange Zeiträume gereift und endlich von den richtigen Schnittern zur Erntezeit gepflückt worden sind.

Wie soll man sich nun vorstellen, auf welche Weise die Freimaurerei „bahnbrechend und leitend in unserer Nation“ auf dem Wege des „geistigen Fortschrittes“ allezeit voran sein soll? Ich meine, wie soll man sich vorstellen, auf welch' andere Weise wie bisher die Freimaurerei ihre Aufgabe erfülle, so dass sie als eine „bahnbrechende und leitende“ Macht bezeichnet zu werden verdiene? Man sage uns dies einmal, aber klar und deutlich, nicht in den beliebten allgemeinen Redewendungen.

Auf welchen Gebieten vollzieht sich denn der „geistige Fortschritt“ oder die „wahre Humanität?“

Digitized by Google

Denn beides sind ja doch nur verschiedene Ausdrücke für eine und dieselbe Sache.

Nun, die Menschheit schreitet fort in religiöser, politischer und materieller Hinsicht. Unsere Zeit ist bekanntlich ausserordentlich günstig der letzteren Fortschrittsbewegung. Eine Maschine verrichtet heute die Arbeit von tausend Händen aus früherer Zeit. Der Dampf bringt uns in fast einer Woche an die Gestade einer anderen Welt. Ein künstlicher Canal verbindet zwei getrennt gewesene Meere. Der Gedanke des Menschen fliegt mit dem elektromagnetischen Strome in wenigen Sekunden über hunderte von Meilen. Wir hören am Telephon die Stimme eines Freundes, der viele Stunden von uns entfernt ist. Die Sonne wirft unser Bild lebenstreu auf eine Platte, und im Stereoskop glauben wir die Welt verkörpert vor uns zu schauen. All dies heisst „geistiger Fortschritt", wenn auch auf materiellen Gebieten. Ist es nun die Aufgabe der Freimaurerei gewesen, „bahnbrechend und leitend" diese grossartigen Erzeugnisse des menschlichen Geistes, diese staunenerregenden Ergebnisse der menschlichen Denk- und Willenskraft herbeizuführen? Oder darf sich der Freimaurer daran genügen lassen, als Einer, der dem Lichte seine Augen zuwendet, der ein richtiges Verständniss und einen offenen Sinn für jeden wahren Fortschritt, den die Menschheit auf dem langen Wege zu ihrer immer grösseren Vollkommenheit macht, solcher Fortschritte aufrichtig sich zu freuen, wie jedes anderen Fortschrittes.

Eine der Erforschung der höchsten und tiefsten Probleme des menschlichen Erkenntnissvermögens gewidmete Philosophie und eine die göttliche Wahrheit an ihrer Quelle aufsuchende Theologie führen unter verständnissvoller Würdigung und Anerkennung der festgestellten Thatsachen ernster Naturforschung den geistigen Fortschritt der Menschheit auf religiösem Gebiete herbei. So war es zur Zeit der deutschen Reformation, so wird es immer wieder sein. Soll nun die Freimaurerei hier „bahnbrechend und leitend" die Führung übernehmen? Soll sie philosophische Schulen gründen, soll sie theologische Katheder errichten, soll sie neben ihrem Altar der Wahrheit einen Lehrstuhl für exacte Naturforschung stellen? Oder soll sie auch hier dessen sich freuen, dass jeder Fortschritt, den die Menschheit auf religiösem Gebiete macht, auch einen Fortschritt für sie bedeutet? Und soll sie dabei vielleicht auch noch das Recht haben, zu sagen: Auf diesem Wege hast auch du Saaten gestreut, auch diese deine Saaten sind gereift und aufgegangen, wenn du auch nicht nachweisen kannst, wie und wann und wo das geschehen ist und sich vollzogen hat.

Im Laufe dieses Jahrhunderts hat sich ein gewaltiger geistiger Fortschritt auf politischem und socialem Gebiete vollzogen. Aus autokratisch beherrschten Staaten sind verfassungsmässig regierte Staatsgemeinden geworden. Mit weiten Befugnissen der Selbstregierung vom Staate ausgerüstete Stadtgemeinden haben Luft und Licht der freien Bewegung ihren Bürgern erschlossen; engherzige Beschränkungen fesseln nicht mehr die Thatkraft der arbeitenden Menschen, sondern gewähren freien Spielraum dem menschlichen Triebe sich zu bethätigen und zu entfalten. Eine einheitliche Rechtssprechung und die Gleichstellung vor dem Gesetze stärken das Bewusstsein nationaler Zusammengehörigkeit und der eigenen Würde. Hat sich die Freimaurerei auf dieser Bahn als die Leiterin, die Führerin solchen geistigen Fortschrittes, der auf dem politischen und socialen Gebiete stattfand, fühlen sollen? Oder hat sie auch hier sich bescheiden dürfen mit der Rolle, die sie bisher gespielt, ihre einzelnen Mitglieder im Allgemeinen so erzogen und beeinflusst zu haben, dass ein jedes für sich nach Massgabe seiner Kräfte und der ihm gebotenen Gelegenheiten theilgenommen und mitgearbeitet hat auch an solchem geistigen Fortschritte, der die Menschheit auf höhere Bahnen hinanführte?

Meine gel. Brr! Wenn man so an der Hand der wirklichen und nicht eingebildeten Entwickelung jeder Fortschrittsbewegung den obigen Satz zergliedert, so gelangt man zu der Einsicht, dass jener Satz im Grunde eine zwar auf den ersten Blick bestechende, aber — man verzeihe den Ausdruck — nichtssagende, schöne Redensart ist.

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Brandenburg. Friedrich zur Tugend. Am 24. v. Mts. wurde unserem vorbereitenden Br Löbner das seltene Glück zu Theil, zwei Söhne, den practischen Arzt Willy und den Dr. phil. Heinrich Löbner gemeinschaftlich unserer Loge zuzuführen. Dem Danke, welchen der Vater im Namen der Neuaufgenommenen aussprach, schloss er folgende tiefempfundene Worte an, die vielleicht manche uns ferner stehende Brr mit Theilnahme lesen werden:

Durch Nacht zum Licht! Aus dunklem Mutterschoosse
Rief uns des Schöpfers „Werde" einst hervor;

Digitized by Google

Geheimnissvoll warf seine dunklen Loose
Das Schicksal uns schon an des Lebens Thor.
Ein unbekanntes Land war uns das Leben
Denn noch umfing uns Kinder Geistesnacht;
Allmälig erst — im steten Vorwärtsstreben —
Allmälig ist der Geist in uns erwacht.
Treu standen Eltern, Lehrer uns zur Seite
Und lehrten lieben uns Gesetz und Pflicht,
Sie gaben zur Erkenntniss das Geleite
In Liebe führend uns durch Nacht zum Licht.

Durch Nacht zum Licht! Aus dunkler Schreckenskammer
Rief uns des würd'gen Meisters Hammerschlag;
Der Prüfung Leiden schloss des Meisters Hammer,
Die Binde fiel und vor uns ward es Tag.
O weihevolle, segensreiche Stunde,
Da uns von Osten ward der helle Schein!
Hochheilig galt der Schwur aus uns'rem Munde
Rastloser Arbeit an dem rohen Stein!
O, helfet uns ehrwürd'ge, liebe Brüder,
Dass nie wir straucheln auf dem Pfad der Pflicht,
Und blickt mit Nachsicht auf die Jüngsten nieder,
Führt sie an Bruderhand durch Nacht zum Licht.

Durch Nacht zum Licht! Am Ende uns'rer Tage
Streift unser Geist die ird'sche Hülle ab,
Der Meister ruft mit starkem Hammerschlage,
Da bettet man den müden Leib ins Grab.
Doch Tod und Grab — sie können uns nicht schrecken,
Wie sehr die Finsterniss auch dräuen mag:
Der Weltenmeister wird uns Maurer wecken
Zum ew'gen Osten durch den Hammerschlag!
Möcht' dann von ihm für gut befunden werden
Die Arbeit, die hienieden wir verricht',
Dann schreiten selig wir von dieser Erden
Durch Grabesnacht zum ew'gen Sonnenlicht! W. A.

Ungarn. Das amtliche Organ der Symb. Grossloge von Ungarn, der „Orient", veröffentlicht in seiner Doppelnummer 6 und 7 eine Reihe principieller Entscheidungen des Bundesrathes, von denen einige, welche allgemeineres Interesse haben, hier mitgetheilt sein mögen. Auf die Frage: „Welche Logenämter sind unbedingt zu besetzen?" entscheidet der Bundesrath: „Die Loge ist unbedingt und unter allen Umständen verpflichtet, sieben Logenämter, d. i. ausser den 5 Lichtern auch 2 Beamte durch Wahl zu besetzen, während die Wahl der übrigen Beamten und der Stellvertreter — auch den Dep. Mstr. inbegriffen — dem Belieben der Loge überlassen ist." — „Der die Ausschliessung auf ewige Zeiten aussprechende Beschluss ist durch die Grossloge immer von Amtswegen zu überprüfen." — „Der Bundesrath hegt keinerlei Schwierigkeit oder Hinderniss dagegen, dass die unter dem Schutze befreundeter Grosslogen arbeitenden Logen mit einander in Correspondenz treten, hält es jedoch für nicht zu gestatten, dass gleichzeitig unter solchen Logen gegenseitige Vertretung eingeführt werde." — „Mitglieder, welche die Loge nicht besuchen, jedoch pünktlich zahlen, können nicht gestrichen werden." — Auf die Frage: „Sind der Deputirte Mstr v. St. und der Redner dem hammerführenden Mstr. v. St. untergeordnet?" lautet die Entscheidung nach dem Gutachten des Grossredners: „Die Führung der Logenarbeit ist ausschliesslich in Händen des hammerführenden Meisters v. St. zentralisirt; welcher Meister immer daher die Arbeit führt, stehen, so lange der Hammer in seiner Hand ist, während der Dauer der betreffenden Arbeit alle Brr unter seiner Disziplin, selbst der Grossmeister und auch der thatsächliche Mstr. v. St., wenn sie zugegen sind und den Hammer nicht übernehmen." B. Bl.

Schottland. Der Br William A. Davis, Sekretär eines zu bildenden Bazars, hat auf Geheiss des schottischen Grossmeisters Sir Archibald Campbell an alle unter der schottischen Grossloge arbeitenden Logen ein Rundschreiben erlassen, in welchem dieselben erinnert werden, dass, um die Summe von 10000 Lstr. für einen Unterstützungsfonds aufzubringen, ein grosser Bazar abgehalten werden soll. Dieser Bazar soll gegen Ende des Jahres 1890 zu Edinburg abgehalten werden, und die Provinz- und Distrikts-Grosslogen, sowie alle Tochterlogen werden aufgefordert, sich an demselben durch Einsendung von Gegenständen oder Anweisung von Geld zu betheiligen. „Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die schottischen Logen in Indien, in den Colonien und fremden Staaten sich sehr stark betheiligen werden, und es sollte jeder Loge Ehrensache sein, sich nicht von den auswärtigen Logen überflügeln zu lassen (Freemason.)

Lesefrüchte.

Aus dem Grundprinzip aller Maurerei ergiebt sich, dass die innere Arbeit der Loge, d. i. die Bildung und Veredlung des Menschen, des einzelnen Bruders, unsere erste und höchste Aufgabe sein und bleiben muss. Ich verkenne gewiss nicht die Nützlichkeit, ja die Nothwendigkeit einer Verbindung mit der äusseren Welt und ihrer vielgestaltigen Thätigkeit, bin ich doch selbst offen für eine solche eingetreten; in Frage kann sie jedoch erst kommen, wenn die innere Thätigkeit der Loge geordnet und freie

Digitized by Google

überschiessende Kräfte zur Wirksamkeit nach aussen verfügbar sind. Die grosse Schwierigkeit einer richtigen Lösung dieser Aufgabe ist nicht zu verkennen; sie wird uns noch lange beschäftigen, den Bestand unseres Bundes aber gewiss nicht gefährden. So sehr auch die Ansichten und Meinungen auseinandergehen mögen, die Verschiedenheiten werden verschwinden, die Brüder werden sich wiederfinden, sobald sie sich auf das Gemeinsame, das Ziel und den Zweck unseres Bundes besinnen. Seien wir deshalb nicht allzu strenge, überwachen wir nicht ängstlich jede weitergehende Aeusserung, noch suchen wir gar sie zu unterdrücken. Es ist ein Zeichen von Kraft und von Lebensfülle, wenn die Geister sich regen und nach neuen Formen, neuen Feldern der Thätigkeit suchen. —

Die Freimaurerei ist nichts Willkührliches, nichts Ersonnenes, sie ist ein Produkt unserer heutigen Kultur und so innig mit dieser verwachsen, dass, bestünde sie nicht, sie in irgend einer Form in die Erscheinung treten müsste. Die maurerische Lösung der sittlichen Frage entspricht dem Bedürfniss einer grossen Zahl der Gebildeten und Denkenden, hierin liegt ihre Macht und ihre Stärke, welche des äusseren Glanzes, wie der äusseren Stütze nicht bedarf.

Die Freimaurerei theilt sonach das wichtigste Gebiet mit der Kirche, ihre Blüthe entspringt dem religiösen Bedürfniss der Menschen. Es wäre jedoch durchaus falsch und irrig hieraus zu schliessen, dass sie in das Gebiet der Kirche übergreife, oder gar, wie unsere Gegner so gerne uns vorwerfen, ihr störend und feindlich entgegentrete. Die Grundlage, der Boden, in welchem diese beiden Bäume wurzeln, ist so verschieden, liegt so weit auseinander, dass ihre Aeste sich nicht zerschlagen können.

Die Freimaurerei ist keine Religion, wohl aber kann sie ihre Jünger zu einer solchen begeistern, in welcher Wahrheit und Schönheit sich vereinen in der Liebe zu Gott und den Menschen. Br Werner.

Vermischtes.

Exaeten bei Roermond (Holland). Der katholische Bote für Stadt und Land berichtet: Pater Michael Pachtler, S. J., ist am 12. v. M., Morgens 9 Uhr, nach längerer schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war am 14. September 1825 geboren. Nachdem er einige Jahre an einem württembergischen Gymnasium als Lehrer gewirkt, trat er am 27. September 1856 in die Gesellschaft Jesu ein. Er hat, wie so viele Jesuiten der deutschen Provinz, sich durch literarische Leistungen um die katholische Sache hochverdient gemacht. P. Pachtler hat die in ihrer Art bahnbrechenden und an Werth die Taxilschen Enthüllungen vielfach überragenden Schriften gegen die Freimaurerei geschrieben: „Der stille Krieg der Freimaurerei gegen Thron und Altar" und: „Der Götze der Humanität oder das Positive der Freimaurerei." Er gab auch die „Acta et decreta SS. et oecumenici Concilii Vaticani" heraus. (Lucä 23, 34.)

— Am 14. Januar d. J. wurde zu South Melbourne eine neue Loge, die Loch-Loge gebildet. Da dieselbe keine eigenen Sachen hatte, wandten sich einige Brr an den vorsitzenden Meister der Emerald Hill-Loge No. 5 und baten, ihnen die fehlenden und doch so nothwendigen Sachen leihweise zu überlassen. Diese Bitte wurde sofort in der entgegenkommendsten Weise gewährt, so wie nur wahre Bruderliebe handeln kann. Leider scheinen die Brr der Loch-Loge diese Cardinaltugend des Freimaurers noch nicht zu kennen, denn der Emerald Hill-Loge wurde bei der Rückgabe der Sachen nicht einmal ein Dankeswort zu Theil. B. Bl.

Beantwortung des Fragekastens.

Was versteht man unter Feldlogen? Es sind dies Armee-Logen, die eigentlich nur im Kriege bestehen und nach Beendigung desselben entweder sich auflösen oder als eine feststehende Loge sich constituiren. Spuren solcher Logen (die nicht mit den auch in Friedenszeiten bei Regimentern bestehenden Militärlogen oder auch Wanderlogen zu verwechseln sind, welche letztere ihre Heimstätte nach Belieben verlegen) finden sich im 7jährigen Kriege und in den Kriegen mit Frankreich. Es hat französische, schwedische, preussische, hannöversche, russische Feldlogen gegeben, in der Gegenwart ist aber nichts mehr von ihnen zu hören. Ob die in England und Amerika bestandenen Militärlogen noch irgendwie fungiren oder sämmtlich eingegangen sind, ist uns leider nicht bekannt.

Briefkasten. Br **R.** in **D.** Die „Säulen der Maurerei" sind bei C. F. Winter (Leipzig) in 2. Auflage erschienen; ebendaselbst auch in 2. Auflage die „Maurerischen Blüthen." Herzlichsten Gruss. — Br **F.** in **G.** Innigsten Dank und Gruss.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jeden Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5 — 6 M. zu haben sind

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 43. — Sonnabend, den 26. Oktober. — 1889.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Adhuc stat et stabit posthac. Von Br Dr. Willem Smitt. — Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer. — Der Freimaurercongress in Paris. — Aus dem Logenleben: Berlin, Spandau. — Anzeigen.

Adhuc stat et stabit posthac.

Vortrag gehalten in der Loge Apollo zu Leipzig von Br Dr. Willem Smitt.

(Schluss.)

Meine gel. Brr! Der echte Freimaurer freut sich jedes Fortschrittes, den die Menschheit macht. Denn er weiss, dass nur die stetig vorwärtsschreitende Menschheit auch die Freimaurerei ihrem Ideale näher führt. Wenn er aber weise ist, lässt er sich in der Lösung seiner allgemeinen und alle Zeiten überdauernden Arbeit nicht irre machen. Er hält fest an dem, was Br Lessing über die Thaten der Freimaurer vor einem Jahrhundert gesagt hat, was aber auch heute noch gilt: die wahren Thaten der Freimaurer sind so gross, so weit aussehend, dass ganze Jahrhunderte vergehen können, ehe man sagen kann: das haben sie gethan.

Jawohl, meine Brr! Die Freimaurerei, dabei bleibe ich stehen, verfolgt keine bestimmte Zeitaufgabe, weder auf politischem, noch auf religiösem, noch auf sozialem Gebiete. Das müsste sie aber thun, wenn sie „bahnbrechend und leitend" auf dem Wege des „geistigen Fortschrittes" einherschreiten wollte, wenn von ihr also die Initiative zu allen fortschrittlichen Bewegungen gegeben werden sollte. Sie müsste sich vor allem dann ein Einheitsorgan schaffen, das die wechselnden Parolen für die wechselnden Zeiten auszugeben und einen für die letzteren ganz bestimmt vorgeschriebenen Arbeitsplan zu entwerfen hätte, nach dem zu arbeiten wäre, wenn nicht alles auf blosses leeres Schönreden hinauslaufen sollte. Ich frage jeden Einsichtigen, ob das im Wesen der Maurerei begründet liegt.

Ich sage nein, und abermals nein! Die Lösung jeder bestimmten Zeitaufgabe müsste zur Spaltung ihrer Glieder, zur Auflösung derselben in Parteien führen; denn selbst, wenn letztere über die Fixirung solcher Aufgaben sich auch schlüssig machen könnten, eine Einigung über die Mittel sie zu lösen würde, wie die Erfahrung lehrt, unerreichbar bleiben. Die Aufgabe der Freimaurerei ist eine allgemeine. Sie besteht in der Hauptsache darin, die geschichtlich gewordenen Trennungen unter den Menschen nicht noch weiter einreissen zu lassen, die bestehenden weniger fühlbar zu machen, und gewissermassen in edlem und idealem Sinne das zu leisten, was, wie Lessing in einem Bilde treffend bemerkt, bei dem Feuer zur Einschränkung des Rauches der Rauchfang leisten soll. Die praktische Aufgabe der K. K. aber besteht darin, den einzelnen Menschen durch Selbsterkenntniss und Selbstbeherrschung zu veredeln.

An dieser Aufgabe lassen Sie uns genügen, meine l. Brr! Sie ist eine hohe, edle, ja eine göttliche, in so einfachem und schlichtem Gewande sie auch erscheint. Einfach und schlicht ist alles wahrhaft Grosse, m. Brr, wie auch wirklich grosse Menschen schlicht und einfach sind. Wenn wir uns aber an dieser Aufgabe genügen lassen, dann werden wir uns in unseren Tempeln unter den Brüdern auch glücklich fühlen. Selige, erhebende Stunden werden die uns sein, die wir unter unseren lieben Brüdern verleben dürfen. Der warme Druck der Hand, den wir erhalten, der innige Blick des Auges, der uns trifft, wird uns im Herzen das stille Glück empfinden lassen, einem Bunde anzugehören, wo nicht nach Rang und Stand, nicht nach Bekenntniss und Vaterland, sondern einzig

Digitized by Google

und allein danach gefragt wird, ob wir freie Männer von gutem Rufe sind, die Sinn für Ideales besitzen. Dann werden wir nicht in hoffnungsloser Resignation auf unerfüllt gebliebene Forderungen die Maurerei unserer Zeit und unseres Vaterlandes anklagen, als erfüllte sie ihre Aufgabe nicht oder doch nur ungenügend, sondern jede Maurerarbeit in unseren Tempeln wird uns von neuem mit Begeisterung erfüllen für die herrlichen Ziele unseres Bundes.

Meine gel. Brr! Es ist mir vergönnt gewesen, in den letzten Jahren Zeuge dreier grosser Maurerfeste gewesen zu sein: in Hamburg, Nürnberg und zuletzt in Plauen. An allen diesen Orten traf ich grösstentheils mit Brüdern zusammen, die ich nie gesehen hatte, denen ich nie im Leben näher getreten war. Aber das eine Gefühl: alle diese fremden Männer sind wie du Glieder des grossen Freimaurerbundes, genügte, um nicht wie ein Fremder, sondern wie ein in seiner Heimath befindlicher Mensch unter Menschen zu verkehren. Der Händedruck der Hand, der mir geboten, der Bruderblick im Auge, mit dem ich angeschaut wurde, das Herzliche und Ungezwungene des Verkehrs von Person zu Person lehrte mich mit überzeugender Beredsamkeit: es gibt auf Erden doch nur eine Verbindung von Männern, in der man sich so glücklich fühlt, so angeheimelt, von einem so warmen Hauch der Liebe angeweht, und diese Verbindung nennt sich die Freimaurerloge. Oder finden Sie, meine Brr, etwas Aehnliches in irgend einer profanen Gesellschaft?

Darum, m. gel. Brr, wollen wir nicht dem traurigsten aller pessimistischen Strömungen, dem maurerischen Pessimismus, verfallen. Es ist nicht wahr, dass die Logen ihre Aufgabe, Menschenglück und innere Befriedigung des Herzens zu gewähren und zu befördern, nicht mehr erfüllen. Sie erfüllen sie vielleicht mehr als je in früheren Tagen; denn an ihrer stillen Arbeit betheiligen sich heute viel grössere Kreise idealen Zielen nachstrebender Männer, als in jenen weit über Gebühr gepriesenen Zeiten, wo man in den Logen fast nur die sogenannten „hohen Gesellschaftskreise“ fand. Wir wollen des Glückes immer wieder inne werden, dass man uns einst gewürdigt hat, in das Heiligthum der Maurerei aufgenommen worden zu sein.

Meine gel. Brr! Was ich über Freimaurerei an einem anderen Orte, vor einem grossen profanen Pubikum, gesagt habe, ich wiederhole es in unserem trauten Bruderkreise.

Das Gefühl gemeinschaftlich sympathisirender Geister ist es, das uns die Glaubensbrüder aufsuchen, mit ihnen auch äusserlich in die engere Verbindung treten lässt. Dasselbe Gefühl führt uns Freimaurer in unseren Tempel zusammen. In dieser Gemeinschaft engverbundener Seelen liegt die sittliche Macht jenes „Antriebes mehr“, das Gute zu thun und das Böse zu lassen, auf den der Freimaurer Falk seinen Freund Ernst hinweist. Den Ernst, der die Freimaurerei, wie so manche unter unseren Brüdern auch, von dem Standpunkte des kritischen und zerlegenden Verstandes aus betrachtete. Wer das thut, wird freilich niemals in das Geheimniss ihres eigentlichen Wesens eindringen. Wer sie aber mit einem warmen Herzen und einer reinen Seele erfasst, der wird sie auch verstehen oder doch verstehen lernen. Sie ist eine Kunst, die das mit allen Künsten gemein hat: die Menschen auf ihren oft dornigen und steinigen Lebenswegen zu erfreuen, zu trösten, unter ihnen auszugleichen, auszusöhnen, sie von dem Gemeinen loszulösen, von der Erde mit ihrem Staube zur ätherreinen Höhe mit ihrem Lichte zu erheben, sie zu begeistern für Menschenglück und Menschenthum.

„O Brüder, wenn nach Maurerbrauch
Wir in geschlossner Kette stehn,
Ist mirs, als spürt' ich einen Hauch
Des grossen Geists mein Haupt umwehn.

Und vor den Augen gibt mir klar
Ein hocherhebend Bild sich kund:
Ich sah die unzählbare Schaar
Der Brüder auf dem Erdenrund.

Was Maurer-Art und -Tugend pflegt,
Und heiss nach Wahrheit hegt Begehr,
Das stellt sich, Hand in Hand gelegt,
Voll Bruderliebe um uns her.

In grossen Ketten, Glied an Glied,
Schliesst's unsre kleine Kette ein,
Und was die fernste Ferne schied,
Eint geistiges Zusammensein.“

Adhuc stat et stabit posthac! Noch steht Latomias hehrer Bau, und wenn der A. B. d. W. seinen Segen dazu gibt, wird er auch weiter bestehen!

J—n!

Digitized by Google

Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer.

(Ergänzungsbericht.)

Zu dem nur flüchtig und nach dem äussern bereits gegebenen Berichte über die in Königsberg i. Pr. am 7. und 8. September d. J. abgehaltene 27. Jahresversammlung sei noch folgendes Nähere hinzugefügt.

Es war von besonderer Bedeutung, dass in Königsberg alle drei preussischen Logensysteme in den dort bestehenden Bauhütten vertreten sind und so eine Fühlung mit denselben in dem Sinne gewonnen werden konnte, dass man auch Seiten des Vereins trotz der Verschiedenheit der Anschauungen sich gegenseitig als Brüder anerkannte, die nach Einem Ziele streben, und dass nicht eine feindselige Haltung, sondern ein echt brüderliches Verhältniss eine Annäherung finden und erreichen liess. So stellte sich zwischen allen drei Logen und dem Verein, trotzdem die unter der Grossen Landesloge arbeitende Bauhütte offiziell an der Versammlung nicht Theil nahm, doch ein recht herzliches Begegnen heraus, das zu manchen eingehenderen Aussprachen führte, und wobei die Brr sich gegenseitig lieb gewannen und verstehen lernten. Dieser persönliche Verkehr ist ja überhaupt bei allen derartigen Zusammenkünften die Hauptsache; aus ihm quillt der grösste Segen, durch ihn werden die Gegenstände der Verhandlung erst klarer gelegt und zu weiterem Nachdenken gereift. Die Brr in Königsberg zeigten sich begeistert für unsere Sache und empfänglich für gemeinsames Zusammenwirken. Deshalb wird auch die Versammlung nicht ohne Erfolg selbst für die dortigen Bauhütten bleiben.

Die verschiedenen Ansprachen und Vorträge, wenn sie auch nicht lebhafte Diskussionen nach sich zogen, boten doch eine Fülle von Stoff, der sich weiter bearbeiten lässt. Wir dürfen dies besonders von der Eröffnungsrede des Br Rittershaus sagen, der die praktische Seite der Freimaurerei herauskehrte und zur lebendigen Bethätigung derselben im Leben aufforderte, namentlich dahin, dass man sich, soviel als möglich, an die Spitze von humanitären Bestrebungen und Einrichtungen stelle, aber auch innerhalb der Logen die Brr mehr zur Arbeit heranziehe und diese unter sie vertheile. Nicht minder anregend wirkte der Jahresbericht des Br Cramer, der die Stimmungen innerhalb des Bundes vorführte und ermahnte, die Frage der Reform im Logenleben eifrig zu betreiben, damit mehr geistiges Leben unter die Brüder komme und die Freimaurerei an Ansehen wieder mehr gewinne. Er gedachte dabei namentlich der Schrift des Br Caspari in Heidelberg und der Bestrebungen des Br Felix Possart in Berlin, als bedeutsamer Zeichen der Zeit. Auch die Vorträge der Brr Heinrich und Michels boten viel Interessantes, der erstere von philosophischem Standpunkt aus die Frage des ewigen Friedens behandelnd mit Bezugnahme auf die Kantschen Ideen, der letztere die Hoffnungen und mannigfachen Täuschungen vorlegend, die im Freimaurerbunde die einzelnen Mitglieder befallen, wobei verschiedene praktische Gesichtspunkte hervorgehoben wurden. Was Br Cramer über die Weltverbesserung durch Freimaurer sagte, war eine historische Entwicklung des Humanitätsgedankens und gipfelte in den ebenfalls praktischen Sätzen: „Der Freimaurer soll für sich selbst das für die Zukunft aufgestellte Bildungsideal möglichst zu verwirklichen suchen und auch ausserhalb der Loge durch humanitäre Thätigkeit seiner Familie und seinem Umgangskreise ein gutes Beispiel geben. Jeder Bruder soll den Zirkel seiner Familie zu einem Zentrum machen und dort belehrend wirken, und um dieses zu können, soll er sich aus den Vorträgen und aus den Büchern der Logen Belehrung aneignen."

Waren diese Vorträge vorwiegend anregender Art, so gaben andere auch Veranlassung zu besonderen Kundgebungen.

Der Vortrag des Br Fischer über die nationale Bewegung in der deutschen Freimaurerei knüpfte an dessen Programm bei der Nürnberger Versammlung i. J. 1886 an und entwickelte die neueren Phasen, welche diese Bewegungen durchgemacht haben, namentlich die Aeusserungen in dem Bundesblatt der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin, wobei folgende Resolution gefasst wurde: „Die Jahresversammlung deutscher Freimaurer erklärt sich im Allgemeinen mit den Vorschlägen des „Bundesblattes" einverstanden, ist aber gemäss der Nürnberger Resolution vom Jahre 1886 damit zufrieden und hält es im Interesse einer allmähligen Entwicklung der Sache für angemessener, wenn zunächst wenigstens eine Vertretung sämmtlicher deutschen Johannislogen dem deutschen Grosslogenbunde zur Seite gestellt und ein allgemeiner Maurertag in gesetzmässiger Weise durch den Grosslogenbund geschaffen werde".

Von besonderem Interesse waren die statistischen Erhebungen über freimaurerische Werkthätigkeit mit dem Vortrag des Br Fischer. Nicht

Digitized by Google

nur die einleitenden Worte, die blos im Auszuge mitgetheilt wurden und das Drängen nach gross angelegter Wohlthätigkeit als durchaus nicht im Sinne und Geiste der Frmrei, so wie vielfach hervorgehoben, liegend, bezeichneten fanden die Zustimmung der Versammlung; auch die ebenfalls nur beispielweise angegebenen Zahlen über die dermaligen Aeusserungen der Wohlthätigkeit im deutschen Freimaurerbunde erregten die Aufmerksamkeit der Brr, da man solche bedeutende Summen und eine solche Ausdehnung der Wirksamkeit unserer Logen nicht vermuthet hatte. Die umfängliche und mühevolle Arbeit des Br Fischer wird daher, wenn sie gedruckt vorliegt, allgemeines Interesse finden, und der Verein hat damit sich ein unverkennbares Verdienst erworben. Mit Recht wurde, ebenso das Vorgehen der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin gegen diese statistischen Erhebungen des Vereins getadelt, als die Zurückhaltung, bez. Gleichgültigkeit der meisten Logen in Bezug auf Beantwortung der ausgesendeten Fragebogen und Beschaffung des erforderlichen Materials. Ein solches gemeinnützige Unternehmen, das den einzelnen Logen nur eine kleine Mühe der Zusammenstellung gekostet hätte, hätte auf eine grössere Mitwirkung rechnen sollen, und es ist sehr bedauerlich, dass solche private Arbeiten im Dienste der Sache von oben her geradezu untergraben werden, anstatt dass man sie auf alle Weise unterstützen sollte. Die Arbeit soll übrigens in einem Separatabdruck den 129 Logen zugänglich gemacht werden, welche die Fragebogen beantwortet haben; ausserdem ist dem Vereinsvorstande anheim gegeben worden, das Zahlenmaterial in geeigneter Weise zu bearbeiten und für die profane Presse zu verwerthen. Zu bemerken bleibt nur, dass die Gesammtsumme der jährlichen Wohlthätigkeitsspenden aller deutschen Logen auf ca. 500 000 Mk. geschätzt wurde und der Vermögensbetrag der Logen-Stiftungen auf ca. 10 Millionen Mark. Die von dem Br Fischer an seinen Vortrag geknüpften Thesen wurden von der Versammlung gut geheissen. Sie lauten:

1) Die innere Mission, d. h. die Erziehung des Einzelnen zur Erkenntniss der Erfüllung seiner menschlichen Bestimmung ist und bleibt die erste Aufgabe der Frmrei.

2) Hierin ist die Erziehung der Brüder zur Werkthätigkeit, d. h. zur Unterstützung der vernunftmässigen Entwicklung der Menschheit enthalten.

3) Die Wohlthätigkeit, d. h. die Unterstützung der leidenden Menschheit gilt als ein Theil der Werkthätigkeit und ist nur als Mittel zum Zweck, nicht als Zweck der Maurerei überhaupt anzusehen.

4) Das, was jetzt von den Logen für Wohlthätigkeit geschehen ist, beweist, dass aller Orten in Deutschland das Wort: Gedenket der Armen! im reichsten Maasse verwirklicht wird.

5) Die bisherige lokale Ausübung der Wohlthätigkeit ist durchaus angemessen zu bezeichnen, da sie sich jeder öffentlichen Kundgebung enthält, die einzelnen Brr beschäftigt und zu besonderer Betheiligung an dem ganzen Wohlthätigkeitswerke veranlasst.

6) Die gross angelegte Wohlthätigkeit durch hervorragende allgemeine Stiftungen und Anstalten ist zwar nicht zu verwerfen, kann aber erst in zweiter Linie empfohlen werden; jedenfalls erscheint es angemessen, zunächst die von den deutschen Frmrn. in's Leben gerufene, hierher zu rechnende Victoriastiftung nebst Schwesternhaus zu einem befriedigenden Abschluss zu bringen, ehe an eine weitere ähnliche Kundgebung gegangen werde.

7) Die bisherige Art der Wohlthätigkeit dürfte weniger auf die eigentliche Armenpflege im Allgemeinen, die den Armenbehörden und freiwilligen Armenvereinen zu überlassen ist, sehen, als auf die Unterstützung durch Rath und Beschaffung von Arbeitsverdienst, namentlich aber ist auf Verbreitung von Bildung und Aufklärung die Aufmerksamkeit zu wenden; auch das Heranziehen der Schwestern verdient hier eine ganz besondere Beachtung.

8) Es empfiehlt sich die Besprechung humanitärer Bestrebungen in den Klubversammlungen, um durch Anregung derselben von Seiten der Brr, bezw. Theilnahme an solchen im profanen Leben in frmr. Geiste auf sie einzuwirken. Namentlich in letzterer Beziehung sollte dafür gesorgt werden, dass die Brr Frmr. bei allen profanen Wohlthätigkeits-Anstalten betheiligt sind, da auf solche Weise, wenn auch im Stillen, doch der eingehendste und segensreichste Einfluss geltend gemacht werden kann.

Von grossem Werthe war auch der Antrag des Br Cramer, eine Summe dem Vorstand zur Verfügung zu stellen, um einen Preis auszuschreiben behufs Beschaffung eines Planes zu einem Handbuch für die Logenthätigkeit der Stuhlmeister. Eine solche Anleitung besteht noch nicht. Sie wird auch im Mangel jeden Vorgangs schwer zu schaffen sein und nicht gleich gelingen. Allein eines Versuches ist sie werth, und bei redlichem

Digitized by Google

Willen und gemeinsamem Zusammenwirken kann doch etwas Brauchbares gewonnen werden. Wenn man die Verschiedenheit der Lehrarten vermeidet und sich auf praktische Gesichtspunkte beschränkt, dergleichen es genug gibt und die doch in allen Lehrarten wiederkehren, wird der Versuch nicht vergeblich bleiben. Es ist nun beabsichtigt, für Aufstellung eines solchen Planes einen Preis aus Vereinsmitteln auszuschreiben. Zu Preisrichtern sollen aktive oder gewesene Stuhlmeister aus dem Bereich aller deutschen Grosslogen, einschliesslich der unabhängigen Logen, gewählt worden, also 9 Brr. Es mögen sich nur viele Brüder veranlasst fühlen, an diesem praktischen Werke mit zu arbeiten.

Das Vereinsvermögen, von dem bereits 15000 Mk. zur Viktoria-Stiftung abgegeben wurden, ist wieder auf 33890 angewachsen. Für humanitäre Zwecke wurden 400 Mk. verwilligt, bez. noch 600 Mk. zur Verfügung gestellt.

Aus alle dem dürfte zur Genüge erhellen, dass der Verein nicht vergeblich gewirkt und gearbeitet hat, im übrigen aber sich auf einem durchaus legalen Boden bewegt und das Interesse der Brüderschaft zu erwecken mannigfache Gelegenheit gegeben hat.

Der Freimaurercongress in Paris.

Der Grossorient von Frankreich hat an die Symbolische Grossloge von Ungarn eine herzliche Einladung gerichtet, worin sie dieselbe zu dem am 16. und 17. Juli in Paris abzuhaltenden allgemeinen Freimaurercongresse einlud. Der Text und der Ton der Einladung haben auf unsere Grossloge eine besonders gute Wirkung ausgeübt und sie mochte in derselben mit Beruhigung die folgenden Absätze gelesen haben:

> Dieser Congress soll jedoch den sämmtlichen freimaurerischen Behörden dazu Gelegenheit bieten, einander zu begegnen und einander vollkommener kennen zu lernen, es wird dies eine seltene Gelegenheit für die Freimaurerei sein, bezüglich ihrer Verpflichtungen und ihrer in Zukunft in der Welt zu führenden Rolle ins Klare zu kommen.
>
> Sie werden für Niemanden auf der Welt Statuten feststellen, sie werden jedoch in der Lage sein, im Vollbewusstsein ihrer Sache erwägen zu können, unter welchen Verhältnissen in der Zukunft jene Eintracht begründet werden könnte, welche bezüglich gewisser gemeinsamer Vorschriften oder bezüglich gesetzlicher Verfassung der freimaurerischen Behörden innerhalb der verschiedenen profanen Staatenwesen nothwendig sind, um hierdurch zum Ruhme des Bundes, der wichtigen Organisation desselben und zur Bewahrheitung der auf das Wohl der Menschheit gerichteten Bestrebungen beizutragen.

Auf dieser Grundlage exmittirte unsere Grossloge ihre Vertreter, die denn auch am 16. Juli, in Begleitung mehrerer ungarländischen Brüder, die dazumal gleichfalls in Paris weilten, pünktlich erschienen sind.

Der Prachtsaal des sub 16, Rue Cadet befindlichen Logenhauses war aus diesem Anlasse festlich decorirt. Wir sahen dort die Fahnen all jener Nationen, deren Oberbehörden auf dem Congresse vertreten waren. Der Empfang war warm und herzlich. Die Einführungsceremonie glich den Ceremonien der bei Höfen üblichen festlichen Empfänge. Das Harmonium wurde durch die auf der Gallerie untergebrachte Musikkapelle ersetzt.

Als die Vertreter der ausländischen Grosslogen eintraten, war der Saal bereits gepfropft voll mit den Vertretern der französischen Logen, die alle von der Grossloge angemeldeten uud mit Ehrengeleite einziehenden, im Orient placirten auswärtigen Vertreter stürmisch acclamirten. Wir Ungarn wurden besonders stark applaudirt, die wir anlässlich unseres damaligen corporativen Besuches von ganz Paris fetirt und ausgezeichnet worden sind. Und wenn in uns nationaler Stolz und bis zu einem gewissen Masse auch nationale Eitelkeit steckt, was wir nicht leugnen wollen, so müssen wir doch aufrichtig zugestehen, dass wir uns über den sympathischen, ja sogar demonstrativen Empfang der französischen Brüder mehr freuten, als über die geräuschvollen Acclamationen des Pariser Volkes.

Doch müssen wir mit ebenso brüderlicher Aufrichtigkeit eingestehen, dass dasjenige, was nun folgte, unsere betreffs des Congresses gehegten Illusionen gründlich benahm. Schon während der Eröffnungsrede des Präsidenten bemerkten wir, dass im Kreise der Pariser Brüder sich ein ganz anderer Ton eingebürgert habe, als bei uns. Br Desmons, Präsident des Bundesrathes, richtete in seiner von Kraft strotzenden Rede an die Vertreter fast aller Nationen Begrüssungsworte, welche von politischen Anzüglichkeiten nicht bar waren. So lauteten seine an uns Ungarn gerichteten Worte buchstäblich folgenderweise:

Digitized by Google

Sie, Brr von Ungarn, Bürger dieses Frankreichs des Ostens, das uns Allen so sympathisch ist — Sie, die Sie die ängstlichen oder interessirten Rathschläge derer, die Sie zur Zeit regieren, von sich gestossen haben und, mit Vorliebe der verehrten Stimme Ihres grossen Patrioten Kossuth folgend, einen glänzenden Kranz im Pantheon auf das Grab unseres grossen Nationaldichters niedergelegt haben, den Sie mit uns beweinen (Bravo). — Sie haben unserem Rufe Folge geleistet.

Wir hätten das Lob, womit wir überschüttet wurden und die uns gegenüber in diesen Worten zum Ausdruck gelangte Sympathie viel lieber vernommen, wenn der vorsitzende Br die Namen der beiden hervorragenden politischen Persönlichkeiten aus der Begrüssung weggelassen hätte. Denn wir haben, der herzlichen Einladung einer mit uns in freundschaftlichem Verhältnisse stehenden Oberbehörde Folge leistend, unser Mandat als Vertreter erhalten und angenommen und wir wollten hiermit nicht im Entferntesten gegen die seinerzeit ausgedrückten Besorgnisse demonstriren, noch auch die Wirkung der begeisternden Worte unseres grossen Patrioten und Bruders erhöhen. Was unsere Ausflugsgesellschaft, welche 845 Ungarn zu ihren Mitgliedern zählte, als solche that, hatte seine Bedeutung; doch wollten wir diese Tendenz nicht im Entferntesten in das Heiligthum der Loge hineinbringen, deshalb konnte es uns nicht angenehm berühren, dass uns gerade Brüder im Auslande mit der herabsetzenden Erwähnung einer ältern Erklärung unserer Regierung begrüssten, denn wir sind solche Patrioten, dass wir die volle Achtung unserer Regierung besonders im Auslande und besonders dort, wo wir als geladene Gäste anwesend sind, von Jedermann unbedingt fordern. Und dies darf der Verfasser dieser Zeilen umsomehr betonen, als er bekanntlich im privaten und politischen Leben im Lager der Oppositionspartei thätig ist.

Noch deprimirender war es für uns, dass die Vertreter der verschiedenen Grosslogen in ihren Antworten gleichfalls die Tagespolitik berührten und besonders die Vertreter Belgiens und der Schweiz schienen es mit ihren Abzielungen auf die Tagespolitik zu fühlen und zu wissen, dass sie zu den Söhnen einer leicht erregbaren und leicht zu begeisternden Nation sprechen. Trotzdem wäre es uns sehr angenehm gewesen, wenn der Vertreter der Schweiz wenigstens Herrn Bismack aus dem Spiele gelassen hätte.

Nach den Gegenbegrüssungen folgten laut dem Programm die Vorträge. Br Amiable sprach über die Geschichte der französischen Freimaurerei im vorigen Jahrhundert; Br Colfavru entwarf fortsetzungsweise ein interessantes Bild über die Freimaurerei in diesem Jahrhundert; der Vorsitzende Br Desmons vertheidigte in einem geistreichen Vortrage jene principiell bedeutungsvolle Aenderung der Constitution des französischen Grossorients, welche statt des Glaubens an Gott die Gewissensfreiheit setzte; Br Dequaire hielt einen Vortrag über die Thätigkeit der französischen Logen, die Brr Aussel und Lagach über die freimaurerischen Schöpfungen des Grossorients und Br Francolin über die geistigen Bewegungen und Bestrebungen der Freimaurerei.

Von diesen Vorträgen hätte nur jener des Br Desmons, betreffend die Vertheidigung der Gewissensfreiheit, eine Debatte hervorrufen können. Die übrigen Vorträge waren interessante Berichte, mit reichem Material und mit geistreichen Aperçus gewürzt, welche darlegen, dass die Freimaurerei in Frankreich stark genug und eine grosse Thätigkeit zu entfalten fähig sei.

Doch gerade diese Vorträge haben die Zusammenkunft ihres Congresscharakters vollständig entkleidet, so dass wir mit ruhigem Gewissen behaupten können, dass die Zusammenkunft vom 16. und 17. Juli kein Freimaurercongress, sondern eine für zwei Tage anberaumte Festsitzung des französischen Grossorients war, auf welcher auch die ausländischen Grosslogen vertreten waren. Und als solche war die Festsitzung — abgesehen von den bereits bemängelten Umständen — reich und abwechslungsvoll und die Vorträge genussreich.

Wir streiten nicht darüber, dass die Festsitzung weniger sei als der Congress. Wir wundern uns nur darüber, dass die Einladungen für einen Congress lauteten und man uns statt dessen eine Festsitzung bot. Doch wir waren auch hiermit zufrieden, da wir nicht deshalb nach Paris reisten, um an der Debatte über die aufzuwerfenden Fragen theilzunehmen, sondern ausschliesslich darum, um unsere Achtung für eine mit uns in freundschaftlichem Verhältnisse stehende Grossloge und das Gefühl unserer Zusammengehörigkeit durch unsere Theilnahme, beziehungsweise durch die Annahme der Einladung zu bekunden. Und wenn auch in Paris nicht Alles so ging, wie wir es uns vorstellten und gewünscht hätten, haben wir doch nach alledem, was wir berichteten, keinen Grund zu bereuen, dass wir au dem von den französischen Brn veranstalteten Congresse theilgenommen ha-

Digitized by Google

ben, an welchem ausser uns auch die Vertreter der Grosslogen von Belgien, Schweiz, Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, Luxemburg, Brasilien, Massachusetts, Haiti und Melbourne theilnahmen. Ausser diesen waren noch zahlreiche auswärtige Brr anwesend, ferner waren die meisten französischen Logen vertreten.

Für die Zukunft hegen wir jedoch den Wunsch, dass, falls welche Oberbehörde immer eine ähnliche freimaurerische Zusammenkunft veranstalten sollte, sie früher möge das Programm der Sitzungen ausarbeiten und den eingeladenen Grosslogen einsenden, damit die zu delegirenden Vertreter sich vor ihrer Dahinreise orientiren können.

Der Pariser „Congress" hatte als Festsitzung einen schönen Verlauf und verdient, dass die freimaurerische Presse sich mit der Richtung und dem Wesen der dort gehaltenen Vorträge eingehender befasse. Dass aber aus dem Congresse für die Freimaurerei ein bleibender praktischer Nutzen sich ergeben würde, das könnte und will auch Niemand behaupten . . . Moriz Gelléri.

(Orient.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Fest der Alten. Sonntag, den 6. October, wurde das „Alten-Fest" in den Räumen unseres Logengebäudes unter dem Vorsitz des Ehrw. Gr.-M. Br Settegast gefeiert. Nach begeistert aufgenommenem Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnete der Vorsitzende die eigentliche Festfeier mit einem Hoch auf die Frmrei, rief mit jugendlicher Begeisterung die gereiften Brr auf, sich um das Panier der Freimaurerei zu schaaren, unserer Kunst das Beste ihrer Kraft zu widmen, und dieser Fahne folgend, die Kultur über die Welt zu tragen. Der Ehrwdgst. zugeord. Gr.-M. Br Flohr dankt den Repräsentanten unserer beiden Schwester-Gr.-Logen, den H. Brn Schreiner und Gerhard in herzlichster Weise für ihre Theilnahme an dem heutigen Feste, welchen Trinkspruch der Ehrwdgst. Br Gerhard mit einem Hoch auf diesen Kreis erwidert, der in seiner begeisterten Anschauung von den Zielen unseres Bundes auch dazu beiträgt, den Gedanken einer allgemeinen deutschen Gross-Loge der Verwirklichung näher zu bringen. Br Bouché feiert die Schwestern mit launigem Hinweis darauf, dass man bei Stiftung dieses Festes im Jahre 1832 beabsichtigt habe, zu demselben die Schwestern hinzuzuziehen, welche aber im Hinblick auf den Namen „Alten-Fest" gedankt hätten. Br Kasche ruft nun die alten Brr nach den Jahrgängen auf, wobei besonders die ältesten der Anwesenden mit Jubel aufgenommen wurden, und begrüsst diejenigen, welche zum ersten Mal als 25jährige erschienen sind. Nachdem dann Br Schauer der „Verewigten" in inniger Weise gedacht hat, ergreift der H. Br Schreiner das Wort, um unseres in den e. O. eingegangenen Gr.-M. Br Herrig zu gedenken, der noch vor einem Jahre zum letzten Male diese Feier geleitet hat. Mit Herzlichkeit erwähnt dieser des innigen Bündnisses der drei Berliner Gr.-LL. und beglückwünscht die Gr.-L. „Royal-York" zur Wahl ihres jetzigen Gr.-M, des Ehrwdgst. Br Settegast, ein Hoch auf denselben ausbringend. Nachdem Br Jenisch noch an den arabischen Spruch anknüpfend: „Lange sollst Du leben und nicht alt werden", diesen Kreis, in dem wir lernen jenen Spruch zur Wahrheit zu machen, und die gegenwärtigen wie die zukünftigen Brr gefeiert, die das in sich tragen, was den Maurer ausmacht, ergreift der Ehrwdgst. Vorsitzende Br Settegast noch einmal das Wort, um den Brn die Versicherung zu geben, dass er trotz seinen 70 Jahren alle Kraft daran setzen werde, um unsere grossen Ziele im Auge zu behalten, und das Prinzip der wahren Menschlichkeit, welches höher ist als alles Andere, der Verwirklichung näher zu führen. Der dadurch hervorgerufenen gehobenen Stimmung der Brr giebt Br Worpitzky Ausdruck, in der Versicherung, dass wir unserem Führer auf solchem Wege mit Begeisterung folgen wollen. Die schöne Feier, welche, trotzdem es ein „Fest der Alten" war, an Schwung und Lebendigkeit keiner derartigen Veranstaltung der Jüngeren nachstand, wurde durch den Gesang der Brüder Opitz, Geyer, Leszinsky, Schubert, Lauterbach und Kulp verschönt und verherrlicht, und alle Theilnehmer werden mit Genugthuung auf dasselbe zurückblicken. W. A.

Spandau. Victor zum goldenen Hammer. Am Donnerstag, den 26. September, feierte die Loge unter Anwesenheit der HL. abgeord. Landes-Gr.-MM. Br Zoellner und Br Gartz, sowie einer ansehnlichen Zahl Hochw. uud gel. Brüder benachbarter Schwester-LL. ihr 31. Stiftungsfest. Nachdem die Brr unter feierlichen Klängen des Harmoniums paarweise in den Tempel getreten und auch die HL. abgeord. Landes-Gr.-M. nebst den übrigen Ehrengästen eingeholt worden waren, eröffnete der H. LM. Br Jul. Lange die Festloge, begrüsste die Brr, insbesondere die als Gäste erschienenen, und dankte denselben für ihre Theilnahme aufs Herzlichste im Namen der feiernden Loge. Alsdann sangen die Brr gemeinschaftlich den Choral: „Ich will dem Schöpfer Preis, Dank meinem Vater bringen", worauf der vors. Mstr. eine Ansprache hielt. Er

Digitized by Google

verglich unser Stiftungsfest, das nach der Zeit der Ruhe im Hochsommer uns jetzt wieder zu neuer Thätigkeit versammele, mit einem Frühlingsfest und ging dann zum Jahresbericht über. Es fanden im Ganzen 32 Versammlungen statt und zwar 20 im 1. Grad, 2 im 2. Grad und 3 im 3. Grad und 7 Beamten- bzw. Commissions-Conferenzen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 137, nämlich 6 Ehrenmitglieder, 117 wirkliche Mitglieder, 9 ständige bes. Brr und 6 dien. Brr. Hierauf dankte der H. LM. den Beamten für die treue Hilfeleistung, sowie allen Brn, welche Beiträge zu den Arbeiten geliefert haben, und schloss mit einem Weckruf an alle Brr, dass jeder Einzelne in seiner Weise zur Hebung der Frmrei, speciell unserer Loge, beitragen möge, weniger durch äussere, der profanen Welt in die Augen fallende Bethätigung, sondern vielmehr durch anhaltende Arbeit und fortgesetztes Streben, die Schätze, welche die Frmrei birgt, aus der Tiefe zu heben und die Geheimnisse des Ordens mit Geduld und Ausdauer zu enthüllen, dann werde die Frmrei nicht nur für jeden Mr., sondern auch für die Aussenwelt von segensreicher Wirkung sein. Es folgte nun in herkömmlicher Weise der Schluss des alten Logenjahres, die Verlesung der Constitutions-Urkunde und des Wahlprotokolles, die Einsetzung und Verpflichtung der Brr Beamten und Mitglieder des Ehrenraths, und die Eröffnung des neuen Logenjahres. Der HL. 1. abgeord. Landes-Gr.-M. Br Zoellner ergriff sodann das Wort, um den Gruss und die Glückwünsche der Gr. Landes-L. zu überbringen. In weiterer Ausführung verglich er das Stiftungsfest mit einem Familienfest, zu dem Freunde und Verwandte mit ihren Glückwünschen sich einfinden. Wenn die Loge als Mutter ihren Geburtstag feiere, so sollen ihr die Mitglieder als Kinder ein Angebinde bringen. Das beste Angebinde, das sie der Mutter bringen können, bestehe darin, dass sie mit allen Kräften bestrebt seien, die Mutter zu verherrlichen und ihr zum Glanze zu verhelfen. Und das geschehe vor allen Dingen dadurch, dass sie gute Grundsätze für das Leben fassen und auszuführen suchen, dass sie versprechen, edler und erkenntnissvoller zu werden, dass sie sich bemühen, in edler Menschenwürde und in Liebe auch der Aussenwelt gegenüber ein nachahmungswerthes Beispiel zu geben. Zum Schluss forderte er die besuchenden Brr auf, die feiernde Loge durch 3×3 zu ihrem Ehrentage zu beglückwünschen. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Bundesliedes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" wurden der feiernden Loge in beredten und warmen Worten noch herzliche Grüsse und Glückwünsche überbracht von benachbarten Schwester-LL., nämlich von der L. „Blücher von Wahlstadt" in Charlottenburg durch den SE. M. v. St. Br Lutter, von der L. „Minerva" in Potsdam durch den H. LM. Br König, von der L. „Bruderbund am Fichtenberge" in Steglitz durch den SE. M. v. St. Br Techow und von der L. „Wilhelm zur Palme des Friedens" in Nauen durch den H. LM. Br Ringewaldt. Hierauf hielt der subst. Redner Br Grube die Festrede. In derselben beleuchtete er die Frage: „Hast Du die 4 Haupttugenden des Frmrs.: Verschwiegenheit, Mässigkeit, Vorsichtigkeit und Barmherzigkeit geübt?" Nach der Festrede übermittelte der H. LM. dem dienenden Br Tübbecke die Glückwünsche der L. zu seinem 25 jährigen Mr.-Jubiläum und überreichte ihm als Anerkennung für seine treuen Dienste und zum Andenken eine goldene, mit Widmung versehene Kelle. Die auf die Feier folgende Tafel nahm einen schönen herrlichen Verlauf.

W. A.

Bekanntmachung.

Die Loge

Albert zur Eintracht Or. Grimma

wird ihr für den 27. October angesetztes Stiftungsfest erst am

3 November d. J.

abhalten.

Or. Grimma, den 16. October 1889.

I. A.: Br **Zandey**,
korresp. Logensekretär.

Bekanntmachung.

Am 16. dieses, Abends ³/₄9 Uhr, rief der A. B. a. W. unsren geliebten hochverdienten Meister vom Stuhl

Br Moritz Rudolf Reinhardt

nach kurzen schweren Leiden zur ewigen Loge ein.

Or. Bautzen. Br **Walther**, dep. Mstr.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 44. — Sonnabend, den 2. November — 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das 9. Verbandsfest Rheinischer und Westfälischer Logen in Iserlohn am 29. September 1889. — Ein Rundschreiben der Symb. Grossloge in Ungarn. — Aus dem Logenleben: Bautzen, Merseburg, Mecklenburg, Berlin, Leipzig, Greifswald.

Das 9. Verbandsfest Rheinischer und Westfälicher Logen in Iserlohn
am 29. September 1889.

Bereits in No. 19. des laufenden Jahrgangs dieser Zeitung (Sonnabend, den 11. Mai 1889) wurde in einem Aufsatze „Zur Geschichte des Rheinisch-Westfälischen Logen-Verbands" erwähnt, wie wichtig und erspriesslich ein engerer Anschluss von in bestimmten Bezirken liegenden Logen an einander für die Maurerei und die einzelnen Bauhütten sei und dass eine erste Vereinigung Rheinischer und Westfälischer Logen am 6. August 1876 in Iserlohn stattfand. Schon 1887 auf dem letzten (8.) Verbandsfeste zu Dortmund war Iserlohn zum Vororte gewählt worden. Gleichzeitig wurde dort der Beschluss gefasst, eine Vereinigung dieses Verbandes mit dem Rheinischen Logenverbande anzubahnen. Unter voller Zustimmung der Verbandslogen hatte die führende Loge „Zur Deutschen Redlichkeit" in Iserlohn wegen der tieftraurigen, das Vaterland und nicht an letzter Stelle die Maurerei betreffenden Todesfälle von einer Verbandsfeier für das Jahr 1888 gänzlich Abstand genommen. Jedoch auch im laufenden Jahr musste auf eine Frühlingsfeier aus den triftigsten Gründen verzichtet werden. Die sehr ernsten Vorgänge in den Rheinisch-Westfälischen Bergwerks- und Industrie-Distrikten liessen den allgemeinen Wunsch laut werden, das 9. Verbandsfest erst nach Johanni, Ende September, dann aber in freudigster Stimmung und nicht mehr bedrückt von den wirtschaftlichen Missverhältnissen, feierlich zu begehen. Eine Feier im Herbst war durch das zu Recht bestehende Statut ebenso gestattet, wie zu irgend einer andern Zeit. Das 3. Verbandsfest zu Krefeld 1879 wurde sogar erst am 19. October gefeiert.

Der Einladung der Vorortsloge Iserlohn zum 29. September waren die Verbandslogen gern gefolgt. In Anbetracht des sehr ungünstigen Wetters konnte die Betheiligung eine sehr ansehnliche genannt werden. Vertreter und Brr selbst aus recht entfernt liegenden Bauhütten waren erschienen, aus Lübben, Wesel, Krefeld, Bremerhaven, Minden i W., Bielefeld, Barmen, Köln, Dortmund, Soest, Hamm, Lüdenscheid, Siegen u. s. w. Schriftlich, zum Theil auf telegraphischem Wege sandten ihre Wünsche und Grüsse: der Grossmeister der Gr. National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin, Br Frederichs, der stellv. Grossarchivar, Br Kelmann, Br Emil Rittershaus, der Stuhlmeister aus Köln, Br Kramer, der Meister vom Stuhl der Siegener Loge, Br Gerlach, im Namen von Brn aus Osnabrück, Minden, Bückeburg und Bielefeld der Stuhlmeister Br Schmidt-Bielefeld aus Oeynhausen, — der Herausgeber der Freimaurerzeitung, Br Pilz u. e. a.

Schon am Vorabende, Samstag den 28., fand eine gesellige Zusammenkunft mit solchen auswärtigen Brn statt, welche sich bereits eingefunden hatten. Vormittags bis 12 Uhr wurden am folgenden Tage die Brr Gäste von den Mitgliedern der Loge „Zur deutschen Redlichkeit", die an blauweissen Schleifen kenntlich waren, am Bahnhof empfangen und in das Haus der Gesellschaft „Harmonie" geleitet, in welchem sich auch die Loge befindet und dessen Säle von derselben bei Festlichkeiten benutzt werden. Zunächst wurde dort ein Frühstück eingenommen. Dann fand, um 12½ Uhr, die Berathung der Vertreter der Verbandsloge

Digitized by Google

statt. Sehr erfreulich war, dass zwei neue Logen dem Verbande beitraten, die Loge Minerva-Rhenana in Köln a/Rh. und die Loge zum Märkischen Hammer in Lüdenscheid. Als Vorortsloge zur Vorbereitung des nächsten Verbandsfestes wurde auf den Antrag des anwesenden Logenmeisters der Loge Eos zu Krefeld, Br Heimendahl, diese gewählt.

Die Festarbeit im Tempel begann unter den Klängen eines Präludiums. Tempel und überhaupt Logenräume waren für das Fest renovirt worden. Nach ritualmässiger Eröffnung der Arbeit durch den derzeitigen Verbandsvorsitzenden, Br Dr. G. Kreyenberg, Mstr. v. St. der Loge „Zur deutschen Redlichkeit", und einem von diesem gesprochenen Gebete, begrüsste er die Verbandsgenossen. Nicht einen Frühlingsgruss, sagte er, bezugnehmend auf bekannte Worte Ludwig Tiek's, könne er ihnen darbringen, da nun ein Herbstfest gefeiert werde. Zwar rausche der Frühling stets durch die Herzen, so oft Maurer zusammenkommen; aber jetzt werde das Rüstzeug der geistigen Waffen für die Winterkampagne wieder hervorgeholt. Mit dreifachem Grusse begrüsste er die Versammelten, mit einem Salve, Ave und Grüss Gott! Der Gruss Salve erinnere daran, dass die Maurer mit der römischen Baukorporation in Verbindung stehen und der Hauptinhalt ihres Thuns die durchdachte „Arbeit" sei; das Ave daran, dass die Maurerei etwas Heiliges sei und Grüss Gott sei der traute Gruss des Deutschen an den Deutschen, des Bruders an den Bruder, es sei auch der Gruss der „deutschen Redlichkeit". Br Heimendahl-Krefeld dankte für die herzlichen Worte des Willkommens auch Namens der anderen Verbandslogen, Br Mummenthey-Wesel überreichte mit einer Ansprache, in welcher er sich der schönen Stunden erinnerte, die er früher in der Loge zur deutschen Redlichkeit zugebracht und dann auf die lezten Ziele der k. K. k. hinwies, ein Schreiben der Loge zum goldenen Schwert in Wesel. Br Kreyenberg dankte beiden Vertretern mit herzlichen Worten. Nach Absingung des bekannten Bundesliedes, Mel. von Mozart, hielt nun der vorsitzende Meister Br G. Kreyenberg, in längerer freier Rede einen Vortrag über das Thema: „Was ist Wahrheit?"

Er führte zunächst an, dass zuerst Pilatus Christus gegenüber die Frage aufgeworfen habe, dann sei sie unendlich oft wiederholt, von Einem im Tone verächtlicher Gleichgültigkeit, vom Andern aus müssiger Neugier, vom Dritten eingegeben von ernstem Forschertriebe. In letzterem Geiste und Sinne solle hier die Frage gestellt werden; denn, wenn auch in unseren Tagen die Maurerei eine ihrer Hauptaufgaben darin erblicke, oder erblicken zu müssen glaube, grosse, praktische Ziele zu verfolgen (Redner erwähnt die einzelnen Unternehmungen dieser Art aus der Gegenwart und begrüsst besonders den Vertreter der praktischen Maurerei Br Pfarrer Cronemeyer aus Bremerhaven, welcher zu der Versammlung hergereist war), so bilden die Maurer doch einen Bund strebender Geister, deren Herzen voller Ideale sind. Für einen solchen Bund sei aber die Bebauung des ethischen Gebiets eine ebenso heilige, ja heiligere Pflicht, sei die Erörterung von Problemen, die dem Bereiche der K K. angehören, nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig. Was könne es nun Anziehenderes geben, als die Erforschung der Wahrheit? Redner schreitet nun zu der Untersuchung des Begriffs Wahrheit. Wahrheit sei zunächst Richtigkeit, Übereinstimmung mit der Wirklichkeit. Jedoch da finden wir gleich, dass die Wirklichkeit durchaus nicht immer die Wahrheit sei. In der Welt der Wirklichkeit herrsche oft die Lüge. Dennoch sei dem Menschen das Forschen und Streben nach der Wahrheit angeboren, und er würde sich selbst erniedrigen, wolle er nicht unentwegt und unermüdlich nach der Wahrheit ringen. Dieses Streben müsse aber ein reines sein, nicht, wie das des ersten Menschen, von der Begierde eingegeben, auch nicht, wie das eines Dr. Faust, aus Eitelkeit veranlasst, oder das des Jünglings in der herrlichen Dichtung von Schiller, das verschleierte Bild zu Sais, auf verbotenen Wegen. Dann solle dieses Streben auch ein gesundes sein, über welches das Doppeldistichon von Schiller uns belehre: „Wahrheit suchen wir beide", in dem er über sein Wesen und dasjenige Goethe's spricht. Drittens möge das Ringen nach der Wahrheit ein starkes sein, wie das des gewaltigen Wahrheitsapostels G. E. Lessing, dessen ganzes Leben ein Kampf für die Wahrheit genannt werden müsse. Dessen grossartigstes aller Bekenntnisse (in seiner Duplik gegen Goeze 1778) setze es ausser Zweifel, dass uns die reine göttliche Wahrheit nicht beschieden sei. Wie stehe es nun mit der menschlichen? Redner entwickelte auf Grund einer fasslichen Darstellung der Kantischen Kernsätze aus dessen Kritik der reinen und der praktischen Vernunft, dass wir zwar zu den „Dingen an sich" nicht gelangen können, wohl aber unsre Vernunft eine unser Wollen und Handeln thatsächlich bestimmende Macht sei. Die Wahrheit, zu der wir nicht nur kommen können, sondern sollen und müssen, ist die subjektive, aber sittliche, auf Grund des berühmten kategorischen Imperativs. Und der Weg zu dieser sittlichen

Digitized by Google

Wahrheit zeige der Schüler Kants, F. Schiller, in seinen „Künstlern". „Was wir als Schönheit hier empfunden wird einst als Wahrheit uns entgegengeh'n." Wahrheit ist demnach sittliche Schönheit, Pflege derselben und, was Redner noch eingehend darlegt, Verwirklichung der Ideale. Der letzte Teil der Rede vom Wesen des Ideals, wie dies mit der Wahrheit zusammenhängt, fusste ebenso auf philosophischen Prinzipien, wie die andern; und zum Schluss wies Redner nach, was die Maurerei seit 1717 auf diesen Wege zur Wahrheit bereits erreicht habe. Die Antwort müsse lauten, Grosses, Bewunderungswürdiges. Nicht nur haben die Logen überhaupt eine edle Geselligkeit begründet und gefördert, denn fast sämmtliche Tischgebräuche und die sog. geschlossenen Gesellschaften seien maurerischen Ursprung. Die Wohlthätigkeitsvereine entstammen der Maurerei, die humanitären Ideen der Armen-, Krankenpflege u. s. w. wurzeln in den Anregungen unserer K. K., ja, die länderverknüpfenden Institutionen des Weltverkehrs, was seien sie anders, als die Konsequenz der kosmopolitischen Tendenz des Maurerbundes? —

An diesen vortrefflichen hier nur in einigen Hauptzügen wiedergegebenen Vortrag, dessen Druck und Veröffentlichung von Br Heimendahl-Crefeld beantragt wurde, reihte sich, da der aus Detmold angemeldete Redner wegen häuslicher Verhältnisse leider nicht erscheinen konnte, eine von dem 1. Aufseher der „deutschen Redlichkeit" vorgetragene melodramatische Dichtung, „des Maurers Traum." Der Inhalt war der, dass ein Maurer träumt, er sei von der Erde geschieden und finde sich in den lichten Sphären, in denen er die Wahrheit schaut, mit seinen Brn vereint. Zum Herzen sprechende Choräle mit in das Melodrama eingewobenem Text wurden als ein integrirender Theil der Vorführung von den Brn unisono gesungen.

Wir lassen dieselben hier folgen:

1.

Mel: Jesus, meine Zuversicht.

Maurer, sei dem Schwur getreu,
Nach dem Winkelmasse handle;
Recht und schlicht und ohne Scheu
Deines Lebens Pfade wandle.
Wie Dich führt der Strom der Zeit,
Droben winkt die Herrlichkeit!

Ahnst Du nicht die gold'ne Pracht
Jenes Sterns im ew'gen Osten,
Der besiegt des Todes Nacht,
Überstrahlt des Grabes Pfosten? —
Wer sich hier dem Licht geweiht,
Geht dort ein zur Herrlichkeit!

2.

Mel.: Nun danket Alle Gott.

Nun ist das Werk vollbracht,
Der Tempelbau vollendet;
Ihr schaut nach dunkler Nacht
Die Sonne ungeblendet,
Denn Eure Binde fiel!
Es schwand der Erde Tand.
Heil Euch! Ihr seid am Ziel
Im besser'n Vaterland.

So schaut aus sel'ger Ruh'
Mit hellerschloss'nen Sinnen
Nun unsrem Werke zu
Und segnet das Beginnen!
Der Arbeit ist noch viel,
Drum helft mit starker Hand!
Heil Euch! Ihr seid am Ziel
Im besser'n Vaterland.

Die musikalische Begleitung hatte Br Musikdirektor Loos übernommen.

Hatten die besuchenden Brr auf diese Art Gelegenheit, einer vollständigen Arbeit der Loge „Zur deutschen Redlichkeit" beizuwohnen, so bot sich ein weiterer Genuss darin, den Br Cronemeyer über sein maurerisches Lebenswerk, die Gründung von Arbeiterkolonieen zu hören.

Dieser dankt zunächst dafür, dass ihm von dem sehr ehrw. vors. Mstr. gestattet sei, einige Worte zu den versammelten Brn reden zu dürfen und kann nicht anders, als zunächst seinen Gefühlen, die gewiss auch die aller Brr seien, dahin Ausdruck zu geben, dass die ganze Feier, namentlich der Vortrag des sehr ehrw. Mstrs. Br Kreyenberg, in jeder Weise dazu angethan sei, in allen Anwesenden echt maur. Gedanken anzuregen und zu befestigen. Es sei ja das menschliche Herz ein trotziges und verzagtes Ding, sehne sich oft nach Frieden und finde ihn nicht oder werde doch desselben so oft durch feindliche Gewalten in uns und um uns beraubt. Nur auf einem Wege sei der volle Friede zu finden und könne er befestigt werden: wenn man die Wahrheit zu erkennen suche, die uns frei macht. Und unser Suchen sei nie umsonst. Wer mit aufrichtigem Verlangen nach der Wahrheit in sich und um sich schaue, der erkenne gar bald, dass ein einheitlicher, weiser, gütiger Wille die Welt regiere, dass einheitliche, ewige gute Gesetze auch unser Einzelleben lenken. Wer nur diesen Gesetzen gemäss zu leben suche, seinen Willen mit dem göttlichen Willen in Einklang zu bringen strebe, wer, mit anderen Worten, den rauhen Stein behaue, der

Digitized by Google

arbeite nicht umsonst, der finde bald den Frieden, der wohl dann und wann durch die Stürme des Lebens gestört, aber nie wieder aufgehoben werden könne. Wer aber dies für sich selbst erlangt habe, dem liesse es keine Ruhe, er müsse auch anderen helfen, zu diesem Frieden zu kommen. Rastlos strebe er danach, alles das zu bekämpfen, zu beseitigen, was den Brr, — und ihm sei jeder Mensch ein Br., — den innern Frieden rauben könnte. Von jeher, so lange es Maurer gäbe, sei es daher das Bestreben eines jeden echten Maurers gewesen, Noth zu lindern, Thränen zu trocknen, Vorurteile zu bekämpfen, für die Wahrheit einzutreten. Freilich mache der echte Freimaurer nicht viel Wesens von sich; er erinnere sich immer des Wortes: die rechte Hand nicht wissen zu lassen, was die linke thue. Diesen Grundsatz müsse man festhalten. Es gehe heute durch die Maurerwelt der Gedanke, man müsse mehr in die Öffentlichkeit treten, man müsse maur. Unternehmungen ins Leben rufen. Er — Redner — sei der Ansicht, dass man allen Grund habe, diesem Gedanken mit der grössten Vorsicht zu begegnen. Jedes echt humane Werk, jedes Werk der Liebe sei ja ein maur., müsse auch nach Kräften gefördert werden. Allerdings solle man ein von einem Freimaurer ins Werk gesetztes humanes Unternehmen, namentlich alls ihm die allgemeine Mithilfe versagt werde, besonders kräftig unterstützen, damit die Welt sehe, dass doch etwas an der Maurerei sei.

Nur in dem Sinne wende er sich an die Ordensbrüden mit der Bitte, auch seinem Werke, der Heimatkolonie Friedrich-Wilhelmsdorf, die Mithülfe nicht zu versagen. Es verfolge ja die Heimatkolonie Friedrich-Wilhelmsdorf das Ziel, den heimatlosen Wanderern in den Mooren Norddeutschlands ein dauerndes Heim zu bereiten; in den drei Jahren ihres Bestehens habe die Heimatkolonie bewiesen, dass, wenn es nur nicht an thatkräftiger Hilfe fehle, es möglich sei, dies Ziel zu erreichen. Von allen einsichtigen Männern, die sich mit der Vagabundenfrage beschäftigen, sei dies auch anerkannt. Aus den weitesten Kreisen sei ihm daher auch anfänglich Hilfe zugewandt Namentlich habe ihm der Umstand viele Freunde zugeführt, dass Kaiser Friedrich als Kronprinz der eigentliche Gründer und Förderer des Werks gewesen sei; habe doch er — Redner — erst dann den Muth gewonnen, das Werk zu unternehmen, seit Kaiser Friedrich ihm gesagt: „Fangen Sie nur an, ich will Ihr Bundsgenosse sein!" Nur zu früh habe der a. B. a. W. dem jungen Unternehmen den Protektor genommen, nur zu bald sei man dann auch von vielen Seiten dem Unternehmen feindlich gegenübergetreten, weil der Leiter desselben — ein Freimaurer sei! Erfreulicherweise sei man aber dafür gerade in Freimaurerkreisen um so thatkräftiger für dasselbe eingetreten, und so hoffe er, dass auch in dieser Versammlung sich mancher finden werde, der gern bereit sei, ihm zu helfen; er aber wolle versprechen, so lange ihm das Leben geschenkt werde, auch die Heimatkolonie Friedrich-Wilhelmsdorf zu leiten in echt maurerischem Geist!

Nach diesen anregenden Worten theilte der vors. Mstr. noch den Inhalt von Begrüssungsschreiben und Telegrammen mit. Ferner wurde beantragt, den Ertrag der Kollecte bei der Tafel der Kolonie Friedrich-Wilhelmsdorf zu überweisen. Darauf folgte ritualmässig der Schluss der Feier im Tempel.

Bei der Tafel brachte der zugeord. Mstr. der Loge zur deutschen Redlichkeit, Br Schlieper, den Trinkspruch auf den Kaiser und der 1. Aufseher, Br Rüter, auf die Besuchenden aus. Die Erwiderung der Besuchenden erfolgte durch den Redner der Loge Wittekind in Minden i. W., Br Kühl. Den Toast auf die Schwestern sprach der Redner der „deutschen Redlichkeit", Br Thomas. Die Tafellieder waren für die Feier besonders gedichtete. Wir theilen das auf den Kaiser auch für andere Gelegenheiten mit:

Dem Kaiser.

Mel.: Ich bin ein Preusse.

„Vom Fels zum Meer" zieht auf des Herrschers Bahnen,
Die Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich schritt,
Wilhelm der Zweite, würdig seiner Ahnen. —
Gleich einer Fee schwebt Volkes Liebe mit!
Auf Liebe und Vertrauen,
Des Friedens Haus zu bauen,
Damit das neue Reich sei wohlbewahrt, —
Ist seines Lebens Zweck nach Zollernart!

Sein fester Sinn, sein zielbewusstes Handeln
Gewinnt ihm alle Herzen weit und breit.
So möge er des Lichtes Pfade wandeln
Und mehren Deutschlands Macht und Herrlichkeit!
Doch kommen schwere Zeiten,
Wird er auch tapfer streiten!
Im Frieden gross, ist stark er durch das Schwert
Und schützt das Vaterland, den deutschen Herd! —

So baut echt maurerisch am Tempelbogen
Auch dieser Kaiser, gründend fest das Reich!
Der Königlichen Kunst ist er gewogen,
Auch darin ist er seinen Ahnen gleich!

Digitized by Google

Drum ihr vom Rheinesstrand
Ihr aus Arminius' Lande,
Versammelt heut' in „Deutscher Redlichkeit",
Das erste Glas dem Kaiser Wilhelm weiht!

Die Sammlung für das Werk Br Cronemeyer's (Heimatkolonie Friedrich-Wilhelmsdorf bei Bremerhaven) ergab die ansehnliche Summe von 211 Mark 50 Pfg.

So bot das 9. Verbandsfest Rheinischer und Westfälischer Logen in Iserlohn am 29 September 1889 viel Werthvolles und Anregendes und war, um es kurz zu charakterisieren ein maur. Fest im besten Sinne des Wortes. △

Ein Rundschreiben der Symb. Grossloge in Ungarn.

Die symbolische Grossloge von Ungarn hat folgendes, beachtenswerthe Rundschreiben erlassen:

Or. Budapest, am 20. September 1889.

Würd. M. v. St., Gel. Brr! Zu wiederholten Malen wurden an den Bundesrath Eingaben gerichtet, in welchen die unbedingte Nothwendigkeit der Verschärfung der Aufnahme-Modalitäten hervorgehoben und als besonders wirksames Mittel für die Prosperität des Bundes bezeichnet wurde.

Diesen Enunciationen gegenüber nimmt der Bundesrath auch jetzt jenen schon wiederholt dargelegten Standpunkt ein, demgemäss jene Formalitäten, welche unsere Konstitution die Aufnahme betreffend vorschreibt, als ein solches Minimum — im Vergleiche zu dem bedeutungsvollen Akte der Aufnahme — zu betrachten sind, dass dieselben von einzelnen Logen zwar nicht gemildert, wohl aber verschärft werden können. Aber die Grossloge als solche ist nicht befugt, die Logen dahin zu verhalten, dass diese die Aufnahme durch vorhergehende Förmlichkeiten erschweren, wohl aber können dies einzelne Logen aus eigener Initiative thun. In dieser Richtung liegt daher die Nothwendigkeit einer Verfügung seitens der Oberbehörde nicht vor.

Und indem wir dies erklären, können wir nicht umhin unsere Ueberzeugung dahin auszusprechen, dass die Hebung des moralischen und intellektuellen Niveaus des Bundes mit dem bei den Aufnahmen zu beobachtenden Vorgange in nur sehr losem Zusammenhange steht. Denn die Logen können die Suchenden gewiss nur jenem Materiale entnehmen, welches ihnen zur Verfügung steht. Darum wird denn auch in jener Gesellschaft, welche eine höhere moralische und kulturelle Stufe erklommen hat, naturgemäss auch das Niveau der Frmr.-Logen ein höheres sein. Ferner müssen wir vor Augen halten, dass die Bauhütten der Kön. K. nicht nach gewissen, unerreichbaren Idealen errichtet werden, sondern dass sich dieselben nur aus den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen entwickeln und emporheben können.

Suchen wir deshalb die Heilung nicht allein in der allzugrossen Strenge bezüglich der Aufnahmen, sondern hauptsächlich darin, dass die Logen selbst mehr Aufmerksamkeit ihrem auf Erziehung und Belehrung gerichteten Berufe widmen und sich so jener Pflicht bewusst werden, dass sie die bereits fertigen und vollkommenen Frmr nicht in den profanen Kreisen zu suchen haben, sondern dass die wahren Frmr. aus den Besten des vorhandenen Materials in der Loge selbst gebildet werden müssen.

Daher ist es erforderlich, dass die Logen sich häufiger, lebhafter mit sozialen Kardinalfragen beschäftigen, indem hiebei jene humanitären und geläuterten, menschenfreundlichen Richtungen bezeichnet werden, welche bei Lösung dieser Fragen einzuschlagen sind. Diesem Ziele entsprechen jedoch die üblichen Instruktionsarbeiten bei Weitem nicht, in denen nur der M. v. St. thätig ist, noch die Vorlesungs-Abende, indem nur der Vortragende denkt. Unterricht und Vorlesungen können und werden nur dann ihrer Aufgabe ganz entsprechen, wenn sie zu einer allgemeinen Debatte Anregung geben, in welche womöglich sämmtliche Mitglieder einbezogen werden, und wenn die Methode dieser Diskussion eine solche ist, dass durch dieselbe die Logenmitglieder gezwungen werden, noch während der Arbeit oder noch nach derselben über die Probleme des gesellschaftlichen Lebens nachzudenken und sich über dieselben ein selbstständiges Urteil zu bilden.

Je häufiger eine solche, vom echten Humanismus durchgeistigte Arbeit die Brr beschäftigt desto mehr wird hierdurch das moralische und intellektuelle Niveau der einzelnen Mitglieder unmittelbar und hiemit des ganzen Bundes mittelbar gehoben werden.

Indem wir hiemit die gel. Brr beim Beginne der Herbstsaison zu der eben gekennzeichneten Thätigkeit auffordern, grüssen wir sämmtliche unter unserem Schutze arb. Logen auf das Wärmste,

Digitized by Google

und ersuchen jeden einzelnen der gel. Brr, auch in dieser Saison durch ausdauernde Thätigkeit und hingebenden Eifer die Interessen des Bundes zu fördern.

Die Symb. Grossloge in Ungarn:

Der Ehren- und Dep. Grossmstr: A. v. Berecz. Der Grosssekretär: M. Gelléri.

Aus dem Logenleben.

Bautzen, 20. October. Einer der hervorragendsten Bürger Bautzens, der vieljährige Inhaber der rühmlichst bekannten Firma Tietzens Eidam, der intelligente Umgestalter und Leiter des für einen weiten Umkreis der Stadt und des Landes als Unikum dastehenden Kupferwalzwerkes und der solide Gründer der bedeutsamen Ringziegelei, Br Rudolph Moritz Reinhardt, schied am 16. October c. aus diesem Sein in die Ewigkeit. Es beweinen ihn die Seinen, er wird betrauert von zahlreichen Freunden und Gesinnungsgenossen und eine grosse Schar treuer Arbeiter, die in seinen Fabriken werkthätig sind, beklagen ihn. Wie zu erwarten stand, brachte am Vorabende des Begräbnistages der Heringsche Gesangverein, dem der Entschlafene seit einer langen Reihe von Jahren als thätiges Mitglied angehörte, den Zoll der Trauerlieder. Vor fünf und dreissig Jahren hatte ihm derselbe Verein zu „des Lebens schönster Feier" gesungen. — In der vor dem Königsthore von dem Dahingeschiedenen auf einer alten Urnenstätte erbauten Villa hatte man den Salon zu einer Totenkapelle umgewandelt und den entseelten Körper unter Palmen und Zierpflanzen sorglich in den Totenschrein gebettet. Hier erfolgte im Beisein der von Schmerz tiefergriffenen Familienglieder und der von fern und nah zahlreich herbeigeeilten lieben Freunde und Verehrer ein erhebender Trauergottesdienst. Herr Archidiakonus Schneider, seiner Ansprache das Schriftwort aus der Offenbarung zu Grunde legend: „Ich weiss deine Werke, und deine Arbeit, und deine Geduld, und um meines Namens willen arbeitetest du und bist nicht müde geworden", schilderte in beredten Worten die vielfachen Verdienste des Entschlafenen und seine Frömmigkeit und wie er von den ihm in Fülle gewordenen Gütern im Dienste der Menschheit segensreichen Gebrauch gemacht. Nach geschehener feierlicher Einsegnung ordnete sich der Trauerzug. Zur Begleitung aber hatte sich eine überaus grosse Zahl Freunde eingefunden. Es waren die königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit und Lehrerschaft, Militärs und angesehene Bürger aus den verschiedensten Berufskreisen erschienen. Dem Sarge zuvor schritten die in den oben genannten Fabriken beschäftigten Arbeiter und des Hauses treue Diener, den in überreicher Fülle gespendeten Palmen- und Blumenschmuck tragend, und der lange, lange Trauerzug bewegte sich unter dem vollen Geläute des Petridomes nach dem Taucherkirchhofe zur Tietzenschen Familiengruft, wo unter Grabgesängen und Trauermusik die Beisetzung erfolgte. Herr Kaufmann Siems rief hier dem von dem Schauplatze der irdischen Arbeitsstätte geschiedenen und zu höherem Wirken in den ewigen Orient eingegangenen Freunde und Bruder (der Heimgegangene war seit einer Reihe von Jahren Meister vom Stuhl der hiesigen Loge) die letzten Scheidegrüsse in die Gruft hinab, worauf Herr Archidiakonus Schneider den Segen der Kirche erteilte, der Sängerchor noch einen Grabgesang anstimmte und die Trauermusik die Feier beendete. Nur selten dürfte ein Begräbnis in diesem Umfange, unter gleich zahlreicher Theilnahme und gleich ernster Pracht in Bautzen erfolgt sein, aber es bestätigte sich auch das herrliche Wort: „Er säete Gerechtigkeit und erntete Liebe."

Merseburg den 20. October 1889. Heute fand in unserer Johannisloge zum goldenen Kreuz die Feier des 84. Stiftungsfestes statt, zu welcher sich auch zahlreiche Vertreter der Oriente zu Leipzig, Halle, Weissenfels, Naumburg und Delitzsch eingefunden hatten. Nach ritualmässiger Eröffnung der Festloge verlas der Br Redner die Stiftungsurkunde. In Anschluss hieran begrüsste der sehr ehrw. vorsitzende Meister, Br Krieg, die Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin in herzlichen Worten auf Maurerweise. Ebenso wurden sodann die geliebten besuchenden Brüder willkommen geheissen. Nach einem unter Harmoniumbegleitung ausgeführten Solo Gesange des Br Hoffmann I. leitete der vorsitzende Meister die heutige Fest-Arbeit durch eine Ansprache ein, in der er einen Rückblick warf auf die 84 Jahre des Bestehens und Wirkens unserer Bauhütte und die Brüder des goldenen Kreuzes ermahnte, jederzeit durch die That sich als echte Söhne ihrer ehrwürdigen Mutter zu erweisen und welche er mit den heissesten Segenswünschen für das Gedeihen unserer Loge in aller Zukunft beschloss. Demnächst hielt der Redner, Br Touchert die Festrede. Anknüpfend an ein Weihegedicht vom 22. October 1805, in dem gesagt war: „O ringt und strebt, bewahrt als treue Hüter das goldne Kreuz und seine Würde rein," behandelte derselbe die Frage: Wie sollen wir fortbauen auf dem Grunde, den die Stifter unserer Bauhütte gelegt haben? auf welche er die zweifache Antwort gab und weiter ausführte:

Digitized by Google

1) Wir sollen als treue Hüter bewahren, was wir von unseren ehrwürdigen Vätern empfangen haben, nämlich des Glaubens heiligen Grund, der Liebe feurige Gluth und der Hoffnung freundlichen Stern; und 2) Wir sollen als treue Glieder ringen und streben, damit der Bau immer vollkommener werde; ringen und streben nach Erkenntniss der Wahrheit, damit wir frei werden von der Macht des Vorurtheils, nach sittlichem Muth und opferfreudiger Selbstverleugnung, wodurch wir frei werden von Eigennutz und niederer Leidenschaft, nach unwandelbarer Treue in unserem Beruf, die uns frei macht von Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Nachdem nun noch Br Rentner, zug. Meister der Loge zu den 3 Hammern in Naumburg für seine und die Loge zu den 3 weissen Felsen in Weissenfels und ferner Br Meissner, correspond. Secretär der Loge Apollo, für die Logen Apollo, Minervea und Balduin zu Leipzig Grüsse und Glückwünsche überbracht hatten und der vors. Meister dafür gedankt hatte, wurde die Fest-Arbeit geschlossen. Bei der sich anschliessenden Tafelloge wurden Trinksprüche auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II., die Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin, die Stifter unserer Bauhütte, die besuchenden Brüder (welche hierfür ihren Dank aussprachen), die Schwestern und unsere hammerführenden Meister ausgebracht, auch wurden die Freuden derselben durch Gesangs- und Instrumental-Vorträge geliebter musikalischer Brüder erhöht. Br Foertsch

Mecklenburg. Die Provinzial-Loge beging am 21. September unter Leitung des Provinzial-Grossmeisters Br Begemann das frohe Fest ihres 70 jährigen Bestehens und hatte die Freude, an dieser Feier ausser einer ungewöhnlich zahlreichen hiesigen und auswärtigen Brüderschaft, welche den grossen festlich geschmückten Arbeitssaal bis auf den letzten Platz füllte, sämmtliche Logenmeister der zum Sprengel der Provinzial-Loge gehörenden mecklenburgischen St. Johannis-Logen (von der Schweriner Loge den II. abgeordn. Logenmeister) Theil nehmen zu sehen. Die Gr. Landesloge ehrte dies Fest durch Absendung des Br. Rabe, Landes-Grossarchivar, welcher die Glückwünsche der Gr. Landes-Loge überbrachte. Ferner bezeugten zur grossen Freude der Provinzial-Loge die benachbarten Logen in Rostock, Güstrow, Stralsund, Lübeck, Greifswald und Friedland ihre Theilnahme durch Deputirte; Die Logen in Demmin Neubrandenburg, Putbus und Wismar (Vaterlandsliebe) hatten Glückwünsche gesandt. In der Festloge wurden zu Ehrenmitgliedern der Provinzial-Loge proclamirt: Der Landes-Grossmeister Br Neuland und der Br Felix Leopold Meyer, letzterer seit Jahren Repräsentant der Provinzial-Loge bei der Gr. Landes-Loge in Berlin. — Nach einem vom Provinzial-Grossmeister Br Begemann mitgetheilten gedrängten Bericht über die bisherige Entwickelung der Provinzial-Loge, insbesondere in der Führung derselben seit ihrer am 17. September 1819 erfolgten Gründung, hielt der abgeordn. Provinzial-Grossmeister Br Busch die Festrede, welcher ein instructiver Vortrag des Provinzial-Gross-Redners Br Müller folgte. Besondere Festgesänge, welche von den musikalischen Brüdern vorgetragen wurden, erhöhten die Weihe der erhebenden Festfeier. — Den Schluss des Festes bildete eine unmittelbar an die Festarbeit sich anschliessende, durch Musik, Gesang und zahlreiche Toaste herrlich verschönte Tafelloge, an welcher noch 125 Brüder Theil nahmen. Die zu Gunsten der Victoria-Stiftung in Berlin vorgenommene Armensammlung ergab den ansehnlichen Betrag von 80 Mark. Sch. (M. L.)

Berlin. Zu den drei Seraphim. Am Sonntag, den 13. d. Mts., feierte die L. in Anwesenheit des Ehrwdgst. zugeord. Nat.-Gr.-M. Br Gerhardt und vieler HE. und gel. Brr der Schwester-LL. ihr 116jähriges Stiftungsfest. Der SE. Br Bensen eröffnete um $1\frac{1}{2}$ Uhr ritualmässig eine Fest-L. mit einer ergreifenden, erbauenden Ansprache. In derselben betonte der SE. besonders die Ursprünge der Institution der Vereinigung, dass dieselbe schon vor Jahrtausenden vorhanden gewesen und heute kräftig fortlebt und unter welchen Umständen die feiernde L. erstanden. Unser Schutzpatron und Meister, „Johannes der Täufer", hinziehend an den Ufern des heiligen Jordan, hatte wohl bei seinen weltbewegenden Lehrern sich die Sitten und Gebräuche der br. Vereinigung der Essäer zu Nutz und Frommen gemacht. Die Essäer, welche durch Reinheit ihrer Sitten die Freiheit des Geistes, nach wahrhaftiger Brüderlichkeit fortzustreben, dass wir immer mehr erkennen, dass die Tugend in dem Ringen nach Befreiung des Geistes aus der Materie bestehe. Der asketische und theosophische Zug, welcher den Orden der Essäer characterisirt, ist denn auch früh schon in's Christenthum eingedrungen. Zu fernerem segensreichen Fortarbeiten an dem B. d. T. gebe der A. B. d. W. seinen Segen. Nachdem der Br Secretair den eingehenden Geschäftsbericht des alten Jahres verlesen, wonach 17 Brr (10 durch Tod und 7 durch Austritt) ausgeschieden und 13 Brr (4 durch Annahme und 9 durch Aufnahme) hinzugetreten, an 25 Tagen 40 Arbeiten stattfanden und aus den Fonds 9 Wittwen mit zusammen 1315 M. unterstützt

Digitized by Google

worden sind, schliesst der Mstr. das alte Jahr durch Hammerschlag und eröffnet das neue in gleicher Weise. Dasselbe wird eingeleitet durch den Vortrag der von dem S. E. Br Leo gedichteten Fest-Cantate, durch die Brr musikalischen Talents mit Orgelbegleitung. Hier anschliessend dankt der Vors. dem Br Leo und den musikalischen Brr. Darauf hält der Redner Br Johannes Schumann seinen Festvortrag. Er schildert die grossartigen Errungenschaften unseres Zeitalters auf allen Gebieten der Erfindungen, der Künste und Wissenschaften und sagt, dass leider damit das wahre Wohlsein der Menschen nicht gefördert sei. — Der Materialismus greife um sich und vernichte die idealen Triebe der Menschen. Der Mammon allein scheine nur die Welt zu beherrschen und unterjoche die edleren Elemente. Der Glaube an Gott und Unsterblichkeit, der den Menschen tröste, erhalte und aufrichte, gehe verloren bei den Massen und es sei unsere Aufgabe, Glauben, Liebe und Hoffnung zu erwecken, zu pflegen und zu verbreiten. Hierauf sagte der vors. Mstr. dem Br Redner Dank für seine ausserordentliche Liebe zur K. K. und ferner den besuch. Brn; dieselben werden durch 3×3 begrüsst und erwidern auf gleiche Weise. Dann schliesst der Vors. die Fest-L. ritualmässig. Die hierauf folgende Fest-Tafel-L. bot ausserordentlich viel der schönsten Geselligkeit. W. A.

Leipzig. Loge Apollo. — In der am 14. October abgehaltenen Monatsloge erfolgte die Aufnahme des General-Agenten, Herrn Hugo Wild hier, welche deshalb von besonderem Interesse war, weil der Aspirant, welcher vor langen Jahren als Gymnasiast dem Mstr. v. St., Br Smitt als seinem früheren Lehrer, einen Theil seiner geistigen Bildung zu danken hat, nunmehr auch durch ihn das maurerische Licht erhielt. Der Aufnahme folgte ein stimmungsreicher Vortrag des Br Martin aus Borna „Ueber den Frieden." Nach Einleitung über den Frieden in der Natur, den Frieden der Sonntagsruhe etc. verbreitete sich der Redner über den Frieden des Herzens in echt maurerischem Sinne. Vom Stuhl der Loge ward dem Vortragenden besonderer Dank, wobei der anzuerkennenden, überaus geistigen Rührigkeit der Mitglieder des unserer Loge unterstellten maurerischen Clubs zu Borna gedacht wurde. Das der Arbeit folgende Br-Mahl brachte uns die erste materielle Verpflegung des neuen Oekonoms und Logenhauscastellans, Br Stoinich, welche allseitige Anerkennung fand und die besten Hoffnungen in dieser Beziehung für die Folge erweckte. Des Umstandes, dass Br Meissner an diesem Tage vor 39 Jahren das maurerische Licht erhalten, gedachte Br Beer in liebevoller Weise.

Am 21. Oktober erfolgte die Beförderung der Brr Liebe und Schreiber aus Borna auf die Meisterstufe durch den 1. Aufseher Br Beer. Dass dabei verschiedene Mitglieder des Bornaer Clubs anwesend waren, war bei der Treue dieser Brr zu unsrer K. K. eigentlich selbstverständlich, doch ist dies wohl erwähnenswerth, wenn man bedenkt, mit welchen Umständen Abends ihre Rückkehr in die Heimath verknüpft ist, da nach 8 Uhr kein Bahnzug von Leipzig aus Borna berührt. Des Bornaer Clubs soll in der nächsten Nummer in ausführlicherer Weise gedacht werden. M.

Greifswald. Die am 29. September d. J. abgehaltene Feier des 127jährigen Stiftungsfestes der Loge Karl zu den 3 Greifen gestaltete sich zu einer sehr erhebenden. Nicht nur dass die Mitglieder der Loge und die dauernd besuchenden Brr sehr zahlreich erschienen waren, so hatten wir auch das Glück, 4 hammerführende Meister der benachbarten Logen aus Stralsund, Anklam und Putbus und mehrere Brr auswärtiger Logen unter uns zu sehen, die an unserer Fest-Arbeit theilnahmen. Der heutige Tag war von den Mitgliedern der hiesigen Loge zugleich dazu bestimmt, ihrem verehrten vorsitzenden Meister, Br Loose, ein Zeichen besonderer Dankbarkeit und Anerkennung darzubringen. Es war nämlich seit lange der lebhafte Wunsch der Brr gewesen, die Reihe der den Tempel schmückenden Bildnisse verdienter Logenmeister schon jetzt durch das Bild des Br Loose vervollständigt zu sehen. Br Loose gehört der hiesigen Loge seit 1847 an und hat sich um dieselbe hervorragend verdient gemacht, indem er nach einander seit 1856 als Redner, abgeordneter Logen-Meister, und seit 1882 als hammerführender Logen-Meister für dieselbe thätig gewesen ist. — Durch einen hiesigen Porträtmaler war nun das Bild des Br Loose in gelungener Ausführung vor Kurzem angefertigt, und wurde solches mit einer Ansprache des abgeordneten Logen-Meisters Br von Normann dem Br Loose in geöffneter Loge mit der Bitte überreicht, dessen Aufnahme in den Tempel zu gestatten; nachdem diesem Wunsche stattgegeben, haben wir nunmehr das Glück, ein bleibendes Andenken an unsern verdienten Logen-Meister zu besitzen. — Von dem Br Fischer II., zweiten Aufseher, ist zur Vervollständigung unseres Berathungszimmers (s. g. Kaiserszimmer) das Bild unseres geliebten Kaisers Wilhelm II. der Loge als Geschenk verehrt worden.

(M. L.) W.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 45. — Sonnabend, den 9. November — 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Casino und Loge. Instruktionsvortrag im Lehrlingsgrade von Br Dr. Fensch, Meister v. St der Loge Zum Licht im Walde im Or. Forst i. L. Aus dem Jahresbericht der Loge zur Verschwisterung in Glauchau. — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig, Borna, Weimar, Lübeck, England, Christiania, Schweden, Flensburg. — Briefkasten.

Casino und Loge.

Instruktionsvortrag im Lehrlingsgrade von Br Dr. Fensch, Meister v. St. der Loge Zum Licht im Walde im Or. Forst i. L.

Casino und Loge — beide Namen haben in der italienischen Sprache ihren Ursprung, und auch das, was sie bezeichnen, trägt eine gewisse Verwandtschaft an sich; aber gerade diese Verwandtschaft, weil sie zu Verwechselungen und Irrthümern verleiten kann, fordert uns auf, das, was sie beide, Casino und Loge, unterscheidet, uns klar zu machen.

Das Wort Casino heisst auf Deutsch Häuschen und bezeichnet ein Landhaus. Es ist heutzutage der durch ganz Europa allgemein gewordene Name für geschlossene Gesellschaften. Nach den einen soll diese Bedeutung dadurch entstanden sein, dass sich in Italien mehrere Familien, deren Mittel nicht dazu ausreichten, zur villeggiatura (Sommerfrische) sich ein eigenes Landhaus zu miethen, zusammenthaten, um gemeinsam ein solches sich zu miethen, und alsdann in demselben eine geschlossene Gesellschaft bildeten. Nach den andern benutzten die Nobili (Edelleute) in Venedig die über den Café's des Marcusplatzes belegenen Zimmer, casini genannt, um hier, frei von allem Standeszwang, Gesellschaften zu geben. Noch andere behaupten, dass dieser Name von dem Mutterkloster des Benedictinerordens Monte Casino in Apulien herrühre, deren Insassen durch den Ruf der Heilkunde wie heutzutage die Bäder viele Leidenden an sich gezogen, und dass diese, in die Heimat zurückgekehrt, geschlossene Gesellschaften gegründet und diesen zur Erinnerung an die geselligen Unterhaltungen des berühmten Klosters den Namen Casino beigelegt hätten.

Dem mag nun sein, wie ihm wolle, so kann doch über das, was man heutzutage unter einem Casino versteht, keine Meinungsverschiedenheit obwalten.

Der Zweck eines Casino ist, eine Anzahl von Menschen gesellig zu vereinen und nach der Mühsal der Berufsarbeiten ihnen Erholung, Zerstreuung und Unterhaltung zu gewähren. Die Mittel, deren man sich zur Erreichung dieses Zweckes bedient, beschränken sich zumeist auf sinnliche Anregungen und leibliche Genüsse, auf einen Austausch in leichten, zwanglosen Gesprächen und gesellschaftlichen Spielen. Wo man über diese Grenze hinausgeht, da widmet man sich dem Kunstgenuss und der Lektüre, doch immer mit der Massgabe, dass die eigentliche Anstrengung gemieden wird und dem geselligen Zusammenwirken der Charakter der Erholung gewahrt bleibt.

Nach diesem Zweck und diesen Mitteln richten sich auch die Anforderungen, welche eine solche Gesellschaft an ihre Mitglieder stellt. Das Mitglied des Casino soll entweder fähig sein, irgendwie zur Erreichung des besagten Zweckes beizutragen und die dazu dienenden Mittel in Bewegung zu setzen, oder es gehört zu dem andern Theile des Vereins, welcher wegen seiner dankbaren Aufnahme-Fähigkeit und wegen seiner indirekt anregenden Empfänglichkeit ein unentbehrliches Element solcher Gesellschaften zu sein scheint. Um einen ungezwungenen Verkehr und jenen leichten Austausch zu ermöglichen, ist auch nöthig, dass die Mitglieder einer solchen Gesellschaft annähernd eine gesellschaftliche Standesgleichheit besitzen

Digitized by Google

und da die Frauen in dieser Beziehung gemeinhin sich noch mehr als die Männer von Vorurtheilen bestimmen und beherrschen lassen, so wird in solchen Gesellschaften das, was die Frauen fühlen und begehren, mehr als anderwärts den Ausschlag geben. Es ist hier nicht so sehr die Gleichheit geistiger Bildung die anziehende und bindende Kraft als vielmehr die auf dem gleichen Niveau der Gesellschaftsklasse gegebene Verwandtschaft der Anschauungen und der Lebensinteressen.

Im Allgemeinen wird Derjenige, welcher in dem Casino nichts anderes sucht, als es seiner Natur nach zu bieten vermag, in ihm seine volle Rechnung finden. Er wird sich erholen, erheitern und unterhalten; er wird manche freundliche Bekanntschaft machen und, wenn es hoch kommt, wird er im Casino alte Freundschaften pflegen und vielleicht ein neues Freundschaftsbündnis schliessen. Das ist aber auch alles, was uns ein Casino bieten kann, und was wir billiger Weise von ihm erwarten dürfen.

Dass es sich mit der Loge ganz anders verhält, wird sich klar herausstellen, wenn wir sie unter denselben Gesichtspunkten wie das Casino, nämlich nach Zweck und Mitteln, Erfordernissen und Wirkungen betrachten.

Der Name Loge bezeichnet ursprünglich einen bedeckten Gang, im Englischen (lodge) eine Hütte, ein Häuschen in einem Parke oder Walde, dann aber jene Bauhütte, welche von den Bauleuten neben der Baustätte zum Schutze vor dem Wetter und zur Aufbewahrung ihrer Werkzeuge errichtet wurde. Hier übten sie ihre alten Gebräuche, sprachen sie recht, nahmen sie ihre Aufnahmen vor und unterrichteten — so scheint es wenigstens in den früh entstandenen ständigen Logen der bauhandwerklichen Genossenschaften Alt-Englands gewesen zu sein — in der Geometrie und in der überlieferten Geschichte der Baukunst. Das Wort Loge bezeichnete aber mehr die Genossenschaft als den Versammlungsort; denn die Versammlung der Genossenschaft war nicht an die fliegende Bauhütte gebunden, sondern konnte auch „in den höchsten Höhen oder im tiefsten Thal," in einsamen Klosterhallen oder an sonst sicheren Orten stattfinden. Die Alten Pflichten sagen: „Eine Loge ist ein Raum, in welchem Maurer sich versammeln und arbeiten; daher wird diese Versammlung oder diese in rechter Art zusammengesetzte Gesellschaft von Maurern eine Loge genannt." Von den Maurern sagen sie: „Diejenigen, welche man als Mitglieder einer Loge aufnimmt, müssen gute und treue Männer sein, freigeboren, von reifem und verständigem Alter, keine Leibeigenen, keine Weiber, keine unmoralischen oder sonst anstössigen Männer, sondern von gutem Rufe." Symbolisch-moralische Arbeit ging demnach schon in alten Zeiten in der Loge mit der Werkmaurerei Hand in Hand; sie löste sich aber mit Begründung der ersten Grossloge in England im J. 1717 von dieser zur Selbständigkeit ab und stellte die Loge lediglich als ein Institut mit moralischen und humanitären Aufgaben hin. Wenn wir also von einer „gerechten und vollkommenen" Loge reden, so werden wir die Gerechtigkeit einer Loge nicht bloss darin setzen, dass sie von einer Grossloge gesetzmässig konsituirt worden, und ihre Vollkommenheit nicht bloss darin, dass die gehörige Zahl von Mitgliedern dazu vorhanden ist, sondern wir werden in dieser Benennung auch stets eine Mahnung finden an die hohen Ziele, die ihrem Streben gesteckt sind, und an die hehren Zwecke, welche sie mit ihrer Arbeit zu erstreben hat.

Jeder Freimaurer soll seine eigene Person als einen rauhen Stein betrachten, den er zu bearbeiten hat. Geistige Bildung und Vervollkommnung ist die Aufgabe dieser Selbstbearbeitung, ganz besonders aber innerhalb dieses weiten Rahmens und recht eigentlich die spezifisch maurerische Aufgabe seine sittliche Besserung und Veredelung. Die Freimaurer sind sich gegenseitig Gefährten und Gesellen in dieser Arbeit. Sie sind berufen, sich gegenseitig zu bearbeiten und einander in dieser edelsten unter allen Menschenarbeiten brüderliche Hülfe zu leisten, und sie erstreben es als ihre Meisterschaft, den rauhen Stein in sich selbst so zu bearbeiten, dass er sich untzbringend in den grossen Tempelbau der Menschheit einfüge und zu deren sittlichen und kulturellen Erhebung auch sein Scherflein beitrage.

Dazu braucht es nicht eines bestimmten Standes, sondern nur des Menschen als solchen. Solchen Zwecken gegenüber müssen alle Standesvorurtheile verstummen und alle bloss den dunklen Empfindungen entsprossenen Sympathien oder Antipathien schweigen. Dazu braucht es insbesondere keiner wissenschaftlichen Bildung, sondern nur eines solchen Masses geistiger und insbesondere sittlicher Bildung, durch welches ein Verständniss der Zwecke und Aufgaben der Mrei gewährleistet wird. Die Sehnsucht, die Ziele der Menscheit in reinem Lichte zu schanen und im Verein mit treuen Genossen zu verfolgen, ein aufrichtiges Herz, ein reiner Sinn, der sich bereits in einem untadligen Lebenswandel bewährt hat, ist hier mehr werth als alle sogenannte Bildung, die doch häufig

Digitized by Google

nur in einem trügerischen Firnis, vielfach nur in anerzogenen oder angelernten Aeusserlichkeiten, ja, nicht selten nur in einer Menge von Kenntnissen besteht, mit welchen eine sittliche Gesinnung sich nicht paart.

Wir haben für die hohen und edlen Zwecke, welche die Mrei uns vor Augen stellt, unbestreitbar ein wirkungskräftiges Mittel in unsern Logen-Versammlungen, in welchen das lebendige Wort aus allen Gebieten der kulturellen und der sittlichen Aufgaben der Menschheit schöpft und aufklärend, mahnend und warnend, antreibend und begeisternd zu uns redet, eine sinnreiche Symbolik sich beständig an unsere Sinne und unsern Geist wendet und das Ritual mit der unmittelbaren Kraft der Handlung auf uns einwirkt. Wenn die Wirkungen davon nicht die beabsichtigten und erwarteten sind, wenn der Frmr aus der Loge keine sittlichen Antriebe mit sich hinwegnimmt, wenn er hinausgeht, wie er hereingekommen, wenn es mit ihm völlig beim Alten bleibt, wenn er in der Loge das Winkelmass handhabt und doch jenseits ihrer Schwelle seine Handlungen nicht durch Wahrheit, Biederkeit und Gerechtigkeit regeln lässt, wenn er am Altare des Tempels die Spitze des Zirkels seine Brust berühren lässt, aber draussen um den edlen Preis eines guten Gewissens sich nicht viel kümmert, hier in der Br-Kette die Br-Hände innig drückt, aber dort von Brüderlichkeit und Menschenliebe in seinem Wandel wenig merken lässt, woran, meine Brr, kann es dann liegen, dass die Wirkungen der Mrei in solchem Masse ausbleiben?

Wir nennen unsre Zuusammenkünfte in der Loge Arbeiten. In der That, es giebt hier zu arbeiten! Rüste Dich, mein Br, wenn Du in die Loge gehst, zur Arbeit! Arbeite mit Deinem Geiste, mein Br, wenn Du in der Loge weilst! Nimm Erkenntnisse, nimm Vorsätze und Entschlüsse mit Dir, wenn Du die Loge verlässt! Setze draussen Deine Arbeit fort, nachdem Du sie also in der Loge begonnen hast, und wenn Du wiederum in den Tempel trittst, wenn Du wiederum vor den 3 grossen Lichtern der Frmrei und inmitten der Br-Kette stehst, dann frage Dich, ob Du Deinen Vorsätzen treu geblieben und die unternommene Arbeit gefördert hast!

Arbeit heisst die Loosung in der Loge, Vergnügen lautet sie im Casino. Die Loge verachtet die Geselligkeit keineswegs, sie beruft die Mr nach der Arbeit zur Erholung, sie lässt sich die Pflege einer edlen Geselligkeit, weil auch sie zum vollen Menschenthum gehört, angelegen sein und zieht namentlich zu diesen Zwecken die Frau, die uns zu sagen vermag, was sich ziemt, die Priesterin des Schönen, heran. Die Loge entfaltet gerade auf dem Gebiete der Geselligkeit den ihr innewohnenden Charakterzug der Familienhaftigkeit. Aber auch hier stellt sie Aufgaben für die Arbeit des Mrs. Er soll sich selbst immer mehr für eine edle und schöne Geselligkeit ausbilden; er soll dem Bruder dazu zu verhelfen suchen, dass er in dieser Geselligkeit seinen gebenden und empfangenden Anteil gewinne; er soll, von allem absehend, was draussen trennt und scheidet, als Bruder mit dem Bruder verkehren und seinen Verkehr unter den Brüdern nicht durch dunkle Empfindungen der Sympathie und Antipathie, sondern durch den Geist der Mrei regieren lassen, der die Vernunft erleuchtet und das Herz für die Tugend erwärmt. Darum darf, so überaus wichtig auch für eine Loge das Element der Schwester zur Herstellung einer familiären Gemüthlichkeit und einer innigen Vereinigung thatsächlich ist, dennoch das von Vorurtheilen befangene Fühlen, Wünschen und Begehren der Frau innnerhalb der Loge nicht massgebend werden. Der Zweck der Loge ist nicht das gesellige Vergnügen, sondern die sittliche Arbeit des Menschen am Menschen, und sind die Frauen rechte Schwestern, so werden sie innerhalb der geschlossenen Räume der Loge sich sehr wohl von dem gewöhnlichen Standpunkt zu einem maurerischen zu erheben wissen, zu einem Standpunkt, auf welchem sie nur als Mensch zum Menschen in Beziehung treten und alles andere gern draussen lassen wollen.

Wenn wir leider die Wahrnehmung machen, dass bei Vielen die Wirkungen der Loge ausbleiben, und überhaupt diese Wirkungen nicht in dem Umfange zu Tage treten, in welchem diese Institution es erstrebt, und wenn wir nach den Ursachen dieser beklagenswerthen Erscheinung fragen, so kann diese Ursache doch nur darin liegen, dass viele Mr. es nur dem Namen nach sind, dass Viele nicht die rechte Stellung zur Loge einnehmen und von ihren Zwecken und Anforderungen gar keinen Begriff oder doch sehr verkehrte Vorstellungen haben. Wievielen unter ihnen mag die Loge nichts weiter als ein Casino sein, wo sie schemenhaft schöne Reden, rituelle Handlungen und tiefsinnige Symbole wie an traumbefangenen Sinnen vorüberziehen lassen, dann aber wie zur Belohnung für diese Kasteiung in freundschaftlichem Kreise nach des Tages Last und Mühe eines gemüthlichen Gespräches sich erfreuen, an einem angenehmen Spielchen sich ergötzen, einen guten Tropfen trinken

Digitized by Google

ein schmackhaftes Gericht verzehren und hinterdrein ein edles Kraut rauchen dürfen! Wievielen mag die maurerische Arbeit nichts weiter sein als ein symbolisches Wort unter vielen anderen, nichts weiter als ein leerer Schall!

Nun, mein Br, lass immerhin die Loge den Ort sein, wo Du Freunde, wo Du Frieden, wo Du Liebe, Zerstreuung, Erholung und Unterhaltung suchest, von Herzen froh, über ihre Schwelle nicht von dem verfolgt zu werden, was draussen Dich beschwert und anficht, anwidert und betrübt! Lass immerhin die Loge diejenige Stätte im Raume Deines Daseins sein, die liebe Stätte, wo Dir das heitere Licht strahlt, und wohin es Dich deshalb zieht mit unwiderstehlicher Gewalt! Aber wieviel lieber wird Dir diese Stätte sein, wieviel heller wird dieser Lichtpunkt Deines Daseins strahlen, wieviel gewaltiger wird diese magnetische Kraft sein, welche Dich hierher zieht, wenn Deine Loge Dir nicht bloss die Stätte der Erholung und der geselligen Freuden ist, sondern auch die Stätte derjenigen Arbeit, welcher Du das Höchste verdankst, was es für ein sittliches Wesen geben kann: Erleuchtung der Vernunft und Erwärmung des Herzens für die Tugend, Antrieb zur Bearbeitung des rauhen Steins in Dir selbst und Leitung auf der Bahn der Selbstveredelung! Darum sei unsre Loosung: nicht bloss Geselligkeit, sondern vor allem Arbeit! Und darum soll es auch unter uns, die wir uns Maurer nennen, mit Nachdruck gesagt werden: Nicht Casino, sondern Loge!

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Verschwisterung in Glauchau.

In dieser Loge fanden im verflossenen Jahre 10 Arbeiten im I. Grad statt, worunter 1 Aufnahmeloge und 3 Festlogen, von welchen 2 mit Tafelloge verbunden waren. Ausserdem wurden noch abgehalten 1 Trauerloge im I. Grad und je 1 Beförderungsloge im II. und im III. Grad. Mit der Konfirmandenbescherung vereinigt, fand auch eine Schwesterloge statt.

Die erste Arbeit im verflossenen Maurerjahr war eine Trauerfeier zum Gedächtniss des i. d. e. O. eingegangenen Kaisers, Bruder Friedrich III.; sie fand statt Donnerstag, d. 6. Septbr., abends $7^1/_2$ Uhr.

Die darauf folgende Arbeit am Sonntag, den 16. Septbr. erfüllte die Logenräume nach längerer Trauerzeit wieder mit Festesfreude. Es galt das 25 jährige Maurerjubiläum zweier würdiger, treuer Brüder zu feiern, welche noch thätig und gesund regelmässig unter uns verkehren. Es waren dies Bruder Saalfeld und Bruder Gräfe. Der allmächtige Baumeister schenke ihnen noch lange die gleiche Rüstigkeit und segne die beiden Jubilare. Der würdigen Festarbeit folgte ein heiteres Brudermahl, gewürzt durch Trinksprüche und schöne Gaben unserer musikalischen Brüder.

Das Logenstiftungsfest am Sonntag, den 18. Novbr. 1888 gestaltete sich zu einem besonders animierten Fest- und Freudentag. Es waren von Nachbarorienten eine grosse Zahl lieber Gäste erschienen; unter denselben befanden sich unsre beiden Ehrenmitglieder Br Fischer, Mstr. v. St. der Loge Archimedes in Gera, und Br Anke, Mstr. v. St. der Loge Harmonie zu Chemnitz, sowie noch ferner Br Günther, Mstr. v. St. der Loge Pyramide zu Plauen, und Br Dörschel, Dep. Mstr. der Loge Harmonie zu Chemnitz. Die Die Arbeit wurde in schönster Weise durch eine gediegene Zeichnug von Br Wratzke beschlossen. Die darauf ausgebrachten Glückwünsche für ferneres gutes Gedeihen unsrer lieben Loge seitens der Brüder Stuhlmeister erhöhten die Stimmung der Versammelten in wunderbarer Weise. Besonders in den Ansprachen von Br Fischer, Br Anke und Br Günther kam das Herrliche unsrer Maurerei zum schönsten Ausdruck.

Br Anke, Mstr. v. St. der Loge Harmonie zu Chemnitz, knüpfte für seine Loge mit der unsrigen ein neues Band, indem er dem Mstr. v. St., Br Schneider, die Ehrenmitgliedschaft seiner Loge überbrachte. Br Kroll schenkte der Loge ein von ihm in künstlerischer Vollkommenheit ausgeführtes Bild, das Porträt ihres hammerführenden Meisters.

Eine animierte Tafelloge folgte der Stiftungsfestarbeit.

Gelegentlich des Stiftungsfestes und der Weihe des Logenhauses in Gera wurde unser Ehrenaltmeister, Br Petzsch, der Ehrenmitgliedschaft der Loge Archimedes z. e. B. im Orient Gera gewürdigt. Die Bruderschaft nahm auch hiervon mit grosser Freude Kenntnis und beglückwünschte zur nächstfolgenden Arbeit Br Petzsch in geöffneter Loge.

Eine weitere besonders hervorzuhebende Arbeit war auch die Aufnahmeloge am 2. Mai 1889. Es wurde Herr Garnhändler Förster aus Meerane unserm Bunde eingereiht und es hatte dazu eine reiche Zahl lieber Brüder aus Meerane sich eingefunden. Der Maurer-Klub in Meerane, der unter Protektion der Loge in Glauchau steht, 16 Sitz-

Digitized by Google

ungen im vergangnen Jahre abhielt und auch auf dem Gebiet der Wohlthätigkeit sich sehr thätig zeigte, ist auch im vergangenen Jahr von dem geliebten Ehrenmitglied Realschuldirektor Br Bauer vortrefflich geführt worden und es hat die gegenseitige Sympathie im Laufe des Jahres durch Besuch und Gegenbesuch lebhaften Ausdruck gefunden.

Am 24. März, Sonntag Okuli, fand in Anwesenheit der Schwestern eine Feier im Arbeitssaal statt, deren erster Theil der Wohlthätigkeit gewidmet war. Es wurden 10 arme und würdige Konfirmanden (5 Knaben und 5 Mädchen mit vollständiger Bekleidung beschenkt, Bruder Kittel hielt an dieselben eine zu Herzen gehende, schöne Ansprache über das Bibelwort: „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf!“ Darauf erhielten die Konfirmanden noch je ein gutes Buch und einen beherzigenswerthen Spruch für den ferneren Lebensweg.

Der zweite Theil der Arbeit war den Schwesgewidmet, und waren Ritual und Vortrag in geeigneter Weise für diese ausgearbeitet. Auch die nach der ernsten Feier im Tempel folgende Vereinigung in den unteren Räumen war mit Vorträgen und Ansprachen für die Schwestern bestimmt ausgestattet worden. Am Donnerstag, d. 7. März fand eine Gesellenloge und Beförderung in den II. Grad statt, und in der am Karfreitag, d. 19, April, nachm. 4 Uhr abgehaltenen Meistererhielten 5 Brr den III. Grad.

Das Johannisfest verlief in schönster Form und gab dem Jahr einen befriedigenden Abschluss der Arbeiten.

Unsre Loge zählt zur Zeit 90 Mitglieder; diese setzen sich zusammen aus 76 Meistern, 11 Gesellen und 3 Lehrlingen.

Ehrenmitglieder zählt die Loge gegenwärtig 14. Der Tod entriss aus ihren Reihen in verflossenen Jahr den edlen Bruder Rumpelt-Walther tief betrauert von der Maurerwelt und mit ihr von unsrer Loge.

Von den permanent besuchenden Brüdern, deren wir jetzt 6 zählen, zog Bruder Schädlich, im Laufe des Jahres nach Ghemnitz.

Verluste an aktiven Mitgliedern durch den Tod hatten wir in diesem Jahr nicht zu betrauern.

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Zur Beständigkeit. Die Feier ihres 114jähr. Bestehens vereinigte am 12. d. M. Nachmittags 5 Uhr, die Brr unserer L. mit zahlreichen Brrn der Schwester-LL. und anderer LL. Der vors M. gab dabei eine allgemeine Uebersicht über die Thätigkeit der L. im verflossenen M.-Jahre sowie über die ökonomischen Verhältnisse derselben, aus welcher hervor ging, dass die „Beständigkeit“ 189 Brr zählt, 12 mal arbeitete und ein Vermögen von 20,521 Mk. besitzt, wovon 8030 Mk. auf den Hilfsfonds und 181 Mk. auf den Fonds der dien. Brr entfallen. Die neu gebildete Unterstützungs Commission trat dreimal zu Berathungen zusammen. Der ebenfalls neu gebildete Begräbnissverein zählt 94 Mitglieder. Danach ging der Vors. zu einem Fest-Vortrage über, dessen Gedankengang folgender war: Das dem Menschen angemessenste und seiner würdigste Studium ist das Studium seiner selbst zum Zweck seiner moralischen Vervollkommnung. Dieser Vervollkommnung stehen unsere angeborenen Fehler, namentlich der Egoismus, entgegen. Staat, Kirche und Frmrei. bemühen sich, gegen den Egoismus und seine verderblichen Folgen anzukämpfen, der Staat durch Gesetze, die Kirche durch Dogmen, die Frmrei. in der ihr allein eigenthümlichen Form durch symbolische Darstellungen, Handlungen und Lehren. Betreiben wir an der Hand der Frmrei. das Studium unserer selbst, se gelangen wir allmälig in den Besitz von Mitteln durch freien Gebrauch der Vernunft und des Verstandes, den in jedes Menschen Brust gesenkten göttlichen Funken zu wecken und anzufachen, so dass wir fähig werden, unsere bösen Leidenschaften zu zügeln, ja vielleicht zu besiegen und dadurch unsere moralische Vervollkommnung zu erreichen. Eröffnung des neuen Logenjahres mit Gebet und Gesang. Hierauf übermittelte der HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland der feiernden L. die Glückwünsche der Gr. Landes-L. der Frmr. von Deutschland, in welchen er mit einem Rückblick auf die Brr, welche früher an der Spitze der „Beständigkeit“ sich befanden, hervorhob, dass es ein Merkmal der geistigen Regsamkeit und Thätigkeit der L. genannt werden müsse, wenn dieselbe dem Orden 2 Ordensmeister und 2 Landes-Gr.-M. geliefert habe. Wenn die „Beständigkeit“ namentlich auf dem vom Br Wiedmann eingeschlagenen Wege weiter wandele, werde ihr der Segen des Gr. B. nicht fehlen. Hieran schlossen sich die Glückwünsche der befreundeten L. „Urania z. Unsterblichkeit“, welche durch den E. M. von St. Br Hosemann dargebracht wurden. Der Redner der L. H. Br Herrmann

Digitized by Google

hielt einen sehr zu Herzen gehenden, vortrefflichen Vortrag über Sonne, Mond und Meister, für welchen die Brüderschaft mit reichen Beifall lohnte.

Leipzig. Am 28. October hielt an dem ersten Vortragsabend der Loge Apollo in diesem Winter vor einer stattlichen Zahl von Brn und Schw. Br Mangner einen höchst interessanten Vortrag über die Leipziger Schulverhältnisse im 17. und 18. Jahrhundert, der, lediglich aus amtlichen Quellen geschöpft, erkennen liess, in was für traurigen Verhältnissen dazumal das Volksschulwesen sich befand. Die betrübende Lage, in welche die Winterschullehrer versetzt waren, die unzuverlässige Ausübung des Berufes, die rein zufällige Befähigung zum Unterricht, der Brodneid und das uncollegialische Verhältniss der Lehrer zu einander wurden neben manchen ergötzlichen Berichten in durchaus klarer, fesselnder Weise dargelegt und erwarben dem Vortragenden den verbindlichsten Dank der Anwesenden. Bei dem diesem Vortrage folgenden geselligen Beisammenbleiben wurden den Brr und Schwestern mehrfache musikalische Genüsse geboten. M.

Borna. Am 31. October hatten wir dem maurrerischen Club in Borna den längst in Aussicht genommenen Besuch abgestattet und dabei die Freude gehabt, wiederum beobachten zu können, mit welch regem Eifer und sichtlichem Erfolg unsre k. K. dort zur Geltung gebracht wird. Wenn von 21 Mitgliedern 19 und ausserdem noch mehrere besuchende Brr gegenwärtig und diese alle ganz bei der Sache sind, so ist dies schon ein schönes äusseres Zeichen, doch ist der Umstand als noch weit bedeutungsvoller hinzustellen, dass jetzt bereits sämmtliche Clubabende bis Ende Februar 1890 mit selbständigen Arbeiten der Brr besetzt sind und diese jederzeit zum Gegenstande freien Gedankenaustausches in echt mrrischer Weise benutzt werden. An dem in Frage kommenden Abend hatte ein jüngerer Frmrr., Br Zieger, einen vortrefflichen Vortrag geliefert, in dem er die Frage „Woran soll ich einen wahren Frmr. erkennen?“ nach der Marbach'schen Antwort „an seiner Demuth, seinem Ernst und seiner Liebe“, ebenso gründlich, wie sachgemäss beantwortete und damit eine überaus interessante Debatte vermittelte, welche wohl 3/4 Stunde lang alle Anwesenden ebenso fesselte, wie befriedigte. Dabei erwies sich sowohl die geistige Regsamkeit der Brr, wie der Ausdruck wahrer Brliebe, der nach jeder Richtung hin zur Geltung kam, wahrhaft herzerquickend und lieferte den Beweis, dass gemeinsame Mrrarbeit auch da segensreich zu wirken vermag, wo es keine Bauhütten giebt, wenn nur Sinn für unsre k. K. und guter Wille dazu vorhanden ist. Mit unsren besten Wünschen für die Zukunft schieden wir spät Abends von den lieben und getreuen Bornaer Brn, die ebenso wahrhaft mrrisch denken und fühlen, wie sie erfolgreich wirken. Möge der a. B. a. W. auch fernerhin ihre treue Mrrarbeit segnen. M.

Weimaur. Am 27. October feierte die Loge Amalia ihr 125jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder und vieler besuchender Brr, unter denen sich, ausser dem Repräsentanten Br Momma, noch 3 Delegirte der Gr.-L. v. Hamburg befanden. 1/2 2 Uhr erfolgte der Eintritt der Brr in die Loge unter den Klängen der Fisharmonika, worauf die 4 Mitglieder der Gr.-L. v. H. feierlich eingeführt wurden. Der rituellen Eröffnung der Loge folgte ein Quartettgesang, worauf der Mstr. v. St., Br Wernekke, die besuchenden Brr und besonders auch die Vertreter der Gr.-L. begrüsste. Hierauf legte derselbe dar, dass die Loge Amalia heute ein doppeltes Familienfest feiere, einmal das 125jährige Stiftungsfest, wobei er die Geschichte der Loge streifte und den im Jahre 1808 erfolgten Anschluss an die Gr.-L. v. Hamburg als von segensreichstem Einfluss auf die Loge hinstellte, andererseits aber begehe die Loge auch das 50jährige Mrrjubiläum ihres Altmstrs, Br Horn, welcher am 4. Octbr. 1839 als junger Militairarzt das mrrsche Licht in ihr erhalten habe. 44 Jahre hindurch habe sich derselbe als Beamter um die Loge verdient gemacht, die letzten 8 Jahre den 1. Hammer geführt, heute aber sei er leider wegen schwerer Krankheit nicht im Stande, unter den Brn zu weilen. Zum Gedächtniss und in ehrender Anerkennung seiner Verdienste wurde darauf das Porträt des verehrten Brs enthüllt, das zur Seite des von der Gr. L. v. H. am 100jährigen Stiftungsfest gewidmeten Bildes des Brs Schröder seinen Platz im Arbeitssaale fand. Im Auftrage des Br Horn sprach sodann Br Knöfler den Dank desselben aus, dem dies Zeichen der Liebe bei seinen schweren Leiden eine grosse Freude bereitet habe und überbrachte dessen Bitte, dass die Brr auch fernerhin der Loge ihre Liebe und Treue bewahren möchten. Einem Cellovortrage folgte eine Rede des Mstrs. v. St., in welcher er, an die Glanzperiode der Loge anknüpfend, um die neben Göthe und Wieland, welche derselben zugehörten, namentlich auch Herder sich hoch verdient gemacht habe, einestheils durch Einführung des Schröder'schen Systems unter der Gr.-L. v. Hamburg, anderentheils durch seinen geistigen Einfluss auf die Brr und verbreitete sich dann über dessen Wahlspruch „Licht, Liebe, Leben“, indem

Digitized by Google

er darlegte, 1) Wie den Brn der Amalia das Licht gespendet worden sei, 2) Wie deren Liebe sich in der Arbeit bethätigt und 3) deren Logenleben sich bewährt habe. Redner schloss mit einem warmen Dank, den die Loge der Gr.-L. schulde. Hierauf brachte Br Langholz den Festvortrag, in welchem er die Frage „Welcher Geist soll uns beseelen, wenn die Arbeit mit Erfolg vollführt werden soll" dahin beantwortete, dass wir der Pflicht nachkommen, uns der Liebe befleissigen und dem Frieden weihen sollen. Demnächst verkündete der Mstr. v. St., dass die Loge beschlossen habe, an ihrem heutigen Festtage die beiden Brr Altmeister Horn und Stichling gleichzeitig zu Ehrenmeistern zu ernennen und dem ehrwürdigsten Gr.-Mstr. Br Zinkeisen, sowie den s. ehrw. Brn Scholz in Erfurt und Fischer in Gera die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Sodann ergriff der Gr.-Mstr. Br Zinkeisen den Hammer, beglückwünschte die Loge zu ihrer 125 jährigen treuen und erfolgreichen Mrr.-Arbeit, dankte für die ihm ertheilte Ehrenmitgliedschaft und überbrachte die Ehrenmitgliedschaft der Gr.-L. an Br Horn. Hierauf übermittelte der dep. Gr.-Mstr., Br Retzmann, die Glückwünsche der 5 vereinigten Hamburger Logen, Br Lochner die der L. z. d. 3 Adlern in Erfurt unter Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft an den 2. dep. Mstr. v. St., Br Thon, Br Hildebrandt die der L. Ernst zum Compass in Gotha unter Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Br Horn. Br Ellezinguer überbrachte dann die Glückwünsche der Gr.-L.-L. v. Sachsen und deren Töchterlogen, Br Carus die der 5 unabhängigen Logen, Br Franke die der L. z. d. 3 Degen in Halle und Br Lange die des der L. Amalia unterstehenden Brbundes. a. d. Ilm in Ilmenau. Weiterhin gratulirte Br Maennel der L. z. d. 3 Degen in Halle für den Gr.-Or. von Griechenland und Br Kummer im Auftrage der L. z. d. 3 Rosen in Jena. — 20 Min. nach 4 Uhr begann die Tafelloge, die durch treffliche Toaste und geschätzte musikalische Vorträge gewürzt war. Näher darauf einzugehen verbietet der verfügbare Raum dieses Blattes, nur sei ein Toast des Br Ale vom Brbunde a. d. Ilm besonders hervorgehoben, welcher in dem Wortspiele ama alia — Amalia als Dank der Besuchenden die Loge feiert, der der Ilmenauer Club unterstellt ist. — Die so schön verlaufene Festfeier legte in erhebender Weise dar, mit welch geistiger Regsamkeit und mit welch trefflichen, wohlgepflegten Herzenseigenschaften die Brr der Amalia sich der mrrischen Arbeit hingeben. Sieht die altehrwürdige Rauhütte schon auf ein reichbebautes Feld ihrer Thätigkeit zurück, so lassen die Treue, die Liebe und die Hingebung ihrer Brr für unsre k. K. auch für die Folge erhoffen, dass der Segen des a. B. a. W. auf ihrer treuen Mrrarbeit ruhen wird. M.

Lübeck. Die St. Joh.-Loge zum Füllhorn zählt nach dem letzten Jahresbericht 273 Mitglieder, von denen 203 einheimisch und 70 auswärtig domizilirt sind. Es sind davon 4 Ehrenmitglieder, 1 perm. bes. Br, 268 wirkliche Mitglieder, worunter 7 dien. Brr mitzählen. Von den wirklichen Mitgliedern sind 192 Meister, 33 Mitbrr-Gesellen und 36 Lehrlinge. Arbeiten fanden 19 statt. 6 Arbeitslogen in I., 2 in II. und 4 in III., 1 Stiftungsfest, 2 Trauerlogen, 1 Jahresschlussfeier, 1 Conferenz-, 1 Meisterwahl- und 1 Beamtenwahl- und ökon. Loge. (M. L.)

England. Zur allgemeinen Befriedigung unserer englischen Brüder ist nach dem Freemason die Spannung, welche seit einiger Zeit zwischen dem höchsten Rath des alten und angenommenen Ritus für England und Wales einerseits und Schottland andererseits in einer Weise beigelegt worden, welche den beiden betheiligten Körperschaften zur grossen Ehre gereicht.

— Dieselbe Zeitung berichtet, dass in der Regentschaft Bombay während der letzten Geschäftsperiode die Maurerei in gesundem Aufblühen begriffen ist. Es befindet sich dort in Ostindien im Allgemeinen eine ziemliche Anzahl von Logen. Dieselben zählen zwar nicht viele Mitglieder, aber sowohl die Arbeiten als auch die Stiftungen erfreuen sich einer regen Theilnahme. Die Stiftung der Bombay-Masonic-Asociation beläuft sich gegenwärtig auf 30151 Rupien. Die Zunahme im Jahre 88 betrug 2820 Rupien. Die Wohlthätigkeitsstiftung nahm in demselben Jahre um 1182 Rupien zu und nennt jetzt ca. 9300 R. ihr eigen.

— Auch in der Republik Liberia an der westafrikanischen Küste extstirt eine Gross-L. mit 6 Werkstätten, deren Lage als blühend bezeichnet wird.

— Die Provinz Hertfordshire zählt gegenwärtig 18 Logen. Dazu soll in Barnet die 19. eröffnet werden.

— S. König Hoheit Prinz Albert Victor von Wales wird einem Gerüchte zu folge durch seinen Vater den Gr.-Mstr. von England zum Provinzial-Gr.-Mstr. Berkschire ernannt werden.

— In Melbourne (Südaustralien) hat man Einleitungsmassregeln getroffen zur Gründung einer lite-

Digitized by Google

rarischen Loge, deren Mitglieder ausschliesslich dem Gelehrtenstande angehören werden.

— Ein grosser maurerischer Ball wurde am 24. Octobr. in Stradfort zu Gunsten des West-Ham-Hospitals durch Beamte und Mitglieder der West-Ham-Abbey Loge abgehalten.

Christiania. Die St. Johs. Loge schwedischer Konstitution, St. Olaus zum weissen Leoparden, hat eben ihre Arbeiten für das Logenjahr angefangen. Die Wahlversammlung, welche mit der gewöhnlichen Festloge verbunden war, fand am 17. October statt. Mit Ausnahme des deputirten Meisters und des II. Aufsehers, sind die Beamten der Loge dieselben, als des vorigen Jahres.

Laut der eben erschienenen Logenmatrikel der norwegischen Provinzial-Loge besteht dieselbe aus 1555 Brn nebst 57 dienenden Brn, wovon 705 in Christiania, 168 in Bergen, 77 in Trondhjem (Drontheim) und 61 in Drammen wohnen; die übrigen sind über das ganze Land vertheilt. Doch wohnen ausserdem auch Brr in Amerika, Australien, England, Deutschland, Frankreich, Dänemark, Belgien, Portugal, Afrika, China, Chili, Finland, Rusland und Kanada.

— Die Loge Gustav til den ledende Stjerne (zum leitenden Stern) in Drammen hat eben ihre Arbeiten angefangen. Sie arbeitet in einem gemietheten Lokal, welches sehr heimlich ist. Ich wohnte neulich da einer sehr interessanten und belehrenden Instruktionsarbeit bei. Ich muss bedauern, dass so wenig deutsche Freimaurerlogen ihre Verlagsschriften (freimaurerischer Art) zur Anmeldung in die nordische Freimaurer-Zeitung, welche unter meiner Redaktion erscheint, senden. Die norwegischen Brr lesen sehr leicht und sehr gern deutsche freimaurerische Literatur, und es würde sich gewiss für die gel. deutschen Brr Verleger lohnen, sowohl ein Recensionsexemplar einzusenden, als ein Kommissionslager ihrer Schriften hier zu haben. Ich stehe in dieser Hinsicht gern zu Diensten. Als Herausgeber einer mr. Zeitschrift (welche schon früher in der „Frmr-Z." sehr freundlich recensirt ist) gehen mir oft Briefe zu, in welchen die betr. Brr nach mr. Büchern fragen. Was man am liebsten haben will, sind Vorträge und Symbolik, — weniger Gedichte und philosophische Abhandlungen.

— In Norwegen arbeiten, wie wohl bekannt, 2, verschiedene Systeme: das schwedische, mit Logen in Christiania (1 Prov.-Loge, 1 St. Andr.-Loge und 1 St. Joh.-Loge), (Bergen (1 St. Joh.-Loge) Drammen (1 St. Johs. Loge) und Drontheim (1 St. Joh.-Loge), und das Bayreuther-System mit 2 Logen: in Christiania und Drontheim. Die Provinzial-Loge verweigert doch fortwährend die Anerkennung dieser 2 letztgenannten Logen, welche als „nicht gekannte und noch weniger anerkannte" bezeichnet werden. Die Zeit heilt aber so manche Wunden und wird wohl auch diese einmal heilen. Möge es geschehen!

Br Albert Lange.

Schweden. In den Zeitungen des In- und Auslandes ist vielfach das Gerücht verbreitet worden, dass Prinz Eugen von Schweden aus dem Freimaurerbunde getreten sein soll. Auch unsere Zeitung hatte in Nr. 35 etwas hierüber berichtet. Nach der Frimurertidende ist aber Prinz Eugen nie Frmr gewesen und nur in seiner Eigenschaft als Prinz von Schweden und mithin als natürliches Mitglied aller in Schweden bestehenden Orden der vereinigten Königreiche in die Matrikel des Fmr. Ordens eingetragen worden. Auf seinen Wunsch ist nun aber nach unserm Gewährsmann sein Name wieder gestrichen worden, da K. Hoheit nicht wünschte in der Matrikel eines Ordens zu figuriren, dessen Mitglied er nicht ist.

— Frimurertidende bringt im letzten Hefte einen, scharfen und bedeutungsvollen Artikel ihres Herausgebers, des Br A. J. Lange in Christiania über den Lessingbund. Wir werden das Schriftstück in nächster Nr. bringen, um unsern Lesern zu zeigen wie man auswärts über die Entwickelung unsers deutschen Logenwesens denkt.

Flensburg. Am 6. October wurde in Flensburg eine Grossloge Deutschlands des internationalen Ordens der guten Templer mit deutscher Geschäftssprache und allem Pomp nach eigenen Ritus gegründet. Männliche und weibliche Mitglieder von mehr als 20 Logen Nord- und Mittel-Schleswigs veranstalteten einen Umzug durch die Stadt.

Briefkasten.

Br C. in E. Herzlichen Dank und br Gr. Br R. in H. Herzlichen Dank und Gr. Br G. in F. Meinen besten Dank und herzlichsten Gr.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 46. Sonnabend, den 16. November 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Aeusserungen der Frmrei im öffentl. Leben. Vorgetragen in der Loge Pforte z. T. d. Lichts in Hild. von Br Röver. Der Lessingbund. von Br Lange, Herausgeber der Nordisk Frim. Tidente in Christiana. (Aus Norwegischen von Br C F. Dénervaud.) Aus dem Jahresbericht der Loge zur Verschwisterung in Glauchau. — Aus dem Logenleben: Berlin, Amerika. — Vermischtes. — Briefkasten.

Die Aeusserungen der Frmrei. im öffentl. Leben.

Vorgetragen in der ⊏ Pforte z. T. d. Lichts in Hild. v. Br Röver.

M. Brr. Es giebt wohl kaum eine Zeit in der Geschichte der Frmrei, in der die Meinungen ihrer Jünger wenigstens in einer Hinsicht soweit auseinandergingen, wie heutzutage. Sätze wie „die Grundlagen der Frmrei sind Achtung vor Wahrheit und Recht, Verehrung der Tugend, Reinheit und Zuverlässigkeit des Carakters“ und: „die Frucht der Frmrei ist thatkräftige Liebe zu den Brüdern sowie die stete Arbeit an unserm eignen Wesen“, über sie ist man wohl in jeder Loge klar und in allen Logen einig. Dagegen ist d i e Frage: „Wie soll sich die Frmrei im öffentlichen Leben äussern? zu einer viel umstrittenen geworden und sehr verschieden beantwortet. Eine grosse Zahl der laut gewordenen Stimmen geht dahin: die Frmrei müsse hervortreten, sie müsse ein sichtbarer Factor des öffentlichen Lebens werden, ja womöglich unsrer Kulturperiode ihren Stempel aufdrücken. Etwas zaghaft zwar aber für den Aufmerksamen doch deutlich genug warnen andre Stimmen: doch an dem bewährten Alten nicht zu sehr zu rütteln, nicht den Schwerpunkt der K. K. zu verlegen und nicht im Betreiben von Einzelheiten die Kräfte zu zersplittern. Angesichts dieser Umstände, m. Brr, möchte ich gerade heute dieser Frage näher treten. Ich will sie nach meiner Ueberzeugung zu beantworten versuchen, und werde mich freuen, wenn Sie für die wirklichen Aufgaben des Frmrs im öffentlichen Leben eine Förderung Ihres Verständnisses und eine Belebung Ihres Eifers mit fort nehmen.

Wie soll sich die Frmrei im öffentl. Leben äussern? Ja, m. Brr, das hängt natürlich ganz davon ab, was wir erreichen wollen. Sind wir zufrieden, wenn wir hier unser stilles Heim, unsre gemüthlichen Stunden haben, verzichten wir auf Realisierung dessen, was wir unter der Würde und Bestimmung des Menschen verstehen, dann ist offenbar jene Frage für uns nicht vorhanden. Aber, m. Br, so bescheiden oder vielmehr so selbstsüchtig träge sind wir nicht. Diejenigen, die uns so hinstellen und damit unsre Unschädlichkeit für die menschl. Gesellschaft beweisen wollen, kennen uns wenig und thun uns einen schlechten Dienst. Im Gegentheil, wir wollen das ganze Leben beeinflussen, dass private wie das öffentliche, das unsrer Brüder wie unsrer Mitbürger. Man soll das Wehen des maurerischen Geistes vernehmen, wohin man sieht und hört, ja jede bedeutende That, die als ein Markstein in der Geschichte hingestellt wird, soll für das kundige Auge das mrische Wahrzeichen tragen. Haben denn nun die Brüder nicht Recht, welche auf ein öffentl. Hervortreten der Frmrei dringen? „Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch einmal Thaten sehen!“ „Die Frmrei bedarf der That!“ sagt Br P o s s a r t in seinem neulich auch uns vorgelegten Flugblatte, und schlägt vor, bei unsern Logen wenigstens bei denen in den Grenzländern, solche Einrichtungen zu treffen, dass sie im Kriegsfalle sofort in wohlausgestattete Lazarethe übergehen und dem Vaterlande direkt nützen können. Br F i n d e l hat mit einer Anzahl Gleichgesinnter den Lessingbund gestiftet und als schönste Aufgabe das hingestellt, die Lösung aller

Digitized by Google

wichtigen socialen Fragen in unserem Sinne zu bewirken; die besten schriftstell. Leistungen auf diesem Gebiete sollen präm. werden. Andre Brr wollen Krankenhäuser, andre Armenhäuser gebaut und unterhalten sehen, noch andre wollen Freischulen, Freitische u. dgl gegründet haben. Haben diese Alle nicht sehr recht? Müssen wir nicht, wenn wir so viel ausrichten wollen, an irgend einer Stelle einmal greifbar hervortreten und anfangen? M. Brr, um mich hier sogleich prinzipiell zu erklären: Nach meiner Ansicht haben sie nicht Recht, nach meiner Ansicht sind jene Bestrebungen sogar eine recht bedauerliche Verirrung. Die bezeichneten Leistungen sind ja an sich ganz gut und schön, aber Aufgabe der Loge, der Frmrei als solcher sind sie nicht. Ihre Kraft liegt auf ganz anderm Gebiete. Lassen sie uns der Sache näher treten. Angenommen, der Frmrbund erklärt sich mit den Bestrebungen des Lessingbundes einverstanden und tritt öffentlich für ihn ein. Der Lessingbund beauftragt eins seiner Mitglieder oder auch einen andern Gelehrten mit der Beleuchtung einer der vielen Fragen des öffentl. Lebens. Die Schrift erscheint, wird von den Brn prämiiert, gelesen, und zur Grundlage der Behandlung jener Frage in den Logen gemacht. Man debattiert darüber zunächst in den einzelnen Logen, dann in den Grosslogen und hat das grosse Glück, zur Aufstellung ganz bestimmter Thesen und Forderungen zu kommen. Dann muss doch konsequenter Weise die Frmrbrdschaft diese ihre Forderungen öffentlich bekannt geben und auf ihre Erfüllung dringen. Was dann? Entweder fallen dieselben ganz oder zum Theil mit denen einer bereits bestehenden Partei zusammen oder nicht. Im ersten Falle spannt sich der Frmrbund vor den Wagen dieser Partei, wird von den andern Parteien mit ihr zusammengeworfen, mit ihr gelobt und verurtheilt, geliebt und gehasst und unser schöner Friedensbund steckt mitten im Parteihader. Im andern Falle entsteht durch den Frmr eben eine neue Partei, die natürlich auch nicht anders behandelt wird. Wie nun, wenn diese so bekannt gegebenen Forderungen in Zwiespalt stehen mit den Wegen und Bestrebungen der Regierung? Wie steht es dann mit unsrer Duldung, unserm Schutz? — Doch betrachten wir eine andre Richtung der empfohlenen öffentlichen Arbeit. Angenommen die Loge einer Mittelstadt gründet ein Krankenhaus, stattet dasselbe aus und giebt Arznei und Pflege den Armen umsonst, den Wohlhabenden gegen eine entsprechende Vergütung. Hat sie damit nicht eine echt maurerische That vollbracht und unsrer K. K. einen Ehrenstein errichtet? Nun, es kann ja sein, dass die betreffenden Brr von reiner, selbstloser Liebe sich haben leiten lassen, es kann aber auch sein, dass einfach die heutige Bewegung den Grund gegeben hat. Und wer will schliesslich den Gegenbeweis liefern, wenn ihre Widersacher sagen: „das ist eitel Prahlerei und hat mit christlicher Liebe nichts zu thun; die reichen Mitgl. der Loge, Fabrikanten und Kaufleute wollen nur ihr Gewissen beschwichtigen, indem sie einen Theil des Arbeiterschweisses und des Wuchers an den Armen für dieselben wieder anlegen?“ Endlich ist doch der Fall nicht so unerhört, dass irgend ein Geldmann einfach die ganze Loge übertrumpft und durch eine andre Gründung sie in den Schatten stellt, ganz abgesehen von den katholischen Vereinen und Orden, die sich längst in einer Weise mit dergleichen Thaten geschmückt haben, dass wir ihnen sicher nicht nachkommen, selbst wenn wir die Ansprüche an die Opferfreudigkeit unsrer Mitglieder verzehnfachen. Nein, nein, meine Brr, wir kommen damit in ein gefährliches Fahrwasser, in eine Konkurrenz, welche wir nicht durchführen können, wir setzen uns einer Kritik aus, die uns unter allen Umständen unangenehm sein muss. Wir stürzen uns in fast endlose Arbeit und Verantwortung, und was erreichen wir? Doch nur dasselbe, was wir ohne solchen Staub aufzuwirbeln auch erreichen können. Wenn diejenigen unter den Mitgl. einer Loge, die als Väter der Stadt in erster Linie über ihr Gedeihen zu wachen haben, die Anlage eines Krankenhauses für nothwendig erachten, so giebt es doch einen recht einfachen Weg, den Bau desselben zu betreiben. Dann hat jeder Bürger sein Theil Genugthuung und Freude daran, und keiner kann sich andrerseits allzuviel darauf einbilden. Und sehen Sie doch jene Ordensgemeinschaften an. Haben ihre guten Werke sie auch geschützt, dass sie nicht als landesgefährlich gekennzeichnet, vertrieben und unterdrückt wurden? Wenn also kein andrer Schmuck uns schmückt, kein andrer Schild uns schützt, sind auch wir vor ihrem Schicksal nicht sicher. Was aber das Schlimmste ist: Wir opfern mit solchen einzelnen Thaten unser Vorrecht, wie verlassen die Wurzel unsrer Kraft und wir verleiten die weniger tief angelegten Jünger unsrer Kunst zu falscher Auffassung derselben; statt die Frmrei neu zu beleben und zu kräftigen, tragen wir sie zu Grabe. Auch der beste Vergleich hinkt, wirft aber Licht auf die Sache. Was würden Sie denn sagen von einem berühmten Lehrer einer Wissenschaft, wenn er anfangen wollte, sein Wissen und seine Kunst durch diese und jene Unterneh-

Digitized by Google

mung zu verwerthen und mit andern, die sonst hoch zu ihm aufsehen, zu konkurrieren? Er kann ja vielleicht Glück haben, vielleicht auch nicht, seine Stellung ist jedenfalls von Grund aus verändert. Ich meine, die Grundsätze darüber sind so unangefochten, dass uns Königl. Lehrern einfach nicht gestattet ist, dergleichen Gelüsten nachzugehen. Nun, meine Brr, wir Brr Frmr sind solche Lehrer auf hoher Warte der Kunst und Wissenschaft des Lebens, wir wollen erforschen, was wir als Menschen bedeuten in dieser Erscheinungswelt. Lebensweisheit heisst unsre Fakultät; wir wollen ergründen, wie man mitten im Kampfe ums Dasein die Seele frei erhält von Schuld und Fehle wie man frei von Anklagen und Selbstvorwürfen selber zum Frieden gelangt und die Mitwelt zum Frieden, zur Glückseligkeit führt. Ich bitte Sie, gefährden Sie die Wahrnehmung Ihres ganzen schönen Berufes nicht, indem Sie Sich mit einzelnen praktischen Ausführungen belasten; ich warne Sie davor, den Baum abzuhauen, um sich einstweilen mit den Zweigen desto bequemer beschatten zu können.

Nach Darlegung dieses prinzipiellen Standpunktes, welchen die Freimrei meiner Ansicht nach festhalten muss, wenn sie bestehen soll, will ich nun versuchen anzugeben, wie denn unsre K. K. sich im öffentl. Leben zeigen soll. Denn dass sie Einfluss haben muss, und um so grösseren, je höher wir uns stellen, ist selbstverständlich: Ein Quell, der nicht fruchtet, ein Licht, das nicht leuchtet, eine Arbeit, die nicht fördert, verdienen den Namen nicht. Der Kürze wegen lassen Sie mich nur einige Beispiele herausgreifen, zunächst die Litteratur. Die anfangs bezeichneten Brr verlangen, wir sollen endlich aus dem Dunkel, das ja doch nur künstlich unterhalten werde, heraustreten, die Karten auflegen und sagen, was wir haben und wollen. Gingen wir darauf ein, was könnten wir angeben, meine Brr? Wollen wir unser Ceremoniell, unsre Zeichen veröffentlichen? Doch gewiss nicht Wollen wir unsre Symbole vorlegen und z. B. sagen: der rechte Winkel erinnert uns an das gesetzmässige Handeln, der Zirkel an Recht und Billigkeit? Auch das hat wohl keinen Zweck. Wir könnten also etwa sagen: „Wir wollen gute Menschen sein und schaffen, wollen uns als solche behandeln und gegenseitig unterstützen, wollen auch andrer Menschen Tugend und Glückseligkeit nach allen Kräften fördern.“ Wie würde sich die lesende Welt dazu stellen? Einzelne würden das ganz hübsch finden, ja vielleicht gar sich uns anschliessen. Die Kirche würde nicken: Nun, das ist ja gut, aber etwas besonderes ist es doch nicht, wir lehren dasselbe und — wir geben mehr, wir sorgen vor allem für des Menschen ewiges Heil. Die meisten Leser aber, fürchte ich, würden sagen: Nun, etwas mehr hätten wir uns doch darunter vorgestellt! Das ist ja das reine: Parturiunt montes, evasit ridiculus mus, der Berg in Geburtswehen, aus dem ein Mäuschen herausschlüpft. Stehen wir also von solcher Veröffentlichung ab, meine Brr! Man soll nicht zur Wissenschaft machen wollen, was Herzenssache ist, nicht in Worten erklären, was erfahren werden muss. Empfangen doch selbst unsre eignen neuen Brr den besten Unterricht nicht durch den Vortrag des Redners, sondern durch die lebens- und liebeswarme Fühlung mit den fortgeschrittenern Gliedern unsrer Kette. Was aber die Litteratur anbelangt, so kann und soll doch die Frmrei sich darin kund geben. Jeder Artikel, von einem Frmr. geschrieben, soll Zeugniss ablegen von seiner mrschen Sinnesart: die ruhige objective Weise; der versöhnl., entgegenkommende Ton: die Achtung vor der abweichenden Meinung anderer, die ganze Tendenz des Inhalts endlich soll dem Kundigen lehren: das hat ein Frmr geschrieben. Und weiter, wenn in schriftl und mündl. Verhandlungen verderbliche Strömungen eintreten, wenn Parteileidenschaft und Sonderintressen, Materialismus und Unglaube, wenn Genusssucht und Sittenlossigkeit sich bereit machen, dann — gieb Dich kund Freimaurerei! Und wer die Federn führen kann, ergreife sie, und wem das Wort gegeben, nütze es dann heisst es einstehen für das, was uns heilig und theuer, dann unermüdlich unsre Pflicht thun als Ritter der Humanität. Wir brauchen uns dabei nicht als Frmr zu nennen, man wird uns dankbar als soche anerkennen.

In naher Beziehung zu dieser litterarischen, steht die andre Thätigkeit der Loge als solcher auf dem Markte des öffentl. Lebens.

Nach dem oben dargelegten Standpunkte und dem, was ich über Einrichtung von Kranken und Armenhäusern, von Schulen und Stiftungen gesagt versteht sich das Urtheil über Aufzüge in voller Bekleidung, über öffentl. mrsche Vorträge sowie einzelne wohlthätige Veranstaltungen von selbst. Oeffentliche Aufzüge bringen in Gefahr der Lächerlichkeit, Vorträge in Konkurrenz mit der Kirche oder Bildungsvereinen. Vertheilen von Kleidungsstücken an Konfirmanden sowie Weihnachtsbescheerungen besorgen Stammtischgesellschaften ausgiebiger als wir können, kurz jedes öffentliche Hervortreten der Loge als solcher involviert ein Verlassen unsers eigentlichen Standpunktes und

Digitized by Google

bringt uns in falsches Licht, abgesehen von den Opfern und der Arbeit, deren Frucht mindestens zweifelhaft ist. Allerdings soll unsre K. K. unsern Mitmenschen zu Gute kommen, aber nicht durch die Loge als solche, sondern durch den einzelnen Bruder. Die Wohlthätigkeit wird in den Logen selbst so geübt, dass wohl kein Br, wenn wirkl. Noth ihm entgegentritt, seine Hand und sein Herz verschliessen kann. Aber viel fruchtbarer fürs Gemeinwohl und darum viel wichtiger ist jener gemeinnützige Sinn, der Verständnis hat für die Bedürfnisse seiner Stadt oder Gemeinde, der den hervortretenden Uebelständen nachgeht und nachdenkt, die Mittel zu ihrer Abstellung zu finden sucht und dann geeigneten Orts die Sache in geeigneter Weise anhängig macht. In einem grössern Organismus ist gar viel zu thun aus gutem Willen. Da sind Ehren- und Vertrauensposten, da giebt es Kranken- und Armenpflege, da giebt es Beratungen jeder Art. Sehen Sie, mein Br, da kann der Br Frmr sich auszeichnen, da kann er seine Kunst bewähren. Freilich wird er das nicht thun als Br Frmr, sondern als Bürger unter Bürgern, als Mensch unter Menschen. Aber er wird mehr erreichen, als seine ganze Loge zusammen thun könnte, er wird durch Förderung der Gemeindeangelegenheiten Hülfe bringen und Nutzen stiften weit umfassender und dauernder als Wohlthaten es vermocht hätten. Und einen 2. Weg giebt es noch für gemeinnützige Thätigkeit, das ist die freie Vereinigung für bestimmte Zwecke In diesem Sinne geschieht heutzutage ja fast schon zu viel, die Bezeichnung „Zeitalter der Vereine" ist nicht ohne ironischen Beigeschmack. Manche von denen, die nur dem Vergnügen dienen oder bei deren Versammlungen doch das Biertrinken die Hauptsache ist, würden ja ohne Schaden eingehen und das gehetzte Mitglied für einige Stunden mehr seiner Familie zurückgeben. Von manchen aber kann man durchaus nicht wünschen, dass sie ihre Thätigkeit einstellen. Wer möchte hier in Hildesh. den Verein für Kunst und Wissenschaft, den Oratorienverein und mehrere andere Gesang-und Turnvereine missen wollen? Wer freut sich nicht über die Thätigkeit des Verschönerungsvereins? oder wer möchte gar die Vereine, die die sittliche Hebung des Volkes zum Zweck haban, geschlossen sehen. Einer der neuesten und besten ist der für Massenverbreitung guter Schriften, der es sich zur Aufgabe stellt, die Schauer-und Schandliteratur, die in Hunderttausenden von 10 und 50 Pfg. Bändchen alljährlich durch die Kolporteure unters Volk gebracht werden, dadurch zu verdrängen, das man ihm gute und bildende Geistesnahrung zu demselben und noch billigerm Preise giebt. Unser deutsches Volk will lesen, es ist bildungsfähig und gemüthvoll, man muss ihm nur entgegenkommen. Ich glaube, Br Dr Fränkel und die andern Menschenfreunde, zum grossen Theil Br, versch. LL. die sich ihm angeschlossen, haben damit einen Schritt gethan, der ihrem Herzen wie ihrer Einsicht alle Ehre macht. Sie werden mich verstehen, mein Br,: In diesem unsern mannigfach ausgebildeten Vereinsleben haben Sie reiche Gelegenheit, maurer. Thätigkeit zu entfalten: Zum Gedeihen eines Vereines selbst beitragen, ihn zu leiten und zu erspriesslicher Thätigkeit zu bringen; ein Stück Geld für wohlthätige Zwecke zu geben, eine unbezahlte Arbeit zu thun, Stunden oder gar Tage Ihrer Zeit zu opfern, Ihre Erfahrung oder Ihren Einfluss einem gemeinnützigen Unternehmen zu Gute kommen zu lassen, und dgl. m. Thun wir das als einfache Mitglieder, so stehen uns nicht nur Kräfte und Mittel des betreff. Vereins zur Seite, sondern wir regen auch manchen zu gleichem Thun an, auf den wir unter der Fahne der Freimaurer keinen Einfluss hätten. Die Hauptsache ist doch immer, d a s s das Nöthige geschieht, nicht, wer den Namen dazu giebt.

Sie Sehen, m. Br, die richtige Bezeugung der Frmrei im öffentlichen Leben stellt sich in einer ganz andern Weise dar, als die lauten Stimmen verlangten: Die Loge als solche soll gar nicht hineingezogen werden in die Interessen und den Streit des täglichen Lebens. Sie soll nur die Männer liefern, die unter eignem Namen wie eigner Verantwortlichkeit thun, wozu sie sich getrieben fühlen. Ihnen aber soll sie allerdings sehr viel sein: Eine Schule zur Klärung ihres Geistes, zur Vertiefung ihres Gemütes, eine immer frische Quelle idealer Denkungsart. Und ein Übungsfeld soll sie sein in der Humanität, in brüderlich menschlichem Verkehr, eine Übung im Dämpfen der Leidenschaft eine selige Übung im Vergeben und Lieben. Die heilige Flamme der Begeisterung für Menschenwürde und Glück soll sie in ihren Jüngern entzünden und erhalten. Aber dadurch, dass sie das thut, und dass diese dann im Leben dastehen jeder für sich ein ganzer Mann, bemüht zu fördern und zu bessern, opferwillig und arbeitsfreudig, und mit Verständniss für die jeweiligen Zeit- und Lebensfragen, dass sie einzeln und in Vereinen Bildung und öffentliche Sittlichkeit zu heben Elend und Not zu mildern suchen, dadurch wird die Frmrei zu einer welterobernden Kraft, zu einem weltbeglückenden Gedanken.

Digitized by Google

Dadurch, und nur dadurch allein, erfüllt sie die Mission, die keine andere Einrichtung der menschl. Gesellschaft wahrnimmt, dadurch wird sie die Königl. K., die hehre Wächterin des Ideals der Menschheit.

M. Brr. In Anlass meines Themas habe ich von der Bezeugung der Frmrei im öffentlichen Leben zuerst und am meisten gesprochen. Ebenso wichtig aber und dem einzelnen Br noch naheliegender ist die im privaten Leben, im persönlichen Verkehr. Nicht nur der Stadt und Gemeinde soll der Segen der Frmrei zu Gute kommen, sondern vor allem meiner Familie und meinem Hause, meinen Arbeitern, meinen Geschäftsfreunden, meinen Schülern.

Lehrt uns die Frmrei Selbstbeherrschung und Liebe, so soll das vor allem meine Familie merken an der grössern Milde meines Wesens, an dem liebevollen Eingehen auf ihre Wünsche und Bedürfnisse. Sie sollen sich nicht fürchten müssen, dass ich aufbrause, schellte und zanke, wenn einmal etwas anders ist als es sein sollte, oder anders kommt als ich es wünschte. Lehrt uns unsre K. Gerechtigkeit und Billigkeit, so sollen auch Knechte und Mägde mich nicht hart und unbillig finden; die für mich arbeiten, sollen sich auch meiner Fürsorge erfreuen. Wird endlich mit dem Streben nach sittlicher Reinheit und Vollkommenheit in unserm Bunde wirklich ernst gemacht, so sollen vor allem Frau und Kinder nicht mehr leiden unter Vorkommnissen, die bei heissem Blut und stürmischer Leidenschaft wohl erklärlich aber sittlich doch nie zu entschuldigen sind. Gesinde und Nachbaren sollen sich nicht dies und das erzählen können, was mir den Mund schliesst bei ihren und anderer Fehlern.

Und wie viele Gelegenheit, maur. Tugend zu beweisen giebt doch das Verhältnis des Lehrherrn zum Zögling, des Arbeitgebers zu seinen Arbeitern. Vor einigen Wochen enthielt eins unsrer maur. Blätter eine Gesellenzeichnung, wie grade dies Verhältniss unter dem Einfluss der Frmrei. sich heben und verschönern kann. Als Hauptpunkte waren aufgestellt, wenn ich mich recht erinnere, a) billige Beurteilung und wirklich angemessene Bezahlung ihrer Arbeiten, b) liebevolle Anleitung zu weiterer Ausbildung in dem betreffenden Fache und Gewerbe, vor allem aber c) ein warmes Interesse für ihre persönlichen Verhältnisse, für ihre Freuden und Leiden, Hülfe, wo sie nötig und Fürsprache, wo sie nützlich ist.

Dass ferner auch der Kaufmann seinen Geschäftsfreunden und Kunden mehr sein kann als Käufer und Verkäufer, dass bei solider und humaner Führung des Geschäftes recht wohl das schöne Baud gegenseitigen Vertrauens und Zutrauens, ja warmer persönlicher Fühluug und herzlicher Freundschaft entstehen kann, die dann ihrerseits nicht nur fördert, sondern auch erst die rechte Freude am Geschäfte giebt, ist klar — M. zahlreichen Brr Kaufleute, ich habe nur den einen Wunsch, dass die reichen angenehmen Erfahrungen, die darüber zu machen sind, Sie veranlassen, immer mehr Maurerei ins Leben, immer mehr Leben und Wärme in die starren Massen, immer mehr Liebe in den Verkehr der Menschenbrüder zu bringen.

Und Sie endlich, die Sie gleich mir die Jugend zu unterrichten und zu erziehen haben, welche Förderung finden Sie in der Frmrei? Wohl lehrt uns auch die Religion Gewissenhaftigkeit in der Vorbereitung wie der Erteilung des Unterrichts; aber ein anderes ist es doch, wenn dass, was wir sollen und müssen, nun unser selbsterwähltes ethisches Übungsfeld wird, wenn unser maur. Streben nicht ruht, bis es uns gelungen, auch die unbegabten Kinder zu fördern, auch den harten Sinn durch Ruhe und Freundlichkeit zu gewinnen. Ja, m. Br, erst wenn jedes Kindes Auge uns anstrahlt voll Vertrauen und Dankbarkeit, erst dann ist unsre K. K. auch für uns fruchtbar geworden.

Lassen Sie mich schliessen, m. Br: „Die Kraft der Frmrei wohnt nicht in schönen Worten, noch in einzelnen guten Thaten, sondern in der Rheinheit, Stärke und Milde des Charakters. Die Frmrei bedarf nicht der That, sondern der Persönlichkeit.“ Möge diese Überzeugung uns hinaus begleiten ins neue Maurerjahr und an einem jeden von uns sich fruchtbar erweisen!

Der Lessingbund.

von Br Lange, Herausgeber der Nordisk Frim. Tidende in Christiana.

(Aus dem Norwegischen von Br C. F. Dénervaud.)

Eingesandt.

Nachdem der durch seine vielen freimaurerischen Schriften bekannte Buchhändler Br J. G. Findel in Leipzig mit dem Verein deutscher Freimaurer in Zwietracht gerathen, weil dieser nach seiner Ansicht nicht genügend reformatorisch arbeitete, so stiftete er 1884 den „Lessingbund,“ dessen Grundstatuten (Love) wir nicht kennen, dessen Streben aber durch Berichte einzelner seiner Mitglieder darum nicht weniger deutlich zu Tage getreten ist.

Digitized by Google

Dem Plane gemäss, den wir der Ausgabe der Frim. Tidende zu Grunde gelegt haben, werden wir gegen Systeme keine Polemik führen und uns im ganzen über die Dinge, welche gegenwärtig die Mrei draussen in der Welt berühren, auf die Rolle eines Berichterstatters beschränken. Von den meisten Regeln giebt es aber Ausnahmen, also auch von dieser. Dazu kommt, dass der Lessingbund, welchen wir zum Gegenstande unserer Betrachtungen machen wollen, nur insofern als ein maurerisches System angesehen werden kann, als er „systematisch" daran arbeitet, den ganzen Maurerbund zu vernichten. Aus diesem Grunde und weil wir eine jede Stütze des Lessingbundes als eine grosse, sehr grosse Gefahr für den gesammten Bruderbund ansehen, wollen wir die eine uns bekannte Bestimmung des Lessingbundes unsrer Kritik unterziehen. Es dürfte einigen unsrer Leser bekannt sein, dass, nachdem die Grossloge von Hamburg in Erfahrung gebracht, dass einige der Mitglieder eines Theils ihrer Tochterlogen dem Lessingbund angehörten, sie den betreffenden die Aufforderung zugehen liess, aus diesem Verhande zu treten. Nach der Weigerung derselben aber gab ihnen die Grossloge auf, zwischen der Loge und den Lessingbund zu wählen. Die meisten entschieden sich für den Letzten, und die Gründe, welche einer dieser Br für seinen Austritt aus der Loge angeführt hat, sind für uns die Veranlassung zur Abfassung dieses Artikels gewesen. Jener Schrift ist gleich wie mehrerer Anderen Bd. II, S. 42—43 dieser Zeitung Erwähnung gethan. Der Eine Br sagt:

Ich beabsichtige mich einer anderen Loge anzuschliessen, in welcher ich zu finden hoffe, was ich nach dem Beschlusse der Hamburger Grossloge vom 4. Februar d. J. in der Loge Carl August z. d. 3 Rosen in Jena zu finden nicht mehr hoffen kann: „Vorträge und Meinungsäusserungen (Diskussionen) über religiöse und politische Fragen, und damit auch Belehrung über alles was der Menschheit Noth (Moje) und Beschwerden verursacht."

Br Findel, der Gründer dieses „Logenauflösungsverbandes, wie wir seinen Verein nennen zu können glauben, ist jetzt ein alter Mann. Bereits in seiner Jugend war er wegen seiner gewaltsamen Schreibweise in Konflikt mit den Gesetzen, man konnte und durfte aber erwarten, dass wenn einmal sein Haar und sein Bart silberweiss geworden, es in seiner unruhigen Brust nicht mehr so heftig stürmen würde. Sein rastloser Geist drängte jedoch nach einem neuen Gegenstand, und diesen hat er in dem gewiss nach seiner Ansicht gestalteten Lessingbund gefunden.

Ein Man wie Br Findel besass vieles, was eine Masse Brr um ihn sammeln musste. Seine Feder fliesst leicht, sein Gedanke ist klar, und seine umfassenden maurerischen Studien erlauben ihm, sich in Gebieten zu bewegen, wohin ihm nur wenige folgen können. Aber sein Ehrgeiz und seine Gewaltsamkeit kennen keine Grenzen.

Er ist rücksichtslos gegen seine Widersacher und sein Groll ist von langer Dauer.

Diese Rücksichtslosigkeit hat ihm viele Feinde unter den Brn verschafft, welche, wenn sie auch nicht an seiner Seite standen, ihn doch sicherlich geachtet hätten und von ihm zuletzt vielleicht auch noch überredet worden wären. Aber seine Leidenschaft stiess sie zurück — für immer. Nichts aber schuf ihm soviele Gegner als sein neues Geisteskind:? „der Lessingbund." Rührt man nämlich an der Freimaurei heiligstes Gut, den Frieden in der Loge, so werden Alle, welche vielleicht sonst uneinig sein könnten, alle Anhänger der verschiedensten Systeme, sich wie ein Mann erheben und mit ihrem Herzblut stehen für jenen Schatz, den zu besitzen keine andere Vereinigung auf Erden sich rühmen kann, für den „Frieden im Gebiete der Religion und der Politik." Beginnt man wie in Frankreich, sich mit dergleichen Verhandlungen in den Logen zu beschäftigen, da ist es aus mit den Frieden, da ist die Loge „geschlossen." Da wird der Tempel zum Clubsaal und die Brr werden gewöhnliche Klubmänner. Aus diesem Grunde rufen wir unseren deutschen Brüdern ein ernsthaftes Achtung! zu gegen jene schleichende Krankheit, welche mit ihrem berückenden Wirken nur um so gefährlicher wird für nicht ganz feste Brüder. Ist erst die Krankheit ausgebrochen, dann hilft kein Arzt mehr; keine Macht, kein Damm vermögen dann den Bund gegen den reissenden Strom zu schützen, welcher sich dann über uns stürzen und jede Loge, jeden Bruder und vor Allem den Frieden verschlingen wird.

Feinde umringen uns von allen Seiten. Da giebt es deren wahrlich genug, welche der Freimaurerei den Untergang wünschen und vorbereiten, sodass man nicht noch innerhalb der Logenwände versuchen muss, das Brecheisen anzulegen, die einzelnen Steine herauszulösen, und somit den ganzen Bau dem völligen Umsturz zu weihen.

Ein solches Brecheisen ist aber, soweit wir verstehen können, der „Lessigbund" welcher merkwürdiger Weise unter seinen Mitgliedern mehr als einen hoch begabten deutschen Mann zählt. Er-

Digitized by Google

heben sich aber die Maurer nur gegen diese Sturmkolonne, so wird der Angriff zurückgeschlagen werden und der Feldzug vergeblich sein.

Hier gilt es keinem sesonderen System, und es ist keines besonders berufen, aufzutreten; es sind alle Systeme, alle Logen interessiert. Sind wir richtig unterrichtet, so will der Lessingbund alle Grade, alle Symbole, kurz alles, was die Freimaurerei karakterisiert, abschaffen. Jedenfalls will das Findel; er hat mehr als einmal darüber geschrieben und sein „Ritual der drei Johannisgrade" steuert dahin. Sein Ideal der Arbeit und Einrichtung einer Loge scheint in folgenden Punkten zusammengefasst werden zu können:

1. Es soll nur 1 — einen — Grad geben.
2. Beamte sollen keine tiefere Kenntniss besitzen, als der zuletzt aufgenommene Bruder
3. Religion und Politik sollen ständige Versammlungsgegenstände in den Logen sein.
4. Logenzusammenkünfte sollen öffentlich sein, und jedes Geheimniss soll beseitigt werden.

Dieses kann in Wahrheit eine Vernichtung der Mrei genannt werden und die blosse Bestrebung nach dieser Richtung ist gefährlicher, als alle Angriffe und Unterdrückungen, denen unser Bund seit Jahrhunderten ausgesetzt gewesen ist. Sollen diese Bestrebungen glücken? Es liegt in der Brr Händen, das zu bestimmen.

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Verschwisterung in Glauchau.

(Schluss)

Die Stiftungen und die Armenkasse gewährten verschiedene Unterstützungen, und die leztere beteiligte sich an Sammlungen für Weihnachtsbescherungen in der Kinderbewahranstalt und für arme Kinder und leistete einen Beitrag von M. 100 für die durch Ueberschwemmung verheerten Nachbarorte.

Auf einem kürzlich für die Grossloge beantworteten Fragebogen befand sich auch die Frage: ‚Wie ist der Besuch der „Arbeiten und wie stellt „sich derselbe im Prozentsatz zur Mitgliederzahl?" Die Antwort darauf drückte die Meinung aus, dass der Logenbesuch im letzten Jahre nicht unbefriedigend zu nennen sei. Der Prozentsatz zur Mitgliederzahl ist dagegen ebenso schwer anzugeben als für unsre Verhältnisse nicht massgebend. Von unsren 90 Brüdern sind nur 40 in Glauchau wohnhaft, 50 Brüder wohnen auswärts.

Die von Brüdern unsrer Loge verfassten und vorgetragenen Baustücke und Zeichnungen waren folgende: Br Petzsch: 1) Die Arbeit des Freimaurers am reinen Menschenthum. Br Scheider: 2) Gedächtnisrede zur Trauerfeier des verewigten Br Friedrich III. 3) Das Jahr übt eine heiligende Kraft. 4) Fest und stark in Einigkeit. 5) Ein Abend unter Brüdern in Kopenhagen. 6) Was ist Freimaurerei? (Ansprache an die Schwestern gerichtet). Br Reissig: 7) Rückblücke auf das verflossene und Hoffnungen auf das kommende Jahr. Br Kittel: 8) Mein Vater, meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. (Ansprache an Konfirmanden). 9) Die in Liebesworten und Liebesthaten bestehende Maurerarbeit der Schwestern. (An die Schwestern gerichtet). 10) Es werde Licht: (Johannesfestzeichnung). Br Krug: 11) Erkenne Dich selbst. Br Petri: 12) Selbstbeherrschung. 13) Mahnung des Frühlings an den Freimaurer. Br Wentz: 14) Die Pflichten des Lehrlings. Br Wratzke: 15) Wie können wir unsre Loge fest und sicher begründen? (Stiftungsfestarbeit).

Ausserdem wurden vom Meister vom Stuhl und dem Dep. Meister die Rituale zu den Festlogen und die Ansprachen an den Neuaufzunehmenden speziell ausgearbeitet, Instruktionen und Zeichnungenn in Prosa und Poesie zum Vortrag gebracht und Mitteilungen über die Thätigkeit der Grosslogen und des Grosslogentages gegeben.

Die Logenbibliothek wurde durch einige maurerische Werke vermehrt.

Monatlich einmal fanden Gesellschaftsabende für Brüder nnd Schwestern statt, wobei Vorträge und Musik die Zeit verkürzten.

Der Berichterstatter Br Hugo Schneider schliesst den Bericht mit dem innigen Wunsche, dass auch im künftigen und ferneren Jahren alle Brüder vereint in treuer Liebe zur Loge stehen, und dass der allmächtige Baumeister ihnen seinen Segen spenden möge. (Wir schliessen uns diesen Wunsche von ganzem Herzen an. D. R.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Im Hause der Grossloge Royal York in Berlin ist einige Tage vor dem Johannisfeste die Ausschmückung des Speisesaales durch 11 Oelgemalde vollendet worden. Diese von Provessor Bracht geschaffenen Gemälde stellen die Tempeltormen der hervorragendsten Culturvölker dar, nämlich: 1) den

Digitized by Google

Grottentempel von Elephantine, 2) den Tempel von Karnak, 3) das Innere des Salomonischen Tempels. 4) den Parthenon zu Athen, 5) das Pantheon zu Rom, 6) das Innere der Aja Sophia in Byanz, 7) den Dom zu Worms, 8) den Kölner Dom, 9) den Kuppelbau von St. Peter in Rom, 10) Die Holzkirche zu Borgund in Norwegen, 11) die Tlun Moschee zu Kairo. M. L.

— Zu den drei goldenen Schlüsseln. An der Feier unseres Stiftungsfestes am 20. Oktober nahm zu unserer Freude wiederum eine recht grosse Zahl von Brn theil, unter ihnen der W. O.†M. Br Alexis Schmidt, der HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland und der 2. abgeord. Landes-Gr.-M. HE. Br Gartz, welche letzteren, nachdem die Festtheilnehmer sich im Tempel versammlt hatten, durch eine Deputation feierlich eingeführt und begrüsst wurden. Nach ritualmässiger Eröffnung der Fest-L. und Begrüssung der erschienenen Brr durch den vors. M., H. Br. Alsleben, sang der gut besetzte Sängerchor das Lied „Preis Dir, Unendlicher“ etc., worauf Br Alsleben in seiner Rede die Lehrlings-Tafel einer näheren Betrachtung unterzog, und, auf die Bedeutung der einzelnen Symbole derselben näher eingehend, nachwies, dass in ihnen die ganze frmr. Lehre von der Erhebung des Menschen durch Tugend zum Licht versinnbildlicht sei. Der folgende Bericht des Secretairs Klug giebt an, dass die L. gegenwärtig 200 wirkliche Mitglieder zählt, 164 einheimische, 29 auswärtige, 7 dien. Brr, 3 Ehrenmitglieder und 10 ständig besuch. Brr., und im verflossenen Jahre 17 Mal arbeitete. Nach Eröffnung des maur. Jahres, nach Begrüssungen und Glückwünschen und Gesängen erhielt der Redner Br R. Müller das Wort zu seiner Fest-Rede. Er wählte aus unserer Symbolik, deren Werth neuerdings von manchen Brn wohl unterschätzt werde, das Symbol der 3 Schläge und sprach über deren tiefe Bedeutung Nach ritualmässigem Schluss der Fest-L. wurde um 4 Uhr die Fest-Tafel-L. eröffnet, an welcher an 160 Brr, unter ihnen allein 110 „Schlüssler“ theilnahmen und die durch Toaste und Musikvorträge trefflich gewürzt war. W. A.

Amerika. Die Grossloge in New-York ist in 29 Distrikslogen eingetheilt und zu diesen gehören 718 Bauhütten und 74065 Brr Meister. Die Grossloge von Virginia zähhlt 231 Bauhütten mit 9087 Brüdern. Zur Grossloge von Florida gehören 107 Logen mit 3127 Brr Meistern. Zu der Grossloge von Utah gehören 7 Logen mit 482 Mitgliedern (Mstr. Ges. u. Lehrl.) Die Grossloge von Karlifornien zählt 234 Logen mit 15602 Mitgliedern Das Gross-Kapitel Royal Arch von Connecticut zählt 37 Kapitel mit 4286 Mitgliedern. — Die Grand Commandery der Tempelritter von New-Jersey hat 16 Commanderys mit 1298 Rittern. — Die Grand Commandery der Tempelritter zu Tennesse hat 14 Commanderys mit 880 Mitgliedern.

Vermischtes.

— (Heldenmuth einer Barmherzigen Schwester.) In Gegenwart aller französischen Truppen, welche in der Hauptstadt von Tonkin in Garnison liegen, überreichte vor Kurzem der Generalgouverneur der Schwester Theresa, Superiorin der Barmherzigen Schwestern von Tonkin, das Kreuz der Ehrenlegion. Die Truppen hatten Carré gebildet, in der Mitte stand der Generalgouverneur mit seinem Generalstabe und hielt folgende Ansprache: „Schwester Maria Theresa! Kaum 20 Jahre alt, wurden Sie auf dem Schlachtfelde Balaklava (im Krimkriege) verwundet, als Sie den Verwundeten Ihre Dienste widmeten. Bei Magenta sind Sie in erster Schlachtlinie verwundet worden. Sie haben dann unsere Krieger in Syrien, China und Mexiko gepflegt. Bei Reichshofen (Wörth) hob man Sie verwundet vom Schlachtfelde auf, unter einem Haufen toter Kürassiere. Später fiel eine Granate mitten in die Ihrer Sorge anvertraute Ambulanz. Sie ergriffen dieselbe schnell und trugen sie circa 80 Meter weit von der Ambulanz, und als sie dann zur Erde fiel, wurden durch das „Krepieren“ derselben auch Sie schwer verwundet. Nachdem Sie geheilt waren, sind Sie dem Rufe nach Tonking gefolgt.“ Der General hiess die Schwester Theresa dann niederknieen, zog den Degen und berührte dreimal die Schulter derselben, indem er sagte: „Im Namen des französischen Volkes und des Heeres ertheile ich Ihnen das Kreuz für bewiesene Tapferkeit. Niemand kann heldenmüthigere Thaten zur Erlangung desselben aufweisen, niemand wird einen entsagungsvolleren Lebenslauf, so gänzlich dem Dienste seiner Brüder und seines Vaterlandes gewidmet, nachweisen können. Soldaten, präsentiert die Waffen!“

(„Humanität.“)

Briefkasten.

Br N. in D. Welche Stimmen sich in Deutsc and gegen den Lessingbund erhoben haben, ist bekannt. Aber Sie haben recht, es kann nichts schaden, wenn man einmal hört wie ausländische Brr danken. Natürlich haben wir das Eingesandt ohne Commentar aufgenommen und überlassen das Urtheil den Lesern. Herzlichsten Gruss.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 47. Sonnabend, den 23. November 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Vaterunser. Zum Stiftungsfest der Loge zu den drei Bergen in Or. Freiberg in S. den 31. October 1889. Ansprache von Br Gerlach, M. v. St. — Aus dem Jahresbericht der Loge zur Brudertreue a. d. Elbe in Hamburg. — Aus dem Logenleben: Berlin, Colditz, Nord-Amerika. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeige.

Das Vaterunser.

Das Unser Vater ist ein schön Gebet,
Es dient und hilft in allen Nöthen.
Wenn einer auch Vaterunser fleht
In Gottes Namen, lass ihn beten!
Goethe.

I.

Unser Vater der du bist im Himmel!
Ew'ger Weltbaumeister, dessen: Werde!
Himmelbahnen wies auch unsrer Erde,
dass sie kreise mit im Sterngewimmel!
Vater unser, der du blickst vom Himmel
und verstehst die flehende Geberde
jedes Kinds in deiner Menschenheerde
wachsendem und wechselndem Getümmel!
Urquell du der Weisheit, Macht und Milde,
der du uns erschufst nach deinem Bilde,
dass wir sprössen als dein Geistessame
und durch unsrer Gotteskindschaft Triebe
brächten Frucht der reinen Bruderliebe:
Allgeheiligt sei, o Gott, dein Name!

II.

Allgeheiligt sei, o Gott, dein Name!
Ob wir Menschen dich so vielfach nennen,
als hienieden uns noch Sprachen trennen;
ob die ird'sche Zunge auch erlahme,
auszusprechen all das Wundersame
deines heil'gen Wesens, das zu kennen,
das zu schauen unsre Herzen brennen:
tausendfach geheiligt sei dein Name!
Wie er auch in aller Völker Zungen
jetzo klinge oder je geklungen,
nur mit Ehrfurcht nennet ihn der Fromme;
sei's im Kämmerlein, in Tempelhallen,
wo ihn irgend gläub'ge Lippen lallen,
Ruf der Sehnsucht ist er: Dein Reich komme!

III.

Dein Reich komme, jenes Reich der Gnade,
dessen Nahn die Seher dein verkündet,
bis dein Sohn erschien, in dem es gründet,
dass er alle Völker dazu lade;
bis der Menschheit grosser Seelenschade
fand in ihm den Heiland, dass entsündet
und durch Lieb' und Gottesfurcht verbündet,
sie nun folge seinem Himmelspfade.
Zu uns komme, Herr, dies Reich der Reiche,
da als Himmelsbürger, freie, gleiche,
wir Ein Hirt und Eine Heerde werden!
Doch wir harren deiner Fügung stille,
uns getröstend, dass dein weiser Wille
muss geschehn im Himmel und auf Erden!

IV.

Ja, dein heiliger Wille, Herr, geschehe
wie im Himmel also auch auf Erden!
Ach den Himmel hätten wir auf Erden,
wenn dein Wille frei durch uns geschähe!
Doch wir drängen uns in deine Nähe
oft mit trotz'gen Klagen und Beschwerden
und mit Sträuben, dass in allen Fährden
unser Wollen auf in deinem gehe.
Blindlings unserm Eigenwillen fröhnend,
des Gewissens Warnungsruf verhöhnend,
müssen wir in steten Aengsten schweben.
Selig, die sich deinem Rathschluss fügen
und sich leiblich in dem Wunsch begnügen:
Wollest unser täglich Brot uns geben!

Digitized by Google

V.

Unser täglich Brot gieb uns auch heute:
nur soviel uns frommt von all den Gaben,
die, den Leib zu nähren, kleiden, laben,
deine Hand so überreich verstreute!
Nicht des Mangels, nicht des Siechthums Beute
lass uns werden, nicht nach Schätzen graben,
und vom Gut, des wir die Fülle haben
sei der Nächste uns der Miterfreute!
Deines Geistes Tempel sind wir alle,
neugeweiht nach schwerem Sündenfalle;
wehe; wenn wir frevelnd ihn entweihen!
Wo wir je noch deines Dienstes fehlen,
o vergieb die Schuld uns schwachen Seelen
in dem Masse, als auch wir verzeihen!

VI.

Väterlich vergieb uns unsre Schulden,
so wir selber sonder Widerstreben
unsern Schuldnern brüderlich vergeben
und ihr Unrecht ohne Groll erdulden!
tragen wir doch auch gehäufte Mulden
schwerer Sündenlast durchs eigne Leben,
deren du, nur du uns kannst entheben
unserm Mittler, deinem Sohn zu hulden.
Auf sein heilig Vorbild lass uns merken,
dass wir nicht in Mienen, Worten, Werken
Seelenfängern eine Angel bieten!
Möge, wenn sie listig uns umgarnen,
uns dein unsichtbarer Finger warnen,
dass wir uns vor der Versuchung hüten!

VII.

Was noch kann uns in Versuchung führen,
wenn wir stets auf deine Winke achten,
nimmer nach verbot'nen Früchten schmachten,
die, genossen, böse Lüste schüren!
Welcher Lockung Reiz noch kann uns rühren,
wenn wir nur nach deinem Reiche trachten
und in Zweifeln, die den Geist umnachten,
Jesu Lehre uns zur Leuchte küren!
Ach! und wenn wir dennoch, wahnverblendet,
auf dem Weg, der in Verdammnis endet,
deinvergessen in die Irre gehen:
dann erweck' uns durch die Kraft der Gnade,
hilf zurecht uns auf dem Lebenspfade,
hilf uns der Versuchung widerstehn!

VIII.

Aller Uebel grösstes ist das Böse:
In uns, um uns spriesst es auf mit Spreizen,
wie das Unkraut wuchert unterm Weizen;
Herr von allem Bösen uns erlöse!
Bald geschlichen kommt's, bald mit Getöse,
bald mit wüsten Schwelgen, bald mit Geizen,
bald uns blendend mit der Unschuld Reizen:
Herr, von allem Bösen uns erlöse! —
Ja, du bist uns hilfreich nah' in Nöthen;
kindlich, wie dein Sohn uns lehrte beten,
rufen wir dich an beim Vater-Namen;
Dein sind wir; und dein im Reich des Lichtes
ist die Allweisheit des Weltgerichtes,
dein von ewig und auf ewig! Amen!

Max Moltke.

Zum Stiftungsfest der Loge zu den drei Bergen in Or. Freiberg in S. den 31. October 1889.

Ansprache von Br Gerlach, M. v. St.

Meine gel. Brr! Zugleich mit der 350jährigen Feier der Reformation in Sachsen, zu ernstem Gedächtniss an jene denkwürdige Zeit der Befreiung der Geister und Gewissen aus schwerdrückendem Bann, begehen wir heute festlich die Erinnerung an die Stiftung unserer lieben Loge vor nunmehr 91 Jahren und gedenken hierbei vor allem dankbar der edlen Brüder, welche im Jahre 1798 in hiesiger Stadt zusammentraten, um unsere drei Berge zu begründen, von denen herab seitdem so manches edle Saatkorn ausgestreut worden ist und auch gute Früchte getragen hat.

Gewiss dürfte es vielen unserer jüngeren Brr, namentlich aber auch den zahlreich erschienenen lieben Brn auswärtiger Oriente nicht unwillkommen sein, über die denkwürdigen ersten Jahre dieser Loge etwas ausführlicheres zu vernehmen.

Die Begründung derselben erfolgte unter der Constitution der Grossen Landesloge für Deutschland in Berlin am 15. Dezember genannten Jahres, und zwar durch 14 meist inmitten unserer alten Bergstadt wohnhafte, für die Zwecke des Bundes innig erwärmte Brüder, von denen 11 der Loge zum Goldnen Apfel im Or. Dresden angehörten.

Bald darnach traten die Brr der drei Berge durch ihren damaligen Meister v. St. Br Meissner, Kreisamtmann, und durch Br Joh. Christoph Friedr. Gerlach, Buchdrucker und Verleger maurer. Schriften (meinen sel. Grossvater), in nähere Beziehungen zu dem in getreuem Bildniss unsere Logenräume zierenden maurerischen Reformator, Br Ignaz Aurelius Fessler, Grossbeamten der Loge Royal York zur Freundschaft in Berlin, welcher in dieser durch neu ausgearbeitete Ritu-

ale die Freimaurerei zu ihrer ursprünglichen Einfachheit und Reinheit zurückführen half und im Wesentlichen auf die drei Johannisgrade beschränkte.

Nachdem hiernach unsere Loge dem verdienten Br Fessler ihre Ehrenmitgliedschaft angetragen hatte, wurde der sich mit demselben immer lebhafter gestaltende Verkehr Veranlassung, dass die drei Berge ihr ursprüngliches Tochterverhältniss zu der noch in Hochgraden arbeitenden Grossen Landesloge in Berlin aufgaben und sich der Grossloge Royal York anschlossen. Dies geschah durch Constitutionspatent vom 19. März 1802. Aber auch das Verhältniss zu der neuen Mutterloge sollte sich nur zu bald wieder lösen, nachdem durch unbrüderliches Auftreten mehrerer Brr dieser Grossloge gegen Br Fessler dieser zum förmlichen Austritt aus derselben bestimmt worden war.

In dieser Zeit, es war im August 1802, kam Br Fessler zum Besuch seiner alten treuen Freunde und Brr auf ein paar Tage persönlich nach unsern Freiberg und betheiligte sich da auch lebhaft an den Arbeiten der drei Berge, die ihm so lieb wurden, dass er offen den Wunsch aussprach, ferner nicht nur Ehrenmitglied, sondern actives Mitglied derselben sein zu dürfen, welchem Wunsch auch mit aufrichtiger Freude gewillfahrt wurde. Im weiteren Verlauf nun verlangte die Grossloge Royal York die Streichung Br Fesslers aus der Mitgliedliste unserer Loge, zumal er derselben Rituale mitgetheilt habe, welche selbst die Grossloge nicht besässe. Die drei Berge aber lehnten dieses Verlangen wiederholt und entschieden ab, ja sie erklärten sich infolgedessen endlich auch — da Royal York das Constitutions Patent zurückforderte — in einer Meisterconferenz vom 7. Juni 1805 einmüthig als eine selbständige und unabhängige Loge, wurden auch von den meisten Logen Deutschlands dafür anerkannt, ja es schien sogar ein Plan Br Fesslers vorzuliegen: unsere Freiberger Loge zu einer neuen Grossloge und zum Vororte des scientifischen d. h. wissenschaftlich forschenden Freimaurerbundes umzugestalten. Allein der noch in demselben Jahre erfolgte Heimgang des thätigen Meisters v. St. Br Meissner und die späteren bedrängten Verhältnisse Br Fesslers, deren sich die damaligen Brr unserer Loge auf das wärmste annahmen, traten solchen weitgehenden Plänen hindernd in den Weg; wohl aber arbeitet dieselbe, welche sich 1811 dem sächsischen Grosslogenbunde anschloss, heute noch im Wesentlichen nach ihrem alten Ritual und hat den Fesslerschen Katechismus beibehalten. Auch hütet unsere Loge in ihrem Archiv als einen werthvollen Schatz, aus jener Zeit unt. and. noch sorgfältig die handschriftliche „Kritische Geschichte der Freimaurerei“ von unserm Br Fessler. —

Die Nachfolger Br Meissners auf dem Meisterstuhl der drei Berge waren, wie man auch aus den Gedenkschildern in dem Ahnensaal unserer Loge ersieht, die Brr Birnbaum, Oberst der Artillerie-Garnison; Köhler, Oberbergamts-Secretär und Senator (dessen Wohnhaus unsere Loge seit dem Jahre 1804 innehat); von Brause, Superintendent; Klemm und Beckert, Stadtrichter; Grössel Senator; Breithaupt, Oberbergrath und Professor der Mineralogie an der Freiberger Bergacademie; und lebhaft gedenken wir noch in Liebe und Dankbarkeit unseres vor 8 Jahren in d. e. O. eingegangenen Br Ettmüller, welcher seines Amtes als Stuhlmeister unserer Loge 30 Jahre hindurch in aller Treue waltete.

Von den heute noch blühenden segensreichen Stiftungen der drei Berge sei vor allen die bereits 1818 als eine der ersten des Landes begründete Sonntagsschule hervorgehoben. Weitere Stiftungen haben sich insbesondere in den letzten Jahrzehnten hocherfreulich gemehrt. Im Jahre 1876 gründete unsere Brüderschaft die Freiberger Volksbibliothek, welcher wir heute noch, so wie der 1872 beschlossenen Wittwenkasse unserer Loge, die sorgfältigste Pflege angedeihen lassen. Im letztgenannten Jahre wurden auch unsere Stipendien-Stiftungen „für Zöglinge höherer Bildungsanstalten“ begonnen. Der Grund zur Stiftung für die Bekleidung armer und würdiger Confirmanden war schon früher gelegt worden. Unsere jüngste, einer Kräftigung allerdings noch wesentlich bedürftige Stiftung ist die „zur Unterstützung und Ausbildung talentvoller junger Handwerker“ und es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, derselben gerade am heutigen Tage einen neuen Beitrag hiermit zuführen zu können.

Meine Brr! In dankbarer Erinnerung gedachten wir, wenn auch nur mit wenigen Zügen, der Vergangenheit unserer lieben Loge, in welcher, als einer trauten, stillen Heimstätte des Friedens und der Bruderliebe, schon Unzähliche vor uns auf dem ja oft dornigen und steinigen Lebenswege brüderliche Zusprache, trostreiche Erhebung und wahre Erbauung für Geist und Herz, aufrichtige, innige Theilnahme in Freud und Leid gefunden haben.

Der heutige Tag fordert uns aber auch auf zu ernster Einkehr in uns selbst und zu dem Gelöbniss, den edlen maurerischen Vorbildern nach-

Digitized by Google

znahmen durch treue, unausgesetzte Arbeit. Ja lassen sie uns festhalten an unserem grossen Menschheitsbunde, dessen göttliches Licht und innerstes Wesen angezündet worden ist von hocherleuchteten Geistern nicht etwa erst vor Jahrhunderten, sondern schon vor Jahrtausenden, und dessen erwärmende, wohlthuende Strahlen immer mächtiger fortleuchten werden in alle Ewigkeit.

Die Brüder Freimaurer auf dem ganzen weiten Erdenrund sind die Werkleute an dem hehren Tempelbau dieses Bundes, welcher Alle als Brüder umfassen soll, und dazu gilt es vornehmlich, die Menschheit zu unterrichten in der Religion der Liebe, es gilt unseren Nächsten wohlzuthun, es gilt Schutz zu bieten gegen Herrschsucht und Tyrannei, zu kämpfen gegen Lüge und Finsterniss hochzuhalten die Ideale sittlicher Denkfreiheit.

In diesem Geiste, meine gel. Brr, lassen Sie uns treu fortarbeiten, vornehmlich aber auch an der Prüfung und Erkenntniss unserer selbst, auf dass es, wenn unsere liebe Loge in 2×3 Jahren ihr hundertjähriges Bestehen feiern wird, freudig von den drei Bergen ertönen kann: Die Brr haben Treue gehalten und rüstig weiter gebaut an dem Tempel ewiger Schönheit!

Wohl ist unsere Aufgabe keine leichte: sie erfordert viel Kraft, Ausdauer und Selbstverleugnung jedes Einzelnen, aber die vereinte Kraft ist gar mächtig und führt dem Ziele immer näher. Und sollte nicht gerade die gemüthstiefe deutsche Auffassung der Freimaurerei vor allen dazu berufen sein, als eine festgeschlossene Macht anderen Nationen in edelster Weise leuchtend voranzuschreiten und einen dichten Kern, zugleich aber auch ein starkes Bollwerk zu bilden wider die feindlichen Angriffe unserer zahlreichen Gegner?

„Eintracht macht stark“, und aufrichtig freuen auch wir Maurer uns der starken achtunggebietenden Stellung, welche unser grosses schönes Vaterland seit seiner endlichen Wiedervereinigung zu einem einheitlichen deutschen Reiche gewonnen hat. — Wohl aber fehlt es in unserer deutschen Logenwelt immer noch an einem solchen innigen Anschluss, und doch regt sich unter den Brüdern immer lebhafter der Drang, dass auch der grosse deutsche Logentempel endlich ein einheitlicheres Gefüge erhalten und dass, neben dem bereits bestehenden „Grosslogenbund“, zur Vervollständigung auch der „deutsche Maurertag“ ins Leben trete, in welchem die allenthalben regen geistigen Kräfte zur Erreichung solcher Einheit beizutragen Gelegenheit erhalten.

Wenn wir unsere Logen als „gerechte und vollkommene“ zu bezeichnen von altersher gewöhnt sind, so müssen wir doch, wenn wir wahre Freimaurer sein wollen, immerhin der Erwägung Raum geben, ob bei vollständig veränderten Zeitverhältnissen doch manches anders sein könnte und möchte, — wir müssen hören auch auf die Stimmen derjenigen gebildeten Welt, welche — der Freimaurerei im Geiste zwar zugethan — doch noch ausserhalb unsers Bundes verharrt!

Es ist eine ernste Aufgabe für jede einzelne Loge, sich derartigen Anregungen wie wir sie namentlich auch einer wohlmeinenden maurerischen Presse seit Jahren verdanken, nicht zu verschliessen, sondern sich mit denselben vertraut zu machen und selbstthätig weiter zu beschäftigen. Eine erspriessliche Klärung solcher Fragen wird aber um so eher möglich sein, wenn sich naheliegende Logen hierzu enger aneinander schliessen.

Unsere Loge zu den drei Bergen schätzt sich glücklich, bereits in einer solchen engeren Vereinigung zu stehen, und zwar mit den hochgeehrten Logen der Oriente Dresden, Meissen, Döbeln, Chemnitz, Zwickau und Schneeberg, deren ehrwürdige Meister und Vertreter wir als treue und wohlverdiente Maurer näher kennen gelernt und heute in unserer Mitte zu begrüssen die Freude hatten.

Um aber dieses freundnachbarliche Bruderband immer inniger geknüpft zu sehen und um unserer Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben, haben wir, die Brr der drei Berge, einstimmig beschlossen, die geliebten Logenmeister zu bitten, die Ehrenmitgliedschaft unserer Loge freundlich annehmen und damit zugleich ihre Logen unserer wärmsten Brüderlichkeit versichern zu wollen. (Nach Ueberreichung der Urkunden wurden diese Ehrenmitgl. maur. begrüsst).

Aus dem Jahresbericht der Loge zur Brudertreue a. d. Elbe in Hamburg.

Wir heben aus der Einleitung desselben die folgenden bedeutsamen Sätze heraus: „Wenn wir im Begriff stehen, den Jahresbericht unserer Loge zu vernehmen, so liegt die Erwägung nahe, dass die einzelne Loge nicht losgetrennt werden kann von dem ganzen grossen Freimaurerbunde und dass wir uns daher darnach umzusehen haben, was im Laufe des vergangenen Jahres Bedeutungsvolles geschehen ist für die Freimaurerei im

Digitized by Google

allgemeinen, für ihre Fortschritte, ihr Gedeihen aber auch für die grössere Ausbreitung ihrer Gedanken und Ziele auch ausserhalb des Verbandes des Freimaurerbundes. Mir wenigstens ist das Bestreben, dem Freimaurerbunde auch in der profanen Welt durch allerlei Thaten mehr Geltung zu verschaffen, stets weniger belangreich erschienen als die Verbreitung und immer allgemeinere Anerkennung der Principien und Ideale unsrer k. K. in der ganzen Menschenwelt. Diese Grundsätze und Ideale der Freimaurer sind zwar köstlich und schön, aber ob die Thaten der Freimaurer immer denselben entsprechen, das ist eine andere Frage. Wer sich um die Ereignisse des letzten Jahres in der deutschen Maurerwelt bekümmert hat, der wird das gegenseitige brüderl. Verhalten, die Duldung Andersdenkender und Anderswollender unter den Brr oft vermisst haben. Wir wollen uns aber nicht rühmen, dass unsere Loge Besseres, als andere Bauhütten geleistet hat, sondern nur einfach die Thatsachen zur Kenntniss bringen und dabei bemerken, dass das Geleistete in ungetrübter schöner Harmonie zu Stande gekommen ist."

Hieran schliessen sich die folgenden Notizen des Berichts.

Im verflossenen Maurerjahre 1888—89 haben sich die Brr unserer Loge zu ernster Arbeit 18 mal versammelt. Unter diesen Versammlungen waren 7 Lehrl.-Recept.-Logen, in denen 9 fr. S. das maurerische Licht erblickten und ein Br affiliirt wurde, 2 Lehrl.-Instr.-Logen, 2 Mitgl.-Logen, 1 Ges.-Rec.-Loge und 1 literar. G.-Reception, wobei 7 Brr Lehrl. in den Gesellengrad befördert wurden, 3 Meister-Rec.-Logen, in denen 10 Brr G. in den Meistergrad erhoben wurden, endlich 3 Festlogen. Das Stiftungsfest wurde am 19. Sept. des vorigen Jahres gefeiert, gleichzeitig das 25jährige Maurerjubiläum von 8 Brrn, von denen die ehrw. Brr S. J. Magnus und Herm Delbanco nur gegenwärtig sein konnten. Besonders wurde die Abwesenheit des verdienten Br Wagener, des ersten Ceremonienmeisters, bedauert, der durch eine nothwendige Reise verhindert wurde, gegenwärtig zu sein. Am 28. Novbr. 1888 wurde eine Trauerloge gehalten zum Gedächtniss an 22 in d. e. O. eingegangene Brr unserer Loge. Am 26. Juni dieses Jahres feierten wir in Gemeinschaft mit unserer gel. Schwesterloge „Zur Bruderkette" und unter ihrer Leitung das Johannisfest.

Am 16. März wurde in den Räumen der Erholung ein zahlreich besuchtes Schwesternfest abgehalten, welches besonders durch werthvolle Leistungen namhafter Künstler, deren Mitwirkung wir unserm gel. Br Pander verdanken, als ein wohlgelungenes Fest bezeichnet zu werden verdient. Die Freude an diesem Feste rief eine Nachfeier in kleinerem Massstabe im Dammthorpavillon hervor.

Leider haben wir den Verlust mehrerer Brr zu beklagen, 6 Brr, die gel. Brr Trier, Levy, Döring, Jacobsen und Holst, wurden i. d. e. O. abgerufen, 1 Br wurde ehrenvoll entlassen, 1 Br musste zu unserm Bedauern wegen Nichterfüllung seiner maurer. Verpflichtungen von der Mitglieder-Liste gestrichen werden. Die Mitgliederzahl stellt sich nunmehr auf 324, worunter 204 Brr M., 44 Brr G. und 78 Brr L., wovon aber nur 208 Brr im hiesigen Orient wohnen. Ausserdem haben wir jetzt 14 Ehrenmitglieder.

Wenn wir bedauern, dass die Beziehungen zu unsern auswärtigen Mitgliedern meistentheils nur sehr lose sein können, so müssen wir doch erwähnen, das manche derselben durch briefliche Mittheilungen und durch Besuch der Loge bei ihrer Anwesenheit in Hamburg eine engere Beziehung zu uns zu suchen bemüht sind. Vor allem müssen wir den Verein „Berlin" erwähnen, der monatliche Versammlungen unter der bewährten Leitung des gel. Br Salomon hält, welcher Verein gleichsam ein Kränzchen unserer Loge bildet und dessen Protokolle im Austausch der unsrigen uns zugesandt und in offener Loge verlesen werden. Maurerischer Sinn erfüllt die Berliner Brr und wir freuen uns jedesmal besonders, wenn einer von ihnen bei unserer Arbeit zugegen sein kann. — Mit Brrn anderer Logen sind wir mehrfach in Beziehung getreten, besonders durch Absendung von Deputationen, bei festlichen Gelegenheiten. So haben wir dem hochw. Br Mühlenbruch zu seinem 25jährigen, dem sehr ehrwürdigen Br Roeper zu seinem 50jährigen Maurerjubiläum, dem s. ehrw. Br Buthmann zu seinem 80jährigen Geburtstage, dem erwürdigsten Altgrossmeister Br van der Heyden zu seiner goldenen Hochzeit unsere Glückwünsche dargebracht.

In den Arbeitslogen wurden die folgenden Zeichnungen vorgelegt:

Von dem s. e. Br Detmer: 1) Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen. 2) Die fortschrittliche Entwickelung des Menschengeschlechtes. Von dem s. e. Br Otte: Unsere maurerische Stellung und Aufgaben in der Gegenwart. Von dem e. Br Fritz: Welche Zeit ist es und ist es gerechte

Digitized by Google

Zeit, diese Arbeitsloge der L. zu eröffnen. Von dem e. Br Goldmann: 1) Die Zukunft der Maurerei. 2)Frühlingsbetrachtung. Von dem e. Br Dühring: Die Sterbekasse der Brr Freimaurer vom Jahre 1800. Von dem e. Br Friedländer: Maurerei und Politik, eine Betrachtung, anknüpfend an die 100jährige Feier der franz. Revolution. Von dem e. Br Nagel: Maurerischer Fortschritt. Von dem e. Br Müllenbach: Das Osterfest. Von dem s. e. Br Bahnson: 1) Vaterlandsliebe. 2) Hatten sie auch Fenster in Ihrer Loge? 3) Das verlorene und wiedergefundene Meisterwort. 4) Die Hieramsage. 5) Das Christliche im M.-Ritual.

Für die geistige Nahrung der Brr wurde ausserdem gesorgt durch den Lesezirkel, der von dem jetzigen Leiter Br Ehrenberg einige Veränderungen erfahren und durch die Bibliothek, die durch neue Anschaffungen vermehrt und im letzten Jahre auch mehr wie gewöhnlich von den Brn benutzt ist.

Ueber die Vermögensverhältnisse unserer verschiedenen Kassen ist das folgende zu bemerken. Das Vermögen der Logenkasse betrug Ende Mai 54 303,52 M., das des Logenhausbaufonds 10 864,47 M. Der letztere hat im letzten Jahre nur eine Einnahme von 1317,24 M. gehabt, so dass bei dieser langsamen Vermehrung des Kapitals die jetzige Generation kaum Aussichten hat, die Gründung eines eigenen Logenhauses zu erleben. Wir trösten uns mit der Aussicht, in dem neuen Logenhause der 5 vereinigten Logen, dessen Fertigstellung etwa ein Jahr noch dauern wird, eine freundliche Aufnahme zu finden. Das Vermögen der Joh. Friedrich Hoffmann-Stiftung beträgt jetzt 3594,74 M. — Es sind auch dies Jahr 2 Stipendien, je eins an einen Seminaristen und eine Seminaristin vergeben. Die Einnahmen der Armenkasse beliefen sich dies Jahr auf 644,27 M., die Ausgaben auf 471,03 M., das jetzige Vermögen auf 2045,45 M.

Ueber die Unterstützungskasse lautet der Bericht des s. e. Br Otte: „Die Unterstützungskasse ist im letzten Jahre wieder in noch vermehrtem Grade als im vorigen Jahre und in den früheren Jahren in Anspruch genommen. Es wurden 3 Brr und 12 Wittwen von verstorbenen Mitgliedern, im Gesammtbetrage von 3516 M., im verflossenen Jahre unterstützt, wodurch in wohlthätiger Weise bei den Bedürftigen die bittere Sorge um die Existenz gelindert wurde.

Auch bei langwierigen Krankheiten hat die Kasse eintreten müssen und da es sich somit herausstellt, dass die Leistungen derselben, selbst bei jetzigen geordneten Zeiten, immer mehr in Anspruch genommen werden, wodurch in nicht sehr ferner Zeit die Grenze erreicht werden dürfte, so ist den wohlhabenden Brn sehr zu empfehlen, durch Schenkungen bei Lebzeiten oder durch Legate die Mittel der Kasse zu erhöhen, um immer mehr Sorge mildern und Thränen trocknen zu können. Beim letzten Abschluss der Kasse im Januar dieses Jahres betrug das Vermögen der Unterstützungskasse 89 658,14 M."

Es ergiebt sich, dass unsere verschiedenen Kassen im Laufe des letzten Jahres reichlich 6500 M. zu milden Zwecken ausgegeben haben. Das ist natürlich kein besonderes Verdienst der Brr, denn die Kassen sind theils früher fundiert, theils werden sie durch regelmässige Beiträge erhalten. Aber unerwähnt will ich nicht lassen, dass einzelne Brr namhafte Schenkungen an unsere Kassen gemacht haben, und dass das bekannte Unternehmen des Br Cronemeyer in Bremerhaven von 54 Brr unserer Loge durch einen Gesammtbetrag von 680 M. unterstützt ist. — Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass die Erweisung von Wohlthaten, wenn sie auch einer Loge zur Zierde gereichen mag, keineswegs der Hauptzweck der Logenthätigkeit ist. Wie in einem schönen Gebäude die Verhältnisse der Linien die Hauptsache sind, die Ornamente sich naturgemäss, aber doch mehr nebensächlich an das Gebäude anlehnen, gleichsam aus ihm hervorwachsen, so wird die stille Arbeit im Tempel, dazu bestimmt, den ganzen Sinn des Br zu veredeln, auch die Neigung fördern, zu helfen, wo Noth ist. Was aber nach der Richtung die einzelneu Brr thun, entzieht sich zum Glück jeder Kontrolle. — In Bezug auf die Pestalozzistiftung, diese Lieblingsschöpfung unserer Loge, für welche Stiftung nicht nur die Loge einen jährlichen Beitrag spendet, sondern auch die meisten Mitglieder unserer Logen noch einen besondern Beitrag leisten, darf ich wohl auf den Jahresbericht der Stiftung hinweisen, der in den Händen der beitragenden Brr ist. Die Stiftung gedeiht unter bewährter Leitung, 9 von unsern Brn sind Mitglieder des Vorstandes. — (Der G. B. A. W. segne auch ferner die Arbeit der gel. Loge. D. R.)

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit. Zum erstenmale seit dem Heimgange des allgemein geehrten und gel. M. v. St. Br Cronze arbeitete am Donnerstag, den 31. October, die Loge unter dem Vorsitze ihres nunmehrigen Ehrwdgst. M. v. St. Br Wagner im I. Grade. Sehr zahlreich waren die Brr und die bes. Brr zu dieser Instructions-L. erschienen; hatte es doch den Anschein, als wollten sie Alle, diese getreuen Genossen, dem bewährten M. den Tribut ihres Dankes, ihrer treuen Liebe, ihrer ganzen Verehrung zollen und freudig glänzte das Auge des M., als er auf die endlose Kette der Brr herniederschaute. Der Ehrwdgst. Gr.-M. Br Settegast, der Ehrwdgst. zug. Gr.-M. Br Flohr, Ehren-M. der L. und langjähriger vors. M. derselben erfreuten die Brr durch ihre Anwesenheit. Unter den bes. Brn erwähnen wir die Ehrenmitglieder der Gr.-L. „Royal-York", den Ehrwdgst. Br Brand, Gr.-M. der Gr.-L. „Zur Einigkeit" in Darmstadt und den Br Günther aus Plauen im V. vors. M. v. St. der L. „Zur Pyramide" daselbst und den Br Hildebrand aus Coesslin i. P. Der Ehrwdgst. Br Wagner erfreute die Brr in der ihm eigenen und anregenden Weise in einer fesselnden Ansprache über das Leben und den Wandel der Frmr. in der Aussenwelt durch herzliche br. Worte. Darnach hielt der neugewählte stellv. Redner, Br Leisering, seinen ersten Vortrag über das Thema: „Der Suchende" und entledigte sich meisterhaft seiner Aufgabe, die auf ihn gesetzten Hoffnungen und Erwartungen seiner Brr damit in vielversprechender Weise übertreffend. In einem Schlussworte fasste der Vorsitzende noch einmal zusammen, was die Frmrei. von dem Suchenden verlange, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass Gustav Freytag, unter den jetzt lebenden Schriftstellern Deutschlands unzweifelhaft der hervorragendste, in seiner letzten Schrift. („Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone") die Mrei. so schön gewürdigt hat, indem er sagt: „die letzte Vorbedingung für die Aufnahme in die Verbinduug der Mr. ist neben der persönlichen Ehrenhaftigkeit des Aufzunehmenden sein Sinn für Bildung, Humanität, religiöse Duldsamkeit". Das sich der Arbeit anschliessende Br-Mahl gestaltete sich zu einer wahren Festarbeit. W. A.

Colditz. Seit 14 Jahren besteht hier ein Club unter dem Namen Johannisrose, welcher den Zweck hat, in brüderlicher Vereinigung maurerisches Leben zu pflegen, und nebenbei einer Liebesthat sich zu widmen, nämlich der Unterstützung eines Irren aus Brüderkreisen. Da der Club nur eine geringe Zahl von Brrn umfasste, so beschloss man, auch die Brr der Nachbarstädte: Rochlitz, Geithain und Geringswalde zur Betheilung an demselben einzuladen, was zur Folge hatte, dass sich der Club wesentlich erweiterte. Am letzten Stiftungsfeste, welches mit Schwestern im Gasthaus zum „weissen Hause" gefeiert wurde, waren 36 Theilnehmer anwesend. Br Reinhard hielt die Festrede, in welcher er einen Bericht über den Club und seine Wirksamkeit gab und namentlich auch den erfreulichen Zuwachs desselben betonte. Mit Glückwünschen für die Zukunft schloss er seinen Vortrag und dann reichte sich ein Festmahl an, welches durch Toaste (besonders auch auf die Auswärtigen des Clubs) reichlich gewürzt war. H.

Nord-Amerika. Ein Br, welcher vor Kurzem eine Loge in Colorado besucht hat, erzählt, dass beinahe alle Brr, welche zur Loge kommen, eine Pistole bei sich führten und diese erst, bevor sie in dem Tempel gingen, im Vorraum beim Wachthabenden ablegten. Es ist gewiss ein schönes Zeichen, dass auch dort es wenigstens einen Platz giebt, wo man nicht nöthig hat, sich zum Schutze gegen seine Nebenmenschen mit Feuerwaffen auszurüsten.

Die Grossloge des Staates New-Hampshire hat in ihre Statuten einen Zusatz aufgenommen, nach welchem in jeder Loge eine Kommission zu bilden ist, welche, sobald sich Jemand zur Aufnahme in die betreffende Loge meldet, nachstehende Fragen zu erledigen hat. Das Alter, die Wohnung und die äusseren Verhältnisse des Suchenden betreffend, dann ob er verheirathet, und wenn solches der Fall, wie er mit seiner Frau lebt, ob derselbe den Trunk liebt oder demselben ergeben ist, ob er Spieler, mit was für Menschen er verkehrt oder in Verbindung steht, ob er gemeine oder unzüchtige Reden führt etc. Der „Freemason", dem wir diese Notiz entnehmen, bemerkt dazu: „Viele werden ohne Zweifel denken, dass es recht ist, dass die Logen so strenge vorgehen, damit kein Unwürdiger aufgenommen werden kann. Es ist leider nur zu wahr, dass im Allgemeinen sich die Brr einer groben Nachlässigkeit bei den Nachforschungen über einen Suchenden schuldig machen, aber die oben erwähnten Fragen alle zu erledigen, dürfte doch wohl zu weit gehen, und es dürfte genügen, wenn der Suchende genügend von Brrn empfohlen wird." — Wir unsererseits sind der Ansicht, dass die Erledigung der vorstehenden Fragen nicht nur wünschenswerth, sondern fast unerlässlich ist; allerdings, noch wichtiger als die Beantwortung dieser sich mehr auf Aeusserlichkeiten beziehenden Fragen sind diejenigen nach dem eigentlichen geis-

Digitized by Google

tigen und sittlichen Werthe der Suchenden. Erst durch das letztere, wofür die vorstehenden Fragen ja allerdings einen gewissen, wenn auch keineswegs ausreichenden Anhalt geben, wird ein richtiges Urtheil über den Suchenden ermöglicht, (Bbl.)

Vermischtes.

— Man beschäftigt sich in Amsterdam nach Mittheilung des Cirkels mit der Lösung einer interessanten Frage. Da es bekanntlich in Preussen noch immer zahlreiche L. giebt, die Israeliten nicht aufnehmen, liessen sich viele Preussen mos Confession in Holland recipiren, um dann preussische L. als permanente Gäste zu besuchen. Für diese von den preussischen Behörden geübte „Gunst" haben die betreffenden Brr die Jahresbeiträge zu leisten, dürfen alle Reden anhören, die in allen Tonarten wiederholen, dass man um guter Freimaurer zu sein, vorerst guter Christ sein müsse und dürfen selbst — schweigen. Die holländischen Gross-Behörden gehen nun daran, allen in ihren Bauhütten aufgenommenen Brrn den Besuch von internationalen L. in Preussen zu verbieten. Or.

— Aix. Der Erzbischof von Aix über die Freimaurerei. In einem Briefe, den der Erzbischof von Aix gelegentlich der Parlaments-Wahlen an den Clerus richtete, heisst es:

„Wenn ihr mit Euren Gewählten zufrieden seid, erneuert deren Mandat; findet Ihr aber, dass Ihr schlechte Vertreter waret, dass die Abgeordneten dem Worte (mot d'ordre) der Freimaurerei gehorchten, nun dann saget durch Euer furchtbares Stückchen Papier, dass sie untreue Diener sind und gebet ihnen den Abschied, da Ihr die Herren seid, so handelt als Herren, man wiederholt es ja an allen öffentlichen Orten, in allen Vereinigungen, in allen Zeitungen".

Wir enthalten uns jeder Reflexion und überlassen es unseren Lesern, sich ein Urtheil zu bilden. Zirkel.

— Ein werthvolles Meisterschwert. Im Jahre 1173 übergab der Herzog von Norfolk der englischen Grossen Landesloge das Leibschwert des grossen Schwedenkönigs Gustav Adolf als Geschenk. Nach des Königs Tode hatte auch der tapfere Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar dieses Schwert getragen. Die Namen beider Helden befinden sich auf der Klinge und das Norfolksche Wappen ist mit Silber auf der Scheide kunstvoll eingelegt. An hohen maur. Festtagen benutzt der Grossmeister der Gr.-L. von England heute noch das Schwert des edlen Königs. (M. Lgbl.)

— Aus dem Lager unsrer Feinde. Geistliche gegen die Freimaurer. In den katholischen Kirchen von Barcelona eifern die Geistlichen seit einiger Zeit äusserst heftig gegen die Freimaurer; es vergeht kaum ein Tag, an welchem sie die Gläubigen nicht auf die Gefährlichkeit der Freimaurerei aufmerksam machen würden und erst unlängst liess sich ein Geistlicher zu folgender Kraftäusserung hinreissen: „Wendet Euch ab von diesen Verruchten, meidet diese schlechten Menschen, denn sie sind Söhne des Satans, die für ewige Zeiten in die tiefsten Höllen verdammt sind und die diese Strafen wegen ihres gottlästernden und gottesleugnenden Lebens zur Genüge verdient haben." Die in Zaragoza erscheinende „Acacia" knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Es ist in Ordnung, dass die Geistlichen, wer immer sie auch seien, ihre Religion vertheidigen! mögen sie ihre Interessen wahren, da sie von denselben leben; dasselbe thut auch jeder Handelsmann oder Fabrikant, der seine Waare oder seine Fabrikate veräussert. Es ist jedoch höchst eigenthümlich, dass die Nation, oder besser gesagt: wir noch dafür bezahlen sollen, dass man uns ungeahndet beleidige und verleumde. Warum ist die Vertheidigung dort nicht gestattet, wo der Angriff ungestraft geduldet wird?"

— Gegen die Sclaverei. Die Mühlhausener Loge (Thüringen) hat anlässlich des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck einen grösseren Betrag zur Förderung der Action für Abschaffung der Sclaverei votirt.

Briefkasten.

Br L. in D. Diese Ansicht bricht sich allgemein Bahn. Für freundliche Zustimmung besten Dank und Gruss. Br M. in L. Herzlichen Gruss. Auch von anderer Seite sind uns Beifallsstimmen zu der vortrefflichen Rede des Br R. zugegangen.

Bruderkette zu den drei Schwanen
im Or. Zwickau.
Die auf den 1. Dezember angesetzte
Schwesternloge
fällt aus.

Br Becker, Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. | Dreiundvierzigster Jahrgang. | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 48. — Sonnabend, den 30. November — 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: An die hochgeehrten und gel. Brüder. — Das religiöse Bedürfniss der Menschheit. Zeichnung von Edwin Schenk, Mitgl. der Loge Lib. z. d. 3 Ced. Or. Erlangen. — Aus dem Logenleben: Aarau, Berlin, Aachen. — Preisausschreiben. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die hochgeehrten und gel. Brüder.

Der 43. Jahrgang unsrer Zeitung neigt sich seinem Ende zu und in einigen Wochen wird der 44. Jahrgang beginnen. Zeitschriften gleichen den Uhren, man will daran erkennen, welche Zeit es ist im Leben der Menschheit. Die Freimaurerzeitung war sich dessen in der vergangenen Zeit bewusst und wir haben stets dahin getrachtet, dass unsre maur. Uhr nicht zu spät und nicht zu zeitig gehe, dass sie zu zeitigem Voranstürmen ebenso wie thörichtem Zurückbleiben vorbeuge und nicht irre führe. Mit Hülfe hocherleuchteter und begeisterter Brüder, denen nicht nur unser Dank, sondern auch der Dank der Brüderschaft von ganzem Herzen entgegenkommt, ist es gelungen unsre Bundes-Uhr in sicherm ruhigen Gange zu erhalten und ihre Glockenschläge sind, wie wir aus Mittheilungen wissen, in der freundlichsten Weise vernommen und beachtet worden. Wohl war auch dieses bald zu Ende gehende Jahr nicht ohne Erschütterungen und Gefahren. Die Phrase rief zum Sturm, aber der ruhige klare Geist hat sie gebannt; der Thatendrang wies energisch auf fremde Arbeitsgebiete hin, aber auch er hat seine Regulative und Dämpfer erhalten. Der Reformen-Schwarmgeist rüttelte an den Säulen, aber noch stehen sie fesst; der Unfriede schlich um unsre Ideale herum, um sie zu zerstören, aber der Friede, für den wir arbeiten, hielt ihm die Hände; die Feinde versuchten offen und im Geheimen ihre vergifteten Pfeile auf uns zu richten, aber unsern undurchdringlichen Schild der Herzensreinheit, der Liebe und des Gottesvertrauens konnten sie nicht durchbohren. Wie sehr man also auch klagen mag, das muss man stehen lassen, dass der Grund unsers Baues noch unerschüttert da steht, und dass es sicher gelingen wird, ihn immer herrlicher auszubauen. Dass die K. Kunst, diese Schule des Lebens aus allen Anfechtungen, Wirren und Krisen nur geläuterter und erklärter hervorgehe, dass maurerisches Leben in der Loge und in der Aussenwelt immer mehr sich offenbare, dass die Theilnahme an allen Arbeiten und Bestrebungen immer inniger sich gestalte, dass die Einheit des Bundes immer fester auftrete, dass zeitgemässe Reformen überall Eingang finden, und dass alle Brr an dem grossen Gedanken der Maurerei sich erwärmen und aufrichten — dazu wird unsre Zeitung — wir geloben dies mit tiefem Ernst — auch im neuen Jahrgange beizutragen suchen. Immer wird unser Grundsatz bleiben: Vorwärts in Freiheit, Wahrheit, Liebe und Frieden! Und so werden uns auch alle Reformvorschläge, alle Verbesserungspläne und neuen Ideen willkommen sein, wir werden sie mit Freuden in unseren Spalten der gesammten Maurerwelt zur Prüfung und Beachtung vorlegen. Schliesslich haben wir nur den Wunsch und die Hoffnung, dass die sehr ehrw. u. gel. Brr uns auch ferner durch ihre Theilnahme und Unterstützung erfreuen, damit unser Blatt immer mehr allen Bedürfnissen und Anforderungen entspreche und zur Hebung und Vertiefung unserer heiligen Sache das Ihrige beitrage! Heil allen Brüdern nah und fern.

Wir grüssen sie herzlichst i. d. u. h. Z.

Redaction und Verlag.

Digitized by Google

Das religiöse Bedürfniss der Menschheit.

Zeichnung von Edwin Schenk, Mitgl. der Loge Lib. z. d. 3 Ced. Or. Erlangen.

Erkenne Dich selbst! Diese tiefsinnige Mahnung des delphischen Orakels umfasst die Hauptlehre der Philosophie des Sokrates, welcher in ihrer Beobachtung die Erfüllung der einzig menschenwürdigen Aufgabe, den Ausgangspunkt aller Weisheit erblickte und in dem Preise der Selbsterkenntnis soweit ging, dass er alles andere Wissen für unbedeutend und werthlos erklärte und sich sogar seines Nichtwissens rühmte. Wie einst vor mehr als zwei Jahrtausenden an jener geweihten Stätte, so prangt auch an der Pforte unseres Tempels das grosse Wort als ein Pfadweiser für die Jünger der k. K. Nur durch Beobachtung des eigenen Selbst im Getriebe dieser Welt, durch das Entdecken der Fehler und Schwächen ist es möglich zur Erkenntnis der eigenen Unvollkommenheit zu gelangen und jener unerlässlichen Vorbedingung zu genügen, welche allein ein erfolgreiches Arbeiten an dem rohen Stein des eigenen Ichs erhoffen lässt. Und wieviel sagt der anscheinend so kurze und einfache Zuruf althellenischer Weisheit dem Denkenden! „Erkenne Dein wahres Selbst, das Selbst, welches Deinem erscheinenden Ich zu Grunde liegt, finde und erkenne es in dem höchsten ewigen Selbst, dem Einen ohne ein Zweites, welches der ganzen Dich umgebenden Welt zu Grunde liegt. So führt die Befolgung der erhabenen Lehre aus den engen Schranken des eigenen Ichs hinaus zum Suchen nach dem Unendlichen, Unwissbaren dem sogen. Göttlichen, zur Beschäftigung mit den höchsten und edelsten Problemen, deren Lösung seit undenklichen Zeiten den heissen Wunsch des Menschenherzens bildete. Dieser Drang ist der ganzen Menschheit eigen, er ward mit ihrem Denken und Fühlen geboren und äussert sich bei allen Völkern aller Zeiten, wenn er auch nur unbewusst zu unklarem Ausdrucke gelangt, gemäss dem jeweiligen Stande der Intelligenz und Kultur. Es ist das übersinnliche Bedürfniss, welches seine Befriedigung in der Religion findet. Das Studium desselben offenbart uns die innersten Empfindungen der Menschenbrust, das unbestimmte Ahnen und Sehnen nach dem Ewigen, Vollkommenen, Unaussprechlichen in seiner Entwickelung von der niedrigsten Stufe des Fetischismus bis zu Buddhas Erkenntniss eines Weltgesetzes und dem hohen Aufschwunge der Religionsphilosophie unserer Zeit, das Endresultat der Betrachtung aber führt uns endlich mit Nothwendigkeit zu jener allgemeinen Humanitätsreligion, welche die edelste Zierde und das festeste Band unserer Logen bildet.

Wie alt ist die Religion? Kein Mensch kann diese Frage genau beantworten. Obwohl nicht so alt als die (Menschheit) Welt, ist sie doch wenigstens so alt als die Menschheit, welche wir kennen. Seit wir etwas von Vorstellungen und Gefühlen wissen, bemerken wir ein religiöses Bewusstsein. Die ältesten Denkmäler enthalten Mittheilungen religiösen Inhaltes und die Sprachforschungen zeigen uns, dass viele Jahrtausende vor der ersten Hymne des Veda und den Heldengesängen Homers ein Ausdruck für das geahnte Göttliche bereits vorhanden war. Und wie entstand die Religion? Es ist dies eine Frage von höchster Wichtigkeit, denn ihre Beantwortung erschliesst uns erst das wahre Wesen der Religion; wir lernen nie eine Sache kennen, wenn wir nicht ihre Anfänge ergründen. Man hat den Ursprung der Rel. mit einem besonderen Instinkte erklären wollen, also etwas Unbekanntes durch ein noch Unbekannteres, allein die Geschichte der Rel. lehrt uns, dass der Druck des Unendlichen der einzige und natürlichste Impuls war. Die Idee des Unendlichen war keineswegs von Anfang an fertig, allein sie musste sich mit der Entfaltung des menschl. Geistes durch die stete Berührung mit dem zum Unendlichen hinzuführenden Endlichen entwickeln. Das Unendliche war von Anfang an da, wenn es auch nicht benannt und nicht bekannt war, so erschien es doch in allen unseren Wahrnehmungen gegenwärtig. Auch das Endliche war vorhanden, es wurde gesehen, gefühlt; seine wirklichen Wurzeln verloren sich in der ständigen Gegenwart des Unendlichen und so leitete die Wahrnehmung des Endlichen zum Vorgefühle der Unendlichkeit. Der Mensch sah einen gewaltigen Baum, sein hochragender Wipfel strebte gen Himmel, dessen weite und unabsehbare Wölbung ihn oft mit ahnungsvollem Staunen erfüllt hatte; die Wurzeln verloren sich tief in der Erde, die sich rings vor ihm ausbreitete, ohne Anfang, ohne Ende. Er sah einen Fluss, er kannte wohl den Quell, dem er entsprang, wohl auch die Mündung, allein dieser endliche Fluss ergoss sich in das Meer, welches ihm unendlich dünkte. Er sah die Sonne jeden Tag aufgehen, ohne zu wissen, woher sie kommt, wohin sie geht, sie spendete ihm Licht und Wärme und erfüllte ihn mit dankender Bewunderung. Er hörte das Brausen des Windes, welcher durch die Aeste der Bäume rauschte und

Digitized by Google

an der Thür seiner Hütte rüttelte; erschreckt beobachtete er die Gewalt des Feuers, dass seine Habe verzehrte, die Macht des Wassers, welches ganze Strecken Landes verschlang; er vernahm das Rollen des Donners und schaute die Wirkung des Blitzes: überall drängte sich ihm aus der fassbaren Endlichkeit unfassbare Geheimnisse auf. Das Gefühl der Hilflosigkeit inmitten des Schaffens der Naturkräfte, das Bewusstsein des Unvermögens, diese Räthsel zu ergründen und die Erkenntniss der eigenen Unvollkommenheit musste den Menschen vom Wahrnehmen der Erscheinung zum Begriff eines Vollkommenen, Uebergeordneten zum Glauben an ein Unendliches führen. Damit war der erste Schritt gethan, welcher allen Rel. ursprünglich gemeinsam war, wie verschieden auch die Wege gewesen sind, auf denen sie die Menschheit von den einfachsten Wahrnehmungen der umgebenden Welt zu den höchsten Begriffen der Rel. und Philosophie emporführten. Diese erste Erkenntniss suchte nun nach einem greifbaren Ausdrucke, um ihre Verehrung vor dem Ueberendlichen zu bezeugen und zwar können wir auf Grund religionsgeschichtlicher Forschungen annehmen, dass Fetischismus die Urform der Cultur war, bei der alle Völker anfingen, um zum Polytheismus und dann zum Monotheismus zu gelangen. Dieser Fetischismus ward auf dreierlei Weise betrieben: in der Verehrung von Naturgegenständen, welche Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit im Menschen erwecken, wie Berge, Flüsse etc.; in der Verehrung von Thieren, wie sie besonders in dem alten Kulturlande am Nil gepflegt wurde, und endlich in der niedrigsten Form des eigentlichen Fetischismus, in der Anbetung von unbedeutenden Gegenständen, wie ein Stück Holz, der Schwanz eines Löwen u. s. w. Es ist anzunehmen, dass diese drei Formen auch die Stadien bezeichnen, welche der Fetischismus durchzumachen hatte, indem er von der Verehrung der greifbaren (Gegenstände) Dinge auf die der halbgreifbaren und endlich zum Kultus ungreifbarer Gegenstände überging; das Endlichste führte also zum Ueberendlichen. Doch selbst die Verehrung der unbedeutendsten Dinge entbehrte nicht der höheren Elemente, der Mensch bedurfte einmal des Greifbaren um die Kluft zwischen dem Fasslichen und dem Unfassbaren zu überbrücken; er sah in der Muschel, welche er anbetete, mehr als eine gewöhnliche Muschel; er verehrte in ihr das Unendliche, sogen. Göttliche, dessen Gegenwart ihn in der Natur überall mit ahnungsvollem Schauer erfüllte. Streng genommen, begegnen wir dem Fetischismus überall, da dieses Wort fast jede symbolische oder bildliche Darstellung relig. Gegenstände in sich schliessen kann; wie es keine Rel. giebt, welche ausschliesslich aus Fetischismus besteht, so giebt es doch keine, welche in diesem Sinne sich ganz frei von ihm gehalten hat, wenn sich auch die reinsten und tiefsinnigsten Vorstellungen an den Kultus der sichtbaren Dinge knüpfen. Aus den ersten Anfängen des Fetischismus entwickelte sich das rel. Bedürfnis allmählich bei den verschiedenen Völkern in verschiedener Weise weiter; aus der Verehrung der Naturkräfte musste sich die Tendenz zur Vielheit des Göttlichen ergeben, da der kindliche, bildliche, denkende Geist alles anthropomorphisirt und anthropopathisiert, machte er es auch so mit den Naturkräften, welche er zu vielen persönlichen Göttern werden liess. Wie im Lande der sieben Ströme die alten Arier, die Sänger des Veda das Unsichtbare, Unbekannte in Bergen und Flüssen, in der Sonne und der Morgenröthe, in Feuer und Sturm erschauen, so wird auch diesen allen ein Selbst, eine göttliche Wesenheit zugeschrieben. Infolge dessen mussten sie immer die Gegenwart von etwas fühlen, was hinter jenen Bergen und Flüssen, hinter Sonne und Sturm lag, die Gegenwart von etwas Unsichtbarem hinter dem Sichtbaren, von etwas Unendlichem hinter dem Endlichen und was für Namen sie auch wählten, sie mussten doch schliesslich zur Anerkennung eines Gottes gelangen, der ihnen wie ein Vater erscheint, den sie fürchten und lieben.

„Wie die kleinen, hungrigen Vögel ihre Schnäbel aufsperren, so verlangen alle Menschen nach den Göttern," singt der alte Homer. Ueberall bei den wildesten wie den civilisiertesten Völkern war und ist ein relig. Bedürfniss vorhanden, auf welche Weise dies auch seine Befriedigung sucht, im Prinzip ist die Aufgabe aller Rel. dieselbe. Und wie verschieden ist das, was man Rel. nennen kann, bei den einzelnen Völkern, bei den Individuen! So verschieden wie ihre geistige Veranlagung, der von ihr abhängige Stand der Kultur und der Einfluss der umgebenden Welt!

Der Eskimo, welcher vor seiner ärmlichen Hütte sitzend das Nordlicht anstaunt und von der Ahnung des Unendlichen erfasst, sich eine Vorstellung des Göttlichen zu bilden sucht — sein träumerisches Hinbrüten ist seine Religion. Der Gelehrte welcher den süssen Glauben seiner Jugend durch seine wissenschaftlichen Beobachtungen und Erfahrungen erschüttert sieht und nach dem Zusammensturze der alten Ideale all seine Kräfte dem Dienste der Menschheit gelobt — ist das

Digitized by Google

nicht Religion? Oder wenn ein Verirrter in der Erkenntniss seiner Unvollkommenheit zum ersten Male an die Brust schlägt und ruft: „Herr, sei mir Sünder gnädig!" Ist es nicht Religion, wenn ein junger Brahmane beim Aufgang der Sonne auf dem Altare ein Scheit Holz entzündet mit dem Flehen: „Herr, erleuchte unsern Geist!" und wenn er später in der Ueberzeugung, dass alle Opfer unnütz, ja sogar schädlich seien, sein eigenes Selbst still im ewigen Selbst begräbt? — Der vollksthümlichste Dichter der Deutschen bekannte sich zu keiner Religion — aus Religion.

Wie so unerschöpflich mannigfaltig sind die Empfindungen und Anschauungen, welche das überall rege relig. Bedürfniss erzeugt!

Wenden wir uns jetzt der praktischen Bedeutung der Rel. zu, so lehrt uns die Geschichte dass sie eine Macht ist, welche nicht ignorirt werden kann. Rel. ist der Pulsschlag des übersinnlichen Lebens der Völker. Das Volk sucht in ihr die Wahrheit, nicht alle Wahrheiten, wie sie in der Vielheit der Special-Wissenschaften verstreut sind, sondern die ewige Wahrheit, wie sie seinem unbewussten metaphysischen Bedürfnisse entspricht. Die Volksmetaphysik ist die Religion, sagt Eduard von Hartmann, nur dass die Rel. mehr enthält als die metaphysische Vorstellungswelt des Volkes, nämlich erstens Mittel und Anweisungen, um das relig. Gefühl auf Grundlage dieser Metaphysik möglichst kräftig und dauernd anzuregen: den Cultus, und zweitens die Folgerungen aus dieser Metaphysik für das praktische Verhalten der Menschen: die religiöse Ethik. In diesen Konsequenzen liegt die höchste Bedeutung der Religion. Ohne Verbindung mit der religiösen Metaphysik wäre die Ethik blosse Naturlehre der menschlichen Neigungen und Triebe mit Rücksicht auf die Folgen für die Gesellschaft. Daher umspannt auch die Religion den gesammten Idealismus des Volkes, durch sie wird ihm die beständige Mahnung vor Augen gehalten, dass er höheren Bestimmungen zu genügen hat als alltäglichen Verrichtungen des Essens und Trinkens, dass diese zeitliche Sinnenwelt nicht ein Letztes sei, sondern die Erscheinung eines Ewigen, Uebersinnlichen Idealen, dessen Schatten wir hier nur im Nebel schauen. Diese Anschauungen im einfachen Gemüthe des Volkes festzuhalten, und sei es auch nur als dunkle Ahnung, bezeichnet H a r t m a n n als die höchste gemeinsame Aufgabe aller Religionen, welche sich über die äussersten Anfänge der Natur-Anbetung erhoben haben.

Werfen wir einen Blick auf die Philosophie der civilisirten Völker und hören wir, was ihre hervorragendsten Geister von der Rel. denken. Wir begegnen hier häufig ganz entgegengesetzten Ansichten und gelangen schliesslich zu der Einsicht, dass eine stichhaltige Definition sich nicht geben lässt. Schon im grauen Alterthum war die Rel. Gegenstand ernsten und tiefen Nachdenkens. Heraklit nennt sie eine Krankheit — aber eine heilige Krankheit. Aehnlich äussert sich ein neuerer Philosoph (Feuerbach). Nach ihm ist das kranke, selbstische Herz mit seinen Wünschen und Sorgen die Quelle aller Rel. — alles Unglückes. Immanuel Kant erklärt die Rel. als Sittlichkeit. Sie ist die Erkenntnis aller unserer Pflichten als göttlicher Gebote. Fichte, Kants unmittelbarer Nachfolger, nennt die Rel. Erkenntniss. Sie macht den Menschen sich selber klar, beantwortet die höchsten Fragen, die überhaupt aufgeworfen werden und bringt so dem Menschen vollkommene Einigkeit mit sich selbst und wahre Heiligung des Gemüthes. Schleiermacher sieht das Wesen der Rel. in dem Gefühl der Abhängigkeit von Etwas, was uns bestimmt und das wir nicht bestimmen können, Hegel betrachtet sie dagegegen als vollkommene Freiheit als das Selbstbewusstsein des absoluten Geistes, als das Wissen des göttlichen Geistes von sich durch Vermittelung des endlichen Geistes. Comté in Frankreich und Feuerbach thaten vom Standpunkte dieser Anschauungen einen naheliegenden Schritt, indem sie den Menschen nicht nur zum Subjekt, sondern zugleich zum Objekt aller religiösen Verehrung machen. Sie behaupten, dass der Mensch nichts Höheres kennt, als den Menschen und dass der Mensch also der höchste und einzig wahre Gegenstand religiöser Wahrnehmung und Verehrung sein könne, nur nicht der einzelne Mensch, sondern die Menschheit. Der artliche Begriff des Menschen wird hypostasirt, und dann wird der einzelne Mensch zum Priester, die Menschheit zum Gotte. Lassen Sie mich noch der Definition gedenken, welche der grosse Religionsforscher Max Müller gegeben hat: „R. ist die geistige Anlage, welche den Menschen in Stand setzt, das Unendliche unter den verschiedensten Namen und Formen zu erfassen, eine Anlage, die nicht nur unabhängig von Sinn und Verstand ist, sondern ihrer Natur nach im schroffsten Gegensatze zu Sinn und Verstand zu stehen scheint. Ohne diese Anlage, ohne diese Gabe oder diesen Instinkt, wenn wir es so nennen wollen, würde jene Rel., selbst die niedrigste Form des Fetischismus und des Götzendienstes unmöglich sein und wenn wir Ohren haben zu hören, so

Digitized by Google

werden wir gar bald in allen Religionen jenen tiefen Grundton der Seele entdecken, der sich in dem Streben, das Unbegreifliche zu begreifen und das Unnennbare zu nennen offenbart, nennen wir nun dieses Streben eine Neugierde nach dem Absoluten, eine Sehnsucht nach dem Unendlichen oder Liebe zu Gott.

So lassen sich zahlreiche Definitionen anführen, die, vom Standpunkte ihrer Autoren betrachtet, nicht unrichtig sind, so sehr sie sich zum Theil auch widersprechen; sie leiden aber alle an dem sehr erklärlichen Mangel, dass sie nie weit genug sind um Alles zu umfassen, was jemals Religion genannt worden und was sie gewesen ist. Es ist unmöglich zu sagen, dass Rel. diese oder jene Bedeutung habe, dass Rel. Glaube, Gewissenhaftigkeit, Cultus, Moralität Furcht oder Hoffnung sei. Rel. mag dies Alles bedeuten und wer kann sagen, welchen Sinn sie jetzt oder in Zukunft haben soll?

Ergaben sich schon aus der Verschiedenheit der Erklärungen des Begriffes Unzuträglichkeiten zwischen ihren Vertretern, so mussten sich aus der Vielheit der religiösen Anschauungen noch grössere, tiefgehendere Konflikte entwickeln. Es geschah oft, dass man das, was ausserhalb dieser oder jener Definition lag, für unwürdig erklärte, Rel. genannt zu werden, dass man es bald Aberglaube, Götzendienst, blosse Philosophie oder Atheismus nannte, ohne zu bedenken, dass das Grundprincip aller geistigen Richtungen dasselbe war. Wie der Mensch wächst, sich verändert und entwickelt von der Kindheit bis zum Greisenalter, so müssen seine Vorstellungen vom Göttlichen auch wachsen und von der Wiege bis zum Grabe zu immer höherer Vollendung sich aufschwingen. Man vergass, dass mit den Fortschritten menschlichen Erkennens die religiösen Anschauungen auch andere werden mussten und der Ehrgeiz selbstsüchtiger Priester vereinte sich mit dem Fanatismus ängstlicher Laien, welche in der Entfernung von den bisher heilig gehaltenen Ueberlieferungen den Zusammenbruch aller Moral und gesellschaftlichen Ordnung erblickten, um die freiere Gestaltung der Gedanken rücksichtslos mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die Religionsgeschichte lehrt uns, dass viele Atheisten genannt wurden, nicht weil sie bestritten, dass es Etwas jenseits des Sinnlichen gäbe, noch weil sie meinten, dass diese Welt auch ohne eine Ursache, ohne einen Zweck, ohne einen Gott begriffen werden könne, sondern einfach weil sie von den traditionellen Ansichten über die Gottheit abweichen und nach einer höheren, reineren Vorstellung der Gottheit verlangten.

So war Buddha, der edle und grosse Reformator der altindischen Religion in den Augen der Brahmanen ein Atheist und der weise Sokrates wurde als Verführer der Jugend zum Schierlingsbecher verurtheilt, nur weil er eine höhere Vorstellung von dem Göttlichen hatte. Die Christen hiessen bei den Griechen und Römern Gottesleugner, Atheisten, und als später in der jungen Kirche Spaltungen eintraten, brandmarkten die Anhänger des Arius und Athanasius sich gegenseitig als Atheisten. Und dabei stritten diese Beiden nur dafür, das höchste Ideal der Gottheit, welches sie sich gebildet, zum Gemeingut der Menschen zu machen! Gedenken wir des Naturphilosophen Giordano Bruno, dessen Manen unsere aufgeklärtere Zeit vor wenigen Monden bei der Enthüllung des Standbildes auf dem Platze seines Opfertodes eine begeisterte Huldigung darbrachte, gedenken wir seines Zeitgenossen Vanini, welcher 1619 zu Toulouse ebenfalls den Scheiterhaufen bestieg. Beide wurden als Atheisten verdammt. Die Anschauungen des grossen Nolaners habe ich in einer früheren Zeichnung dargelegt, lassen sie mich nun anführen, was Vanini von Gott sagte. „Ihr fragt mich, was Gott sei? Wenn ich es wüsste, müsste ich Gott selbst sein, denn niemand kennt Gott ausser Gott selbst. Obwohl wir Gott in gewissem Grade in seinen Werken zu entdecken vermögen, wie die Sonne durch die Wolken hindurch, so werden wir ihn auf diese Weise doch nicht völlig erkennen und verstehen. Indessen können wir immerhin sagen, dass er das höchste Gut, das erste Wesen, der Einige, Gerechte, Barmherzige, Heilige, Beständige ist; der Schöpfer, Erhalter, der Herrscher, der Allmächtige, der Anfang, das Ende, der Ewige, die Vorsehung.“ Und dieser Mann wurde als Atheist verbrannt, nachdem man ihm die Zunge herausgerissen hatte, welche solche Worte auszusprechen sich erkühnte!!

Selbst im 17. Jahrhunderte war die Verwirrung der Begriffe in Bezug auf die Bedeutung des Wortes „Atheismus“ so gross, dass vom schottischen Parlamente i. J. 1696 ein Gesetz „wider die atheistischen Meinungen der Deisten erlassen wurde“

So lassen sich aus der Geschichte noch zahlreiche Beispiele für den Missbrauch anführen, welchen man mit dem Wort Atheismus getrieben. Auch unsere freier denkende Zeit steht in dieser Hinsicht nicht völlig rein da. Das Streben der Menschen nach Vollendung wird noch immer mit Misstrauen

Digitized by Google

von der meist konservativ gesinnten Menge betrachtet und auch heute noch ruft das Wort „Atheismus“ die traurigsten Missverständnisse hervor. Möchte man doch nie vergessen, wer vor uns Atheist genannt worden, was jene Männer für die Menschheit gethan haben und man wird zu der Einsicht gelangen, dass das Verneinen von dem, was man früher geglaubt hat und ehrlich nicht mehr glauben kann, durchaus nicht das Ende aller Rel., sondern im Gegentheil, ihr wahrer und tiefster Lebensquell ist. Es giebt einen Atheismus, der ist die blasirte Dummheit, welche Alles verneint, um sich einen Anschein von Weisheit zu geben, es giebt aber auch einen Atheismus, den Max Müller ebenso schön als wahr das warme Herzblut alles echten Glaubens nannte. Die Worte, welche der grosse Oxforder Gelehrte über den letzteren mit glühender Feder geschrieben, sind so herrlich und tief empfunden, dass es mich drängt sie hier wiederzugeben.

„Dieser Atheismus ist die Macht, das hinzugeben, was wir in den besten, in den ehrlichsten Stunden unseres Lebens als nicht mehr wahr anerkannt haben. Er ist die Bereitschaft, das weniger Vollkommene, so lieb und theuer, ja so heilig es gewesen sein mag, hinzugeben für das Vollkommenere, so sehr es auch von dieser Welt verurteilt wird. Er ist die wahre Selbstüberwindung, das wahre Opfer seines Selbst, das wahre Vertrauen auf die Wahrheit, der wahre Glaube. Ohne diesen Atheismus wäre alle Rel. lange schon eine versteinerte Heuchelei geworden, ohne diesen Atheismus wäre jede neue Rel., jede Reform, jede Reformation unmöglich, ohne diesen Atheismus gäbe es auch für uns kein geistiges Erwachen, kein neues Leben mehr.“ Vielleicht wird mir von einigen Brn der Vorwurf gemacht, den Atheismus gelobt, ja sogar als eine hohe Stufe der Entwickelung des rel. Bewusstseins gepriesen zu haben. Auf derartige Missverständnisse war ich gefasst. Ich bin weit entfernt, für die eine oder die andere rel. Anschauung Propaganda machen zu wollen — ich verwerfe im Gegentheil ein derartiges Bestreben, denn jeder Mensch muss sich durch eigenes Nachdenken, durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen seine Ideale bilden; was ich nur wollte, war nachzuweisen, dass allen Religionen das gleiche erhabene Grundprincip gemeinsam ist, dass alle sich einen in der Sehnsucht nach dem Unendlichen, nach Ergründung der ewigen Räthsel. Nennen wir dieses Streben Religion und die Geschichte der Religionen berechtigt uns dazu, so giebt es überhaupt keinen Atheismus und man kann aufhören, ein unseliges Wort zu gebrauchen, dass so viele Opfer forderte und noch jetzt Missverständnisse und Besorgnisse hervorruft. Wer das wahre Wesen der Religionen erkannt hat, wer ihre Geschichte verfolgt, der wird einsehen, dass ehrlicher Zweifel die Vorbedingung alles geistigen Fortschrittes ist und alle Formen und Gestaltungen achten, in denen das überall rege religiöse Bedürfniss nach Befriedigung ringt.

So führen uns diese Betrachtungen zu der Idee der Gemeinschaft aller Religionen. Von ihr ist unser Bund getragen, das Arbeiten an ihrer Verwirklichung verleiht ihm die weltumfassende Bedeutung, ihr verdankt er die grösste Zukunft. Wollen wir diesem herrlichen Ziele mit Erfolg zu streben, so lassen wir nie zwei Hauptgrundsätze der k. K. ausser Acht: „Gewissensfreiheit und Duldung.“ Sie sind die gewaltigsten Säulen, welche unsern Tempel tragen; möge nie an ihnen gerüttelt werden, eingedenk der zahlreichen Mahnungen unserer hervorragendsten Geister, im Gedächtniss an einen edlen, zum ewigen Osten eingegangenen Br, welcher einst den deutschen Kaiserthron geziert!

Die Wahrheit verheisst das Johanniswort in unserem Tempel dem Suchenden. Wir streben ihr nach, aber gemäss der geistigen Individualität sind die Pfade verschieden, auf denen die Einzelnen der Erkenntniss entgegengehen, allein alle erfüllt der gleiche, göttliche Gedanke. Achten wir dieses Streben, wie es auch zum Ausdruck gelangt, so achten wir die höchste und heiligste Regung des Menschenherzens, so achten wir uns selbst. Obwohl die Beschäftigung mit Religion und Politik uns eigentlich fern liegt, so kann die Loge, wenn sie sich als geistige Macht behaupten will, nicht engherzig brennende Fragen ganz unbeachtet lassen, sondern muss dieselben in vorurteilsfreie Erwägung ziehen. Unser Glaube nimmt einen Standpunkt des Kriticismus gegenüber dem des Dogmatismus ein, welcher alles vor dem Verstande für ausgemacht erklärt, während der unserige alle Schwierigkeiten in Betracht zieht und mit dem Herzen, mit Vernunft und Wissenschaft prüft. Dank dieses Standpunktes verdient unser Glaube die Rel. aller Religionen genannt zu werden, denn durch ihn ist er erweiterungs- und daher lebensfähig. Durch die Versuche, ein enges Dogma an die Stelle von Zuversicht und Liebe zu setzen und den Ausdruck unseres Glaubens steif und fest zu machen, hat die jeweilige Religion oft ihre besten Vertheidiger verloren und aufgehört, das zu sein, was sie vor allen Dingen sein sollte, eine Religion

Digitized by Google

weltumfassenden Mitleides. Wie treffend sagt Max Müller: Jede Rel., wenn sie das ist, was sie sein soll, muss ein Band sein zwischen Weisen und Thoren zwischen Alt und Jung; sie muss schmiegsam, dehnbar sein, breit und tief, muss Alles vertragen, Alles glauben, Alles hoffen und dulden. Je besser sie diese Forderungen erfüllt, desto grösser ist ihre Lebenskraft, desto weiter und wärmer sind die Arme, mit denen sie die Welt umschlingt."

Zu welchen Höhen sich auch der Geist des Menschen aufschwingen mag, ein relig. Bedürfniss wird immer in ihm rege sein, es wird wachsen, je mehr er sich die Mittel zur irdischen Behaglichkeit dienstbar macht, je mehr er sich in der Hoffnung, auf der höchsten erreichbaren Stufe der Kultur das ersehnte Glück zu erlangen getäuscht sieht. Aber die Formen und Gestaltungen der einzelnen Religionen werden vergehen im steten Wandel der Zeit, die Dogmen, welche durch Jahrhunderte den Geist der Menschen eingeengt, werden stürzen vor dem rastlosen Fortschritt der Erkenntniss und man wird sich unserem Glauben zuwenden, der unsterblich ist wie seine Grundideen, der Religion der welterlösenden Liebe, wie sie sich besonders an dem erhabnen Stifter des Christenthums geoffenbart und in seinem Worte sich ausprägt: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Diese Religion der Zukunft ist bestimmt, in einer schöneren, aufgeklärteren Zeit die ganze Menschheit zu umfassen und sie zu vereinen im edelsten Kultus des Göttlichen, im Dienste der Wahrheit, der Humanität und der Tugend!

Aus dem Logenleben.

Aarau. Man theilt uns mit, dass am 12. dies. der wackre Mstr. v. St. der Loge „Zur Brudertreue" in Aarau, Br Remigius Sauerländer, mit 609 Stimmen von 613 Stimmenden zum Mitgliede des Grossen Rathes gewählt worden ist. Dieses Resultat ehrt nicht weniger die Wähler, von denen jeder wusste, dass Br Sauerländer Freimaurer ist, als den Gewählten, dem wir zu dem glänzenden Zutrauensvotum herzlich gratuliren.

Berlin. Von Br Crispi. Bei Gelegenheit des Besuches, den König Humbert von Italien unserem Kaiser im Mai d. J. abstattete, wollten die deutschen Freimaurer seinen Ministerpräsidenten Br F. Crispi begrüssen; es war diesem unmöglich, einer Einladung Folge zu leisten. Der aus diesem Anlass gepflogene Briefwechsel zwischen den Freimaurern, welche Mitglieder des Reichstages sind, und Br Crispi, dürfte für weitere Kreise von Interesse sein.

Auf das Schreiben der Ersteren vom 23. Mai 1889, also lautend:

Or. Berlin, 23. Mai 1889.

S. Ehrw. u. gel. Br!

Die dem deutschen Reichstage angehörigen Frmr. hatten die Absicht, Eure Exellenz hier willkommen zu heissen und Sie brüderlichst zum Besuch eines der Frmrtempel in Berlin, sowie zur Theilnahme an einer unserer Arbeiten einzuladen.

Zu unserem lebhaftesten Bedauern hat der Herr Botschafter Italiens unserem geliebten Br Prinz Heinrich v. Carolath mitgetheilt, dass Ihre sehr beschränkte Zeit Ihnen nicht gestattet, unserer Einladung Folge zu leisten.

Da wir so des Vorzuges entbehren müssen, Sie mit uns in der Kette vereinigt zu sehen, legen wir Werth darauf, Ihnen die Gefühle unserer hohen Achtung, unserer Freundschaft und brl. Sympathie auszudrücken.

In diesem Augenblick erneuert sich in jedem deutschen Mrherzen die Erinnerung an die brl. Liebe und Verehrung, welche die italienische Frmrei stets unseren erhabenen Protektoren, den Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. glorreichen Angedenkens, entgegengebracht hat.

Wir werden niemals die rührenden Freundschafts-Kundgebungen vergessen, welche unsere italienischen Brr unserem vielgeliebten und stets beweinten Br Kaiser Friedrich III. während der grausamen Krankheit entgegen gebracht haben, jener Krankheit, welche der Wille des Allmächtigen über ihn verhängt hatte und welche er getragen hat als Maurer und als Held.

Wir bitten den Gr. B. d. W., die herzlichen Freundschaftsbande, welche zu unserer lebhaftesten. Freude und zum grössten Glück beider Länder Italien und Deutschland verbinden, zu erhalten und zu befestigen, und Sie, gel. und sehr ehrwürdiger Br, in seinen heiligen und wohlverdienten Schutz zu nehmen.

Wir drücken ihnen brüderlichst die Hand und bitten Sie den Ausdruck unserer herzlichsten Brliebe unseren italienischen Brn gütigst überbringen zu wollen.

Feustel-Bayreuth, Brand-Mainz, Duvigneau-Magdeburg, Hildebrand-Cöslin, Grub-Stuttgart, Kurlbaum-Annaberg, Hultzsch-Dresden, Oechelhäuser-Dessau, Barey-Berlin Poll-Gross-Samoklensk, Ulrich-Pfungstadt, Nickel-Hanau,

Digitized by Google

Schmidt-Elberfeld, Prinz Schönaich-Carolath von Dietze-Barby, Lohren-Berlin.
antwortete Letzerer umgehend das Folgende:

Berlin, 24. Mai 1889.

Geliebte und verehrte Brüder!

Zu meinem grossen Bedauern kann ich aus Mangel an Zeit keinen Maurertempel in Berlin besuchen und keiner Ihrer Arbeiten beiwohnen.

Sie gestatten mir deswegen, auf schriftlichem Wege die Worte der Sympathie und des Wohlwollens zu erwidern, die ich Ihnen gern persönlich ausgedrückt hätte.

Die deutsche Freimaurerei, deren Aufgabe der Weltfriede ist, konnte meinem Könige nur Beifall zollen dafür, dass er zum Besuche Ihres Kaisers hierher gekommen ist, beide verbündet zum Zwecke, den Krieg zu verhindern.

Ich bitte den Gr. B. a. W., dass er ihnen in diesem heiligen Werke seinen Beistand leihen möge.

Empfangen Sie, gel. und verehrte Brüder, meinen Gruss d. d. m. d. F. Crispi.

(Bundesbl.)

Aachen. Die gute alte Zeit. Im Jahre 1779 herrschte in der dermaligen Reichsstadt Aachen grosse Aufregung. Durch die Predigten des Dominicaners Greinemann war das Volk irregeleitet und gegen die Logen erbittert worden. Die Gelegenheit ergriff der Magistrat und liess am 26. März genannten Jahres folgendes Decret anschlagen und bekannt machen: „Es würde den Einwohnern der freien Reichsstadt Aachen noch rückerinnerlich beiwohnen, wienach die Sekte der Freimaurer bereits von zwei päpstlichen Heiligkeiten mit dem Kirchenbanne belegt worden sei, und ein edler hochweiser Magistrat zu jener, dieser Excommunication ipso facto anklebenden ewigen Verdammniss aus stadtväterlicher Fürsorge noch die zeitliche Strafte beizufügen beschlossen habe, dass jeder, der den sogenannten freien Maurern eine Freistatt anbieten oder gestatten sollte, in seinem Hause derlei Zusammenkünfte zu halten, er das erstemal mit 100 fl. das zweite mal mit 200 fl. büssen und zum dritten mal aus der Stadt und deren Gebiete verwiesen werden solle, und das von Rechtswegen." Dadurch aber erhielt Pater Greinemann, dem sich der Kapuziner Pater Schuft zugesellte, Oberwasser, denn der Pöbel fing nun an jeden, der der Maurerei verdächtig schien, zu insultieren und zu beschimpfen, gegen welches Verfahren der „edle hochweise Rath" keine Abwehr wusste und der hervorgerufenen drohenden Gährung gänzlich machtlos gegenüberstand. Die Hilfe kam aber von auswärts, als einige an der Stadt grenzende Reichsstände erklärten, sie würden in ihrem Gebiet den Mönchen das Betteln untersagen, wenn sie weiterhin das Volk gegen die Maurer aufhetzten. Diese Drohung war wirksamer als alle Vernunftsgründe. Die klugen Mönche überliessen die Freimaurer nun ruhig dem Teufel und bettelten mit ungeschwächten Kräften bei ihren Nachbarn weiter. Zirkel.

Preisausschreiben.

Die 27. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer zu Königsberg i. Pr. hat beschlossen, zur Schaffung eines Handbuches für die Amtsführung der Logenmeister die Vorarbeiten zu übernehmen. Demgemäss wird ein Preis von **150 Mark** ausgesetzt für die Aufstellung eines brauchbaren systematisch durchgearbeiteten Planes für ein solches Handbuch. Bei dieser Arbeit ist von dem, was die Systeme trennt gänzlich abzusehen und nur die allen Stuhlmeistern gemeinsame praktische Thätigkeit zu berücksichtigen. Sobald ein Plan vorliegt, soll derselbe veröffentlicht und der Beurtheilung anheim gegeben werden. Sachkundige mögen dann feststellen was etwa noch an demselben zu ändern und zu bessern sein möchte.

Bewerbungsschriften sind bis zum 15. Mai 1890 mit einen Kernwort (Motto) versehen und von einem geschlossenen, den Namen des Verfassers enthaltenden, jenes Kernwort als Aufschrift tragenden Briefumschlag begleitet, postfrei einzusenden an Br Robert Fischer (Geh. Regierungsrath) in Gera (Reuss).

Um Uebernahme des Preisrichteramtes sollen neun aktive oder gewesene Logenmeister gebeten werden, je einer von den acht deutschen Logenverbänden und einer von den selbständigen Logen. Die Namen dieser Brr werden demnächst bekannt gemacht.

Der Vorstand des Vereins deutscher Freimaurer.

Briefkasten.

Br **F.** in **F.** Herzlichen Dank und Gr. Auf die in Aussicht gestellte Frühlingssendung freue ich mich jetzt schon. Br **Sch.** in **Gl.** Besten Dank und Gr. Werde es mit einer kleinen Aenderung bringen. Kann ich die Rede über „wahre Arbeit" nicht erhalten? Br **J. W.** in **Fr.** Meinen br Dank und Gr. Wird Alles besorgt. Auf ein Referat über Ihr Weihefest darf ich wohl noch hoffen?

Für meine Buchhandlung suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Baldiger Eintritt erwünscht.

Rudolstadt i. Th. **K. Keil.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 49. — Sonnabend, den 7. Dezember — 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Grundsteinlegung der Loge Akazia in Meissen. — Ueber Symbolik. — Aus dem Protokoll der 946. Sitz. d. Gr. N. M. L. z. d. 3. Weltk. — Aus dem Logenleben: Prenzlau, Berlin, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Griechenland, Königsberg i. Pr. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeige

Grundsteinlegung der Loge Akazia in Meissen.

Die gel. Schwesterloge Akazia in Meissen hat vor nicht allzulanger Zeit Schritte zur Erbauung eines langersehnten eigenen Heims gethan, welche so weit gediehen sind, dass schon Ende September der Grundstein mit einem Weiheakt gelegt werden konnte. Wir erhalten darüber die folgenden Mittheilungen, die wir mit Freuden begrüssen und hier folgen lassen.

Behufs der Grundsteinlegung zum neuen Logen-Gebäude verfügten sich heute Nachmittag 5 Uhr die nachverzeichneten Brr Beamten:

der s. Ehrw. M. v. St. Wangemann
der s. Ehrw. dep. M. Schultz,
der s. Ehrw. I. Aufseher Reinhardt,
der s. Ehrw. II. Aufseher Kox,
der unterzeichnete prot. Secretair,
der corresp. Secretair Heydemann,
der I. Schaffner Schuster,
der II. Schaffner Penzel,
der Schatzmeister Burckhardt,

unter Nachfolge der beiden dienenden Brr: Deutscher und Witt auf den Bauplatz, allwo die bauausführenden Baumeister, die Brr Otto und Schlosser, anwesend getroffen worden sind.

Nachdem auf Befragen der Br II. Aufseher erklärt hatte, dass die Brr Beamten beisammen seien, eröffnete der s. Ehrw. Mstr. v. St. die Feierlichkeit mit dem Maurerspruch:

Weisheit leite unsern Bau! worauf der I. Aufseher fortfuhr, Stärke führe ihn aus, und der II. Aufseher sprach, Schönheit ziere ihn.

In einer Ansprache wies der s. Ehrw. darauf hin, dass die Brüderschaft die Nothwendigkeit des Baues anerkannt, dass die Ausführung durch die Opferwilligkeit aller Brr möglich geworden, und dass namentlich einzelne Brüder besondere Verdienste erworben und ihren schönsten Lohn im Gelingen des Baues finden möchten.

Er führte weiter aus, dass bis jetzt der Bau fröhlich gediehen sei und wünschte dass der Allm. Baum. ihn auch für die Zukunft vor allem Schaden behüten möge.

Anknüpfend an die Oertlichkeit wies er darauf hin, das der Baugrund eine Stelle der Gottesverehrung und Barmherzigkeit gewesen sei, und dass auch in den zu erbauenden neuen Hallen dasselbe stattfinden möge.

Hierauf fuhr er fort: wie zwar an diesem Orte viele Kämpfe stattgefunden, wie dieselbe aber zu Sieg und Frieden geführt, so mögen auch in dem neuen Gebäude Siege errungen werden über alle Feinde der Finsterniss, damit der Ort eine Stätte der Wahrheit und des Lichtes werde und schloss damit, dass Barmherzigkeit auch ferner, wie früher an diesem Orte, walten solle.

Hierauf wurde eine Blechcapsel, in welche die Brr Schultz und Reinhardt die Urkunde über den Logenbau, die Logenliste von 5889—90, die Nummer des Meissner Tageblattes vom heutigen Tage gelegt und verlöthet hatten, durch den Br Otto in den Grundstein gelegt und vermauert. Die Urkunde lautete also:

Nachrichten für die fernen Geschlechter, für die spät nach uns kommenden Brüder Freimaurer, über den Bau des neuen Logenhauses der Loge zur Akazie in Meissen.

Wir legen diese Nachrichten in den Grund-

Digitized by Google

stein unseres Tempels ein, um Euch ein Zeichen unseres Lebens und unserer Thätigkeit zu geben. Gleichzeitig senden wir Euch in der uns heiligen Zahl herzlichen Brudergruss und Bruderkuss. —

Die Loge zur Akazie wurde am 3. Februar 1847 von 21 Brüdern gegründet, deren Namen wir hier anfügen.

1) Br Bräunlich, Arzt, 2) Br J. Burckhardt, Kaufmann, 3) Br Mai, Kaufmann, 4) Br Udo Winter, Contorist, 5) Br v. Wolfersdorf, Hauptmann a. D., 6) Br Hartmann, Musikdirector, 7) Br Loth, Dr. Juris, 8) Br C. Reiniger, Arzt in Grossenhayn, 9) Br E. Dressler, Registrator, 10) Br A. Brunn, Buchhalter, 11) Br J. W. Finke, Schiffer, 12) Br M. Fischer, Contorist, 13) Br M. Frank, Oeconom, 14) Br F. Gühne, Rittergutspachter, 15) Br A. Haase, Postmeister in Wilsdruf, 16) Br C. Heinsius, Postmeister in Grossenhayn, 17) Br Junghänel, Arzt in Wilsdruf, 18) Br H. Steiger, Rittergutsbesitzer in Barnitz, 19) H. Jacobi, Rittergutsbesitzer, 20) Br J. Steinmetz, Lithograph, 21) Br J. G. Voigt, Chauseegeld-Einnehmer.

Seit jener Zeit ist die Mitgliederzahl im Jahre 1889 bis auf 150 gestiegen. Dieser Umstand, sowie die wohnlichen Verhältnisse des ermietheten Logenlocales, welches mit manchem Mangel behaftet ist, liess schon seit längerer Zeit in der Brüderschaft die Ideen und den Wunsch entstehen, sobald als möglich ein eignes Heim zu gründen.

Das Jahr 1888 brachte diese Idee durch die stete Anregung des s. e. Mstr. Br Wangemann zur Reife und rückte die Erfüllung des Wunsches näher.

Die ersten vorbereitenden Schritte geschahen dadurch, dass die Jahresbeiträge der Mitglieder von 18 Mk. auf 24 Mk. erhöht wurden, wobei zugleich beschlossen wurde, dass alle Ueberschüsse der Logencasse in eine Baucasse fliessen sollten. Ebenso wurden die Aufnahmegebühren neuer Mitglieder dieser Baucasse zugewiesen. Weiter wurde dann eine Bau- und eine Finanz-Commission ernannt.

Die Erstere hatte den Auftrag, einen geeigneten Bauplatz zu suchen, und das darauf zu errichtende Gebäude von einem Baumeister entwerfen und veranschlagen zu lassen.

Die Finanzcommission dagegen sollte über die Beschaffung der Baugelder berathen und die besten Wege zur Aufbringung derselben ermitteln. Beide Commissionen hatten der Loge Bericht zu erstatten.

Von der Baucommission wurden verschiedene Bauplätze vorgeschlagen und auch Bauentwürfe vorgelegt, die aber, theils der ungünstigen Lage, theils des hohen Kostenpreises wegen nicht den Beifall der gesammten Brüderschaft fanden.

Am Ende des Jahres 1888 kam dann endlich der Platz mit der alten Jacobscapelle, in Verbinbindung mit dem Areal des Frauen-Hospitals, durch die Brüder Otto und Schlosser in Vorschlag, und fast alle Brüder stimmten diesem Vorschlag gleich mit Freuden zu.

Hier ist historisch wichtiger Grund und Boden, denn hier entstanden wohl die ersten Bauten zur Gründung Meissens. Die Jacobscapelle ist jedenfalls eine der ältesten christlichen Kirchen der Stadt, und dieses alte ehrwürdige Bauwerk wird nun dem neuen Logenhause mit an- und eingefügt, und so seiner ursprünglichen Bestimmung wieder näher gebracht. Die Baumeister, Brr Otto und Schlosser legten dann einen Bauplan für das dort zn errichtende Logenhaus vor, welcher den ungetheilten Beifall der Brüder, aber auch den Beifall vieler Kunst- und Sachverständiger fand.

Am 21. Febr. 1889 erwarben die Brr Otto und Schlosser von der Procuratur der Königl. Landesschule in Meissen, resp. von dem Cultusministerium, das alte Frauenhospital für die Loge, um den Preis M. 10000.

Am 29. April 1889 erfolgte dann der Ankauf der früheren Armenschule mit Zubehör für den Betrag von Mk. 4000

Am 1. Juni 1889 endlich, wurde in einer Logenconferenz der Beschluss gefasst, die Baucommission zu beauftragen, dass sie die Ausführung des Logenhaus-Baues nach den vorliegenden Zeichnungen und Kostenanschlägen für die feste Bausumme von M. 56000, den Brn Otto und Schlosser übergebe, und darüber mit den genannten einen Bauvertrag abschliesse, welcher die Bedingung enthalten soll, dass der Bau, fix und fertig am 31. August 1890 übergeben werden muss.

Die Finanzcommission hat ihre Aufgabe in exacter Weise erledigt, und die Aufbringung der Bausumme, welche jetzt, mit Hinzurechnung des Grunderwerbes M. 70000 beträgt in folgender Weise geordnet.

I. Bestand der Baucasse	M. 2500
II. Verfügbarer Bestand der Logencasse	„ 6500
III. 450 Stück 3% Schuldscheine der Loge	„ 45000
IV. später aufzunehmende Hypothek	„ 16000
	M. 70000.

Heute am 21. Sept. 1889 sind wir so glücklich den Grundstein in das Fundament des Logenhauses,

im Namen und zur Ehre des allmächtigen Baumeisters der Welt einfügen zu können.

So geschehen Meissen 21. Sept. 1889.

Br Wangemann, Mstr. v. St.
Br Schultz, dep. Mstr. v. St.
Br Reinhardt, I. Aufseher
Br Kox, II. Aufseher.

Daruf folgten die üblichen 3 Hammerschläge durch Br Wangemann, Br Schultz, Br Reinhardt und Br Kox.

Br Wangemann sprach: „Du Grundstein trage eine Stätte des Friedens und der Liebeserweisung".

„Du Grundstein trage ein Haus, in dem stets gekämpft wird für Wahrheit und Recht, und in dem Siegesjubel allezeit erschallen möge."

„Du Grundstein trage einen Tempel, in dem reiche Ströme des Segens für alle Brüder, die sich hier versameln, so wie für alle, welche mit diesen in Verbindung treten, fliessen möge."

Das walte Gott!

Br Schultz:

Die Weisheit lehret uns bauen,
Enthüllt uns des Meistersplan,
Sie lehret uns Gott vertrauen.
Dess Segen erhellt unsere Bahn! —
„Dieser Bau erhebe sich
Zur Ehre des All. B. der Welt!
Zur Freude aller Brüder!
Zum Wohle der Menschheit!"

Br Reinhardt:

„Die Stärke gab uns von oben
Der allmächtige Meister der Welt,
Er hat uns zu Maurern erhoben.
In seinen Diest uns gestellt"!

Br Kox:

„Die Schönheit ziere den Bau,
So töne es uns immer entgegen,
Möge gleich güldener Au,
Sie strahlen auf allen Wegen!"

Darauf wurde die Feierlichkeit mit einem Gebet geschlossen.

Das Gedicht, welches Br Eras zur Feier des Tages verfasst hatte, lautete:

Hier, wo hoch auf Felsengrunde
Burg und Dom so mächtig ragen
Und vergang'ner Zeiten Kunde
So vernehmlich zu uns tragen,
Fügt zu neuem Bau' ein Stein
Fest sich in den Grund jetzt ein.

Welt- und Kirchenfürsten, mächtig
Sind wir nicht, die heute bauen,
Darum soll so stolz und prächtig
Unser Bau hinaus nicht schauen:
„Gott und Fürsten unterthan!"
Das sagt unser Bauort an.

Und doch soll die alte Veste
Droben unser Pochen hören,
Denn wir komm'n als neue Gäste
Mancherlei auch zu zerstören;
Unser Bau verkünd' es weit:
Es kommt eine neue Zeit!

Unsrer neuen Burg Vasallen
Soll'n mit Liebe nur bezwingen,
Und aus unsern Tempelhallen
Soll das Licht der Wahrheit dringen.
Jeder, als lebend'ger Stein,
Füg' zu solchem Bau sich ein!

Wie dies Haus hat unser Werk
Kaum sich aus dem Grund erhoben;
O, gieb Weisheit uns und Stärk',
Grosser Bauherr, doch von oben,
Dass das Werk die Schönheit zier',
Uns zur Lust, zum Preise Dir!

Schopper,
corresp. Secr.

Ueber Symbolik.

(Aus dem „Zirkel").

Wir schreiben diese Zeilen nicht allein für unsere Brr sondern auch für die Profanen, welchen diese Blätter in die Hände fallen. Möchte die ganze Welt unseren Worten lauschen und sie in sich aufnehmen; denn die Prinzipien der Maurerei nach Kräften zu verbreiten, erachten wir für unsere heiligste Pflicht...... Was wir aber thun uud wollen, möchten wir der ganzen Welt gerne sagen. Von der Geheimnissthuerei, welche man unserem Bunde stets zum Vorwurf gemacht, haben wir die profane Welt so halb und halb bekehrt. Man fängt an zu glauben, dass wir weder Hexenmeister, noch Wunderthäter sind, dass Niemand, der tausend Meilen weit entfernt ist, stirbt, wenn wir hier den Dolch in sein gemaltes Bild stossen und wie diese Ammenmärchen alle heissen mögen.

Digitized by Google

— „Aber die symbolischen Lehren, die Formalitäten der Aufnahme und dergleichen Dinge, welche mit dem Geiste unseres fortgeschrittenen Jahrhunderts nicht mehr im Einklange stehen, wie kommt Ihr dazu, da Ihr Euch Männer der Aufklärung nennt, ihnen anzuhängen, sie zu üben? Das ist alt, unbrauchbar, längst über Bord geworfen, lächerlich."

Wenn dieses strenge Urtheil richtig wäre, dann müsste unser Bestreben darauf gerichtet sein, sofort abzuschaffen, was einen Anachronismus bildet. Das Urtheil ist aber nicht richtig; es ist grundfalsch und unsere moderne Gesellschaft hängt an der Symbolik mehr, als die Freimaurer es thun, die Symbolik ist mit der Gesellschaft unzertrennlich verwachsen. Man zeige mir ein Haus, eine Familie, in welcher die Geburt eines Familiengliedes des Symbolik entbehrt. Wir sprechen nicht vom Wonnekusse des Vater- und Mutterherzens, obgleich der Kuss selbst ja ein heiliges Symbol bildet, aber die Aufnahme in die Religionsgemeinde, die Taufe und der Segen die Besprengung mit geweihtem Wasser oder die Verletzung eines Körpertheiles, ist diese „Aufnahme in den Bund" keine rein symbolische? Und die anderen wichtigsten Lebensmomente! Die Aufnahme in den Bund der Ehe durch den Wechsel der Ringe oder in den Bund der Todten durch zahllose symbolische Verrichtungen, sind die minder ernst oder minder lächerlich? Wenn des Jünglings Auge beim Empfange einer Locke von seiner Heissgeliebten Thränen perlt und das Herz mächtig von Sehnsucht gehoben wallt, wenn der sonnengebräunte Krieger mit gebrochenem Auge noch zur Fahne aufblickt und freudig im Bewustsein stirbt, dass er sie der Hand des Feindes entrissen, ist das nicht Symbolik? Nehmt diese fort, dann wird aus der Fahne ein Leinwandfetzen, aus dem Adler ein Bleiklumpen! Wenn der Priester in frommer Andacht der knienden Menge der Hostie heilig Zeichen zeigt, dass alle Andächtigen die Häupter zur Erde senken, weil sie aufzublicken kaum wagen, ist das keine Symbolik? Nehmt diese weg und das geweihte Zeichen wird zur Oblate. Und wenn die mächtigsten der Erde im hochgewölbten Dome knieen, um durch einen Tropfen Oel sich salben zu lassen, bevor sie der Macht Symbol, die Krone sich auf das Haupt setzen und das Szepter zu tragen sich getrauen, ist das nicht symbolisch Thun? Nehmt dieser Handlung ihre symbolische Bedeutung und in Nichts zerfliesst der Purpur, aus der Krone wird ein Stück Metall, zur gemeinsamen Ruthe wird das Szepter. Allein es sind nicht nur die wichtigsten Momente unseres Lebens, in denen wir uns so gerne durch symbolische Einflüsse erregt stimmen lassen, auch das Alltagsleben kann dieser Einflüsse nicht entbehren, sie wirken als mächtigster Hebel von der Wiege bis zum Grabe, und gläubig wähnen die Ueberlebenden, uns an ihrer Hand in unbekannte Welten zu folgen. Und wenn wir den Worten lauschen, die aus des Dichters geweihtem Munde fliessen, uns begeistert fortzutragen über des gemeinsamen Lebens Last und Widerwärtigkeit, ist es die Sprache der Symbolik, nicht, die solche Wunder schaffen kann? Nehmt der Poesie das Symbol und zum gemeinen Gaule sinkt herab der Pegasus. Wenn aber dem so ist, warum verlangt man vom Freimaurer denn wieder ganz allein, dass er des Symboles sich entkleide und sich in die Prosa des Lebens hülle, er, welcher der Ideale schönstem und erhabenstem nachjagen soll, wenn er ein echter Maurer sein will. Die Sympolik des profanen Lebens allerdings unterscheidet sich von der maurerischen dadurch, dass sie uns aufgezwungen ist entweder durch Erziehung oder dadurch, dass man sie für den Willensausdruck höherer Wesen ausgiebt. Nur die Symbolik der Poesie und der Freimaurerei ist frei. Poesie und Freimaurerei sind in einem gewissen Sinne identisch. Der Freimaurer darf seine Symbolik prüfen, sie mit kritischen Augen betrachten und sich von ihr wenden, wenn sie seinen Neigungen und Empfindungen, seinen Anschauungen und Ideen nicht mehr entspricht; freiwillig stellt er sich unter den Einfluss der symbolischen Lehre und giebt sich ihr so lange hin, als er an ihre begeisterte und veredelnde Macht glaubt, sie fühlt. Wo dies nicht mehr der Fall ist, wendet er sich von ihr ab und verlässt sie. Einer solchen Symbolik aber darf man wohl sein Vertrauen zuwenden, und es ist kein Wunder, wenn sie zu einem der mächtigsten Mittel geworden ist, welches die auf dem Erdenrunde zerstreuten Brüder fest und unzertrennlich aneinander kettet.

Aus dem Protokoll der 946. Sitz. d. Gr. N. M. L. z. d. 3. Weltk.

Es kam u. A. zur Berathung der Antrag, dem Verein zur Massenverbreitung guter Schriften beizutreten. Referent, Br Frederichs, berichtet, dass an der Spitze dieses bereits in weiteren Kreisen bekannten Vereins, der es sich zur Aufgabe macht, gute Bücher zu ausserordentlich billigen

Digitized by Google

Preisen zu verbreiten, und der in Weimar seinen Sitz hat, die Brr Dr. Zenker, Dr. Fränkel, Werner und Mahr stehen; es unterliege gar keinem Zweifel, dass der Verein einen sehr edlen Zweck verfolge, denn nichts sei besser und nützlicher als gute Bücher für sehr billige Preise in das Volk zu bringen, namentlich in der heutigen Zeit, wo eine schmutzige Presse bemüht sei, ihre Produkte auf alle nur denkbare Weisen zu verbreiten und sie namentlich ungebildeten, den niederen Ständen angehörigen Leuten in die Hände zu spielen. Er beantragt daher, dem Verein als Korporation beizutreten; der Beitrag sei 10 Mk. pro anno.

Br Giese ist ebenfalls für Beitritt zum Verein, will aber einen Beitrag von 100 Mk. bewilligen; derselben Meinung ist Br Leo. Sie führen aus, dass es einer Korporation, wie die unsere ist, würdig sei, nicht gerade den niedrigsten Beitragssatz zu zahlen. Br Gerhardt, der ja ebenfalls für Bewilligung eines Beitrags ist, bedauert, dem Antrage, 100 Mk. bewilligen zu wollen, entgegen treten zu müssen; er glaubt es als Kassen-Kurator aussprechen zu müssen, dass diese Ausgabe zu hoch sei, da die Kasse sich immerhin in einer gewissen Nothlage befinde; er möchte bis zur Besserung der Kassenlage, nur für ein Zeichnen von 50 Mk. sein.

Br Lindner bittet um Aufklärung über die Tendenz des Vereins und der von demselben verbreiteten Schriften, da es häufig vorkomme, dass solche mit fromm angehauchter Tendenz verbreitet würden, wozu er die Hand nicht bieten möchte.

Br Frederichs giebt hierüber Aufklärung: es wären durchaus gute Bücher von bekannten tüchtigen Schriftstellern, die verbreitet werden sollten.

Br Leo hält die ganze Frage und Aufgabe des Vereins für sehr wichtig und hofft, dass nur gute billige Bücher ausgegeben werden, um dem Gift der Schmutzliteratur entgegen zu arbeiten; er ist daher unbedingt für Beitritt zum Verein und möchte auch einzelne Brr und Logen zum Beitritt aufgefordert wissen.

Br Giese tritt noch einmal für seinen Antrag, 100 Mk. zu bewilligen, ein und giebt anheim das Direktorium möge diesen Beitrag vielleicht aus dem ihm zu Gebote stehenden Fond nehmen.

Br Gerhardt weisst nach, dass laufende Beiträge nicht aus dem dem Bundes-Direktorium zur Verfügung stehenden Fond gezahlt werden könnten, da dieser Fond ja selbst erst immer wieder im Etat bewilligt werden müsste; die zu bewilligende Summe müsste daher als laufender Beitrag an der Stelle im Etat, wo die andern laufenden Beiträge aufgeführt sind, eingestellt werden.

Br v. d. Wyngaert ist nach Erklärung des Br Gerhardt ebenfalls für jetzt nur für 50 Mk., bittet aber das Bundes-Direktorium, sobald es anginge, einen Antrag auf Erhöhung der Logenbeiträge von 36 auf 40 Mk. jährlich einzubringen, damit für solche Zwecke ausreichende Mittel zur Verfügung ständen.

Der Antrag des Br Gerhardt, dem Verein zur Massen-Verbreitung guter Schriften mit einem Jahresbeitrage von 50 Mk. beizutreten, wird, nachdem der Antrag des Br Giese abgelehnt worden, einstimmig angenommen.

Aus dem Logenleben.

Prenzlau. Ein Toast auf die Schwestern. Lassen Sie uns, m. Brr, der geliebten Schwestern gedenken und ihnen die Huldignng unseres Herzens darbringen, ihnen, als unseren Gehülfinnen. Denn so spricht der Gottheit Mund am Anfang der Dinge: „Ich will ihm eine „Gehülfin machen, die um ihn sei.“

Handelt es sich um eine blosse Arbeitstheilung, um eine willkommene Beihülfe und Entlastung für den Herrn der Schöpfung in den kleinen, niederen, äusseren Geschäften des Lebens, welche sich zumeist in den engen Mauern des Hauses vollziehen? Handelt es sich um eine treue Dienerin, um eine emsige Schaffnerin, und etwa noch um eine sorgsame Pflegerin einer hülfsbedürftigen Kinderschar? O gewiss, auch hier eröffnet sich unsern Schwestern ein reiches, bedeutungsvolles, dankbares Arbeitsfeld, und die Dichter haben uns von dieser stillen, unscheinbaren Thätigkeit manch anmuthiges Bild in schimmernden Farben gemalt. Ja, unsere Schwestern sind die Hüterinnen des heiligen Herdfeuers, die Priesterinnen des häuslichen Friedens, die Genien der Ordnung, der Zucht und Sitte, der Frömmigkeit und Tugend.

Aber damit ist doch die Mission des Weibes nicht erschöpft. Die Gehülfin ist noch mehr, ist zugleich die ebenbürtige Lebensgefährtin, die unzertrennliche Freundin des Mannes, die Ergänzung und Erfüllung seines Wesens. Unsere Schwestern warten ihres Amtes nicht bloss in dem Heiligthum unseres Hauses, sondern auch unseres Herzens. Sie werden heimisch in unserer Gedankenwelt und

Digitized by Google

schwingen sich mit uns auf zu den lichten Höhen des Geistes. Sie walten in unserer Seele wie in einem Garten, pflanzen und pflegen die Keime edler, sanfter Gefühle, dass sie zu duftigen Blüthen und Früchten sich wandeln. Sie begleiten uns auf den Schauplatz unserer Thaten, wünschen und hoffen, schaffen und ringen mit uns. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen, Herrschen und Dienen, ein gegenseitiges Entfalten, Gestalten und Veredeln, ein wachsendes Verschmelzen und Einswerden des innersten Wesens, mitten in der Lust und Last der Erde, getragen und verklärt von der Kraft der Liebe, zustrebend demselben unendlichen Ziele und des Himmels Seligkeit hineinbauend in das eigene Heim und Herz. Was jener Mystiker von seinem Verhältniss zu Gott sagt:

„Mir ist so viel an Gott, als Gott an mir gelegen; ich helf' sein Wesen ihm, er mir das meine hegen!" das gilt so recht von dem Verhältniss zwischen Mann und Weib.

So steht neben dem Mrer die Mrerin, beide mit verschlungenen Händen und Herzen, beide sich ergänzend, an sich arbeitend, die Wahrheit suchend, die Liebe übend. Wohlan denn, bringen wir der Schwester ein dreifaches F. aus! Zum ersten das F. frohen Dankes; sie ist des Bruders Sonnenschein, sein Perlenschmuck und Edelstein. Zum zweiten das F. unwandelbarer Treue; sie ist sein treuer Kam'rad in Freud und Leid, mit Wort und That. Zum dritten das F. inniger Brliebe; sie lebt in ihm, sie webt um ihn, nie mag er jemals ihr entfliehn! W. St.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe. Die L. feierte am Dienstag, den 5. November, Nachmittags 5 Uhr, ihr 34. Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung der Brüderschaft und vieler Besuch. Brr. Der H. vors. M. Br von Cosel, behandelte in seiner Ansprache das Wesen und den Zweck der Frmrei. Indem derselbe unter Hinweis auf die neuerdings wieder hervorgetretenen Bestrebungen auf Umgestaltung der Frmrei ausführte, dass derselben nicht Veräusserlichung sondern Verinnerlichung Noth thue, da ihr Ziel in der Erhebung des Menschen durch Tugend zum Lichte bestehe und dieses nur durch innige Hingabe an Gott erreicht werden könne, bezeichnete er als Mittel hierzu das Gebet, welches in rechter Weise angewendet werden müsse. In diesem Gebete, in der Kraft, sich zu Gott erheben zu können, vollzögen sich die unscheinbaren Thaten der Frmr., die aus der verborgenen Tiefe der L. die wahre Humanität förderten. Das Zeichen einer in Gott geläuterten Seele, eines in Wahrheit aufgeklärten Geistes aber sei die Klarheit — die Heiterkeit, und letztere möge auch die Signatur der feiernden L., die Errungenschaft eines jeden Brs derselben sein, welche er aus dem alten Arbeitsjahr in das neue übernehme. Der H. Br Neumann führte in seiner Festrede — Wissenschaft — Kunst — Religion — aus, dass die wahre Wissenschaft stets zur Erkenntniss der Grösse des Schöpfers und zur Demüthigung vor dieser Grösse führe. Die Furcht des Herrn sei der Weisheit Anfang, und um dieser Weisheit willen lege die Frmrei. auf Wissen und Forschen Werth. Der menschliche Geist wollte sich aber auch anders bethätigen, aus sich selbst heraustretend wolle er nach eigenem Gesetze schaffen und bilden. Damit gelange er auf das Gebiet der Kunst, auf welcher sich der Begriff der Schönheit, auch der sittlichen Schönheit entwickele. Jede Kunst führe zur Darstellung eines Ideals, das höchste Ideal aber sei das unerreichbar hohe Bild des G. B. a. W. Wie also das Wissen durch Weisheit, so führe die Kunst durch Schönheit zur Religion. In der Erkenntniss der Wahrheiten der letzteren, so schloss der Redner seinen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag, wollen wir auch im neuen Logenjahre fleissig arbeiten an den drei Pfeilern der Weisheit, Schönheit und Stärke, damit die Frmrei. vollbringen könne, was sie sich als Ziel gesteckt habe, nämlich die Erhebung des Menschen durch Tugend zum Lichte. Um 7 Uhr war die Festarbeit beendet. Bei der sich anschliessenden Tafel-L. blieben die Brr bis gegen 11 Uhr vereint. W. A.

Leipzig. In dem letzten Vortragsabend der Loge „Apollo", welcher überaus zahlreich besucht war, sprach Br Harrwiz über Karl von Holtey. Er gab von diesem bekannten und berühmten Dichter einen kurzen Lebensabriss, bei welchem er gleichzeitig die verschiedenen dichterischen Erzeugnisse desselben in die einzelnen Lebensabschnitte einflocht, um so die dichterische Entwickelung des Mannes zu kennzeichnen. Namentlich wurde sein unruhiges, vielbewegtes Leben mit frischen Farben in einer fesselnden sprach- und formvollendeten Weise geschildert. Am Schlusse trug der Redner verschiedene, insbesondere schlesische Gedichte von Karl von Holtey vor, welche gleichsam die Illustrationen zu dem Vortrage bildeten, der mit allseitigem lebhaften Beifall belohnt wurde. Der gesellige Theil des Abends war wie immer durch musikalische Genüsse und Reden gewürzt

Chemnitz. Unsere Trauerloge am diesjährigen Todtensonntage galt dem Andenken von 8 Brüdern,

Digitized by Google

darunter 2 Ehrenmitgliedern. Die letzteren waren Br Baller in Berlin und ehrw. Br Reinhardt in Bautzen. Der Arbeitssaal ebenso wie der darin stehende Sarkophag waren reich mit Trauerbehängen, künstlichen und natürlichen Blumen und Pflanzen geschmückt. Unter den Klängen des [Harmoniums betraten die sehr zahlreich anwesenden Brr in feierlichem Zuge den Saal. Die Eröffnung und fernere Leitung der Trauerfeier geschah vom ehrw. Stuhlmeister Br Ancke nach einem von demselben besonders dazu ausgearbeiteten Rituale, das sich als sehr vorzüglich erwies. Nach sinnreichen Kerzensprüchen und einem erhebenden Gebete folgte ein allgemeiner Gesang, eine längere, sehr weihevolle Ansprache des ehrw. Logenleiters und dann die Verlesung der acht Nekrologe durch acht Brr, welche dann nach üblicher Umfrage zugleich mit den ehrw. Mstr v. St. und den beiden Aufsehern zum Sarkophage herantraten. Unter sanfter Musik eines Streichquartetts und nach Aussprache trefflicher Denksprüche an die Heimgegangenen legten die acht Brr je einen Akazienzweig, der ehrw. Mstr. v. St. und die beiden Brr Aufseher je einen Rosenstrauss auf dem Sarkophage nieder und gingen dann auf ihre Plätze zurück. Ein zweiter gemeinschaftlicher Gesang folgte mit dem rituellen Zwischengespräch, dann sangen die musikalischen Brr das Quartett: „Mag auch die Liebe weinen“ und nun ergriff der ehrw. 1. zug. Mstr. v. St. Br Hübschmann das Wort zur Trauerrede. Er wählte als Thema das Bibelwort: „Selig sind, die in dem Herrn sterben; sie ruhen aus von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Die Auslegung dieser Worte im allgemeinen und auch im maur. Sinne gelang dem ehrw. Redner ganz vorzüglich. Nach abermaligem Trauergesange folgte der rituelle Schluss der Loge, wobei sich besonders die Kerzensprüche und der Kettenspruch als sehr sinnreich und erhebend auszeichneten. Wieder in feierlichem Zuge verliessen die Brr den Saal, an dessen Pforte eine Sammlung für unsere Wittwen- und Weisenkasse stattfand. Die ganze Feier verlief in der würdigsten Weise. Erwähnt sei hier nur noch, dass Br A. Voigt einen Beitrag von 100 Mark zum „eisernen Reservefond“ unserer Wittwen- und Waisenkasse eingesendet hatte. Dieser „eiserne Fond“ ist die neueste und neunte Stiftung unserer Loge, hauptsächlich entstanden aus dem vom ehrw. Br Anke zu seinem silbernen Maurerjubiläum dargebrachten Geschenk an die genannte Kasse, weshalb dieser Fond den Namen „Ankestiftung“ erhalten hat.

G.

Bautzen, d. 27. Novbr. Am heutigen Tage fanden hier zwei nacheinander folgende Trauer LL. statt. Die erste, welche Nachm. 4 Uhr begann, war dem Andenken unsers am 16. Oktbr. i. d. e. O. e. s. ehrw. Mstr. v. St., Br Rudolph Moritz Reinhardt I., Fabrikbesitzer allhier geweiht. Dieselbe war sehr zahlreich von hiesigen und auswärtigen Brrn, unter letzteren auch einigen Mstrn. v. St. besucht und gelangte unter der Leitung des s. ehr. deput. Mstrs. Br Walther in sehr feierlicher, alle Herzen tiefergreifenden Weise nach folgendem Programm zur Ausführung: 1) Trauermarsch beim Eintritt der fremden Meister. 2) Trauermarsch beim Eintritt der Brr. 3) Rituelle Eröffnung. 4) Gebet. 5) Gesang eines gemeinschaftlichen Liedes. 6) Gespräch zwischen dem Mstr. und den beiden Aufsehern. 7) Proklamierung des Namens durch den I. Aufseher. 8) Ansprache des Mstrs. 9) Uebergabe der Bekleidung an den Br Ceremon.-Mstr. 10) Bekleidung des Sarkophags unter dem Gesang eines Liedes von seiten aller Brr. 11) Gespräch des Mstrs. mit den Aufsehern. 12) Nekrolog (derselbe soll in der Frmr. Zeitung zum Abdruck gelangen). 13) Lied. 14) Sargschmückung und Ansprachen durch die Vertreter der hiesigen Loge associirten drei LL. zu Zittau, Görlitz und Lauban. 15) Dank v. St. 16) Schlussceremonie 17) Kette mit Gebet. 18) Schluss. —

Nach einer Erholungspause begann nach 6 Uhr in ähnlicher feierlicher Ausführung, aber mit abgekürztem Ritual der II. Theil, und zwar zum ehrenden Andenken folgender i. d. e. O. e. Brr: 1. Br Emil Adolph Ferdinand Rumpelt gen. Walther, Königl. Hofschauspieler in Dresden. 2) Br Carl Bernhard Pässler, Landtagsabgeordneter und Friedensrichter, Gutsbesitzer zu Belmsdorf bei Bischofswerda. 3) Br Ferdinand Ed. Herm. Lorenz II., Kaufmann in Dresden. 4) Otto Louis Ferdinand Wuesk, Ober-Steuercontroleur in Leipzig. 5) Br Jos. Carl Hermann Miethank, Pachter des Hotel z. weissen Ross allhier. Allen diesen treuen Brn sei der herzliche Brgruss in die stille Gruft nachgerufen: „Ruhe sanft; euer Andenken bleibt unter uns in Segen.“

Griechenland. Maur. Rundschau. Nach dem „Pythagoras“ wurde in Patras mit dem Titel Achaikos Aster eine neue Loge unter dem Gr. Or. von Hellas gegründet.

— Der 25. März, an welchem die Griechen das Andenken an ihre Unabhängigkeits-Erklärung zu feiern pflegen, wurde auch dieses Jahr wie üblich in den griechischen Logen festlich begangen.

— Dieses Jahr wurde von den athenischen Logen das Johannisfest durch ein gemeinschaftliches Mahl gefeiert. An demselben nahmen über 150 Brr theil, unter welchen wir den berühmten Br Schliemann erwähnen wollen.

Digitized by Google

— Kürzlich ist nach 20jährigem Ringen der Gr. Orient von Guatemala von der Regierung anerkannt und unter den Schutz der Gesetze gestellt worden.

— Im Alter von 77 Jahren starb in Buenos-Aires der frühere Präsident der argentinischen Republik und langjähriger Gr. Mstr. der dortigen Frmr. Br Sarmiento, von seinen Brüdern und Landesgenossen tief betrauert.

— Zum Gr. Mst. der im vergangnen Jahre neu gegründeten Gr L. v. Neu-Wales in Westaustralien wurde kürzlich unter der Anwesenheit von 4000 Brüdern Lord Karrington eingesetzt.

— In Paris starb der bekannte Romanschriftsteller und Kritiker Br Louis Ulbach, Bibliothekar der Admiralität, ein eifriger Freimaurer und Mitarbeiter der von ihm im Jahro 1858 mit begründeten Monde masonique.

— Der höchste Rath der schweizerischen schottischen Maurerei sandte an alle gleichnamigen Behörden der Welt ein Kreisschreiben mit dem Ersuchen, dass dieselben die Mitglieder eines unter dem Namen des „heiligen Andreas“ arbeitenden Capitel von ihren Logenarbeiten ausschliessen möchten, weil besagte Capitel einen durchweg religiösen Charakter tragen.

(Br Dénervaud)

Königsberg i. Pr. In der Loge zum Todtenkopf und Phönix hatten sich am 22. October die drei Logen unserer Stadt, welche die drei Lehrarten der preussischen Grosslogen vertreten, zu einer gemeinsamen Instructionsloge im I. Grade vereinigt. Diese Instructions-Logen, welche von jetzt ab alljährlich von einer der drei hiesigen Logen gehalten werden sollen, haben den Zweck, die Brüder mit den Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Lehrarten genauer bekannt und vertraut zu machen, dadurch ein näheres gegenseitiges Verständniss herbeizuführen und den Geist der br. Liebe und Eintracht zwischen den verschiedenen Bruderkreisen zu heben und zu kräftigen. Der L.-Mstr. Br Hieber hielt den Instructionsvortrag über die Ordensgrade der Gr. L. L. (gemäss Abth. II. Art. 1 unseres Lehrlingsfragebuches) und hatte sich der gespanntesten Aufmerksamkeit der in der stattlichen Zahl von 180 versammelten Brüderschaft zu erfreuen. Ein fröhliches Brudermahl, bei welchem jede Systemschranke gefallen war, bildete den schönen Schluss des für die Zukunft unserer Königsberger Logenverhältnisse so verheissungsvollen Abends und legte das beredtste Zeugniss ab für das schöne br. Verhältniss, in welchem unsere drei Logen zu einander stehen, und welches immer mehr zu pflegen und zu festigen unsere vornehmlichste Aufgabe und unser eifrigstes Bestreben sein soll. (M. L.)

Vermischtes.

— Wohlthätige Spenden und Stiftungen. Br Dr. Schäfer hat sich seit einer Reihe von Jahren der grossen Mühe der Sammlung und Verwerthung verbrauchter Freimarken unterzogen und daraus seiner Loge in Braunschweig einen Ertrag von 500 Mark zum Zwecke eines Stipendiums übersendet. — Am Stiftungsfeste der Laubaner Loge traf von einem auswärtigen Br eine Banknote über 1000 Mark, zu einer Stiftung für Nothleidende ein. — In Hirschberg hat Br Linke der „Minnestiftung“ der dortigen Loge 5000 Mark überwiesen. — Br Peeter Baertsoen in Brüssel stiftete auf ewige Zeiten ein Kapital von 20,000 Francs mit der Bestimmung, dass die Zinsen und Zinseszinsen dieses Kapitals alle 10 Jahre auf einmal zu Gunsten des vom Gesichtspunkte der frmr. Grundsätze verdienstvollsten Werkes eines Brs vergeben werden. Die Verkündigung des Urtheils des Schiedsgerichts über die erstmalige Zuerkennung des Preises ist noch in diesem Jahre zu erwarten. (M—a.)

— Unter dem Titel: Die Lügen des Vaterland über die ungarische Freimaurerei und das kaiserliche und königl. Heer hat Karl Goldmann in Wien eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er den Verleumdungen und Verunglimpfungen entgegen tritt, welche das klerikale und feudale, in Oesterreich erscheinende „Vaterland“ in einer Serie von Artikeln gegen die ungarische Freimaurerei gebracht hat.

Ill. Z.

Briefkasten.

Br **K.** in **B.** Recht herzlichen Dank! Br **A.** in **S.** Wir vertreten die erhabne Sache des Bundes und halten persönliche Kämpfe, selbst dann, wenn sie nothwendig sind für gefährlich. Besten Dank für freundliche Theilnahme und br. Gruss!

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jeden Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—6 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig. Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 50. Sonnabend, den 14. Dezember 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zu Mozarts Gedächtniss († i. Dec. 1791.) Logen-Vortrag gehalten von Br Siegert in Oederan. — Tempel-Einweihung. — Aus dem Logenleben: Berlin, Brasilien, Ungarn. — Vermischtes. — Anzeigen.

Zu Br Mozarts Gedächtniss († 1. Dec. 1791).

Logen-Vortrag

gehalten von Br Siegert in Oederan.

Wenn Mozart Opern schrieb, ward er Dichter; am meisten ist er's geworden als Componist der Zauberflöte, deren weihevolle Musik dem gering scheinenden Schauspiele einen poetisch und sittlich grossen Gehalt verleiht. Schon die Ouverture mit ihrem Wechsel von melodischen und kontrapunktlichen Schönheiten, den Posaunendreiklängen dem gluthreichen, unwiderstehlich fortreissenden Schlusse muss uns sagen, dass uns durch das bunte Spiel eine höhere ideale Welt aufgethan werden soll. Nicht gewöhnliche Kämpfe und Leiden sprechen uns an, sondern ein Bild schwergeprüfter, edler Menschlichkeit geht in symbolischer Bedeutsamkeit an uns vorüber. Dabei ist es nicht genug zu bewundern, wie der Meister seinen Personen die ganze Natürlichkeit menschlichen Denkens und Fühlens zu bewahren wusste. — In Bezug des Textes sei mir gestattet ein erfreuliches Wort Hegels anzuführen. Er sagt: „Schikaneder hat hier den rechten Punkt getroffen. Das Reich der Nacht, die Königin, das Sonnenreich, die Mysterien, die Einweihungen, die Weisheit, die Liebe, die Prüfung und dabei die vortreffliche Moral, das alles bei der Tiefe der bezaubernden Lieblichkeit und Seele der Musik weitet und erfüllt die Phantasie und erwärmt das Herz." Doch wozu dies? Bei meinem Studium genannter Oper, dem Hohenliede der Masonei, habe ich mich jedesmal schwer trennen können von den Worten der 3 Knaben, den schützenden Genien, welche lauten: „Sei standhaft, duldsam und verschwiegen, kurz, sei ein Mann, dann wirst du siegen." Diese Worte erwärmten stets mein Herz, liessen mich in mein Inneres blicken und mich fragen: Wie steht's mit dir, wie weit kommst du diesen Anforderungen nach?

Ja, ich habe es sogar gewagt, den tiefen Sinn dieser Worte mir zu deuten und will nun in dieser Arbeit versuchen, Ihnen das Ergebniss meines Nachdenkens vor die Seele zu führen; zuvor aber bitte ich mir Ihre Erlaubniss dazu aus und ersuche Sie um brüderl. Nachsicht bei diesem Lehrlingsprodukte.

Mein Thema lautet: Sei ein Mann und zwar: 1) Sei standhaft oder: Behalte mit Ernst Deine Aufgabe und dein Ziel im Auge und sei muthig beim Kampfe gegen dich und Andere.

Tamino, die Hauptperson in der Zauberflöte hat sich die Aufgabe gestellt, die geraubte Pamina zu retten.

Er kommt an den Tempel des Sarastro, da ruft er: Ich wage mich muthig zur Pforte hinein, die Absicht ist edel, lauter und rein. Da stellen sich Hindernisse ihm entgegen. 3 Damen wollen ihn ängstlich machen, nennen diesen Ort einen Schreckensort, sprechen vom falschen Sinn der Priester, warnen ihn, kein Bündniss mit ihnen zu schliessen. Folgendermassen ist ihre Rede: Man sagt, wer ihrem Bunde schwört, der fährt zu Höll' mit Haut und Haar. Doch T. lässt sich nicht einschüchtern: „Geschwätz von Weibern nachgesagt, von Heuchlern aber ausgedacht" das ist seine Antwort, Da T. nicht ablässt, sein Ziel zu verfolgen, so gestehen die Priester „sein Geist ist kühn, sein Herz ist rein." Auch Pamina zweifelt an dem Gelingen der Rettung, sie klagt: „Dein

Digitized by Google

warten tödliche Gefahren, du wirst dem Tode nicht entgehn." Doch ihn schreckt kein Tod als Mann zu handeln, den Weg der Tugend fortzuwandeln und endlich wird ihm Triumph gesungen, standhaft hat der Held gerungen. So sei auch du ein Mann.

Du hast dir vorgenommen, dich selbst zu erkennen, zu beherrschen, zu veredeln, wohlan, so sieh in dein Herz, welche Gedanken sich darin tummeln. Regt sich Zorn und Hass in dir, wollen unsittliche Gedanken Platz greifen, so sei auf deiner Hut; denn aus den bösen Gedanken wird die Begierde und schliesslich die Leidenschaft. Leicht ist es, eh' der sündhafte Trieb heftig wird, ihn zu ersticken, schwer aber, ihn zu unterdrücken, wenn ihn das Herz aus Trägheit nährt. Sei eingedenk der Dichterworte: Ist's Sünde nur die That vollbringen? Sollst du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunsch der Leidenschaft? Meine nicht: Gedanken seien zollfrei, o habe vielmehr ein scharfes Auge für sie und wisse: Es ist ein köstliches Ding, dass das Herz fest werde.

Wache auch über deine Worte, damit sie keine Lüge, keinen Trug enthalten. Lass kein faules Geschwätz aus deinem Munde gehen, wie ungeziemende Reden, falsche Zeugnisse, Lästerung. Sei auch Wächter deiner Thaten. deine Werke dürfen nicht nach Pharisäismus riechen, d. h. dein Thun und Treiben sei keine Verstellung oder Heuchelei, deine Lindigkeit lass kund werden allen Leuten, nicht nur den Vornehmen und Geachteten der Welt, sondern auch den Niedrigstehenden gegenüber, also ohne Ansehen der Person. In deinem Berufe ermüde nicht, ermanne dich, wenn sich der Hang zur Lassheit zeigen sollte. Freilich wirst du manchen Kampf zu bestehen haben, denn die Selbstsucht, diese gleissnerische Schlange will immer von neuem bekämpft sein, die Leidenschaften müssen von frischem bezwungen werden. Doch harre nur aus, lass nicht nach. Es ist wahr, wenn es heisst: Sich selbst bekämpfen ist der schwerste Krieg; volle Wahrheit ist es jedoch auch, wenn weiter hinzugefügt ist: Sich selbst besiegen, der schönste Sieg. Ja dann, wenn du männiglich deinen Ueberzeugungen treu geblieben, wenn du im Punkte der Pflicht und Moral nicht hast mit dir mäkeln und markten lassen, wenn du allen sittlichen Hindernissen ohne Wanken und Weichen, ohne Ermüdung muthig und unerschütterlich entgegen getreten, dann darfst du nicht zweifeln am frohen Gelingen, der Sieg ist dein. Deine Musterhaftigkeit im Amt und Geschäft, deine Treue als Bürger, deine Liebe als Ehegatte, deine Sorgsamkeit als Hausvater, deine Ueberlegung in Wort und Handlung sind schon der Lohn der rüstigen Ausdauer und Beharrlichkeit im Werke der Selbsterziehung. Und sollte dein Streben nicht sogleich mit Erfolg gekrönt sein, verzweifle nicht, harre aus.

Sei auch standhaft, wenn die erste Begeisterung für das Gute, Schöne, Wahre allmählich erkalten will, sei ein Mann voll Energie und Thatkraft und voll lebendiger Lust des Schaffens. Bleibe nicht still stehen, arbeite, schreite fort in allem Guten, werde sittlich vollkommen und Herr deiner selbst und du gehst ruhig und sicher deinem Ziele entgegen. Leuchtende Beispiele findest du in Sokrates, Johannes und Jesum.

Bezieht sich dies Standhaft sein mehr auf dich selbst, so lenkt die Duldung dein Augenmerk auf den Nächsten hin, denn s e i e i n M a n n i n d e i n e r D u l d s a m k e i t heisst nichts anders als: Bethätige deine Liebe gegen Andere.

Die Duldung, auch Toleranz genannt, was ist sie anders, als eine Bethätigung der Liebe und Gerechtigkeit durch Wort und Werke Andern gegenüber? Obgleich Toleranz in unsern Tagen nicht mehr angefochten wird, obgleich man sie überall predigt, so zeigt sie sich doch nicht immer in der Praxis. Finden wir im geselligen Verkehr jene Milde und jenes Mass des Urtheils, das sich stets an die Sache hält und die Person ausser Spiel lässt? Ist es Duldung wenn man in dem vielgestalteten Leben dem Gegner nur die unlautersten Motive unterstellt und in Gehässigkeit auch die kränkendsten Beleidigungen nicht scheut? Kann man von Duldsamkeit sprechen, wenn noch immer die Unschuld leidet, die Lüge triumphiert und das Laster waltet? Jedem, der mit offenen Augen um sich blickt, drängen sich solche abstossende Beispiele vielfach auf. Es sollte vielmehr Jeder mit um so grösserem Eifer daran mitarbeiten, dass der Geist der Versöhnung, der Geist der Mässigung, nicht der der Erregung, und die aus Liebe und Gerechtigkeit entspringende Duldung einziehe in die menschlichen Gesellschaft, da es doch so fein und lieblich ist, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Dies giebt mir Veranlassung diesbezüglich Sätze zur Nachahmung aufzustellen, als: Sei mild und edeldenkend im Urtheil gegen Andere, bedenke, bald ist ein beleidigendes Wort gesagt. Achte auch die Ueberzeugung Anderer, prüfe ruhig das Gute und Wahre darin. Brause nicht auf, wenn Du Fehltritte d. N. gewahrst, denn wisse, es irrt der Mensch so lange er strebt. Sei immer zur Versöhnung be-

Digitized by Google

reit und lass durch nichts die Güte deines Herzens beeinträchtigen. Lass nicht ab, Aufklärungen unter deinen Mitmenschen zu verbreiten, ihre Kenntnisse selbst zu bessern oder ihnen Gelegenheit dazu zu verschaffen. Sei freundlich gegen jedermann, ohne Verstellung und Heuchelei, ohne Ansehn der Person, ohne Eigennutz, mit andern Worten: Lass nicht an andern, wohl gar an deinen lieben Angehörigen deine üblen Launen und Grillen aus; ertheile guten Rath, so oft du kannst, lass überhaupt deine Freundlichkeit kund werden nicht nur im Hause, sondern auch ausser dem Hause. — Suche die Unschuld zu schützen, die Armuth zu unterstützen, Leidenden und Kranken Trost zu bringen, überall Gerechtigkeit zu fördern, den Sinkenden die Hand zur Rettung der Seele zu bieten und Keime des Guten zu streuen in die Gemüther der Unmündigen. Diese Beglückung deiner Mitmenschen sei dir Bedürfniss.

Treu sei dir dein Freund, doch auch dem Feinde kannst du nutzen. Weise mit Geduld falsche Behauptungen, Vorwürfe, Anfeindungen und vielleicht auch Verdächtigungen zurück, wissend, dass die Zeit auch viel ändert und Klärung bringt. Greife nicht zu gleichen Waffen, dich des Feindes zu wehren, sondern, wie der Sandelbaum die Axt, die ihn fällt, noch mit Wohlgeruch überschüttet, so sollst du Gutes thun dem, der böse an dir handelt, mag es auch noch so schwer sein. Sarastro singt: In diesen h. Hallen kennt man die Rache nicht u. s. w. so ist's recht. — Gieb alle Ehre den Männern, die vielfach wegen ihren Humanitätsideen verkannt und hart geschmäht, gleichwohl sie treu genährt und gepflegt haben in Zeiten, da man ihre Pflege für Thorheit hielt, nur sei der freudigen Zuversicht, dass Recht doch Recht bleiben muss, und dass die Liebe den Sieg davon trägt über den Hass, wie grimmig derselbe auch toben mag, denn Duldung führt zum Frieden, zur Versöhnung, zum Glück.

Einen Hüter deines Friedens, deines Glückes findest du aber im Schweigen.

Drum sei verschwiegen, d. h. bewahre deine Geheimnisse und rechtfertige das dir geschenkte Vertrauen und du bist ein Mann. Die Wahrheit, dass das Schweigen das Glück hütet, ist tief im Volksglauben eingewurzelt. Wer seines Glückes sich freuen will, der soll es nicht beschreien und berufen; wer einen Schatz findet, der soll ihn schweigend heben, sonst versinkt er; so hört man sagen. — Schweigend drücken sich Liebende die Hände, küssen und umarmen sich und nie wird es ihnen einfallen, das überwältigende Gefühl der Liebe der zudringlichen Neugier zum Besten zu geben.

Wie es im Hause unter Eltern und Kindern unter Brüdern und Schwestern zugeht, wie sie mit und unter einander tragen Freud und Leid, wird dies ausgeschwatzt?

Wird ein Freund die Verlegenheiten seines Freundes, der ihm sein Herz ausschüttet, an öffentl. Orten jeden, der es hören will, offenkundig machen? Gewiss nicht. Ueber alle solche Verbindungen zieht sich von selbst der Schleier der Verschwiegenheit und, wer aus der Schule plaudert, macht sich ja verächtlich schon im gewöhnlichen Leben, weil er das in ihn gesetzte Vertrauen missbraucht. Tamino warnt den Papageno zu wiederholten Malen, still zu sein, seines Eides Pflicht nicht zu vergessen und ruft „dass Du nicht kannst das Plaudern lassen ist wahrlich eine Schand' für Dich. — Auch dem Frmr. muss die Verschwiegenheit eine der vornehmsten Tugenden sein. Verschwiegenheit hat er als Neuaufgenommener kniend am Altare gelobt. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit soll alles, was in der Halle gesprochen und gethan wird, bleiben, und warum? Die Frmr. wollen Seelenfreunde einander sein im gemeinsamen Streben nach Selbsterkenntniss, Selbstüberwindung und Selbstveredelung. Ein solcher Bund wie jeder Bund der Liebe kann nur in geheimnissvoller Stille gedeihen. Nur hier thut sich das Herz auf, öffnet sich das Gemüth, das sich draussen verschliesst wie die Blüthenknospe gegen den Sturmwind. Nicht über Zwecke und Ziele der Masonei, nicht über ihre geschichtliche Gestaltung schweigt der Frmr. — denn er kann ja nur gewinnen, wenn er offen damit hervortritt, da es ohnehin jedem Gebildeten möglich ist aus der Presse und durch allgemeine zugängl. Werke sich selbst darüber zu orientieren, nein, sein abgelegtes Gelübde der Verschwiegenheit bezieht sich hauptsächlich auf die Gebräuche und die symbolischen Formen der maur. Arbeit, sowie auf die inneren und persönlichen Angelegenheiten der Loge. Die sinnigen zu Herzen sprechenden maur. Symbole würden für den Uneingeweihten ohnehin unverständlich sein und falsch gedeutet werden.

Das Geheimniss der Frmrei. ist das, was der Frmr. nicht über die Lippen bringen kann, wenn es auch möglich wäre, dass er es wollte, sagt Lessing und wie das gegebene Wort schon für jeden ehrl. Mann ein Heiligthum sein muss, in dem seine Ehre, sein Gewissen ruht, umsomehr muss jedem Bruder d. m. Geh. doppelt und dreifach heilig sein, nicht nur weil er sich zu ihm im feierl

Digitized by Google

Gelübde verbunden hat, sondern weil er auch in ihm einen sittlichen Moment erblicken muss, der der Würde eines rechten Mannes, dem Ernst der frmr. Ziele entspricht. —

So habe ich denn versucht, zu zeigen, welch breites Gebiet die wenigen Worte, „sei standhaft, duldsam und verschwiegen“ umspannen. Mit der Uebung dieser 3 maur. Tugenden die sich auch in dem Bilde des grossen Märtyrers, den unser Bund als Schutzpatron verehrt, ausprägen, können wir mit froher Zuversicht jene Ruhe und Sicherheit erwarten, mit welcher der Weise stets den rechten Gewinn aus dem Leben zieht, das Angenehme dankbar und bescheiden geniesst, das Bittere aber mit Ergebung trägt. — Drum, mit Tamino zu sprechen:

Die Weisheitslehre dieser Knaben sei ewig mir ins Herz gegraben! —

Tempel-Einweihung.

Das Fest der Tempel-Einweihung der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt a. M. verlief am 1. Dec. unter zahlreicher Betheiligung der Brüderschaft von nah und fern, in schönster, würdigster Weise.

350 bis 400 Brr wohnten der Feier bei, und 220 Brr nahmen an der Tafelloge theil. 28 Stuhlmeister, zugeordnete Meister und Altmeister waren versammelt.

Nachdem der Zug an der Pforte des Tempels angelangt war, begann die Aufschliessungsfeierlichkeit in folgender Weise:

Meister vom Stuhl: Ehrw. Br Intendant! Ich habe die Loge mit ihren Kleinodien hierhergeführt. Haben Sie derselben eine sichere Werkstätte bereitet, gedeckt vor den horchenden Ohren der Lauscher, eingerichtet nach den Gesetzen des Bundes und geordnet, die Brüder der Loge aufzunehmen?

Intendant: Ja! sehr Ehrw. Meister vom Stuhl, dieser Tempel ist gedeckt nach Maurersitte und nach den Vorschriften der Grossen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes. Die Brüder können sich innerhalb des musivischen Pflasters richtig ans Werk stellen, sobald der erste Hammerschlag ertönt.

Meister vom Stuhl: Ehrw. Br Ceremonienmeister! Eilen Sie voraus und prüfen Sie mit kundigem Blicke, ob der neue Bau mit den äusseren Merkmalen einer Freimaurer-Loge versehen ist.

Der Intendant öffnete die Pforte; der Ceremonienmeister ging ohne Licht in die neue, ganz wenig erleuchtete Loge, kehrte bald zurück und sprach, nachdem der Intendant die Thüre wieder verschlossen:

Sehr Ehrw. Meister vom Stuhl! Ich habe Ihrem Auftrage gemäss die Stätte betreten, wo die gerechte und vollkommene Loge Sokrates zur Standhaftigkeit ihre Arbeiten fortzusetzen beschlossen hat. Ich musste durch Dunkel irren und erkannte im Finstern, dass unsere baukundigen Brr Meister, Gesellen und Lehrlinge mit fleissiger und kunstgeübter Hand die Bahn geebnet haben, dass aber der geräumige Bau noch des Lichtes aus Osten ermangelt ohne welches keine maurerische Werkthätigkeit möglich ist.

Meister vom Stuhl: Meine Hochw., Sehr Ehrw., Ehrw. und viel geliebten Brüder! Tragen Sie keine Sorge um das Dunkel, das den Bau erfullt, wohin ich Sie zu führen gedenke. Es ist nicht verloschen das heilige Licht, das in unserer vorigen Werkstätte seine Strahlen verbreitete. Wir haben sie sorgsam aufbewahrt, die drei geheiligten Lichter, ohne welche jede Loge dunkel und verfinstert bleibt.

Ehrw. Br Intendant! Geben Sie mir nun den Schlüssel zu der Loge und Sie, meine Hoch- und Sehr Ehrw., meine Ehrw. und geliebten Brüder, begleiten Sie mich mit Ihrer Hülfe, damit wir das bewahrte Licht in die neue Bauhütte übertragen. Bald soll die Sonne des Maurers in dem dunklen Aufenthalte ihren Aufgang feiern und in ihren Strahlen sollen die unveräusserlichen Kleinodien unserer Loge an geweihtem Orte niedergelegt werden.

Hierauf öffnete der Meister vom Stuhl die Pforten mit den drei Schlägen, wobei er sprach:

Erster Schlag.

Zur Ehre des allmächtigen Baumeisters aller Welten! Durch seinen Segen gedeihe das Werk, das wir heute beginnen!

Zweiter Schlag.

Im Namen des weltumfassenden Bundes, von Menschen zum Wohle der ganzen Menschheit gegründet. Leite, o Genius der Menschheit, die Schritte aller, welche in diesen Hallen den Lohn des Maurers suchen und finden werden!

Digitized by Google

Dritter Schlag.

So öffne ich denn diese Pforten kraft meines tragenden Amtes! Geist der Eintracht und der gesetzlichen Ordnung begleite unseren Eintritt in den Tempel, und weile für immer in unserer Mitte!

Die Flügelthüren öffneten sich und der Zug trat ein. Sowie der Meister vom Stuhl durch die Pforte in den Tempel trat, sprach er:

„Die Gebilde der Menschenhand zerstört die Zeit. Doch die Werke des Geistes reichen in die Ewigkeit. Die Liebe der Brüder erhalte den Bau der Standhaftigkeit. Dem Dienste des ewigen Meisters, dem Wohle der Menschheit werde unser Tempel für immer geweiht."

(Während dieses Vortrags sanftes Orgelspiel).

Nun folgte der Eintritt in die Loge.

Nachdem von dem Ceremonienmeister die äusserste Thüre verschlossen worden war fand die Anzündung der Lichter unter folgenden Worten statt.

Meister vom Stuhl. Ehrw. Br Ceremonienmeister! Sie ordneten den Zug der Brüder zu diesem Tempel, haben Sie sich auch überzeugt, dass kein Uneingeweihter unser Heiligthuhm betrat?

Ceremonienmeister: Ja Sehr Ehrw. Meister vom Stuhl! Es athmet Keiner hier, der nicht seinen Lohn an der Säule J empfangen hätte.

Meister vom Stuhl. Wohlan denn, so beginne die heilige Handlung der Erleuchtung dieses finsteren Ortes! Was wir treu bewahrten, das erstrahle auf's Neue, ein Abglanz des ewigen Lichtes, das der grosse Baumeister der Welten in den denkenden Geistern entzündete.

Ehrw. Grossmeister, aus ihren Händen empfange dieser neue Bau das erste Licht. Nimmer wird diese Loge von den Grundsätzen abweichen, welche die eklektische Maurerei sie lehrte.

(Bei diesen Worten begann in der Vorhalle sanftes Orgelspiel, welches so lange anhielt, als die Handlung der Beleuchtung dauerte).

Grossmeister: (eine grosse Kerze nehmend und das grosse Licht in Südost anzündend)

„Weisheit die vom Vater des Lichtes stammt, leite und durchdringe jede Arbeit, zu der sich die Brüder fortan hier versammeln.

Meister vom Stuhl: (ebenfalls eine Kerze nehmend und das grosse Licht in Südwest anzündend)

Stärke, die der Allmächtige dem verleiht, der sein Leben der Tugend weihen will, vollende zur edlen That, was hier in Weisheit ersonnen wird.

Altmeister: (gleichfalls eine grosse Kerze nehmend und das Licht im Nordwest anzündend)

Schönheit, die irdische Erscheinung himmlischer Liebe, schmücke und verkläre, was Weisheit ersonnen und Stärke ausgeführt.

Meister vom Stuhl: das erste maurerische Licht ist nun in unsere Werkstätte eingedrungen und das Dunkel aus diesen Räumen entwichen. An gesetzlicher Stelle leuchten die bedeutungsvollen drei grossen Lichter. Aber sie sollen weiter ausstrahlen und ihr Licht verbreiten über alle Theile der Loge. Darum theilen Sie, Ehrw. Br Ehrenmeister, in Gemeinschaft mit dem Ehrw. dep. Meister vom Stuhl und den Sehr Ehrw. Altmeister, Br Dr. Jung, das Licht, das uns bereits als Weisheit, Stärke und Schönheit leuchtet, in die weiteren Hauptstrahlen der Standhaftigkeit, Gerechtigkeit und Liebe.

Die drei Meister, welche die grossen Lichter tragen, gaben hierauf nacheinander den Ehrw Brn van der Heyden I, van der Heyden II und Dr Jung das Licht, worauf diese die Leuchter auf dem Altar anzündeten und dabei kurze Ansprachen hielten.

Hierauf sprach der Meister vom Stuhl: Ehrw. Brüder geben Sie nun unserem Tempel das volle Licht. (Nachdem dies geschehen):

Meister vom Stuhl: Im jungen Glanze der heiligen Lichter schauen wir empor zu Dir Du ewiger Vater des Lichtes und rufen Dich an, dass Du uns Kraft verleihest, das auszuführen, was wir hier geloben, dann werden die drei heiligen Lichter vereint strahlen immerdar in diesen Hallen und den Brüdern Segen bringen in Weisheit, Stärke und Schönheit. Und weiter fügte er hinzu: Ehrw. Brr Düring und Enders! In Ihnen verehrt die Loge ihre ältesten Mitglieder. Es ist ein seltenes Glück dessen wir uns erfreuen, dass wir sie nach einer 49 bezw. 45 jährigen Mitgliedschaft noch rüstig und werkthätig an der Weihe dieses Tempels theilnehmend erblicken. Sie trugen unser Gesetzbuch und unter Ihrer Aufsicht sind auch die Kleinodien, sowie die Rituale hierher gebracht worden. Aus ihren Händen empfange der Altar die Dokumente. in welchen die Vorschriften für unsere Arbeiten eingezeichnet sind und die Symbole der Königlichen Kunst. (Es geschieht).

Digitized by Google

Nach mehreren Ceremonien spricht der Meister vom Stuhl: Meine Brüder! wir stehen am Ziele, nach dem wir so lange, nicht ohne Mühe gestrebt. Unsere Bauhütte ist vollendet, sie ist geschmückt mit den Kleinodien, sie ist erleuchtet mit dem bedeutungsvollen Lichte. Die Beamten der Loge haben ihre Stellen eingenommen und die Werkleute sind im Osten und im Westen, im Süden und Norden angestellt, zu fördern die Arbeit, welche uns vereinigt findet zu erhabenem Feste. Helfen Sie mir nun die Loge ritualmässig zu eröffnen!

Nach der ritualmässigen Eröffnung begrüsste der S. E. Meister v. St., Br Dr Veith, die Anwesenden und entwickelte die Grundsätze und Ziele nach welchen die Loge S. im neuen Tempel arbeiten wolle. Er gelobte Treue den eklekt. Grundsätzen und erklärte Bibel, Winkelmaass und Zirkel als die unveräusserlichen freien Kleinodien, welche den Brn nicht nur in der Loge, sondern auch im Leben als Gesetz und Richtschnur dienen sollen. Die Loge werde sich dem Besseren nie verschliessen und offenen Auges die Vorgänge in der Loge und im Leben verfolgen, im Streite der Parteien aber werde sie vor allem darnach streben ein Asyl des Friedens und der Bruderliebe zu sein.

Hierauf wurde als erste Arbeit im neuen Tempel der Ehrw. Grossmeister des eklekt. Frm. Bundes:

Br Dr Alex. Knoblauch, in Anerkennung seiner grossen Verdienste und in dankbarer Würdigung seiner der Loge S. allezeit bewiesenen Freundschaft und Bruderliebe zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Zugeord. Meister v. St., Br Phil. van der Heyden, dankte dem Baumeister Br Welb, den Brn Hänsel (Maurermeister) und Grüder (Maler), sowie den Mitgliedern der Bau-Commission für die schöne, in jeder Hinsicht gelungene Ausführung des Baues. Als besonders verdient wurden die S. E. Brr Dr Veith, Chr. Mayer und Dr. Schleussner sowie die Harmonie-Vorsteher Br M. Becker und Br Bierbauer namentlich erwähnt.

Der S. E. Br Werner erwiederte namens der Commission. Er betonte, dass der Geist der Eintracht und Bruderliebe, welche im Sokr. wohne, es ermöglicht habe, diese so überaus wichtige Angelegenheit, trotz mannigfacher Schwierigkeiten, zu gutem Ende zu führen. Er brachte als Altmeister der Loge den Brr den ersten Glück- und Segenswunsch dar, in solcher Weise sinnig das Alte mit dem Neuen verbindend und schloss mit dem Wunsche, dass die Loge Sokr. in dem neuen Hause sich den alten Geist bewahren möge.

Die erste Festrede hielt Br Dr Max Bresgen, welcher in schöner und klarer Weise ausführte, dass der Grundgedanke der Freimaurerei sich nicht überlebt habe und sich nie überleben werde.

Mögen auch einzelne Formen und Lebensäusserungen der Freimaurerei veralten und den veränderten Verhältnissen gemäss sich umgestalten müssen, der Kern der Freimaurerei wird hiervon nicht berührt und ihr gehört die Zukunft.

Nach einem musik. Vortrag erhielt der zweite Redner, der Ehrw. Br Dr. Laquer das Wort, welcher in begeisterten Strophen das Lob der K. K. verkündete.

Unter den sonstigen bedeutenderen Reden ist besonders die schwungvolle Ansprache des S. E. Brs Gebauer (Wiesbaden), namens der Besuchenden Brr hervorzuheben.

Von folgenden auswärtigen Logen waren Deputationen anwesend:

Loge Karl und Charlotte z. Treue, Offenbach;
„ der Evangelist z. Eintracht, Darmstadt;
„ Ludwig z. d. 3 Sternen, Friedberg;
„ Plato z. best. Einigkeit, Wiesbaden,
„ Hohenzollern, (Wiesbaden,)
„ die Freunde z. Eintracht, Mainz;
„ „ „ „ „ Cassel;
„ Libanon z. d. 3 Cedern, Erlangen,
„ Zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe, Worms;
„ Friedrich z. ernsten Arbeit, Jena;
„ Braunfels z. Beharrlichkeit, Hanau;

Die Loge Libonon z. d. 3 Cedern in Erlangen ernannte den S. E. Br Joseph Werner zu ihrem Ehrenmitglied und liess ihm Urkunde und Mitgliedzeichen überreichen.

Die musikal. Aufführungen waren der Feier durchaus würdig und wirkten hierbei die Brr: Dr. Gunz, Georg Weber, Ad. Friederich, Herber, Klahre, Parlow, G. Reichard und Klee mit.

Auch zahlreiche und höchstwerthvolle Geschenke hatte die Loge zu verdanken. Ihre 5 hiesigen Schwesterlogen hatten eine prachtvolle Altardecke mit kunstvoller Stickerei (durch Br Leuchs-Lock ausgeführt) gestiftet. Die Schwestern der Loge Sokrates veranstalteten unter sich eine reiche Sammlung, wofür als Saalschmuck Jardinièren in kunstvoller Ausführung beschafft werden sollen: dies Geschenk konnte leider zum

Digitized by Google

heutigen Tag nicht fertig gestellt werden. Ferner haben eine grössere Anzahl der Brr im Sokrates Geschenke gegeben; die Namen sind nicht genannt worden; hervorzuheben sind jedoch 4 noch fertig zu stellende Bilder (Kindergruppen) eines bekannten hies. Künstlers zur Vollendung des Saalschmuckes, verschiedene werthvolle Beleuchtungsgegenstände, ein Fond zur Anschaffung eines neuen Flügels u. s. w.

Die Tafelloge verlief in schönster, würdigster Weise und vereinte die Brr noch lange in heiterer Geselligkeit.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Vorträge zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Logenhauses. Am 2. Vortragsabende, Mittwoch, den 20. d. M., sprach Br Wagner über „Goethe in seinen Beziehungen zur bildenden Kunst' und leitete seinen Vortrag mit der Bemerkung ein dass in dem künstlerisch ausgestatteten Logenraume, in welchem sich seine Zuhörer befänden, das Vorhandensein der Büsten Schadows, Lessings und Goethes darauf hindeuten, dass hier nicht einseitig nur Bildung des Verstandes oder der Sittlichkeit, sondern in harmonischer Weise auch der Sinn für das Schöne gepflegt werde. Er habe wiederum das schon oft behandelte, aber unerschöpfliche Thema „Goethe", diesen Genius im Dienste des Schönen, gewählt, und zwar sei diese Wahl dadurch veranlasst worden, dass die Goethe-Gesellschaft neuerdings in den Besitz von 22 Handzeichnungen gelangt sei welche Goethe in seinem 61. Lebensjahre angefertigt habe. Br Wagner gab zunächst eine Uebersicht über Goethes Bemühungen, in der Architectur, der Plastik und der Malerei selbst etwas zu leisten. Der künstlerische Schaffensdrang habe den Dichter sogar vor die Frage gestellt, ob er sich nicht lieber der bildenden Kunst widmen solle. Schon in frühester Jugend habe er die Zeichenkunst geübt, als Student in Leipzig in Kupfer radirt und in Holz geschnitzt; 40 Köpfe von Lavaters Physiognomischen Fragmenten seien ohne Zweifel von Goethes Hand; auch in Weimar habe er gezeichnet und gemalt, bis er endlich, in Folge seines Umganges mit Schiller sich ganz und gar der Poesie zugewendet habe. Auf seine naturalistische Dichtungsweise seien aber diese Kunstübungen von grossem Einfluss gewesen. Im zweiten Theile seiner Betrachtung wies Br Wagner nach, wie Goethe durch seine Schriften das Verständniss der Kunstwerke in hohem Grade gefördert habe. Durch seine italienische Reise, welche ihn mit hoher Begeisterung für die Baukunst und Plastik der alten Griechen und Römer erfüllt hatte seien seine Kunstanschauungen endlich zur Reife gelangt. Von jener Zeit an sei es Goethes eifriges Bestreben gewesen und geblieben, Kunstsinn zu wecken und zu beleben, und diesen Zweck habe er auch bei der Herausgabe der „Propylaeen" und der „Zeitschrift für Kunst und Alterthum" im Auge gehabt. Es ist dankbar anzuerkennen, dass der begeisterte Goethe-Verehrer Br Wagner ebenfalls unablässig bemüht ist, seine Zuhörer für den Cultus Schönen zu gewinnen und in das Verständniss des Schönen einzuführen. — Der 3. Vortragsabend ist Mittwoch, den 4. Decbr. Br Dierbach über: „Wolfram v. Eschenbach, Parcival".

Brasilien. Nach dem im Bericht des Gr. Orients von Brasilien vom September d. J. enthaltenen Nachweis der unter seiner Leitung arbeitenden Bauhütten bestehen in Brasilien 147 Logen und 120 Kapitel. Voran steht die Hauptstadt mit 34 und die Provinzen Rio de Janeiro, St. Paulo, Rio Grande do Sul mit bezw. 16, 24 und 22 Logen: von den übrigen Provinzen zählt Bahia 8, die übrigen sämmtlich noch weniger Bauhütten. Trotz dieser geringen Verbreitung geniesst die Frmrei in Brasilien ausserhalb der klerikalen Kreise bedeutendes Ansehen und auch einigen Einfluss. Es wäre aber durchaus verfehlt, anzunehmen dass die Frmrei bei den jüngsten Vorgängen in Brasilien mitgewirkt oder einen Einfluss ausgeübt hätte In Belam (Provinz Pará) wurde kürzlich dem Br Dr. Jose da Gama Malcher „in Anerkennung der grossen, hervorragenden Verdienste, welche dieser ausgezeichnete Bürger dem Vaterlande und der Menschheit geleistet", von der Bürgerschaft ein Denkmal errichtet. Der so gefeierte Br war 1858 in die Loge „Harmonie" eingetreten und 1860 zum Meister vom Stuhl erwählt worden, welches Amt er bis 1882 (wo er seines hohen Alters und körperlicher Leiden wegen zurücktrat) treu verwaltete. — Die Loge „Trabalho" in Amparo (Provinz St. Paulo) hat eine Abendschule errichtet, um auch denjenigen, welche bei Tage arbeiten müssen, die Möglichkeit, sich zu unterrichten, zu gewähren. Diese That findet in der brasilianischen Tagespresse warme Anerkennung. Bd. Bl.

Ungarn. Ein Verein von Kinderfreunden wurde nach dem Muster des Budapester gleichnamigen Vereins Grosswardein zu folge der Initiative der Mitglieder der dortigen Loge gegründet. Dieser Verein wird schon im laufenden Jahre die Verköstigung der ärmeren Schulkinder besorgen (Or.)

Digitized by Google

Vermischtes.

— Neger-Grosslogen. Der erste Neger-Freimaurer war der freie Neger Prince Hall, den die zu den Truppen Obrist Gage's gehörigen Freimaurer aufgenommen haben. Bald erhielt derselbe mit einigen anderen vom Herzog Cumberland die Erlaubniss zur Gründung einer Negerloge, welche am 19. September 1774 thatsächlich geweiht wurde. Heute bestehen in Nordamerika an 25 Neger-Grosslogen mit ungefähr 100000 Mitgliedern. Vor zwei Jahren hielten die Neger-Grosslogen in Chicago einen Convent in Angelegenheit der Aufstellung einer gemeinsamen Oberbehörde, welche nicht als legislatorische, sondern als consultative Corporation beabsichtigt wurde. Am Convente nahmen 22 Grosslogen Theil. Vorsitzender war Br Moses A. Clark, einer der eifrigsten Neger-Brüder. Masonia.

Vor wenigen Tagen erhielt ich unter Kreuzband mit dem Poststempel Darmstadt und adressirt an die „Verehrl. Freimaurerloge Apollo" No. 11 des „Phönix", „Blätter für Culturfortschritt" Bestattungsreform, Zulassung der Feuerbestattung." Dem Blatte lag ein gedrucktes Begleitschreiben: „An die verehrl. deutschen Freimaurerlogen" angeschlossen bei. In demselben wird erzählt, dass in Italien im Jahre 1871 der Beschluss gefasst worden sei, „die italienische Freimaurerei solle bei den Stadtbehörden darauf dringen (!), dass die Feuerbestattung eingeführt werde." Dieser Hinweis soll „darthun, dass die im Phönix vertretene Sache vielfach (!) Berührungspunkte mit der Freimaurerei besitze. Deren Gegner seien auch die Gegner der Freimaurerei. Deren Ziele (!) seien im Wesentlichen (!) auch von den Logen anerkannt." Auf diese Darlegung gründet die Redaction und Expedition des Phönix dann die Hoffnung, „dass es den deutschen Logen angezeigt (!) erscheinen möchte, fortlaufend Kenntniss von den Vorgängen auf dem Gebiete zu nehmen, welchem der Phönix gewidmet ist." Sie laden darum zum Abonnement ein u. s. w.

Es ist doch kaum glaublich, was nicht alles mit der Freimaurerei vermengt werden soll. Was hat denn die Feuerbestattung mit der Freimaurerei zu thun? Welcher Grad von Unwissenheit oder — etwas anderem gehört dazu, wenn Herr A. Courths, der sich als Redacteur des Feuerbestattungsorganes „Phönix" unterzeichnet, in einem Rundschreiben an die „verehrlichen deutschen Freimaurerlogen" den dreisten Ausspruch thut: „Unsere Gegner sind auch die Gegner der Freimaurerei. Unsere Ziele sind im Wesentlichen auch von den Logen anerkannt." — Möge sich verbrennen lassen, wer da will; wir wollen deshalb mit ihm nicht rechten —. Aber die Feuerbestattung unter dem Wahlspruche „Culturfortschritt, Humanität, Duldung" als ein auch von den Logen anzustrebendes Ziel hinzustellen, quasi die freimaurerische Schutzmarke auf die „Urnenhallen" zu drücken, das ist denn doch eine der Loge zugemuthete Mitarbeiterschaft, gegen die wir uns ganz entschieden verwahren müssen. Es wird wirklich höchste Zeit, dass einmal wieder energisch Front gemacht wird gegen die Herabwürdigung, Verdrehung und Verdunkelung der freimaurerischen Aufgaben und Ziele.

Br Willem Smitt,
Mstr. v. St der Loge Apollo.

Achtung.

Seit einigen Wochen belästigt ein Mann die sächsischen Logen, der sich für ein Mitglied der Loge Julia Carolina z. d. 3 Helmen im Or. Helmstedt ausgiebt und die Namen mehrerer Brr dieser Loge zur Erlangung einer Unterstützung misbraucht hat. Wir erklären hiermit, dass derselbe ein Betrüger ist, und bitten, eintretenden Falles seine Bestrafung zu veranlassen.

Die Loge Julia Carolina z. d. 3. Helmen im Or. Helmstedt.

Vibrans, Mstr. v. St. — **Wedekind**, Zug. Mstr.

Mitteilung.

Die unterzeichnete Loge sieht sich aus mehrfachen Gründen veranlasst, die für den 6. Januar 1890 in Aussicht genommene Feier ihres 150jährigen Bestehens auf den Monat September 1890 zu verlegen.

Zugleich giebt sie bekannt, dass die laut Arbeitskalender für den 2. Jan. event. angesetzte Arbeit I. Gr. bestimmt für den 20. Jan. 1890 festgesetzt worden ist.

Loge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute.

Or. Dresden, am 1. Dezbr. 1889.

Br B. Peuckert, Schriftführer u. Archivar. — **Br. Eugen Winkler**, Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. — Dreiundvierzigster Jahrgang. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 51. — Sonnabend, den 21. Dezember — 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brr. Nekrolog für den s. e. Br M. R. Reinhardt. Von Br Kretschmar. — Aus dem Logenleben: Schmölln, Berlin, Amerika, England, Leipzig, Gera. — Vermischtes. — Anzeige.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Nekrolog für den S. E. Br Moritz Rudolph Reinhardt, Mstr. v. St. in der Loge zur goldenen Mauer i. O. Bautzen v. Br Kretschmar.

„Ach, sie haben
Einen guten Mann begraben, —
Und — uns war er mehr!" —

Inniggeliebte Brr! dass unser i. d. e. O. eingegangener Mstr. v. St., Br Moritz Rudolph Reinhardt, dessen Sarkophag wir jetzt trauernd umstehen, ein „guter Mann" gewesen, das können und werden Hunderte bezeugen; davon hat auch die allgemeine Theilnahme bei seinem Tode und Begräbnisse ein beredtes Zeugniss abgelegt. Aber es giebt sowohl Einzelne, als auch ganze Kreise die in der Erinnerung an ihn mit wehmüthigem Herzen in die tiefempfundene Klage des frommen Dichters Claudius am Grabe seines geliebten Vaters einstimmen: „uns war er mehr!" — zu ihnen gehören z. B. die Armen und Nothleidenden, denen er im stillen Gutes gethan hat, gehören seine Arbeiter, denen er ein treuer Freund und grossmüthtiger Wohltäther war, seine Beamten, die an ihm einen gerechten und humanen Vorgesetzten besassen, namentlich seine Familienangehörigen, die in ihm das teure, jedes einzelne Glied mit der innigsten Liebe und treuesten Fürsorge umfassende Oberhaupt verloren haben. — Aber auch uns, gel. Brr der goldenen Mauer, und Ihnen Allen, die sie unsern teuren Entschlafenen näher gekannt haben und heute gekommen sind, an unserer Trauerfeier theilzunehmen, dringt der wehmüthige und doch unsern geliebten Br zugleich so hochehrende Ausruf aus tiefster Seele: „auch uns war er mehr!" —

Lassen sie mich, gel. Brr, in dieser feierlichen Stunde, soweit es meine schwachen Kräfte erlauben, hier an seinem Sarkophage Zeugniss davon ablegen, was Br Reinhardt uns namentlich als Br und Mstr. v. St. gewesen. Ich antworte:

1) Er war uns ein frühe Begnadeter mit dem Licht aus des Ostens Gefild,
2) Er war uns maurerischer Tugenden leuchtendes Bild,
3) Er war unsrer Loge Ehr' und Schild. —

I.

M. Brr, der Osten ist uns Mrern das Bild des Lichtes und der verklärten Vollendung. Glauben sie nun aber nicht, dass ich mit der poetischen Bezeichnung: „Br Reinhardt war ein Begnadeter mit dem Lichte aus Ostens Gefild" ihn als einen Engel oder auch nur als einen schon hier auf Erden zur verklärten Vollendung gelangten Menschen darstellen will. Dem würde niemand lebhafter widersprechen als er selbst. Nein, ich will damit nur andeuten, dass ihm das mrische Licht schon frühe auf seinem Lebenswege geschienen und von ihm freudig ins Herz gefasst worden ist. Br Reinhardts Vater war Mrer. und sein nachmaliger Schwiegervater, der sehr ehrw. Br Domsch sagte bei Br Reinhardts Aufnahme: „Du bist nun der siebente aus einer grossen Mrerfamilie. Auch unter seinen Taufzeigen befanden sich zwei Mrer. und die Schwester eines Brs. — Aus seiner Jugendzeit sei hier, soweit dieselbe Beziehung auf das mrische Licht hat, aus Br Reinhardts begonnener, aber nach der Niederschrift weniger Seiten leider abgebrochenen

Digitized by Google

Lebensbeschreibung folgendes mitgetheilt: „Meine Kindheit war unter der Fürsorge von Eltern und Grossmutter eine frohe und gesunde. Zu Michaelis 1831 kam ich in die Privatschule des Direktors Bornemann (Br.) Der Unterricht in der Geschichte bei dem kernigen, strengen Brösing (später Schuldirektor und zugleich Mstr. v. St. in Zittau) und vor allem in Mathematik bei dem scharfsinnigen und herzenswarmen Bornemann sind mir in lebhafter, dankbarer Erinnerung. — Letzterer war auch der seelische Mittelpunkt eines durch Jahrzehnte bewährten innigen Freundschaftsbundes, der die Mrerfamilien Bornemann, Priber, Heydemann und Reinhardt umschloss und dessen Einfluss auf die Kinder derselben ich zu den reichsten Segnungen für meine Jugend rechne; denn er übte und verbreitete überall Sinn für Wahrheit, Recht, Arbeit, Sitte und Schönheit. Br Reinhardt hat aber auch frühe durch die Läuterungsschule schwerer Sorgen gehen müssen. Er sagt darüber folgendes: „Nach mir wurden meinen Eltern noch 3 Knaben und ein Mädchen geboren (ein älterer Bruder lebt noch hier). Zu dem Schmerze, letzteres durch den Tod zu verlieren — Br Reinhardt vermisste diese Schwester sein Lebenlang — und den jüngsten von andauernder Krankheit heimgesucht zu sehen, kam für meine guten Eltern noch die schwere Sorge eines allgemeinen, allmächtigen Rückganges des Tuchexportgeschäfts (sein Vater hatte das Geschäft als Schwiegersohn des Kauf- und Handelsherrn Christian Gotthelf Tietzen unter der Firma: C. G. Tietzeus Eidam übernommen) nebst häufigen grossen Verlusten, die meinen Vater endlich zu dem Entschluss brachten, den von seinen Schwägern, Gebrüder Tietzen, seinerzeit ererbten Kupferhammer, damals nur mit 4 Arbeitern (jetzt 40 und mit der Ringziegelei ca. 100) betrieben am 1. Januar 1837 zu übernehmen und zwar aus Familien-Rücksichten zu Bedingungen, die sich später leider als kaum erträglich erwiesen (die hohe jährliche Rente, die auch unser Br Reinhardt noch bis zum Jahre 1869 an Tietzens Erben zahlen musste, ist manchmal mit Thränen aufgebracht worden). — 15 Jahre alt war unser Br Reinhardt, als ihm sein Vater starb. Aber mitten in die dadurch gesteigerten Sorgen schien ihm und seiner Mutter wohlthätig das Licht der Frmrei. Br Reinhardt sagt darüber folgendes: Wie schmerzlich traf dieser Schlag besonders meine Mutter! Ohne ihre fromme Gottergebenheit und ohne den treuen Beistand bewährter Freunde wäre sie den nun auf ihr so schwer lastenden äusseren Sorgen und der Aufgabe als Leiterin von 4 unversorgten Söhnen kaum gewachsen gewesen. Unser verehrter Br Heydemann ists namentlich gewesen, der als Vormund und als Berater und als ein zweiter Vater für uns Kinder sich unauslöschlichen Dank erworben hat. Zu Ostern 1844 (Br Reinhardt hatte vorher 3 Jahre lang die polytechnische Schule in Dresden besucht und war beim Abgange von derselben mit einer Medaille ausgezeichnet worden) begann ich den Intensionen meines Vaters entsprechend meine praktische Berufsthätigkeit als „zünftiger" Hammerschmied-Lehrling im Kupferhammer und zwar, so hart und schwer die Arbeit an sich mir zuweilen ankam, 3 Jahre lang unter der andauernden Genugthuung eignen Schaffens im Interesse meiner Mutter und mehr und mehr inne werdend: „Handwerk hat doch goldnen Boden!" d. h. bei mir nur in dem Sinne: „Arbeit ist des Lebens beste Würze!" Denn im Geschäft ging es keineswegs vorwärts, vielmehr zunächst nach Lage der Verhältnisse und durch neues Unglück stark rückwärts. Am 10. März 1845 brannte das Werkgebäude des Kupferhammers, wahrscheinlich infolge von Fahrlässigkeit, fast ganz nieder.

Da lag nun abermals die Zukunft recht trostlos vor uns. Ein Wiederaufbau ohne Herstellung eines Walzwerkes wäre der Concurrenz und den Ansprüchen der Kundschaft gegenüber vollständig verfehlt gewesen. Die Errichtung eines Walzwerkes hatte aber in Anbetracht der technischen Ausführbarkeit und ebenso der sehr knappen Geldmittel wegen sehr erhebliche Bedenken. Aber Gott half auch hier, indem er uns in der Person eines bisher ganz Unbekannten, des Stadtältesten Scharff in Breslau, wiederum ein Br, einen sachverständigen, höchst wohlwollenden Mann zuführte, unter dessen Rath und uneigennützigen Anerbietungen der Bau gewagt und nach den Entwürfen des Maschinenmstrs. (Br) Schottelius aus Gleiwitz, unter Leitung des Zimmermstrs. (Br) Zwiefel, sowie der Gebrüder Maurermstr. Marche (beide ebenfalls Mitglieder des Frmrbundes) in reichlich Jahresfrist ausgeführt wurde." — Hier schliessen die Aufzeichnungen unseres Brs Rhdt.; nur den einen sehr bedeutsamen Satz fügt er noch hinzu: „Für mich eine sehr lehrreiche Periode." Ich glaube, es ist nicht gekünstelt, wenn man in diesen Worten unseres Brs Rhdt. den Sinn findet: „Neben meiner praktischen Vervollkommung lernte ich erkennen, welchen veredelnden Einfluss der Frmrerbund auf die Gesinnungen und Thaten seiner Jünger auszuüben vermag und wie erstrebenswerth die Mit-

Digitized by Google

gliedschaft an demselben für den ist, der den Wunsch im Herzen trägt, ein edler Mensch zu werden. —

Dass letztere Auffassung richtig sei, dürfte sich bestätigen, wenn man die Gründe ansieht, welche Br Rhdt. in seinem Gesuch um Aufnahme an die hiesige ▭ als diejenigen angiebt, die ihn zum Eintritt in den Frmrbund bewogen haben. Er sagt: „Die Kenntniss davon, dass mein Vater Frmrer war, musste schon frühzeitig in mir, obgleich ohne Verständniss der hohen Bedeutung dieses Ordens, so doch in natürlicher Folge der kindlichen Verehrung, eine hohe Achtung für denselben in mir erwecken, die, sobald ich aus dem Knabenalter trat, zu dem stillen Wunsche wurde, dem Orden einst selbst angehören zu dürfen. Nach dem leider so frühzeitigen Tode meines guten Vaters konnte das tägliche Innewerden der edlen Gesinnungen derjenigen Männer, die sich als wahrhaft väterliche Freunde unserer Familie, als so treue, kräftige Stützen derselben bethätigten und die ich ebenfalls als Mitglieder des Frmerordens kannte, meine Verehrung für diesen nur steigern. Dazu kam das spätere Bekanntwerden mit zwei höchst achtbaren Männern, — auf der Reise 1848 in Berlin und 1851 in Frankfurt a. M. —, die sich im Gespräch über Frmrei als deren Anhänger bekannten, welches mich, namentlich durch das vertrauensvolle, humane Entgegenkommen, welches ich durch ihre Verwendung bei andern braven Männern fand, belehrte, welcher grosse, edle Geist der allgemeinen Menschen-Achtung und -Liebe ihrem Bunde zu Grunde liege, und stieg schon damals besonders in Frankfurt a. M., die Frage in mir auf, ob ich nicht meinem Wunsche, in den Bund zu treten, durch ein Gesuch an die dortige Loge nachgeben sollte. Allein das Gefühl der Pflicht, dies nicht ohne Vorwissen wenigstens meiner Mutter zu thun, sowie das Bedenken meines Gewissens, ob ich durch diesen Schritt vor mir selbst und Anderen nicht etwa in den Schein gerathen müsse, als thue ich ihn in der Erwartung persönlicher, äusserer Vortheile für meine weitere Reise, und endlich die Ueberzeugung, dass ein so wichtiges Vorhaben gewiss einer ernsteren, besonders ungestörteren Ueberlegung, als auf Reisen möglich, bedürfe, liessen mich die Ausführung auf alle Fälle bis zu meiner Heimkehr aufschieben." —

Am 5. April 1854 ward Br Rhdt. in unserer ▭ z. g. Mr. aufgenommen und hatte in derselben im vertrauten Umgange mit edlen, hochgebildeten und für die königliche Kunst begeisterten Brn, sowie in den mancherlei Logenämtern, die er nacheinander verwaltet hat, mächtige Anregung zur Begründung und Ausbildung mrischer Erkenntnisse und Tugenden. — Und nehmen wir hinzu, dass Br Rhdt. durch die Fügung d. o. B. a. W. das Glück hatte, schon in der Schule einen tüchtigen Grund zu klarem Wissen und gediegenem Können zu legen und später durch innigen und unentwegten Freundschaftsverkehr mit Männern der Wissenschaft und Kunst, unter denen wir beispielsweise seine Jugendfreunde die Gebrüder Bornemann, Starke, den Bildhauer Johannes Schilling, sowie den Musikmeister Karl Eduard Hering nennen, dessen berühmtem Gesangverein Br Rhdt. bis zu seinem Tode angehörte, reiche Veranlassung hatte, seine Kenntnisse und Kunstanschauungen zu erweitern und zu vertiefen, und dass sein Gemüthsleben namentlich auch im Hause seines Schwiegervaters, des Appellationsrathes Br Domsch, in dessen Familie edle Einfachheit, ein idealer Sinn und treues Zusammenhalten die einzelnen Glieder beglückt, reiche Nahrung fand, sowie endlich, dass er durch häufige Reisen, auf denen er nicht verfehlte, namentlich auch fremde Bauhütten zu besuchen und mit hervorragenden Brn in Verbindung zu treten, reichlich Gelegenheit hatte, seinen Blick nach den verschiedensten Richtungen zu schärfen und zu erweitern, so können wir ihn wohl mit Recht einen Begnadeten nennen, dem das Licht aus des Ostens Gefild auf seinem Lebenswege reichlich geschienen, der aber auch dieses Licht in's Herz gefasst und mit allem Fleiss daran gearbeitet hat, ein tüchtiger Mensch und Mrer zu werden. Und in welchem Grade er dies geworden, das möge nun des Weiteren angedeutet werden.

II.

M. Brr, unser Ritual verlangt von einem Br Mrer, dass er sich auszeichne: durch Aufrichtigkeit gegen alle Menschen, durch Freundschaft gegen Brüder, durch eine freie ungezwungene Denkungsart und durch einen unstrafbaren Lebenswandel.

M. Brr, was die Aufrichtigkeit des Br Rhdt. anlangt, so ist mir in der langen Zeit meines Umgangs mit ihm nie bekannt worden, dass er sich gegen irgend Jemanden falsch gezeigt hätte. Ich konnte ihn dessen auch nicht fähig halten, denn er war eine edel angelegte, offene Persönlichkeit, deren ganzes Wesen den Stempel der Wahrheit und Aufrichtigkeit an sich trug. Darum brachte man ihm auch von allen Seiten das grösste Vertrauen entgegen. Ich will in dieser Beziehung nur einige charakteristische Beispiele anführen. Ein jüdischer Geschäftsfreund schreibt in Erwide-

Digitized by Google

rung der ihm von der Firma zugegangenen Todesanzeige: „Der Verstorbene ist unserem Hause in drei Generationen bekannt gewesen, die alle in ihm einen hochgeachteten und hochgeschätzten Geschäftsfreund verehrten. Derselbe wusste mit der ihm eigenthümlichen liebevollen, aber nichtsdestoweniger nachdrücklichen Ermahnung alle Unebenheiten zu glätten; er konnte in schonungsvollster Weise Tadel aussprechen, ohne zu verletzen." — M. Brr, ich glaube, dieses Urtheil können auch alle die von uns bestätigen, die ihn in seinem als Stuhlmstr. ihm obliegenden Amte des Schiedsrichters kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben. Er sagte hier seine Meinung jederzeit ruhig und unumwunden, Keinem zu Liebe und zu Leide. Das Vertrauen, das man ihm seines anerkannt ehrlichen und aufrichtigen Sinnes halber von vielen Seiten her entgegenbrachte, kennzeichnet sich jedenfalls sehr charakteristisch auch darin, dass ihm persönlich Gelder und deren Verwaltung anvertraut und mehrfach Erbregulirungen für Dritte, sowie Ehrenämter in verschiedenen Vereinen mit Vorliebe übertragen wurden.

Wie auf seine Aufrichtigkeit, konnten wir aber auch auf die Echtheit seiner Freundschaft gegen uns, seine Brr, fest vertrauen.

Br Rhdt. war immer voll von echter Freundschaft gegen alle seine Brüder, und ich glaube, es ist Keiner unter uns, dem Br Rhdt's. Freundschaft gegen seine Brr nicht zur Anschauung gekommen oder persönlich kund geworden wäre. In wie manchem Br-Herzen werden noch die freundlichen Worte wiederklingen, die er bei seiner Weihe oder sonst bei einer besonderen Veranlassung zu ihm gesprochen, wie Mancher wird an eine Liebenswürdigkeit denken, die ihm Br Rhdt. erwiesen hat! — Doch, m. Brr, ich will auf eine Thatsache hinweisen, die uns Allen zu Gute kommt. Denken Sie an den Bau unseres neuen Logenhauses. Wie gross die Summe gewesen ist, welche Br Rhdt. zu diesem Baue baar beigetragen hat, ist nicht zu erforschen. Dass sie aber keine geringe gewesen ist, lässt sich sicher annehmen; denn ihm lag daran, dass der Bau ohne auswärtige Hilfe vollbracht würde, und das ist möglich geworden. — Die aus seiner Fabrik gelieferten Ziegel wurden mit einem erheblichen Unterpreis berechnet; er schenkte ferner aus seinen Mitteln den Altar sowie das neue Harmonium in unserem Arbeitssaale und spendete eine bedeutende Summe zur Beschaffung einer Trauerbekleidung für unsere ⁂. — Aber das Meiste hat er an Brn und deren Angehörigen gethan, die in Noth waren. Es ist uns freilich nur hin und wieder möglich gewesen, einen vollen Blick auf diesen grossen Schauplatz seiner br. Liebesthätigkeit zu thun; aber so mancher Br, manche Wittwe und Waise auch eines Br Mrers wissen es, was Br Rhdt's Freundschaft gegen seine Brr zu bedeuten hatte und werden ihn schwer vermissen.

Wie stand es nun mit der freien ungezwungenen Denkungsart unseres Brs Rhdt? — Er sagt in seiner Biographie: „Zu den Füssen des Directors Bornemann und seines tapferen Gesinnungsgenossen des frei- und hochsinnigen Past. sec. Seybt gesessen zu haben, darauf bin ich heute noch stolz." — Es ist wohl nicht schwer zu sagen, was Br Rhdt. damit meint, wenn man erwägt, dass die beiden Genannten in religiöser Hinsicht der sogen. „aufgeklärten oder freien" Richtung angehörten. Auch unser Br Rhdt. war kein Frömmler und Finsterling; aber er hatte ein tief religiöses Gemüth und was sein Confirmandenlehrer Pastor Seybt am Grabe des von Br Rhdt. so hochverehrten Directors E. Bornemann über dessen Verhältniss zur Religion bezeugt hat, das passt voll und ganz auch auf Br Rhdt., nämlich:

„Ist Ehrfurcht vor dem Heiligen, ist tiefes Gefühl des Wahren und Guten, ist innige Anerkennung des in der Schrift enthaltenen göttlichen Wortes, ist wahre Verehrung gegen Jesum, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, ist ungeheuchelte Demuth vor dem Herrn der Welt, ist tägliche Erhebung der Seele zu dem Vater des Lichts, von dem alle gute und vollkommene Gabe herabkommt, ist eine fleissige und herzliche Theilnahme an den öffentlichen Anstalten zur Belebung und Förderung frommen Sinnes, — ist das Religiosität, nun, so können wir mit Bestimmtheit sagen: der Entschlafene hatte sie!" — Menschensatzungen freilich konnte ein Mann von seinem Geiste und seinem Mannessinne nicht unbedingten Glauben schenken. Er wollte prüfen und das Gute behalten. Er war ein Feind, ein herzlicher Feind aller todten, unfruchtbaren Formeln, aller blossen, geweihten Redensarten. Was für ihn Geltung haben sollte, das musste klar, das musste der unnennbaren Grösse Gottes und dem Lichte, das er uns gegeben hat, nicht entgegen, das musste fruchtbringend sein." — Aber trotzdem hat Br Rhdt. mit Männern, die in religiöser Hinsicht nicht mit ihm übereinstimmten, wenn sie nur sonst aufrichtige gute Menschen waren, in herzlicher Freundschaft gestanden. —

Was nun seine Denkungsart in Bezug auf das Frmrerthum anlangt, so werden Alle, die Br Rhdt. gekannt haben, es für gewiss halten, dass er dem, was das Bundesdirectorium in Berlin, dem er sich überhaupt herzlich zugethan fühlte, in

Digitized by Google

seinem letzten Johannesrundschreiben (Bdsbl. S. 306) sagt, vollkommen beigestimmt hat. Ich meine den von einigen Seiten angegriffenen Satz: „So hat der gesunde und echt mrerische Sinn alle Versuche einer gewissen Partei, die Eintracht in den deutschen Brr-Kreisen zu stören und die Bauhütten zu Vereinigungspunkten kirchlicher und politischer Parteien zu machen, abgewiesen, und es ist damit auf's Neue zugleich der Beweis erbracht, dass die freimrerische Institution nur dann ungestört und erfolgreich ihre Aufgabe erfüllen kann, wenn sie festhält an den überlieferten Ideen, durch den Geist der Humanität, der Br-Liebe, der Sittlichkeit und der Religiosität die im Culturleben in die Erscheinung getretenen Spaltungen und Trennungen immer mehr zu mildern und allmählich das Band brlicher Liebe in der Menschheit enger und fester zu knüpfen.“ —

Obleich es nun Br Rhdt. sehr wehe that wenn Aufreizungen gegen die ihm an's Herz gewachsenen altehrwürdigen und als heilsam erprobten Satzungen unseres Bundes zu Tage traten, so hat er die Abweichenden doch mit Milde und Ruhe beurtheilt, so lange er dabei nicht offenbare Umsturzgelüste oder gewinnsüchtige Nebenabsichten als Grund solchen Gebahrens annehmen musste; — gegen solche Brr unseres Bundes konnte er allerdings in hellen Zorn ausbrechen.

Seine freie ungezwungene Denkungsart zeigte Br Rhdt. auch hinsichtlich der verschiedenen socialen Stände. Es war ihm leicht und auch angenehm mit Personen aus den höheren Ständen zu verkehren und auch war er ihnen ein angenehmer Gesellschafter, aber er hat ihnen nie geschmeichelt. Mancher in Br Rhdt's. Lage und Stellung würde sich nun auf einen solchen Umgang beschränkt und die niederen Schichten ausser dem Bereich seiner Beachtung gelassen haben. Aber das war unseres Br Rhdts. Fall nicht. Sein Blick ruhte vielmehr mit Theilnahme und Wohlgefallen auf den Kreisen des Volkes, und was er hier namentlich Gutes gewirkt hat, davon wird noch weiter unten die Rede sein.

M. Brr, wir kommen nun zu der schwersten Anforderung, die noch zuletzt an uns als Brr Mrer. gestellt wird, nämlich die eines u n s t r a f b a r e n L e b e n s w a n d e l s. M. Brr, was zu einem u n s t r a f b a r e n d. h. u n b e s c h o l t e n e n Lebenswandel gehört, das wird in einem Spruche zusammengefasst, der in unseren Hallen nicht selten gehört wird, und der besonders auch für unseren Br Rhdt. ein heiliges Ideal war. Dieser Spruch steht 2. Petri 1, 5—7 und lautet: „So wendet allen euren Fleiss daran und reichet dar in euren Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mässigkeit, und in der Mässigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe.“

Wie lieb und wichtig unserem Br Rhdt. diese Stelle war, das glaubte ich u. A. auch daraus schliessen zu können, dass er mich bat, diese Worte in gebundene Rede zu bringen und sie dann einer von ihm bezeichneten Mozart'schen Melodie aus der „Zauberflöte“ unterzulegen, damit dieselbe als Einleitung zu seiner Rede gesungen würde, die er zur Weihe unseres neuen Logenhauses ausgearbeitet hatte, wie es auch geschehen ist. Es würde nun nicht schwer sein durch Thatsachen es zu beweisen, — und es ist im Vorhergehenden schon zum Theil geschehen — dass Br Rhdt's. Leben und Person mit den Perlen jener in obigem Spruche dargestellten Tugendkette auf's schönste geschmückt war, und Sie Alle, geliebte Brr, werden mit mir darin übereinstimmen, dass sich der Glanz jeder einzelnen dieser Perlen durch unablässiges Arbeiten a. r. St., namentlich in den sieben Jahren, die ihm d. o. B. a. W. nach seiner vorletzten schweren Krankheit noch geschenkt hatte, zu immer hellerem und schönerem Glanze gestaltete. Ja Allen, die ihn näher kannten, steht in schönem, hellen Glanze sein G l a u b e, seine B e s c h e i d e n h e i t, seine M ä s s i g k e i t, seine G e d u l d, die sich auch in seiner letzten Krankheit wieder so herrlich bewährt hat, seine B r u d e r l i e b e, auf die schon hingewiesen wurde, vor Augen; von der letzten allerherrlichsten Tugendperle aber, die ihn zierte, der a l l g e m e i n e n L i e b e, wollen wir zum Schluss noch etwas Näheres hervorheben. M. Brr, es ist schon darauf hingewiesen worden, dass er seine Wohlthaten am liebsten im Verborgenen ausübte, und ich kann daher nur das anführen, was mir auf meine Bitte von der Familie mitgetheilt worden ist, allerdings mit dem Wunsche, die gespendeten Summen möglichst wenig zu berühren. Es ist Folgendes:

Schon i. J. 1875 versicherte er alle seine Arbeiter gegen j e d e n Unfall; 1878 errichtete er eine Fabriks-K r a n k e n k a s s e mit hohen Beiträgen der Firma; 1881 wurde eine Arbeitersparkasse mit 5 % Verzinsung und jährlichen besonderen Prämien Seiten der Firma durch ihn in's Leben gerufen, und alljährlich im Herbste werden alle Kupferwerks-Arbeiter unentgeltlich mit Kohlen versorgt. Die W e t t i n s t i f t u n g, zu Gunsten bedürftiger Arbeiter, wurde von ihm in diesem Jahre

Digitized by Google

mit einer hohen Summe errichtet. — Seinen freundlichen, väterlichen Sinn gegen die Arbeiter zeigte er besonders auch dadurch, dass er bei gelegentlichen Festveranstaltungen gern unter ihnen war und sich überhaupt in der Pflege persönlicher Beziehungen zu ihnen wohlfühlte. Aber sein menschenfreundlicher Sinn suchte und fand auch in anderen Kreisen vielfach Gelegenheit wohlzuthun und mitzutheilen. So vertheilte er z. B. seit langer Zeit jeden Winter an 30—40 Arme Anweisungen auf Holz und Kohlen.

Sehr bedeutend waren die Unterstützungen, die er zur Gemeindediakonie, zum Gustav-Adolph- und Missions-Verein und anderen humanitären Veranstaltungen spendete — (alles streng anonym). So hat er auch am Zustandekommen der vom Verein gegen den Missbrauch geistiger Getränke eingerichteten Volksküche wesentlichen Antheil genommen. Zum Bau der Kinderbewahranstalt und Arbeitsschule auf der Seidau war sein Beitrag von allen der weitaus grösste, sowie er auch zur Errichtung eines Volksbades auf der Seidau einen sehr hohen Beitrag gab. Hierbei sei auch der Summe Erwähnung gethan, die er noch letztwillig, zur Hälfte der hiesigen ▭ zur Beschaffung von Confirmandenbekleidungen, und zur anderen Hälfte dem Hering'schen Gesangverein vermacht hat, damit von den Zinsen alljährlich eine geistliche Musikaufführung am Todtensonntage stattfinde.

III.

Was Wunder, dass ein solcher Mann sich der allgemeinsten Achtung zu erfreuen hatte. Uns aber, m. Brr, ist noch ausserdem ein Gebiet bekannt, auf dem hohe Ehr' und Achtung ihm gebührt: das ist sein Wirken als hammerführender Mstr. unserer ▭. Sein Verdienst und seine Bedeutung in dieser Beziehung, die wir zum Schluss noch in aller Kürze berühren wollen, können wir sehr schön mit den Worten unseres Brs Waldow (S. Bausteine z. d. Tempel d. Humanität S. 164) darstellen:

„Schon oft ward in der Ferne mir es kund,
Wie unter eines weisen Meisters Leitung
Gelange hier der edle Maurerbund
Zu seiner ganzen, heiligen Bedeutung.

Wie jeden Bruder er an seine Pflicht
Mit hohem Ernst, mit edler Würde mahne,
Und zu dem Quell der Wahrheit und zum Licht
Durch Wort und Beispiel ihm die Wege bahne."

M. Brr, ein solcher Mstr. zu sein ward unserem Br Rhdt. möglich: 1) durch seine geistigen und gemüthlichen Gaben, 2) durch seinen Fleiss und seine Ausdauer in der Arbeit und 3) durch die hohe Achtung, die er besass und verdiente. —

Zum Redner war er gleichmässig durch seinen klaren Geist und sein tiefes Gemüth befähigt. Wie hervorragend waren z. B. seine Mstr-Reden, besonders, wie Sie sich erinnern werden, auch die zur Einweihung unserer ▭ über das Thema: „Du sollst Gott, deinen Herrn, über alle Dinge lieben, und deinen Nächsten als dich selbst." Wie anziehend wusste er in seinen Reden die Fülle und Schönheit der Natur in Beziehung zu unserer königlichen Kunst zu bringen. Wie schlicht und doch tiefergreifend waren seine Ansprachen und Vorträge auch bei unseren Schwesterabenden! — Was unseren Br Rhdt. aber besonders zum Leiter einer ▭ qualifizirte, das war seine eminente Geschäftsgewandtheit, die ihn befähigte zur Ausführung neuer Einrichtungen leicht die rechten und besten Mittel zu finden. — Auch verstand er es trefflich, beim Bauen jeden einzelnen Br an den rechten Platz zu stellen und so die verschiedenen Kräfte dem Ganzen nutzbar zu machen und dadurch zu steigern. Mit der Feder war Br Rhdt. sehr gewandt und hat die vielen schriftlichen Arbeiten aller Art, die einem Mstr. v. St. zu erledigen obliegen, mit Geschick, Gewissenhaftigkeit und grossem Fleiss ausgeführt. Das bringt uns auf seine Arbeitskraft und seinen unermüdlichen Fleiss.

Obgleich auch der weibliche Theil von Br Rhdt's. Familie der ▭ sympathisch gegenübersteht, so habe ich doch von dieser Seite nicht selten klagen hören, dass er, namentlich seitdem er Mstr. v. St. geworden, mit Arbeiten überbürdet sei, zumal er dem Grundsatze folgte, nicht eher zu rasten und zu ruhen bis die in Angriff genommene Arbeit vollendet war.

Schon krank, leitete er am 25. Septbr. doch die Arbeit, und es hat Mühe gekostet, ihn, nachdem seine Krankheit sich schon bedeutend verschlimmert hatte, vom Logenbesuch abzuhalten. Galt es unsere ▭ in anderen Orienten zu vertreten oder zu repräsentiren, so scheute er nicht Anstengung, Zeit noch Geld, und ihm hauptsächlich haben wir es zu danken, dass unsere g. Mr. auch in auswärtigen Brr-Kreisen einen guten Klang hat, wovon auch die vielen Ehrenmitgliedschaften zeugen dürften, deren er sich erfreute, und die auch uns mit zur Ehre gereichten.*) Aber auch in nichtmrerischen Kreisen hat Br Rhdt. unserer Sache

*) Er war Mitglied der Gr. Landesloge von Sachsen und Ehrenmitglied der Gr. Mutterloge z. d. 3 W. in Berlin sowie von 8 St. Johanneslogen in Sachsen und Preussen.

Digitized by Google

genützt und gedient; denn man sagte es sich: eine Genossenschaft, an deren Spitze ein so allseitig geachteter Mann wie Br Rhdt. steht, kann keine schlimmen Tendenzen verfolgen. Man kann also mit Recht sagen: „er war unserer □ Ehr' und Schild." — Und seine Mühe und Arbeit ist ihm nicht unvergolten geblieben; denn er konnte sich der Liebe und Achtung seiner Brr im vollsten Maasse erfreuen, sah seine geliebte g. Mr. wachsen und blühen, und hatte namentlich auch die Freude, seine beiden Söhne zugleich in den Bund aufnehmen und mit eigner Hand weihen zu können. — Und so hat sich denn erfüllt, was bei seiner Aufnahme sein verehrter Schwiegervater und gleichzeitiger Bürge, der sehr ehrenwerthe Br Domsch, ihm in seiner Ansprache prophetisch zugerufen: „Ich hoffe, dass Du einst, wenn es auch für Dich Hochmitternacht geworden sein wird, mit Befriedigung auf Dein Tagewerk werdest zurückschauen können!"

Ja, das konntest du, treuer, unvergesslicher Br. Wir aber rufen dir hier an deinem Sarkophage aus treuem und betrübtem Brr-Herzen innigen Abschiedsgruss zu:

„Ruhe sanft und in Frieden;
Dein Andenken wird bei uns in Segen
bleiben! — Amen."

Aus dem Logenleben.

Schmölln, 18. Novbr. Sonntag, den 10. Novbr. hielten die Brr der umliegenden □ und Clubs in Gössnitz einen Mrer-Tag ab, der zahlreich besucht war (40 Brr aus verschiedenen Orienten). Br Sonntag-Gössnitz eröffnete denselben mit einem herzlichen Willkommengruss und leitete dann die Verhandlungen mit dem Hinweis auf den bedeutungsvollen Tag der Geburt Luthers und Schillers ein. Br Dietrich-Altenburg hatte den von ihm bearbeiteten Vortrag gesandt, da er wegen amtlicher Abhaltung nicht erscheinen konnte. Br Sonntag trug denselben vor. Mit ungetheilter Aufmerksamkeit folgten die Brr den Mittheilungen über „Br Blücher, Herzog v. Wahlstatt und die □ Archimedes zu den 3 Rssbr.", die den Akten der genannten □ entnommen sind. Die Nachrichten über den Besuch Br Blüchers in der □ Archimedes und die Ernennung desselben zum Ehrenmitglied (1813—1814,) sind von allgemeinem Interesse. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, dass die Arbeit in dem unter der Presse befindlichen Werke Dietrich's, „Blätter der Erinnerung" enthalten ist. An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Besprechung. Nachdem einige innere Angelegenheiten geregelt worden waren, fand Schluss der Versammlung statt, die den Brn mannigfache Anregung geboten hatte.

Berlin. Am 16. November veranstaltete die □ „z. d. 3 S." einen Vortragsabend mit daran sich anschliessendem Schwesternfest, welcher eine besondere Beachtung beanspruchen kann und darum auch in unsrer Ztg. Erwähnung verdient. Die Veranstaltung hatte den Zweck, mrerische Wohlthätigkeit für die Weihnachtsbescheerung armer Kinder vorzubereiten, und wenn das auch als ein Zweck bezeichnet werden muss, für welchen zahlreiche □□ wirken, so verdient doch die recht mrerische Weise, in welcher das hier geschehen, Anerkennung und Nachahmung. Und schon die überaus zahlreiche Betheiligung — es waren gegen 300 Personen, darunter auch die Familien des N.-Gr.-Mstrs. ehrenwerthesten Brs Frederichs und des Z. N.-Gr.-Mstrs. Br. Gerhardt, anwesend — gab der Feier besondere Bedeutnng. Zunächst hielt der Br v. Bredow einen interessanten Vortrag über Wagner's „Parsifal" als Musikdrama, in welchem er, ohne dessen besonders zu erwähnen, echt mrerische Ideen als grundlegend hervorhob. Dieser Vortrag wird voraussichtlich demnächst — ebenfalls znm Besten der Weihnachtsbescheerung — im Druck erscheinen, worauf wir noch besonders hinweisen möchten. — Das dann sich anschliessende Schwestern-Mahl erhielt eine besondere Weihe durch das von dem S. E.-Mstr. v. St., dem allgeliebten Br Bensen geschaffene „Schwestern Liebesmahl-Ritual", welches auf die Theilnehmer einen tiefen Eindruck machte, der sich in dem Schlussgebet zu ergreifender Wirkung steigerte. Auch zahlreiche andere Brr trugen zu der schönen Ausgestaltung der Feier das ihrige reichlich bei, und der erfreuliche Ertrag der für den Weihnachts-Bescheerungsfonds veranstalteten Sammlung zeigte, dass der echt mrerische Sinn, welcher über der ganzen Feier waltete, sich auch durch freudige Opferwilligkeit in vollem Masse bethätigt und bewährt hat. Allen, die dazu beigetragen haben, insbesondere aber den musikalischen Brn, sei hier brüderlicher Dank gewidmet — die beste Genugthuung aber wird ihnen das Ergebniss, die Weihnachtsbescheerung, selbst gewähren. („B. Bl.")

Amerika. Anfangs October hat in Chicago die Gr.-□ von Jllinois das 75jährige Jubiläum ihrer Einsetzung gefeiert. 747 □□ aus verschiedenen Theilen von Nordamerika waren bei diesem Feste vertreten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Gr.-Mstr. Smith über die Entwickelung der Frmr. in diesem Staate

eine feiu ausgearbeitete Ansprache, aus welcher hervorging, dass der Altar der Frmr. dort im Herbste 1805 in Kaskaskia, uud zwar durch die Gr.-□ von Pennsylvanien errichtet worden ist.

England. In York wurde am 25. Novbr. die 4. □ der Stadt eingeweiht. Sie trägt den Namen Albert Victor und hat in der Rangliste der Gr.-□ die Nr. 2328.

Leipzig. Sonnabend den 7. Decbr. fand in der □ „Balduin zur Linde" eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung statt, die sehr zahlreich von Brn und Schw. besucht war und durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde. Zwei Männerquartette: „Glaube, liebe, hoffe" von J. Borsdorf und „Herbstlied" von Dürrner eröffneten dieselbe. Hierauf sang der neueingetretene und auf hiesigem Conservatorium gebildete Br Krause die Löwi'sche Ballade „Tom der Reimer". Br Harrwitz trug zwei ernste Gedichte, „Sebastian Bach" von A. Fitger und „Gebet an den lieben Gott" in ergreifender Weise vor. Hierauf entzückten drei köstliche Duette: „Gruss" von Mendelssohn, „Briefduett" aus Figaro von Mozart und „Schön' Blümlein" von R. Schumann (von Schw. Wolschke und Frl. Dudensing vorgetragen) die Anwesenden. Mit geradezu hinreissender Technik und grosser Feinheit spielte Br Bauer II. auf einem prächtigen Blüthner'schen Flügel „Allegro scherzando" von F. Schubert, „Liebeslied" und „Vöglein-Etude" von A. Henselt und „Ständchen" von Schubert-Liszt. Ebenfalls sehr beifällig wurde die weitere Liederspende des Br Krause aufgenommen: „Die Post" von F. Schubert, „Ich grolle nicht" von R. Schumann und „Jung' Werner am Rhein" von H. Breihler. Br Krause (hoher Baryton) besitzt prächtige Stimmmittel, vorzügliche Schule und sehr lebhafte und warme Empfindung.

Gera. Das **Preisrichter-Collegium** für den von dem Verein deutscher Frmr ausgeschriebenen Plan zu einem systematischen Handbuch für die Logenthätigkeit der St.-Mstr. (vgl. Bekanntmachung in Nr. 48 d. Ztg.) ist zusammengesetzt aus: 1) Br G. Heymendahl, St.-Mstr. der Loge „Eos" in Crefeld, für das Bereich der Gr. Landesloge der Frmr. von Deutschland; 2) Br Flatau, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Kronen" in Königsberg i. Pr., für das Bereich der Gr. National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln"; 3) Br Karl Selke, Mstr. v. St. d. Loge „Immanuel" in Königsberg i. Pr., für das Bereich der Gr. Loge Royal-York „Zur Freundschaft; 4) Br Walter, gew. Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Cedern" in Stuttgart, für das Bereich der Gr. Loge von Hamburg; 5) Br L. Degener, Mstr. v. St. der Loge „Zur Hansa" in Bremen, für das Bereich der Gr.-Loge „Zur Sonne" in Bayreuth; 6) Br Th. Zopf, Mstr. v. St. der Loge Lessing „Zu den 3 Ringen" in Greiz, für das Bereich der Gr. Landesloge von Sachsen; 7) Br G. Birkner Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Pfeilen" in Nürnberg, für das Bereich der Gr. Mutterloge des eklektischen Frmrer-Bundes zu Frankfurt a. M.; 8) Br Phil. Brand, Gr.-Mstr. der Gr. Loge des Frmrer-Bundes „Zur Eintracht" in Darmstadt; 9) Br Karl Schneider, Mstr. v. St. der Loge Karl „Zum Rautenkranz" in Hildburghausen, für das Bereich der unabhängigen Logen.

Leipzig. Zu unserm Bericht über die Tempelweihe des „Sokrates" in Frankfurt a. M. fügen wir die folgende Ergänzung und Berichtigung hinzu. Br Jung war leider durch profane Geschäfte verhindert bei der Feier mitzuwirken; und statt Leuchs-Lock muss es heissen: Aus dem Geschäft des Br Leuchs-Mack.

Vermischtes.

Die „Amb. Volksztg." erzählt, dass ein Duell zwischen zwei „Füchsen" einer Münchener Verbindung stattfinden sollte. Aber der Eine weigerte sich plötzlich sich mit dem Gegner zu schlagen. Auf die Fragen seiner Commilitonen erklärte er, er habe auf der entblössten Brust seines Gegners das Frmrer-Zeichen (!) erkannt und da er selbst Mitglied des Bundes sei, so könne er unmöglich das Blut eines Mrers. vergiessen. — Was für Ammenmärchen lassen sich doch die Zeitungen auftischen!

Mitteilung.

Die unterzeichnete Loge sieht sich aus mehrfachen Gründen veranlasst, die für den 6. Januar 1890 in Aussicht genommene Feier ihres 150jährigen Bestehens auf den Monat September 1890 zu verlegen.

Zugleich giebt sie bekannt, dass die laut Arbeitskalender für den 2. Jan. event. angesetzte Arbeit I. Gr. bestimmt für den 20. Jan. 1890 festgesetzt worden ist.

Loge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute.

Or. Dresden, am 1. Dezbr. 1889.

Br B. Peuckert, Schriftführer u. Archivar. **Br. Eugen Winkler,** Mstr. v. St.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, An der Alten Elster 10.

Wöchentlich eine Nummer. **Dreiundvierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark

№ 52. — Sonnabend, den 28. Dezember — 1889

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die heilige Nacht. — Ritual für ein Schwesternfest in der Weihnachtszeit. Von Br. Dr. Gotthold Kreyenberg. — Ansprache bei der Trauerloge am 20. Novbr. 1889. Von Br. L. Fensch. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Lübeck. — Anzeige.

Die heilige Nacht.

Die heil'ge Nacht mit ihrem Glanze
Küsst mild und treu das Erdenthal,
Es dringt aus ihrem Sternenkranze
Der Gottesliebe goldner Strahl,
Und zündet in dem Menschenherzen
Der reinsten Gegenliebe Kerzen,
Die gern sich selbst zum Opfer giebt,
Da Gott die Welt so sehr geliebt.

Die heil'ge Nacht mit ihrer Freude
Die ewig segensvollste ist,
Des Engels Gruss tönt: „Es ist heute
Geboren euch der Herr, der Christ."
So kommt das Himmelreich auf Erden
Dass alle Gotteskinder werden,
Durch dieses Evangelium
Wird jedes Herz ein Heiligthum.

Die heil'ge Nacht mit ihrem Frieden
Löscht aller Bosheit Flammen aus,
Durch Christum gründet sie hienieden
Ein allumfassend Vaterhaus.
Die Schranken, die noch trennen, fallen,
Und Brüder, Schwestern, hört man lallen:
Es siegt nun über Hass und Streit
Vergebung, Duldung, Einigkeit.

Die heil'ge Nacht mit diesem Segen
Geleite uns durch's Pilgerland,
Sie sei ein Licht auf unsern Wegen,
Ein Licht, dem ewigen verwandt!
Dann wird es himmlischer auf Erden
Und seliger im Herzen werden,
Dann ist wahrhaftig fern und nah
Das Reich der ew'gen Liebe da.

L.

Ritual

für ein Schwesternfest in der Weihnachtszeit.

Abgefasst

von Br Dr. Gotthold Kreyenberg,

M. v. St. der Loge „Zur deutschen Redlichkeit" Iserlohn.

(Die Veröffentlichung obigen Rituals möchte der Verf. durch folgende Vorbemerkung begründen. In der Correspondenz für L.-Mstr., herausgegeben von dem sehr geschätzten Br Cramer, hat im Jahrgange 1884, S. 18, eine nachsichtige Beurtheilung auf von mir verfasste maurer. Wechselgespräche und Melodramen hingewiesen. In Folge davon erhält Schreiber dieses öfters Gesuche und Anfragen betreffs solcher Rituale und erlaubt sich nun, der freundlichen Benutzung auch obigen Versuch zu überlassen.)

Präludium.

Nach Einführung der Schwestern durch den Ceremonienmeister und seine Gehilfen thut der M. v. St. einen einfachen Hammerschlag.

Digitized by Google

M. v. St.: Brr Aufseher, helfen Sie uns eine frmrer. Vereinigung mit Schwestern eröffnen!

Aufseher: Wir sind dazu bereit!

M. v. St.: Br 1. Aufseher, warum thun sich zu Zeiten auch den Schwestern die Pforten unserer Hallen auf?

1. Aufseher: Wie der denkende Mensch stets bemüht ist, auf dem Pfade der Erkenntniss weiter zu streben, so werden auch die mit schönen Gaben des Geistes und Herzens ausgestatteten Schwestern gewiss gern die Gelegenheit wahrnehmen, in das Wesen der Frmaur., soweit es für sie überhaupt thunlich ist, einzudringen.

M. v. St.: Inwiefern können auch die Schwestern am Bau des geistigen Tempels erfolgreich mitwirken?

1. Aufseher: Zur Mitwirkung am Bau des geistigen Tempels sind die Schwrn. nach Geist und Herz von Gott berufen. Erleuchteten Geistes und reinen Herzens ist die Schw., die nimmer müde Gehilfin des Mannes, sein Stab und sein Trost. Sie ist Priesterin und Hüterin am häuslichen Herde; sie wahrt des Hauses Ehre und mehrt des Hauses Glück. Aus ihrer mütterlichen Hut gehen hervor die Söhne als tüchtige und brave Bürger, die Töchter als ehrenwerthe Bürgerinnen, deren Zierden Gottesfurcht, Fleiss und Einfachheit sind. Somit fügen die Schwestern als Gattinnen und Mütter wohlgeformten Stein auf Stein zum dauernden wohnlichen Staatsgebäude. Nur auf dem geheiligten Familienleben gründet sich die segensreiche staatliche Ordnung.

M. v. St.: Br 2. Aufseher, weshalb sind wir besonders in dieser festlichen Zeit der Weihnacht geneigt, die Schwestern bei uns einzuführen?

Br 2. Aufs.: Das Weihnachtsfest, diese Feier der Liebe und Güte, erweckt in den Herzen der Schwestern die rechte Stimmung der Weihe und Erhebung, um die für sie geeigneten Lehren der Mrerei, die sich ebenfalls auf Liebe und Güte gründet, in sich aufzunehmen.

M. v. St.: Warum sind wir aber hocherfreut, noch vor dem baldigen Schluss des Jahres, also eines wichtigen Zeitabschnittes, die Schwestern hier bei uns zu sehen?

2. Aufs.: Wie Diejenigen, welche zusammen gewandert sind, auf der Anhöhe, nahe dem Ziel, gern den Weg überschauen, welchen sie in Gemeinschaft zurückgelegt haben, aber auch vorwärts blicken in das noch offene Land hinein, — so werden auch die Schwestern, welche während des ganzen Jahres Freud und Leid mit den Brn getheilt haben, gegen Ende dieses Zeitabschnittes ihr Auge richten wollen, rückwärts auf das vergangene und vorwärts auf das kommende Jahr!

M. v. St.: Wir wollen nach einem alten schon in den Bauhütten des Mittelalters üblichen schönen Brauche unsere Feier mit einem Gebet eröffnen. (Gebet.)

(Gesang eines Liedes, etwa: „O Allmächtiger" etc.)

M. v. St.:

Willkommen, Schwestern in der Br Mitte,
Zur Zeit, da hell erglänzt des Christbaums Schein!
Sie kamen freundlich auf der Br Bitte,
Um sinniger Betrachtung sich zu weih'n.
Nun helfen Sie, dass Sie auch rüstig bauen
Am Weisheitstempel hehrer Maurerei;
Das Fundament des Bau's ist Gottvertrauen,
Damit er fest für alle Zeiten sei!

1. Aufs.:

Willkommen, Schwestern! Oft im Leben winden
Die Pfade wirr sich durch die dunkle Nacht,
Doch Liebe lässt uns stets den Ausgang finden,
Denn sie allein besiegt des Bösen Macht.
Der Liebe Schwester, Schönheit, wir uns weihen,
Die Wahrheit schauen wir als Ziel von fern;
Und unser Werk, es wird und muss gedeihen,
Beleuchtet von des Wohlthuns schönem Stern!

2. Aufs.

Willkommen, Schwestern! Möge uns durchdringen
Am heut'gen Feste auch der rechte Geist,
Denn seine Stärke hilft uns das vollbringen,
Was sich als Kern der Maurerei erweist.
In Friede, Freude, Freiheit soll erglänzen
Der Menschheitsbund, kein Hass mehr sein und Streit.
Der Brüder Wirken sollen Sie ergänzen,
O Schwestern, durch die wahre Weiblichkeit!

Ansprachen des M. v. St. und des Br Redners. Melodrama.*)

Schluss.

M. v. St.: Lassen Sie uns zum Schluss dem bald beginnenden neuen Jahre einen Gruss entgegenrufen:

Grüss Gott, du neues Jahr! Nun rüstig weiter
Lasst streben uns und geh'n die Bahn hinan!
Ist Gott nur unser Führer und Begleiter,
So leuchtet seine Weisheit uns voran!

*) Auf Wunsch wird dasselbe handschriftlich und kostenfrei brüderlichst verabfolgt.

Digitized by Google

1. Aufs.:
Grüss Gott, du neues Jahr; und reicher Segen
Entspriesse aus der Arbeit treuem Fleiss!
Im Tempel die erhabne Kunst neu pflegen,
Ein Dienst der Schönheit zu des Höchsten Preis!

2. Aufs.:
Grüss Gott, du neues Jahr! Ein neues Leben
Mit neuer Stärke Geist und Herz durchglüht!
Was wir als Brüder treu vereint erstreben,
Erhebe auch der Schwestern fromm Gemüth.

Schlussgebet des vors. Mstrs.:
Du wollest, Herr, behüten
Am Maurerbaum die Blüthen,
Dass in der Zeiten Flucht
Zur Reife kommt die Frucht!"

M. v. St.: Br Aufseher, verkünden Sie, dass die Feier beendet ist.

1. und 2. Aufs. nach einander: Meine Schwestern und Br, die Feier ist beendet!

Ansprache
bei der Trauerloge am 20. Novbr. 1889.

Von Br L. Fensch zu Forst i. d. L.

M. Brr, unser Tempel, wir selbst sind in die düstre Farbe der Trauer gehüllt. Symbole des Todes erinnern uns an die Vergänglichkeit unsres Lebens. Ein Sarkophag steht aufgerichtet vor uns, ein enges Ruhebett für die sterblichen Reste eines Menschenlebens, das einst voll Bewegung und Arbeit war, eine kleine Stätte für das Ende eines Menschen, dessen Geist einst weite Räume durchflog, dessen Streben einst der Schranken zu spotten schien! Feierabend ist geboten, des Mrs Schurz und Werkzeug ist an der Ruhestätte niedergelegt das Werk ist beendet.

Wir gedenken unsres lieben Brs Clemens Rüdiger*), welcher sich stets treu zu unsrer Sache und insbesondere zu unsrer Bauhütte als deren Mitstifter gehalten hat. Wir wussten die Redlichkeit seiner Gesinnung hoch zu schätzen und mit schmerzlicher Theilnahme sahen wir, wie nach bewegtem und prüfungsvollem Leben seinem feurigen Geiste mehr und mehr die Fesseln angelegt wurden, die sein um das Dasein ringendes Leben endlich erdrückten.

Wir gedenken unsres E. Gr.-Mstrs Ludwig Herrig, der mit den Gaben eines feinen und reichen Geistes ausgestattet an der obersten Spitze der □ unsrer Lehrart stand. Wir sehen ihn noch im Geiste bei der Lichteinbringung in dieser unsrer neuen Bauhütte, den Greis mit seiner ungewöhnlichen Frische, seinem Haupt und Antlitz, die eigenartig seines Wesens innersten Genius ausdrückten. Wir empfinden noch heute die Ueberraschung, in welche uns alle die Kunde seines plötzlichen Dahinscheidens versetzte.

Wir gedenken unsres E.-Mtgl., des geliebten Brs Gruber*), welcher der Schwesterloge im benachbarten Orte Guben vorstand. Wir erinnern uns mit Schmerz daran, dass er noch im kräftigsten Alter des Mannes stand, als der Tod ihn zwang, sein Werkzeug niederzulegen, und dass er auf dem langen Dornenwege schwerer Leiden zum finstren Thor des Todes wandeln musste.

Aber sie haben des Todes Kampf und Pein überwunden. Wie immer man über das, was nach dem Tode kommt, denken mag, eines muss man zugestehen: sie ruhen von allem Streben, Arbeiten, Ringen und Kämpfen; sie sind uns Lebenden voraus, und wir dürfen daher nicht gesonnen sein, Wünsche in uns erstehen zu lassen, welche sie wieder in dies Leben voll Unruhe, Kampf und Leid zurückrufen möchten. Wir beugen uns vielmehr vor der höchsten, über unserm Leben waltenden Macht, welche sie aus unsrer Brkette hinausgenommen. Sie werden uns unvergesslich bleiben. Was sie Gutes als rechte Mr. bei uns gewirkt haben, wird, und wär' es still und verborgen vor unsern Augen, unter uns fortwirken, heimlich keimen, wachsen und Frucht bringen. Drum soll auch unser Dankgefühl gegen sie in unserm Herzen nie verlöschen, und die Liebe zu ihnen in uns nie erkalten: nicht verwesliches Gebein, nicht vergänglicher Schein soll es sein, was wir festhalten wollen von ihnen; nicht in den Schooss der Erde sind sie für uns begraben, wir haben sie im Schosse liebender Erinnerung begraben, stets für uns lebendig, stets uns nahe und zugänglich, und was an ihrem Erdenwerke unvollkommen, — hätten wirs noch nicht gethan, heute sicher und gewiss, heute endgültig decken wir es alles, alles, wie es der Liebe ziemt zu, auf dass seiner nimmer mehr gedacht werde.

Sie sind uns voraus, ihr Hingang weist uns dringend auf unser eigenes Ende hin. Das Beispiel unsrer dahingeschiedenen Brr mahnt uns alle, an welcher Stelle der menschlichen Lebensbahn wir auch angelangt sein mögen, ein für alle-

*) Fabrikbesitzer zu Forst i. d. L.

*) Pastor an der Klosterkirche und Lehrer der Religion und des Hebräischen am Gymnasium zu Guben.

Digitized by Google

mal auf den Tod gerüstet zu sein; denn er sendet Prüfungen, denen wir gewachsen sein sollen, oder er kommt unangemeldet, wo wir auch dann seiner gewärtig sein sollen. Wir sind auf den Tod gerüstet, wenn wir über das verhüllte Geheimnis, welchem er uns entgegenführt, vollständig beruhigt sind; wenn wir auf unser Erdenwerk mit gutem Gewissen zurückblicken können, und wenn wir beizeiten Mut fassen und Kräfte des Geistes sammeln, um unter den Leiden und Prüfungen, die etwa das Sterben uns auferlegt, uns selbst nicht in Verzweiflung zu verlieren.

Wie weit bist Du, m. Br, mit dem Bestreben, Dich selbst über das Geheimnis des Todes zu beruhigen? Die Einen sagen: Mit dem letzten Atemzuge ist alles aus; schnurstracks dem entgegen behaupten die andern: der Leib verwest, aber der Geist lebt fort in einem höhern, unserm irdischen Verständnis unerreichbaren Dasein. In der Schwebe zwischen beiden Gegensätzen darfst du nicht bleiben; dahin- und herzuschwanken — das hiesse in beständiger Unruhe wegen des Geheimnisses des Todes bleiben, und es ist klar, dass diese Unruhe gerade dann am stärksten hervortreten wird, wenn es gilt zu sterben, und dann an den Tag bringen muss, wie ganz und gar nicht der Sterbende auf den Tod bereitet ist. Es ist nicht notwendig, dass der, welcher an eine Fortdauer nach dem Tode nicht glaubt, deshalb der Herzensruhe im Sterben entbehren müsste. Den Meisten freilich, deren Selbstsucht und Eigenliebe das eigene Dasein nicht fahren lassen will, muss eine solche Aussicht ins Nichts zum furchtbarsten Gedanken werden. Wer aber die Selbstsucht und die Eigenliebe durch völlige Hingabe an das Ganze in sich überwunden hat, der spricht: „Mein Nichtsein vor meiner Geburt ist mir mein ganzes Lebenlang gleichgültig gewesen; warum sollte ich mich vor dem Nichtsein nach dem Tode fürchten?“ Er sieht in der Natur unverbrüchliche Gesetze walten, nicht nur im Guten und Angenehmen, sondern auch im Schlimmen und Uebeln. Was nach diesen Gesetzen geschieht, läuft nicht der im Weltganzen an diesen Gesetzen sich offenbarenden Vernunft zuwider, sondern ist recht; darum ist ihm auch das Sterben recht, welches er nach diesen Gesetzen sich vollziehen sieht, und er ist über den Tod beruhigt.

Es liegt aber auf der Hand, dass diese Anschauung sich nur auf einem eingeschränkten Gebiete bewegt, auf dem Gebiete, auf welchem wir freilich eine handgreifliche Gewissheit durch unsere fünf Sinne zu erlangen vermögen, auf dem Gebiete der Natur. Allein selbst auf diesem Gebiete der Gewissheit zeigt sich die unendliche Mangelhaftigkeit menschlichen Begreifens. Wer vermag uns denn das Entstehen einer Urzelle, wer überhaupt das Geheimnis des Lebens zu erklären? Die grössten Naturforscher der Neuzeit erkennen hier eine Grenze unsres Naturerkennens an, welche wir nie überschreiten würden. Sollen wir von einer so beschränkten und mangelhaften Anschauung unsere Ansicht vom Geheimnis des Todes abhängig machen? Wir dürfen es nicht, denn jene Anschauung redet vom Geiste gar nicht oder drückt ihn zu einem Naturerzeugnis herab.

Auf dem Standpunkte des Geistes muss man folgerichtiger Weise eine andre Anschauung vom Tode erlangen. Im Haushalte der Natur geht nichts verloren: im Reiche des Geistes sollten die einzelnen Geister verloren gehen, entstehen und vergehen wie die Wasserbläschen auf dem Ozean? Das Niedrigste im Reiche der Schöpfung, der Stoff bleibt: die höchste Blüte der Schöpfung, der Geist sollte nicht bleiben? Jedes Gleichnis hinkt, auch dieses. Der Blüte ist nur eine kurze Frist vergönnt, ihre Pracht zu entfalten, ihren Farbenschmuck zu zeigen, ihren Duft auf dem leichten Fittig der Luft zu entsenden; dann welkt und stirbt sie. Aber sie bringt Frucht, wenn sie keine taube Blüte, also kein Scheinwesen war. Wie, und all unser Streben sollte ein fruchtloses Blühen, ein täuschungsvolles Scheinwesen, ein kaum angefangenes Stückwerk, all unser schönstes und heiligstes Ahnen, all unser treues Lieben und innigstes Hoffen ein trügerischer Traum sein? Das kann nur derjenige meinen glauben zu müssen, der noch immer nicht von dem hochmütigen Anspruch der Menschenvernunft, alles begreifen zu müssen uud zu können, losgekommen, der noch immer vom Vorurteil gegen das Geheimnisvolle befangen ist, wo er doch auf Schritt und Tritt auf Geheimnisse stösst, und der trotz allem Ungeheuren und Unermesslichen, was das Dasein im Grossen und Kleinen aufweist, doch den Gedanken einer Unsterblichkeit des Menschengeistes und eines Fortlebens nach dem Tode für zu ungeheuer und zu unermesslich hält, als dass er ihn gläubig annehmen könnte.

Es lässt sich nicht leugnen, dass diejenige Anschauung vom Tode, nach welcher das höhere Leben des Geistes nicht einer tief unter ihr stehenden Macht, nicht der rohen und absolut rücksichtslosen Macht blinder Naturgesetze erliegt, ungleich mehr über das finstre und unheimliche Rätsel des

Digitized by Google

Todes beruhigt als jene andere Anschauung, und wenn die Anhänger jener anderen Anschauung ehrlich sein wollen, müssen sie gestehen, dass sie die Anschauung vom unsterblichen Menschengeiste gern vorziehen würden, wenn sie nur zu glauben vermöchten. Es ist aber schon aufgedeckt worden, dass beide entgegengesetzten Anschauungen auf Glauben beruhen, und weder die eine noch die andere ihre Richtigkeit vor dem Forum des menschlichen Erkenntnismögens zu beweisen imstande ist; denn wenn die eine von ihnen dies vermöchte, müsste die andere sofort aus der Welt verschwinden.

Der Glaube an Unsterblichkeit findet seinen Halt und seine Pflege in der Religion und bei dem Schatze göttlicher Offenbarung, deren sich die Religion rühmt. Von Offenbarung will die auf der Naturerkenntnis beruhende Anschauung nichts wissen. Aber was ist die Auffindung unbekannt gewesener Naturgesetze, was sind alle Entdeckungen im Reiche der Naturgesetzmässigkeit anderes, als dass die Vernunft ein Stück ihrer grenzenlosen Herrlichkeit von der Einzelvernunft finden lässt, in die religiöse Sprache übersetzt: dass Gott sich den Menschen offenbart? Dem entsprechend behauptet die Religion, dass Gottes Geist von seiner grenzenlosen Wahrheit den Geistern, die ihm durch Frömmigkeit besonders verbunden und vertraut sind, Teilstücke offenbart, seine Gesetze des geistigen Lebens auffinden und im Geistesreiche Entdeckungen machen lässt. Unter den Offenbarungen der Religion nimmt die Unsterblichkeit des Menschengeistes eine wichtige Stelle ein; sie ist aber schon jedem Menschenherzen in seinem Ahnen, Hoffen und Lieben zuteil geworden. Darum lassen wir uns in unsrer Trauer um unsere Verstorbenen, aber auch dann, wenn die drohende Gestalt des Todes unser eigenes Leben erschüttern und unser Herz mit Angst und Furcht erfüllen will, gerne zu den Füssen der Religion nieder, um durch ihre Trostesworte zur Ruhe und zum Frieden zu gelangen.

Ihre Worte stimmen auch mit der Lehre unsrer k. K. überein. Zwar wird Feierabend geboten, wenn der Tod unsern Händen die Werkzeuge entnimmt: aber unsere k. K. lehrt uns, dass wir nicht in das Nichts übergehen, sondern in den ew. O., dass mithin unser Tod unsere Verwandlung zu einem andern Dasein ist. Im ew. O. wird dem Arbeiter sein Lohn ausgezahlt. Er hat also Rechenschaft zu geben über sein Erdenwerk. Deshalb müssen wir zweitens erkennen, dass wir nur dann recht auf den Tod gerüstet sind, wenn wir mit gutem Gewissen auf unser Erdenwerk zurückblicken können. Hier gestalten sich unsere Gedanken sofort zu praktischen Mahnungen. Alle unsere Arbeit bleibt unvollkommen und fehlerhaft. Was allein uns ein gutes Gewissen geben kann, ist, dass wir uns einer guten und gerechten Gesinnung ergeben und mit dieser Gesinnung unser Erdenwerk getrieben haben. Von dem Grunde, in welchem und von der Aufrichtigkeit, mit welcher wir uns eine solche Gesinnung angeeignet, und inkraft einer solchen Gesinnung gewirkt und gehandelt haben hängt es ab, ob wir im Sterben ein gutes Gewissen als Ruhekissen haben werden oder nicht. Die Folterqualen eines bösen Gewissens müssen die furchtbarste Beigabe der Todesleiden sein. Darum lass diese ernste Stunde die Geburtsstunde eines neuen Menschen in dir sein, du, der du etwa jene Gesinnung noch nicht besitzen solltest, und lass dich mit einem neuen Geist erfüllen. Was du Böses gethan, das mache gut, soweit es noch in deiner Macht steht! Was du versäumt hast, das hole nach, soweit es nur irgend möglich ist! Gieb deinem Erdenwerke den wahren Wert, den Wert der Tugend, der Wahrhaftigkeit und des Edelsinns, damit du beim Blick auf diese gute Saat, die hundertfältig ihre Frucht bringt. wenn auch auch im Verborgenen und unerkannt, sagen könnest beim Scheiden: Nicht ganz unnütz war mein Erdenleben! Fass den heiligen Entschluss, dem guten Geiste der k. K. noch mehr, noch treuer dein Leben zu weihen, um dir bei Zeiten für den letzten Erdenschlaf das Kissen zurechtzulegen.

Doch es ist ja nicht immer ein sanftes Einschlafen; wir wissen, dass es nicht selten ein harter und schwerer Kampf ist. Wir wissen nicht, was uns beschieden sein wird. Der Weise bereitet sich auf das eine so sehr wie auf das andere. Darum noch ein drittes: es gilt dem Tode gegenüber Mut zu fassen und Kräfte des Geistes zu sammeln, damit wir im Sterben nicht uns selbst verlieren und verzweifeln. Der Leib und seine Kraft wird erliegen, sie werden uns durch die stärkere Hand des Todes entwunden; aber wir lassen sie unserm Geiste als seine Erdenhülle abstreifen und als seine Werkzeuge abnehmen, ohne die Hauptsache, ohne uns selbst, aufzugeben. Der Geist muss Sieger bleiben.

Das aber ist es, was wir in all unsern Mr.-arbeiten treiben. Wir üben uns darin, das, was das Höchste in uns ist, auch thatsächlich in uns das Höchste sein zu lassen. Wir üben uns in der Herrschaft des Geistes über uns selbst. Wir streben danach, immer mehr Herr unserer selbst zu werden. O wichtige Uebung! Wie überaus wichtig muss

Digitized by Google

sie uns erscheinen im überwältigenden Ernste des Todes! Und solche Uebung, solche Arbeit wolltest du gleichgültig behandeln, leichtfertig betreiben, oberflächlich beurteilen, von ihr dich lau, stumpf und träge abwenden? Es erscheint undenkbar, dass nicht diese Stunde einen tiefen Griff in unsre Herzen hinein thun sollte! Lassen wir diese Stunde gewähren, halten wir den ernsten Wirkungen unsrer Trauerfeier stille, wie wenig angenehm sie uns auch dünken mögen, und lassen wir den Todesgedanken vollen Raum in unsern Seelen! Dann getrost wieder hinweg von Grab und Sarg: in dem Verweilen bei ihnen, den Stätten des Todes und der Verwesung, haben wir dann gefunden Kraft und Segen, Mut und Freudigkeit zum Leben!

O Meister in dem ew'gen Osten,
Du gabst zur Freude auch das Leid,
Und willst, das wir hienieden kosten
Zuletzt des Todes Bitterkeit:

In deiner Schöpfung weitem Kreise
Strahlt ringsum deiner Weisheit Licht;
Wir zweifeln nicht, dass du auch weise
In dem, was wir begreifen nicht.

Gieb unserm Geiste Wehr und Waffen,
Die letzte Prüfung zu bestehn,
Und lass aus allem Erdenschaffen
Gewissensrein hinaus uns gehn.

Verkläre unser Sterbebette
Mit sel'ger Hoffnung Morgenschein,
Und reih' uns in die Brkette
Im ew'gen Osten wieder ein!
Amen.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. In der Loge Apollo wurde am 9. Decbr. die diesjährige Trauerloge von dem Mstr. v. St., Br Smitt durch ein feierlich gehaltenes Ritual eröffnet, worauf Br Salzmann die Arie „Sei getreu bis in den Tod“ aus dem Paulus von Mendelssohn ausdrucksvoll zu Gehör brachte. Sodann trug der Secretair der Loge, Br Meissner, in pietätvoll gehaltener Fassung die Nekrologe der seit Jahresfrist geschiedenen 13 Brüder vor. Die Gedenkfeier galt 3 Ehrenmitgliedern — Brr Fiedler, Herrig, Heydenreich — 9 Mitgliedern — Brr Brümmer, Eger, Hermann, Kunze, Oehler, von Schleinitz, Schubert, Staudinger, Weigert — sowie einem Dienenden — Br Schöne —, die unsrer k. K treu ergeben, theure, liebe Brr gewesen waren. Nachdem hierauf die Kerzen verlöscht worden waren, welche vor den Namenstafeln am Fusse des mit Kränzen geschmückten Katafalks standen und auf die Frage des vorsitzenden Mstrs. „ob die geschiedenen Brr rechte Brr Fr. Mrr. gewesen,“ die Antwort „Gott wird richten“, von der versammelten Brüderschaft gemeinsam wiederholt worden war, verbreitete sich der zugeord. Mstr. v. St., Br Erdmann, über das Fortleben unsrer unsterblichen Seele nach dem Tode, die Loslösung des Geistigen von der irdischen Hülle und den Eingang des gerecht Befundenen zum höheren Licht. Die Gedenkfeier trug das volle Gepräge weihevoller Pietät, die die verbliebenen Brr den geschiedenen darbrachten. M.

Berlin. Der Redaction der Freimaurer-Zeitung ist folgendes Schreiben des Br C. Scholze in Berlin zugegangen:

„Sehr geehrter und geliebter Br Pilz, in Nr. 45 Ihrer Freimaurer-Zeitung S. 360 befindet sich eine Mittheilung aus Flensburg, nach welcher dort am 8. Oct. d. J. eine Grossloge Deutschlands des internationalen Ordens der guten Templer mit eignem Ritus gegründet, und von männlichen und weiblichen Mitgliedern von mehr als 20 Logen Nord- und Mittel-Schleswigs ein Umzug durch die Stadt veranstaltet worden ist.

Die Mittheilung in dieser Form und in einer Zeitschrift, welche ausschliesslich freimaurer: Angelegenheiten gewidmet ist, könnte bei nicht völlig unterrichteten Lesern leicht den Glauben erwecken, dass es sich hier wirklich um eine freimaur. Vereinigung handele, und zu dem Irrthum verleiten, dass die schleswigschen Brr Freimaurer in irgend einer Beziehung zu dieser neuen sogenannten Grossloge ständen. Beide Schlussfolgerungen würden aber jedes thatsächlichen Grundes entbehren. Wenn man zwischen die beiden Sylben des Wortes Temp-ler die Sylbe „erenz“ (erance) einschiebt und den Orden der guten Templer in eine Gesellschaft der Temperenzler (Mässigkeits-Apostel) verwandelt, dann hat man das neugeborne Kind bei seinem rechten Namen genannt, und man wird dann begreifen, dass die Ausdrücke Orden, Grossloge, Loge und Templer nur als erborgter Ausputz für dieses Kind zu betrachten sind. Die „guten Templer“ haben mit unsrer Frmr. durchaus nichts zu schaffen, und ihre Bestrebungen sind nur dahin gerichtet, gegen das Laster der Trunksucht zu Felde zu ziehen und namentlich Trunkenbolde, welche, wie alle Mitglieder dieser Gesellschaft, das Gelübde der Enthaltsamkeit vom Genuss geistiger Getränke abzulegen haben, von ihrer Leidenschaft zu heilen. Für diese Bestrebungen, welche in Folge der

Digitized by Google

Empfehlung einflussreicher Persönlichkeiten, insbesondere von Geistlichen, seither in Nord- und Mittel-Schleswig grossen Anklang gefunden und dort die Errichtung mehrerer „Logen" zur Folge gehabt haben, sucht man jetzt auch in Süd-Schleswig Anhang zu gewinnen, wie die Gründung einer „Loge" in Flensburg beweist.

Gegen den Zweck dieser Vereinigung lässt sich durchaus nichts einwenden, er ist an und für sich löblich. Mir kommt es hier nur darauf an, die Brr Frmr. vor irrthümlicher Auffassung zu bewahren und sie davon in Kenntniss zu setzen, dass die „guten Templer" nur die Ausdrücke Orden und Loge und die Anwendung eines besonderen Ceremoniells mit Freimaurern gemein haben."

Lübeck. Aus dem Bericht des Mstrs. v. St. der Loge zur Weltkugel in Lübeck über das 110. Logenjahr. 18. October 1888 bis 24. October 1889. Meine geliebten Brr! Im Gegensatz zu dem vorhergehenden Jahre war dasjenige, über welches ich Ihnen jetzt Bericht zu erstatten habe, ein ruhiges, durch keine wichtigeren Ereignisse ausgezeichnetes. Um so mehr konnte es das innere Leben unserer geliebten Loge ausbilden und dazu beitragen, ihre Mitglieder einander näher zu bringen. Ich möchte glauben, dass dies in mancher Beziehung geschehen ist. Ferner gab es mehr Gelegenheit, uns in die Aufgaben unserer königlichen Kunst zu vertiefen und uns im Verständnisse derselben weiter zu führen. Den Beweis freilich, dass dies geschehen sei, hat jeder Frmr. anderswo zu führen, draussen im Leben, im Verkehr mit der übrigen Menschheit. Da soll er zeigen, was die Freimaurerei aus ihm gemacht, wie sie ihn gefördert und gehoben hat. Ob dies auch bei allen denen der Fall gewesen ist, die unserer Loge angehören, und welche Schritte zur Vervollkommnung sie gethan haben, darüber kann selbstverständlich kein Bericht erstattet werden; nur das will ich als vorsitzender Meister mit Freuden und dankbarer Anerkennung wieder hervorheben, dass das innere Leben der Loge nicht die geringste Störung erlitten, Eintracht und Friede stets gewaltet haben, und Ordnung und Gesetzmässigkeit niemals verletzt worden sind. Möge ein solches ruhiges Leben, in welchem die Freimaurerei am schönsten und reichsten ihre Blüten zu entfalten im Stande ist, auch künftig stets in unserer Bauhütte herrschen!

In dem verflossenen Jahre ist die Zahl unserer Mitglieder dieselbe geblieben. Sie betrug am 18. October 1888 258, nämlich 34 Lehrlinge, 46 Gesellen und 178 Meister, von denen sich 53, nämlich 14 Lehrlinge, 7 Gesellen und 32 Meister auswärts befanden. Aufgenommen wurden 9 Suchende in den ersten, befördert 11 Brüder-Lehrlinge (darunter ein dienender Bruder) in den zweiten und erhoben 19 Brüder-Gesellen, darunter ebenfalls ein dienender Bruder, in den dritten Grad. Die Zahl der Ehrenmitglieder, der permanent besuchenden und der dienenden Brüder ist unverändert geblieben. Dagegen sind uns die Brr Meister Wilh. Klug, Vicekonsul, 20 Jahre Mitglied und als zweiter Schaffner und protocollführender Sekretär um unsere Loge hochverdient, Kreutzfeldt, 40 Jahre Mitglied, Teyfel, 26 Jahre Mitglied, und Griesbach, 24 Jahre Mitglied, sowie die Brr Gesellen Taht, 49 Jahre Mitglied, und Dampfschiffskapitän Engelhardt, 7 Jahre Mitglied, den die Eisstürme der Ostsee in seinem Berufe verschlangen, unserer Kette entrissen worden. Ehrenvoll entlassen, um sich der Loge in Gera anzuschliessen, wurde der Br. Leuschke; gedeckt hat ein Bruder und gestrichen ist ebenfalls einer. Der gegenwärtige Bestand unserer Loge umfasst 32 Lehrlinge, 35 Gesellen und 191 Meister. Die Zahl der letzteren ist um 13 gewachsen, während die der Lehrlinge um 2, die der Gesellen um 11 abgenommen hat. Ebenso hat die Zahl der auswärtigen Brr sich vermindert, indem sich nur 10 Brr Lehrlinge, 4 Brr Gesellen und 34 Brr Meister, zusammen 48 Brr, nicht in Lübeck selbst befinden, während die Zahl der einheimischen von 205 auf 210 gestiegen ist. — Der Engere geschichtliche Bund umfasst 90 Brr Meister gegen 72 am 18. October 1888.

Da das vom Deutschen Grosslogentage ausgearbeitete Gesetz, betreffend die Verletzung maurerischer Pflichten, nachdem auch die ehrwürdigste Hamburger Grossloge zugestimmt hat, mit Ausnahme der Grossloge zur Sonne bei der gesammten deutschen Freimaurerei in Kraft getreten ist, war es erforderlich, auch bei unserer Loge einen Ehrenrath zu bilden. Derselbe besteht vorschriftsmässig aus 5 Mitgliedern und 5 Stellvertretern. Erstere sind die Brr Dr. A. Brehmer, Boy, J. Rahtgens, Spiegeler und P. E. Schmidt, letztere die Brr J. C. L. Krüger, Rosenthal, Theod. Sartori, F. L. S. Schulze und Herm. Warncke.

Als Revisoren der Kassenrechnung sind die Brr H. Warncke und C. A. Siemssen thätig gewesen.

Unsere wohlthätigen Stiftungen haben sich im Laufe des Jahres gut entwickelt. Die Jubiläumsstiftung, in deren Verwaltung die Brr Siemssen, Demuth und Mühsam für die ausscheidenden Brr J. H. Hahn und Remmert, sowie für den entschlafenen Br Dahlberg eintraten, vermehrte ihr Kapital um M. 130,60, sodass es jetzt M. 7770,53 beträgt. Die drei jährlich gezahlten Renten von je M. 50 blieben

Digitized by Google

den bisherigen Empfängerinnen. In die Verwaltung der Wehrmannstiftung trat Br H. Warncke für den ausscheidenden Pr Rose. Das Vermögen derselben ist auf M. 1538,08 gewachsen. Verwandt sind auf den Wunsch des s. e. Brs Wehrmann 35 M. für 7 Confirmanden und den Verein zur Bekleidung armer Schulkinder.

Die Loge zur Weltkugel hielt im verflossenen Jahre 22 Versammlungen ab, nämlich 12 im ersten, 1 im zweiten und 10 im dritten Grade. Von denjenigen im 1. Grade war eine eine Festloge, nämlich der am 18. October gefeierte Stiftungstag, 3 waren Instruktionslogen, 5 Aufnahmelogen und 3 Berathungslogen. Anwesend waren durchschnittlich 56 Brr, in der Gesellenloge 52 Brr und in den Meisterlogen durchschnittlich 35 Brr. Hierzu kamen die 3, durchschnittlich von 40 Brr Meistern besuchten Versammlungen des Engeren geschichtlichen Bundes und 6 Beamtenkonferenzen. In den Logen-Versammlungen wurden von den Brrn Dr. Wehrmann, Dr Benda, Dr. Fehling, Schumann und mir zusammen 15 grössere Vorträge gehalten. Meine Vorträge über die Geschichte der Philosophie des Alterthums habe ich an 12 Abenden fortgesetzt.

Es bleibt mir nun noch übrig, diejenigen Ereignisse im Leben unserer Loge, welche der Erwähnung besonders würdig sind, aufzuzählen. Sofern sie die innere Ordnung anbetreffen, ist zuerst zu berichten, dass seitens des Beamtenkollegiums ein Regulativ für die Ausschüsse ausgearbeitet und in Kraft gesetzt ist. Durch dasselbe ist der Kreis ihrer Wirksamkeit bestimmt und die Amtsdauer ihrer Mitglieder geordnet. Die Neuorganisation des Begräbnissausschusses und die Einsetzung des Ehrenrathes sind bereits erwähnt.

Für den äussern Schmuck wurde durch die Dekoration der Facade unseres Hauses gesorgt. In künstlerischer Weise ausgeführt, bildet sie eine hervorragende und zugleich bedeutungsvolle Verschönerung desselben, welches seitdem, auch von vielen Profanen, als eine Zierde unserer Stadt angesehen wird.

Eine schöne Belebung des innigen Verhältnisses, in welchem die Brr unserer Loge zu einander stehen wurde durch die beiden am 9. und 13. Mai abgehaltenen Logenkonzerte hervorgerufen. An jedes Konzert schloss sich ein einfaches, von den Brrn und Schwestern zahlreich besuchtes Brudermahl an. Der äusserst günstige Erfolg dieser Veranstaltungen hat die Hoffnung hervorgerufen, dass auch im folgenden Jahre ebenso schöne Zusammenkünfte wieder ermöglicht werden können.

Am 18. April feierte der ehrwürdige Grossschatzmeister der Grossen Loge von Hamburg, Br Theodor Roeper, sein fünfzigjähriges Maurerjubiläum. Der Jubilar ist ein Sohn unserer Stadt und hat in unserer Loge zuerst das Licht erblickt, ist auch mehrere Jahre hindurch ihr Vertreter bei der Grossloge gewesen und hat infolge dessen die Ehrenmitgliedschaft der Weltkugel erhalten. Unsererseits ist er bei dem schönen Jubelfeste, welches ihm die Loge St. Georg bereitete, der er jetzt angehört, durch eine aus dem Br Schumann und mir bestehende Deputation beglückwünscht worden, und zugleich haben wir ihm die unsern Jubilaren gebührende goldene Funfzig am Mitgliedzeichen überreicht.

Unsere ehrwürdigste Grossloge verlor infolge des von ihr gefassten Beschlusses gegen den Lessingbund zwei Tochterlogen, in Bukarest und Frankfurt a. M. Zugleich spaltete sich die Jenenser Loge, indem eine Anzahl ihrer Mitglieder, welche dem erwähnten Bunde angehörten, austrat und eine neue Loge zu gründen beabsichtigte. Trotz der im Interesse der rechtmässigen Jenenser Loge Karl August z. d. 3 Rosen, welcher in der kleinen Stadt das Bestehen einer zweiten Loge nur nachtheilig sein konnte, erhobenen Einsprache und des fast einstimmig ausgedrückten Wunsches des Grosslogentages, dass von diesem Plane abgestanden werden möge, erteilte die Grossloge zur Sonne den Ausgetretenen eine Konstitution. Solche Vorgänge in der deutschen Frmrei sind bedauerlich, denn sie werfen, ungeachtet ihrer geringen Bedeutung, dennoch ein nachtheiliges Licht auf die Einigkeit der deutschen Brüderschaft. Aber es darf darum an dem durchaus gesunden Sinne, von welchem der weit überwiegende Teil derselben beseelt ist, doch nicht gezweifelt werden, und wir blicken deshalb mit Vertrauen in die Zukunft. Zumal unsere Loge, welche der sicheren Ueberzeugung sich hingeben darf, dass sie auf dem rechten Boden der echten Frmrei steht, und dass die Aufgaben, welche diese sich gestellt hat, nämlich die Erziehung der Brr zu einem lebhaften und warmen Streben nach innerer Vervollkommung und Veredelung unter Verzicht auf ein geräuschvolles und eiteles Hinaustreten in die Aussenwelt, in ihr sorgfältigst gepflegt werden, kann mit Ruhe in die Zukunft blicken. Jede Verirrung fällt der klaren Wahrheit gegenüber in nichts zusammen. Dieser Glaube wird auch uns kräftigen und stärken in dem festen Vorsatze,[1] unser Wirken und Schaffen, das uns bisher noch immer die schönsten Früchte getragen hat, mit keinem andern zu vertauschen, selbst wenn es noch so glänzend schimmern mag.

Achtung.

Seit einigen Wochen belästigt ein Mann die sächsischen Logen, der sich für ein Mitglied der Loge Julia Carolina z. d. 3 Helmen im Or. Helmstedt ausgiebt und die Namen mehrerer Brr dieser Loge zur Erlangung einer Unterstutzung missbraucht hat. Wir erklären hiermit, dass derselbe ein Betrüger ist, und bitten, eintretenden Falles seine Bestrafung zu veranlassen.

Die Loge Julia Carolina z. d. 3. Helmen im Or. Helmstedt.

Vibrans, Mstr. v. St. **Wedekind,** Zug. Mstr.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br C. W. Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google